Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Petersen, Johann Wilhelm,

Das Zeugnuß Jesu aus dem Propheten Ezechiel, Durch den Geist der Weissagung dargethan

Franckfurth 1719

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.878
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116726-2
VD18 10370552-008

Das Zeugnuß JEſu aus dem Propheten EZECHIEL, Durch den Geiſt der Weiſſagung dargethan

von

IOHANN WILHELM PETERSEN der H. Schrifft D.

FRANCKFURTH/
Verlegts Johann Maximilian von Sand. M DCC XIX.

Vor-Bericht
an den
Chriſtlichen Leſer.

NAchdem ich / durch die Gnade GOttes / den Propheten Eſaiam erklähret, und darinnen gezeiget, wie ſolche Weiſſagungen, nach ihrem völligen Complement, und künfftigen Erfüllungen, mit in dieſe gegenwärtige letzte Zeiten des Neuen Teſtamentes hinein reichen, und davon zeugen, was GOTT der HErr mit ſeiner Kirchen vorhabe, und wie Er ſie, nach ausgeſtandenen ſechs groſſen Werckel-Tagen / darinnen ſie hat viel Trübſahl ausſtehen, und die ſechs ſteinerne Waſſer-Krüge mit Thränen-Waſſer vollfüllen müſſen, an dem ſiebenden verheiſſenen Ruhe-Tag werde in die Ruhe einführen, und ihre Traurigkeit in Freuden, und ihre Thränen in den ſüſſeſten Wein verkehren; So hatte ich mich, im Nahmen GOttes, entſchloſſen, den Propheten Jeremiam, nach der Ordnung, vor mir zu nehmen, und ein gleiches daraus zu beweiſen. Es iſt aber indeſſen geſchehen, daß ich von einigen ſehr ermahnet, und gebetten worden, ich möchte doch den Propheten Ezechiel vor mir nehmen, und ſelbigen erklähren, als welcher ſehr ſchwer wäre, und von denen Auslegern, ſo wohl denen, die in der erſten Kirchen geweſen, als denen, die nach ihnen gekommen, nach dem Sinn des Geiſtes, nicht wäre getroffen worden; ſo

ſo habe ich, weil ſie ſolch Vertrauen in mich geſetzet, und geglaubet, ich würde, nach dem Talent, das mir GOTT der HERR in der Prophetie gegeben, durch den Geiſt der Weiſſagung, das Zeugnuß JESU in dieſem Propheten, nach ſeinem wahren Verſtande hervor bringen, mich gemüſſiget befunden, im Nahmen GOttes, mich unter ſeinen Segen, über dieſen Propheten und Märtyrer, welchen ſein eigen Volck, um der Warheit willen, in Babylon umbgebracht hat, wie Quareſmius in Elucid. terræ ſanctæ f. m. 306. zeuget, zu machen, und ſolche liebe Arbeit mir vorzunehmen; habe mich auch dabey erinnert, daß es vorhin dem Hieronymo eben alſo ergangen, welcher über den Propheten Ezechiel nach der Zeit zu erſt ſeine Gedancken eröffnet, ehe er über den Propheten Jeremiam commentiret hat, wie ſolches aus ſeinem erſten Proœmio an ſeinen Euſtochium über dieſen Propheten zu ſehen iſt.

§. 2. Nun ſolte michs billig abſchrecken, dieſe Arbeit vorzunehmen, indem alle Commentatores, und die Juden ſelbſt, zu allen Zeiten zugeſtanden, daß dieſer Prophet der ſchwereſte unter allen ſeye, und deswegen verbothen haben, denſelbigen vor dem dreyſſigſten Jahre nicht zu leſen, davon Hieronymus alſo ſchreibet: Aggrediar Ezechielem Prophetam, cujus difficultatem Hebræorum probat traditio. Nam ſi quis apud eos ætatem ſacerdotalis miniſterii, hoc eſt, triceſimum annum impleverit, nec Principia Geneſeos, nec canticum canticorum, nec hujus voluminis exordium & finem legere permittitur, ut ad perfectam ſcientiam; & myſticos intellectus, plenum naturæ humanæ tempus accedat. Quod opus ſi per Domini miſericordiam ad calcem usque perduxero, tranſibo ad Hieremiam. Weil mirs aber, durch die Barmhertzigkeit GOttes, welches die nachfolgende Zeiten erſt recht erklären werden, mit dem Propheten Eſaia gelungen, ſo hoffe ich auch zu ſeiner Güte, Er werde es mir, in Erklärung dieſes Propheten, gelingen laſſen, indem Er mir das groſſe heilige Buch der Offenbahrung JESU CHRISTI aufgeſchloſſen, dadurch alle andere Prophetiſche Bücher, als durch einen allgemeinen Haupt-Schlüſſel, aufgeſchloſſen werden. Es wäre, ſonderlich zu dieſer Zeit, vonnöthen, ja zu wünſchen, daß, weil die Propheten von dieſer letzten Zeit ſo gewaltig zeugen,

von

von der hohen Obrigkeit, auff den Academien gewiſſe Profeſſores Theologiæ verordnet würden, welche in den Prophetiſchen Schrifften ein Licht hätten, und ſolches der ſtudierenden Jugend mittheileten, welche denn auch, wann ſie darinn treu ſeyn, genug finden ſolten, die Wunder GOttes, durch den Geiſt der Weiſſagung, zu ſehen; weilen aber ſolches wohl nicht geſchehen möchte, die Liebe GOttes aber gegen die Menſchen-Kinder ſo groß iſt, ſiehe! ſo gebraucht er ſich ſolcher Perſonen zu dieſem Ambte, welche auſſer den Aembtern der Kirchen, und hohen Schulen ſich auffhalten, welche in der Wüſten mit Johanne das Thier, und die Hure, ſo auff dem Thier reitet, recht zu ſehen bekommen, und mit Ezechiel mitten in den Tagen ihrer Ausſtoſſung die ſchröckliche Gerichte über die Antichriſtiſche Welt, und die darauff folgende Herrlichkeit ſeiner Kirchen, erkennen, und ſolche Erkänntnüß anderen zum gemeinem Nutzen mittheilen können.

§. 3. In dem zwölfften Seculo hat ſich ein berühmter Scholaſticus und Abt in Franckreich gefunden, des Petri Lombardi Præceptor, mit Nahmen Petrus Abælardus, welcher, als ihm von ſeinen æmulis aufferlegt ward, dieſes Geſicht des Propheten Ezechielis zu erklären, in Hoffnung, wie er durch ſolche ſeine Erklärung würde zu ſchanden werden, ſich doch daran gewaget, und dieſelbige nach dem Buchſtaben nicht unglücklich zu der Zeit erkläret, alſo daß in ſeinen Lectionibus ſich ſo viele Zuhörer darauff eingefunden, und ſie ſehr erhoben haben. Ob wir zwar nun wünſchen mögten, wir hätten dieſes ſcharffſinnigen Philoſophi ſeine Arbeit, ſo müſſen wir doch bekennen, daß um die Zeit, ſonderlich unter den Scholaſtiſchen Theologen, keine ſich gefunden, welche in der Propheten Licht, eine Erkänntniß gehabt haben, und dahero dafür halten müſſen, daß vorgedachter Abælardus, dem ſonſt ſeine Feinde, die feindſelige Kätzermacher, das Waſſer nicht gereichet, doch hierinnen dem Propheten Ezechiel kein Gnügen hat thun mögen, wie ich ſolches aus andern ſeinen Schrifften wohl bemercket. Er ſelbſt, der Abælardus ſchreibet, es hätten ihm ſeine Feinde zwar gerathen, er ſolte die vorigen Patres darüber leſen, und ſeinem Ingenio nicht trauen, worauff er geant-

geantwortet, es wäre ſolches ſeine Weiſe nicht, ſondern hielte dafür, es hätte ſich GOtt ſelbſt in den Propheten alſo ausgeſprochen, daß er könte auß den Text ſelbſt verſtanden werden, und daß man deswegen anderer Beyhülffe nicht vonnöthen hätte, welches ihn auch ohne Zweifel, nach dem äuſſerlichen Buchſtaben mag gelungen ſeyn, ob er aber den tieffen Prophetiſchen Sinn, der unter dem Buchſtab verborgen lieget, wohl erreicht habe, daran iſt billich zu zweiffeln. Nachdem es aber unſerm GOtt gefallen, vor etwa 20. Jahren die Prophetiſchen Schrifften durch die Apocalypſin auffzuſchlieſſen, ſo hoffen wir zu ihm, wir werden den Sinn des Geiſtes GOttes, zu dieſer letzten Zeit, da viele über die Propheten kommen, und groſſen Verſtand darinnen finden ſollen, auch in dieſem unſerm vorhabenden Propheten Ezechiel erreichen, und erklären, wozu warlich groſſer Fleiß erfordert worden. Non enim oſcitanter, ſed attentè legendum, & ea, quæ retro reliquimus, in promptu ſemper habenda. Fit enim plerumque, ut ipſi Prophetæ in ſequentibus, uno aut altero verbo addito, in ipſo orationis curſu rapidiſſimo ſub-oſtendant, quid in obſcurioribus præcedentibus ænigmatibus incluſerint. Illud unum Verbum ſi oſcitantem prætereat lectorem, clavem ſibi prorſus excidiſſe exiſtimet, qua una ſeram illam, humano ingenio plusquam obſeratam, reſerare facile potuiſſet. Hoc vero omiſſo haud rarò philautia ſubrepit, quâ nihil nos ignoraſſe videri volumus, ad propriam commenta recurrentes, in quibus, quò quiſque fuerit acutior, eò & ſibi primum ipſi, & lectori deinde credulo facilius fucum facit. Wie Caſſiodorus de Reina ſehr wohl ſchreibt: Und ob wir zwar wiſſen, daß es uns an Wiederſprüch nicht fehlen wird, daran es zu keiner Zeit gefehlet, wenn GOtt ſeine Zeugen zugeſandt, und der Welt was eröffnet hat, ſo ſind wir doch der gewiſſen Hoffnung, daß die Verſtändige es werden achten, und darauff mercken, was geſagt, und vorher verkündiget wird, und daß die Boßhafftigen aus der Erfahrung, wenn nun die Gerichte GOttes, werden über ſie zuſammen ſchlagen, dieſe unſere vorgetragene Warheit, an ihrer eigenen Perſon lernen, und fühlen müſſen, alſo daß die Kinder GOttes alsdenn aus dem Propheten Eſaia ſagen werden: Suchet nun

in dem Buch des HErren (und auch in den Schrifften ſeiner Zeugen, die der HERR zur letzten Zeit erwecket hat, das Buch des HErrn zu verſtehen) und leſet in demſelben / es wird nicht an einem derſelben fehlen / man vermißt auch nicht dieſes noch das: denn er iſts / der durch meinen Mund gebeut / und ſein Geiſt iſt es / der es zuſammen bringet. Eſai. XXXIV, 16.

§. 4. Wir meſſen uns indeſſen nicht dahin, daß wir alle und jede Geheimnüſſe, die in denen Zehn erſten und in denen Neun letzten Capitel, vom 40. Capitel an biß zu letzt, nach ihrer Länge, Weite, Breite, Tieffe, und Höhe verſtehen ſolten, als davon wir noch ſelbſt in den Tagen der Erquickung vor dem Angeſicht des HErrn gnug werden zu lernen haben, wenn uns dieſe Geſichter, und das gantze Alte Teſtament in ſeinen Bildern, und Opffern und andern Typis der Geſchichten mit höchſter Verwunderung wird eröffnet werden, wie denn noch bis auff den heutigen Tag ſo viele tieffen übrig bleiben, daß wir mit Paulo bekennen müſſen, jetzt ſehen wir noch die Geheimnuſſe in einem Ænigmate, und denckeln Wort, den aber mit auffgedeckten Angeſicht, itzt erkennen wirs nur Stückweiſe, denn aber alſo, wie wir von GOtt erkannt ſind. Und aus eben dieſer Erkänntniß der Abgründe der tieffen Wunder, hat der in denen Geheimnüſſe GOttes ſehr erfahrne Johannes Scotus Erigera freymüthig bekannt, wenn er von dem Geheimnüß des Erſtgebohrnen, oder der Himmliſchen Weißheit, darauß die Primordial-Urſachen zu allen Dingen ausflieſſen, alſo redet: Modum & rationem conditionis omnium in VERBO DOMINI dicat, qui poteſt, ego fateor, hæc me neſcire, audiens Apoſtolum dicentem de Deo, qui ſolus habeat immortalitatem, & lucem inhabitet inacceſſibilem. Libr. III. de diviſ. Nat. f. m. 122. Dem ungeachtet aber, ſo müſſen wir doch bekennen, daß itzo ein viel gröſſeres Licht durch die Offenbahrung GOttes über ſein Wort auffgegangen ſey, als in den vorigen Zeiten nicht geſchehen iſt, wobey wir eben mercken, daß die letzten Zeiten da ſeyn, in welchem ſolche Geheimnüſſe, die lange verborgen,

und verſiegelt geweſen, haben ſollen entſiegelt, und offenbahret werden. Wenn wir denn gleich nicht alles und jedes verſtehen, worauff dieſes und jenes Wort in dieſem ſchweren Propheten zielen mögte, ſo ſoll es uns doch gnug ſeyn, wenn wir zeigen, worauff der Geiſt GOttes insgemein an den Geſichtern deute, und daß er auff dieſe letzte Zeit deute, und was es ſey, daß er in ſolchen Geſichtern ausgeſprochen habe. Wenn wir ſolches haben dargethan, ſo haben wir den Zweck erhalten, den wir jetzt vorhaben, als worauff wir ſonderlich unſer Augen-Merck geſetzt. Und das iſt die Urſache, warum alle Wort in allen Capiteln vor uns genommen, wozu viele Folianten gehöreten, gnug, daß die Sache ſelbſt aus dem, was wir werden in der Erklärung unter der leitenden Hand unſers GOttes, vorbringen, zur Nothdurfft könne verſtanden werden.

§. 5. Hie iſt nun nöthig, daß wir in dieſem Vorbericht zeigen, daß die Viſion des Evangeliſten, und Apoſtels Johannis, die er in den 3. und 4. Capitel der H. Offenbahrung geſehen, allerdings mit der Viſion des Propheten Ezechiels harmonire, und übereinſtimme, und ſonderlich von der letzten Zeit, und derſelbigen Begebenheiten, was ſich in Policey-und Kirchen-Sachen begeben werde, handle, welche groſſe Veränderungen nnd Bewegungen, ſo in dem Regiment-Weſen vorgehen, endlich zu der Kirchen Auffnahm, und Beſten ausſchlagen müſſen, ob es gleich das Anſehen hat, als wann die Kirche GOttes gantz ſolte zu Trümmern gehen, und auffgehoben werden. Die Gleichförmigkeit aber des Ezechiels und Johannis, daß ſie in ihren Geſichtern, beyde zu einem Zweck, und auff eine Zeit zielen iſt daraus zu ſehen. Denn in dem Ezechieliſchen Geſicht ſind vier Thier, davon der Text alſo ſagt: **Ihre Angeſichter zur Rechten der viere waren gleich einem Menſchen / und Löwen / aber zur lincken Seiten der viere waren ihre Angeſichter gleich einem Ochſen und Adeler.** Dabey in Acht zu nehmen, daß, wie dranten ſoll bewieſen werden, der Cherubiniſche Löwe nach Morgen, der Menſch nach Mittag, der Ochſe nach Abend, der Cherubiniſche Adler nach Mitternacht geſtanden. Ezech. 1, 10.

Gleicher

Gleicher Weiſe findet es ſich auch in der H. Offenbahrung am IV. Capitel, davon im 7. verſ. alſo heiſſet: Und das erſte Thier war gleich einem Löwen/ und das andere war gleich einem Kalbe/ und das dritte hatte ein Angeſicht wie ein Menſch/ und das vierdte Thier war gleich einem fliegenden Adler/ in welchen Worten man ſiehet, daß es eben die Geſtalten ſeyn, die Ezechiel auch in den vier Thieren, oder Lebenden geſehen hat. Denn obgleich Ezechiel den Menſchen zu erſt ſetzt, und den Adler zu letzt, da hergegen Johannes den Löwen zu erſt ſetzet, und den Menſchen in die dritte Ordnung bringt, ſo laufft es doch auff eins hinauß, wenn wir bemercken, daß Ezechiel eine Rechte und Lincke Seite machet, wie ſie von ihm alſo ſind geſehen worden, da den bey ſolch Anſchauen der Rechten und Lincken Seiten des Propheten, der ſein Angeſicht von Mittag nach Mitternacht gewandt hatte, zu ſeiner Rechten der Menſch und der Löwe/ zu ſeiner Lincken aber, der Ochſe/ und der Adler/ iſt geſehen worden. Johannes aber bemühet ſich nicht um die Ordnung, nach welcher plaga cæli ſie geſehen ſeyn, ſondern beſchreibet nur ſchlechterdings, daß vier Thiere in ſolchem ſeinem Geſichte geweſen, und ſetzet Morgen, und Abend als der ſtracks gegen Morgen über iſt, zuſammen, nemlich den Löwen, und den Ochſen, wiederum ſetzet er Mittag und Mitternacht, als den Menſchen und Adler zuſammen, und ſaget, das erſte Thier ſey geſtellet geweſen, wie ein Löwe, das ander ein Ochſe, das dritte ein Menſch, das vierdte, wie ein Adler. Daher ſiehet man, daß kein Prophet gegen den andern iſt, ſondern beyde in einer ſüſſen Harmonie zuſammen ſtimmen. Daß aber bey den Geſichte, welches Johannes hievon gehabt hat, noch dazu der Adler iſt fliegend vorgeſtellet worden, deutet an, daß zur Zeit Johannis, der im Geiſte in die allerletzte Zeit durchs Geſichte verſetzet war, die Erfüllung deſſelbigen Geſichts näher beym Ziel geweſen, und geſchwinde, wie ein Adler geſchwinde flieget, hat ſollen erfüllet werden, von welcher Zeit Ezechiel noch entfernet war. So halte ich auch, daß, weil in

dem Ezechiel denen vier Thieren einen jeden unter denſelben nur vier Flügel, in dem Johanne aber einen jeden derſelben ſechs Flügel beygelegt worden, es eben darauff gehe, daß der HErr nach der Weiſſagung Eſaiæ am LX, 22. zur letzten Zeit es eilend werde ausrichten, was er mit ſeiner Kirchen, und ihrer Erhöhung vorhabe, wozu die geflügelte Cherubinen eilen, und noch zween Flügel mehr an ſich nehmen müſſen, daß ſie denen Seraphinen hierin gleich werden, welche beym Propheten Eſaia am VI. ſechs Flügel haben, und mit zween derſelben fliegen. Wenn denn nun hiedurch die Gleichförmigkeit beyder Propheten, ſo wol im Alten als Neuen Teſtament gezeiget iſt, ſo wird noch ferner darauß offenbahr, daß das Geſicht Ezechielis eben ſo wol in die letzte Zeit mit hinreichen müſſe, wie das Geſicht Johannis im dritten und vierdten Capitel dahin reichet und das Lamm, das mitten im Stuhl iſt, die ſieben Siegel kurtz nacheinander auffbricht, und die ſieben Poſaunen blaſen, und die ſieben Zorn-Schalen außgieſſen, und ſeine ſieben Donner hören läſſet, nach welchen die Außbreitung und der groſſe Friede ſeiner Kirchen kommt, und der Iſrael GOttes, nach der Verſtöhrung des Thiers, und aller Thier-Reiche, wie auch nach der Schlacht Gogs, und Magogs, als des Alliirten des Thiers, gantz ſicher ruhet, welches alles in dem Propheten Ezechiel vom 38. und 39. Capitel an gleichfalls enthalten iſt, und mit der Apocalypſi harmoniret.

§. 6. Gleichwie aber der Vatter unſers HERRN JESU CHRISTI, ſeinen Sohn, alle Gewalt im Himmel, und auff Erden gegeben, alſo und dergeſtalt, daß er durch ihn, durch welchen er alles geſchaffen, auch alles, was in dem Policey- als Kirchen-Weſen vorgehet, ausrichtet, und ihm das Gericht über alles Fleiſch gegeben hat, zu richten die Lebendige, und die Todten; Joh. V. 1. Petr. III. alſo ſiehet der Prophet Ezechiel allhier auch Chriſtum JEſum des Menſchen Sohn, GOTT das Wort, das Fleiſch worden iſt, auff dem Cherubiniſchen Wagen ſeiner Herrlichkeit ſitzen, wie dieſes Lamm GOttes deswegen auch mitten in dem Stuhl ſeines Himmliſchen Vatters in Apocalypſi am V. geſehen wird, damit anzuzeigen,

daß

daß Er auf dem Thron ſeines Vatters eben ſo wohl ſitze, und gleiche Herrlichkeit habe, gleichwie Salomo auf dem Thron ſeines Vatters Davids ſaß, und gleiche Herrlichkeit hatte. Daß es aber der Sohn ſeye, der beym Ezechiel auf dem Stuhl oder Thron geſehen iſt, ſolches wollen wir, wenn wir über dieſen Ort ſelbſt kommen, breiter und weitläufftiger darthun.

§. 7. Bey ſolcher ſeiner Majeſtätiſchen und ſouverainen Herrſchafft, da Er der Sohn GOttes, GOtt das Wort, das im Anfang bey GOtt war, und auch itzo zu ſeiner Rechten ſitzet, hat Er die groſſe Oeconomiſche Regierung über die gantze Natur und Creatur in allen Reichen, Angelico, Humano, Animali, Minerali und Vegetabili, welche alle in GOTT dem Wort, dem Erſtgebohrnen aller Creatur beſtehen, und erhalten werden, abſonderlich aber beweiſet Er ſeine allwaltende weiſe Regierung in dem Policey- und Kirchen-Weſen, und läſſet durch ſeine Botten, und Propheten, ehe denn das kombt, was Er vorhat, vorher ankündigen, wie Er denn durch den Propheten Ezechiel die Gerichte gegen die verdorbene Judiſche Kirche, und die Gerichte gegen das Babyloniſche Reich, und andere Völcker, ſo in dieſem Buche enthalten, und in ihrem Ultimato ſenſu, oder letztem Sinn mit auf die letzte Zeiten ſehen, darinnen vorgeſtellet, und zugleich die Dinge, die nach den Gerichten, der Kirchen Chriſti zum beſten, folgen ſollen, gezeiget hat, wie ſolches das groſſe helle Licht, das umb den Stuhl war, und auch der Regen-Bogen / der gewiſſe Bothe des Friedens, ſattſam uns lehret, welches gleichfalls in der H. Offenbahrung im IV. Capitel alſo zu ſehen iſt, da der Regen-Bogen in ſeiner ſchönen und anmuthigſten Farbe ſich zeiget, als das letzte Werck GOttes, welches aus den Kriegen des HErrn gebohren wird, der nach ſeiner Weißheit ſchon weiß, wie Er aus dem Böſen das Gute, und aus der Unruhe die Ruhe für ſeine Kirchen hervor bringen ſolle. Denn wenn die Trübſahl und das Gericht vorbey iſt, ſo dencket Er der Barmhertzigkeit, und läſſet nach dem Winter den Frühling, und den Sommer kommen, und nach dem Ungewitter die Sonne ſcheinen.

§. 8. Dieſen Inhalt des Geſichts, Judicia & miſericordias Domini, die Gerichte des HErrn/ und ſeine darauf folgende Barmhertzigkeit finde ich bey allen Viſionen, wo ſich GOtt in Chriſto JEſu, GOtt dem Wort, zu allen Zeiten je und je offenbahret hat, wovon der heilige und theure Kirchen-Vatter Origenes in ſeiner erſten Homilie über dieſen Propheten weitläufftig und gründlich handelt: Audi quid ſit opus iræ DEI, ut arguat, ut corrigat, ut emendet. Zum Exempel, was war ſchröcklicher anzuſehen, und anzuhören, als das Dunckel, und der Poſaunen Schall, und das Blitzen und Donnern auf dem Berge Sinai, alſo, daß das gantze Volck, und Moſes ſelbſt, ſich dafür fürchtete? Exod. XIX. 16. ſeq. Es folgete aber bald auf ſolches ſchröckliches Geſicht des rauchenden Berges, der mit Feuer brannte, ein liebliches Geſicht, im XXIV. Capitel, ℣. 9. 10. 11. Denn da Moſe und Aaron/ Nadab und Abihu/ und die 70. Aelteſten in Iſrael/ auf den Berg Sinai nachgehends hinauf ſtiegen/ da ſahen ſie den GOtt Iſrael. Unter ſeinen Füſſen war es/ wie ein ſchöner Saphir/ und wie die Geſtalt des Himmels/ wenn es klar iſt. Und Er ließ ſeine Hand nicht über dieſelbigen Oberſten in Iſrael/ (nemlich ſie zu erſchröcken) ſondern/ da ſie GOTT geſchauet hatten/ aſſen und truncken ſie. Vorhin, da das Geſetz gegeben ward, welches ein feuriges Geſetz in dem fünfften Buch Moſe c. XXXIII. v. 2. genannt iſt, ſiehe, da blitzete und donnerte es, nach der Natur des Geſetzes, welches nach dem Fall des Menſchens allezeit fluchet; aber wenn Chriſtus, des Geſetzes Ende, erſcheinet, ſo bringet Er eine fröliche Bottſchafft, und in ſolchem Evangelio den Frieden, und den Segen mit ſich, es höret mit Ihm auch alles Donnern und Blitzen, und aller Fluch, und alles Verdammen auf, die ſchwere Hand GOttes, die auf die Sünder lieget, iſt weg gethan, hergegen iſt es unter den Füſſen des Sohnes GOttes hell und klar, wie ein ſchöner Saphir, unter welcher Saphiriſchen Geſtalt ſich auch der Sohn GOttes in dem Propheten

pheten Ezechiel cap. X. verſ. 1. hat ſehen laſſen, welches Geſichte die 70. Aelteſten, und Moſe, und Aaron, und Nadab und Abihu, ſo erfreuet hat, daß ſie gegeſſen und getruncken, und guter Dings geweſen ſeyn, wie ſich denn alle freuen können, die unter Chriſto, und unter ſeinem Evangelio ſeyn, und dabey ein ſtetes Wohl-Leben im Glauben haben. Damit hat der HErr, der groſſe Erbarmer, und der ſo gnädige, und gütige GOTT anzeigen wollen, wie Er nicht ewiglich zürnen, ſondern mitten in ſeiner Straff-Gerechtigkeit an ſeine Barmhertzigkeit, die da iſt in Chriſto JESU, gedencken wolle. Dieſes wird in dem Propheten Eſaia am VI. auch bekräfftiget; denn wenn der HErr JEſus (wie denn Johannes in ſeinem Evangelio am XII. ſolches Geſicht ausdrücklich auf Chriſtum ziehet, und applicıret) ſich Majeſtätiſch hätte ſehen laſſen, alſo daß für Jhm die Uberſchwellen gebebet, und Eſaias ſelbſt zitterte und bebete, ſo muſte doch bald einer von den Seraphiniſchen Geiſtern zu Eſaia fliegen, und ihn ſtärcken, und von ihm alle ſeine Miſſethat, und in ihm des Jüdiſchen Volcks Miſſethat wegnehmen, mit welchen er in der letzten Zeit wieder wird ausgeſöhnet werden, alſo daß der übergebliebene Saame von ihnen ein heiliger Saame und Stamm ſeyn wird, der ſich, in den Tagen der Erquickung, in viele Tauſende vermehren, und Chriſtum JEſum verherrlichen wird. Eſai. XLIX, 19. 20. ſeq. und LX, 22. Jn dem Propheten Daniel läſſet ſich GOTT auch Majeſtätiſch ſehen auf ſeinem Stuhl, der eitel Feuer-Flammen war, und deſſen Räder mit Feuer brannten, ſo gienge auch ein langer feuriger Strahl von demſelbigen Stuhl aus, welches anzeigete den Zorn des HErrn, über ſeine Feinde, als über die Reiche der vier Thiere auf Erden: Es ſtehen aber hergegen auch ſo viel tauſend mal tauſend H. Engel zu ſeinem Dienſt, zum Schutz der Frommen: Sonderlich aber wird des Menſchen Sohn geſehen, unter deſſen Schutz und Herrlichkeit alle Kinder GOttes ſeyn, und mit Jhm über alle Völcker herrſchen ſollen. Denn ob gleich vorhin die Heiligen ſelbſt von dem Anti-Chriſtiſchen Thier überwunden, und noch ihre Leiber getödtet werden, ſo behalten ſie doch den Sieg gegen das Thier, nach dem Geiſt, und ſtehen darauf

leiblich in clarificirten Leibern auf, und richten das Thier, das ſie gerichtet hatte, und nehmen das Reich mit ihrem Hertzoge und Könige CHriſto JESU, deme ſie getrauet, unter dem gantzen Himmel ein, welches abermahl anzeiget, daß der HERR mitten in ſeinen Gerichten an ſeine Gnade dencket, und ſich ſeines Zions, welches ein klein wenig verlaſſen war, mit ewiger Gnade erbarmet. Dan. cap. VII. verſ. 9. 10. 21. 22. 27. Habacuc, der Prophet, hat ſolche Temperatur unſers GOttes, da er die Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit mildert, eben ſo wohl in Feuer-Viſion geſehen. Denn ob gleich für dem HErrn und Heiligen, der von dem Gebirge Paran aus Mittag kam, die Berge der Welt zitterten, und die Midianiter mit den Mohren, durch Krieg, Hunger und Peſtilentz geängſtiget wurden, auch das Haupt im Hauſe der Gottloſen darauf zerſchmiſſen ward, ſo behält der HErr doch die Liebe für die Unſchuldigen, und miſſet den innern Chor des Tempels ab, und machet lebendig ſein Werck mitten in den Jahren, und läſſet es kund werden mitten in den Jahren, daß Er allſtet bey aller Trübſahl ſeiner Barmhertzigkeit gedencket, und die Krafft der Armen wird, die getroſt und frölich ſeyn in ſeiner Krafft, und wie ein Hirſch lecken, wie Adler in die Höhe fahren, und wie die Harpffen-Spieler ihre Saiten rühren. Habac. III, 1. 2. ſeq. 18. 19. Das iſt die Weiſe des frommen GOttes, daß Er bey der Züchtigung ſeine Gnade blicken laſſe, weswegen Er den Propheten Jeremiam bey denen Juden in Jeruſalem, und die Propheten, Ezechiel und Daniel, in der Babyloniſchen Gefängniß, bey denen gefangenen Juden, hat erhalten, und weiſſagen laſſen, wie Er denn, wenn Er vorhin geſtraffet hat, mit ſeiner Güte allezeit hinten nach kommet, und endlich zuletzt ſich ſeines Volcks, das Er gezüchtiget, wieder erbarmet. Hat Er ihren Tempel gleich zweymal zerſtöhret, und ſie in alle vier Winde zerſtreuet, ſo wird Er doch, wenn der Heyden Zeit um iſt, ihnen ihr Land, und ihren Tempel wieder geben, und aufbauen, wie Er ſolches in den acht letzten Capiteln mit vielen Worten, durch den Propheten Ezechiel, ihnen verſichert, und daſſelbige wahrhafftig erfüllen wird, was Er ihnen zugeſaget hat, deſſen Complementum noch zukünfftig iſt.

§. 9. Alſo

§. 9. Alſo reichet dieſes Geſichte des Propheten Ezechiels bis ins Ende der Zeiten hin, welches zwar Anfangs auf das Particular-Gericht der ſündigen Stadt Jeruſalem, und auf das Gericht des Königreichs Babylon gegangen, aber doch eben darunter zugleich das Ende aller Thier-Reiche, und das darauf folgende Königreich der Heiligen, damit ausgeſprochen hat, wie im Daniel, der zu gleicher Zeit, und in gleichem Ort, und von gleicher Sache ſeine Viſion gehabt, ſolches klärlich und deutlich zu erkennen iſt. Dann wann unſer GOTT auf iſt, ſein ſündiges Volck zu ſtraffen, und die Königreiche der Welt gegen ſolches rege zu machen, und zu bewegen, wie Er denn damahls, als die Propheten, Jeremias, Daniel und Ezechiel, lebeten, deren Wort man ſo ſchnöde verachtet hatte, zur That ſchritte, und die Judiſche Kirche von ihrem Ort bewegen, und ins Gefängniß führen wolte, ſo ſitzet Er allezeit auf Cherub, und führet ſolchen Cherubiniſchen Wagen mit ſeinen vier Rädern herumb, und zeiget damit ſeine allwaltende Providenz und Regierung, ſo wohl über die gantze Creatur, als in ſpecie über die Königreiche, und über das Himmelreich ſeiner Kirchen: Wie GOtt es aber vormahls gemachet, ſo wird Ers itzo auch zuletzt mit der gegenwärtigen höchſt-verdorbenen Kirchen machen, welcher Sinn eben ſo wohl in den Propheten verborgen lieget, und ausgeſprochen iſt, wie Cyrillus ausdrücklich ſchreibet, daß das, was vom Chaldäiſchen und Babyloniſchen Könige ſtehe, in Conſummatione Seculi wäre erfüllet worden. l. ſ. cit. fol. 238. Daß aber GOTT der HERR auf ſolche letzte Zeiten, darinnen die letzten Gerichte ergehen, und die Reiche der Welt unſers HErrn und ſeines Chriſti werden ſollen, eben in dieſem Propheten auch reflectire, ſolches kan man aus nachfolgenden Gründen wahrnehmen: indeme der Prophet erſtlich von der Verſtöhrung Gogs und Magogs handelt, welcher zur letzten Zeit, bey der allgemeinen Bekehrung der Juden, und zwar einmal kurtz vor den geſegneten Apocalyptiſchen tauſend Jahren, darnach, nach Verflieſſung ſolcher tauſend Jahre, geſchlagen wird, woron der Prophet Ezechiel im 38. und 39. Capitel, Johannes aber im 19. und 20. Capitel der Heiligen Offenbahrung handelt, welches

ja noch bis auf dieſe Stunde nicht geſchehen iſt, und deswegen noch ins künfftige muß erfüllet werden. **Fürs andere**/ ſo iſt der Tempel, ſo von dem 40. Capitel bis an das 48. von dem Ezechiel beſchrieben worden, bis auf dieſe Stunde noch nicht geſehen, und aufgerichtet, und deswegen, wo die Schrifft nicht ſolle gebrochen werden, noch aufzurichten ſtehet, welches abermahl zur letzten Zeit geſchicht, wovon alle Propheten zeugen, daß Jeruſalem noch einmal ſoll aufgerichtet werden, wenn es kurtz vorher auf die Helffte verſtöhret iſt. Zach. XIV. Es iſt auch mercklich, daß dieſes künfftige Jeruſalem der Obern Stadt Jeruſalem darinnen gleich ſeyn wird, daß, gleichwie das Himmliſche Jeruſalem keinen Tempel in ſich hat, alſo auch das letzte Jeruſalem nicht in ſich, ſondern auſſer ſich, einige Meilen von der Stadt weg, ſeinen Tempel haben wird, welches uns abermahls ein Argument an die Hand giebet, daraus wir ſchlieſſen können, daß ſolches noch zukünfftig ſeye, indem ſonſt das Jeruſalem, das von Salomone, und von dem Eſra und Zorobabel gebauet, ſo allezeit den Tempel in der Stadt gehabt hat. **Drittens**/ ſo wird des Waſſers erwehnet, welches aus dem Tempel des Heiligthums nach **Morgen- und Mittags-werts** flieſſet, und alle Waſſer, und alle Fiſche im Waſſer, wohin es fleuſt, geſund machet, dabey zugleich geweiſſaget wird, daß am ſelbigen Strohm am Ufer, auf beyden Seiten, **allerley fruchtbahre Bäume** wachſen, und ihre **Blätter** nie verwelcken, und ihre **Früchte** nie verfaulen werden, und daß ihre Frucht werde zur Speiſe dienen, und ihre Blätter zur Artzeney. Ezech. XLVII, 12. welches in der Heiligen Offenbahrung am XXII, 2. mit eben denſelbigen Worten, noch auf was zukünfftiges angezogen iſt, und deswegen, weil es bis daher noch nicht geſchehen, von uns durch den Glauben zu gewarten ſtehet. Und wenn ſolches geſchicht, ſo wird das Königreich des HERRN da ſeyn, und Jeruſalem wird heiſſen: **Hie iſt der HERR**/ welche Benennung man noch nicht gehöret hat.

§. 10. Es iſt auch noch die Heilige Spuhr unſers GOttes in dieſem Propheten in acht zu nehmen, was Er doch mit ſeinen groſſen Bewegungen, wenn Er auf Cherub ſitze, meyne, und vorhabe, davon wir ſchon droben etwas erwehnet, nemlich, daß Er zuletzt ſeine Kirche dadurch empor bringe, und der Welt zeige, daß Er der Erb-HErr der gantzen Welt ſeye; wir können aber noch dieſe Urſache ſeiner Cherubiniſchen Bewegungen anführen, daß Er eben mit ſeinen Gerichten ſeine Particular-Kirchen erweitere, wie Er denn ſein Wort, zu den Zeiten der Babyloniſchen Gefängniß, unter die Heyden geſäet, und ſeinen Nahmen weit und breit kund gemacht hat. Denn da die Propheten, Ezechiel und Daniel, und die drey Glaubens-Männer, Sadrach, Meſag, und Abednego, unter die Gefangenen mit weggeführet wurden, da haben ſie die Wahrheit GOttes, als einen guten Saamen, unter die Heyden ausgeſtreuet, und durch ihre Wunder, die GOtt durch ihnen that, viele gewonnen, alſo, daß viele aus Babylonia mit den von ihnen gefangenen Juden nach Judäam gezogen, und zu GOTT bekehret ſind, wie Cyrillus Alexandrinus Tom. II. libr. 2. in Eſaiam fol. 163. ſolches zeuget, und, wie man dafür hält, auch Nebucadnezar ſich zu dem GOTT Iſrael, durch den Propheten Daniel, ſolle bekehret haben. Und wer weiß, was GOTT noch vor groſſe Dinge vorhabe mit der itzigen Kriegs-Bewegung, die von Morgen und Mitternacht erſchallet, und ob nicht eben dadurch das Evangelium unter die Orientaliſche Völcker gebracht werde, und die Agar, oder die Agarener, zu der Sara, der Chriſtlichen Kirchen wahrem Vorbilde, kommen, und ſie mit ihrem Sohne Iſmaël fußfällig werden müſſen, welches ich denn, es werde auch erfüllet, zu was für einer Zeit es wolle, gewiß und ſicherlich glaube, daß die Orientaliſchen Völcker, die uhrſprünglich von Abraham aus der Kerura herkommen, und alle Völcker, die aus der Agar herſtammen, welche gleichfalls ein Abrahamitiſcher Saame ſeyn, zur letzten Zeit ſich zum HERRN bekehren werden, wenn ſie ſehen die erſchröcklichen Gerichte GOttes, die Er an dem geiſtlichen Babylon hat ergehen laſſen, und ſich gerochen hat an dem Volck, welches ſo viele Gnaden-Gaben, und ſo viel Licht

von Ihm empfangen, und doch gegen das Licht geſündiget, und viel ärger, als die Juden und Heyden gelebet haben. Und ſolche Dinge ſind nicht etwa nur einige Conjecturen, und Muthmaſſungen, ſondern ewige Wahrheiten, die wir aus dem Propheten Eſaia am LX. Capitel, verglichen mit dem XXV. Capitel des erſten Buchs Moſis, erkennen können, allwo die Deſcendenten von Abraham aus der Ketura, und aus der Agar benahmet, und ſpecificiret werden, wie ſie noch in der letzten Zeit ſich zum HErrn bekehren ſollen. Wehe dir, du falſches Neu-Teſtamentliches Jeruſalem, und du ſattes eingebildetes Laodicæa! aber weh/ weh/ weh dir, du geiſtliches Babylon im Neuen Teſtament, denn deine Zeit iſt kommen, daß du gerichtet wirſt. Aber wohl euch, die ihr unter die Lebendigen zu Jeruſalem angeſchrieben ſeyd, und die Mahlzeichen des Thiers nicht habet annehmen, noch deſſen Bild anbeten wollen, ſondern die ihr Theils von ſelbſt aus Babel geflogen, theils von ihr ausgeſtoſſen ſeyd, weil ihr gegen dieſe groſſe Mutter der Huhrerey, und gegen ihre Töchter, die groſſen und die kleinen, gezeuget habet. Laſſet euch nicht ärgern, daß ſo viele Baaliten von dieſer Ieſabel ihrem Tiſche geſpeiſet werden, und ihre fette Præbenden und Dienſte von ihr genieſſen, und daß ihr hergegen mit eurem Heyland auſſer der Stadt, und auſſer dem Lager hingehen, und in der Wüſten euch aufhalten müſſet. Siehe! ihr ſolt doch von eurem HErrn, dem ihr getrauet, und deſſen Ehre und Wahrheit ihr verthädiget habet, in der Wüſten ſo ſüſſiglich, für dem Angeſicht der Schlangen, ernehret werden, und ſolt noch einmal mit Freuden aus der Wüſten heraus gehen, und euch lehnen auf euren Freund. Wenn das verdorbene Jeruſalem zu erſt aus dem Zorn-Kelch des HErrn getruncken hat, ſo müſſen alle andere Nationes, welche euch verfolget, auch trincken, und den Hefen ausſauffen. Und wenn Gog und Magog, und das AntiChriſtiſche Thier geſchlachtet iſt, und die Vögel auf dem Tage des groſſen Abendmahls des HERRN ſatt werden ſeyn von ihrem Fleiſch, das Thier aber und der falſche Prophet zum feurigen Pfuhl hingeſtürtzet iſt, ſo blühet über euch eure Krone, und ſo wird ein beſſeres Abendmahl, ein fett Mahl, ein Mahl von ſüſſem

Wein, nemlich das Abendmahl der Hochzeit des Lammes euch bereitet werden, daß ihr frölich ſeyd, und jauchtzet in eurem Heyl. Das iſt das Ende der Knechte des HErrn, und ſeine Vergeltung von ihm! ja! Amen!

§. 11. Damit aber dieſe unſere vorhabende Weiſſagung deſto beſſer möge verſtanden werden, ſo wollen wir dem Chriſtlichen Leſer einen kleinen Vorſchmack von dem gantzen Propheten Ezechiel und ſeiner Weiſſagung geben. Es kan dieſe ſeine Weiſſagung eingetheilet werden in drey Haubt-Theile / davon das erſte vorſtellet in denen erſten 24. Capiteln, nebſt der Viſion, das Gericht über die Juden, welche nach Babylon ins Gefängnüß geführt wurden, aus welchem Abraham vorhin als der aus Ur-Chaldæorum entſproſſen, auff GOttes Befehl ausgegangen war, und nach welchem Ort nun die Juden, deren gröſſeſter Theil zu Heyden inwendig worden waren durch die Straffe GOttes wieder hinkehren müſten. Das ander / das Gericht über die Heyden, die ſich über die Ausſtoſſung und Wegführung der Juden gefreuet hatten, welches in dem 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. zu finden iſt. Das dritte / ſtellet nebſt dem Ambte eines Propheten, vom 33. Capitel biß zum Ende, vor die Verheiſſungen unſers GOttes, wie die Juden wieder aus der Babyloniſchen Gefängnüß, und endlich aus der groſſen Gefängnüß, darinnen ſie noch liegen, nach der Verſtöhrung der Thier-Reiche, und Wegthuung des Gogs und Magogs in der letzten Zeit kommen, und ihren groſſen Tempel ſehen ſollen. Das erſte Theil von den Gerichten über die Juden, hat die Geſichter in ſich, welche dem Propheten Ezechiel im fünfften / ſechſten / und ſiebenden Jahr wiederfahren ſeyn. Das ander Theil hat in ſich die Geſichter die er in dem zehenden / eilfften / und zwölfften Jahr gehabt hat. Das dritte Theil hält in ſich die Geſichter, die er im fünff und zwantzigſten Jahr geſehen. Die Geſichter des fünfften Jahrs erſtrecken ſich von dem erſten biß auff das achte Capitel excluſivè. Die Geſichter des ſechſten Jahres erſtrecken ſich vom achten Capitel biß

auffs zwantzigſte. Die Geſichter des ſiebenden Jahres langen hin vom zwantzigſten Capitel bis auffs neun und zwantzigſte. Die Geſichter des zehenden Jahres gehen an vom neun und zwantzigſten Capitel bis auffs ein und dreyſſigſte. Die Geſichter des eilfften Jahres gehen an vom ein und dreyſſigſten Capitel bis auff das zwey und dreyſſigſte. Die Geſichter des zwölfften Jahres ſind zu leſen vom ein und dreyſſigſten Capitel bis zum viertzigſten. Die Geſichter des fünff und zwantzigſten Jahres gehen an vom viertzigſten Capitel bis zum letzten.

§. 12. Man kan auch mit Warheit ſagen, daß die groſſe ſolenne Viſion die der Prophet Ezechiel in dem erſten Capitel gehabt, das gantze Buch, und ihre Begebenheiten darinnen verheiſſe. Denn, wenn man lieſet den groſſen erſchröcklichen Sturmwind von Mitternacht kommen, begleitet mit der groſſen feurigen Wolcke, ſo bedeutet es den Zorn GOttes / darinnen er ſich durch ſeine Feinde rächet, welche das ſündige Jeruſalem von dem Euphrat her plötzlich anfallen ſollen, welches denn auch die vier Thiere, oder Cherubinen, und die vier Räder anzeigen, dadurch GOtt der HErr ſeine Exſecutiones ſo wol gegen die Juden, als nachgehends gegen der Juden Feinde gebrauchet hat, und noch künfftig gegen die verdorbene Chriſtliche Kirche, und gegen den Antichriſten gebrauchen wird. Sehet und betrachtet man aber den Thron Chriſti / des GOtt-Menſchens, GOttes des Wortes, ſo bedeutet es die Souveraine Macht, die er hat, in ſeiner groſſen Gubernation ſo wol über die gantze Creatur, als auch über die Königreiche der Welt, und über ſeine Kirche, die Er, wenn die Thier-Reich der Welt dahin ſeyn, und die Verſtöhrer ſeines Volcks verſtöhret, und ihre Verderber verderbet ſeyn, zu letzt erhebet, und unter ihnen in Friede wohnet in ſeinem heiligen Tempel zu Jeruſalem, der Friedens-Stadt, der er ſolche groſſe Dinge in dieſem Propheten im 34. 35. 36. 37. Capitel, abſonderlich aber im 40, und nachfolgenden Capiteln, verheiſſen hat.

§. 13. Son-

§. 13. Sonſten hat der Holländer Robert Robertſon in ſeinem Buche von den Feſten Jſraels viele herrliche Obſervationes, darinnen er zeiget, wie ſolche auff etwas weiters geſehen, und den Zuſtand der künfftigen Kirchen ausgedrucket haben. So hat auch ein Edellmann mit Nahmen Otto Fritz von Oldenburg, der ſonſt von Jugend auff bey Fürſtlichen und Königlichen Höfen ſich auffgehalten, und zu letzt im Pohlniſchen Kriege über einige Land-güter Hauptmann, und bey des Königs in Schweden Herr Bruder Stallmeiſter geweſen, darnach aber, aus einem ſonderbaren Trieb, der Welt abgedancket, und ſich ad Studium Theologicum begeben, und darinnen durch die Erleuchtung des H. Geiſtes, ſonderlich in Cognoſcendis fatis Eccleſiæ, ſolche Progreſſen gethan, daß man ſich höchſt verwundern müſſen, wie er die künfftige Begebenheiten der Kirchen, und Veränderungen ſamt dem Tempel in gewiſſe Abriſſe gebracht, und wie die Kirche wieder nach Orient kommen würde, aus dem Propheten herrlich gezeiget hat, weswegen denn nicht allein der Herr Paſtor zu Reinshagen, Herr M. Erich Timendorff, Anno 1666. an den Schwediſchen General-Superintendenten und Conſiſtorial-Rath des Ertz-Stiffts Brehmen, Herr Michael Ludevvig geſchrieben, und des Herrn von Oldenburg ſeine Sachen zum Druck zu befördern gebeten hat, ſondern er ſelbſt, der vorgedachter Edellmann, Herr Otto Fritz von Oldenburg hat auch zu meiner Zeit, als ich 1677. in Roſtock Profeſſor war, den 4. October an die damalige Land-Stände ein Memorial eingegeben, und ſeine Sache, die GOttes Sache ware, zu befördern, gebeten, welche doch, meines Wiſſens, nicht zum Stande kommen iſt, und ich nun wol wünſchete, nachdem mir GOTT, ſein Licht zum Verſtande des Propheten aus Gnaden mitgetheilet, daß ich davon etwas ſehen und leſen möchte. So wünſchte ich auch, das groſſe Rad zu ſehen, welches der ſeelige Herr Henning Löhning, Weyl. Prediger in Weſtphalen und Senior zu Borcholthuſen, wie auch Prediger auff dem Schloß Ravensberg mit groſſem Fleiß, in einer ausnehmenden Gröſſe ſoll verfertiget, und zu Brehmen niedergeſetzet haben. Welcher mich in einem Latei-

Lateiniſchen Brieffe ſehr dazu angereitzet, ſolches Rad vorzunehmen, und zu beſchauen: Credo, vos ô mei, proterea divinitus in hoc præſens otium veſtrum incidiſſe, ut ab omnibus officii laboribus vacui huic rotæ inſpiciendæ unicè vacare, veſtraque dona egregia ei impendere poſſitis. Weil ich aber aller dieſer Handleitung entbehren müſſen, ſo habe ich den Propheten ſelbſt vor mir genommen, und aus den Viſceribus textus, und aus der Bemerckung aller Umſtände, ſo ich in dem Propheten Ezechiel und anderer Propheten, die zu gleicher Zeit, und in gleicher Verfolgung mit geweſen, die fata Eccleſiæ futura oder die künfftigen Begebenheiten der Königreichen, und der Kirchen zu Papier bringen wollen, auff daß die Zeiten, und die Menſchen in den Zeiten, ſo nach mir kommen, erkennen mögen, wie dieſe meine Erkänntniß hievon warhafftig geweſen, wenn ſie nun die Erfüllung derſelben ſehen, und erfahren, daß GOtt der HErr durch ſein Geiſt noch zeuge.

§. 14. Der HERR ſey gelobet, der uns in ſeinem Worte ſo viele, und mancherley Spuhren ſeiner Providentz für ſeiner Kirchen hinterlaſſen, darauß wir eine gewiſſe Hoffnung haben können, wie es alles endlich zu ihrem Beſten ausſchlagen, und ſie den Platz, und Sieg behalten werde, wenn alle ihre Feinde in die Erde ſind geſchicket, und unter ihre Füſſe gelegt worden. Dieſe Verheiſſung der Herrlichkeit ſeiner Kirchen in der letzten Zeit iſt eine groſſe Verheiſſung, und ein groſſe Herrlichkeit, wenn die Ober-Kirche, das Himmliſche Jeruſalem als ein geſchmückte Braut des Lammes herunterſteigen, und ſie in der allerinnigſten Vereinigung mit der Kirchen auff Erden die Hütte GOttes bey den Menſchen auffgeſchlagen ſehen wird, welches, ob es gleich langſam dahergehet, und ſo viele hundert, ja tauſend Jahre ſchon verfloſſen ſeyn, ſo muß man dabey zugleich erwegen, daß ein gut Ding, nach dem Sprüchwort Weile haben wolle, und daß ein Elephant, ob er gleich zehen gantzer Jahre ſeine Frucht tragen müſte, dafür auch einen Elephanten gebähre. GOtt gehet in ſeinen Wercken nach und nach allgemählig in ſeiner Ordnung fort, da eines das ander gebieret, und ein Werck dem andern Bahn machet, und endlich, nach Langheit der Zeit zu ſeiner Vollendung

lendung gelanget. Es hätte GOTT der HERR wol alles in einem Augenblick ſchaffen können, alſo daß er nicht einmahl einen Tag, vielweniger ſechs Tage darzu nöthig gehabt hätte, weil er aber die Natur der Sachen, die da haben ſollen geſchaffen werden, nach ſeiner Weißheit nicht übereilen wollen, ſo hat er die ſechs Tage zur Schöpffung angewandt, und uns damit auch lehren wollen, wie Ers in andern Wercken und Regierungen ſo vielfältiger Zeit-Oeconomien mache, und zu letzt mit ſeiner Kirchen, und allen ihren warhafftigen Gliedern herrlich hervorkommen, wunderbahr in ſeinen Heiligen erſcheinen wolle. Die Reiche der Welt haben je und je geeilet, groß zu werden, und mit Nimrod gleichſam darnach gejaget, daß ſie in geſchwinder Eyle groſſe Städte haben erbauen mögen, welche denn auch bald ihre Endſchafft erreichet, je höher ſie geſtiegen; Aber das Königreich und das Himmelreich des HERRN, davon die H. Schrifft ſaget beym Luca am XVII, 20. daß es nicht komme μετὰ παρατηρήσεως, daß man es mercken könne, oder mit äuſſerlichen Gebärden, gehet unvermerckt, mit langſamen Schritten fort, und wird faſt nicht geſehen, daß es von Jahren zu Jahren wachſe, und zunehme, dennoch wird mans zu letzt ſehen, und erfahren, daß, wenn der HERR es mit allen Heyden ein Ende gemacht (denn er hat einem jeden Reiche ſeine gewiſſe Zeiten, und Gräntzen geſetzet, wie lange ſie währen ſollen Dan. VII, 12.) es mit dem Iſrael GOttes, und ſeiner Kirchen kein Ende nehme, ſondern daß alsdenn vielmehr ihre Herrlichkeit, wie die Morgenröthe hervorbreche, und wie die Sonne in ihrer Macht auffgehe, noch auff kein ander Volck komme. Eſau eilet mit ſeinem Pfeil voran, aber Jacob kommt mit ſeiner ſanfftmüthigen Heerde allgemählig nach, und kriegt den Eſau bey dem Fuß, und wird Herr über ihn. Alſo hat auch das Königreich Babylon geeilet, in geſchwinder Eyle ſich groß zu machen, aber es hat nicht lange gewähret, und alle Königreiche, und alle falſche Gottesdienſte die ſich geſchwinde, und mit Gewalt haben auffgeworffen, müſſen fallen, aber das Wort GOttes, und ſeine Kirche, die auff CHRISTO JESU den Felſen, und den Eckſtein gebauet iſt, bleibet ewiglich. Wenn denn das jetzige geiſtliche Babylon fällt, ſo ſtehet auff Jeruſalem, Zion die Stadt GOttes,

des einen Fall iſt des andern Aufferſtehung! Als Jeruſalem fiel, da ſtund Babylon auff, wenn nun Babylon fällt, ſo ſtehet Jeruſalem auff, und bleibet für und für.

Bericht von der Natur der Weiſſagung GOttes.

§. 15. Ehe wir dieſen unſern Vor-Bericht ſchlieſſen, ſo müſſen wir noch von der Natur der Weiſſagung GOttes handlen. Nun iſt keine Weiſſagung aus menſchlichen Willen hervorgebracht, ſondern die Menſchen GOttes haben geredt, getrieben, durch den H. Geiſt, ohne welchen kein Auffſchlus in Prophetiſchen Dingen hat geſchehen können, 2. Petr. 1, 20. 21. Alle Weiſſagung aber iſt alſo beſchaffen, daß ſie entweder von zukünfftigen Dingen rede, und nach aller Warheit, durch den Geiſt der Weiſſagung, das vorherſage, was noch nicht geſchehen, aber ſo warhafftig kommen wird, als wenn es ſchon geſchehen wäre: Oder, wenn man durch den Geiſt der Weiſſagung das gegenwärtige, und den gegenwärtigen Zuſtand eines Menſchen, oder Dinges alſo entdecket, daß der Menſch, der es keinen Menſchen geſaget, oder auch vergeſſen, was er vorhin gewuſt, dennoch es von einem höret, was es ſey, das er in ſeinem Hertzen habe, oder gehabt habe 1. Cor. XIV, 24. 25. Sap. II, 14. welches abermahl ohne den ſpecialen Einfluß des Geiſtes GOttes nicht hat geſchehen können: Oder wenn ein Prophet, durch den Geiſt der Weiſſagung, die vergangene Dinge, bey welchen weder er ſelbſt, noch kein Menſch geweſen, doch alſo warhafftig beſchreibet, und auſſaget, nicht anders, als wenn er zu ſolcher Zeit, oder, gar in der Ewigkeit bey GOtt geweſen wäre: Wiederum wenn der Prophet aus dem und dem Typo und Vorbild des Alten Teſtaments, das ſchon geſchehen iſt, und auß der und der Hiſtoria und Begebenheit, das künfftige eröffnet, und durch den Geiſt der Weiſſagung aus dem Typo und den Antitypum, durch

durch gewiſſe Umſtände des Textes, oder durch Handreichung, und Dienſt anderer Schrifft-Oerter, hineinſchauet, und das darinnen verborgene eröffnet. Wer nun alle dieſe geſagte Dinge durch die Gnade, und Gabe GOttes, und ſeines Geiſtes, in dem Geiſt ſeines Gemüthes warhafftig gefaſſet, den kan man billig für einen Propheten halten, und von ihm ſagen, daß er den Geiſt der Weiſſagung habe. Weilen denn nun in CHRISTO, und durch CHRISTUM alle Dinge ſeyn, die da ſeyn, und in ihm alle Verheiſſungen GOttes ja und Amen ſind, ja alle Dinge nicht allein durch ihn, ſondern auch εἰς αὐτὸν zu ihm geſchaffen worden, ſo kan man in Warheit ſagen, daß, wer das Zeugnuß JESU hat, ein ſolcher auch den Geiſt der Weiſſagung habe, und wiederum, wer den Geiſt der Weiſſagung hat, ihm auch das Zeugnüß JESU nicht fehlen könne, indem alles, was im Himmel, auff Erden und unter der Erden iſt, das ſichtbare, und unſichtbare, in CHRISTO JESU verfaſſet iſt, und deswegen in ihm, und durch ihn, und durch ſeinen Geiſt, alle Dinge, und Warheiten allein können und müſſen gefaſſet werden. Wer derowegen den Geiſt Chriſti nicht hat, der hat auch nichts von dem Geiſt der Weiſſagung, und hat auch nichts von ſeinem Zeugnüß, und redet wie ein Blinder von der Farbe, die er nie geſehen, und ſpricht nur einem andern ſo was nach, was er gehöret hat, und kan durch einen geringen Wiederſpruch eines andern der dem vorigen wiederſpricht, gleich irre gemachet werden, weil ers ſelber nicht geſehen, noch erfahren hat. Hat aber jemand den Geiſt Chriſti in der Warheit, der zeuget von der Warheit, die er geſehen, und erkannt, und mag nicht irre gemachet werden, wenn gleich alle ihm wiederſprechen.

§. 16. O wie ſelig ſind denn die jenige, welche zu dieſer Zeit, da eine jede Parthey und Secte der andern Secte in Religions-Sachen wiederſpricht, und der eine durch den Wind irriger Lehre hie, der ander daher bläſet, den beſtändigen und warhafftigen Geiſt Chriſti, und den Schlüſſel Davids in der Philadelphiſchen Gemeine empfangen, dadurch ſie eine offene Thür vor ſich haben, und alle Thüren, und Kammern der geheimen Weißheit, und Warheit

aufſchlieſſen können, das iſt, welche durch den Geiſt der Weiſſagung das Zeugnus JEſU recht erkennen, und die Prophetiſche Schrifften recht erklären, und die Zeichen dieſer Zeit einſehen, und was darauff folgen werde, vorher ſagen können, dieſelbige laſſen ſich nicht wägen, noch wiegen durch die mancherley Winde der Lehre, noch durch die und die Geiſter herumtreiben, ſondern bleiben feſt, und unbeweglich, wie der Berg Zion, und reden, was ſie wiſſen, und zeugen, was ſie geſehen, und theilen andern mit, was ſie beſitzen, und von GOtt empfangen haben. Würden die armen Juden Chriſtum JEſum, GOtt das Wort, erkennen, und das Zeugnüß JEſu haben, (welches ſie doch noch einmahl nach der Verheiſſung empfahen ſollen,) ſo würden ſie auch ihre Propheten, die ihnen jetzo ein verſiegelt Buch ſeyn, verſtehen, und das Neue Teſtament, und die Güter des Neuen Teſtaments darinnen finden, und mit allen warhafftigen glaubigen Chriſten eins werden. Weilen ſie aber zu dieſen treuen und warhafftigen Zeugen, von welchem, und durch welchen alle Propheten gezeuget, und welchen Moſes, und Aaron, und die Aelteſten in dem andern Buch Moſis am XXIV, 10. ſeqq. geſehen, und durch welchen Abraham, und alle Patriarchen vor ihm ſind gerecht, und ſelig worden, nicht kommen, noch ſich zu ihm bekehren wollen, viele unter den Chriſten ihn als das weſentliche Wort GOttes nicht in ſich wohnend haben, daher kommt es, daß ſie in den Schrifften der Propheten, und Apoſtel, darinnen CHRISTUS der Eckſtein iſt, ſo blind ſeyn, und nothwendig des Geiſtes der Weiſſagung, deſſen ſie ſich doch rühmen, ermangeln müſſen. Die Philadelpher aber, die nicht den Geiſt dieſer Welt, ſondern den Geiſt aus GOTT haben, haben hievon tieffe Einſichten, und ſehen entweder unmittelbahrer Weiſe in das künfftige, durch den eröffnenden Geiſt, hinein, oder empfangen auch durch denſelben die Gabe, daß ſie aus dem Typo in den Antitypum ſehen, und aus dem gegenwärtigen, das ſie warhafftig erkennen, in das Vergangene hineinſchauen, und deswegen auch die Sache, die in den vergangenen Zeiten geſchehen iſt, recht beurtheilen können, wenn gleich die damahligen falſchen Zeugen das Gegentheil gezeuget, und in die Welt geſchrieben hätten. Denn ſie kennen den falſchen Geiſt, wie ers jetzo

mache, und wie er die Kinder der Wahrheit beliege, und ſie gantz und gar nicht kenne, und nach ihren finſtern Urtheilen ſie beurtheilen, woraus ſie denn ſchlieſſen, daß er es vorhin eben alſo gemacht, und daß er einen wahrhafftigen Zeugen für einen falſchen, und einen falſchen Zeugen für einen wahrhafftigen angegeben habe. Krafft dieſes in ihnen einwohnenden Geiſtes der Wahrheit können ſie auch die Heilige Schrifft, und deren Tieffe und Geheimniſſen ſehen, und finden in dieſem groſſen Meer die tieff-verborgene, und äuſſerlich-unanſehnliche Perle, welche ſie ſchon in den Glantz können bringen, wenn ſie die äuſſerliche Decke von ihnen wegnehmen, und ſie poliren. Sie wiſſen die Edelgeſteine, die ſo tieff in den Bergwercken liegen, hervor zu ſuchen, und haben gewiſſe Zeichen und Merckmahlen, wo ſie ſolche antreffen ſollen, als die da wiſſen, daß man die allerbeſte Kleinodien in den tieffſten und feſt-verwahrten Schranck pflege zu verſchlieſſen, dahin kein Geyers Auge kommt, noch dahin ſehen kan, und daß ſolche fleiſchliche Menſchen auch die für ihren Augen deutlich liegende Perlen und Schätze vorbey gehen, und nur dasjenige ſuchen, was ihrem alten Menſchen wohl ſchmecket, und was ſie mit ihrem äuſſern Sinn und Vernunfft begreiffen können, oder was ſie von ihren Aelteſten gehöret haben, auſſer welchen ſie nichts annehmen, ſondern es vielmehr für Irrthum, und Kätzerey halten.

§. 17. Verwundert euch derowegen nicht, O ihr Laodicäer! warum die Juden Chriſtum JEſum nicht erkennen mögen, und daß, wenn Moſes und die Propheten von ihnen geleſen werden, es ihnen ſeye, als wenn ihnen ein verſiegelt Buch, oder ſonſt eine Schrifft zu leſen gebracht wurde, deſſen Buchſtaben und Sprache ſie nicht verſtünden, ſondern erſtarret vielmehr über euch ſelbſt, denen die Decke eben ſo wohl für die Hertzen hänget, und die nichts begreiffen von allem dem, das doch die Kinder des Lichts, welche Augen zu ſehen, und Ohren zu hören haben, in den Schrifften der Propheten ſehen, und erkennen, und die itzige Zeiten darinnen offenbahrlich beſchauen. Was die Propheten, Evangeliſten und Apoſtel, in ihrem groſſen Maaſe von GOTT empfangen, das

haben ſie auch in ihrer Maaſe, und haben durch ſo vieler Zeiten Begebenheiten, die ſie in der Heiligen Schrifft durch und durch finden, durch den Geiſt der Weiſſagung eine ſolche Göttliche Erkäntniß überkommen, daß ſie nun viele Zeiten in eins faſſen, und den Anfang mit dem Ende ſehen können, welches ſie ſo gerne, wie es des guten Art alſo iſt, andern mittheilen, ob ſie auch möchten dadurch zu dem, der ſie erleuchtet, kommen, und zu ſeiner Liebe gezogen werden. Denn ob ſie gleich ſonſt wiſſen, wie ſie zur rechten Zeit das Wort der Wahrheit reden, und die güldenen Aepffel in ſilbernen Schaalen vorhalten ſollen, damit ſie nicht den Unwürdigen, und den wilden Schweinen die Perlen vorwerffen, die ſie nur zertretten würden, ſo wiſſen ſie es doch auch, daß eine Zeit ſeye, daß es auf den Dächern ſolle ausgeruffen werden, was vorhin ins Ohr geredet war, und daß der Engel darum mitten unter den Himmel fliegen müſte, daß das ewige Evangelium, zur letzten Zeit, allen Sprachen, Völckern und Zungen verkündiget werden ſolle. Daher bringen ſie aus dem guten Schatz ihres Hertzens altes und neues hervor, und theilen es einfältig, und umbſonſt mit, was ſie umbſonſt von GOTT empfangen haben, und laſſen die Gabe ihrer Weiſſagungen mit genieſſen, würdige und unwürdige, ob nicht dieſe letzten noch daraus würdige Zeugen, nach der wunderbahren Weiſe GOttes, werden möchten, der vorher geſaget hat, daß aus den erſten die letzten, und aus den letzten die erſten werden würden, und offt ehe zu GOTT wahrhafftig können bekehret werden, und ſeine Geheimniſſe faſſen mögen, als die, welche da meynen, es bey GOtt verdienet zu haben, daß ſie in allem den Vorzug hätten, und die bey ihnen ſelbſt reich und ſatt ſeyn, denen nichts mangele.

§. 18. Wer ſolche wahre Zeugen alſo wahr erkennet zu dieſer Zeit, der hat ſchon von GOTT ein Licht empfangen, als der aus den vorigen Zeugniſſen der alten Propheten die Gleichförmigkeit der gegenwärtigen Zeugen einſiehet, welches andere, die ſolches Licht nicht haben, nicht thun können, und weder den Geiſt der gegenwärtigen, noch der alten Propheten, erkennen, ſondern, wo ſie

etwas

etwas finden, daß ſie meynen, das nicht recht ſeye, ſie gleich alles in ihnen verwerffen, und ihre Zeugniſſen für eine Brüte eines falſchen Geiſtes halten. Wären ſolche zu Nathans Zeiten geweſen, und hätten von ihme gehöret, wie er zu David geſprochen, er ſolte alles, was er in ſeinem Hertzen hätte, vollenziehen, und den Tempel dem HERRN bauen, nachgehends aber wieder von ihm gehöret, wie der HERR befohlen, daß nicht er, ſondern ſein Sohn, ſolchen Tempel bauen ſolte, ſo würden ſie den Nathan für einen Sathan und falſchen Propheten, nach ihrem ſchnellen und böſen Urtheil, verurtheilet haben. Die Kinder GOttes aber, welche die Salbung haben, wiſſen wohl zu unterſcheiden, das, was ein Zeuge GOttes aus der guten Meynung ſeines Hertzens, darinnen er wohl fehlen kan, vorgebracht, und was er aus dem Trieb des Heiligen Geiſtes, und aus dem Befehl, und im Nahmen GOttes geredet hat. Wenn es denn auch gleich kommen ſolte, daß ſie in dieſem und jenem Stück und Umbſtand in der Heiligen Schrifft keine gantze Einſicht haben, wie denn einem nicht alles gegeben iſt, ſo erkennen ſie doch in ſolchem die allgemeine Gabe des Geiſtes, daraus ſie reden und zeugen. Daher fragen ſie auch wenig darnach, ob ſie von einem Menſchlichen Tage, oder auch von gantzen Conſiliis und Conſiſtoriis verworffen, und ausgeſtoſſen werden, weil ſie die künfftige Zeit, durch die Erfüllung des, davon ſie geweiſſaget, ſchon rechtfertigen werde.

§. 19. Wenn jemand zweiffelen, und den Einwurff machen wolte, ob Moſes auch die Wahrheit von der Schöpffung geſchrieben, wie ſie in dem erſten Capitel ſeines erſten Buchs zu leſen iſt, der kan durch andere Zeugniſſen deſſelbigen Mannes GOttes überführet, und ihm vor Augen geleget werden, wie er von den zukünfftigen Dingen, als von dem entwendeten Scepter von Juda, und vielen andern Weiſſagungen geweiſſaget hätte, die durch die zukünfftige Zeiten ſelbſt wären bekräfftiget worden. Wie er nun dieſes durch den Geiſt der Weiſſagung, der allen Zeiten nahe iſt, von künfftigen Sachen hat weiſſagen können, alſo hat er auch, durch eben denſelbigen Geiſt, von vergangenen Dingen, denen er nicht gegenwär-

wärtig geweſen, und die er von keinem Menſchen hat erfahren, in der Wahrheit zeugen mögen. Wie nun GOTT der HERR ſo gut iſt, daß Er die Ehre ſeiner Zeugen rettet, indem Er das, was Moſes von der Schöpffung, als von dem Vergangenen, gezeuget, aus den Zukünfftigen, wovon er gleichfalls gezeuget, und welches wahr zu ſeyn befunden iſt, damit verificiret hat; Alſo hat es auch Ihm gefallen, das zukünfftige aus dem vergangenen zu beſtettigen, und den König Nebucadnezar zu überzeugen, daß es wahr ſeye, was Daniel von den vier groſſen Reichen der Welt, durch den Geiſt der Weiſſagung, hervor gebracht habe, welches dadurch geſchahe, als Daniel den Traum, den der König gehabt, aber vergeſſen hatte, entdeckte, welchen kein Wahrſager noch Zeichen-Deuter in Chaldäa eröffnen könte, woraus Nebucadnezar beweget ward, zu glauben, das, was Daniel von den künfftigen Reichen geweiſſaget, eben ſo wohl würde erfüllet werden. Alſo weiß GOTT der HERR, der mit im Spiel iſt, die Sache ſeiner ſo bößlich-verurtheileten Zeugen ſchon zu retten, daß ſie, wie die Thoren pflegen, aus Schaden klug werden, wenn ſie nun durch die würcklichen Gerichte, davon die Zeugen GOttes geſaget, erfahren, daß ein Prophet unter ihnen geweſen ſey: wie wir es denn auch glauben, daß die Nach-Welt unſere Zeugniſſen, die wir von den künfftigen fatis Eccleſiæ, aus dem Wort der Wahrheit hervor gebracht, es erkennen werde, daß es nicht ohne den Geiſt der Weiſſagung habe geſchehen können, und denn werden ſie auch glauben, daß es wahr ſey, was wir von dem Königreich JEſu CHriſti, das Er in der ſiebenden Poſaune aufrichten wird, und was wir von dem Geheimniß des Erſtgebohrnen aller Creatur, durch welchen alle Creatur zu ſein und ſeines Vaters Preiß ſoll wieder gebracht, und aus dem Elend errettet werden, gezeuget haben.

§. 20. Gleicher maſſen hat nun auch unſer GOTT die Weiſſagung des Propheten Ezechiels, wie des Propheten Jeremiæ und Daniels, und aller andern Propheten Worte wahr gemacht, und wird, was noch darinnen rückſtändig iſt, den reicheſten Sinn darinnen zu erfüllen, noch künfftig verificiren und wahr machen.

Sie,

Sie, die Propheten, ſind deswegen ſehr zu veneriren in ihren Bezeugungen, welche offt ſolche Dinge haben außgeſprochen, davon ſie ſelbſt nicht gewuſt, was es ſey, und wann ſolches habe ſollen erfüllet werden, wie in dem Propheten Daniel im XII. Capitel deutlich zu ſehen iſt, da er zwar gewuſt hatte, was ihm von dem Geiſte GOttes geſaget worden; Aber er kriegt die Antwort, er ſolle ſolche Worte, die er nicht verſtünde, noch darzu verſiegeln, und verbergen, daß viele Jahre darüber ſolten hingehen, daß ſie von andern eben ſo wenig, als von ihm könten verſtanden werden, dennoch ſolten ſolche Worte nicht ewiglich verſchloſſen, und verſiegelt bleiben, ſondern ſolten ſchon verſtanden werden, und darauff ihre Erfüllung ſehen, wenn die vorgeſtellte Zeit ihre Endſchafft erreicht hätte, alsdann ſolten nicht etwa wenige, ſondern viele darüber kommen, und groſſen Verſtand finden, und das jenige darinnen verſtehen, was die Propheten ſelbſt nicht verſtanden hätten: und ſolches ſolte geſchehen in der letzten Zeit / welche letzte Zeit er beſchreibet, und an dem jenigen zu erkennen gibt, wenn nun das Römiſche Reich auff die Neige kommt, und der Antichriſt ſich hervorthut, und gegen die Heiligen ſtreitet, und ſie überwindet, bey ſolcher Zeit würden viele Zeugen von GOTT erwecket werden, die den Geiſt der Weiſſagungen hätten, und, ehe denn die Erfüllung käme, es vorher ſagen würden. Weilen wir denn der letzten Zeit gar nahe gekommen ſeyn, und GOtt der HErr ſeine Zeugen geſand, welche den tieffen verborgenen, und verſchloſſenen Sinn, durch ſeinen Geiſt, auffgeſchloſſen bekommen haben, wer will denn daran zweiffeln, daß nicht die Gerichte GOttes gar nahe ſeyn müſſen, davon er geweiſſaget, und in der letzten Zeit vorhergehen ſollen, und wer will daran zweiffeln, ob nicht nach allen Umſtänden, die groſſe Worte haar-klein müſſen erfüllet werden, indem die Erfüllung allezeit gröſſer geweſen, als die Worte, und die Wort alsdann ſind kleiner erfunden worden, als die Erfüllung der Sachen ſelbſt, die den Worten GOttes erſt recht Krafft gegeben, und ſie aller Welt gezeiget hat. Zum Exempel, alles was GOtt der HErr von dem Leyden unſers Heylands und Seligmachers ausgeſprochen, und mit ſehr groſſen Worten außgedrucket

 drucket

drucket hat, wie ſchwer und groß ſein Leyden ſeyn würde, hat doch lange nicht dahin gereichet, die Leyden ſelbſt, die der HErr in ſeinem Geiſt, und an ſeinem Leibe ausgeſtanden, damit auszudrucken. Die Erfüllung der Sachen, und das Leyden ſelbſt, davon in dem 22. Pſalmen, und in dem 53. Capitel Eſaiæ ſtehet, ſind überſchwenglich gröſſer geweſen, als alle und durch den Geiſt der Weiſſagung ausgeſprochene Worte. Daher iſt nun auch zu ſchlieſſen, daß, weil die Worte der Propheten von der letzten Zeit, darinn das Königreich des HErrn und der Stand ſeiner vor aller Welt Augen eingeführten Erhöhung hereinbrechen wird, noch viel gröſſer und Majeſtätiſcher ſeyn, als alle Worte, die von ſeinem Leyden, und von dem Stande ſeiner Erniedrigung zeugen, und handlen, die Sache ſelbſt noch viel herrlicher werden müſſe, und wir uns nicht zu fürchten haben, daß wir zu viel davon glauben, und ausſprechen mögten, daß wir vielmehr Sorge tragen müſſen, wir redeten noch zu wenig davon.

§. 21. Denn GOtt iſt nicht, wie ein Menſch, der offt gröſſere Worte von einer Sache machet, als die Sache iſt, ſondern ſeine Weiſe iſt, daß er die Erfüllung der Sache die davon ausgeſprochene Worte weit überwiegen muß. Dannenhero irren die jenige Ausleger gar nicht, die mit Coccejo dafür halten, man müſſe die Worte GOttes in dem allerweiteſten, und allerreicheſten Sinn nehmen, in welchem ſie können genommen werden, und daß man ſich die Erfüllung deswegen in der allergröſſeſten Erfüllung ſolle concipiren, darinnen ſie könne concipiret werden, welcher Regel wir auch nachgegangen, und deswegen geglaubet haben, es müſſen alle Dinge einmahl in ihren erſten unerſchaffenen guten Stand wieder hergeſtellt werden, darinnen ſie waren, ehe noch die Sünde war, und daß deswegen die Sünde, und alles Elende aus der Sünde in die Creaturen kommen, gäntzlich müſſe aboliret, und vernichtet werden, wovon die Heil. Schrifft aller Orten ſolche groſſe Worte machet, und ſaget, daß die Sünde ſolle vertilget werden, daß der letzte Feind ſolle auffhören, daß alle Creatur noch ſolle ſprechen, daß ſie in dem HErrn Gerechtigkeit und Stärcke hätten, und daß der letzte

Feind, der Tod, nemlich der ander Tod, welcher iſt der feurige Pful ſolle auffgehoben, hergegen alles Neu werden, um welcher Neumachung aller Dinge, durch JEſum Chriſtum das A und das O, alle Creatur im Himmel auff Erden, und unter der Erden, im Meer und allen Tieffen GOtt und das Lamm loben ſollen, welches allgemeine Lob nicht erſchallen würde, wenn noch etwas wäre übrig geblieben, das nicht von dem Böſen, und von dem Verderben, und Elend wäre befreyet worden. Krafft dieſer groſſen Prædicatorum und Auſſagen welche die Schrifft hievon machet, habe ich die Ausſprache des Geiſtes GOttes nicht kleiner concipiren, und einſchrencken wollen, noch dürffen, ſondern habe ſie in dem reicheſten Sinn und Extenſion verſtanden, und ſie gelehret, und fürchte mich im geringſten nicht, daß ich davon zu viel concipiret, und ausgeſprochen hätte. Solchen reichen Sinn, der in den Worten verborgen lieget, ſchlieſſet der Geiſt GOttes in dieſen Zeiten ſelbſt in den Seelen ſeiner Glaubigen auff, und läſt ſeine Schrifft dadurch verkläret werden. Denn wer will ſagen, daß, was die Propheten ſelbſt nicht verſtanden, und da ſie ihre eigene Worte mit allem ihren Nachdencken nicht haben verſtehen können, die Menſchen mit ihrem Nachſinnen, und mit der Erforſchung ihres Geiſtes ſolten ergrüblen können; Es gehöret warlich eben derſelbige Geiſt darzu, daß wir ſolche tieffe Wort des Propheten verſtehen, der den Propheten muſte gegeben werden, daß ſie ſolche hohe zukünfftige Dinge haben ausſprechen können. Und ſolches läſt der H. Geiſt bey einigen, die er darzu erwehlet, außerordentlicher, und unmittelbahrer Weiſe, auffgehen, bey andern aber eröffnet er es aus der Schrifft ſelbſt, und zeiget ihnen, daß, was an dem altem Jeruſalem, und an dem alten Babylon erfüllet, noch lange den Sinn der Propheten nicht ausgeſchöpffet habe, indeme viele gröſſere Worte ausgeſprochen ſeyn, als davon erfüllet iſt. Und damit wir deſſen mögten noch mehr überzeuget werden, ſo haben deswegen nach ſeiner Güte, und Treue, die er zu den Menſchen-Kindern hat, durch den Evangeliſten und Apoſtel Johannem von dem geiſtlichen Babel, und von dem verdorbenen euſſerlichen Tempel des jetzigen Jeruſalems, deſſen Vorhoff den geiſtlichen Babyloniſchen Heyden, und Antichriſten, ihn zu zertreten gegeben iſt, mit ſo vielen

Wor-

Worten zeugen, und die Worte der alten Propheten, Eſaiæ, Jeremiæ, Ezechielis, Danielis, und aller andern Propheten dazu in dem heiligen Buch der Offenbahrung anziehen laſſen, daß wir ja ſehen mögten, daß, was damahls in dem alten Teſtament in den groſſen und weit um ſich greiffenden Worten der Propheten noch nicht erfüllet iſt, doch noch ins künfftig ſolle erfüllet werden. Wer nun den Schlüſſel Davids in dieſer Philadelphiſchen Kirchen-Zeit von GOtt empfangen hat, dem iſt eine offene Thür gegeben, hineinzuſchauen in alle Prophetien des heiligen Buchs der Offenbahrung JEſu Chriſti, und durch ſolches Buch, als durch einen Schlüſſel, ſtehen dann alle Propheten in ihren Weiſſagungen offen, und zeugen damit, daß die letzten Zeiten müſſen da ſeyn, bey welchen die Verheiſſung geſchehen, daß die Propheten in ihren tieffen Sinn ſollen verſtanden, und vielen auffgeſchloſſen werden.

Das erſte Capitel des Propheten Ezechiels.

§. 1.

Weil wir den nothwendigen Vorbericht geendiget / ohne deſſen Durchleſung der Chriſtliche Leſer ſich zu unſerer Erklärung dieſes Propheten nicht begeben wolle / ſo wenden wir uns im Namen GOttes zu dem Text ſelbſt. v. 1. Derſelbige fünffte Tag des Monden war eben im fünfften Jahr / nachdem Jojachim der König Juda war gefangen weggeführet. Im dreyſigſten Jahr am fünfften Tage des vierten Mondes / da ich war unter den Gefangenen am Waſſer Chebar / thät ſich der Himmel auff / und GOtt zeigete mir Geſichte. Dabey wir in der kürtze / die Hiſtoriam von dem Jojachim und Zedekia / und was ſich mit den beyden Propheten Jeremia und Ezechiel zugetragen erzehlen müſſen: Es hatte Nebucadnezar / als er Jojachim / den König in Juda abgeſetzet / und viele mit ihm / auch den Ezechiel mit ſich nach Babylon geführet hatte / ſeinen Vettern / der des Jojachims Stieffbruder war / den Zedekiam zum König benennet / welcher / ob er gleich acht Jahr dem Nebucadnezar ſeinen Eyd hielte / ward er doch im neunten Jahr Bundbrüchig / und hing ſich an den König in Egypten / und meynete / er würde durch ihn in die jüdiſche Soverainität wieder kommen / welches die beyden Propheten ihm höchſt / auff den Befehl GOttes / wiederriethen / aber des

Königs Zedekiä Freunde / und die gantze Prieſterſchafft / ſampt den falſchen Propheten / und Prophetinnen ſtärcketen den König zum Abfall / und verhieſſen ihm die Wiederherſtellung des Königreichs in den vorigen Stand / weil ſie ſahen / das er von Jeruſalems Belägerung abſetzte / und nach Egypten zoge. Nebucadnezar aber kam durch ſeinen General-Feldmarſchall den Nebuzaradan wieder gewañ / und verbrannt die Stadt und den Tempel / und kriegte den König und des Königes Hauß in der Wüſten / wohin er geflüchtet war / gefangen / und führete ihn hin nach Nebucadnezar / welcher ihm / nachdem er ſeine Söhne für ſeinen Augen ertödtet / ihm die Augen ausſtach / und nach Babel gefangen führete / allwo er endlich im Elend geſtorben / wodurch GOtt ſich in ſeinen beyden Propheten rechtfertigte / welche die falſche Propheten Lügen geſtraffet hatten. Hierauff gehen wir zum Text ſelbſt; hie wird die Zeit determiniret / wann dieſes groſſe Geſicht dem Propheten erſchienen ſey / welche Zeit obſervation denn in der Hiſtoriæ ein groſſes contribuiret / und die Warheit der Sache / die ſo umſtändlich beſchrieben wird / an den Tag giebet. Es iſt aber nicht die Meynung / als wäre der Prophet dreyſig Jahr alt geweſen / als ihm dieſes Geſicht von GOtt wiederfahren / denn ſo würde er die Benennung ſeines Alters hinzugeſetzet haben / ſondern es iſt entweder / wie R. David Kimchi dafür hält / dieſes dreyſigſte Jahr / von dem Jubilæo, oder Jubel-Jahr / da Nabopollaſſor ſich huldigen lieſſe / und eingeweihet wurde / oder von dem 18. Jahr des Königes Joſiä an zu rechnen / und alſo von der Zeit an / da der Hilkia der Hoheprieſter das Geſetz-Buch im Hauſe des HErrn fand / zu verſtehen. 2. Reg. XXII. 3. 8. Da iſt dieſe Viſion dem Propheten Ezechiel die er von dem Majeſtätiſchen Cherubiniſchen Wagen gehabt / von GOtt wiederfahren / und zwar am fünfften Tag des vierten Mondes / welches / nach unſern Calculo der Monath Junius geweſen / und alſo / wie er ſich in denen nachfolgenden Verſickel erkläret / das fünffte Jahr / und eben derſelbige Monath und Tag geweſen / als der König Jojachim / der König in Juda / nach dem er ſich freywillig dem Nebucadnezar ergeben / mit dem Volck zerſtreuet / und nach Babel geführet worden / mit welchen auch Ezechiel / und Daniel mit weggeführet ſind. Als nun Ezechiel mitten unter denen Gefangenen / und zwar an dem Fluß Chebar / welcher / nach dem Zeugniß des Ptolomai, von dem Berge Maſio in den Euphrat ſich ergieſſet / war / haben ſich die Himmeln / שמים wie es nach dem Hebräiſchen lautet / auffgethan / welches ohne

Zweif-

Zweiffel der dritte Himmel geweſen / in welchen der Prophet / nach der Art des Apoſtels Pauli iſt entzücket worden / allwo er die Viſiones und Geſichte / die er vom fünfften Jahr / nach dem Jojachin gefangen geführet / bis ins fünff und zwantzigſte Jahr / und alſo zu unterſchiedlichen mahlen innerhalb ſolchen 20. Jahren / wie in unſerm Vorbericht mit mehrem zu leſen iſt / von GOtt gehabt hat / der ihn gewürdiget hat / zu ſolchem hohen Ambte der Weiſſagung zu gebrauchen / und ſolche groſſe bevorſtehende Deſſein, in Kirchen- und Regiments-Sachen bey ſeiner Entzückung gewieſen. Als der Prophet Eſaias dem jüdiſchen Volck ihre bevorſtehende künfftige Gerichte zeigen / und ankündigen ſolte / da krigte er auch vorher im 6. Capitel ſeiner Weiſſagung beſchriebene herrliche Viſion, auff daß er deſto getroſter / und ſicherer dem Volck unter die Augen treten / und ihnen ungeſcheut ihre Sünden / und die Straffen der Sünden vorſtellen mögte. Alſo ergehet es hie auch dem Ezechiel / der ſolche majeſtätiſche Viſion auch von GOtt empfangen / ehe er von ihm zum Zeugen gegen das jüdiſche Volck iſt gebrauchet worden / welches dennoch bis auff dieſe Stunde GOttes ſeine Weiſe iſt / daß / wenn er einige dazu gebrauchen will / daß ſie der Welt ihre Gerichte ſollen vorhalten / er vorher ihnen in ihrem Geiſte erſcheine / oder auch durch gewiſſe Geſichter ihnen kund thue / damit ſie der Sachen gewiß ſeyn / und ſich für Menſchen nicht fürchten.

§. 2.

Man ſehe hieraus die Freundlichkeit unſers GOttes / wie er ſich zu dem Menſchen herunter laſſe / und ſich ihnen durch gewiſſe Geſichter / und Offenbahrungen zeige / und deswegen gewiſſe Geſtalten an ſich nehme / die ſie nach ihren Begriff / und Fähigkeit behalten können. Denn wer könte bey dieſem Leibe / in welchem der Geiſt des Menſchen noch gleichſam gefangen lieget / die Majeſtät GOtts / und ſeines Sohnes ertragen / wenn ſie in ihrer puren Herrlichkeit ſolte geſehen werden / darum läßt er ſich herunter / und erhöhet den Geiſt des Menſchen / daß ſie davon etwas begreiffen können. Es iſt der Sohn GOttes / GOtt das Wort / wie er bey dem Vatter von Anfang war / von dem Propheten geſehen worden / und dahin er auch die aus der Jungfauen Maria angenommene Menſchheit durch ſeine Auffarth eingeführet hat / wie wir ſolches drunten mit mehrem beweiſen wollen / dahero haben ſich müſſen viele Himmel dem Ezechiel auffthun / daß er ihn in ſeiner Glorie und Herrlichkeit hat ſehen können / wie er alle Dinge / nach ſeiner Providentz / ordne und regiere. Und ſolche Freundlichkeit beweiſet er noch allen denen / welche nun dieſe Viſion des Propheten leſen / und

im Geiſt ihres Gemüthes dahin gezogen werden / und den tieffen verborgenen Sinn / durch den Geiſt der Weiſſagung / empfangen und erreichen alſo daß wir / die wir den Geiſt des Glaubens haben / in gewiſſen Stücken viel glückſeliger ſeyn / als der und der Prophet in particulair hat ſeyn mögen / welcher nur von ſeiner Viſion, und was ihnen begegnet / gezeuget hat / wir hergegen alles das genieſſen können / was Moſes und die Propheten / und alle / die nach denen Propheten gekommen / und alles / was in dem gantzen Neuen Teſtament enthalten iſt / und was ſich ſonſt herrliches in der Kirchen GOttes begeben / geniſſen / und theilhafftig werden können / wenn GOtt dazu unſern Geiſt erhebet / und es uns an keiner eintzigen geiſtlichen Gabe noch Gut ermangeln läſſet.

§. 3.

Es iſt auch ſehr tröſtlich / daß wir hier in dieſem erſten Verſickel leſen / daß GOtt / wie von Joſeph ſtehet / daß die Weißheit mit ihm in den Kercker gegangen / eben alſo auch dem Ezechiel und Daniel biß in ihr Gefängniß begleitet / und mit vielen Geſichtern erquicket / und eben dadurch auch ſein / ob gleich ſündiges Volck in ihrem Elende auffgerichtet / und getröſtet habe. Deswegen dieſe Männer auch in ihrem Gefängniſſe unter ihrer Gemeine nach dem Zeugniß der LXX. Dollmetſcher den fünff und ſechtzigſten Pſalm freudig / und mit groſſem Glauben geſungen haben. Alſo war Paulus zwar in Ketten gebunden / aber deswegen war der Geiſt in ihm nicht gebunden / wie auch Johannes der Täuffer mitten in ſeinem Gefängniß die Wercke Chriſti hörete / und mit ſeinem Geiſt frey herumgieng / und von Chriſto zeugete. Alſo ward auch Ezechiel mit ſeinem Geiſte der Weiſſagung nicht gebunden / ſondern die Himmelen thäten ſich über ihn auff / und ſahe ſein Vatter-Land mitten in dem Lande der Gefängniß. Er kam auch nicht von wegen ſeiner Sünde nach Babylon / ſondern daß er das Volck in ihrem Gefängniß in dem Glauben / und Hoffnung erhalten ſolte. Non omnis enim, wie *Origenes* hierüber ſchreibet / qui captivus eſt, propter peccata ſuſtinet captivitatem. Nam licet multitudo Judæorum peccati cauſa in Babyloniam abducta ſit, pauci tamen juſti non ſuſtinuerunt ob culpem ſuam captivitatem, ſed ob id, ne peccatores, qui fuerant jugo captivitatis oppreſſi, omnino ſubſidium non haberent. Diſpoſuit igitur clemens & benignus, & hominum amator Deus inter ſupplicia etiam visitationis ſuæ miſere pietatem, nec immoderatâ pœna miſeros premere. Und bald darauff: Furor Dei non eſt inutilis ad ſanitatem, ſed ad hoc adhibetur, ut curet ægrotantes, ut emendet eos, qui ſermonem ejus audi-

re

re contempſerunt. Führet darauff an das Exempel Sodom und Gomorrha / und glaubet / daß ſie noch ſollen wieder reſtituiret werden / nachdem ſie gerichtet ſind. Wer will den auch nicht glauben / daß / weil GOtt allezeit in ſeinen Gerichten die Beſſerung des / ſo geſtraffet wird / zum Zweck hat / er auch in den nachfolgenden Ewigkeiten in ſeinen Straffen ſolches ſein våtterliches und mildreiches Hertz werde beybehalten. Denn wie Chriſtus ſchon würcklich einmahl den Geiſtern im Gefängniß / nach dem Zeugniß Petri 1. Epiſt. III. das Evangelium geprådiget / und deswegen / nach dem Bekänntniß Lutheri cap. 7. in Geneſin, den Moſen und die Propheten damit hingenommen / ihnen die heilſame Buſſe und Glauben zur Erlöſung aus dem Gefängniß einzuprädigen / wie er denn auch allhie in der Babyloniſchen Gefängniß dem ſündigen Volcke der Juden den Ezechiel und Daniel gegeben / daß er ſie beſſerte; ſo wird ers auch machen bey denen / die er in dem Gefängniß des erſten Todes beſuchet / deren viele noch im Buch des Lebens geſchrieben gefunden werden / und in den andern Tod nicht kommen. Denn wenn die Zeiten ſeiner heiligen Straff-Gerechtigkeit ein Ende haben / ſo wird er an ſeine Gnade gedencken. Es hat zwar GOtt in der itzigen gegenwertigen Zerſtreuung und Gefängniß der Juden ihnen ſolche Propheten nicht gegeben / ſondern hat ſie nun 2000. Jahr / und darüber / wenn wir die Zerſtreuung der 10. Stämme mit dazu nehmen / **ohne König / und ohne Fürſten und Prieſter** ſeyn laſſen / dennoch zeugen alle Propheten / daß er ſich in der letzſten Zeit ihrer wieder annehmen / und wieder in ihr Land bringen / und ſie zu ſich bekehren wolle / welches ein Vorbild iſt / wie es denen in den Gefängniſſen des andern Todes ergehen werde. Da werden ſie eine Ewigkeit nach der andern ohne Troſt / und ohne Licht / und ohne gnädige Beſuchung GOttes ſeyn müſſen / bis der groſſe Erbarmer ſich wieder ihrer erbarmet / und ſich ſeines gantzen Geſchöpffs annimt / und es aus dem Elend errettet. Wer ſolte einen ſolchen **Liebes-GOtt** nicht lieb haben? Und wer ſolte ſo thöricht ſeyn / daß er nicht lieber wolte ohne alle Gerichte nach dem Tode von nun an ſelig werden / als daß er erſt nach ſo vielen ausgeſtandenen Gerichten / doch ſo als durchs Feuer ſelig würde? Wenn Gregorius Magnus dieſe groſſe Liebe und Erbarmung GOttes über dieſen Ort betrachtet und erweget / wie er mitten in dem Babyloniſchen Gefängniß an der Juden Heil gedacht / und um ihrentwillen ihnen noch die Propheten geſandt / ſo bricht er in dieſe Worte heraus: Homel. II. ſuper Ezech. Tom. II. fol. m. 55. b. O ineffabilia pietatis viſcera! Culpas inſequitur, & tamen peccantes protegit, iratum, ſe indicat, & tamen ab hoſtibus defendit.

Sic plerumque parvulo ſuo filio delinquenti iraſcitur mater, reprehendit, increpat, verberat: Sed ſi hunc in præceps ire conſpexerit, ubi in mortis periculum ruat, manum tendit & retinet, & quæ ſic irata verberaverat, ac ſi non diligeret, ſic diligenter retinet, ac ſi irata non verberaſſet.

§. 4.

Wie nun dieſes ſehr tröſtlich iſt/ alſo iſt es ſehr ärgerlich/ daß ſich einige gefunden haben/ die aus dieſem erſten Verſickel Anlaß genommen/ zu ſagen/ es wäre ein groſſer Theil von dem Propheten Ezechiel verlohren gangen/ indem der Prophet allhie mit dem ו Vau anfinge/ da es hieſſe ויהי und es geſchah/ welche Præpoſitiva particula andeutete/ daß ſchon vorhin etwas müßte vorhergegangen ſeyn. Es hat *Gregorius Magnus* hierauff eine Antwort gegeben/ die wir nicht verwerffen/ indem er ſaget/ es hätte der Prophet ſchon vorhin vieles in ſeinem Hertzen von der inwendigen Offenbahrung GOttes/ die darnach durch den Mund wären herausgebrochen/ welche äuſſerliche Ausſprache etwas ſpäters wäre/ das dem vorigen folgete. Man könnte auch ſagen/ daß/ wenn die Poëten in ihrer Φορᾷ geweſen/ mannigmahl mit dem Nam ihre Carmen angefangen haben/ als die ſchon vorher in ihrem Gemüth vieles gehabt/ und übergedacht/ und bey ſich ausgemachet haben. Weiln denn der Prophet aus der Φορᾷ πνεύματος aus dem Trieb des Geiſtes geſchrieben/ daher hat er gar woll mit ſolchen ויהי ſeine Prophetie anfangen können. Zudem ſo iſt zu wiſſen/ quod Vau Hebraicum in principio librorum appoſita tantum convertat futatum in præteritum, wie ſolches der gelehrte Huët gegen den Theologo Politicum cap. 2. & 11. aus dem Joſua/ Ruth/ wie auch aus dem erſten Buch der Könige/ und dem Propheten Jona Exempla angeführet/ daß daſelbſt eben ſo woll das ו im Anfang des Buchs gefunden würde/ und doch unſtreitig wäre/ das nichts vorhergegangen/ noch von Scribenten ſolcher Bücher etwas vorhergeſchrieben wäre. Non ſemper ו copulam ſignificat, ſed ſæpe ab Hebræis, vel ornatus gratia adhibetur, vel aliis de cauſis quos afferunt Grammatici. *Demonſtr. Evangel. Profeſſ. IV. de Prophetiâ Ezech. f. m.* 401 Vorgedachter Fanzoſe diſputiret auch daſelbſt/ ob nicht entweder Moſes der Zoroaſter/ oder auch Ezechiel der Zoroaſter/ unter den Heydniſchen Philoſophen geweſen/ welcher von ihnen Zarades, oder Zaratus ein gleichen Zarduſt ſey genannt worden/ welche Heyden von dem Ezechiel viele Spuren in ihrer Philoſophie bekommen hätten/ als ſie in der Babyloniſchen Gefängniß mit ihm ſeyn bekant worden/ und zu welchem auch Pythagoras gereiſet ſey. Wir laſſen ſolches zwar an ſeinen Ort geſtellet ſeyn/ doch müſſen wir ſagen: das

daß in den Zoroaſtre, wie Jeſſenius zeuget/ ſo viele tieffe Warheiten zu fin- den/ davon man bekennen muß/ daß ers nicht ohne GOtt/ noch ohne communication der jüdiſchen Propheten geſchrieben habe. Es haben ſich zwar einige unter den Juden gefunden/ welche an der canoniſchen Autorität des Ezechiels gezweiffelt haben/ weil in dem 18. Capitel Ezechiel ſtünde/ daß GOtt nicht die Sünden der Vätter an den Kindern rechen wolte/ dem doch Moſes in Exod. XXXIV. und Jeremias im XXXII. 18. widerſpro- chen. Aber auff ſolche Weiſe müßte ſich auch Moſes ſelbſt wiederſprechen Deut. XXIV. 16. da Moſes ſpricht: **Die Vätter ſollen nicht für die Kinder/ noch die Kinder für ihre Vätter ſterben/ ſondern ein jeglicher ſoll für ſeine Sünde ſterben:** da doch bekant/ daß nur GOtt der HErr die Sünden der Vätter an denn Kindern bis ins dritte/ und vierte Glied/ in zeitlichen/ nicht aber in ewigen Straffen heimſuchen/ welches auch ſchon ein alter Jude/ mit nahmen Ananias in acht genommen/ und die wieder einander ſcheinende Oerter conciliret und vereiniget hat. Sehr elend aber iſt es/ daß einige Juden vorgeben wollen/ es hätte nicht Ezechiel ſondern einige andere Männer in der groſſen Synagoge dieſe Viſio- nes geſchrieben/ weil keine Weiſſagung GOttes auſſer dem jüdiſchen Lande geſchehen ſey/ da doch aus dem Daniel ſattſam erhellet/ daß er auch ſeine Viſiones in Babylon gehabt/ GOtt der HErr auch ſich nie an einem Ort/ oder in ſpecie an Judäa gebunden hat/ dahero michs ſehr gewundert/ das auch aus dieſer jüdiſchen falſchen Urſache die canoniſche Autorität des Pro- pheten Ezechiels habe wackelend machen wollen. Leviath. c. XXXIII.

§. 5.

Alle ſolche Klügelinge aber werden durch den nachfolgenden Ver- ſickel wiederleget/ da der Prophet Ezechiel ſich nicht allein nennet/ wer er ſey/ und weſſen Sohn er ſey/ ſondern meldet auch/ daß er ſelbſt auch ſol- ches Geſicht geſehen habe/ welches ein ander Autor in ſolchen und derglei- chen Jeremias nicht hätte ſchreiben können. v. 2. **Da**/ ſpricht er/ nemlich in dem **fünfften Jahr**/ nach dem Jojakim oder/ wie er ſonſt von den Ba- byloniſchen König genannt iſt/ Jechonias gefangen geführet worden/ und an dem **fünfften Tage des vierten Monaths** geſchah **des HErrn Wort zu Ezechiel dem Sohn Buſi des Prieſters/ im Lande der Chaldäer/ am Waſſer Chebar/ daſelbſt kam die Hand des HErrn über ihn.** Wenn er hie ſaget/ daß die Hand des HErrn über ihn/ und nicht über mich gekommen/ ſo iſt ſolches dem Propheten gar gemein/ wie ſolcher Exempeln im Moſe/ und andern Propheten gnug zu finden ſeyn/

daß

daß ſie eins für das andere ſetzen / und durch das relativum ſich ſelbſt verſtehen. Gnug iſt es / daß er im erſten Verſickel ſpricht: **Ich war unter den Gefangenen** / und im vierten Verſickel abermahl: **Und ich ſahe.** Man erwege auch / wie ſo genau der Prophet Ezechiel alles ſpecificire / das man weder an der Sachen ſelbſt / noch an ſeiner eigenen Perſon / der ſolche Weiſſagung geſchrieben / zweifflen möge. Denn (1) nennet er ſich mit Nahmen Ezechiel / welches ſo viel heißt / als **GOttes Krafft** / (2) ſchreibet er / daß er ein Sohn Buſi / und zwar eines Prieſters Sohn geweſen / nach dem Hebräiſchen heiſſet בֶּן־בּוּזִי Filius contemptus, der von der Welt verachtet / aber vor GOtt hochgehalten wird. Und (3) gefangen weggeführet ſey (4) nach der Chaldäer Land / welches nach dem Hebräiſchen Chasdim heiſſet / und zwar (5) an dem Waſſer Chebar (6) woſelbſt die Krafft GOttes über ihn gekommen / und ihn im Geiſt zur Beſchaulichkeit groſſer Dinge hingeführet habe. Denn ſolches muß durch die allmächtige Hand GOttes geſchehen / ſo jemand alſo über Zeit und Ort nach dem Geiſt hingeführet / und mit dem Geiſt der Weiſſagung begabet wird / welches alles ſolche vorerwehntes Klügelinge / welche die Prophetie des Ezechiel leugnen / ſattſam widerleget.

§. 6.

Der Prophet beſchreibet nun / was mit ihm vorgegangen / nachdem die Hand des HErrn über ihn geweſen / und die Himmelen ſich über ihm auffgethan haben / und ſpricht: v. 4. **Und ich ſahe / und ſiehe! es kam ein ungeſtümer Wind von Mitternacht her / mit einer groſſen Wolcken voll Feurs / das allenthalben umher glänzet / und mitten in demſelben Feur war es wie Licht helle.** Den ungeſtümen Wind nennen die beyde alte teutſchen Verſiones des **Froſchofers** / und die / ſo zu **Worms** überſetzet iſt / eine **Winds-Braut** / da zwey Wind zuſammen ſich verbinden / und alsdenn ein groß Ungeſtüm ſich bey ſolcher Verbindung erreget / wie es dem Paulo wiederfuhr / als er Schiffbruch litte / da ſich denn / nach Actor. XXVI. der **Nord-Oſten** Wind erhoben / und das Schiff endlich zerſchmettert hat. So kan es gar woll ſeyn / daß in dieſer Viſion des Ezechiels dieſe beyde Winde / die aus Norden und Oſten / oder aus **Morgen** und **Mitternacht** zuſammen geſtoſſen / und ein groß Ungeſtüm verurſachet haben. Durch ſolchen ungeſtümmen Wind wird nun das groſſe Gericht verſtanden / welches GOtt über die Juden durch die Aſſyrer und in ſpecie durch den Nebucadnezar / welcher von Mitternach her

ge-

gekommen / und Jeruſalem belagert und gewonnen hat / bringen wolte / welches noch durch die groſſe Wolcke voll Feuer angedeutet wird / mit welchem eiferigen Feur-Geiſt GOtt / der ein verzehrend Feuer iſt / und alſo auff dem Berge Sina bey dem Geſetz / das die Verdammniß prädiget / erſchien / die groſſe Miſſethaten der Juden heimſuchen wolte / doch glänzete es umher allenthalben / und mitten in dem Feur war es Licht helle / damit anzuzeigen / daß mitten in dem feurigen Gerichte ſeine Gnade / als ein volles Licht ſcheinen ſolte. Die LXX. haben es gegeben ὡς ὅρασις ἠλέκτρȣ, was der Grundtext ausſpricht durch das Wort הַחַשְׁמַל Hachaſmal, welches Wort weder die Juden noch die Chriſten ſich getrauen zu überſetzen / wie Rabbi Jarche es freymüthig bekennet / das ers nicht wiſſe / und wovon Eduardus Leigh, maimonides in more Par. III. cap. 3. und Buxtorffius in ſeinem Lexico Thalmudico kan geleſen werden / wer Luſt hat vielerley Meynungen und Gedancken hierüber zu vernehmen. Wir glauben indeſſen / daß Piſcator in ſeiner Verſion dem Text ſehr nahe komme / wenn er es alſo überſetzet: **Und aus demſelben leuchtete gleichſam die Farbe des reineſten Ertzes** / doch halten wir dafür / daß es die Verſion unſers Lutheri ſel. am allerbeſten getroffen habe / und das damit die gemilderte temperatur unſers GOttes / da ſeine Liebe und die Erbarmung mit dem Eyfer gemildert iſt / und ausgedrücket ſey. Es hat zwar Sebaſtianus Caſtellio dieſe Gedancken / es wäre dieſes Wort ænigmaticè geſetzet / alſo das man es zurück leſen müßte / da denn der Nahmen משח Meßias heraus käme / aber ſolches mag nicht beſtehen / in dem die beyden Buchſtaben ה und ל heraus geworffen werden / und zu dem JEſus Chriſtus / als der wahre Geſalbter GOttes auff dem Thron über die Cherubinen geſehen wird. Darum ſo iſt es am ſicherſten daß wir bey unſerm Luthero bleiben / und mit Pellicano noch hinzuſetzen / wie GOtt durch ſeine Güte und Providentz ſeinen Glaubigen und Auserwehlten auch mitten in ihren Züchtigungen freundlich erſcheine / und wie aus dem Feur das Licht / alſo auch ſeine Gnade aus und nach dem Eyfer gebohren werde.

§. 6.

Der Prophet fähret fort ſein Geſicht zu beſchreiben / und ſpricht: v. 5. **Und darinnen** / nemlich in dem Lichts-Glantz **war es Geſtalt / wie vier Thier / und unter ihnen eines Geſtalt / wie ein Menſch.** Piſcator hat es nach dem Sinn und den Verſtand des Textes noch deutlicher ausgedrücket: **Und mitten aus demſelbigen leuchtete herfür eine Geſtalt vierer Thieren / derſelben Geſtalt war dieſe / daß ſie**

geſtaltet waren/ wie ein Menſch. Wenn man nemlich die vier Thiere mit einmahl in der Vereinigung anſahe / wie die Kunſtmahler wol ſolche viele Geſtalten in eine Geſtalt künſtlich hinein bringen und vorſtellen können. Dieſes Geſicht der vier Thiere nennen die Hebräer מרכבה quadrigam, darum / daß alles / was zu ſolchen Fuhr-Werck gehöret / aus vier Thieren und aus vier Rädern beſtanden / welchen wunderbahren Waagen keiner von den Rabbinen geſchrieben hat / ſondern vielmehr einen jeden warnen / daß er ſich des Schreibens enthalte / und davon ſtill ſchweige. Aber weil der H. Geiſt ſolche vier Thier in dem nachfolgenden ſelbſt erkläret / daß es Cherubim ſeyn/ und in der H. Offenbahrung ſolche vier lebendige Dinge vorkommen / und hiemit harmoniren / ſo haben wir ſchon hierinnen eine gute Spuhr/ daß wir wiſſen können / es ſeyn gewiſſe groſſe Engel geweſen / wie die Seraphinen dergleichen ſeyn / die Chriſtus JEſus / als ſeine Diener / in Ausübung ſeiner Wercke / die er vorhatt / gebrauche / ob wir gleich nicht eigentlich ihre Natur und Weſen beſchreiben können. Denn als GOtt die Execution über den erſten Menſchen wolte ergehen laſſen / und ihn aus dem Paradiß heraus ſtieß / da legete er einen Cherub mit einem bloſſen hauenden Schwerdt für den Garten Eden / zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens Geneſ. III. 24. Es mußten auch über die Lade des Bundes zwey Cherubim gemacht werden / damit anzuzeigen / wie er ſolche Lade kräfftig unter dem Schatten ſeiner Flügel durch ſeine Engel bewahren wolle. Wenn David auch in ſeinem XCIX Pſalm ſpricht: **Der HErr ſitzet auff Cherub/ darum reget ſich die Welt**/ ſo zeiget er abermahl damit an / daß GOtt was groſſes in Kirchen- und Regiments-Weſen vor ſich habe / wenn er ſich auff Cherub ſehen laſſe / und daß alsdenn die ungeſtühme Wellen des Krieges ſich erheben / und die Königreiche / und die Enden der Welt beweget werden / die er im Grimm ſeines Zorns heimſuchet/ wie in dem XVIII. Pſ. v. 8 - - 16. zu ſehen iſt/ und es auch hie in dieſen unſern Text klärlich erhellet/ daß GOtt der HErr darum auff dem Cherubiniſchen Waagen ſich dem Propheten Ezechiel habe ſehen laſſen / weil er vorhatte / das jüdiſche Königreich umzuwerffen / und die Juden aus ihrem Lande in Chaldäam und in die Babyloniſche Gefängniß zu führen. Unter ſolchen Cherubiniſchen Aſpecten und Geſichtern iſt nun eines geſtaltet geweſen wie ein Menſch/ welchen Ezechiel eigentlich in dieſen Lichts-Glantz / in welchem die vier Thier geſehen wurden / bemercket hat / damit anzuzeigen / daß ſolche Geſichter / die unter der Figur des **Löwen** / des **Kalbs** / oder **Ochſen** / und unter dem Bilde des **Adlers** wären vorgeſtellet / auff etwas Höhers deuteten/ und

daß

daß GOtt durch ſeine Engel und Menſchen / als ſeine Helden / ſeine Wercke und Straff-Gerichte ausüben wolle.

§. 7.

Wenn wir die Cabaliſtiſchen Schrifften auffſchlagen / ſo haben ſie ſehr viel von dieſem Cherubiniſchen Waagen / dem ſie / wie droben gemeldet / Mercava heiſſen / und ihre gantze Weißheit von GOtt und den Geiſtern das **Werck des Waagens** nennen / wie denn auch Syrach das Geſicht Ezechiels den **Waagen Cherubim** nennet / auff welchen Ezechiel die Herrlichkeit des HErrn geſehen hatte. Cap. XLIX. 10. Es iſt wol ein recht wunderbahrer Waagen / davon wir ſagen können / daß die allgemeine Oeconomie der Providentz der gantzen Schöpffung / und der Erhaltung der Welt darinnen enthalten ſey / welches ohne Zweiffel derjenige Prädiger in ſeinem verheiſſenen Buche / wo es ſchon heraus iſt / wird tractiret haben / deſſen Titel er alſo gemacht hatte. **Das einige A und O / oder allgemeines Circkel-Rad aller durch den ewigen Sohn GOttes gemachet / und zu deſſen Haupt-Erbtheil verordneten Ewigkeiten / in ihren allgemeinen / und beſondern** הגלגלים **und Umdrehungen / wie ſolche aus dem tieffen Grund der Geheimniſſe GOttes erforſchet und vorgeſtellet hat ein Prädiger göttlicher Warheit.** Es ſchreibet ſonſten Pihlo Judæus in ſeinem dritten Buche vom Leben Moſis f. 430. Quod Aaron, Pontifex Maximus, Patriò ritu pro populo vota facturus TOTUM MUNDUM geſtaverit & ſub figuris, quas geſtavit, monſtraveerit, utpote aërem in ſtola, aquam in malis puniceis, terram in floribus, ignem in Cocco; das iſt / daß Aaron in ſeinem Hohenprieſterlichen Habit die gantze Welt repræſentiret / und ſie GOtt / wenn er für dem Volck geopffert / vorgetragen und alſo alle Creaturen zugleich mit auffgeopffert habe; alſo iſt auch in dem Cherubiniſchen Waagen die gantze Univerſität der Creatur begriffen / die der Sohn GOttes in ſeiner allgemeinen Providentz regiret und verwaltet. Man ſiehet allda einen Cherub in der **menſchlichen Geſtalt** / einen Cherub / welcher die wilden Thiere in dem **Löwen** / als dem Haupt der wilden Thiere præſentiret / wiederum einen andern Cherub / der die zahme Thiere darſtellet in der Figur des **Ochſens** / welcher der gröſſeſte unter den zahmen Thieren iſt / und letztlich den vierten Cherub / der eines Adlers Figur hat / welcher aller Gevögel unter dem Himmel ihr Haupt iſt. So befindet ſich auch in dieſem Waagen / der köſtliche Boden / darauff der Sapphiriſche Stuhl zu ſehen iſt / und die Geſtalt des reineſten Ertzes unter dem mineraliſchen Reiche. Es iſt das Feuer da / imgleichen

das Waſſer in der Wolcken / deſſen rauſchenden Thon die Bewegung der Flügel der vier Thiere von ſich gegeben / wiederum iſt da zu ſehen der Himmel / da die Lufft / und der dritte Himmel / indem die Himmelen / ſich dem Propheten auffgethan / auch die Erde / auff welchen die vier Räder giengen / und ſich bisweilen empor ſchwungen / zu ſehen iſt / eigentlich auch der lebendige Geiſtes-Wind / der der erſte Beweger der Räder iſt / herrlich ausgedrücket wird / welche Dinge zuſammen genommen den gantzen Cherubiniſchen Waagen / worauff der allgemeine und allgewaltige Regierer / Chriſtus JEſus ſitzet / ausmachen / und ſeine allgemeine Providentz über die gantze Natur / und über alle Bewegungen / die in Menſchen und Engel / und in den Elementen vorgehen / deutlich vorſtellen. Jn ſpecie aber wird dadurch die Gubernation des groſſen Heylandes JEſu Chriſti / welcher Geſtern und Heute / und in alle Ewigkeit der Ausrichter der Wercke GOttes geweſen iſt und bleiben wird / als welchen der Vatter alle Gewalt im Himmel und auff Erden / ja alles Gericht über die Todte und Lebendige gegeben hat / graphicè vorgeſtellet / mit welcher ſeiner ſpecialen Gubernation und Regierung er die Königreiche der Welt / ordnet / und durch andere dazu erwehlte Helden / und Könige auff Erden / die er ihnen zu Cherubim machet / die ungerechten und feindſelige Tyrannen / und Könige vom Thron ab- und wider auffſetzet / und ſeine Kirche die vor ihm iſt / ſo wunderlich / aber doch weißlich regieret / und ſie endlich überall erhöhet / wie ſolches Caſſiodorus de Reina in ſeiner Præfation über die Hiſpaniſche Verſion der gantzen Bibel gar herrlich ausführet. Hiemit ſtimmet *Patricius Forbeſius* in ſeinen commentario über Apocalypſin überein / wenn er über das IV. Capitel p. m. 11. alſo ſchreibet: Sicut tota reſpicit conditionem ſeù ſtatum Eccleſiæ DEI, & divinam adminiſtrationem in gratia erga ipſam, & irâ contra ejus infeſtores: Ita, antequam ſpiritus eventuum ſpecialium Hiſtoriam exſequatur, magnificam, hoc & ſequente capitibus, de generali Eccleſiæ DEI conditione, ejusque pro ipſa, & erga ipſam adminiſtratione, viſionem præmittit. Quemadmodum in principio Prophetiæ EZECHIELIS videmus ſimilem viſionem de generali DEI adminiſtratione in mundo, ſicut etiam priorem Propheticæ hujus narrationis partem præceſſit viſio quædam ad Chriſtum in Eccleſia ſua operationem declarandam. Das iſt die wunderbahre Regierung Chriſti in der obern und untern Kirche / und in den Königreichen / ſo wol droben als drunten / dazu er ſeine Cherubim im Himmel und auff Erden gebrauchet / und mitten in den Kriegen auch ſeine Engel mit ſtreiten läſſet.

§. 8.

§. 8.

Wenn wir aber etwas genauer die vier Cherubinen und den gantzen **Waagen** mit allem dem / das dazu gehöret / als da ſind die Räder der lebendige Geiſt in den Rädern / den Sapphirnen Stuhl / und den der darauff ſitzet / ſo dieſen Cherubiniſchen Waagen regiret / mit einander erwegen wollen / welches allerdings zum Verſtändniß dieſes Ezechieliſchen Geſichts vonnöthen iſt / ſo müſſen wir bekennen / daß GOtt der HErr / ehe der Welt Grund iſt geleget worden / ſolchen ſchon in ſeiner Idée gehabt / und darnach / als die Welt durch ihn formiret war / derſelben zu ſeinem Dienſt in Regiments- und Kirchen-Weſen gebrauchet habe. Wie das Obere unter den Ordnungen ſeiner heiligen Hierarchie, über welche JEſus Chriſtus / GOtt das Wort / das Haupt iſt / nach der Weißheit unſers GOttes iſt eingerichtet / alſo hat er auch darnach alle die Regierungen in Policey- und Kirchen-Weſen in den Untern geordnet und angeſtellet. Und mögen wir hie woll der Chimicorùm ihr axioma gebrauchen / welches heiſſet: Quale eſt ſuperius, tale eſt inferius, & vice verſa. **Wie das Obere iſt / alſo iſt auch das Untere:** Nach ſolcher proportion iſt auch das Untere / wie das Obere / gleichwie der Schatten eben die proportion hat deſſen / davon es ein Schatten iſt. Als nun Moſes die **Stifft-Hütte** machen ſolte / ſo ward ihm erſt von GOtt eine Model auff dem Berg Sina gezeiget / nach welcher er ſie machen ſolte / und ward ihm dabey geſaget / er ſolte es præciſe alſo darnach machen / wie ers geſehen / und wies ihm gezeiget ware / nach den Worten aus dem Exod. XXV. 9. **Wie ich dir ein Fürbild der Wohnung und alles ſeines Geräthes zeigen werde / ſo ſolt ihrs machen /** und im 40. v. wiederholet er ſolches: **Siehe zu / daß du es macheſt nach ihrem Bilde / das du auff dem Berge geſehen haſt.** Und abermahl im XXVI. 30. ſpricht GOtt zu Moſe: **Alſo ſolt du die Wohnung auffrichten nach der Weiſe / die du geſehen haſt auff dem Berge.** Und alſo hat auch David ein παράδειγμα und Vorbild von GOtt ohne Zweiffel bekommen / wie der Tempel zu Jeruſalem mit allen ſeinen Gemächern und Gefäſſen hat ſollen gemachet werden / deſſen Abriß er ſeinem Sohne Salomoni gegeben / und nach welchem er den Tempel gebauet hat. Daher verſtehe ich die Worte ברוח LXX. ἐν πνεύματι nicht ſo wol dahin / wie es etwa nur David in ſeinem Gemüthe gehabt / ſondern wie er ſolche Model des Hauſes im Geiſte von GOtt empfangen hatte. 1. Chron XXIX. 11. 12. Alſo mußte der Prophet Ezechiel von dem künfftigen Tempel / der gantz anders iſt / als die beyde vorige Tempel / ein Bild von

GOtt empfangen / und ſolches punctuel in acht nehmen und beſchreiben / auff daß in den künfftigen Zeiten man ſich in dem Bauen darnach wird können zu richten haben. Ezech. XL. 4. Was lehret uns dieſes alles / als daß wir glauben können / es ſey ſchon droben ein himmliſches Jeruſalem / und ein Tempel im Himmel geweſen / nach deſſen archetypo GOtt der HErr den Tempel zu Jeruſalem auff Erden habe wollen gebauet wiſſen / welches denn Paulus deutlich ausſpricht / da er Hebr. XII den Berg Zion / das himmliſche Jeruſalem / und die **Gemeine der Erſtgebohrnen** nennet / und im IX. Capitel nennet ers **der himmliſchen Dinge Vorbilder** / imgleichen das **rechtſchaffene** Original, deſſen ἀντίτυπον und Gegenblid das gemachte Heilige des Tempels war. v. 23. 24. Aus welchen rechtſchaffenen Archetypo alles andere geworden / und darnach gebildet iſt. Man ſiehet es auch in der H. Offenbahrung / wie Chriſtus JEſus der Hoheprieſter / und Pfleger der himmliſchen Güter allda in dem Himmel ſeinen Tempel / und ſeine Gemeine habe / die ihm in ſolchen Tempel dienen Tag und Nacht / darinnen das heilige Rauch-Werck der Gebeter vor GOtt auffſteiget / und die vier Thiere / und 24. Alteſten / und die Menge vieler tauſenden Engeln / und Menſchen ihm gegenwertig ſeyn. Wenn nun die vierthalben Apocalyptiſche Jahre Apoc. XII. mit dem gebährenden Weibe der jüdiſchen Kirchen bey ihrer Bekehrung / angehen / ſo eröffnet ſich eine himmliſche Schau-Bühne dem Johanni / und er ſiehet darauff den Tempel GOttes auffgethan im Himmel / und ſiehet die Archa ſeines Teſtamentes in ſeinem Tempel / wobey denn zugleich Blitzen und Stimmen / und Erdbeben / und ein groſſer Hagel geſehen und gehöret wird. Womit angezeiget iſt / daß GOtt zur Zeit dieſes auffzurichtenden groſſen Tempels als der neuen Kirchen Bewegungen im Himmel und auff Erden vor ſich nehmen und ſeinen Cherubiniſchen Waagen herumführen werde / zur Verſtörung **der falſchen Cherubim** auff Erden / wie der hochmüthige myſtiſche König zu Tyro mit ſolchen Cherub / beym Ezech. XXVIII. 16. iſt verglichen worden / und zur Freude ſeines Volcks / das ihm in ſeinem Tempel heilig dienen wird. Da ſitzet der HErr den auff Cherub / und darum reget ſich die Welt / daß er allenthalben Bahn mache / und die eherne Riegel / und Befeſtigungen des Teuffels / darinnen er ſich in dem Thier / und in der Huren / die auff dem Thier reitet / und in den falſchen Propheten feſt gemachet hat / zerſprenge und auffhebe / wovon wir / GOtt ſey danck / bey dieſen groſſen Bewegungen des Himmels und der Erden einen Anfang ſehen.

§. 9.

§. 9.

Es iſt ſehr mercklich / daß Ezechiel und Johannes (davon wir in dem Vor-Bericht gezeiget / daß beyde Propheten ein Geſicht von dem Cherubiniſchen Waagen gehabt / weswegen wir auch glauben / daß die Offenbahrung der Herrlichkeit GOttes und die Oeconomie ſeiner himmliſchen Verordnungen und Regierung allezeit beſtändig ſey / und Krafft ſeines unveränderlichen Weſens / zu einer Zeit alſo geſchehe wie zu der andern) ihre im Geiſt geſehene Geſichter nach der Art und Form geſehen hatten / wie ſich vor Zeiten die Kinder Iſrael / in der Gegenwart GOttes gelagert / gleichwie ſolches in dem erſten und andern Capitel des vierten Buch Moſis zu leſen iſt. Denn da war mitten in dem Lager der Kinder Iſrael der Tabernackel / und der Thron GOttes / um welchen ſich die Leviten rund umher lagern mußten. Um die Leviten aber lagen / nach den vier Theilen des Himmels / die Kinder Iſrael / nach ihren Geſchlechtern und Stämmen. Drey Stämme gegen Morgen / drey gegen Abend / drey gegen Mittag / und drey gegen Mitternacht / gegen Morgen mußte ſich unter ſeinem Panir und Zeichen lagern das Haupt-Juda / und neben ihm die andern zwene Stämme Iſaſchar und Sebulon mit ihren Haupt-Leuten und Volck. Num. II. 3 ... 7. Gegen Mittag mußte liegen das Gezelt und Panir der Haupt-Stamm Ruben / und neben ihm der Stamm Simeon / und Gad mit ihren Haupt-Leuten. v. 10 ... 14. Gegen Abend mußte liegen das Gezelt und Panir des Haupt-Stammes Ephraims / und neben ihm Manaſſe / und Benjamin mit ihren Haupt-Leuten. Gegen Mitternacht mußte liegen das Gezelt und Panir des Haupt-Stammes Dans / und neben ihm der Stamm Aſſer / und Naphthali / v. 25 ... 29. die auch alle ihre Haupt-Leute / und ihre Heere haben Die vier Haupt-Leute der vier Haupt-Stämmen haben nachdenckliche Nahmen. Der Hauptmann des Löwen Judä Naheſſon, welches ein Weiſſager heiſſet / wenn der Löwe brüllet / und der HErr redet / wer ſolte nicht weiſſagen? Amos III. 8. Dieſer wird ſich in ſeinem Streit mit ſeinen Waffen / welches im Hebräiſchen von נחש derivirет / wird tapffer halten und viele edele in Ketten und Banden ſchlieſſen. Pſ. CXLIX. Der Hauptmann des Rubens iſt Elizur / welches auff teutſch heiſſet / GOtt der Felß. Der Hauptmann Ephraim iſt Eliſama / heißt / mein GOtt erhöre mich. Der Hauptmann Dan iſt Ahieſer / heißt Hülffbruder / welcher den andern Haupt-Leuten treue Hülffe leiſten wird. Die Hebräer haben aus einer uralten Tradition uns hinterlaſſen / was dieſe vier groſſe Stämme / als der Stamm Juda / der Stamm Ruben / der Stamm

Ephraim /

Ephraim / und der Stamm Dan für Zeichen in ihren Fahnen gehabt. Es haben zwar ohne Zweiffel die übrigen Stämme auch ihre Zeichen und Panir gehabt / welche Moſes in generali ausdrücklich nennet Num. II. 2. welche doch eben ſo nicht gewiß ſeyn / ſondern in vielen variiren / aber in denen vier groſſen benennten Stämmen Juda / Ruben / Ephraim und Dan / und ihren Zeichen und Fahnen kommen ſie alle überein. Die Worte Abenezra über Num. II. heiſſen alſo: קדמונינו אמרו Majores noſtri dixerunt, quod in *Rubenis* vexillo fuerit figura *Hominis* propter inventas Mandragoras. In vexillo *Juda* figura *Leönis*, quoniam ei Jacob aſſimilavit. In vexillo *Ephraim* figura *Bovis*, juxta quod dicitur primogenitus Bovis, denique in vexillo *Dan* figura *Aquila*. Das iſt: **Unſere Vorvätter haben geſaget / daß in der Fahne des Stammes Rubens die Figur eines Menſchen geweſen / wegen der auff dem Felde gefundenen Dudaim / oder Mandragoren. In der Fahne des Stammes Judä iſt geweſen die Figur des Löwens / weil Jacob den Juda damit verglichen. In der Fahne Ephraims iſt geweſen die Figur eines Ochſens / nachdem geſaget iſt von Moſe** Deut. XXXIII. 17. **die Herrlichkeit Ephraims** (der ſo viel iſt als Joſeph) **iſt wie ein erſtgebohrner Ochs. Endlich iſt in der Fahne des Stammes Dan geweſen die Figur des Adlers.**

§. 10.

Dieſe Dinge laſſen ſich wol hören / ſonderlich wenn wir betrachten / daß dieſe vier Panir und Zeichen das / was in der Welt am höchſten in der eminentz iſt / pflegen auszudrücken / alldieweil unter den wilden Thieren der Löwe der vornehmſte iſt / unter den zahmen Thieren der Ochs / unter den Gevögeln der Adler / und der Menſch der oberſte über alle / den GOtt über alle Thiere auff dem Felde / und über alles Gevögel zum Herren geſetzet hat. Vornehmlich aber bekräfftiget der alten Juden ihre Tradition die Figuren der vier Cherubinen / die der Ezechiel bey dem Wunder-Waagen / worauff der Sohn GOttes geſeſſen / und ihn regieret hat / geſehen unter eben ſolche Geſtalten / die mit den Figuren in den Fahnen der vier Haupt-Stämmen des Judä / des Ephraims / des Rubens / und des Dans ſind gebildet worden / wenn das Heer Iſraels ſich gelagert / und den GOtt Iſraels in der Mitten auff der Lade des Bundes bey ſich hatte / welchen Sohn GOttes auch dieſer Cherubiniſche Waagen im Ezechiel mit ſich führet / und ſein Heer bey ſich hat / die mit ihm ausziehen / wie davon der LXVIII. 18. und das XIX. v. 14. Capitel verglichen mit dem XVII. Capitel v. 14. gar herr-

herrlich zeugen / da es heiſſet / daß der Waagen GOttes ſey viel tauſend mahl tauſend / welches Waagens er ſich gebrauchet / wenn er ſich auffmachet daß ſeine Feinde vertilget werden / und die ihn haſſen / für ihm und für ſeinem Heer fliehen müſſen. Solches raſſeln der Cherubinen/ und ihrer Räder gieng vor ſich / als GOtt die verdorbene Kirche der Juden durch die Babylonier / und dieſe wiederum durch die Perſer / und dieſe durch die Griechen / und die Griechen durch die Römer / und ſo ferner in den nachfolgenden Zeiten ein Königreich durch das andere verſtören wird. Sonderlich wird der HErr auff ſeinem Cherubiniſchen Waagen ſitzen / und ſein Heer mit ſich führen zur letzſten Zeit / wenn er ernſtlich an dem verdorbenen Jeruſalem ſeiner Chriſtenheit ſich machen / und durch das geiſtliche Babylon / daß iſt durch das Thier / und durch ſein Weib ſie und ihren euſſern Tempel verſtören und zertretten / nachgehends aber das geiſtliche Babylon mit allem dem / das ihr anhänget und dazu gehöret / und das Antichriſtenthum heiſſet / mit Zweig und Wurtzel / mit Stumpff und Stiel ausreuten / und vernichten wird/ deſſen letztern Feld-Zuges alle andere vorige Kriegs-Rüſtungen unſers GOttes nur Vorbilder geweſen ſeyn / die alle auff das letzte gezielet haben. Es hat Joſephus Mede, der Engeländer in ſeinem Clavi Apocalyptica p. 3. noch bey dieſem Cherubiniſchen Waagen / und der vier Cheruben in acht genommen / daß / wie ſich die vier Haupt-Stämme bey dem Heer Iſraels gelagert / und Juda gegen Morgen / und Ephraim gegen Abend / und Ruben gegen Mittag / und Dan gegen Mitternacht mit ihrem reiſigen Zeug ſich ausgebreitet / eben alſo auch die vier Thiere in dem Propheten Ezechiel nach eben ſolchen vier Theilen der Welt ſeyn lociret / und geſetzet worden. Neque difficile admodum fuerit, ex Ezechielis & Cherubinorum ad invicem in iſtac viſione poſitu, quam quæque Cherubinorum facies Mundi plagam reſpexiſſet, colligere, quippe cum Ezechiel, converſo ad ſeptentrionem vulru, Cherubinos quaſi obviam ſibi prodeuntes conſpiceret: Certê, quæ tum ei ê regione obverſabatur, anterior erat directa Cherubinorum facies, nimirum HOMINIS, eoque hominis facies *Auſtrum* ſpectabat. Unde ſequitur, quæ eidem Ezechieli *ad dextram* fuiſſe dicitur, facies *LEONIS, Orientem*, quæque ei *ad ſiniſtram*, BOVIS, *occidentem*, AQUILINAM denique faciem ſpectaſſe *Septentrionem*. Die Meynung des Engeländers gehet dahin / daß er alſo ſchlieſſet. Weil der Prophet Ezechiel in Babylon war / welches in reſpect des Mitternachts im Mittage lag / und er darauff von Mitternacht den ungeſtümmen Wind / und den erſchrecklichen Cherubiniſchen Waagen davon hergekommen geſehen / ſo habe er in ſeinem Geſichte / als er ſich nach Mitternacht hat wenden müſſen / die

Geſtalt des Menſchen vor ſich ſehen müſſen / welche Menſchen-Geſtalt deswegen in reſpect des gantzen Cherubs nach Mittage habe hingewand / und daß daher ferner die Geſtalt des Löwen / die ihm zur rechten Hand geweſen / nach Morgen geſtanden / ferner daß die Figur des Ochſens an dem Cherub gegen Abend müßte zu ſehen geweſen ſeyn / in dem ſolche ihm zur lincken Hand erſchienen / und weil nun keine andere plaga cæli übrig iſt / als die Mitternacht / ſo mußt auch nothwendig folgen / daß der Danitiſche Adler nach Mitternacht ſein Angeſicht gehabt habe / welcher allerdings deutlich gnug remonſtriret / und damit gezeiget iſt / wie die Viſion und die Cherubiniſche Figur des Prophetens Ezechiels mit der Figur des Iſraelitiſchen Heer-Lagers in allen Stücken harmonire und übereinkomme / und eines das andere erkläre. Weiln denn auch die Viſion, die Johannes in der H. Offenbahrung Cap. IV. und V. gehabt / mit der Viſion, die dem Propheten Ezechiel wiederfahren / einerley iſt / und gleiche Cherubiniſche Geſichter gefunden werden / wie wirs in dem **Vor-Bericht** breiter erwieſen haben / ſo folget auch / daß die Johannitiſche Viſion mit dem Heer-Lager der Kinder Iſrael nothwendig überein kommen müſſe.

§. 12.

Dieſes müſſen wir nun noch ein wenig beweiſen / und mit einander zuſammen halten und vergleichen. Denn (1) war in der Mitten des Heer-Lagers die Hütte des Zeugniſſes / an welcher ſtatt hernach der Tempel gebauet ward / alſo wird auch in Apocalypſi c. XII. 19. die Hütte und der Tempel GOttes vorgeſtellet. (2) Wie über der Moſaiſchen Bundes-Lade der Gnaden-Stuhl zu ſehen / und gleichſam der Thron war / auff welchen die Chechina die göttliche Gegenwart des Wortes ſich præſentirte und reſidirte; Alſo war auch in der himmliſchen Hütte und Tempel / und der Stuhl in der Hütten / darauff ſich GOtt der Vatter / und der Sohn das Lamm GOttes / mitten im Stuhl geſetzet. Apoc. IV. v. 2. 4. 6. 9. 10. Cap. V. v. 1. 7. 11. Apoc. III. v. ult. Cap. VII. 10. 11. 15. Cap. XIX 4. 5. Cap. XXI. 5. (3) Gleichwie ſich die Schechina der Gegenwart GOttes in dem Angeſichte Chriſti in der Hütten und Tempel des Alten Teſtaments offtmahls durch einen groſſen Rauch und Nebel zu erkennen gab 2. Chron. V. 14. Cap. VI. 1. Ezech. VI. 4. Ezech. X. 4. alſo wird dergleichen in der Apoc. XV. 8. gefunden / welcher Rauch unter andern auch Feur-Dampff bedeutet / und ein Zeichen des Zorns GOttes iſt / damit er ſeine Feinde zerſtöret / weswegen ſolcher Rauch und Nebel bey den ſieben letzten Plagen der Zorn-

Zorn-Schaalen in dem Tempel iſt geſehen worden. (4) Es war im alten Bunde in dem Heiligen der Rauch-Altar / alſo iſt auch in der Apoc. VIII. 3. die Vorſtellung eines guldenen Altars vor dem Stuhl / der ſo wol vier Ecken / oder vier Hörner hatte als der vorige. Cap IX. 13. (5) Iſt in dem alten Moſaiſchen Tempel und Hütten der guldene Leuchter mit den ſieben Lampen geweſen / ſo ſtehet auch in dem Tempel im Himmel ſolcher Leuchter Apoc. IV. 5. die in der Kirchen auff Erden die ſieben Gemeinen / und die ſieben Biſchöffe und Engel der Gemeinen abbilden. Denn / wie droben geſaget / ſo iſt das Geringere nach dem Gröſſern und das Untere nach dem Obern / und Rechtſchaffenen abgebildet / und nicht τὸ ἀληθινόν, das Original und Rechtſchaffene nach dem Contrafait und Bildniß des in der untern Kirchen. (6) Gleichwie auch in der Hütten Moſis vor dem Heiligen der Vorhoff war / in welchen der Altar des Brandopffers ſtund / auch ein groſſes Gefäß voll Waſſers / welches das Meer hieſſe / und gegen **Morgen Mittag-werts** geſtellet war. 2. Chron. IV. 9. Alſo wird auch bey dem Ezechiel am XLVII. 7. das Waſſer / das aus dem Heiligthum flieſſet / geſehen / daß es ſich gegen **Morgen Mittag-werts** wende / und alle Seen und alle Fiſche in dem Seen geſund mache v. 8. 9. welches gleichfals mit der H. Offenbahrung cap. XXII. 1. 2. 3. harmoniret / und die groſſe Ausbreitung der Kirchen in den geſegneten tauſend Jahren andeutet / welches alles aber von dem Original des obern Tempels und deſſen Meer / Apoc. IV. 6. das gläſern iſt / und dabey die Harpffen-Spieler ſtehen cap. XV. 4. den Urſprung hat / und darnach iſt gebildet und angeordnet worden / auff daß das Obere ſey wie das Untere / das nach dem Obern gemachet iſt. Solches Waſſer-Gefäß war in dem Tempel Salomons nicht weit von dem Altar des Brand-Opffers / davon das Waſſer einen hellen Wieder-Schein gab / weswegen das Meer im Himmel / das Johnnes vor dem Stuhl geſehen / ihm als mit Feuer gemenget / ὡς θάλασσα ὑαλίνη μεμιγμένη πυρί vorgekommen iſt. Apoc. XV. 2. Wie auch (7) in der Iſraelitiſchen alten Moſaiſchen Hütten vor dem Heiligen ein Vorhoff war / in welchem der Brandopffers Altar ſtund; alſo iſt auch in dem Himmliſchen ein ſolcher Altar / unter welchem die Seelen / ſo um des Zeugniſſes JEſus getödtet ſind / ruhen. Apoc. VI. 9. In welchen auch im Geiſt der Tempel und der Altar gehöret / welchen Johannes noch hat meſſen müſſen / da er hergegen den euſſern **Chor** der äuſſerlichen Kirchen nicht gemeſſen hat / als der den Heyden zum Raube ſoll gegeben werden / die zu dem innern **Chor** nicht gelangen noch ihn verderben können. Apoc. XI. 2. (8) Es hatten die Prieſter in dem alten Bunde ihre **Prieſterliche Kleider** / damit ſie in den Tempel giengen /

und das Feuer von des Brandopffers Altar nahmen / und es hernach auff den güldenen Altar trugen / und das Rauch-Werck anzündeten; alſo werden auch die **Prieſterliche Kleider** an den Prieſtern GOttes in dem obern Tempel geſehen / welche auch ihre Rauch-Wercke haben / und damit umgehen Apoc. XV. 6. Cap. VIII. 3. daß ſie zum HErrn beten / und ihn loben. Cap. XV. 2. Cap. IV. 8. (9) Es waren auch die Prieſter im Moſaiſchen GOttes-Dienſt theils über das Feuer / theils über das **Waſſer** beſtellet / gleicher Weiſe finden ſich auch in dem himmliſchen die Diener und Prieſter GOttes / da einige ſind über das **Feuer** Cap. XIV. 18. einige über das **Waſſer** beſtellet Cap. XVI. 5. (10) gleichwie endlich um die Hütten des Stiffts her die Kinder Aarons und die Leviten ihr Lager hatten / die darnach in 24. Ordnung abgetheilet wurden. 1. Chron. XXV. 4. ſeqq. um welche erſt das Lager Iſraels geſehen ward; eben alſo findet ſichs auch in der H. Offenbahrung / das die 24. Alteſten um die himmliſche Stiffts-Hütte ſich lagern / und den die viele Engel um die 24. Stühle der Aelteſten / und um die vier Thiere / deren Zahl iſt viel tauſend mahl tauſend. Apoc. V. 11. Deren Zahl in denen 144000. imgleichen in der Zahl / die man nicht zehlen kan / in den letzten Krieges-Rüſtungen Chriſti gegen dem Antichriſten ſich mehren wird / die als ein erſchreckliches Heer mit ihrem Hertzog gegen das Apocalyptiſche Antichriſtiſche Thier auff weiſen Pferden kommen / und es zu Grunde vertilgen / und den Satan / und ſeine Engel in den Abgrund binden werden. Apoc. XVII. 14. cap. XIX. 14. cap. XX. 1. 2. cap. VII. 5. 6. 7. ſeqq. Idem v. 9. und cap. XIV. 1. 2. 3.

§. 13.

Was nun in der obern Kirchen durch den Dienſt der Engeln und Ertz-Engeln / der Thronen und der Herrſchafften / der Cherubinen und Seraphinen / unter der Oeconomie und Regierung GOttes des Wortes unſers HErrn JEſu Chriſti geſchicht / darinnen ſich auch der unſichtbahre / unbegreiffliche und unermeßliche GOtt in Chriſto offenbahret / und in ſeiner oeconomiſchen diſpenſation herunter läſſet / ſolches muß man nicht für ein Gedicht und verblühmte Redens-Art halten / ſondern für ein wahrhafftiges πȣ̃, und für den dritten Himmel / dahin Paulus entzücket iſt / und darinnen ſich die πνεύματα λειτȣργικὰ auffhalten / und Chriſto mit den 24. Aelteſten / und der Menge der Erſtgebohrnen und der Geiſtern der vollkommenen Gerechten dienen und auffwarten. Denn wo dieſe Kirche auff Erden / die die ſtreitende Kirche heiſſet / nicht ein figürliches / ſondern ein warhafftiges iſt / alſo muß auch die obere Kirche im Himmel / der Tempel GOttes

tes und das himmliſche Jeruſalem wahre ſelbſtſtändige Dinge ſeyn / die deswegen τὰ ἐν τοῖς ἁγίοις, imgleichen τὰ ἐπουράνια und τὰ ἀληθινὰ vom Apoſtel Paulo genannt werden / wohin Chriſtus und ſeine Apoſtel geſehen / wenn ſie gebetet und ihre Hände gen Himmel auffgehoben haben / und wohin Chriſtus auch nach Ablegung ſeiner knechtiſchen Geſtalt auffgefahren iſt. Matth. XIV 19. Marc. VI. 41. cap. VII. 34. Luc. IX. 16. Joh. XVII. 1. Coloſſ. III. 1. 2. Marc. XVI. 19. Luc. XXIV. 51. Act. I. 9. Und ſolche heilige Wohnung darinnen viele Wohnungen ſeyn / Joh, XI. 2. und allwo auch die σκηναὶ αἰώνιοι die ewigen Hütten ſeyn / dahin die Freunde GOttes die jenige ſo ihnen Gutes gethan / auff und annehmen werden. Luc. XVI. Solches heilige Tabernaculum und Wohnung GOttes / darinnen ſo wol der Vatter / als der Sohn / und der H. Geiſt ſich in ſeiner allerweiſeſten und allerherrlichſten Oeconomie ſehen läſſet / ſind nicht ſo wol um GOttes ſein ſelbſt / als um unſert willen bereitet. Denn weil wir / und die allerhöchſten und alleredelſten Creaturen zu gering / und zu unfähig dazu ſeyn / daß wir ſolten mit unſern endlichen Begriff die Unendlichkeit GOttes faſſen und begreiffen / ſo hat es ihm nach ſeiner heiligen Liebes / Weißheit und Willen gefallen / ſich zu uns herunter zulaſſen / welches die alten Theologi deswegen bald eine κατάβασιν, bald eine Oeconomie, diſpenſatio und condeſcenſion nennen / die in Chriſto dem GOtt-Menſchen geſchiehet / in welchem alle Dinge / das Himmliſche und das Irrdiſche / das Sichtbahre und Unſichtbahre beſtehet / und in welchem GOtt / den ſonſt niemand in ſeinem hohen und hellen Licht ſehen noch dahin kommen kan / allein geſehen wird / wovon wir in dem Tractat von dem Geheimniß des Erſtgebohrnen aller Creaturen ein mehres gezeuget haben. Wer weiß was die ſo genannten Anthropomorphiten / deren Haupt nach Zeugniß des Epiphanii Tom. I. lib. III. Hær. LXX. ein ſehr frommer und unſträfflicher Mann aus Meſopotamia bürtig / mit Nahmen Audæus, zu welchem ſich viele Biſchöffe und Aelteſten gehalten / und den Verfall der Kirchen / zur Zeit Arrii beweinet / und beſeufftzet / hievon eigentlich mögen gelehret und gehalten haben / weil dergleichen autographa uns von den Ketzermachern entzogen ſind. Wer weiß / ob ſie nicht nach der oeconomiſchen diſpenſation, wenn ſich GOtt in ſeſnem obern Tempel ſeinen Heiligen ſehen läſſet / geſaget und bekant haben / daß er allda in Chriſto JEſu / der da iſt Geſtern und Heute JEſus Chriſtus / der θεάνθρωπος ſich offenbahre und geſehen werde / in dem ſie / welches ich aus des Theophili ſeines Wiederſachers Schrifften und Wiederlegungen gefunden / ſehr auff den Spruch: **Laſſet uns Menſchen machen / ein Bild das uns gleich ſey.** Geneſ. I. 26. gedrungen / und da-

mit bewieſen habe / daß in GOtt das Menſchliche auch ſeyn müßte / nach welchem die Menſchen als Menſchen haben können gebildet werden. Solten ſie aber / wie man ihnen Schuld giebet / den unermeßlichen und unſichtbahren GOtt in und nach ſeiner puren Gottheit ſolche Glieder / wie bey uns ſeyn beygeleget haben / welches ich von ſolchen heiligen und warhafftigen und unſträfflichen Leuten doch nicht glauben kan / ſo hätte man ſie wol aus dem puren Weſen der unbildlichen Gottheit widerlegen / aber auch eine zulänglichte Antwort geben können / wie er in Chriſto JEſu / dem ewigen GOtt-Menſchen je und je ſich offenbahret / und die Creaturen die er durch ihn erſchaffen / auch durch ihn mit ſich vereiniget hatte / wieder welche Warheit ſie nichts gründlichers hätten vorbringen können. Das iſt alſo die kurtze Vorſtellung der Oeconomiſchen Offenbahrung / und der Schechina unſers GOttes in Chriſto JEſu / deren er ſich nun auch in der Viſion, ſo dem Ezechiel und allen andern Propheten wiederfahren / gebrauchet / und ſich / nach dem es ſeine Weißheit gut befindet / offenbahret / woraus wir nun das Ezechieliſche Geſicht deſto beſſer verſtehen und begreiffen können. Gleichwie aber / das / was wir in einer Figur gemahlet geſehen / uns deſto tieffer zu Hertzen gehen pfleget / und durchs Gemählte ſelbſt verſtändlicher wird / ſo wollen wir die Figur entwerffen / die / wir in der Præfation des Caſſiodori de Reina über die Spaniſche Verſion der Bibel gefunden haben. Denn ob man zwar **den lebendigen Wind** / der in den Rädern geweſen / alſo nicht abmahlen / auch nicht andere Dinge alſo und in ſolcher Art / als wie es Ezechiel in ſeiner Entzückung geſehen / exprimiren kan / ſo iſt doch die vorgeſagte Figur / wenn wir nur aus den vier à parten Rädern / die er geſetzet ein Rad gemachet und formiret haben / uns am allerdeutlichſten vor allen andern vorkommen / die alſo ausſiehet:

B
G
H
I
C
C
E
A
A
F
F
E
E
F
C
F
E
K

Vorerwehnter Caſſiodorus de Reina hat unter dieſem Cherubiniſchen Waagen / ſelbſt nachfolgende Auslegungen und Erklärungen zur beſſeren und deutlichern Verſtändniß hingeſetzet.

A. Nubes & ignis ei admixtus. v. 4.
B. Splendor per circuitum nubis. v. 4.
C. Medium nubis, univerſum ſpacium intra nubis ambitum igne conſtans, qui electri ſpeciem ideo præ ſe fert. v. 4. 27.
D. Menſa à Caſſiodoro per imaginationem facta, ad rotas melius fingendas & proponendas.
E. Animalio ſeu Cherubini v. 5. & Cap. X. 1. 20. quaternis tum faciebus, tùm alis, oculata undique Cap. X. 12. & Apoc. IV. 6.
F. Rotæ duplicatæ currus quatuor v. 15. Oculata usque quoque. v. 18.
G. Expanſio ſive cœlum coloris Chryſtallini.
H. Solium & ei inſidens figura humana ſuper cœlum v. 26.
I. Similitudo iridis à lumbis, & ſupra & infra ſuper igneum ſpacium, electro ſimile v. 27. 28.
K. Manus porrigens, meridiem verſus, volumen vorandum. Cap. II. 9.

§. 14. Das

§. 14.

Das iſt alſo der Entwurff des Ezechieliſchen Geſichtes/ da der Prophet bey einem ungeſtümen Wind von Mitternacht her/ eine groſſe Wolcke voll Feuers geſehen/ das allenthalben umher geglänzet/ und mitten in demſelben Feuer das Chasmal das helle Licht/ wie ein rein Ertz geleuchtet hat/ in welchem Licht es geſtaltet geweſen/ wie vier Thieer/ und unter ihnen eines geſtaltet geweſen/ wie ein Menſch v. 6. 7 **Denn ein jegliches Thier hatte vier Angeſichter/ und vier Flügel/** nach dem Hebräiſchen heiſſet es: וארבעה פנים לאחת וארבע כנפים לאחת להם : das iſt: **Dem einen** (Cherub) **waren vier Angeſichter/ und vier Flügel dem einen/** (oder einen jeglichen Cherub) **unter ihnen** LXX. τῷ ἑνί. **Und ihre Beine ſtunden gerade/ aber ihre Füſſe waren gleich wie runde Füſſe/ und glänzeten/ wie ein hell glatt Ertz.** Joſephus Mede ſchreibet hievon in ſeinem Clavi Apocalyptica p. m 5. daß man ſich nicht einbilden ſolle/ als wenn ein jeglicher Cherub vier Köpffe gehabt/ ſondern ſolche vier Angeſichter und Bildnüſſen wären in einem Kopff meliret/ und zu ſehen geweſen/ ex quadruplici Cherubinorum facie cave tot capita imagineris. Solcher Cherubim aber ſind an dem gantzen Waagen vier geweſen/ die Ezechiel bey den vier Rädern geſehen/ und zugleich wargenommen hat/ daß ein jeglicher Cherub vier Flügel gehabt/ womit von beyden Seiten ihr Haupt/ und von beyden Seiten ihre Füſſe bedecket worden/ vor der groſſen Majeſtät des/ der auff dem Stuhl ſaß/ ihre Ehrerbietigkeit damit zu bezeigen/ und ſich damit für deſſen groſſen Glantz zu bedecken Die Beine derſelbigen haben kein Gelencke gehabt/ ſondern ſind/ wie die Elephanten/ grade auffgeſtanden/ alſo/ daß ſie grade vor ſich hingegangen/ und keinen Widerſtand vor ſich gefunden/ ſondern in geſchwinder Eile fortgeſchoſſen/ weswegen die Füſſe rund wie Kälber-Füſſe geweſen/ welche wie glat Ertz geleuchtet haben/ alſo/ daß ihr Gang herrlich und ſchön/ und ſie in ihren Weegen auffrichtig/ und gerecht erfunden ſind. v. 8. 9. **Und ſie hatten Menſchen-Hände unter ihren Flügeln an ihren vier Orten/ denn ſie hatten alle vier ihre Angeſichter/ und ihre Flü-Und dieſelbigen Flügel war ja einer an dem andern/ wenn ſie giengen/ durfften ſie ſich nicht rumb lencken/ ſondern wo ſie hingiengen/ giengen ſie ſtracks für ſich.** Die Verſion, die durch Froſchhover zu Zürich gedruckt iſt/ hat es alſo gegeben: **Unter ihren Flügeln auff alle vier Ort hatten ſie Menſchen-Hände/ denn ihre Angeſichte/ und ihre Flügel hatten ſie zu allen vier Orten/ doch waren die Flügel alſo/ daß je einer den andern gegen ihn anrührt; wann**

ſie giengen/ wandten ſie ſich nicht um/ſondern ein jegliches gieng zu dem/ das ſtracks vor ihm war. Weil ein jegliches Thier vier Flügel gehabt/ und vier Geſichter/ ſo haben ſich auch von jeglichen vier Ecken Hände gefunden/ die doch der Prophet nicht alle geſehen hat/der nach Mittag ſtund/ und alſo die Hände nach Mitternacht nicht ſehen können. Er hat ſie alle aber in einträchtiger Bewegung geſehen/ und will ſo viel nach dem 8. und 9ten Verſickel ſagen: Es mögten die vier Thiere/ חיות oder **lebendige Dinge**/ mit den vier Rädern hingehen/ wohin ſie wolten/ ſo bald ſie von dem lebendigen Geiſt/ der in ihnen war/ nachdem es ihnen gefiel/ gelencket wurden/ entweder daß ſie von Morgen nach Abend/ oder von Abend nach Morgen/ oder von Mitternacht nach Mittag/ oder von Mittag nach Mitternacht giengen/ ſo bald giengen die drey andern Thiere zugleich einen Weg/ wohin das eine Thier hingieng/ und ſich hinlenckte/ und folgeten dem einen Thier nach/ und dieneten ihm mit ihrem Lauff/ und mit ihrer Hülffe. Gieng das eine Thier mit ſeinem Rade nach Abend/ ſo giengen die drey andern Thiere auch nach Abend mit ihren Rädern; Gieng aber ein anders von den vier Thieren von ſeiner Seite nach Morgen mit ſeinem Rade/ ſo giengen die andern drey Thiere alle zugleich nach Morgen mit ihren Rädern. Sie durfften ſich auch nicht umwenden/ gleich wie die Räder ſich auch nicht umwenden durfften/ wie ſonſt an andern Waagen geſchicht/ dazu eine Diſtel erfordert wird/ und da die Pferde vor den Rädern/ bey der Diſtel/und vor dem Waagen hergehen/und durch Stricke oder Zaum müſſen regieret werden/ ſondern weil es ſo gemachet war/ daß vier Räder in einem Rade zuſammen gefaſſet/ ein Rad ausmacheten/ und an allen Orten Angeſichter und Flügel und Hände waren/ ſo war ſolches Umwendens nicht nöthig/ ſondern hatten ein völlig Geſicht/ und einen völligen Lauff/ wohin ſie zu gehen von dem treibenden lebendigen Geiſt befehliget wurden/ und waren alſo alle wieder einträchtig und einmühtig im gehen/ daß ſie ihnen unter einander in einer alliance dieneten/ und was der eine wolte/die andern mitwolten/ welchen ihren Willen/ der/ ſo auff dem Stuhl ſaß/ durch den lebendigen Geiſt lenckete und bewegete/ und ſie alſo in geſchwinder Eile und moment bald vor ſich/ bald hinter ſich/ bald neben ſich gehen/ und das Werck/ wozu die vier Cherubim mit den vier Rädern beordert waren/ gehen könten. Sie reicheten einer den andern die Hand/ durch Darreichung ihrer Dienſte/ welches die an einander mit der Spitze **ſich anrührende Flügel** der vier Cherubinen bedeuten/ wie auch die **vier runde Füſſe** der Thiere/ die wie eine Kugel/ ſich an allen vier Ecken und Orten hinwenden können/ und aus ihrem centro doch nicht beweget werden/ ſolches abbilden. Wenn denn nun

GOtt

GOtt auff den Cherubinen ſitzet/ und dadurch die Welt beweget/ und ſeine Gerichte und Wercke durch ſie ausüben will / ſo ſtehen ſie Jhm alle zu Dienſt/ und ſehen auff ſeinen Winck/ deſſen Wille und Sprechen / (welches ihnen zugleich die Krafft giebet) ihr Thun iſt / und exequiren das/ was er will exſequiret haben. Denn wie es ſonſt heiſſet/ daß denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum Beſten dienen / allwo es denn nach dem Griechiſchen heiſſet / πάντα συνεργεῖ , daß alle Dinge zugleich cooperiren / und einerley Hülffe anwenden / nicht anders / als wenn ſie ſich beredet hätten/ ihnen zugleich und mit geſambter Hand Gutes zu thun ; eben alſo cooperiren auch alle Thiere dazu / wenn das eine Thier den Anfang zur exſecution machet/ wozu es GOtt gebrauchen will / ſo reichen ſie ihre Kräffte mit dar zu einem Werck / und thun alſo eine Meynung / und ſtimmen alle überein ſowol mit Worten/ als in der That. Das iſt denn eine wunderbahre Harmonie der vier Thiere unter einander / die alle durch den einträchtigen Geiſt des Willens des GOtt-Menſchens/ der der Motor, und der Fuhrmann iſt / der dieſes alles regieret/ zugleich beweget werden. Wenn das Reich der Finſterniß von dem Fürſten der Finſterniß zu einem böſen Wercke beweget wird/ ſo werden alle ſeine Officirer und Bedienten dazu beweget / und ſind alle / weil ſonſt ihr Reich wegen der Uneinigkeit nicht lange beſtehen könte/ zugleich unter ſich eins / wie wir in der Offenb am 17. leſen / daß die zehen Hörner ihre Krafft und Macht dem Thier geben / und ſich von ihm dazu gebrauchen laſſen/ und dazu contribuiren/ wozu er ſie gebrauchen will /welches doch endlich dazu ausſchlagen muß / daß ſie ſich unter einander gegen Rom verbinden / und ehe ſie ſichs verſiehet / durch die heimliche Providentz und Regung GOttes / einerley Meynung / welche mit der Meynung GOttes alsdenn conform iſt / thun / und die Hure/ die auff dem Thier ſitzet/ und mit der ſie es ſonſt gehalten / und mit ihr Huhrerey getrieben / und aus ihrem Zauber-Kelch alle getruncken haben/ durch einen beſtändigen Haß alle zugleich haſſen / und ſie verbrennen / und das Garaus mit ihr machen werden. Apoc. XVII. v. 13. 16. Was wird denn nicht GOTT der HErr für eine Harmonie ſtifften in denen zur letzten Zeit vom GOtt zu erweckenden Helden / die von Morgen und Mitternacht kommen / und das Thier erſchrecken / und den Gog und Magog/ als die Alliirten des Thiers verſtören Da wird der Cherubiniſche Waagen der Krafft GOttes ſich in der allergröſſeſten Einigkeit gegen die falſchen Cherubim bewegen / da werden die himmliſche Heerſchaaren und RachEngel / und die vier Räder auff Erden/nemlich die Helden/ die der HErr alsdenn wie ſtarcke Jünglinge / gebrauchet/ und von Mitternacht erwecket werden/ und werden von Morgen mit dem groſſen

Vogel/ den er mit allen Vögeln/ die unter ihm ſeyn / dazu zuſammen ruffet/ kommen/ daß ſie zu dem groſſen Abendmahl GOttes des Allmächtigen ſich einfinden/ und ſich an dem Fleiſch der Könige/ und der Hauptleute/und von dem Fleiſch der Starcken / und der Pferde/ und derer / die darauff ſitzen/ der Böcke und der Hämmel/und der fetten Ochſen/die wohl gemäſtet ſind/ über ſeinen Tiſch/ nachdem ſie durch die Gerichte geſchlachtet ſind/ ſättigen/ und ihr Blut trincken. Das alles wird GOtt das Wort/ dem der Vatter alles Gericht übergeben hat/ durch ſeinen Cherubiniſchen Waagen/ das iſt/ durch ſeine vier Cherubim/ und ſeine vier Räder / die zu ſeinem Dienſte alle parat ſtehen/zu ſeiner Zeit eilends ausrichten. Ieſaia XLI 25. c. XLV. 11 Ierem. L. 44. Apoc. XIX. 17 - - 20. Ezech. XXXIX. 17 - - 20. Eſa. LX. 22. Wozu ſchlägt aber dieſe groſſe exſecution GOttes endlich aus? dazu/ daß ſeine Kirche / die er in der letzten Zeit ſo herrlich zieret / und ſein Hauß des Berges Zions über alle Berge und Hügel alsdenn erhebet / mit Macht auffgebauet werde / und hervor komme/ und ſeine Ehre und Herrlichkeit unter die Heyden erſchalle/ die ſeinen Nahmen werden anbeten/und ihn aus den ergangenen Gerichten über Babylon für den wahren GOtt in Chriſto JEſu erkennen werden / Ezech. 39. v. 21. daß man wird ſagen: **Wir hören ein Lobgeſang vom Ende der Erden / zu Ehren dem Allmächtigen.** Welcher Lobgeſang alsdenn/ nach ergangenen Gerichten ſo einträchtig und ſo majeſtätiſch gehöret wird. Eſaia 24. v. 1 2 - 16. Denn wo es ſo einträchtig in den Gerichten GOttes daher gehet/ daß alle vier Cherubim/ die im Himmel ſind / eine Meynung des Allmächtigen haben/ und ſeinen Willen ausrichten/ und alle vier Räder der Helden / die auff Erden ſind / dahin gehen/ wohin ſich die vier Cherubim lencken / und hinwenden/ davon das Buch der Weißheit am 19. Cap v 17 ſaget / daß vormahls in den Gerichten GOttes über die Gottloſen die **Elementen durch einander gegangen / wie die Saiten auff dem Pſalter durch einander gehen / und doch zuſammen lauten;** ſo wird vielmehr/ nach ergangenen letzten erſchrecklichen Gerichten ein Lob-Lied aus vielen Stimmen der Cherubinen vor dem Stuhl GOttes / und aus den Stimmen ſo vieler Völcker in der gröſſeſten Harmonie erthönen/ und GOtt in Chriſto / der dieſes alles regiret/ und ausgerichtet hat/loben und preiſen. Der Cherubiniſche Waagen/ der ſich bald ſo/ bald ſo/ nach dem Willen des/ der auff dem Sapphirenen Stuhl ſitzet/ hinlencket / und gantz einträchtig / und mit einem Sinn und Willen hingehet / zu was für einer plagam mundi er ſich hinwenden ſoll /, kan gar wohl mit den vier Stimmen in der Muſic vergli-

chen.

chen werden / davon wir wiſſen / daß offt der (ſo zu ſagen) nordiſche rauhe Baß zu erſt anfängt / mit welchen der Mittägige Diſcant / und der Alt / und Tenor von Morgen und Abend harmoniret / und ein jeglicher mit ſeiner accordirenden eigenen Stimme / eben das / nach der Harmonie ſinget / was der Baß / ob es gleich andere Tone ſeyn / dahin ſinget: Gleich wie wiederum in einem andern Theil deſſelbigen Geſangs der Diſcant zuerſt anfänget / ſo ſind die andere Stimmen / als Alt / Tenor und Baß abermahl fertig und bereit / und folgen dem Diſcant auff den Fuß nach / und vereinigen ſich mit ihnen / ob gleich beſondere Stimmen zu einem Geſang und Lied / und ſingen alle eine Sache / und eine Meynung / der eine in einer groben / der ander in einer mittelmäſſigen / der dritte in einer verhöheten / der vierte in einer noch höheren Stimme / die alle einen Geſang ausmachen / da es offt nicht anders lautet / als wenn es eine Stimme wäre / wie bey der Einweyhung des Tempels Salomons die 120. Trompeter / und Sänger ſo einträchtig ſungen und drometeten / nicht anders / als wäre es eine Stimme geweſen / zu loben und zu dancken dem HErrn. 2. Chron. V. 13. Act. I. 15. c. II, 1.

§. 15.

Der Prophet fähret ferner fort dieſen wunderbahren Waagen noch deſto deutlicher und umſtändlicher zu beſchreiben / und ſpricht: v. 10 - 12. **Ihre Angeſichter zur rechten Seiten der viere / waren gleich einem Menſchen und Löwen / aber zur lincken Seiten der viere waren ihre Angeſichter gleich einem Ochſen und Adler / und ihre Angeſichte und Flügel waren oben her zutheilet / daß ja zweene Flügel zuſammen ſchlugen / und mit zween Flügeln ihren Leib bedeckten. Wo ſie hingiengen / da giengen ſie ſtracks für ſich / ſie giengen aber / wohin der Wind /** (oder der Geiſt) **ſtund / und durften ſich nicht rumb lencken / wenn ſie giengen.** Es haben die Alten aus dieſen vier Thieren die vier Evangeliſten gemachet / wie faſt in allen Bildern / die uns vorkommen / in Kupffern und andern Gemählten / wo Matthäus / Marcus / Lucas und Johannes gemahlet werden / der Matthäus den Menſchen / Marcus den Löwen / Lucas den Ochſen / und Johannes den Adler bey ſich abgemahlet findet. Nun iſt zwar wahr / daß GOtt ſeine Evangeliſten und Apoſtel in Kirchlichen Sachen zu ſeine Diener gebrauchet / gleich wie er die Helden zum Dienſt des Policey-Weſens ausſendet / und ſie allerſeits in ſeiner Oeconomiſchen Regierung zu ſeinem Dienſt ausrüſtet / wozu er ſie geſandt und verordnet; aber / wenn wir den gantzen Context der viſion, ſowol in der H. Offenbahrung / als hie in dem Propheten Ezechiel anſehen /

ſo finden wir / daß die vier Cherubinen mit ihren vier Rädern nicht den Lauf des Evangelii bedeuten können / ſondern vielmehr die Gerichte GOttes gegen das verdorbene Jeruſalem / und gegen das Antichriſtiſche Babylon ausrichten müſſen / weswegen die Hand aus dem Cherubiniſchen Waagen den Propheten Ezechiel einen Brieff gereichet / darinnen inwendig und auswendig / **Ach und Weh** iſt geſchrieben geweſen / welches nicht eine fröliche Botſchafft der vier Evangeliſten seyn kan / die nicht Ach und Weh / ſondern lauter Heil und Friede in Chriſto / den Friedens-Fürſten verkündigen. Zu dem ſo wird Johannes / der das gleiche Geſicht mit dem Ezechiel geſehen / klar im Text von den vier Thieren unterſchieden / als einer / der die vier Thiere geſehen hat / und deswegen / wie der Sehende von dem / das geſehen wird / muß unterſchieden werden. Aus dieſen und andern Urſachen ſind auch ſchon einige Patres, ob gleich Hieronymus, Gregorius Magnus, und andere mehr bey der Deutung auff die vier Evangeliſten bleiben / von ihnen abgegangen / und haben wohl geſehen / daß ſolche Erklärung den Stich nicht halten würde. Die rechte Seite / nach dem Propheten Ezechiel zu rechnen / war Morgen und Mittag / alldieweil der Prophet im Mittage geſtanden / und das Geſicht des ungeſtümen Windes von Mitternacht her gegen ſich muß gehabt haben. Wann aber alsdenn / was gegen der rechten Hand und Seite des Propheten gelegen / Morgen und Mittag iſt / ſo muß Abend und Mitternacht zu ſeiner lincken Seiten geweſen ſeyn / woraus zugleich / wie wir ſchon aus dem Ioſepho Medo Erwehnung gethan / ausfündlich gemachet iſt / daß der Löwe von Morgen / und der Menſch von Mittag / der Ochſe aber von Abend / nnd der Adler von Mitternacht in dieſem Geſichte müſſe lociret und geſtellet werden. Und aus dieſen zween Sorten / ſowol deren beyden Cherubiniſchen Thieren / die zur rechten Seiten des Propheten geſehen wurden / ſiehet man / daß man die beyde Geſtalten des Löwen und des Menſchen eigentlich habe ſehen können / wie er denn auch an der lincken Seiten die beyden andern Thiere geſehen hat / da Ochſe und Adler müſſen zuſammen / und doch alſo unterſchieden geweſen ſeyn / daß man ſie hat kennen können / doch alſo / daß der halbe Theil des Kopffes des Adlers / und der halbe Theil des Kopffes des Löwen nach Norden ſich gewandt / und dem Propheten in ſolchem beyderſeits halben Theile ſind unſichtbahr geweſen. Die Unterſcheidungen aber der beyden Thieren Krafft / der unterſchiedlichen Geſtalten / muß man nicht alſo concipiren / daß auff einem Rumpff des Cherubs vier ſeparata capita, und à parte vollſtändige Köpffe geweſen / ſondern alſo uns vorſtellen / daß die Geſichter des Löwen und des Menſchen nahe bey einander geſtanden / und doch haben können unterſchieden und kennbahr geſehen werden / weswegen auch des Piſcatoris

verſion

verſion das Hebräiſche Wort פרדות ſeparatæ; oder zertheilet/ nicht auff die Geſichter/ ſondern allein auff die Flügel gezogen/ alſo daß/ nachdem der Prophet die vier Angeſichter der Cherubiniſchen Thiere beſchrieben hatte/ er darauff kürtzlich wiederhohle und ſage/ daß alſo ihre Angeſichter geſtalt geweſen/ und ſolche viererley Formen des **Löwen**/ des **Menſchens**/ des **Ochſens**/ und des **Adlers** præſentiret hätten. Die Flügel aber hätten ſich oben her zertheilet/ hätten aber doch/ ja zweene und zweene ſich zuſammen geſchlagen/ und hätte einer des andern Flügel des zunechſt beyſtehenden Thieres angerühret/ welches denn ohne Zweiffel ihre **vergliederte Einigkeit** andeutet/ und daß ſie ſich zuſammen verbinden/ und die Glieder feſt in einander ſchlieſſen können/ welches ſowol von den Flügeln/ die droben waren/ bey den Armen/ als die drunten waren/ und den Leib bedeckten/ zu verſtehen iſt. Beſiehe den 23 Verſickel/ da gleiches erwehnet und wiederholet wird. Wenn die vier Thiere nun ſich bewegeten/ und hingiengen/ da giengen ſie אל־עבר פניו LXX. κατὰ πρόσωπον αὐτοῦ, **grade vor ſich**/ wo ihr Angeſicht ſich hinkehrete/ damit anzuzeigen/ daß ſie gleich zugehen/ und keines ſchonen würden/ der ihnen entgegen käme/ und daß alles vor ihnen weichen müſte/ wo ſie hinlieffen/ und wohin ſie zur Straffe und Exſecution vom HErrn beweget/ und geſandt würden/ wie ſolches Wort auch beym Amos V. 15 ſtehet. Im Propheten Joel am II. 7. wird dieſes nach dem Hebräiſchen בדרכיו LXX. ἐν τῷ ὁδῷ αὐτοῦ, das iſt/ **in ihren Weegen** ausgedrucket/ und ausgeſprochen/ alſo/ daß ſolche Exſecutores iræ Dei, oder Ausrichter des Zorns GOttes grade in dem Weege bleiben/ wo ſie einmahl gehen/ und nicht daraus weichen/ welches Lutherus doch nach dem Sinn ſehr wohl ausgeſprochen/ wenn es von denen letzten Gerichten kurtz vor der andern Zukünfft des HErrn alſo heiſſet: **Sie werden lauffen/ wie die Rieſen/ und die Mauren erſteigen/ wie die Krieger/ ein jeglicher wird ſtracks für ſich daher ziehen/ und ſich nicht ſäumen/ keiner wird den andern irren/ ſondern ein jeglicher wird in ſeiner Ordnung daher fahren/ und werden durch die Waffen brechen/ und nicht verwundet werden** Joel II. 7. 8. daher ſaget Hieronymus/ daß/ wenn das Wort עבר von GOtt geſaget werde/ wie er herdurch gehe/ oder durch ſeine Leute wodurch fahre/ allezeit ein **Gericht und Plage** bedeute/ welches an dieſem Orte auch alſo zu verſtehen iſt/ da GOtt auff war/ und mit ſeinen Cherubinen/ darauff er ſaß/ das jüdiſche Reich/ und deſſen verdorbenen Tempel zu verheeren vorhatte/ welches er ebenfals in denen ſieben **Siegeln** durch die vier Cherubiniſche Thiere ausrichten wird Offenb. am 4. 5. 6. Cap. Denn der Wind des Geiſtes GOttes/ welcher der Beweger der vier Cherubiniſchen Thiere/ und gleichſam

ſam als ein lebendiger Fuhrmann iſt/ wird ſie alsdenn dazu treiben und bewegen/ dem niemand widerſtehen kan/ weswegen die Cherubinen mit graden Beinen ſtracks für ſich gehen/ und nicht nöhtig haben/ daß ſie ſich umwenden/ ſondern von forn und hinten/ und bey und neben ſich grades Weeges/ nach der Ründe der Füſſe fortgehen können/ wohin ſie der mächtige Geiſt/ der in den Thieren und Rädern iſt/ zur Execution ſenden will.

§. 16.

v 13 14. **Dieſe Thiere aber waren anzuſehen/ wie feurige Kohlen/ die da brennen/ und wie Fackeln/ die zwiſchen den Rädern giengen. Das Feuer aber gab einen Glantz von ſich/ und aus dem Feuer gieng ein Blitz/ die Thiere aber lieffen hin und her/ wie ein Blitz.** Die äuſſerlichen Worte ſind hievon klar/ denn wie im 10 Capitel ſtehet/ ſo lagen mitten in den Rädern/ dahin der Mann mit leinen Kleidern gehen muſte. Die feurige Kohlen/ die da blitzeten von deſſen Schein/ lieſſen auch die vier Thiere feurig/ und können wohl davon durchgelüet geweſen ſeyn/ zur Rache gegen die Böſen/ und davon ſie ſo geſchwinde/ wie ein Blitz/ hin und her lauffen konten. Was aber der Sinn ſey/ iſt ſo klar nicht/ ſo gar/ daß Theodotion in ſeiner verſion den 14. Verſickel gantz ausgelaſſen/ weil er gemeynet/ es ſtritten die Worte von dem **hin und her lauffen** der Thiere wider die kurtz vorhergehende Worte/ da von ihnen geſaget ward/ daß ſie ſich nicht rumb lencketen/ wenn ſie gegangen wären. Gregorius Magnus hält auch dieſen Ort dafür/ als wenn er ſich widerſpreche/ und kan denſelbigen nach ſeiner Meynung nicht einigen/ wo er nicht eine myſtiſche Deutung ſuche/ und ſage/ es würde durch des Blitzes hin und herlauffen/ vita ſpeculativa, & activa verſtanden/ und daß die heiligen Menſchen/ wenn ſie in der ſpeculation des Weſens/ und der Liebe GOttes/ und ſeiner Geheimniſſe eine Weile ſich auffgehalten hätten/ davon wiederkehren/ und zu dem würckenden thätigen Leben/ in welchem ſie dem Nechſten Gutes thäten/ ſich wieder wenden müſten/ womit aber die Sache dieſes Einwurffs noch nicht ausgemachet iſt/ in dem allerdings auch in dem ſenſu literali keine contradiction muß zu finden ſeyn. Geſetzt aber/ es käme ein ſchwerer Ort in der Schrifft vor/ den wir nicht aufflöſen/ noch mit einem andern entgegen ſcheinenden Ort ihn einigen könten/ ſo müſſen wir doch nicht mit dem Theodotion dahin fallen/ und ſolchen Verſickel/ den wir vermeynen/ dem vorigen gantz entgegen zu ſeyn/ eigenthätiger Weiſe aus dem Text ſelbſt wegthun/ und auslaſſen/ ſondern müſſen vielmehr unſerm blöden Verſtande die Schuld geben/ daß er die Einigung untereinander noch nicht treffen könne/ und warten/ bis auff eine andere Zeit uns

uns von oben herab dazu Licht und Weißheit gegeben werde / ſo ſtehet v. 13. nicht ſowohl von den Thieren / als von denen feurigen Kohlen / denen die Thiere gleich geweſen / die einen Blitz von ſich gegeben / und wie der Blitz pfleget / hin und her geſchimmert haben / welches ja nicht gegen das iſt / da geſaget ward / daß die Thiere in ihrem Gehen / oder wenn ſie einmahl im Gange geweſen / nicht wieder rumb gelencket hätten / welche alsdenn grades Weges fortgegangen / wohin ſie der lebendige Geiſtes-Wind getrieben / indeſſen haben ſie mitten in dem Gehen gebrannt / und wie ein Blitz zur Rechten und zur Lincken von ſich geſchlagen / und / was ſie geſolt / bey der exſecution in den Brand geſtecket / welches denn ihnen ſo geſchwinde hat müſſen von ſtatten gehen / ſo geſchwinde der Blitz von Morgen bis gen Abend in geſchwinder Eyle ausfähret. Denn wenn GOtt der HErr in ſeinen Gerichten durch ſeine Cherubim auf iſt / ſo gehet ſolches eilends vor / daß man es mercken kan / es ſey nicht Menſchen / ſondern GOttes Werck. Hiemit wäre alſo die contradiction gehoben / daß wir nicht nöthig haben / weder mit dem Theodotion dieſen verſikel auszulaſſen / noch mit dem Gregorio Magno uns bemühen dürffen / auf eine allegorie oder Myſtiſchen Sinn zu dencken. O wie werden die Heil. Engel / welche die Rache des HErrn mit den anderen Helden / die GOtt der HErr zur exſecution, theils ſchon gebrauchet hat / theils künfftig noch gebrauchen wird / um die verdorbene Kirche zu ſtraffen / und den Antichriſten mit ſeinem Reich zu verſtöhren / wie feurige Kohlen / ja wie ein Blitz brennen / und daher ſchieſſen / daß ſie den Willen des HErrn verrichten / und / wie ſo gar wird ihnen nichts entgegen geſetzt werden können / wenn die Zeit ihres Gerichts vor der Thür iſt / und GOtt der HErr ſchwehret / daß keine Zeit für den geiſtlichen Babylon / ihr länger nachzuſehen ſolle gegönnet werden / als der ſie lange gnug getragen / und Zeit zur Buſſe gegeben hat / ſie aber nicht hat hören wollen.

Alsdenn gehet dieſe durch die Cherubinen zu vollenziehende Execution unverzöglich vor ſich / welches Conradns Pellicanus wohl eingeſetzt / wenn er über dieſen Ort alſo ſchreibet: Omnia animalia ignea quadam vi ſpiritus divini reguntur, & vitali colore vegetantur, ſuntque inſtrumenta operis divini, & ſpecula lucentia potentiæ, ſapientiæ, bonitatisque divinæ, qui veluti obambulat, aſſiſtit, moderatur, & adjuvat, imò omnia agit in omnibus quaſi opifex ſummus inſtrumentis ſuis. Omnia quoque illa ſplendor ſunt, & teſtimoniæ ſuæ Majeſtatis. *Curſus autem & reditus* animalium ſub Deo, quid aliud eſt, quam obedientia & operatio illorum ad nutum Dei ſine cunctatione, vel recuſatione, ut in illis pateat voluntas

Dei & gloria. (3.) So können wir auf den Einwurff des Theodotionis, ſo aus den 14. verſikel hergenommen / und dem 12. v. entgegen geſetzet iſt/ antworten / daß zwar die vier Thiere / wenn ſie einmahl in der exſecution im Gange ſeyn / und fortgehen / alsdenn nicht zurucke kehren / aber wann ſie ſolches verrichtet / und der HErr ſie an einen andern Ort zur exſecution gebrauchen will / ſo ſind ſie auch bereit / ſolches zu thun / und lauffen alſo von Mitternacht nach Mittag / von Morgen nach Abend / von Abend nach Morgen / von Mittage nach Mitternacht / wohin ſie des lebendigen Geiſtes Wind treibet / und ſind in ihn gehorſam wie ein Blitz / der von Morgen bis zum Abend plötzlich ausführet. Alsdenn können ſie ſchon zurucke gehen und zurucke lauffen / wie die Räder auch thun / wenn GOTT das Wort ſie heiſſet / nach Vollendung der einen exſecution nach einem andern Ort / und zu einer andern exſecution ſich zuverfügen / in welchen Lauff ſie alsdenn auch nicht aufgehalten werden / bis ſie den Willen GOttes vollzogen. Und daraus ſiehet Ezechiel die vier Thier / da ſie noch ohne ihren Lauff in der exſecution, zu ſehen waren / wie ein Blitz hin und her lauffen / damit ihm und uns zu Gemüthe geführet wird / daß ſolche Cherubin bald von Morgen bis gen Abend / bald von Mitternacht biß zu Mittag / bald in die Queer / bald in die Länge / und kreutzweiſe / die Welt zu ſtraffen hingehen werden / wann ſie aber im Hingehen / und in der würcklichen exſecution nach dieſen und jenen Ort zu verderben begriffen ſeyn / alsdenn kein Auffenthalt zu finden ſey / und kein Gebett eines frommen / wann auch Moſes / Hiob und Daniel da ſtünden / und betteten für ihme was effectuiren könne. O es ſind lauter Exſecutions-Zeiten vorhanden / die Welt glaube es oder nicht / ſie gehorche oder gehorche nicht / es haben ſich warlich die Cheruhim mit ihren / allezeit beyeinander lauffendenden Rädern / durch den lebendigen Geiſtes-Wind / auffgemachet / auf den Befehl GOttes des Allmächtigen zulauffen / und nicht wieder umbzukehren / bis ſie es vollendet / woher ſie von GOtt beweget und geſand ſind.

§. 17.

Hierauf wendet ſich der Prophet von den vier Thieren auf das groſſe Rad / darinnen drey andere Räder in der mitten / und es ſelbs das vierte geweſen / und beſchreibet uns ſolches / wie es ausgeſehen / und ſpricht darvon alſo: v. 15. 16. 17. 18. **Als ich die Thiere ſo ſahe / ſiehe: da ſtund ein Rad auf der Erden bey den vier Thieren / und war anzuſehen / wie vier Räder / und dieſelben Räder waren wie ein Türckis / und waren alle vier eins / wie das ander / und ſie waren**

ren anzuſeheo / als wäre ein Rad in dem andern. Wenn ſie gehen ſolten / konten ſie an alle vier Oerter gehen / und durfften ſich nicht rumb lencken / wenn ſie giengen; ihre Felgen und Höhe waren ſchröcklich / und ihre Felgen waren voller Augen umb und umb / an allen vier Rädern. Gleichwie wie wir durch die vier Thiere / die der Prophet Ezechiel geſehen / nicht ſolche Thier / nach ihren äuſſerlichen Aſpecten und Bildungen verſtehen müſſen / ſondern lauter Dinge / welche die Griechen νοητα intelligibilia, die durch bloſſen Verſtand kennbahr ſeyn / nur zu concipiren haben / wie wir ſie denn auch durch die vier Cherubim erkläret / und ſolche Erklärung aus dem Propheten in ſeinem zehenden Capitel alſo erkant haben / nemlich: daß ſie ſeyn ſolche Obere Engel / welche die Herrſchafften und Oberſten / und Fenriche der groſſen Engliſchen Regimenter in der Heil. Schrifft genannt werden / die der HErr in ſeinem groſſen Hauſe und Oeconomie bald gegen dem Teuffel und ſeine Engel / bald gegen des Teuffels ſeine Diener / und Getreue / unter welche der Vornehmſte der Antichriſt / oder das Apocalyptiſche zehnhörnichte Thier iſt / dem der Drache ſeine Krafft / ſeinen Stuhl / und ſeine groſſe Macht gibt / Apoc XIII. gebrauchet / um ſie dardurch zu verſtören und zu vertilgen / bald aber auch gegen die verdorbene Kirche oder falſches Jeruſalem ſie anwendet / bald / daß ſie die Elementen / als das Feuer / Waſſer / Hagel / Blitz und Donner gegen die Böſen wapffnen und bewegen / und ſie damit ſchlage / wozu gewiſſe Engel von GOtt geordnet ſeyn / und deswegen in der S. Offenbahrung c. XVI. 5. c. XIV. 18. Dan X. 13. 20 der Engel der Waſſer / der Engel über das Feur / ja der Engel über das Königreich Perſien / über das Königreich Judäa und Griechen-Land / und alſo über alle Königreiche in der gantzen Welt gewiſſe Engel beordert ſind / die als dienſtbare Geiſter ihren GOTT und HErrn / der ſie dazu mächtig machet / und deſſen Krafft in ihnen iſt / gewärtig ſind / und zu Dienſte ſtehen / ſobald er ruffet / und ſobald er was befiehlet Denn ob zwar GOTT der HERR nicht nöthig hat ſolcher ſeiner Creaturen / als der allein allmächtig / und allgegenwärtig iſt / ſo iſt er doch ein GOtt der Ordnung / und läſſet durch ſolche Creaturen ſeine Wercke und ſeine Krafft ausüben Die Creaturen / weil ſie gegen ſeine unermäßliche Hoheit nichts ſeyn / könten von ihm auch nichts genieſſen / noch ſeiner theilhafftig werden / wenn er ſich nicht in ſolchen Engliſchen Kräfften herunter lieſſe / und durch ſie / in die Creaturen ausflöſſe / und ihnen entweder ſeine Gutthaten / oder ſeine Straffen zeigete / gleichwie auch die Engel ſelbſt ſeiner nicht genieſſen könten / wann er nicht ſeine Göttliche

unſichtbahre Krafft und Gottheit / in den GOtt-Menſchen / GOtt dem Wort von Anfang / ſichtbahr gemacht hätte / in welchen und durch welchen er würcket / und durch welchen er alles geſchaffen / und durch ihn alles erhält / und durch ihn alles mit ſich ſelbſt vereiniget / und alles durch ihn verſöhnet / wiederbringet und gut machet / von welchen / und von deſſen unmittelbahrer Krafft die Engel ihr Engliſches / und die Menſchen ihr Menſchliches Weſen haben / durch welchen auch alles / was in Himmel / auf Erden / und unter der Erden lebet und webet / ſowohl ſeine Krafft des Seyns und des Wohl-ſeyns genieſſet / und alle Dinge in ihm beſtehen. Dahero werden durch Chriſtum JEſum / GOtt das Wort / das iſt / durch den / der HErr beym Ezechiel auf den Sapphiriſchen Stuhl ſitzet / die Engel / die Cherubim und Seraphin befehliget / dieſes und jenes zu thun / und auszurichten / wozu ſie von ihm alle influentz, Krafft und Einfluß haben; und dahero bekommt auch das groſſe Natur-Rad des Himmels und der Erden / und was darinnen iſt / und was darauf wohnet die Krafft zum Umlauff / und zur Bewegung / welches mit ſeinen dreyen andern Rädern durch den lebendigen Geiſt / der darinnen iſt / gereget / und beweget wird / und Chriſto JEſu ſo wahrhafftig zu Dienſte ſtehet / ſo wahrhafftig die Cherubinen ihm dienen / und auf ſeinen Winck warten / alſo / daß ihm in ſeinem gantzen Hauſe / und in ſeinem gantzen Königreiche / alles in der höchſten Gleichheit und Ordnung dienen muß; wann gleich es von den wenigſten erkannt wird / wie ſeine Regierungen ſo wunderlich / und doch ſo weißlich gehen / und alſo müſſen ihm auch die Potentaten auf Erden in ihren Kriegen und Feldzügeu dienen, welche allhier in dem weiten Verſtande des Cherubiniſchen Wagens gar nicht ausgeſchloſſen werden / als die hier eben zu ſeine Werckzeuge / als Cherubim / wie der König Tyro drunten ein Cherub genannt iſt / gebrauchet. Es hat das Obere mit den Unteren eine ſtete harmonie, (ohne welcher das Untere nicht beſtehen könte) das Untere aber / als das Geringere muß den Obern weichen / und ihn unterthan ſeyn / doch iſt nicht eines ohne den andern / ſondern allebeyde cooperiren und würcken zuſammen zu einen Wercke GOttes / das er ausüben will. Ein Rad treibet das ander / und gibt die Krafft den andern / der Beweger aber / und ſeine Krafft / theilet allen die Bewegung mit / und iſt der Steurmann des gantzen Schiffes / und der Werck-Meiſter des gantzen Gebaues Himmels und der Erden über all / es ſey in der Höhe / oder in der Tieffe / auf den Trockenen / oder auf dem Meer / wie ſolches gar ſchön hier im Ezechiel ausgedrücket / und uns vor Augen geſtellt wird / da

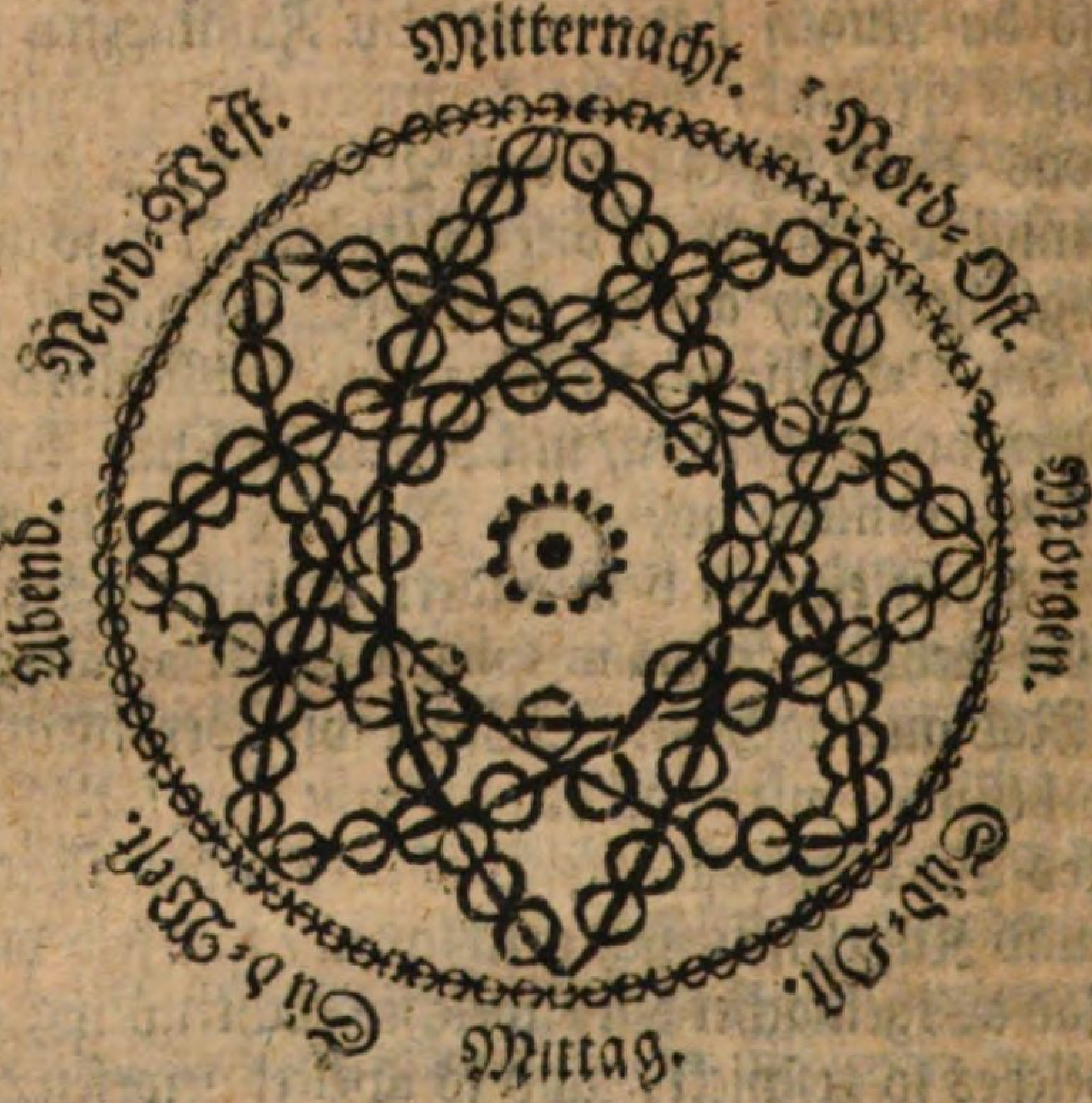
die

die Räder ſich nach den Cherubinen richten / und die Cherubinen nach den Geiſt / der ſie und die Cherubinen beweget / welcher Geiſt die Krafft GOttes des Wortes iſt / der auf den Stuhl ſitzet / und alles mit ſeinen Vatter / und der Vatter durch ihn guberniret und regiret.

§. 18.

Wie nun alle Wercke GOttes / von den Oberſten bis zu den Unterſten / als da ſind die Würme / und die Gräſelein / voll Herrlichkeit ſeyn / und derjenige / ſo da Augen hat / und die Fußſtapffen GOttes / und ſeine ewige Weißheit erkennet / ſolche darinnen ſiehet ; alſo ſind auch die Cherubinen und das **Rad** Ezechiels voll Wunder / und voll Weißheit. Es werden gemeiniglich / gleichwie vier Cherubinen / alſo auch vier à parte **Räder** / deren jegliches drey andere in ſich hat / gemahlet / die alſo von denen Authoren / den Caſtellione, Villalpando, Caſſiodoro de Reina, und andere / den Mahlern vorgeſchrieben / und bezeichnet ſeyn: Andere haben hingegen als da iſt Pellicanus, nur zwey Räder in einander ſich bey dieſer viſion concipiret / deren eins in dem andern verfaſſet wäre / und aus vier ſemicyclis wie die beyden coluri in ſphæra material aſtronomica gemachet werden / ein Rad ausmachten. Wann wir aber eigentlich den Grund-Text anſehen / ſo befinden wir / daß es nur אופן אחד LXX. τροχὸς εἷς ein **einziges Groſſes Rad** geweſen / welches drey andere Räder in der Runde / als Circkeln und Kugelen in ſich geſchloſſen / und ſelb vierte / ein einiges rundes groſſes Rad ausgemachet hat / welches nicht nöthig gehabt ſich umzudrehen / und welches ſo geſchickt / und ſo aptiret geweſen / daß es ſich / wie eine Kugel / nach allen vier Ecken hat wenden / und denn ſtracks vor ſich gehen können / wie die vier Cherubim mit ihren runden Füſſen ſich allenthalben / ohne Ruckkehren / hin- und her wenden könten / und zwar durch den Geiſtes Wind / der ſowohl die Cherubim / als die Räder bewegete / und dahin trieb / und lenckete / wohin er wolte. Solches beſchreibet nun der Prophet gar deutlich / daß dem alſo ſey / da er ia nicht beym erſten Anblick **vier Räder** geſehen / welches er alſo würde ausgeſprochen haben / ſondern er hat geſehen / wie der klare Text meldet / אופן אחד **ein Rad** v. 15. und abermahl im 16. verſikel דמות אחד לארבעתן LXX. ὁμοίωμα ἓν τοῖς τέσσαρσιν die Gleichheit **oder Geſtalt des einen der vieren** / alſo und dergeſtalt / daß ſolches Werck ſey geweſen als האופן בתוך האופן **ein Rad in den andern** / oder **in der Mitten des andern** / welches nach allen vieren aſpecten der vier in einander gehenden Räder ein compoſitum, nemlich ein **Rad** gemacht / und præſentiret hat / wenn es derowegen in ſingulari numero bey dem Propheten

ten im ſechzehenden verſikel heiſſet: האופן בתוך האופן oder nach dem LXX Dollmetſchern τροχὸς ἐν τροχῷ ein Rad in dem andern / ſo iſt die Meynung nicht / daß nur zwey Räder in einander geweſen ſeyn / und ein Rad ausgemachet haben / ſondern die Meynung iſt dieſe / daß alle vier Räder eins ins ander gangen / und keines gröſſer denn das ander / und eines wie das ander geweſen / aus welchen in der ſphæra und Ründe ein Rad geworden / und von Ezechiel geſehen iſt. Es kan alſo / wie nachfolgende Figur anweiſet / exprimiret werden / woraus man ſiehet / wie ein Rad



in das ander gehet / und alle Räder / weil ſie in der Kugel-Ründe formiret ſind / herumb gehen können / daß keines den andern hindert / und wie ihre Augen / die etwas tieff in den Felgen des Rades durch und durch geſehen werden / allenthalben / ſowohl auf den Wind des bewegenden Geiſtes / als auf das Werck / daß ſie ausrichten ſollen / ſchauen können. Wenn denn nun nach einer jeglichen plaga cœli, es ſey von Morgen oder von Abend / von Mittag oder Mitternacht unſer GOtt dieſes Wunder-Rad durch die Cherubim bewegen und treiben will / oder wenn er von Nord-Oſt gegen Süde-Weſt ſeine himmliſche Heerſcharen ausſendet / ſo laufft das Ezechieliſche Rad eben ſo / und ſtreitet in den Kräfften der Natur / die von einer höhern Krafft beweget werden / gegen den / dagegen ſie gewaffnet ſind / und müſſen alsdenn die Völcker / Königreiche und Fürſtenthümer / ſo in Süd-Weſt liegen / untereinander alliiret ſeyn / von der Windes-Braut des Nord-Oſten geiſtlichen und myſtiſchen Windes / das iſt / von zweyen Potentaten / die in Norden und Oſten wohnen / und ſich mit einander durch einen

einen unter ſich aufgerichteten Bund und alliance verbunden haben / überwunden und geſchlagen werden. Und alſo gehet es in andern Bewegungen dieſes Rades / und dieſer Cherubim gleichfalls daher / wenn es unſern GOtt beliebet / den Cherub mit ſeinen Flügeln und Armeen / von Süd-Oſten gegen die Völcker nach Süde-Weſten zu bewegen / ſo müſſen ihm alle andere Engel / und alle Creaturen in der Natur / ſo zur Rache GOttes fertig ſtehen / dazu dienen. Die natürliche Menſchen / die unter dem Geſtirne ſeyn / und nicht von dem Geiſte GOttes / ſondern von dem Geiſte dieſer Welt / regiret werden / werden alsdenn auch von den Einflüſſen des zornigen Himmels erwecket / und zum Krieg / Zwitracht und Feindſeeligkeit gegen einander getrieben / und erreget / wozu dann ſelbſten GOtt der HErr / aus gerechter Straffe / ihnen einen erbitterten Geiſt giebet / und ſie verſtocket und verhärtet / und darauf zur würcklichen execution derer / die er dazu gebrauchet / übergiebet / ja ſelbſt die Creatur gegen ſie wapffnet. Dahero ſtehet ſo offt in der Heil. Schrifft / daß GOtt in ſeinen Gerichten die Elementen / wie die Saiten auf der Harpffe / durcheinander / zur Rache gegen die gottloſe Menſchen / gehen laſſe / und daß ſein orion am Himmel nicht hell ſcheine / und die Sonne finſter aufgehe / und der Mond dunckel ſcheine. Eſai XIII, 10. Wiederumb: daß er ſeinen Geheiligten geboten / und ſeinen Starcken geruffen zu ſeinem Zorn / und auf den Bergen ein Geſchrey / wie eines groſſen Volcks / und wie ein Geſchrey / als eines Getümmels der verſammleten Königreichen der Heyden errege / er ſelbſt / ſambt dem Zeug ſeines Zorns komme / zu verderben das gantze Land v. 3. 4. 5. Da werden dann der Himmel-Kräffte inngehalten / daß die Erde ihr Vermögen nicht geben kan / dann fält zu viel Regen-dann zu viel Trocken-Wetter ein / denn iſt es zu kalt / denn iſt es zu heiß / da muß der poſaunende Engel Hagel und Blut mit einander vermengen / und auf die Erde werffen / der ander muß einen gantzen brennenden Berg ins Meer wältzen / daß davon der dritte Theil der lebendigen Creaturen im Meer ſterben / dann fällt ein groſſer Stern / mit Nahmen Wermuth / auf die Waſſer-Ströhm / daß die Waſſer davon bitter werden. Dann wird der dritte Theil der Sonnen / das dritte Theil des Mondes / und das dritte Theil der Sterne geſchlagen / welche Rach-Ausübungen durch dieſes Ezechieliſche Rad geſchehen / wenn es der HErr durch ſeinen allmächtigen Geiſt dazu beweget. Apoc. VIII 7. 8. 9. 10. 11. 12. Ja / es werden die Cherubinen / und die er ſonſt zu ſeine Engel und Botten machet / daß ſie ſeinen Befehl ausrichten müſſen / in den Zorn-Schaalen auch von GOTT zur Rache gebrauchet; daher leſen wir / daß der erſte Engel ſeine Schaale auf die Erde

gieſſet /

gieſſe / und böſe und arge Drüſe an den Menſchen aufgehen müſſe. Der ander gieſſet ſeine Schaale ins Meer / welches darauf Blut wird / der dritte Engel gieſſet ſolche Zorn-Schaalen in die Waſſer-Ströhme / daß ſie Blut werden. Der vierte Engel gieſſet ſeine Schaale aus in die Sonne / daß ſie ſehr entzündet werde / und die Menſchen für Hitze verſchmachten. Der fünffte Engel gieſſet ſolche ſeine Schaale aus auf den Stuhl des Thieres / daß ſein Reich verfinſtert werde. Der ſechſte Engel gieſſet die Zorn-Schaale aus über den groſſen Waſſer-Strohm Euphrates Der ſiebende Engel gieſſet ſeine Zorn-Schaale aus in die Lufft / womit alles gottloſe Weſen der Thier-Reiche / und der Antichriſtiſchen Kirchen untergehet. Dieſes alles kommt her von GOTT / deß die Rache iſt / der ſeine **Cherubinen** / und mit ihnen das groſſe **Natur-Rad** beweget / und / wie Hiob redet / alle vier Ecken der Welt / wie ein Tuch in die Hand nimmt / daß die Gottloſen daraus geſchüttelt werden. Hiob XXXVIII. 13. Aber ſeine Körner / die er zur Saat in der zukünfftigen Welt der heiligen Zeit behält / weiß er ſchon zu behalten / und ſie zu reinigen / wenn die Gottloſen / wie Spreu und Kaaff aus den Siebe ſeines Zorns geſichtet / und verſchüttet werden. Das alles bedeutet der **Umlauff dieſes Wunder-Rades** / welches in den Gerichten GOttes voll Unruhe iſt / und bald hie hin / bald da hin / nach den Sinn GOttes und nach den Willen ſeines Geiſtes / beweget wird / welcher Geiſt nicht ehe ruhet / als bis er wiederum nach Mitternacht / oder Nord-Oſten / von welchen er / nach der Weiſſagung des Propheten Eſaiæ XLI. 25. auffgebrochen / ſich gewendet / und ſeinem Zion Ruhe verſchaffet hat / davon es heiſſet: **Die ſchwartzen Roſſe / die gegen Mitternacht ziehen / machen meinen Geiſt ruhen im Lande gegen Mitternacht.** Zach. VI. 8 Darauf iſt der Zorn GOttes mit den ſieben letzten Plagen der Zorn-Schaalen geendiget / und das böſe Antichriſtiſche Weſen von der Erden weggethan / worauf die heilige Stille in den ſiebenden Siegel / und der groſſe Sabbath an dieſem heiligen ſiebenden Welt-Tage eingeführet wird / da die Ruhe des HErren Ehre iſt / und da er mit ſeinen Geliebten weydet im Mittage / ohne alle Furcht. Cant. I. 7. ja alle Welt ſicher wohnet. Mich. IV. v. 1. 3. 4. 5. Denn aus der Unruhe wird die Ruhe gebohren / und nach den groſſen letzten Kriege / wenn der Feinde Schwerd eins gegen das ander gehet / und ſie ſich untereinander verzehren / kommt der Friede.

§. 19

Es wird noch ferner in dem Propheten das Rad mit allen ſeinen vier Rädern beſchrieben / daß es ausgeſehen habe / wie ein Türckis / nach den Hebräi-

Hebräiſchen תרשיש Griechiſch: θάρσεις, welcher im X. Capitel v. 9. der Stein Tharſis genannt wird / davon man hält / daß er der Hyacinth ſey/ weßwegen Pellicanus ſolches Rad nach der couleur beſchreibet / daß es eine **blaue Meers-Farbe** gehabt habe / welches gar wohl ſeyn kan/ alſo daß dadurch das Bewegen der Heidniſchen Völcker verſtanden werde/ die GOtt der HErr in dieſer letzten Zeit zur exſecution der böſen Chriſten ſenden wird/ gleichwie er vormahls die Heyden gegen die verdorbene Jüdiſche Kirche geſchicket/ und gewapffnet hat. Daß der Prophet aber dieſes **Natur-Rad** in ſeinen Felgen ſo groß und ſo hoch geweſen zu ſeyn beſchreibet/ deutet an / daß ſowohl der Himmels-Lauff / als der Kreyß der Erden zuſammen geſetzet ſey/ welche zuſammen in ihren groſſen Zirckel und Umkreyß / eine groſſe und erſchröckliche Höhe veruhrſachen. Daß es aber auf den Felgen voller Augen geweſen / ſolches hat dieſen Verſtand / daß alle Creaturen darauf warten/ und darnach ausſehen / wann der Befehl des Allmächtigen kömmt/ daß ſie ſich gegen die ſündige Menſchen wapffnen / und ſie von den Dienſt der Eitelkeit / den ſie wider ihren Willen unterworffen ſeyn / befreyet / und nicht mehr wider ihren Schöpffer gemißbrauchet werden ſollen. Daß aber von den Rädern eben das ſtehet / was von denen Cherubim / daß ſie ſich nicht umgelencket / wann ſie einmahl im Gange geweſen ſeyn / deutet an : daß ſie zu lauffen nicht ehe aufhören / bis ſie die Strrffe GOttes / und ſeine exſecution gegen die Sünder vollenzogen haben Alsdenn ruhen ſie erſt / und können darauf wieder von neuen zu einer andern Gegend der Erde / und zu anderer Völcker ruin umgedrehet werden ; bey welchen Lauff / wenn ſie der lebendige Wind GOttes erſt dazu beweget hat / ſie ebenfalls nicht ſtille ſtehen/noch ſie rumb wenden / ſondern grades Fuſſes vor ſich gehen / und ſeinen Befehl ausrichten. Ludovicus ab Alcaſar machet aus einigen Commentatoribus ein dubium wegen der Augen / ſo auf den Felgen dieſes Rades rund herum ſeyn geſehen worden / ob es auch rechte Augen / und nicht vielmehr ſolche Pfauen-Augen geweſen / die den Propheten alſo wären vorkommen / weilen die Augen eines Menſchen oder Thieres ſich ja nicht ſchicketen / daß ſie auf das Auswendige der Felgen geſetzet/ und durch das Gehen auf der Erden/ ſo die Felgen berühreten / beſchädiget und beſchmutzet würden. Worauf zu wiſſen : daß/ wenn es Pfauen-Augen geweſen / der Prophet ſolches wohl würde ausgedrucket haben / aber nun ſetzet er abſolut : Augen / welche entweder tieffer/ oder auch an der Seiten neben an den Felgen ſind geſehen worden/ ihre Bereitſchafft und Wachtſahmkeit damit zu verſtehen zu geben/ daß ſie alsdenn gerne dahin lauffen/ wo ſie des HErrn Wind/ der in ihnen war/ treiben würde.

§. 20.

In den nachfolgenden dreyen Verſikeln wird die groſſe Harmonie der Räder / und der Cherubim / welche ſie untereinander haben / beſchrieben / wenn es alſo heiſſet v. 19. 20. 21. Und wenn die Thiere giengen / ſo giengen die Räder auch neben ihnen / und wenn die Thire ſich von der Erden empor huben / ſo huben ſich die Räder auch empor: Wo der Wind hingieng / da giengen ſie auch hin / und die Räder huben ſich neben ihnen empor / denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern. Wenn ſie gingen / ſo gingen auch dieſe / wenn ſie ſtunden / ſo ſtunden auch dieſe / und wenn ſie ſich empor huben von der Erden / ſu huben ſich auch die Räder neben ihnen empor / denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern. In dieſen Worten werden uns dreyerley vorgehalten: (1.) Daß der Wind / der in den Cherubinen / und in den Rädern geweſen / ſie beyde fortgetrieben habe. (2.) Daß die Cherubinen zuerſt von dem Winde ſind beweget worden / wie ſolches auch im 2. Verſikel zu leſen iſt. (3.) Daß die Räder eben alſo neben den Cherubinen ſich beweget haben / oder wiederum ſtill geſtanden ſeyn / wie die Cherubinen entweder ſich beweget oder ſtill geſtanden / als die nach den Cherubinen ſich gerichtet / und durch eine magnetiſche und harmoniſche Krafft / im Gehorſamen Lauff ihnen gefolget ſeyn; Allebeyde aber / ſowohl die Räder / als die Cherubim / ſind von dem lebendigen Wind beweget worden. Durch dieſen רוח החיה oder lebendigen Wind wird der mächtige Geiſtes-Wind GOttes / des Wortes / der auch die Propheten getrieben / und durch ſie geweiſſaget hat / nemlich der Geiſt deſſen / der hie über dieſen Cherubiniſchen Wagen auf den ſapphirenen Thron ſitzet / verſtanden / dem der Vatter die Regierung und Oeconomie der gantzen Schöpffung / und aller darinnen zu verrichtenden Wercken GOttes übergeben hat / und der die Cherubim / und das Natur-Rad der gantzen Univerſität beweget und regiret. Weilen aber der Prophet dieſen Geiſt GOttes / wie er an und für ſich ſelbſt iſt / nicht hat ſehen können / ſo iſt ihm ſolcher unter dem Bilde des Windes gezeiget worden / durch deſſen Figur und Symbolum der Geiſt GOttes auch beym Johanne am III. ausgeſprochen wird / wenn der Heyland ſaget: Der Wind bläſet / wo er will / und du höreſt ſein Sauſen wohl / und weiſt nicht / von wannen er kommt und wohin er fähret / alſo iſt auch ein jeglicher / der von Geiſt gebohren iſt / denn was von Fleiſch gebohren wird / das iſt Fleiſch / und was von Geiſt gebohren wird / das iſt Geiſt. Zu ſolcher ſymboliſchen Figur des gewaltig-

tigen Windes hat ſich auch der Heil. Geiſt am Tage der Pfingſten über die Apoſtel ſehen laſſen / als er das gantze Hauß / und alle die darinnen ſaſſen / bewegete. Act. 1. Es iſt der Wind in der Natur ein ſehr ſubtiles Weſen / er fähret zu ſeiner Zeit daher / aus ſein ſelbſt / und mit ſein ſelbſt Weſen / und thut groſſe Krafft / nachdem die Zeit iſt. Wenn er ſeinen Lauff und Dienſt vollendet hat / ſo kehret er wiederumb in ihn ſelbſten / und iſt ſtille in ihm / da er iſt. Niemand kennet den Platz ſeiner Ruhe / und von wannen er kommt / denn er ſelbſt / und niemand weiß auch / wohin er fähret / und ſich wieder verbirget. Dieſes alles thut GOtt das Wort / das durch ſeine Macht und Weißheit den Wind hervor bringet / zum Wunder ſeiner Krafft / niemand kan demſelben widerſtehen / noch ihn wegblaſen / noch ihn bekriegen / noch beſtreiten / ſondern er wirfft die gröſſeſten Schlöſſer und Thürme um / wenn er ſeine Macht beweiſen will. Ferner: ſo ſind auch in der Natur / die GOtt das Wort eben ſowohl regiret / groſſe Winde gewiſſe Merckmahlen und Kenn-Zeichen künfftiger Dinge / die den Propheten gleich von Anfang ſind dadurch kund worden / als er den ungeſtühmen Wind von Mitternacht her gegen ſich anbrauſen / und daher kommen ſahe. So war auch der lebendige Wind / den er bey den Cherubinen / und in den Rädern vernam / ein klares Kenn-Zeichen der allmächtigen Bewegung GOttes in ihnen / der die Räder bewegete / wenn er wolte. Wir haben ſchon droben erwehnet / daß / wenn das Heer-Lager der Kinder Iſrael ſich im Felde lagerte / die vier groſſe Haupt-Leute der vier Stämme des Juda / Ephraims Rubens und Dans / bey ihren Krieges-Flügeln / in ihren Fahnen das Zeichen des Löwen: des Ochſens / des Menſchen und des Adlers gehabt haben / in welcher Figur hie beym Ezechiel auch die vier Cherubinen ſich haben ſehen laſſen / wovon es mercklich iſt / daß das Heer der Kinder Iſrael ſich nicht ehe gereget / noch in ihren Lager aufgebrochen / als wenn ſich die Wolcken-Säule vorher beweget hat / und vor ihnen hergegangen / und dann wieder geruhet; zum Zeichen: daß die Kinder Iſrael an dem Orte auch mit ihrer Armeé ruhen ſolten / davon in den IV. Buch Moſis an X. 33. ſeqq. es alſo heiſſet: **Alſo zog Iſrael von dem Berge des HErrn drey Tage-Reiſe / und die Lade des Bundes des HErrn zog für ihnen her die drey Tage-Reiſe / ihnen zu weiſen / wo ſie ruhen ſolten. Und die Wolcke des HErrn war des Tages über ihnen / wenn ſie aus den Lager zogen / und wenn die Lade zog / ſprach Moſe: HERR! ſiehe auf / daß deine Feinde zerſtreuet / und die dich haſſen / flüchtig werden für dir / und wenn ſie ruhet / ſprach er: Komm wieder her zu der Menge der Tauſenden in Iſrael.**

Dieſe Wolcken-Säule / wie in dem Exod. XIII. 22. ſtehet: **Wiche nimmer von dem Volcke des Tages / noch die Feur-Säule des Nachts.** Alſo war der HErr durch ſeine Schechina dem Volcke allezeit ſichtbar/ und alſo war auch der Geiſt des HErrn allezeit in den Rädern gegenwärtig/ ſie mögten ruhen oder fortgehen / nachdem er ſie bewegete / ſo giengen ſie/ ruhete er aber/ ſo ruheten ſie auch/ ſie ruheten aber nicht eher / als bis ſie ausgerichtet hatten / worzu ſie von den lebendigen Geiſtes-Wind beweget waren. Und alſo verhält ſichs auch mit dem Menſchen / als der kleinen Welt / wenn er in der rechten Weiſe und Art für GOTT iſt / und nach ſeinem Winck entweder ſtill iſt / oder ſich beweget. Denn darinnen beweget ſich auch der Umlauff des geiſtlichen Himmels in den oberen Kräfften der Seelen / und die myſtiſche Erden in ihm / als die unteren Kräfften / welche beyde GOTT der HErr unter ſeiner Macht hat / die ihm zum Gehorſam ſtehen / und durch ſeinen ewigen lebendigen / und lebendigmachenden Geiſt regieret werden / welcher Geiſt herkömmt / aus dem Wort und Mund GOttes des Wortes / und aus dem lebendigen Odem ſeiner Krafft / welcher auch der Beweger iſt unſeres geiſtlichen Wollens und Vollendens / und ohne welchen wir nichts vermögen/ eben ſo wenig der äuſſere Himmel / und die äuſſere Erd etwas ohne ihm vermag / noch ſich ſelbſt bewegen kan. Dahero wir auch alle Veränderungen in den Königreichen / und alle Bewegungen der Völcker anzuſehen haben / als ſolche / ſo unter der providentz unſers GOttes ſeyn / welcher die Könige auf den Thron ſetzet / und wieder abſetzet / und deren Königreiche erhebet / und groß machet / und ſie wieder verſtöhret. Dieſes hat nicht allein der Cardinal Hugo in dem ſenſu literali gar wohl eingeſehen / ſondern auch Pellicanus, der zugleich mit dem Nancelio in Analogia ſua Microcoſmi ad Macrocoſmum, die Gleichförmigkeit / und die harmonie der obern himmliſchen Dinge mit denen Dingen / die unter dem Mond ſeyn / erkannt / und alſo über dieſen Ort ſchreibet: Sic enim condita ſunt à Deo cœleſtia, ut influant terreſtribus, & animalium naturæ ſua quæque commoda & operationes adjuvent, & neceſſaria ſuppeditent, ſine quibus non ſubſiſterent. Omnia autem pariter tam animalia quam rotæ ſpiritu Domini moventur, & ad Dei beneplacitum agunt & patiuntur, quo mundus totus, & quicquid continet, vegetatur & regitur, ut nec cœli moveantur, vel aſtra præter Dei ordinem, nec in rebus inferioribus quicquam geratur ſine ejus voluntate, & providentia, cujus imperio ſtant, vel moventur, agunt vel patiuntur, vel ſic, vel aliter, omnia ad illius gloriam, quam oſtendere hac viſione voluit ſervo ſuo in regno Babylonico, in quo manifeſtanda propediem erant magnalia Dei,

&

& omni potentiæ ſuæ ſigna in creaturas pleno Dominio imperantis- Solches hat auch ſehr wohl begriffen der König in Engeland Jacobus, welcher in ſeinen paraphraſi Apocalypſeos c IV. f. m. 8. hievon alſo ſchreibet: Supremus Angelorum ordo, ſacri Cherubini, quorum quaternarius numerus q. a. tuor mundi plagas divino juſſu permeant, veluti quatuor Cardinales venti, divinam miſericordiam & juſtitiam, quo uò illi viſum fuerit, ſpirantes, thronumque quem ambiunt, ſu tinentes, ut ſciamus, primus inter omnes tenere. & fulcra eſſe, & ſcabella gloriæ DEI. Ante & retro inſiti oculi præteritorum & futurorum, quæ quidem ipſorum fidei commiſſa ſunt, certam arguunt notitiam, & aſſidua eorum vigilantia in faciendis DEI juſtis.

§. 21.

Nun kommt der Prophet in ſeiner viſion auf die Beſchreibung des Throns / der über die vier Thiere / und über das mit vier in einander gehenden Rädern hohe und groſſe Rad erhaben war / auf welchen einer in Geſtalt eines Menſchen geſeſſen / der dieſes gantze Rad / und die vier Cherubinen regieret hat. Die Worte davon lauten alſo / v. 22 23. 24 25. 26. 27. 28: **Oben aber über den Thieren war es gleich geſtalt / wie der Himmel als ein Chryſtall / ſchröcklich: gerad oben über ihnen ausgebreitet / daß unter dem Himmel ihre Flügel einer ſtracks gegen den andern ſtund / und eines jeglichen Leib bedeckten zweyen Flügel. Und ich hörete die Flügel rauſchen / wie groſſe Waſſer / und wie ein Gedöne des Allmächtigen / wenn ſie gingen / und wie ein Getümmel in einem Heer: Wenn ſie aber ſtille ſtunden / ſo lieſſen ſie die Flügel nieder / und wenn ſie ſtill ſtunden / und die Flügel nieder lieſſen / ſo donnerte es in Himmel oben über ihnen. Und über den Himmel / ſo über ihnen war / war es geſtalt / wie ein Sapphier / gleichwie ein Stuhl / und auf denſelbigen Stuhl ſaß einer / gleichwie ein Menſch geſtalt / und ich ſahe / und es war licht hell / und inwendig war es geſtalt / wie ein Feur umb / und umb. Von ſeinen Lenden über ſich und unter ſich ſahe ichs / wie Feur glåntzen umb / und umb / gleichwie der Regen-Bogen ſiehet in den Wolcken / wann es geregnet hat / alſo glåntzet es umb und umb. Diß war das Anſehen der Herrlichkeit des HERRN / und da ichs geſehen hatte / fiel ich auf mein Angeſicht / und hörete einen reden.** Man ſiehet hieraus klar / daß die myſtiſche Erklärungen / ſowohl des Gregorii Magni, als des Macalii, die ſolches Geſicht / theils auf die frommen und

erleuchteten Menſchen/ theils auf die erleuchtete Seele ziehen / den Sinn des Geiſtes GOttes allhie nicht recht ausgedrucket / indem allhie in dieſer viſion gehandelt wird von den Gerichteu GOttes / die GOTT der HERR durch die Cherubinen/ worauf er ſitzet / über das ſündige Verderben Jeruſalem/ und darnach auch über das Babyloniſche Königreich hab wollen ergehen laſſen/ und die er noch in der letzten Zeit über die verdorbene Chriſtenheit/ die an Jeruſalem ſtatt kommen iſt / und über das Antichriſtiſche geiſtliche Babylon und ihren König wird ausüben / weil der Prophet allhie höret den wunderbahren Wagen GOttes/ und deſſen vier Räder in den einem groſſen Rad raſſeln/ nicht anders als wäre es ein Gedöhn des Allmächtigen / und als ein Getümmel in einem Heer / welches der HErr zum Streit rüſtet / und eben durch dieſe Cherubim ein groſſes Volck / als ein Geſchrey und Getümmel der verſammleten Königreiche der Heyden zuſammen bringet. Eſai XIII. 4. Solches groſſe Heer und Raſſeln der Cherubiniſchen Rädern/ kan nichts anders / als der Krieg / groſſe Plagen und Verſtöhrungen veruhrſachen / weßwegen der Prophet auch bald darauff den Brieff / ſo ihm aus den Cherubiniſchen Rädern zu eſſen dargereicht/ lauter Ach und Weh / ſo aus dem Kriege kommen / in ſich gefaſſet hat. Bey ſolcher groſſen Kriegs-Zurüſtung / und Getümmel der verſammleten Königreichen / iſt der HErr / der auf den ſapphirenen Stuhl ſitzet / ſelbſt gegenwärtig. Eſai XIII. 5. 2. Theſſ. II. 8 Ezech. I. 26. und führet ſeine Gerichte / die ihm der Vatter alle gegeben / über die ſündige Menſchen / die ſonderlich in der verdorbenen und in der Antichriſtiſchen Kirchen ſind/ mit Macht / und in groſſer Majeſtät aus. Dieſe ſeine Majeſtät wird nun beſchrieben / wie oben über die vier Thiere es geſtalt geweſen : es habe nehmlich wie der ausgedehnte Himmel ausgeſehen / und wie ein Chryſtall / welches Geſicht / ob es gleich denen frommen und glaubigen Hertzen annehmlich anzuſehen / ſo iſt doch ſolches den Gottloſen הנורא terribilis , erſchröcklich / alſo daß / wann die Glaubigen ihre Häupter werden aufrichten / darumb / daß ſich ihre Erlöſung nahet ; die Gottloſen hergegen / alsdenn zittern und zagen werden für Furcht / und Warten der Dinge / die da kommen ſollen auf Erden. Luc. XXI. Es ſtehet hie im Texte nicht / wie etliche es alſo ausgeleget / daß die vier Thiere das רקיע oder die Veſte mit ihren Häuptern getragen / ſondern / daß über den Thieren nur die Veſte / oder das Firmament und Boden/ darauf der Thron / ſamt dem/ der auf den Thron geſeſſen / zu ſehen geweſen iſt / ſey geſehen worden/ ſintemahl der / ſo auf den Thron ſitzet / den Himmel hat zu ſeinen Stuhl / und die Erde zu ſeinen Fuß-Schemel / welche beyde er ſelbſt durch ſein allmächtiges Wort gründet und erhält. Dieſes Wort : רקיע wird in den 1 Moſe am 1. Capit. auch gefunden / und von ihm ausgeſaget/ daß es die Ausdehnung des Ætheris

ſey/

ſey/ die da unterſcheide die Waſſer über der Veſten/ und die Waſſer unter die Veſten/ alſo/ daß ein Theil von den Waſſern in die Höhe weiche/ und ein Theil danieder bleibe/ auch daß die Waſſer/ ſo droben ſind/ nicht herunter fallen/ noch die Waſſer/ ſo unter der Veſte ſind/ nicht hinauf ſteigen können/ welches in den 4. Eſra am VI. v. 41. die ſubtile Lufft genannt wird/ die eine ſolche Macht hat/ daß ſie alles in ihrer geiſtigen Ausdehnung tragen kan. Dis iſt/ nach der äuſſern Figur des Geſichts/ ſo dann Ezechiel wiederfahren/ der äuſſerliche Wort-Verſtand; aber nach dem Geiſt/ bedeutet es den Himmel der **Majeſtät**/ der da iſt wie ein Chryſtall/ allwo der Sohn GOttes ſitzet/ und den gantzen Cherubiniſchen Wagen in dem gantzen **All** der Univerſität aller Dinge/ ſowohl im Himmel/ als auf Erden regieret. Der Prophet beſchreibet darauf die poſituren der vier Thieren/ wie ſie unter dem רקיע oder Veſte des Himmels/ ihre Flügel ſtracks gegeneinander gehalten/ eben ſo/ wie es auch auf die Lade des Bundes zu ſehen war/ darauf die Cherubinen ſich mit ihren Flügeln und ihren Spitzen angerühret/ mit den andern beyden Flügeln aber ihren Leib bedecket haben. Sie haben aber ihre Flügel auf den Geheiß und Willen des/ der auf den Stuhl ſaß/ welchen ſie allezeit mit ihren vielfältigen Augen unverruckt angeſehen/ und auf ſein Winck gewartet/ bisweilen beweget/ bisweilen ſtille gehalten. Wenn ſie ihre Flügel bewegt/ ſo hat ſolches gelaſſen/ als wenn groſſe Waſſer gerauſchet/ und als wenn ein Gedöhne des Allmächtigen/ ein Getümmel im Heer gehöret worden/ bey welcher Bewegung denn der Auffbruch gegen die Feinde GOttes angegangen/ wie es alſo auch vormahls in den Iſraelitiſchen Lager und deſſen Aufbruch geſchehen/ dabey ſie geſaget: **Es ſtehe GOTT auf/ daß ſeine Feinde zerſtöhret werden/ und die ihn haſſen/ fliehen.** IV. Moſ. 10. 35. Wann nun GOTT der HErr ſich gegen ſeine Feinde gerochen/ und durch die Cherubim/ ſowohl durch die Engel ſeiner Krafft/ als auch durch die Helden und Könige auf Erden/ die er dazu ausrüſtet/ daß/ was er gewollt/ ausgerichtet hat/ ſo muſten die Cherubim wieder ſtille ſeyn/ und ihre Flügel nicht mehr rauſchen laſſen/ ſondern inne halten. Aber dieſes ſtille ſeyn hatte doch einen groſſen Effect und Nachdruck. **Denn wenn die vier Thiere ſtille ſtunden/ und die Flügel niederlieſſen/ ſo donnerte es im Himmel oben über ihnen** v. 25. Was wird denn das Raſſeln der Räder/ und das Rauſchen der Flügel für einen Nachdruck gehabt haben/ ſo das ſtille ſeyn ſo viel vermag/ und GOTT mit ſeinen ſieben Donnern/ die in Apocalypſi am X. 3. ſich hören laſſen/ hieher noch kömmt/ und ſeine Feinde/ ſonderlich in der letzten Zeit zerſchmettert. Man nimmt es auch wahr in der Natur/ daß/ wenn ein Donnerſchlag kommen ſoll/

es

es vorher im Himmel ſtille werde / welches nach dem Geiſt noch vielmehr warhafftig erfüllet wird an denen Gottloſen / über welche des HErren Gerichte plötzlich daher fährt / und herein bricht / wenn ſie ſagen werden: Es ſey Friede / und ſey nun gantz ſtill; ehe ſie ſichs dann verſehen / ſo donnert und blitzet der Allmächtige über ſie / und nimmt ſie in ſeinen Zorn ſo friſch weg.

§. 22.

Hierauff beſchreibet der Prophet den Thron / oder Stuhl / ſo über die רקיע oder Veſte geſtanden / gleichwie die Veſte über die Cherubinen / und über das vierfache Rad erhöhet geweſen. **Und über den Chryſtallinenen Himmel / ſo über den Cherubinen war / war es geſtalt / wie ein Sapphier / gleichwie ein Stuhl / und auf denſelben Stuhl ſaß einer / gleichwie ein Menſch geſtalt.** Das muß wunderſchön gelaſſen haben; wenn man einen erhabenen Boden oder Firmament ſich concipiret / der hell und durchſichtig iſt / wie ein Chryſtall / und darauf einen Stuhl ſiehet / der von einer andern Couleur iſt / und ausgeſehen hat / wie ein Sapphier / welcher ausſiehet wie die Farbe der Wolcken / der aber doch zugleich güldene Pünctgens in ſich hat / nach der Beſchreibung derer / ſo mit dem Hieronymo Cardano von den Edelgeſteinen und ihren Farben und Tugenden geſchrieben haben / davon Tuccus Tuccius Lucenſis in ſeinen Annotationibus über das Hohelied f. m. 160. alſo ſchreibet: Sapphiri ſunt lapides aërei coloris, aureis punctis lucentes, qui ſponſum, ſeu immortalem ſponſi Amorem, in eâ carne, quam ſumpſerat, cœlum ſcandere debere præſignificant, ob maximam ejus lapidis, cœlique inter ſe ſimilitudinem, quando cæruleus lapis eſt, & cœlici coloris, & ſicut cœlum lucet inſtar punctorum ſtellis aureis ad aſpectum noſtrum. Wann dann nun aus ſolchen Stein der Stuhl / worauf einer in Geſtalt eines Menſchens geſeſſen / iſt gebildet / und præſigniret worden / ſo drucket es gar ſchön die beyden Nahmen in Chriſto / dem GOtt-Menſchen aus / welcher ſchon damahls der GOtt-Menſch / GOtt das Wort geweſen / als ihn Ezechiel geſehen hat / da in der Wolcken-Farbe ſeiner Menſchheit die Gottheit mit güldenen Puncten in der höchſten Vereinigung iſt zu erkennen geweſen / und der mit ſolchen beyderley Farben gemiſcheten Stuhl ſaß / gar wohl abgebildet und ausgedrucket hat. Denn / wie GOtt der Vatter wie der Jaſpis in der H. Offenbahrung am IV. iſt anzuſehen geweſen / als er den Johanni ſich auf einen Stuhl præſentiret / und von dem Lamm / das mitten in dem Stuhl war / unterſchieden ward Apoc. c. V. Alſo wird Chriſtus der Sohn GOttes alhie dem Ezechiel in dieſer ſeiner viſion præſentiret als ein Menſch / der auff einen

Sapphiren Stuhl ſitzet / von welchen Bräutigam unſerer Seelen das Hohe-Lied Salomonis ſchreibet: daß ſein Leib ſey geweſen/ wie **Elffenbein/ mit Sapphiren geſchmücket**. c V. 14. Uber welchen Ort Petrus Damianus alſo ſchreibet: Venter Chriſti ſponſi, eburreus diſtinctus ſapphiris. Ebur eſt Elephantis, quod animal fertur eſſe Caſtiſſimum venter ejus eburneus eſt ſponſi, quia ſuſcepta Redemptoris humanitas ab omni peccatorum contagio caſta prorſus & in violata pertranſit. Sapphirus autem lapis eſt ſereni cœli habens colorem, unde & in viſione, in quâ Dominus viſus eſt dicitur: Erat ſub pedibus ejus, quaſi opus lapidis ſapphirini, & quaſi cœlum cum ſerenum eſt. Per ſapphiros ergo opera divinitatis intelliguntur, quæ in carne Dominus oſtendebat. Venter ergo ſponſi diſtinctus erat ſapphiris, quia Ghriſti humanitas divinis virtutibus refulgebat, nec plenus ſapphiris eſſe dicitur, ſed diſtinctus ita videlicet, ut inter ſapphiros candor eboris appareret, quia ſic Dominus ex parte hominis aſſumpti operabatur humana ut nihilominus ex parte Deitatis oſtenderet & Divina. Was Petrus Damianus allhie aus dem Exodo XXIV. 10. 11 anführet / ſolches iſt klar / daß es auf Chriſtum gehe/ welcher damahls von dem Moſe in ſolcher ſapphiriſchen Geſtalt iſt geſehen worden / als er neben dem auf dem Berge Sina gegebenen feurigen Geſetze / die vielfältigen Opffer / die auf das Evangelium / und auf die Verſöhnung Chriſti / durch das Blut des Bundes vorgeſtellet / ihr Abſehen hatten / auf dem Befehl GOttes anordnen muſte. Denn als Moſes das Blut genommen/ und das Volck damit beſprenget hatte / ſprach er: **Sehet das iſt Blut des Bundes/ den der HERR mit euch machet über allen dieſen Worten.** Sobald Moſes dieſes geredet / da ſtieg er mit ſeinen Bruder Aaron / und mit des Hohen Prieſters beyden Söhnen Nadab und Abihu / und mit den 70 Aelteſten in Iſrael hinauf auf den Berg / und ſahen den GOtt Iſrael. **Unter ſeinen Füſſen war es wie ein ſchöner Sapphir / und wie die Geſtalt des Himmels / wenn es klar iſt / und er /** (der GOtt Iſrael) **ließ ſeine Hand nicht über dieſelbigen Oberſten in Iſrael /** (daß er ſie / wie bey den gegebenen Geſetz geſchah / etwa erſchröckete / ſondern es war hie eine ſehr liebliche Geſtalt des Evangeliſchen Bundes zu ſehen/ daß ſie GOtt in Chriſto anſchaueten / und für ihm den myſtiſchen Leib und das Blut Chriſti durch den Glauben in Freude aſſen und truncken. Dieſen groſſen **Mittler** ſahe ſchon zu ſeiner Zeit Moſes in ſeiner himmliſchen GOtt-Menſchheit / wie ihn Eſaias/ wie aus Joh. XII. zu beweiſen iſt / damahls geſehen / und ihn mit den Seraphinen / als der JEHOVA angebettet hat / welcher wahrlich nicht abweſend/ noch als künfftig / ſondern in ſeiuer innigſten Gegenwart zu concipiren ſtehet/

bey welcher ſowohl Eſaias / als auch Moſes und Ezechiel mit Göttlicher Ehre ihn verehret und angebettet haben. Das iſt die wahrhafftige Deutung des Sapphirenen Stuhles / und deß / der darauf geſeſſen / welcher iſt GOTT das Wort / JESUS CHRISTUS / geſtern und heut / und derſelbige in Ewigkeit / durch welchen der Vatter alle Dinge erſchaffen hat / und durch welchen er noch alles / in Policey- und Kirchen-Weſen regieret / und künfftig alle ſeine Wercke ausführen wird.

§. 23.

Es hat die liebe Antiquität dieſes wohl erkannt / daß es JEſus Chriſtus geweſen / welchen hier der Prophet Ezechiel über den Cherubiniſchen Wagen geſehen hat. Daher ſchreibet Gregorius Magnus alſo von ihm über dieſen Ort: Super thronum ſedet ſimilitudo Hominis, quia & ſuper illas virtutes, quæ & ipſos Angelos ante cedunt, noſtri eſt gloria REDEMPTORIS. Notandum ergo, qui ordo hîc ſervetur. Super animalia enim firmamentum, uper firmamentum Thronus, ſuper thronum Homo eſſe deſcribitur, quia & ſuper ſanctos homines adhuc in hâc corruptione corporis viventes Angeli, & ſuper Angelos, ſuperiores & Deo proximæ angelicæ poteſtates, ſuper poteſtates Deo proximas, elevatus eſt *Mediator Dei & hominum* Homo JESUS CHRISTUS. Hieronymus meynet zwar / es wäre der Vatter geweſen / der von Ezechiel allhie wäre geſehen worden / darum / weil der Vatter auch in dem Evangelio ein Menſch genannt würde / der dem Sohn eine Hochzeit machte / meynet auch / daß Eſaias in ſeiner viſion nicht den Sohn / ſondern den Vatter geſehen hätte / aber ſolche Erklärung iſt irrig und fälſch / und kan aus dem Johanne am XII. c. v. 41. ſattſam widerleget werden / wie ichs in einer eigenen Predigt über Eſai am VI. erwieſen habe. Denn weil Chriſtus in der H. Schrifft / der Menſch JEſus Chriſtus / und des Menſchen Sohn genannt wird / dem der Vatter alle Macht und alle Regierung im Himmel und auf Erden gegeben hat / wer will dann daran zweiffeln / daß er nicht zur Oeconomie der Kirchen / und des Regiments-Weſens allhie den Propheten gezeiget ſey? Dahero andere Heil. Vätter / es auf JEſum Chriſtum / den GOtt-Menſchen ziehen / doch mit dem Unterſcheid / daß ſie mit Pellicano ſagen: der Prophet hätte Chriſtum allhie / als humanandum, der da erſt künfftig Menſch werden ſolte / nicht aber / als humanatum, der ſchon Menſch geweſen wäre / in ſolcher viſion geſehen. Nun iſt es zwar nicht ohne / daß GOTT das Wort erſt in der Fülle der Zeit in ſolchen dürfftigen Menſchlichen Leibe / den er von Maria angenommen / erſchienen ſey / aber dem ungeachtet / ſo iſt er ſchon der GOtt-Menſch / oder der Erſtgebohrne aller Creaturen / der das Haupt ſeiner Kirchen /

und aller Glaubigen iſt / zu allen Zeiten geweſen; alſo / daß Abraham / Iſaack und Jacob / David und andere Heilige im Alten Teſtament / nicht die pure Gottheit / ſondern eben dieſen hochgelobten GOtt-Menſchen / von deſſen Fleiſch und Gebeinen ſie ſind / und von welchen ſie gegeſſen und getruncken / zu ihrem Haupt gehabt haben / der auch in ſolchen Apote eſmate, auf der himmliſchen GOtt-Menſchheit beſtehend / unſer und aller Glaubigen Haupt nach beyden Naturen allein kan genannt werden / und der von dem Ezechiel allhie als GOtt und Menſch iſt geſehen / und angebettet worden / als er auf ſein Angeſicht für ihm niederfiel / und nicht etwas Künfftiges / oder Abweſendes / ſondern das / was würcklich gegenwärtig war / angebettet hat. Weil auch dieſer ſouveraine HErr und Regierer / der hie unter der Geſtalt des Menſchens geſehen iſt / die gantze Natur im Himmel und auf Erden / in dem Policey- und Kirchen-Weſen regieret / und ſolches Cherubiniſches Rad von Anbeginn regieret hat / auch im Alten Teſtament ſeine Kirche gehabt / als er ſie jetzo hat / und nach beyden Naturen das Haupt über ſeine Kirche iſt / und auch gegenwärtig die damahls gegenwärtigen Juden durch Nebucadnezar exequiret hat / ſo muß es hie der GOtt-Menſch Chriſtus JEſus geweſen ſeyn / den Ezechiel geſehen / und angebettet hat. Die LXX. Dollmetſcher haben ohne Zweiffel dieſen Ort auch von dem Sohne GOttes / GOTT dem Wort / verſtanden / daher haben ſie die Worte v. 24. כקול - שדי tanquam vocem omnipotentis φωνὴ τȣ̃ λόγȣ die Stimme des Wortes / nemlich des Wortes / daß von Anfang war / überſetzet.

§. 24.

Es beſchreibet aber der Prophet dieſes Geſicht noch mit einigen mercklichen Umſtänden / und ſaget: Er hätte geſehen / wie es licht helle geweſen / und wie es innwendig wie ein Feur umb und umb geſtaltet geweſen ſey / und daß von ſeinen Lenden über ſich und unter ſich umb und umb ein Feur geglántzet habe; davon ich bereits ſchon droben gemeldet / wie das Feur mit den Licht / alſo auch die ernſtlichen Gerichte GOttes / mit ſeiner Liebes-Erbarmung verknüpffet ſeyn / und mitten in ſeinen Zorn an ſeine Gnade gedencke. Theodoretus, Hieronymus und Gregorius Magnus, welche das Hebräiſche Wort חשמל nach der LXX Dollmetſcher verſion durch Electrum erklären / ſchreiben alle einhellig / daß dadurch die Gottheit und die Menſchheit Chriſti in der Vereinigung ſeiner Göttlichen Perſohn verſtanden würde. Die Worte Gregorii lauten hievon alſo: Quid eſt, quod aſpectus hominis videtur in throno quaſi ſpecies Electri niſi quod in Electro aurum argentumque miſcetur, ut res una ex

metallis duobus fiat? in. . ua & per argentum auri claritas temperatur, & per auri claritatem ſpecies clareſcit argenti In Redemptore autem noſtro natura divinitatis & humanitatis inconfuſe unita ſibimet atque conjuncta eſt, ut per humanitatem divinitatis ejus, claritas noſtris potuiſſet oculis temperari, & per divinitatem humana natura, in eo clareſceret, & ex albata fulgorem ultra hoc, quod creata fuerat, haberet. Die GOtt-Menſchheit die Ezechiel hie geſehen unter einem Bilde/ iſt keine Creatur zu nennen/ als durch welche vielmehr alle Creatur geſchaffen/ und deßwegen nothwendig vor allen Creaturen muß geweſen ſeyn. ; Aber die dürfftige Menſchheit/ die er in der Maria angenommen/ können wir eine Creatur nennen/ als die in Mutter-Leibe/ und aus dem Mutter-Leibe/ an Alter Weißheit und Gnade zugenommen hat/ und die nun/ nachdem das Dürfftige abgeleget/ krafft der perſöhnlichen Vereinigung mit GOtt dem Wort/ über alle Himmel erhöhet iſt/ und uns Bahn gemachet hat/ daß wir auch einmahl mit ihm erhöhet/ und auf ſeinen Thron/ nach der Uberwindung/ ſollen und können geſetzet werden. Apoc. III. v. ult. In dieſer wahren GOtt-Menſchheit/ die in der Maria ſich herunter gelaſſen/ und/ umb für uns zu ſterben/ und uns zu erlöſen/ das dürfftige Fleiſch angenommen hat/ liegt die temperatur, als ein groſſes Geheimniß verborgen/ daß wir mit GOTT können vereiniget werden/ ohne welcher heiligen Combination es ſonſt unmüglich geweſen wäre/ ſo gar/ daß auch vor dem Fall dieſer Geſtern und Heute/ und in alle Ewigkeit ſeyende JEſus Chriſtus das Mittel/ und der Mittler geweſen/ wordurch das Geſchöpff mit ſeinen Schöpffer hat können geſchaffen und vereiniget werden. GOTT iſt in ſeiner puren Gottheit ein verzehrendes Feuer/ aber in Chriſto iſt er das Licht/ in welchem Lichte ſeine Glaubigen wohnen/ und nicht verzehret werden. Solches Licht diffundiret ſich ἐν κύκλῳ in einem Circkel/ umb und umb in der gantzen Welt: Wer an ſolches Licht glaubet/ und es annimmt/ der bleibet ſicher für den Zorn. dahergegen alle Andere/ die nicht an den Sohn GOttes glauben/ noch in ihm ſeyn/ von den Eyfer GOttes zergehen müſſen/ biß ſie ſich für ihm demüthigen/ und aus den Lenden dieſes Hochgelob. Sohnes GOttes/ als des andern Adams/ des HErrn von Himmel/ gezeuget/ Fleiſch von ſeinen Fleiſche/ und Gebein von ſeinen Gebeinen werden/ und den Bogen des Friedens ſehen/ und Barmhertzigkeit erlangen. Denn wenn GOtt der HErr durch das Gewitter/ und die rächeriſche Waſſer der Sündfluth/ darinn die Menſchen am Fleiſch gerichtet worden/ ſich an den Sündern gerochen hat/ und die von GOtt beſtimmte Zeit/ darinnen ſie nach der Gerechtigkeit leyden ſollen/ vorüber iſt/ ſo ſtellet ſich die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes

tes in Chriſto wieder ein / in welchen groſſen Verſöhner der Friede / und der Bund des Friedens mit GOtt allein zu finden iſt. Es hat der Evangeliſt und Apoſtel Johannes in ſeiner im 4. Capitel geſehene viſion eben ſowohl darauf gezielet / als welcher daſelbſt / die nach den Gerichten GOttes / erfolgende gute Zeit des groſſen Friedens / in den geſeegneten tauſend Jahren andeutet / und wohin in dem ſiebenden Siegel / und in der ſiebenden Poſaunen / nach den geheimen Prophetiſchen Sinn geſehen / und zugleich auf die Groſſe aller Stille bey den Ablauff aller Æönen reflectiret wird. Deßgleichen thut auch hie der Prophet / oder vielmehr GOTT durch den Propheten. Denn ſo wahrhafftig nach den ergangenen Gerichten / über das verdorbene Jeruſalem / und über die Babylonier / ſo das Jeruſalem verſtöret hatten / die gute Zeit durch den Cores / den Perſer König / erfolget iſt / und der Tempel zu Jeruſalem wieder erbauet worden; ſo wahrhafftig werden auch die Glaubigen / nachdem ſie vorher geläutert und heimgeſuchet / und endlich von den Antichriſtiſchen Feinden befreyet ſind / in der letzten Zeit / die τοὺς καιροὺς ἀναψύξεως, die **angenehme Zeiten der Erquickung** erleben / und die ausgebreitete Kirche GOttes darinnen ſehen ſollen. Zu ſolchen Friedens-Zeiten wird der Myſtiſche Regen-Bogen / wenn das Waſſer der Trübſahl verfloſſen iſt geſehen / und der vom 40ſten Capitel an / bis zum 48ſten beſchriebene Tempel gebauet worden. So weit reichet dieſe Ezechieliſche viſion in ihren Umkreiß / ja ſie reichet nach den allerweiteſten Sinn / bis nach den Ablauff aller Ewigkeiten der Ewigkeiten / allwo der Friede GOttes über alles Fleiſch ſoll ausgegoſſen werden. Alsdenn wird es nach den völligen Sinn / erſt recht heiſſen: Es iſt das gantze groſſe Rad durch das הגלגל oder durch die groſſe Herumdrehung aller Zeiten / bey der erfülleten groſſen Bewegung und Oeconomiſchen Regierung des Sohnes GOttes / herumbgewältzet / und alles wieder gut und neu geworden / was vorhin verdorben war. Dabey wird auch die Stimme gehöret werden: Nun will ich die Erde / mit der Sündfluth meiner Gerichte / hinführo nicht mehr verderben / ich will nicht ewiglich zürnen / ſondern mir / nach Aufhebung aller Gefängniſſen / aus allen Creaturen der Engel und Menſchen / ein friedfertiges Volck zu bereiten / daß mir endlich freywillig dienet / und unter geordnet iſt / wie ich dem Vatter / in allen meinen gebeſſerten Creaturen / untergeordnet bin. Sehet! da iſt der Boge meines Friedens in den Wolcken / und ich ſelbſt bin euer Friede und Friedens-Fürſt / in welchen aller Krieg aufhöret / und die heilige Stille an den groſſen Sabbath iſt eingeführet worden. Dahin gehet der völlige und der vollenkommenſte Sinn des

Geiſtes GOttes in dieſem groſſen Wunder-Geſichte. Der Prophet machet hierauf den Schluß / und ſaget / worauf ſolches Geſicht hauptſächlich zihle / nemlich die ſouveraine und allwaltende Herrlichkeit Chriſti zu entdecken und zu offenbahren. **Diß war / ſpricht er / das Anſchauen der Herrlichkeit des HErrn.** Talis ſpecies decebat ſummum MONARCHAM, qua illuſtrior in mundo videri non poteſt ab Homine vel cogitari, ſchreibet Pellicanus über dieſen Ort. Solche Ober-Souverainität Chriſti hat der Heil. Geiſt dem Propheten vorſtellen / und ihn in ſeinem Ambte damit ſtärcken wollen. Der Prophet ſahe zwar auch die vier Cherubinen / das groſſe Wunder-Rad der vier Räder / das Firmament / den Sapphirenen Stuhl / aber dieſes alles wiederhohlet er nicht / ſondern es hieß nur / daß er die **Herrlichkeit des HERRN** geſehen / um des willen alle dieſe angezogene Neben-Dinge / ja alle Creaturen ſeyn / gleichwie auch Eſaias von eben dieſen Sohne GOttes geredet und gezeuget / als er ſeine Herrlichkeit geſehen / Joh. XII. 41. Es will Gregorius zwiſchen den Geſichte der Herrlichkeit des HErrn / die Ezechiel geſehen / und zwiſchen der geſehenen Herrlichkeit / die Eſaias geſehen / einen Unterſcheid machen / und ſaget: Eſaias hätte die **Herrlichkeit Chriſti auf Erden** geſehen / Ezechiel aber die **Herrlichkeit Chriſti im Himmel** / die nicht ohne Bild könte geſehen werden / weßwegen es hie hieſſe: דמות כבוד - יהוה daß er die ſpeciem, und eine Geſtalt der Herrlichkeit des HErrn nur geſehen habe / welche obſervation wir an ihren Ort laſſen geſtellet ſeyn / ob ſie den Stich halte. Wir glauben vielmehr / daß wir die erhöhete Menſchheit / nachdem Chriſtus von Maria gebohren iſt / eben ſo wenig ohne Bild ſehen können / ſo wenig als ſeine GOtt-Menſchheit / in welche das Heilige / daß in Maria angenommen / exaltiret und aufgenommen iſt / und deßwegen eben ſo wohl vonnöthen iſt / daß Chriſtus / ſo er jemand erſcheinet / zu ihm condeſcendiren / und eine gewiſſe ſpeciem und Bild annehmen muß. Gleichwie er ſich / dem Eſaia / und dem Ezechiel durch eine συγκατάβασιν, bey ihren Geſichtern / herunter gelaſſen hat / als dabey der Prophet ſolche Majeſtät geſehen / daß er beſtürtzet auf ſein Angeſicht gefallen / und dieſen groſſen GOtt-Menſchen angebettet hat / welches auch den Eſaiä / Daniel und Johanni wiederfahren / als ſie die Herrlichkeit Chriſti geſehen.

§. 25.

Ehe wir dieſes Capitel ſchlieſſen / ſo wollen wir noch den myſtiſchen Sinn mit wenigen entdecken / wie Gregorius Magnus und Macarius Ægyptius dieſe Ezechieliſche viſion, ob ſie gleich unter ſich nicht überein kommen / myſtiſch

myſtiſch erkläret haben / welches daſelbſt bey ihnen kan nachgeleſen werden. Dann wir ſind nicht dagegen / laugnen auch nicht / daß nicht in der Heil. Schrifft unter den Buchſtäblichen Verſtand ein myſtiſcher Verſtand verborgen liege / ſondern halten vielmehr mit Hieronymo libr. de virginitate ad Euſtochium dafür / ſcripturam ſacram eſſe margaritam, quæ omni ex parte poſſit perforari, daß die Heil. Schrifft eine ſchöne runde Perle ſey / die von allen Seiten könne durchbohret werden / man möge anfangen / wo man wolle / und daß man offtmahls aus den / in dem neuen Teſtament enthaltenen Gegen-Bild ſelbſt / den wahren Sinn des Buchſtabens des alten Teſtaments faſſen / und erlernen könne / da man ſonſt insgemein aus den Buchſtaben / und aus dem Bilde in das Gegen-Bild / und in den Geiſtlichen Sinn hinein ſchauen muß; Es muß aber ſolche Auslegung alſo bewand ſeyn / daß der Typus mit den Antitypo allerdings überein komme / und harmonire / und daß wir nicht meynen müſſen / es wäre gnug / wenn wir etwa in einem Stücke der viſion das / was wir in der myſtiſchen Deutung / worauf appliciren wollen / alſo dahin deuten könten / ſondern es muß durchgehends / wo es anders eine rechte myſtiſche Deutung ſeyn ſoll / nach allen Stücken mit dem Geſicht überein kommen. Wir wollen deßwegen hiebey unſere myſtiſche Gedancken ſetzen / und ſie denen / ſo darinnen geübet ſind / zu prüfen überlaſſen. Wir haben droben gelehret / daß das groſſe Rad / welches Ezechiel geſehen / den groſſen Umblauff und Bewegung des Macrocoſmi oder der gantzen Welt / und alles des / was darinnen iſt / bedeute / welches alles im Himmel und auf Erden / in Policey- und Kirchen-Weſen zum Dienſt des HErrn / der auf den Stuhl ſitzet / und alles regieret / unterthan / und zu Dienſte ſtehen müſſe / wozu er ein jedes gebrauchen will / wie denn auch die gantze Natur / oder das gantze Geſchöpff auf den Winck ihres Schöpffers wartet / und allezeit bereit iſt / das zu verrichten / was er befihlet. Eben alſo iſt auch ein jeglicher glaubiger Menſch / als ein Microcoſmus geſinnet / der ſeinen Willen dem Willen GOttes unterworffen / und darauf wartet / was er ihm befihlet / und was er findet in ſeinen Worten / das er thun ſoll. Wenn es nun ſeinen GOTT gefällt / und deſſen lebendiger Geiſt / als der Geiſt JEſu Chriſti ihn reget / ſo beweget er ſich auch / und wenn er ruhet / ſo ruhet er auch / und ziehet nicht ehe fort / noch würcket / es ſey denn / daß er dazu von oben herab / als von einer Wolcken-Säule / gereget werde. Die oberen Kräffte ſeines Geiſtes werden in ſeiner Seelen / durch den Geiſt Chriſti zuerſt beweget / wie die vier Cherubim zuerſt beweget wurden von dem / der auf den Stuhl ſaß / und von ſeinen Geiſt / da lencket ſich ſein Glaube und ſein Verſtand / ſein Will und ſeine Liebe alſobald zu GOTT / worauf die Begierden der Sinnen / als untere Kräffte der

Seelen /

Seelen/ und die gantze Machina des Leibes rege wird / gleichwie das Rad im Ezechiel / und werden dem durch GOtt geregten Geiſte unterthan/ und erheben ſich/ wenn die obern Kräfften der Seelen ſich erheben / und ſchwingen ſich hinauff / und freuen ſich in den lebendigen GOTT. Dann ſind ſie durch die heilige Meditationes und Betrachtungen ſtille / wenn ſie aber ſich von der Speculation und Betrachtung der himmliſchen Dinge wieder herunter gelaſſen haben / ſo begeben ſie ſich zur praxi, und laſſen die Liebe gegen ihren Nächſten thätig ſeyn durch den Glauben / welches geheiligtes Stillſeyn/ und heilige Bewegungen von dem Heil. Geiſt/ der in ihnen iſt / herkommen/ wie er entweder auf ihnen ruhet/oder durch ſie ſich beweget. Sie gehen auch ſtracks in ihren Beruff fort / und ſtehen in ihren Lauff / wenn ſie darzu von oben herab beweget werden nicht ſtille / ſondern richten das Werck des HErrn ungeſäumet aus. Sie haben allenthalben / und in allen ihren Verrichtungen Augen inwendig uns auswendig / und ſehen GOtt / als ihren erſten Beweger mit einen unabgewendeten Auge an/ und gehen alsdenn dahin/ wohin er ſie wincket / und wohin ſein Geiſt ſie treibet. Der HERR ſelbſt ſitzet auf ihnen/ wie auf ſeinen Wagen / und wohnet unter ſie / und erleuchtet ſie durch und durch / und werden durch ſeine allmächtige Krafft unterhalten / daß ſie nicht müde werden / ſondern lauffen den Weg ſeiner Gebothen. Es ſtehen auch die obere und untere Kräffte der Seelen des Glaubigen in einer heiligen harmonie, alſo daß/was die Oberen Kräffte wollen/die untere mit wollen/ und zu gleichen Würckungen ausgehen. Werden ſie zur exſecution ihrer eigenen feindſeeligen Kräfften des alten Menſchen / die ſich noch in ihren Gliedern regen / gebrauchet / ſo kündigen ſie ihm Ach und Weh an / und reiſſen alles Babyloniſche Weſen / von der alten Mauren Jericho in ihnen umb / darinnen ſich die widerſpenſtigen Geiſter aufgehalten / und ſchonen ihrer nicht / ſo wenig die Cherubim / noch die Räder deren ſchoneten / was ihnen entgegen war / ſondern alles bey ſich / und neben ſich von den flammenden Feur / das von den Lenden des / der auf den Stuhl ſaß / verbrannten/ und verzehrten. Nach ſolchen ihren Sieg/und heilig vollendeten Execution wird es Friede in ihnen / und der Myſtiſche Regenbogen zeiget ſich in ihrer Seelen in dem friedfertigen Königreiche des HErrn / und in ſeinen Tempel/ da die Herrlichkeit GOttes ſich wie ein Sapphir bey einem annehmlichen Lichte offenbahret. Da iſt die heilige Stille der Seelen/ wohin ſie der Geiſt GOttes auf den Cherubiniſchen Wagen / durch allen Streit weißlich hindurch geführet / und wohin ſie mit ihren Willen-Geiſt/ nachdem ſie von oben dazu beweget iſt/ nachfolget/ und zu der Ruhe des myſtiſchen Sabbats gekommen iſt.

Das

Das andere Capittel.

§. 1.

DIeſes alles haben wir in dem erſten Capitel etwas weitläufftiger vortragen und erklären müſſen/ auf daß die andern nachfolgende Capitel/ ja der gantze Prophet Ezechiel deſto beſſer könne verſtanden werden/ weswegen wir die andern deſto kürtzer faſſen und abſondern können. Das andere Capitel gehöret noch zur erſten Viſion, ob gleich Lutherus und andere Uberſetzer es zu ein à partes Capitel gemachet haben / wie es denn auch füglich alſo hat können eingetheilet werden/ worinnen der Prophet von GOtt Befehl bekömmt/ was er den ungehorſamen Jüdiſchen Volcke in ſeinen Nahmen andeuten und ankündigen ſolle. Wer der geweſen / der hie im Anfang des andern Capitels v. 1. 2. geredet/ ſolches kan man aus den 3. v. ſehen/ daß es der HERR der GOTT Iſrael geweſen ſey/ JEſus Chriſtus/ der über den רקיא über dem Firmament auf dem Sapphirenem Thron geſeſſen/ der autoritative zum Propheten geſaget: Ich ſende dich zu den Kindern Iſrael; nun kan kein Engel ſolches ſagen / noch einen Propheten ſenden/ ſondern der Sohn GOttes/ GOtt das Wort/ davon es beym Matth. XXIII. heiſſet: Siehe! ich ſende zu euch Propheten/ Schrifftgelehrten und Weiſen. Er nennet hie den Propheten Ezechiel בן־אדם eines Menſchen Sohn/ du Menſchen-Kind/ der nicht allein von Menſchen gebohren/ nach natürlicher Weiſe/ ſondern der auch ein von ihm dazu erwählter und erleuchteter Menſch und Mann GOttes war/ der von dem groſſen GOtt-Menſchen / ſo auf den Stuhl ſaß/ gebohren / und Fleiſch von ſeinen Fleiſch / und Gebein von ſeinen Gebeinen geworden war. Die Fleiſchlichen ſind mehr Thieriſch / als Menſchlich / aber die nicht von dem Geblüth/ noch von dem Willen des Fleiſches / noch von dem Willen eines Mannes/ ſondern von GOTT gebohren ſind/ ſolche ſind wahrhafftige Menſchen/ als die von Chriſto JEſu/ nach deſſen Bilde ſie anfänglich geſchaffen waren/ herkommen/ und ihn/ als den andern Adam / den HErrn vom Himmel zu ihrem neuen Stamm-Vatter haben. Er heiſſet ihn hierauf auf ſeine Füſſe tretten/ der vorhin wegen der groſſen geſehenen / und Anbettungs-würdigen Majeſtät mit ſeinen Angeſicht auf die Erde gefallen war. Er gibt den Müden Krafft / und richtet die Demüthigen auf/ und ſetzet ihre Füſſe auf den Weg des Friedens: Wenn denn die Krafft zum Aufſtehen von oben herab geſchencket iſt / ſo will GOtt auch unſern Willen haben/ daß wir uns in ihm

ſtärcken und aufrichten / bey welchen Gehorſahm des Glaubens / der HERR anfängt mit uns zu reden / deſſen Worte wir denn ſtehend / und mit groſſer Reverentz / wie die Abgeſandten und Botten GOttes gebühret / anhören müſſen. **Und da er mit mir redete / ward ich** / ſpricht der Prophet
v. 2 **wieder erquicket / und tratt auf meine Füſſe / und hörete dem zu / der mit mir redet.** So viel vermag die kräfftige Anrede unſers GOttes / wenn er zu unſerer Seelen redet / die noch bis auf den heutigen Tag die Macht hat / daß das zum Ding werde / was er ausgeredet hat ; Denn da er im Anfang der Schöpffung ſprach : **Es werde licht / ſiehe / da ward es licht** / und wenn er noch redet : **Stehe auf** / ſiehe / ſo **ſtehet** der Menſch auf / und krieget Krafft zu dem / was ihm in GOtt gebotten wird / darauf folgete der Befehl.

§. 2.

Und Er ſprach zu mir : v. 3. 4. 5. **Du Menſchen-Kind / ich ſende dich zu den Kindern Iſrael / zu dem abtrünnigen Volck / ſo von mir abtrünnig worden ſind / ſie ſambt ihren Vättern haben bis auf den heutigen Tag wider mich gethan. Aber die Kinder / zu welchen ich dich ſende / haben harte Köpffe / und verſtockte Hertzen / zu denen ſolt du ſagen / ſo ſpricht der HErr HErr : Sie gehorchen oder laſſens / es iſt wohl ein ungehorſam Hauß / dennoch ſollen ſie wiſſen / daß ein Prophet unter ihnen iſt.** Ohne Sendung von GOTT darff niemand von ſelbſt lauffen noch weiſſagen / wenn er gleich Göttliche Geſichter mit Ezechiel kurtz vorher gehabt hätte. Aber ſolches Geſicht gehet gemeiniglich im Geiſt zuvor her bey dem / den GOTT ſendet / auf daß er willig folge dem / der ihn beruffen / und der ihn dazu geſchickt gemachet hat / welcher Botte des Allmächtigen auch den expreſſen Befehl ſeines HErrn abwartet / da hergegen die falſche Propheten / die nicht Göttliche / ſondern ihre eigene Geſichter gehabt / von ſelbſt lauffen / und übel anlauffen. Die Geſandſchafft war zum Volck Iſrael / abſonderlich zu den beyden Stämmen Juda und Benjamin / welche in die Babyloniſche Gefängniß weggeführet wurden / ob gleich einige reliquien von den andern Stämmen zugleich mit hin deportiret ſeyn. Solches Jüdiſche Volck ward von GOTT bey allem ihren äuſſerlichen Gottesdienſt / bey welchen ſie das Anſehen hatten / daß ſie den einigen wahren GOTT ehreten / und von ihm nicht abgefallen waren / dennoch abtrünnig / weil ihr Hertz nicht aufrichtig geweſen / ſondern neben dem wahren GOTT Iſraels Neben-Götter und Götzen-Bilder hie und da aufgeworffen / und dieſelbige verehret hatten / nicht allein ihre Vor-Vätter ſondern auch ſie ſelbſt / welche in die Babylo-

bylonische Gefängniß weggeführet / und in die Fußſtapffen ihrer Vor-Eltern getretten waren. Bey allen dieſen groſſen Züchtigungen / die ſie umb ihrer Sünde willen / in Babylon litten / behielte das Juden-Volck dennoch harte Köpffe und harte Hertzen / welche in die Verſtockung vor GOtt hingegeben waren / und deßwegen leyden muſten / was ſie verdienet hatten. Sind ſie aber gleich harte Köpffe geweſen / ſo hat der HErr doch die Stirn des Propheten Ezechiels gegen ſie noch härter gemachet / und ihn mit ſeinen mächtigen Geiſt ausgerüſtet / daß er ſie auf den Befehl GOttes hat hart angreiffen müſſen / mit dieſer instruction, daß er alſo zu ihnen ſagen ſolle: **So ſpricht der HErr / HErr: Sie gehorchens oder laſſens** / ſo muß es ihnen doch geſaget / und ihnen zum Zeugniß angekündiget werden. Und ob ſie gleich / nach ihren gröſſeſten Theil / es nichts achten werden / ſo ſolt du es ihnen doch ſagen / ſie ſollen zu ihrer Zeit ſchon erfahren / daß ein Prophet unter ihnen geweſen ſey / deſſen Worte keines auf die Erde gefallen. Es drücken indes dieſe Worte zugleich aus / daß noch einige wenige darinnen übrig ſeyn werden / die da gehorchen / und ſich bekehren werden / LXX. ואם ישמעו ואם יחדלו ἐὰν ἄρα ἀκούσωσιν, ἢ πτοηθῶσιν. ſi forte audiant & quieſcant, ſ. ceſſent. Uber welche Worte Gregorius alſo ſchreibet: Per hoc quod dicitur, *ſi forte*, ſignificatur, quia ex magna multitudine *pauci* audituri ſunt.

§. 3.

Der groſſe GOtt fähret fort / und ſtärcket den Propheten mit ſeiner allmächtigen Stärcke zu ſeinen Ambte / und ſpricht zu ihm / v. 6. **Und du Menſchen-Kind / ſolt dich für ihnen nicht fürchten / noch für ihren Worten fürchten. Es ſind wol widerſpänſtige und ſtachlichte Dornen bey dir / und du wohneſt unter den Scorpionen / aber du ſolt dich nicht fürchten für ihren Worten / noch für ihrem Angeſicht dich entſetzen / ob ſie wohl ein ungehorſahm Hauß ſind / ſondern du ſolt ihnen mein Wort ſagen / ſie gehorchens oder laſſens / denn es iſt ein ungehorſam Volck.** Man ſolte gedacht haben / es würden ja bey der Babyloniſchen Gefängniß / die Worte des Propheten Ezechiels / und Daniels / die ihnen GOtt aus groſſer Gnade mitten in ihren Banden noch übrig lieſſe / tieff ins Hertz gefallen ſeyn / alſo daß ſie nun beſſer würden darauf Achtung gegeben haben / als vorhin / da ſie noch ein freyes Volck und Königreich waren; Aber ſiehe! ſo bleiben ſie vor wie nach ein hartes Volck / welches eiſerne und unglaubige Hertzen behält. Da iſt bey den verſtockten Menſchen nicht beyzukommen / man ſage ihnen noch ſo ernſtliche / oder

oder auch freundliche Worte / ſo blieben ſie doch **widerſpenſtig** / und ſind **ſtachlichte Dornen** / die an allen Ecken ſtechen / wo man ſie auch anrühret. Es iſt auch nicht anders / als wenn ein Mann GOttes / der zu ihnen geſand wird / mit wilden Thieren allezeit ſtreiten müſte / der ſeines Lebens nicht ſicher ſey / ſondern der unter Ottern und Schlangen / und Scorpionen wohne / gleichwie Chriſtus auch zu den Engel der Gemeine zu Smyrnen / und zu Perganon ſagte / daß ſie mit denen / die des Sathans Schule wäre / zu thun hätten / und wohneten / wo des Sathans Stuhl wäre / wie denn noch bis auf den heutigen Tag ſolche Klage von den frommen Zeugen GOttes muß widerholet werden / die da ſagen: Wehe mir / der ich wohnen muß in Meſech / und in den Hütten Kedar. Aber mit allen dem / ſo ſoll doch ein Mann GOttes / der den Geiſt der Weiſſagung / das iſt / das Zeugniß JEſu hat / ſich für ſolchen ſtachlichten und dornichten Menſchen / noch für ſolchen Ottern und Schlangen / und Scorpionen ſich nicht fürchten / ſondern ihnen getroſt unter die Augen ſagen / was ihnen von GOTT anbefohlen iſt. Sie können doch denen beyden Apocalyptiſchen Zeugen nicht ehe etwas thun / noch ihnen ein Haar krümmen / bis ſie ihr Zeugniß vollendet haben / vielmehr ſoll ihnen von GOtt Macht gegeben werden / alle die zu quälen / die auf Erden wohnen. Und was ſollen **wir** uns viel für ihren Dräuen / und für ihren **Worten** / oder für ihrem ſauren **Angeſicht** / oder für **ihnen ſelbſt** fürchten / die wir des HErrn Geräthe tragen / und das allmächtige Wort der Wahrheit im Munde führen? Was ſollen wir uns für Menſchen fürchten / da GOTT für uns iſt? Was will uns ein Menſch thun? Sie gehorchens / oder laſſens / ſo haben wir doch gethan / wozu wir geſand ſind / wir haben die Straffe und die Gerichte GOttes ihnen ſattſahm angekündiget / und auch alles das Gute / das wir und ſie in Chriſto haben / beweglich vorgetragen / ob ſie durch das ewige Evangelium der ewigen Liebe GOttes zu GOTT und ſeiner Gegen-Liebe mögten gezogen werden. Gehorchen einige / ſo iſt unſer Ambt an ihnen geſeegnet / gehorchen ſie nicht / ſo ſind wir doch unſern GOtt gehorſam geweſen / und haben es ihnen / nach aller Treue / geſaget / ob wir gleich durch ihre Zunge deswegen gehen / und verläumdet werden müſſen. Iſt gleich der Geiſt des HErrn bey ihnen verläſtert / ſo iſt er doch bey uns geprieſen / und wir bekommen eben dardurch ein Zeugniß der Wahrheit und der Gerechtigkeit / weil wer den Ungerechten und den Verläumdern nicht gefallen.

§. 4.

Damit der Prophet Ezechiel von aller Furcht loß werde / ſo wird ihm was zur Stärckung in ſeinen Mund gegeben / und gleichſam alle Worte GOttes

tes in ſeinen Mund geleget/ wenn es in 8. Verſickel heiſſet: v. 8. 9. 10 11. 12. 13. **Aber du Menſchen Kind/ höre/ was ich dir ſage/ und ſey nicht ungehorſam/ wie das ungehorſame Hauß iſt/ thue deinen Mund auf/ und iß/ was ich dir geben werde/ und ich ſahe/ und ſiehe/ da war eine Hand gegen mir ausgereckt/ die hatte einen zuſammen gelegten Brieff/ den breitet ſie aus für mir/ und er war beſchrieben auswendig und inwendig/ und ſtund darinnen geſchrieben: Klage/ Ach und Weh! Und er ſprach zu mir: Du Menſchen Kind/ iß/ was für dir iſt/ nehmlich dieſen Brieff/ und gehe hin/ und predige dem Hauſe Iſrael: Da thät ich meinen Mund auf/ und er gab mir den Brieff zu eſſen/ und ſprach zu mir: Du Menſchen Kind/ du muſt dieſen Brieff/ den ich dir gebe/ in deinen Leib eſſen/ und deinen Bauch damit füllen. Da aß ich ihn/ und er war in meinem Munde ſo ſüß als Honig.** Die Worte an und für ſich ſelbſt ſind deutlich und klar/ und bedürffen nicht einer weitläufftigen Auslegung. Wir wollen nur daraus den Sinn deſſelben/ was darinnen vorgeſtellet iſt/ betrachten. (1.) So machet GOtt den Propheten bequehm dazu/ daß er ſich ja nicht wegere das zu thun/ was er ihm befehlen würde/ und ſolle es alſo nicht machen/ wie das ungehorſame Volck Iſrael gethan/ ſondern gehorſam und glaubig ſeyn/ und das eſſen/ was er ihm geben würde. Er ſolte es aber (2.) begierig aufnehmen/ was ihm würde dargereichet werden/ und deßwegen ſeinen Mund weit aufthun/ daß er ihn füllete. (3.) Da ward ihm nun durch eine Hand/ die von oben herab kam/ und ohne Zweiffel von einem Cherubim herunter geſtrecket ward/ ein zuſammen gelegter Brieff gezeiget/ welcher denen fleiſchlichen Welt-Menſchen nicht aufgewickelt/ ſondern verborgen iſt/ als der die Gerichte GOttes und die Geheimniſſe ſeines Wortes nicht erkennet/ aber darhergegen den Knechten GOttes ausgewürcket und ausgebreitet iſt/ daß er ſowohl den Brieff auswendig in ſeiner liter, als innwendig/ nach ſeinen geheimen Prophetiſchen und Myſtiſchen Sinn verſtehen kan. Es war aber allenthalben in und auſſer dem Brieffe geſchrieben: **Klage/ Ach und Weh!** Damit anzuzeigen/ daß es keine Evangeliſche gute Bottſchafften der Evangeliſten/ ſondern Ankündigungen der Gerichte GOttes geweſen/ die über das Jüdiſche Volck kommen ſolten/ und die der Prophet dem Hauſe Iſrael hat vorher ſagen und predigen müſſen. Und ob es gleich keine anmuthige Dinge ſeyn/ wenn man Klage/ Ach und Weh verkündigen muß/ und ein Knecht GOttes lieber wolte allezeit evangeliſiren/ ſo iſt ihm doch der Befehl GOttes allezeit ſüß/ wenn er ſolchen ausrichten ſoll. Es iſt auch kein Zweiffel/ daß es dem Ezechiel mit ſeinen angekündigten Gerichten eben ſo ergan-

gen/ wie dem Johanni / dem es im Bauch gekrümmet und bitter ward / da es ihm vorher in ſeinem Munde ſüß war / was er hat aufeſſen müſſen / Apoc. X. 8 9. 10. und er alſo eben ſowohl viele Verfolgung darüber von den Juden hat ausſtehen müſſen / wenn er ihre harte Köpffe angegriffen/ und zurechte geſetzet hat / wie Johannes wegen ſeiner Weiſſagung nicht ohne Verfolgung geblieben / es blieben aber dennoch allezeit die Worte GOttes allen treuen Zeugen / wie Honig und Honigſeim / und erquickten ſich durch den Geiſt der Weiſſagung an allen / daß der HERR durch ihren Mund geredet / und erfüllet hat/ und ferner erfüllen wird. Darauf ſprach der HERR abermahl: v. 14. 15 16. 17. 18. 19. **Du Menſchen Kind / gehe hin zum Hauſe Iſrael / und predige ihnen mein Wort / denn ich ſende dich ja nicht zum Volck / das eine frembde Rede und unbekandte Sprache habe/ ſondern zum Hauſe Iſrael**/ das dich kennet/ und welches du kenneſt/ und das Ihre / und ſie deine Sprache verſtehen. **Ja freylich / ſende ich dich nicht zu groſſe Völcker/ die frembde Rede und unbekannte Sprache haben / welcher Worte du nicht vernehmen könteſt**/ wie Jonas etwa zu den Ninivitern / als zu Heyden/ die eine andere Sprache hatten / iſt geſand worden. **Und wenn ich dich gleich zu denſelben ſendete / würden ſie dich doch gerne hören**/ wie die Niniviter das Wort GOttes aus dem Munde des Propheten Jona reſpectiret / und ſich zu GOtt bekehret haben. **Aber das Hauß Iſrael will dich nicht hören / denn ſie wollen mich ſelbſt nicht hören: denn das gantze Hauß Iſrael hat harte Stirne/ und verſtockte Hertzen / aber doch habe ich dein Angeſicht hart gemachet gegen ihr Angeſicht / und deine Stirn gegen ihre Stirne; Ja! ich habe deine Stirn ſo hart / als einen Diamant / der härter iſt/ denn ein Felß gemachet/ darumb fürchte dich nicht / und entſetze dich nicht für ihnen/ daß ſie ein ſo ungehorſam Hauß ſind.** Der liebe GOTT will hiemit den Propheten Ezechiel præmuniren und aufrichten / daß er ja nicht feige werde bey ſeinem Ambte / wozu er geſand war/ und ſtellet ihn vor / daß er bedencken ſolte / er würde gegen ſein eigen Volck geſchicket / daß ſeine Sprache verſtehen könte / und er alſo nicht durch einen Dollmetſcher mit ihnen handlen dürffte. Er ſagts ihm aber vorher / daß ſie nichts auf ſeine Worte geben würden / welches ihm nicht frembd vorkommen/ ſondern bedencken ſolte / daß ſie ihn ſelbſt und ſeine GOttes-Worte nicht reſpectireten / und er es eine Weile ſo an ihnen dulden müſte / und welches er auch dulden ſolte / weil der Knecht nicht gröſſer wäre / als ſein Herr / noch der Diener höher / als der/ ſo ihn geſand hätte / wie Chriſtus denn auch ſaget: Haben

Haben ſie den Hauß-Herrn Beelzebub geheiſſen / ſo werden ſie ſeine Haußgenoſſen auch alſo heiſſen. Bey allen denen harten Tractamenten / und harten verſtockten Köpffen / ſolten ſie doch noch eine härtere Stirn / wie ein Diamant / empfangen / er wolle ſie ſo behertzt und tapffer machen gegen ſie / daß ſie ſich gar für ihnen nicht fürchten / noch entſetzen ſolten Es ſolle / und müſte ſolchen ungehorſahmen Hauſe Jſrael dennoch geſäget werden. Wenn ſolches von ihnen geſchehen / ſo hätten ſie ihrer legation gnug gethan. Gregorius Magnus hat nachfolgende Obſervation über dieſe harte verſtockte Jüdiſche Hertzen / und ſpricht / es gehe ihnen unter den damahligen preſſuren der Longobarder und anderer wilden Völcker eben ſowohl alſo / wie es zu Zeiten der Babyloniſchen Gefängniß den Propheten ergangen / die mit ihren Augen haben ſehen müſſen / wie die Juden in ihrer Gefangenſchafft noch viel härter geworden. Urbes erutas, everſa caſtra, depopulatos agros, ſuffoſſas Eccleſias videmus, & tamen adhuc parentes noſtros ad iniquitates ſequimur, at eorum elatione, quam vidimus, non mutamur. Et illi quidem inter gaudia, nos verò, quod eſt gravius, & inter flagella peccamus. Homil. IX. ſuper Ezech. fol. m. 67. b. Lib. K. **Wir ſehen Schlöſſer und Städte / und Felder / und Kirchen verwüſtet / doch folgen wir den Sünden unſerer Vor-Vätter / und ändern uns nicht. Denn ob gleich unſere Feinde / bey ihren Sieg und Freude ſich verſündigen / ſo verſündigen wir uns doch vielmehr / indem wir mitten unter den Straffen GOttes böſes thun.** Alſo klaget auch Salvianus: der faſt zu gleicher Zeit mit dem Gregorio gelebet / und gleiche Kriege der Lombarder mit ausgeſtanden hat / und ſpricht: es wären gantz gerechte Straffen über die böſen Chriſten von GOtt gekommen / welche / da ſie vorhin die Stimmen ihrer Lehrer hätten verſtehen / und aus der darzu ihnen mitgetheilten Krafft GOttes / den vorgepredigten Willen GOttes erfüllen können / welches ſie doch nicht gethan / ſo müſten ſie nun den Willen der barbariſchen Völcker / und Longobarder / der Hunnen / und der Gothen thun / deren Sprache ſie nicht verſtünden / und die ihnen keine Krafft dazu reicheten / daß ſies thun könten. Ach! ich fürchte / es mögte uns in **Deutſchland** bald eben alſo ergehen / indem wir alle Stimmen GOttes verachtet / und alle ſeine Botten ausgejaget und verhöhnet haben / deren Worte wir doch alle haben verſtehen können / ſiehe! ſo mögten frembde Völcker mit frembdrr Sprache von GOtt aus fernen Landen uns zugeſand werden / denen wir es an den Augen anſehen müſſen / was ſie haben wollen / und deren Willen wir / unter groſſen Schlägen / thun müſſen.

Das

Das dritte Capittel.

§. 1.

JN dieſem Capitel muß der Prophet/ nachdem er die Herrlichkeit GOttes wieder erblicket/ nach denen Gefangenen an den Fluß Chebar gehen / und nach ſieben tägiger gehegter Traurigket/ von GOtt ſeinen Ernſt an ihm anhören/ wo er dem Volck ſeine Sünden nicht vorhalten würde/ würde ers aber von ſich ſagen, was im Nahmen GOttes ihnen zu ſagen gebotten würde/ ſo ſolte er ſeine Seele retten/ worauff er abermahl / nach geſehener Herrlichkeit GOttes / einen Befehl kriegt / wie er ſich in ſeinem eigenen Hauſe verſchlieſſen/ und allda von den Feinden gebunden werden ſolte / bey welcher Bindung zugleich ſeine Zunge ſolte gebunden werden / daß er verſtumme / und zu ihnen nichts reden ſolle / bis er ihm das Band ſeiner Zungen wieder löſe. **Und er ſprach zu mir:** v. 1. **Du Menſchen Kind / alle meine Worte / die ich dir ſage/ die faſſe mit Hertzen / und nimm ſie zu Ohreu /** als daran dir und deiner Seelen viel gelegen iſt / weßwegen du keines von denſelbigen Worten geringe achten / ſondern ſie alle wohl zu Hertzen nehmen ſolleſt. v. 2. **Gehe hin zu den Gefangenen deines Volcks/ und predige ihnen / und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr / HErr / ſie hörens / oder laſſens.** Damit bricht der HErr ab / und zeiget damit an/ daß er gleichſam in ſeinen Zorn nur halbe Worte rede / und daß der Prophet auch nur gantz kurtz mit ihnen reden ſolle. Darauf erzehlet er / was ihm bey der Abkürtzung der Worte / die er in Nahmen des HErrn geſaget / widerfahren ſey/ v. 3. **Und ein Wind hub mich auf / und ich hörete hinter mir ein Gedöne / wie eines groſſen Erdbebens / das mit ſtarcker Stimme geſprochen:** v. 4. **Gelobet ſey die Herrlichkeit des HErrn an ihren Ort! und es war ein Rauſchen von den Flügeln der Thiere/** (oder der Cherubim) **die ſich an einander küſſeten** / das iſt/ die ſich mit ihren rauſchenden Flügeln untereinander anrührten / und ein groſſes Rauſchen damit veruhrſacheten. Die LXX. haben es deswegen nach den Hebräiſch. gar wohl übergeſetzet: φωνὴν πτερύγων τῶν ζώων πτερυσσομένων, ἑτέρα, πρὸς τὴν ἑτέραν welches gleichfalls in der Vulgata alſo recht ausgedrucket iſt: *Vocem alarum animalium percutientium alteram ad alteram*, womit denn ihre Einträchtigkeit des Lobes angedeutet wird/ wie einer den andern mit geſambten Geiſt ſich untereinander zum Lobe GOttes ermuntert / nicht allein das / ſondern es **raſſelten auch die Räder / ſo hart bey ihnen /** (den Cherubinen) **waren/**

waren / und war das Gethöne wie eines groſſen Erdbebens Wenn in der Heil. Offenbahrung etwas groſſes vorgeſtellet wird / ſo wird auch zuvor geſagt / daß groſſe Stimmen / und als groſſe Waſſer / und Donner gehöret worden. Apoc. XIV. 2. cap. XIX. 1. 6. c. XI. 15. Alſo höret hie auch Ezechiel groſſe Stimmen / nicht anders / als wenn ſie eine Stimme einer groſſen Erdbebung geweſen / dabey geſprochen: Gelobet ſey die Herrlichkeit GOttes an ihren Ort! Eben wie die Cherubinen und Seraphinen beym Eſaia am VI. und Apoc. IV. 8. auch geruffen haben: Heilig / Heilig / Heilig iſt der HERR Zebaoth / alle Lande ſind ſeiner Ehren voll! Heilig / Heilig / Heilig iſt der HERR der Allmächtige / der da war / und der da iſt / und der da kommt! Das iſt mir wohl ein herrliches Lob geweſen / welches Ezechiel im Geiſt gehöret hat / wie es in der obern Kirchen umb den Stuhl GOttes daher gehe / und mit was für einer Erhebung die heiligen Cherubinen und reinen Geiſter GOtt preiſen / und ſagen: ברוך כבוד־יהוה ממקומו׃ LXX. Ευλογημένη ἡ δόξα κυρίȣ ἐκ τȣ̃ τόπȣ αὐτῶν! Was ſollen wir denn nicht thun / da ſolche groſſe Geiſter GOttes Lob erheben? Wenn unſere Seele voll Glaubens iſt / ſo iſt ſie der Ort / worinnen die Herrlichkeit GOttes des Wortes offenbahret wird / und darinnen das gantze Heer des Himmels ihr ſtarckes Gethön / und Lob anſtimmet / und ausſchreyet. Ja HERR / es müſſe deine Ehre groß ſeyn in mir / und in allen Landen und Crayſen deine Macht / und wenn wir alſo innwendig zum Tempel und zum Ort des HErrn geworden ſeyn / ſo redet er ſeine Worte in ſeinem Tempel / und ſo nimmt uns offt der Heil. Geiſt auf über Zeit und Ort / und läßt uns groſſe Dinge ſehen / wie denn der Geiſt des HErrn (welchen Lutherus den Wind nennet) den Ezechiel aufgehaben / und ihn weggeführet hat mit ſeiner allmächtigen Krafft an einem entfernten Ort / nehmlich zu den gefangenen Juden bey den Fluß Chebar / v. 5. Da hub mich / ſpricht er / der Wind (oder der Geiſt) auf / und führete mich weg / und ich fuhr dahin / und erſchrack ſehr (über die groſſe Hinführung /) aber des HErrn Hand hielte mich feſt / daß er nicht wanckete / ſondern in ihm geſtärcket wurde. v. 6. Und ich kam zu den Gefangenen / die am Waſſer Chebar / (das im Lande der Chaldeer flieſſet Cap. I. 3. wohneten / da die Mandeln ſtunden im Monden Alib / und ſatzte mich bey ſie / die da ſaſſen / und blieb daſelbſt unter ihnen ſieben Tage gantz traurig. Es waren die Juden durch den Babyloniſchen König Nebucadnezar an vielen Orten des Chaldäiſchen Landes zerſtreuet / daher war eine groſſe Menge an dem Waſſer Chebar hinverleget worden / wohin der Prophet wunderbahrlich von GOtt

GOtt hingeführet wird. Es kan aber allhie das im Hebräiſchen vorkommende Wort תל־אביב Tel-Abib ein gewiſſer Ort/der ſo geheiſſen/ und welchen Ptolomæus Thelda nennet/geweſen ſeyn/welcher am Fluß Chebar oder Chobar/der in dem Lande Meſopotamia und Chaldea in dem Euphrat ſich ergoſſen/ gelegen/ welches die vulgata *acervum novorum frugum*, und die alte verſion zu Wormbs / zum Saat-Bühel überſetzet/ deme Lutherus gefolget; Aber Piſcator machet in ſeiner translation einen Ort daraus/ der Tel-Abib geheiſſen/ womit Uſſerius in ſeinen Annalibus übereinſtimmet/ welches denn auch ſehr probabel iſt/ alſo/ daß die Uberſetzung des **Mondes** *Abib* allhie keinen ſtatt finden mag. An ſolchen Ort hat nun der Geiſt des HErrn den Propheten im Geiſt weggebracht / und ihn daſelbſt niedergeſetzet/ allwo er gantzer ſieben Tage hat in groſſer Tranrigkeit ſitzen müſſen / damit anzudeuten / daß ſieben Zeiten erſt vorbey flieſſen müſſen / ehe ſie zur Freude und zu ihrem Vatter-Land wieder kommen würden. Denn die Propheten haben öfftermahls eben das an ihren Leibe abbilden/ und ausdrücken müſſen/ was andern würcklich darnach widerfahren ſolte.

§. 2.

v. 7. 8 **Und da die ſieben Tage um waren/ geſchahe des HErrn Wort zu mir/ und ſprach: Du Menſchen Kind / ich habe dich zum Wächter geſetzet / über das Hauß Iſrael / du ſolt aus meinem Munde das Wort hören / und ſie von meinentwegen warnen.** In den Hebräiſchen ſtehet das Wort צפה LXX. σκοπὸν ein Auffſeher / der in der Höhe ſtehet/ daß er allenthalben um ſich ſehen kan / was vorgehet/ wozu ein hoher / von GOTT erleuchteter Verſtand gehöret/ und ſcharffe Augen / die von einem jeglichen eine gute Erkänntniß haben. Es wird der Prophet Ezechiel zum öfftern von GOtt eines **Menſchen Kind** genannt / der den Nahmen des Menſchen / der ein wahrer heiliger Menſch war / träget/ da die andern / die ohne dem Geiſt GOttes ſind / mehr thieriſch / als menſchlich ſeyn. Ein ſolcher wahrer Menſch GOttes / und ein ſolcher Wächter und Sehender / ſoll ein **Lehrer** ſeyn / der nicht allein über ſich ſelbſt / ſondern über die gantze Heerde und über alle Seelen Acht habe/ und auch wache/ wenn andere eingeſchläffert ſeyn/ damit nicht hie oder da ein Miedling oder ſonſt eine herrſchende Sünde unter das Volck oder Gemeinde einbreche / noch das Unkraut / noch eine bittere Wurtzel auffwachſe / und vielen Schaden thue. Wann denn des Nachts/ oder des Tages etwa ein Unglück ſich eräuget/ ſo muß er ſchreyen/ und anſagen/ oder auch wohl die Poſaunen blaſen/ daß Hülffe geſchehe/ und der Schade abgewand werde. Der

Wäch-

Wächter ſetzet ſich auch nicht ſelbſt zum Wächter / ſondern wird von der Obrigkeit dazu beſtellet / alſo auch ein Hirte der Schaafe / wird wie Aaron beruffen / wie der Sohn GOttes ſelbſt von ſeinem Vatter iſt geſand worden zum Heyl der Welt. Ezechiel ſoll auch nicht ſein eigen Wort und Gutdüncken reden / noch verkündigen / ſondern was er von GOTT aus ſeinem Munde gehöret hat / gleichwie der Sohn es vom Vatter / und der Heil. Geiſt von dem Sohn gehöret / was er geredet. Wenn denn GOTT das Wort in uns geſprochen / dann iſt es Zeit / daß wir unſere Stimme erheben / und an GOttes ſtatt / und von ſeinentwegen / das iſt / in ſeinen Nahmen die Menſchen warnen. Wie ſoll ſolches denn geſchehen? **Wenn ich /** ſpricht der HERR / v. 9. **zu den Gottloſen ſage: Du muſt des Todes ſterben / und du warneſt ihm nicht / damit ſich der Gottloſe für ſeinem gottloſen Weſen hüte / auf daß er lebendig bleibe / ſo wird der Gottloſe um ſeiner Sünde willen ſterben / aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern.** Das iſt mir warrlich eine harte Lection für die geiſtliche Wächter und Seelen-Hirten / und für alle / die der HERR auch auſſerordentlich zu ſeinen Dienſt ruffet / daß er die Welt wegen ihrer Sünde ſtraffen / und warnen ſolle / auf daß er in ſolchen ſeinem Ambte nicht träge ſey / und ſich auch nicht fürchte / es freymüthig den Sündern unter die Augen zu ſagen / und ihnen beweglich vorzuhalten / ob ſie nicht groſſe Urſachen hätten / die ſie trieben / ihre eigene / and andere Seelen von dem Verderben zu erretten / als die beyde umbkämen / wenn ers nicht ſagte. Es liegt auch denen wahren Geſandten GOttes die Herrlichkeit des HErrn im Sinn / die ſie mit Ezechiel im Geiſte geſehen / als denen ſich GOtt / nach ihrem Maaſſe / offenbahret hat / ehe er ſie zu Wächter geſetzet / wobey ſie immer muthig bleiben / und alle Furcht der Menſchen verliehren / wenn der HErr ihnen ihre Furcht wäre / deſſen Befehl ſie reſpectiren / und ſeinen Willen ausrichten / es verdrieſſe der Welt / oder nicht. Iſt denn nun ein Gottloſer unter der Gemeine verhanden / ſo muß ich ihm zuerſt alleine im Geheim warnen / darnach die Aelteſten von der Gemeine zu mir nehmen / darnach ihm für der gantzen Gemeine / die er geärgert / ſtraffen / und endlich ihm für einen Heyden und Zöllner halten / und excommuniciren / ob er dadurch in ſich ſchlagen / und wieder zur Kirchen kommen / und alſo aus dem erſten und anderen Tode gerettet werden / und leben möge. Sage ich dieſes ihm nicht fein nachdrücklich unter die Augen / ſo wird der Gottloſe zwar / auch ungewarnet / um ſeiner Sünde willen / ſterben / indem ihn GOTT durch ſeinen Geiſt in ſein Gewiſſen offt angegriffen / und überzeuget hat / aber

der Wächter iſt auch zugleich für den HErrn criminel worden / weil er ein ſtummer Hund geweſen / und den Sünder nicht gewarnet hat / weßwegen das Blut des Sünders auch von ſeiner Hand wird gefordert werden. Wenn dieſes Gregorius Magnus tieff bey ſich erweget / ſo bricht er in dieſe Worte aus: O quam dura ſunt iſta, quæ loquor, quia memetipſum loquendo ferio, qui otioſis verbis ſæpe implicor, & ab increpetione proximorum torpens & negligens ceſſo; ſum mutus in neceſſariis, verboſus in ocioſis. Sed ecce! SERMO DEI de ſpeculatoris vita, compellat, ut loquar. Tacere non poſſum, & tamen loquendo me ferire pertimeſco. Dicam, dicam, ut Verbi Dei gladius etiam per me ipſum ad perfigendum cor proximi tranſeat. Dicam dicam, ut etiam contra me ſonet ſermo Dei per me. Und ſolche ſeine freymüthige Bekäntniß thut er allda mit vielen Worten / und ſpecificiret es / in welchen Stücken er ſich verſündiget bey ſeinem Ambte / und beſchämet damit alle / die ſo ſicher in ihrem Hirten-Ambte seyn / und ſchlaffen. O quis cuſtodiet ipſos Cuſtodes? und wer glaubet es / daß die Worte des HErrn wahrhafftig einmahl an ſolche faule Hirten werden in die Krafft gehen? Und wo wollen die für den HErrn beſtehen / die nicht alleine nicht wachen über die anvertraute Seelen / ſondern die noch dazu ſie mit ihren ärgerlichen Wandel und Exempel verderben / und die / ſo recht entronnen waren / wieder ſündigen machen.

§. 3.

Wer aber hergegen in ſeinem Ambte treu iſt / der wird am Tage der Offenbahrung für dem HErrn Lob empfahen / und ſeine Seele hie retten / wie GOTT der HERR allhie ſpricht: v. 10. **Wo du aber (du Menſchen Kind) dem Gottloſen warneſt / und er ſich nicht bekehret von ſeinen gottloſen Weſen / und Wege / ſo wird er umb ſeiner Sünde willen ſterben / aber du haſt deine Seele errettet.** Darumb ſage es / wer du auch ſeyſt / der du im Ambte ſitzeſt / auf daß du deine Seele retteſt. Schreye / erhebe deine Stimme / wie eine Poſaune / auf daß du / wo du es unterlieſſeſt / nicht einmahl Zetter / Ach und Weh / über dich ſelbſt ſchreyen müſſeſt. Dencke auch ſtets daran / was für eine groſſe Beute du erhalten / wenn du eine Seele gewonnen / die mit der gantzen Welt nicht zu vergleichen iſt / und was du hergegen verliehreſt / wenn du hie in dieſem Stücke was verſieheſt. Der HErr ſetzet noch ein Exempel hinzu / und ſpricht: v. 11. 12. **Wenn ſich ein Gerechter von ſeiner Gerechtigkeit wendet / und thut Böſes / ſo werde ich ihn laſſen anlauffen / daß er muß ſterben: Denn weil du ihm nicht gewarnet haſt /**

wird

wird er zwar umb ſeiner Sünde willen ſterben müſſen / und ſeine Gerechtigkeit / die er gethan / wird nicht angeſehen werden / aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern : Wo du aber den Gerechten warneſt / daß er nicht ſündigen ſoll / und er ſündiget auch nicht / ſo ſoll er leben / denn er hat ſich warnen laſſen / und du haſt deine Seele errettet. Dieſes Exempel hat GOtt mit allen Fleiß hinzu fügen wollen / damit der Prophet / oder ſonſt ein Prediger nicht dencken mögte / er hätte ſeinem Ambte gnug gethan / wenn er den Gottloſen geſtraffet und gewarnet hätte / es wäre aber nicht vonnöthen / daß er einen Gerechten / der wieder abgefallen / erinnern dürffte / und damit auch der Gerechte / ſo von neuem in die Sünde gefallen / nicht zu den Gedancken kommen mögte / GOtt würde es mit ſeinem Falle nicht ſo genau nehmen / ſondern ihm / wegen ſeiner vorhergegangenen Frömmigkeit / oder Gerechtigkeit überſehen / und die von ihm darauf begangene Sünde nicht ſtraffen. Daß nun ſolches weder der Prieſter / noch der gefallene Gerechte bey ſich gedencken möge / ſiehe! ſo ſaget es der HERR allhie zum Propheten gantz deutlich / daß der gefallene Gerechte ſolle gewarnet werden / und wenn er nicht Buſſe thue / ihm alle ſeine vorige gethane Gerechtigkeit / davon er abgefallen / in dieſem Stucke nichts helffen ſolle. Denn weil er darauf Böſes thut / und in einen geiſtlichen Rückfall verfällt / ſo iſt es gefährlicher mit ihm / wie febres recidivi pflegen gefährlicher zu ſeyn / wie es denn auch eine gröſſere Sünde iſt / ſo jemand nach empfangener Gnade ſündiget / und ſein köſtliches Kleyd in den Koth wältzet / als wenn er vorhin nie wäre erleuchtet worden / und nie ein köſtliches Kleyd angehabt hätte. 2. Petr. II. 20. 21. 22. Luc. XI. 24. 25. 26. Solchen läſſet GOTT der HERR ex juſtitia vindicativâ dahin fallen / und übergibt ihn dem Verſucher / daß er ſich allenthalben ſtoſſen muß. Das heiſt denn: Ich will ihn anlauffen laſſen. Hergegen ſoll der Geiſtliche Wächter / wo / und bey welchen er Sünde ſiehet / es ſey bey einen / der ſich noch nie bekehret / und ein Gerechter noch niemahls geweſen / oder bey einen / der ein Gerechter geweſen / und darnach Sünde thut / allezeit ſein Straff-Ambt gebrauchen / und ſeine warnende und poſaunende Stimme erheben: Thut er ſolches / ſo hat er ſeine Seele gerettet / wo nicht / ſo wird das Blut von ſeiner Hand gefordert. Er wird mit ſeiner Entſchuldigung nicht gehöret werden / wenn er einwenden wolte / er hätte doch gleichwohl dieſelbige Sünde des / der da hätte ſollen geſtraffet werden / ſelbſt nicht gethan / es wird ihm aber zur Antwort werden / deßwegen ſolte der Sünder umb ſeiner eigenen Sünde willen ſterben / er aber ſolte um ſein ſchändliches und ſündiges Stillſchweigen geſtraffet werden. So

ſchädlich iſt das bloſſe Stillſchweigen in dieſem Stücke? Das iſt mir eine lection, die wohl in acht zu nehmen/ weßwegen auch GOTT im Anfange dieſes Capitels geſaget/ und den Propheten eingeblauet hat/ er ſolte alle ſeine Worte/ die er ihm ſagen würde/ wohl zu Hertzen faſſen/ und zu Ohren nehmen. Er ſolte auch ſich für keinem/ er ſey groß oder klein/ König oder Unterthan fürchten/ ſondern allezeit an die viſion des HErrn gedencken/ der ihm deßwegen von neuen auf dem Cherubiniſchen Wagen erſchienen wäre/ in ſeinem Straff-Ambt ihn zu ſolchen Werck zu ſtärcken/ als der gröſſer wäre/ denn alle Menſchen ſeyn.

§. 4.

Als nun der Prophet bey denen Gefangenen Juden zu Thel-Abib beym Fluß Chebar/ entweder im Geiſt/ oder auch nach dem Leibe gegenwärtig war/ wie Philippus vom Geiſt GOttes leiblich alſo an einem andern Ort iſt weggeführet worden/ ſiehe! da iſt שם daſelbſt des HErrn Hand über ihn kommen/ und hat alſo zu ihm geſprochen: v. 13. 14. **Mache dich auf/ und gehe hinaus ins Feld/ da will ich mit dir reden/ und ich machte mich auf/ und ich gieng hinaus ins Feld/ und ſiehe! da ſtund die Herrlichkeit des HErrn daſelbſt/ gleichwie ich ſie am Waſſer Chebar geſehen hatte/ und ich fiel nieder auf mein Angeſicht.** Die alte verſion zu Wormbs gibt es: **Wohl auf/ gehe hinaus in den Grund/** welches denn gar wohl alſo kan gegeben werden/ indem das Hebräiſche Wort zugleich Campum, und Vallem & Convallem bedeutet/ Eſai. XL. 4. Aus welcher Uberſetzung man dieſe gute Gedancken ſchöpffen kan/ daß/ wenn wir in den Grund unſers Hertzens gehen/ und uns für dem HErrn erniedrigen/ alsdenn des HErrn Herrlichkeit uns erſcheine/ und mit uns bey ſolchem gedemüthigten Geiſte rede. Es führet unſer GOTT uns auch wohl mit Johanne im Geiſt in die Wüſten/ daß wir daſelbſt die Babyloniſche Hure ſehen mögen Apoc. XVII. die wir wohl nicht alſo garſtig zu ſeyn angeſehen hätten/ wenn wir nicht von ihr wären ausgeſtoſſen/ und abgeſondert worden; Alſo muß der Prophet allhie auch ins Feld/ und in einen tieffen Grund und Thal hingeführet werden/ daß er daſelbſt höre/ was der HErr mit ihm reden wolle. Gregorius Magnus deutet es darauf/ daß das Wort GOttes bald würde aus der Stadt Jeruſalem genommen/ und den Heyden geprediget werden/ weßwegen der Prophet hinaus auffs Feld habe gehen müſſen. Es ſtärcket aber der HERR den Propheten daſelbſt mit dem wiederhohlten herrlichen Geſicht ſeiner Herrlichkeit/ weil er viele

ſchwe-

ſchwere Dinge in den nachfolgenden von ihm vernehmen ſolte. Es fiel der Prophet bey der abermahligen geſehenen Herrlichkeit des HErrn auff ſein Angeſicht / und demüthigte ſich zugleich für ihm / ward aber **bald wieder erquicket** / alſo daß / wie es im Hebräiſchen heiſt / der **Geiſt** über ihn **kommen / und tratt auf ſeine Füſſe.** Der HERR ſprach darauff zu ihm: v. 15. 16. **Gehe hin / und verſchleuß dich in deinem Hauſe / und du Menſchen-Kind / ſiehe! man wird dir Stricke anlegen / und dich damit binden / daß du ihnen nicht entgehen ſolleſt.** Nach dem Hebräiſchen und Griechiſchen kan es auch alſo gegeben werden: **Und du ſolt aus ihren Mittel nicht heraus gehen.** Ob nun ſeine eigene Häußlinge / oder andere der Propheten ſolche Stricke angeleget / ſo iſt es jetzo uns gleich viel / gnug iſt es / daß damit vorgebildet worden / wie die Juden ſolten lange gefangen / und gebunden ſeyn / welches der Prophet an ſeinen Leibe hat præſentiren müſſen: Wohin es denn auch ziehlet / daß er ſich ſelbſten in ſeinem Hauſe hat verſchlieſſen müſſen / damit anzuzeigen / daß die Juden / ſo zu Jeruſalem gelaſſen wurden / in ihrer eigenen Stadt / auch gefangen und verſchloſſen / von den Babyloniern gehalten wurden. Es kan auch ſeyn / daß mit dieſem Binden angedeutet werde / wie ein wahrhafftiger Lehrer / der die Sünden des Volcks ſiehet / an ſich / und ſeiner Seelen die Laſt fühle / und mit ihnen im Geiſt gebunden / und elend werde. Was aber noch mit Daniel / Jeremia und Ezechiel fromme Leuthe geweſen / die zugleich mit den andern nach Babel weggeführet / oder in Jeruſalem als Gefangene gehalten ſind / dieſelbige ſind vorher mit dem Propheten / wie in dieſem 14. Verſickel ſtehet / vom HErrn erquicket und im Geiſt getröſtet worden / gleichwie die Weißheit mit Joſeph zugleich in den Kercker gieng / und ihn daſelbſt tröſtete. Es wird aber der Prophet nicht alleine am Leibe gebunden / ſondern auch ſeine Zunge wird auch auf eine Zeitlang vom HErrn gelähmet / daß er nicht reden kan / wie im 26. v. folget: **Und ich wil dir die Zunge an deinen Gaum kleben laſſen / daß du erſtummen ſolt / und nicht mehr ſie ſtraffen mögeſt / denn es iſt ein ungehorſam Hauß.** Der HERR iſt des Straffens an dem Volck müde geweſen / darumb bindet er des Propheten Zunge. Es mag auch darauff ziehlen / daß die Sünden des Volcks ſo viel / und ſo groß geweſen / daß man ſie als nefanda nicht hat ausſprechen können / wie denn das Jüdiſche Volck deßwegen mit einem nachdrücklichen Worte מרי המה LXX παραπικραίνων, exaſperans domus, **ein erbittertes / feindſeeliges und widerſpenſtiges Hauß**, genannt wird / welches auch in eben dieſen Propheten cap. II. 6. 7. c. III. 18.

18 ſtehet / und ein ſonderliches Rebelliſches Volck andeutet. Doch will der HErr nicht allezeit ſtill ſchweigen / ſondern mit einer Donner-Stimm mit ihnen reden / und das Band der Prophetiſchen Zungen wieder löſen: v. 18. **Wenn ich aber mit dir reden werde / will ich dir den Mund auffthun / daß du zu ihnen ſagen ſolt: So ſpricht der HErr HErr: Wers höret / der höre es / wers läßt / der laſſe es / denn es iſt ein ungehorſam Hauß.** Iſt faſt von gleichem Verſtande / als was er droben geſagt: **Sie gehorchen oder gehorchen nicht** Es werden ja noch wohl wenige drunter geweſen ſeyn / die die Warnung des Propheten angenommen / und des HErrn Stimme / durch ihn gehöret haben / aber die meiſten ſind verſtockt geblieben / weswegen auch der Prophet mit zornigen abgebrochenen Worten zu ihnen hat reden müſſen: **Wers höret / der höre es / wers läßt / der laſſe es.** Das iſt: Wers nicht hören will / der laß es bleiben / er ſoll ſchon deßwegen hart gnug heimgeſuchet werden.

Das vierte Capitel.

§. 1.

DEr Prophet kriegt von GOTT einen neuen Befehl / wie er in einem Vorbilde zeigen ſolle / was mit Jeruſalem vorgehen ſolle: v. 1. 2. 3. **Und du Menſchen Kind! Nimm einen Ziegel / den lege für dich / und entwirff darauff die Stadt Jeruſalem / und mache eine Belägerung darumb / und baue ein Bollwerck darumb / und grabe einen Schutt darumb / und mache ein Heer darumb / und ſtelle Böcke rings umbher / für dich aber nimm eine eiſerne Pfanne / die laſſe eine eiſerne Maur ſeyn / zwiſchen dir und der Stadt / und richte dein Angrſicht gegen ſie / und belagere ſie. Das ſey ein Zeichen dem Hauſe Iſrael.** Es ſind die Propheten / wenn ſie ſolche Dinge auf dem Befehl des HErrn haben vernehmen müſſen / gemeiniglich ausgelachet worden / wie es denn noch heutiges Tages alſo geſchicht / ſo jemand von GOTT zu einem extraordinaren Werck erwecket wird / wie denn GOtt durch ſeinen Vatter / durch alle Secula im alten und neuen Teſtament / wunderbahrlicher Weiſe ſich auch in den äuſſern Umbſtänden und Gebührden / und Erſchütterung des Leibes heraus gelaſſen hat / ſo muß er der Prieſter / und des Volcks / welches die Prieſter anzünden / Spott und Lied-

Liedlein ſeyn/ und ein *fanaticus*, und Narr heiſſen. Wenn aber es ein und andermahl wahr geworden/ was ein ſolcher Mann GOttes hat vorſpielen/ und præſentiren müſſen/ ſo dencken ſie der Sachen weiter nach/ und fürchten ſich/ es mögte ſolches/ wie das Vorige/ auch wahr werden. Alſo muß der Prophet/ wie es damahls gebräuchlich war/ die Stadt Jeruſalem/ ſo auff einen Ziegelſtein abgeriſſen war/ förmlich belagern/ und damit anzeigen/ daß die Ziegel von ihren Häuſern ſolten abgenommen/ und zerbrochen werden/ wenn die Stadt nun belagert würde. Mann würde alsdenn Bollwercke/ und einen Schutt/ und ein Heer darumb machen/ und rings herum Böcke ſtellen/ welche ihre Mauren zerbrechen ſolten. Ezech. XXI. 22. Daß aber der Prophet zwiſchen ihm/ und der auf dem Ziegel entriſſenen Stadt eine eiſerne Pfanne für ſich legen muß/ deutet an: daß die Belägerung und Ubergabe der Stadt ihm nicht ſchaden werde/ ſondern daß der HERR umb ihn herumb eine eiſerne Maure ſeyn/ und ihn mitten in der Babyloniſchen Gefängniß ſchützen wolle. Doch muß ers der boßhafftigen/ und erbitterten Stadt/ und Hauſe Iſrael an ſeinem Leibe und Lenden zeigen/ was ihnen widerfahren werde. v. 4. 5. 6. **Und du ſolt dich auf deine lincke Seite legen/ und die Miſſethat des Hauſes Iſraels auf dieſelbe legen/ ſo viel Tage du darauf liegeſt/ ſo lang ſolt du auch ihre Miſſethat tragen. Ich will dir aber die Jahre ihrer Miſſethat zur Anzahl der Tage machen/ nehmlich dreyhundert und neuntzig Tage/ ſo lange ſolt du die Miſſethat des Hauſes Iſraels tragen: und wann du ſolches ausgerichtet haſt/ ſolt du hernach dich auf deine rechte Seite legen/ und ſolt tragen die Miſſethat des Hauſes Juda viertzig Tage lang; denn ich dir auch hie einen Tag für ein Jahr gebe.** Es ſind einige unter den Auslegern/ welche ſagen: Es hätte der Prophet ſolches/ was ihm befohlen/ nicht leiblich und ſichtbarlich verrichtet/ ſondern hätte es nur in ſeinem **Geſicht und** Exſtaſi verrichten müſſen/ da ihm darinnen die 390. Tage alſo lange im Geſicht hatten vorkommen können: Andere aber ſagen/ es wäre **leiblich** und wahrhafftig geſchehen/ welche das Hebräiſche Wort/ ſo im 12. v. ſtehet לעיניהם LXX. κατ' ὀφθαλμοὺς αὐτῶν, **für ihren Augen**/ hiebey urgiren/ und das Exempel Eliä und Philippi anführen können/ die der Heil Geiſt **leiblich** weggerücket hat. Es mag aber dem ſeyn/ wie ihm wolle/ ſo iſt doch alſo geſchehen/ wie es der Prophet entweder von ſich geſchrieben/ oder äuſſerlich repræſentiret hat. Ich halte dafür/ es ſey auch leiblich geſchehen. GOtt der HErr wolte nicht viel mit den verſtockten Juden durch Worte reden/ ſondern der Prophet muſte gewiſſe Vorſtellungen/ und Abriſſe den halſtarrigen

Juden thun / unter welche viele waren, / die ſich flattirten / die Stadt würde nicht belagert / noch gewonnen werden. Jerem XXXVII. 19. ob gleich Ezechiel und Daniel unter dem König Jojakin nach Babel würcklich waren entführet worden / da hat nun / ſage ich / der Prophet ihnen die Gewißheiten der Sachen / nehmlich die Gewinnung der Stadt für Augen geſtellet / und zwar / daß ſie ſo lange wären ſolte / ſo lange er auf ſeinen beyden Lenden hätte liegen müſſen / welches ſich 390. Tage belieff / welche Tage correſpondireten mit denen 390. Jahren / darinnen die Juden unter dem Jeroboam die Abgötterey eingeführet / und ſelbige bis auf die Babyloniſche Gefängniß fort und fort getrieben hatten / wie ſolches im 5. v. ausdrücklich ſtehet / daß ſo viele Jahre / nehmlich 390. Jahre der Miſſethat der Juden geweſen ſeyn / die dem Propheten in ſo viele Tage ſind verwandelt worden. Und weil im elfften Jahr des Königs Sedekiä / des Königs Jojakims Succeſſoris, er ſelbſt / und die Stadt gefangen / und gewonnen ward / ſo hat der Prophet Ezechiel dieſes alles vorher geſaget in dieſer viſion, da er hat die Stadt Jeruſalem auf einem Ziegel-Stein entworffen / und 390. Tage auf ſeine beyde Seiten liegen / und das Brod nnd Waſſer der Trübſahl eſſen und trincken müſſen / als er im Geiſt nach den Gefangenen / bey den Fluß Chebar hingerücket ward / und ſein Geſicht / ohne Zweiffel denen Juden zu Jeruſalem vorher communiciret hat. Es ſind über dieſe 390. Jahr / die dem Propheten zu Tage verkürtzet worden / viele Zeit-Rechnungen / aber die richtigſte iſt die / welche von dem vierten Jahre des Rehabeams ſolche Supputation anfängt / von welchem Jahre an / bis auf die Babyloniſche Gefängniß præciſe 390. Jahre verfloſſen ſeyn. Denn von dem vierten Jahre Rehabeams an / darinnen die Abgötterey iſt eingeführet / bis auf ſeinen Tod / ſind verfloſſen - - - - - 13. Jahr / (da er zuſam̃en 17. J. regiret)

Sein Succeſſor Abias hat regiret	3. Jahr.	
Aſſa - -	41.	,
Joſaphat - -	25.	,
Joram - -	8.	,
Ochozia - -	1	,
Athalia - -	7.	,
Joas - -	40.	,
Amaſias - -	29.	,
Uzzias - -	52.	,
Jotham - -	16.	,
Ahaz - -	16.	,
Ezechias - -	29.	,

Ma-

Manaſſes	- -	55.	Jahr.
Ammon	- -	2.	ſ
Joſias	- -	31.	ſ
Joakim	- -	11.	ſ
Zedekia	- -	11.	ſ
Summa		390.	Jahr.

Man iſt auch unter den Gelehrten ſtrittig / ob die in denen angezogenen Text-Worten v.4.5.6. ſpecificirte 40. Tage noch über die 390. Tage zu zehlen ſeyn / alſo daß der Prophet 430. Tage auf ſeiner rechten und lincken Seiten gelegen / oder ob die 40. Tage mit in die Zahl der 390. Tage einzuſchlieſſen ſeyn. Nun ſcheinet es zwar Anfangs alſo / daß Ezechiel für den 10. Stämmen Jſraels ihre Sünde zu tragen habe 390. Tage auf der lincken Seiten zuerſt habe liegen müſſen / weil ſie zuerſt geſündiget/und zuerſt von ihrem Königreich abgekommen ſeyn / und daß er darnach für das Königreich Juda / und ihren Sünden habe 40. Tage / und alſo zuſammen 430. Tage liegen müſſen ; Aber wenn wir eigentlich den Text anſehen/ ſo befindet ſich/daß der Prophet nur 390. Tage in allen / auf ſeine lincke und rechte Seite gelegen/ und die 40. Tage damit eingeſchloſſen geweſen ſeyn / welches daraus erhellet / weil der Prophet nur 390 Tägige Portion Eſſen und Trincken hat zu ſich nehmen/ und abwegen müſſen / wie ausdrücklich im 9. Verſickel dieſes vierten Capitels ſtehet / darumb ſo ſind es mit allem nur 390. Tage geweſen / darinnen die 40. ſpecificirten Tage des Königreichs Juda ſind eingeſchloſſen worden. Dahero ſtehet hie in dieſem 4ten Cap. Ezechiel nirgends zu finden / daß er 390. Tage auf der lincken / und darauf 40. Tage auf der rechten Seiten gelegen habe. So lange aber der Prophet im Geiſt ſeiner viſion und Ecſtaſi auf ſeine beyde Seiten für dem Hauſe Jſrael/ und Juda gelegen/ ſo lange hat auch die Belägerung gewähret / nehmlich 390 Tage / wie denn in ſo viel Jahren beyde Häuſer mit Abgöttereyen von dem vierten Jahre Jeroboams an/bis an die Babyloniſche Gefängniß ſich verſündiget hatten. Und ob zwar im 2.Reg. XXV. und XXXIX. inngleichen im Jeremia am XXXIX. und LII. Cap. zu ſchlieſſen / daß die Belägerung bey 17. Monathen / welches mehr als 390 Tage ſeyn / gewähret habe ; ſo iſt doch zu wiſſen / daß die Belägerung von der Eroberung und was dazu gehöret / müſſe unterſchieden werden / da es ſich dann finden wird / daß die Belägerung nur etwa 13. Monath gewähret / welche 13. Monath mit denen 390 Tagen überein kommen. Davon ſchreibet D. Joh. Georg. Groſſius in ſeinem Theatr. Biblico cap VII.

£m. 583. alſo: Non pugnant illa: Nam 2. Reg. XXV. & Jerem. 39. & 52. hoc indicatur, quod nono Anno menſe decimo, & die decimo Regni Sedechiæ cœpta fuerit obſideri urbs, & quod undecimo anno menſe quarto, die nono Regni ejusdem Regis Sedechiæ fuerit capta ſed obſidione non ſit cincta niſi menſes circiter tredecim. Etenim cum Pharao cum ſuis copiis egreſſus ex Ægypto Judæis auxilium laturus eſſet, Chaldæi, ſolutâ obſidione, abierunt à Hieroſolymis: ſed poſt menſes circiter quatuor reverſi obſederunt rurſus arctiſſime & cœperunt urbem Jerem. XXXVII. v 5. 6. 7. 8. Was mag aber das ſeyn/ daß der Prophet die Sünden des Hauſes Iſraels und Juda auf ſeinen beyden Lenden hat tragen müſſen? Mag auch ein Menſch des andern Menſchen oder Volcks Sünde tragen? Der Prophet hat die Sünden nicht alſo auf ſich laden können/ wie das Lamm GOttes/ welches allein träget/ und wegnimmt die Sünde der gantzen Welt/ ſondern er hat nur ein typus des HErrn und Heylandes davon ſeyn/ und zugleich ausdrücken müſſen/ wie ſich beyde Häuſer Juda und Iſrael in ſo viel Jahren/ nehmlich in 390. Jahren in Abgötterey verſündiget/ und dafür in ſo viel Tagen ſolte gäntzlich verſtöhret/ und nach Babel geführet werden/ oder es iſt damit/ nach Grotii Auslegung/ angezeiget/ daß GOtt der HErr mit groſſer Gedult gantze 390. Jahre ſolche ihre Abgötterey habe tragen/ und anſehen wollen. Der Prophet hat auch in wehrender Zeit ſich kümmerlich und nährlich behelffen müſſen/ wie es Jeruſalem zur Zeit der Belagerung auch erfahren hat/ da ſie vom Hunger gewaltig ſind geplaget worden Jer. LII. 6. 2. Reg. XXV. 3. welches Ezechiel mit ſeinem gebackenem Brod von Weitzen/ Gerſten/ Bohnen/ Linſen/ Hirß und Spelt/ und mit ſeinem wenigem Waſſer/ nehmlich des ſechſten Theils vorhin gnugſam abgebildet hat. Ezech. IV. 9. 10.

§. 2.

Aus dieſer Hiſtoriſchen deduction iſt nun nicht allein der 4. 5. und 6. Verſickel/ ſondern auch die nachfolgenden Verſickel im gantzen Capitel klar/ davon die Worte alſo lauten: v. 7 - 13. **Richte dein Angeſicht und blöſſe deinen Arm wider das belägerte Jeruſalem/ und weiſſage wider ſie/ und ſiehe! Ich will dir Stricke anlegen/ daß du dich nicht wenden mögeſt von einer Seiten zur andern/ bis du die Tage deiner Belagerung vollendet haſt. So nimm nun zu dir Weitzen/ Gerſten/ Bohnen/ Linſen/ Hirß und Spelt/ und thue es alles in ein Faß/ und mache dir ſo viel Brod daraus/ ſo viel Tage du auf deiner Seiten liegeſt/ daß du 390. Tage daran zu eſſen habeſt/**

habeſt / alſo / daß deine Speiſe / die du täglich eſſen muſt / ſey zwantzig Seckel ſchwer. Solches ſolt du von einer Zeit zur andern eſſen. Das Waſſer ſolt du auch nach der Maaß trincken / nemlich das ſechſte Theil vom Hin / und ſolt ſolches von einer Zeit zur andern trincken. Gerſten-Kuchen ſolt du eſſen / die du für ihren Augen mit Menſchen-Miſt backen ſolt; Und der HErr ſprach: Alſo müſſen die Kinder Iſrael ihr unrein Brod eſſen unter den Heyden / dahin ich ſie verſtoſſen habe. Der entblöſſete Arm bedeutet das Schwerd / und die Rache GOttes durch den Krieg gegen das ſündige Jeruſalem. Die Stricke / die den Propheten ſo hart gebunden gehalten / daß er ſich nicht regen können / bedeuten die harte Feſſel / womit die Juden zeit ihrer Belagerung / allenthalben gebunden geweſen / daß ſie ſich nicht haben regen / und bewegen noch entrinnen können / wie denn der König / als er entrinnen wolte / von den Chaldäern gefangen ward. Die zugemeſſene Maaß des wenigen Brods und des Waſſers bedeuten den groſſen Hunger / und Mangel des Waſſers / daß die Feinde allenthalben den Juden hatten abgeſchnitten / alſo daß ſie ſich mit ſolcher kleinen Portion der Speiſe und des Trancks haben behelffen müſſen / wie dem Propheten widerfahren / welches ihm keine Kräffte gegeben / ſondern nur bloß den Tod aufgehalten hat. Und daß der Prophet den Gerſten Kuchen bey Menſchen-Miſt hat backen ſollen / ſolches zeiget an ihre groſſe Unreinigkeit des falſchen Gottesdienſtes / damit ſie ſich beſudelt hatten. Hieronymus klaget / daß zu ſeiner Zeit ſolches unreines Weſen in der Kirchen aufgegangen ſey. Vereor, *inquit*, ne iſta panis contritio etiam in noſtra inveniatur Jeruſalem, quoniam iraſcitur Dominus & indignos nos judicat ſuo pane. Damit pfleget ſich GOTT auch zu rächen / daß er ſowohl gegen die / welche ſein Wort und das Fleiſch des Menſchen Sohns verachtet / und ſein Bluth / als den rechten Tranck des Lebens / mit Füſſen getretten / einen leiblichen und geiſtlichen Hunger und Durſt ſchickte / und ſie mit unreinen Brod der Lehre und falſchen Gottesdienſt anfülle und ſpeiſen laſſe. Uber dieſe groſſe Straffe des Backens bey Menſchen-Miſt erſchrickt der Prophet / und leget ſich dagegen mit kläglichen Bitten / und ſpricht: v. 14-17. אֲהָהּ ah! ah! ah! XX. μηδαμῶς. Ach! Ach! Ach! HErr / das wolleſt du doch ja nicht mir aufflegen / denn ſiehe! meine Seele iſt noch nie unrein worden: Denn ich habe von meiner Jugend auf bis auf dieſe Zeit kein Aaß / noch Zurriſſenes geſſen / und iſt nie kein unrein Fleiſch in meinen Mund kommen. Non contradicit imperio Domini, ſchreibet hierüber gar wohl Pellicanus, ſed deprecatur. Der HErr läßt

ſich auch von ihm erbitten/ und mitigiret und lindert die Straffe/ wie er denn mitten in ſeinem Zorn noch Gnade erzeiget/ ob er gleich mit den verböſten Juden hätte das Garaus machen können. Man mercket hieraus/ wie GOTT der Glaubigen Gebett für die Gottloſen erhöre/ und was es bey GOTT vermöge/ weswegen man ſie ja wohl zu Freunde behalten mag/ daß ſie nicht gegen uns zu GOTT zu ſeufftzen veruhrſachet werden. Der HErr hat auf die Bitte des Propheten dieſe Antwort gegeben: **Siehe! ich will dir Kühe-Miſt für Menſchen-Miſt zulaſſen/ damit du dein Brod machen ſolt/ und er ſprach ferner: Du Menſchen-Kind/ ſiehe! ich will den Vorrath des Brods zu Jeruſalem wegnehmen/ daß ſie das Brod eſſen müſſen nach dem Gewicht/** (wie Apoc. VI. im dritten Siegel eben eine ſolche Theurung vorgeſtellet/ und das Brod abgemeſſen wird) **und mit Kummer ſolches Brod eſſen/ und das Waſſer nach dem Maaß mit Kummer trincken müſſen. Darumb daß an Brod und Waſſer mangeln wird/ und einer mit dem andern trauren/ und in ihrer Miſſethat verſchmachten ſollen.** Das alles hat GOtt nach allen clauſulen an Jeruſalem erfüllet. Ach! daß es nicht **Teutſchland** auch alſo treffe! Man hat ſich bißher gnug verunreiniget/ was gilts/ ob man nicht auch unrein Brod unter den Heyden eſſen muß/ da man das Manna verachtet/ die Träber/ und Kaaff/ und Stroh/ an ſtatt der heilſamen Lehre des reinen Weitzens/ dem armen Volcke vorgetragen/ und den Sauer-Teig der Phariſeer ihm vorgezogen/ und dem HErrn nun von ſo vielen Jahren gereichet hat/ und frembde Völcker mit frembden Sprachen über uns herführen muß. Wenn es denn gleich/ wegen der Bitte der Heiligen/ ſo weit kömmt/ daß man anſtatt Menſchen-Miſt/ Kühe-Miſt zum Backen erlange/ ſo iſt es doch elend gnug/ wenn man die Gerſten-Kuchen bey ſolchem Feur zubereiten müſſe/ und wenn an ſtatt des beſten Weitzens/ deſſen wir gewohnet/ und in Vollprächtigkeit verzehret haben/ das Brod von Gerſten/ Bohnen/ Linſen/ Hirß und Spelt zuſammen muß gebacken werden. Das wird mir ein Elend ſeyn/ wenn aller innwendiger Troſt und Erquickung bey allen ſolchen äuſſerlichen Mangel fehlet/ und keiner den andern tröſtet/ ſondern einer mit dem andern trauren/ und in ſeiner Miſſethat verſchmachten muß!

Das fünffte Capittel.

§. 1.

DEr Prophet fähret fort / uner einem andern Bilde / und Vorſtellung der gäntzlichen deſolation der Stadt Jeruſalem / und des Jüdiſchen Landes / vorzuhalten / welche zwar in dem elfften Jahr Zedekiä geſchehen / aber noch eine weitere Erfüllung haben wird / wenn GOtt der HErr den äuſſeren Tempel des Neu-Teſtamentlichen Jeruſalems / und derer höchſt-verdorbenen Kirchen / und Regiments-Weſens zerſtöhret / und ihn den Babyloniſchen Antichriſtiſchen Heyden übergiebet Wie nun aber dieſes fünffte Capitel mit den vorigen / alſo hänget es auch mit den nachfolgenden Capiteln bis auff das zehende unmittelbahr an einander / alſo daß der Prophet dieſes alles in einer Viſion geſehen und gehöret hat / was GOtt der HErr damit habe andeuten wollen. Die Worte davon heiſſen anfänglich alſo : v. 1-4. **Und du Menſchen-Kind / nimm ein Schwerdt / ſcharff wie ein Scheermeſſer / und fahre damit über dein Haupt und Bart / und nimm eine Waage / und theile ſie damit / das eine dritte Theil ſoltu mit Feuer verbrennen mitten in der Stadt / wenn die Tage der Belägerung um ſind. Das ander dritte Theil nimm / und ſchlage es mit dem Schwerdt rings umher. Das letzte dritte Theil nimm / und ſchlage es in den Wind / daß ich das Schwerdt hinter ihnen heraus ziehe: Nimm aber ein klein wenig davon / und binde es in deinen Mantel-Zipffel / und nimm wieder etliches davon / und wirffs in ein Feuer / von dem ſoll ein Feuer auskommen / über das gantze Hauß Iſrael.** Man ſiehet hieraus / daß dieſe execution über das verdorbene Jeruſalem durch den Krieg ſolle vollenzogen werden / da ein gantzes groſſes Schwerdt ſoll zum Scheer-Meſſer gebrauchet werden / daß es ſcharff durch / und alle Haare auff dem Haupte / und den Bart gantz wegnehme. Solches Schwerdt muß nun alles wegmachen / daß ſie es alle / ſo viele in der Stadt ſeyn / empfinden ſollen. Es wird aber ihm dabey eine inſtruction gegeben / wie er alle die abgeſchnittene Haare in drey Theile abtheilen / und abwegen ſolle / das eine dritte Theil ſoll mitten in der Stadt / mit dem Feuer des Hungers / und der Peſtilentz verbrennen / wie im vorhergehenden 4. Capitel v. 6. 7. Cap. 5. v. 16. Cap. 12. v. 16. angedräuet war. Das ander

ander dritte Theil / welches ward durchs Schwerdt auffgerieben/ das letzte dritte Theil ſolte verjaget und flüchtig werden/daß ſie ſich in Klüfften und Felßlöchern/ unter groſſer Furcht haben verbergen müſſen. Wie es denn auch erfüllet ward an denen/ die unter dem Johanam / dem Sohn Carea/ nach Egypten flohen/ welche als Haare von dem Winde zerſtreuet wurden. Von ſolchem letzten dritten Theil muß der Prophet auff den Befehl des HErrn ein wenig nehmen / und es in ſeinen Mantel-Zipffel binden/ und von dieſem wenigen Theil muß er abermahl etwas abſondern / und es ins Feuer werffen / davon ein Feuer über das gantze Hauß Jſrael kommen ſolle. Dieſes deutet an / wie das bewahrte Theil der Haare ein Zeichen ſeyn ſolle/ wie GOtt der HErr noch einige Wenige bewahren wolle/ die er noch hinterlaſſen wollen / Cap 6. v. 8. 9. und wie Eſaias Cap. 1. v. 9. von ſolchen wenigen Erhaltenen in ſeiner Weiſſagung gedencket. Und eben ſolche wenige / die für dem HErrn in ſeinem Buche angeſchrieben ſeyn/ und bewahret werden in denen erſchrecklichen Gerichten / ſollen eben die Urſache ſeyn / davon das Zorn-Feuer des HErrn auffkommen ſolle über die böſen Juden / von welchen ſie vorhin ſo hart ſind gedrenget / und verfolget worden. Es vergreiffe ſich niemand an die Knechte GOttes / noch an ſeine Heiligen / der HErr gedencket ſolcher Schmach / damit die Feinde ſie geſchmähet haben / ſie ſollen am Tage der Rache zu Feuer-Flammen in den Stoppeln werden / und über die Heyden daher fahren / weswegen auch in der letzten Zeit eben die exſecutiones aus dem Tempel gehen über die Gottloſen / dadurch ſie verzehret werden müſſen Apoc. VIII. 1 - 4. cap. XIV. 15 - 18 c XVI 7. Wenn aber im Text ſtehet / daß ſolche Exſecution des Zorns GOttes alsdenn geſchehen ſolle / **wenn die Tage der Belägerung um ſind**/ ſo muß man es nicht dahin verſtehen / daß alsdenn erſt der Hunger und die Peſtilentz erſt ergreiffen werde / nachdem die Stadt eingenommen iſt / ſondern es bedeutet nach der Hebräiſchen Redens-Art כמלאת ומי המצור LXX. κατὰ τὴν πλήρωσιν τῶν ἡμερῶν τοῦ συγκλεισμοῦ, eben ſo viel / als ſo lange die Belägerung währen wird / und der Krieg ſeine Vollendung erreichet hat / quoad implebuntur dies obſidionis, hoc eſt, toto tempore quo durabit illa obſidio. Alſo kan GOtt hinter die Böſen herkommen / wenn ſeine Zeit da iſt / darinnen er ſich an ihnen rächen will/ und alſo kan er auch ſeine Gezeichneten bewahren / und in den Mantel-Zipffel des Propheten bedecken. Dieſes alles wird zur letzten Zeit / wenn der HErr auff ſeyn wird / das verdorbene Jeruſalems-Chriſtenthum mit ihren äuſſerlichen Kirchen und Altären / und allen ihren Gottesdienſten über einen Hauffen zu werffen / ebener maſſen geſchehen / wie wir ſolches in der H. Offenbahrung

fenbahrung leſen/ daß GOtt ſeine 144000. Verſiegelte habe/ die er für den Landplagen / damit die Ungezeichnete / und Unverſiegelte auffgerieben werden/ mächtig bewahret, daß ſich keine Plage zu ihrer Hütten machet. So ſtehet auch / daß er in denen vier erſten poſaunenden Engeln das dritte Theil der Sternen / und der Waſſer ſchläget / und das dritte Theil der Menſchen auffreibet / woraus man erkennen kan / daß noch andere hergegen beſchützet werden An dem Tage wird man ſehen/ was für ein Unterſcheid ſey/ zwiſchen dem/ der GOtt fürchtet/ und der ihn nicht fürchtet. Malach 3. und wie er Sadrach/ Meſach und Abednego mitten in den Flammen erhalte/ und zwiſchen zweene und zweene/ die auff dem Felde gehen/ und auf einer Mühle mahlen/ und auff einem Bette ſchlaffen / gar wol unterſcheiden/ und den einen bewahren/ den andern verwerffen werde.

§. 2.

Nun macht der HErr ſelbſt die application, was das ſcharffe Schwerdt/ das wie ein Scheer-Meſſer die Haare am Haupt ſampt den Bart abgeſchoren bedeute und vorſtelle: v. 5 - - 10 **So ſpricht der HErr HErr: das iſt Jeruſalem / die ich unter die Heyden geſetzet habe / und rings um ſie her Länder. Sie aber hat mein Geſetz verwandelt/ in gottloſe Lehre / mehr denn die Heyden / und meine Rechte mehr / denn die Länder/ ſo rings umher liegen. Denn ſie verwerffen mein Geſetz / und wollen nicht nach meinen Rechten leben; darum ſpricht der HErr HErr alſo: weil ihrs mehr machet denn die Heyden / ſo um euch her ſind / und nach meinen Geboten nicht lebet/ und nach meinen Rechten nicht thut/ ſondern nach der Heyden Weiſe thut/ die um euch her ſind / ſo ſpricht der HErr HErr alſo: Siehe / ich will auch an dich / und will Recht über dich gehen laſſen/ daß die Heyden zuſehen ſollen / und will alſo mit dir umgehen / als ich nie gethan / und hinfort nicht thun werde / um aller deiner Gräuel willen / daß in dir die Väter ihre Kinder / und die Kinder ihre Väter freſſen ſollen / und will ſolch Recht über dich gehen laſſen / daß alle deine Ubrigen ſollen in alle Winde zerſtreuet werden.** Es iſt zwar dieſes alles nach den äuſſerlichen Worten ſehr deutlich/ und bedarff keiner ſonderlichen Erläuterung / ohne daß wir ſagen und erklären müſſen / daß dieſe Worte nicht allein gehen auff die erſte Verſtörung / durch den König in Babel/ ſondern daß ſie auch die Verſtörung durch die Römer mit einſchlieſſen / welche allerdings gröſſer geweſen iſt / als die vorige. Hie aber im Text ſtehet / daß GOtt

mit Jeruſalem alſo wolle umgehen/ als er noch nie gethan / und hinfort nicht thun werde: Er iſt aber nach der Babyloniſchen Gefängniß alſo mit Jeruſalem umbgegangen/ daß die Römiſche gröſſer und härter geweſen / denn die Babyloniſche. So ſind auch bey der Babyloniſchen Gefängniß die Juden nicht in alle vier Winde zerſtreuet worden / welches doch bey der Römiſchen geſchehen iſt/ welche Zerſtreuung noch wäret. Es wurden auch zur Zeit der Babyloniſchen Wegführung nur Juda und Benjamin weggeführet/ aber hie im Texte ſtehet: daß das gantze Hauß Iſrael ſolle verzehret werden/ welches nach dem reicheſten verborgenen Sinn die Verdorbenen äuſere / daß er des verdorbenen Chriſtenthumbs an allen Orten/ unter allen ſo genannten Chriſtlichen Secten und Religionen ausdrücket / und uns lehret / wie zur Zeit des geiſtlichen Babyloniſchen Antichriſtiſchen Königs alles / was GOtt und Gottesdienſt heiſſet / von ihm werde zertretten werden / als darüber ihm von GOTT Macht gegeben iſt / der ſich durch ſeine Feinde an das gottloſe Neu-Teſtamentliches Jeruſalem rächet. Das Chriſtenthumb iſt ſo zu reden das Haupt in der gantzen Welt rund umher / gleichwie das Jeruſalem / da GOTT ſein Heerd und Feur hatte / das Haupt war / um welches alle Völcker und Länder Aegypten / Babel/ Moab/ Ammon/ Edom / die Syrer und andere herumb lagen / und ſich über den Schutz GOttes / damit er ſie je und je geſchützet hatte / verwunderten; Aber ich meyne / es iſt über ſolches Haupt ein Schwerdt kommen / daß ſo ſcharff wie ein Scheer-Meſſer geweſen / welches alle ihre Haare und Bart / den König mit den Unterthanen weggenommen hat / ohne wenige wenige / die der HErr noch hat übrig behalten / und in den Zipffel des Prieſter-Mantels binden wollen. Das ſind in der letzten Zeit die myſtiſchen Wittwen und Waiſen Edoms/ welchen der HERR will das Leben ſchencken / und welche bey den Gerichten GOttes über das geiſtliche Babylon ſelbſt erſchröcken / und GOTT die Ehre geben. Jer. XLIX. 11. Dan. XII. 41. Amos IX. 12. Eſai XI. 14.

§. 3.

Will jemand die rechte Urſache wiſſen / warumb doch GOTT ſo ſehr über das alte- und neu-teſtamentliche Jeruſalem zörne? ſo wird ſolche hie im Text gnugſam angedeutet: daß es die gottloſe Lehre ſey/ woraus ein gottloſes Leben folget. Die alten Juden hatten durch ihre Auffſätze der Aelteſten GOttes Geboth auffgehoben/ und hielten mehr auf ihre ſelbſt erwählte Gottesdienſte/ und eingeführte Gebräuche/ und Canones, als auf das Geſetz GOttes / und auf das Zeugniß der Propheten. Denn durch ihre δευτερώσεις hatten ſie das Geſetz GOttes / und ſeine Wahrheit verwandelt in gottloſe

Lehre/

Lehre/ die nicht taugte/ und hielten über ihr Corban mehr/ als über den Befehl GOttes von der Liebe/ und von der Barmhertzigkeit/ ſie lebeten auch greulich/ und richteten allenthalben Höhen auf/ darauff ſie den Göttern opfferten/ und macheten es/ nachdeme ſie mehr Licht hatten/ als die Heyden/ und nach ſolchem Licht den Heyden in guten Dingen vorleuchten ſolten/ noch viel ärger als die Heyden ſelbſt/ daß umb ihrent willen GOttes Nahme unter den Heyden verläſtert worden/ wie es denn eben ſo unter den böſen Chriſten daher gehet/ welche ihre Auffätze/ Theſes und Syſtemata, und Concilien/ und Synoden/ und Formulen ſo hoch halten/ daß die Schrifft nach ihnen muß erkläret werden/ welche auch insgemein ſo gottloß leben/ daß kein Heyde ſo greulich es machen kan/ als ſolche Obriſten es machen/ und veruhrſachen/ daß ſich die Heyden zu Chriſto nicht bekehren können/ ſondern wunderliche Conceptenvon ihm/ aus dem Beyſpiel ſeines Volcks/ faſſen müſſen. Solte GOTT der HERR der Gerechte ſolches länger zuſehen? das wird er nicht thun. Er wird die Heyden ſelbſt wapffnen gegen ſie/ und wird das Recht ſeiner Gerechtigkeit über ſie gehen laſſen/ daß es die Heyden zuſehen/ wie der Chriſten GOTT dieſes ſein böſes Volck/ als das Haupt unter allen Völckern umb und umb zugerichtet habe/ und die Heyden werden eben dadurch ſich zu den GOTT des Iſraels wenden/ und erkennen/ daß er recht richte/ und rühmen/ daß er ſeine Herrlichkeit unter ſie gebracht habe. Er wird aufs ſeltſamſte/ und aufs wunderlichſte mit ſolchen böſen Chriſten-Volck umgehen/ daß/ wie es in der letzten Verſtöhrung Jeruſalem leiblich geſchehen iſt/ die Eltern die Kinder/ und die Kinder die Eltern gefreſſen haben; alſo auch die/ ſo gar nahe miteinander in Blut-Freundſchafft verwand ſeyn/ in der letzten Zeit gegeneinander kriegen/ und ſich ſelbſt verzehren werden. Die Exequirer ſind ſchon auf dem Wege/ und niemand begegnet GOtt in ſeinen herantrabenden Gerichten/ ſondern üben ihren Muthwillen aus/ gegen die/ ſo den HErrn fürchten/ und fragen nichts darnach/ was man ihnen auch in den Nahmen GOttes ſaget.

§. 4.

Darumb ſpricht GOtt: Ich muß auf ſeyn/ und mich rächen an ſolchen Volck: v. 11-17 **Denn ſo wahr als ich lebe/ ſpricht der HErr HErr: Weil du** (Jeruſalem/ du Haupt unter den Völckern) **mein Heiligthum/** (den wahrhafftigen innwendigen Gottesdienſt des geheiligten Hertzens) **mit allerley deinen Greueln und Götzen verunreiniget haſt**/ und deinen falſchen Gottesdienſt neben eingeführet/ und die Wahrheit GOttes in Lügen hie und da verkehret haſt/ **will ich dich auch zuſchlagen/ und mein Auge**

ſoll dein nicht ſchonen/ und will nicht gnädig ſeyn. Da gehen denn die Cherubiniſche Kräffte / und die Räder gleich vor ſich mit der execution, und kehren ſich nicht umb/ bis ſies ausgerichtet/wozu ſie von dem/ der auf dem Sapphiriſchen Stuhl ſitzet / ſind beweget worden. Da hilfft denn auch kein Betten/ weder Moſis / noch Eliä / noch Davids / noch Daniels / noch Hiobs / noch eines andern Frommen/ welche auch zu der Zeit ſelbſt von GOtt verſchloſſen ſeyn / daß ſie für ſolchem zur execution gezogenen Ubelthätern nicht mehr bitten können/ für welche ſie ſonſt öffters gebetten haben. Denn da ſind die Tage der Rache unſers GOttes im Gange / und kan ihn kein Menſch anbetten: Es iſt auch keine Zeit für dem höchſt-verdorbenen Chriſtenthum eben ſo wenig übrig/ ſo wenig die Zeit für Babel wird übrig ſeyn/ wenn ihr termin am Ende iſt / und das Urtheil an ihr ſoll vollenzogen werden. Höre/ du gottloſe Chriſtenheit in allen Ständen: **Es ſoll das dritte Theil von dir an der Peſtilentz ſterben / und durch Hunger all werden / und das andere dritte Theil durchs Schwerd fallen/ rings umb dich her und das letzte dritte Theil will ich in alle Winde zerſtreuen / und das Schwerdt hinter ihnen heraus ziehen/** welches droben ſchon erkläret iſt. **Alſo ſoll mein Zorn vollendet / und mein Grimm über ihnen ausgerichtet werden / daß ich meinen Muth kühle / und ſie ſollen erfahren/ daß ich der HERR in meinem Eyfer geredet habe/ wenn ich meinen Grimm an ihnen ausgerichtet habe.** So wahrhafftig ſoll alles geſchehen / und punctuel erfüllet werden / was GOTT der HERR durch den Mund aller ſeiner Propheten geredet und gedräuet hat / daß es nicht bloſſe Dräu-Wörter geweſen/ ſondern die das mit ſich führen / was gedräuet iſt. **Ich will dich zur Wüſten und zur Schmach ſetzen für den Heyden / ſo um dich her ſind / für den Augen aller / die fürüber gehen / und ſolt eine Schmach/ Hohn / Exempel und Wunder ſeyn allen Heyden / die umb dich her ſind / wenn ich über dich das Recht gehen laſſe/ mit Zorn/ Grimm / und zornigen Schelten / das ſage ich der HErr.** O was ſind das für ernſte Worte! und wie wird er die ſo Haar-klein erfüllen an den böſen Chriſten/wie er ſie an den verdorbenen Jeruſalem vormahls erfüllet hat / in deſſen Stelle die Chriſten kommen ſeyn / und es noch ärger als Jeruſalem / ja als die Heyden ſelbſt gemachet haben. Darumb ſo müſſen alle Heyden umb und umb hören von der groſſen execution GOttes über die ſo genannte Chriſten. Aſia und Aegypten / und Griechen-Land / und die Scyther/ und die am Caſpiſchen Meer und ponto Euxino wohneten / krigten

ten alle den Untergang Jeruſalem zu wiſſen/ und entſetzeten ſich darüber / alſo werden ſich nun auch ſo viele Barbariſche Heyden / die wie mit einer Sündfluth das böſe Chriſtenthum überſchwemmen werden / an allen Enden der Erden entſetzen über die ſchnellen Gerichte derer / ſo nach ſein und ſeines Sohnes Nahmen genennet ſeyn/ und werden die groſſe Verwüſtung des Deutſchlandes / und darnach das Europa ſehen / und als ein Exempel und Wunder halten / darüber ſie ſich von Jahr zu Jahr verwundern und entſetzen werden / daß das Haupt / nehmlich das neu-teſtameentliche Jeruſalem / ſo der HERR unter die Heyden rings herumb ſo ſehr erhaben hatte / ſo ſchröcklich zerſtöhret worden. Was das Schwerd nicht alleine ausrichten kan / das ſollen Hunger/ Peſtilentz und böſe Thiere ausrichten / wie im 16. und 17. Verſickel folget / da es alſo heiſſet: **Wenn ich böſe Pfeile des Hungers unter ſie ſchieſſen werde / die da ſchädlich ſeyn ſollen / und ich ſie ausſchieſſen werde/ euch zu verderben / und den Hunger über euch immer gröſſer werden laſſe / und den Vorrath des Brods wegnehme; Ja! Hunger und böſe wilde Thiere will ich unter euch ſchicken / die ſollen euch ohne Kinder machen/ und ſoll Peſtilentz und Bluth unter dir umbgehen / und will das Schwerd über dich bringen. Ich der HErr hats geſagt.** Ders geſagt hat/ der iſt wahrhafftig/und der wirds auch erfüllen. Denn was der HErr der Gerechte mit den natürlichen Zweigen vorgenommen / und ſich an ihnen gerochen hat / das wird er wahrlich an die Einkömmlinge / denen er noch viel mehr Licht gegeben/ eben ſowol thun/ und alle gedräuete Worte des Hungers / der Peſtilentz und der wilden Thiere Wahrheit ſeyn laſſen / wie ſolcher wilden Thiere in den letzten Grichten Apoc Cap. VI. 8. eben ſo wol Meldung geſchicht / daß ſie gegen die Menſchen / die ſo thieriſch geworden / kommen / und ſie zerreiſſen werden. Ich fürchte auch ſehr/ daß/ weil die heilige Lehre der Rechtfertigung und der Wiedergeburth den Meiſten ein Eckel worden / die auf ihre Werckheiligkeit gefallen / und die reine Wahrheit / die aus der Salbung kommt/ mit ihren Philoſophiſchen Grillen/ und unerleuchteten Vernunfft verworffen und geſchändet haben / GOtt der HErr den Vorrath der Göttlichen Lehr-Speiſe werde wegnehmen / daß die Kinder nach Brod ſchreyen müſſen/ und es nicht finden werden. Das wird mir ein Wunder / und Exempel ſeyn/ daß in dem gantzen millennio aller übrigen nation, Völcker und Heyden/ die ſich in der letzten Zeit zum HErrn bekehren/ wird unvergeſſen bleiben.

Das ſechſte Capitel.

§. 1.

DEr Prophet muß hierauff / nachdem er in dem vorigen Capitel v. 9. 11. der Greuel und Götzen gedacht / die die Juden wider Gottes Befehl und wider ſeine heilige Lehre in ihrem Lande hatten auffgerichtet / und die darinnen den abgöttiſchen Heyden gleich geworden waren / nun in ſpecie und ex profeſſo ihnen die Abgötterey vorhalten / und zeigen / daß das die vornehmſte Sünde geweſen / warum er ihnen ſo zornig ſey / und weswegen ſie aus ihrem verunreinigtem Lande in die Babyloniſche Gefängniß verſtoſſen wären. Er zeiget auch deutlich gnug an / was GOtt mit allen ſeinen gerechten Straffen intendire / und wie die Beſſerung ſein Zweck ſey / alſo daß / gleichwie der Teuffel ein Zerſtreuer des Guten / GOtt hergegen ein Zerſtreuer des Böſen ſey / auff daß / wenn es aus dem Mittel geräumet / ſein Geſchöpff von den Böſen / doch nicht ohne Pein und Gerichten gerettet werden möge. Daher wird v. 8. 9 gelehret / wie etzliche / die GOtt von den Juden übrig / und beym Leben gelaſſen / und künfftig unter der Römiſchen Bottmäßigkeit übrig laſſen würde / mitten in dem Lande ihrer Zerſtreuung ſich bekehren / und von ihren Sünden abſtehen ſollen / woraus wir in das Hertz GOttes hineinſehen / und erkennen können / daß ers eben alſo endlich machen werde mit denen / die er zwar härter geſtraffet / und durch den Tod in die Gefängniſſen der mancherley Peinen / und Züchtigungen hineingeſtoſſen / doch nach ſeiner unveränderlichen Gütigkeit / die er gegen alle ſeine Creaturen hat / ſich ihrer aller erbarmen wolle / ob er gleich ſich damahls nicht erbarme / wenn er ſie / nach ſeiner heiligen Gerechtigkeit / entweder in den erſten Tod / oder auch wol gar in den andern Tod der gröſſeſten Pein ſtürtzen werde / als der ſichs vorgenommen / durch Chriſtum / ſeinen Sohn / den allgemeinen Wiederbringer / alles wieder zu bringen / und unter ſein urſprüngliches Haupt wieder in die Ordnung zu ſetzen / davon die Creaturen ſich muthwillig abgeriſſen haben. Denn gleichwie er die Juden nicht allein mit der Babyloniſchen / ſondern auch mit der Römiſchen Gefängniß / darinnen ſie noch liegen / noch viel härter geſtraffet / und zerſtreuet hat; alſo wird es auch geſchehen / daß er einige mit dem Gefängniß des erſten Todes / andere aber / die mehr geſündiget / mit dem Gefängniß des andern Todes / als des feurigen Pfuhls / ſtraffen werde. Aber gleichwie er nach der Babyloniſchen

bylonischen ausgeſtandenen Gefängniß durch Cores / den Perſer König / ihnen wiederum Gnade erzeiget / alſo wird er ſich ihnen auch barmhertzig und gnädig erzeigen / wenn die Römiſche Gefängniß ein Ende hat / und der Heyden Zeit erfüllet iſt / und wird darauff / nach aller Propheten Zeugniß / vornemlich des Jeremiä am 30. und 31. Cap. Hoſ. am 3. Zach. 10. v. 6 = 10. Cap. 12. v 1 = = 13. Cap 4 v. 1 = = 11. ſeqq. aller Geſchlechter Jſraels GOtt / und ſie ſein Volck ſeyn. Ja es wird geſchehen / daß einige ſündige Creaturen nur mit dem erſten Tode werden geſtraffet werden / woraus ſie / nach den vollendeten tauſend Apocalyptiſchen Jahren / wieder erlöſet / und in dem Buch des Lebens geſchrieben gefunden werden / da hergegen andere / die ſich ſchwerer verſündiget / und die nicht in dem Buch des Lebens geſchrieben gefunden ſeyn / in den andern Tod gehen müſſen / bis die Perioden oder Ewigkeiten der Ewigkeiten vorbey gefloſſen / und ſie endlich auch Gnade erlangen / und bey Auffhebung des andern Todes / oder des feurigen Pfuhls / aus der Pein errettet werden / und mit allen Creaturen GOTT preiſen. 1. Cor. 15. v 26. Apoc 5. v 13. 14. Was lehret uns dieſes alles / als das GOtt der HErr / der unveränderlich in ſeiner Liebe gegen alle ſeine Geſchöpffe iſt / bey der Neumachung aller Dinge eben dieſe methode werde gebrauchen / die er gegen die Juden gebrauchet / und daß er / nach ſeinen über ſie vollendeten Gerichten / an ſeine Gnade wieder werde gedencken / und ſelbſt den Zerſtreuern darum zerſtreuen / daß er die Sünde von ihm / als von ſeiner Creatur wegthue / und darauff von allen ſeinen Creaturen / wie Johannes ſolches im Geiſte würcklich gehöret / und deswegen in ſeiner viſion über Zeit und Ort in das Ende aller Dinge geſetzet war / werde gelobet und geprieſen werden. Das iſt der Zweck GOttes in allen ſeinen Straf-Gerichten / ſie ſeyn kleine oder groſſe Gerichte / ſie ſeyn Gerichte des erſten / oder des andern Todes / alles alles muß ihm einmahl heiliglich unterthan / und in die Ordnung gebracht werden / als weswegen er ſeinen Sohn gegen die Sünde und deren gäntzlicher Austilgung in die Welt geſand / und eine jegliche Creatur / zur beſtimmten Zeit / und in ihrer Ordnung / ſo gewiß einmal zur ἀνακεφαλαίωσιν. ϗ ἀποκατάστασιν πάντων verhelffen wird / ſo gewiß er Chriſtum ſeinen Sohn geſandt hat. Wer dieſen Endzweck und connexion in denen Propheten / und in der gantzen Heil. Schrifft in acht nimmt / der ſiehet erſt die gantze Sache aller Wercke GOttes recht ein / und preiſet GOtt in allen ſeinen Gerichten / wie man denn das überall finden wird / daß er nach ausgeübten Gerichten mit ſeiner Erbarmung hinten nachkomme / und ſich ſeinen Creaturen zeige / als den alleinigen GOtt in Chriſto / welchen ſie allein verehren und anbeten ſollen / und anbeten werden.

§. 2.

§. 2

Dieſes habe ich darum ein wenig weitläufftiger deduciren wollen / auf daß wir die Gerichte GOttes / und deren Endzweck recht betrachten / und ihn unſern GOtt deſto mehr lieben ſollen / wenn wir wahrnehmen / daß er es mit ſeinen Creaturen ſo gut meyne / und daß Chriſtus dermahleins aller Menſchen und Engel / und aller Creaturen würcklicher Heyland werde / und ſie von allem ihrem Fall und Elend / darinnen die Creaturen wegen der Sünde verfallen / erlöſen wolle / auff daß auffhöre das Böſe und die Straffe über das Böſe / und er und das Gute allein bleibe. Nun wollen wir uns zum ſechſten Capitel wenden / welches abermahl nach dem äuſſerlichen Vortrag der Worte klar iſt / und deswegen keiner weitläufftigen Erklärung bedarff / aber nach dem innwendigen verborgenen reichen Sinn / und nach der heimlichen verborgenen Liebbe GOttes / die unter allen ſeinen Straffen verborgen iſt / iſt es vielen nicht bekannt / nachdem ſie ſolchen theſes, von den unendlichen Straffen der Sünder / und der Verdammeten bey ſich feſt geſetzet / nach welcher theſi GOtt in ſeiner unendlichen Liebe gegen ſeine Creaturen nicht kan erkannt werden. Die Worte lauten alſo: v. 1 = = 7. Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / kehre dein Angeſicht gegen die Berge Iſrael / und weiſſage wider ſie / und ſprich: So ſpricht der HErr HErr / beyde zu den Bergen / und Hügeln / beyde zu den Bächen und Thälern; Siehe! ich wil das Schwerd über euch bringen / und eure Höhen umbringen / daß eure Altäre verwüſtet / und eure Götzen zerbrochen ſollen werden / und eure Leichnam für den Bildern todt ſchlagen laſſen / ja ich will die Leichnam der Kinder Iſrael für euren Bildern fällen / und will eure Gebeine um eure Altar her zerſtreuen. Wo ihr wohnet / da ſollen die Städte wüſt / und die Höhen zur Einöde werden. Denn man wird eure Altäre wüſte machen / und eure Götzen zerbrechen / und zu nichte machen / und eure Bilder zu ſchlagen / und eure Stifte vertilgen / und ſollen Erſchlagene unter euch daliegen / daß ihr erfahret / ich ſey der HErr. GOtt der HErr redet allhie die Berge Iſrael an / und verſtehet dadurch die / ſo darauff wohnen / und welche darauff den Göttern geräuchert / und die Berge ſelbſt als Creaturen verdorben / und zum Seufftzen erwecket haben. Es iſt aber ſehr beweglich anzuhören / wenn der HErr aller ſeiner Creaturen / die lebloſen Creaturen / anredet / und wider ſie weiſſaget / damit / wenn die / ſo die Creaturen

Creaturen ſeufftzend gemachet haben/ gedencken mögen/ wie hart ſie der HErr in ſeinem Zorn anrede/ und ſie heimſuchen werde. Wenn aber allhie die Berge und Hügel/ die Bäche und Thäler ſpecificiret/ und voneinander unterſchieden werden/ ſo werden durch die Berge die Könige/ Ober-Herrn/ Fürſten und Regenten/ durch die Hügel aber die hohe Bediente der Könige/ durch die Bäche und Thäler aber die Geringere/ als da ſind die Bürger und der Landmann verſtanden/ welche alle von GOtt angeredet werden/ ſein Wort zu hören/ und ſich darauff zu bekehren. Weil er aber vorher ſiehet/ daß wenige ſich bekehren werden/ ſo muß der Prophet weiſſagen/ daß ſolche Berge Iſraels ſambt den Hügeln/ Bächen und Thälern/ die Groſſe mit den Kleinen ſollen umbgekehret und verwüſtet werden. Denn wenn ihre Altäre und Götzen wären verwüſtet worden/ welche er aus dem Mittel räumen wolte/ ſo würden alsdenn auch die Oerter ſelbſt unbeſuchet bleiben nnd öde werden müſſen. Und wie ſie vorhin zur Beſchimpffung der Herrlichkeit GOttes ſo viele Opffer denen Götzen gebracht/ ſo ſolten ſie ſelbſt den Göttern geopffert/ und ihre Gebeine umb die Götzen-Bilder her geſtreuet werden. Da würden ſie denn erfahren/ wie alles ſo elend würde ausſehen/ und wie ihre ſchöne Stiffter würden verheeret/ und von Grund aus verwüſtet ſeyn/ alsdenn würden ſie auch erfahren/ daß GOtt der HErr allein der HERR ſey/ der ſich an ihnen und an den Götzen räche/ und ſeine Ehre/ die ihm allein gebühret/ denen Götzen nicht laſſen wolte. So eyferſüchtig iſt unſer GOtt gegen die Götzen/ und gegen die/ ſo ſie machen/ und ihrer eigenen Hände Wercke/ wider das erſte Gebott/ verehren und anbetten. Es iſt auch hie zu bemercken/ daß GOtt durch den Propheten ſaget: daß er nicht ſeinen Altar/ ſondern ihre Altäre/ die ſie ſelbſt/ nach ihren ſelbſt erwählten Gottesdienſt auffgerichtet/ auf ihren Höhen und Bergen/ die ſie erwählet/ verſtöhren wolle. Denn ſie hatten auch den Altar GOttes/ den er befohlen aufzubauen/ verunreiniget/ und daher hieſſe es: Ihren Altar/ wodurch die Prieſter/ und ihre vermeynte Gottesdienſte verſtanden werden/ und angedeutet wird/ daß der HErr die falſchen Geiſtlichen/ ſambt allen ihren Zuhörern/ die ihnen in ihrem Muthwillen gefolget/ ausrotten wolle/ als die ihm alle nicht gefielen/ und von ſeinem Angeſicht/ und von ſeinem heiligen Berge/ ſolten verworffen/ und ausgeſtoſſen werden. Was düncket uns/ ſolte es nicht auch alſo unſerer Kirchen ergehen/ darinnen es ſo übel ausſiehet/ davon man eben ſowol ſagen mag/ daß es nicht ſowohl GOttes/ als unſere Altäre ſind/ die wir aufgebauet/ und der Tempel GOttes in den meiſten Seelen/ die da hinein gehen/ nicht zu finden/ ſondern lauter verdrießliche Bilder anzutreffen ſeyn/ welche der HERR in Teutſchland/ ja in gantz Europa bald umbwerffen/ und man keine

Stiffter/ noch Clöſter/ noch Tempeln darinnen finden wird. Der Dienſt/ der GOtt gefallen ſoll/ muß ein reiner Gottes-Dienſt ſeyn/ und im Geiſt/ und in der Wahrheit geſchehen/ wie er ein Geiſt/ und der wahrhafftige GOtt iſt. Weil denn ſolcher überall faſt nicht zu finden iſt/ was kan anders daraus folgen/ als daß der Tempel GOttes / der im Himmel iſt / eyfere gegen den Götzen-Tempel / und er von ſeiner heiligen Höhe / und Heiligthumb alle falſche Höhen und Unreinigkeiten / und Greuel verſtöhre? Gar wohl ſchreibet: Pellicanus über dieſen Ort: Nihil æque Domino diſplicuiſſe videmus in populo ſuo, quàm cultum creaturarum, & multitudinem excelſorum. Ideoque tanta divorum apud nos veneratio, ſacellorum ac templorum in montibus, collibus, rupibus & vallibus noſtris frequentatio, non potuit niſi à malo ortum habuiſſe, quod ſi non ex ſacris literis didiciſſemus, ex fructibus tamen diſcere potuerit. Quumque Apoſtolus docuerit, quis ſit altare, ſacerdos & hoſtia unica pro peccatis, ſicuti & olim Romæ una tantum ara lignea fuerit, quomodo fieri potuit, ut hinc Eccleſiæ ſacroſanctæ defuerit aliquid, quod acceperit poſtea? niſi quæſtus pto pietate, & faſtus pro ſimplicitate, luxusque pro modeſtia, niſi quoque neglectus verbi Dei, & humanorum traditionum impoſturæ regraſſent & pro multitudine ſacrificulorum in templis ararum pluritas erecte eſſet & divorum patrocinia. Darüber wird wahrhafftig eine Verwüſtung von dem Allmächtigen kommen/ daß die Altäre / und der eigene falſche Gottesdienſt untergehe / und die Werckheiligkeit der Pfaffen mit ihren Tempeln zugleich vernichtet werden.

§. 3.

Mitten in ſolchen ſeinen Grimm gedencket doch GOTT noch derer/ die nicht in dem Geiſt des Antichriſtes geſtanden / ſondern unter ihm ſo blindelings mit hingeriſſen ſind / und wie ſie von Jugend auf / leyder! geführet/ feſtiglich gemeynet haben/ es wäre ſolches der rechte innere Gottesdienſt / den ſie GOTT geleiſtet hätten. Dieſelbige werden nicht ſtracks/ und friſch in ihren Sünden / und unlauteren Weſen hingeriſſen / ſondern müſſen nur flüchtig werden für dem Schwerd/ und in frembden Landen ſich hinbegeben/ darinnen ſie in ſolchen elenden Zuſtand zur Erkänntniß ihrer Sünden kommen/ und von GOtt noch gewonnen werden/ wie es dann im Bilde der Juden alſo uns gezeiget iſt/ die unter der Anführung des Propheten Jeremiä zu Jeruſalem/ daß nicht mehr ihre/ ſondern der Babylonier Stadt war / wie auch unter der Aufſicht des Propheten Ezechiels und Daniels mitten in dem Babyloniſchen Lande/ in Tel-Abib bey dem Fluß Chebar/ und in Babylon ſelbſt ſich zu GOtt bekehret haben / wovon es im Text alſo heiſſet: v. 8. 10. Ich will

aber

aber etliche (ſpricht GOTT der HERR) von euch überbleiben laſſen / die dem Schwerd entgehen unter den Heyden / wenn ich euch in die Länder zerſtreuet habe / dieſelbige eure Ubrigen werden an mich gedencken unter den Heyden / denen ſie gefangen ſeyn müſſen / wenn ich ihr huriſches Hertz / ſo von mir gewichen / und ihre huriſche Augen / ſo nach ihren Götzen geſehen / zerſchlagen habe / und wird ſie gereuen die Boßheit / die ſie durch alle ihre Greuel begangen haben / und ſollen erfahren / daß ich der HERR ſey / und nicht umſonſt geredet habe / ſolches Unglück ihnen zu thun. Es werden zwar auch geſtraffet / die in frembde Länder und Oerter geflüchtet / aber doch nicht ſo hart / als die / welche nach dem Tode / bey dem freſſenden Schwerd / an gröſſere Pein-Oerter haben hin müſſen; welches uns denn lehret: daß GOtt alle Sünder nicht mit einerley Straffe ſtraffe / ſondern viele Gefängniſſe / und viele Kercker habe / dahin er die mancherley art Sünder hinſtoſſe / als die ſich mehr verſündiget. Wenn ex hypotheſi vulgata, die kleine und groſſe Sünder / zugleich in die Unendlichkeit der Straffen verſtoſſen würden / welches das Allerſchwehreſte in den Straffen iſt / ſo müſte ſie GOTT hierinn alle über einen Hauffen / ohne Unterſcheid ſtraffen / welches er doch nicht thun wird. Das man ſaget und zugibt / es würde ja Stuffen der Straffen von ihnen mit bekannt und zugeſtanden / ſolches machet die Sache noch nicht aus / ſo lange die Unendlichkeit der Straffen / in den kleinen und groſſen Sündern von ihnen geglaubet wird. Wo ſie aber dieſe unendliche Pein / die ſo lange / nach ihren Vorgeben / wären ſoll / ſo lange GOTT GOTT iſt / nicht glaubeten / ſo bliebe ihre theſis von den gradibus pœnarum richtig / und feſt gegründet. Unſer GOTT wird nicht unendlich mit ſeinem Geſchöpff zörnen / denn die Weiſe / die er hie bey Leibes Leben hält / die hält er auch nach dem unveränderlichen Rechte ſeiner Gerechtigkeit / nach dem Tode in denen Gefängniſſen / da einige in den erſten Tod kommen / und nach Auffhebung des erſten Todes / darinnen ſie in Demuth ſich zu GOtt bekehren / im Buch des Lebens geſchrieben gefunden werden; Andere aber kommen / wegen ihrer gröſſere Sünden / in härtere Gefängniſſen / und gar in den andern Tod / bis auch der aufgehoben / und ihre Pein bey der Veränderung ihres Sinnes / die ihnen GOtt aus Gnaden gibet / mit auffgehoben wird / wenn ſie erfahren / daß GOTT der HERR ſey / der nichts umſonſt geredet / ſondern alle ſeine Dräuungen gehalten habe. Denn gleichwie die Juden im exilio, durch Anfechtung / und durch die Zucht ihres GOttes / haben auffs Wort mercken gelernet / alſo / daß ſie denn in dem Elend haben erkannt / wel-

chen ſie bey ihrem Wohlſeyn nicht haben ehren wollen/ die auch eben durch die Straffen Gelegenheit bekommen haben/ in ihr huriſches Hertz zu gehen/ und ihre huriſche Augen/ damit ſie bey guten Tagen nach ihren Götzen geſehen/ wegzuwerffen / und ihnen ſelbſt gramm zu werden/ als die ihnen ſelbſt die Flüche/ ſo Moſes über ſie auf den Befehl GOttes/ nach ſeinem Ambte/ geführet? über den Hals gezogen/ und deßwegen in der groſſen Dürre haben ſeyn/ und darben müſſen; Eben alſo werden auch viele ſich noch ſchämen in dem Gefängniß des erſten Todes/ und werden eine groſſe Reue anſtellen/ und ſich zum HErrn bekehren/ ſie werden ſich die Laſt ihrer Straffe gefallen laſſen/ wann die Zeit und periodus ihrer Gefängniß umb iſt/ und Chriſtus zu ihnen kommt/ wie er zu den Geiſtern im Gefängniß vormahls gekommen iſt/ und alsdenn gleicher Weiſe ihnen das Evangelium/ und in demſelbigen die Erlöſung aus dem Gefängniß prediget. Der HERR/ der gnädige und gütige Erbarmer/ wird ſchon ein Auskommen wiſſen mit allen den Seinen/ ob gleich ſündigen Creaturen/ der gewiß kein Böſes würde zugelaſſen/ ſondern allerdings alle Sünde kräfftig gewehret haben/ wenn er nicht zuvor gewuſt hätte/ aus dem Böſen etwas Gutes hervor zu bringen/ und wenn er nicht endlich die Sünde gäntzlich aboliren und vernichten würde/ als der ihm alle Dinge auf die beſte Weiſe kan unterthänig machen. Denn ob zwar auch dieſes zu ſeiner Liebes-Weißheit gehöret/ daß durch die Straffen der Gottloſen andere/ die ein Exempel daran haben/ gewitziget/ und von der Sünde abgehalten werden/ und daß das Heyl unter die Heyden kommen muß/ wenn Iſrael ſich verſündiget/ und den HErrn von ſich ſtöſſet/ ſo müſſen wir doch zugleich ſagen/ daß die Straffen GOttes an den gröſſeſten Gottloſen endlich dahin ausſchlagen werden/ daß ſie auch gedemüthiget zum Creutze kriechen/ und alsdenn unter den Züchtigungen erkennen lernen den/ welchen ſie bey ihren guten Tagen nicht haben erkennen wollen. Darinnen beſtehet die gröſſeſte Ehre unſers GOttes/ wenn er von allen Creaturen auf die beſte Weiſe wird geehret werden. Iſt es eine Ehre/ wenn GOtt durch ſeine Gerichte geehret/ und ſein Nahme dadurch verherrlichet wird/ daß ſie darinnen erfahren/ daß GOtt nicht umbſonſt geredet/ noch gedräuet hat/ ſo wird es noch eine viel gröſſere Ehre ſeyn/ wenn alle Creaturen endlich ſeine freywillige Unterthanen werden/ und ihn alle preiſen. Es haben dieſe Wahrheit viele herrliche Patres erkannt/ als Clemens Alexandrinus, Origenes, Gregorius, Nyſſenus, und andere/ die ich in meiner ἀποκαταστάσει πάντων angeführet/ andere nach ihnen haben auch gar wohl eben aus dieſen Prophetiſchen Text es wol eingeſehen/ daß alle Straffen dem/ der geſtraffet wird zum beſten gehen. Daher ſchreibet Theodore-

doretus, Cyrenſis Epiſcopus über dieſen Ort: Clemens DEus ita punit, ut Medici more ſanitatis habeat rationem, ut comprimat impietatis licentiam. Hæc enim omnia, inquit, facio & ſolitudinem induco, ut inſaniam & rabiem quâ excitati eſtis ad idola colenda, exſtinguam. Quamobrem pœna divinæ cognitionis eſt magiſtra & diſciplina, quæ à Deo adhibetur, pænitentiæ Mater eſt. Preiß/ Ehre und Danck ſey der unendlichen Barmhertzigkeit unſers GOttes geſaget/ der uns einen ſolchen groſſen Erlöſer gegeben/ und offenbahret/ der in ſeiner Erlöſung ſo groß und allgemein iſt/ daß er alles/ alles würcklich wieder gut mache/ und ſie alsdenn/ wenn ihm alles auf das allerherrlichſte unterthan/ und wieder in die vorige Ordnung/ darinnen ſie vor der Sünde waren/ gebracht iſt/ ſeinem Vatter als wiedergebrachte und verneurte Creaturen überantworte/ und das groſſe Werck ſeines Ambts/ wozu er geſand/ damit vollende.

§. 4.

Aber vorher wird er ſie mit ſeiner Straffe/ nach ſeiner Gerechtigkeit/ wie ſie es verdienet/ hart heimſuchen/ welches der Prophet ihnen noch / auch mit äuſſerlichen Gebehrden anzeigen muß/ daß ſie es ja glauben mögen/ die Straffe werde nicht ausbleiben wo ſie ſich nicht bekehren würden/ wie es denn davon im v. 11. 12. und nachfolgenden Verſickeln alſo heiſſet: v. 11. - - 14. So ſpricht der HErr HErr: Schlage deine Hände zuſammen/ und ſtrampele mit deinen Füſſen/ und ſprich: Weh! über alle Greuel der Boßheit im Hauſe Jſrael/ darumb ſie durchs Schwerd/ Hunger und Peſtilentz fallen müſſen. Wer ferne iſt/ wird an der Peſtilentz ſterben/ und wer nahe iſt/ wird durchs Schwerd fallen/ wer aber übrig bleibt/ und dafür behütet iſt/ wird Hungers ſterben. Alſo will ich meinen Grimm unter ihnen vollenden/ daß ihr erfahren ſollet/ ich ſey der HERR/ wenn ihre Erſchlagene unter ihren Götzen liegen werden um ihre Altär her/ oben auf allen Hügeln/ und oben auf allen Bergen/ und unter allen grünen Bäumen/ und unter allen dicken Eichen/ an welchen Orten ſie allerley Götzen ſüſſes Rauchwerck thäten/ ich will meine Hand wider ſie ausſtrecken/ und das Land wüſt und öde machen von der Wüſten an bis gen Diblath, wo ſie wohnen/ und ſollen erfahren/ daß ich der HERR ſey. Hie kan man nicht ſagen/ daß GOtt der HERR es dem ſündigen Juden-Volck nicht deutlich gnug durch Ezechiel habe vorpredigen laſſen/ der es deßwegen/ was er vorhin ſchon geſaget/ zum öfftern wiederhohlen muß/ als die zum öfftern geſündiget haben. Da muß

er ihnen alle die Oerter ſpecificiren / allwo ſie geſündiget und Abgötterey getrieben / auf ihren Bergen / bey ihren Altären / bey ihren grünen Bäumen / bey ihren dicken Eichen / auff allen ihren Hügeln / und in allen Oertern / wo ſie auch in den Gründen und Thälern ſich verſündiget / und muß dabey erwehnen / daß ſie eben an ſolchen Oertern / da ſie geſündiget / ſollen von ſeinem Zorn heimgeſuchet und geſtraffet werden / welches alles alſo / wie es iſt gedräuet / erfüllet worden. Es kam der HErr hinter ſie her / und rächete ſich an ihnen / durch ſeine Feinde / auf daß es ihnen deſto weher thäte / und daraus erkenneten / daß eben ſie ſeine ärgeſten Feinde geweſen / an welchen er ſich durch ſeine und ihre Feinde rächen wolte. Alles / alles ſoll verwüſtet und öde gemachet werden / weil es ſo öde und wüſt in ihren Seelen ausſahe / und ſolche verdrießliche Götzen-Bilder darinnen aufgerichtet ſtunden / dem Hauß-Herrn zum Verdruß und Schande. Solche Verwüſtung aber / ſolle von der Wüſte angehen / und bis gen Diblath, oder / wie es ſonſt auch mag geheiſſen haben Riblath Jerem. XXXIX. 5. hinreichen / wohin die Chaldäer den König Zedekiam dem Nebucadnezar hinbrachten / und das Urtheil über ihm daſelbſt gefället ward. Im Hebräiſchen ſtehet zwar nicht אל־רבלה ſondern רבלתה; Es haben aber die Critici Hebræorum in acht genommen / quod litera ה in fine nominum milel ponatur loco אל. Die LXX. aber haben dieſe Worte überſetzet nach dem Hebräiſchen ἀπὸ τῆς ἐρήμου διβλαθά, da ſie den Ort Diblatha ſelbſt zur Einöde machen / und damit anzeigen wollen / daß es in allen andern Oertern des Jüdiſchen Landes eben ſo öde und elend / wie da ausſehen ſolle. Dieſe Verwüſtung ſoll dazu den Juden dienen / daß ſie erkennen und inne werden ſollen / daß GOtt ſey der HErr / der ſie wegen der groſſen Abgötterey willen geſtraffet / und eben durch die Heyden / deren Götter ſie geehret / und denen ſie zum wenigſten nachgeäffet / habe ſtraffen laſſen. O Kindelein / ruffet Johannes / und endiget damit ſeine erſte Epiſtel / **hütet euch für den Abgöttern.** Es iſt nicht gnug / daß ihr GOtt mit dem Munde erkennet / und Chriſtum eurem HErrn nennet / ſondern ihr müſſet ihn allein / allein ehren / und alle falſche und Neben-Götter / und Neben-Gottesdienſte überall wegſchaffen. Denn GOtt iſt ein eyfriger und eyferſüchtiger GOtt / er leydet niemand bey ſich / und hält es alles für Abgötterey / wenn wir neben ihm etwas Göttlich verehren wollen. Die Juden waren nicht ſo verfallen / daß ſie den GOtt Iſraels verläugneten / ſondern rühmeten ſich vielmehr gegen alle Heyden / daß ſie ein heilig Volck wären / und den einigen GOtt ehreten; Aber doch war die proteſtatio contraria facto, und wurden für GOTT für criminel erkannt / nachdem ſie andere Neben-Gottesdienſte aufrichteten / und bey dem / und dem Altar auf dem Berge und grünen Bäumen / ſo was neben hat-

hatten aufgerichtet/ wie die Kinder Iſraels vormahls bey dem Kalbe ſich luſtig machten/ und GOtt dabey verehren wolten. Wer aber GOtt/ der ein Geiſt iſt/ im Geiſt/ und in der Wahrheit/ in ſeinem Sohne anbettet/ und heilige Hände aufhebet/ der iſt ein rechter Diener GOttes/ und wird beſchützet für allen ſolchen Land-Plagen/ leydet er aber doch etwas/ ſo leydet ers/ als ein Chriſt/ und wird ein Märtyrer/ und wird leuchten wie des Himmels Glantz/ und wie die Sterne GOttes immer und ewiglich.

Das ſiebende Capitel.

§. 1.

DAs ſiebende Capitel fähret fort in Ankündigung der Straffen GOttes/ über das höchſt-verdorbene Jeruſalem/ und ſtellet ſonderlich vor/ daß ſolche Straffen in der Eyle kommen werden. Denn weil im fünfften Jahr Zedekiä ſeiner Regierung der Prophet dieſe viſion gehabt/ und im letzten Jahr der König Zedekias nach Babel entäuget gefangen weggeführet ward/ und bey anderthalb Jahren Jeruſalem iſt belagert worden/ ſo kan man leicht die ſupputation machen/ daß dieſe Göttliche Dräuungen nach drey bis vier Jahren in die Krafft gangen ſeyn. Es war ſonſt ſchon längſt durch die vorigen Propheten von dem Ruin Jeruſalems geweiſſaget/ wobey es GOtt wol hätte bewenden laſſen können/ aber ſeine Treue iſt ſo groß/ daß ers an Warnen gleichſam biß auf die letzte Jahre nicht ermangeln läſt/ ehe er zur That ſchreitet/ indem er nicht gerne die Menſchen ſtraffet/ und ein frembde/ Werck thut/ wenn er das Schwerd in die Hand nehmen/ oder Hungers oder Peſtilentz/ oder wilde Thiere ins Land ſchicken muß/ und damit zu erkennen giebet/ daß er die Thieriſche harte Menſchen nicht anders/ als durch wilde Thiere und grauſame Straffen bändigen könne. Davon ſpricht nun der Prophet alſo: v. 1 = 4 Und des HErrn Wort geſchahe zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind! ſo ſpricht der HErr HErr vom Lande Iſrael Das Ende kommt/ das Ende über alle vier Oerter des Landes. Nun kommt das Ende über dich: denn ich will meinen Grimm über dich ſenden/ und will dich richten/ wie du verdienet haſt/ und will dir geben/ was allen deinen Gräueln gebühret. Mein Auge ſoll dein nicht ſchonen/ noch überſehen/ ſondern ich will dir geben/ wie du verdienet haſt/ und deine Gräuel

ſollen

ſollen unter dich kommen/ daß ihr erfahren ſollet / ich ſey der HErr. Was der Prophet in dem Nahmen des HErrn/ ohne deſſen Trieb er nichts geredet/ aber zu unterſchiedlichen Tagen und Stunden dazu iſt getrieben worden/ allhie gegen das ſündige Jeruſalem / ſowohl gegen das Königreich / als gegen das Prieſterthum mit deutlichen Worten geweiſſaget/ und den ſchnellen Einbruch der Feinde angekündiget hat/ in jeʒt angezogenen Worten/ ſiehe das widerhohlet er in dem Nahmen des HErrn noch einmahl / womit denn die Gewißheit der Sachen an den Tag geleget ward / und daß ſies glauben/ und ſich noch zum HErrn bekehren möchten. Drumb heiſſet es in nachfolgenden Verſickeln v. 5 - 9. So ſpricht der HErr HErr / ſiehe! es kommt ein Unglück über das ander / das Ende kommt/ es kommt das Ende / es iſt erwacht über dich / ſiehe! es kommt/ es gehet ſchon auf / und bricht daher über dich / du Einwohner des Landes. Die Zeit kommt / der Tag des Jammers iſt nahe / da kein Singen auf den Bergen ſeyn wird: Nun will ich bald meinen Grimm über dich ſchütten/ und meinen Zorn an dir vollenden/ und will dich richten / wie du verdienet haſt / und dir geben/ was deinen Gräueln allegebühret. Mein Auge ſoll dein nicht ſchonen/ ich will nicht gnädig ſeyn/ ſondern ich will dir geben/ wie du verdienet haſt / und deine Gräuel ſollen unter dich kommen / daß ihr erfahren ſöllet / ich ſey der HErr / der euch ſchlägt. Das ſind alle nachdenckliche Worte GOttes. Tröſte GOtt / wenn es erſt ſo weit mit einer ſündlichen Stadt und Land/ und mit einem jeglichen in particulier kommen iſt / der da ſoll geſtraffet/ und nicht mehr überſehen werden. Denn da ſind die Tage der Gedult GOttes vorbey / welche unſere Seeligkeit war/ darinn wir ihm noch in die Ruthe hätten fallen können / wenn nun aber die peremptoria ſententia geſchehen / und gleichſam der Stecken zerbrochen / ſo iſt kein Rettens mehr für der gegenwärtigen Straffe. Die Zeit iſt um / wie lange GOtt den thieriſchen Menſchen hat zuſehen wollen / nun ſind ſeine am groſſen Waſſer-Strohm Euphrates gebundene Engel loß worden/ die auf ein Jahr/ und im Jahr auf einen Monath / und in dem Monath/ auf einem Tage/ und an dem Tage in einer Stunde zur Execution gegen das Antichriſtiſche Regiment- und Kirchen-Weſen loß worden/ und præciſe, wie es GOtt in ſeinem Wort vorher gedräuet hat / in dem ſechſten poſaunenden Engel/ ſich bey vielen tauſend mahl tauſend aufmachen / und einherbrechen. Apoc IX. 14.15. Alſo iſt in dieſem Text auch ſchon die Zeit der execution vor der Thür/ daß es etwann drey bis vier Jahre geweſen / da dieſe Weiſſagung an Jeruſalem

lem iſt erfüllet worden. Denn im fünfften Jahre / wie droben geſagt / nachdem Jojachim vom König in Babel weggeführet / und ſein Vetter Mathanias / der vom Nebucadnezar Zedekias genannt iſt / im ſelbigem Jahr in ſeine Stelle erwählet ward / hat der Prophet dieſe Weiſſagung gehabt. Cap. 1. 2. worauf die Belägerung Jeruſalem nach etzlichen Jahren angieng / da Zedekias im eylfften Jahr ſeiner Regierung iſt gefangen geführet worden. So geſchwinde gehen GOttes Gerichte vor / wenn ſeine Zeit zu ſtraffen kommen iſt. Es gebrauchet aber GOTT gewiſſe gradationes, in Ankündigung der geſchwinden Straffen / und ſpricht erſtlich / ſiehe! das Ende kommt / es kommt / darnach: es iſt erwachet / darnach: es bricht ſchon an. Wie nun keiner an dem herbey kommenden Tage zweiffelt / wenn die Strahlen der Sonnen angebrochen / alſo ſolten ſie auch nicht zweiffeln an den heraneylenden Straffen / die nicht allein über das gantze Land v. 2 ſondern auch über einen jeglichen in particulir, über dich Jeruſalem / über dich / du Einwohner des Landes kommen ſollen. v. 3. 7. Da ſoll denn / zu der Zeit / kein Erbarmen mehr übrig ſeyn / ſondern die damahlige Execution ſoll und muß geſchehen / und ungeſäumet vor ſich gehen. Wenn aber allhie ſtehet: Es ſoll kein Erbarmen mehr übrig ſeyn / GOTT wolle nicht mehr gnädig ſeyn / er wolle ihrer nicht mehr ſchonen / ſolches iſt nicht abſolute zuverſtehen / als wenn nun und nimmermehr für ihnen eine Gnade noch Erbarmen übrig ſeyn ſolle / wenn ſein Zorn erſt über ſie ergangen / und daß ſie ohne Ende in ſeiner Ungnade in dem feurigen Pfuhl bleiben würden; Sondern die Meynung iſt dieſe: daß die Straffe zu der und zu der Zeit gewiſſe vor ſich gehen müſſe / weil der Terminus gratiæ zu Ende gelauffen / und das Gericht der Verſtockung über ſie bereits gekommen ſey / welchen ihm kein Menſch mehr abbitten könne. Wenn aber der Zorn vollendet iſt / wie v. 8. ſtehet / und das Gericht / wie ſies verdienet / ausgeſtanden / und gelitten haben / was ihre Thaten werth geweſen / und was allen ihren Gräueln gebühret hat / ſo wird ſich GOtt ſelbſt / nach ſeiner unendlichen erbarmenden Liebe / gegen ſie erwecken / und wird ſie wieder zu ſeinem Volcke annehmen / davon alle Propheten zeugen / daß es in der letzten Zeit geſchehen ſolle. Dahero ſtehet ein merckliches Exempel bey Hoſea / welcher auf GOttes Befehl / die ſündigen Juden heiſſen muß Lo-Ammi, nicht mein Volck / und Lo Rychamo, das Volck / deſſen ich mich nicht mehr erbarmen will / cap I 8. 9. Aber bald darauf im III. Cap. 5. heiſſet es / daß die Kinder Iſrael ſich in der letzten Zeit zu dem HErrn bekehren / und den HErrn ihren GOtt / und ihren König David ſuchen / und den HErrn und ſeine Gnade ehren / und ſich für groſſer Verwunderung darüber entſetzen werden. Ja! man wird alsdenn zu dem Volcke / dazu GOtt vorhin geſaget hatte: ihr

ſeyd nicht mein Volck/ darnach ſagen: O ihr Kinder des lebendigen GOttes. Hoſ. c. I. 10. 11. Aber das bleibet indeſſen wahr/ daß GOtt der HERR/ wenn er dräuet/ und dabey ſchwöret/ oder ſolche Worte bey den Dröuungen ſetzet/ welche unwiderrufflich ſind/ wie es hie heiſſet v. 8. עַתָּה LXX. νῦν Nun will ich bald meinen Grimm über dich ſchütten/ und davon er anderswo ſaget/ daß es ihm niemand abbitten ſölle/ er ſeine Worte alsdenn halte/ und dabey bleiben müſſe/ was einmahl aus ſeinem Munde gangen iſt/ weßwegen es heiſſet/ daß ſie es erfahren ſollen/ wie er nicht umbſonſt geredet/ weswegen auch die Cherubinen/ und die Räder mit ihnen ſtracks in den Gerichten vor ſich gehen/ und ſich nicht wieder umbwenden/ bis ſie ihren Lauff vollendet/ und das ausgerichtet haben/ wozu ſie der/ ſo auf Cherub ſitzet/ beweget hat/ welches Ezechiel eben darumb es alſo in ſeinem groſſen Geſicht von dem Cherubiniſchen Wagen hat ſehen müſſen. Wenn denn ſolches alles geſchicht/ alsdenn erfahren ſie mit ihren Schaden/ daß GOtt nichts in den Wind geredet/ und daß ers ſey/ der ſie ſchlage/ wenn er gleich die und die Menſchen zur Execution gebrauchet/ die nur ſeine Inſtrumenta ſeyn/ welche ſeinen Befehl ausrichten.

§. 2.

Höret ihr ſtoltzen und ſicheren Hertzen/ GOtt will an euch. v. 10-13. **Siehe! der Tag/ ſiehe! er kommt daher/ die Ruthe blühet/ und der Stoltze grünet/ der Tyrann hat ſich aufgemachet zur Ruthen über die Gottloſen/ daß nichts von ihnen/ noch von ihrem Volck/ noch von ihrem Hauffen Troſt haben wird. Darumb kommt die Zeit/ der Tag nahet herzu/ der Käuffer freue ſich nicht/ und der Verkäuffer traure nicht: denn es kommt der Zorn über allen ihren Hauffen. Darumb ſoll der Verkäuffer zu ſeinen verkaufften Guth nicht wieder trachten/ denn wer da lebet/ der wirds haben. Denn die Weiſſagung über alle ihren Hauffen wird nicht zurücke kehren/ keiner wird ſein Leben erhalten umb ſeiner Miſſethat willen.** Der/ ſo da ſtoltz iſt/ und ſo ſehr ſich brüſtet/ und wie eine Blüthe grünet und blühet/ machet/ daß die Ruthe über ihn wächſet/ damit er ſoll gezüchtiget werden von GOtt durch die Tyrannen/ der die Ruthe iſt/ die GOtt in der Hand führet über die Gottloſen/ denen er allen Vorrath/ und allen Troſt wegnimmt/ und keine Hoffnung hat/ daß er bey ſeines Lebens Zeit zu ſeinem Haabe und zu ſein Erbtheil wieder kommen werde/ wenn er etwa ein Hauß und Guth einem andern verkauffet hat/ welches ſonſt in dem funffzigſten Jahre wieder könte angetretten werden/ die Babyloniſche Gefängniß aber ſolte ſich über

die

die 50. Jahr bis ins 70 erſtrecken / darumb hat der Prophet gar wohl ſagen können / daß weder der Käuffer / noch der Verkäuffer ſollen ſolcher gekaufften und verkaufften Güter froh werden / indem der Nebucadnezar all ihr Haabe / Geld und Gut wegnehmen werde. Wer aber werde übrig bleiben / und leben / der werde die Güter haben und beſitzen / wie ſolches zur letzten Zeit eben alſo ergehen wird / weñ an ſtatt der Tyrannen die Sanfftmüthigen werden das Erdreich beſitzen / und die Thore ihrer Feinde einnehmen. Matth. V. Pſ. XXXVII. v 9 28. 29. 34. Proverb. XIII 22. Als denn iſt die Erde des HErrn / und der Kinder des HErrn / und alsdenn ſind auch die Juden nicht mehr Lo-Ammi, ſondern haben ſich zum HErrn bekehret / und wohnen wieder im Lande / worinn ihre Vätter gewohnet haben / das jetzo noch unter der Heyden Füſſe getretten iſt. Ezech. 37.

§. 3.

Aber vorher werden die Juden / ehe noch ihre groſſe und in der letzten Zeit vor ſich gehende Bekehrnng geſchehen wird / groſſes Ungemach und Aengſtigungen ausſtehen müſſen / ſo werden auch ſehr viele dem Antichriſt zufallen / davon ſie meynen werden / er würde ihr Erlöſer ſeyn / und ſie in ihr Land bringen / gleichwie ſo viele Juden nach Egypten ſich gewand / zur Zeit des Königes Zedekiä / in Meynung / ſie würden allda Schutz finden / woſelbſt ſie doch umbkahmen. Es waren auch damahls viele falſche Propheten / welche die Juden beredeten / ſie würden ihre Feinde überwinden / weßwegen ſie ſich mit aller Macht rüſteten / davon der Prophet im Text ſaget: v 14. 15. **Laßt ſie die Poſaunen nur blaſen / und alles zurüſten / es wird doch niemand in den Krieg ziehen /** ſondern ſie werden in Jeruſalem als in einen Kebich eingeſchloſſen / und belagert werden: **denn mein Grimm gehet über alle ihre Hauffen.** Gegen welche aber der HERR iſt / wer will für ſie ſeyn? Alle ihre Arbeit / und alle ihre Bemühungen und Zurüſtungen müſſen nur dazu dienen / daß die Feinde von ihnen mehr Ammunition kriegen / und mehrers erobern. **Denn auf den Gaſſen gehet das Schwerd / in den Häuſern gehet die Peſtilentz und Hunger.** Die ſich gegen die Feinde wehren wollen / werden vom Schwerd aufgefreſſen / und die ſich in den Häuſern verkriechen / werden von Hunger und Peſtilentz verzehret / alſo gehet es auch denen / **ſo auf dem Felde ſind / daß ſie durchs Schwerd fallen** müſſen / **wer aber in der Stadt iſt / den wird die Peſtilentz und Hunger freſſen.** Und **welche unter ihnen noch entrinnen /** und etwa ihr bloſſes Leben noch retten / die müſſen aus Furcht

manchen Tod ſterben / und můſſen auf den Gebirge ſeyn / und wie die Tauben in den Gründen / die alle untereinander kirren / ein jeglicher um ſeiner Miſſethat willen. Ja aller Hände werden dahin ſincken / und aller Knie werden ſo ungewiß ſtehen / wie Waſſer das ſich hin und her beweget. Sie werden nach Orientaliſcher Art und Weiſe / Säcke um ſich gürten / und in groſſer Traurigkeit / und mit Furcht überſchüttet ſeyn / und aller Angeſicht werden jämmerlich ausſehen / und aller Häupter werden kahl ſeyn / wie deswegen der Prophet im Bilde mit einem ſcharffen Schwerd / wie mit einem Scheer-Meſſer ſeine Haare und Bart alle am Haupt hat abſcheeren müſſen. Cap. V. 1.

§. 4.

Der elende Zuſtand / der ſie betreffen wird / wird noch ferner beſchrieben: v 10 = 22. Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gaſſen werffen / auf daß ſie ihr Leben von dem Feind damit erkauffen können / aber ſolcher Lohn der Ungerechtigkeit / welchen ſie durch den Mammon haben zuſammen geſparet / wird ſie am Tage des Zorns des HErrn nicht erretten / weil die Feinde ohnedem wiſſen / daß ſie ihr Geld kriegen werden / wenn ſie ertödtet ſind. Da iſt es denn zu ſpäth / wenn ſie gleich das Geld für einen Unflath halten wolten / welches ſie nun wol wegwerffen müſſen. Sie werden auch erfahren / daß ſie mit allen ihren Golde / zur Zeit der Theurung nichts kauffen / noch das Gold ſelbſt eſſen / und ſich damit ſättigen können. Ja ſie werden es lernen müſſen / daß ſie das Brod bey denen betteln müſſen / die ſie ſonſt mit keinen lincken Auge angeſehen hätten. Das iſt die Straffe über ihren Mammon / der ihnen ein Aergerniß war in ihrer Miſſethat / muß ihnen nun viel Aergerniß machen / wenn er von ihnen weggenommen wird. Und eben damit / womit ſie ſtoltziret haben / müſſen ſie nun ſich in den Staub legen / und aus dem Staube reden lernen für dem Angeſicht derer / die ſie ſo ſehr gering geachtet hatten. Sie hatten aus ihren edelen Kleynodien / damit ſie Hoffarth getrieben / beyde ihre Gräuel und Scheuel gemacht / darumb will es GOtt ihnen zum Unflath machen. Er wills Frembden in die Hände geben / (wie ers auch gethan hat) daß ſie es rauben / und den Gottloſen auf Erden zur Aus-Beute / daß ſie es entheiligen ſollen. Wenn denn ſolche Werckheilige Juden / die ſich viel heiliger und höher hielten / als die Heyden / ſahen / daß die gottloſe Heyden ſo gottloß mit ihnen umbgingen /

da wurden ſie erbittert in ihrem Geiſt / und haben ihre viele wol gegen GOtt ſelbſt gemurret / als hätte er ihnen unrecht gethan / der ſolch unheilig Volck über ſie zu Execution geſchicket hätte / da ſie doch mit aller ihrer Scheinheiligkeit für den Augen GOttes viel abſcheulicher und crimineller waren / der ſich nun an ſie durch ſeine Feinde gerochen. Daher ſagt GOtt noch weiter in dieſem Text v. 22. **Ich will mein Angeſicht davon kehren / daß ſie meinen Schatz** (nehmlich den Schatz des Eingeweyheten und geheiligten Tempels /) **ja wol entheiligen / ja Räuber ſollen darüber kommen / und es entheiligen.** Hat nun GOtt der HErr der Gerechte / ſeinen eigenen Tempel / den er ſelbſt aufzurichten / und zu bauen / und zu zieren befohlen / den er auch mit ſeiner Gegenwart geheiliget / und ſo viele Geheimniſſe darinnen vorgebildet / profaniren / ja gar umbkehren laſſen / durch die gottloſe Babyloniſche Krieges-Leute / was meynen wir / werde er unſern ſteinern GOttes-Häuſern und Kirchen nicht thun / davon ſo ein äuſeres Befehl GOttes nicht zu finden iſt / und die wir / wegen des mitgetheileten Lichts des Evangelii / welches wir ſo ſchnöde verachtet / vielmehr / als die Juden geſündiget haben / die ſolches groſſes Licht / das im Neuen Teſtament aufgegangen iſt / nicht hatten.

§. 5.

Hierauf muß der Prophet den Juden noch gräulichere Straffen vorſtellen / und ankündigen / daß es nicht allein das gemeine Volck zu Jeruſalem / ſondern auch die Prieſter / und die Regenten im Lande betreffen ſolle: v. 23 - 29. **Mache Ketten / denn das Land iſt voll Blut-Schulden / und die Stadt voll Frevels / ſo will ich die ärgeſten unter den Heyden kommen laſſen / daß ſie ſollen ihre Häuſer einnehmen / und will der gewaltigen Hoffarth ein Ende machen / und ihre Kirchen entheiligen. Der Ausrotter kommt / da werden ſie Friede ſuchen / und wird nicht da ſeyn. Ein Unfall wird über den andern kommen / ein Gerücht über das ander / ſo werden ſie denn ein Geſicht bey den Propheten ſuchen / aber es wird weder Geſätz bey den Prieſtern / noch Rath bey den Alten mehr ſeyn. Der König wird betrübt ſeyn / und die Fürſten traurig gehen / und die Hände des Volcks werden im Lande verzagt ſeyn. Ich will mit ihnen umbgehen / wie ſie gelebet haben / und will ſie richten / wie ſie verdienet haben / daß ſie erfahren ſollen / ich ſey der HERR.** Daß der Prophet hat Ketten machen / und dieſelbige ihm anlegen müſſen / bedeutet nicht allein / daß die Juden ſolten gefangen genommen / und in Eiſen ge-

geſchmiedet werden / ſondern daß es eben darumb geſchehen / weil ſie ſich vorhin alle mit Wagen-Seilen verbunden / böſes zu thun / gleichwie eine Kette in den andern gebunden iſt / und in der Einigkeit zum Böſen zuſammen geſchmiedet geweſen ſeyn. Da haben die Fürſten gethan / was die Könige gewollt / und die Hauptleutle haben denen Fürſten in ihren böſen Weſen favoriſiret / auf daß ſie ihnen auch einmahl einen Dienſt wieder thun mögten. Die Conſiſtoria, wohin ſie die Sachen ſchickten / muſten wol alſo das Urtheil über die Zeugen GOttes ſprechen / wie ſie es haben wolten. die Collegia haben ſich miteinander verbunden / daß keines dem andern zuwider ſey / wenns gegen Chriſtum und gegen ſeine Geſalbete gilt / ſo werden auch Pilatus und Herodes Freunde; Aber dafür ſollen ſie auch mit Ketten zuſammen gebunden werden / und werden in den Oertern der Quaal nach ihrem Tode / auch ſolche Gerichte an ihnen mit einer groſſe Kette gebunden / erfahren. Juda hatte viele Blut-Schulden auf ſich geladen / und vieler Propheten Bluth vergoſſen / nun müſſen ſie wieder Bluth laſſen / und dazu haben die Prieſter redlich geholffen / welche auf ihren Cantzeln die Obrigkeit zur Verfolgung der Frommen angezündet / und gantze Bücher geſchrieben / wie man die inquiſitiones gegen ſie anſtellen ſolle / denen auch die Obrigkeit treulich nachgefolget / unter welche wol einige geweſen / die da gemeynet / ſie thäten GOtt noch einen Dienſt daran / wenn ſie die Pietiſten und Quäcker / und Enthuſiaſten und Chiliaſten verjagten / und ihre Kirchen von ſochen Schwarm rein macheten und ſäuberten. Aber deswegen müſſen die Aergeſten unter den Heyden kommen / und die Kirchen und Stiffter der Pfaffen entheiligen / und ausrotten bis auf den Boden / weil ſie vorhin gegen die Zeugen GOttes ſo grimmig geweſen / und ihr **rein abe / rein abe bis auf den Boden** über ſie geſchryen haben. Dann wird ihnen zu ſpäte einfallen / daß es allzuwahr worden / was die verhöhnten Zeugen im Nahmen ihres GOttes vorher geſagt / und ihnen angekündiget haben / und werden denn gerne einen von ſolchen Zeugen zu ſehen wünſchen / den ſie fragten / ob er nicht ein Geſicht geſehen / noch Rath für ihnen hätte; Aber ſiehe! da ſind keine Propheten mehr verhanden / die ſie entweder getödtet / oder die GOtt durch den Tod zu ſich genommen / oder ſonſt verborgen / und bewahret hat. Die falſche Propheten aber wiſſen nichts zu ſagen / es iſt weder Geſetz bey den Prieſtern / noch Rath bey den Alten. Das ſind Dräuungen für lauter böſe Leute unter den Juden / die man auf keinerley Weiſe auf einige Gute und Gerechte / vielweniger auf Chriſtum / durch eine allegorie ziehen kan / wie Hieronymus thut / und über die Worte des 27. Verſickels alſo ſchreibet: Poſſumus autem (quamquam hoc primâ fronte videatur eſſe blaſphemum,) legem ligantem noſtra vitia atque peccata, Chriſtum dicere,

qui

qui loquitur in pſalmis. Quæ utilitas in ſanguine meo, dum deſcendo in corruptionem? Bald ziehet er eben dieſe Worte auf die heilige Apoſtel des Lammes / qui lugent peccatores, bald ziehet er eben dieſelbigen Worte des Textes auf die Fürſten von Sodom / und machet alſo aus der H. Schrifft eine wächſerne Naſe / die er hindrehet / wohin er ſie haben will. Aber Conradus Pellicanus hat den gantzen Sinn des Propheten gar wohl über dieſen Ort exprimiret / wenn er alſo alles kurtz zuſammen faſſet: Exciſio gentis, loci & templi jam adeſt, & qui hactenus Prophetis credere noluerunt, ſed templum ac Pacem, acclamare conſveverant, hic nunc veritate perterriti implorant pacem, ſed non accurret. Jam pſeudo prophetarum mendacia carent, ſed tarde nimis, qui mature Dominum admonentem audire contempſerant. Jam ærumnam ſentiunt ſuper ærumnam, calamitatem ſuper calamitatem, rumores quoque ſemper augentur in pejus, de imminente vaſtatore; quia ſanctis Prophetis credere noluerunt. Nunc itaque Prophetas quærunt & non inveniunt, occiderunt enim & vinculis manciparunt, & qui doceat Legem Domini, non invenitur amplius. Sacerdotes enim non ſunt edocti Legem Dei, quam ſpreverant, ideoque docere non poſſunt. Senatores urbium & presbyteri in populo depravati moribus populum quemque depravarunt, & nunc inopes conſilio, quomodo rebus turbatis ſuccurrant, non inveniunt. Sic fit Dei hoſtibus & impietatis patronis, quantumlibet potentibus, qui verbum Domini abjicientes incidunt in anguſtias & lamentu, & involvuntur toti perturbationibus, dum conſi io & fortitudini magis indigerent, unde & populum quoque pareſcere & conturbari neceſſe eſt, cernentem, tam abeſſe conſilium & auxilium. Sic judicant impii juſto Dei judicio, & quem non intelligebant per beneficia, per tormenta cognoſcunt Dominum eſſe ſuum. Eben alſo / und nicht anders wird es zur letzten Zeit ergehen / ſowohl mit dem verdorbenen Neu-Teſtamentlichen Jeruſalem der ſo genannten Chriſtlichen Kirchen / als auch endlich über den Antichriſt und ſeinen Hauffen. Da kommt eine Plage nach der andern / eine Straffe nach der andern / ein Weh nach den andern / da der nachfolgende Poſaunen-Schall / eben wie bey der promulgation des Geſetzes / das gegen dieſe Sünder iſt / immer ſtärcker und ſtärcker wird / bis endlich des HErrn Vorſatz geſchehen / und die Sünder von der Erden vertilget ſeyn / und darauf der Bogen des Friedens / wie bey der viſion des / der auf Cherub ſaß / geſchach / geſehen / und die beſſere Kirchen-Zeit eingeführet werde.

Das achte Capittel.

§. 1.

Es hatte der Prophet in dem 6 Capitel die Berge Jſraëls angeredet/ und die/ ſo in dem Jüdiſchen Lande/ das voll Berge war/ gewohnet/ hart beſtraffet/ und im 7ten Capitel die ſchleunige Straffe GOttes über ſie angekündiget/ und daß er mit ihnen umbgehen wolle/ wie ſie verdienet hatten. Cep. VII. 27. Darauf beſchreibet er nun in dieſem achten Capitel in ſpeciè die Prieſter/ die im Tempel aufwarteten/ wie auch derer/ ſo beym Regiment waren/ und Ungerechtigkeit lieb hatten/ ihre groſſe Sünden/ davon er ſchon im vorigen VII. Cap. 26 in der Kürtze geſagt/ daß **weder das Geſetz bey den Prieſtern/ noch Rath bey den Alten mehr zu finden wäre**/ und führet ſolches in den 8. und 9. Capitel aus/ dergeſtalt/ daß GOTT der HERR ſeiner Frommen darunter/ die gegen das Böſe geſeufftzet/ ſchonen/ und ſie deswegen mit einem gewiſſen Zeichen für dem Unglück bezeichnen und bewahren; hergegen die andere Gottloſen ohne Barmhertzigkeit heimſuchen/ und gegen ſie zur That der Straffe ſchreiten/ und würcklich die Stadt mit dem Tempel/ durch ſein Zorn-Feur/ und durch ſeine und ihre Feinde verheeren und verſtören wolle/ wie im 10 Capitel zu ſehen iſt/ woraus wir denn den Zuſammenhang dieſer dreyen Capitel erkennen/ und ſie nun beſſer verſtehen können. Es benennet aber der Prophet vor allen Dingen/ wie GOTT der HERR ihm hievon/ nach einem Jahr und zwey Monathen/ ein ſpeciales beſonders Geſicht dazu gegeben habe/ nachdem er vorhin in dem fünfften Jahr das groſſe Geſicht von dem auf dem Cherubiniſchen Thron ſitzenden Sohne GOttes gehabt hätte/ als *Jojakim* nach Babel war gefangen geführet worden. **Und es begab ſich**/ ſchreibet er/ **im ſechſten Jahr/ am fünfften Tage des ſechſten Mondes**/ welcher nach unſern Calender/ der fünffte Auguſti geweſen/ da begab ſichs/ v. 1. **daß ich ſaß in meinem Hauſe/ und die alten aus Judäa ſaſſen für mir**/ das waren die Preßbyteri/ und die Aelteſten des Volcks unter den Prieſtern/ welche/ ob ſie gleich gegenwärtig geweſen/ doch nicht das geſehen/ was Ezechiel geſehen hat/ und was ihme aus der Gnade GOttes wiederfahren iſt. Der Prophet/ weil er glaubig war/ ſaß damahls ſtill in ſeinem Hauſe/ und war auch innwendig in ſich gekehret/ und hatte Göttliche meditationes und

und Betrachtungen/ und ward darauf eine Behauſung GOttes im Geiſte/ der in ſeinem Tempel redete/ und ſich ihm offenbahrete! daſelbſt fiel die Hand des HErrn auf mich/ welches eben ſo viel iſt/ als wenn Johannes ſaget: Ich war im Geiſt/ und hatte eine Ecſtaſin, oder eine Entzückung/ v. 2 und ſiehe! und ſahe/ daß von ſeinen Lenden herunterwerts war/ gleichwie ein Feur/ aber oben über ſeinen Lenden war es licht helle: Das Wort ſein gehet auf den HErrn HErrn/ deſſen Hand auf ihn gekommen/ und ihn geſtärcket/ welches niemand anders iſt/ als der Sohn GOttes/ GOTT das Wort/ wie es Rupertus Abbas über dieſen Ort gar wohl erkannt hat/ wenn er fol m 360. b in Ezech. c 28. alſo ſchreibet: Non dubium, quin ipſe ſit Chriſtus, Filius Dei, idemque Filius hominis, in quo & ſimilitudo eſt electri ex auro argentoque compoſiti, qui & in fine judicaturus eſt ſeculum per ignem quod ſignificatur, quaſi per finales partes corporis igneas, dum dicitur, ab aſpectu lumborum ejus & deorſum ignis. Man ſiehet hieraus/ daß das Feur/ das von ſeinen Lenden unterwerts gegangen// und herunter gefallen/ das Gericht über die Böſen bedeute/ welche davon ſollen verzehret werden/ das Licht aber/ das obenwerts aus dem Feur fuhr/ anzeige die Frommen/ die der HErr gleichſam mit den Haaren aus dem Feur ſeines Gerichts heraus ziehe/ und ſie rette. Denn dieſelbige fahren zu GOTT/ der ein Licht iſt/ in die Höhe/ als Kinder des Lichts/ die mit ihm Gemeinſchafft gehabt haben/ da hergegen die Gottloſen unterwerts fahren/ und von dem Feur/ das von den Lenden deß/ der auff Cherub ſaß/ herunterwerts ſchoß/ verzehret/ und zur Höllen geſtoſſen werden Darauf ſiehet der Prophet v 3 eine Hand/ wie ſie ſich ausgerecket/ und wie ſie ihn bey dem Haar ſeines Haupts ergreiffet/ die LXX. Dollmetſcher geben es in fimbriis verticis mei, alſo/ daß er ihn bey den cincinnis und Zopff-Haaren/ und oben bey ſeinem Kleyde an den Hals gefaſſet/ und ihn nicht eben wie Paulum in den dritten Himmel/ ſondern zwiſchen Himmel und Erden geführet nach Jeruſalem/ in einem Göttlichen Geſicht/ zu dem inneren Chor/ das gegen Mitternacht ſtehet/ von welcher plaga cæli auch die execution des Tempels am erſten ergangen iſt. Woraus wir mercken/ daß es nicht eben cörperlich/ welches ſonſt auch wohl hätte geſchehen können/ wie GOTT den Philippum alſo cörperlich hat weggebracht/ ſondern geiſtlich in einer Viſion vorgeſtellet und gezeiget worden ſey/ was für böſe Dinge in Jeruſalem unter den Prieſtern vorgiengen. Man muß ſich billich über dieſes entſetzen/ das es alſo unter den ſo genannten Geiſtlichen daher gehe. Denn man ſolte gemeynet haben/ und noch meynen/ ſolche Leute/ die da aus GOttes Wort wiſſen/ in was für einem ſchweren

Ambte ſie ſtehen / da ſie auch für frembden Seelen müſſen Rechenſchafft geben / die da täglich mit GOttes Wort umbgehen / und daraus erbauet werden können / die da das Saltz der Erden seyn ſollen / damit andere / daß ſie nicht faul werden mögen / ſolten geſaltzet werden / würden für andern ein heiliges und unſträffliches Leben führen! ſo höret man jetzo aus dieſem Propheten / was GOTT der HERR ihm von dieſem heiligen Volcke entdecket / und ihn in ihre innerſte und verborgenſte Kammern hinein geführet habe / daß er hat ſehen müſſen alle den Gräuel / und wie ſie die גלולים Dreck-Götzen / wie es Piſcator Ezech. VI. 13. gar wohl aus dem LXXXIII. 14. in ſignificatione rei leiviſſimæ überſetzet / in à parten Stuben des Tempels verehret / und den wahren GOtt Iſraelis / den ſie in Munde geführet / verlaſſen hätten. Das alles ſolte niemand gedacht haben / daß es ſo unter ihnen zuginge / wenn es GOTT der HERR nicht ſelbſt durch ein eigen Geſicht dem Propheten Ezechiel allhie offenbahret hätte. Was iſt es denn Wunder / daß GOTT gegen dieſes arge Geſchlecht und falſche Propheten / die ausſehen / wie das Lamm / und wie der Drache reden / auf ſey / und zum erſten an ſolchen höchſtverdorbenen Kirchen ſeine Gerichte damahls angefangen / und auch ſie in der letzten Zeit zuerſt angreiffen werde.

§. 2.

Laſſet uns nun hören ſolche ihre Greuel: v. 4-6. **Es ſaß (1.) ein Bild zum Verdruß dem Hauß-Herrn. Und ſiehe! da war die Herrlichkeit des GOttes Iſrael / wie ich ſie zuvor geſehen hatte im Felde** Und er ſprach zu mir: **Du Menſchen-Kind / hebe deine Augen auf gen Mitternacht / und da ich meine Augen aufhub gen Mitternacht / ſiehe! da ſaß gegen Mitternacht das verdrießliche Bild am Thor des Altars / eben da man hinein gehet.** Und er ſprach zu mir: **Du Menſchen-Kind / ſieheſt du auch / was dieſe thun? nehmlich die groſſe Greuel / die das Hauß Iſrael hie thut / daß ſie mich ja ferne von meinem Heiligthumb treiben. Aber du wirſt noch mehr gröſſere Greuel ſehen.** Hie läßt GOtt der HERR ſeine Herrlichkeit / und die Garſtigkeit des Abgöttiſchen Bildes zugleich ſehen / auf daß er dadurch die indignität deſto beſſer erkennen / und die Sünden der Abgötterey des Volckes Iſraels in ihrer rechten Abſcheulichkeit eigentlich verabſcheiden könnte. Contraria enim juxta ſe poſita magis eluceſcunt. Solches exaggeriret auch GOtt der HErr beym Propheten Jeremia am II. 10. 11. 12. wenn er ſpricht: **Gehet hin in die Inſulen Chitim / (nach Griechen Land /) und ſchauet / und ſendet in Kedar / (nach den Heyden /**

den/ die ſich nach Mittag aufhalten / in Arabien) und mercket mit Fleiß/ und ſchauet / obs daſelbſt ſo zugehet ? Ob die Heyden ihre Götter ändern / wiewohl ſie doch nicht Götter ſind ? und mein Volck hat doch ſeine Herrlichkeit verändert umb einen unnützen Götzen/ ſolt ſich doch der Himmel dafür entſetzen / erſchröcken und ſehr erbeben / ſpricht der HERR. Eben alſo eyfert GOTT allhie durch Ezechiel / und beklaget ſich / daß er ein ſolches verdrießliches Bild / welches ein Baal und garſtiger Abgott geweſen / bey dem Thor des Altars zum Verdriß in ſeinem Hauſe ſehen müſſen. Welcher Hauß-Herr aber läßt ſich etwas in ſein Hauß von einem andern feindſeeligen Nachbahren hinein ſetzen? Stoſſet ers nicht über Hals und Kopff heraus / wenn er dazu die Macht hat? und GOtt der HErr / der ſtarcke und eyfrige GOTT ſolte ſolchen Götzen neben ſich leyden ? und ſolte ſeine Herrlichkeit damit beſchimpffen und verunehren laſſen. Denn es hat ſich öffters die Herrlichkeit des GOttes Iſraels ſichtbarlicher Weiſe im Tempel Salomonis bey der Einweyhung des Tempels / und ſonſten ſehen laſſen / anzuzeigen/ wie er auf eine ſonderbahre Art und Weiſe daſelbſt gegenwärtig wäre / und nicht allein das Heilige/ ſondern auch das Allerheiligſte da hätte / in welches niemand als der Hohepriester / und zwar des Jahrs nur einmahl hinein gehen dürffte. Solchen Ort der Heiligkeit hatten nun die gottloſen Prieſter mit dem allerſchändlichſten Bilde eines Abgottes vorm Thor des Altars von Mitternacht her verunehret und beſudelt. Was hat wol der Tempel GOttes für eine Gleichheit mit den Götzen-Tempel ? und die Herrlichkeit des HErrn mit den Dreck-Götzen ? Solte GOtt nicht dagegen ſeine Eyferſucht mercken laſſen? Solte er leyden / daß ihm / als dem HErrn ſeines Tempels ſolches verdrießliches Bild ſolte an die Seite geſetzet werden ? Dieſes alles läſſet GOtt dem Propheten vor Augen ſchauen / wie alle diejenige / die zum Thor gegen Mitternacht in dem Tempel gegangen / viel eher den Abgott und ſeinen Altar geſehen / und ihn allda angebettet hätten / als Ihn den HErrn ſelbſt/ weßwegen ihm nicht wundern ſolte / daß er den höchſt-verunreinigten Tempel verſtöhren wolte / weil die abgöttiſchen Juden davon nicht ablaſſen würden/ ſo lange der Tempel ſtehen würde / weßwegen er bey ſich beſchloſſen und geſchworen / er wolle ſie und den Tempel zugleich verwerffen. Wehe ihnen/ ſagt GOtt bey dem Propheten Hoſea / wenn ich von ihnen gewichen bin. Denn wenn GOtt der HErr erſt ſeine Gnaden-Gegenwart einer Seelen/ oder einem gantzen Volcke entziehet / ſo kommt die Verwüſtung bald hinten nach. Der aber ſolche Greuel/ die zum Verdruß dem Hauß-Herrn ſte-

hen / in ſich und in den Ort des Gottesdienſtes aufrichtet / der treibet ihn mit ſeiner heiligen Gegenwart weg / daher kan nichts anders / als die Verwüſtung darauf folgen / wie es denn auch geſchehen iſt.

§. 3.

Hierauff führet GOTT den Propheten im Geiſte hin nach andere Greuel des Volcks Iſraels / vornehmlich aber / der Prieſter und Aelteſten des Volcks / davon er ſpricht / daß ſie noch gröſſere Greuel / denn die vorigen / ſeyn. v 7 = 12. **Und er führet mich zur Thür des Vor-Hofes / da ſahe ich / und ſiehe! da war ein Loch in der Wand / und er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind / grabe durch die Wand / ſiehe! da war eine Thür / und er ſprach zu mir: Gehe hinein / und ſchaue die böſe Greuel / die ſie allhie thun: und da ich hinein kam / und ſahe / ſiehe! da waren allerley Bildniſſer der Würme und Thiere eytel Scheuel / und allerley Götzen des Hauſes Iſraels allenthalben umbher an die Wand gemachet / für welchen ſtunden ſiebenzig Männer aus den Aelteſten des Hauſes Iſraels / und Jaſania / der Sohn Sephan / ſtund auch unter ihnen / und ein jeglicher hatte ſeyn Rauchwerck in der Hand / und gieng ein dicker Nebel auf vom Rauchwerck. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Kind! ſieheſt du / was die Aelteſten des Hauſes Iſrael thun im Finſterniß / ein jeglicher in ſeiner ſchönſteu Kammer? Denn ſie ſagen: Der HERR ſiehet uns nicht / ſondern der HErr hat das Land verlaſſen.** Das iſt gewiß viel ein gröſſer Greuel / als das vorige. Denn der Prophet ſahe nur vorhin ein Götzen-Bild am Thor vom Mitternacht in dem Tempel / hie aber ſiehet er / da er zur Thür des Vor-Hofes hinein gieng / und durch die Wand grub / ſo viele garſtige Bilder der Würme und Thiere / und Scheuel / und allerley Götzen des Hauſes Iſraels allenthalben an die Wand gemachet / darüber auch Paulus in der Epiſtel an die Römer am I. klaget / und an den Heyden ſtraffet / daß ſie ſolche Dreck-Götzen verehret / wenn er ſpricht: **Sie haban verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bild / gleich den vergänglichen Menſchen / und der Vögel / und der vierfüßigen / und der kriechenden Thiere c. I. 23.** Was würde er nicht gethan haben / wenn er ſolche böſe Dinge geſehen hätte an den Juden / daß ſie den GOTT Iſrael ſo ſchändlich verunehret hätten / wie es dem Ezechiel allhie von GOtt im Geiſt iſt gezeiget worden? Es wird aber noch hie im Text von GOtt exaggeriret / daß

daß es nicht welche aus dem gemeinen Volcke gethan / die ſolche Abgötterey haben getrieben / ſondern ſiebenzig Aelteſten des Volcks; Das iſt: die Prieſter ſelbſt / die das Volck unterrichteten / wie aus dem 9 Cap. v. 6. zu ſehen iſt / da die Execution am Heiligthumb / und an denen / die daran dienen / zuerſt angefangen hat / und ſolcher Prieſter ſind nicht etwa zwey oder drey / ſondern gantze ſiebenzig Seniores geweſen / in ſpecie aber / der Jaſania / der Sohn Saphan / der wohl der gröſſeſte Abgöttiſche Baal-Pfaff unter einem Jüdiſchen Habit und Kleyde wird geweſen ſeyn / dieſe alle haben Rauchfäſſer gehabt / und haben den gräulichen Bildern der Würme und Thiere / und allerley Götzen und Scheuel geräuchert / ein jeglicher in ſeiner ſchönſten Cammer / die ſie im Verborgen hatten / und die meiſte Zierde und Pflege daran wendeten / daß ſie darinnen mögten geſchmücket und verehret werden. Es kan gar wohl ſeyn / daß ſolche böſe Prieſter / weil ſie von Tage zu Tage geſehen / daß die Heydniſche Könige umb ihnen herumb ſo mächtig worden / das Königreich Juda aber ſichtbarlich abnam / und die Kräffte und Verfaſſungen nicht mehr hatte / als zuvor / ſie zu den Gedancken gekommen / ſie wolten die Heydniſche Götter und Bilder auch verehren / welches ſie wohl den Heyden im Vertrauen mögen eröffnet haben / daß ſie eben ſowohl in ihrer ſchönſten Cammer ſolchen Götzen ihr Opffer brächten / damit ſie ſich bey ihnen angenehm machen mögten. Ja ſie mögen wol durch Unglauben dahin verfallen ſeyn / es wären würcklich andere Kräffte der Götter verhanden / durch deren Schutz die Heyden ſolche Macht bekämen / weßwegen ſie auch dieſelbige verehren wolten / damit ſie nicht gegen ſie erzörnet würden / wenn ſie ihnen gar keinen Dienſt leiſteten. Es kan auch wohl gar ſeyn / daß ſolche böſe Prieſter gegen GOtt getrotzet haben / weil er ſie ſo nicht mehr ſchützete / als vorhin / und die Könige umbher vertilgete / und ſie alſo verlaſſen hätte / ſo wolten ſie ihm auch den Dienſt auffſagen / zum wenigſten auch die andern Götter verehren / nicht zwar öffentlich / doch heimlich in ihrer ſchönſten Kammer / im finſtern anbetten / und dadurch in ihrem Königreiche für frembden Einfall der Heydniſchen Könige ſicher ſeyn. Es mag nun ſeyn / wie ihm wolle / ſo ſind ſie in der That abgöttiſche Pfaffen geweſen / die GOtt dem HErrn hie Schuld geben / daß er das Land verlaſſen / da ſie doch den HERRN verlaſſen / und ſolche verdrießliche Bilder an den Ort des Heiligthumbs / darinnen er allein wohnen wolte / hingeſetzet / und ihn aus ſolchem ſeinem Heiligthumb vertrieben hätten. Es kan gar wohl ſeyn / daß dieſe ſiebenzig Aelteſten des Volckes Iſrael à parte und Neben-Gemächer heimlich im Tempel gehabt / und darinnen an der Wand ſolche greßliche Bilder gemahlet / und

ſie mit Rauchwerck verehret haben; Aber geſetzt / es wäre eben ſo äuſſerlich/ und ſo grob ſolches nicht geſchehen / ſo war doch ihr Hertz von GOtt abgetretten / und haben frembd Feur in ihren Hertzen angezündet / und Abgötterey getrieben / welches für GOtt eben ſolche Greuel ſind / als wenn ſie oder die Heyden in ihrem Tempel öffentlich ſolche gräuliche Bilder und Dreck-Götzen gemachet / geſchnitzet und angebettet hätten / weil ſolche innwendige Hertzens-Greuel von dem leidigen Teuffel in ihnen ſind aufgerichtet/ und das Heiligthumb / welches ihre Seele hätte seyn ſollen / verunehret / und beſudelt worden. Das ſind mir wol böſe Aelteſten in Iſrael! O ſolte man ein Loch graben durch ſolche Herren ihre geheime Kammern / was für Greuel würde man ſehen / und allda finden! Hie würde ein Abgott / und da ein Abgott / und anderswo ein verdrießliches Bilde / dem Hauß-Herrn zum Verdrieß ſitzen. Doch es iſt zihmlich der böſen Pfaffen / und Aelteſten ihre Trügerey / falſcher Gottesdienſt / und ſelbſt erwähltes äuſſerliches Tempel-Weſen / durch die Reformation offenbahret worden / und man ſiehet noch täglich mehr und mehr / was für Unlauterkeit und Heucheley unter den ſelbſt Heiligen / die aus dem groben Pabſtthum aufgegangen ſeyn / vorgehe. Solte nicht GOTT der HERR darüber entbrennen / und den Prophetiſchen Geiſt zur Thür des Vor-Hofes hinein führen / und ihre Greuel noch mehr entdecken? Es hat zu ſeiner Zeit Pellicanus Augen von GOtt empfangen/ mit welchen er die verborgene Löcher der falſchen Papiſtiſchen Gottesdienſte hinein geſehen. Nunc, ſchreibet er / clarius aſpiciuntur pſeudo Epiſcoporum & clericorum impoſturæ, per quod oſtenditur in Eccleſiis, & in ſingulis nobis per parva vitia majora monſtrari. Vultu enim & oculis diſſimulari non poteſt conſcientia, quaſique per quædem foramina ad abominationes maximas pervenitur, & ex fructibus arbor cognoſcitur, quomodo libidinoſum, qui ſua callide cælat vitia, interdum turpis ſermo demonſtrat, & avaritiam intus latentem parvulæ rei cupido ſignificat welche Worte vorgedachter Autor meiſtentheils aus Hieronymo f. m. 718. entlehnet hat. Hieronymus erkennet auch / daß zu ſeiner Zeit viele unter den Aelteſten in der Römiſchen Kirchen / denen Aelteſten in Iſrael nicht ungleich ſeyn / und ihren böſen Rauch in dem Tempel GOttes für die abgöttiſche myſtiſche Bilder auffgehen / indem ſie ihre eigene Meynungen anbeten. Quando dicit, ſeptuaginta viros fuiſſe de ſenioribus domus Iſrael, qui tenebant thuribula manibus, oſtendit multos alios fuiſſe Presbyteros, qui hoc non faciebant, ſed forſitan peccatis aliis tenebantur Und bald darauff: Dicamus Jezoniam ſtantem ante picturas, & ſingulos habere thuribula in manibus ſuis, non

Dei

Dei Majeſtatem, ſed proprias ſententias adorantes, & nequaquam odorem bonæ fragrantiæ ad DEum, ſed fœtorem ad idola pervenire. Aber GOtt der HERR wird die falſche Wand der Baals-Pfaffen umbreiſſen / die man zu ſehen bekommen hat / was ſie für welche ſeyn. Er wird nicht immer zugeben / daß ihr nebelichter Rauch der falſchen Opffer auffſteige für den gemahlten Götzen / ſondern wird ſich zeigen / daß ers ſey / der ſtraffen könne / und ſehe / davon ſie geſaget haben: **Der HERR ſiehet uns nicht / der HERR hat das Land verlaſſen.**

§. 4.

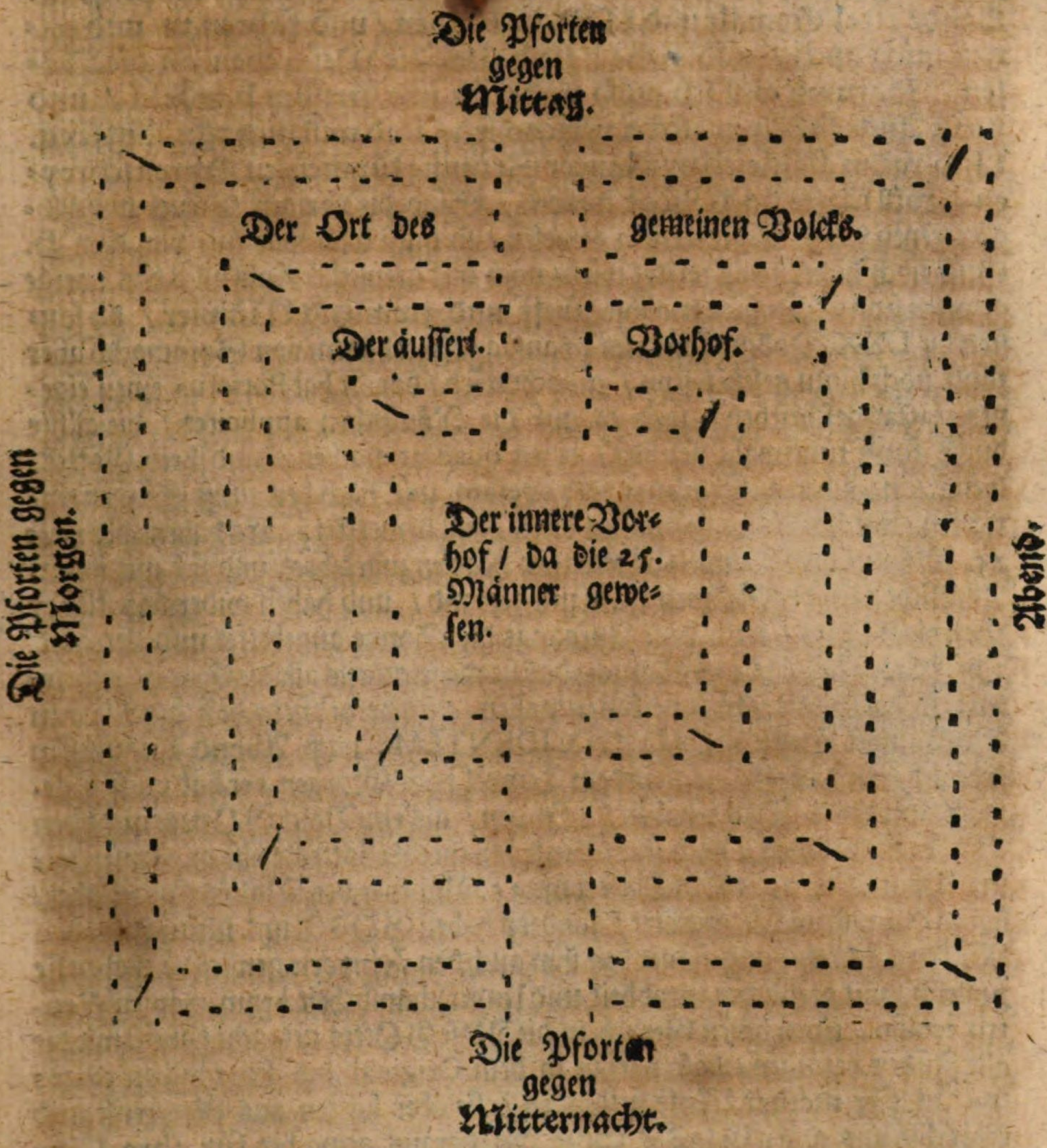
Aber das alles war noch nicht gnug. Denn der HERR / der über dem Cherubiniſchen Wagen / und auf dem Sapphirenen Stuhl ſaß / und deſſen Herrlichkeit / die der Prophet vorhin am Waſſer Chebar geſehen hatte / ſprach zu ihm: v. 13. 14. **Du ſolt noch mehr gröſſere Greuel ſehen / die ſie thun / und er führet mich hinein zum Thor an des HErrn Hauſe / das gegen Mitternacht ſtehet / und ſiehe! daſelbſt ſaſſen Weiber / die weineten über den Thamus.** Hiemit zeiget GOtt der HErr an die Huren-Stirn des Hauſes Iſraels / daß ſie offentlich leibliche und geiſtliche Hurerey getrieben haben / ohne Scheu. Denn da die vorige Art der ſündigen Prieſter nur noch heimlich in Finſterniß / und in den Kammern ihre Abgötterey getrieben / ſo werden allhie durch die Weiber / die den Thamos beweinet / die offentliche laute Stimmen verſtanden / derer / welche der Hurerey und Abgötterey zugethan geweſen ſeyn / und ſich allenthalben haben hören laſſen / wie ſie ſo gerne den Huren-Gott Adonis bey ſich hätten / welchen ſie beweineten / wenn er nicht da war. Es ſind einige, die da meynen / es würden durch dieſe Weiber die Prieſter Iſidis verſtanden / wie denn der Engliſche Anonymus in ſeinen annotationibus in Ezech. f. m. 411 über dieſen Ort alſo ſchreibet: *Mulieres*, ſacerdotes iſidis. *Thammuz*, is eſt Oſiris. *Obſcurum* denotat vox Ægyptia: Et nomen eſt menſis quarti vid. I. Reg. VI. 38. quo feſtum ipſius annuum recurrit. *Obſcurus* autem dicitur, quod ejus à Thyphone disjecta membra vix demum poſſunt ab Iſide conjuge reperiri. Aber *Hieronymus* hält dafür / mit welchen die andern überein ſtimmen / es ſey der Abgott Adonis geweſen / den die leichtfertigen Weiber der Jüdiſchen Prieſter verehret hätten / welches ſie ohne Willen und Wiſſen ihrer Männer wohl nicht werden gethan haben. Quem nos Adonidem, ſchreibet er in h. l. interpretati ſumus & ſyr. s ſermo תמוז vocat, unde,

de, quia juxta gentilem fabulam, in menſe Junio Amaſius veneris & pulcherrimus juvenis occiſus, & deinceps revixiſſe narratur, eundem Junium menſem, eodem appellant nomine, & anniverſariam ei celebrant ſolennitatem, in quâ plangitur à mulieribus quaſi mortuus, & poſtea reviviſcens canitur atque laudatur. Conſequenterque poſtquam principes & ſeniores domus Iſrael quid fecerint in templo, & tenebris, cubicaliſque monſtratum eſt, etiam mulierum vitia deſcribuntur, quæ plangunt amatorum ſocietate privatæ, & exſultant, ſi eos potuerint obtinere. *Rupertus Abbas* Tuitienſis ſchreibet von dieſen **ſitzenden Weibern** / die über den Abgott Thamos weinen alſo: Ventum eſt uſque ad mulieres ſedentes, id eſt, eo uſque, ut propter hujuſmodi ſcelera ſacrilegii, ſeſſione, id eſt, conſvetudine inveterata Prophetas Domini gens effœminata trucidaret, quod prima fecit mulier Jeſabel, & poſt illam filia ejus Athalia. Was für Greuel und Sünden in den Clöſtern geſchehen / und wie ſie ſich mit Huren ſchleppen / ſolches haben andere ſattſahm bewieſen / welches darumb deſto ſchändlicher iſt / indem ſolche das votum continentiæ ſchwehren / und die ewige Keuſchheit gelobet / die ſie doch nicht halten / und an ihren Reden gnug zu mercken iſt / was für ein geiler Bock unter ihren Kutten ſtecke.

§. 5.

Ob nun gleich dieſe erzehlte / und ſpecificirte Sünde groſſe Sünden ſeyn / welche die Aelteſten des Hauſes Iſraels verübet / ſo ſind doch noch gröſſere Sünden bey ihnen verhanden geweſen / die der Prophet anzeigen muß. Denn ſo ſprach der HErr / der auf Cherub ſaß / zu ihm: **Du Menſchen-Kind / ſieheſt du das** / was mit den Thamos vorgehet? v. 15-18. **Aber du ſolt noch gröſſere Greuel ſehen / denn dieſe ſind. Und er führete mich in den innern Hof am Hauſe des HErrn / und ſiehe! für der Thür am Tempel des HErrn / zwiſchen der Halle und dem Altar** / da ſie auch einmahl den Zachariam / Barachiä Sohn getödtet hatten. Matth. XXIII. Solches iſt im inneren Hof oder Vor-Hof geſchehen / welcher von dem äuſſern Vor-Hof unterſchieden geweſen / wie aus der entworffenen Figur zu erſehen

da



da waren bey 25. Männer / die ihren Rücken gegen den Tempel des HErrn / und ihr Angeſicht gegen den Morgen gekehret hatten / und beteten gegen der Sonnen Aufgang Und er ſprach zu mir: Menſchen-Kind / ſieheſt du das? Iſts dem Hauſe Juda

zu wenig / daß ſie alle ſolche Greuel hie thun? ſo ſie doch ſonſt im Lande eitel Gewalt und Unrecht treiben / und fahren zu / und reitzen mich auch / und ſiehe! ſie halten die Weinreben an die Naſen. Darumb will ich auch wider ſie mit Grimm handeln / und mein Auge ſoll ihrer nicht verſchonen / und will nicht gnädig ſeyn. Und wenn ſie gleich mit lauter Stimme für meinen Ohren ſchreyen / will ich ſie doch nicht hören. Sind die vorigen Greuel und Abgötterey en groſſe Abgöttereyen geweſen / ſo muß das / was hier von dem H. Geiſt noch höher exaggeriret wird / noch viel greulicher / als alles das vorige geweſen ſeyn. Daß aber allhie fünff und zwantzig Männer / da ſonſten die LXX. Dollmetſcher nur zwantzig geſetzet haben / von Symmacho aber fünff noch hinzu geſetzet ſeyn / gedacht wird / davon hat Potterus einen eigenen tractat geſchrieben / und es auf die Römiſchen appliciret / die allhie durch fünff fünffmahl gezehlet / einen quadrat machen / und ihren Gottesdienſt / nach den äuſſerlichen opere operato, und nach den fünff Sinnen einrichten / welches Hieronymus bey dieſer Zahl bemercket. Es haben aber dieſe 25. Männer dem Tempel GOttes den Rücken zugekehret / und ſich mit ihrem Angeſicht nach der Sonnen Aufgang gewand / und haben wider das klahre Befehl GOttes / nach dem Aufgange die Sonne angebettet und verehret. Die Heyden hatten den Gebrauch / daß ſie meiſtentheils alle die Sonne anbeteten; ſo hat GOtt ſolches verhüten wollen / und verordnet / daß der Altar in dem Tempel Jeruſalem AD OCCIDENTEM, nach Abend hat müſſen gebauet / und der Eingang in dem Tempel vom Morgen her hat müſſen gemacht werden. Daher haben die Juden / als ein Volck GOttes / nicht den Heyden nachahmen / noch ihre Weiſe bey ihrem Gottesdienſt annehmen ſollen. Deut. XII. 30. 31. Dieſe böſe 25. Männer des Volcks Iſrael aber / haben darauff nichts geachtet / ſondern haben GOTT und ſeinen Altar den Rücken gekehret / und folgenden ihm auch den Hintern gewieſen / wobey ſie zugleich / mit greulicher Grobheit und Unverſchämbtheit beym crepitu Ventris emiſſo, einen böſen Geruch in die Naſe GOttes gemacht haben / wie die alte Juden bezeugen / daß vorhin in dem Original des Hebräiſchen textes אל־אפי für meiner Naſe geſtanden / ſie aber hätten aus Reverentz und Ehrerbietung gegen GOTT אל־אפם daraus gemachet für ihre Naſen / alſo daß ſie damit ihnen ſelbſt einen üblen Geruch für ihre Naſe gemacht hätten. Und ſolche / und dergleichen Oerter haben ſie achtzehen zuſammen colligiret / die ſie aus Ehrerbietigkeit verändert haben / wie beym Petro Galatino zu finden / unter welchen auch dieſer Ort einer mit iſt. Das muß denn eine rechte übermachte Boßheit bey dieſen gottloſen Buben geweſen

ſen ſeyn/ die ihren GOtt alſo geſchåndet/ und hôniſch geſchmåhet haben. Andere Ausleger aber erkennen wohl/ daß durch dieſe Wort אל־אפם והנם שלחים את־זמורה eine Verhôhnung angedeutet werde/ haben aber einen ſolchen Sinn aus dieſen Worten heraus gezogen/ daß ſie ſolche alſo überſetzet/ und ſiehe! ſie pfeiffen mir eins auf ihre Naſe/ wie die alte Verſion in Wormbs es gibt/ oder wie es die Froſchoveriſche Uberſetzung zu Zürich überſetzet: Und ſiehe! ſie pfyffen freventlich mit ihrer Naſen über mich/ welches denn mit der LXX. Dollmetſcher Translation überein kommt/ die es gegeben: ϗ ἰδȣ̀ αὐτοὶ ἐκτείνȣσιν τὸ κλῆμα ὡς μυκτηρίζοντες, welcher μυκτηρισμὸς oder der Spott-Geiſt die hôchſte Beſchimpffung iſt/ damit GOTT kan beſchimpffet und verunehret werden/ der ſich aber nicht ſpotten låſſet/ Θεὸς ȣ̓κ μυκτηρίζεται Pſal VI. 7 Lutherus ſeeliger hat es zwar gegeben: Und ſiehe! ſie hielten die Weinreben an die Naſen/ wie denn das Hebråiſche Wort הזמורה Avenarius palmitem exciſum giebet/ aber ſolches wåre nicht ein viel grôſſer Greuel als die vorigen alle/ welches doch allhie GOtt ſelbſt über alle Greuel v. 15. die vorhin angezogen/ exaggeriret/ welches Druſius aus dem Symmacho bekråfftiget/ der den Grund-Text alſo überſetzet hat: ϗ ὡς ἀφίεντες εἰσιν ἦχον ὡς ἆσθμα διὰ τῶν μυκτήρων ἑαυτῶν, & ſunt quaſi emittentes ſonitum velut anhelitum per nares ſuas. Solchen groſſen Frevel will auch GOtt an dem Jüdiſchen Volcke råchen/ und ſetzet v. 18 hinzu: **Darumb will ich wider ſie mit Grimm handeln/ und mein Auge ſoll ihrer nicht verſchonen/ und will nicht gnådig ſeyn; und wenn ſie gleich mit lauter Stimme für meinen Ohren ſchreyen/ will ich ſie doch nicht hôren** Da ſonſten der viel gütige GOtt ſo gnådig iſt/ daß er der Elenden Geſchrey hôret/ ja ehe ſie noch ruffen/ ihnen antwortet/ ſo will er dieſe Baſtarte und Huren-Kinder/ als eine recht bôſe Art/ die bey ihrer ἀσέβεια und Atheiſterey noch dazu GOttes ſpotten/ und ſich mocquiren/ bey allem ihrem in der ſtehenden Noth über ſie gekommenen Unglück nicht hôren/ ſondern ſie richten/ wie ſies verdienet haben/ wie er denn bey Eſaia am I 15. Prov. I. 28. Jerem. XI 11. und Mich. III. 1. gleiche Rede führet/ und ſeine Ohren für ſolchen Bôſewichtern/ wenn ſie nun in ihrem Unglück ruffen nnd heulen/ verſtopffet/ und ſich gegen die harten wieder verhårtet. Bey dieſem verklåhrten Sinne GOttes/ und des Textes ſehen wir/ daß unſere teutſche verſion es nicht recht ausgedrücket/ wenn es heiſſet: **Iſts dem Hauſe Juda zu wenig/ daß ſie alle ſolche Greuel hie thun? ſo ſie doch ſonſt im Lande eitel Gewalt und Unrecht treiben/ und fahren zu/ und reitzen mich auch/ und ſiehe! ſie halten**

die Weinreben an die Naſen / welche Worte keine exaggeration, die gröſſer denn das vorige wäre / mit ſich führen und ausdrucken / darumb ſoll / und iſt vielmehr der Sinn des groſſen GOttes dieſer: Iſt es dem Hauſe Juda zu wenig / (oder dünckt es dem Hauſe Juda ein klein gering Ding zu ſeyn) daß ſie mir den Rücken zukehren / und gegen der Sonnen Aufgang anbetten / ſie müſſen noch dazu das Land voll Frevels machen / und mich zu reitzen unterſtehen / und mir mit den Geſtanck ihres Hindern meiner Naſen einen üblen Geruch machen / und ihn gegen meinen Tempel / dem ſie den Rücken kehren / hinſchicken? Oder daß ſie ſich noch höniſch dabey anſtellen / und mit dem Geräuſch und Thon ihrer Naſe mich höhnen? O GOTT! du Heiliger in Iſrael / du Hoherprieſter in Ewigkeit / und der HERR deines Tempels! was ſollen wir ſagen? Wir ſind nicht ein Haar beſſer / als die vorigen Juden / wo wir es nicht noch / bey allen unſern mehreren Erkänntniß / viel gröber machen / in unſern Tempel- und Gottesdienſten. Wir ſolten dir / der du ein Geiſt biſt / im Geiſt und in der Wahrheit dienen / und dich heilig anbeten / aber da ſitzet in den meiſten Hertzen der ſo genannten Chriſten ein verdrießliches Bild nach dem andern / da hat ſich dieſer dieſe Greuel / ein ander andere Greuel gemachet in ihrem Geiſte / und ſind lauter Abgöttereyen / und kein lauterer Gottes-Dienſt. Man ehret den Abgott Thamos / und beweinet / wenn man nicht allezeit in geiler Brunſt entbrennen kan / und freuen uns / wenn es nur wacker luſtig daher gehet / und wir es alſo / wie die Heyden gethan / tapffer ihnen nachmachen können / alſo / daß auch manche Heyden beſſer gelebet haben / denn wir. Wenn denn ein Prophet und Mann GOttes kommt / und in deinen Nahmen ihnen was ſaget / daß ſie nicht gerne hören / und ihnen deine Gerichte ankündiget / ſo ſchlagen ſie ſolches in den Wind / und kehren dir den Rücken / und machen ſich noch recht höniſch darüber / und ſpotten deiner / und läſtern deinen Nahmen / und weiſen dir ihre poſteriora. Das wirſt du / HERR / an ihnen nicht ungerochen ſeyn laſſen / ſolteſt du auch vom Morgen und Mitternacht / und von den Enden der Welt die Völcker aus ihrer Barbarey heraus führen / deren Sprache ſie nicht verſtehen / und ſie mit allen ihren äuſſerlichen und falſchen Gottesdienſt verhehren und verſtöhren.

Das neunte Capitel.

§. 1.

ABer ſolte denn GOtt der HERR kein Auffſehen haben auf die Frommen/ die unter dieſen groſſen rohen Hauffen ſich noch hie und da finden? Solte er hie keinen Unterſcheid machen/ und ſeinen Schutz-Engel ſchicken/ der ſie für deinen groſſen Zorn-Fluthen in den Kaſten brächte/ und ſie beſchützete? Ja/ das wird er wahrhafftig thun / und wird an dem Tage/ den er machen wird / und der da brennen wird / wie ein Ofen / einen Unterſcheid machen zwiſchen den Gerechten und Ungerechten / und zwiſchen dem / der ihn dienet / und dem/ der ihn nicht dienet / und wird der frommen Hertzen ſchonen / wie ein Vatter ſeinem Sohne ſchonet / der ihn dienet. Malach. III. 16 17. 18. Solche Vorſorge für ſeine Kinder beweiſet der HERR auch allhie beym Ezechiel mitten in ſeinen Gerichten / und hat es in dem IX. Capitel allen Frommen zum Troſt aufzeichnen laſſen. Dahero rieff GOTT mit lauter Stimme für den Ohren Ezechiels / daß ers ja hören / und für ſich / und für alle Frommen wohl in acht nehmen / und zugleich hören und ſehen mögte / was den Verächtern GOttes begegnen ſolte/ und ſprach: v. 1. - 7. Laſſet herzu kommen die Heimſuchung der Stadt/ und ein jeglicher habe ein mördlich Waffen in ſeiner Hand/ und ſiehe! es kamen ſechs Männer auf den Wege vom obern Thor her / das gegen das Mitternacht ſtehet / und ein jeglicher hatte ein ſchädlich Waffen in ſeiner Hand. Aber es war einer unter ihnen / der hatte Leinwand an / und einen Schreibzeug an ſeiner Seiten. Und ſie giengen hinein/ und traten neben dem ehern Altar / und die Herrlichkeit des GOttes Iſrael erhub ſich vom Cherub / über dem ſie war / zu der Schwelle am Hauſe / und rieff dem / der die Leinwand an hatte / und den Schreibzeug an ſeiner Seiten / und der HERR ſprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jeruſalem / und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute / ſo da ſeufftzen und jammern über alle Greuel / ſo darinnen geſchehen: Zu jenen aber ſprach er / daß ichs hörete: Gehet dieſem nach durch die Stadt / und ſchlaget drein / eure Augen ſollen nicht ſchonen / noch überſehen / erwürget beyde Alte / Jüngelinge / Kinder und Weiber / alles tod / aber die das Zeichen an ſich

haben / der ſolt ihr keinen anrühren. Fahet aber an an meinem Heiligthumb. Und ſie fingen an an den alten Leuten / ſo für dem Hauſe waren / und er ſprach zu ihnen: Verunreiniget das Hauß / und machet die Vorhöfe voll todter Leichnam / gehet heraus / und ſie giengen heraus / und ſchlugen in der Stadt. In dieſen Worten wird die völlige execution und die ἐκδίκησις, die Rache GOttes enthalten / der den Verderbern der Stadt aus dem Babyloniſchen Königreiche herzuruffet. Dieſe werden in dem Propheten Jer. am XXXIX. 2. 3. mit Nahmen genannt / welche ſie geweſen / und wie ſie geheiſſen. Im eilfften Jahr Zedekia am neunten Tage des vierten Monden / brach man in die Stadt / und zogen hinein alle Fürſten des Königes zu Babel / und hielten unter dem Mittel Thor / nehmlich Nergal Sar Ezer / Sagar Nebo / Sarſechim / der Oberſte Kämmerer / Nergal Sar Ezer / der Hof-Meiſter / und alle andere Fürſten des Königes zu Babel / welche alle zum Dienſte GOttes / und zu ſeiner execution dienen müſſen / ob ſie es gleich ſelbſt nicht wiſſen / daß ſie alſo von GOTT dazu verordnet ſeyn. Alle ſolche haben ſich auf dem Wege vom Obern-Thor zur Stadt gemachet / und davon ihren Marſch genommen / nach Göttlicher Lenckung / und haben ihre ſchädliche Waffen in ihrer Hand gehabt / und ihre Leute hinter ſich her / damit ſie das ſündliche Jeruſalem tödten ſolten. Aber es war einer / nicht von dieſen ſechſen / ſondern als der ſiebende unter ihnen / der hatte kein Krieges-Kleyd / ſondern ein Kleyd des Friedens und der Gnaden an / nehmlich ein Leinwand / und einen Schreibzeug an ſeiner Seiten / wie die Scribæ und Aufzeichner pflegen zu haben. Denn das Hebräiſche Wort קסת heißt ſo viel als eine Taffel / darauf geſchrieben wird. Wer dieſer Jüngeling im Leinwand für einer geweſen / ſolches iſt uns gleich viel / ob es ein Engel / oder ſonſt ein Heiliger geweſen / der unter dem Altar gelegen / und deſſen Bluth noch ungerochen war mit ſeiner andern Mitt-Brüder Bluth / derer eine groſſe Menge von den Juden iſt getödtet worden / welchen nun der HERR / theils zum Troſt ſeiner Mitt Brüder / theils zum Schröcken ſeiner Feinde brauchen will / davon Henningus Löhning, Borchholzuſanus Senior 1694. d. 15. Febr. alſo in einen Brieff ſchrieb / und mich zur ferneren Bekänntniß anmahnete: Utinam digniſſimus, linteamine ſancto veſtiri, rotam ingredi, ignem eximere in Babylonem myſticam & Hieroſolymam perverſam eum conſpergere, ac gaudia creare toti populo Chriſtiano! Mit ſolchem von GOTT verordnetem Jüngeling / er ſey ein Engel / oder den Engeln gleich gewordener Menſch / wird angezeiget / daß GOTT der HErr ſchon wiſſe / welche er mitten unter ſolchen Troublen bewahren wolle: Denn

es

es iſt ein Denck-Zettel geſchrieben für alle / die den HErrn fürchten / und an ſeinen Nahmen gedencken. Malach. III 16. Wie denn eine gewiſſe Gottsfürchtige Perſohn einmahl geſehen hat / daß ein Engel gekommen/ und die/ ſo in der Peſt nicht ſterben ſolten / an der Stirn gezeichnet habe / denen die andern Würg-Engel vorbey gegangen / die andern Ungezeichneten aber mit der Peſt geſchlagen haben.

§. 2.

Das thut GOTT allezeit / der GOTT der Kindelein im Geiſt/ und ein Beſchützer ſeiner Außerwählten / der ſich in ſeiner Herrlichkeit zu ihrem Schutz / aber zum Verderben derer / ſo die Erde verderbet haben / ſehen läſſet. Denn die Herrlichkeit des GOttes Iſrael erhub ſich von dem Cherub/ über dem ſie war / zu der Schwelle am Hauſe / davon er völlig abziehen/ und anderwerts ſeine Kirche unter die Heyden bringen wolte / und rieff dem/ der die Leinwand anhatte / und den Schreib-Zeug an ſeiner Seiten. Und der HERR ſprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jeruſalem / da er bald an dieſen/ bald an jenen Ort noch einen Frommen funden hat / welchen der HERR ihm gezeiget und kund gethan! welche ſolche wären. Solche hat er zeichnen müſſen mit dem Zeichen. Man ſagt ins Gemein/ es wäre das Zeichen ת geweſen / welches nach der Samaritaniſchen Sprache und Figur † wie ein Creutz ausgeſehen/ wovon Rupertus Abbas lib. I. in Ezech cap. XXXII. fol. m. 362. mit mehrern kan nachgeleſen werden. Es mag dem nun ſeyn / wie ihm wolle / ſo wird der HErr ſchon den Exequirern / nehmlich den ſechs gewapffneten Männern und Fürſten ins Hertz gegeben haben/ welche ſie ungerühret laſſen ſollen / wozu er auch wohl ſeine Rach-Engel mitten unter dem Kriege / ob ſie gleich nicht leiblich geſehen werden / gebrauchet hat / gleichwie er Exod. XII 7. vorher die Pfoſten mit dem Blut des Lammes hat befohlen zu beſtreichen / ehe der Würg-Engel des Nachts ausgegangen / und alle Erſt-Geburth in Egypten von Menſchen bis auf das Vieh getödtet hat / und wie er zur letzten Zeit auch die 154000. mit dem Siegel des lebendigen GOttes an ihrer Stirn zeichnen wird / ehe er die Erde beſchädiget / daß ſie für dem Abfall/ und für den Land-Plagen bewahret bleiben mögen / weßwegen er auch / da er beſchloſſen / die äuſſerliche Stein-Kirchen/ als den äuſſern Chor den Heyden zu geben / daß ſie ſolchen 42. Monden zertretten ſollen / und ihn darumb nicht gemeſſen hat / hergegen die wahrhafftigen Anbetter des innern Chors / und ihren Altar gemeſſen / und bewahret hat/ welches ſo wunderſahm wird zugehen / daß zwey auf einem Felde gehen/ zwo auf einer Mühlen mahlen / und zwey in einem Bette ſchlaffen / und der eine ange-

angenommen / der ander aber wird verworffen werden. Das ſind aber ſolche / ſo da geſeufftzet und gejammert über alle Greuel / ſo darinnen in der gottloſen Stadt Jeruſalem geſchehen / die ſie doch nicht haben wehren können.

§. 5.

Nachdem nun dieſes geſchehen / und Loth der Gerechte ſalviret iſt / ohne deß Rettung der Würg-Engel nicht ehe das Sodom und Gomorrha hat umbkehren können noch dürffen Geneſ. XIX. 22. ſo müſſen darauff die ſechs Männer neben dem ehern Altar (nicht bey dem güldenen Altar / der in den Allerheiligſten war) hintretten / und die Sünder in Jeruſalem zu ſchlachten anfangen / wie auf dem ehern Altar vorhin ſo viel Vieh war verbrannt worden / ſie muſten ſich aber mit ihren ſchädlichen und mördlichen Waffen hinter dem Jüngling / der ihnen vorher gegangen / aufmachen / und ihm nachfolgen / und keines ſchonen / noch einen einigen überſehen / ohne die / ſo mit dem Zeichen GOttes bezeichnet / und von dem Jüngling in Leinwand / mit ſeinem Schreibzeug angeſchrieben geweſen waren / dieſelbige haben ſie nicht einmahl anrühren / viel weniger ſchlagen dürffen. Zu ſolcher Wuth des Eyfers GOttes des Allmächtigen / deſſen Stunde zur Rache kommen war / wurden nun erwürget beyde **Alte / Jünglinge / Jungfrauen / Kinder** und **Weiber** / welche alle an der Abgötterey und Hurerey Theil gehabt / und den Rücken dem Tempel GOttes gekehret / und ihn verhöhnet hatten. Abſonderlich aber iſt bey dieſer groſſen execution zu mercken / daß ſie zuerſt an dem Heiligthumb des Tempels haben anfallen müſſen / und in ſpecie an die 70. Aelteſten / welche eben die Anführer zur Abgötterey des verdrießlichen Bildes geweſen / daß da zum Verdruß des Hauß-HErrn im Tempel ſtand / und die das gemeine Volck / welches ſie hätten lehren / und die Furcht GOttes ihnen einpredigen ſollen / zur Sünde gereitzet haben / die muſten nun auch die Erſten in der Straffe ſeyn. Da muſten ſie nun das Hauß GOttes / welches ſie längſt verunreiniget hatten / verunreinigen / und die Vor-Höfe / ſowohl der äuſſern / als den innern Vor-Hof voll todter Leichnam machen / davon er ebenmäßig in dem Geſicht geſehen / wie ſie daſelbſt ihre Greuel verrichtet hatten. Occiduntur ii, qui thuribulis ſuis ſuffitum adolebant idolis, nec ulla nunc æſtimetur quamlibet ſacroſancti templi Religio, quia offenſo religionis Deo contaminata ſunt omnia, ut unde peccatum, inde judicium ſit & in quo loco peccaverant, ibi luerent pœnas. Da nun GOtt ſeines eigenen Tempels / welchen er doch mit ſeiner Herrlichkeit / und Gegenwart gewürdiget / und ſelbſt das Muſter gegeben hatte / wie er ſolte aufgebauet werden / und

darinn

darinn das Heilige / und das Allerheiligſte zu ſehen war / nicht verſchonet / da haben ſich die Leute in der Stadt leicht das facit machen können / es werde ihnen und ihrer Stadt nicht beſſer ergehen. Daher macht GOTT ſelbſt ſolchen Schluß bey dem Propheten Jeremia am XXV 29 **Nun ſolt ihr trincken: Denn ſiehe! in der Stadt / die nach meinen Nahmen genennet iſt / fahe ich an zu ſchlagen / und ihr ſoltet ungeſtraffet bleiben? Ihr ſolt nicht ungeſtraffet bleiben.** Petrus macht eben ſolchen Schluß in ſeiner 1. Epiſt. IV. 17. 18 **Es iſt Zeit / daß anfahe das Gericht an dem Hauſe GOttes. So aber zuerſt an uns / was wills für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio GOttes nicht glauben? Und ſo der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Gottloſe und Sünder erſcheinen?** Niemand dencke allhie / die Babylonier wären ja wohl ſolche böſe Leute geweſen / als die ſündigen Juden / aber unſern GOtt ſtehet frey / zu gebrauchen / welche er wolle zu ſeiner Execution / dazu er ſeine Kinder nicht annimmt / ſondern Böſe mit Böſen geſtraffet / wie er denn auch nach ſeiner Weiſſagung durch den Propheten Ezechiel / die Babylonier im Zorn zu ſeiner Zeit heimſuchen / und das Apocalyptiſche Thier abſtraffen wird / wenn er vorher ſein verdorbenes Neu-Teſtamentliches Jeruſalem abgeſtraffet hat. Darumb fürchtet euch für dem GOTT Iſrael / ihr Könige auf Erden / und freuet euch in ihm alle Gerechten. Alsdenn zur Zeit ſeiner Gerichte / **wird man erkennen die Hand des HErrn an ſeinen Knechten / und den Zorn an ſeinen Feinden.** Eſai. LXVI. v. 16. wie denn Jeremias / Daniel und Ezechiel wunderbahrlich errettet ſind / bis ſie ihr Zeugniß vollendet / nach welchem abgelegten Zeugniß ſie auch GOtt mit ihrem Tode preiſen / wie die beyde Apocalyptiſche Zeugen / die aber bald nach drey Tage und einen halben / durch den lebendig machenden Geiſt GOttes / zum Schröcken ihrer Feinde aufſtehen / und das Urtheil über das Thier / und über die Hure / und über den falſchen Propheten ſprachen / und darauff mit Chriſto und allen Heiligen Apoſteln und Propheten auf die Hochzeit des Lammes kommen / und mit ihm regieren. Apoc. XIX. 6. 7. XX. v. 4. 5. 6.

§. 4.

Als nun dieſes alles / ſowohl die Zeichnung als Anſchreibung der Nahmen derer / ſo über das Unrecht in Jeruſalem geſeufftzet / als auch die Execution der gottloſen unglaubigen / und theils Atheiſtiſchen Juden der Prophet geſehen / und die ſechs Männer ausgeſchlagen hatten / da hat ihm / wie dem Propheten Eliä gedaucht / er wäre allein übrig / davon der context alſo ſaget:

Q v. 8.

v. 8-11. **Und da ſie ausgeſchlagen hatten / war ich noch übrig /** als der in ſeiner Perſohn alle die andere verborgene glaubige und bekümmerte Hertzen præfiguriren und ausdrucken muſte / iſt darauf auf ſein Angeſicht gefallen / und hat geſchryen und geſprochen: **Ach HERR HERR! wilt du denn alle Ubrigen in Iſrael verderben / daß du deinen Zorn ſo ausſchütteſt über Jeruſalem?** Das iſt die Weiſe aller treuen Knechte GOttes / wie Moſes / David / Samuel / Elias / Eſras und andere gethan haben / daß ſie für das arme Volck / ſonderlich für die Gläubigen bitten / darinnen ſie auch erhöret werden / nicht aber für denen / die durch das Gericht und den Eyfer GOttes ſollen gefreſſen werden. GOTT der HERR gibt auch ihme eine Antwort / warumb er ſolcher böſen Verächter nicht ſchonen wolle / und ſpricht: **Es iſt die Miſſethat des Hauſes Iſraels und Juda alſo groß / es iſt eitel Gewalt im Lande / und Unrecht in der Stadt; Denn ſie ſprechen: Der HERR hat das Land verlaſſen / und der HERR ſiehet uns nicht.** O wie genau weiß der allwiſſende GOTT / was unter den Menſchen geſchicht! und wie weiß er die und die Sünde mit Nahmen zu nennen / warumb er ſtraffe. Er ſtraffet aber allhie ſonderlich das ungöttliche Weſen der Atheiſten / welche die Vorſehung GOttes und ſeine Heilige Gegenwart läugnen und aushöhnen / und ihm / wenn einige noch glauben / daß eine providentz GOttes ſey / die Schuld beymeſſen / er achtete ſeines Volckes nicht / und hätte ſie und das Land verlaſſen / daß er den Feinden und Heydniſchen Königen übergeben hätte / da ſie doch eben ihren GOtt verlaſſen haben. Denn ſo heiſſet es in dem 2. Chron. XXXVI. 14 **Zedekia und alle Oberſten unter den Prieſtern ſambt dem Volck machten des Sündigen viel / nach allerley Greuel der Heyden / und verunreinigten das Hauß des HErrn / das er geheiliget hatte zu Jeruſalem. Sie ſpotteten der Botten GOttes / und verachteten ſeine Worte / und äffeten ſeine Propheten / bis der Grimm des HErrn über ſein Volck wuchs / daß kein Heylen mehr da war. Darumb / ſpricht der HERR / ſoll mein Auge auch nicht ſchonen / will auch nicht gnädig ſeyn / ſondern ich will ihr Thun auf ihrem Kopff werffen.** Sie hatten gnug Blut-Schulden auf ſich geladen / und manche Ungerechtigkeit verübet / und das Bluth der Unſchuldigen vergoſſen / darumb kommt ſolches gerechte Bluth auf ſie und auf ihrem Kopff / wie es denn auch über die Babyloniſche und Apocalyptiſche Hure kommen wird / wenn ſie ſich wird von dem Bluth der Heiligen truncken gemacht haben / welches kurtz darauf das Roſinfarbe zehnhörnichte Thier / darauf die Hure geritten / auch empfinden wird. Apoc XVI. 6.

Ezech.

Ezech. XXXIX. 18. Damit war das Urtheil geſchehen / und wird ferner geſchehen von den heiligen und gerechten GOTT / der noch ſo gerecht iſt / wie vorhin / und ſich nicht ändert / auf daß die Stoltzen erfahren / daß er GOtt ſey / und er nicht umſonſt durch ſeine Propheten geredet habe. Und damit hatte auch der Jüngling in leinenen Kleydern / als ein treuer Knecht GOttes ſein Ambt verrichtet / davon es in dem letzten Vers alſo heiſſet: **Und ſiehe! Der Mann der die Leinwand an hatte / und den Schreibzeug an ſeiner Seiten / antwortet / und ſprach: Ich habe gethan / wie du mir geboten haſt.**

Das zehende Capitel.

§. 1.

DEr Prophet beſchreibet noch ferner / was dem Jüngeling in leinenen Kleydern ferner befohlen / und wie er zwiſchen den Rädern und zwiſchen den Cherubinen hingehen / und Feur empfangen / und ſolches über die Stadt Jeruſalem ausſchütten ſolle. Denn als in dem vorhergehenden IX. Capitel die execution gegen die ſiebenzig Aelteſten und Geiſtliche / wie auch gegen die Weiber / ſo den Thamos beweinet / und gegen die fünff und zwantzig trotzige Männer / die theils im äuſſern / theils im innern Vor-Hofe geweſen / von den ſechs Männern / ſo den Jüngling / als dem ſiebenden nachgefolget / verrichtet war / ſo war damahls noch nicht der Tempel und die Stadt gantz ruiniret und verbrannt / hie aber im angehenden Capitel bekommt der Jüngling den Befehl vom HErrn / daß die Stadt mit Feur ſolle geängſtiget werden / und damit jedermann erkennen könne / daß es GOttes eigentlicher und feſter Vorſatz geweſen / daß ſolcher Brand geſchehen ſolle / und daß es der Jehova ſey / der die Straffe an ſeiner eigenen / ſonſt heiligen Stadt / habe ergehen laſſen / ſo præſentiret ſich die Herrlichkeit des HErrn von neuen dem Propheten / wie ſie ihm beym Anfang ſeines Berufſs zum Propheten-Ambt an dem Fluß Chebar gezeiget worden war. Davon meldet der Text alſo: v. 1-3. **Und ich ſahe / und ſiehe! Am Himmel über dem Haupt der Cherubim war es geſtalt / wie ein Sapphir / und über demſelben war es gleich anzuſehen / wie ein Thron / und er ſprach zu dem Mann in Leinwand: Gehe hinein zwiſchen die Räder / unter dem Cherub / und faſſe die Hände voll glüender Kohlen /**

 ſo

ſo zwiſchen dem Cherubim ſind / uud ſtreue ſie über die Stadt. Und er gieng hinein / daß ichs ſahe / da derſelbige hinein gieng. Die Cherubim aber ſtunden zur Rechten am Hauſe / und der Vorhof ward innwendig voll Nebels. Weil in dieſem zehenden Capitel vieles wiederholet wird / was ſchon in dem erſten Capitel von mir iſt erkläret worden / ſo remittire ich den Leſer dahin / alltwo er denn finden wird / daß niemand anders / als JESUS CHRISTUS GOTT das Wort es ſey / der über Cherub auf dem Sapphirenen Stuhl ſitzet / und geſehen wird / als der von ſeinem Himmliſchen Vatter alle Regierung / und alles Gericht empfangen hat / ſowohl über die verdorbene Kirche / als über das böſe Regiments-Weſen / der auch in die Ewigkeiten der Ewigkeiten regieret / ſo lange bis ihm alle Dinge untergethan / und untergeordnet worden seyn. Dieſer groſſe Sohn GOttes öffnet nun dem Propheten / warumb er ihm ſeine Majeſtät und Herrlichkeit habe ſehen laſſen / nehmlich daß er innen werde / wie alle die Worte / die er ihm vorhin an das Jüdiſche Volck gegeben / würden erfüllet werden / und daß er ſich nicht für ihnen fürchten ſolle / als der einen ſolchen mächtigen HErrn zur Seiten hätte / der das / was er geſaget und gedräuet exequiren / und hergegen ſeine Kinder erhalten könne. Wie er nun in dem vorigen Capitel geſehen den Jüngling mit leinern Kleydern anſchreiben alle die / ſo da über das Unrecht je und je geſeufftzet / alſo ſiehet er nun eben denſelbigen Jüngeling hingehen zwiſchen die Cherubiniſchen Räder / und die Hände füllen mit glüenden Kohlen / die er über die Stadt werffen / und ſie damit anzünden ſolle. Hierzu muß nun ſowohl die Engliſche Welt der Cherubinen / und andere Rach-Engel / als der äuſſere Himmel mit ſeinen Elementen und Läufften / wie auch die Könige und Potentaten in dieſer Welt mit ihrer von GOtt ihnen gegebene Macht und Waffen / ein jegliches das Seinige auf den Befehl GOttes contribuiren. Denn die Cherubinen / die ſonſt in dem Allerheiligſten die Bundes-Lade mit ihren Flügeln bedecketen / die ſtunden zur Rechten am Hauſe / und der Vorhof ward innwendig voll Nebels. Das war ein Zeichen / daß Rauch / Dampff und Nebel ſich bey dem verbrannten Tempel finden würde / wie ſolche Execution auch zur letzten Zeit bey ſolchem Rauch und Nebel angedeutet wird in der H. Offenbahrung am XV. 8. da es heiſſet: Und der Tempel ward voll Rauchs für der Herrlichkeit GOttes / und für ſeiner Krafft / und niemand kunte in dem Tempel gehen / bis daß die ſieben Plagen vollendet waren. Denn alsdann wird auch der Tempel GOttes / der da eyfert gegen dem Antichriſtiſchen Tempel / voll Nebel und Rauch ſeyn / und die Krafft und die Herrlichkeit Chriſti wird ſich gegen ſeine Feinde ſehen laſſen / und die

ſieben

ſieben letzten Plagen über ſie ausgieſſen / nach welcher Vollendung der Tempel der Heiligkeit GOttes nicht mehr rauchend geſehen wird / ſondern es werden die gerechten Kinder GOttes mit Dancken da hinein gehen / und GOtt wegen ſeiner heiligen Rache dancken. Der HERR und die Cherubim aber wolten nicht ſtehen bey dem Thor nach **Mitternacht** / da die Abgöttiſche Bilder geſetzet waren ; ſondern nach **Mittag.** Dextrum latus *auſtrale* erat, in quo apparuit gloria Domini, cum prius dictum ſit, ad Aquilonarem plagam idola conſtitiſſe & imagines animalium in pariete & thuribularios, quos veluti fugere gloria Domini videbatur. **Und die Herrlichkeit des HErrn erhub ſich von dem Cherub zur Schwelle am Hauſe / und das Hauß ward voll Nebels / und der Vorhof voll glantzes von der Herrlichkeit des HErrn /** v. 4 die in den Straffen gegen ſolche Böſewichter der Stadt Jeruſalem ſolte mit ihren höchſten Schaden offenbahr werden. Denn die Herrlichkeit des HErrn wird nicht allein alsdenn geſehen, wenn er ſeinen Kindern ſich leiblicher Weiſe zeiget / oder ſie ſichtbarlich aus der Gefahr errettet / wie er ſein Jſrael trocken und ſicher durchs Rothe Meer geführet hat / ſondern wenn er auch Pharao mit allen ſeinem Heer in eben ſolchem Meer erſäuffet / und ſich an dem ſchwulſtigen Könige gerochen hat / daß ſie darauf gantz Egypten / und die umliegende Länder für GOTT und für ſein Volck hat fürchten müſſen.

§. 2.

Als nun der HErr / der auff dem Sapphirenen Thron ſaß / ſich als der Hertzog und Exſequirer über alles ungerechte und gottloſe Weſen geregét / und auffgebrochen, ſiehe / da regen ſich auch ſeine Diener die Cherubim / denn v. 5. ſtehet: **Man hörete die Flügel der Cherubim rauſchen bis heraus vor dem Vorhofe / wie eine Stimme des allmächtigen GOttes.** So weit hat man den Schall des Rauſchens der Cherubiniſchen Flügel gehöret / daß es von dem Ort / da die Cherubinen zur Rechten am Hauſe ſtunden / durch den Vorhoff hindurch / und ſo weiter gethönet / und man nicht anders / als eine Stimme des allmächtigen GOttes gehöret hat / welches andeutet / daß eine ſolche rauſchende Menge des Babyloniſchen Krieges-Heers / ſammt ſeinen ſchnaubenden Pferden und rauſchenden Wagen werde von ferne bald gehöret werden / daß ihnen dafür das Hertz beben / und entfallen werde. Der Mann in leinenen Kleidern gehet auch nun nach dem Befehl des HErrn in continenti hinein / und kriegte zwiſchen denen Rädern unter denen Cherubim / von einen derer Cherubim / und von deſſen Hand das Feuer der glüenden Kohlen von dem Altar der Opffern / welches Feuer des Altars zwiſchen den Cherubim war / und gieng

damit hinaus/ und ſtreuete das Feuer über die Stadt. Damit war die exſecution geſchehen. Denn als das Babyloniſche Krieges-Heer mit ſeinen ſechs mördlichen Heer-Führern/ die wir droben aus dem 39. Capitel Jeremiä benennet/ nach Eroberung der Stadt/ hinein kam/ da ruiniret er alles/ was er fand/ davon in der 2. Chron 36. Cap v. 17-19. alſo geſchrieben ſtehet: **Der HErr führete über ſie den König der Chaldäer/ und ließ erwürgen ihre junge Mannſchafft mit dem Schwerdt im Hauſe des Heyligthums/** (dahin ſie ohne Zweiffel geflüchtet/ und gemeynet/ ſie würden Schutz darinn haben/ aber der Schutz Iſrael war von ihnen gewichen/ und der HErr HErr war ausgezogen von ſolchen Abtrünnigen/ und abgöttiſchen Jüdiſchen Volck/ das ſein Hauß mit allerhand verdrießlichen Bildern angefüllet hatte) **daher verſchonte der König in Babel/** und GOtt durch ihn/ **weder der Jüngelingen/ noch Jungfrauen/ weder der Alten noch der Groß-Väter/** alle gab er ſie in ſeine Hand/ **und alle Gefäſſe im Hauſe GOttes/ groß und klein/ die Schätze im Hauſe des HErrn/ und die Schätze des Königes und ſeiner Fürſten/ alles ließ er gen Babel führen/ und ſie verbrandten das Hauß GOttes/ und brachen ab die Mauren zu Jeruſalem/ und alle ihre Palläſte verbrannten ſie mit Feuer aus/ daß alle ihre köſtliche Geräthe verderbet wurden/** wie es denn der Prophet nach allen ſolchen Umſtänden in dieſem ſeinem Geſichte vorher geſehen/ und mit ſeinen im Geiſt eröffneten Augen geſchauet hat/ wie die ſechs Männer mit ihren mördlichen Waffen dem Jüngelinge in leinernen Kleidern hinten nach gegangen/ und alles verderbet hätten/ und wie der Jüngeling ſelbſt in das Rad unter den Cherubinen hingegangen/ und die glüenden Kohlen vom Altar aus der Hand des Cherubs empfangen/ und ſie über die Stadt Jeruſalem geſtreuet hat. Womit denn zugleich gelehret wird/ daß der heilige Tempel GOttes ſich je und je gerochen gegen den Götzen-Tempel/ mit welchen er keine Gemeinſchafft haben kan/ ſondern wie eine züchtige Matron eyfert gegen eine unzüchtige Hure/ alſo auch die Heiligkeit GOttes/ und ſeines Tempels in dem eyferſüchtigen Geiſte ſtehe/ und ſich gegen das abgöttiſche Huren-Weſen auffmache/ welches zur letzten Zeit eben alſo ergehen wird/ wie wirs aus der Heil. Offenbahrung am 14. Cap v 15-17. ſehen/ da 1.) einer/ der gleich war eines Menſchen Sohn gegen das Antichriſtiſche Thier eine ſcharffe Sichel in ſeiner Hand hat/ und ſeine Engel dagegen anführet. Da komt alſobald ein Engel **aus dem Tempel** heraus/ und ſchreyet mit groſſer Stimme zu dem/ der die Sichel hatte/ und ſprach: **Schlage an mit deiner Sichel/ und ärndte/ denn die Zeit der Erndte iſt kommen/**

denn

denn die Erndte der Erden iſt dürr worden. Und die Erde ward geerndtet. Und ein ander Engel gieng aus dem Tempel im Himmel/ der hatte eine ſcharffe Hippe/ und ein ander Engel gieng aus dem Altar/ der hatte Macht über das Feuer/ und rieff mit groſſem Geſchrey zu dem/der die ſcharffe Hippe hatte/ und ſprach: Schlage an mit deiner ſcharffen Hippen/ und ſchneide die Trauben auff Erden/ und wirff ſie in die groſſe Kelter des Zorns GOttes. Alſo wird alle Execution, die hie auff Erden geſchiehet/ vorhin in dem heiligen Tempel ausgemachet und beſchloſſen/ und von ſolchem Tempel und Altar gehet das Rach-Feuer GOttes an/ der alsdenn Engel und Menſchen/ und die Elementen/ und die gantze Creatur/ und ſeine gewöhnliche Plagen/ Krieg/ Hunger und Peſtilentz/ zu ſeine Auswürcker hat/ die ſeinen Befehl ausüben müſſen/ welches Pellicanus in ſeinem Commentario über den Ezechiel gar wohl mit eingeſehen/ und alſo davon ſchreibet: Quæ omnia ſignificant, Regem Babylonis accepiſſe jam tunc poteſtatem à Domino Deo Iſrael, eo, quod hactenus in eo templo coli voluerat, exurendi & diſperdendi illud & omnia diſſipandi, una cum tota urbe, quæ ſine ullo timore Dei erat, unde ſic abominationibus eorum offenſus erat Dominus, ut tolerare poſthac locum & gentem nollet.

§. 3.

Hierauff wird nun das Rad und die Cherubim/ und wie ſie in alle vier Oerter der Welt gehen konten/ und wie ſich die Räder nach den Cherubinen gerichtet/ und ſich in die Höhe geſchwungen/ wenn ſich die Cherubinen erhoben/ und wieder auf die Erde niedergelaſſen/ wenn ſie ſich niedergelaſſen/ und dahin gegangen/ wohin ſie gegangen/ und wohin ſie beyderſeits/ ſowohl die Cherubim/ als die Räder der lebendige Wind und Geiſt des HErrn/ wovon alle ſolche movement und Bewegungen in Kirchen- und Policey-Weſen kommen/ ſind hingetrieben worden. Weil aber ſolches im erſten Capitel mit mehrern iſt ausgeführet/ ſo wollen wir nur bloß den Text hieher ſetzen: v. 1. Und ich ſahe/ und ſiehe! vier Räder ſtunden bey dem Cherubim bey einem jeglichen Cherubim ein Rad/ nicht iſt die Meynung/ als wenn vier à parte Räder geweſen/ da ein jegliches vier Räder in ſich eingeſchloſſen gehabt hätte/ ſondern es iſt nur ein ſehr groſſes Rad geweſen/ welches vier Räder in ſich geſchloſſen gehabt hat, da nun das eine eingeſchloſſene Rad geweſen/ da iſt ein Cherub an der Seiten/ entweder nach Oſten oder Weſten/ nach Mittag/ oder nach Mitternacht geſtanden. Wenn denn der eine Che-

Cherub / nach den Willen GOttes / nacher Morgen ſich hat hinwenden und gehen müſſen / ſo iſt das Rad gegen Morgen mit dahin gegangen / und alle andere Räder in dem groſſen Rade / und alle Cherubim ſind zugleich mit dahin gegangen durch den lebendigen Geiſtes-Wind / der ſie getrieben / und dahin beweget hat. Und alſo ferner: wenn es GOtt dem Wort / der auf Cherub ſitzet / gefallen nach Abend zu gehen / und ein Vornehmen dahin vorzunehmen / ſo iſt der Cherub / der nach Abend geſtanden / beweget / und mit ihm ſind die andern Cherubin eben zu ſolche plagam Mundi mit den Rädern beweget worden. **Und die Räder waren anzuſehen wie ein Türckis** oder Chryſolith, v. 10.-12. **und waren alle vier eins wie das ander / als wäre ein Rad im andern** / (oder wie es in dem erſten Capitel hieſſe / daß **ein Rad** in medio rotæ **im Mittel des Rades geweſen.**) **wenn ſie gehen ſolten / ſo könten ſie alle in ihre vier Oerter gehen / und dürfften ſich nicht rumb lencken / wenn ſie giengen / ſondern wohin das erſte gieng / da giengen ſie hinnach / und durfften ſich nicht rumb lencken / ſambt ihrem gantzen Leibe / Rücken / Händen und Flügeln / und die Räder waren voll Augen umb und umb an allen vier Rädern** / quia omnes creaturæ Dei, providentia Dei conſpiciuntur, reguntur & ordinantur: ut non ſit Deus tantum Judæorum, ſed gentium omnium, & orbis totius Imperator & Judex, cujus oculi contemplantur bonos & malos. Die Räder aber haben dem Nahmen von dem Herumbdrehen und Herumbwälltzen / welches Galgal heiſſet / weßwegen eine Stimme zu den Rädern v. 13. geruffen הגלגל magna circumrotatio, **das iſt eine groſſe Herumbwältzung** / welches alsdenn erſt nach der allergröſſeſten Ausſprache wird erfüllet werden / wenn GOtt alle ſeine Wercke durch ſeine Cherubinen / und durch das groſſe Wunder-Rad wird ausgerichtet haben. Dieſes Wort hat Ezechiel eigentlich gehöret / und auch ein jegliches Cherubiniſches Thier in ihrer Geſtalt geſehen. v. 14. **Ein jegliches hatte vier Angeſichter / das erſte Angeſicht war ein Cherub** / welches ſonſt unter der Geſtalt eines Kalbes oder Ochſen ſich præſentiret / **das ander ein Menſch / das dritte ein Löwe / das vierte ein Adler.** v. 15. **Und die Cherubim ſchweben empor. Es iſt eben das Thier** / im Hebräiſchen wird es mit einen ה emphatico ausgeſprochen. החיה LXX. τὸ ζῶον genannt / welches nach aller Ausleger Meynung und Erklärung eine enallage numeri iſt / da das ſingulare pro plurali geſetzet wird / **das iſt das Thier** / welches dem Ezechiel in ſeinen gantzen Umbgriff und Rädern wie eine Sache / und wie ein **lebendiges Ding** / das durch den Geiſt des Lebens / der in ihnen war /

war / ſich bewegete / und welches er an dem Waſſer Chebar / das in den Euprath hinein flieſſet / geſehen hatte. v. 16 - - 22. **Wenn die Cherubim giengen / ſo giengen die Räder auch neben ihnen hin / und wenn die Cherubim ihre Flügel ſchwungen / daß ſie ſich von der Erden erhuben / ſo lenckten ſich die Räder auch nicht von ihnen. Wenn jene ſtunden / ſo ſtunden dieſe auch: denn es war ein lebendiger Wind in ihnen. Und die Herrlichkeit des HErrn gieng wieder aus von die Schwelle am Hauſe / und ſtellet ſich über die Cherubim /** damit anzuzeigen / daß ſie nun bald den Tempel gäntzlich verlaſſen wolle / und anders wohin ihre Gegenwart wenden. Migratio illa divinitatis à templo ſignificabat ſalutis & gratiæ divinæ ablationem à Judæis & translationem ad omnes gentes. Parat autem abitionem per gradus, paulatim fugiens quaſi pænitentiam exſpectans. A limine verò excipitur in vehiculum cum alacritate à Cherubim obedientibus Deo. **Denn da ſchwungen die Cherubim ihre Flügel / und erhuben ſich von der Erden für meinen Augen /** (nachdem die execution erfolget / und ſie nicht mehr zu der Zeit mit den Juden und ihren Regiment- und Kirchen-Weſen was zu ſchaffen hatten) **und da ſie ausgiengen / giengen die Räder neben ihnen / und ſie tratten in das Thor am Hauſe des HErrn gegen Morgen /** da man ſonſt ordinarie hinein ging zum Tempel / da wolten ſie nun mit der Herrlichkeit GOttes wieder heraus gehen / **und die Herrlichkeit des GOttes Iſraels war oben über ihnen. Das iſt das Thier / das ich unter dem GOTT Iſrael ſahe am Waſſer Chebar / und mercket / daß es Cherubim waren.** Was nun der Prophet ſo eigentlich gemercket / daß die vier lebendige Dinge Cherubim geweſen / dabey müſſen wirs auch laſſen / und es nicht auf die vier Evangeliſten / noch auf ſonſt etwas deuten / wie es von etlichen wohl geſchehen iſt / aber hie vom Ezechiel widerleget worden. **Ein jegliches hatte vier Angeſichter und vier Flügel / und unter den Flügeln / gleich wie Menſchen-Hände. Es waren ihre Angeſichter geſtalt / wie ſie am Waſſer Chebar ſahe / und giengen ſiracks für ſich /** welches er deswegen ſo offt widerhohlet / daß an der Gewißheit niemand zweifflen ſolle / und daß es die Herrlichkeit des GOttes Iſraels geweſen / die ihm erſchienen / nehmlich der Sohn GOttes / GOtt das Wort / und daß er ihn in ſolchem herrlichen Geſicht zu ſeinen Diener und Propheten beruffen / und er ſelbſt ſich gegen das undanckbare und Abgöttiſche Volck aufgemachet hätte / es von ſeinem Angeſicht zu verwerffen / und ſeinen eigenen Tempel / ſobald er davon mit ſeiner Gnaden-Gegen-

wart weggezogen / zu verheeren und zu verſtören / und ſein Wort unter die Heyden zu bringen.

Das eylffte Capittel.

§. 1.

IN dieſem Capitel werden dem Propheten nochmahls die fünff und zwantzig Männer gezeiget / welche böſe ſchädliche Männer der Stadt Jeruſalem waren / und die Propheten GOttes für Lügener ausgeſcholten hatten / und das arme Volck fälſchlich tröſteten / und ſagten / es würde Jeruſalem nicht verſtöhret / noch ſie weggeführet werden. Denn ehe ſie wolten nach der Babyloniſchen Gefängniß hingehen / wolten ſie lieber in dem Topff Jeruſalem als Fleiſch geſotten werden / und darinn ſterben. Man ſoll aber nicht meynen / daß / weil der Nahme Jaſania in dem VIII. Cap. v. 11. unter die 70. Männer benennet wird / es eben dieſer ſey / der hie unter den 25. Männern iſt mit ſolchen Nahmen genennet worden. Denn ſolches ſiehet man daraus / daß ihr Heerführer / welcher auch zwar Jaſania heiſſet / nicht ein Sohn Saphan / ſondern ein Sohn Aſſur geweſen / und daß hie der Sohn Aſſur unter den 25. und nicht unter den 70. gezehlet ſey. Der Oberſte unter den 70. der auch Jaſánia hieſſe betete mit den andern die viererley auf der Wand gemachte und gemahlte Götzen-Bilder an / aber der Jaſſanias unter den 25. betete gegen Aufgang der Sonnen die Sonne an / und ſolcher hatte allhie mit ſeinen andern Spieß-Geſellen / als öffentlichen Epicurern und Atheiſten / unſeelige Gedancken / und läſterliche Reden / wovon der Text alſo ſaget: v. 1-3. **Und mich hub ein Wind auf / und brachte mich zum Thor am Hauſe des HErrn / das gegen Morgen ſiehet / und ſiehe! unter dem Thor waren fünff und zwantzig Männer** (die vorhin beſchrieben worden / daß ſie ihrem Rücken dem Tempel GOttes freventlich entgegen gewandt hatten) **und ich ſahe unter ihnen Jaſania / den Sohn Aſſur / und Platja / den Sohn Benaja / die Fürſten im Volck / und er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind / dieſe Leute haben unſelige Gedancken / und ſchädliche Rathſchläge in dieſer Stadt. Denn ſie ſprechen / es iſt nicht ſo nahe / laſt uns nur Häuſer bauen / ſie iſt der Topff / ſo ſind wir das Fleiſch.** Dieſes Geſicht iſt dem Propheten im Geiſt wiederfahren / und in einer viſion, wie aus dem 24. Verſickel dieſes Capitels zu ſehen iſt / in welchem Geſichte er eben zu dem Thor am Hauſe

des

des HErrn iſt hingerucket worden / wohin ſich die Herrlichkeit des HErrn mit dem Cherubim hingewandt hatten / Cap X. 19. Durch deſſen Oeffnung er nun noch hie den gottloſen Vorſtehern der Stadt was ankündigen muß. Denn alſo ſprach zu ihm der HERR: Dieſe Leute haben unſeelige Gedancken / nach dem Hebräiſchen און nach den LXX. μάταια lauter Eytelkeiten im Kopff / und alle ihre Rathſchläge gehen nur zum Ruin und gäntzlichem Untergang der Stadt. Sie bauen ſchon Häuſer / und wollen noch mehr bauen / die doch alle ſollen umbgeriſſen werden. Ihr Sprichwort ſoll ihnen auf ihren Kopff in einem gantz andern Verſtande kommen / es ſoll der Jeruſalems-Topff heiß gnug gemachet / und ſie darinnen gekochet werden / wie ſie vorhin meine Zeugen und Propheten darinnen gekochet und getödtet haben / ſo ſoll es ihnen wieder gehen. v. 4 - - 12. Darumb ſolt du / Menſchen-Kind / wieder ſie weiſſagen Und der Geiſt des HErrn fiel auf mich / und ſprach zu mir: Sprich / ſo ſagt der HErr: Ihr habt alſo geredt / ihr vom Hauſe Iſrael / und eures Geiſtes Gedancken kenne ich wohl / wie ihrs meynet / und was ihr für Anſchläge habet. Ihr habt viel erſchlagen in dieſer Stadt / und ihre Gaſſen liegen voller Todten / darumb ſpricht der HErr HErr alſo: Die ihr darinnen getödtet habet / die ſind das Fleiſch / und ſie (Jeruſalem / das ſündige Jeruſalem / die Propheten-Mörderinne) iſt der Topff / aber ihr müſſet hinaus aus der Stadt. Das Schwerd / das ihr fürchtet / das will ich über euch kommen laſſen / ſpricht der HErr. Ich will euch von dannen heraus ſtoſſen / und den Frembden in die Hand geben / und will euch euer Recht thun. Ihr ſollt durchs Schwerd fallen / in den Gräntzen Iſrael und alſo nicht / wie ihr meynet / daß ihr in der Stadt bleiben würdet / ſondern in den Gräntzen Iſrael will ich euch richten / und ſolt erfahren / daß ich der HERR bin. Die Stadt aber ſoll nicht euer Topff ſeyn / noch ihr das Fleiſch darinnen / das ihr darinnen mäſten woltet / oder gar in der Stadt geſotten und getödtet werden / ſondern in den Gräntzen Iſrael will ich euch richten / und ſolt erfahren / daß ich der HErr bin / darumb daß ihr nach meinen Gebotten nicht gewandelt habet / und meine Rechte nicht gehalten / ſondern gethan nach der Heyden Weiſe / die um euch her ſind. Alle dieſe Worte ſind klar / und ſind alſo nach allen Puncten durch dem König in Babel erfüllet / wie ſie hie von GOTT durch den Propheten vorher geſaget ſind / wie aus der Hiſtorie und droben zu erſehen iſt.

§. 2.

Der Prophet fähret fort/ und erzehlet/ was er in dieſer viſion noch geſe-hen/ und wie ihm darinnen vorgekommen/ als wenn der böſen Männer und Heer-Führer einer/ der unter den 25. war/ plötzlich geſtorben ſey. Es wird wohl ſolches böſen Mannes Tod auch bald darauf erfolget ſeyn/ aber es iſt glaublicher/ daß der Prophet dieſes/ wie das Vorige im Geſicht geſehen habe/ davon es alſo heiſſet: v. 13. **Und da ich ſo weiſſagete/ ſtarb Platja/ der Sohn Benaja/ da fiel ich auf mein Angeſicht/ und ſchrye mit lauter Stimme/ und ſprach: Ach HErr HErr/ du wirſts mit dem übrigen Iſrael gar ausmachen!** Das iſt die Wei-ſe der wahren Kinder und Zeugen GOttes/ daß ſie mittleydig ſeyn/ wie denn der Prophet ſein mittleydiges Hertz Cap. IX. 8 auch alſo bezeuget/ und da-mit bewieſen hatte/ wie er nicht gerne gewollt/ daß Iſrael gantz darauff ge-hen ſolte. Wenn aber es dennoch geſchehen muß/ daß der Zorn GOttes/ nach ergangener groſſen Langmuth/ an ſolchen faulen Gliedern in Iſrael muß erfüllet werden/ ſo ſuchet doch der heilige GOTT nichts anders darunter/ als daß Jaſania/ der Sohn Aſſur/ durch ſolches plötzliches Exempel möge in ſich ſchlagen/ und ſich zum HErrn bekehren/ welches ſie aber gemeiniglich in den Wind ſchlagen/ und ſchwehrere Gerichte GOttes über ſich ziehen. Darauf geſchahe des HErrn Wort zu ihm/ und ſprach: v. 14. 15. **Du Menſchen-Kind/ deine Brüder und nahe Freunde** (die vielleicht auch wohl nach dem Geblüth eine nahe Verwandſchafft mit Ezechiel mögen gehabt haben/ die ihn allezeit wieder umbſtimmeten/ wenn der König etwa den Propheten Ezechiel gehorchen wolte/ und mit ihrer Autorität/ und mit der geſambten Prieſterſchafft vieles vermogten/) **und das gantze Hauß Iſrael/ ſo noch zu Jeruſalem wohnen** (denn viele waren mit dem Könige Jo-jakim ſchon weggeführet/ und hatten ſich von freyen Stucken/ ob gleich halb gezwungen übergeben/ unter welche Ezechiel mit nach Babel geführet war) **ſprechen wohl: Jene ſind vom HErrn ferne weggeflohen/ wir aber haben das Land innen**/ und ſind noch in unſerm Vaterlande/ und in unſerm Erbe/ welches wir mit unſern Nachkömmlingen behalten wer-den/ aber ſie wuſten nicht/ daß es ihnen noch viel ärger ergehen würde als je-nen/ die in Jeruſalem nicht geblieben/ ſondern ſich unter der Hand GOttes gedemüthiget hatten/ denen der HERR hie die Hoffnung giebet/ daß ſie noch eine leydliche Gefängniß im Babyloniſchen Lande bey dem Fluß Che-bar/ und in Babylon ſelbſt haben ſolten/ und dermahleins durch Cores/ den Perſes König ſolten befreyet und in ihr Land geführet werden. Solche leydliche Gefängniß/ worinnen ihnen מקדש מעט eine kleine Hülffe und Hei-lig-

ligthum im Grund-Text genannt. Aber eben unter dieſem Vorbilde ſiehet GOTT auf eine gröſſere Erlöſung durch Chriſtum/ zu welchen ſie ſich in ihren Nachkömmelingen/ als Erſtlinge/ und ein ſüſſer Anbruch bekehren ſolte/ die Allerherrlichſte aber ſolte ſeyn zur letzten Zeit/ bey der Wiederkunfft Chriſti/ da ſie/ nachdem der Antichriſt/ und die böſen Chriſten mit ihm wäre gerichtet worden/ mit viel gröſſern Hauffen ſich zu ihm bekehren/ und ſagen ſolten: **Gelobet ſey/ der da kommt im Nahmen des HErrn** Matth. XXIII. 39. Denn das iſt die Weiſe des Geiſtes der Weiſſagung/ daß eines des andern typus werde/ und der Antitypus wiederumb des zukünfftigen gröſſeren typus werden muſte. Wo wir dieſes nicht wohl in den Propheten in acht nehmen/ ſo werden wir den groſſen Sinn der Ausſprache des groſſen GOttes nicht erreichen. Erkennen wir aber dieſes in der Wahrheit/ ſo wird uns alles leicht und offenbahr/ und werden auch die nachfolgenden Worte in dieſem Capitel verſtehen/ da GOTT alſo ſaget: v. 16. **Ja/ ich habe ſie ferne unter die Heyden laſſen wegtreiben**/ ſowohl die zehen Stämme etwa 130. Jahren/ zuvor/ ehe das Königreich Juda dem Babyloniſchen Reiche unterworffen ward/ ſind weggeführet/ und die zwey Stämme und einen halben/ wie auch die/ ſo unter Jojakim nach Babel gebracht ſind/ **ich habe ſie in die Länder zerſtrãuet/ doch will ich bald ihr Heyland ſeyn in den Ländern/ dahin ſie kommen ſind**/ wie es denn Daniel und Ezechiel unter dem Babyloniſchen Könige noch gut hatten/ und ein Bild ſeyn muſten/ daß ſie durch Cores und Darium/ welche Zeit Daniel noch gelebet/ ſolten aus Babylon noch erlöſet werden. Alſo wird auch der HERR auch den andern zehn Stämmen/ die in die Ferne gezogen/ ihr Heyland/ und endlich aller Geſchlechte Iſrael Heyland werden/ wie Jeremias im 31. Capitel v. 1. und Ezechiel Cap. 38. und 39. klärlich zeigen/ und davon weiſſagen/ da hergegen zu der Zeit diejenige/ welche ſo trotzig geweſen ſind/ als Jaſanias und Platja das Gute im Lande der Lebendigen nicht ſehen werden/ ſondern in der Grube noch warten müſſen/ bis andere Zeiten umb ſeyn/ und ſie fühlen/ was für widerwärtige Geiſter ſie geweſen/ und endlich aus der Barmhertzigkeit GOttes in Chriſto erfahren/ das ers allein ſey/ davon ihnen Heyl wiederfahren muß/ welches ſie ſo ſchnöde verworffen/ und ihm nicht haben unterthan ſeyn wollen. Der HERR redet in den nachfolgenden Verſickeln noch ferner von dieſer ſeiner groſſen Liebes-Erbarmung gegen alle ſeine Gefangene: v. 17 - - 20. **Darumb ſprich: So ſaget der HERR HERR: Ich will euch ſammlen aus den Völckern/ und will euch ſammlen aus den Ländern/ dahin ihr zerſtreuet ſeyd/ und will euch das Land Iſrael geben/ da ſollen ſie kommen/ und alle Scheuel**

und Greuel daraus wegthun/ und will euch ein einträchtig Hertz geben/ und einen neuen Geiſt in euch geben/ und will das ſteinerne Hertz wegnehmen aus eurem Leibe/ und ein fleiſchern Hertz geben/ auf daß ſie in meinen Sitten wandeln/ und meine Rechte halten/ und darnach thun/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ ſo will ich ihr GOtt ſeyn. Denen aber/ ſo nach ihres Hertzens Scheuel und Greueln wandlen/ will ich ihr Thun auf ihren Kopff werffen/ ſpricht der HErr HErr. Hieraus ſiehet man klärlich/ daß dieſe Prophezeyung ſich noch weiter erſtrecke/ als auf die Erlöſung aus der Babyloniſchen Gefängniß. Denn dazumahl waren die Juden nur unter ein Volck/ und unter ein Land/ nehmlich unter Babylon zerſtreuet/ aber hie wird verheiſſen/ daß ſie ſollen aus denen Völckern und aus den Heyden von GOTT geſammlet werden. Alsdenn ſollen ſie alle Scheuel und Greuel daraus wegthun/ welches zwar im Anfang unter Eſra und Nehemia geſchah/ aber bey ihnen doch bald wieder umbſchlug/ da ſie viel Böſes vor dem HErrn thaten/ daß er genöthiget worden/ ſie noch in ein gröſſeres Gefängniß/ nehmlich unter das Römiſche Joch zu werffen. Und ob gleich viele unter den Juden/ als Chriſtus der Heyland kam/ durch dem Glauben an ihn heyl/ und heilig wurden/ ſo war es doch gegen der überaus groſſen Menge derer/ ſo aus den Juden ungläubig blieben/ eine gar kleine Zahl/ und mag es noch wohl heiſſen/ ich will ihnen למקדש מעט in ſanctificationem parvam zu einer kleinen Heiligung ſeyn/ ob es zwar ein wahrhafftiges Heyl und Heiligthumb war/ weßwegen der Apoſtel eben dieſen Ort in der Epiſtel an die Hebr. am X. 16. auf die damahlige Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments gezogen/ und darauf appliciret hat. Aber es brach damahls eigentlich das Heyl GOttes in CHriſto unter die Menge der Heyden aus/ die da glaubig und ſeelig wurden/ da hergegen das Judenthum mit ihren Tempel und Stadt untergieng/ und verſtocket ward/ unter welcher Verſtockung ſie noch liegen/ bis der Heyden Zeit/ (das iſt/ wenn die Heydniſchen Chriſten ſtoltz werden/ und ihre Verwerffung und Ausreiſſung aus dem Oelbaum erlebet haben/) erfüllet iſt/ zu welcher Zeit Jeruſalem nicht länger unter der Heyden Füſſe ſoll zertretten werden/ ſondern werden/ wenn ſie die Gerichte GOttes an den Chriſten ſehen/ ſich zum HErrn bekehren/ und ein neu Hertz und einen neuen Geiſt bekommen/ daß ſie in den Gebotten des HErrn wandlen/ und darnach thun/ ſo gar/ daß man die Sünde Jacobs ſuchen/ und nicht mehr finden ſoll/ und der HERR/ nach dieſer groſſen durch den Propheten Ezechiel geſchehenen Verheiſſung/ ihr GOTT und ſein Volck ſeyn/ und nicht mehr von ihnen weichen werden. Jerem. III.

19.

19\. welches wir an den Jüdiſchen Volck noch nie geſehen/ als die zu allen Zei⸗
ten vom HErrn wieder abfällig geworden/ als denn aber zur letzten Zeit be⸗
ſtändig bey dem HErrn bleiben ſollen. Daher zirhet eben der Apoſtel Pau⸗
lus/ neben den gegenwärtigen Ort des Propheten Ezechiels noch einen an⸗
dern Ort in der Epiſtel an die Römer an / und weiſſaget darinnen noch von
einer künfftigen Heiligung/ ſo den Juden zur Zeit der Stoltzwerdung der
Heyden widerfahren ſoll/ und zeugt es als ein μυςήριον, und als ein Geheim⸗
niß an / welches zu ſeiner Zeit noch nicht erfüllet war/ und bis auf dieſe Zeit
noch nicht an den Juden erfüllet iſt / wenn er aus dem Propheten Eſaia am
LIX den 20. Verſikel citiret : **Jch will euch nicht verhalten lieben
Brüder/ dieſes Geheimniß/ auf daß ihr nicht ſtoltz ſeyd. Blind⸗
heit iſt Jſrael eines Theils widerfahren/ ſo lange bis die Fülle der
Heyden eingegangen ſey/ und alſo das gantze Jſrael ſeelig werde/
wie geſchrieben ſtehet: Es wird kommen aus Zion/ der da erlöſe
und abwende das gottloſe Weſen von Jacob/ und dis iſt mein Te⸗
ſtament mit ihnen/ wenn ich ihre Sünde werde wegnehmen.**
Rom. XI. 25. 26. 27. Darauf wird mit groſſer Stimme in den Prophe⸗
ten Eſaia am LX. Zion angeredet / daß ſie nun zum Licht komme/ das über ſie
aufgehe / und ſo groß ſeyn werde, daß auch die Heyden / denen das Evange⸗
lium noch nie erſchienen/ in ihrem Lichte wandlen/ und aller Saame Abrahams/
aus der Ketura; und Agar/ ſo bisher unglaubig geweſen/ alsdenn dem HErrn
gewidmet/ und zugethan werden ſollen/ von welcher groſſen Verheiſſung der
Prophet Ezechiel im 36. Capitel und anderswo auch herrlich zeuget/ und dieſe
Worte GOttes in ihrer weiten Ausſprache erläutert. Zu ſolcher heiligen
groſſen Bekehrung / die alsdann nicht mehr eine kleine Heiligung heiſſet/ ſon⸗
dern הגדול מאר ſehr groß ſeyn wird / wie vorhin ihre Ubertrettung מאר
גדול ממאר überaus groß wahr Ezech. IX. 9. kommen die groſſen Spötter/
wie dergleichen Jaſanias und Platia geweſen/ gar nicht/ werden auch als⸗
denn nicht im Buch geſchrieben gefunden/ noch unter die Lebendigen zu
Jeruſalem gezehlet Dan XIV. 1. Eſai. IV. 3. Als die ihr böſes Thun auff
ihren Kopff fühlen/ und bis auf andere Æones noch in ihren Gefängniſſen
beliegen bleiben / da hergegen die andern Juden/ die in ihrer Zerſtreuung und
in ihren Bleib⸗Oertern an den HErrn gedacht/ und zerknirſchet worden/ das
Gute in dem Lande der Lebendigen ſehen / und dieſer groſſen Verheiſſung ge⸗
nieſſen.

§. 3.

Nachdem der HErr ſowohl die Verheiſſungs⸗ als Dräuungs⸗Worte

aus⸗

ausgeredet: v. 22 - 25. Da ſchwungen die Cherubim ihre Flü-
und die Räder gingen neben ihnen / und die Herrlichkeit des GOt-
tes Jſrael war oben über ihnen / von welchem ſie durch den Geiſt des
Lebens / der in ihnen war / einen Winck bekahmen / und womit zugleich dieſer
Actus, ſo mit den Propheten in der Viſion für dißmahls ſolte vorgenommen
werden / ein Ende hatte. Nicht allein aber haben ſich die Cherubim von dem
Ort des Thors des Tempels / der gegen Morgen liegt / weggemachet / ſon-
dern der HErr ſelbſt iſt von ſolchem Ort gewichen / wie im Text folget / wenn
es heiſſet: Und die Herrlichkeit des HErrn erhub ſich aus der
Stadt / und ſtellete ſich auf den Berg / der gegen Morgen für der
Stadt ligt. Das iſt: Er hat ſich auf dem Oelberg / der von Jeruſalem
ab gegen Morgen lieget / hin begeben / und hat alſo der Juden Tempel ver-
laſſen / bis er wieder kommt / und ſich ſeines armen gedemüthigten Volckes
wieder annimmt / zu welcher Zeit ſeine Füſſe / nehmlich die Füſſe unſers Im-
manuels / Chriſti JESU / auf den Oelberg ſtehen werden / und der Oel-
berg wird ſich / durch ein ſehr groſſes Wunder / mitten voneinander ſpalten /
daß ſich eine Helffte des Berges gegen Mitternacht / und die andere gegen
Mittag geben wird Zach. XIV. 4. Alsdenn wird der HErr kommen / und
alle Heiligen mit ihm / und der HErr wird König ſeyn über alle Lande / v. 5.
9. Und alsdenn wird der Geiſt über das Hauß Jſrael ausgegoſſen werden.
Ezech. XXXIX. 29. und Jeruſalem wird gantz ſicher wohnen. Zach. XIV.
11. Das haben die Juden noch zu hoffen / werden es aber nicht ehe ſehen /
bis ſie zu Chriſto / den ſie verworffen / ſprechen werden: Gelobet ſey / der
da kommt im Nahmen des HErrn. Matth XXIII. v ult. Bis hie-
her haben ſie ſolches noch nicht geſehen / noch geſaget / darumb iſt der HErr
noch von ihnen gewichen. Mercklich iſt es / daß der Sohn GOttes / GOtt
das Wort / der dieſes alles durch den Propheten geredet und geweiſſaget /
nicht mit einmahl / ſondern nach und nach von den Juden gewichen iſt.
Denn erſtlich wiche er aus dem Allerheiligſten / davon ſich ſeine Herrlichkeit
zur Schwelle am Hauſe erhub / und den Vorhof mit ſeinem Glantz er-
füllete. Ezech X. 3. 4. Darnach wiche er gar vom Tempel / und tratt
mit dem Cherubiniſchen Wagen in das Thor am Hauſe des HErrn
gegen Morgen. Cap. X 19. Endlich erhebet ſich die Herrlichkeit des
HErrn gar aus der Stadt / und ſtellet ſich auf den Berg / der gegen
Morgen für der Stadt lieget. c. XI. 23. Zur Anzeige / daß er paula-
tim nach und nach die Juden verlaſſen / ob ſie ſich etwa noch bekehren mög-
ten / nach ſeiner groſſen und berühmten Langmuth / die er den Menſchen-Kin-
dern

dern beweiſet/ und ſie nicht übereylet/ ſondern ihnen Raum zur Buſſe giebet/ bis ſie ihn endlich gantz und gar von ſich/ und von ſeinem Heiligthumb ausgetrieben haben/ daß er nicht mehr bey ihnen wohnen könne. Ezech. VIII. 6. Alsdenn weichet er gar von ihnen/ und gibt ſie in das Gericht der Verſtockung dahin. O wehe! der Stadt und dem Lande/ wenn es mit ihm ſo weit kömmt/ und der HErr von ihnen weichet! Hoſ. IX. 12. Hieronymus hat dieſe **allgemähliche Weichung von ſeinem Volck** auch bemercket/ wenn er f. m. 733. in h l ſchreibet: Paulatim gloria Domini recedit de Jeruſalem, Primum templum deſerens, ſtat in atrio vel in limine domus, & poſtea in introitu portæ Orientalis, noviſſime ſublatis pennis Cherubinicis, rotisque, ſequentibus, ſtat ſuper montem, qui eſt ad Orientem urbis, haud dubiè, quin montem ſignificet oliveti, unde ſalvator adſcendit ad Patrem. Als nun die Herrlichkeit des HErrn ſich erhoben aus der Stadt/ und ſich geſtellet auf den Berg/ der gegen Morgen für der Stadt lieget/ ſiehe! **da hub den Propheten ein Wind auf/ und brachte ihn im Geſicht und im Geiſte GOttes in Chaldäa zu den Gefangenen/ und das Geſicht/ ſo ich geſehen hatte/ verſchwand für ihm. Und er ſagte den Gefangenen alle Worte des HErrn/ die er ihm gezeiget hatte/** welches denn klar anzeiget non in corpore Prophetam in Hieruſalem de Babylone fuiſſe translatum, ſed in ſpiritu, ſublatâque viſione, quæ eum in ſpiritu duxerat in Hieruſalem, & univerſa monſtraverat, quæ ſuperiori ſermone narravit, reverſus eſt in ſemetipſum, & locutus eſt ad transmigrationem omnia, quæ ei fuerant demonſtrata ad eos videlicet, de quibus ſupra ſcriptum eſt: *Ego ſedebam in domo mea, & ſenes Juda ſedebant juxta me, & cecidit ſuper me ibi manus Domini Dei, & vidi*: Mirumque in modum ſedentibus his, qui ad ſe venerant viſitandum, viſiones myſticas Propheta cernebat, ſed abſens erat his, qui coram ſe ſederant, abſens ſpiritu, præſens corpore, welches alles von Hieronymo gar wohl ausgeführet iſt/ darinnen er beweiſet/ daß Ezechiel/ da er in ſeinem Hauſe bey denen gefangenen Aelteſten an dem Fluß Chebar geſeſſen/ die Hand des HErrn über ihm gekommen/ und er darauf im Geiſte entzücket worden/ und die groſſe Viſion von der Herrlichkeit GOttes über den Cherubiniſchen Wagen geſehen/ und aus ſeinem Munde alle die Worte gehöret/ die er in dieſen eylff Capiteln aufgezeichnet/ da ihm dann der Geiſt des HErrn ſein Gedächtniß geſtärcket/ daß er alle Worte GOttes/ nachdem er zu ſich ſelbſt kommen/ den gefangenen Juden am Fluß Chebar hat erzehlen/ und nachgehends aufzeichnen können/ welches ſonſten ihme wäre unmüglich geweſen. Wir ſagen unſerm GOTT auch Danck/ daß er uns Macht gegeben/ in die Räder hinein zu

mitten unter dem Cherubim/ und das Feur ſehen laſſen / welches eben ſowohl auf das ſündige Jeruſalem wird geſtreuet werden / und uns den Jüngeling mit den Schreibzeug gezeiget / indem / daß er uns ſol 1es Geſicht nicht allein ſchrifftlich hinterlaſſen / ſondern uns auch ſolches aufgeſchloſſen / und die damahlige und die künfftige Zeiten darinnen eröffnet hat. **O Europa! höre / was hie geſagt wird : Es iſt das Licht des Evangelii noch eine kleine Zeit bey dir / wandle in ſolchem Licht / ehe deine Füſſe ſich an den dunckeln Bergen ſtoſſen / und du dahin fällſt an einem Ort / der elend gnug iſt. Es iſt die Vor-Nacht der groſſen Finſterniß bey den Meiſten ſchon da / darinnen niemand würcken kan. Der HERR wird ſeinen Leuchter von dir nehmen / und ſein Licht / und es wieder nach Morgen / nach Jeruſalem bringen / und von daraus in alle Lande leuchten laſſen / die ſolches Licht noch alſo nicht geſehen / wie du geſehen haſt / und ſiehe / ſie werden in ſolchem Lichte danckbarlich wandlen / wenn du gerichtet biſt. Denn deine Gerichte ſind ihr Heyl / wie den Heyden der Fall der Juden zum Heyl ward.**

Das zwölffte Capitel.

§. 1.

JN dieſem Cap. wird weder des Wunder-Wagens / noch der Cherubim / noch deß / der auf dem Thron über den Cherubim geſeſſen / nicht mehr gedacht / weil / wie im vorigen Capitel ſtehet / ſolches groſſe Geſicht für dem Propheten verſchwunden iſt / welches ihm erſt nach XIX. Jahren / nehmlich in dem XXV. Jahr ihrer Babyloniſchen Gefängniß erſt wieder erſchienen / als der Prophet von dem ſehr groſſen neuen Tempel / der nach dem Untergang des Antichriſtens und ſeines alliirten des Gogs und Magogs ſoll erbauet werden / weitläuffig weiſſagen muſte. Jnzwiſchen hat ihn doch nicht der Geiſt der Weiſſagung verlaſſen / ſondern hat vor wie nach geweiſſaget / und den Untergang des Königreichs Judä / und des letzten Königes Sedekiä / auch durch äuſſerliche Vorſtellungen / auf dem Befehl GOttes ankündigen müſſen / welches darumb geſchehen / weil ſich ſo viele widerſpänſtige Juden ſowohl in Jeruſalem / als in Babylon funden / die noch immer hoffeten / es würde Jeruſalem dem Babyloniſchen Könige Nebucadnezar nicht zu Theil werden / murreten derowegen wider Jeremiam und Ezechiel / daß er dem Könige

nige Jojachim gerathen / er ſolte ſich freywillig dem Könige zu Babel erge- ben / da er denn gnug zu thun hatte / daß er das Volck ſtillete / damit ſie nicht in Babel einen Aufruhr / und ihnen ſelbſt dadurch groſſen Verdruß machten. Darumb tratt GOTT ins Mittel / und ließ den Propheten viele Vorſtellungen thun / die dem Volcke in die Augen leuchteten / daran ſie die Gewißheit der Sachen / nehmlich den Untergang des Königreichs Juda erkennen könten. Es werden aber ſonderlich dreyerley in dieſem XII. Capitel abgehandelt (1.) die Auswanderung aus dem Lande Juda nach Babylon: (2.) Die groſſe Theurung und Hunger im Jüdiſchen Lande. (3.) Die geſchwinde Erfüllung alles des / was von dem Untergang des Jüdiſchen Königreichs iſt geweiſſaget worden. Es muß aber der Prophet im 1. und 2. Verſickel erſt den grauſamen Ungehorſam und Unglauben des Volcks Juda beſchreiben / wenn es heiſt: v. 1. 2. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach: Du wohneſt unter einem ungehorſamen Hauſe / welches hat wohl Augen / daß ſie ſehen könten / und wollen nicht ſehen / und Ohren / daß ſie hören könten / und wollen nicht hören / ſondern es iſt ein ungehorſam Volck.** Hiemit ſaget es ihm GOTT der HERR / wie ers ihm nicht ſolle befrembden laſſen / daß das Volck ihme ſo auffſätzig wäre / denn ſie wären ſchon verſtocket / und hätten einen erbitterten Geiſt / der ſich ſchwehrlich ändern würde / wie ers ihm beym Anfange ſeiner vocation und Beruffs Cap. II. 6. vorher geſaget / daß er ſehr widerſpänſtige und ſtachlichte Dornen wider ſich hätte / und unter den Scorpionen wohnete / die ihn allenthalben ſtechen würden / aber er ſolte ſich dennoch nicht für ihnen fürchten: hätten ſie Eiſerne Nacken / ſo wolte er ihme eine Demantene Stirn geben / und ſolte ſchon mit ihnen auskommen. Er ſolte gedencken / wie ſie ihm / ihren GOTT und Schöpffer ſelbſt ſo ungehorſahm wären / und ihn nicht höreten / ſo würden ſie ſeinen Diener eben ſo wenig hören / ſondern allezeit ihren Ungehorſahm ihnen beweiſen. Es iſt ſehr ſchröcklich anzuhören / daß von dieſem Volck hie im Text ſtehet: **Sie hätten Augen zu ſehen / und ſehen doch nicht / Ohren zu hören / und höreten doch nicht /** welches man theils von ihrer übermachten Boßheit verſtehen kan / daß ſie wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen ſich GOTT widerſetzet / und den ſtraffenden Geiſt GOttes in ihnen gedämpffet / nach welchen Verſtande es Lutherus ſeeliger gar wohl überſetzet hat / daß ſie nicht ſehen noch hören / ob ſie gleich ſehen und hören **könten** / theils daß ſie darauff von GOtt dem HErrn ſein durchs **Gericht der Verſtockung** dahin verſtocket worden / daß ſie mit ſehenden Augen nicht mehr ſehen / noch mit hörenden Ohren nicht mehr hören könten / wie

Chriſtus auch alſo von Jeruſalem ſaget: Nun iſt es / nachdem die Tage deiner Heimſuchung umb ſeyn / die du verachtet haſt / für deinen Augen verborgen. Luc XIX. 42. conf. Eſai. VI. 9. 10. Deut. XXIX. 4. 1. Cor. II. 14. Jer. V. 21. Joh. VIII. 43. Eſai. V. 21. Joh. IX. 41. Cap. XII. 37 38. 39. 40. Pſalm. LXIX Rom. X. 7. 8. 9. 10. Eſai. XLII. 18. 19. 20.

§. 2.

Gegen ein ſolches verſtocktes Volck muß er nun / daß ſies zu ſehen / für ihren Augen ſich / wie ein Wanders-Mann / gebehrden und anſtellen / der ſeinen Stab in der Hand / und ſeinen Räntzel und Wanders-Geräthe auf dem Rücken hat / und damit weggehet. v. 3 - - 7. Darumb du Menſchen-Kind / nimm dein Wander-Geräthe / und zeug am lichten Tage davon für ihren Augen / von deinem Ort ſolt du ziehen an einen andern Ort für ihren Augen / ob ſie vielleicht mercken wolten / daß ſie ein ungehorſam Hauß ſind. Und ſolt dein Geräth heraus thun / wie Wander-Geräthe / bey lichtem Tage für ihren Augen / und du ſolt ausziehen des Abends für ihren Augen / gleichwie man auszeugt / wenn man wandern will. Und du ſolt durch die Wand brechen für ihren Augen / und daſelbſt durch ausziehen / und du ſolt es auf deine Schulter nehmen für ihren Augen / und wenn es dunckel worden iſt / heraus tragen. Dein Angeſicht ſolt du verhüllen / daß du das Land nicht ſeheſt / denn ich habe dich dem Hauſe Iſrael zum Wunder-Zeichen geſetzet. Und ich thät / wie mir befohlen war / und trug mein Geräth heraus / wie Wander-Geräthe / bey lichtem Tage / und am Abend brach ich mit der Hand durch die Wand / und da es dunckel worden war / nahm ichs auf die Schulter / und trugs heraus für ihren Augen. Die Worte ſind abermahls klar. Ob aber der Prophet dieſes auch nur im Geſicht alſo in dem Babyloniſchen Lande gehabt / und es darnach / wie Jeremias und Ezechiel wohl werden ihre vom HErrn empfangene Weiſſagungen unter einander dem Volcke Juda communiciret / ſchrifftlich hingeſand haben / oder ob er in Babylon für den Augen der Juden in der Stadt beym Fluß Chebar / allwo die Gefangene hin transportiret waren / ſolches ſichtbarlicher Weiſe יומם des Tages לעיניהם für ihren Augen gethan / welches nicht unglaublich iſt / das laſſen wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn. Gnug iſt es / daß GOtt der HErr dadurch fort und fort / bald durch Geſichter / bald durch andere

dere Vorſtellungen / die Gewißheit des Untergangs vom Jüdiſchen König-reiche hat eröffnen wollen. Wenn nun die Leute ſolches Vornehmen des Propheten geſehen / ſo haben einige darüber geurtheilet / was doch ſolches für eine Narrheit wäre / etliche haben ſich darüber mocquiret / und ihn dabey ausgelachet / etliche aber mögen es wohl zu Hertzen genommen haben. Denn weil GOtt in ſeiner Rede dabey ſetzet / ob ſie vielleicht mercken wollen / ſo iſt es zwar eine ſolche Redens-Art / dabey man erkennet / daß viele es nicht achten würden / weil ſie ein ſo gar ungehorſames Hauß geweſen / aber dennoch zugleich nicht undeutlich dadurch bezeuget iſt / es würden noch wenige ſeyn / die es zu Hertzen nehmen mögten. Alles dieſes iſt an dem Könige Sedekia und ſeinem Volck / das bey ſpäten Abend durch die verborgene Oerter unter der Erden nach der Wüſten Jericho ſich hinwandte / und ihre beſte Sachen / ſo gut ſie könten / auf ihren Rucken mit wegtrugen / und ſich bey ſolcher Flucht damit ſalviren wolten / zu ſehen geweſen; aber es ſpühreten die Krieges-Leute des Nebucadnezars dieſes aus / und kriegten den König mit ſeinen Leuten gefangen. Und der König ſprach das Urtheil über ſie / und ließ ſeine Söhne für ſeinen Augen hinrichten und tödten / ihm dem König aber / ließ er die Augen ausſtechen / und ließ ihn blind nach Babylon führen / welches der Prophet Ezechiel auch damit hat abbilden müſſen / daß er mit verdeckten Augen das Land hat räumen wollen. Und damit war nun die vermeynte contradiction aufgelöſet / da die Spötter des Volcks die beyde Propheten / Jeremiam und Ezechiel Lügen ſtraffeten / und ihnen vorworffen: daß ſie beyde zugleich nicht aus einem Geiſte der Wahrheit hätten weiſſagen können / indem Ezechiel gezeuget / der König Sedekias würde Babylon mit ſeinen Augen nicht ſehen / Jeremias hergegen geſaget hätte: er würde den König zu Babel ſehen / und nach ſeiner Reſidentz gefangen geführet werden. Beydes war wahr. Denn / als Sedekias zu dem König von Babel nach Riblath gefangen geführet ward / da muſte er in Perſohn für dem König kommen / da er ihn denn mit ſeinen Augen geſehen / und ſeinen Meineyd / der ihm vorgeruckt worden / angehöret hat / aber es kam gleich darauff ein Befehl / daß man ihm die Augen ausſtechen / und nach Babel führen ſolte. 2. Reg. XXIV. 6. 7. Es war auch darinnen eine gerechte Straffe GOttes / daß ihm nun ſeine beyde Augen haben müſſen ausgeſtochen werden / zum wahrhafftigen Abdruck deſſen / daß er Augen zu ſehen gehabt / and doch damit nicht geſehen hat. O würden wir die heilige Rache GOttes / die er hie ſchon mannigmahl an den Sündern ausübet / in Acht nehmen / wir würden die Convenientz der Straffe mit der Gleichheit der Sünden ſchon erkennen. Alſo erfüllet GOtt alles / was er geredet hat / und läßt ſeine Zeugen in der vermeynten Unwahrheit nicht ſtecken / ſondern erfüllet es / daß es præciſe alſo

muſt erfüllet werden / was der Prophet vorhin an ſeinem Leibe/ und mit ſeiner action und äuſſerlichen Handelung eines Wander-Geſellens hat præſentiren müſſen. Denn wie der Prophet von einem Ort zum andern gegangen/ alſo iſt Sedekias von Jeruſalem nach Babel geführet worden.

§. 3.

Hiedurch werden nun auch die nachfolgenden Verſickel hell und klar/ die alſo lauten: v. 8 - - 14. **Und früh Morgens geſchahe des HErrn Wort zu mir/ und ſprach: Menſchen-Kind/ hat dis Hauß Jſrael/ das ungehorſame Hauß/ nicht zu dir geſaget: Was macheſt du? ſo ſprich zu ihnen: So ſpricht der HERR HERR: Dieſe Laſt/** die Ezechiel præſentiren/ und als ein armer Wanders-Mann mit ſeinen Renzel auf ſeiner Schulter davon gehen müſſen/ **betrifft den Fürſten zu Jeruſalem/ und das gantze Hauß Jſrael/ das darinnen iſt/ ſprich: Jch bin euer Wunder-Zeichen/ wie ich gethan habe/ alſo ſoll euch geſchehen/ daß ihr wandern müſſet/ und gefangen geführet werdet. Jhr Fürſt** Sedekias/ **wird auf der Schulter tragen im Dunckeln/ und muß ausziehen durch die Wand/ ſo ſie brechen werden/ daß ſie dadurch ausziehen/ ſein Angeſicht wird verhüllet werden/ daß er mit keinem Auge das Land ſehe. Jch will auch mein Netz über ihn werffen/ daß er in meiner Jagd/** der Babyloniſchen Krieges-Leute/ die ihn in der Wüſten/ worinnen die Thiere ſich pflegen aufzuhalten/ nachjageten und ergriffen/ und auch dem König in Babel gen Riblath brachten/ Jerem. LII. 8. **gefangen werde/ und will ihn gen Babel bringen in der Chaldäer Land/ das er doch nicht ſehen wird/ und ſoll daſelbſt ſterben. Und alle/ die um ihn her ſind ſeine Gehülffen/ und aller ſein Anhang/ will ich unter alle Winde zuſtreuen/ und das Schwerd hinter ihnen herausziehen. Alſo ſollen ſie erfahren/ daß ich der HErr ſey/ wenn ich ſie unter die Heyden verſtoſſe/ und in die Länder zerſtreue: Aber ich will ihrer etzliche wenig überbleiben laſſen für den Schwerd/ Hunger und Peſtilentz/ die ſollen jener Greuel erzehlen unter den Heyden/ dahin ſie kommen werden/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr ſey.** Mich wundert/ wie doch einige alte Ausleger immer dazu gekommen/ daß ſie die Begebenheit/ und die Hiſtorie/ die mit Sedekia ſich zugetragen/ auf Chriſtum appliciren/ und wegen des bloſſen Nahmens/ Sedekia, welches heiſt der HErr der Gerechtigkeit/ auf ſolchen Gedancken gefallen ſeyn/ die Hieronymus/ der ſonſten ſolcher allegorien wohl gewohnet iſt/ ſelbſt nicht

billiget/

billiget / und ſolchen gottloſen König durchaus nicht mit dem König der Wahrheit und der Gerechtigkeit will verglichen haben / welches wir auch um ſo viel weniger thun ſollen / weil im Text ausdrücklich die Application des / was der Prophet / als ein Wanders-Mann mit ſeinem Wanders-Geräth hat abbilden müſſen / mit dürren Worten auf den Fürſten-Juden / den Sedekia machet. So iſt es auch gar ungereimt / daß man die menſchliche Natur Chriſti hat mit den angenommenen Wanders-Geräthen vergleichen wollen / die der Prophet bald wieder abgeleget / die Menſchliche Natur in Chriſto aber nie abgeleget / ſondern in der Perſohn des Sohnes GOttes geblieben iſt. Man kan ja wohl einen Myſtiſchen Verſtand aus dieſer und jener Begebenheit heraus ziehen / aber man muß nicht gleich / was einem nur in Sinne komt / heraus ſtoſſen / und dahin ſchreiben. Vielmehr kan man dieſe Hiſtorie auf das jetzige verdorbene Jeruſalem / und ihre Fürſten appliciren / die ſich gegen den HErrn von langen Jahren ſehr verſündiget / und ihm die Früchte / die aus dem geſchenckten Evangelio hätten tragen können und ſollen / nicht getragen haben / weßwegen ſie GOTT in die Hände des Myſtiſchen Babyloniſchen Königes übergeben / und ihnen ihr Licht wegnehmen / und nach Babel führen wird / darunter ſie eine Weile werden ſchwitzen müſſen / indem mit klahren Worten in der Heil. Offenbahrung ſtehet / daß der äuſſere Vorhoff der äuſſern Kirchen nicht ſolle geneſen / ſondern den Apocalyptiſchen Heyden gegeben / und mit ihren Füſſen zertretten werden. Es werden alsdenn auch noch von den Wittwen und Weyſen Edom einige beym Leben bleiben in ſolchen groſſen Troublen / welche unter den Heyden / als wahrhafftige Zeugen / erzehlen müſſen / warumb GOTT der HERR ſolchen Zorn über die ſo genandte Evangeliſche Kirchen ausgeſchüttet / nicht als wenn das Evangelium ſelbſt unrecht ſey / ſondern weil ſie dem Evangelio nicht würdiglich gelebet / noch ihr Chriſtenthumb mit einem heiligen Wandel geziehret haben / woraus denn viele ſich noch bekehren werden zu dem wahren GOtt Iſraels / wenn ſie ſehen / daß GOTT ſolches böſe Volck unter den Chriſten für aller Welt Augen geſtraffet hat / welches bey ihnen nicht anders als eine heilige Furcht erwecken kan / die der HErr auch bey allen ſeinen Gerichten / die ihm gleichſam ein frembdes Werck ſind / intendiret / und aus den Böſen und Ruin des äuſſern GOttes-Dienſts / und Auffhebung der Kirchen-Häuſer etwas Gutes heraus ziehet / darinnen ſie lauter opera operata gethan haben.

§. 4.

Der HERR / der im Geiſt und in der Wahrheit will angebettet ſeyn / und nichts als Fleiſch und Fleiſchliche Gottesdienſte in ſeinen Tempeln findet / kan

kan ſich nicht anders / als gegen ſie rächen in Auffhebung der Kirchen / und durch allerley Straffen / unter welche die Theurung und der Hunger / welche mit ſeyn / dadurch ſie zum HErrn ſchreyen lernen / und eyfriger zu betten anfangen als vorhin / da ſie noch alles voll auf haben. Hievon ſprach der HErr alſo zu dem Propheten : v. 17 - 20. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach : Du Menſchen-Kind / ſolt dein Brod eſſen mit Beben / und dein Waſſer trincken mit Zittern und Sorgen / und ſprich zum Volck im Lande: So ſpricht der HErr HErr zu den Einwohnern zu Jeruſalem im Lande Iſrael : Sie müſſen ihr Brod eſſen in Sorgen / und ihr Waſſer trincken im Elend : denn das Land ſoll wüſte werden von allem / was darinnen iſt / umb des Frevels willen aller Einwohner / und die Städte / ſo wohl bewohnet ſind / ſollen verwüſtet / und das Land öde werden. Alſo ſollt ihr erfahren / daß ich der HErr bin.** Bey allen Gerichten GOttes iſt dieſer ſein Zweck / die Menſchen zu ſeiner heiligen Erkäntniß zu bringen / daß ers alleine ſey / und kein anderer. Es haben nicht alleine die / ſo am Waſſer Chebar mit Weinen ſaſſen / ſolchen Kummer empfunden / ſondern abſonderlich / die in der Stadt Jeruſalem / die von innen und auſſen von GOTT geſtraffet wurden / und das Land ſeine groſſe Feyre haben muſte / indem der Feind die beſten Oerter und Städte nebſt Jeruſalem im Lande verwüſtete / welche Wüſte ein Abbild war / wie wüſte es in ihren Hertzen ausſahe / und kein gebahnter Weg in ihnen zu finden war / daß es dem HErrn gefallen hätte / darinn zu wohnen / weßwegen er ſelbſt mit ſeiner Gnaden-Gegenwart abgewichen war aus der Stadt / und die Stadt mit ihren Einwohnern Frembden übergeben hatte / die das Heiligthumb und den Tempel äuſſerlich ſo ſehr nicht haben verunreinigen können / als die Juden ihn ſchon innerlich verunreiniget und verwüſtet hatten. Cognoſcant ergo DEum ſævientem, quem miſerantem cognoſcere noluerunt.

§. 5.

Sie / die Juden waren ſo verſtockt / bey allen ihrem gottloſen Weſen / daß ſie es ſich nimmermehr einbilden könten / daß GOTT es zugeben würde / daß die Heil. Stadt Jeruſalem / und des HErrn Tempel ſolte ſo ſehr / und ſo plötzlich verderbet werden / welches doch allezeit Jeremias und Ezechiel im Munde führeten / und lauter böſe Propheten waren / weßwegen ſie endlich ſo dreiſt geworden / daß ſie die Propheten Lügen geſtraffet / und / wo ja eine Straffe erfolgen ſolte / ſie auf die lange Banck hinſchoben; Dem kommt nun GOtt

GOtt zuvor/ und ſpricht durch den Propheten/ daß ſolche Verwüſtung der Stadt/ und des Tempels/ und des gantzen Landes bey ihren Leb-Zeiten/ und zwar in wenig wenig Jahren vor ſich gehen ſoll/ davon zeuget GOTT alſo: v. 21 - - 28. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir/ und ſprach:** Durch des HErrn Wort verſtehe ich GOTT das Wort/ JEſum Chriſtum/ durch welchen der Vatter alles thut/ und die alte und neue Schöpffung und alle Oeconomien im Geiſt- und Weltlichen Stande/ ja in der gantzen Natur und Creatur würcket und ausführet/ derſelbige ſprach alſo: **Du Menſchen-Kind/ was habt ihr für ein Sprich-Wort im Lande Iſrael? Und ſprecht: Weil ſichs ſo lange verzeugt/ ſo wird nun fort nichts aus der Weiſſagung.** Symnachus gibt es διαπνεύσει in ventum & auram tenuem diſſolvetur, **es wird in den Wind geredet ſeyn. Darumb ſprich zu ihnen: So ſpricht der HERR HERR: Ich will das Sprich-Wort auffheben/ daß man es nicht mehr führen ſoll in Iſrael/ und rede zu ihnen: Die Zeit iſt nahe/ und alles/ was geweiſſaget iſt. Denn ihr ſolt nun fort inne werden/ daß kein Geſicht fehlen/ und keine Weiſſagung lügen wird wider das Hauß Iſrael: Denn ich bin der HErr/ was ich rede/ das ſoll geſchehen/ und nicht länger verzogen werden/ ſondern bey eurer Zeit/ ihr ungehorſahmes Hauß/ will ich thun/ was ich rede/ ſpricht der HERR HERR. Und des HErrn Wort geſchah abermahl zu mir/ und ſprach: Siehe! Das Hauß Iſrael ſpricht: Das Geſicht/ daß dieſer ſiehet/ das iſt noch lange hin/ und weiſſaget auf die Zeit/ ſo noch ferne iſt; darumb ſprich zu ihnen: Was ich rede/ ſoll nicht länger verzogen werden/ ſondern ſoll geſchehen/ ſpricht der HErr HErr.** Die Worte ſind abermahl klar/ weßwegen wir uns nicht dabey aufhalten/ doch wollen wir dieſes nur mit wenigen melden/ daß/ weil der Prophet Eſaias eben ſowohl von der Verſtöhrung Jeruſalem/ wie Hoſeas vor ihm geredet/ welches eine lange Zeit ſchon prophezeyet/ und doch noch nicht erfüllet war/ ſo konnten die Juden ſpeciös einwenden/ es verhielte ſich mit der Prophezeyung des Propheten Jeremiä und Ezechiels eben alſo. Und weil man nicht wuſte/ ob die vorigen Propheten hätten wahr geredet/ ſo könte es auch wohl ſich mit den damahligen gegenwärtigen Propheten verhalten/ daß auch aus ihren Weiſſagungen gar nichts daraus werden würde. Das waren die falſche und höniſche Einwürffe der unglaubigen Juden/ welche der HERR בית המרי LXX. οἶκος ἰσραὴλ ὁ παραπικραίνων, ein erbittertes und rebelliſches Hauß nennet/ und im Eyfer gegen ſolche ſpitzfindige Geiſter alſo redet: **Was ich rede/ das ſoll geſchehen;** und abermahl:

Was ich rede/ ſoll nicht länger verzogen werden/ und es ſoll bey eurer Zeit geſchehen. Beſiehe eine gleiche baldige Erfüllung deß/ was kurtz vorher prophezeyet war beym Eſaia am XXXII. 10. GOTT pfleget derowegen ſolche ſeine Worte zu legitimiren/ hergegen der Menſchen ihre Wörter und Sprich-Wörter/ die ſie damahls unter den Juden hatten/ zu vereiteln/ und mit Erfüllung der Weiſſagung realiter aufzuheben. **Was ich rede/ ſpricht er/ das ſoll geſchehen.** Das waren deutſche klahre Worte/ deren keines leer auf die Erden dahin gefallen iſt. Und ſie ſinds/ meyne ich/ inne worden/ das kein Geſicht gefehlet/ und keine Weiſſagung gelogen hat/ die ſie mit ihren höchſten Schaden haben an ihnen ſelbſt erleben müſſen/ als Nebucadnezar mit ſeinen ſechs Fürſten/ die alle ein ſchädliches Gewehr und Waffen in der Hand hatten/ hinter ſie herkam// und das Wort des HErrn und ſeiner Propheten erfüllete. Und ſo wird es auch einmahl offenbahr werden/ daß keine Prophezeyung gefehlet. Sie werden denn in dem Buch des HErrn forſchen/ und alles punctuel erfüllet finden/ was aus dem Munde GOttes/ der alles zuſammen gefaſſet/ jemahls gegangen iſt/ und weder dieſes noch das hat fehlen müſſen. Eſai. XXXIV. 16.

Das dreyzehende Capitel.

§. I.

IN dieſem Capitel wird die wahre Uhrſache gezeiget/ woher es gekommen/ daß die Juden ſo obſtinat in ihrer ſüſſen Einbildung geweſen/ es würde das nicht über ſie/ und ihre heilige Stadt und Tempel/ und über das gantze Jüdiſche Volck kommen/ zum wenigſten nicht ſo plötzlich und geſchwinde kommen/ was die beyde Propheten/ Jeremias zu Jeruſalem/ und Ezechiel in Babylon ihnen auf des HErrn Befehl angekündiget/ und gedräuet hätten. Denn ſolches haben ihnen ihre falſche Lügen-Prediger eingeprediget/ die ihnen von Friede und Friede ſagten/ wenn die wahre Propheten von dem Kriege weiſſageten/ und ihnen verſicherten/ es würde Jeruſalem nicht eingenommen/ viel weniger ſie nach Babel geführet werden/ ſie ſolten nur getroſtes Muths ſeyn/ und Häuſer bauen/ und nicht viel auf der beyden Propheten ihre Worte achten/ die von fernen Dingen etwas mögten geſehen haben/ nicht aber von dem/ was bey ihrer Lebens-Zeit geſchehen ſolte. Wie nun einer das/ was er wünſchet/ gerne höret/ wenn davon geredet wird/ hergegen die Ohren wegthut/ ſo man ihm von unannehmlichen Dingen ſaget;

Alſo

Alſo gieng es dem Jüdiſchen Volcke auch/ welche die wahre Propheten/ die ihnen ihre Sünde/ und die geſchwinde darauf erfolgende Straffe vorhielten/ verachteten und verwarffen/ hergegen aber den falſchen Propheten/ den Leiſe-trettern/ den Küſſen-Predigern das Ohr gaben/ und ihnen beyfielen/ und deßwegen die wahren Propheten/ wo ſie nur konten/ verfolgeten. Gegen ſolche falſche Propheten/ die ihre Lügen und eigenes Hertzens Geſichter predigten/ und ſie noch dazu/ welches das Gräulichſte in der Sache war/ unter dem Nahmen GOttes/ dem Volcke vortrugen und aufdrungen/ redet nun in dieſem 13. Capitel GOTT der HERR durch den Propheten alſo: v. 1-3. **Und des HErrn Wort**/ welches iſt GOTT das Wort/ JEſus CHRJSTUS Geſtern und Heute/ und derſelbige in Ewigkeit/ durch welchen/ und durch deſſen Geiſt/ als den Geiſt Chriſti/ die Propheten je und je geredet haben 1. Petr. I. 11. **geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind/ weiſſage wider die Propheten**/ im Hebräiſchen ſtehet: אל ad, welche particula doch allhie eben ſo viel als contra oder Gegen bedeutet/ **weiſſage wider die Propheten Jſrael/ und ſprich zu denen/ die aus ihren eigenen Hertzen weiſſagen: Höret des HErrn Wort. So ſpricht der HERR: Wehe! den tollen Propheten/ die ihrem eigenen Geiſte folgen/ und haben doch nicht Geſichter.** Alle wahre Propheten haben nach dem Zeugniß des Apoſtels Petri in ſeiner 2. Epiſt. am I. nicht aus eigenen Gutdüncken/ noch aus eigener Auslegung weder die Schrifft ausgeleget/ noch das Wort des HErrn verkündiget/ ſondern ſie haben geredet/ **getrieben durch den Heiligen Geiſt**; Dahergegen die falſchen Propheten allezeit ihrem eigenen Geiſt/ und deſſen Trieb gefolget/ ob ſie gleich dabey allezeit das Anſehen haben wollen/ als wenn es der Geiſt GOttes durch ſie geredet hätte. Das iſt der eigene ſtoltze Geiſt/ der ſich ſetzet mit den Antichriſten auf dem Stuhl GOttes/ und ſaget/ er ſey GOtt/ und verdammet gantz trotzig alles/ was wahrhafftig von GOtt iſt/ der da zuſiehet/ daß er ihm durch Lügen-Reden und Schmeicheleyen einen Anhang mache/ und ſich feſt ſetze/ und darnach durch ſolchen geſtärckten Arm die wahren Propheten verfolge/ und aus dem Lande verjage. Aber ſiehe! dagegen wapffnet ſich der Geiſt GOttes/ und wapffnet ſeine Zeugen/ welche/ ob ſie gleich gantz alleine ſind/ und ſolchen äuſſerlichen Schutz nicht haben/ doch aus der dringenden Macht des in ihnen zeugenden Geiſtes gegen den falſchen Geiſt der böſen Prediger ſich ſetzen/ und ſie öffentlich Lügen ſtraffen/ und ſie aufdecken wer ſie ſeyn. Und damit ſie auf keinerley Weiſe irren mögen/ ſo leget ihnen GOtt ſelbſt das Wort in den Mund/ und

ſaget/ daß ſolche falſche Propheten **aus ihren eigenen Hertzen** weiſſagen/ wie denn der Teuffel/ ihr Vatter/ ἐκ τῶν ἰδίων, aus ſeinem eigenen ſündiget/ und redet Joh. VIII. 44. O wie gefährlich iſt das Wort in der H. Schrifft: Mens cordis ſui, **der Sinn des eigenen Hertzens**! Denn des Menſchen/ der ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ und in ſeiner alten Adamiſchen Geburth noch ſtehet/ Tichten und Trachten iſt nur böſe von Jugend auf/ und wächſet immer fort und fort in ſeiner Boßheit/ je älter er wird; Weil denn dieſe falſche Propheten מִלִּבָּם von und aus ihren Hertzen redeten/ ſo hat es nicht anders ſeyn können/ ſie müſſen böſe und falſche Dinge geredet und vorgebracht haben. Solche aber müſſen erſchröcken/ wenn GOtt/ der GOtt der Wahrheit/ hinter ſie herkommt/ und ſein Wort ihrem Wort entgegen ſetzet/ davon es hie heiſſet: **Höret des HErren Wort**/ das da bleibet in Ewigkeit/ das allezeit wahr redet/ das in keinem Stücke fehlet. Es wird aber neben dem/ ſolchen falſchen Propheten/ die ſo viel Gutes dem Volcke vorſagten/ und fälſchlich tröſteten/ **das Weh** angekündiget/ **Weh! den tollen Propheten**/ welches Weh der Heyland zu ſeiner Zeit den Schrifftgelehrten und Phariſäern beym Matth. XXIII. zu acht mahlen ankündigte/ die eben das thaten/ was dieſe gottloſe Leute zur Zeit Ezechiels gethan haben/ und welches **Weh** man noch bis auf dieſe Stunde ſolchen falſchen Lehrern im Nahmen GOttes ankündigen/ und ſie recht tolle **Leute** nennen kan/ eben darumb/ **daß ſie ihrem eigenen Geiſte folgen**. Denn ob ſie ſich gleich ſelbſt klug zu ſeyn düncken/ ſo ſind ſie doch für GOTT Thoren und Narren/ mit und bey aller ihrer Weißheit/ indem der natürliche Menſch nichts vernimmt von dem Geiſte GOttes/ und bey ſeiner gröſſeſten Narrheit/ die er doch für Weißheit hält/ die Göttliche Sachen nicht begreiffen kan. I Cor. II. Alſo iſt der eigene Geiſt ein böſer Anführer/ wer demſelben folget/ der läufft an. Der Sinn des eigenen Hertzens/ und der eigene Geiſt iſt eins/ und ſind beyde fleiſchlich geſinnet/ und ſind Feinde GOttes/ gegen welchen ſie ſich mit ihrem Geiſt allezeit ſetzen/ und ſeine Propheten haſſen/ gleichwie GOtt hergegen und ſeine wahre Propheten auch ſie wiederum haſſen/ und mit ihrem ſchädlichen Stuhl/ der das Geſetz übel deutet/ nimmer eins werden. Darumb hüte ſich ein jeder für ſeinem eigenen Geiſte/ und gebe Raum dem Heiligen Geiſt/ und erbitte ihn von GOtt in Demuth des Hertzens/ daß er ihm gegeben/ und er auf ewigen Wegen geleitet werde/ dem er folge/ und wahre Geſichter von GOTT empfange/ welche alle diejenige nicht haben/ noch haben können/ die ihrem eigenen Geiſte folgen. Hieronymus erinnert ſich hiebey deſſen/ was in dem erſten und Zehenden Capitel von dem Cherubim/ und

von

von den Rädern geſaget war / daß ſie ſie dahin gegangen / wohin ſie der Geiſt des Lebens / der in ihnen war / getrieben / welches er gar wohl auf die wahren Lehrer appliciret / und ſaget / daß ſie eben alſo geſinnet ſeyn / und nicht ihrem eigenen / ſondern dem Geiſte GOttes folgen / wohin er gehet / und wohin er ſie treibet: DEI ſpiritum ſequitur, juxta illud, quod & in ſuperioribus animalia & rotæ ſpiritum Dei ſequebantur, & Propheta dicit: *Poſt Deum tuum ambulabis*, & in alio loco: Deduc me in ſemitam rectam. Et iterum: ſpiritus tuus bonus ipſe deducet me in terram. Sic populo Dei columna ignis & nubes erant Dux in ſolitudine.

§. 2.

Bißher hatte GOTT die / ſo ihrem eigenen Geiſte folgeten / und aus ihrem eigenen Hertzen weiſſageten / tolle Propheten genannt / und ihnen das **Weh** angekündiget / hierauff nennet er ſie gar ſchädliche Füchſe / und beſchreibet ſie / was ſie für übele Leute ſeyn / und wie ſehr ſie der Gemeine ſchaden: v. 4. 5. 6. **O Iſrael / ſpricht er / Deine Propheten ſind wie die Füchſe in den Wüſten / ſie tretten nicht für die Lucken / und machen ſich nicht zur Hurden umb das Hauß Iſrael / und ſtehen nicht im Streit am Tage des HErrn. Ihr Geſicht iſt nichts / und ihr Weiſſagen iſt eitel Lügen. Sie ſprechen: der HERR hats geſagt / ſo ſie der HErr doch nicht geſand hat / und mühen ſich / daß ſie ihre Dinge erhalten.** Das iſt eine rechte Beſchreibung der falſchen Prieſter und Propheten. Sie ſind Füchſe / die den Weinberg des HErrn verwüſten / und die Weinſtöcke / wenn ſie jetzt Augen bekommen / begnagen / und ſie unfruchtbar machen / welche billig von allen treuen Seelen-Wächtern / nach Art des Simſons / ſollen gefangen werden. Sie werden aber / nach ihrer Schlangen-Klugheit / die der Herodes an ſich hatte / Füchſe genannt / welche mit ihren Schwantz ſo ſchmeichlen / und auch damit ihre Fußſtapffen mit Erde wieder zuwühlen können / daß man ſie nicht ſehe / wo ſie geweſen / und Schaden gethan haben. Sie ſtellen ſich auch bisweilen ſehr kranck und elend an / und ſtecken die Zunge aus dem Halſe / als wenn ſie tod wären / wenn denn die Vögel auf ihn und ſeine Zunge zufliegen / ſo erſchnappet er ſie und frißt ſie auf / welches die böſen Lehrer mit ihrem falſchen demüthigem Geſicht meiſterlich können. Wie Hugo über dieſen Ort gar wohl gloſſiret: Ita facit hypocrita Theologus vel prædicator, fingit ſe mortuum mundo & abſcondit ſe ſub cinere pœnitentiæ, & emittit linguam bona verba dicendo, & hoc facit, ut poſſit habere aliquam præbendam, vel aliquod commodum temporale. Abſonderlich aber werden ſie hie von dem Geiſte GOttes Füchſe

in den Wüſten genannt / die ſich nicht in den bewohnten Häuſern / noch wohl eingerichteten Gärten aufhalten / ſondern in ſolchen wüſten Oertern / da ſie ſich verbergen, / und zu gelegener Zeit / wie die Diebe des Nachts heraus fallen / und die Weinberge / oder auch die Gärten und dergleichen verderben können. Der Cardinal Hugo gibt noch eine Uhrſache in Comment. in h. l. warumb ſie mit den Füchſen des Waldes / und den Wüſten verglichen werden. Sicut vulpes huc illuc in deſerto diſcurrunt per anfractus, non per rectam viam, ſed modo dextrorum, modo ſiniſtrorum, ne poſſint ipſos homines inſequi per veſtigium. Alſo halten die falſchen Propheten auch ſolche Weiſe / daß ſie auf keinen geraden Wege der Wahrheit ſich aufhalten / ſondern bald zur Rechten / bald zur Lincken abbeugen / und irre Wege gehen / die man ſobald nicht finden kan / wohin ſie ſich verſtecket haben. Origenes deutet dis Gleichnis dahin / daß Jeruſalem nach dem Geiſte ſchon eine Wüſteney geworden / und daß deswegen die falſchen Propheten als Füchſe darinnen hauſen könten / wie ſie wolten. Ubicunque anima habitatur à Deo, & ſpiritu ſancto plena eſt, ibi non poteſt Hæreticorum doctrina penetrare. Ubi vero ſolitudo Chriſti eſt, ubi deſertum juſtitiæ, ibi nequiſſimæ diſciplinæ venena verſantur idcirco, *ſicut vulpes*, ait *in deſertis propheta tui Iſrael.* Mit einem Wort: Sie ſind wilde Thiere / und machen die Gemeine mit wild / ſie verwüſten alles / wohin ſie in die Hertzen der Zuhörer kommen / und zugelaſſen werden / und fahen die Seelen allenthalben zum Verderben. Der H. Geiſt beſchreibet ſie ferner / woran man ſie kennen ſoll: **Sie tretten nicht für die Lücken / und machen ſich nicht zur Hürden umb das Hauß Iſrael.** Sie ſolten eine Maure für der geiſtlichen Stadt Jeruſalem seyn / und eine lebendige Hurde umb das Hauß Iſrael / auf daß / wenn die Wölffe und die Feinde kämen / und die Schaaffe freſſen wolten / ſie von ihnen / von dem Anfall der ſchädlichen Lehre und Lehrer abgehalten wurden / aber ſo ſind ſie ſelbſt reiſſende Wölffe / die der Heerde nicht ſchonen / ſondern ſie freſſen. Sie ſolten die Lucken füllen / und die zerriſſene Zäune beſſern / aber ſo machen ſie noch gröſſere Riſſe / und zerreiſſen gar den unzuſammen genäheten Rock Chriſti / und machen Zerrüttungen unter der armen Gemeine allenthalben. Sie ſolten / wenn ſie rechte Hirten und Knechte GOttes wären / mit Moſe für GOTT tretten / und der Plage / die ſchon über das Volck angegangen war / wehren / der Iſrael ſo lieb hatte / daß er auch für ihnen ſterben / und aus dem Buch des Lebens vertilget werden wolte / wie es denn auch Aaron alſo gethan / der zwiſchen die Todten und Lebendigen gieng / und ſie / die ſich am HErrn verſündiget hatten / verſöhnete. Alſo rang auch Paulus aus hertzlicher Liebe für ſein Iſrael nach dem Fleiſch / und begehrte ein ἀνάθεμα, und von Chriſto ver-

verbannet zu ſeyn. Aber dieſe böſe und trügliche Arbeiter haben nie keine Hirten-Liebe gehabt/ darumb wagen ſie nichts umb ihre Zuhörer/ ſondern laſſen das Krancke verſchmachten/ und was noch geſund iſt/ärgern und verderben ſie/ und können nicht betten fürs Volck/ weil ſie am Tage des HErrn/ wenn er auf iſt zu ſtraffen / ihm nicht in die Ruthe und in die Arme fallen können/ſondern ſelbſt criminel ſind. Das heiſt hie der **Tag des Streits** / wenn GOTT an ſeinem Tage das ſündige Jeruſalem heimſuchen will / deſſen Zorn / wo nicht ſchon der terminus peremptorius da iſt/ noch durch das ernſtliche glaubige Ringen und Beten der Prediger kan aufgehalten und gehemmet werden/ davon der Prophet Eſaias auch die Rede hergenommen hat/ wenn er alſo in dem LXIV.Cap. v 6. 7. alſo klaget: **Wir ſind alle verwelcket / wie die Blätter / und unſre Sünden führen uns dahin/ wie ein Wind. Niemand ruffet deinen Nahmen an / oder machet ſich auf / daß er dich halte.** Eben daſſelbige beklaget GOTT auch beym Ezechiel am XXII. 30. **Ich ſuchte unter ihnen / ob jemand ſich zu einer Maure machte / und wider den Riß ſtunde gegen mir für das Land/ daß ichs nicht verderbete/ aber ich fand keinen.** Woraus denn folget / daß GOtt wohl könne in ſeinem Zorn durch den Geiſt des Gebets aufgehalten werden/ welches Hieronymus bekräfftiget/ wenn er über dieſen Ort alſo ſchreibet: Moſi dicit Dominus, dimitte me, & delebo populum iſtum, cui vero dicitur, *dimitte me*, oſtenditur, quod tenendi habeat facultatem. Aber ſolche falſche Propheten / als Ezechiel jetzo vor ſich hatte/ hatten weder Hand noch Mund / daß ſie zu GOtt hätten betten können / daß ſie im Streit am Tage des HErrn ſtehen/ noch ſich zur Hurden umb das Hauß Iſrael machen / noch für die Lucken tretten könten / aber auf böſe Stückgen auszuüben hatten ſie Mund und Muth gnug / und auch Eyfer gnug / wenn ſie über ihre Aufſätze / und über falſche Theſes und Lehre hielten / daß ſie ihre Dinge erhalten mögten / die doch lauter Lügen waren / ob ſie gleich für das allerheiligſte reineſte GOttes Wort ſolches angaben / und es betheureten/ daß der HErr es geſaget hätte / da ſie doch der HErr nicht geſand hätte / ohne welcher Sendung ſie auch den H. Geiſt nicht gehabt haben. Denn welche GOtt der HErr ſchicket / die macht er auch geſchickt. Wer will aber predigen oder weiſſagen/ wo er nicht geſand iſt? Rom. X. 15. Dieſes alles gehet bis auf den heutigen Tag eben alſo vor / da man ſo ſteiff und ſo hart auf die hypotheſes der Aelteſten und Vor-Vätter hält / und ihre Kirchen-Bücher in allen Religionen beſchwehret / daß nichts von ihnen angenommen wird / es mag auch noch ſo wahr / und in der Heil. Schrifft noch ſo ſehr gegründet ſeyn/

es

es ſey denn/ daß es die Symboliſche Bücher auch haben / womit ſie denn die Worte Chriſti erfüllen / der da zu den Phariſäern ſagte: **Ja wohl habt ihr durch eure Auffſätze GOttes Wort auffgehaben! Oder: Wie fein habt ihr GOttes Geboth auffgehaben/ auf daß ihr eure Auffſätze haltet.** Marc. VII 9. Dahero muß ſich die Heil. Schrifft/ nach ihren Sinn und Auffſätzen auslegen laſſen / und muß der und der Spruch tridentiniſch werden / dem man alſo erklären muß / wie ihn das Concilium Tridentinum erkläret hat / und alſo auch in andern Confeßions-Articklen/ welchts nichts anders iſt / als ex normâ normatum, und ex normatô normam machen / da doch alle Menſchliche Bücher / was ſie auch ſonſt immer für eine autorität haben / ſich nach der Heil. Schrifft richten ſolten / und darnach reguliret / gebeſſert / und wo man ſie nicht entſchuldigen kan / gar verworffen werden. Aber da mühen ſie ſich / daß ſie ihre Dinge erhalten/und fingen wohl/ wenn ſie Macht hätten / groſſe Kriege darüber an / ehe ſie litten/ daß man ihre alte Terminen und Gräntzen / die ihre Vätter gemachet / und es ſo und ſo weit nur haben wollen geglaubet wiſſen / ſchmählerte/ und diſputirte/ wiewohl es ein ärger Krieg / als der leibliche iſt / wenn ſie ſolche Zänckerey darüber anfangen / und nicht ehe ruhen / ſie haben denn ihren Bruder / der nicht allerdings mit einem QVIA ihr Buch beſchweren will noch kan / weggeſchaffet / und ausgejaget. Das iſt der Geiſt der alten falſchen Propheten/ der in den heutigen noch nicht geſtorben iſt.

§. 3.

Aber / O! ihr falſchen Ausleger der Prophetiſchen Schrifften / v. 7-9. **Iſts nicht alſo / daß euer Geſicht iſt nichts/ und euer Weiſſagung iſt eitel Lügen? Und ſprechet doch: Der HERR hats geredet/ ſo ichs doch nicht geredet habe. Darumb ſpricht der HERR HERR alſo: Weil ihr das prediget/ da nichts aus wird / und Lügen weiſſaget / ſo will ich an euch / ſpricht der HErr HErr; und meine Hand ſoll kommen über die Propheten / ſo das predigen / da nichts aus wird / und Lügen weiſſagen. Sie ſollen in der Verſammlung meines Volcks nicht ſeyn / und in die Zahl des Hauſes Iſraels nicht geſchrieben werden / noch ins Land Iſrael kommen / und ihr ſolts erfahren / daß ich der HErr HErr bin.** Der HERR der Wahrhafftige / greiffet die falſche Propheten mit ſeiner Frage ins Gewiſſen an / daß er durch ſeine Göttliche Krafft / durch bloſſe Anfrage ſie in ihrem Gewiſſen überzeugen kan. Dahero ob er gleich in dem vor-

vorhergehenden Verſikel eben daſſelbige geſaget / daß **ihre Geſichte nichts / und ihr Weiſſagen eitel Lügen wären** / und es bey manchem Unverſtändigen das Anſehen gewinnen mögte / als wäre es eine tautologie, und wäre idem per idem ausgeſprochen / ſo iſt es doch nicht / indem die Wahrheit GOttes / wenn ſie gegen einen Lügener wiederhohlet / und frags-weiſe / mit Bezeugung auff deſſen Gewiſſen / vorgeſtellet wird / eine göttliche Krafft pfleget mit ſich zu führen / daß der Sünder dabey muß verſtummen / und nichts dagegen auffbringen kan. Denn ihr falſche Propheten ſeyd in eurem Gewiſſen überzeuget und überwältiget / daß ich ſolches nicht geredet habe zu euch / ſondern daß ihr ſolches aus eurem Geiſt habt hervor gebracht / und doch dabey geſaget habet / ich hätte es zu euch geredet / da ichs nicht geredet habe. Wenn ichs geredet hätte durch euch / ſo würde ich meine Worte Warheit ſeyn laſſen / und ſie erfüllen / nachdem aber aus allen Worten nichts daraus geworden / ſondern ſie in dem Wind von euch / zum Schaden derer / die euch geglaubet / hingeredet ſeyn / und Lügen geweiſſaget habet / ſo ſeyd ihr überführte Böſewichter / darum ſo **will ich an euch** / ſpricht der HErr HErr / und will euch für aller Welt Augen ſtraffen / und machen / daß eure Thorheit jedermann ſoll offenbahr werden. In dem Hebraiſchen Worten הִנְנִי אֲלֵיכֶם Ecce ad Vos, *ſcilicet*, veniam, gleichwie in dem Virgilio:

Quos ego : · Sed motos præſtat componere fluctus.

Ich will euch (kriegen) / aber es iſt beſſer / daß ich die erregete Wellen beſänfftige und ſtille. O weh dem Menſchen / wider welchen GOtt ſelbſt iſt / wer will dem helffen? Nun kan GOtt nicht mehr entrüſtet werden / als wenn man ſeinen hohen und erſchrecklichen Namen mißbrauchet / und noch dazu andere damit bezaubert und verführet / und die Lügen Wahrheit nennet. Es ſetzet aber GOtt noch die Art und Weiſe der Straffe gegen die falſche Propheten hinzu / wie er ſie abſtraffen wolle. **Meine ſchwere Hand ſoll über dieſe Betrieger und Lügner kommen** / denn ſie ſollen (1.) **in die Verſammlung meines Volcks nicht ſeyn.** Wenn die Zeit kommt / daß die Gläubigen und Auserwählten auff dem Berg Zion / als Lämmer zu dem Königlichen Hirten / ſich ſammlen ſollen / davon die H. Offenbahrung am XIV. 1.2. ſeq. und die erſte Epiſtel an die Theſſalonicher am II. 1. zeuget / daß ſie bey der Zukunfft Chriſti ſollen zu ihm verſammlet werden / wenn er auch die armen Juden in der letzten Zeit / ſo viel in den Gerichten noch übrig bleiben / aus allen Oertern und Ländern / dahin er ſie zerſtreuet hat / ſamlen wird Eſaia LXVI. 19.20. ſo ſollen ſolche überzeugte falſche Prophe-

ten / die wiſſentlich gelogen / nicht mit in der Verſammlung der Gerechten ſeyn Pſalm I. 5. (2.) **ſo ſollen ſie auch nicht mit in die Zahl des Hauſes Iſraels geſchrieben werden**/ welches abermahls eine ſehr groſſe Dräuung und Straffe iſt. In der H. Offenb. am XIII. v. 8. ſtehet / daß die / ſo das Thier / und ſein Bild anbeten / von denen ſeyn / deren Namen nicht geſchrieben ſeyn in dem lebendigen Buch des Lamms / das erwürget iſt von Anfang der Welt / welche Redens-Art auch im 19. Cap v. 8. zu finden iſt / auch gar in dem 20 Cap. v. 15. die traurigen Worte dabey ſtehen / daß der / ſo nicht gefunden ward geſchrieben in dem Buch des Lebens / in dem feurigen Pfuhl / welches iſt der ander Tod / ſolle geworffen werden. Der wahren Propheten und der Kinder GOttes Name ſtehet geſchrieben im Buch des Lebens / im Himmel / worüber ſie ſich zu freuen haben / Luc. X. 20 auch ſoll er nach der Uberwindung daraus nicht gelöſet werden / Apoc. III. 5. Daniel ſaget auch / daß alle die übrig-gebliebene Juden / zur Zeit des Antichriſts / durch Michael / der für das Jüdiſche Volck ſtehet / ſollen errettet werden / ſo viele im Buch geſchrieben ſeyn. Dan. XII. 1. davon auch Eſaias im IV Capitel v. 3 alſo zeuget / **Wer da wird übrig ſeyn zu Zion / und überbleiben zu Jeruſalem / der wird heilig heiſſen / ein jeglicher der geſchrieben iſt unter die Lebendigen zu Jeruſalem.** Dieſer Gnade ſollen auch die falſchen Prophete verluſtig gehen / wie Deut XXIX. 19. 20 21. und Pſalm LXIX. 29 und ſollen dagegen in die Erde geſchrieben / und in die Grube / oder gar in den Pfuhl geſtürtzet werden Jer 17. v 6 13. Apoc. XX 15 nach dem Zeugniß der H. Offenb. am XX. 20. **lebendig wurden dieſe beyde (das Thier und der falſche Prophet) in dem feurigen Pfuhl geworffen / der mit Schwefel brante.** (3.) Soll ein ſolcher falſcher Lehrer / der unter dem Namen GOttes / wider ſein Gewiſſen / falſch weiſſaget / und andere neben ſich verführet hat / **auch nicht ins Land Iſrael kommen** / welche Hoffnung noch das gantze Hauß Iſrael hat / davon in dem 37. Capitel Ezechiel ſtehet / daß ſie noch bey ihrer Aufferſtehung zu dieſem Leben / ſollen ins Land Iſrael kommen / wo ihre Väter gewohnet haben / und ſollen allda GOtt und ihren König David erkennen / und nicht mehr in zwey Königreiche zertheilet ſeyn / ſondern unter einem Könige / dem GOtt Iſrael ſeyn / den ſie vorhin noch nicht gekannt / aber denn ihn kennen / und an ſeinem Namen gläuben werden. Auch hiezu haben die falſchen Propheten keine Hoffnung. Denn wer dazu gelanget / nemlich zu der herrlichen Kirche auff Erden / und mit ſiehet das Gute in Jeruſalem / der hat auf eine gewiſſe Art mit Theil an dem Königreiche JEſu CHriſti / da er in der

ſiebenden Poſaune mit ſeinen Heiligen in der obern Kirche regieren wird/ und wir mit ihm / die wir in dem Creutz-Reiche an ihn geglaubet/ und mit ihm gedultet haben/ in der erſten Aufferſtehung bey unſern clarificirten Leibern Könige auff Erden ſeyn / und über die Kirche auff Erden regieren werden/ welches alles den falſchen Propheten platt abgeſchnitten iſt/ und zu keinem Genuß aller vorigen ſpecificirten Herrlichkeiten kommen / ſondern in ihren Gefängniſſen erfahren müſſen / wer es ſey/ den ſie verachtet/ und unter deſſen Namen ſie betrogen haben. Es liegen alſo gewiſſe Gradationes in den Worten GOttes/ die er hie im 9. v. ausgeſprochen/ verborgen/ die ſo viel ſagen wollen. Sie die falſche Propheten ſollen zuerſt in die Verſammlung der 144000. Verſiegelten nicht kommen/ noch auff dem Berge Zion in der obern Kirche verſammlet werden. Ja/ man wird auch nicht einmahl finden ihren Namen geſchrieben unter die Lebendigen zu Jeruſalem/ daß ſie zu der Zahl des Hauſes Iſraels / welche ſie/ nach dem Ausſpruch des 4ten Buchs Esdrä am II. 40. zur letzten Zeit annehmen werden/gelangen. Ja/ ſie werden auch gar nicht ins Land Iſrael kommen/ wohin noch viele Frembdlinge aus den Heyden ſich nahen/ und mit dahin einverleibet werden/ ſondern ſie werden in die Hand des lebendigen GOttes fallen/ und erfahren/ daß GOtt der HERR HERR ſey / der ſolche böſe Buben wohl züchtigen und demühtigen kan.

§. 4.

Das ſind groſſe und ernſte Straffen über die falſche Propheten / darum/ daß ſie unter dem Namen GOttes betrogen und geweiſſaget / und auch das arme Volck verführet/ und geſaget haben / es würde ſchon Friede werden/ es würde ihnen das nicht begegnen / welches Jeremias und Ezechiel ihnen gedreuet haben. Davon lauten die Text-Worte alſo: v. 10 = = 15. **Darum/ daß ſie mein Volck verführen/ und ſagen: Friede/ ſo doch kein Friede iſt. Das Volck bauet die Wand / ſo tünchen dieſelben mit loſem Kalck. Sprich zu den Tünchern / die mit loſem Kalck tünchen/das abfallen wird; Denn es wird ein Platzregen kommen/ und werden groſſe Hagel kommen/ die es fällen/ und ein Wind-Wirbel wird es zureiſſen/ſiehe! ſo wird die Wand einfallen. Was gilts/ denn wird man zu euch ſagen: Wo iſt nun das Getünchte/ das ihr getünchet habt? So ſpricht der HErr HErr / ich will einen Wind-Wirbel reiſſen laſſen in meinem Grimm/ und einen Platzregen in meinem Zorn/ und groſſe Hagel-Steine im Grimm/ die ſollens alles umſtoſſen. Alſo wil**

ich die Wand umbwerffen/ die ihr mit loſen Kalck getünchet habet/ und will ſie zu Boden ſtoſſen/ daß man ihren Grund ſehen ſoll/ daß ſie da liege/ und ihr ſolt darinnen auch umbkommen/ und erfahren/ daß ich der HERR ſey. Alſo will ich meinen Grimm vollenden an der Wand/ und an denen/ die ſie mit loſen Kalck tünchen/ und zu euch ſagen: Hie iſt weder Wand/ noch Tüncher. Es haben die Zuhörer/ ſowohl die Regenten als Unterthanen allezeit vonnöthen/ daß ſie in der Zucht und Vermahnung des HERRN behalten werden von dem Prediger der Gerechtigkeit/ der ein gutes Saltz ſeyn muß/ dadurch die Zuhörer geſaltzen/ und von der Fäule eines böſen Lebens und Wandels bewahret werden. Wo nun einer dem Volcke allezeit gute Worte giebet/ und ihme nach dem Munde redet/ und wiederumb die Zuhörer dem Prediger allezeit wohl reden/ ſo ſtehet es gemeiniglich ſchlecht mit dem Volcke/ und mit dem Prediger. Denn wenn ich noch Menſchen gefiele/ ſo wäre ich Chriſti Knecht nicht/ ſagt Paulus in der Epiſtel an die Galater am I. Und wer immer von Friede und Friede ſaget/ da er doch dencken ſolte/ daß Chriſtus kommen ſey/ nicht den Frieden/ ſondern den Krieg zu ſenden auf Erden/ alſo/ daß der Vatter gegen dem Sohn ſey/ wenn der Sohn nicht begehret Gottsfürchtig zu ſeyn/ und der Sohn dem Vatter nicht gehorche/ wenn der Vatter ihm was wider GOtt befiehlet/ derſelbige hat noch keine rechte Erkänntniß weder vom Chriſtenthum/ noch von ſeinem Predig-Amte/ und wird nur ſuchen die Gemächlichkeit ſeines Fleiſches/ und das Volck auf ihren Hefen liegen laſſen/ und auch von dem äuſſerlichen Frieden/ und von einem gnädigen GOtt predigen/ und alle ſorgliche Gedancken von den Kriegen und Straffen GOttes ihnen wegzunehmen/ das höret denn das Volck gerne/ und das verkündiget der Bauch-Diener auch ſo gerne/ daß er ſeinen Genuß davon habe. Daher ich das Wort Friede ſowohl auf das Geiſtliche/ als auf das Leibliche ziehe/ und dafür halte/ GOtt habe wollen in dem Gleichniß von dem Friede bleiben/ darinnen man pfleget Häuſer zu bauen/ und allerhand Ergötzlichkeiten anzuſtellen/ wie denn das Volck zu Jeruſalem/ nach der Wegführung des Königs Jojachim Häuſer baueten/ nicht anders/ als wenn ſie ſich nichts Feindliches zu beförchten hätten. Was denn das Volck alſo vornam/ und die Wand bauete/ das billigten die Prieſter/ und tüncheten über die gemahlte Wand mit loſen Kalck/ und ſchmücketen des Volcks ihr Thun/ und ſtrichen noch wohl dazu eine Farbe an/ warumb ſie ſich nichts Ubels zu verſehen hätten/ und daß GOtt ſein Volck/ daß er gar zu lieb dazu hatte/ nicht in der Heyden Hände übergeben würde. Es wären die Propheten Jeremias und Ezechiel melancholiſcher complexion, und

Angſt-

Angſthaffte Leute/ die ſo was daher ſagten/ und die Menſchen ohne Noth ſchröcketen/ ſie ſolten nur fleißig opffern/ und das opus operatum begehen/ ſo ſolten ſie ſchon vom Babyloniſchen Könige zu Frieden gelaſſen werden. Beſiehe hievon Micha am III. 5. Jmgleichen Jerem. VI. 24. und Cap. VIII. 11. Das war der loſe Kalck/ damit die falſche Propheten tüncheten. Aber der HErr läſſet ihnen durch den Propheten alſo ſagen: **Sprich zu den Tünchern/ die mit loſen Kalch tünchen/** Und über das Volck/ ſo überhin ſtreichen/ daß all ihr gemachtes abfallen ſolle. Denn es würden groſſe Platz-Regen/ und ein groſſer Hagel/ mit einem ſtarcken Wind-Würbel mit dem Könige von Babel und ſeinen Fürſten kommen/ und plötzlich gegen die aufgebauete Wand/ und gegen die Hoffnung des Jüdiſchen Volcks plötzlich aufſteigen/ die ſie mit einmahl ruiniren und umwerffen würden; alſo/ daß man ihren Grund ſehen/ und die Arbeiter an der Wand/ und ihre Tüncher zugleich mit umbkommen würden. Da würde man erkennen/ daß der HErr GOtt ſey/ und würde ſagen: **Hie iſt weder Wand noch Tüncher.** Dieſes iſt abermahls ein Vorbild auf die letzte Zeit/ in welche GOtt der HErr die höchſt-verdorbenen Kirchen des jetzigen Jeruſalems umbwerffen wird/ und es ſchon beſchloſſen hat/ ſolches in der Eyle zu thun. Da werden ſich denn auch falſche Tröſter unter dem Evangeliſchen Jſrael hervor thun/ und werden ſagen: Man ſolte ſolchen Träumern und Phantaſten nichts glauben; Die alten Propheten wären tod/ GOtt redete nicht mehr durch Geſichter mit den Menſchen-Kindern/ es hätte ſich ſolches ſchon längſt begeben/ und das Volck auf die ordinaire vorgeſetzte Lehrer und Prediger verwieſen/ die ſie alleine hören ſolten. Es würden ſolche elende Zeiten nicht kommen/ GOtt würde auch nicht zulaſſen/ daß die Babyloniſche Hure und das Antichriſtiſche Thier ſolte über die Evangeliſchen Kirchen zu herrſchen kommen/ er würde ſie ſchon ſchützen/ und ihnen ihre Sünden vergeben/ die doch lange ſo groß nicht wären/ als derer Antichriſten. **Wenn ſie denn alſo ſagen werden: Friede/ Friede/ es hat keine Gefahr/ ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen/ gleichwie der Schmertz ein ſchwanger Weib/ und werden nicht entfliehen.** 1. Theſſ. V. 3. Da liget der Tüncher mit der Wand/ der falſche Tröſter mit den falſch Getröſteten/ die der Grimm und Zorn des HErrn/ und der Hagel darnieder geriſſen/ und der Babyloniſche Myſtiſche König ſie alle verſtöhret hat/ daß man den Boden/ und die Grundveſte ihres Landes ſehe/ und alle ihre falſche Hoffnung dabey verlohren worden. Das iſt das falſche Gebäude/ das nicht auf dem Fels/ ſondern auf dem Sande gebauet iſt.

Denn da auch ein Platz-Regen kam / und die Winde webeten / und an das Hauß ſtieſſen / da thät es einen groſſen Fall. Matth. VII. 26. 27.

§. 5.

Verſ. 16. **Das ſind die Propheten Iſrael / die Jeruſalem weiſſagen / und predigen von Friede / ſo doch kein Friede iſt / ſpricht der HERR.** Dieſe Worte haben einen tieffen Sinn / und groſſen Nachdruck. Denn wenn es nun dahin kommen iſt / daß die Erfüllung alle Worte der Propheten gegen die loſe Tüncher und falſche Propheten wahr gemachet hat / ſo wird man bey ſolchen Umbſtänden ihnen vorrücken / und ſagen: Sehet ihr nun / ihr armes Volck / wohin euch eure Prieſter gebracht haben? Sie haben euer böſes Vornehmen und auffgebauete Wand / noch mit viel loſern Kalck getünchet. Sie haben euch theils aus dem Lande geprediget / theils dem Schwerd und dem Tode übergeben / und GOtt gereitzet / daß er auch den allergrauſamſten König in Babel über euch geſchicket / und das Garaus mit euch gemachet hat. Wenn es etwa auswärtige Läufflinge und Betrüger geweſen / die euch ſo fälſchlich beredet / und von Friede und Friede vorgeſaget hätten / ſo wäre es ſchlimm gnug; Aber nun ſind eure ordinaire Prieſter / die Prieſter Iſrael / die falſche Propheten / davon GOtt ſchon im 4. Verſickel geſaget hatte: **O Iſrael! deine Propheten ſind / wie die Füchſe in den Wüſten /** ſolchen trüglichen Arbeitern / die Jeruſalem vom Friede fälſchlich geweiſſaget / haben euch den Frieden hinaus / und den Krieg hinein geprediget.

§. 6.

Es iſt aber nicht allein bey dem Männlichen Geſchlecht / und bey den Prieſtern die Macht der Verführung geweſen / ſondern es ſind auch ſelbſt die Weiber / und eure Töchter aufgetretten / und haben es den falſchen Propheten ſo mit nachgeſaget / die von ihnen ſind in ihren Stricken gefangen geführet worden / und haben euch auch mit falſcher Hoffnung tröſten müſſen / wovon der Text mit nachfolgenden Worten gemeldet: v. 17 - - 23. **Und du Menſchen-Kind / richte dein Angeſicht wider die Tochter in deinem Volck / welche weiſſagen aus ihrem Hertzen / und weiſſage wider ſie / und ſprich: So ſpricht der HERR HERR: Wehe euch / die ihr Küſſen machet den Leuten unter die Arme / und Pfühle unter den Häuptern / beyde Jungen und Alten / die Seelen zu fahen / wenn ihr nun die Seelen gefangen habet unter meinem Volck / verheiſſet ihr denſelben das Leben / und entheiliget mich**

mich in meinem Volck umb einer Hand voll Gerſten und biſſen Brodes willen / damit daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet/ die doch nicht ſolten ſterben / und urtheilet die zum Leben/ die doch nicht leben ſolten / durch euer Lügen unter meinem Volck/ welches gerne Lügen höret. Darumb ſpricht der HErr HErr: Siehe! Ich will an eure Küſſen / damit ihr die Seelen fahet/ und vertröſtet/ und will ſie von euren Arm wegreiſſen / und die Seelen / ſo ihr fahet und vertröſtet / loß machen / und will eure Pfühle zureiſſen / und mein Volck aus eurer Hand erretten / daß ihr ſie nicht mehr fahen ſollet / und ſollet erfahren / daß ich der ſey. Darumb daß ihr das Hertz der Gerechten fälſchlich betrübet / die ich nicht betrübet habe/ und habt geſtärcket die Hände der Gottloſen / daß ſie ſich von ihren böſen Weſen nicht bekehren / damit ſie lebendig möchten bleiben. Darumb ſöllt ihr nicht mehr unnütze Lehren predigen / noch weiſſagen / ſondern ich will mein Volck aus euren Händen erretten / und ihr ſollt erfahren/ daß ich der HErr bin. Man kan durch dieſe בנות עמך LXX θυγατέρας τοῦ λαοῦ, die Prieſter der Filial Kirchen auf den Landen verſtehen / die mit nach Jeruſalem gehöret / und die von Jeruſalem / davon alle Heucheley ins Land kam / das Heuchlen mit gelernet/ und ihre Leute eben ſowohl Frieden/ und gar ſanfft geprediget / und fälſchlich vertröſtet haben. Man kan aber auch wohl die falſas Prophetiſtas / die falſche Prophetinnen verſtehen / die aus dem Geſchlecht Levi geweſen / und ihres eigenen Hertzens Geſichte geprediget / und ihren Männern ſolches falſches Weiſſagen / unter den Nahmen GOttes / den ſie gemißbrauchet/ abgelernet haben / indem wir droben aus dem achten Capitel v. 14 gehöret / daß es mitten unter dem Jüdiſchen Volcke Weiber gegeben / die umb den Abgott Thamos geweinet/ und den Melechet des Himmels räucherten / und Kuchen backeten / die leichtfertig gnug dazu geweſen ſeyn / ſolche falſche Prophetinnen abzugeben / die doch alle ihre Dinge wohl unter dem Nahmen GOttes / als wären ſie Hanna / Debora und Hulda/ werden ausgegeben / und doch nach ihren Gewiſſen überzeuget waren / daß es lanter verlogen Ding geweſen ſey / was ſie vorgebracht Dieſe ſind capabel geweſen / mit ihrer Schmeicheley die Weibiſche Männer zu verführen/ und ihnen Küſſen unter die Arme / und Pfühle unter die Häupter zu legen / ihre Seelen zu fahen/ und die in ihr Abgöttiſches Garn/ und in eine falſche Hoffnung zu ziehen / welche recht entronnen waren / wie ſolcherley Gattungen unter der erſten Kirchen eben ſowohl gegeben / die mit der Maximilla und Quintilla falſche Prophetinnen geweſen / und die auch zur letzten Zeit ſich

wohl

wohl finden werden. Dieſes müſſen wir nicht dahin mißbrauchen / als wenn nothwendig alle Weiſſagungen / die von Weibern hergekommen / irrig und falſch ſeyn müſſen / indem in aller Zeit GOTT der HERR ſeine Annas, Marias, Deboras, Huldas und Jaëls gehabt / die mit des Philippi ſieben Töchter der Weiſſagung gehabt haben; da denn zur letzten Zeit / wenn der myſtiſche Pharao in dem Antichriſt ſoll erſäuffet / und das geiſtliche Sodom und Aegypten gäntzlich verheeret werden / eben ſowohl von dem Geiſt GOttes der Geiſt der Mirjam ſich wieder in Weiblichen Perſohnen / als Jungfräulichen Geiſtern erwecken / und den Untergang des Antichriſtiſchen Reiches vorher ſagen wird. Es iſt aber hergegen auch kein Zweiffel / daß nicht auch / wie die alte ziſchende Schlange die Evam betrog / werde ihre Werckzeuge in Weibes-Perſohnen erwecken / die durch zauberiſche Kräffte / und Schmeicheleyen falſche Geſichter werden vorgeben / und die Gottloſen und Unglaubigen / ſowohl in dem verdorbenen neu-teſtamentlichen Jeruſalem / als auch Myſtiſchen Babyloniſchen Reiche kräfftig betrügen und berucken werden / daß ſie den wahren Propheten und Prophetinnen nicht glauben / ſondern der Lügen beyfallen werden. Deßwegen wird auch die groſſe geiſtliche Babylon / als die Mutter aller Hurerey und Greuel auff Erden / die Jeſabel genannt / die da ſaget / ſie ſey eine Prophetinne / Apoc. II. 20. welche mit ihrer Schmeicheley viele Knechte GOttes berücket / und welche gleichſam der Schwantz des Drachens iſt / dadurch er zur ſelben Zeit den dritten Theil der Sterne an den Himmel auf die Erde niederwerffen wird.

§. 7.

Alle ſolche verführiſche Geiſter ſtehen in dem Geiſte Jannes und Jambres / und des Bileams / und der Jeſabeliſchen groſſen Huren / die ſich dem keuſchen Geiſte JEſu Chriſti / und ſeinen beyden Zeugen / und andern / ſo im weiblichen und männlichen Geſchlecht den Geiſt der Weiſſagung haben / alsdenn entgegen ſetzen / und die Menſchen / die keine geiſtliche Augen haben / ſo confus und verwirrend machen / daß ſie nicht wiſſen / zu was für einer Parthey ſie ſich hinwenden ſollen / wie es dem Könige Zedekia / dem die Augen von Nebucadnezar zu Riblath ausgeſtochen wurden / eben alſo im Vorbilde ergieng / welcher zwar den Propheten Jeremiam zu ſich heimlich fordern ließ / und ihn und ſeinen Rath wol gefolget hätte / wenn er für ſeinen hohen Miniſtris und Kriegs-Oberſten / und für der Menge des Hohenprieſters / und der Aelteſten hätte thun dürffen / die ihn bald wiederum beredeten / und macheten / daß er ihnen folgete / und in ſein eigen Unglück rannte / hiezu kommen denn die Gerichte GOttes zur ſelben Zeit / der das Gericht der

Ver-

Verſtockung über ſie ergehen läſſet / und ſie ſo verblendet / daß ſie ſo gar die Wege GOttes nicht ſehen / daß ſie vielmehr meynen / es hätten die beyde wahre Propheten / Jeremias und Ezechiel widerwärtige Dinge / die gegen einander lieffen / von dem Könige in Juda / dem Zedekia geweiſſaget / und damit bewieſen hatten / daß ſie von dem einigen Geiſte der Wahrheit nicht getrieben wären / der ſich ja nicht widerſprechen würde / wie ſie ſich untereinander in der Weiſſagung von einer Sachen widerſprochen hätten / davon wir droben ſchon gemeldet / und bey dem Joſepho in ſeinem 10. Buch der Jüdiſchen Geſchichte im 10ten und 11ten Capitel mit mehrern kan nachgeleſen werden / worinnen auch / nach der Wahrheit die vermeynte Contradictiones gar richtig ſind auffgelöſet / und vereiniget worden / alſo / daß der König Zedekias zwar den König zu Babel in Riblath geſehen / der ihn in Riblath die Augen hat ausſtechen laſſen / aber doch die Stadt Babylon nicht geſehen / wohin er blind und in Elend iſt hingeführet worden.

§. 8.

Alſo hat der verführte undanckbare / und meineydig gewordene König in Juda ſeine Straffe gelitten / aber was für eine Straffe werden nicht die Verführer des Königes / die ihn mit den falſchen Propheten und Prophetinnen dazu verführet haben / von Gott empfangen? Der Prophet kriegt deswegen Befehl v. 17. daß er ſein Angeſicht wieder ſolche **Töchter** richten / und ſie hart beſtraffen / und gleichſam ſeine Stirn darzu hart machen / und obfirmiren ſolle. Der HERR aber ſelbſt verkündiget ihnen allhie v. 18. **das Weh** an / welches ſie ohne Zweiffel noch fühlen / und noch mehr fühlen werden / als die da ſind ein Theil des zweyhörnichten Thiers / das mit dem zehnhörnichten Thier in dem Pfuhl hinein gehet. **Wehe euch / die ihr Küſſen machet denen Leuten / und Pfühle zu den Häuptern.** Sind Redens-Arten / hergenommen von den Weibern / welche die Betten pflegen zu bereiten / und ſie fein weich machen. Weiln denn GOtt gegen die Töchter / die den Thamos beweinten / und die falſche Prophetinnen waren / redet / ſo bleibet er in dem Geheimniß / und ſaget / daß ſie mit den andern Propheten den Leuten / ſowohl dem Könige / als dem Volcke flattirten / und Küſſen unter die Arme machten. Pellicanus aber ſtehet in denen Gedancken / daß dieſe Pythoniſſæ und Prophetinnen in dem Bette ſich gemächlich hingeleget / und ihnen ſelbſt Küſſen unter die Arme geleget / und alſo zu den Fragenden geredet und geweiſſaget hätten. Aber ſiehe! ſpricht der HERR: v. 20. **Ich will an eure Küſſen / und will eure Pfühle zerreiſſen /** eben wie der Geiſt GOttes auch von der falſchen Prophetin Jeſabel in der Heil Offenbahrung

am II. 22. zeuget / daß er ſie in der letzten Zeit in ein Bett werffen wolle / und alle / die mit ihr Hurerey getrieben / in groſſe Trübſahl. Warumb? Darumb / daß ſie erſtlich fälſchlich des HErrn Nahmen mißgebrauchet / und zum andern / daß ſie die betrübet / verfolget und getödtet hätten / welche GOTT der HERR nicht hat betrübet wiſſen wollen / hergegen die Gottloſen überhalffen / und ſie in ihrer Boßheit geſtärcket hätten / die ſonſt noch wohl wären bekehret worden / wenn ſie ihnen ihre Sünden hätten aufgedecket. Wie es damahls zur Zeit Zedekia alſo zuging / da die böſe Pfaffen Geſchencke kriegten / und ſo geitzig waren / daß ſie auch umb eine Hand voll Gärſten und ein biſſen Brods willen den Nahmen GOttes entheiligten / und die Seelen der Gerechten / wie des Jeremiä Seele gerecht war / zum Tode verurtheileten / der doch nicht ſterben ſolte / hergegen die zum Leben urtheileten / die doch nicht leben ſolten / welches beydes den HErrn ein Greuel iſt. Prov. XXVIII. v. 28. Pellicanus bemercket / daß es eben alſo mit ſolchen Betrügereyen noch bis auf dieſe Stunde daher gehe. Hujuſmodi fieri noſtro ſeculo, qui non videt, nihil videt, qui non dolet, inſenſibilis eſt, & plane impius. Darumb eyfert der HErr ſehr über ſolche falſche Propheten und Prophetinnen / und nahm ſich der armen Schaaffe / die unter ihnen noch waren / und nicht wuſten / welchen ſie eben folgen ſolten den ordinairen vorgeſetzten Prieſtern / oder dem Jeremia / der gegen dieſe Prieſter zeugete / mit Nachdruck an / und rettete ſie aus ſolcher Füchſe / welche eine rechte Wüſteney in der Stadt gemachet / ihrem Maul / und zeichnete ſie mit ſeinem Gnaden-Zeichen / und ließ ſie ſowohl endlich unter dem Ezechiel / als dem Jeremia und Godolia Schutz finden / dabey ſie in GOTT wachſen könten / welches der HErr mit deutlichen Worten in dem letzten Verſickel ihnen verheiſſet / wenn er zu den falſchen Propheten alſo ſaget: **Darumb ſolt ihr nicht mehr unnütze Lehre predigen / noch weiſſagen / ſondern ich will mein Volck aus euren Handen erretten / und ihr ſolt erfahren / daß ich der HERR bin /** den ihr ſo verachtet / und andere ſo ſchändlich verführet habet.

Das vierzehende Capitel.

§. I.

JN dieſem vierzehenden Capitel hat der Prophet mit den böſen Aelteſten des Volcks / denen vorhin ordinairen Prieſtern Jeruſalems zu thun / die doch / nach dem Fluß Chebar in dem Lande Chaldäa gefangen geführet

führet waren / und noch an der Abgötterey in ihrem Hertzen hielten / und ſie mit nach Babel genommen hatten. Die falſche Propheten aber / die eben aus dieſem Volcke waren / waren meiſtentheils zu Jeruſalem geblieben / und widerſetzeten ſich dem in Jeruſalem ſich aufhaltenden Jeremiä / correſpondireten aber mit ſolchen falſchen und böſen Aelteſten des Volcks / ſo in Chaldäa waren / und haben wohl durch Brieffe ihnen Anſchläge gegeben / wie ſie den Ezechiel fangen / und ihm was abfragen ſolten. Sie ſchicken aber etzliche von ihnen an den Propheten / welche wohl die Schlechteſten nicht werden geweſen ſeyn / argliſtige Füchſe / welche ſich für Ezechiel niedergelaſſen / und eine Weile ſtill geſchwiegen haben / als ſolche / die gekommen waren / von groſſen wichtigen Dingen mit ihm zu reden und zu berathſchlagen. Aber der Geiſt GOttes eröffnet vorher ins Geheim dem Propheten ihre Liſt und Schalckheit / und entdecket ſie darnach auch öffentlich durch die gegebene Anrede / in welcher GOTT ſie wegen ihres betrüglichen Hertzens beſtraffet / woraus ſie haben können gnugſahm überzeuget werden / daß GOtt in dem Ezechiel geweſen / der alle ihre Tücke des Hertzens gewuſt / und ſie ſo nackend offenbahret hätte. Es werden aber fünff Puncten in dieſem Capitel abſonderlich abgehandelt. (1.) wird gezeiget / daß die Aelteſten und Senioren des Miniſterii keiner Antwort würdig ſeyn. (2.) Da ſie endlich eine Antwort kriegen / werden ſie von GOTT hart beſtraffet. (3.) Wird gezeiget / wie GOTT den Verkehrten verkehrt werde / und die Heuchler fange in ihrem Strick. (4.) Wie GOTT umb der frommen Vätter willen / der gottloſen Söhne nicht ſchonen / noch eine Vorbitte von andern für ihnen annehmen wolle. (5.) Tröſtet er die / ſo mit willigem Hertzen die Straffe von der Hand des HErrn angenommen / und nach Babel gezogen ſeyn. Von dem erſten Punct heiſt es im Text alſo: **Und es kamen etliche von den Aelteſten Iſrael zu mir / und ſatzten ſich für mir. Da geſchahe des HErrn Wort zu mir / und ſprach: Menſchen-Kind / dieſe Leute hangen mit ihrem Hertzen an ihren Götzen / und halten ob dem Aergerniß ihrer Miſſethat / ſolt ich denn ihnen antworten / wenn ſie mich fragen?** v. 1. 2. 3. Der groſſe GOtt will von ſolchen falſchen Leuten ungefraget ſeyn / noch ihnen durch ſeine Propheten antworten laſſen / als die nur Laurer und Verkundſchaffter waren / die mit den andern böſen Juden zu Jeruſalem / und den falſchen Propheten correſpondentz hatten / und mit ihnen in den Gedancken ſtunden / wie es nicht gut von ihnen gethan wäre / daß ſie dem Prophet Ezechiel gefolget / und ſich dem Könige in Babel ergeben hätten. Ihr Hertz hing allezeit nach

Jeruſalem / und wolten die Straffe des HErrn in Babel nicht mit gedultigem Hertzen auf ſich nehmen / hingen auch dazu an ihren Abgöttern / welche propenſion und Zuneigung ſie ſo gar in Babel nicht hatten abgeleget / daß ſie ſolche vielmehr bey ſich vermehret hatten. Der HERR hat auch in dieſen vergangenen Jahren eben ſowohl ſich alſo hievon vernehmen laſſen in einer Bezeugung: **Jch bin heilig / ſpricht er / darumb ſehe der wohl zu / der mich fragen will / ob er auch reines Hertzens ſey / anders kan er mich nicht ſchauen in meinem Worte / daß ich ihm antworte.** Und bald darauf: **Darumb nimms nicht von ihnen an / es ſey denn / daß es Bedrängte und Geniedrigte ſeyn / die will ich hören / weil ſie klagen / und nicht aus Vorwitz fragen.** Damit ſie aber nicht läſtern mögten / der Prophet hätte ihnen auff ihre Fragen / die ſie ihm vorlegen wolten / nicht antworten können / wenn er geſaget hätte: der HERR hätte keine Antwort ihnen an ſie gegeben / und würdigte ſie ſolcher Antwort nicht; Siehe! ſo tritt GOTT ins Mittel / und antwortet ehe / ehe ſie fragen / und ſpricht alſo: v. 4 ⸗ ⸗ 8. **Darumb rede ich mit ihnen / und ſage zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Welcher Menſch vom Hauſe Jſrael an ſeinen Götzen hanget / und hält ob dem Aergerniß ſeiner Miſſethat / und kommt zum Propheten / ſo will ich der HErr demſelben antworten / wie ers verdienet hat mit ſeiner groſſen Abgötterey auf daß das Hauß Jſrael betrogen werde in ihrem Hertzen / daß ſie alle von mir gewichen ſind durch Abgötterey. Darumb ſolt du zum Hauſe Jſrael ſagen: So ſpricht der HERR HERR: Kehret / und wendet euch von eurer Abgötterey / und wendet eure Angeſichter von allen euren Greueln. Denn welcher Menſch vom Hauſe Jſrael / oder Frembdlinger / ſo in Jſrael wohnet / von mir weichet / und mit ſeinem Hertzen an ſeinen Götzen hänget / und ob dem Aergerniß ſeiner Abgötterey hält / und zum Propheten kommt / daß er durch ihm mich frage / dem will ich der HERR ſelbſt antworten / und will mein Angeſicht wider denſelbigen ſetzen / daß ſie ſollen wüſt / und zum Zeichen / und zum Sprichwort werden / und will ſie aus meinem Volck rotten / daß ihr erfahren ſolt / ich ſey der HERR.** GOtt hält von der Frage / womit man ihn durch den Propheten fragen wolle / nicht ab die niedrigen Hertzen / auch nicht einmahl die / ſo noch unter den Heyden waren / und den GOtt Jſraels / deſſen Herrlichkeit und

Macht /

Macht / und Warheit ſie aus der execution über die Meyneydigen / gottloſen Juden geſehen hatten / fragten / und ſein Angeſicht ſucheten / ſondern er weiſet die Spötter / und Verſucher / und Laurer ab / die mitten unter dem Jüdiſchen Volcke waren / und ärger waren wie die Heyden / die ein ſolches groſſes Licht von GOtt nicht geſehen hatten / als die Juden. Dahero heiſſet es im 4ten und 7. Verſickel von dem Fragenden / der aus dem Hauſe Iſrael iſt / und in Iſrael wohnet / und dabey von dem GOtt Iſraels in ſeinem Hertzen abgefallen / und nicht allein an den Götzen hänget / ſondern noch darzu ob dem Aergerniß ſeiner Miſſethat hält / und darinn ſteiff beharret / demſelben will der HErr ſelbſt antworten / wie ers verdienet hat mit ſeiner groſſen Heucheley und Abgötterey / und will ſein Angeſicht wider denſelben ſetzen / und ſie zum Zeichen und zum Sprichwort machen / und aus ſeinem Volcke rotten / als der ſich ſelbſt von GOtt muthwillig bey ſolchem groſſen Lichte abgeſchieden / und zur Finſterniß gewandt hat. Nicht allein aber das / ſondern GOtt will auch machen / daß ein ſolcher Betrieger und Heuchler / der da kommt / den HErrn zu fragen mit falſchem Hertzen / wieder betrogen und verſuchet werde / welches er zu zweyen mahlen / ſowohl im 5ten / als 9. und 10. Verſickel wiederhohlet: Wo aber ein betrogener Prophet etwas redet / den will ich der HErr wiederum laſſen betrogen werden / und will meine Rach-Hand über ihn ausſtrecken / (Cap. VI 4) und ihn aus meinem Volcke Iſrael rotten / alſo ſollen ſie beyde ihre Miſſethat tragen / wie die Miſſethat des Fragers / alſo ſoll ſeyn die Miſſethat des Propheten / auff daß ſie nicht mehr das Hauß Iſrael verführen von mir / und ſich nicht mehr verunreinigen in allerley ihrer Ubertrettung / ſondern ſie ſollen mein Volck ſeyn / und ich will ihr GOtt ſeyn / ſpricht der HErr HErr. Das iſt die gerechte Straffe GOttes über die falſche und betriegliche Propheten und Heuchler / die zum HErrn ſich mit betrieglichem Hertzen nahen / die ſich ſelbſt am allermeiſten betriegen / und denen der HErr / der allezeit gerecht / und gleich bleibet / verkehret wird / die verkehrt ſeyn. Denn mit welchem Auge jemand GOtt anſiehet / ſo macht er ihm Gott / und ſo wird ihm auch Gott / alſo daß die ſonſt liebliche Sonne die ſtachlichte Dornen noch ſtachlichter mache / und durch ihre Hitze den Stachel noch mehr zuſpitze / und den harten Leim noch mehr verhärte. Was einer von GOtt haben will / das kriegt er häuffig. Pellicanus ſchreibet hierüber alſo: Prophetam malum (alſo auch den betrieglichen Frager) decipi, aliud non eſt, quam ſi veritatem loquens, quam Dominus inſpirat non intelligere conſilium inſpirantis, & quærenti non, quod optat, reſpondere, ſed decipiatur ab illa, ſuoque corde capiatur.

tur. Quid denique juſtius, quam ut hoſtis pietatis opprimatur à pietate? & qui Dominum non colit, à Domino negligatur? & judicetur ſecundum impœnitens cor ſuum? Balaam certe deceptus, ſuo modo decepit & Regem. Dominus autem proprie non decipit, facit enim juſtitiam & loquitur veritatem, ſed à ſua quisque concupiſcentia decipitur, ſicut & tentatur. Der HErr fängt die Weiſen in ihrem eigenen Garn / in ihren krummen Wegen / und der Leviathan wird mit ſeinen eigenen Augen verſtricket / und die falſche Propheten / die aus den Worten der wahren Propheten falſche Schlüſſe machen / damit ſie ſolche meynen gefangen und confus gemachet zu haben / werden ſelbſt auffs ſchändlichſte betrogen / und GOtt der HErr ſchiebet ihnen damit die Riegel vor / daß ſie nimmer die Thür zur Warheit finden können / gegen welche die falſche Lehrer mit einem an ihre falſche theſes, die ſie gegen GOttes ewige Warheit gemachet / geleiſteten Eyde ſich verſtecket haben / daß ſie zur Erkänntniß der Warheit nimmer kommen mögen. Wenn es denn noch dazu kommt / daß die falſche Lehrer die wahren Zeugen GOttes ausſtoſſen / und es ihnen gelinget / und GOtt alſo ihnen in ihrem Wuth zuſiehet / und ſie ſo machen läſſet / ſo meynen ſie / wie ſie ſo reine Lehrer wären / die GOTT dem HErrn gefielen / und ihm damit einen Dienſt thäten / der ihnen auch geholffen / daß ſie ſolcher / wie ſie ſagen / neuen Propheten wären loß worden / da ſie doch eben dadurch auffs kräfftigſte betrogen werden / und zur Zeit der Gerichte GOttes erfahren müſſen / daß alle ihre Gebäu / ſyſtemata und theſes miteinmahl / bey der ſiegenden Wahrheit / über einen Hauffen gefallen / und ohne viele Worte in der That umgeſtoſſen worden. Alsdenn wird der HErr ſeine arme verführte Heerde / die ſo blindelings ob gleich wohlmeynentlich ſolchen falſchen Hirten gefolget / aus ihrem Rachen reiſſen / und machen / daß das Hauß Iſrael nicht mehr verführet werde / welches theils durch Eſra / Nehemia / Zorobabel / theils durch die Apoſtel des Lammes / theils durch des HErrn andern Zukunfft / davon die gantze Erde in der ſiebenden Poſaune wird erläuchtet / und der Geiſt GOTTes über das gantze Hauß Iſrael ausgegoſſen werden / geſchehen wird.

§. 2.

Der HErr fähret noch ferner fort / und dräuet ſeine Gerichte ſolchem falſchen Volcke / welche über ſie ohne alle Gnade kommen / und nicht verziehen ſolten / alſo daß ſie kein Menſch ihm ſolche als denn abbitten könte. Wenn es auch gleich die gerechteſten Männer wären / als Noah vor der Sündflut / Hiob nach der Sündfluth / und Daniel / der itzo noch lebete / und in ſeiner Gefan-

fangenſchafft zu Babel für Jeruſalem ſo hertzlich betete / welches denn eine herrliche Recommendation für Daniel war/die ihm GOtt der HERR ſelbſt gibt/ und damit zu verſtehen gibt/ wie er ſeiner in ſeinem exilio ſo gütig gedencke. Die Worte hievon lauten alſo: v. 12 - - - 21. Und des HErrn Wort geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind/ wenn ein Land an mir ſündiget/ und d zu mich verſchmähet / ſo will ich meine Hand über daſſelbige ausſtrecken / und den Vorrath des Brods wegnehmen/ und will Theurung hinein ſchicken/ daß ich beyde Menſchen und Vieh darinnen ausrotte. Und wenn denn gleich die drey Männer Noah/ Daniel und Hiob darinnen wären / ſo würden ſie allein ihre eigene Seele erretten/ durch ihre Gerechtigkeit/ ſpricht der HErr HErr. Und wenn ich böſe Thiere ins Land bringen würde/ die die Leute auffräumeten / und das Land verwüſteten/ daß niemand darinnen wohnen könte für den Thieren/ und dieſe drey Männer wären auch darinnen/ ſo wahr ich lebe/ ſpricht der HErr HERR/ ſie würden weder Söhne noch Töchter erretten / ſondern allein ſich ſelbſt / und das Land müſte öde werden / oder/ wo ich das Schwerdt kommen lieſſe über das Land/ und ſpräche : Schwerdt fahre durchs Land / und würde alſo Menſchen und Vieh ausrotten/ und die drey Männer wären darinnen / ſo wahr ich lebe/ ſpricht der HErr: ſie würden weder Söhne noch Töchter erretten/ ſondern ſie allein würden errettet ſeyn. Oder/ ſo ich Peſtilentz in das Land ſchicken/ und meinen Grimm über daſſelbe ausſchütten würde/ und Blut ſtürtzen / alſo daß ich beyde Menſchen und Vieh ausrottete/ und Noah/ Daniel und Hiob wären darinnen/ ſo wahr ich lebe / ſpricht der HERR HErr: würden ſie weder Söhne noch Töchter / ſondern allein ihre eigene Seele durch Gerechtigkeit erretten. Denn ſo ſpricht der HErr HErr: So ich meine vier böſe Straffen / als Schwerdt / Hunger / böſe Thier / und Peſtilentz über Jeruſalem ſchicken würde / daß ich darinnen ausrottet beyde Menſchen und Vieh/ ſihe ſo ſollen etliche darinnen Ubrige davon kommen. Das ſind heilige und gerechte Gerichte GOttes / die alsdenn irrevocabel ſind. Denn die Tage der gnädigen Heimſuchung/ und der Gedult GOttes ſind alsdenn vorbey/ damit er ſolche Leute lange gnug getragen / ob er ſie mögte bekehren / und zu andere Gedancken bringen Wenn aber ſolche in ihrer Sünde fortfahren/ und noch dazu GOtt den HErrn verachten / und ſeiner ſpotten/ und ihm und ſeiner Ehre andere Götter neben beyſetzen/ da er doch alleine GOtt iſt / und ſeyn

will

will / ſo kommt denn dies pænæ peremptorius, und iſt kein Retten. Denn ob ſonſt noch eines Gerechten Gebeth / wenns ernſtlich iſt / viel bey GOTT vermag / ſo hilfft es doch zu der Zeit nicht mehr / wenn auch gleich unterſchiedliche heilige Leute / als da ſind geweſen: Noah / Daniel und Hiob ſich zuſammen thäten / und GOTT umb Auffſchiebung der Straffe / bethen / ſo ſollen ſie doch nicht erhöret werden / wenn es auch gleich ihre eigene Söhne und Töchter wären / dafür ſie beten / ſondern ſollen nur allein ihre eigene Seele retten / und in denen Land-Plagen des Krieges / des Hungers / und der Peſtilentz / und der wilden Thiere nicht aufgefreſſen / noch aufgerieben werden / wie das heilige Buch der Offenbahrung im 7. und 9 Capitel lehret / daß GOTT zur Zeit ſeiner Gerichte ſeine Glaubige werde mit dem Siegel ſeiner Krafft vorher ſieglen / daß ſie beydes für dem Abfall / und von den Land-Plagen / bewahret bleiben; Dahergegen die / ſo nicht alsdenn verſiegelt ſind / von den vier groſſen Plagen / Schwerd / Hunger / böſe Thier / und Peſtilentz. Apoc. VI v. 4 ‹ › 8. müſſen von der Erden weggeraffet werden. Apoc. IX. 4. Zu ſolchen Gerichten wird nicht der gottloſe Sohn oder Tochter / umb des frommen Vatters und Mutters willen verſchonet / ſondern ſie müſſen mit den andern eben ſowohl daran / die der erſchröckliche Tag des HErrn antreffen wird Ja! ruffet denn noch lange die Heilige an / eröffnet die Kaſten des Ablaſſes / ſchüttet vor die äuſſere Heiligkeit des Kirchen-Gebäudes / rufft ängſtiglich / daß Noah / Daniel und Hiob für euch bitten mögen / ſo wirds euch dann nicht helffen / denn ihr ſeyd nicht in Chriſto / und das Lamm / das gedultige und ſanfftmüthige Lamm / iſt ſelbſt gegen euch / und hat des Löwen Zorn gegen euch angenommen. Es wollen die Papiſten aus dieſem Ort die Vorbitten der Heilig-Verſtorbenen / als da ſind zur Zeit Ezechiels geweſen: Noah und Hiob / erweiſen und bekräfftigen Aber es ſtehet nur im Text: אם Si, wenn auch gleich Noah / Hiob und Daniel vor mir ſtünden / und für dis Volck beteten. Conditio autem nihil ponit in eſſe. Und wenn es ſchon wäre / daß ſolche Heiligen für der gantzen Kirchen ihrer Noth beteten / ſo würde es doch dem ſündigen Jeruſalem damahls nichts geholffen haben / über welches ſchon das feſte decret, und Rath-Schluß GOttes ergangen war / daß es ſolte ruiniret werden / ohne die / die der HErr hat zeichnen laſſen durch den Jüngling / daß ſie leben ſolten.

§. 3.

Wenn demnach in den Tagen des Gerichts noch etzliche errettet werden / ſo ſinds alleine die Frommen / welche Noä Gerechtigkeit / Hiobs Unſträfflichkeit / und Daniels Heiligkeit an ſich haben / welche alle in Chriſto JEſu / der

Ge-

Geſtern und Heute Chriſtus geweſen / durch dem Glauben in Chriſto ſind erfunden / und durch ihn gerecht und ſeelig worden. Wenn denn auch einige Söhne und Töchter für den Gerichten frey ſeyn / ſo ſind ſie gleichfalls in den Fußſtapffen Daniels / Hiobs und Noä getretten / welche alsdenn den Troſt des GOttes Iſraels an ſich geſehen / davon es in dem Text heiſſet: v. 22. 23. **Es ſollen etzliche darinnen Ubrige davon kommen / die Söhne und Töchter heraus bringen werden / und zu euch anher kommen / daß ihr ſehen werdet / wie es ihnen gehet / und euch tröſten über dem Unglück / daß ich über Jeruſalem habe kommen laſſen / ſambt allen andern / daß ich über ſie ausgeſchüttet. Sie werden euer Troſt ſeyn / wenn ihr ſehen werdet / wie es ihnen gehet / und werdet erfahren / daß ich nicht ohne Uhrſache gethan habe / was ich darinnen gethan habe / ſpricht der HErr HErr.** Da wird es geſchehen / daß / wenn nun die wenig übrig gebliebene Glaubige / welche ſich unter der gewaltigen Hand GOttes gedemüthiget haben / ſehen werden / wie wahrhafftig alle Worte GOttes ſowohl an ihnen ſelbſt / als auch an den Widerſpänſtigen erfüllet ſey / ſich nach euch / ihr Glaubige / mit ihren Söhnen und Töchtern begeben / und erkennen / daß ihr recht gethan / daß ihr zuvor nach Babylon mit den Propheten gezogen. Daraus wird euch denn ein Troſt erwachſen / daß ihr ſaget: **HERR! du Heiliger und Wahrhafftiger / du biſt gerecht / und deine Gerichte ſind gerecht!** Sie haben es vorhin nicht glauben wollen / nun müſſen ſie doch endlich zu euch kommen / und eure freywillige Ubergabe billigen / daß ihr den Worten des Propheten gehorchet / und euch nach Babylon begeben habet / darinnen ihr durch die wunderbahre Hand GOttes / mitten unter den Feinden Schutz gefunden. Man wird auch vollenkömmlich erkennen / daß GOTT wahre Uhrſachen gehabt / daß er alſo gethan / wie ers gethan / und geſtraffet hat.

Das fünffzehende Capitel.

§. 1.

DEr Prophet hatte in dem vorigen Capitel auf dem Befehl GOttes die böſe Gedancken der Prieſter / als der Aelteſten in Iſrael / die ſie gegen Ezechiel hatten / entdecket / und ihnen gleich darauff ſolches unter die Augen geſaget / wie ſie mit ihrem Hertzen an den Götzen hingen / und

ob dem Aergerniß ihrer Miſſethat hielten/ und keiner Antwort würdig wären/ ob ſie gleich gekommen wären/ durch den Propheten dem HErrn zu fragen. Cap. XIV. 1 = = 4. Er hatte auch ihnen vorgehalten/ und gedräuet/ wie ſie aus ihrem Volcke ſolten ausgerottet werden/ welches ſo gewiß wäre/ als wenn es ſchon geſchehen/ und daß er umb ihrentwillen/ keine Vorbitte von jemand/ ſolte es auch Noah/ Hiob und Daniel ſeyn/ mehr annehmen wolte/ indem ſie ſich gantz vom HErrn abgeriſſen hätten/ und auf der gantzen Welt/ vielweniger in dem Tempel GOttes/ nichts nutze wären. Dieſes führet er nun durch ein köſtliches Gleichniß vom Holtze des Weinſtocks hergenommen trefflich aus/ und ſpricht in dem XV. Capitel alſo: Und des HErrn Wort geſchah zu mit/ und ſprach: v. 1 = = 5. **Du Menſchen-Kind/ was iſt das Holtz vom Weinſtock für anderm Holtz? Oder ein Reben für anderm Holtz im Walde? Nimmt man es auch/ und machet was draus? Oder machet man auch einen Nagel daraus/ daran man etwas möge hängen? Siehe! man wirffts ins Feur/ das verzehret wird/ daß ſeine beyde Oerter das Feur verzehret/ und ſein Mittels verbrennet/ wozu ſolt es nun taugen? Taugts denn auch zu etwas? Siehe! da es noch gantz war/ kunte man nichts daraus machen/ wie viel weniger kan nun fort mehr etwas daraus gemachet werden/ ſo es das Feur verzehret/ und verbrannt hat.** Mit dieſem Gleichniß ſtellet er nun allen und jeden klar gnug vor Augen/ was ſie für höchſt verdorbene Leute/ und ein gantz unnützes Holtz wären/ das nirgends zu taugte/ als nur zum Feur/ und daher alle Welt erkennen könte/ wie er ſey aus wahren Uhrſachen genöthiget worden/ ſie von ſeinem Angeſicht wegzuwerffen/ und zu bekennen/ daß er nicht umbſonſt gethan/ was er gethan hätte. Es iſt dieſes aber ein ſehr ſchönes Gleichniß. Denn was ein wahrer geiſtlicher Prieſter GOttes iſt/ ob er gleich ein äuſſerliches ſchlechtes Anſehen hat/ und ſonſt in weltlichen Sachen nicht kan gebrauchet werden/ wozu er gantz ungeſchickt iſt/ ſo träget er doch die edelſten Früchte/ wo er anders in CHRISTO JESU/ dem wahren Weinſtock/ bleibet/ aus welchem aller Safft/ und alle Göttliche Krafft/ die zu ſeinem Ambte erfordert wird/ ausziehet/ und mit ſeinem Tranck das Hertz ſeiner Zuhörer erquicket/ indem er beydes das Heurige und Fernige/ das Alte und Neue/ im Alten und Neuen Teſtament auffſchlieſſet/ und es ihnen erkläret. Wo aber ein Prieſter iſt/ der entweder gar in Chriſto nie geweſen/ oder ſich von ihm/ dem Weinſtock des Lebens abgeriſſen hat/ der iſt zu nichts nutze/ man kan ihn nirgends wozu gebrauchen/ graben mag er nicht/ ſo ſchämet er ſich zu betteln/ er dienet weder zum Handwerck/ noch zu ſonſt einem Civil Dienſt/ wie man es

ſiehet an dem abgeſchnittenen Holtze des Weinſtocks / das zu nichts nutze iſt/ alſo / daß man auch nicht einmahl das Geringſte / nehmlich einen höltzernen Nagel daraus machen / viel weniger es zum Gebäu gebrauchen kan; Da hergegen andere Höltzer im Walde / ſie ſeyn auch / von was für Art ſie wollen / noch wozu nützlich können angewand werden. Daher ſchreibet gar wohl Hugo Cardinalis über dieſen Ort / und appliciret es auf die Römiſchen Geiſtlichen: Clericus vel Religioſus, qui per peccatum ſeparatur à DEO, non valet ad opus, non valet etiam ad hoc, ut ex eo fiat paxillus, quia non valet ad bonam operationem, neque valet ad Prælationem. Piger enim eſt in operatione, ſuperbus vel puſillanimis in prælatione. Unde non poteſt in eo vas dependere. Satis ergo ſterilitas Prælatorum Eccleſiæ innuitur, cum deberent eſſe vitis fructificans ſuavitatem odoris. Eccleſ. c. XXIV. An einem andern Baum iſt noch das Mittelere gut / wenn gleich die Zacken und Zweige nicht eben können zum Bau gebrauchet werden/ es iſt auch offt das eine Ende des Holtzes noch gut / wenn das ander verdorben iſt: aber in einem falſchen Geiſtlichen iſt nichts Gutes mehr/ der unter dem Nahmen Chriſti die Menſchen verführet / und ein Heuchler iſt / der allezeit wider das Gewiſſen ſündiget / und ausſiehet wie das Lamm / und redet wie der Drache / der Jacobs Stimme hat / aber Eſaus Hände / und in Schaaffs-Kleydern einher gehet / aber innwendig ein reiſſender Wolff iſt/ welcher/ nach dem Göttlichen Urtheil / in dem feurigen Pfuhl muß / wohin das Thier und der falſche Prophet geworffen wird. Dahero/ wenn die Heil. Schrifft einen böſen Menſchen / und ſeine gewiſſe darauf folgende Straffe anzeigen will/ ſo saget ſie / ſein Theil werde ſeyn mit den Heuchlern / als an welchen niemand zweifflen darff / daß er nicht ſolte verlohren gehen / und zum Feur müſſen. Denn weil ſein Mitteles und Innwendiges nichts taugt / ſo taugt auch das Andere/ was in ihm iſt / nichts/ wie an dem Holtz von Weinſtock beyde Oerter / oder beyde Enden ſambt dem Mittelen zu nichts nutze ſeyn/ und zum Feur gehören. In ſolchem Zuſtande waren damahls ſowohl die Hoheprieſter / als die andern Cohanim und die Aelteſten des Volckes Iſraels / es war eine durchgehends verdorbene Kirche / und ihr gantzer GOttes-Dienſt war eitel / in deren Verſammlung GOTT der HERR nicht mehr ſeyn / noch dahin riechen mögte. Sie waren alleſammt von GOtt dem Wort / als dem wahrhafftigen Weinſtock abgeriſſen / brachten keine Früchte in ihm und könten keine bringen; dahero muſten ſie in das Feur des Babyloniſchen Ofens/ und endlich in den Ort / da Pech und Schwefel brennet. Es kamen erſtlich über die Iſraeliter die Babylonier / die ſie angriffen und verzehreten/ und

endlich ward das Jeruſalem/ als das Mittlere/ das mitten im Jüdiſchen Lande lag/ von ihnen auch verheeret. Per duas extremitates, gloſſiret *Pagninus*, intelliguntur afflictiones, quas paſſi ſunt Iſraelitæ ab Aramæis ab Oriente, & à Palæſtinis ab occidente, per medium verò intelligitur Jeruſalem. Die Worte/ die im Text folgen/ ſind noch viel härter/ wenn es heiſſet: **Siehe! da das Holtz des Weinſtocks noch gantz war/ konte man nichts daraus machen/ wie vielweniger kan nun fort mehr etwas daraus gemachet werden/ ſo es das Feuer verzehret/ und verbrant hat/** welche Worte denn anzeigen/ daß/ nachdem die Straffe über ſolche gottloſe heuchleriſche Prieſter gekommen/ und GOtt der HErr ſie mitten in ihrer übermachten Boßheit ertappet hatte/ ſie ſich in ſolchen Gerichten nicht ändern würden/ wie es denn eben dieſe Aelteſten des Volcks Jſraels mit ihrem Exempel erwieſen/ welche mitten in ihrer Noth und Gefängniß/ dennoch nicht beſſer geworden/ ſondern das abgöttiſche Hertz behalten/ und dem Propheten Ezechiel mit falſchem Hertzen zugeſprochen haben/ ob ſie etwas durch ihre Fragen und Diſcurs von ihm erſchnappen könten/ das ſie darnach auffs höchſte läſterten. So lange auch die Seelen mit den Leibern in den Gefängniſſen ſeyn werden/ und der Termin ihrer Quaal noch nicht vorbey iſt/ ſo lange ſind und bleiben ſie gottloß/ und werden zu Teuffel/ wie die Frommen den Engeln gleich ſeyn werden/ denn ſo ſie bey Leibes Leben/ da ihr myſtiſches Holtz noch gantz war/ zu nichts getaugt/ ſo werden ſie auch nach dem Tode in ihren Pein-Oertern/ zu nichts können gebrauchet werden/ bis GOtt gleichſam aus ihrer Aſche den verborgenen Geiſt hervor ziehet/ und lebendig machet/ wenn ihr eigenes und das Böſe in ihnen gantz verzehret iſt. Daß aber ſolches einmahl geſchehen wird/ ſolches lehret uns die **Wiederbringung** und die **Neumachung aller Dinge**/ und das durchgehende Lob aller und jeder Creaturen/ die einmahl GOtt und das Lamm loben ſollen. Offenbahr. am 5. und 21. Cap. Wir ſehen es auch im Bilde in dem nachfolgenden Cap. vorſtellet/ da GOtt der HErr von dem erſchrecklichen Exempel des geſtraffeten Sodoms und Gomorrhä/ imgleichen von dem höchſt-ſündigenden Jeruſalem/ das allhie dem Holtze des Weinſtocks/ das verbrannt iſt/ verglichen wird/ dennoch ſaget/ daß ſich Sodom/ Gomorrha und Jeruſalem bekehren/ und er ihnen alle ihre Sünde vergeben/ und einen neuen Bund mit ihnen auffrichten werde/ Ezech: XVI. 53- - - 63. Jnzwiſchen bleibet es doch/ wie geſagt/ eine ewige Warheit/ daß/ ſo lange ſie in den Gefängniſſen der beſtimmten Pein-Ewigkeiten oder Æonen ſeyn/ ihnen noch kein Hertze zu GOtt/ noch zu etwas Gutes gegeben ſey/ und ſie billig mit dem ab-

geſchnittenen

geſchnittenen Holtz / das vom Weinſtock geriſſen iſt / deswegen verglichen werden / daß zu nichts alsdenn taugt / und auch nicht ein Nagel daraus werden kan / ſondern allein des Feuers Speiſe ſeyn muß.

§. 2.

Nun machet GOtt der HErr ſelbſt die application auff das jüdiſche Volck / vornemlich aber auff die böſen Geiſtlichen / als Aelteſten im Volck: v. 6. 7. 8. **Darum ſpricht der HErr HErr: Gleich wie ich das Holtz vom Weinſtock für andern Holtz im Walde dem Feuer zu verzehren gebe / alſo will ich mit den Einwohnern zu Jeruſalem auch umgehen / und will mein Angeſicht wider ſie ſetzen / daß ſie dem Feuer nicht entgehen ſollen / ſondern das Feuer ſoll ſie freſſen. Und ihr ſolts erfahren / daß ich der HErr bin / wenn ich mein Angeſicht wider ſie ſetze / und das Land wüſte mache / darum / daß ſie mich verſchmähen / ſpricht der HErr HErr.** Das hat der HERR geſaget / und ſo iſt es geſchehen. Wenn gleich GOtt der HErr andere Sünder ſtraffet / und ſie dem Feuer zur Speiſe hingiebet / ſo verdamet er doch vielmehr / und ſtraffet die / ſo wieder das Licht / und wider den HErrn mit erhabener Hand ſündigen / und ſo viele andere mit ſich ſündigen machen / welches Hieronymus über dieſen Ort gar wohl bemercket / wenn er ſpricht: Non enim hi peccatores ſunt, ſicut cæteræ gentes, ſed prævaricatores exſtiterunt. Aliud eſt enim negligere, quod ignores, aliud contemnere, quod colueris. Denn es kan unſerm GOtt nichts mehr verdieſſen / als wenn er von denen / davon er die meiſte Frucht hoffen ſolte / am allermeiſten geſchändet / und verſchmähet wird / wie er denn deswegen das Wort **verſchmähen** gebrauchet / und ſolches auch in dem vorigen 14. Capitel v. 13. exaggeriret / und geſprochen hat: **Wenn ein Land an mir ſündiget / und dazu mich verſchmähet / ſo will ich meine Hand /** nemlich meine Rach-Hand **über daſſelbige ausſtrecken.** GOtt hatte / wie er bey dem Eſaia am 5. Cap. v. 1. 2. klaget / das Jüdiſche Volck zu einem ſüſſen edlen Weinſtock gepflantzet / und aus Egypten gehohlet / und hoffete / ſie würden die edelſten Früchte tragen / wie denn der Weinſtock die reicheſten Früchte / und die lieblichſten Früchte träget / die unſerer Kehlen glatt eingehen / und wohl ſchmecken; aber wie ſind ſie ihm ſo verwildert! Und wie haben ſie Heerlinge und ſaure Trauben getragen! Was ſolte denn GOtt mit ſolchem Volcke anders machen / als daß er ſolches dem Feinde / und dem Feuer übergebe? Solche Straffe decretiret der Heyland ſelber beym Joh. am 15. Cap. und lehret zugleich die Nothwendigkeit / daß die Reben allezeit am Weinſtock bleiben / und aus ihm hervor-

grünen/ und Frucht tragen müſſen / ohne welchen ſie es ſonſt nicht vermög-ten. Wo ſie aber nicht im Weinſtock / nemlich in ihm blieben/verdorren und verbrennen müſten. Ich bin ein rechter Weinſtock / und mein Vatter ein Weingärtner. Einem jeglichen Reben an mir / der nicht Frucht bringet/ wird er wegnehmen / und einen jeglichen/ der da Frucht bringet/wird er reinigen/daß er mehr Frucht bringe. Bleibet in mir/ und ich in euch. Gleichwie der Rebe nicht kan Frucht bringen von ihm ſelber / er bleibe denn am Weinſtock / alſo auch ihr nicht/ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinſtock/ihr ſeyd die Reben / wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viele Frucht / denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet / wird weggeworffen/ wie eine Rebe/ und verdorret/ und man ſammlet ſie und wirfft ſie ins Feuer/und muß brennen. Eliakim wird in dem 22. Capitel Eſaiä als ein köſtlicher Mann vorgeſtellet/ der in ſeinem Ampte viele Früchte bringe / und ein Vatter ſey derer/ die zu Jeruſalem wohnen/ und des Hauſes Juda ſey. Ich will ihn/ ſpricht der HErr v. 22. die Schlüſſel zum Hauſe Davids auf ſeine Schulter legen/ daß er auffthue/ und niemand zuſchlieſſe/ daß er zuſchlieſſe und niemand auffthue/ und will ihn zum Nagel ſtecken an einem feſten Ort/ und ſoll haben den Stuhl der Ehren in ſeines Vatters Hauſe/ daß man an ihm hänge alle Herrlichkeit ſeines Vatters Hauſes/ Kind und Kindes Kinder/ alle kleine Geräthe / beyde Trinckgefäß/ und allerley Seyten-Spiel. Aber Sedekias/ und die andern Fürſtlichen und Königlichen Kinder / die bey ihm waren/ und die Aelteſten des Volcks / waren ſolche/ die man als verworffene Leute anſchreiben muſte/ die da waren das von dem Weinſtock abgeſchnittene Holtz / daraus kein Nagel könte gemachet werden / und zu nichts nütze war. Corruptio optimi, peſſima, ſagen die Lateiner in einem Sprichwort: Wenn das allerbeſte verdorben wird/ ſo wird es das allerſchlimmeſte. Weiln dann das Jüdiſche Volck unter allen Völckern auff Erden das aller edelſte und aus-erwählteſte Volck war/ und darnach verdorben ward/ ſo ward auch ihre Verderbung deſto gröſſer/ alſo daß Chriſtus über das Jeruſalem weinet / und über die Phariſäer und Schrifftgelehrten das achtfache Weh ſchreyet / als über ein Volck / die Sünder im H. Geiſt geworden waren / und ſie deswegen weder in dieſer noch in jener Welt eine Vergebung hatten. Matth. am 12. und 23 Cap v 32. Darum alle ihr / die ihr in dem H. Lehrampte ſtehet / ſehet ja wohl zu/ daß ihr in Chriſto JEſu bleibet / und dencket / daß ihr dazu von ihm hingeſetzet ſeyd / daß ihr hingehet und viele Früchte bringet. Denn

nach

nach eurem äuſern Menſchen ſeyd ihr ein gering unanſehnlich Holtz/ wie das Holtz vom Weinſtock iſt/ daraus man/ wenn es gleich noch gantz iſt/ keinen Nagel machen kan/ aber nach dem inwendigen Menſchen könnet ihr die allerreicheſten und edelſten Früchte tragen/ und ſeyd unter allen Bäumen die Lieblichſte und Fruchtbahrſte/ welche das Wort GOttes den Menſchen darreichen/ und ſie daraus erquicken. Wo dieſes an euch fehlet/ weßwegen ihr ſeyd/ was ihr nach eurem Ambte ſeyd/ ſo fehlet alles/ und ſeyd ein tummes Saltz/ das auf die Erde geworffen und mit Füſſen getretten wird/ und ſeyd eine abgeſchnittene Rebe/ und ein elendes Holtz/ daß man zu nirgends anders/ als zum Feur gebrauchen kan. Bleibet ihr aber in Chriſto den Weinſtock des Lebens/ und wo ſeine Worte in euch bleiben/ ſo bringet ihr viele Frucht/ denn er würcket durch euch/ ohne welchen ihr nichts könnet/ und eure Frucht bleibet ins ewige Leben. Weil aber Jeruſalem ſich von Chriſto abgeriſſen hatte/ und gar keine Frucht brachte/ noch mehr bringen könte/ weil ſie abgeriſſen waren/ daher ward ſie zum Aaß/ und die Babylonier kamen/ und fraſſen ſie; Der HERR könnte auch mit ihnen nichts mehr ausrichten/ ſie waren das abgeſchnittene Holtz des Weinſtocks/ deſſen beyde Enden/ ſammt dem Mitteln/ die Groſſen mit den Kleinen verbrennen muſte.

Das ſechszehende Capitel.

§. 1.

DEr Geiſt GOttes iſt noch weiter bemühet/ dem ſündigen Volcke Jeruſalem ſeine Sünden vorzuſtellen/ die in dem Könige Sedekia gleichſam als in einem kurtzen Begriff zuſammen vereiniget und zu ſehen waren. Denn derſelbige war ein ſehr undanckbahrer König; der König zu Babel/ Nebucadnezar hatte ihn auf den Thron ſeines Vettern geſetzet/ der ihm untreu geworden/ und zu den Aegyptern von ihm abgefallen war/ und hatte ihm faſt noch mehr Gutes gethan/ daß er ihm wohl danckbahr zu ſeyn in ſeinem gantzen Leben Uhrſache gnug dazu gehabt hätte/ aber er verſündigte ſich noch mehr gegen Nebucadnezar/ als ſein Vetter/ der Jojachim/ dem der König von Babel ſo viele Gutthaten nicht erzeiget hatte. Denn er war ihm höchſt auffätzig in den letzten Jahren ſeiner Regierung/ und ließ ſich von ſeinen Fürſten und geheimen Räthen bereden/ er ſolte wider Babel mit Aegypten ſich verbinden/ und den Eyd/ den Nebucadnezar/ unter den Nahmen GOttes

tes geleiſtet / brechen / und ſehen / daß er ein ſoiverainer König in Juda wieder würde. Eben das war auch die Sünde / die auf dem Volcke Juda lag / die höchſte Undanckbarkeit / davon Moſes in ſeinem Liede alſo ſpricht: **Danckeſt du alſo deinem GOTT / du toll und törichtes Volck?** Deut XXXII. 6. GOTT hatte es aus dem eiſernen Ofen Aegypti / und aus dem Abgöttiſchen Chaldäa heraus geriſſen / und ins Land Canaan geführet / in ein Land / darinnen Milch und Honig floß / und hatte ſie ſo wunderbarlich aus des Pharaons Hand errettet / der im rothen Meer für ihren Augen erſoff / ſie aber trocknes Fuſſes herdurch gingen / hatte ſie auch aus allen Völckern abgeſondert zum Volck des Eigenthums / und hatte den Bund der Beſchneidung mit ihnen aufgerichtet / und das Paſcha eingeſetzet / und ſie zum groſſen Volck gemachet / daraus endlich ſouveraine Könige geworden / und zu welche aller Welt Ende kommen / und ſich mit der Königin aus dem Reich Arabia verwundern muſten / was das Jüdiſche Regiment und GOttes-Dienſt für herrliche Sachen wären / und wie weißlich alles wäre von ihrem Könige eingerichtet worden. Aber ſiehe! das gantze Hauß Juda und Iſrael iſt dem HErrn ihren GOtt höchſt undanckbar geweſen / iſt frembden Göttern / und frembden Herren und Königen zugefallen / hat allenthalben Abgötterey getrieben / und dadurch den Bund und den Eyd gebrochen / welchen ſie mit GOtt aufgerichtet hat. Sie waren wie Sedekias / und Sedekias war wie ſie / beyde Undanckbare / und Meyneidige / und Abtrünnige von dem GOtt Iſrael. Wie nun der König Nebucadnezar ihn als einen Undanckbaren und Meineydigen zu Riblath abſtraffete / und ſeine Söhne tödtete / und ihm die Augen ausſtach / 2. Reg XXV. 5 - - 9. 2. Chron XXXVI. 13. 14. 15 16. ſeqq Alſo hat GOtt der HErr auch das Hauß Iſrael / ſonderlich aber Jeruſalem abgeſtraffet / und das Gericht der Verſtockung endlich über ſie ergehen laſſen / und ſie verblendet / und ihren Rucken gebeuget / daß ſie noch bis auf dieſe Stunde verblendete und verſtockte Leute ſeyn / und die Tage ihrer Gefängniß aushalten müſſen / bis ihre Zeit umb iſt / und GOtt der HErr / aus bloſſer Gnade / ſich ihrer erbarmet / und daran gedencket / dem Jeruſalem wieder Gutes zu thun / und Sodom und Gomortha / und Samaria ſelbſt wieder annimmt / und ihnen gnädig wird.

§. 2.

Dieſes alles wird nun in dem 16. Capitel klar vorgeſtellet / da GOtt vorher die Undanckbarkeit dem Hauſe Iſrael vorhält / ſonderlich aber das Hauß Juda hart beſtraffet / wie es alle Wohlthaten GOttes in den Wind geſchlagen / und aufs höchſte mißgebrauchet / und mit frembden Buhlern

gebuh-

gebuhlet/ und frembde Götter geehret habe/ worüber er alle Welt zu Richter ruffet/ und ſie fraget/ ob er nicht/ wie ers am XIV. Capitel 23. geſaget/ Uhrſache über Uhrſache gehabt/ ſie für aller Welt Augen zu ſtraffen/ und daß ers nicht umbſonſt gethan/ was er gethan/ und das Jüdiſche Holtz des Weinſtocks verworffen/ und ihre Stadt/ und ihren Tempel verbrannt/ und das Volck nach Babylon geführet habe. Denn da ſtellet er ſehr graphice vor/ was für groſſe Wohlthaten er dieſem Jüdiſchen Volcke für allen Völckern erwieſen/ und in was für einem elenden Zuſtande er ſie vom Anfang ihres Herkommens gefunden/ und ſich ihrer aus groſſer Barmhertzigkeit angenommen habe/ und wie ſchändlich/ und überaus undanckbar ſie gegen ihn geweſen/ und auffs höchſte beſchimpffet hätten. Denn da ſtellet der Prophet das Jeruſalem vor als eine groſſe Hure und Ehebrecherinne/ und beſchreibet ihr Herkommen/ ihre Erziehung/ ihre Jugend/ ihre Hochzeit/ ihre Untreu und Ehebruch/ und daneben die groſſe Liebe und Güte GOttes/ was er ihr Gutes gethan/ und wie er ſeinen Bund dennoch zuletzt mit ihr erneuern wolle/ und ſie wieder annehmen/ ob er mit ſolcher groſſen Liebes-Bezeugung ſie zur vorigen Liebe/ da ſie noch jung war/ und ihm folgete/ reitzen und bewegen könne/ welches Letztere das Allergröſſeſte iſt/ was in dieſem Capitel vorkommt/ und billig das Wunder aller Wunder-Liebe kan genannt/ und daraus erkannt werden/ daß GOtt die Liebe ſey und bleibe/ und alle ſeine Straff-Gerichte endlich dahin richte/ daß die ſündige Creatur dadurch gebeſſert werden/ und ihren Schöpffer/ den gnädigen und barmhertzigen GOTT in Chriſto erkennen/ bekennen und lieben möge. Der Anfang dieſes groſſen Capitels lautet hievon alſo: v. 1. 2. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind/ offenbahre der Stadt Jeruſalem ihre Greuel.** Wenn man nun lieſet/ was der Prophet ihr offenbahret/ und wie derb er ihr ihre Sünden vorgehalten habe/ ſo müſſen wir uns über ihren groſſen Helden-Muth verwundern/ daß ſie ſich ſolches unternommen haben/ davon ſie wuſten, daß es gar nicht angenehm ſeyn/ ſondern lauter Haß und Verfolgung/ ja den Tod ſelbſt nach ſich ziehen würde/ indem ſie ſelbſt dem Könige unter die Augen getretten/ und ihnen ſolche Greuel ſpecificiret und entdecket haben. Solchen Muth haben ſie nicht aus ihrer blöden Natur/ und aus Fleiſch und Blut/ daß ſo gerne ſich zu erhalten ſuchet/ ſondern aus GOTT empfangen/ der ſie ſo mächtig ausgerüſtet/ und alle Menſchen-Furcht ihnen benommen hat. Dahero ſchreibet Origenes gar wohl in h. l. f. 636. Non poſuit ante oculos ejus periculum, quod ex prædicatione erat ſecuturum, ſed ut Dei tantum præcepta ſervaret, locutus eſt, quæcunque mandavit. GOtt der HErr pfleget auch unſerer Schwachheit

 hier-

hierinnen zu Hülffe zu kom̃en/und zu ſagen: er wolle alle Dräuungen und Straffen die in der Weiſſagung gegen die ſündigen Völcker enthalten ſind / auf uns legen/ wo wirs nicht ankündigten/und uns das Exempel des Propheten Jonä Geiſte fürhalten / wie er ihm entgegen gangen / als er ungehorſam ſich bezeiget/ und ihn entfliehen wolte / gegen welchen er das gantze Meer und den Wall-Fiſch / der ihn hatte verſchlingen müſſen / erreget hätte / damit wir durch dieſe gröſſere Furcht der Kleineren vergeſſen mögten. Ohne Zweiffel hat GOTT ihm auch ſeinen Beyſtand zugeſaget / und / wie er ſich nicht für Menſchen fürchten ſolte / angefriſchet / und durch ſeinen Geiſt ihn geſtärcket.

§. 5.

Hierauff ſtellet er der Stadt Jeruſalem ihre Greuel vor / und ſaget: So ſpricht der HErr HErr zu Jeruſalem: v 3 - 5. **Dein Geſchlecht und dein Geburth iſt aus der Cananiter Lande / dein Vatter aus den Amoritern / und deine Mutter aus den Hethitern. Deine Geburth iſt alſo geweſen / dein Nabel / da du gebohren wurdeſt/ iſt nicht verſchnitten / ſo hat man dich auch mit Waſſer nicht gebadet / daß du ſauber wurdeſt / noch mit Saltz gerieben / noch mit Windeln gewickelt. Denn niemand jammerte dein / daß er ſich über dich hätte erbarmet / und der Stücke eins dir erzeiget / ſondern du wurdeſt auffs Feld geworffen / alſo verachtet war deine Seele / da du gebohren wareſt.** Das war eine harte lection für die Juden / die ſich über alle Maaſſe viel wuſten mit ihrem Herkommen / weßwegen ſie allezeit im Munde hatten / daß Abraham der Vatter aller Glaubigen wäre/ ſie wären nicht unehrlich gebohren / ſie wären das Volck GOttes/ das Volck des Eigenthumbs/ das GOTT aus allen Völckern erwählet / und umb ihrentwillen ſo viele Wunder gethan hätte / daß er Könige umb ihrentwillen geſtraffet / und ihr Tempel ſo heilig wäre / darinn ſich GOtt ſelbſt hatte ſehen laſſen / wie auf dem Berge Sina / als er ihnen das Geſätz gegeben hätte. Dahero ſagten ſie: ſie wären keine Sünder aus den Heyden/ ſondern wären beſchnitten / da die Heyden noch in der garſtigen Vorhaut ſtünden / denen GOtt dasjenige nicht gethan / noch ſich zu ihnen alſo genahet hätte/ wie ihnen geſchehen wäre. Solcher groſſen Hochachtung / die die Juden von ihrem Vorzug für allen Heyden bey ſich hatten / muſte nun der Prophet auf dem Befehl GOttes entgegen gehen/und ihnen gantz unangenehme Titeln und prædicata geben / und nennet ſie eine Abkunfft zu ſeyn von den Cananitern / da ihr Vatter wäre aus den Amoritern / und ihre Mutter aus den Hethitern geweſen. Es waren ſonſt ſieben Völcker in dem Lande Canaan / welches jetzo

Judäa heiſſet: 1. Die Cananiter. 2. Die Amoriter. 3. Die Hethiter / oder Chetiter. 4. Die Phereſiter. 5. Die Heviter. 6. Die Gergeſiter / und 7. Die Jebuſiter / unter welchen die wildeſten Heyden die drey Erſten waren / nehmlich die Cananiter / Amoriter und Gethiter / mit welchen dreyen GOtt der HErr das Jeruſalem vergleichet / und ausſchilt. Wenn wir denn auch den erſten Stamm-Vatter Adam betrachten / von welchem die Sünde und der Tod über uns gekommen / ſo können wir nichts anders ſagen: wir wären Fleiſch von Fleiſch / und unter die Sünde verkauffet / daraus wir / nach unſerer alten Geburth / nichts anders ſeyn als Cananiter / Amoriter und Hethiter / wie denn auch ſelbſt Abraham / nach ſolcher erſten Fleiſches-Geburth ein Heyde war / und aus den Ur der Chaldeer iſt bürtig geweſen / in welchem Sinn und Betrachtung GOtt der HErr das Jeruſalem / das jetzo ſo ſündig war / billig hat anreden / und alſo nennen können / indem ſie vor ſeinem Angeſicht noch viel greulicher geweſen / als ſolche vor benahmte Heyden / welche ſolches groſſes Licht und Gnade nicht gehabt / als ſie / die gegen das Licht muthwillig geſündiget hatten. Alſo nannte der Prophet Daniel den einen Jüdiſchen Aelteſten / welcher der Suſanná ihre Zucht nehmen wolte: **Du Canaans Art / und nicht Juda.** Hiſtor. von Suſanna und Daniel v. 56. Ja! Chriſtus nennet gar die Phariſäer und Schrifftgelehrten Kinder des Teuffels / der ihr Vatter wäre / nach deſſen Luſt und Willen ſie allezeit thun wolten Joh. VIII. Darumb ſo hat GOtt durch den Propheten das ſündige Jeruſalem billig eine Art von Canaan / und aus dem Stamm der Amoriter und Hethiter / ſowohl nach der erſten Geburth her / da ſie in Abraham Heyden waren / als auch nach dem böſen Zuſtande ihres Hertzens / darinnen ſie jetzo waren / und in dem Glauben nicht ſtunden / billig nennen können. Er läßt es aber nicht dabey / ſondern er gehet noch weiter / und ſpecificiret ihr Elend und jämmerlichen Zuſtand. Deine Geburth iſt alſo geweſen: **dein Nabel /** da du gebohren wurdeſt / **iſt nicht verſchnitten /** wie er ſonſt pfleget verſchnitten zu werden / ſondern du wareſt / nach der Geburth von Adam und Abraham her / in ſo weit er noch ein Heyde war / als eine wilde Thieres-Frucht / die ſo aufs Feld bey der Geburth hingeworffen wird / und muſteſt nothwendig / wie ein Reißchen wild werden / welches nicht beſchnitten iſt / ſo hat man **dich auch nicht mit Waſſer gebadet / daß du ſauber wurdeſt /** ſondern man muß von dir ſagen / daß du in ſündlichen Saamen gezeuget / und deine Mutter dich in Sünden empfangen habe / und man dich in deinem garſtigen Bluthe allda geſehen hat. **Du biſt nicht mit Saltz gerieben /** dadurch das Faule und Unreine weggebiſſen wird / vielweniger biſt du **in Windeln**

gewickelt/ darinnen man dich/ nachdem du geſäubert/ hätte einwickeln ſollen/ ſondern deine Sünden-Wunden haben geſtuncken/ und geeytert für lauter Thorheit. Die aber um dich waren/ waren nicht beſſer denn du/ ſie waren harte und rauhe Leute/ die wegen ihrer natürlichen Wildigkeit kein Mittleyden hatten/ weil ſie ſelbſt niemund funden/ der ſich ihrer annahm/ alſo thaten ſie es auch andern nicht/ wenn ſie gleich das Elend an ihnen ſahen/ und erkennen könten/ daß ihnen wohl eine Hülffe vonnöthen wäre. Das iſt es/ was im 5. Verſickel ſtehet: **Niemand jammerte dein/ daß er ſich über dich hätte erbarmen/ und der Stücke eins/** daß er dich beſchnitten/ gebadet/ mit Saltz gerieben/ oder in Windeln gewickelt hätte/ **dir erzeiget/ ſondern du wurdeſt auffs Feld/** als eine andere Thieres-Frucht/ ſo hin **geworffen. Alſo verachtet war deine Seele/** und dein Leben/ da du gebohren wareſt/ und mit Sünden/ und Elenden/ und mit vielen Gebrechlichkeiten auf die Welt kahmeſt. Dieſes alles war Elendes gnug. Wenn wir aber noch dazu betrachten/ daß das Jüdiſche Volck/ nachdem ſie durch die Beſchneidung zum Volck von GOTT ſind angenommen/ und doch wieder in der Wüſten ihm ſo ungehorſam geweſen/ und wider GOtt und Moſen gemurret/ und der Aegyptier Sinn angenommen/ und ein Kalb aufgerichtet/ und ſo viel andere Greuel an ſich gehabt haben/ daß GOTT der HERR genöthiget worden/ ſie alle/ ohne Joſua und Caleb/ in der Wüſten umbzubringen; ſo kan man mit allem Fug ſagen/ daß ſie für dem Angeſicht GOttes/ dennoch greulich und elend geweſen/ und greulicher geworden/ als ſie waren/ in ſo weit ſie in ihrer ſündlichen Geburth betrachtet werden/ wie Hugo Cardinalis dieſe Betrachtungen hierüber hat/ wenn er ſchreibet: Hieruſalem in ortu ſuo non habuit umbilicum præciſum, quia non reliquit ritum Ægyptiorum, nec aqua maris rubri eſt lota à peccatis, nec tribulationibus Eremi emendata, nec pannis beneficiorum involuta, ut per beneficia calorem amoris ad cultum divinum haberet, ſed projecta fuit in terram, & ſecundum deſideria cordis dimiſſa.

§. 4.

Hierauff erzehlet GOtt/ was er dem Jeruſalem vor Gutes gethan/ und wie herzlich er ſich ihrer angenommen. v. 6-9. **Ich aber gieng für dir über/ und ſahe dich in deinem Bluthe liegen/** und erbarmte mich deiner: Ich gieng nicht ſo vorüber/ daß ich dich/ nachdem ich dein Elend beſchauet/ in deinem Bluthe liegen lieſſe/ **ſondern ich ſprach zu dir/ da du in deinem Bluthe lageſt/ du ſolt leben.** Dieſes wiederholet er/

er/ wie es denn auch zu verwundern iſt/ was das für eine Liebe ſey/ eine Perſon מתבוססת LXX. πεφυρμένην, die in dem Bluth gantz zertreten / dennoch auffnehmen / und zu ihr ſagen: חיי lebe/ oder du ſolt leben/ nemlich das Blut JEſu Chriſti / meines Sohnes / der geſtern und heute Chriſtus iſt / ſoll dich reinigen von allem deinem Blut und Blutſchulden / und von allen deinen Sünden/ welches heilige Blut ſchon in dem geſchlachten Oſter-Lamm kräfftig war / ja auch ſchon in dem Bunde der Beſchneidung iſt præfiguriret worden. Iſt mir das nicht eine groſſe Liebe! Hierüber hat Origenes gar herrliche Gedencken: Projecta es, rurſum ego ad te veni. Viſitatio mea non Tibi defuit, *Poſt ruinam* vidi te ream homicidiorum, ream ſanguinis, & mortalium peccatorum, & dixi tibi, fuge de ſanguine meo, & adimplere vitâ. Miſertus ſum tui, poſtquam projecta es effeci te, ſicut germen agri & multiplicata es. Für viele und groſſe Sünden hat GOTT uns viele und groſſe Gutthat geſchencket. Das iſt mir ein Liebes-GOtt und freundlicher Heyland! Der Text meldet ſolches / wenn er ſpricht: **Ich habe dich erzogen / und laſſen groß werden / wie ein Gewächs auff dem Felde /** das durch Regen und Sonnen-Schein zunimmt / und auffwächſet / alſo / **daß du wareſt gewachſen / und groß und ſchön worden. Deine Brüſte waren gewachſen / und hatteſt ſchon lange Haare gekrigt / aber du wareſt noch bloß und beſchamet.** Da du nun noch bloß und nackend wareſt / ohne daß du mannbahr worden wareſt / indem deine Haare gewachſen / und deine Brüſte gewachſen waren / **und ſiehe! es nun Zeit war um dich zu buhlen.** Im Hebräiſchen ſtehet / עת דודים die Zeit der Liebe / LXX. καιρὸς καταλυόντων. Aquila überſetzet es mit dem Worte συναλλαγῆς ſponſalium, Theodotion μαστῶν uberum. Symmachus ἀγάπης dilectionis da es nun Zeit war / um dich zu freyen / da habe ich dich andern und frembden Völckern nicht hingeben wollen / die dich nicht gebeſſert / ſondern dich noch mehr verdorben hätten / als die dir nicht helffen könten / und ſelbſt Hülff-loß waren / **darumb breitete ich meinen Geren über dich / und bedecket deine Schaam / und ich gelobete dirs / und begab mich mit dir in einem Bund /** ſpricht der HErr HErr / **daß du ſolteſt mein ſeyn.** Geren heißt hie ſo viel / als amictum, eine Decke und Mantel / mit welchen die Ruth bey Boas bedecket ward / als ſie neben ihm ſchlieff. Cap. III. 4. Damit ward die Schaam der Jungfräulichen Zucht bedecket und bewahret / die deswegen auch GOTTes des Wortes / einige Braut und Weib ſeyn ſolte / die ſo hoch von GOtt geliebet war / und der ſich auch mit einem Eyde ihr verſprach / und gelobete ואשבע לך LXX. ὤμοσά σοι, und geſaget: **Du ſolt mein ſeyn /** worauff er ſie am Leibe mit reinem

Waſſer gebadet / und von den Blutſchulden errettet / und ihre Sünden ihr vergeben / und mit Oel oder Balſam geſalbet / das iſt / den Heil. Geiſt geſchencket / und ſie mit ſolchem Freuden-Geiſt erquicket und erleuchtet hat. Durch alle dieſe Vorſtellungen der Liebe / und der erwachſenen Brüſte wird was Geiſtliches verſtanden / nemlich das Zunehmen in GOtt / und die darauff mit der Braut Chriſti folgende Verlobung. Origenes ſchreibet hierüber alſo: Poſt tanta crimina iterum floruiſti, *& venit tibi tempus divertentium.* Dicitur mihi noli allegorizare, noli per figuram exponere. Reſpondeant quæſo, quomodo iſta queant ſine allegorica expoſitione intelligi? Man zähle doch hier nach einander alle die Wohlthaten GOttes. Der HErr erbarmet ſich der armen und elenden Seelen / die in ihrem Blute / und Garſtigkeit der Sünden nackend da lage / und ruffet ihr zu / ſie ſolte leben / da ſie ſonſt wegen der Sünden hätte ſterben müſſen Er ziehet ſie ihm zur Seiten auff / er läſt ſie groß werden / daß ſie ſchön und mannbahr werde / und will nicht haben / daß ſie andern zu Theil werde / ſondern er ſelbſt der HErr HErr verlobet ſich mit einem Eyde mit ihr / im Glauben und Gerechtigkeit / und ſpricht: ſie ſolte ſein / und keines andern ſeyn. Worauff er ihre Schaam / als die ihm ſchon zugehörte / zudecket mit ſeinem Geren / oder Mantel / und badet ſie / und ſalbet ſie mit Balſam / und macht ſie alſo gantz rein / als eine Princeßin / die einem groſſen Könige ſoll vertrauet werden.

§. 5.

Wie dieſer groſſe Liebhaber der Menſchen der Sohn GOttes ſeine Geliebte / üm welcher er ſich ſo beworben / und mit der er ſich verlobet / inwendig ſchön gemachet / und das vornehmſte an ihr vollendet hatte / ſo will er ſie auch äuſſerlich mit einem äuſſerlichen Tugend-Wandel gezieret wiſſen / und ſpricht: v. 9 - - 12. **Ich kleidete dich mit geſtickten Kleidern / und zog dir Semiſche Schuh an / ich gab dir feine leinerne Kleider / und ſeidene Schleyer / und zierete dich mit Kleinodien / und legt dir Geſchmeide an deinen Arm / und Kettlein an deinen Halß / und gab dir Haarband an deine Stirn / und Ohrringe an deine Ohren / und eine ſchöne Krone auff dein Haupt.** Wie der Geiſt GOttes allhie das Jeruſalem beſchreibet durch alle Zeiten / wie er mit ihr umgegangen / ſo verſtehet er auch zugleich mit hiedurch alle diejenige wahrhafftige Frommen / die unter dem gantzen Iſrael von Anfang bis dahin je und je geweſen / welche ſolche Zierathen und Kleynodien / die GOtt allhie beſchreibet / würcklich in ihren Seelen gehabt haben. Denn man kan nicht ſagen / daß dieſe groſſe Worte nur vergebliche Worte und proſopopœiæ ficti-

tiæ

tiæ ſeyn/ da nichts hinter ſey/ und welches ſich nie an dem Jüdiſchen Volcke gefunden habe/ ſondern es müſſen würcklich ſolche Zeiten geweſen ſeyn/ in welchen man alle dieſe ſpecificirte Dinge an der Tochter Jeruſalem in denen und denen Heiligen/und Glaubigen geſehen habe. Denn wo ein Gläubiger iſt/ der hat Chriſtum/ und in ihm alle Zierathen angezogen/ und iſt überall wohl geſchmücket/ und ob gleich alle und jede Juden in ſolchen Zierathen nicht einhergegangen/ noch dem Glauben in den Wercken aus dem Glauben bewieſen haben/ ſo hatten ſies doch haben können/ und haben ſollen/ es wird aber dem gantzen zugeeignet/ was in etlichen nur zu finden geweſen. Es iſt auch kein Zweiffel/ daß gleichwie einige unter den Gläubigen in ſolchem Schmuck durch den Glauben geblieben/ und das angefangene Weſen bis ans Ende behalten/ und die Heiligung vollendet haben/ alſo hergegen viele geweſen ſeyn/ welche am Glauben Schiffbruch gelitten/ und davon abgefallen/ und nach der Schwemme ſich mit den Schweinen wieder in den Koth gewältzet/ und ihre vorige alte Sünden/ die ſie vorhin ausgeſpien/ mit den Hunden wieder gefreſſen haben. Und damit nicht jemand gedencken möge/ es hätten ſich die Juden aus ihren eigenen Kräfften geſchmücket und gezieret gehabt/ ſo ſagt GOtt/daß ers gethan/ und die Uhrſache alles ſolches Schmuckes geweſen ſey. Er hatte ſie geklendet mit den geſtickten Kleydern der mancherley Kräfften und Tugenden/ er hätte ihr die Semiſchen Schuh angelegt/ daß ſie ſanfft wäre einhergegangen/ wie die Fürſten-Töchter thun/ deren Gang ſchön in den Schuhen iſt/ und der auf dem ſanfften Wege des Evangelii und des Heyls herein gehet/ und in ſeinen Geboten wandelt. Er hätte ferner ihnen feine leinene Kleyder gegeben/ auf daß nicht alleine die äuſſerliche Kleyder/ ſondern was auch an leinenem Zeug unter ſolchen Kleydern wäre/ hätte köſtlich ſeyn muſſen. Es wäre der Schleyer/ der umb den Kopff gehencket/ auch von ihm gegeben/ und aus dem alleredelſten Seiden-Werck alſo köſtlich gemachet geweſen/ daß man das Angeſicht dadurch hätte ſehen können/ welches eine Zierath und Kenn-Zeichen ihrer Jungfrauſchafft hätte ſeyn müſſen. Aber des Schmucks wäre noch mehr geweſen/ indem er ſie mit Kleynodien gezieret/ und ihre Geſchmeide an ihren Arm geleget/ und Ketten an ihrem Halß/ und Haar-Bände an ihrer Stirn/ und Ohren-Ringe an die Ohren/ und dazu eine ſchöne Krone auf ihr Haupt; damit anzuzeigen/ daß ſie aus ihrer droben beſchriebenen nacketen Armuth/ ſolche Köſtlichkeiten und Kleynodien ihr nicht ſchaffen/ noch ſelbſt zu wege bringen könneu/ es wäre alles ſeine Gabe/ und ſein Schmuck/ und ſeine Wohlthaten/ die Verheiſſungen/ die er ihr gegeben/ wären kein Verdienſt/ und das verheiſſene und empfangene Königreich/ und die künfftige Krone des ewigen Lebens wäre aus

lauter

lauter Gnaden. Das alles hatte er ihr frey / und umbſonſt geſchencket / und ſeine Liebe gnugſam damit bewieſen.

§. 6.

Allen dieſen Zierath und hohe Würde faſſet der HERR in den nachfolgenden Verſickel zuſammen / und ſpricht v. 13. 14. *Summa:* **Du wareſt gezieret mit eytel Gold und Silber / und gekleydet mit eytel Leinwand / Seiden und Geſtickten /** wie der XLV. Pſalm / und das Hohe-Lied die Braut in ihrem köſtlichen Schmuck beſchreibet. Das war auſſer deinem Leibe. In deinen Leib gieng auch **die beſte Speiſe / du aſſeſt eytel Semmel / Honig und Oel / und bekahmeſt** das Königreich / welches dir allen Vorrath zu allen deinen delicateſſen anſchaffen muſte / alſo / daß ich dich mit dem beſten Weitzen / und mit dem beſten Wein / und mit dem köſtlichen Oel und Honig verſahe / und ſpeiſete. Hierdurch werden zugleich alle Erquickungen des Geiſtes verſtanden / daß er auch das Jeruſalem mit ſei- Leib und Bluth erquicket / davon wir aus der erſten an die Corinthier am X. Capitel wiſſen / daß ſie im Alten Teſtament einerley Speiſe gegeſſen / und einerley Tranck getruncken ; Sie truncken aber von dem geiſtlichen Felß / der ihnen nachfolgete / welcher war Chriſtus. Alſo hatten ſie das Brod des Lebens bey ſich in Jeruſalem : es fehlete ihnen auch nicht an dem Worte GOttes / ſondern wurden geſättiget in aller Erkänntniß und Weißheit. Dieſes ward weit und breit bekant. **Darumb erſchall dein Ruhm unter die Heyden / deiner Schöne halben / welche gantz vollenkommen war / durch Schmuck / ſo ich an dich angehänget hatte / ſpricht der HERR HERR.** Woraus man erkennen kan / daß es kein falſcher Schmuck geweſen / noch kein falſcher Gottesdienſt / den ſie hatten / noch kein falſcher Wahn-Glaube / mit einigen Schein-Früchten / ſondern daß es ein wahrer Glaube / wahre gute Wercke / und ein wahrer Schmuck geweſen / den GOTT an die damahls glaubig-gewordene Juden angehencket hat / daß die Heyden ſelbſt dadurch ſind gereitzet / und ſich zu der Jüdiſchen Kirch / als proſelyti gewendet / und dem GOtt Iſraels verehret haben.

§. 7.

Hierauf wird nun der Fall der Tochter Zion beſchrieben / woher er gekommen: v. 15 = = 20. **Aber du verlieſſeſt dich auf deine Schöne / und weil du ſo gerühmet wareſt / triebeſt du Hurerey / alſo / daß du dich einem jeglichen / der fürüber gieng / gemein macheteſt / und thäteſt ſeinen Willen / und nahmeſt von den Kleydern / und macheſt**

teſt dir bunte Altar daraus / und triebeſt deine Hurerey darauff/ als nie geſchehen iſt/ noch geſchehen wird. Du nahmeſt auch dein ſchön Geräthe / daß ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte / und machteſt dir Mannes-Bilder daraus / und triebeſt deine Hurerey mit denſelbigen / und nahmeſt deine geſtickte Kleyder / und bedeckteſt ſie damit / und mein Oel und Rauchwerck legteſt du ihnen für. Meine Speiſe die ich dir zu eſſen gab / Semmel / Oel Honig legteſt du ihnen für zum ſüſſen Geruch. Ja / es kam dahin / ſpricht der HErr HErr / daß du nahmeſt deine Söhn / und Töchter / die du mir gezeuget hatteſt / und opfferteſt ſie denſelben zu freſſen. Meyneſt du denn / daß ein Geringes ſey umb deiner Hurerey ? daß du mir meine Kinder ſchlachteſt / und läſſeſt ſie denſelbigen verbrennen ? Dieſen Text mögen alle diejenige wohl bedencken / die da bekehret / und von ihren Unflath gewaſchen ſeyn / kehren und weltzen ſich aber wieder nach der Schwemme in den Koth. O laßt uns nicht dencken / der Teuffel trette nicht zu uns / noch verſuche uns / wenn wir in einem guten Stande ſtehen / und unſer Hauß des Hertzens mit Beſem gekehret iſt! Er fraget darnach nichts / der ſo dreiſt war / daß er die erſten Eltern / die noch nie geſündiget hatten / mitten im Paradieß zu Falle brachte / und der ſieben böſe Geiſter / die ärger ſind denn er / mit ſich brachte / wenn wir den Unflath dieſer Welt durch die Erkäntniß JEſu Chriſti entlauffen / und uns von der Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes gereiniget / und unſer Hauß geſchmücket haben. Er ſelbſt / der leidige Sathan war vorhin ein ſchöner Engel und Morgen-Stern / aber als er ſich in ſich und in ſeiner Schönheit beſpiegelte / und nicht alles wider GOtt in Demuth ſeines Hertzens aufopfferte / von dem er alles bekommen hatte / da gieng ſein groſſer Fall vor / er verließ ſich ebenfalls auf ſeine vorige Schönheit / und wolte ſie zum Eigenthumb haben / und GOtt nicht mehr dafür dancken / ſondern ſich neben GOtt auf ſeinem Stuhl ſetzen / und gleich ſeyn dem Allerhöchſten. Das das war die Sünd der erſten Eltern / und die Sünde Jeruſalems / die GOTT ſelbſt hie angibt / der es am beſten weiß was in dem Menſchen iſt / und was in ſeinem Hertzen vorgehet. Ach! das Jeruſalem verließ ſich auf ſich ſelbſt / und auf ihre Schönheit / und ließ ſich herab / und meynete / es ſtünde ihr viel frey / ſie wäre in ſolchem Stande von GOtt geſetzet / daß ſie nicht abfallen noch verſtoſſen werden könte. Sie wäre nicht aus den Heyden / ſondern aus den Juden / dem Volcke der Verheiſſung / darumb würde es mit Jeruſalem keine Noth haben / vielweniger dahin kommen / daß / nach des Propheten Ausſage / die Stadt mit dem Tempel ſolte verſtöret / und ſie nach Babel geführet werden. Denn die

Herrlichkeit der Stadt / die Gründung des Tempels / und der hohe hergebrachte Nahme der Könige Jeruſalems / die bey allen ſo berühmt waren / bezauberten und beredeten ſie / daß ſie den falſchen Propheten / und ihren falſchen Tröſtungen glaubeten / und wacker darauf hinſündigten / und leibliche und geiſtliche Hurerey trieben / alſo daß ſie ſich einem jeglichen / der vorüber ging / gemein machten / und thäten ſeinen Willen / und bald den Aegyptern / bald andern Heyden zu Gefallen lebeten / und ihre Götter anbeteten. Hieronymus deutet dieſes auf den Fall der Kirchen zu ſeiner Zeit / und beweiſet / wie ſie es eben ſo machen / wie die Juden es zu ihrer Zeit gemachet haben / daß ſie aus den geſtickten Kleydern ihnen bunte Altar verfertiget / und allen Schmuck GOttes dahin gewand haben Noſtra etiam Jeruſalem ab Hæreticis ſcinditur, quando unum & alterum teſtimoninm ſcripturarum de propriis carpentes locis conantur aſſuere his, quibus non queunt coaptare. Und bald darauf: Juxta literam Dominus præcepit, ut fierent thuribula phialæ, candelabrum, arca Teſtamenti, cunctaque vel aurea vel deaurata & alia ex argento, quæ omnia conflavit Jeruſalem, & vertit in Idola Belis ſive Baalis, Chamos & Aſtaroth, & Meleſom. Juxta intelligentiam ſpiritualem de auro & argento ſanctarum ſcripturarum idola facimus, quando gratiam ſenſus & eloquentiæ hæreticâ pravitate corrumpimus, & ponimus in Cælo os noſtrum, & lingua noſtra pertranſit in terram. Maſculinæ autem dicuntur imagines, in quibus omnis Hæreſis fornicatur, ex eo, quod unusquisque ſe putat robuſtiſſima colere, & habere, quæ finxit, nec ulla poſſe oppugnatione ſubverti. Hæ ſunt imagines quas de noſtro corde confinximus, & quæ aliquando in cæleſti Hieroſolyma deſtruendæ ſunt, de quibus Propheta pronunciat: *Domine in civitate tua imaginem ipſorum diſſipabis* Pſalm. LXXII. 20. Der gute Hieronymus, wenn er Augen gehabt hätte / hätte dieſen Ort auff eben den Verfall dieſer Kirche / die ſich gar nicht unter die Ketzer rechnete / gar wohl appliciren können / wie ſie ſich auf die Römiſche Kirche / wie die Juden ſich auf ihren Tempel berieffen / und wie ſie ſolchen Bilderdienſt der Heiligen eingeführet hätten / und wie ihre Geiſtlichen ſo übel lebeten / und wie ſie von ſich ſo groſſe Gedancken geheget / wie ſchön und herrlich / und unbeweglich ihre / ſo genannte Catholiſche und Apoſtoliſche Kirche wäre / die nicht irren könte mit ihrem Haubte. Wie wir denn auch nicht unſeren Kirchen-Eſtat ausnehmen; Denn ob wir zwar die Lehre als Lehre / wie ſie D. Luther ſeeliger gegen das Pabſtthum geführet / Göttlich zu ſeyn erachten / ſo iſt doch die praxis Eccleſiæ in denen / und denen Prieſtern leyder! in ſolchen Verfall / daß es nicht ſchlimmer ſeyn könne. Da werden die ſchöne Geräthe / die von Gold und Silber gemachet / und von GOtt gegeben / die Oerter der heiligen Schrifft miß-

mißgebrauchet / und die Keuſchheit des Evangelii verfälſchet / und aus dem Dienſt des Geiſtes / den wir treiben ſolten / eben ſowohl ein opus operatum gemachet / wie im Pabſtthum. Da die erſten Chriſten noch höltzerne Kelche zur Zeit der Verfolgung hatten / da ſtund es in denen erſten dreyhundert Jahren noch wohl; Als ſie aber durch Conſtantinum Magnum Ruhe von der Verfolgung kriegten / und das Pantheum eingeweihet / und ſo viele Kirchen gebauet / und ſo viele intraden zu der Kirchen und Kirchen-Dienern vermachet wurden / da fiel die erſte Lauterkeit der Kirchen weg / und wurden bey den guldenen Kelchen höltzerne Chriſten. O wie gut ſtunde es auch / als Lutherus alleine für GOTT zu Wormbs die Wahrheit Chriſti bezeugete / wie gläntzete das Gold des Glaubens in den Ofen daſiger Trübſahl / und was für köſtliche Kleynodien und Wahrheiten haben wir nicht von ihnen überkommen / aber wo ſind ſolche theure Zeugen? Wo iſt man gewachſen in der Erkäntniß GOttes / der myſtiſche guldene Leuchter mit denen ſieben Lichtern iſt faſt verloſchen / weil es an denen fehlet / die allezeit ſolten wach ſeyn / und die Lampen mit reichen Oel des Geiſtes füllen / und in den Brand halten. Es wird das hohe Anſehen im Pabſtthum / und was ſonſt in der Welt hoch iſt / ſehr geliebet / wozu wir unſere Söhne und Töchter aufziehen / und ſolche dem Moloch aufopffern / die wir doch GOTT in einem reinen Gottesdienſt und heiligen Wandel / ihm zu Ehren thäten aufferziehen / und daran gedencken ſolten / was GOTT durch Eſaiam Cap. I. v. I. dagegen geklaget hat. Man wendet auch die Gaben / die uns GOtt gegeben hat / nur zur Zänckerey / oder zur äuſſerlichen Zungen-Dreſcherey an / des innwendigen wahren Gottesdienſtes iſt leyder bey uns vergeſſen / und können weder einen Jeremiam noch Ezechiel leyden / der uns dieſes vorhält / und den böſen Kirchen-Stand aufdecket / ſondern er muß von uns weggehen / und man ſtopffet die Ohren für ihm zu / und verfolget ihn / wo man kan.

§. 8.

Hie ſolte man / bey der theuren Erinnerung der Zeugen und Botten GOttes / die uns GOtt dann und wann zuſchicket / in ſich ſchlagen / wie wirs bisher getrieben / und ſolten fein ungeheuchelt unterſuchen / was für Gräuel in uns / und in unſern Kirchen wären / und wie gut es im Anfange der Reformation geſtanden / oder wenn wir noch weiter gehen / ſo ſolten wirs überlegen / wie elend wir geweſen / ehe das Licht des Evangelii uns angeſchienen / und wir noch in unſern Vor-Vättern in dem finſtern Pabſtthumb / als im Schatten des Todes geſeſſen haben; aber da dencket man nicht an / worüber GOtt

durch den Propheten allhie v. 22. geklaget und geſaget hat: **Noch haſt du in allen deinen Greueln und Hurerey nie gedacht an die Zeit deiner Jugend / wie bloß und nackend du wareſt / und du in deinem Blute lageſt /** und wie du durch Adam ſo verdorben / und durch den andern Adam / den HErrn vom Himmel / ſo herrlich gemachet worden. v. 23. **Uber alle dieſe deine Boßheit (Ach Weh! Weh! dir!) ſpricht der HERR HERR / baueteſt du dir Berg-Kirchen / und machteſt dir Berg-Altar auf allen Gaſſen / und fornen an auf allen Straſſen baueteſt du deine Berg-Altar / und machteſt deine Schöne zu eitel Greuel / du gräteſt mit deinen Beinen gegen allen / ſo vorüber giengen / und triebeſt groſſe Hurerey.** O Wehe! welchen der HErr das Weh zuruffet / und mit dürren Worten ihn einen Abgötter nennet / wie hie geſchicht / ob es gleich die Juden / als er dieſes ihnen durch den Propheten vorgehalten / nicht geglaubet haben / ſo waren ſie doch für ihm in der That Abgötter / wie die Papiſten auch ſeyn / die an allen Ecken in den Kirchen ihre Altäre der Heiligen haben / auch / wenn ſie **Wallfahrten** machen / ihre Altär auf den Bergen / und in den Gründen aufrichten / auch wohl gar aufbauen / die doch bey allen ſolchen eitelen Dienſt nicht wollen an ſich kommen laſſen / daß ſie durch dieſen Text mit geſtraffet werden. Es iſt ominös daß in dem 24. Verſickel allhie das Hebräiſche Wort רמה ſtehet / welches nach lateiniſcher Ausſprach *Roma* heiſſet / und die Abgöttiſchen Höhe dieſer Stadt / die auf ſieben Bergen lieget / abbildet. Es werden auch diejenige hiedurch widerleget / welche die Wahrheit der reinen Evangeliſchen Religion nicht keuſch noch hoch halten / und wohl zugeben können / daß ſie durch eine ſchändliche Vermiſchung mit der und der unreinen Secten und Religion möge vermiſchet und vereiniget werden. Denn ob wir gleich die / ſo da meynen / ſie hätten die Wahrheit vor ſich / da ſie doch irren / in Liebe tragen und dulden / und ſie zu ihrem Heyl aus GOttes Wort bey aller Gelegenheit eines Beſſern unterrichten ſollen / ſo muß man doch das reine Evangelium und deſſen Wahrheit nicht geringe achten. Die aber ſolches dennoch thun / die richten neben dem Altar zu Jeruſalem einen Altar auf den Höhen der Berge auf / und dienen neben dem GOtt Jſraels / wie die Schrifft redet / den Gott Malchom / und begehen damit eine ſchändliche geiſtliche Hurerey / und **gräten** / das iſt: thun voneinander ihre Beine leichtfertiger Weiſe zu jedermann / der vorüber gehet / mit welchen ſie ſich um liederliche Urſache willen vereinigen / und bald zuſammen flieſſen.

§. 9.

Hierauf ſpecificiret GOTT die Exempel / worinnen Jeruſalem ſolche Abgötterey-Sünden begangen. v. 26 = = 29. Erſtlich treibeſt du Hurerey mit den Kindern Aegypti / deinen Nachbaren / die groß Fleiſch hatten / und treibeſt groſſe Hurerey / mich zu reitzen. Ich aber ſtreckte meine Hand aus gegen dich / und ſteurete ſolcher deiner Weiſe / und übergab dich in den Willen deiner Feinde den Töchtern der Philiſter / welche ſich ſchämeten für deinen verruchten Weſen. Darnach triebeſt du Hurerey mit den Kindern Aſſur / und kunteſt des nicht ſatt werden / ja / da du mit ihnen Hurerey getrieben hatteſt / und des nicht ſatt werden konteſt / machteſt du der Hurerey noch mehr im Lande Canaan bis in Chaldäa / noch könteſt du nicht ſatt werden. Das Gleichniß der Hurerey und Abgötterey beſtund darinnen: Gleichwie eine Hure allenthalben herumb lauffet / und die Kerle zu ihrer garſtigen Liebe reitzet / und nicht begnüget iſt mit einem / noch davon ſatt werden kan / ſondern immer hungriger und durſtiger iſt nach frembder Liebe / wie der Scribent von der Cleopatra ſchreibet:

Delaſſata Viris nunquam ſatiata receſſit.

Alſo iſt es auch den Königen von Juda / und dem Jüdiſchen Volck ergangen / welche bald mit Egypten / mit welchen ſie ſich zuerſt in eine alliance eingelaſſen / bald mit Aſſur / bald mit andern ſich in Kriegen-Zügen vereinbahret / und ſie umb ihren Schutz angeruffen / da ſie doch Schutzes gnug an GOtt hatten / wenn ſie nur denſelbigen allein vertrauet hätten. Denn in Egypten giengen auch bey ihrem Gottesdienſte gräuliche leibliche und geiſtliche Hurerey vor / weßwegen der Prophet ſie allhie Leute von ſtarckem Fleiſche / die rechte groſſe fleiſchliche Leute ſind / nennet / da hergegen die / ſo ihren Geiſt keuſch machen / das Fleiſch creutzigen ſambt den Lüſten und Begierden / und deßwegen Geiſt von Geiſt genannt werden. Der liebe GOTT wolte ſie gerne von dieſer Abgöttiſchen Hurerey loß haben / und ſtreckete ſeine Hand gegen ſie aus / und ſtraffete ſie durch die Philiſter / wie denn alle ſeine Straffen zur Beſſerung gehen / ob es gleich dem Fleiſche nicht lieblich und nützlich zu ſeyn düncket / aber ſie machten mit der Abgötterey immer mehr / und hureten mit den Aſſyrern / wenn ſie meyneten / daß Egypten ihnen nicht helffen könte / und / auf daß ſie ihnen gefielen / ſo nahmen ſie ihre Sitten an / und verehrten auf den Bergen / und Haynen die Götzen-Bilder der Aſſyrer / und die Götzen-Bilder aus den Canaanitern / die ſie nicht alle ausrotten wolten. Das war mir ein Exempel einer

groſſen Huren / davon GOTT der HErr in den nachfolgenden Verſiceln / mit allem Recht geſaget hat / v. 30 = = 34. daß Jeruſalem eine rechte Ertz-Hure geworden ſey. Wie ſoll ich dir doch / ſpricht der HErr HErr / dein Hertz beſchneiden / weil du ſolche Wercke thuſt einer groſſen Ertz-Huren / damit daß du deine Berg-Kirchen baueſt / fornen an auf allen Straſſen / und deine Altar macheſt auf allen Straſſen Gaſſen. Dazu wareſt du nicht / wie eine andere Hure / die man muß mit Geld kauffen / noch wie die Ehebrecherinne / die an ſtatt ihres Mannes andere zuläſſeſt. Denn allen andern Huren gibt man Geld / du aber gibſt allen deinen Buhlern Geld zu / und ſchenckeſt ihnen / daß ſie zu dir kommen allenthalben / und mit dir Hurerey treiben. Und findet ſich an dir das Widerſpiel für andern Weibern / weil man dir nicht nachlauffet / ſondern du Geld zugiebeſt / und man dir nicht Geld zugiebet / alſo treibeſt du das Widerſpiel. Und alſo biſt du eine rechte groſſe Ertz-Hure. Dieſes beſtand darinnen / daß nicht Egypten / noch Aſſur die Könige von Juda um Hülffe und um Alliance anrieffen / und ihnen dafür Geld gaben / ſondern Juda gab den Heydniſchen Königen / auf daß ſie es beſchützen mögten gegen die / welche ſie zu der Zeit anfielen / und ihre Feinde wahren / Geld uber Geld / und verlieſſen alſo ſich auf den fleiſchlichen Rohrſtock Egypti mehr / als auf den lebendigen GOTT. Alle alliancen / die aus fleiſchlichen reſpecten / mit andern potentien gemachet werden / wider den HErrn / werden hiemit noch heutiges Tages von GOTT in ſeinen Augen / als Ertz-Hurereyen angeſehen / und wenn man ſo viel Geld in dem Pabſtthum auf die Bilder der Heiligen und der Mariä / die ſo reichlich geſchmücket ſind / wendet / und die Glieder Chriſti hergegen nackend gehen läſſet. Daher ſchreibet Pellicanus: O ſi quiſquam Ezechiel turpidinem & impietatem hodiernam, idolola triamque tot divorum & Impoſturas pro dignitate Traduceret, longe certe eum horribiliora dicere oportebit, quam hic noſter, quam libet obſcæna loquantur: Longe enim turpiora agebantur, quam dicere vel exponere potuerit ſanctus Propheta. Sed qui noſtra recenſeat, neceſſarius non eſt, ipſa ſe impietas luculentiſſime paſſim prodit, ſed non videbitur, donec ſimili fato finietur, ut Judæorum malitia.

§. 10.

GOTT der HErr wird ſolches rächen / wie ers an dem Jüdiſchen Volck gerochen hat / davon er alſo in dem 35. und nachfolgenden Verſickeln ſaget: Darumb / du Hure / Höre des HErrn Wort. So ſpricht der

der HErr HErr: Weil du denn ſo milde Geld zugiebeſt/ und deine Scham durch deine Hurerey gegen deine Buhlen entblöſſeſt/ und gegen alle Götzen deiner Greuel/ und vergeußt das Blut deiner Kinder/ welche du ihnen opfferſt; darumb ſiehe! will ich ſammlen alle deine Buhlen/ mit welchen du Wohlluſt getrieben haſt/ ſambt allen/ die du für Freunde hielteſt/ zu deinen Feinden/ und will ſie beyde wider dich ſammlen allenthalben/ und will ihnen deine Scham blöſſen/ daß ſie deine Scham gar ſehen ſollen/ und will das Recht der Ehebrecherin und Blutvergieſſerin über dich gehen laſſen/ und will dein Blut ſtürtzen mit Grimm und Eyfer/ und will dich in ihre Hände geben/ daß ſie deine Berg-Kirchen abbrechen/ und deine Berg-Altar umbreiſſen/ und deine ſchöne Geräthe dir nehmen/ und dich nackend und bloß ſitzen laſſen/ und ſollen hauffen Leute über dich bringen/ die dich ſteinigen/ und mit ihren Schwerdten zuhauen/ und deine Häuſer mit Feur verbrennen/ und dir dein Recht thun für den Augen vieler Weiber. Alſo will ich deiner Hurerey ein Ende machen/ daß du nicht mehr ſolt Geld dazu geben/ und will meinen Muth an dir kühlen/ und meinen Eyfer an dir ſättigen/ daß ich ruhe/ und und nicht mehr zürnen dürffe: Darumb daß du nicht gedacht haſt an die Zeit deiner Jugend/ ſondern mich mit allen dieſen gereitzet/ darumb will ich auch dir alle dein Thun auf den Kopff legen/ ſpricht der HErr HErr/ wiewohl ich damit nicht gethan habe nach dem Laſter in deinen Gräueln. Alſo straffet GOtt nach dem Sprichwort: Per quod quis peccat, und wodurch einer ſündiget/ dadurch wird er auch geſtraffet/ weil Juda aber bald ſich durch die Aegypter/ bald durch die Aſſyrer ſich am HErrn verſündiget/ und ſie zu ihren Schutz gegen die Feinde angeruffen/ und ſie mit groſſem Gelde dazu erkaufft/ und alſo noch Geld dazu zu ihrer Abgötterey den Heyden gegeben/ ſo fügte es GOTT alſo: daß bald die Aegypter/ bald die Aſſyrer von GOtt gegen Juda gebrauchet/ und endlich gar verſtöret wurde/ wie ſie darnach auch durch die Römer/ die ſie gleichfalls zu Schutz-Herrn gegen den Antiochum mit Gelde erkauffet/ eben ſowohl in der letzten Verſtörung ſind verſtöret worden. Eben alſo entblöſſete dieſe Hure auch ihre Scham gegen alle gräuliche Götzen der Heyden/ die ſie verehrete/ und bauete ihnen zu Gefallen Berg-Altare auf/ und verunreinigte dem Tempel GOttes/ der nicht mehr jetzo des HErrn Tempel war/ ſondern mit groſſen Nachdruck die Häuſer und die Kirche der Juden von GOtt genannt ward. Damit kam des HErrn Zorn uber

ſie / daß ihre eigene / mit ihrem Geld erkauffte Schutz-Herren / die ſie für dem HErrn / dem alleinigen Schutz Jſrael erwählet hatten / muſten über ſie herfallen / und ihre Feinde werden / und muſten ihre Scham / ihr huriſches und Abgöttiſches Weſen / und alle ihre verdeckte und heimliche Sünden / die ſie an heimlichen Oertern getrieben / entdecken / und ihr das Recht / welches man der Ehebrecherinn thut / widerfahren laſſen / welche theils geſteiniget / theils verbrannt ward. Alſo ward Jeruſalem zum Stein-Hauffen / damit dieſe groſſe Ertz-Hure muſte theils geſteiniget / und unter ihren Steinen / die über ein ander fielen / begraben werden / theils auch verbrannt werden / wie ſowohl in der Babyloniſchen / als Römiſchen Verhehrung / beydes geſchehen iſt / wodurch das höchſt-böſe und grauſame Exempel / da ſie ihre eigene Kinder dem Moloch zum Feur aufopfferten / und es ihm / der gantz glüend gemachet war / in die Arme legeten / von GOTT wieder mit Feur nach dem Jure ἀνταποδόσεως gerochen ward. Und damit wurden ihr alle ihre Kleyder und Kleynodien / und alle guldene und ſilberne Gefäſſe / ſowohl in ihrem Tempel / als in ihren Häuſern ausgezogen / welches nicht geſchehen wäre / wenn es noch des HErrn Tempel geweſen / und er darinnen und unter ihnen gewohnet hätte. Da muſte das ſündige Jeruſalem / das für den Augen vieler Heyden geſündiget / auch für den Städten vieler Heyden / die hie v. 41. Weiber genannt ſeyn / geſtraffet werden / welches ſo lange wären ſoll / bis GOtt ſeinen Muth an ihr gekühlet / und ſeinen Eyfer an ihr geſättiget hat / und nicht mehr zancken dürffe mit ſolchem Volck / wie ſein Geiſt auch nicht mehr zancken wolte / als er die erſte ſündige Welt mit der Sündfluth zu ſtraffen gedräuet hatte. Denn bey ſolchen Umbſtänden tritt GOTT ſelbſt durch die Straffen ins Mittel / und ſchneidet den Faden der Boßheit ab / und verkürtzet mitten in den Straffen / nach ſeiner Güte / die Boßheit / die ſonſt noch mehr Sünden und mehr Straffen auf ſich geladen hätte. Aber wenn er dem Jeruſalem ihr Geld nahm / da könte ſie nicht mehr als eine Ertz-Hure ihre Buhler beſchencken / und muſte auch wohl / durch die einfallene plötzliche Straffen und Gerichte GOttes / davon aufhören / worauf ſie denn ihre Sünden-Lüſte / die ſie von Jahren zu Jahren gehäuffet / auf ihren Kopff fühlen / und tragen muſte / darumb / daß ſie nicht gedacht an ihre Jugend / ſowohl / wie ſie ſo nackend und elend geweſen / als auch / da ſie mit ſo viele Wohlthaten GOttes für ſo vielen Völckern und Nationen wäre überſchüttet worden / darumb ſolte ſie nun als eine höchſt-undanckbahre Hure / andern zum Exempel abgeſtraffet werden / wiewohl ſie doch / nach den Verdienſt ihrer Sünden / nicht würde ſolche æquivalente Straffe leyden / die er noch gemildert und gemäſſiget hätte.

§. 11.

§. 11.

Wann denn nun die Heyden in ihren Städten ſolche Gerichte an Jeruſalem / der groſſen Huren / exequiret ſehen / / v. 44. 45. ſo werden alle / ſo Sprichwort pflegen zu üben / von ihr ſagen / ſpricht der HErr: die Tochter iſt wie die Mutter. Du biſt deiner Mutter Tochter / welche ihren Mann und Kinder verſtöſſet / und biſt eine Schweſter deiner Schweſtern / die ihre Männer und Kinder verſtoſſen. Eure Mutter iſt eine von den Hethitern / und euer Vatter ein Amoriter. Als wolten ſie ſagen: Die Mutter iſt aus den Hethitern / die abgöttiſch / und eine leichtfertige Hure war / ſo iſt auch das Jeruſalem / die aus den Hethitern iſt / und bringet es mit ihrer Hurerey / damit ſie von ihrem wahren Manne / dem GOtt Iſrael / iſt abtrünnig worden / nicht alleine dahin / daß er ihr Feind ſey / und gegen ſie mit aller Gewalt in Göttlicher Eyferſucht gereitzet werde / ſondern ſie bringet auch den König Sedekiam / und alle ihre Kinder ins gröſſeſte Elend mit hinein / daß ſie mit ihr untergehen müſſen. Daran iſt ſie ſchuld / und iſt eine Schweſter ihrer Schweſtern / nehmlich den Samaritiſchen Städten / und denen Städten Sodom und Gomorrha / denen es eben alſo / wegen ihrer Abgötterey / ergangen iſt / die ihre Männer und ihre Kinder verſtoſſen / und mit frembden Buhlern ſich vereiniget / und Huren-Kinder mit ihnen gezeuget haben. v. 46. 47. Samaria iſt deine groſſe Schweſter mit ihren Töchtern / als abgöttiſchen Städten / die dir zur Lincken wohnet / und gegen dich zur lincken Seiten lieget / und Sodoma iſt deine kleine Schweſter / mit ihren Töchtern und Städten / die zu deiner Rechten wohnet / und zur rechten Seiten hin lieget. Wiewohl du dennoch nicht gelebet haſt nach ihrem Weſen / noch gethan nach ihren Greueln. Die Particula ו kan allhie gar wohl / wie es an einigen Orten der Hebräiſchen Redens-Art ſo viel / als denn bedeuten / und kan der Text nach dem Sinn alſo überſetzet werden: Denn du haſt in ihren Wegen gewandelt / und haſt nach ihren Greueln gethan / כמעט קט LXX. κατὰ μικρὸν, nicht in geringer Maaß noch geringer Boßheit / du haſt es noch ärger gemachet weder ſie in aller ihrer Boßheit. Vorhin / als Samaria und die 10. Stämme weggeführet wurden / zur Zeit Hoſeä / durch Salmanaſſarem / wareſt du der Abgötterey und der falſchen Lehre nicht alſo zugethan / Hoſ. XI. 12. aber nun haſt du es noch ärger gemachet als Samaria / und haſt dich nicht daran gekehret / daß ich deine Schweſter Samaria / und Sodom und Gomorrha alſo wegen ihrer Sünden geſtraffet habe / ſondern haſt Sünde mit Sünde gehäuffet. v. 48 So wahr ich lebe / ſpricht der

HERR HERR: Sodom / deine Schweſter / ſammt ihren Töchtern / hat nicht ſo gethan / wie du und deine Töchter. Es müſſen in Jeruſalem alſo noch ſchröcklichere Sünden ſich gefunden / und überhand genommen haben / da man faſt meynen ſolte / es würde niemand ſo greuliche Sünden haben thun können / noch künfftig thun / als ſie; Aber nun ſaget es hie GOTT / der GOTT der Wahrheit / und bezeuget es mit ſeinen Leben / ſo wahr er lebe / daß dem alſo ſey / darumb müſſen noch viel gröſſere Greuel in dem Lande Juda wahrhafftig ſeyn gefunden worden. Was waren denn für Sünden in Sodom; v. 49. 50. Siehe! das war deiner Schweſter Sodom Miſſethat: Hoffarth / und alles voll auf / und guter Friede / den ſie und ihre Töchter hatten / aber den Armen und Dürfftigen halffen ſie nicht / ſondern waren ſtoltz und thäten Greuel für mir. Dieſe Worte ſind klar / ſind auch von andern gnugſam erkläret / eine von den gröſſeſten Sünden war mit / daß ſie Loth den Gerechten verfolgeten / und ſeine gerechte Seele plageten mit ihren unzüchtigen Wandel 2. Petr. II. 6. 7. 8. da ſie Mann mit Mann / und alſo Sodomiterey trieben / weßwegen ich ſie auch weggethan / da ich begunte drein zu ſehen; Doch ſind deine Sünden / ô Juda / noch gröſſer / indem du / bey gröſſerm Lichte / und vielfältigen meinen über ſie ergangenen Gerichten / dich nichts daran gekehret. Habe ich vorhin geſaget: Es iſt ein Geſchrey zu Sodom und Gomorrha / das iſt groß / und ihre Sünden ſind faſt ſchwer / Gen. XIIX. 20. ſo ſtehet es mit dir noch ärger v. 50. So hat auch Samaria nicht die Helffte deiner Sünden gethan / ſondern du haſt deiner Greuel ſo viel mehr über ſie gethan / daß du deine Schweſter fromm gemachet gegen alle deine Greuel / die du gethan haſt. Denn ob ſie gleich zu Samaria dem Propheten Eliam und Eliſäum gehabt / und ſie verhönet und verfolget haben / ſo haſt du hergegen ſo viele / die du haſt gar getödtet / und wie deine Stadt gröſſer war / wie Samaria / alſo ſind auch deine Sünden gröſſer geweſen / als ihre. Non enim quievit donec ad os uſque adimpleretur ſanguine Prophetarum, nec poteſt occidi Propheta alibi, quam Hieroſolymis, quæ & manum ſanguinariam injecit, vel injectura olim erat in Prophetarum omnium CAPUT, Dominum noſtrum JEſum Chriſtum, weßwegen auch die Sünden der damahligen Schrifftgelehrten und Phariſäer / die den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget / und ſeine zu ſie geſandte Propheten und Zeugen / auch den Stephanum und viele andere mehr geſteiniget und getödtet / viel gröſſer geweſen / denn der vorigen aller. Und weil die Kirche der bekehrten Heyden / die nun Chriſten heiſſen / an ſtatt Jeruſalem kommen iſt / und dieſelbige auch wie Ju-

da Anfangs in David noch gut war / nachgehends aber vom HErrn abfiel / und durch ſo viele Zeiten ſo viele Zeugen GOttes getödtet haben; dahero iſt kein Zweiffel / es werden ſowohl über das verdorbene neu-teſtamentliche Jeruſalem / als ſonderlich über das Anti-Chriſtenthumb / das auch ſich Chriſti rühmet / und unter ſeinen Nahmen die allerſchändlichſte Mordthaten gegen ihm und ſeine Geſalbete ausübet / und dis Roſinfarbe Thier mit der Jeſabel vom Bluth der Heiligen ſich recht truncken trincken wird / ſolche erſchröckliche Gerichte kommen / als vom Anfang noch nie geweſen ſind. v. 52. **So trage auch nun deine Schande / die du deine Schweſter fromm macheſt durch deine Sünde / in welchem du gröſſer Greuel / denn ſie / gethan haſt / und macheſt ſie frömmer / denn du biſt. So ſey nun auch ſchamroth / und trage deine Schande / daß du deine Schweſter fromm gemachet haſt.** Hieronymus ſchreibet hierüber f. m. 777. alſo: Quia igitur viciſti in ſcelere ſororem tuam nec ejus exemplo territa es, ne ſimilia ſuſtineres, & prohiberes pedem tuum, nnuc autem revelata eſt iguominia tua, DEI auſculta ſententiam, & porta ignominiam. Samaria und Sodom / ſind durch die Sünden Juda zwar nicht fromm worden / als die da gelitten / was ihre Thaten werth geweſen / aber die Vergleichung der Sünden / die in Juda vorgegangen / wenn ſie mit den Sünden Samariä / und derer zu Sodom und Samaria verglichen werden / ſind ſie gering / und muß man ſagen / daß ſie gegen Juda noch fromm geweſen ſeyn / wie denn auch bey den Heyden ſolche Redens-Arten nicht ungewöhnlich ſeyn / weßwegen Claudianus, wenn er den Böſewicht Ruttinum in ſeiner übermachten Boßheit beſchreiben wollen / ſaget / daß Cinna und andere Tyrannen gegen ihn zu rechnen fromm und gnädig geweſen ſeyn.

O mites Diomedis equi, Buſiridis aræ,
Clementes, jam Cinna pius, jam ſpartace lenis,
Ruttino collatus erit.

§. 12.

Wie nun dieſes alles ſehr erſchröcklich zu hören iſt / und die Sünden der Sodomiter / und derer zu Samaria ſehr groß / aber die Sünden Juda überaus groß geweſen / und ſie alle übertroffen hat; ſo iſt es hergegen ſehr tröſtlich zu hören / daß ſich GOTT der HERR in ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit von der Menge der Sünden nicht will überwinden laſſen / ſondern

daß er in dem gleich-nachfolgenden Verß / durch eine recht Wunder-Liebe / allem dieſem ſündigen Volcke eine Verheiſſung gebe / wie er ſie alle zu ihrer Zeit ſchon bekehren / und ſich ihrer erbarmen wolle / auf daß / wo die Sünde mächtig worden / ſeine Gnade noch mächtiger ſeyn ſolte. Nun aber iſt bekant / daß Sodom und Gomorrha / Adama und Seboim in ihren Sünden ſind ergriffen / und durchs Feur vom Himmel ſo friſch vezehret / und zur Höllen und den Gefängniſſen nach dem Todt geſtürtzet worden / wie kan es denn anders geſchehen / als daß GOtt / der ihnen ſeine Gnade allhie im Text ſo mächtig verheiſſen / auch nach dem Tode ſie bekehren / und ihnen Gnade erzeigen werde? Laufft dieſes gleich gegen die Auffſätze der Aelteſten / und der Academien / und derer die auf den Cantzlen ſtehen / und gegen die Wiederbringung aller Dinge ſchreyen und ſchreiben / ſo muß das Wort GOttes / daß hie aus ſeinem Munde gangen / uns viel höher und wahrhafftiger ſeyn / als aller ſolcher Gegner Widerſprechen / und fechten wider dieſe ſo ewige / und in dieſem Text ſo ſehr gegründete Warheit / davon in den nachfolgenden Worten es alſo lautet: v. 53. - - 63. **Jch will aber ihr Gefängniß wenden / nemlich das Gefängniß dieſer Sodom / und ihrer Töchter / und das Gefängniß dieſer Samaria / und ihrer Töchter / und die Gefangene deines jetzigen Gefängniſſes ſambt ihnen / daß du tragen muſſeſt deine Schande und Hohn / für alles / das du gethan haſt / und dennoch ihr getröſtet werdet. Und deine Schweſter dieſe Sodom / und ihre Töchter ſollen bekehret werden / wie ſie vor geweſen ſind / und Samaria und ihre Töchter ſollen bekehret werden / wie ſie zuvor geweſen ſind / dazu du auch / und deine Töchter ſollen bekehret werden / wie ihr vor geweſen ſeyd. Und wirſt nicht mehr dieſelbige Sodom / deine Schweſter rühmen / wie zur Zeit deines Hochmuths / da deine Boßheit noch nicht entdecket ward / als zur Zeit / da die Töchter Syriä / und die Töchter der Philiſter / allenthalben ſchändeten / und verachteten dich umb und umb / da ihr muſtet euer Laſter und Greuel tragen / ſpricht der HERR HERR. Denn alſo ſpricht der HERR HERR: Jch will dir thun / wie du gethan haſt / daß du den Eyd verachteſt / und brichſt den Bund / ich will aber gedencken an meinen Bund / den ich mit dir gemachet habe zur Zeit deiner Jugend / und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten / da wirſt du an deine Wege gedencken / und dich ſchämen / wenn du deine groſſe und kleine Schweſtern zu dir nehmen wirſt / die**

ich dir zu Töchtern geben werde / aber nicht aus deinem Bund / ſondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten / auf daß du daran gedenckeſt / und dich ſchämeſt / und für Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürffeſt / wenn ich dir alles vergeben werde / was du gethan haſt / ſpricht der HErr HErr: Es ſind in dieſem Ort viele momenta und groſſe Gewichte der ewigen Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge verhanden. Denn da ſtehet ausdrücklich: daß das Gefängniß Sodom und Samaria ſoll gewendet werden / laut der klahren Ausſage des HErrn: Ich aber will ihr Gefängniß wenden / nehmlich das Gefängniß dieſer Sodom / und ihrer Töchter / und das Gefängniß dieſer Samaria und ihrer Töchter / und die Gefangene deines jetzigen Gefängniſſes ſambt ihnen: Allhie haben die LXX. Dollmetſcher es gar wohl nach dem Hebräiſchen überſetzet: καὶ ἡ ἀδελφή σου Σόδομα, καὶ αἱ θυγατέρες αὐτῆς ἀποκαταςαθήσονται, καθὼς ἦσαν ἀπ' ἀρχῆς. Καὶ Σαμάρεια, καὶ αἱ θυγατέρες αὐτῆς ἀποκαταςαθήσονται καθῶς ἦσαν ἀπ' ἀρχῆς, καὶ σὺ καὶ αἱ θυγατέρες σου ἀποκαταςήσεσθε καθὼς ἦτε ἀπ' ἀρχῆς. Solche Wiederherſtellung / ἀποκατάςασις, oder Wiederbringung wird mit allen Creaturen vorgenommen werden / wie mit Sodom und Gomorrha / welche von denen allerſündlichſten Creaturen eins mit war / und zwar in den vorigen Stand / da ihr Land noch wie ein Paradiß GOttes war. Aber nicht ehe / ô du Sodom / als למען LXX. ὅπως, das iſt: Wenn du erſt deine Schmach getragen haſt / und dich alles deines böſen Thuns / in den Gefängniſſen / wirſt geſchämet haben / alsdenn will ich dein Gefängniß wenden / und deiner beyden Schweſtern / Sodoms und Samariä Gefängniß mit dir. Die Kinder GOttes / die hie in dieſem Leben GOTT in Chriſto JEſu gelebet / und / wie die Schrifft ſaget / oder nach der Heil. Schrifft geglaubet haben / werden ohne alle Gerichte von nun an ſeelig / als denen ihre Sünde / ohne vorhergehende Gerichte / bey Leibes Leben vergeben / und nicht zugerechnet werden; Aber denen andern / die endlich noch Gnade kriegen / werden ihre Sünden beybehalten / und müſſen erſt ins Gericht / und ihre Sünde allda tragen / und leyden / was ihre Straffe werth ſeyn / ehe ſie darauf Gnade erlangen / die doch wahrhafftig Gnade iſt und bleibet / wenn gleich die Straffen / womit ſie ja nichts verdienet / vorhergegangen ſeyn. Solche Gnade GOttes in Chriſto JEſu ſollen nun nach laut dieſes Textes / ſowohl Sodom / als Samaria und Jeruſalem erlangen / und zwar Sodom und Samaria zuerſt / darnach Jeruſalem / wie Hieronymus ſolches aus dem Aquila bekräfftiget: *Primùm* reſtituitur converſio, ſive captivitas Sodomæ, ut interpretatus eſt Aquila, *ſecundò* captivitas Samariæ, ut idem *Aquila* & *Symnachus*

transtulerunt, & noviſſima reſtituetur Jeruſalem, quæ majore fuerat iniquitate depreſſa, & peccatrices ſorores comparatione ſui juſtas eſſe monſtraverat, welches denn allerdings der heiligen Gerechtigkeit GOttes / ſowohl ſecundum juſtitiam commutativam, quam diſtributivam, gemäß iſt. Nun iſt aus der Hiſtorie, und aus der Erfahrung bekant / daß weder Sodom und Samaria / und Jeruſalem noch nicht reſtituiret / noch ihr Gefängniß gewendet iſt / welches noch nach der Ausſage GOttes / ſoll gewendet / und zwar des Sodoms und der Samariä Gefängniß zuerſt ſoll gewendet werden / ſondern Sodom iſt ja zur Zeit / als Jeruſalem nach Babel geführet / und wiederumb von Babel nach Jeruſalem gebracht / noch unter den Gerichten GOttes geblieben / und rauchet noch bis auf den heutigen Tag / ſo ſind auch die zehen Stämme Iſraels noch heute in ihrer Gefangenſchafft unter den Heyden zerſtreuet / und die andern / ſo geſtorben / ſind noch in ihren Todes-Kammern / und ihren Bleib-Oertern / es liegt auch Jeruſalem noch unter der Heyden Füſſe getretten / auch ſind die Juden / die in ſo vielen Jahren / nach der Verſtörung Jeruſalems unglaubig hingeſtorben / eben ſowohl in ihren Gefängniſſen / doch ſollen ſie daraus / krafft dieſes klahren Spruchs erlediget / und ihr Gefängniß Sodoms und Samariä gewendet werden. Ergo ſo muß ſolches noch geſchehen / ſo wahr es der HERR HERR allhie durch den Propheten Heſekiel geſprochen / und muß es / wider alle Auffſätze der Aelteſten wahr bleiben / daß ſie noch einmahl / non obſtantibus omnibus locis captivitatis ejus, ſollen bekehrt werden / wenn ſie vorher die Tage ihrer Gefängnis ausgehalten / und ſich ihres Thuns gnug geſchämet / und ihre Sünde getragen haben. Und weil es nach den Worten Chriſti / dem Sodom erträglicher ergehen ſoll / als dem Capernaum / in welchem mehr Wunder geſchehen ſeyn / welches erträglichers Gericht Tyro und Sidon ebenfalls für Chorazin und Bethſaida / und alſo folglich auch Samaria haben ſoll / die gegen die übermachten Sünden des Hauſes Judä allhie fromm genannt iſt / ſo iſt des Aquilæ und Symmachi Meynung zu billigen / die von der erſten und andern Reſtitution Sodoms und Samariä vor der Wiederherſtellung des Hauſes Judä geſchrieben / und bezeuget haben. Bey ſolchen heiligen Gerichten / und Herſtellung aus den Gerichten in dem vorigen Stand ihrer Bekehrung / darinnen die Juden von Anfang geweſen mit den beyden Schweſtern Sodoms und Samariä / werden ſie gewiß nicht mehr das Sünden-Sodom rühmen / wie ſies zur Zeit ihres Hochmuths gethan / v. 56. und mit ſolchen ihren Ruhm eben dieſelbigen Sünden Sodoms gebilliget und begangen haben / ſondern ſie werden alle ſolche Sünden verabſcheuen / und ſich zum HErrn bekehren / ſowohl die

eine

eine Sünde/ als auch die andere haſſen/ v 55. **und ſowohl die eine als die andere Schweſter** / ſambt ihren eigenen Sünden-Weſen ſchelttn. Laß denn ſeyn/ wie es denn auch iſt/ daß die Sünder zu Sodom und Samaria/ und zu Jeruſalem in den Augen der herumbliegenden Ländern Syriæ, und der Philiſter/ unb anderer Oerter in der Welt ſind zu Schanden worden/ ſo ſollen ſie doch noch einmah getröſtet v. 54 und bekehret werden / v. 55. welche Prædicata noch nicht an ihnen erfüllet ſeyn. Denn wenn gleich Jeruſalem durch den König der Perſer Cyrum und Darium reſtituiret ſind/und auch im Anfang ſich bekehret haben / ſo hat es doch nicht lange gewehret / ſondern ſind ſchändlicher abgefallen/ als vorhin ; ſo lieſet man auch im geringſten nicht / daß die zehen Stämme ſich bekehret / vielweniger die auf einem Tag **ſo plötzlich** durch das Feur vom Himmel verzehrte fünff Städte ſich bekehret / aus ihren Gefängniſſen heraus gekommen ſeyn / welches doch hie als eine künfftige Sache mit dürren Worten v. 55 60- - - 63. verheiſſen iſt. Es können auch nicht die Nachkömmelinge der Sodomiter verſtanden werden/ weil keine von denen übrig geblieben/ ſo durch das Zorn-Feur GOttes in ihren Sünden ſind verzehret worden / darumb müſſen ſie / Krafft des gegenwärtigen Textes / noch nach dem Tode/ und nach ergangenen Terminen ihrer Gerichte/ noch können Buſſe thun/ auf daß ſie die allhie gegebene Verheiſſung erlangen. Wolte man ſagen : Wie kan das ſeyn / daß ein Meineydiger/ der den Bund mit GOTT gebrochen hat / und in ſeinen Sünden darauff hingeraffet / und in die Gefängniſſen nach dem Tode geworffen iſt/ noch ſolle können Gnade erlangen ? Jch antworte mit den Worten Chriſti. **Was bey den Menſchen unmüglich iſt / das iſt bey GOtt nicht unmüglich**/ der ihm alle Dinge/ auch die Hertzen der Menſchen/ in ihrem Elend nach dem Tode kan unterthänig machen. Der es hie geſaget und verheiſſen hat/ iſt und heiſſet Wahrhafftig / der wird es auch erfüllen. Der Menſchen Unglauben/ wird GOttes Glauben nicht aufheben. Wie wirs aber nach der Lehre des ewigen Evangelii geglaubet haben / ſo werden wirs auch einmahl ſehen/ und uns freuen über die Güte des HERRN/ und über das Loben aller ſeiner Creaturen / damit ſie GOtt und das Lamm loben werden/ welches man ohne der Erledigung aus dem Gefängniß ſich nicht concipiren kan. Hie im Text ſtehen noch nachdenckliche Worte von dieſer Sache/ da GOtt ſaget: daß es nicht auf den gebrochnen Bund/ den die ſündige Menſchen gebrochen haben/ ſolle ankommen / ſondern auf **ſeinen Bund**/ den er nicht gebrochen/ und den er wieder aus groſſer Gnade und Erbarmung verneuren wolle. Denn alſo ſpricht der HERR HERR : **Jch will dir zwar thun / wie du gethan haſt / daß du deinen Eyd verachteſt / und brichſt den**

Bund/

Bund / dafür du ſolt / nach meiner Gerechtigkeit geſtraffet werden / ich will aber dennoch gedencken an meinem Bund (O unendliche Liebe! O heiliger Gnaden-Bund!) den ich mit dir gemachet habe zur Zeit deiner Jugend / und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten / da wirſt du an deine Weege gedencken / (das iſt die Krafft und der gute effect des Bundes GOttes!) und dich ſchämen / wenn du deine groſſe und kleine Schweſtern wirſt zu dir nehmen / die ich dir zu Töchtern geben werde / aber nicht aus deinen Bund / ſondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten / daß du erfahreſt / daß ich der HERR ſey. Wenn es nach deinen Bund gehen ſolte / den du ſo ſchändlich gebrochen / ſo würde es nicht gut für dir abgehen / aber nun will ichs thun nach meinem Bund. Wenn ich auch nach dem Verdienſt mit dir handeln ſolte / ſo würde Sodom und Samaria für dir einen Vorzug haben in meiner Gnade / und du würdeſt ihnen einverleibet / und ihnen / als eine Tochter zugegeben werden / als die du mehr geſündiget haſt / wie ſie; Aber auff daß die Gnade erſcheine / wie ſie Gnade ſey / und mein Bund / als ein freywilliger Bund erkannt / und es gelernet werde / daß ich der HERR ſey / der dieſes alles / aus lauter Erbarmen / im Abſehen auf dem thue / daß ich aus Juda habe wollen gebohren werden / ſo will ich machen / daß das Hauß Juda und Jeruſalem deine kleine und groſſe Schweſtern ſollſt einmahl zu dich nehmen / die ich dir zu Töchtern geben werde. Da will ich aller Geſchlechter Iſraels GOtt ſeyn / und ſie ſollen mein Volck ſeyn / und ich will ihrer Sünden nicht mehr gedencken / ſondern ſie mit reinen Waſſer waſchen / und in den Guten alſo bekräfftigen / daß ſie nicht mehr von mir weichen ſollen. Jeeem. III. und XXXI. O wie wirſt du alsdenn voll von Erkänntniß deiner Sünden und meiner Gnaden ſeyn / wenn du für Schande deinen Mund nicht mehr auffthun dürffeſt / und wenn ich dir alles vergeben werde / was du gethan haſt לכל־אשר עשית ſpricht der HErr HErr / der dieſes ſo wahrhafftig erfüllen wird an dir / ſo wahrhafftig du vorhin geſündiget haſt / und ſo warhafftig der HErr GOtt iſt.

§. 13.

Das iſt der warhafftige Sinn dieſes Orts / welchen die Ausleger insgemein ſo zerren / und ihn auf die Zeit Chriſti und der Apoſtel erfüllet zu ſeyn vorgeben / da Samaria das Wort GOttes aufnahm; Aber wer ſiehet hie nicht aus dieſem Text / daß alsdenn Sodom auch ſoll bekehret werden / und Jeruſalem / welches damahls ja nicht geſchehen iſt / ſondern Jeruſalem Chriſtum / und das Evangelium Chriſti von ſich geſtoſſen / und veruhrſachet hat / daß

daß es zu den Heyden kommen iſt. Es ſoll aber/ laut dieſer Prophetin dazu kommen/ daß ſie bey der Erfüllung dieſes Ortes alle drey zum HErrn ſollen bekehret werden: Sodom/ Samaria und Jeruſalem/ und daß alsdenn Sodom und Samariá/ der Jeruſalem zu Töchtern ſolle gegeben werden. Wie nun hiervon Pellicanus noch kein Licht gehabt/ alſo auch nicht Hieronymus/ den er gefolget/ welcher noch über das die in dieſem Stücke von den Juden recht eingeſehene Wahrheit/ wiewohl vergeblich widerleget/ und alſo ſchreibet: Judæi hic ſomniant, in adventu Chriſti ſui, quem nos Antichriſtum ſcimus, & in mille annorum Regno, Sodomam reſtituendam in antiquum ſtatum, itu ut ſit quaſi Paradiſus DEI, & quaſi terra Ægypti, & Samariam pri[illegible]inam recipere felicitatem, ut de Aſſyriis revertantur in terram Judæam. Legimus enim decem tribus captas à Phul, & Salmanaſſare, & Tiglat-Pileſare, Regibus Aſſyriorum, & uſque hodie ibi eſſe captivas. Jeruſalem tunc quoque, ajunt, eſſe reædificandam, & omnes filias ejus, urbes, videlicet & viculos, & caſtella, quæ ſub ipſius futura ſint poteſtate, florituras, ut prius flóruerunt, & ipſam Jeruſalem auro & argento & pretioſis lapidibus exſtruendam. Aber Hieronymus ſolte gedencken/ daß dieſe letzten Worte nicht der Juden/ ſondern GOttes ſeyn/ der ſie wohl erfüllen/ und ſo wahrhafftig 10. Stámme/ ſambt den andern beyden Stámmen Juda und Benjamin ins gelobte Land bringen wird/ ſo wahrhafftig ſie durch Salmanaſtar Tiglatpileſar, Nebucadnezar und Titum Veſpaſianum, von ihm verſtoſſen ſind. Er erinnere ſich hierbey ſeiner eigenen Worte/ die er auf der andern Seite fol. 777. ſetzet: Ergo occidam, ego vivificabo, ego percutiam, ego ſanabo, tunc recordabor pacti mei, quod olim tecum habui, & ſuſſitabo tibi pactum ſempiternum. Das iſt: **Jch tödte/ und mache wieder lebendig/ ich ſchlage/ und heyle wieder/ alsdenn will ich mich meines Bundes erinnern/ den ich mit dir gemacht/ und einen ewigen Bund auffrichten.** Dieſe Worte hat er in dem Commentario Origenis gefunden/ und ſie unwiſſend wider ſich angezogen. O wie gut wáre es geweſen/ wenn Hieronymus es beym Worten gelaſſen/ und der Erfüllung GOTTes und ſeinem Urtheil übergeben hátte/ wie ers denn auch Anfangs geſchrieben hatte. Nos horum perfectam ſcientiam Dei judicio relinquimus. Das iſt: **Wir laſſen die vollkommene Erkántniß dieſer Sache GOTT und ſeinem Gerichte über.** Dieſes ſage ich/ wáre beſſer geweſen/ als daß er es darnach in den folgenden Worten ſo mager erkláhret/ und die gantze Erfüllung auf den Anfang des Neuen Teſtamentes und auf die folgende/ wenn ſich dann und wann eine Heydniſche Seele bekehret/ reſtringiret hat. Der gute Hieronymus meynet auch/ der Anti-Chriſt würde ein Jude ſeyn/ und aus

dem Geſchlecht Dan herkommen / das wäre der Juden ihr Chriſtus / auf den ſie warteten / damit er den Päbſtlichen Stuhl eingeſchläffert hat / und nun nicht glauben können / daß eben aus ihnen / und aus dem böſen Chriſtenthum der Anti-Chriſt. kommen werde / der von langen her in den Vor-Eltern wohl den Uhrſprung aus Dan mag genommen haben / aber darnach ins äuſſerliche Chriſtenthumb gekommen iſt / und zuletzt ſolche ſchändliche hochmüthige Dinge gegen Chriſtum vornehmen wird. Die gantze heilige Schrifft bezeuget der Juden Bekehrung in der letzten Zeit / und daß ſie / wie aus den 36. = = 39. und nachfolgenden Capitel Ezechiels zu ſehen iſt / ins Land Canaan wieder kommen werden / daß wird Hieronymus ihnen nicht wehren / noch GOttes Vorſatz hemmen können / bey welchen ihrem herrlichen Zuſtande gewiß das Sodom nicht rauchen wird / zur Unzierde des gantzen Landes / ſondern der HErr wird alsdenn erfüllen / was hie und anderswo verheiſſen iſt / und die Erde / die weyland ſo herrlich war / und jetzo uns entzogen iſt / wieder erſcheinen laſſen. IV. Eſdr VII. 26. Alſo / daß das Paradiß / wozu Sodom mit gehöret hat / wieder grüne und blühe. Vielmehr iſt Origenes über dieſen Ort zu hören / und zu leſen / der alſo ſchreibet: Ajunt Hebræi, Sodoman in eundem ſtatum reſtituendam, in quo & antea conſtitit, ut rurſum Paradiſo DEI & terræ Ægypti comparetur. Si hoc ſe ſic habet & ſive futurum ſit, ſive non, quærantur ejuſmodi res apud eos, qui doctiſſimi ſunt. Und bald darauf: Grande intervallum inter reſtitutionem, & ruinam poſitum eſt. Und wiederumb: O clementiſſimum Deum, ſatis facientem de reſtitutione atque dicentem: Impietates tuas & iniquitates tuas porta Non fruſtra dico, *Reſtitueris*, ſed cum impietates tuas & iniquitates tuas exhauſeris, tunc in locum priſtinum reſtitueris. Origenes in S. locum fol. m. 526. Tom. I. Ach! wir dürffen Sodom und Gomorrha / Samarien und Jeruſalem nicht weit ſuchen. Dieſelbigen Sünden werden noch getrieben von einer jeglichen gottloſen Seelen / derer die Chriſtenheit ſo voll iſt / und deßwegen des geiſtlichen Sodoms und Aegyptens / und des geiſtlichen verfallenen Jeruſalems / und der groſſen Babylon / deren Sünden gen Himmel reichen / bald wird gedacht und gerichtet werden. Seelig iſt der / ſo ſich von dieſen böſen Dingen gereiniget / und aus Babel und Sodom gegangen iſt / und in der Keuſchheit des Glaubens / und der Braut Chriſti wandelt / der darff ſich nicht für den künfftigen Pein-Oertern fürchten / ſondern iſt aus dem Tode ins Leben durchdrungen / und / weil er hie ſchon ſeelig iſt bey Leibes-Leben / durch den / der in ihm wohnet / ſo wird er vielmehr auſſer dem Leibe **von nun an** ſeelig ſeyn / durch den / welchen er ſiehet / und ſich mit ihm auf ſeiner Hochzeit erquicket! Diejenige andern aber / die auf die Hochzeit des Lammes nicht kommen / und nach dem Ablauff vieler

ler Æonen und Ewigkeiten erſt Gnade erlangen/ doch ſo/ als durchs Feur/ und durch die vorhergehende Gerichte/ kriegen auch ihr Theil und zugemeſſene Maaſſe von der Seeligkeit/ die aber bey weitem der Seeligkeit derjenigen Erſtgebohrnen nicht gleich iſt/ welche ohne alle Gerichte/ gleich von dem nun an/ wenn die Seele der Glaubigen abſcheidet/ zur Herrlichkeit eingehen/ und den Vorzug/ den ſie ſchon auf der Hochzeit/ worauff die Nachgebohrne nicht kommen/ und davon mit den thörichten Jungfrauen/ und mit andern excludiret werden/ in allen nachfolgenden Ewigkeiten für jenen behalten. Dennoch kriegen die Nachgebohrne noch von den Reichthümern des Königreiches JEſu Chriſti/ und ſeiner Tafel ihre Broſamen/ und werden ſo wahrhafftig bey der Wiederbringung aller Dinge reſtituiret/ ſo wahrhafftig Sodom und Gomorrha mit ihren Einwohnern/ nach der gegebenen Verheiſſung GOttes reſtituiret werden ſoll in den vorigen Stand/ darinn ſie war/ ehe ſie noch geſündiget/ wobey alle Creatur/ keinen ausgeſchloſſen/ von allen Gebrechen und Elend auch frey/ und herrlich werden wird. Das iſt die ἡ ἀποκατάστασις ἡ μεγίστη, die groſſe Wiederbringung aller Dinge/ davon auch der gefallene Engel nicht ausgeſchloſſen iſt mit denen/ ſo ihm gefolget/ als der auch eine Creatur iſt/ welche von den Teuffliſchen Eigenſchafften befreyet/ alsdenn ihren Schöpffer in ihm loben ſoll. Denn der/ ſo Sodom/ Gomorrha/ Samariam und das greulicher iſt/ denn die Vorigen/ das ſündige Jeruſalem mit Sedekia/ ihrem gottloſen Könige wieder bringet/ und es ihm mit ihnen endlich gelinget/ wie ſolte er nicht auch das Andere/ daß ſich von ſeinen Creaturen verſündiget hat wieder bringen? Oder wie ſolte er das unwiedergebringet ſeyn laſſen/ welches eben ſowohl ſein Geſchöpffe iſt/ als das Andere/ als daran eben ſowohl ſoll bewieſen werden/ daß die Gnade und Erbarmung GOttes in Chriſto gröſſer ſey denn die Macht der Sünden/ und daß ſeine Güte/ die er hie dem Sedekia und dem höchſt-verderbten Jeruſalem zu ihrer Zeit. v. 60. 61. 63. verheiſſen/ überſchwenglich gröſſer ſey/ denn ſeiner und aller Creatur Sünde/ die einmahl/ wie ſie vorhin nicht war/ wieder aufhören/ und die böſe Saat/ vom Teuffel und ſeinen böſen Willen geſäet/ in ihm/ und in allem vergehen muß/ wie ſolches im IV. Buche Eſdrä am IV. Capitel v. 28. 29. auch herrlich bezeuget iſt: Denn da Eſdra gerne wiſſen wolte/ **woher das böſe Hertz ſey?** v. 4. und der Engel ihm geantwortet: daß das Gefäß den Weg des Allerhöchſten nicht begreiffen/ noch die Verderbniß aus der augenſcheinlichen Verderbniß der Welt nicht ausforſchen könne v. 11. ſo gibt er doch v. 28. 29. gnug zu verſtehen/ daß eben das Böſe mit dem böſen Hertzen ſolle gantz aufgehoben/ und zu ſeiner Zeit ex univerſitate rerum, und aus dem Ort/ da das Gute geſäet iſt/ weggenommen werden. **Darumb du aber frageſt/**

 ſprach

ſprach der Engel / **davon will ich dir antworten / denn das Böſe iſt ſchon geſäet / aber ſeine** κατάργησις und **Verſtöhrung iſt noch nicht kommen. So denn nicht umbgekehret wird / was geſäet / und nicht weichet aus dem Ort / da es hingeſäet iſt / wird ja nicht kommen / da das Gute geſäet iſt.** Mit welchen Worten er deutlich anzeiget / das das Böſe und die Sünde müſſe umbgekehret werden / und von und aus dem Orte weichen / dahin es iſt geſäet worden / auf daß da komme das Gute / das da geſäet iſt / welches Gute der gute Säemann ausgeſäet hat / und nicht leyden wird / daß das Böſe / das der Feind / und der eigene Wille / der ſich von dem Willen GOttes abgewendet / geſäet hat / in alle unendliche Ewigkeiten / ihm zum Verdruß bleiben werde / ſondern es wird aus dem Ort / dahin es geſäet iſt / weichen müſſen / davon GOTT der HERR einen Anfang machet / wenn er die ſündige Creaturen hie und dort anfängt zu ſtraffen / und durch die Straffe den Faden der Boßheit abſchneidet / daß die ſündige Creatur nicht mehr Geld und Zuſchub ihren Buhlern geben könne / ſondern ihr allgemählig in den Gefängniſſen / durch die überkommende Erbarmung GOttes / der Wille gemachet werde / die durch die Straffen erkannte Sünden demüthig zu bekennen / und ſie zu verabſcheuen / und zu erfahren / daß GOTT der HERR ſey / der nach ſeiner Gerechtigkeit / Leib und Seel in die Hölle verdammen / und / nach ſeiner unendlichen Erbarmung / alleine ſeelig machen könne / und wolle. Das iſt der wahrhafftige Proceß der Wiederbringung aller Dinge. Dann wo eine Wiederbringung des Guten iſt / da muß 1. zuerſt das Gute da geweſen ſeyn / (2.) ſo muß das Gute in dem Fall gekommen / und verdorben ſeyn. (3) ſo muß das verfallene und verdorbene Gute לְקַדְמָתָן. LXV. ἀπ' ἀρχῆς **zum guten vorigen Stande** / wie es vom Anfang war / wiedergebracht werden Ezech. XVI. 55. Der Menſch war Anfangs nach dem Ebenbild GOttes / nach GOTT dem Wort / dem Sohne GOttes gut erſchaffen. Er fiel aber / und ſiehe! da verlohren wir mit ihm unſern erſten Uhrſprung / und nahmen unſere Geburths-Linie aus dem gefallenen Adam her / und war alſo unſer Vatter ein Amoriter / und unſere Mutter aus den Hethitern. Es kam darauff der verheiſſene Sohn / der in uns der Schlangen den Kopff zertretten / und das vorige Ebenbild GOttes in uns wieder aufrichten ſolte / welches er auch treulich thate / und zog uns / da wir in unſerm Blute lagen / mit Kleydern des Heyls an / und ſättigte uns mit dem beſten Weitzen / und tränckete uns mit dem beſten Wein / mit ſeinem Fleiſch und Bluth / und verlobete ſich mit uns / daß wir ſolten ſeine Braut ſeyn / und das Königreich mit ihm überkommen. Ezech XVI. v. 13.

Aber

Aber da verlieſſen wir uns auf unſere Schönheit / und meyneten / wir könten nun die Gnade nicht verliehren / und zogen die Gnade auf Muthwillen / und meyneten / es ſtünde uns alles frey / was wir thäten / und verſündigten uns darauf / nach empfangenem Licht / und nach ſo groſſen Wohlthaten von neuen / und brachen den Bund GOttes / den er mit uns gemachet hatte / und vergaſſen die Reinigung unſerer vorigen Sünden / und dachten nicht an unſere Jugend / was wir vorhin für elende Leuthe auſſer CHriſto geweſen / und was wir für eine groſſe Herrlichkeit in ihm empfangen hatten / Ezech. XVI. 22. ſondern machten uns gemein mit den Feinden GOttes / und hureten durch Abgötterey mit frembden Göttern / und gaben ihnen noch Geld dazu / daß wir mit ihnen Gemeinſchafft haben mögten / und verzehreten dabey / mit dem verlohrnen Sohn / das Vätterliche Erbe / alle Güter unſers Bräutigams / die er uns geſchencket hatte / und ärgerten dazu andere / und opfferten unſere Söhne und Töchter dem Moloch. v. 20. 21. Und lieffen alſobald hie hin / bald da hin / nach Aegypten / nach Aſſur und anderswo hin / nicht anders / als wenn kein GOTT in Iſrael / und unſer Bräutigam / der ſich mit uns verlobet / und den Bund aufgerichtet hatte / nicht gnug wäre / uns zu ſchützen / welches alles Anzeigungen ſeyn / nicht einer gemeinen Huren / die von andern Geld kriegt / ſondern gewiſſe Merckmahlen einer Ertz-Huren / die die Buhler mit ihrem eigenen Geld ernehret / und erkauffet / wodurch die Sünde durch die prævaricationen / und Ubertrettung bey uns überaus ſündig geworden iſt. Was ſoll unſer GOTT / wo wir ſollen von dieſer groſſen ehebrecheriſchen Sünde loß werden / anders machen / als daß er uns unſer Feinde verleyde / und eben durch die / dadurch wir geſündiget / ſtraffe? wie denn eine jegliche Sünde ihre eigene Straffe mit ſich führet. v. 37 - - 40. Dadurch wird der Faden der Boßheit / durch die Gerichte GOttes / unter einer heimlichen verborgenen Liebe / abgeſchnitten / daß ſolche ſündige Creaturen nicht mehr das thun können / was ſie vorhin gethan / noch ihr Vermögen und Geld an die Buhler wenden können / welches ihnen aus der Hand genommen iſt / wie denn der ergriffene Dieb in dem Kercker nicht mehr äuſſerlich ſtehlen kan / zu dem Ende auch zugleich eingeſtellet iſt / daß er dem Willen zum Diebſtahl allgemächlich abſterbe / und ſich zu GOtt bekehre. Bey währendem Gefängniß darff GOtt der HErr nicht mehr zancken mit ſeinem Geiſt über ſolche ſündige Menſchen / ſondern ruhet / und läßt ſie inzwiſchen in den Gefängniſſen ſitzen / als der Zeit und Æonen gnug hat / die er mit ihnen aushalten / und abwarten kan. Wann denn die Tage unſerer Gefängniß umb ſeyn / und wir in den Straffen / und gerechten Gefängniſſen Demuth gelernet haben /

 und

und zur Erkäntniß und Reue über unſerer Sünde / durch ſein einſcheinende/ und ſich einergebene Gnade gekommen ſeyn ; ſiehe! da wird das ſündige Hertz umbgekehret / und unſer geiſtliches Sodom / Samaria und Jeruſalem wird wieder in Gnaden angenommen / und reſtituiret. Wie es denn mit uns myſtice vorgegangen / alſo gehet es endlich prophetice mit allen andern Creaturen vor / die eben denſelbigen myſtiſchen Weg gehen müſſen / den wir gegangen / wollen ſie anders auch in Chriſto angenommen / und reſtituiret werden. Der Leſer laſſe ſich dieſe deduction gar nicht verdrieſſen / ſondern gedencke / daß alles / was in der gantzen H. Schrifft ſtehet / eben alſo / und auf dergleichen Weiſe könte und ſolle gedeutet / und nach dem reichen Sinn GOttes / der im Buchſtaben verborgen lieget / erkläret werden / dabey wir den Nutzen haben / daß wir an ſtatt einer Bibel gleichſam drey Bibeln kriegen / die alle ihren Göttlichen Verſtand und Wahrheit mit ſich führen / und eben dadurch die groſſe extenſion, die Weite und die Breite des Göttlichen Sinnes in ſeinem Worte anzeige / deſſen Länge / Höhe und Breite in andern Schrifften nicht zu finden iſt. Alsdenn wird uns auch erſt die Heil. Schrifft recht nutzen / wenn wir ſie / was in der Hiſtorie vormahls geſchehen / und im Buchſtaben da lieget / nach dem myſtiſchen Sinn in uns antreffen / und durch das Böſe / in der Krafft Chriſti / durchbrechen / und zur Wiederbringung des Guten kommen. Wo denn ſolches in der Wahrheit in uns iſt / und von uns practiſiret iſt / da läſſet ſichs denn gut weiſſagen von künfftigen Dingen / wie es einmahl in dem gantzen Wercke GOttes aller ſeiner Creaturen geſchehen werde / ja wir verſtehen eben aus unſerer myſtiſchen Erfahrung auch eigentlicher den vorigen Zuſtand derer und derer Menſchen / nach der Hiſtorie / welcher uns lange ſo deutlich nicht ſeyn kan / als nun / da wir bey weſentlicher Erfahrung / und tieffer Erkäntniß des in uns wohnenden Böſens / und des würcklichen Sieges über das Böſe / durch JEſum CHriſtum / der uns den Sieg gegeben hat / es ſelbſt in uns empfunden / und gleichſam geſchmecket haben. Dahin hat der liebe Origenes die Schrifft an ihm ſelbſt ſo nützlich angewendet / und von ſich alſo demüthig bekant über dieſen Ort / wenn er ſchreibet Tom. I. in Ezech. cap. XVI, f. m 626. Ut autem fiat reſtitutio illa, complebuntur illa *mihi* annorum millia (quæ à Sodomæ excidio effluxa nondum illius reſtitutionem viderunt) & tunc reſtituetur ex cruciata tribus millibus annorum Sodoma, id eſt, anima mea, Sodoma meis pœna peccatis. vid. & fol. 642 & fol. 138. in cap. X Levit. ſchreibet er alſo : *Cum conſummavero,* inquit, *opus meum*, (vinum ſcilicet lætitiæ vobiſcum bibam) *Quando conſumat hoc opus ? quando me, qui ſum ultimus, & nequior omnium peccatorum,*

rum, conſummatum fecerit, & perfectum, tunc conſummat opus ſuum. Nunc enim adhuc imperfectum eſt opus ejus, donec ego maneo imperfectus. Denique donec ego non ſum ſubditus Patri, nec ipſe dicitur Patri ſubjectus, non, quo ipſe ſubjectione indigeat apud Patrem, ſed pro me, in quo opus ſuum nondum conſummavit, ipſe dicitur non eſſe ſubjectus. Cum conſummaverit opus ſuum, & univerſam creaturam ſuam ad ſummum perfectionis adduxerit, tunc ipſe dicetur ſubjectus in his, quas ſubdidit Patri, & in quibus opus, quod ei Pater dederat, conſummavit, ut ſit DEus omnia in omnibus. O! wie köſtlich iſt es/ wenn eine Seele in gleicher Demuth mit Origene ſtehet/ dieſelbige wird auch den Nutzen haben/ und die Schrifft/ die er in ihm lebendig empfindet/ und die und die Begebenheit der Hiſtorie an ſich erfahren hat/ tieff und eigentlich verſtehen. Sapienti ſat.

Das ſiebenzehende Capitel.

§. 1.

Dieſes ſiebenzehende Capitel iſt auch ein nachdenckliches und ſchwehres Capitel/ wie ſolches der geheimen Schrifft eyfriger Nachforſcher Origenes frey bekennet/ daß es ohne der ſpecialen Erleuchtung GOttes des H. Geiſtes nicht könne verſtanden werden. Problema, & Ænigma & Parabola eſt hoc vaticinium. Nam ſi unquam illuminatione indiguimus ſcientiæ DEI, nunc vel maxime & neceſſariò indigemus, ut non tam ego, quam orantibus vobis gratia DEI in me ediſſerat ſolutionem problematis, & Ænigmatis & parabolæ. Und bald darauff: Si tantus labor eſt, ut ipſum, quod dicitur, intelligatur, quid neceſſe eſt dicere; ipſam quæſtionem, quantam habeat obſcuritatem, quæ ſit *Aquila prior*, quit ſit *Libanus*, quæ *cedrus*, quæ *ſumma cedri*, quæ *Aquila ſecunda*, quæ *translatio* vitis à priore ad ſequentem? Si aliquando Dei indiguimus auxilio (ſemper autem in intellectu ſcripturarum ſpiritu ſanctô indigemus) nunc profectò tempus eſt, quo nobis præſtat auxilium, & pandat ipſe, qui in Evangeliis quaſdam parabolas ipſe interpretatus eſt. Wir wollen im Nahmen GOttes ſolches Capitel vor uns nehmen/ und/ was uns des HErrn Geiſt darinnen eröffnet/ mittheilen. Da iſt nun zu wiſſen/ daß durch den groſſen erſten Adeler der König in Babel/ der Nebucadnezar verſtanden werde/ welcher/ nachdem die Sünden Juda und Jeruſalem groß geworden wären/ aus der Verhängniß GOttes/ nach Libano/ das iſt/ nach Jeruſalem und deſſen Tempel/ ſo von den Cedern

aus Libano / zur Zeit des Tyriſchen Königes Hurams und Salomons gebauet war / hingeflohen kam / mit ſeiner groſſen Macht und Krieges-Heer / welches durch die groſſen Flügel / und lange Fittichen / und vielen Federn bedeutet wurd / welche bund waren / und die Heydniſchen Babyloniſchen bunten Kleyder / die ſie trugen / bedeuten ; Er hatte auch mit ſeinem Flug eine an ſeiner Seiten glückliche expedition, und nahm den Wipffel von dem Ceder / nehmlich den König in Juda Jojachim / der auch Jechonias genannt iſt / als das Haupt über den Hieroſolymitaniſchen Ceder-Baum / und brach ſolches oberſte Reiß ab / und führet es ins Krämer-Land / und ſetzte es in die Kauffmann Stadt // oder wie es die LXX. geben εἰς πόλιν τετειχισμένην, in die mit Mauren wohl bewahrte Stadt Babylon / wie denn aus dem 2. Reg. XXIV. 12. zu erſehen / daß Jojachim der König Juda zum Könige von Babel heraus gegangen / mit ſeiner Mutter / mit ſeinen Knechten / mit ſeinen Oberſten und Kämmerern / worauf ihn der König von Babel im achten Jahr ſeines Königreichs auffnahm mit allen Schätzen des Hauſes des HErrn / und der beſten Leute ſieben tauſend / und Zimmerleute / und Schmiede / und andere ſtarcke Krieges-Leute. Eben dieſer König Nebucadnezar / der König zu Babel / machte darauf Mathatiam ſeinen Vettern zum König an ſeine ſtatt / und wandelte ſeinen Nahmen Zedekia / und nahm einen Eyd der Treue von ihm / den er einige Jahre hielte / aber ihn darnach brach / und von ihm abtrünnig ward / und nach dem König in Aegypten gieng / in Hoffnung / er würde durch ihn wiederum ein ſouverainer König in Jeruſalem werden / welches ihm aber nicht gelunge. Dieſer König Zedekias / der Vetter des Königes Jojachims wird in dem 5. Verſikel dieſes Capitels ein Saame aus demſelbigen Jüdiſchen Lande / welches der Prophet Libanon geheiſſen hatte / genannt / und gemeldet / daß der groſſe Babyloniſche Adeler / der König Nebucadnezar ſolchen Saamen / aus dem Geblüth des Jojachim entſproſſen / genommen / und ihn in daſſelbige gute Jüdiſche Land geſäet / da viel Waſſers iſt / und ihn zum Könige in Juda gemachet / doch ſo / daß er ihm nicht ſolche abſolute Macht lieſſe / ſondern von der Babyloniſchen Hoheit mit dependirete / welches der Prophet durch den Geiſt GOttes alſo hat ausſprechen müſſen / daß der König in Babel / der groſſe Adler mit den bunten Federn ihn loſe hingeſetzet / daß er nicht tieffe Wurtzeln ſchlagen könte / ſondern wie man einen Weiden-Baum / davon das Hebräiſche Wort צפצפה ſubintelligenda particula כ hergenommen iſt / die LXX. haben es φυτὸν ἐπιβλεπόμενον verdollmetſchet / alſo / daß er nur ſo ſuperficialiter, und obenhin gantz loſe hingeſetzet ſey / weßwegen Hieronymus hierüber ſolche Gedancken führet / welche die Sache ſelbſt gar wohl ausdrucken. Protulit Nabuchodonoſor de ſemente

ejus-

ejusdem terræ, id eſt, de ſtirpe regiâ, Mathaniam, Patruum Jechoniæ, ſeu Jojachimi, & mutato nomine Mathaniæ vocavit eum Zedekiam, & poſuit eum Regem in Hieruſalem, multisque præfeci populis, & tamen IN SUPERFICIE poſuit illum, nec poteſtatem ejus alta Imperii radice firmavit, ſed poſu t eum, ut reſpiceretur, & ſub poteſtate eſſet Babylonica, ſive humili ſtatura, reſpicientibus ramis ejus ad eam, ut præeſſet quidem populis Judæorum, ſed reſpiceret ad Babylonii jubentis imperium. Das iſt/ was der Heil. Geiſt ausdrucket/ und im 6. v. alſo unter der parabel vorſtellet/ daß der Saame/ der König Zedekias zwar gewachſen/ und ſich ausgebreitet habe/ aber niedriges Standes geblieben/ alſo/ daß ſeine Reben ſich unter ſich zu ihm gebogen/ und dabey ſeine Reben und Zweige kriegte. Die Worte des Textes/ die jetzo hiedurch verſtändlich ſeyn/ lauten alſo: v. 1 = = 6. **Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind/ lege dem Hauſe Iſrael ein Rätzel für und ein Gleichniß/** das Hebräiſch Wort חוד welches die LXX. διηγημα überſetzet/ findet ſich Judic. XIV. 12. ſeqq. Das ander Wort/ welches Lutherus ein Gleichniß gegeben/ heiſſet im Hebräiſchen משל, LXX. παραβολή, und iſt das Wort davon die Sprichwörter Salomonis משלי ſind genannt worden/ welche beyde Wörter den Juden wohl ein rechtes Rätzel und Geheimniß geweſen/ die vor ſeyende Sache recht ausgedrucket haben. Der Prophet ſetzet darauf ſolches Gleichniß: **So ſpricht der HErr HErr: Ein groſſer Adler mit groſſen Flügeln und langen Fittichen/ und voll Federn/ die bund waren/ kam auf Libanon/ und nahm den Wipffel von dem Ceder/ und brach das oberſte Reiß abe/ und führet es ins Krämer-Land/ nnd ſetzt es in die Kauffmanns-Stadt. Er nahm auch Saamen aus demſelbigen Land/** (eigentlich nach dem fonte von dem Acker deſſelbigen Saamens/ daraus der Saame genommen war) **und ward ein ausgebreiteter Weinſtock/ aber niedriges Stammes/ denn ſeine Reben bogen ſich zu ihm/ und ſeine Wurtzeln waren unter ihm/ und war alſo ein Weinſtock/ der Reben kriegte und Zweige/** Alſo daß der König Zedekias/ ſo lange er unterthänig bliebe/ gnug für ſich hatte/ und ein luxurioſes Leben/ wie ein ausgebreiterer Weinſtock/ ob gleich bey niedrigem Stamme/ führete

§. 2.

Verſ. 7. 8. **Es war aber da ein ander groſſer Adler mit groſſen Flügeln/ und vielen Federn/ und ſiehe/ der** (Jüdiſche) **Weinſtock hatte Verlangen an ſeinen Wurtzeln zu dieſem** (andern) **Adler/ und**

ſtreckt ſeine Reben aus gegen ihm / daß er gewäſſert würde vom Platz ſeiner Pflantzen. Und war doch auf einen guten Boden (des Jüdiſchen Landes) **an viele Waſſer gepflantzet / daß er wohl hätte können Zweige bringen / Früchte tragen / und ein herrlicher Weinſtock werden.** Gleichwie der erſte Adler der König in Babel / alſo war dieſer ander Adler / der König in Aegypten / der auch ein groſſer König von groſſer Macht / Länder und Völcker war. An dieſen hieng ſich der König in Juda / und lüſterte durch Aegypten aus der Verbindlichkeit des Babyloniſchen Königes zur vorigen ſouverainen Freyheit des Jüdiſchen Königreiches zu kommen. Das iſt das Verlangen / das böſe Lüſtern / und die Sucht des Weinſtocks an ſeinen Wurtzeln zu dem Adler / zu welchem er ſeine Reben ausſtreckte / und ſeine Geſandten mit anſehnlichen præſenten ſandte / auf daß er Schutz von ihm kriegte gegen Babel / und gewäſſert würde vom Platz ſeiner Pflantzen / welches er nicht hätte thun / ſondern ſeinen geleiſteten Eyd dem Könige zu Babel halten ſollen / der ihn und ſeinen Weinſtock hegete / und ihn auf einen guten Boden / der wohl gewäſſert war / hingeſetzet hatte / daß er des Waſſers Nili nicht bedurfft hätte / ſondern ohne Aegypten ein herrlicher Weinſtock im Jüdiſchen Lande ſeyn und bleiben könte / der Zweige gebracht / und gute Früchte hätte tragen können. Daher gefiel unſerm GOtt ſolcher Handel gantz und gar nicht / und läßt hie in der parabel gnugſam mercken / daß er ſolchen meineydigen König ſtraffen wolte / davon es im 9. und 10. Verſikel alſo heiſſet: **So ſprich nun; Alſo ſaget der HErr HErr: Solte der gerathen? Ja man wird ſeine Wurtzel ausrotten / und ſeine Früchte abreiſſen / und wird verdorren daß alle ſeines Gewächſes Blätter verdorren werden / und wird nicht geſchehen durch groſſen Arm / und viel Volcks / auf daß man ihn von ſeinen Wurtzeln wegführe. Siehe! Er iſt zwar gepflantzet / aber ſolt er gerathen? Ja / ſo bald ihn der Oſt-Wind rühren wird / wird er verdorren auf dem Platz ſeines Gewächſes.** Der Oſt-Wind iſt ein trockener Wind / der den Pflantzen ſchädlich iſt / und dadurch ſie ausgetrocknet werden / Und weil Babel gegen Jeruſalem nach Oſten oder Morgen lag / daher wird durch ſolchen Oſt-Wind der König von Babel / und ſein Heer verſtanden / der den König in Juda / und ſeinen Weinſtock gantz und gar verderben und ausrotten ſolte / und zwar mit der Wurtzel / womit denn zugleich alle ſeine Reben und Früchte / und alle Blätter mit allem Gewächs / und mit allem / was er um und an ſich hat / haben verdorren müſſen. Und / auf daß man Augenſcheinlich ſehen mögte / daß es GOTT thäte / der dieſen Meineyd an den König gerochen / ſo hat der König in Babel mit wenig Volck / durch

ſeinen General-Feldmarſchall Nebuſaradam den König mit ſeinen Edlen gefangen gekriegt / und zu Nebucadnezar / der zu Riblath war / geführet / allwo nach gehaltenen Krieges-Rechte / der König Nebucadnezar / wie Joſephus lib. X Antiq. Judaicarum cap. XI. f. m 341. ihn ἀσεβῆ καὶ παράσπονδον, einen Gottloſen / Meineydigen und Undanckbaren genannt / und darauf für ſeinem Angeſicht ſeine Söhne ermorden / ihm aber die Augen ausſtechen und alſo blind nach Babel führen laſſen. Es ſoll auch Nebucadnezar / nach dem Zeugniß Joſephi dabey gegen ihn geſaget haben: μέγας ὁ Θεὸς, ὃς μισήσας σου τὸν τρόπον, ὑποχείριον ἡμῖν ἔθηκε. **GOTT der HErr iſt groß / der dich wegen deiner ſchändlichen Sitten mir in die Hände gegeben hat?** das wahr alſo eine gnugſahme Erfüllung des / was Ezechiel allhie durch den Geiſt GOttes ihnen zuvor geſaget und geſprochen hat: **Solte der gerathen? Er war zwar gepflantzet / aber ſolte er gerathen?**

§. 3.

Der HErr macht hierauff durch den Propheten ſelbſt die Application, worauf dieſe parabel gehe / und was ſie im Munde habe. v. 11-16. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir und ſprach: Lieber ſprich zu dem ungehorſamen Hauſe: Wiſſet ihr nicht / was das iſt? und ſprich: Siehe! es kam der König zu Babel** (als ein groſſer Adler) **zu Jeruſalem** nach Libanon) **und nahm ihren König / und ihre Fürſten / und führet ſie weg zu ſich gen Babel /** (nach dem Krämer-Land / allwo groſſe Mauren und groſſe Handelungen ſeyn) **und nahm von den Königlichen Saamen /** (den Mathaniam oder Zedekiam / dem Vettern des Königes Jojachim / oder Jechonia) **und machte einen Bund mit ihm / und nahm einen Eyd von ihm / aber die Gewaltigen im Lande nahm er weg / damit das Königreich demüthig bliebe / und ſich nicht erhube / und auf ſein Bund gehalten wurde / und beſtünde /** (welches in der parabel, durch den niedrigen Stamm / deſſen Reben ſich unterwerts beugeten / angedeutet ward.) **Aber derſelbige Saame fiel von ihm ab / und ſandte ſeine Bottſchafften in Aegypten** nach dem andern Adeler / nach welchen ihm lüſterte / und nach welchen ſein Weinſtock in ſeinen Wurtzeln / ein Verlangen hatte) **daß man ihm Roſſe und viel Volcks ſchicken ſolte. Solts dem gerathen? Solte er davon kommen / der ſolches thut? und ſolte der / ſo den Bund bricht / davon kommen? So wahr ich lebe / ſpricht der HErr**

HErr/ an dem Ort des Königes/ der ihn zum Könige geſetzet hat/ welches Eyd er verachtet/ und welches Bund er gebrochen hat/ da ſoll er ſterben/ nehmlich zu Babel. Die Worte ſind klar/ auch die nachfolgende/ die alſo lauten: v. 7. 21. Auch wird Pharao/ auf den er ſo viel getrauet/ und nach welchem er/ wider ſeinen geleiſteten Eyd/ ſo ſehr gelüſtert hat/ ihm nicht beyſtehen im Kriege/ mit groſſem Heer und viel Volcks/ den Nebucadnezar ſchon wird im Zaum halten/ und demüthigen/ daß er ihm nicht zu Hülffe kommen kan. Inzwiſchen wird Nebuchoradam die Schütte aufwerffen/ und die Bollwercke bauen/ nach Art der damahligen Kriegen/ daß viele Leute umbgebracht werden/ denn weil der Sedekias/ der König in Juda/ den Eyd verachtet/ und den Bund gebrochen hat/ darauf er ſeine Hand gegeben hat/ und doch ſolches alles thut (was wider den Bund und Eyd iſt) wird er nicht davon kommen. Darum ſpricht der HERR HERR alſo: So wahr als ich lebe/ ſo will ich meinen Eyd/ den er verachtet hat/ und meinen Bund/ den er gebrochen hat/ auf ſeinen Kopff bringen. Denn der Eyd/ dem Könige von Babel durch den König in Juda abgeſchworen/ war in und unter dem Nahmen des GOttes Iſraels geſchehen/ der ſich gegen dieſen Meineydigen eben durch den Nebucadnezar/ dem er untreu geworden/ gerochen/ und ihn in ſeine Hand geliefert hat. Denn ich will mein Netz über den Sedekiam werffen/ und muß in meiner Jagd gefangen werden/ davon ſchon droben Cap. XII. 13. gehandelt iſt/ und will ihn gen Babel bringen/ und will daſelbſt mit ihm rechten über dem/ daß er ſich alſo an mir vergriffen hat. GOTT der HERR kan die wilde unbändige Menſchen wohl jagen durch ſeine Jäger/ und ſein Netz über ſie ausſpannen/ und ſie ἐν περιοχῇ in ſeiner Jagd fangen/ wie man die Thiere/ und die Fiſche fängt/ ehe ſie ſichs verſehen/ ſie mögen ihm und ſeinen Gerichten noch ſo ſehr entlauffen wollen. Da rechtet er denn mit ihnen im Lande ihrer Feinde/ und ſtellet ihnen ihre Sünden vor/ und ſtraffet die Gottloſigkeit/ und in ſpecie den Meineyd vor aller Welt Augen. Wer derowegen einen Eyd thut/ der meyne es ja nicht/ daß ers Menſchen thue/ die nur Zeugen ſeyn/ ſondern er thut es dem lebendigen GOtt/ der ein gewaltiger HErr iſt/ und ſeinen Nahmen nicht vergeblich gebrauchet/ viel weniger unter den Heyden ſchänden läſſet. Der HErr ſetzet in dem Propheten noch dazu/ im 21. v. Und alle ſeine Flüchtigen/ die ihm anhangen/ ſollen durchs Schwerd fallen/ uñ ihre Ubrigẽ ſollen in alle Winde zerſtreuet werden/ und ſollens erfahren/ daß ichs der

HErr

HErr geredet habe/wie es deñ auch alſo geſchehen iſt/da ſowol ſeine Söhne/ als die andern Fürſten/ und vornehme Mini ri ſterben/ und in alle Oerter hie und da ſich verkriechen muſten. Das alles läſſet nun GOTT durch ſeinen Propheten dem ſündigen Jüdiſchen Volcke vorher ſagen/ daß ſie nicht zu den Gedancken kommen mögten/ wie derer böſen Leute ſich ſchon unter ihnen funden/ die da ſagten: der HErr hätte ſeine providentz nicht mehr über ſie/ und achtete ihrer nicht/ſondern der König in Babel könte thun/was er wolte/es wäre der Gott der Babylonier ſo ein ſtarcker/wo nicht ſtärcker und mächtiger Gott/ denn der GOtt der Juden;. Dieſe und ihres Gleichen müſſen nun ſehen/und erfahren/ daß er nicht abweſend/ ſondern in ſolcher groſſen Sache mit im Spiel ſey/ und daß er die Juden dem König in Babel in die Hände gegeben habe/ läſſet deßwegen auch durch ſeine Propheten ihnen die Zeit ihrer Gefangenſchafft/ wie lange ſie unter Babel ſolten gefangen behalten werden/ verkündigen/ nehmlich 70. Jahre/ nach deren Ablauff er das Königreich Babylon in allen ihren Sünden und Muthwillen/ die ſie verübet/ und weiter gegriffen haben/ als ers gewollt/ durch die Meder und Perſer würde verſtöhren/ und den Tempel zu Jeruſalem wiederbauen/ und ihnen Zorobabel zum Regenten wieder zu geben. Wodurch er denn zugleich den Heyden ein groſſes überführendes argument gegeben und beygebracht/ daß er/ als der GOTT Abrahams und Iſaacks/ und Jacobs ein heiliger und gerechter GOTT ſey / der ſein Volck/ nicht überſehe/ wenn ſie es mit ihren Sünden ſo grob machten/und gar zu meineydig würden/ und daß ihre glückliche Krieges-Züge/ nicht ihren Göttern/ ſondern ihm allein/ und ſeiner heiligen providentz zuzuſchreiben wären/ und daß er ſowohl das Königreich Juda/ als das Königreich Babylon in ſeiner Hand hätte/ und Könige einſetzete/ und wieder abſetzete. Da müſſen ſie erfahren/daß der HERR GOTT ſey/ und ers alleine ſey/und kein anderer/ der alles thue/ und ordne. Die heutige Atheiſten/ die ſich bey groſſer Herren Höfen gemeiniglich finden/mögen hie auch wohl das Argument tieff zu Hertzen faſſen und überlegen/ wie es ja nicht ſeyn könte/ daß alles ſo ungefehr geſchehe/ was geſchehe/ oder nach dem Lauff der Natur ſo geſchehen müſte/ indem GOtt durch die Propheten alles/ ehe es geſchicht/ vorher ſagen laſſe/ damit anzuzeigen/ daß alles in der Göttlichen diſpoſition, nach ſeinem Rath und Willen verordnet würde/ und daß ohne ihme die revolutiones regnorum, und andere Begebenheiten im geiſt- und weltlichen Stande nicht geſchehen könten/ ſondern daß er das gantze groſſe All/ und ſeine Cherubim/ und das groſſe Rad ſeiner Regierung/ durch ſeinen lebendigen Geiſt bewege und regiere.

§. 4.

Hierauf kommt nun der HErr auf das/ was er/ wenn er ſeine Straff-Gerichte vollendet/ und an dem Gottloſen Könige Zedekia/ und dem gantzen Königreiche Juda ausgerichtet/ künfftig thun / und an Jeruſalem/ in Gnaden gedencken wolle/ da wolle er es auch ſo machen / doch in gantz anderer Art / wie es der König Nebucadnezar mit dem Jechonia/und mit ſeinem Vetter Zedekia gemachet habe / und wolle auch den Wipffel des hohen Cedern-Baums nehmen/ und ihn wieder an ſeinen Ort/ nehmlich zu Jeruſalem ſetzen/ und ihn zum auserwählten Baum machen / der ſich ausbreite / und ſo viele Menſchen/ Vieh und Vögel unter den Schatten ſeiner Zweige und Blätter ſitzen/ und ruhen ſolten. Denn ſo ſpricht der HERR HERR: **Ich will auch von dem Wipffel des hohen Cedern-Baums nehmen/ und oben von ſeinen Zweigen ein zartes Reiß brechen / und will es auf einen gehäufften Berg pflantzen/ nehmlich auf dem hohen Berg Iſrael will ichs pflantzen / daß es Zweige und Früchte bringe / und ein herrlicher Cedern-Baum werde / alſo das allerley Vögel unter ihm wohnen/ und allerley Fliegendes unter dem Schatten ſeiner Zweige bleiben mögen. Und ſollen alle Feld-Bäume erfahren / daß ich der HErr den hohen Baum geniedriget / und den niedrigen Baum erhöhet habe / und den grünen Baum ausgedorret / und den dürren Baum grünend gemachet habe. Ich der HERR rede es / und thue es auch.** Das Wort אני LXX ἐγώ Ich will auch nehmen / iſt hie mit einer groſſen emphaſi und Nachdruck geſetzet / da es ſchon in und bey dem verbo ולקחתי geſetzet und ausgedrucket war/ und deßwegen gar wohl alſo hätte können exprimiret werden : Ich / Ich der HERR will nehmen / als hätte er geſprochen: אני אני. Hieronymus ſchreibet hierüber gar wohl: Dominus DEus, Pater omnipotens, qui locutus eſt ad Ezechielem tollit, de ſtirpe regiâ, & de genere David, & plantat ſuper montem excelſum & eminentem, qui loquitur in pſalmo II. *Ego autem conſtitutus ſum Rex ab eo ſuper Zion montem ſanctum eius.* Hat der groſſe König in Babel groſſe Dinge gethan/ und hat/ durch Wegführung des Königes Zedekia / und Hinrichtung ſeiner Männlichen Erben / das Königreich Juda umbgekehret / ſo will ich der HERR auch groſſe Dinge thun / und will mir ſchon aus dem Jüdiſchen Cedern-Baum / nehmlich aus dem Wipffel des weggeführten Jojachims / oder Jechoniä und deſſen Saamen ein zartes Reiß / nehmlich den Zorobabel brechen / welchen ich durch die von mir geſtärckete Hände der Meder und Perſer / wieder nach Jeruſalem/ und nach dem hohen

hohen Berg Iſraels bringen/ und allda wieder das Königreich und den Tempel bauen und pflantzen will/ welches ein viel gröſſers Wunder ſeyn wird/ als das vorige/ da ich durch die Hand des Königes von Babel/ Jeruſalem verſtöhret habe. Dieſes ſoll ein Vorbild ſeyn/ wie es dem David nimmer fehlen werde/ daß nicht einer von ſeinen Nachkommen ſitzen ſolte auf den Thron und regieren. Dennob es ſchon kommen wird/ daß/ wie Jeruſalem durch die Babyloniſche Gefängniß iſt verſtöhret/ alſo auch daſſelbige/ wegen ihrer Sünden/ durch die Römiſche Gefängniß ſoll gäntzlich zertretten und aufgerieben werden/ ſo will ich doch mir ein zartes Reiß aus dem Königlichen Davidiſchen Saamen/ durch Zorobabel/ und durch ſeine Nachkömmlinge beybehalten/ nehmlich den heiligen Meſſiam/ den Sohn Davids nach dem Fleiſch/ unter welches Schatten alle/ die an ihn glauben/ nach dem Geiſt/ und nach ihrem beſten Theil/ nach welchem ſie wahre Menſchen ſeyn/ ſicher ruhen ſollen. Hievon hat der Engel Gabriel mit klahren Worten geſaget/ und als er zu der Maria/ die aus der Davidiſchen Linie war/ von GOtt geſand ward/ es widerholet/ daß eben dieſer ihr Sohn/ ſitzen ſolte auf dem Stuhl ſeines Vatters David/ ſolte auch König ſeyn über das Hauß Jacob ewiglich/ alſo/ daß ſeines Königreiches kein Ende ſeyn würde Luc. I. 33. Pſalm II. 6-10. Pſ. LXXXIX. 28--34. 2. Sam VII. 12-16. Eſai. IX 6.7. Amos. IX. 11--15. Mich. IV. 1--8. Luc. XIX. 37.38. Act. I. 6.7. Jerem. XXXIII. 14--21. Deut. XXXIII. 26--29. Welches in dem millennio Apocalyptico, wenn das Königreich dem Iſrael zur Zeit und Stunde/ die der Vatter ſeiner Macht dazu vorbehalten hat/ wird wieder aufgerichtet ſeyn/ herrlich wird erfüllet werden/ da JEſus CHriſtus geſtern und heute/ und derſelbige in Ewigkeit/ der jetzo zwar ſich ſichtbarlich entzogen und den Himmel eingenommen hat/ doch in der ſiebenden Poſaune ſichtbarlich wieder kommen/ und zu Jeruſalem König ſeyn/ und in ſeinem dazu verordneten aus der Davidiſchen Linie zugleich regieren wird. Die ſichtbarliche Einziehung ſeiner Gegenwart hebet die Verheiſſung ſeiner Regierung nicht auf/ gleichwie die ſiebenzig Jahre der Babyloniſchen Gefängniß ſie nicht aufgehoben haben/ indem der Saame und der zarte Reiß/ der König Zerubabel doch wieder zur Regierung kam. Ebener maſſen wird auch alles was durch GOtt und ſeinem Engel Gabriel der Mariä verheiſſen iſt/ von dem Königreich des H. Meſſiä über das Hauß David die Erfüllung ſehen/ da es heiſſen wird: **Es ſind die Reiche der Welt unſers GOttes ſeines Chriſtus worden/ und er wird** nicht allein in die geſegnete Apocalyptiſche tauſend Jahr/ ſondern auch **in die Ewigkeiten der Ewigkeiten regieren.** Apoc. XI. 15. ſeqq. Und ſeine Krafft mit ihm. Apoc. XXII. 5. Alſo weit reichet das ausgeſproche-

che ne-

chene Wort GOttes/ der allen Zeiten nahe iſt/ und aller Zeiten Erfüllung in den Typis aufrichtet/ und die Antitypa zugleich mit einſchlieſſet. Denn wo wir dieſes nicht in acht nehmen/ und als eine gewiſſe Regel der Wahrheit/die in den Propheten vorkommt und ausgeſprochen wird/ feſt ſetzen/ ſo kan man nicht finden/ wie die groſſe ausnehmende Worte und prædicata in dieſem Text an dem Zorobabel/ und ſeinen Nachkömmlingen ſeyn erfüllet worden/ die lange in den Kräfften der erſten Könige Juda/ Davids/ Salomons/ Joſia und dergleichen nicht geweſen ſeyn/ ſondern unter der faveur des Perſiſchen Reiches geſtanden/ und nach der Zeit bis auf Chriſtum gar kleine Regierungen gehabt haben/ wie aus der Hiſtoria gnugſam zu beweiſen ſtehet. Wenn wir aber den Typum mit dem Antitypo zuſammen faſſen/ ſo werden wir erkennen können/ daß die groſſen prædicata, die von dem herrlichen groſſen Cedern-Baum ausgeſprochen ſeyn/ wie unter ſeinen Schatten allerley Vögel ſitzen/ und ſeines mächtigen Schutzes genieſſen ſollen/ nicht zu groß ausgeſprochen ſeyn/ und die Sache ſelbſt/ die durch den Geiſt der Weiſſagung vorher geſaget iſt/ noch viel gröſſer/ als die Worte/ ſo davon geſprochen/ ſeyn werden.

§. 5.

Daß aber JEſus Chriſtus/ GOttes und Marien Sohn/ aus der Davidiſchen Linie/ und zwar aus dem Jojachim/ oder Jechonia/ der ſich dem Könige zu Babel/ mit ſeiner Hoffſtatt/ auf Anrathen des durch den Geiſt GOttes getriebenen Propheten Ezechiels übergeben/ und nach Babylon ſich begeben hatte/ herkomme/ ſolches lehret uns das Geſchlecht-Regiſter Chriſti klärlich/ wenn es beym Mattheo am I. heiſſet: **Nach der Babyloniſchen Gefängniß**/ das iſt/ nicht nach geendigter 70. Jährigen Gefängniß/ ſondern nachdem die Babyloniſche Gefängniß ſchon angefangen/ und der König Jechonia nach Babel hingeführet war/ **hat er gezeuget**/ in währender Gefängniß **den Sealtiel/ Sealtiel zeugete Zorobabel/ Zorobabel Abiud/ Abiud Eliachim/ Eliachim Aſor/ Aſor Zadoch/ Zadoch Achin/ Achin Eliud/ Eliud Eleaſar/ Eleaſar Mathan/ Mathan Jacob/ Jacob Joſeph/ den Mann Mariä/ von welcher iſt gebohren JEſus/ der da heiſſet Chriſtus.** v. 11 - - 16. Gregorius Abul-Pharaijus erwehnet auch von dieſer Linie/ und zeiget in ſeiner Hiſtoria Dynaſtiarum f. m. 45 daß Junachir/ ſo nennet er Jojachim/ oder den Sedekiam/ der Vatter des Sealtiels/ und Serubabel der Sohn Sealtiels geweſen/ deſſen Schweſter der Perſer König Cyrus zur Eh-Gemahlin genommen. f. 53. Denn der durch Nebucadnezar nach Babel geführte Jojachim lebete nach der

Weg-

Wegführung in Babylon 37. Jahre/ und zwar im Friede/ den der König in Babel Evilmerodach/ der Sohn des Nebucadnezaris auf freyem Fuß ſetzete/ und ihn zum groſſen Herren über die Königlichen Häuſer machete/ Joſeph. lib. X. Jud. cap. XII. und ihn alſo wohl hielte zu ſambt ſeiner Hoffſtatt/ und ſambt dem Propheten Ezechiel/ davon auch Hieronymus in h. l. f. 779. ſchreibet/ daß er allda alt worden. Nebucadnezar Jechoniam cum Matre ſua & principibus populi transtulit in Babylonem, qui in terra Canaan ibique conſenuit. Mit dem Könige Jojachim/ iſt auch die Königinne und ſeine Weiber mitgeführet worden. 2 Reg. XXIV. 14. Mit welcher ſeiner Gemahlin er den Sealtiel daſelbſt gezeuget hat/ den Vatter des Zerubabels. Alſo weiß GOtt der HErr ſein Wort zu erfüllen/ und alſo wird er noch künfftig erfüllen/ was er verheiſſen hat/ nehmlich/ daß er zur letzten Zeit aller Geſchlechter Iſraels GOTT ſeyn/ und ſie ſein Volck ſeyn ſollen/ dabey man das Königreich der Tochter Zion/ die vorige Herrſchafft recht grünen und blühen/ und Frucht tragen ſehen wird. Hat er/ der GOTT Iſrael mit und in den gottloſen Könige Zedekiam alle gottloſe Regenten geſtraffet/ ausgedürret/ geniedriget und zerſchlagen/ ſo wird er auch die Niedrige/ die mit dem Jojachim unter der gewaltigen Hand GOttes gedemüthiget/ und ſich ihre Straffe haben gefallen laſſen/ wiederumb erhöhen/ und den dürren Baum grünend machen/ welches alles nur ein kleines Vorbild geweſen iſt der zukünfftigen Herrlichkeit des gantzen Hauſes Iſraels/ wenn die beyde Stämme/ das Hauß Juda und das Hauß Iſrael ſich unter einem Haubte/ dem heiligen Meſſia halten/ und ihren König David ehren werden in der letzten Zeit. Es war die Davidiſche Linie ſehr klein worden/ aber da muſte ſie durch Mariam den Sohn GOttes gebähren/ zum Troſt des Volckes Iſrael; Alſo werden die Juden/ ehe ihre vorige Herrſchafft/ die güldene Roſe wieder grünet/ noch ſehr herunter kommen/ und geängſtiget werden/ aber alsdenn iſt zugleich der Heyden Zeit umb/ mit welchen GOTT ein Ende machen will/ hergegen kommt das Königreich Jeruſalem wieder hervor/ unter deſſen Scepter alle Potentien auf Erden ſich beugen müſſen. Siehe! der HErr redet es/ und der HErr thut es. Solte er etwas reden/ und nicht halten? Solte er etwas vornehmen/ und nicht vollenden? Der das Eine erfüllet hat/ welches er zuvor geſaget hatte/ der wird auch das Andere erfüllen! Ja! Amen!

§. 6.

Wie es nun mit dem verdorbenen Jeruſalem/ worüber damahls Zedekias das Haubt war/ vorgegangen/ alſo wird es auch zuletzt mit der höchſt-verdorbenen Chriſtlichen Jeruſalems-Kirchen zugehen. Wenn ihre Sünden

nun all geworden/ und die ſo genannte Evangeliſche ſich ſehr gegen GOTT verſündiget haben/ daß zwiſchen ihnen und den Heyden wenig Unterſcheid ſey/ und in der Sicherheit und Atheiſterey dahin leben/ ſiehe! ſo wird ſich der HErr durch ſeine Feinde/ durch den Antichriſt an ihnen rächen/ welchem ſie auch wohl eine Urſach geben werden/ warumb er ſich gegen ſie aufmache/ und aufs höchſte verfolge. Derſelbige wird groß werden/ als noch nie keines von den Thieren/ ſo im Daniel geſchrieben ſeyn/ geweſen iſt/ und wird eben ſowohl den äuſſern Chor des Tempels zertretten/ und die äuſſerlichen Kirchen/ und Verfaſſungen der Proteſtanten umbwerffen/ und ſich ſelbſt/ als ein GOTT/ in der Kirchen GOttes erheben. Und gleichwie Nebucadnezar auch der Heiligen Gefäſſe im Tempel nicht verſchonet/ ſondern ſie mit nach Babel geführet/ und veeunehret hat; Alſo werden auch die Heiligen eine Zeit/ zwo Zeit/ und eine halbe Zeit/ das iſt 42. Monden/ oder 1260. Tage in ſeine Hand gegeben werden/ alſo/ daß die Kirche GOttes die dritthalb Jahr über/ die allergröſſeſte Verfolgung von dem myſtiſchen Babyloniſchen Thier/ und der Bluthgierigen Jeſabel und Babyloniſchen Huren ausſtehen muß. Es wird aber denn auch geſchehen/ daß/ wenn der Babyloniſche König mit ſeinen abgöttiſchen Weibern und Kirchen wird frohlocken/ und über den Tod der Zeugen GOttes frölich ſeyn/ und darüber banquetiren/ alsdenn eine Hand aus der Wand hervor gehe/ die ihnen ihren Untergang vor Augen ſchreibe/ und die Kirche in den übrig gebliebenen Gliedern ſich tröſte/ wenn alle Gerichte GOttes ſind offenbahr worden/ ja die übrigen Heyden/ ſo das Evangelium noch nie gehöret haben/ dadurch Anlaß bekommen/ ſich zum HErrn zu bekehren. Apoc. XV. Denn eben zu der Zeit/ da es ſcheinen wird/ es hätte GOtt gantz und gar ſeine Kirche verlaſſen/ und hätte ſie den Antichriſtiſchen Babyloniſchen Heyden übergeben/ wird er das zarte Reiß/ das aus dürrem Erdreich hervorgewachſen/ unſerm Immanuel wieder ſenden/ und wider alle Feinde/ ſo wider Jeruſalem gezogen ſeyn/ ſtreiten/ wie er pfleget zu ſtreiten zur Zeit des Streits/ dabey er allezeit überwindet/ und ſeine Kirche ausbreitet/ und empor bringet/ auf daß alle Welt erkenne und erfahre/ daß der Hüter Iſrael nicht ſchlaffe noch ſchlummere/ ſondern zur rechter Zeit auf ſey/ und ſie wieder/ die als Wittwen und Weiſen als denn ſeyn werden/ von dem ungerechten Richter errette/ und daß alle Feld-Bäume/ Städte/ Fürſtenthümer und Königreiche erfahren/ und ſehen/ daß der HErr den hohen Antichriſtiſchen Adler erniedriget/ und den niedrigen Baum erhöhet/ und den grünen Baum (als der Gottloſe grünete wie ein Palm-Baum bey aller ſeiner Gottloſigkeit) ausgedorret/ und den dürren Baum grünend gemacht habe. Denn alles das Vorige/ was mit der Jüdiſchen Kirchen/ und dem Königreich Babylon und ihren beyden Königen

nigen vorgegangen / ſind Vorbilder auf uns / auf welche das Ende der Welt kommen iſt. 1. Cor. X. Es wird dem Könige von Babel / und dem Teuffel / dem er dienet / nicht ehe gegen die Kirche gelingen / als bis ſie vom HErrn abgefallen / und ſich durch Meineyd an ihn verſündiget / und ſeinen Bund gebrochen hat: Denn ſo lange Hißkias und Joſias noch lebeten / ſo lange hatten die Babylonier keine Macht über Jeruſalem; Als ſie aber ſich ſo ſehr gegen dem HErrn in Abgötterey / ungehorſam / und mit gröſter Undanckbarkeit verſündiget hatten / da ward dem Nebucadnezar Macht gegeben / nach Libanon / das iſt / nach Jeruſalem und deſſen Tempel zu fliegen / der aus den Cedern Libani aufgebauet war / und hatte Macht / als ein groſſer Adler ſolches Königreich zu verſtöhren. Dahero ſchreibet Origenes Homilia XII. in Ezech. f. m. 657. von dieſer Sache gar wohl: Nolite locum dare Diabolo, nam per delicta noſtra, quæ fecimus in Hieruſalem, occaſionem tribuimus Nabuchodonoſori, ut ingrediatur civitatem ſanctam, & abducat, quoscumque voluerit. Qui vero non peccat, excludit Nabuchodonoſorem, ut non poſſit ad terram illam ingredi. Ergo omnibus viribus excludamus Nabuchodonoſorem, ut ad beatum iſtius Eccleſiæ conventum non appropinquet. Die Meynung des Heil. Vatters gehet dahin / daß / ſo lange man in der Kirchen GOttes heilig lebet / und ein rechtes Glied der obern Stadt Jeruſalem iſt / ſo lange der Teuffel und ſein erſt-gebohrner Sohn der Anti-Chriſt / als der Nebucadnezar im Vorbilde keine Macht über die H. Kirche / und Glieder der Kirchen habe / ſobald wir aber freventlich ſündigen / ſie gegen uns Macht bekommen / und daher fliegen / und uns nach der Babyloniſchen Confuſion hinführen. Wir lernen aus dieſer Hiſtoria / ſo ſich mit dem Könige Zedekia zugetragen / auch dieſes / daß / wenn GOTT der HERR auf iſt / uns wegen unſerer Sünde zu ſtraffen / und durch die und die Nebucadnezares zu züchtigen / wir nicht andere Hülffe bey einen andern Aegyptiſchen Adler ſuchen / noch von einem Gottloſen zu einem andern Gottloſen hinlauffen / als vom Feur ins Waſſer / darinn wir eben ſowohl erſauffen werden / ſondern daß wir uns bey ſolchen Gerichten / fein unſere Sünde bekennen / und die Straffe uns gefallen laſſen / und uns unter die gewaltige Hand GOttes beugen lernen. Bonum enim eſt, condemnatum in condemnationis permanere ſententia, quamdiu ei libet, qui damnavit, non curramus volentes ad Pharaonem. Si enim ad illum currimus, contra DEum facimus. Das iſt: **Es iſt gut / daß der / ſo zur Straffe von GOTT verdammet / und deſtiniret iſt / in ſolcher über ihm ausgeſprochenen Straffe verbliebe / und ſo lange ausharre / bis es dem gefalle / der uns verdammet hat / und daß wir nicht lauffen noch fliegen nach Pharao. Denn wo wir ſolches**

thun/ ſo thun wir gegen GOTT/ und beugen uns nicht für ihm. Vor allen Dingen müſſen wir bey ſolcher Gelegenheit/ uns für den Verlangen nach einer Menſchlichen Hülffe hüten/ wodurch wir nichts anders thun/ als daß wir unſer eigener GOtt ſeyn wollen/ und dafür halten/ wir könten ſo und ſo errettet werden. Da der Jüdiſche Weinſtock/ der aus Aegypten nach Judäa entführet war/ wiederumb nach Aegypten lüſterte/ wie das Volck in der Wüſten auch nach den Aegyptiſchen Zwiebeln und Knoblauch eine groſſe Sucht hatte/ da ward er dem Babyloniſchen Adler übergeben/ und ward ihm noch dazu das genommen/ was er hatte/ welches er ſonſt noch wohl hätte behalten/ und mit dem Sedekia in dem myſtiſchen Jeruſalem bleiben können.

Das achtzehende Capitel.

§. 1.

Hierinnen wird vorgeſtellet und widerleget die falſche Klage des Sprichworts/ welches die Juden zu ihrer Zeit hatten/ welches ſie auch noch im Munde führen/ und ſagen: daß ſie um ihrer Vor-Vätter willen ſo lange geſtraffet/ und ins Elend verſtoſſen ſeyn/ wie ſie damahls zur Zeit Ezechiels ſprachen/ ſie müſten umb Jerobiams willen ſolche Straffen GOttes ausſtehen/ da GOtt der HErr der Gerechte den Glaubigen und Gerechten umb ſeines eigenen Glaubens willen/ leben läſſet/ und alſo auch den Unglaubigen und Gottloſen umb ſeiner eigenen Boßheit heimſuchet und abſtraffet! Denn ob es zwar an dem/ daß wir Menſchen um der Sünde Adams ſterben müſſen/ ſo kommt es davon her/ daß wir alle in ihm geſündiget/ und mit eben demſelbigen Ungehorſam und Unglauben gegen das Verboth des HErrn würden gehandelt haben/ ob wir gleich damahls in Perſohn nicht ſind gegenwärtig geweſen/ ſondern nach Langheit der Zeit in die Welt gekommen ſeyn/ und Unart zeigen/ wie Adam die Unart gezeiget hat. Wenn derowegen in dem Anhang der zehen Gebothe gedräuet/ wie GOTT der HERR ſo ein eyfriger GOTT ſey/ der die Miſſethat der Vätter an den Kindern biß ins dritte und vierte Glied ſtraffen wolle/ ſo würde es doch nicht geſchehen/ wenn die Kinder gantz und gar an der Sünde der Vor-Eltern kein Theil hätten: Nun ſie aber gemeiniglich in der Vor-Eltern Fußſtapffen tretten/ daher kommts/ daß die Straffen der Vor-Eltern zugleich mit auf ſie kommen/ welches Hieronymus wohl bemercket/ und davon alſo ſchreibet: Non enim liberi

beri puniuntur in tertia & quarta generatione, quia deliquerunt Patres eorum, cum Patres potius, qui fuerunt peccatores, puniri debuerint: ſed quia patrum exſtiterunt æmulatores, & oderunt DEum hæreditario malo, & impietate in ramos quoque de radice creſcente. Alſo bekennet Chriſtus/ daß die damahlige gegenwärtige Phariſeer und Schrifftgelehrte / das Maas der Sünden ihrer Vätter mit ihren Sünden erfülleten / über welche er das Weh ausruffet / und beym Matth. am XII 34. 36. alſo ſpricht: **Siehe! ich ſende zu euch Propheten/ und Weiſen/ und Schrifftgelehrten/ und derſelbigen werdet ihr etliche tödten/ und creutzigen / und etliche werdet ihr geiſſeln in euren Schulen / und werdet ſie verfolgen von einer Stadt zu der andern / auf daß über euch komme alle das gerechte Bluth/ das vergoſſen iſt auf Erden / von dem Bluth an des gerechten Abels / bis aufs Bluth Zacharias / Barachiä Sohn/ welchen ihr getödtet habt zwiſchen dem Tempel und Altar; Wahrlich ich ſage euch: daß ſolches alles wird über dis Geſchlecht kommen.** Und eben alſo wird über das geiſtliche Babylon/ das in gleichem Mord-Geiſt mit den vorigen Bruder-Mördern / und auf einer böſen Wurtzel mit ihnen / als Kinder des Abgrundes / geſtanden / das groſſe Zorn-Gerichte GOttes ausgegoſſen werden/ darumb / wie das Heil. Buch der Offenbahrung c XVIII. 24. bezeuget/ daß das Bluth der Propheten und der Heiligen in ihr erfunden worden / und aller derer / die auf Erden erwürget ſind. Man kan auch ſagen / daß die Meynung des Anhangs der zehen Gebothe dieſe ſey: daß GOTT vielmehr gnädig und langmüthig ſey/ daß er/ da er gleich auf friſcher That die Sünder ſtraffen könte/ er ſolche Straffe doch bis ins dritte und vierte Glied verſchöbe/ welches gar wohl mit dem Spruch Exod. XXXIV 6. 7. überein kommt / in welchem GOTT nach ſeiner Gnade/ Güte und Gedult gelobet wird/ und daß er die Miſſethat und Sünde vergebe/ wie Hieronymus dieſes auch bemercket hat. Aus welcher deduction wir ſehen/ daß ein jeglicher / der von GOtt geſtraffet wird / um ſeiner eigenen Untugend geſtraffet werde / und daß das Sprichwort in einem gantz falſchen Sinn/ und murrenden Hertzen von den Juden gegen GOtt ſey gebrauchet worden/ welche dem Ezechiel eben wegen dieſes Spruchs ſo böß und bitter waren / wie wirs droben im Anfang dieſes Buchs angezogen haben / daß ſie geſaget/ er müſte nicht von GOtt ſeyn / weil er gegen Moſen ſolche Worte ausgeſprochen/ und ihn damit widerleget hätte/ und wäre daher auf die vorgewandte Göttlichkeit ſeiner Weiſſagung nicht viel zu achten. Aber GOTT der HERR hat gnugſam mit einer deutlichen Vorſtellung der Wahrheit ſich und den Propheten gerechtfertiget / und geſaget: daß nicht allein der

Menſch um ſeiner eigenen Sünde geſtraffet würde / ſondern daß auch aller Gerechtigkeit des Gerechten / die er vorhin gethan / wo er darnach abfiele / nicht mehr ſolte gedacht / und als ein Ubertretter abgeſtraffet werden.

§. 2.

Die Worte des Textes lauten hievon anfänglich alſo: v. 1 = = = 4. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach: Was treibet ihr unter euch im Lande Iſrael dis Sprichwort: Die Vätter haben Heerlinge gegeſſen / aber den Kindern ſind die Zähne davon ſtumpff worden. So wahr als ich lebe / ſpricht der HERR HERR: Solch Sprichwort ſoll nicht mehr unter euch gehen in Iſrael. Denn ſiehe! Alle Seelen ſind mein / des Vatters Seele iſt ſowohl mein / als des Sohnes Seele / welche Seele ſündiget / die ſoll ſterben.** Es war zu der Zeit höchſt nöthig / daß von dieſer Materie eine Bezeugung vom HERRN durch den Propheten geſchahe / indem der fromme König Joſias böſe Kinder hatte. Damit ſie ſich nun nicht mit des Vatters Frömmigkeit was einbildeten / oder auch andere ſich nicht vergeblich damit flattiren / noch ſich mit dem genöthigten Sprichwort aufhalten mögten / ſo belehnet er ſie in der gegenwärtigen Bezeugung / und ſpricht: Würde die Seele des Sohnes nicht ſündigen / ſondern verabſcheuen die Sünde und Gottloſigkeit des Vatters / und in den Gebotten des HErrn wandeln / ſo würde er / als der gerechte GOTT und Schöpffer / des die Seele des Sohnes wäre / nicht zugeben / daß ſie ohne Uhrſache geſtraffet würde / ſondern er würde ſie lieb halten / ſo wahrhafftig er ſein Geſchöpff liebe / das ihm zugehörte / und ſeine Creatur wäre. Weil GOtt auch allhie durch den Propheten ſaget / daß im Lande Iſrael ſolch Sprichwort gangbar wäre / ſo geſtehet er zugleich damit heimlich / daß bey den Heyden ſolch böß Sprichwort nicht im Schwange gehe / ſondern ſie aus dem natürlichen Licht erkenneten / daß kein frommer und aufrichtiger Menſch umb eines andern Sünde / die er nicht gethan / mit Recht nicht könne noch ſolle geſtraffet werden / womit er ſie denn beſchämet / und die Juden hierinnen zu gröſſere Sünder / als die Heyden machet / ob gleich der Heydniſche Poet Horatius lib. III. Exod VI. an die Römer ſchreibet: quod delicta majorum immeritus luet Romanus, ſo ſchiebet er doch zugleich die Schuld auf ſie / wenn er die Uhrſache anführet / daß ſie Tempeln nicht aufrichteten / und nach den Gottesdienſt wenig fragten / ſchlieſſet endlich ſolche Odam, daß die Nachkömmlinge der Römer noch viel ärger ſeyn / und künfftig ſeyn werden / als die vorigen / wenn er ſpricht:

Ætas parentum, pejor avis, tulit nos nequiores mox daturos progeniem vitioſiorem. Alſo werden die Juden durch die Heyden / wegen dieſes ihres Sprichworts ſelbſt beſchämet / welches GOtt nicht mehr von ihnen will gehöret wiſſen / und ſolches bey ſeinem heiligen Nahmen ihnen einſchärpffet. Der HErr bekräfftiget noch ferner ſeine Rede im Nachfolgenden: v. 5. ſ. 18. **Wenn nun einer fromm iſt / und recht und wohl thut / der auf den Bergen /** (da ſie ihre Götzen-Bilder hatten / und dabey aſſen / und frölich waren /) **nicht iſſet** und eben damit ſeine Frömmigkeit beweiſet / **der auch ſeine Augen nicht aufhebet zu den Götzen des Hauſes Iſrael /** darinnen ſie Götzen-Bilder hatten aufgerichtet / und ſolche nicht allein auf den Bergen augerichtet hatten / **der** ferner **ſeines Nächſten Weib nicht beflecket / und liegt nicht /** gegen das Geboth des HErrn / **bey der Frauen in ihrer Kranckheit der niemand beſchädiget / und dem Schuldener ſein Pfand wieder giebet / der niemand etwas mit Gewalt nimmt / der dem Hungrigen ſein Brod mittheilet / und den Nackenden kleydet / der nicht wuchert / der niemand überſetzet / der ſeine Hand von Ungerechten kehret / der zwiſchen den Brüdern recht urtheilet / der nach meinen Rechten wandelt / und meine Gebothe hält / daß er ernſtlich darnach thue / das iſt ein frommer Mann / der ſoll das Leben haben / ſpricht der HErr HErr /** weil er alle ſolche Dinge aus den Glauben thut / und den Glaubtn damit beweiſet / und als ein Gerechter ſeines Glaubens leben wird. **Wenn er** (der Vatter) **aber einen Sohn zeuget / und derſelbe wird ein Mörder / der Bluth vergeuſt / und dieſer Stücke eines thut / und der andern Stücke keines nicht thut / ſondern iſſet auf den Bergen / und befleckt ſeines Nächſten Weib / beſchädiget die Armen und Elenden / der mit Gewalt etwas nimmt / und das Pfand nicht wieder gibt / ſeine Augen zu den Götzen aufhebet / damit er einen Greuel begehet / gibt auf Wucher / und überſetzet / ſolt der leben? Er ſoll nicht leben / ſondern weil er ſolche Greuel alle gethan hat / ſoll er des Todes ſterben / ſein Bluth ſoll auf ihm ſeyn. Wo er aber einen Sohn zeuget / der alle ſolche Sünde ſiehet / ſo ſein Vatter thut / und ſich fürchtet / und nicht alſo thut: iſſet nicht auf den Bergen / hebt ſeine Augen nicht auf zu den Götzen des Hauſes Iſraels / beflecket nicht ſeines Nächſten Weib / beſchädiget niemand / behält das Pfand nicht / der mit Gewalt nicht etwas nimmt / theilet ſein Brod mit dem Hungrigen / und kleydet den**

Nackenden/ der ſeine Hand vom Ungerechten kehret/ keinen Wucher noch Uberſatz nimmt/ ſondern meine Gebothe hält/ und nach meinen Rechten lebet/ der ſoll nicht ſterben umb ſeines Vatters Miſſethat willen/ ſondern leben. Aber ſein Vatter/ der Gewalt und Unrecht geübt/ und unter ſeinem Volck gethan hat/ das nicht taugt/ ſiehe! derſelbige ſoll ſterben umb ſeiner Miſſethat willen. Die völlige Erklährung ſolcher Worte laſſen wir die Chriſtlichen Moraliſten ausführen/ welches unſer Zweck allhie nicht iſt. Nur dieſes ſetze ich hinzu: daß GOTT nicht haben wolle/ daß der Saame durch die menſtrua ſolle verunreiniget werden/ und den Kindern/ die daraus gebohren würden/ viele Kranckheiten auf dem Halſe ziehen. Der HERR hat alle dieſe moralia ſo deutlich ausgeſprochen/ und es ſo offt wiederhohlet/ auf daß ſie dieſe Wahrheit recht erkennen/ und hergegen ihr falſches Sprichwort verwerffen/ und verabſcheuen/ und zur wahren Erkäntniß ihrer ſelbſt/ und zur Unterſuchung ihrer eigenen Sünden kommen mögen. Dieſes ſtellet er ihnen nochmahls für Augen/ und beantwortet ihre Frage v. 19 20. So ſprecht ihr: Warumb ſoll denn ein Sohn nicht tragen ſeines Vatters Miſſethat? Darumb/ daß er recht und wohl gethan/ und alle meine Rechte gehalten und gethan hat/ ſoll er leben. Denn welche Seele ſündiget/ die ſoll ſterben/ (und alſo keine andere Seele/ ſo nicht geſündiget hat.) Der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat ſeines Vatters/ und der Vatter ſoll nicht tragen die Miſſethat des Sohnes/ ſondern des Gerechten ſeine Gerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn/ und des Ungerechten ſeine Ungerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn. Es hat der HERR nicht ohne Uhrſache die Worte aus ihrem Moſe/ woraus ſie/ wie wir droben gehöret/ einen Einwurff gemachet/ zur Uberzeugung der Juden gegen ſie angeführet/ der ſchon durch GOtt dem HErrn alſo geſaget hatte: Die Vatter ſollen nicht für die Kinder/ noch die Kinder für die Vätter ſterben/ ſondern ein jeglicher ſoll für ſeine Sünde ſterben. Deut. XXIV. 16. Eben dieſe Worte werden wiederhohlet und mit dem Exempel Anaziæ des Königes in Juda bewieſen/ welcher zwar die Knechte/ die ſein Vatter erſchlagen hatte/ erwürgete/ aber ihre Kinder tödtete er nicht: Die Uhrſache wird angeführet: Denn alſo ſtehet geſchrieben im Geſetz/ im Buch Moſe/ da der HErr gebeut/ und ſpricht: Die Vätter ſollen nicht ſterben für die Kinder/ noch die Kinder für die Vätter/ ſondern ein jeglicher ſoll für ſeine Sünde ſterben. 2. Chron XXV 3. 4. Damit ſind die Einwürffe der Juden ſtumpff gemachet/ und das böſe Sprichwort gnugſam widerleget worden/ die

da

da ſprachen: Die Våtter haben Heerlinge (ſaure Trauben) gegeſſen/ aber den Kindern ſind die Zåhne davon ſtumpff worden / welche Worte Carolus Malapertius in ſeiner Tragædia Sedecias genannt / pag. m. 18. gar zierlich überſetzet hat:

> Noxa non uni ſtetit una magno,
> Poſteris dentes, hodieque ab illo
> Dentiunt morſu, metuuntque tangi.

§. 3.

Damit nun aber niemand dencken mógte / weil du ein Sünder biſt/ und ſo grob geſündiget haſt / ſo mache nur der Sünden immer mehr / weil du doch wirſt geſtraffet werden / und die Ungerechtigkeit über deinen Kopff kommen wird/ da ich denn eines mit dem andern leyden mag/ und die und die Sünde mir nicht wird ohne Straffe vergeben werden. Dem kommt der groſſe und weiſe GOtt zuvor/ und ſpricht in dem 21. 22. Verſickel / daß/ wo ſich jemand von der Gottloſigkeit bekehren würde / an ihm das vorige Ubel nicht geahndet werden ſolle. Wo ſich der Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sünden / und nicht etwa eine oder die ander / ſondern ſie alle miteinander haſſet/ und davon abſtehet/) die er gethan hat / und hålt (nicht etwa eines oder das ander / das ihm etwa gelegen fålt/) ſonder alle meine Rechte/ und thut recht und wohl / ſo ſoll er leben / und nicht ſterben / verſtehe ſonderlich den geiſtlichen und ewigen Tod. Es ſoll aller ſeiner Ubertrettung / ſo er begangen hat nicht gedacht werden / ſondern ſoll leben umb der Gerechtigkeit willen / die er thut. Wenn es allhie heiſt / daß aller ſeiner Ubertrettung nicht ſoll gedacht werden/ ſo iſt die Meynung nicht/ daß GOtt der HERR nicht wiſſen ſolte / daß er vormahls geſündiget/ ſondern daß er ſeiner zur Straffe nicht gedencken wolle. DEus enim, wie Hackſpan gar wohl in h. l. ſchreibet: obliviſcitur iniquitatum, non quod non maneat omniſcius, ſed quod non punit. Impiorum præteritam juſtitiam dicitur Deus non recordari, cum ipſis beneficia non exhibet, piorum actam injuſtitiam non recordatur, cum illos non punit. Damit aber der Troſt für die Bekehrten feſt bleibe / ſo bekråfftigts GOtt mit einem neuen Argument, und ſaget / daß er den Sünder nicht gerne ſtraffe/ noch Gefallen an des Sünders Todt habe: Meyneſt du/ daß ich Gefallen habe am Tode des Gottloſen/ſpricht der HERR HERR/ und nicht vielmehr / daß er ſich bekehre von ſeinen Weſen und lebe? welchen theuren Spruch / auf daß ſies ja glauben mógen / er im 33. v.

wiederhohlet / wenn er ſpricht: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden / ſpricht der HErr HErr: Darumb bekehret euch / ſo werdet ihr leben. Es mögte ferner der Gerechte / deſſen Gerechtigkeit auf ihm ſeyn ſolle / und von GOtt allhie verheiſſen iſt / bey ſich zu ſeinem Schaden gedencken / er würde dennoch wegen ſeiner Gerechtigkeit leben / wenn er gleich darnach ſündigte / dem kommt der HERR allhie auch zuvor / und ſaget: v. 24 . . 30. Und wo ſich der Gerechte kehret von ſeiner Gerechtigkeit / und thut Böſes / und lebet nach allen Greueln / die ein Gottloſer thut / ſolte der leben? Ja aller ſeiner Gerechtigkeit / die er gethan hat / ſoll nicht geachtet werden / ſondern in ſeiner Ubertrettung und Sünden / die er gethan hat / ſoll er ſterben. Da er durch die Gnade GOttes Gutes thut / und das Wohl-ſeyn / daß in und bey dem Guten iſt / empfunden hat / ſolte ihn kräfftig gereitzet haben / bey dem Guten zu bleiben; Wenn er aber darauf ſich zum Böſen gibt / und ſich dazu verleiten läſſet / und darinnen beharret / der wird noch wohl höher geſtraffet werden / als der / ſo noch nie in dem Guten geweſen. Er iſt nun nicht mehr ein Gerechter / ſondern ein Gottloſer / und aller ſeiner vorigen Gerechtigkeit wird nicht gedacht / gleichwie des Jeruſalems vorige Gerechtigkeit nicht mehr gedacht ward / als ſie zu einer Propheten-Mörderinne ward / und gar den HERRN creutzigte. Bey allen dieſen vorgeſtelleten Wahrheiten / ſprachen doch die böſe Juden: Der HERR handelt nicht recht. Denen der HERR antwortet: So höret ihr nun / ihr vom Hauſe Iſrael / iſts nicht alſo / daß ich Recht habe / und ihr Unrecht habet? Denn / wenn der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit / und thut Böſes / ſo muß er ſterben / er muß aber umb ſeiner Boßheit willen / die er gethan hat / ſterben. Wiederumb / wenn ſich der Gottloſe kehret von ſeiner Ungerechtigkeit / die er gethan hat / und thut recht und wohl / der wird ſeine Seele lebendig behalten. Denn weil er (die Greuel / die er gethan hat /) ſiehet / und ſie verabſcheuet / und bekehrt ſich von aller ſeiner Boßheit die er gethan / ſo ſoll er leben / und nicht ſterben. Iſt das nicht ein heiliges und gerechtes Urtheil über dem / der gut war / und böſe worden iſt? und über dem / der böſe war / und gut worden / und unter die Fruchtbaren / bey Ablegung ſeiner Wildigkeit / gepflantzet iſt? Noch ſprechen die vom Hauſe Iſrael: Der HErr handelt nicht recht: Solt ich Unrecht haben? Ihr vom Hauſe Iſrael habt Unrecht. Weil ihr denn Unrecht habet / indem ihr geſündiget habet / und ſolche Sünde noch gröſſer machet / indem ihr ſolche / und die darauf folgende Straffe auf eure Vor-Eltern / durch euer gangbahres

Sprichwort / ſchiebet / ja mir gar nicht Schuld und das Unrecht beyleget / als wenn ich nicht mehr mich umb euch bekümmerte / und von euch weggezogen wäre / und euch / und eure Stadt und Tempel den Heyden übergeben hätte / **darumb will ich euch richten / ihr vom Hauſe Iſrael / einen jeglichen nach ſeinem Weſen / ſpricht der HERR HERR.** Es ſoll ein jeglicher ſolche Straffe leyden / wie ers verdient hat / ich will einen jeglichen nach proportion ſtraffen / und nach dem Recht meiner Gerechtigkeit / die alles wohl abwieget und abmiſſet / ihn züchtigen. Wozu dienen / oder ſollen vielmehr dienen alle dieſe Vorſtellungen? Dazu / daß ſich die Menſchen / durch ſolche klahre Uberzeugung / doch mögen bekehren. v. 31. ‒ 33. **Darumb bekehret euch von aller euer Ubertrettung / auf daß ihr nicht fallen müſſet / umb der Miſſethat willen. Werfft von euch alle Ubertrettung / damit ihr übertretten habet / und machet euch ein neu Hertz / und einen neuen Geiſt. Denn warumb wilt du ſterben / du Hauß Iſrael? Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden / ſpricht der HErr HErr. Darumb bekehret euch / ſo werdet ihr leben.** Das ſind mächtige motiva und Bewegungs-Gründe / die der HErr allhie anführet / ſich vom Böſen ab- und zum HErrn zu bekehren. Denn (1.) ſo ſoll ihr voriges böſes Leben ſie nicht zur Verzweifflung bringen / weil ſie allhie hören / daß / wo ſie ſich durch die Gnade GOttes bekehren / oder vielmehr bekehren laſſen / aller ihrer Ungerechtigkeit nicht mehr ſoll gedacht werden (2.) Solten ſie bedencken / wie ſies denn wohl gefühlet / was die Sünde für eine ſchwehre Laſt ſey / welche ſie von ſich werffen ſolten / die ſie ſo lange krumm / und ſehr gebücket getragen hätten. (3.) Solten ſie doch gedencken / wie wehe es ihnen gethan / da ſie gefallen / und ſich hie und da verſündiget hätten / und daß ſie für ihrem Gewiſſen keine Ruhe gehabt / ſondern manchen Schlag gefühlet hätten. (4.) Sie ſolten gedencken / daß der Tod der Sünden Sold wäre / ſo ſolten ſie doch nicht der Sünden um einen ſolchen elenden Lohn dienen / in Betrachtung ſie ja gerne von Natur leben wolten. (5.) So ſolten ſie auch gedencken / daß er ſo gar keine Luſt noch Gefallen am Tode des Sünders / und an ſeiner Straffe hätte / daß er vielmehr wäre ein Liebhaber des Lebens / welches Leben ſie doch für dem Tode erwehlen / und ihnen ein neu Hertz / und einen neuen Geiſt machen / und ſich von gantzem Hertzen bekehren mögten. Denn weil es an ihn nicht fehlete / ſondern er alle Tage ſeine Hand zu ſie ausſtreckete / und die Krafft zum Leben und Göttlichen Wandel mittheilen wolte / ſo ſolten ſie ſolche in ſich kräfftig ſeyn laſſen / und ihren GOtt umb ein neu Hertz / und einen neuen Geiſt mit Da-

vid bitten / durch deſſen Macht ſie auch neu werden / und ſich neu machen könten / durch Einergebung ihres Willen in ihres GOttes Willen / und durch einen wahren Ernſt / das Böſe zu verlaſſen / und das Gute zu ergreiffen.

§. 4.

Das iſt der Sinn des Geiſtes in dieſem Capitel / daraus wir nun unterſchiedliche falſche Meynungen widerlegen können. (1.) Werden widerleget die / ſo da ſagen / daß man umb frembder Sünde willen von GOtt würde verworffen und geſtraffet. Aber GOTT der HERR widerleget hie das böſe Sprichwort / und ſaget deutlich: daß dem die Zähne nicht ſollen ſtumpff werden / der mit den ſündigen Vättern nicht ſelbſt Heerlinge gegeſſen / und ſich mit ihnen verſündiget habe 2) Werden widerleget / welche da ſagen: GOtt hätte einige abſolut verworffen / einige aber abſolut erwehlet / gegen welches der HErr allhie proteſtiret / und ſaget: daß er keinen Gefallen am Tode des Sünders / und des wegen der Sünde ſterbenden Menſchen habe / ſondern daß vielmehr ſein gantzer Wille ſey / daß er lebe. Hätte er einen abſoluten Haß gegen einige / und wolte ihren Fall und ihre Verdammniß / ſo könten die Sünder ſagen: Was kan ich dafür / ich muß wol ſterben / denn mir werden die Mittel zur Seeligkeit nicht dargereichet / und ohne GOTT und ſeine Gnade vermag ich nichts Gutes. Aber ſolchen antwortet GOtt: Ihr thut mir Unrecht / ich will nicht den Tod des Sünders / ihr köntet nicht ſterben / ſondern leben; Warumb wolt ihr denn ſterben / ihr vom Hauſe Iſrael? (3.) Werden die widerleget / die da ſagen: Ein Gerechter könne nicht aus ſeiner Gerechtigkeit fallen / da doch hie klar ſtehet / daß er nicht allein fallen / ſondern daß er darauf ein Gottloſer werde / und daß deßwegen aller ſeiner vorigen Gerechtigkeit nicht mehr ſolle gedacht werden. So warhafftig nun der Gottloſe allhie ein wahrer Gottloſer iſt / ſo wahrhaftig iſt auch der Gerechte ein wahrer Gerechter geweſen der zur Gottloſigkeit abfällt. 4.) Werden die widerleget / die da ſagen: daß die Sünden zwar dem / der ſich bekehre / vergeben werde / aber die Straffe der Sünden müſſe er noch im Feg-Feur büſſen / ob er gleich glaubig wäre. Aber es ſtehet hie im Text: daß deß Gottloſen ſeine Gottloſigkeit / die er gethan hat / wo er ſich wahrhafftig bekehret / nicht mehr ſolle gedacht werden. Wer aber noch nach dem Tode geſtraffet wird / deſſen Sünde wird noch gedacht / und ihm zugerechnet / welches D Hackſpan über dieſem Ort noch breiter ausführet. Inzwiſchen iſt es wohl wahr / daß GOtt der HErr auf die Vorbitte Moſes / dem Jüdiſchen Volcke ihre Sünde vergeben

geben habe / und auch mit Vergebung der Sünden die gedräuete Sraff des Todes / doch dabey zu der Würde und Hoheiten / oder Vorzug der Erſtgebohrnen nicht kommen laſſe / die ihnen in dem Königreiche Chriſti widerfahren wird / welches durch die Verheiſſung des Landes Canaan vorgebildet war / davon ſie durch den Schwur des lebendigen GOttes ausgeſchloſſen werden / alſo / daß der murrenden Männer keiner / die das liebe Land verachtet hatten / dahin gekommen iſt. Num. XIV. 21. 22. 23. (5.) Werden die widerleget / die da ſagen: Man könne ihnen ſelbſt ein neu Hertz machen / und einen neuen Geiſt / durch eigene Kräffte geben / aber die ſollen wiſſen / daß / was GOtt befiehlet / zugleich die Krafft des Vermögens dazu darreiche / ohne welcher wir nichts / durch ſie aber alles vermögen / alſo / daß wir mit Paulo / der mehr als alle andere Apoſtel gearbeitet hat / doch ſagen müſſen: Doch nicht ich / ſondern die Gnade GOttes in mir / die das Wollen und das Vollenbringen giebet / durch welche wir ſeyn / was wir ſeyn.

Das neunzehende Capitel.

§. 1.

DEr Prophet ſtellet hierinnen vor eine groſſe Klage über zwey böſe Könige in Juda / nehmlich über den Joachas / den Sohn des frommen Vatters Joſiä / wie auch über den Zedekiam / der eben ſowohl aus ſeiner Linie mit herkam / aber auch ein ſehr gottloſer König / und wie gehöret / die wahre Uhrſache war / warumb Jeruſalem ſambt dem Tempel untergieng / und ſo viele tauſend Juden theils umbkahmen / theils nach Babel geführet wurden. Daß ſie aber ſo böſe geworden / ſchreibet der Prophet der übeln education und Aufferziehung der Mutter Jeruſalem zu / die ſehr eytel geworden / und mit ihrem böſen Exempel auch die Söhne und nahe Bluts-Verwandten des frommen Königes Joſiä / der es an guten Vermahnungen wohl nicht hat fehlen laſſen / hat verderben und verführen können / durch die eyteln Fürſten / und andere groſſe Perſohnen / die ſich zu Jeruſalem aufhielten / und ſolche böſe Exempel gaben / wodurch vorgedachte Könige ſind verführet / aber auch deswegen von GOtt ſehr geſtraffet worden. Aus dieſem Capitel kan man ſehen / wie GOtt der HErr in der vorigen Bezeugung ſo beweglich vorgeſtellet habe / wie ein Sohn / der einen frommen Vatter gehabt / in des Vatters Seegen nicht hinein tretten würde / ſondern wie er vielmehr deſto ſchärffer ſolte geſtraffet werden / je mehrere gute Exempel er an den frommen Vatter / und

Vorgängern gehabt/ denen er hätte nachfolgen können/ und nachfolgen ſollen. Die Worte hiervon heiſſen alſo: v. 1. Du aber/ (O mein Bothe/) mache eine Wehklage über die Fürſten Iſrael/ die in Jeruſalem ſich aufhielten/ und nach des frommen Königes Joſiä Tode ſo frech und gottloß waren. Die Klage ward dadurch vermehret/ indem ſie vorhin einen ſo frommen Regenten gehabt/ aber verlohren hatten/ jetzo aber ſolche übele ſucceſſores funden. Es war aber das gottloſe Jeruſalem groſſe Schuld daran/ welches als eine Mutter hie vorgeſtellet wird/ die dieſe böſe Regenten übel auferzogen hatte/ davon ſie böſe Exempel genommen/ und mißgerathen waren. Dieſe Mutter wird nun hie deßwegen im 2. v. von GOTT beſtraffet/ wenn er ſpricht: v. 2. Was liegt deine Mutter die Löwinne (denn Jeruſalem war damahls gantz verwildert/ und vom HErrn abtrünnig worden/) was liegt ſolche Löwinne unter den Löwinnen? davon ſie nichts Gutes lernen kan/ und warumb erzeugt ſie ihre Jungen unter den iungen Löwen: nehmlich unter den jungen Fürſten/ die ſich am Hofe aufhielten/ und mit ihren böſen Leben andere ärgerten/ und ſie mit zum Böſen anzündeten? v. 3. Derſelbigen (Löwen) eins zoge ſie auf/ und ward ein junger Löwe darauß/ der gewehnte ſich die Leute zu zerreiſſen/ und zu freſſen/ wie die jungen Löwen pflegen/ wenn ſie ihre Stärcke fühlen/ und zum Raub ausgehen. Denn ob gleich der Sohn des Königes Joſiä/ mit Nahmen Joachas nur drey Monden in Jeruſalem regieret hatte/ ſo hat er doch vielen Muthwillen getrieben/ und hat allezeit oben aus wollen/ und Land und Leute zu zerreiſſen/ und zu freſſen angefangen/ dazu er ſich ſchon lange gewehnet hatte. Aber GOTT der HERR kam hinter dieſen muthwilligen Löwen her/ und demüthigte ihn durch den König in Aegypten/ der ihn gefangen nach Aegypten führete/ in welcher Gefängniß er auch hat ſterben müſſen. οὕτω σκιρτῶσα νεότης πωλοδαμνεῖται! Iſocrates. Alſo wird die tobende und ſpringende Jugend im Zaum gehalten! Es finden ſich allezeit welche/ die ſolche muthwillige tobende Fürſten können im Zaum halten. v. 4. Denn da dis die Heyden von ihm höreten/ fingen ſie ihn בשחתם in foveis ipſorum, in ihren Gruben/ die ſie ihm gemachet hatten/ und ihm auf allerley Weiſe nachſtelleten und kriegten/ und führeten ihn in Aegypten-Land/ wie Joſephus und das ander Buch der Königen c. XXIII. 31. - 34. mit mehrern meldet und zeuget/ daß ihn der König Pharao Necho im Lande Hemath gefangen bekommen/ und ihn mit ſich nach Aegypten geführet/ allwo er auch geſtorben. Worauf der König in Aegypten eine Jährliche Schatzung aufs Land Jeruſalem geleget/ und Eliakim/ den Sohn Joſiä/ zum Könige in Jeruſalem gemachet/ und ihn/ bey Veränderung ſeines Nahmens/

Joja-

Joiakim genannt hat/ welcher auch nicht in den Fußſtapffen ſeines/ frommen Vatters wandelte/ und deßwegen vom Könige in Babel/ dem Nebucadnezare/ dem er abtrünnig worden/ gedemüthiget/ und von den Krieges-Knechten aus Chaldäa/ aus Syrien/ aus Moab und aus den Kindern Ammon/ nach dem Wort des HErrn/ umbgebracht ward. Jechonias ſein Sohn/ der auch Jojachim in der Heil. Schrifft genannt wird/ machte es nicht viel beſſer/ muſte derowegen auch nach Babel; Am allerſchlimmeſten machte es aber Zedekias/ deſſen Vetter/ welchem Nebucadnezar/ zum König in des Jojachims Stelle geſetzet/ und nachdem er auch ihm abtrünnig und meineydig geworden war/ mit Beraubung ſeiner Augen nach Babel führen laſſen. Solcher Zuſtand war damahls in Jeruſalem/ die wohl allhie mit allem Rechte von dem H. Geiſte durch den Propheten eine Löwinne genannt iſt/ welche ihre Kinder als junge Löwen unter den Löwen/ und unter lauter böſe Exempeln aufferzogen/ und ſie und ſich Elend gemachet hat/ weßwegen der Prophet billig eine bittere Klage anſtellen/ und ſeine Thränen vergieſſen müſſen.

§. 2.

Verſ 5. **Da nun die Mutter ſahe/ daß ihre Hoffnung**/ die ſie von Joachas hatte/ **verlohren war**/ indem ſie ihn ſo bald verliehren müſſen/ daß er kaum drey gantzer Wochen zu Jeruſalem König geweſen/ und auch vor der Hand nicht ſahe/ wie dem Königreich Jeruſalem zu helffen/ indem ſowohl der Jojakim/ als der Jechonia ihr nicht gerieth/ wie wir jetzt erwehnet haben/ **da nam ſie/ nachdem ſie lange gehoffet hatte/ ein anders aus ihren Jungen**/ nicht dem Jechoniam/ wie Hieronymus meynet/ ſondern den Zedekiam/ wie wir bald hören/ und aus dem Text es deduciren werden/ **und machte einen jungen Löwen daraus**/ den ſie eben ſo eytel zu Jeruſalem/ unter jungen muthwilligen Fürſten-Kindern/ auferzogen hatte v. 6. **Da der nun unter den jungen Löwinnen wandelte/ ward er ein junger Löwe**/ (denn Gleiches und Gleiches findet ſich zuſammen/ und wie der eine iſt/ ſo wird der ander) **der gewohnet auch die Leute zu reiſſen/ und zu freſſen**/ da ſonſten einem Könige wohl anſtehet/ ja ſein Ambt erfordert/ daß er des Landes Beſtes/ weßwegen er da iſt/ und vom Lande unterhalten wird/ ſuchen ſolle/ als ein guter Hirte der Heerde ihr Beſtes ſuchet/ aber er war nicht ein Hirte/ ſondern ein Löwe/ und zerriß/ und zerfraß ſeine Unterthanen v. 7. **Er lernete ihre/ der Jeruſalems Wittwen**/ derer gnug waren/ **kennen**/ und trieb Muthwillen mit ihnen/ und verheerte und **verwüſtete ihre Städte/ daß das Land und was darinnen iſt/ für der Stimme des Brüllens ſich entſetzete.** Das lernen auch ihre groſſe Bediente/ die

die umb ſolche Löwen ſeyn/ und ſchnarchen und brüllen/ an ſtatt ſie mit groſſer Gedult und Leydſamkeit die Stimme der Wehmüthigen und bedrängten Unterthanen hören ſolten/ welche denn nicht anders als ſchüttern dabey werden müſſen/ wenn ſie die brüllende Stimme ſolcher Löwen hören / und theils ſich darüber entſetzen / theils ſeufftzen. Aber das Bluth der Armen / und die Stimme der Untergedrückten ſchreyet zu GOtt im Himmel/ der höret ſie/ und macht ſich an ſolche Tyrannen / und rächete ſich an ihnen durch ſeine und ihre Feinde/ nehmlich durch die Heyden ſelbſt / wovon der Text alſo ſaget: v. 8. **Da legten ſich die Heyden aus allen Ländern rings umbher / und wurffen ein Netze über ihn / und fingen ihn in ihren Gruben /** die ſie ihm gegraben hatten / **und ſtieſſen ihn gebunden in ein Gitter / und führeten ihn zum Könige zu Babel / und man ließ ihn verwahren / daß ſeine Stimme nicht mehr gehöret wurde auf den Bergen Iſrael.** Dieſe Worte können nicht auf Jojachim / oder Jechoniam/ wie er auch alſo genennet ward / appliciret werden / über welchen ſie nicht liſtiger Weiſe ein Netz ausſpanneten / noch ihn in ihren Gruben fingen / als davon wir wiſſen / daß er / auf Anrathen des Propheten Ezechiels/ ſich mit ſeiner Mutter/ und mit ſeinen Weibern/ und dem gantzen Königlichen Hof dem Könige Nebucadnezar ergeben hat/ ſondern es iſt auf dem König Zedekiam/ den letzten König zu Jeruſalem / darauf die Babyloniſche Gefängniß kam/ zu deuten / und wohin auch die Worte im 5. Verſ. ſich gar wohl ſchicken/ daß die Mutter Jeruſalem / nachdem ſie lange gehoffet / und ſich allezeit ihrer Hoffnung betrogen geſehen / endlich einen andern aus ihren Jungen auferzogen habe/ aber dabey hat ſehen müſſen/ daß nun gar keine Hoffnung für ihr mehr übrig geblieben ſey / als GOTT der HERR ſein Netz über ihn warff/ und er darauf in ſeiner Jagd gefangen wird. Ezech. XVII. 19. c. XII. 13. c. XIX. 8. 9.

§. 3.

Dieſes wird nun noch in den nachfolgenden Verſickeln confirmiret/ darinnen Zedekias / (wie vorhin cap. XVII. 7 ſchon geſchehen war) mit einem Weinſtock/ er und ſeine Mutter Jeruſalem verglichen wird. v. 10-12. **Deine Mutter/** die vorhin eine Löwinne hieſſe / und mit derſelbigen verglichen ward / **war ein Weinſtock/ gleichwie du / am Waſſer gepflantzet / und ihre Frucht und Reben wuchſen von dem groſſen Waſſer / daß ſeine Reben ſo ſtarck wurden / daß ſie zu Herren-Scepter gut waren / und ward hoch unter den Reben. Und da man ſahe / daß er ſo hoch / und viele Reben hatte / ward er im Grimm zu**

Boden

Boden geriſſen / der Oſt-Wind / welchen die Griechen καύσωνα, ventum urentem, einen auszehrenden Wind nennen / verdorrete ſeine Frucht / und ſeine ſtarcke Reben wurden zerbrochen / daß ſie verdorreten / und verbrennet wurden. Das iſt abermahls ein Beweiß / daß dieſes auf den Zedekiam gehe / davon ausdrücklich im XVII. 10. von ihm ſtehet: Siehe! Er iſt gepflantzet aber ſolt er gerathen? Ja / ſo bald ihn der Oſt-Wind (der Nebucadnezar) rühren wird / wird er verdorren auf dem Platz ſeines Gewächſes. Was allhie im 11. Verſikel von den ſtarcken Reben ſtehet / daß ſie zu Herren-Scepter gut waren / ſolches ſcheinet Anfangs dem entgegen zu ſeyn / was droben in dem Gleichniß von dem Holtze des Weinſtocks ſtehet / daß aus ſolchem Holtze kein Nagel werden könne. cap. XV. 3. Aber wenn wir den Text recht einſehen / ſo wird dieſes als etwas ſonderbahres und extraordinaires, ja als ein Wunder angezogen / daß der Zedekia in den erſten Jahren ſeiner Regierung alſo gewachſen / daß ſeine Reben / wider die Natur / ſo ſtarck worden / daß ſie zu Herren-Scepter gut geweſen / welche aber / ſo bald dieſer unglückſeeliger Jüdiſche Weinſtock an ſeiner Wurtzel nach dem andern Aegyptiſchen Adler / oder König in Aegypten gelüſtert / und ſeine alliance und protection verlanget / ſo bald der Oſt-Wind / das iſt / der König zu Babel / der gegen Jeruſalem zu rechnen Oeſtlich nach Morgen lieget / ſolchen Weinſtock mit ſeinen Reben / und aller ſeiner Frucht / hat verdorren / und gantz und gar verderben müſſen. Er hätte wohl können im Jüdiſchen Lande bleiben / und darinn an den Waſſern fortwachſen / wie er in der That die acht oder neun erſten Jahre ſeiner Regierung empfunden / aber nachdem er ſich / wider ſeinen gethanen Eyd / den er dem König zu Babel geleiſtet / an Aegyptern hing / da war es aus mit ihm und mit Jeruſalem. v. 13. 14. Nun iſt ſie (leyder!) gepflantzet in der Wüſten / indem ihr Land ſelbſt zur Wüſten geworden / und theils Anderwerts hin nach elende Oerter verführet iſt / in einem dürren und dürſtigem Lande / und iſt ein Feur ausgangen von ihren ſtarcken (verdorreten und durch den Oſt-Wind ausgetrockneten) Reben / das verzehrt ihre Frucht / daß in ihr kein ſtarcker Rebe mehr iſt zu eines Herrn Scepter / und hinführo in gantzen 70. Jahren kein König in Juda ſeyn wird. Das iſt ein kläglich und jämmerlich Ding! Und darumb muſte der Prophet zum Voraus ſolches Klag-Lied ſingen / und dem Königreiche Juda ihren völligen Untergang verkündigen / gleichwie die Klag-Weiber alsdenn ſich hören laſſen / wenn der Menſch geſtorben / und die Leiche da ſtehet. So gewiſſe ſolte auch der Untergang im Jüdiſchen Lande ſeyn.

§. 4.

Ach! ich fürchte / es wird dem höchſt-verderbten Neu-Teſtamentli- chen Jeruſalem eben alſo gehen / wie dem alten Jeruſalem vor der Babyloni- ſchen Gefängniß / da zwar ein frommer König vorhin geweſen / aber mit ſei- nem Hinſcheiden ein muthwilliger König nach dem andern / Joachus / Joja- kim / Jechonias und Sedekias kurtz nach einander gekommen / und regieret haben. O wie elend ſtehet es doch allenthalben in unſerem Evangeliſchen Weinberge! Was für eine übele education iſt nicht an groſſer Herren Höfe! Mit was für Leuten gehet man doch allda umb / und lernet und ſiehet nichts Gutes an ihnen! Die proteſtirende Kirche iſt hierinnen leyder wie vormahls Jeruſalem zur Löwinnen worden / die ihre Jungen und ihre Fürſten bey jun- gen Löwen aufferziehet / woraus endlich nichts Gutes werden kan / weil GOTT und CHriſtus ihnen ein höniſches Wort worden iſt / und die Pietät, welche eine wahre GOttes-Furcht iſt ihnen / als groſſen Herren gantz als eine unanſtändige Sache vorkommt / ob man ſie gleich mit dem Munde rühmet / und gerne ſiehet / daß man uns davon nach dem Tode / mit den Worten der Goetſeeligen Fürſten / der Seeligen / Wohl-Seeligen / und Hoch-Seeligen noch rühmet. Aber von der wahren Verleugnung der Welt und ihren Lü- ſten / und das pomps dieſer Welt will man nichts gründliches hören. GOtt der HErr hat ja noch hie und da welche unter den Fetten / die er abge- ſondert / und die er aus der Tieffe heraus holet / und ſie bewahret / daß ſie mit den andern nicht hingeriſſen werden; Aber das Meiſte iſt / leyder! allent- halben / ſowohl im Regiment- als Kirchen-Weſen verdorben / alſo / daß nichts mehr übrig / als daß GOTT der HERR die Nord- und Oſten- Winde kommen laſſe / der den Weinſtock des ſo ſehr verdorbenen Jeruſa- lems verheere und ausdorre / und endlich gar der Antichriſt / der Myſtiſchen Babyloniſche König das kleine Daniëliſche Horn / und das Apocalyptiſche Thier / daß die Hure trägt / über uns komme / und das Garaus machen laſſe. Da wird es heiſſen / was zuletzt in dieſem Capitel ſtehet: קינה היא ותהי לקינה: שבט למשול LXX. Sceptrum ad dominandum, vel dominantium, eſt plan- ctus, & erit in planctum. Hieronymus hat hievon alſo geſchrieben: Hos ſecundum Anagogem, intelligimus Eccleſiam, eò quod in noviſſimo tem- pore, multiplicatâ iniquitate, frigeſcet charitas multorum, ita ut ſeducan- tur, ſi fieri poteſt, etiam Electi, & principes ejus capiantur retibus Dia- boli, qui non ſit unius Regis captione contentus, ſed quotidie Reges & Principes capere feſtinet, ſecundum illud, quod Scriptum eſt Habacuc I. 4. *eſca ejus electa.* Palmites quoque Eccleſiæ, qui dudum floribus & rubori ſan-

ſanguinis æquabantur, poſtea vento urente ſiccentur. Quam expoſitionem & Evangelii quoque parabola ſonat, in qua ſole orto, ea quæ germinaverant æſtuaverunt, & repente ſiccata ſunt. Matth. XIII. 6. ita ut vix remaneat unus è palmitibus, qui conſurgat in virgam, & dignus populi Princeps fiat.

Das zwantzigſte Capitel.

§. 1.

Bisher hat der Prophet erzehlet / was er im fünfften Jahr ſeiner Gefängniß für viſiones vom HErrn empfangen / welche in den 7. erſten Capiteln zu finden ſeyn / vide Ezech. cap. I. 2 Jmgleichen was er im ſechſten Jahre für Bezeugungen / Geſichte und Einſpracken von GOTT empfangen / die man von dem 8. Cap. v. 1. bis ins 19. Capitel leſen kan / jetzo aber kommt das ſiebende Jahr / darinnen er am zehenden Tage des fünfften Mondes dasjenige hat ſagen und ſchreiben müſſen / was in dieſem 20. Capitel ſtehet / und noch ferner im 21. 22. und 23. Cap. zu finden iſt. Es ſtellet aber im Anfang denen / ſo aus falſchen Hertzen zu ihm kamen / wie es im vorigem ſechſten Jahr auch einmahl von ſolchen falſchen Geiſtlichen geſchehen war Ezech. XIV. 1. erſtlich ihre Heucheley vor / und ſpricht: GOTT wolle von ihnen ungefraget ſeyn: fürs ander wiederholet er die Sünden des Volckes Jſraels / wie ſie ſich von Zeit zu Zeit gegen GOTT verſündiget / und deßwegen ſolten geſtraffet werden / beſchlieſſet endlich mit einer Verheiſſung / daß ſie / nach ergangener heiliger Gerechtigkeit GOttes an ihnen / wiederumb Gnade erlangen / und ſich nicht mehr verunreinigen ſolten / wie er in dem 16. Capitel in den letzten Verſickeln die gute und wunderſahme Gnade GOttes / die endlich über ſie kommen würde / verheiſſen und verſichert hätte Der Anfang des Capitels heiſſet alſo: v. 1. Und es begab ſich im 7ten Jahr am zehenden Tage des fünfften Mondes / (welches nach des Jacobi Uſſerii calculo der 27. Auguſti ſevia 1. war /) kamen etliche aus den Aelteſten in Jſrael / (und dahero nicht alle / denn etliche unter ihnen ſind noch wohl gut geweſen) den HErrn zu fragen / und ſatzten ſich für mir nieder. vide Ezech. XIV. 1. v. 2, 3. Da geſchah des HErrn Wort zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / ſage den Aelteſten Jſrael / und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HERR HERR: Seyd ihr kommen mich zu fragen? So

wahr ich lebe/ ich will von euch ungefraget ſeyn/ ſpricht der HErr HErr Aber wilt du ſie ſtraffen/ du Menſchen Kind / ſo muſt du ſie alſo ſtraffen/ zeige ihnen an die Greuel ihrer Vätter / und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Zu der Zeit/ da ich Jſrael erwehlete/ erhub ich meine Hand zu dem Saamen des Hauſes Jacob/ und gab mich ihnen zu erkennen in Aegyptenland. | Ja/ ich erhub meine Hand zu ihnen und ſprach: Jch bin der HERR euer GOTT. Jch erhub aber zur ſelbigen Zeit meine Hand/ daß ich ſie führete aus Aegypten-Land / in ein Land / daß ich ihnen verſehen hatte/ das mit Milch und Honig fleußt / ein edel Land für allen Ländern / und ſprach zu ihnen: Ein jeglicher werffe weg die Greuel für ſeinen Augen / und verunreiniget euch nicht an den Götzen Aegypti / denn ich bin der HERR euer GOTT. Sie aber waren mir ungehorſam / und wolten mir nicht gehorchen / und warff ihr keiner weg die Greuel für ſeinen Augen / und verlieſſen die Götzen Aegypti nicht. Da dacht ich meinen Grimm über ſie auszuſchütten / und allen meinen Zorn über ſie gehen zu laſſen / noch in Aegypten-Land. Die Worte ſind aus der Hiſtoria klar. Man muß ſich aber verwundern/ was für eine Langmuth der groſſe GOTT mit ſolchen ſündigen und widerſpenſtigen Volcke der Juden gehabt/ und noch bis auf die Zeit Ezechiels gehabt habe / die ſie doch ſo ſchädlich verachtet. Denn ob GOtt der HErr zwar von ihnen nicht hat wollen gefraget ſeyn / die er nicht würdig achtete einer Antwort/ denn kein Heuchler beſtehet für ihm *Hiob* XV. 16. So hat er doch aus groſſer Liebe von neuen ihnen des gantzen Volcks Sünde / zu welchen auch dieſe heuchleriſche Männer und Aelteſten in Jſrael gehöreten / nach der Ordnung vorgehalten / ob ſie dadurch mögten in ſich ſchlagen / und an ſeine Wohlthaten und Langmuth gedencken/ unn ſich zu ihm bekehren. Er ſtellet ihnen aber vor (1) wie er ſie aus Gnaden erwehlet unter allen Völckern / und ſich und ſeinen Nahmen zu erkennen gegeben. (2.) Daß er ihr GOTT / und ſie ſein Volck ſeyn ſolten. (3.) Daß er ſie aus dem Dienſt-Hauſe Aegypti in ein herrlich Land eingeführet / in ein edel Land für allen Ländern. (4.) Er hatte ſie gewarnet für den Götzen Aegypti/ ſich mit denſelbigen nicht zu verunreinigen / und ihren Seelen dadurch Schaden zu thun. (5.) Aber ihrer keiner ware unter ihnen gehorſam geweſen/ und hatten die Götzen nicht verlaſſen. (6.) Er hätte ſie wohl können an dem Ort/ da ſie geſündiget hatten / ſtraffen / nehmlich mitten in Aegypten-Land/ darinnen ſie/ wie ſolches Breutius in ſeinem Commentario über Exodum p. 6.

aus-

ausführet/ und aus eben dieſen und aus dem Ort Amos V. 25. 26. beweiſet/ durch Abgötterey und abgöttiſche Bilder/ nach dem Tode Joſephs müſſen geſündiget und gegen GOtt gemurret haben/ weil es GOTT der HERR allhie ſaget/ daß es geſchehen/ und daß er ſie deßwegen בתוך ארץ מצרים LXX. ἐν μέσῳ γῆς αἰγύπτȣ, mitten in Aegypten-Land ſchon ſtraffen können/ aber er hatte es nicht gethan. Es ſcheinet hieraus/ als wenn GOTT wandelbahr wäre in ſeinen decreten/ davon er doch ſonſten ſaget/ daß er ſich nicht verändere. Aber Gregorius Magnus antwortet hierauf/ daß GOtt zwar ſeine Meynung in den Straffen/ und Dräuungen ändern könne/ nicht aber in ſeinen Rathſchlüſſen/ deren keins auf die Erde fiele. Es kan GOTT den HErrn der und der Umbſtand in der Zeit bewegen/ daß er ſich ändere/ welches hie im Text ſtehet/ daß er es umb ſeines Nahmens willen nicht gethan hätte/ damit ſein Nahme nicht unter den Heyden verläſtert werden mögte/ daß ſie ſageten: er hätte nach ſeiner Verheiſſung die Kinder Jſrael nicht ausführen/ noch ſie beſchützen können/ wie es denn v. 9-12. alſo heiſſet: **Aber ich ließ es um meines Nahmens willen/ daß er nicht entheiliget würde für den Heyden/ unter denen ſie waren/ und für denen ich mich ihnen hatte zu erkennen gegeben/ daß ich ſie aus Aegypten-Lande führen wolte. Und da ich ſie aus Aegypten-Lande geführet hatte/ und in die Wüſten gebracht/ gab ich ihnen meine Gebothe/ und lehrete ſie meine Rechte/ durch welche lebet der Menſch/ der ſie hält.** Nach dem Hebräiſchen heiſſet es nicht **durch welche**/ ſondern zu dreyen mahlen/ als im 11. 13. und 21. בהם **in ihnen**/ in welchen der Menſch/ der ſie hält/ lebet. Solche heilige Rechte wolte ich ſie in der Wüſten lehren/ da ſie ſolche bequehmer hätten faſſen können/ als in Aegypten-Land/ da ſie ſo viele Aergerniß der Götzen-Bilder vor ſich hatten. Neben dieſen heilige Gebothen/ Sitten und Rechten **gab ich Zeichen zwiſchen mir und ihnen/ damit ſie lerneten/ daß ich der HERR ſey/ der ſie heiliget**/ denn an demſelbigen ſiebenden Tage iſt es eine heilige Ruhe geweſen/ daran ſich GOtt mit ſeinem Volck hat erquicken/ und ihm ſeinen Sohn den HErrn des Sabbaths eröffnen wollen/ wie er ſein Volck einmahl in dem groſſen Sabbath/ nach den groſſen ſechs Wercke-Tagen Läſten/ Arbeiten und Verfolgungen einführen/ und in ihnen ruhen/ und ſein Werck in ihnen haben wolte.

§. 2.

Verſ. 13-20. **Aber das Hauß Jſrael**/ welches ſolche Wohlthaten nicht danckbarlich erkannte/ **war mir ungehorſam**/ nicht allein vorhin in

Aegypten-Land / ſondern auch in der Wüſten / allwo ich ihnen ihre Götter und Götzen-Bilder verleiden wolte / ſie aber lebeten doch nicht nach meinen in der Wüſten ihnen gegebenen heiligen Geboten / und verachteten meine Rechte / durch welche der Menſch lebet / der ſie hält / und entheiligten meinen Sabbath ſehr. Da dachte ich meinen Grimm über ſie auszuſchütten in der Wüſten / und ſie gar umbzubringen. Aber ich ließ es umb meines Nahmens willen / auf daß er nicht entheiliget würde von den Heyden / für welchen ich ſie hatte ausgeführet / und hub auch meine Hand auf wider ſie in der Wüſten / daß ich ſie nicht wolte bringen in das Land / ſo ich ihnen gegeben hatte / das mit Milch und Honig fleußt / ein edel Land für allen Ländern / darumb / daß ſie meine Rechte verachtet / und nach meinen Geboten nicht gelebet / und meine Sabbathen entheiliget hatten / denn ſie wandelten nach den Götzen ihres Hertzens. Man ſiehet hieraus / wie GOTT eyfere über ſeine Gebothe / und ſo ſehr darüber halte / die er aus ſolcher Liebe ihnen gegeben / daß ſie / wenn ſie durch die Gnade Chriſti / und aus den Glauben ſie halten würden / und durch ſeine Krafft halten könten / das Leben darinnen finden mögten / und daß er deßwegen ſolche Verächter friſch in der Wüſten aufzureiben groſſe Uhrſache gehabt hätte / wie er denn auch bisweilen ein Exempel an ihnen bewieſen / und ſeine Hand zur Straffe würcklich erhoben hatte. Aber mein Auge verſchonete ihrer / daß ich ſie nicht verderbete / noch gar umbrächte in der Wüſten / und ich ſprach zu ihren Kindern / die übrig blieben / und nicht mit denen / die ich abſtraffete für ihren Augen: Ihr ſolt nach eurer Väter Gebothe nicht leben / und ihre Rechte nicht halten / und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen. Denn ich bin der HErr euer GOtt / nach meinen Geboten ſolt ihr leben / und meine Rechte ſolt ihr halten / und darnach thun / und meine Sabbath ſolt ihr heiligen / daß ſie ſeyn ein Zeichen zwiſchen mir und euch / damit ihr wiſſet / daß ich der HErr euer GOtt bin. Man gedencke / wie treulich es GOtt mit dieſem Volck und mit ihren Kindern meyne / und wie ers zu jeder Zeit mit allen Menſchen-Kindern von Geſchlecht zu Geſchlecht / von Zeit zu Zeit / unter den Chriſten in ſonderheit gemeynt hat / daß er ſie immer von neuem erinnert / und ihnen ſeine Wort / ſein Geſetz und ſeinen Sabbath angeprieſen / und bey und von ihnen hat geheiliget wiſſen wollen / dadurch ſie allezeit ein gewiſſes Zeichen zwiſchen ihm und ſie hätten / daß ſie ſolten zu ſeiner heiligen Ruhe des groſſen

Sabbath / davon der äuſſere ſiebende Tag nur ein Vorbild war / kommen / wohin ſo viele Völcker und Nationen nicht gelangen / und daß er ſonderlich ihr GOtt / und ſie ſonderlich ſein Volck ſeyn ſolten / und die Erſtgeburth ſeyn / denen ſo groſſe Herrlichkeiten / und Vorzüge verheiſſen worden.

§. 3.

Aber ſie haben eben ſowohl / wie ihre Vätter / es in den Wind geſchlagen / und das Geſetz des HErrn ſambt dem Geſetzgeber verachtet und weggeworffen / wovon der HErr durch den Propheten alſo ſpricht: v. 21. . . 24. **Aber die Kinder waren mir auch ungehorſam / lebeten nach meinen Gebotten nicht / hielten auch meine Rechte nicht / daß ſie darnach thäten / in welchen der Menſch lebet / der ſie hält / und entheiligten meinen Sabbath. Da gedachte ich meinen Grimm über ſie auszuſchütten / und allen meinen Zorn über ſie gehen zu laſſen in der Wüſten /** dariñen ſie nicht einmal / ſondern ihn ſo offtmahls durch übermachte Sünden zum Zorn reitzeten / daß er darauff auch die Kinder in der Wüſten wolte umbringen. **Jch wendete aber meine Hand und ließ es umb meines Nahmens willen / auf daß er nicht entheiliget würde von den Heyden / für welchen ich ſie hatte ausgeführet. Jch hub auch meine Hand auf in der Wüſten wider ſie / daß ich ſie zerſtreuete unter die Heyden /** (die über ſie kamen) **und zuſtäubete ſie in die Länder /** weßwegen ſie auch in der Wüſten auf und nieder / in die Länge und in die Krümme und Queere / herumb irren müſſen / **darumb daß ſie meine Gebote nicht gehalten / und meine Rechte verachtet / und meine Sabathen entheiliget hatten / und nach den Götzen ihrer Vätter ſahen /** und meine Herrlichkeit / die ſie allenthalben ſo ſichtbarlich ſahen / um einen unnützen Götzen willen / da ſie das Kalb aufgerichtet / dahin gaben / und ſolche Herrlichkeit darinnen verwandelten. Alle dieſe Dinge ſind in dem exodo nachzuleſen und zu finden / weßwegen wir hievon nicht Uhrſache haben / weitläuffig zu ſchreiben. Dieſes aber iſt nothwendig / daß wir die Worte des groſſen GOttes betrachten und unterſuchen / was das ſey / daß allhie in dem 9. 13. und 21. Verſickel zu dreyen unterſchiedlichen mahlen ſtehe / und mit eben denſelbigen gleichen Worten widerholet werde: אשר יעשה אתם האדם וחי בהם LXX. ἃ ποιήσει αὐτὰ ἄνθρωπος καὶ ζήσεται ἐν αὐτοῖς. Das iſt: **Daß der Menſch / der das Geſetz thut / darinnen lebe oder leben werde:** Da ſolche Worte ſcheinen einem andern Spruche entgegen zu ſeyn / da geſaget wird: daß das Geſetz kein Leben mittheilen könne

zu

zu halten das Geſetz Denn **wenn ein Geſetz wäre gegeben worden/ das da könte lebendig machen**/ ſo käme auch ὄντως **wrhafftig die Gerechtigkeit aus dem Geſätz**/ Gal. III. 21. weil aber kein Fleiſch aus dem Geſetz gerecht würde/ dahero würde auch kein Menſch durch die Kräffte des Geſetzes lebendig und tüchtig gemachet/ daß er das Geſetz durchs Geſetz halten könte. Hierauf iſt zu antworten und zu wiſſen/ daß man einen groſſen Unterſcheid machen müſſe zwiſchen der propoſition, der Menſch/ der das Geſetze thut/ wird in dem Geſetze und in dem Thun des Geſetzes leben/ und zwiſchen nachfolgende propoſition das Geſetz hat eine lebendige Krafft in ſich/ und iſt darumb gegeben/ daß es ſolle und könne den Menſchen lebendig machen. Die **erſte** propoſition iſt wahr/ und ſtehet allhie klar im Text/ und in dem dritten Capitel des Brieffes an die Galater am 12. Verſickel und anders wo. Die **andere** propoſitio aber iſt falſch/ und wird ſolche von dem Apoſtel Paulo Gal. III. 21. mit gantz deutlichen runden Worten widerleget/ und verworffen/ nicht aber das/ was in der erſten propoſition ſtehet. Denn was GOTT der Heilige und Lebendige gegeben/ das kan nicht ein todtes Ding/ noch todter Buchſtabe ſeyn/ ſondern es iſt das Geſetz **heilig**/ **gerecht** und **Gut**/ zum Röm. VII. 12. und iſt gegeben εἰς ζωὴν **zum Leben**. v. 10. Aber es wird dem zum Tode und zum Fluch/ der ſolches nicht hält. Daher heißt es: **Der Buchſtabe des Geſetzes tödtet.** Was aber tödtet iſt ſelbſt nicht todt/ ſondern hat Krafft/ daß es tödten kan. Weil denn kein Menſch nach dem Fall/ aus eigenen Kräfften das Geſetz halten kan/ dahero wird das Geſetz durchs Fleiſch und durch die Sünde geſchwächet/ daß es zu ſeinem Zweck des Lebens nicht kommt/ ſondern kündiget den Fluch und den Tod an allen/ ſo nicht halten alles/ was im Geſetz geſchrieben iſt. Rom. VIII. Gal II. Was ſoll hiebey der arme ſündige Menſch thun? Wo ſoll er hinfliehin/ daß er zum Leben komme/ oder beym Leben erhalten werde? Antwort: Er muß zu dem gehen/ der für ihn zur Sünde und zum Fluch worden iſt/ auf daß er in ihm/ der das Geſetz erfüllet hat/ den Seegen Abrahä überkomme/ den Abraham nicht durchs Geſetz/ ſondern durch den Glauben überkommen hat/ und auf daß er auch in ihm werde die Gerechtigkeit/ die für GOTT gilt. Gal II. 2. Cot. V. Wo nun der Glaube an Chriſtum iſt/ da iſt Chriſtus/ der richtet durch ſeine lebendige Krafft und durchs Evangelium/ als durchs Geſetz des Geiſtes/ in uns das Geſetz auf/ daß wir durch ihn alles vermögen/ und gerne nach ſeinen Willen thun/ und das Geſetz erfüllen/ und das Leben/ welches den Haltern des Geſetzes verheiſſen iſt/ empfangen. Phil. IV. 13 I. Joh. III. 22. Zu ſolchem HErrn und Heyland ſolten nun die Juden hingehen/ und dahin getrieben werden/ wenn ſie in ſich befunden/ daß ſie (wie viel-

vielmahl ſies auch GOtt zugeſaget) das Geſetz aus eigenen Kräfften dennoch nicht halten können/ ſondern gewahr worden/ daß ſie vielmehr das böſe widerſpenſtige Hertz gegen das Geſetz und gegen dem Geſetzgeber je und je/ ſo lange ſie noch im Judenthum bleiben/ behielten. Denn ſo lange die Menſchen den HErrn Chriſtum und deſſen Krafft nicht ſuchen/ wozu doch ſelbſt das Geſetz/ als ein Zuchtmeiſter auf Chriſtum treibet,/ ſondern ihn von ſich ſtoſſen/ durch welchen ſie das Geſetz erfüllen könten/ ſo lange bleiben ſie unter dem Fluch/ und das Geſetz kan ſeinen Zweck an ihnen nicht erreichen/ welches lieber den Seegen als den Fluch mittheilen wolte; Alsdann aber kan es ſeinen Zweck/ nehmlich das Leben nnd den Seegen an ihnen erhalten/ wenn ſie GOtt in Chriſto durch den Glauben ergreiffen/ und durch ihn die Krafft kriegen/ das Geſetz zu erfüllen. Dieſen Sohn GOttes/ als den Hertzog des Lebens/ der da lebet und lebendig machet/ der gerecht iſt und gerecht machet/ hat nun GOtt der HErr allen Menſchen/ ſowohl Juden als Heyden/ verordnet/ und ihn durch die vielfältigen Sünd- und Brand-Opffer ſchon im alten Teſtament/ vielmehr im neuen zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Bluthe/ vorgeſtellet/ damit ſie in dieſes Lammes/ des Sohnes GOttes Bluth/ welches alle Opffer kräfftig gemachet/ und welches von Anbegin der Welt geſchlachtet iſt/ verſöhnet und abgewaſchen würden von ihren Sünden/ und Krafft empfingen in ſeinen Gebothen zu wandeln. Wo dieſer Gnaden-Stuhl iſt/ und im Glauben angenommen wird/ da iſt der Berg Sina/ wie er bey der promulgation der zehen Geboten brennend war/ nicht mehr im Feur/ noch ſchröcklich durch ſein Donnern und Blitzen/ ſondern es wird der GOtt Jſrael/ in und bey dem aufgerichten Bunde des Bluts gar in einer lieblichen und freundlichen Geſtalt geſehen/ davon die Worte in dem 2. Moſ. am XXIV. 8. - 11. alſo lauten: **Da nam Moſe das Bluth/ und beſprengte das Volck damit/ und ſprach: Sehet! das iſt das Bluth des Bundes/ den der HErr mit euch macht über allen dieſen Worten. Da ſtiegen Moſe/ Aaron/ Nadab und Abihu/ und die ſiebenzig Aelteſten Jſraels hinauf/ und ſahen den GOTT Jſrael/** JESUM CHRJSTUM/ GOTT das Wort. **Unter ſeinen Füſſen war es/ wie ein ſchöner Sapphir/ wie die Geſtalt des Himmels/ wenns klar iſt/ und er ließ ſeine Hand nicht** (im Zorn) **über dieſelbige Oberſten in Jſrael/ und da ſie GOTT geſchauet hatten/ aſſen und truncken ſie/** und waren frölich in GOTT/ durch das Bluth des Bundes und des Lammes/ das vom Anfang geſchlachtet iſt/ durch welchen/ und in welchem aller Fluch des Geſetzes aufgehöret.

§. 4.

Wenn wir alſo die gantze periphorie, was zum Geſetze mit gehöret/ betrachten/ ſo iſt Chriſtus in dem Bluthe ſeines Bundes/ nach welchen es in dem erſten Gebothe heiſſet: Ich bin der HERR DEIN GOTT/ allerdings mit eingeſchloſſen/ und gehören alle Opffer/ die auf das rechte Oſter-Lamm/ im Neuen Teſtament abgezielet/ und darinnen völlig offenbahret/ zuſammen zum Geſetze GOttes/ der ſowohl die zehen Gebothe/ als die Opffer den Juden gegeben/ und daß er ihnen ſo hart eingeknüpffet hat: ſie ſolten von dem Geſetze auf keinerley Weiſe weichen/ und ſich durch keinen Geiſt abwenden laſſen/ wenn gleich jemand mit Wundern käme/ und das/ was er zuvor geſaget hätte/ in der That erfüllete/ welches denn auch die wahre Uhrſache iſt/ warumb Chriſtus JEſus bekräfftiget/ daß er nicht kommen das Geſetz/ noch ein jota davon aufzulöſen/ ſonderr zu erfüllen/ und den rechten Verſtand/ und gantzen Begriff des Geſetzes den Menſchen-Kindern beyzubringen/ davon die Juden insgemein entfallen waren/ und meyneten/ wenn ſie äuſſerlich das Geſetz erfülleten/ und das Opus operatum durch ſchlachten und opffern gethan hätten/ ſo wäre dem Geſetze ſchon ein Gnügen geſchehen/ und wären für GOTT gerechte und ſeelige Leuthe/ welches nicht allein Chriſtus/ ſondern auch ſeine Apoſteln aufs kräfftigſte widerleget und gezeiget haben/ daß ſie müſten eine beſſere Gerechtigkeit haben denn der Schrifftgelehrten und Phariſäer/ wolten ſie anders ins Himmelreich kommen; dieſe beſſere Gerechtigkeit aber/ die für GOTT gülte/ wäre in Chriſto JEſu/ *als in dem*/ welcher ihnen ſo herrlich und lieblich erſchienen/ und unter welchen *es wie ein* ſchöner Sapphir/ und wie das Licht des Tages/ wenn es hell iſt/ gegläntzet hatte/ allein zu finden/ derſelbige wäre der GOTT Iſrael/ der das Geſetz gegeben/ und wäre der HERR des Sabbaths/ und wäre das Lamm GOttes/ welcher das Bluth des Bundes in ſeinem eigenen Bluthe aufgerichtet hätte/ und wodurch ſie das Geſetz/ das da muſte erfüllet werden/ erfüllen/ und das Leben und den Seegen durch den Glauben an ihm erlangen könten. Dieſer Theſi und dieſer ewigen Wahrheit/ nemlich daß das geopfferte Lamm/ Chriſtus JEſus in dem gantzen Circkel und Begriff des Geſetzes/ als das vornehmſte Stück/ wodurch ſie Krafft kriegten/ das Geſetz aufzurichten und zu erfüllen/ mit einverleibet/ und der Glaubens-Gerechtigkeit/ die für GOTT gülte/ im Geſetz und in den Propheten bezeuget ſey/ Rom. III. 21. haben die Juden allezeit aufs hefftigſte widerſprochen und darauf gedrungen/ es wäre die Lehre von CHriſto JESU was neues/ davon GOTT im Geſetze nichts erwehnet hätte/ ſie wäre wider das Geſetz/ und könten deßwegen auf keinerley Weiſe von ihnen

ihnen angenommen werden Aber Stephanus gibt ihnen in ſeiner herrlichen Predigt klärlich zu verſtehen/ das JEſus Chriſtus/ den ſie gecreutziget hätten/ eben der verheiſſene Prophet geweſen ſey/ davon Moſes zu den Kindern Iſrael geſaget hatte: **Einen Propheten wird euch der HErr euer GOtt erwecken aus euren Brüdern/ gleichwie mich/ den ſolt ihr hören.** Deut. XVIII. 15. Derſelbige Moſes ware es/ der in der Gemeine in der Wüſten mit dem Engel geweſen/ der mit ihm geredet auf dem Berge Sina/ und mit ihren Vättern/ und derſelbige Moſes hatte empfangen λόγια ζῶντα, **das lebendige Wort** ihnen zu geben. Actor. VII 37. 38. Wer iſt aber der Engel des groſſen Bundes/ der dem Moſi im Buſch erſchienen v. 35 anders/ als GOtt das Wort? Marc. XII. 26, Exod. III. 2 - 5. Es wird Act. VII. das Geſetz in ſeinem gantzen complexu, worinnen die Opffer mit eingeſchloſſen ſeyn/ Chriſtus in den Opffern mit einverleibet iſt/ das **lebendige Wort** genannt/ und wird geſaget: daß der Engel des HErrn/ welcher war der GOtt Abraham/ Iſaacks und Jacobs/ mit Moſe geredet/ und daß Moſes das Geſetz/ das lebendige Wort/ auf dem Berge Sina empfangen hatte/ ihnen zu geben. Ey ſo muß JEſus Chriſtus der Geſetzgeber ſeyn/ der das lebendige Wort dem Moſi gegeben hat/ und daß Moſes von ihnen empfangen hat/ dem Volcke ſolches wieder zu geben. So wenig nun der Geſetz-Geber von dem Geſetz/ welches alle ſeine Krafft von ihm hat/ auszuſchlieſſen iſt/ ſo wenig iſt auch Chriſtus von dem Geſetze auszuſchlieſſen/ der ſich in dem erſten Geboth tieff gnug einverleibet und eingeſchloſſen hat/ da er geſaget: **Ich der HERR bin dein GOTT/ du ſolt keine andere Götter haben neben mir.** Nun iſt kein ander GOTT/ als GOtt in Chriſto/ der die Welt NB. **mit ihm ſelbſt** verſöhnet hat/ und der ſich vorher in den Opffern/ als die Krafft aller Opffer mit einverleibet hat/ dadurch ſie gültig wurden, welche zugleich mit zu dem gantzen Geſetz gehöreten/ und aus deſſen Krafft die Glaubigen im Alten Teſtament GOtt angenehm geweſen/ und die Glaubigen im Alten Teſtament ſeine Gebothe gehalten haben. Wer nun dieſes Kleynod aus dem Geſetze aufflöſet/ der löſet das gantze Geſetz in ſeinem toto complexu mit auf/ und machet nur das Geſetz zu einer bloſſen moralität/ das in Geboten verfaſſet iſt/ wie die Juden thaten/ die Chriſtum plat verworffen/ und ihn in ihrem Geſetz nicht leiden noch wiſſen wolten/ und ſageten: Er und ſeine Lehre wäre wider das Geſetz. Wenn aber das Geſetz als eine bloſſe moralität/ nach der Juden Meynung und Auslegung/ betrachtet wird/ daß nur die Tugenden gebietet/ und die Laſter verbietet/ und wir unwiſſend den Juden ſolchen theſin zugeben/ und mit ihnen geſtehen würden/ daß Chri-

ſtus in den gantzen Begriff des Geſetzes nicht mit eingeſchloſſen wäre/ ſo muß ich bekennen/ daß die Juden groſſe Uhrſache gegen uns haben würden/ zu ſagen: ſie blieben einmahl bey ihrer Moralität des Geſetzes/ welches GOtt ihnen mit ſolcher Bedrohung gegeben hätte/ ſie ſolten nicht ein Tüttelchen davon abgehen/ wenn gleich ein Prophet mit Zeichen und Wundern/ und mit Bekräfftigung deß/ was er geredet/ kommen/ und ſie vom Geſetz abführen ſolte/ ſie hätten die älteſten Brieffe in den Händen/ und nehmen Chriſtum nicht an. Wo wir ihnen aber zeigen/ daß Chriſtus der Geſetz-Geber ſey/ und deßwegen von ſeinem Geſetz nicht auszuſchlieſſen/ als der auch die Krafft zu erfüllen das Geſetz/ darreichete/ und daß er des Geſetzes Ende ſey/ wohin das Geſetz gienge/ und wohin Moſes der Zuchtmeiſter triebe/ ſo haben wir den Juden das Schwerd aus den Händen geſchlagen/ darauff ſie ſich verlaſſen/ und können ihnen beykommen/ und ſie überführen/ daß erſtlich die Sünde der gantzen Welt/ und alſo auch ihre Sünde zuvor durch des Lammes Bluth hätten müſſen verſöhnet/ und uns vergeben werden/ und daß wir durch eben daſſelbige Bluth auch Krafft empfingen/ die Welt und den Fürſten der Welt in und auſſer uns zu überwinden/ und folglich nicht mehr nach unſern/ ſondern nach GOttes Willen zu leben und ſein Geſetz zu halten/ welches alsdenn erſt den Seegen und das Leben/ wozu es gegeben iſt/ über uns ausſchütte/ und wir unſer Leben dadurch verlängert finden würden. Deut. XXX. 19. 20. Cap. XXXII. 46. 47. Denn zum Exempel: So jemand gegen das Gebot des HErrn grimmig wird gegen ſeinen Nächſten/ oder ſchändet durch Unzucht ſeinen eigenen Leib/ oder thut ſonſt etwas gegen die Gebothe des HErrn/ der kriegt ein böſes Gewiſſen/ und frißt ſich ſelbſten auf/ und reitzet GOtt mit ſeinen Gerichten gegen ihn/ daß ſein Leben verkürtzet werde. Wer aber hergegen in ſeinen Geboten wandelt/ und Chriſtus ſeine Krafft und ſein Leben in ihm worden iſt/ durch welchen er die Gebote hält/ der findet auch dadurch den Seegen/ daß er lange lebe auf Erden/ und viele Früchte bringe/ welches an den Juden noch einmahl völlig in die Krafft gehen wird/ wenn ſie/ nach der Verheiſſung GOttes wandlen/ und erfahren/ daß ihr Leben ſeyn werde/ wie die Tage eines Baums/ der da alt wird/ Eſai. 65. gleichwie ja vorhin ſchon hie hie auf Erden die Patriarchen/ die mit GOtt gewandelt/ ſo viele Jahr gelebet haben/ da hergegen die Linie der Unglaubigen dahin geſtorben/ und den Knaben von hundert Jahren beym Eſra am 65. gleich geweſen/ die eben ſowohl dahin ſterben müſſen/ darumb/ daß ſie alsdenn des Seegens des langen Lebens nicht mit genieſſen/ noch zum Heil. Berge gehören. Woraus man denn ſiehet/ wie wahrhafftig hie in dieſem unſern 20. Capitel des Propheten

Eze-

Ezechielis von GOTT ausgeſprochen ſey / daß der Menſch / der das Geſetz hält / בָּהֶם in demſelbigen leben / und den Zweck des Seegens des Geſetzes / das zum Leben gegeben iſt / erreichen / und an ſich empfinden werde.

§. 5.

Wenn wir alſo das Geſetz in ſeiner völligen circumferentz und Umgriff betrachten / ſo werden wir den 19. und 119. Pſalm Davids / und viele Oerter der Heil. Schrifft verſtehen / warumb das Geſetz des HERRN die Seele erquicke / und das Hertz erfreue / und die Augen erleuchte / welche prædicata deßwegen warhafftig und gewiß ſeyn / weil die Glaubigen im alten Teſtament Chriſtum und ſeinen Geiſt in ſich gehabt / der ihnen die Krafft gegeben / die Süßigkeit des ſanfften Gebotes in ihren beſänfftigten Hertzen zu ſchmecken / und daß das Geſetz nichts anders gebiethe / als was uns an Leib und Seele nützlich iſt / und auch unſer Leben verlängere ; Hergegen nichts anders verbiete / als was uns an Leib und Seele ſchädlich ſey. Und daher kan man verſtehen / wie GOTT der HERR auf die Haltung des Geſetzes habe dringen können / weil ihnen durch Chriſtum und ſeinen Geiſt / den er ihnen darzureichen verheiſſen / iſt möglich geweſen / es zu halten / da es ſonſt nur ſo vergebens geredet / und darauf gedrungen wäre / welches doch ihnen zu halten plat unmüglich geweſen. Denn ob wir gleich geſtehen müſſen / daß GOtt der HErr von allen und jeden Menſchen / ſie ſeyn glaubig oder unglaubig / fordern könne / und in ſeinem Wort fordere / ſein Geſetz zu halten / wie ein Creditor ſeinen Debitoren zur Zahlung des / was er ihm ſchuldig iſt / mahnen kan / wenn ers ſchon nicht im Vermögen hat zu zahlen ; So muß man doch ſagen : daß / weil GOtt in Chriſto JEſu die Krafft wieder geſchencket / das Geſetz zu halten / er mit beſſern Fug darauf dringen könne / und deßwegen auch von Hißkia / Joſia und andern Frommen im Alten Teſtament gerühmet ſey / daß ſie das Gebot des HErrn gehalten haben / welches ſie ohne den Glauben an dem Sohn GOttes / und durch ſeine Krafft nicht hätten halten können / dabey ihnen umb Chriſti willen / die Fehl-Tritte / die ſie etwa gethan / nicht ſind zugerechnet / ſondern durch das groſſe Opffer / das in dem Opffer gültig war / vergeben ſeyn.

§. 6.

Woher kömmt es aber / mögt jemand ſagen / daß der Apoſtel Paulus ſchreibet / von dem Geſetze nicht ſo groß zu reden / welches er doch würde ge-

than haben/wenn Chriſtus in dem gantzen complexu mit eingeſchloſſen wäre/ aber nun rede er gar klein vom Geſetze/ und ſage ausdrücklich: daß kein Geſetz gegeben ſey/ das da könte lebendig und gerecht machen? Hierauf iſt (1.) zu antworten/ daß Paulus in den diſputen mit den Juden/ die auf das opus operatum/ und auf die Beſchneidung ſo drungen/ daß niemand ohne denſelbigen könte ſeelig werden/ das Geſetz allda nicht in ſeinem gantzen complexu, darinnen Chriſtus mit eingeſchloſſen iſt/ betrachte/ ſondern in dem Sinn/ in welchen es die Juden annehmen/ und es nur als eine bloſſe moralität betrachteten/ und Chriſtum JEſum gantz aus dem Geſetz ausſchlöſſen/ und ihn und ſeine Lehre wider das Geſetz GOttes zu ſeyn beſtändig vorgaben. Dagegen hat ſich Paulus mit Recht geſetzet/ und bezeuget/ daß das Geſetz/ in ſo weit es in Gebothen verfaſſet wäre/ und die moralia triebe/ weder die Gerechtigkeit/ noch das Leben mit ſich führen könte/ er hat hergegen darauf gedrungen/ daß die Seele des zuerfüllenden Geſetzes der Glaube an Chriſtum JEſum ſey/ durch welchen Abraham und David wären gerecht worden/ welches das Vornehmſte und der Grund wäre/ wodurch ſie nachgehends in den Geboten GOttes hätten wandlen/ und Abraham ſo groſſe Dinge/ daß er auch/ auf dem Befehl GOttes/ ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet/ hätte verrichten können. (2.) So hat Paulus das Geſetz/ in ſo weit es in Geboten beſtehet/ in ſenſu ſpeciali betrachtet/ und davon mit Recht geſaget: daß das Geſetz zwar εἰς ζωὴν, zum Leben/ nicht aber dazu gegeben wäre/ daß es ſolte oder könte lebendig machen; es wäre zwar geiſtlich/ es könte aber in und bey ihrer moralität nicht geiſtlich machen/ es geböthe die Liebe/ aber könte uns die Liebe nicht geben; es wäre heilig/ gerecht und gut/ könte uns aber nicht gut machen/ noch die Heiligkeit und die Gerechtigkeit mittheilen/ dazu gehörete der GOtt Iſrael/ das geopfferte Lamm GOttes/ wer an ihn glaubete/ dem würden die Sünden vergeben/ der wäre gerecht/ der würde von ihm lebendig und munter gemacht durch ſeinen Geiſt/ daß er durch den Glauben das Geſetz aufrichtete und erfüllete/ und das im Geſetz verheiſſene Leben empfinge. Wer aber ohne ſolcher Krafft Chriſti des GOttes Iſraels wäre/ und ihn nicht im Glauben angenommen hätte/ derſelbige wäre nicht gerecht/ und könte das Geſetz nicht erfüllen/ ſondern wäre ein Haſſer deſſelbigen/ und deſſen/ der das Geſetz gegeben hätte/ und ſchnitte ſo viel vom Geſetze ab/ als ihm beliebete/ und machte ihm einen ſelbſt-erwählten GOttes-Dienſt/ und dächte (wie es denn die Juden alſo thaten/) wenn er das äuſſerliche opus operatum gethan hätte/ ſo wäre es ſchon gut/ und ſo wäre er bey GOtt in Gnaden/ und bedürffte Chriſti nicht/ worauf die Chriſten ſo ſehr drungen/ weil ſie damit von dem Geſetz/ das ihm ſo hart von GOtt eingebun-

gebunden wäre/ abwenden wolten. Dieſes alles / was in den Juden ein gräulicher Irrthumb war/ hat der Apoſtel mit aller Krafft verworffen/ und gegen ſie gelehret/ daß ſie durch ſolche moralität des Geſetzes / und des Geſetzes Wercke / die ſie durch ihr eigen Vermögen thaten/ nicht könten gerecht noch ſeelig werden/ geſtehet ihnen aber / daß Abraham wäre gerecht und ſeelig worden/ aber durch den Glauben an dem/ der in dem erſten Gebot mit einverleibet war/ der JEſus Chriſtus war / der im Buſche Moſi erſchienen/und der mit Jacob gerungen/ dadurch wäre er gerecht worden / und hatte die lebendige Krafft empfangen/ mit einem gantz andern Hertzen/ durch die Beſchneidung im Geiſt/ mit GOtt zu wandeln/ und ſeine Gebothe zu halten. Sie (die Unglaubigen/) wären keine Abrahams Kinder nach dem Geiſt/ ſie wären/ wenn es hoch käme/ Werck-Heilige/ die in den äuſſerlichen Wercken ſich aufhielten/ und das Geſetz das geiſtlich wäre/ nicht mit einem Finger anrühreten/ wie Chriſtus denn auch von den Phariſäern bekennet: daß ſie bey allen ihren Faſten und Zehenden Geben/ und mit ihrer äuſſerliche Reinigkeit das Beſte im Geſetz/ die Liebe / vielmehr und den Glauben/ dahinten lieſſen/ welches doch die Seele des Geſetzes / und aller Wercke des Geſetzes wäre.

§. 7.

Mit einem Wort: Darinnen beſtehet das Geſetz und die Propheten: JESUS CHRISTUS/ Geſtern und Heute und derſelbige in Ewigkeit/ GOtt das Wort/ iſt das Lamm GOttes/ das erwürget von Anbegin der Welt/ der Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen / der Artzt gegen die Sünde/ und der Grund unſerer Seeligkeit/ durch welchen alles ſeelig worden/ was ſeelig worden iſt/ und ins künfftig ſeelig werden wird. Er iſt der verheiſſene Saame des Weibes/ der der Schlangen den Kopff zertretten ſoll / und ihn in uns zertretten muß. In dieſem Saamen werden alle Völcker auf Erden geſeegnet/ und alle Zungen müſſen bekennen / daß ſie in dieſem HERRN Gerechtigkeit und Stärcke haben. Wer dieſen HERRN durch den Glauben nicht hat zu ſeiner Stärcke/ und zu ſeiner Gerechtigkeit/der kömmt zu kurtz/ und bekommt vom Geſetz/ daß ihm zum Leben gegeben war / den Fluch/ weil er ohne Chriſto iſt/ ohne welchem er in dem Fall und in der Sünde bleibet/ und in ſolchem ſündigen Zuſtande das Geſetz nicht erfüllet/ welches ihn darauf als einen Ubertretter ſtraffet und verdammet. Würde er aber Chriſtum durch den Glauben zu ſeiner Stärcke und zu ſeiner Gerechtigkeit ergreiffen/ ſo würde er die Erlöſung durch ſein Bluth / nehmlich die Vergebung der Sünden finden/ würde auch Krafft finden/ das Geſetz zu halten/ und das Leben/

das

das es den Haltern des Gebots verheiſſet / überkommen. Durch das Halten der Gebote aber wird der Menſch nicht gerecht / ſondern weil er in CHriſto ohne Wercke die Vergebung der Sünden erlanget / und durch den Glauben gerecht worden iſt / ſo hat er die Gebothe darauf erſt können halten / und iſt dadurch offenbahr worden / daß er bey Chriſto geweſen / der ihn recht lebendig / gerecht und ſtarck gemachet hat / das an ſich würcklich ſehen zu laſſen / was im Geſetz geboten iſt. Die armen Juden wolten das Geſetz halten / und rühmeten das Geſetz / und verſtunden doch weder die Tieffe / noch das Ende des Geſetzes / nahmen auch den nicht an / Krafft welches GOTT ihr GOTT zu ſeyn verheiſſen / ſondern verwarffen dieſen groſſen Propheten / und waren die gröſſeſten Schänder des Geſetzes / davon ſie ſich doch ſo viel rühmeten und ſind je und je bey ihrem Unglauben / als die Ubertreter des Geſetzes erfunden worden. Alſo rühmen zwar auch die **falſche Chriſten** ſich viel von Chriſto / mit dem äuſſerlichen Munde / und bekennen ihn / aber ſeine Krafft verläugnen ſie. Sie meynen / wenn ſie gleich das Geſetz nicht hielten / noch halten könten / würden ſie doch gerecht durch ihn / der es für ſie gehalten hätte / welches ihnen durch ihren vermeynten Glauben zugerechnet würde / die gleichfalß mit den Juden / ob gleich auff eine andere Art / weder das Geſetz noch Chriſtum verſtehen / und ſind auff gewiſſe Weiſe / wie ſehr ſie auch das Geſetz und deſſen Wercke aus den Augen laſſen / mit den Juden Werck-Heilige / in dem ſie ſich in ihrem Hertzen ſegnen / und meynen / wenn ſie das Opus operatum gethan / und in der Kirche den äuſſerlichen Gottesdienſt beygewohnet hätten / ſo hätten ſie ſchon gnug gethan. Kommt dann noch dazu daß ſie dann und wann äuſſerlich betten / und den Armen etwas geben / ſo bilden ſie ſich ein / wie ſie ſo ſehr köſtliche Chriſten wären / ob ſie gleich nie in das Vollenkommene des Geſetzes geſchauet / noch durch den Glauben das Geſetz auffgerichtet und erfüllet haben / wofür ſie ſich eben ſo hüten / daß ſie ſolches nicht bey ſich aufgehen laſſen / als die Juden ſich für Chriſto hüteten / den ſie nicht annahmen. Die **wahre Chriſten** aber haben durch die rechte Einſicht des Geſetzes / vielmehr durch die überſchwengliche Klarheit des Geſetzes des Geiſtes in Demuth die Sünde / und den böſen Grund ihres Hertzens erkant / und ſtehen in den Glauben Abrahä / David / Pauli / Johannis und aller wahren Chriſten / und ſind in Chriſto / den ſie zur Gerechtigkeit gegen die Sünde / und zur Krafft gegen alle Geſetz-loſigkeit ergreiffen / tieff gegründet / und wie die Reben in ihrem myſtiſchen Weinſtock feſt eingeſencket / / als die da erkennen / daß er ihnen von GOtt gegeben ſey / **zur Weißheit** und Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlöſung / auf daß ſich kein Fleiſch rühme / ſie

ſie aber können ſich ſein rühmen / daß ſie in ihm Gerechtigkeit und Stärcke haben. Darum gehen ſie nicht mit eigenen Wercken / noch ſelbſt-erwählten Gottesdienſten um / ſondern glauben an dem / der die Gottloſen gerecht machet / und nachdem ſie durch den Glauben gerecht / und ihnen ihre Sünde durch des Lammes Blut vergeben worden / kriegen ſie Krafft gegen die Sünde zu ſtreiten / und ſie zu überwinden / und werden Thäter des Wortes / und des Geſetzes / das ſo heilig und gut iſt / und entgehen deſſen Fluch / und erlangen deſſen Seegen / und beweiſen damit / daß Chriſtus ein ſolcher ſtarcker allmächtiger HErr ſey / der ſolche Menſchen aus ſie gemacht / die in ſeinen Geboten wandeln / und darnach thun. Dieſes habe ich bey den Worten GOttes / der durch den Mund des Propheten Ezechiels ſaget: daß der Menſch / der ſein Geſetz thäte / leben ſolte / etwas weitläuffiger herſetzen / und damit zeigen wollen / daß weder Chriſtus noch ſein Evangelium / noch der Glaube wider das Geſetz / noch das Geſetz wider Chriſtum ſey / ſondern daß Chriſtus / der in dem erſten Gebote (wozu die Opffer mit gehören) mit eingeſchloſſen iſt / das Opffer für unſere Sünde in dem Bunde des Blutes / und auch die Kraft zur Haltung aller Gebote ſey / und daß das Geſetz und Evangelium in einen Chriſten gleichſam ein Ding / und durchs Evangelium und durch den Glauben an Chriſtum in ihnen auffgerichtet werde.

§. 8.

Hierauff begeben wir uns wieder zum Text / darinnen GOtt die Juden anklaget / und ihnen verweißlich vorhält / wie ſie ſeine Gebote und Rechte / darinnen ſie bey Haltung derſelbigen / wenn ſie es in dem toto complexu hielten / hätten leben können / höchſt verachtet / und nach ihrer Väter Götzen geſehen hätten / weswegen er ſie nicht allein unter die Heyden zerſtreuet / und unter die Länder zerſtäubet / ſondern was noch viel ſchärffer iſt / in ihres eigenen Hertzens Sinn dahin gegeben hatte / zu thun / das nicht taugt. Rom. 1 / 24 - 28. 2 Theſſal. 2 / 10. 11. 12. davon heiſſen die Worte alſo: v. 25. **Darum übergab ich ſie in die Lehre / ſo nicht gut iſt / und in Rechte / darinnen ſie kein Leben konten haben.** וְגַם אֲנִי **und ich gab ſie auch** / als wolte er damit noch was ſonderliches ausdrücken / wie es denn recht was erſchreckliches iſt / wenn es ſo weit mit den Menſchen kommt / daß bey ihm alle Straffen und Warnungen / und alle Wohlthaten / damit er gereitzet iſt / verlohren ſeyn / und er ſeinem eigenem Sinn und Gutdüncken von GOtt durch das Gericht ſeiner Verſtockung iſt übergeben worden / da gehet er denn Sporen-ſtrichs in ſein Verderben hinein / und fält der abſcheuligſten

Lehre der Abgötterey bey / und der Satan / dem er dienet / kriegt Macht über ihn / ihn zu führen wohin er will. Denn die Juden nahmen darauff die Lehre der Baalim an / und opfferten ihnen / und ſo gar auch ihre eigene Kinder. Das waren wol Geſetze und Gebote des Todes / die den geiſtlichen und leiblichen Tod zugleich einführeten / die ſolche Gebote waren / darinnen ſie kein Leben haben konten. Mich wundert ſehr / wie man in unſern Symboliſchen Büchern dazu kommen ſey / daß man dieſen 25. Verſickel in articulo de votis monaſticis gegen die Papiſten hat gebrauchen / und daraus beweiſen wollen / daß das Geſetze GOttes / das GOtt auff dem Berge Moſis gegeben / allhie ein Geſetz לאשוב oder / wie es eigentlich im Hebräiſchen heiſſet: הקום לאשובים Lehren / die nicht gut wären / genannt würden / denen er die Ehre nicht gäbe / daß die Menſchen dadurch leben konten. Da er doch v 11. 13. und 21. ausdrücklich zu dreyen mahlen ſaget: daß der Menſch in ſeinen Geboten / wenn er ſie hielte / leben ſolte; und da Paulus ausdrücklich das Geſetz ἀγαθὸν gut nennt / und ſaget / daß es εἰς ζωὴν zum Leben gegeben ſey. Rom. /10.12 Wie kommen ſie denn dazu / und allegiren zum Beweiß ihres Satzes / der ſonſt nicht unrecht iſt / quod vota monaſtica non mereantur vitam æternam, ſolchen Text / der ſich gar dazu nicht ſchicket / ſondern platt das Gegentheil beweiſet / indem GOtt allhie von den Geſetzen der Abgötter / und der Baals-Pfaffen redet / und zeuget / daß ſie nicht gut ſeyn / noch das Leben bey ſich haben / und eben damit im Gegentheil ſein heiliges Geſetz erhebet / davon er v. 11. 13. und 21. ausdrücklich geſaget hatte / daß der Menſch / der es *hielte* / בָּהֶם darinnen / oder in demſelbigen das Leben finden würde. *Aber noch* vielmehr müſſen wir uns verwundern / daß noch itzo Conſiſtoria Academiæ und Miniſteria unter den Evangeliſchen gefunden werden / die darauff dringen / ſolche Symboliſche Bücher nicht mit dem τὸ QUATENUS, ſondern mit dem τὸ QUIA zu unterſchreiben / und darauff zu ſchweren / womit ſie denn anders nichts thun / als daß ſie / und zwar durch einen Eyd / den ſie höchſt mißbrauchen / und zum vinculo iniquitatis & falſitatis machen / GOtt ins Angeſicht widerſprechen / und ſolche ihre falſche Erklärungen mit dem *Quia* für Göttliche Warheit ausgeben / und GOtt in ſeinem Worte Lügen ſtraffen / der dieſe Worte Ezech 20/25 durchaus nicht will von ſeinem heiligen Geſetz verſtanden wiſſen / ſondern von den abgöttiſchen Geſetzen der Heyden / zu welche die abtrünnige Juden / die ſein Gebot / das zum Leben gegeben war / nicht hielten / und deswegen in Geboten / die nicht daugten / und die kein Leben hatten / aus gerechtem Gericht von GOtt übergeben würden. Ich weiß wohl / was für wunderliche Erklärungen man hierüber mache / die der Hr. D. Hack-

ſpan

ſpan weitläuftig über dieſen Ort anführet/ aber er ſetzet zuletzt/ mit Verwerffung des vorigen/ die wahre Meynung/ und den Sinn des Geiſtes alſo hinzu: Ultima ſententia eſt, *leges non bonas* eſſe leges vel traditiones Patrum, de quibus paſſim in hoc capite conqueſtus eſt Deus, quod maluerint Patrum veſtigiis inſiſtere, & idololatriæ operam dare, quam divina amplecti mandata, quibus vita promiſſa erat. Eſtque, ut recte notavit R. Kimchi, in vocabulis alluſio, cui ſententiæ omnia favent. Nam v. 26. *oblationis filiorum* fit mentio, exempli loco, ac idem repetitur v. 39 ubi ironicè idem exemplum de præceptis non bonis Deus repetit: *Santes Pagninus* ſchreibet hierüber auch gar wohl/ wie auch *Vatablus*: Id circo dedi eis leges non bonas. Hoc genus loquendi ſimile eſt illi Pauli Rom. I. 21. Dicit igitur, quia noluerunt legibus MEIS parere, abjeci eos, permiſique, ut *legibus iniquiſſimis* inſervirent, quarum obſervatio mortem eis afferret æternam, tradidi eos, ut Gentium ſtatuta non bona cuſtodirent, ejusmodi cultus idolorum, traductio filiorum per ignem in honorem Moloch, & alia nefanda. Verſu 39. quoque dicit, *ſinguli poſt idola ſua ambulate & ſervite*. Dieſen Sinn des Geiſtes in dieſem Ort hat auch H. Grotius wohl begriffen/ der aus dem Chaldæo nachfolgende Worte anführet: Mentem ipſis ademi, ita ut meis legibus contemptis, ipſi ſibi leges facerent duras atque mortiferas. Das iſt der wahre Sinn dieſes 25. Verſickels / durch welchen der falſche Sinn derer Symboliſten muß verworffen/ und nach dem Sinn Gottes verändert / und deswegen / ſo lange es noch nicht verändert / ſolche Symboliſche Bücher mit einem QUATENUS unterſchrieben werden.

§. 9.

Die böſe Geſetze der Heyden werden nun in dem 26. v. ſpecificiret / welchen die Juden gefolget: und weswegen ſie GOtt verworffen habe. **Ich verwarff ſie mit ihrem Opffer/** (und wolte nichts mehr von ihrem Opffer annehmen /) **da ſie alle Erſtgeburt mit Feuer verbrannten/ damit ich ſie verſtöret/ und ſie lernen müſten / daß ich der HErr ſey/** der ſie ſtraffete / und ihre eigene Kinder/ und zwar die Erſtgebuhrten / zu ihrem eigenen Schaden / verbrennen muſten / und dabey gedächten / ſolche grauſame Gebote ſind doch nicht bey dem GOtt Iſrael: v. 27. 28. **Darum rede / du Menſchen-Kind / zu dem Hauſe Iſrael / und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Eure Vätter haben mich noch weiter geläſtert / und getrotzt. Denn da ich ſie in das Land gebracht hatte / über welches ich meine Hand auffgehoben hatte / daß ichs ihnen gäbe / wo ſie einen hohen Hügel / oder dicken**

Baum erſahen / daſelbſt opfferten ſie ihre Opffer / und brachten dahin ihre feindſelige Gaben / und räucherten daſelbſt ihren ſüſſen Geruch / und goſſen daſelbſt ihre Tranck-Opffer. Das iſt eine rechte eigentliche Beſchreibung / wie es die Juden bey ihrem Götzendienſt gemachet / und alle Oerter / die ſie dazu bequem zu ſeyn geachtet / zu ſolchem Götzen-Platz / ſonderlich bey den hohen Hügeln / und dicken Bäumen gemacht haben. Ich ſprach zu ihnen: Was ſoll die Höhe / dahin ihr gehet? und alſo heiſt ſie bis auff dieſen Tag die Höhe. Solche Höhen / will er ſagen / haben euch zu nichts anders gedienet / als daß nun ſelbſt ein Nahme daraus geworden / daß man die Abgöttereyen Höhen nenne / wie Theodoretus hierüber gar wohl ſchreibet: Denn eben die Berge waren die Höhen Baalim / worauff abgöttiſch geopffert ward / und wo ſie hinauff ſtiegen / und ſich verſündigten: Wer ſeinem eigenen hoffärtigen Fleiſches-Sinn folget / der machet ihm ſelbſt ſolche falſche Gottesdienſte / und iſt dabey auffgeblaſen in ſeinem Sinn / wenn er die Höhen der Vernunfft dem Teuffel auffgebauet hat / die doch der HErr durch ſeinen Geiſt alle verſtöhren wird. Das iſt ein rechter Text auch für die hohen und wilden Geiſter / die ſo hoch in ihren Gedancken fliegen / daß ſie kaum mehr können geſehen / noch in ihren tieffen verſteckten Reden können verſtanden werden / welche ihnen ſelbſt eine neue Sprache / terminos und Redens-Arten erfinden / und dem Geiſte GOttes / der ihnen die Tieffen der Gottheit / und der Geheimniſſe offenbahret hatte / beylegen / wovon ſie doch wiſſen / daß es ihr eigener Geiſt geweſen / der ſolche Höhen erfunden hat. Aber was wahre Kinder GOttes ſeyn / von GOtt gelehret / die bleiben bey der Sprache GOttes / und lieben die lautere Einfalt der keuſchen Reden JEſu Chriſti / dadurch er die gröſſeſte Geheimniſſe doch zugleich mit ausgeſprochen hat / und ſolche ſehen mehr darauff / daß ſie ſich mit dem im Geiſt vereinigen / und ihn lieb haben / als daß ſie durch ſolche Speculationes hoch aufffahren / und der Niedrigkeit und Demuth vergeſſen / ſondern bleiben bey dem Niedrigen / und verſtöhren alle auffſteigende Höhen in ſich / auff daß ſie ſolche darnach auch in andern verſtöhren können.

§. 10.

Weilen nun die Juden ſolches nicht thaten / ſondern immer oben hinaus wolten / und in die ſchändlichſte Abgöttereyen dadurch hinein fielen / dahero kamen die Straffen GOttes häuffig hinter ihnen her / und wird deswegen das Decret gegen ſie gemachet: v. 30-36. Darum ſprich zum

Hauſe

Hauſe Iſrael: So ſpricht der HErr HErr: Ihr verunreiniget euch in dem Weſen eurer Vätter/ und treibet Hurerey mit ihren Greueln/ und verunreiniget euch in ihren Götzen / welchen ihr Gaben opffert/ und eure Söhne und Töchter durchs Feuer verbrennet bis auff den heutigen Tag/ und ich ſolte mich vom Hauſe Iſrael fragen laſſen? So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr/ ich wil von euch ungefraget ſeyn. Dazu/ daß ihr gedencket: Wir wollen thun / wie die Heyden / und wie andere Leute / in Ländern Holtz und Stein anbeten / das ſoll euch fehlen. So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr HErr: Ich will über euch herrſchen mit ſtarcker Hand und ausgeſtrecktem Arm/ uñ ausgeſchüttetem Grim̃/ u. will euch aus den Völckern führen/ und aus den Ländern/ dahin ihr zerſtreuet ſeyd/ ſammlen mit ſtarcker Hand / mit ausgeſtrecktem Arm/ u. mit ausgeſchüttetem Grimm/ und will euch bringen in die Wüſte der Völcker/ und daſelbſt mit euch rechten von Angeſicht zu Angeſicht/ wie ich mit euren Vätern in der Wüſten gerechtet habe/ eben ſo will ich auch mit euch rechten / ſpricht der HErr HErr. Er will ſie keiner Antwort mehr würdigen/ und von ihnen ferner ungefraget ſeyn / als der gnugſam durch Moſen und die Propheten zu ihnen geredet/ er wolte alle ſeine Dräuungen an ihnen wahr machen/ und ſie mit ſtarcker Hand/ mit ausgeſtreckten Arm/ und mit ausgeſchütteten Grimm/ welches er hie nicht ohne emphaſi zu zweyen mahlen wiederholet / ſie ſtraffen/ und zur That ſchreiten. Da Ezechiel dieſe Bezeugung hatte/ und ſie denen/ die von Zedekia/ der ſpäter als Ezechiel nach Babel geſchicket ware/ vorhielte/ da war ſchon die Babyloniſche Gefängniß angefangen/ daher kan ſie hie nicht eigentlich/ ob man ſie nicht gleich ausſchlieſſet/ verſtanden werden/ ſondern es wird damit gelehret/ daß die wiederſpenſtige Juden/ die ſich auch nach der Wiederkehrung aus Babel/ Krafft der Zeugniß des Malachiä/ Haggai/ und Zachariä/ wiederſpenſtig erwieſen/ in ſehr groſſe Straffen verfallen/ und ſowol unter den Seleuciern und Lagidern / als auch unter den Römern/ deren Gefangenſchafft noch währet. In die Wüſten der Heydniſchen Völcker/ davon beym Eſra lib. IV. c. 13. zu leſen/ hingeführet werden ſolten/ da GOtt mit ihnen eben ſo rechten/ und in ſolcher Heydniſchen Wüſten rechten wolte/ wie er mit ihren Vätern in der Wüſten von Angeſicht zu Angeſicht gerechtet habe/ darum daß ſie mit erhabener Hand gegen ihn geſündiget/ darum wolte er ſie wieder mit ausgeſtreckten Arm / und mit ſtarcker Hand angreiffen und abſtraffen. Sie ſolten deswegen nur von ihm/ und ſeinem Angeſichte weggehen/ und nicht mehr für ihm erſcheinen. Er macht

aber

aber dennoch einen Unterſcheid unter ihnen / und ſaget / daß etliche ſeyn / die er durch die Straffen noch zu ſich bringen / und durch die Ruthe unter die Bande des Bundes zwingen / etliche aber / die gantz feindſelige Geiſter / und Widerſpenſtige / und Abtrünnige wären / ſolten zur Straffe hinfahren / und ihren Göttern dienen Tag und Nacht / da ſie keine Gnade haben ſollen / Jer. 16 / 13. er wolte ſie auch aus dem Lande alſo ausfegen / daß ſie ins Land Jſrael nicht kommen / noch unter die Lebendigen in Jeruſalem angeſchrieben werden ſolten / wovon ich droben breiter geſchrieben habe über das 13. Cap. v. 9. Hievon heiſſen die Worte in unſerm Text alſo: v. 37. **Jch will euch wol unter die Ruthe bringen / und euch in die Bande des Bundes zwingen** das ſind diejenige / die in dem Gerichte GOttes ſich noch bekehren / und dem GOtt des Himmels die Ehre geben. Apoc. XI. 14 Dieſelbige werden gleichſam durch die Gerichte / als durch Gefängniſſe und Zuchtmeiſter gezwungen / und genöhtiget zu GOtt zu kommen / der ſie in ſeinen Bund aufnimmt / wenn er ſie mit der Ruthen gezüchtiget hat. v. 38. **Aber die Abtrünnige / ſo wider mich übertreten / will ich unter euch ausfegen / ja aus dem Lande / da ihr itzt wohnet / will ich ſie führen / und ins Land Jſrael nicht kommen laſſen / daß ihr lernen ſollet / ich ſey der HErr. Darum / ihr vom Hauſe Jſrael / ſo ſpricht der HErr HErr: Weil ihr ja denn mir nicht wolt gehorchen / ſo fahret hin / und diene ein jeglicher ſeinen Götzen / aber meinen heiligen Namen laſt hinfort ungeſchändet mit euren Opffern und Götzen.** Dieſes wird in der letzten Zeit an den halsſtarrigen Juden / davon die meiſten dem Antichriſt werden zufallen / erfüllet werden. Denn gleich wie Chriſtus / da er noch im Fleiſche war / mit den Phariſeern und Schrifftgelehrten / von Angeſicht zu Angeſicht geredet und ihnen ihren Untergang angekündiget / alſo wird es auch zur letzten Zeit von ihm geſchehen / wenn er die meiſten dem Antichriſt / dem ſie folgen werden / übergiebet / daß ſie mit ihm umkommen und gerichtet werden müſſen / wohin auch im Zacharia am XIV. mit gezielet iſt / da in der letzten Zeit die Weiber in Jeruſalem werden geſchändet und die Helffte der Stadt umbgekehret werden. Alſo eyfert GOtt und übergibt ſolche in die Lehre / die nicht dauchte / daß ſie frembden Göttern dienen müſſen Tag und Nacht / und da er ihnen auch keine Gnade erzeiget. Jer. XVI. 13. Ach! ich fürchte / es ſehe in mancher Gemeine itzo eben ſo elend aus / und daß der HErr nicht mehr in ihre Gemeine riechen mag / und ungefraget / und unverehret von ihnen ſeyn will / als deren Götzen und unreine Opffer er nicht mehr annehmen / und ſeinen Namen durch ſie hinfort ungeſchändet

det wiſſen wolte. Da wird denn auch der Bann über ſolch Land gezogen/ und da werden ſie denn auch dem abgöttiſchen Pabſtthum hingegeben werden/ dahin ein jeglicher fahren müſſe/ daß er ſeinen Götzen diene/ und Tag und Nacht ihnen diene/ wie dem Hauſe Jſrael wiederfahren iſt. Jerem. XVI. 13.

§. II.

Höret aber doch die endliche œconomie unſers GOttes/ wie er ſich doch/ durch ſich/ und durch ſeine ewige Liebes-Erbarmungen bewegen laſſe/ ſich endlich des gantzen Hauſes Jſrael כלבית ישראל כלה annehmen wolle/ davon es alſo heiſſet: v. 40-44 So ſpricht der HErr HErr: Auf meinem heiligen Berge/ auf dem hohen Berge Jſrael/ daſelbſt wird mir das gantze Hauß Jſrael/ und alle/ die im Lande ſind/ dienen/ daſelbſt werden ſie mir angenehm ſeyn/ und daſelbſt will ich eure Heb-Opffer und Erſtlinge eurer Opffer fordern/ mit allem/ was ihr mir heiliget. Jhr werdet mir angenehm ſeyn mit dem ſüſſen Geruch/ wenn ich euch aus den Völckern bringen/ und aus den Ländern ſammlen werde/ dahin ihr verſtreuet ſeyd/ und werde in euch geheiliget werden für den Heyden/ und ihr werdet erfahren/ daß ich der HErr bin/ wenn ich euch ins Land Jſrael gebracht habe/ in das Land darüber ich meine Hand aufhub/ daß ichs euren Vätern gebe. Daſelbſt werdet ihr gedencken an euer Weſen/ und an all euer Thun/ darinnen ihr verunreiniget ſeyd/ und werdet Mißfallen haben über alle eure Boßheit/ die ihr gethan habet/ und werdet erfahren/ daß ich der HErr bin/ wenn ich mit euch thue umb meines Nahmens willen/ und nicht nach euren böſen Weſen/ und ſchändlichen Thun/ du Hauß Jſrael/ ſpricht der HErr HErr. Man gedencke an dieſe groſſe Liebes-Veränderung/ da GOtt vorher von dem ſündigen Jeruſalem/ und von den Aelteſten in Jſrael nichts mehr hat hören/ noch eine Frage hat annehmen wollen/ ſondern ſie hat in ihres Hertzens Sinn hingehen laſſen/ ſo nimmt er ſie nach der Straffe wieder an/ und will von ihnen Hebopffer und Erſtlingen ihrer Opffer fordern/ die ihm auff ſeinem heiligen Berge ein angenehmer ſüſſer Geruch ſeyn ſollen. Das iſt abermahls ein gleicher Ort mit dem 16. Capitel Ezechiels/ da GOtt/ der die Sünden Sodoms und Samariä/ und Jeruſalems ſehr groß vorgeſtellet/ und doch zuletzt prophezeyet hatte/ wie er ſie zuletzt in Gnaden wolte wieder annehmen/ welches/ wir droben erwieſen/ wenn ſie die Zeit über

in

in dem Gefängniß / und in der Gruben geweſen/an ihnen / nach dem Worte GOttes gewiß wird erfüllet werden/ wie er hie auch dem ſündigen und abgöttiſchen Jüdiſchen Volcke verheiſſet/ daß er es erſtlich mit ſeinen harten Straffen/ wegen ihrer Greuel und Sünden heimſuchen / aber doch zuletzt ihnen wieder Gutes thun wolte / wenn die Tage ihrer Züchtigung vorbey ſeyn / und ſie/ wie auch droben Ezech. 6/9. ſtehet: an ihr böſes vorige Weſen / und an all ihr böſes Thun gedencken werden / und ſie gelernet haben/ daß er der HErr ſey / alsdenn wolte er ſich durch ſich ſelbſt zur Liebes-Erbarmung erwecken / und ihnen nicht nach ihrem böſen Weſen/ ſondern um ſeines Nahmens willen thun / was er hie verheiſſen / alsdenn würden ſie/ (ſo viel ihrer dazu im Buch geſchrieben /und durch die Zucht-Ruthe zu dem Bunde gekommen waren/) Opffer der Gerechtigkeit opffern / die ihm angenehm ſeyn würden/ und ſolches würde in den letzten Tagen geſchehen / wenn er ſie nun aus allen Völckern ſammlen / und nach Jeruſalem bringen würde. Alsdenn würden ſie ſeliglich erfahren / wie gütig und fromm GOtt nach der Straffe wäre / und wie er nicht nach ihrem Verdienſt/ ſondern nach ſeiner Gnade alsdenn mit ihnen handele. Ante contritionem, ſchreibet Hieronymus hierüber/ exaltatur cor viri, & ante altitudinem humiliatur. Superbiam enim contritio, & humilitatem ſequitur exaltatio. Et ſcietis, quia ego Dominus, cum benefecero vobis. Sic Dominum Salvatorem hinc magis cognovimus, quando benefecit nobis, & paſſus eſt pro peccatis noſtris, & portavit iniquitates noſtras, & pro nobis doluit, non pro aliquo merito eorum qui ſalvantur, ſed propter nomen ſuum. Dieſe *Weiſe* hält der gütige und fromme GOtt allezeit/ der in ſeinem Sohn ſich der *übrigen* Juden/ die zuletzt ſich ſo vermehren/ und die Verheiſſung GOttes dem Volcke GOttes gethan/ſehen ſollen / Eſaia 60. v. ult. erbarmet / und ſich endlich aller erbarmen wird.

Das ein und zwantzigſte Capittel.

§. I.

Der Prophet muß auff dem Befehl GOttes eben die Sache/ die er offt tractiret/ nemlich die Verheerung der Stadt Jeruſalem durch Nebucadnezar/ den König zu Babel/ und inſonderheit die Abſetzung des Zedekiä von ſeinem Königreiche verkündigen und kund thun / damit ſie/ wenn

es nun geſchiehet/ ſie keine Entſchuldigung haben können / ſie wären nicht genugſam gewarnet worden. Solches muß nun der Prophet unter dem Bilde eines zu verheerenden Waldes vorſtellen/ und gegen Mittag / oder gegen den Süd-Wind weiſſagen / wie denn das Babyloniſche Reich / ſonderlich wenn die Gegend von dem Fluß Chebar conſideriret wird / Nördlich / oder nach Nord-Oſten gegen Jeruſalem zu rechnen/ lieget. Ezech. III. 22. 23. c. XII. 23. 24. Und da der Prophet einen Einwurff machet / daß die Leute / wenn er figürlich unter dem Bilde eines zu verbrennenden Waldes reden müſſe/ ſagen würden/ er rede dunckele Worte/ die ſie nicht verſtünden/ ſiehe! ſo muß er ſelbſt die application auf Jeruſalem machen / und ſagen/ daß Jeruſalem eben der Wald ſey/ der da ſolte verſtöret werden / und ihr König Zedeckias von ſeinem Königreich ausgeſtoſſen werden / bis ein ander käme / der / nach gewiſſer verfloſſener Zeit/ ſolches Königreich / nehmlich Zorobabel der Sohn Sealtiel/ und nach ihm Chriſtus der Sohn David antrette / und ſolches beherſche. Hänget anbey noch an/ wie die Ammoniter / und ihre Gegend zugleich ſolten mitgenommen/ und durch die Babylonier verheeret werden. Hiedurch kan man nun diß 21 Capitel deſto beſſer verſtehen / das anfänglich alſo lautet: v. 1-4. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind/ richte dein Angeſicht gegen den Süd-Wind zu / und treuffe gegen den Mittag / und weiſſage wider den Wald gegen Mittage: Höre des HErrn Wort / ſo ſpricht der HERR HERR: Siehe! ich will in dir ein Feur anzünden / daß ſoll beyde grüne und dürre Bäume verzehren / daß man ſeine Flammen nicht löſchen könne / ſondern es ſoll verbrennet werden alles was vom Mittage gegen Mitternacht ſtehet.** In dem Hebräiſchen ſtehet: Du Menſchen-Kind/ richte dein Angeſicht gegen Theman / welches der Mittag heiſſet / und treuffe gegen Abend / oder Darom / welche beyde eine Windes-Braut zuſammen ausmachen / und ſchicket ſich in dieſer Prophetie gar wohl / daß / weil der Prophet in Chaldäa beym Fluß Chebar war / welche Gegend Nord-Oeſtlich war / und er darauf gegen Jeruſalem / wie in v. 7. ſtehet / ſich und ſein Angeſicht hat kehren müſſen / ſo hat ihm Jeruſalem gelegen nach Süd-Weſten / wohin auch der Wald gelegen / nach Abend-Mittag zu / welches auch durch Nageb pfleget ausgeſprochen werden. Die LXX. haben allhie für das ד Daleth ein ר oder Reſch geleſen / und haben es ἡγεμόνον Ναγέβ vertiret / שׂר aber heißt einen Oberſten und Regenten / dahergegen/ wenn es ein Daleth iſt / als הַשָּׂדֶה einen Wald bedeutet/ welches an dieſem Ort nothwendig alſo heiſſen muß / und den zu

verbrennenden Wald Jeruſalem anzeiget. Dieſer Wald aber ſoll alſo brennen / daß weder Stock noch Stiel von dem Regiment / noch von der Kirchen ſoll übrig bleiben / ſo gar auch / daß beydes das grüne und das dürre Holtz ſoll darauf gehen / und beyde Gerechte und Ungerechte darunter leyden müſſen / doch mit dem Unterſcheid / daß er die Frommen nach Babel nur wolle wegführen laſſen / oder als Gefangene in Jeruſalem behalten; Alles / alles ſolle in dieſem Krieges-Zuge beweget werden. Da man leicht das facit machen kan / ſo GOTT der HERR des Ezechiels / und Daniels / und Jeremiä / und anderer Frommen nicht verſchonet / ſondern unter die äuſſerliche Bottmäſſigkeit des Königes von Babel gebracht / er der andern Gottloſen nicht werde geſchonet haben. Denn ſo das am grünen Holtz geſchicht / was wils am dürren werden / und wie wird er denn die falſche Kirchlich-Fromme und Gerechte angreiffen? Es heiſſet Ezech. IX. 6. **Fahet an an meinem Heiligthum / und ſie fingen an an den alten Leuten / ſo für dem Hauſe waren.** Da nun an ſeinem Hauſe der Anfang gemachet / und das Gericht an den alten Leuten / ſo für dem Hauſe waren / die execution zuerſt vollenzogen wird / die noch Kirchlich-Gerechte waren / wie wirds den Sündern und Gottloſen / darinnen als dürren Bäumen / und zweymahl ausgedorreten / und erſtorbenen Menſchen ergehen. Weil allhie nicht von den fruchtbaren Bäumen im Garten ſtehet / ſondern von den grünen und dürren im Walde / ſo hat man billig zu glauben / daß GOtt ihrer der warhafftig-Frommen verſchonen wolle / die als fruchtbare Bäume ſeyn / und GOtt Frucht bringen. Es ſcheinet aber / als wenn dieſer Ort / da die grünen und dürren Bäume ein Gericht empfangen / die durch die Gerechten und Ungerechten darnach ausgeſprochen ſeyn / entgegen lieffe denen Verheiſſungen / die GOtt der HErr ſeinen Glaubigen durch andere Propheten thun läſſet / daß ſie in den Land-Plagen ſollen verſchonet bleiben / weßwegen er ſie mit dem Siegel des lebendigen GOttes zeichnen läſſet / daß der Würg Engel ſie vorüber gehen muß / und er alſo an dem Tage den er machen will / einen Unterſcheid machen wolle zwiſchen den Gerechten und Ungerechten / und zwiſchen dem / der ihm dienet / und der / ſo ihm nicht dienet. Malach. III Doch iſt es nicht / wenn wir alle Umſtände recht erwegen / gegeneinander / indem Ezech. IX. ausdrucklich die Frommen / ſo da geſeufftzet haben gegen das Unrecht der Stadt Jeruſalem / von GOtt ſind gezeichnet / und von denen ſechs **Männern** mit ſchädlichen Waffen überſehen worden / wie denn auch Ezechiel / Daniel und Jeremias den Schutz GOttes würcklich in ſolchem Babyloniſchen Krieges-Zuge gefunden haben / und von dem Könige in Babel ſind beſchirmet / und wohl tractiret worden. Daher komme ich zu den Gedancken / daß ich glaube / es werden durch die grünen

nen Bäume / die Bürgerliche Gerechte / und Kirchlich-Fromme verſtanden/ die in den Brand alsdenn zugleich mit ſollen verzehret werden/ſambt dem Dürren und Gottloſen / ob ſie gleich nach ihrem Tode von GOtt unterſchiedlich werden angeſehen / und nach proportion in ihren Bleib-Oertern tractiret werden. Das Gericht über den Leib betrifft ſie inzwiſchen alle / ſo viel die Flamme GOttes erreichet / der in ſeinem Zorn alles auffriſſet und verzehret/ welcher im Hebräiſchen ſonderlich ausgedrucket wird/ wenn es heiſſes שלהבת להבת LXX. ἡ φλὸξ ἡ ἐξαφθεῖσα, flamma flammæ, oder flamma combuſtionis, alſo daß ein Feur über das ander kommen / und alles verzehren ſolle/ wie denn auch der Tempel und die Stadt meiſtentheils verbrannt iſt / und gar wohl ſeyn kan/ daß dieſe Babyloniſche Verheerung ein Bild der Römiſchen hat ſeyn müſſen/ die bey der groſſen Ausſprache des H. Geiſtes zugleich den Antitypum hat vorſtellen / und den künfftigẽ völligẽ Ruin des Jeruſalems/ das noch unter der Heyden Füſſe zertretten lieget/ ausdrucken müſſen. Ich werde in dieſer Sache und Erklärung bekräfftiget / wenn ich die nachfolgende groſſe Ausſprache erwege/ da es heiſſet: **Und alles Fleiſch ſoll ſehen/ daß ichs der HErr angezündet habe/ und niemand löſchen möge.** Nun iſt es zwar damahls auch geſchehen/ daß alle herumliegende Länder in denen 70. Gefängniß-Jahren/ in welchen Jeruſalem ſchwitzen muſte / die Hand GOttes / und ſeinen Zorn an ihnen geſehen/ aber es kam doch nach 70 Jahren Jeruſalem wieder auf / dabey viele ſolches Gericht wieder vergeſſen haben. Die Römiſche Gefängniß iſt hergegen ſo groß/ darunter die Juden noch bis auf den heutigen Tag ſeyn/ daß alle Welt/ Heyden und Chriſten / und alſo alles Fleiſch/ GOttes Rache an den Juden erkennen kan / daß GOtt über ſie ein Feur angezündet/ das niemand löſchen könne. Wir nehmen bey dieſer Gelegenheit auch diejenige Redens-Art in acht/ die allhie von dem Feur über dem Wald Jeruſalem gebrauchet wird/ davon es heiſſet/ es ſolle alſo angezündet werden/ daß man ſeine Flamme nicht werde löſchen können/ da doch alle Propheten / auch Ezechiel ſonderlich von Jeruſalem zeuget / daß es wiederum gebauet/ und in den letzten Tagen reſtituiret werden ſolle. Eben alſo müſſen wir auch die Redens-Art des HErrn beym Marco am IX. 44. 46. 48 anſehen/ wenn es heißt : Da ihr Wurm nicht ſtirbet / noch ihr Feur nicht erlöſchet/ nehmlich/ es muß ſo lange brennen/ bis es ausgerichtet iſt/ was ihm befohlen/ es muß brennen/ ſo lange noch materia peccatorum combuſtibilis da iſt/ und ihre Sünden verzehret ſeyn/ und zwar / daß ſolches Feur ſo lange wären ſolle/ ſo lange die Gehenna wäret/ davon wir aus der H. Schrifft wiſſen/ daß/ ſowohl der erſte/ als der ander Tod ſolle aufgehoben werden / mit welcher Aufhebung auch ſolches Straff-Feur aufhören wird.

§. 2.

Nachdem nun der Prophet den Befehl GOttes von dem Geheimniß des zu verbrennenden Waldes gehöret hatte / ſprach er: Ach! HErr! אֲהָהּ, Ach! Ach! die Leute ſagen von mir / (wenn ich ſolche Gleichniß-Reden ihnen auff deinem Befehl vortrage) dieſer redet eitel verdeckte Worte / da geſchah des HErrn Wort zu ihm / und ſprach: Du Menſchen-Kind richte dein Angeſicht gegen Jeruſalem / und treuffe wider die Heiligthume / (ſowol gegen den Vorhof / als gegen das Heilige / und Allerheiligſte / und gegen alle Oerter und Kammern / darinnen ſich die Leviten und Prieſter auffhalten) und weiſſage wider das Land Iſrael: So ſpricht der HERR HErr: Ich will an dich / Ich will mein Schwerdt aus der Scheide ziehen / und in dir ausrotten / beyde Gerechte und Ungerechte. Weil ich denn in dir beyde Gerechte und Ungerechte ausrotte / ſo wird mein Schwerdt aus der Scheide fahren über alles Fleiſch von Mittage her bis gen Mitternacht / und ſoll alles Fleiſch erfahren / daß ich der HErr mein Schwerd habe aus der Scheiden gezogen / und ſoll nicht wieder eingeſtecket werden. Aus dieſer klaren deutlichen Antwort und Application des HErrn ſiehet man klärlich / daß das Geſicht von dem Feuer des Waldes ausdrücklich auff Jeruſalem gehe / daß da hat ſollen von dem Zorn-Feuer des HErrn angezündet werden / und daß deswegen diejenige / ſo die Verſickel hinzu geſetzet haben / unrecht gethan / daß ſie die erſten Verſickel dieſes Capitels noch zu denen vorigen Capiteln geſetzet / und fortgezählet haben / welches allerdings nicht hätte ſeyn ſollen / weswegen wir ſolche Bezeugung von neuen haben verſiculiren müſſen / welches zur Nachricht dienet. Es iſt aber dieſes eine ſehr erſchreckliche expreſſion, die der Prophet hie und in den nachfolgenden Verſickeln von dem freſſenden Schwerdt des HErrn ſetzen / und ſehr graphice den wilden Degen der Babyloniſchen Kriegs-Leute beſchreiben muß / wie es ſoll / nachdem es einmahl ausgezogen / nicht wieder eingeſtecket werden / bis alles geſchehen ſey / was er gedräuet? und ſolches Schwerdt ſoll ausfahren von Mittage her bis gen Mitternacht / nach welcher Mitternächtiſchen Plaga es ſie vom Mittage her bis nach Babylon / welches Nord-öſtlich gegen Jeruſalem liegt / treiben / und dahin beyde Gerechte und Ungerechte / wie wirs bereits droben erkläret / hinführen ſolle.

§. 3.

§. 3.

Solche groſſe Kriegs-Laſt noch ferner vorzuſtellen / wird dem Propheten von GOtt befohlen / daß er äuſſerlich ſeufftzen und wehklagen ſolle: v. 11. 12. Und du Menſchen-Kind ſolt ſeufftzen / bis dir die Lenden wehethun / ja bitterlich ſolt du ſeufftzen / daß ſie es ſehen / und wenn ſie zu dir ſagen werden / warum ſeufftzeſt du? ſolt du ſagen: Um des Geſchreyes willen das da kommt / für welchem alle Hertzen verzagen / und alle Hände ſincken / aller Muth fallen / und alle Knie wie Waſſer gehen werden. Siehe! es kommt / und wird geſchehen / ſpricht der HErr HErr. Münſterus ſchreibet über die Worte: daß alle Knie wie Waſſer gehen werden / wäre eine Hebräiſche Redens-Art / welche ſo viel bedeutete / als mejere ex ſupervenienre terrore, es kan auch ſeyn / daß die Füſſe aus Furcht keine gewiſſe Tritte alsdenn thun werden / ſondern hin und her / wie die Waſſerwogen wackeln ſolten. Der Prophet hat auch an ſeinem Leibe die Angſt erfahren und ausdrücken müſſen / welches auch wol zu dieſen Zeiten einige fromme an ihrem Leibe haben gefühlet / was für eine Angſt dem Teutſchland vorſtehe / ja es ſind einem in Schweden mitten in der Kirchen die Kleider abgefallen / daß er allda nackend geſtanden. Wir hören auch im Geiſt das groſſe Geſchrey / welches über unſer Vatterland kommt / und ſehen die Menſchen von einer Stuben in die ander / ja von einem Ort zum andern lauffen / die aber keine Ruhe noch Hülffe finden werden. Da wird das Lachen der groſſen Hanſen in Heulen verwandelt werden / und das Großſprechen wird ihnen vergehen / wenn ihre Angeſichter werden bleich ſeyn / wie die Leichen / und ihre Hände ſincken / und ihr Muth entfallen wird. Siehe! es kommt / und wird geſchehen / daß ſie ſeufftzen müſſen / daß ihnen die Lenden wehe thun / und werden nicht heimlich / ſondern öffentlich und bitterlich ſeufftzen / daß ſie es alle ſehen. GOtt der HErr fähret fort mit der Beſchreibung dieſer Angſt-Plagen / davon Ezechiel v. 13 - 16. ſaget: Und des HErren Wort geſchah zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / weiſſage und ſprich: So ſpricht der HErr: Sprich: das Schwerdt / ja das Schwerdt iſt geſchärfft / und gefeget / es iſt geſchärfft / daß es ſchlachten ſoll / es iſt gefeget / daß es blincken ſoll. O! wie froh wolten wir ſeyn / wenn er gleich alle Bäume zur Ruthen machte über die böſen Kinder / aber er hat ein Schwerdt zu fegen gegeben / daß man es faſſen ſoll / es iſt geſchärfft und gefeget / daß mans dem Todſchläger in die Hand gäbe. Das Schwerdt das geſchärfft und gefeget

iſt / iſt die gantze Krieges-Zurüſtung / mit allen Waffen / die mördlich ſind. Der Todſchläger iſt Nebucadnezar / und alle ſeine Krieges Leute. Denen iſt von dem Zorn GOttes die Macht / und das Schwerdt in die Hand gegeben / und dazu verordnet / nicht daß er nur damit ſchrecke / ſondern die Leute zu Jeruſalem / und im gantzen Jüdiſchen Lande damit todt ſchlage und erwürge. Alsdenn werden die zur execution übergebene Sünder ſagen / wenn ſie nur beym Leben bleiben mögten / ſo wolten ſie froh ſeyn / und gerne die Ruthen ausſtehen / ſolte GOtt auch gleich alle Bäume zur Ruthen machen: aber nun ſehen ſie wol / was ſie für böſe Kinder wären / die nicht mit der Ruthen / ſondern mit dem Schwerdt am Leben ſolten geſtraffet werden.

§. 4.

Es muß der Prophet abermahl groſſe Zeichen des Klagens von ſich geben / und heulen / daß ſie es alle hören und ſehen. v. 17 - - - 22. **Schrey / und heule / du Menſchen-Kind / denn es gehet über mein Volck / und über alle Regenten in Iſrael / die zum Schwerdt ſammt meinem Volck verſammlet ſind / darum ſchlage auff die Lenden. Denn er hat ſie offt gezüchtiget / was hats geholffen / es will der böſen Kinder Ruthe nicht helffen / ſpricht der HErr HErr. Und du Menſchen-Kind / weiſſage und ſchlage deine Hände zuſammen: Denn das Schwerdt wird zwiefach / ja dreyfach kommen / ein Würge-Schwerdt / ein Schwerdt groſſer Schlacht / das ſie auch freſſen wird in den Kammern / da ſie hinfliehen. Ich will das Schwerdt laſſen klingen / daß die Hertzen verzagen / und viele fallen ſollen an ihren Thoren. Ach! wie glintzet es / und häuet daher zur Schlacht! und ſprechen: Haue drein / beyde zur Rechten und Lincken / was für dir iſt / da wil ich denn mit meinen Händen drob frolocken / und meinen Zorn gehen laſſen / ich der HErr hab es geſagt.** Wenn groſſe Schlachten geſchehen / und die Menſchen durch einander ſo erwürget werden / ſo ſiehet ſolches ſchrecklich aus / und dencket man / es wäre der Feind gar zu unbarmhertzig. So man aber die Sünden-Greuel ſolte anſehen können / und das ungehorſahme und wiederſpenſtige Hertz derer / die ſich gegen ihn verſündiget / ſo werden wir uns über die gerechten Gerichte GOttes nicht entſetzen / noch den Feind ſo wütend anſehen / welchen GOtt ſelbſt gewapfnet / und ihm das Rach-Schwerdt in die Hand gegeben hat. Zwar könte man noch gedencken / er hätte ſie ſonſt gnug / ohne ſolche heydniſche und bar-

bariſche

bariſche Völcker unter ſich mit Zuchtruthen der Theurung/ und der Peſtilentz ſtraffen können/ aber dem kommt GOtt zuvor/ er habe ſolches gethan/ und mit ſolchen Ruthen ſie heimgeſuchet/ es hätte aber nichts geholffen/ darum hätten ſie ihn genöthiget/ das Schwerd zur Hand zu nehmen/ und des Todes Urtheil über ſie zu fällen. Ihre Sünden hatten das Schwerdt geſchärffet/ ihre übermachte Sünden hatten es gefäget/ daß es ſo daher glintzete/ und nun ſo unbarmhertzig zur Rechten und zur Lincken darein hauete. Daher muſte es zwiefach oder dreyfach über ſie kommen/ und biß in ihre Kammern hinreichen/ dahin ſie vergeblich fliehen würden. Was im 21. Verſickel ſtehet: **und ſprechen:** ſolches (obs gleich in parentheſi nach dem Sinn kan hinein gerücket werden) ſtehet weder im Hebräiſchen noch Griechiſchen/ ſondern es heiſſt: התאחדי הימיני השימי השמילי אנה פניך מעדות welche Worte nach dem Hebräiſchen Thon horribel lauten/ und lauter abgebro- ene Wörter ſeyn/ wie man ſie im Kriege bey der execution pfleget zu gebrauchen. **Vereinige dich**/ du Schwerdt/ nemlich mit dem andern Schwerdt/ und ſchlieſſet die Glieder zuſammen/ dextrare gladie & ſiniſtrare, **kehre dich rechts und lincks**/ oder haue zur rechten und zur Lincken/ **wohin es dir gefällt/ und deine Begierde dich hintreibt.** Die LXX. haben es gar wohl exprimiret/ οὗ ἂν τὸ πρόσωπον σου ἐξεγείρηται. Wohin dein Angeſicht dich erwecket und auffmuntert. Damit wird die völlige Ubergabe ausgedrücket/ damit GOtt der HErr das ſündige Jeruſalem in der Feinde Hände dahin gibt/ womit er denn ſich auch gegen ſie hart gemachet hat/ wie ſie ſich gegen ihn verhärtet hatten/ und denen Verkehrten verkehrt/ und denen Verſtockten verſtockt wird/ und ſo gar kein Mitleiden am Tage ſeiner Rache mit ihnen hat/ daß er vielmehr lachet in ihrem Unglück/ und mit ſeinen Händen drob frolocket. Zeph 2/15.

§. 5.

Und damit man an der Gewißheit der Sache gar nicht zweiffele/ ſo wird der Ort/ und die Seite benennet/ wo die Armeen des Königes in Babel zuſammen ſtoſſen/ und wiederum ſich an ſolchen Ort theilen/ und die eine hie hin/ die andere dahin gehen und zur Execution tretten ſolle/ und wie der König ſeine Wahrſager fragen werde/ welches ihnen GOtt/ wie vormahls dem Bileam/ alſo zuläſſet/ daß ſies dem Könige determiniren/ es wäre ſchon recht/ ſie mögten ſagen/ und dahin deuten wohin ſie wolten/ ſo würden ſie in ihrem Wahrſagen nicht fehlen/ weilen doch gantz Jeruſalem darauf gehen würde. v. 23. 29. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir/ und ſprach:**

Du

Du Menſchen-Kind/ mache zweene Weege/ durch welche kommen ſoll das Schwerd des Königes zu Babel/ ſie ſollen aber alle beyde (Weege/) aus einem Lande gehen/ und ſtelle ein Zeichen forn an dem Wege zur Stadt dahin ers weiſen ſoll/ und mache den Weg/ daß das Schwerd komme gen Rabbath der Kinder Ammon/ und in Juda/ zu der feſten Stadt Jeruſalem. Denn der König zu Babel wird ſich an die Wegſcheide ſtellen/ forn an den zweyen Wegen/ daß er ihm wahrſagen laſſe/ mit den Pfeilen um das Loß ſchieſſe/ ſeinen Abgott frage/ und ſchaue die Leber an. Und die Wahrſagung wird auff die rechte Seite gen Jeruſalem deuten/ daß er ſoll Böcke hinan führen laſſen/ und Löcher machen/ und mit groſſem Geſchrey ſie überfalle/ und morde/ und daß er Böcke führen ſolle wider die Thore/ und allda Wall/ Schütte und Bollwerck baue. Aber es wird ſie ſolch Wahrſagen falſch düncken/ er ſchwere wie theur er will/ er aber wird dencken an die Miſſethat/ daß er ſie gewinne; Darumb ſpricht der HErr HErr alſo: Darumb/ daß euer gedacht wird umb eurer Miſſethat/ und euer Ungehorſam offenbahret iſt/ daß man eure Sünde ſiehet in allem euren Thun/ darumb/ daß euer gedacht wird/ werdet ihr mit Gewalt gefangen werden. Was die Wahrſager für Weiſen gehabt/ in ſolchen Fällen/ zu weiſſagen/ ſolches hat Grotius und andere beſchrieben/ wobey man es finden kan; wir wollen nur die Worte Hieronymi hievon anführen/ ſo dieſen Text ſattſam erläutern: Rex Chaldæorum, qui uno itinere è terra Chaldæorum egreditur, ad bivium per deſertum & ſolitudinem terræ Arabiæ *veniens*, quæ vocatur filiorum Ammon, quarum una via ad Hieruſalem dextrorſum ducit, altera ſiniſtrorſum ad Rabbath, metropolin Ammonitarum, quæ nunc Philadelphia appellatur tunc memor internecionis, quæ accidit Eſaia. XXXVII. Regi Aſſyrio, quando 185000. una nocte cæſa ſunt formidabit ad dextram partem declinare, & ire contra Jeruſalem, ſed ſtabit in Compito, & ritu gentis ſic oraculum conſulet, ut mittat ſagittas ſuas in pharetram & commiſceat eas inſcriptas ſive ſignatas nominibus ſingulorum, ut videant cujus ſagitta exeat, & quam prius civitatem debeat oppugnare. Hanc autem Græci βελομαντίαν ſive ῥαβδομαντίαν nominant. Interrogavit igitur idola exta conſuluit: Ad dexteram facta eſt divinatio ejus, ut pergeret contra Jeruſalem, & oppugnaret eam &c. Hôc faciens videbitur habitatoribus Jeruſalem oraculum fruſtra conſulere, & quaſi ſabbatorum otium terere & nihil operis perpetrare. Rex autem Babylonis, non in ſuâ fortitudine, ſed in iniquitate populi confiſus cogitabit, offendiſſe Judæos DEum &

pec-

peccata Patrum novis cumulaſſe delictis, nec dubitabit de victoria. Hæc juxta Hebraicum ſenſum, à quo LXX. non tam ſenſu, quam verbis diſcordant. Die Meynung iſt kürtzlich dieſe: Wenn der König Nebucadnezar den gemeinen groſſen Weg aus Babylon mit ſeinem Heer nach Jeruſalem zu wird gegangen / und an die Scheide-Weege / da der eine zur Lincken nach Rabbath / gegen die Ammoniter / der ander zur Rechten / nach Jeruſalem / gegen Judäa gehet / gekommen ſeyn / ſo wird er auf der Land-Straſſe des gemeinen Weeges ſtille ſtehen / und wird ihm einfallen / was dem Könige in Aſſyrien / dem Sennacherib / widerfahren / und wie er 185000. Mann für Jeruſalem hätte ſitzen laſſen Darauf wird er die Wahrſager fragen / die nach ihrer Heydniſchen Weiſe / auf die durch einander gemengte / und in dem Köcher hinein geſteckte Pfeile bald Rabbath / bald Jeruſalem ſchreiben / und die Eingeweyde / und die Leber der Vögel beſehen pflegen / wohin er gehen / und zu was für eine Stadt er zuerſt ſich wenden ſolle / ſo würden ſie ihm wahrſagen: Er ſolte ſich nach der Rechten / wohin Jeruſalem lag / hinwenden / weil der herausgezogene Pfeil nach Jeruſalem gedeutet und hingewieſen hätte / womit auch das Eingeweyde der Vögel übereingeſtimmet. Die Juden hatten zwar über dieſe Prophezeyung ſich moquiret / aber der König hatte doch den Wahrſagern getrauet / darumb daß er gewuſt / daß ſich die Juden ſehr verſündiget hatten / deren Miſſethaten alſo klar und offenbahr war / daß man ihre Sünde in allen ihren Thun ſehen / taſten und fühlen könte / wie ſie den Eyd gebrochen / und wider ihr Gewiſſen gegen GOTT gehandelt hätten. Aus dieſen ſind nun die Worte v. 23. bis 29. wohl zu verſtehen / die ſonſt etwas dunckel zu ſeyn geſchienen. Die Hebräiſchen Worte / ſo im 28. Verſ. ſtehen שבעות להם שבעי, welches Lutherus überſetzet hat / er ſchwere wie theur er will / haben die LXX. alſo vertiret: ἑβδομάζων τὰς ἑβδόμαδας ἀτοῖς, als wenn es nicht auf den Wahrſager / ſondern auf das Jüdiſche Volck gienge / die in guter Ruhe / und ohne Furcht ſolche Wahrſagung angehöret / nichts anders / als wenn ſie auf ihren Sabbathen ruheten / und guter Dings waren / und ſich gar dafür nicht fürchteten. Die alte Uberſetzung zu Wormbs vertiret dieſen Ort alſo: Aber ſie (die Stadt Jeruſalem) wird alles Wahrſagens vergebens zu ſeyn bedüncken / ob ſies ſiebenmahl ſiebenmahl verſuchen würden / jener aber (wodurch ſie die Ammoniter verſtehen / die den König von Babel zur Belägerung Jeruſalems gerathen hätten /) vermahnet ihn an die Miſſethat (der Juden) und daß ſie deßwegen gut zu fahen wären. Der Chaldäiſche Dollmetſcher aber hält dafür: Der Nebucadnezar hätte ſieben mahl ſieben / das iſt 49. mahl wegen der expedition gegen Jeruſalem conſultiret / und mit ſeinen geheimen Räthen es überleget / wor-

auf die vollhertzigen und ſichern Juden reflectiret/ und geſaget hätten/ es kämen ihnen die Unternehmungen des Nebucadnezars vor/ als würde er ein gantz Jubel-Jahr damit zubringen.

§. 6.

Gleichwie GOTT der HERR bißher durch den Propheten alle Umſtände/ und alle Wege ſpecificiret/ wie der König zu Babel daher kommen/ und was er für einen Weg/ nehmlich zur Rechten nach Jeruſalem nehmen würde/ wie ers denn auch gethan/ und die rechte Hand/ oder den Weg/ der zur rechten Hand nach Jeruſalem führet/ erwählet hat/ als man es klar in den Land-Carten ſiehet/ daß/ wenn man aus der Chaldäer Land bis auf dieſe Scheide-Wege gereiſet/ das Chaldäer-Land Nord-Oeſtliche liege / und daß das Land der Ammoniter nach der lincken / das Land Juda aber nach der rechten Hand abgehe ; Gleichwie/ ſage ich/ das vorige ſo accurat GOtt der HErr ſpecificiret hat/ alſo ſpecificiret er auch nun in den nachfolgenden Verſickeln den König ſelbſt / wie es ihm ergehen werde. **Und du Fürſt in Iſrael/** (welcher der König Zedekia war) **der du verdammet und verurtheilet biſt / des Tag daher kommen wird/ wenn die Miſſethat zum Ende kommen iſt / ſo ſpricht der HErr HErr: Thue weg den Huth/ hebe ab die Crone/ denn es wird weder der Huth noch die Crone bleiben/ ſondern der ſich erhöhet hat/ ſoll geniedriget werden/ und der ſich niedriget/ ſoll erhöhet werden/ ich will die Crone zu nichte/ zu nichte/ zu nichte machen/ bis der komme/ der ſie haben ſoll / dem will ich ſie geben.** v. 30 - - 32. Das iſt die ſcharffe Senteutz über den König Zedekiam, über welchen der Stecken zerbrochen und von GOtt verdam̃et und verurtheilet iſt/ weil ſeine Sünden all worden/ und das Maaß ſeiner Sünden erfüllet war: Da ſoll weder der Tempel noch das Regiment/ weder der Huth noch die Crone bleiben. זאת לא־זאת LXX. *αὕτη οὐ τοιαύτη ἔσται.* Dieſe wird nicht mehr dieſe ſeyn / noch ihr gleich ſeyn / ſondern wie Virgilius von Troja, das verheeret war / ſaget: *Et campus ubi Troja fuit*: Alſo wirds auch ſeyn mit Jeruſalem / die gantz anders ausſehen wird als vorhin/ nachdem das Hohe Prieſterthumb / und das Königreich ihr genommen iſt/ indem die Crone gantz und gar ſoll vernichtet/ vernichtet/ vernichtet werden / biß der komme / der ſie wieder auffſetzen ſoll / und dem ſie aus der Gnade GOttes ſoll geſchencket werden/ welches theils auf den Zorobabel / den Sohn Sealtiel, der aus des gedemüthigten Königs Jojachims/ oder Jechoniä Linie war/ theils aber auf den Sohn David, Chriſtum JEſum / davon der Engel Gabriel verkündiget / daß er auf den Stuhl ſeines Vatters Davids ſitzen ſolle/ gehet/

gehet/ und gedeutet wird / wovon wir droben mit mehrern gehandelt haben/ und gezeiget/ wie ſolches nach der gröſſeſten Execution / und Weite in der ſiebenden Poſaune/ wenn die Reiche der Welt unſers HErrn/ ſeines Chriſtus worden ſeyn / werde erfüllet werden / da der HErr wird König ſeyn über alle Lande. Zach XIV. 9. Apoc. XI. 15. Und da Er wird alleine hoch/ und mit allen Götzen aus ſeyn Eſai. II. 17. 18. Was nun mit Jeruſalem / das ſich ſo hart gegen GOTT verſundiget hatte/ vorgegangen / das wird auch zur letzten Zeit vorgehen mit dem Jeruſalem im Neuen Teſtament/ gegen welches GOTT ſein Schwerd zücken / und ausrotten wird. Dahero ſtehet in Apocalypſi am VI. Capitel, daß dem Reuter auf dem rothen Pferde ein groß Schwerd gegeben/ und daß der Friede von der Erden weggenommen werde/ welcher das Garaus mit ihnen machet/ und den Myſtiſchen König Zedekiam mit dem Huth und der Cron abſetzet/ bey welchen Kriegen ſowohl die grünen als dürren Bäume werden weggebrannt werden / wie es im Vorbild mit dem Walde allhie geſchehen iſt. Es werden aber noch einige wenige übrig bleiben / nehmlich die Wittwen und Waiſen/ die durch die Gerichte GOttes/ die eben ſowohl über ſie kommen/ alsdenn dem GOTT des Himmels die Ehre geben/ und ſich bekehren/ welche der HErr endlich annimmt / und ihnen ihr Theil bey der wieder aufgebauten Stadt Jeruſalem anweiſet.

§. 7.

Endlich ſtehet in dieſem unſern vorhabenden Capitel/ wie eben zu der Zeit/ wenn GOtt das Jeruſalem verſtöret / er auch gedencken werde der Kinder Ammon / und ſie ausrotten durch den Chaldäiſchen König/ wie in unſerm Text noch folget. Denn eben dieſe Ammoniter hatten ſich von Zeit zu Zeit gegen GOTT und ſein Volck verſündiget. Dieſe/ die von dem Geblüt des frommen Loths herkamen/ und von ihm aus ſeiner jüngſten Tochter gezeuget waren/ wohneten Anfangs in Arabia Petræa, zwiſchen den Flüſſen Ar und Jaboch / da vor Zeiten die Rieſen Sammeſumim ihr Weſen hatten/ darinnen ſie nachdem dieſe Rieſen von ihnen vertilget waren / ruhig wohneten / alſo daß GOTT auch die Kinder Iſrael von ihren Gräntzen abhielte. Deut. II. 3. Num. XXI. Joſ. II. Nachdem aber dieſe Ammoniter den Kindern Iſrael auf ihrer Reiſe nicht mit Brod und Waſſer zuvor kamen / und wider ſie mit der Moabiter König dem Bileam kriegeten/ die Iſraeliter zu verfluchen / gebot GOTT der HERR / daß ſie nicht in die Gemeine Iſrael nach dem zehenden Glied ſolten angenommen / noch ihnen Friede oder Gutes gewünſchet werden. Deut. XXIII. Und als ſie abermahl mit dem Eglon dem König der Moabiter gegen die Iſraeliter ſich verſammleten / erweckte der HErr den Ehud/ den Sohn Gera/ und vertriebe die Moabiter und Ammoni-

moniter aus dem Lande Jſrael. Judic. III. Sie ſtritten aber nochmahls/ nach Abſterben des Richters Jair/ wider das Volck Jſrael/ und ängſtigten ſie 18. Jahr/ da ſie dañ durch Jephtha von Aroer an/ bis man komt gen Minnith geſchlagen/ und zwantzig Städte von ihnen erobert wurden/ Jud. c. X. v. 11. und als nach einiger Zeit Nahas der Ammoniter König den Jſraeliten dreuete/ er wolte ihnen allen das rechte Auge ausſtechen/ wurden ſie vom König Saul geſchlagen und zerſtreuet/ alſo/ daß nicht zween mit einander blieben. 1. Sam. 2. Und als nach dieſen der König Hanon Davids Geſandten/ die doch in allen Guten zu ihm kamen/ beſchimpffete/ und ihnen den Bart halb abſcheerete/ und die Kleider halb bis an die Gürtel abſchnitt/ ward er mit ſeinem Volck/ und mit ſeinen Alliirten den Syrern/ durch Joab und Abiſai Davids Amtleuten geſchlagen/ darnach durch David/ der dem Könige der Ammoniter ſeine Krone abzog/ und ſeine Leute im Ziegelofen verbrennen ließ. 2 Sam. Cap 10. 12. Und alſo wurden die Ammoniter auch durch Joſaphat/ und darnach von Jotham/ den Königen in Juda überwältiget/ und zinßbar gemachet. 2 Chron. Cap. 20. und 26. und itzo hie durch Nebucadnezar/ dem König in Babel verſtöret/ wozu der HErr gnugſame Urſache hatte/ wie ſchon erwehnet/ und nicht leyden wolte/ daß ſie ſich über den Untergang Jeruſalems ſündlich freuen ſolten/ davon es im Text alſo lautet: v. 33 - 37 **Und du Menſchen-Kind weiſſage/ und ſprich: So ſpricht der HErr HErr von den Kindern Ammon/ und von ihrer Schmach/ und ſprich: Das Schwerdt/ das Schwerdt iſt gezuckt/ daß ſchlachten ſoll/ es iſt gefeget/ daß würgen ſoll/ und ſoll blincken. Darum/ daß du falſche Geſichter dir ſagen läſſeſt/ und Lügen weiſſagen/ damit du auch übergeben werdeſt unter den erſchlagenen Gottloſen/ welchen ihr Tag kam/ da die Miſſethat zum Ende kommen war. Und obs ſchon wieder in die Scheide geſteckt würde ſo will ich dich doch richten an dem Ort/ da du geſchaffen/ und im Lande/ da du gebohren biſt/ und will meinen Zorn über dich ſchütten/ und will das Feuer meines Grimmes über dich auffblaſen/ und will dich den Leuten/ die da brennen und verderben können/ überantworten. Du muſt dem Feuer zur Speiſe werden/ und dein Blut muß im Lande vergoſſen werden/ und man wird dein nicht mehr gedencken. Denn ich der HErr habs geredet** Man ſiehet aus dieſem Ort/ daß unter den Ammonitern auch falſche Propheten geweſen ſeyn/ die ſie ſicher gemachet/ und die gemeynet/ ſie wären nun dadurch bekräfftiget worden/ daß der Nebucadnezar mit ſeiner Armee ſich nicht zur Lincken/ ſondern nach der Rechten/

Rechten/nach Jeruſalem / zugewendet hatte. Aber nun kommt die Reyge auch an ſie / und werden mit den erſchlagenen gottloſen Juden zugleich umgebracht. Es ſind einige Ausleger / welche alle dieſe Worte auff den Untergang der Kinder Ammon deuten / und ſagen / GOtt hätte ſich an ſie gerochen / weil ſie ſich über den Untergang Jeruſalems gefreuet / und je und je den Kindern Iſrael Feindſeligkeit bewieſen / und ſie geſchmähet hatten / dafür ſolten ſie nun an dem Ort da ſie gezeuget/und durch ſündlichen Beyſchlaffs der Blutſchande auff ihrer Anreitzung gebohren waren / nemlich in dem Lande/ da die beyden Flüſſe Ar und Jabock gefloſſen / umgebracht / und ſo gar vertilget werden / daß man ihrer nicht mehr gedächte. Andere aber machen in dem 35 Verſickel einen Abſchnitt und ſagen / es hieſſe nicht im Hebräiſchen / und ob ſchon das Schwerdt wider in die Scheide geſteckt würde / ſondern / wie es denn auch iſt / kehre wieder / (du Schwerdt) in die Scheide חשב אל תערה / wie es denn auch alſo die LXX. Dollmetſcher überſetzet haben: ἀπόςρεφε εἰς τὸν κυλέον σȣ. Kehre wieder in deine Scheide / (du Schwerdt). Denn nun haſt du es alles ausgerichtet / wozu du geſandt biſt. Es hatte der König Nebucadnezar ſchon / als er von Babylon mit ſeiner Armee kam / im Sinn / daß er auch wolte das Königreich der Ammoniter umwerffen. Er war aber bey ihm noch nicht feſt beſchloſſen / ob er an dem Weege / da die Wegſcheide war / zuerſt nach Rabbath / die Stadt der Ammoniter / hingehen ſolte / die zur Lincken lag / oder zuerſt nach Jeruſalem / die ihm zur Rechten lag / weswegen er durchs Looß von ſeinen Chaldäiſchen Wahrſagern erfahren ließ / welche ihm andeuteten / daß er nach Jeruſalem zuerſt gehen ſolte / nach deren Verheerung er im Rückwege die Ammoniter / und ihr Königreich vor ſich nehmen / und verſtören könte / welches er auch gethan / und damit ſein Vornehmen vollenden / und dem damahligen Kriege / und dem Schwerdt ein Ende gemachet hatte / welches er nun in die Scheide ſtecken könte. Aber / da hatte der Prophet auch / wiewol noch was dunckel / hinan hencken müſſen / wie es dem Könige von Babel / der bisher gnug gemordet / und ſein Schwerdt gebrauchet / zuletzt auch ergehen würde / und wie er an ſeinem eigenen Ort in Babel ſeinen völligen Untergang durch die Völcker / ſo da gut brennen und ſengen könten / endlich ſehen ſolte / wohin Hieronymus / und mit ihm viele andere Ausleger gehen / und von welchem Untergange Eſaias im 13 Capitel geweiſſaget / und zugleich von dem Untergange des myſtiſchen Königes zu Babel / dem Apocalyptiſchen Thier / unter dem Vorbilde des Babyloniſchen Königreichs / reflectiret und gedeutet hatte. Revertere, ſchreibet Hieronymus, ad vaginam tuam, id eſt, in Babylonem, ad locum in quo factus es, & creatus, ut in terra nativitatis

tivitatis judicem Te & effundam ſuper Te indignationem meam & Medorum atque Perſarum virtute capiaris. Hugo Grotius deutet es auch auf Babel / deſſen Schwerd des HErrn Willen ausrichten / und alsdenn ruhen ſolte. Chaldæe, poſtquam hoc executus fueris, volo domum redeas, ibi te inveniam. Domi tuæ te puniam in loco quo creatus es, in terra nativitatis tuæ judicabo Te. Citiret darauf das 47. Capitel Eſaiä/und das 50. Capitel Jeremiä / allwo von dem Untergang Babels gehandelt iſt. Davon iſt nun bekannt: daß Babylon ſonderlich mit Feur iſt geängſtiget worden / davon auch beym Propheten Eſaia. XIII. 19. und Jerem. L. 40. geweiſſaget iſt / daß Babel / das Schönſte unter den Königreichen/ und die herrliche Pracht der Chaldäer von GOtt / wie Sodom und Gomorrha umbgekehret ſey / zum Vorbilde / wie es dem Myſtiſchen Geiſtlichen Apocalyptiſchen Babylon auch zuletzt alſo ergehen werde. Apoc. XVIII. 7. 8. Alsdenn wird die gantze periphorie des groſſen Sinnes GOttes / der das Bild mit dem Gegenbild zugleich ausſpricht / als der allen Zeiten gegenwärtig iſt / und den Anfang mit dem Ende zuſammen faſſet / vollenkömmlich erfüllet / wie wir es in dem Commentario über den Propheten Eſaia. am XIII. & XIV. Cap. und an andern Orten ſattſam erwieſen haben/ und aus dem eintzigen Argument kan dargethan werden/ wenn wir vor beſagte beyde Capitel zuſammen binden / da von dem Geiſte GOttes geſaget ward: Der HERR wird ſich über Jacob erbarmen/ und Iſrael noch weiter erwählen / und ſie in ihr Land ſetzen. Und Frembdlinge werden ſich zu ihm thun/ und dem Hauſe Jacob anhangen / und die Völcker werden ſie annehmen/ und bringen an ihren Ort/ daß ſie das Hauß Iſrael beſitzen wird zu Knechten und Mägden / und werden gefangen halten die/ von welchen ſie gefangen haben/ und herrſchen über ihre Treiber. Und zu der Zeit / wenn dir der HErr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leid / und von dem harten Dienſt / darinnen du geweſen biſt/ ſo wirſt du ein ſolch Sprich-Wort führen wider den König zu Babel/ und ſagen: Wie iſts mit dem Treiber ſo gar aus? und der Zinſe hat ein Ende! Nun ruhet doch alle Welt/ und iſt ſtille und jauchzet frölich / ꝛc. Es iſt zwar an dem/ daß vieles auf die damahlige Erlöſung aus der Babyloniſchen Gefängniß durch Cores gehe / und darauf kan und mag gedeutet werden/ weil ſonſt der typus mit dem antitypo nicht accordiren würde / wenn nicht eine gewiſſe Gleichheit unter beyden zu finden wäre/ aber zu ſagen/ daß nicht zugleich in dem Typo der Antypus und das Gegenbild ausgeſprochen ſey / ſolches wäre wider die Wahrheit/ indem in angezogenem Text ſolche prædicata zu finden/ die

die man auf die damahlige Zeit des durch Cores und Darium wieder eingeſetzten Zorobabel nicht deuten kan/ weil nach dem Untergang des alten Babylons ja nicht alle Welt geruhet/ und ſtille geweſen/ ſondern ſowohl die Perſer/ als die Juden ihre Kriege je und je gehabt haben. Zum Andern/ weil das Hauß Iſrael damahls die Völcker nicht zu Knechten und Mägden bekommen/ und gefangen behalten die/ ſo ſie gefangen hatten/ und nie über die Babylonier geherrſchet haben/ ſondern vielmehr unter der faveur und Schutz der Meden und Perſer ſeyn muſten. Wenn man aber vom Text Eſaiä zugleich auf den Myſtiſchen Babyloniſchen Könige/ dem Antichriſt deutet/ ſo iſt alles hell und klar/ und wahrhafftig/ nach allen groſſen prædicaten/ die davon ausgeſprochen ſeyn/ nehmlich / daß dieſer Menſch der Sünden/ der da ſagen wird: Er ſey gleich dem Allerhöchſten/ und wolte ſeinen Stuhl über die Sternen GOttes erhöhen/ ja der ſich ſetzen wird in den Tempel GOttes/ und ſagen: er ſey GOtt/ 2. Theſſ. II. zur Seiten der Gruben / das iſt: in dem feurigen Pfuhl mit ſeinen falſchen Propheten wird geſtürtzet werden. Apoc. XIX. 20. Worauf erſtlich die groſſe Ruhe / ſo dem Iſrael GOttes Eſai. XIV. 3. verſprochen/ und der ſabbatiſmus populo DEI relictus erfolget. Hebr. IV. 9.

Das zwey und zwantzigſte Capittel.

§. 1.

IN dieſem 22ſten Capitel werden nun in ſpeciè alle Sünden gleichſam recapituliret und nahmhafftig gemachet/ die in Jeruſalem ſind zu finden geweſen/ weßwegen ſie der HERR billig und recht verworffen/und gäntzlich verſtöret habe. Und weil ſolches klar iſt/ ſo wollen wir es nur kürtzlich paraphraſiren/ und darnach kürtzlich darthun/ daß in unſerm verdorbenen Jeruſalem es eben ſo ſchlimm und böß daher gehe/ als es in dem alten Jeruſalem je mag geſchehen ſeyn. v. 1- - 12. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir und ſprach: Du Menſchen-Kind / wilt du nicht ſtraffen die mörderiſche Stadt / und ihr anzeigen alle ihre Greuel?** Wenn du meinen Befehl nicht hätteſt zu ſtraffen/ ſo möchteſt du dich bedencken/ ſolche ihre Greuel ins Angeſicht zu ſagen/ aber nun ichs dir gebiethe / ſo warte nicht lange/ wilt du nicht ſtraffen die mörderiſche Stadt/ die Propheten-Mörderin/ darinn ſo viel Blut vergoſſen iſt/ und wilt du nicht anzeigen alle ihre Greuel. **Sprich: So ſpricht der HErr HErr: O Stadt**

Stadt! die du der Deinen Blut vergeußt / die du doch billig für andern hätteſt ſchonen ſollen / wenn du gleich frembder Blut vergoſſen hätteſt; aber nachdem du deiner eigenen Kinder und Einwohner nicht ſchoneſt / ſo reitzeſt du mich / auf daß deine Zeit (des Gerichts) komme / und die du Götzen bey dir macheſt / damit du dich verunreinigeſt. Du verſchuldeſt dich an dem Blut / das du vergeußt / und verunreinigeſt dich an den Götzen / die du macheſt / damit bringeſt du deine Tage (das Gericht) herzu / und macheſt / daß deine Jahre kommen müſſen. GOtt ſetzet fein die beyde Haupt-Sünden forn an / nehmlich / die Abgötterey / und das unſchuldig vergoſſene Blut / woraus die andern Sünden und die Straffen darauf erfolgen müſſen. Darumb will ich dich zum Spott unter den Heyden / und zum Hohn in allen Ländern machen / beyde in der Nähe / und in der Ferne ſollen ſie dein ſpotten / daß du ein ſchändlich Gerücht haben / und groſſen Jammer leyden muſſeſt. Es begehen aber nicht nur etwa die gemeinen Leute in dir ſolche Sünden / ſondern ſiehe! die Fürſten in Jſrael / ein jeglicher iſt mächtig bey dir / Bluth zu vergieſſen. Vatter und Mutter verachten ſie / und weil ſie in dieſem Stücke gantz Stirnloß ſeyn / ſo iſt es nicht zu verwundern / daß ſie es Frembden thun. Den Frembdlingen thun ſie Gewalt und Unrecht / die Wittwen und Waiſen ſchinden ſie. Und wenn gleich ich dagegen durch meine Propheten rede / und alle meine Ordnungen in meinem Tempel dagegen ſeyn / ſo fragſt du nicht viel darnach: du verachteſt meine Heiligthüme / und entheiligeſt meinen Sabbath. Verächter ſind in dir / auf daß ſie Bluth vergieſſen / und fragen nichts darnach / ob ſie Bluth-Schulden auf ſich laden / und wenn ſie ſolches gethan / ſich ſcheuen nach meinen Heiligthumb zu gehen / hergegen ſich nicht ſcheuen auff den Bergen zu eſſen / und muthwillig zu handeln / worüber ſie der Abgott auf den Bergen gar nicht beſtraffet / ſondern ſie noch dazu reitzet. Solcher Muthwillen ward darinnen erwieſen. Sie blöſſen die Scham der Vätter / wie Cham thate / und nöthigen die Weiber in ihrer Kranckheit / und beſudelten alſo ihre Kinder / die dadurch ſchwach und elend werden / ja ſie treiben untereinander Freund mit Freundes Weibe Greuel / ſie ſchänden ihre eigene Schnur mit allem Muthwillen / ſie nothzüchtigen ihre eigene Schweſtern / ihres Vatters Töchter / welche Sünden alle im Geſetz höchſt verbothen ſeyn. Wer ſolte meynen / daß es in ſolchem regulirten Regiment / und Kirchen / die GOtt der HErr mit ſo vielen köſtlichen Geſetzen / Lehren und Rechten verſehen hatte / alſo gottloß hätte daher gehen können? Aber dabey iſt es

nicht

nicht geblieben/ ſondern ſie nehmen Geſchencke/ daß ſie Bluth vergieſſen/ und thuns alſo bedächtlich/ ſie wuchern und überſetzen einander/ und treiben ihren Geitz wider ihren Nächſten/ und thun einander Gewalt/ und vergeſſen mein/ alſo ſpricht der HERR/ der ſie von ſolchen Sünden durchs Geſetz treulich abgehalten hat/ auff welchen ſie doch wenig achten/ und ſeiner wergeſſen/ was er ihnen Guts gethan hat.

§. 2.

Darauf kündiget GOtt ihnen die Straffe an: v. 13 - - 16 Siehe! ich ſchlage meine Hände zuſammen über den Geitz/ den du treibeſt/ und über das Bluth/ ſo in dir verborgen iſt/ welches ich wohl weiß/ wo es liegt/ und wo die ſeyn/ die du heimlich ermordet haſt. Meyneſt du aber/ dein Hertz möge es erleyden/ oder deine Hände ertragen/ zu der Zeit/ wenn ichs mit dir ein Ende machen werde? Ich der HErr habs geredt/ uñ wills auch thun/ und will dich zerſtreuen unter die Heyden/ uñ dich verſtoſſen in die Länder/ und wil deines Unflaths ein Ende machen/ daß du bey den Heyden muſt verflucht geachtet werden/ und erfahren/ daß ich der HErr ſey. Du hälſt dich viel höher und reiner/ denn die Heyden/ und verflucheſt ſie/ aber ſiehe! deine Sünden und Greuel ſind ihnen ſo offenbahr worden/ daß ſie dich verfluchen/ und durch meine Straffen über dir in ihrem Urtheil über dich werden bekräfftiget werden. Wenn du denn alſo dich in meiner Straffe ſieheſt / und nachdencken wirſt/ was du gethan/ ſo wirſt du erfahren/ daß ich der HERR ſey/ der dieſes alles über dich geführet/ und alle ſeine Worte und Dräuungen an dich wahr gemachet hat. Darauf thut GOTT der HERR ihnen kund/ wie und auf was für Weiſe er ſeine Gerichte über ſie gebrauchen und vor ſich nehmen werde/ und wie er die Juden auf dem Lande alle in die Stadt locken/ und ſie allda/ als in einem Ofen/ wie man allerley Ertz/ und Schaum vom Ertz zuſammen ſchmeltzet/ zuſammen bringen wolle. v. 17 - - 22. Und des HErrn Wort geſchah zu mir und ſprach: Du Menſchen-Kind/ das Hauß Iſrael iſt mir zum Schaum worden/ all ihr Ertz/ Zinn/ Eiſen und Bley iſt im Ofen zum Silber-Schaum worden. Darumb ſpricht der HERR HERR alſo: Weil ihr denn alle Schaum worden ſeyd/ ſiehe! ſo will ich euch alle gen Jeruſalem zuſammen thun/ wie man Silber/ Ertz/ Eiſen/ Bley und Zinn zuſammen thut im Ofen/ daß man ein Feur darunter aufblaſe/ und zerſchmeltze es: Alſo will ich euch auch in meinem Zorn und Grimm

zuſammen thun/ einlegen und ſchmeltzen. Ja/ ich will euch ſammlen/ und das Feur meines Zorns unter euch auffblaſen/ daß ihr darinnen zerſchmeltzen müſſet/ wie das Silber zerſchmeltzt im Ofen/ ſo ſollt ihr auch darinnen zerſchmeltzen/ und erfahren/ daß ich der HErr meinen Grim̃ über euch ausgeſchüttet habe. Sonſten ſaget GOtt beym Propheten Malachia am III. daß er einige wolle verſchonen/ wie die Seiffe der Wäſcher das Leinwand reiniget. Die nun alſo unter dieſe Wäſche kommen/ die bekommen ein gelinder Gericht/ und haben wenigere Sünden an ſich/ die nicht nöthig haben/ daß gröſſere Gerichte über ſie kommen. Aber man ſiehet aus den Worten des Propheten Ezechiels/ die GOTT ihm in den Mund geleget/ daß Jeruſalem eine gröſſere Sünderinne ſey/ die durch ſolche Seiffe nicht könne von ihren Blut-Schulden gereiniget werden. Es gehörete dazu ein groſſes Feur/ denn ſie wären ein hartes Ertz/ daß da nicht allein müſſe heiß werden/ ſondern gar in den Ertz-Fluß kommen/ und geſchmoltzen werden. Alſo müſte er ſeyn/ wie ein Schmeltzer/ oder wie ein Gold-Schmidt/ und durch den Geiſt des Ausbrennens ihr hartes Hertz ſchmeltzen/ und reinigen. Heyden/ und zwar unbarmhertzige Heyden muſten über ſie kommen/ die ſie an allen Orten ängſtigten/ und gleichſam gantze Wälder über ſie anzündeten/ da wurden zuſammen brennen/ und zuſammen ſchmeltzen verdorbenes Silber/ Ertz/ Eiſen/ Zinn/ Bley/ alles durcheinander/ daß nichts als Silber-Schaum daraus worden/ gleichwie er vorhin geſaget/ daß er den Kirchlich-Frommen Phariſeern und Gerechten/ der ſich gerecht zu ſeyn dünckte/ mit den andern offenbahren Gottloſen *in einem* Ofen/ und in einem groſſen Feur wolle kriegen/ und (ausge*nommen die* fruchtbare Bäume im Garten/ derer er geſchonet) alle Bäume im *Walde*/ ſowohl die grünen als die dürren zuſammen anzünden. Das war der Grimm des HErrn/ der allhie über die böſe Juden ausgeſchüttet ward. Mercklich aber iſt es noch in dieſem Gleichniß/ welches GOTT von den vielerley Ertzen gebrauchet/ daß/ da er des Silbers mit gedencket/ er das Gold davon auslaſſe. Denn das Gold waren die heiligen Propheten/ und die wahrhafftige und lautere Glaubige/ deren Gold ſchon durch ihr eigen Volck ſiebenmahl im Ofen der Verfolgung geläutert war/ und nun nicht nöthig hatten/ daß ſie von den Babyloniſchen Feinden im Zorn GOttes angegriffen und geſtraffet wurden. Denn ob gleich Jeremias in der Belägerung mit den andern Glaubigen/ die es mit ihm hielten/ zugleich begriffen war/ ſo hat ihnen doch der Feind nichts gethan/ ſondern ihn vielmehr gegen das bittere Juden-Volck beſchützet/ daß er Lebens-Mittel und Schutz von dem Könige kriegte. Und alſo wurd auch

Ezechiel

Ezechiel in Babel wohl gehalten / ſambt dem Daniel/ und ſambt allen/ die dem GOTT Iſraels vertraueten/ und ſich dem König in Babel / nach den Willen GOttes/ ergeben hatten. Dieſe alle waren das Gold/ daß hie nicht in dem groſſen Feur- und Schmeltz-Ofen geworffen wird / und deßwegen hie im Gleichniß nicht mit iſt benennet worden. Es iſt auch/ wenn allhie von dem Silber ſtehet/ nicht das geläuterte Silber / das mit dem Golde von dem Glaubigen/ auf den Grund und Eck-Stein gebauet wird / ſondern es iſt ein unreiffes/ unreines/ und theils verdorbenes Silber / das mit den andern Ertzen ins Feur hinein muß. So viel Schlacken nun von dem Silber abzuſchmeltzen/ ſo viel gehet in dem Zorn-Gerichte ab / und alſo von einem jeglichen andern Ertzen/ davon das ander/ was nun durchs Feur gut worden iſt / beſtehet/ nach eines jeglichen Ertzes Natur/ die der weiſe Schöpffer wohl erkennet / wie viel Zeit dazu gehöre/ ehe ſie ihrer Unreinigkeit loß werden/ indem er auch in den allgemeinen Gerichten den guten Unterſcheid zu machen weiß / und den einen härter als den andern angreiffet. Etliche werden in ſolchen Gerichten nur von ihren Gütern gebracht / und in frembde Länder hingeworffen/ etliche werden gezüchtiget / etliche getödtet / womit ihre Straffe vollendet iſt / etliche aber kommen noch/ nach dem Abſterben / in das Gefängniß des erſten Todes/ und werden ihrer etliche davon/ bey Vollendung der benandten Apocalyptiſchen tauſend Jahr/ noch in dem Buch des Lebens geſchrieben gefunden / nachdem ſie vorhin entweder im Meer / oder im Tode / oder in der Höllen geweſen. Die aber noch ärger ſeyn / und gräulicher ſich verſündiget haben/ die werden in dis Gleichniß nicht mit eingefaſſet/ ſondern werden von GOtt mit einer verfluchten Erde verglichen / über welche kein Regen fällt / an welches man auch nicht die Mühe anwendet daß man es bepflüge/ ſondern als ein gantz ausgeſogenes dürres Land liegen läſſet / darauf nichts anders als Dorn und Dieſteln und böſe Kräuter wachſen / die dem Feur zur Speiſe werden müſſen/ welche diejenige Menſchen und Sünder abbilden/ welche rechte Mord-Geiſter und Antichriſten / falſche Propheten / Sünder in den Heil. Geiſt ſeyn / die in dem andern Todt hinein gehören/ unter welche Zahl GOTT der HERR allhier in der Bezeugung die mörderiſche Stadt/ und die Fürſten/ und die falſche Propheten / und die feindſeelige Prieſter ſetzet / und ſie mit ſolcher verfluchten Erde vergleichet.

§. 3.

Hievon redet der Text alſo : v. 23 - - 31. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir und ſprach : Du Menſchen-Kind / ſprich zu ihnen : Du biſt ein Land/ das nicht zu reinigen iſt / wie eins/**

das nicht beregnet wird zur Zeit des Zorns. Die Propheten / ſo darinnen ſind / haben ſich gerottet / die Seelen zu freſſen / wie ein brüllender Löwe / wenn er raubet / ſie reiſſen Gut und Geld zu ſich / und machen der Wittwen viel darinnen. Ihre Prieſter verkehren mein Geſetz freventlich / und entheiligen mein Heiligthum / ſie halten unter den Heiligen und Unheiligen keinen Unterſcheid / und lehren nicht / was rein oder unrein ſey / und warten meiner Sabbathen nicht / und ich werde unter ihnen entheiliget. Ihre Fürſten ſind darinnen / wie die reiſſende Wölffe / Blut zu vergieſſen / und Seelen umbzubringen umb ihres Geitzes willen / und ihre Propheten tünchen ſie mit loſen Kalch / predigen loſe Theidinge / und weiſſagen ihnen Lügen / und ſagen: So ſpricht der HErr HErr: ſo es doch der HERR nicht geredet hat. Das Volck im Lande übet Gewalt / und rauben getroſt / und ſchinden die Armen und Elenden / und thun den Frembdlingen Gewalt und Unrecht. Ich ſuchte unter ihnen / ob jemand ſich zur einer Maur machte / und für dem Riß ſtünde gegen mir für das Land / daß ichs nicht verderbete / aber ich fand keinen; Darumb ſchüttete ich meinen Zorn über ſie / und mit dem Feur meines Grimmes machte ich ihr ein Ende / und gab ihnen alſo ihren Verdienſt auff ihren Kopff / ſpricht der HERR HERR. In dieſen Worten wird mit deutlichen Worten und Umbſtänden / die böſe Antichriſtiſche Art / und die Rotte der Sünder in dem Heil. Geiſt beſchrieben / welche alle entweder in dem Mord-Geiſt / oder Phariſeiſchem Geiſte ſtehen / gezeuget von ihrem Vater dem Teufel / und gebohren aus dem Abgrunde / die ihre Mutter iſt. Alle dieſe werden in den Zorn-Gerichten GOttes in die Erde geſchrieben / und können allhie nicht mehr gebeſſert werden / als die in ihres Hertzen Sinn / und ins Gericht der Verſtockung übergeben ſind / davon der Heil. Apoſtel Paulus / der ohne Zweiffel auf dieſen Ort Ezechiels Cap. XXII. 23. zielet / alſo geſchrieben hat: Es iſt unmüglich / daß die / ſo einmahl erleuchtet ſind / und geſchmäckt haben die Himmliſche Gaben / und theilhafftig worden ſind des Heil. Geiſtes / und geſchmäckt haben das gütige Wort GOttes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt / wo ſie abfallen / und wiederumb ihnen ſelbſt den Sohn GOttes creutzigen / und für Spott halten / daß ſie ſolten wieder erneuret werden zur Buſſe. Denn die Erde / die den Regen trinckt / der offt über ſie kommt / und bequemer Kraut träget denen / die ſie bauen / empfähet Seegen von GOTT / welche aber Dornen und Dieſteln träget / die iſt untüchtig /

tig/ und dem Fluche nahe/ welche man zuletzt verbrennet Hebr. VI. 4. ≠ ≠ 8. Der Apoſtel Judas beſchreibet ſolche alſo in ſeiner Epiſtel v. 10. ſeqq. Dieſe läſtern/ da ſie nichts von wiſſen / was ſie aber natürlich erkennen / darinn verderben ſie / wie die unvernünfftigen Thiere. Wehe ihnen / denn ſie gehen den Weg Cain / und fallen in den Jrrthumb des Balaams / um Genuß willen / und kommen umb in der Aufruhr Coreh. Dieſe Unfläther praſſen von euren Allmoſen ohne Scheu / weiden ſich ſelbſt / ſie ſind Wolcken ohne Waſſer / von dem Winde umbgetrieben / kahle unfruchtbare Bäume / zweymahl erſtorben und ausgewurtzelt / wilde Wellen des Meers / die ihre eigene Schande ausſchäumen / irrige Sterne / welchen behalten iſt das Dunckel der Finſterniß in Ewigkeit. Welche Beſchreibung in vielen mit den Worten Ezechiels übereinkommet / da die falſchen Propheten beſchrieben ſeyn / daß ſie Geld und Guth zu ſich reiſſen / und umb ihres Geitzes willen Seelen≠Mörder ſeyn / die loſe Theidingen predigen / und der Wittwen viel machen / und Cain gleich ſeyn / weil ſie morden / und dem Bileam gleichen / weil ihnen der Lohn der Ungerechtigkeit / umb des Geitzes willen gefält / die zweymahl erſtorben ſeyn / und deßwegen durch den erſten in den andern Tod gehen / und in dem Dunckel der Finſterniß in Ewigkeit behalten werden müſſen. Das iſt das verfluchte Land der Tod / welches der HErr ſtürtzen wird / daß hie in dieſer œconomie der Zeit nicht zu reinigen ſtehet / und daß zur Zeit des Zorns / wenn des HErrn Zorn≠Gericht ſchon über ſie durch die Verſtockung ergangen iſt / nicht mehr beregnet / noch von ſeiner Güte befeuchtet / noch beſuchet wird. Dazu gehöret nun (1.) wie hie im Text ſtehet v. 25. Die falſche Propheten / ſo in der Stadt waren / und gegen Jeremiam / und gegen Ezechiel ſich mit Gewalt ſtraubeten / und eiſerne Hörner auffſetzeten / und dem Könige den Sieg und dem Volcke Freyheit verhieſſen / da ſie doch Knechte des Verderbens / und würcklich reiſſende Löwen waren / dem Teuffel ihrem Vatter ehnlich / und alles raubeten / und die Seelen fraſſen. (2.) Gehöreten dazu die Phariſäiſchen Prieſter / die das Geſetz freventlich deuteten / und es in einem gantz andern Sinn / nach ihres Fleiſches Sinn / verkehreten / und weil ſie ſelbſt unrein waren / kein lauter Auge hatten / das Reine von dem Unreinen zu unterſcheiden / ſondern das für Unrein hielten / was rein war / und die Guten verfolgeten / hergegen aber das Unreine für rein hielten / und die Böſen überhalffen / und ihnen das Wort ſprachen. Sie wuſten nichts von dem wahren Sabbath des Geiſtes / der durch den äuſſern Sabbath vorgebildet war / daß ſie von ihren eigenen Wercken / und eigenen Holtz≠Auſleſen ruhen ſolten / auf daß GOTT in ihnen ſeine Wercke alleine haben / und

in ihnen ſabbathiſiren mögte/ ſondern ſchändeten ihn aufs höchſte/ und nannten dieſelbige/ ſo auf den innern Sabbath der Ruhe drungen / Verführer und falſche Propheten. (3.) Gehöreten zu dieſer verfluchten Erde/ die böſe Regenten/ Zedekias und ſeine Fürſten/ die ihn im Zügel hatten / und lenckten ihn hin / wohin ſie wolten/ die wie einreiſſende Wölffe allenthalben Blut vergoſſen / und die Unſchuldigen tödteten/ und was das meiſte war/ daß ſie criminel machte /ſo war es dieſes/ daß ſie denen falſchen Propheten/ nachdem ſie offtmals durch Jeremiam u. Ezechiel eines anders ſind bezeuget worden/ glaubeten/ und ſich mit loſen Kalch tünchen/ und ſich bereden lieſſen/ es würde das Unglück nicht über Jeruſ. komen / welches die Proph. unter dem Namen GOttes gedräuet hätten; ſie ſagten ihnen hiemit im Nahmen GOttes / gantz was anders/ und verſicherten ihnen den Frieden/ da ſie doch in ihrer Seelen / und in ihrem Gewiſſen überzeuget wären/ daß es GOtt der HErr durch ſie nicht geredet hätte. (4.) Gehöreten dazu die/ ſo unter der Gemeine ſolches alles billigten / und wie ſie von den falſchen Prieſtern und Propheten gelehret waren/ in eben demſelbigen Phariſäiſchen Mord-Geiſt ſtunden/ und die Armen und Elenden getroſt raubeten / und den Frembdlingen Gewalt und Unrecht thäten / weil ſie wohl wuſten / daß es ihnen ſo frey durchgehen würde/ und ſie die Obrigkeit/ und die böſe Prieſter zu Freunde hätten. Das waren die viere/ die den Karren der Boßheit / in ihren Rädern/ ausmachten und fort trieben / über welche der Zorn GOttes entbrennen / und ſie/ wie eine ausgedürrete verfluchte Erde/ ſtürtzen / und verwerffen muſte. Denn da war keiner aus dieſen vieren Sorten / weder aus dem Obrigkeitlichen Stande/ noch aus den Prieſtern/ noch aus ihren ordinairen falſchen Propheten / noch aus den Zünfften der *Gemeine*/ der für den Riß ſtünde / oder GOtt abbitten könte/ und zur Zeit ſolcher groſſen Noth/ noch mannigmahl/ wie Aaron/ der mit ſeinem Rauch-Faß zwiſchen die Todten und Lebendige gieng / und ſie verſöhnete / von ihm würde erhöret werden / ſolche Sorten waren alle abgewichen / und hatten die Frommen/ die da ſeufftzeten über das Unrecht/ von ihnen ausgeſtoſſen/ und verfolget. Darumb muſte GOtt auff ſeyn / und über ſie mit ſeiner endlichen Straffe kommen/ und ſeine Zorn-Schaalen ausſchütten / und ihrer mit dem Feur ſeines Grimmes ein Ende machen / und ihren Verdienſt auf ihren Kopff bringen. v. 31.

§. 4.

Die Prophetiſche Worte / wie wir ſie zugleich mit in ihrem Antitypo mit erkläret haben / geben ſelbſt an den Tag / daß ſie mit auf die letzte Zeit gehen / wie denn Hieronymus deßwegen/ über dieſen Ort/ der es eben zu ſeiner

Zeit

Zeit/ als GOTT die Hunnos, Vandalos, Longobardos über die böſe Kirche ſandte/ erfahren hat/ und in der dedication an die Euſtochia. lib. VII. fol. m. 807. ſolches frey bekennet/ alſo ſchreibet: Propter Sacerdotes & Principes & Prophetas adduxit Dominus ſuper eos malum, ſed *in noſtrâ Hieruſalem* hoc ſæpe conſpicimus, qui devorant animos in potentia & pretium accipiunt, ut multas viduas faciant. Die Heil. Apocalypſis beſchreibet uns auch den Zuſtand der letzten Zeit in den Antichriſten/ und in den falſchen Propheten/ deren Natur allda/ und in dieſem unſerm Text gleichförmig beſchrieben iſt/ wie wirs auch theils von dem Apoſtel Juda gehöret haben/ und in dem Petro gleichfalls davon zu leſen ſtehet/ wie er die letzte greuliche Zeiten beſchreibe/ wie darinnen werden ſeyn Menſchen/ die von ſich ſelbſt halten/ geitzig/ ruhmrätig/ hoffärtig/ Läſterer/ den Eltern ungehorſam/ undanckbar/ ungeiſtlich/ ſtörrig/ unverſöhnlich/ Schänder/ unkeuſch/ wilde/ ungütig/ Verräther/ Freveler/ Aufgeblaſene die mehr lieben Wolluſt/ als GOTT/ und (durch den Phariſeiſchen und Laodiceiſchen Geiſt/) den Schein eines Gottſeeligen Weſens haben/ aber die Krafft derſelben verläugnen. 2. Petr. III. 1. ſeqq. worauf nichts anders als die völlige Panoletria folgen muß/ wenn der HErr kommt/ und durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft dem Antichriſt ein Ende machen wird. 2. Theſſ. II. 8.

Das drey und zwantzigſte Capitel.

§. 1.

MAn muß ſich verwundern/ wie GOTT der HERR unter ſo vielerley Figuren/ Gleichniſſen/ Rätzel und Vorſtellungen/ als durch das Holtz/ des Weinſtocks Cap. 15. und durch das Gleichniß von denen unterſchiedlichen durch einander gemiſcheten/ und zum Feur verordneten Ertzen/ und nun durch die zwey Schweſtern cap. 22. c 23 vorgebildet/ doch allezeit eine Sache/ wiewohl unter einer neuen Figur vorgeſtellet und ausgedrucket habe. Er hatte in dem 16. Capitel geſaget/ daß Jeruſalem viel ſchwerer geſündiget hätte/ als Samaria mit allen zehen Stämmen/ und daß deßwegen Jeruſalem das Samariam/ in Vergleichung ihrer überaus groſſen Sünden gleichſam fromm machte/ ob gleich Samaria nicht kleine Sünden begangen hätte. Dieſes will er nun noch unter dem Bilde zweyer Schweſtern/ davon die Eine die gröſſeſte/ die Andere kleiner geweſen wäre/ vorſtellen/ davon die Gröſſeſte zwar ſehr gehuret/ und unzüchtig gelebet hätte/

aber die Jüngſte hätte ſie doch in der Unzucht / und in der Abgötterey / und andern übermachten Sünden weit weit übertroffen. Und ſolches war höchſt nöthig / daß es dem ſündigen Jeruſalem offt / und mit lebendigen Farben für die Augen gemahlet wurde / die ſich ſteiff hätte eingebildet / ſie wäre eine ſolche groſſe Sünderinn nicht / als ihre Schweſter / die ſich mit Abgötterey zuerſt verſündiget hätte / und zuerſt auch von GOTT geſtraffet wäre; Sie aber hergegen ſtünde noch / weil ſie über dem rechten Gottesdienſt gehalten / und den Samaritaniſmum auffs hefftigſte verwürffe / und könte alſo auch nicht ſo hefftig geſtraffet werden / wie es die Propheten anzeigeten / daß es geſchehen würde. Und weil ſie ſolche gute und ſchöne Gedancken von ſich / und von ihrer Kirchen zu Jeruſalem hatten / ſo hatten die falſche Propheten einen Eingang bey ihnen / denen ſie glaubeten / ſie würden den Babyloniern alſo nicht in die Hände gegeben werden. Da koſtete es was / und gehörte vieles dazu / ehe man das ſündige Jeruſalem / das ſich ſo ſehr flattirte / und bey allen ihren Sünden von den falſchen Prieſtern und Propheten flattiren lieſſe / zur Erkäntniß ihrer groſſen Sünde brächte / und daß GOtt der HErr ſie deßwegen wahrhafftig in die Hand und Gewalt der Babylonier übergeben würde. Denn da könten ſie leicht den Schluß machen: So GOtt der HErr die älteſte Schweſter Samariam wegen ihrer Sünden / die noch geringer waren geſtraffet hatte / wie ſie ſolche Straffe vor ihren Augen ſahen / und wuſten / daß ſie um ihrer Abgötterey und Hurerey geſtraffet waren vor ihren Augen / ſo wird er auch dich / der du noch mehr geſündiget haſt / umb deiner groſſen Sünde willen ſtraffen. Das war der Endzweck dieſer parabel, von denen beyden Schweſtern. Wir nehmen auch dieſes hiebey in acht / daß / ſo GOtt ſelbſt ſolche Bilder unter zweyen Schweſtern / die er mit einem damahls noch unbekantem Worte Ahala und Ahaliba genannt / vorgeſtellet / und dadurch Samariam und Jeruſalem verſtanden hat / ſo kan man auch nicht dasjenige mißbilligen / ſo jemand in einer Oration oder in einem Carmine ſolcher fictionen ſich gebrauchen / und das / was er vor hat / dadurch abmahle / und vorſtelle.

§. 2.

Die Vorſtellung der Figur unter dem Bilde der zweyen Schweſtern lautet alſo: v. 1 = = 4. **Und des HErrn Wort geſchahe zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind! es waren zwey Weiber / einer Mutter Töchter / die trieben Hurerey in Aegypten in ihrer Jugend / daſelbſt lieſſen ſie ihre Brüſte begreiffen / und die Zitzen ihrer Jungfrauſchafft betaſten. Die groſſe heißt** Ahala, **und ihre Schwe-**

Schweſter Ahaliba. **Und ich nahm ſie zur Ehe/ und ſie zeugten mit mir Söhne und Töchter/ und** Ahala **heiſſet Samaria/ und** Ahaliba **Jeruſalem.** Es heißt Anfangs/ daß des HErrn ſein Wort zu Ezechiel geſchehen ſey/ davon wir droben ſchon mehrmahls erwehnet/ daß es GOTT das Wort/ JEſus CHriſtus geſtern und heute/ als der ſich allezeit hat laſſen angelegen ſeyn/ die Menſchen Kinder zu ſuchen/ und ſich mit ihnen in ein Bündniß der Ehe einzulaſſen/ ſonderlich mit denen/ die von Abraham/ Jſaack und Jacob herkamen/ die er aus allen Geſchlechtern der Völcker/ zum Volck des Eigenthumbs ihm erwählet/ und ſie/ allen ſolchen Völckern/ aus lauter Gnade vorgezogen hat. Da ſpricht er nun/ wie zwey Weiber geweſen; Er nennet ſie nicht Jungfrauen/ ſondern שתים נשים **zwey Weiber.** Denn als er ſich mit ihnen in ein Ehe-Verbündniß eingelaſſen/ waren ſie nicht mehr ſolche/ wie ſie von Abraham/ dem Vatter aller Glaubigen und ſeiner deſcendenten/ dem Joſeph auferzogen waren/ ſondern ſie hatten ſchon/ nach dem Tode Joſephs/ ſich an dem HErrn verſündiget/ und an der Weiſe der Abgöttiſchen Aegypter/ ſich verliebet und lüſternd geworden nach ihren Götzen und nach ihrer falſchen Religion/ wie der HERR ſelbſt Ezech. XX 7 8. von ihnen ſaget/ daß ſie ſchon in Aegypten-Land ſich an ihm verſündiget haben/ und er ſie bald in Egypten-Land aufgerieben hätte. Da ſind ſie nicht mehr von Abraham/ noch von der Sara her/ ſondern/ wie GOtt droben Cap. XVI. 3. geſaget hatte: **So ſpricht der HErr HErr zu Jeruſalem: Dein Geſchlecht und deine Geburth iſt aus der Cananiter Lande/ dein Vatter aus den Amoritern/ und deine Mutter aus den Hethitern.** Dieſe beyde Weiber/ einer Mutter Töchter waren vorhin ein Königreich/ wurden aber nachmahls zur Zeit Jeroboams in zwey Völcker und Königreiche getheilet/ als ſie ſich zweyeten und von einander trenneten. Alle Stämme aber hatten ſchon in der Jugend einen Funcken falſcher Liebe gekrigt/ durch converſation mit den Abgöttiſchen Aegyptern/ von welchen ſie ſich hatten ihre Brüſte begreiffen/ und die Zitzen ihrer Jungfrauſchafft betaſten laſſen/ und ſich dadurch/ da ſie doppelhertzig wurden/ und ein Auge den Götzen zuwarffen/ am HErrn verſündigten/ nachgehends aber der Hurerey mehr machten/ als ſie ſich untereinander zertheilet hatten. **Die älteſte Schweſter aber hat zuerſt** angefangen Hurerey zu treiben/ und wird von GOtt allhie mit dem Nahmen genannt/ Ahala, welches ſo viel heiſſet/ als tabernaculum, eine Hütte/ aber ſie waren nicht ſowol eine Hütte GOttes/ als eine Hütte der Abgötter/ die ſie unter ſich verehreten/ und viele Kälber-Dienſte in Dan und Bethel anfingen. Die andere **jüngſte** Schweſter nennet GOTT der HERR allhie Ahaliba, heiſſet ſo viel/ als

Tabernaculum meum in ea אה לי בה meine Hütte in ihr. Aber dem allem ungeachtet / hat GOtt der HErr / um ſie zu gewinnen / ſich mit ihnen gleich verbunden / und mit ihnen Söhne und Töchter gezeuget. Weil in Iſrael noch einige gute Könige / und ſonſt andere unter dem gemeinen Volcke waren / die den HErren fürchteten / weswegen ihnen auch GOTT den Seegen zuwarff / daß ſie viele Städte und Flecken baueten / und vermehret wurden. O was iſt das für eine Inbrunſt der Liebe des groſſen Heylandes / der ſo rein und heilig iſt / und das / was unrein iſt / ſo gerne rein und heilig machen will / ſonderlich da nur die Sünden der Jugend vorgegangen / und ſie aus Unwiſſenheit vieles geſündiget haben. Die älteſte Schweſter war nun / wie ers ſelber erkläret / Samaria / oder die zehen Stämme / die ſonſt auch Ephraim und Iſraeliten genannt wurden / die andern beyden Stämme Juda und Benjamin hieſſen Juden / oder Hieroſolymitaner / die ſich anfangs mit ſo vielen Gräueln und Götzen nicht verſündiget hatten / und einer reiner Religion / nach ihrer Bekäntniß war / wie im Hoſea von Juda geſchrieben ſtehet: **daß es noch veſt an GOtt / und am rechten heiligen Gotesdienſt halte.** Hoſea 12/1. Nachgehends aber ſich eben ſo / und noch gräulicher / wie ihre älteſte Schweſter / verſündiget hat. Sie wird aber die **älteſte Schweſter** genannt / theils weil ſie ehe geſündiget / als die ander / theils weil Ruben / deſſen Stamm unter ihnen war / der älteſte Sohn Jacobs war / und gleichſam den Vorzug nach der Schrifft hatte / da Juda nur der vierdte in der Ordnung der Geburt geweſen.

§. 3.

Alſo trieb Ahala die älteſte Schweſter zuerſt Hurerey / nachdem ſich der Sohn GOttes mit ihr in ein Eh-Bündniß begeben / alſo daß ſie eine ehebrecheriſche Hure geworden / davon der Text ſaget: v. 5 - 8. **Ahala trieb Hurerey / da ich ſie genommen hatte / und branute gegen ihre Buhlen / nemlich gegen die Aſſyrer / die zu ihr kamen / gegen den Fürſten und Herren / die mit Seiden gekleidet waren / und alle junge liebliche Geſellen / nemlich gegen den Reutern und Waagen / und buhlet mit allen ſchönen Geſellen in Aſſyria / und verunreiniget ſich mit allen ihren Götzen / wo ſie auff einen entbrannt. Dazu verließ ſie auch nicht ihre Hurerey mit Egypten / die bey ihr gelegen waren von ihrer Jugend auff / und die Brüſte ihrer Jungfrauſchafft betaſtet / und groſſe Hurerey mit ihr getrieben hatten.** Denn wenn ſie in Noth waren / darinnen ſie zum HErrn ſchryen / und ſich halten ſolten / ſo machten ſie ein Bündniß mit ihren Nachbaren den Aſſyrern / und

und ſchenckten ihnen ein gewiſſes Geld und Tribut alle Jahr / ſo lange das Bündniß währete; nachgehends aber / wenn eine andere Zeit kam / die ſie meyneten / es wäre ihr Schutz nicht mehr vonnöhten / ſo wurden ſie ihrer / wegen des vielen jährlichen auszugebenden Geldes überdrüſſig / und ſetzten von ihnen ab / welches den Aſſyrern verdroß / die ihnen gramm wurden / und ſie mit Krieg zu überfallen dräueten / daher giengen ſie anders wohin / und ſuchten Hülffe bey den Egyptern / bey welchen ſie in ihrer Jugend geweſen waren / und muſten ihnen eben das geben / was ſie den Aſſyrern gaben / und muſten ſich in ihre abgöttiſche Weiſe eben ſo wol ſchicken lernen / und ihnen manche Abgötterey nachthun / und mit ihnen huren / alſo fielen ſie vom HErrn ihren GOtt ab / bald nach den Aſſyrern / bald nach Egypten / welches GOtt allhie eine ſchändliche Hurerey nennet / daß die Iſraeliter / oder 10. Stämme / oder die älteſte Schweſter entbrannt geweſen ſey gegen ihre Buhlen / die Aſſyrer / gegen ihre Fürſten und Herren / welche wegen ihrer Macht und Pracht ihr wohl anſtunden / gleichwie eine leichtfertige Perſon gegen junge liebliche Geſellen / die wohl gekleidet ſind / pfleget zu entbrennen / alſo verliebte ſich die Samaritaniſche Ahala in die groſſe Macht des Königes von Aſſyrien / und in ſeine Waagen und Reuter / und verunreinigten ſich dazu mit ihren Götzen / die ſie / ihnen zu Ehren / in ihr Land führen lieſſe / und ſie verehrete Und eben alſo machte ſie es mit dem Könige in Egypten / und ihren Abgöttern / damit ſie eine Alliance machte / und allezeit was abgöttiſches in ihr Hertz ſammlete. Solte es denn auch nicht bey GOtt für eine Abgötterey angeſchrieben werden / wenn die Chriſten eine alliance mit frembden ungläubigen Völckern ſuchen / oder ſonſt in andere Bündniſſe eintretten / mit welchen ſie ſonſt im Grunde nicht einig ſind / aber ſie doch für ihren Schutz achten / wenn es die Gelegenheit / nach ihren politiſchen Regeln alſo erfordert; ſolte das / ſage ich / nicht eben ſowol bey GOtt / und für ſeinen Augen eine Abgötterey ſeyn / und ſolches zu ſeiner Zeit heimſuchen / wenn er ſehen muß / daß ſeine Chriſten / die ſich mit ihm wie Ahala / und Ahaliba in ein Ehebündniß begeben / andere Männer ſuchen / darauff ſie ſich verlaſſen / an ihn und an ſeine Hülffe aber wenig gedencken.

§. 4.

Ja GOtt der HErr / der ſehr eyferſüchtig in ſolchen Dingen iſt / wird ſolches hart ſtraffen / wenn die heilige Ehe mit ihm gebrochen wird / und zwar von denen / die vorhin in ihren Vorvätern / Heyden geweſen / und er ſie doch gewürdiget hat / zur Ehe zu nehmen / gleichwie er es an den beyden Schweſtern hie in dieſem Text geſtraffet / und alſo davon geſaget hat. v. 9. 10.

Da übergab ich ſie in die Hand ihrer Buhlen/ den Kindern Aſſur/ gegen welche ſie brannten für Luſt/ die deckten ihre Scham auff/ und nahmen ihre Söhne und Töchter weg/ ſie aber tödteten ſie mit dem Schwerd. Und es kam aus/ daß dieſe Weiber geſtraffet waren. Dadurch die zehen Stämme geſündiget hatten/ dadurch wurden ſie geſtraffet. Denn die Aſſyrer kamen gen Samaria/ und ihre Städte/ die hie Söhne und Töchter genannt werden/ nahmen ſie ein/ und decketen dazu ihre Schaam auff/ und breiteten aus ihre Sünden/ wie ſie um ſie gebuhlet/ und Geld dazu gegeben hätten/ nun aber von ihnen wären abtrünnig worden/ Ezech. 16/37. wie es die Buhlen pflegen zu thun/ die das Liederligſte von den Huren reden/ die ſie zu ihren Willen gebrauchet/ und alle ihre Garſtigkeit und Schaam für aller Augen und Ohren entdecken. Da ward es allenthalben ruchtbar/ was für Bund-brüchige Leute die Iſraeliter waren/ und wie ſie mit Recht von den Aſſyrern/ deren Bund ſie gebrochen/ wären geſtraffet/ und Samaria und ihre Einwohner mit dem Schwerdt wären verfolget und getödtet worden. Denn da ſich die Iſraeliter an dem GOtt ihrer Väter verſündigten/ und hureten den Götzen nach der Völcker im Lande/ die GOtt für ihnen vertilget hatte/ erweckte der GOtt Iſrael den Geiſt Phul/ des Königes von Aſſyrien/ und den Geiſt Thiglath-Pilneſar, des Königes von Aſſyrien/ und führet weg die Rubeniten/ Gadditen/ und den halben Stamm Manaſſis/ und brachte ſie gen Halah/ und Habor/ und Hara/ und aus Waſſer Goſan. 1. Chron. 6/25. 26. Darnach aber wurden ſie noch mehr geſtraffet/ zur Zeit Hoſeä/ und mit allen ihren übrigen Stämmen weggeführet. Denn als Hoſea dem Salmanaſſar dem Könige in Aſſyrien/ *durch Krieg* unterthan gemacht war/ und ihm Geſchencke geben ſolte/ ſo machte dieſer König in Iſrael einen Bund mit Egypten/ und deren Könige/ und ſandte Bottſchafft zu ihm/ in Hoffnung dadurch von Aſſyrien loß zu werden/ gab ihm auch die jährlich zugeſagten Gelder nicht/ da zog der König in Aſſyrien mit ſeiner gantzen Macht nach Samaria/ und belagerte es drey Jahr/ und im neundten Jahr gewann er die Stadt/ und führete Iſrael weg in Aſſyrien/ und ſetzte ſie zu Halah/ und zu Habor/ am Waſſer Goſan/ und in den Städten der Meder/ wohin er die vorigen drittehalb Stämme vorhin gefangen weggeführet hatte/ 2. Reg. 17/ 4. 5. 6. Alſo hat ſich der wahre Mann der Ahalä/ der GOtt Iſrael/ an ſeiner abtrünnigen Frauen/ der älteſten Schweſter gerochen.

§. 5.

§. 5.

v. 11 ; ; 21. Da aber ihre Schweſter Ahaliba ſahe/ entbrannte ſie noch viel ärger denn jene / und trieb der Hurerey mehr / denn ihre Schweſter / und entbrannt gegen den Kindern Aſſur / nemlich den Fürſten und Herren / die zu ihr kamen wohl gekleidet / und gegen den Reutern u. Wägen / und allen jungen lieblichen Geſellen ; da ſahe ich / daß ſie alle beyde gleicherweiſe verunreiniget waren. Aber dieſe trieb ihre Hurerey mehr denn da ſie ſahe gemahlte Männer an der Wand / in rother Farbe / die Bilder der Chaldäer / um ihre Lenden gegürtet / und bunte Cogeln auff ihren Köpffen / und alle gleich anzuſehen / wie gewaltige Leute / wie denn die Kinder Babel und die Chaldäer tragen in ihrem Vatterlande / entbrannt ſie gegen ihnen / ſo bald ſie ihr gewahr ward / und ſchickte Bottſchafft zu ihnen in Chaldäa. Als nun die Kinder Babel zu ihr kamen / bey ihr zu ſchlaffen nach der Liebe / verunreinigten ſie dieſelbige mit ihrer Hurerey / und ſie verunreinigten ſie mit ihnen / daß ſie ihrer müde ward / und da beydes ihre Hurerey und Schaam ſo gar offenbahr war / ward ich ihrer auch überdrüſſig / wie ich ihrer Schweſter auch war müde worden. Sie aber trieb ihre Hurerey immer mehr / und gedachte an die Zeit ihrer Jugend / da ſie in Egyptenland Hurerey getrieben hatte / und entbrannt gegen ihre Buhlen / welcher Brunſt war / wie der Eſel / und der Hengſte Brunſt / und beſtelleteſt deine Unzucht / wie in deiner Jugend / da dir in Egypten deine Brüſte begriffen / und deine Zitzen betaſtet wurden. Das Königreich Juda gedachte / es würde ihnen eben ſo gehen / wie den 10 Stämmen / ob ſie gleich eben nicht viel darnach fragten / daß ſie weggeführet waren / als mit denen ſie offt Kriege geführet / und nun vor ihrem Einfall ſicher waren / dahero machten ſie Bündniſſe mit dem Könige zu Aſſyrien / dem Nebucadnezar / und meynten dadurch nun ſicher zu ſeyn / ſtelleten ſich auch ihnen gleich / worinnen ſie konten / und macheten an ihren Wänden die Abgötter der Aſſyrer / und verſündigten ſich ſehr an GOtt / von welchem ſie abfällig worden waren. GOtt aber ſtärckte die Hand des Königs von Aſſyrien / und ſchlug die Egypter / an welchen ſich ſowol Jechonias / als Ezechias gehencket / und den Eyd gebrochen hatte / für den Augen der Juden / und kam mit ſeinem General Feldmarſchall nach Jeruſalem / und bezahlte ihn / wie ers verdienet hatte / und verhehrete

hehrete Stadt und Tempel/und führete den König gefangen nach Babylon/ und machte damahls des Königreichs Juda ein Ende. Aus dieſer ſpecie facti kan man klärlich ſehen / daß Juda oder Jeruſalem ſich noch mehr verſündiget habe / als Samaria / indem ſie GOttes Straffe vor Augen hatte/ wie er Samariam geſtraffet / darum / daß ſie ſich mit dem heydniſchen Könige in Aſſyrien in ein Bündniß begeben / und viele Abgötterey getrieben hatte / dennoch that ſie eben daſſelbige/ was Samaria gethan / und meritirte allerdings / daß ſie eben ſo / und noch härter als jene geſtraffet wurde/ wie denn dem Sedekia/ nachdem er ſeine Söhne für ſeinen Augen getödtet ſehen muſte/ die Augen ausgeſtochen wurden / und alſo nach Babel in Ketten und Banden/ als ein armer blinder Menſch jämmerlich hat ſterben müſſen. Das heiſt treibe Abgötterey / und falle ab von deinem GOtt. Es werden dir / Sedekia/ und die gottloſe Prieſterſchafft / die Cogel / die du an der Wand gemahlet/ und die rothe Babyloniſche abgöttiſche Bilder / nicht geholffen / aber woll mehr geſchadet haben. Die Cogel waren gewiſſe Mützen / die die Orientaliſche Völcker / wie es itzo noch gebräuchlich/ um den Kopff gehencket / oder gebunden hatten / die man Türckiſche Bunde nennet. Die bunten Kleider Babylons / und die bunte Teppiche aus Egypten / haben die Schaam deiner Hurerey nicht bedecken können/ die für aller Welt Augen damahls / und noch auffgedeckt iſt / da du der Babylonier und der Egypter/daran du dich gehencket/ müde/ und ſie deiner wieder müde geworden ſeyn. Man hat allenthalben dein zwiefaches Hertz / und deine Untreu an deinen GOtt geſehen/ und deine geile Stimme gehöret / da du in deiner Hurerey / wie ein Eſel in der Brunſt geſchrien / und nicht ehe geruhet/ bis du dich ſatt ausgehuret/ und noch dazu dein Vermögen deinen Buhlern gegeben haſt.

§. 6.

Darum Ahaliba / die du mir vorhin lieber wareſt / als die Ahala/ und die ich mein Gezelt/ und meine Hütte in dir genennet hatte / aber nun ärger geworden biſt / als deine älteſte Schweſter / ſo mag ich deiner auch nicht mehr/die du zu einer ſolchen offenbahren Huren worden / ich ſcheide mich hiemit von dir/ und bin dein müde. v. 22 - - - 27. **So ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich will deine Buhlen / der du müde biſt worden / wider dich erwecken/und will ſie rings umher wider dich bringen/nemlich die Kinder Babel/und alle Chaldäer/mit Hauptleuten/ Fürſten und Herren /** (die 70. Dollmetſcher behalten hie die Hebräiſche Nahmen / wie ſie da ſtehen/ als wären es gewiſſe Völcker geweſen/ Φακουδ, Σουδὲ, Κουὴ κουδὲ, andere aber geben dieſe Worte mit Hauptleuten/

leuten/ Fürſten und Herrn) und alle Aſſyrer/ mit ihnen/ die ſchöne junge Mannſchafft/ alle Fürſten und Herren/ Ritter/ und Edel/ und allerley Reuter/ und werden über dich kommen/ gerüſtet mit Wagen und Reutern/ und mit groſſen Hauffen Volcks/ und werden dich belägern mit Tartſchen/ Schilden/ und Helmen/ um und um/ denen will ich das Recht befehlen/ daß ſie dich richten ſollen/ nach ihrem Recht. Ich will meinen Eyfer über dich gehen laſſen/ daß ſie unbarmhertziglich mit dir handlen ſollen/ ſie ſollen dir Naſen/ und Ohren abſchneiden/ und was übrig bleibt/ ſoll durchs Schwerdt fallen. Sie ſollen deine Söhne und Töchter wegnehmen/ und das Ubrige mit Feuer verbrennen. Sie ſollen dir deine Kleyder ausziehen/ und deinen Schmuck wegnehmen. Alſo will ich deiner Unzucht/ und deiner Hurerey ein Ende machen/ daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben/ und Aegypten nicht mehr gedencken ſolt. Da ſieheſt du nun deine ſchöne junge Mannſchafft mit gantz andern Augen an/ mit welcher du vorhin Hurerey getrieben/ und dich vereiniget hatteſt. Was gilts/ ob dir die Reuter und Wagen nun ſo gefallen/ als vorhin? u. ob du nicht mit Entſetzen ſie anſieheſt/ über welche du dich gefreuet hatteſt/ und ihre Bildniſſen in deinen Tempel gemahlet hatteſt. Ezech. VIII. 10. Eben alſo ſchändlich und greßlich werden einmahl dem Sünder in ſeinem Gefängniß die Sünden werden/ die er vorhin alſo geliebet/ und die ihm zuvor ſo lieblich vorgekommen/ da wird er aufs höchſte einen Greuel dafür haben/ nicht ſowohl aus Haß gegen die Sünde/ als weil er ſiehet/ daß er eben dadurch geſtraffet wird. Die Chaldäer/ durch welche ſich Juda verſündiget/ muſten ihr das Recht/ nach ihrem Recht ſprechen/ und der ehebrecheriſchen Huren/ Naſen und Ohren/ das iſt/ ihr Königreich und Prieſterthum/ abſchneiden/ und allen Zierath aus dem Tempel/ ſambt allen geweiheten heiligen Kleydern wegnehmen/ die längſt nicht mehr heilig geweſen/ ſondern von dir verunheiliget ſind. Deine Söhne und Töchter/ alle deine Städte ſoll man einnehmen/ und ſie nach allen Muthwillen ſtraffen/ und die/ ſo darinnen wohnen/ ins Elend jagen. Da kanſt du denn nicht mehr/ wenn du gerne wolteſt/ Hurerey treiben/ noch deinen Buhlern mehr Geld geben/ welches alles dir genommen iſt. Aegypten und Babel ſoll dir anſtincken/ und deine Sünden ſollen dir anſtincken/ und will ſie dir recht greulich machen/ und dir in ſolchen deinen Kummer keine Gnade erweiſen/ ſondern unbarmhertzig mit dir umbgehen laſſen/ bis du es erkenneſt/ daß ich der HErr bin/ der ich dich nach allem Recht gerichtet/ und deiner Sünden gedacht habe.

§. 7.

Verſ. 28. : : 34. Ja/ ja ich will/ ſpricht der HErr HErr/ dich überantworten/ denen du feind worden/ und derer du müde biſt/ die ſollen als Feinde mit dir umbgehen/ und alles nehmen/ was du erworben haſt/ und dich nackend und bloß laſſen/ daß deine Scham aufgedecket werde/ ſambt deiner Unzucht und Hurerey. Solches wird dir geſchehen umb deiner Hurerey willen/ ſo du mit den Heyden getrieben/ an welcher Götzen du dich verunreiniget haſt. Du biſt auf dem Wege deiner Schweſter gegangen/ darumb gebe ich dir auch derſelbigen Kelch in deine Hand. So ſpricht der HErr HErr/ du muſt den Kelch deiner Schweſter trincken/ ſo tieff und weit er iſt/ du ſolt zu groſſem Spott und Hohn werden/ daß unerträglich ſeyn wird. Du muſt dich des ſtarcken Trancks und Jammers voll ſauffen: Denn der Kelch deiner Schweſter Samaria iſt ein Kelch des Jammers und Traurens/ denſelben muſt du rein austrincken/ darnach die Scherben zuwerffen/ und deine Brüſte zureiſſen. Denn ich habs geredet/ ſpricht der HErr HErr. Man erwege doch hie den Eyfer des HERRN Zebaoth/ wie ſehr er eyfere gegen die/ ſo ihm nicht allein für ihrem GOtt und Heyland gehalten/ und frembden Göttern/ ſie ſeyn grob oder ſubtil, nachgebuhlet haben. Soll die Ehe unter den Menſchen-Kindern ehrlich/ und das Eh-Bett unbefleckt gehalten werden/ wie heilig ſoll denn die Ehe zwiſchen Chriſto u. uns ſeyn? wer kan es GOtt verdencken/ daß er *alſo hart* die Abtrünnige tractire/ und ihren eigenen Feinden überlaſſe/ dadurch er ſich gegen ſie rächet. Es iſt nicht gnug/ daß wir der Sünde müde werden/ wenn wir nicht mehr ſündigen können/ ſondern wir müſſen alsdenn erſt den Stachel der Sünden/ und ihre ſcharffe Zähne fühlen. Es muß die Scham/ die wir für den Augen GOttes in der Kammer entblöſſet haben/ für aller Augen aufgedecket werden/ und wir müſſen frey heraus ſagen: Wir ſeyn die groſſe Hure/ die alle ſolche Straffe wohl verdienet/ und daß wir/ die wir Chriſten haben ſeyn wollen/ mit Heyden und Heydniſchen Laſtern uns beflecket haben. Was wir auch ſo glatt eingetruncken/ und wie wir die Sünde/ wie Waſſer geſoffen haben/ ſo müſſen wir ſolchen Greuel mit Angſt und Weh wieder ausſpeyen/ und die Bittrigkeit der Sünden ſchmecken/ und wahrhafftig eben den Kelch trincken/ den andere getruncken haben/ denen wir in der Sünde gleich geworden ſind. Wird der Heyde und Jude nach der Gerechtigkeit GOttes ſo hart geſtraffet/ wie hart meynen wir/ daß die Chriſten werden geſtraffet werden/

den/ die mehr Licht und Wohlthaten von GOtt empfangen haben / als Juden/ Heyden und Türcken! Wir wiſſen alle ſolche Gerichte / die an ihnen geſchehen ſind / wir haben auch ſelbſt ſo viel Exempel des Zorns GOttes erlebet/ und mit Augen geſehen / und dennoch thun wir eben dieſelbige Sünde / nicht anders / als wenn GOtt noch nie geſtraffet hätte / noch inskünfftig ſtraffen würde. Aber/aber / O falſche Chriſtenheit / du höchſt-verdorbenes heutiges Jeruſalem / du muſt auch den Kelch ſowohl der Schweſter Samariä / als der Schweſter Jeruſalem trincken/ die du eine vollenkommene Ahala und Ahaliba geworden / und deinem GOtt untreu geweſen biſt. Du muſt den Kelch trincken / ſo tieff und weit er iſt / und ihn rein austrincken. Da wirſt du die Scherben zerwerffen / und die Brüſte zureiſſen! O daß du dieſes bedächteſt/und von nun an hingingeſt zu deinem GOtt mit warhafftigen bußfertigen Hertzen / und alle ſolche Greuel haſſeteſt / und die Treue deiner ſo groſſen Ehe mit deinem GOtt unzerbrüchlich hinfort zu halten dir feſt vornehmeſt/ was gilts/ob er nicht zu dir ſagen würde: Es iſt zwar nicht recht/ daß man ſich wieder mit der vereinige/ die mit einem andern zugehalten: **Iſt es nicht alſo/ daß das Land verunreiniget würde? Du haſt mit vielen Buhlern gebuhlet / doch komm wieder zu mir/ ſpricht der HErr** Jerem. III, 1.

§. 8.

Aber man ſiehet derer wenige zu GOtt kommen/ ſondern ſie lauffen noch immer weiter von ihrem HErrn und GOtt weg v. 35. = = 39. **Darum ſo ſpricht der HErr HErr: Darumb/ daß du mein vergeſſen/ und mich hinter deinen Rucken geworffen haſt / ſo trage auch nun deine Unzucht / und deine Hurerey. Und der HErr ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind / wilt du nicht Ahala und Ahaliba ſtraffen? und ihnen nicht zeigen ihre Greuel? wie ſie Ehebrecherey getrieben und Bluth vergoſſen/ und die Ehe gebrochen haben mit den Götzen/ dazu ihre Kinder/ die ſie mir gezeuget hatten/ verbrannten ſie denenſelbigen zum Opffer/ über das haben ſie mir das gethan/ ſie haben mir meine Heiligthüme verunreiniget dazumahl / und meine Sabbath entheiliget. Denn da ſie ihre Kinder den Götzen geſchlachtet hatten / giengen ſie deſſelben Tages in mein Heiligthumb/ daſſelbe zu entheiligen Siehe! ſolches haben ſie in meinem Hauſe begangen.** O! wie wohl und accurat weiß GOtt der HErr alle Umbſtände der Sünden / die wir begangen! wie miſſet und wieget er dieſelbige ſo genau ab. Es iſt eine gemeine Einbildung

der Menſchen/ welche/ wann ſie ein Bubenſtück begangen/ und ſie darnach in die Meſſe/ oder Kirche gegangen / daß ſie alsdenn ſchon die Sünde durch ſolches opus operatum gebüſſet haben/ da ſie doch hie hören / daß alsdenn erſt die Sünde recht groß werde/ wenn ſie auf einen Tag die Kinder den Götzen geſchlachtet / und ſich darauf deſſelbigen Tages wieder in den Tempel gefunden haben/ da ſie ſich hätten ſcheuen ſollen / mit ſolchen böſen gottloſen Hertzen für ihm zu erſcheinen / und vorher wahrhafftige Buſſe darüber gethan haben. Meynet ihr/ die ihr GOtt den Rücken kehret/ wie hie im Text ſtehet / und wie ſolches der Prophet auch droben in der viſion Ezech. VIII. 16. geſehen hat/ daß die 25. Männer ihren Rücken nach dem Tempel gekehret hatten / ihr würdet denn ſchon wieder in Gnaden bey ihm kommen/ weñ ihr euer läſterliches Angeſicht nach dem Altar wendet? Diß muß öffentlich an den böſen Chriſten geſtraffet werden / die ſolche falſche Gedancken von dem äuſſerlichem Kirchen-Gehen haben / und ſo eine groſſe Vergebung der Sünden und Gnade GOttes dabey zu empfangen verhoffen. Wilt du nicht ſtraffen/ du Prieſter GOttes / dieſe Ahala und dieſe Ahaliba? ô ſchreye ihnen in ihr Gewiſſen hinein / entdecke des heutigen höchſt-verderbten Jeruſalems ihre Greuel / und ſage es ihnen / was es für eine Sünde ſeye / die Kinder/ die GOtt gegeben/dem Moloch/und der Welt auffziehen/den Leib/ der ein Tempel GOttes ſeyn ſolte / verunreinigen/ und den Sabbath/ den der HERR in unſerer Seelen halten ſolte/ entheiligen.

§. 9.

GOtt decket in den nachfolgenden Verſickeln noch mehr Sünden auf/ die Jeruſalem begangen. v. 40 - 49 Sie haben auch Boten geſchickt nach Leuten die aus fernen Landen kom̃en ſolten/ und ſiehe! da ſie kamen/ badeteſt du dich/und ſchminckteſt dich u. ſchmückteſt dich mit Geſchmeide ihnen zu ehren/u. ſaſſeſt auf einem herrlichē Bette/ für welchem ſtund ein Tiſch zugerichtet/ darauf räucherteſt du/ und opfferteſt mein Oel darauf / daſelbſt hub ſich ein groß Freuden-Geſchrey. Und ſie gaben den Leuten / ſo allenthalben aus groſſem Volck und aus der Wüſten kommen waren / Geſchmeide an ihre Arme / und ſchöne Cronen auf ihre Häupter. Jch aber gedachte ſie iſt der Ehebrecherey gewohnet von Alters her/ ſie kan von der Hurerey nicht laſſen / denn man gehet zu ihr ein / wie man zu einer Huren eingehet/ eben ſo gehet man zu Ahala und Ahaliba/ den unzüchtigen Weibern. Darumb werden ſie die Männer ſtraf-

ſtraffen / die das Recht vollenbringen / wie man die Ehebrecherin / und die Blutvergieſſerin ſtraffen ſoll: Denn ſie ſie ſind Ehebrecherinen / und ihre Hände ſind voll Bluth: Alſo ſpricht der HErr HErr: Führe einen groſſen Hauffen über ſie herauf / und gib ſie in die Rappuſe und Raub / die ſie ſteinigen / und ſie mit ihrem Schwerd erſtechen / und ihre Söhne und Töchter erwürgen / und ihre Häuſer mit Feur verbrennen. Alſo will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen / daß ſich alle Weiber daran ſtoſſen ſöllen / und nicht nach ſolcher Unzucht thun / und man ſoll euer Unzucht auf euch legen / und ſollet euer Götzen Sünde tragen / auf daß ihr erfahret / daß ich der HErr HErr bin. Das ſind abermahls ſchröckliche Sünden der Ehebrecherey und Abgöttereyen / die hie der HERR anzeigen läſſet / wie es Jeruſalem ſo greulich getrieben / und mit gantz frembden weit entlegenen nationen gehuret habe / und wie ſolche ſo freundlich auf- und angenommen / und dazu ſein Rauchwerck und ſein Oel / daß ihm gebühret hätte / und daß er ihr gegeben / den Teuffeln geopffert / und alle ihre leibliche Gaben ſo vergeblich angewandt hätte. Es haben über dieſen Ort die Gelehrten viele Erklärungen / wenn ich aber meine Gedancken eröffnen ſoll / ſo halte ich dafür: es werden hie die Operen / Comœdien und Reduten / wie man es heutiges Tages nennet / dadurch verſtanden / darinnen ſich Jeruſalem gegen GOtt verſündiget / wenn ſie ſolchen theatriſchen Spectaculis und Abgöttiſchen Spielen beygewohnet / und zugeſehen haben / wie ſie bald dieſe / bald jene Comœdie von denen und denen Göttern und Göttinnen verehret / wobey es denn luſtig hergegangen / und viele Schande getrieben worden. Solche Leute hatten die groſſen Fürſten am Hofe weit und breit her verſchrieben / und wandten ihnen ein hauffen Geld zu / daß ja die Abgöttiſche Dinge / die ſie bey ſolchen Spielen ſahen / fein glatt in ihr Hertz hinein giengen / und darnach das würcklich practiſirten / was ſie geſehen hatten / wie denn ſolche ſpectacula, gegen welche die Heil. Vätter überaus hart geredet / eine Zauberiſche Krafft mit ſich führen / die Menſchen / ſo zu ſolchen Eitelkeiten Luſt haben / von GOtt und Göttlichen ſerieuſen abzuführen. Im Theodoreto finde ich hievon eine Spuhr / der über dieſen Ort alſo ſchreibet: Deſcribit ab Aſſyriis & Chaldæis introductam Impietatem, declarat inſuper laſcivos ornatus, quos in Dæmonum celebritatibus adhibebant, & alia omnia, quæcunque in hujuſcemodi publicis conventibus fieri conſveverunt. Es iſt auch nicht undeutlich aus dem 32. Verſickel / nach dem Hebräiſchen Text zu ſchlieſſen / daß סְבָאִים die Sabäer aus fernen Landen / aus der Wüſten weit und breit hergekommen

 ſeyn /

ſeyn/ nach Jeruſalem/ nachdem ſie gehöret/ daß ſolche Vorſtellungen ihrer Götter und Göttinnen/ die ſie ſelbſt præſentiret allda ſo angenehm wären/ und ſowohl bezahlet würden/ wohin ſich auch die Æthioper und Mohren wie Pellicanus hinzuſetzet/ gefunden/ die von ihren Oertern ſo was mitbrachten/ und die Zuſchauer damit beſchenckten/ und keinen Schaden dabey hatten/ weil ſie vielmehr wieder krigten. Da ging es denn an ein Lachen/ das muſte eine Herren-Freude ſeyn und heiſſen/ bey welchen Spielen denn allerhand Saiten-Spiele gehöret/ und allerley Uppigkeiten in Eſſen und trincken/ und in eitelen Täntzen geſehen wurden/ wie man jetzo die Maſqueraden hat/ die der Teuffel bey groſſer Herren Höfen noch bis auf dieſe Stunde beybehalten hat/ als der da weiß/ daß durch ſolche üppige und leichtfertige Zotten/ Chriſtus JEſus/ und die Gegenwart GOttes gantz aus den Augen komme/ und keine Göttliche und wahrhafftige Predigten bey ſolchen fleiſchlichen Gemüthern mehr eingehen können/ als die ihnen denn gar zu rauch ſeyn für denen lieblichen und luſtigen Spielen und Comœdien/ davon ihr gantzes Hertz und Sinn voll iſt/ und ernehret wird. Vorgedachter Pellicanus ſchreibet über dieſem Ort alſo: Non ſuffecit eis fornicatio cum propinquis Diis, ſed ad peregrina ſacra arceſſenda nuncios miſit AHALIBAH, ut ritus externos diſceret, aliarum gentium Divos veneratura. Sic omnem adulteræ habitum impleſti, corpus lavando, oculos ſtibio, vel minio liniens, mundum muliebrem præparans, in lectulo ſedens, avida præparataque libidine, epulas præponens, ſacrificia, mihi offerenda, & thimiama meum, quod ſpecialiter mihi juſſeram fieri, tu idolis adulteris tuis offerebas, & quas mihi laudes acclamare debueras, & canere pſalmos, peregrinis idolis ceciniſti, tuamque ſalutem illis retuliſti acceptam. Wenn denn ſolche Heydniſche ſolennitäten vorgiengen/ ſo wurden denn dieſelbigen wohl gar auf des Königes/ und der groſſen Fürſten Schlöſſern/ und in ihren Schlaff-Gemächern agiret/ da ſaſſen denn die vornehme Perſonen auff ihren Betten/ und waren luſtig und guter dings/ und hatten ſich dazu fein auffgeputzet/ und köſtliche Kleider an/ und räucherten ihr Rauchopffer/ und Oel/ womit ſie den HErrn hätten verehren ſollen. Da erhub ſich denn ein groß Freuden-Geſchrey/ wenn ſo was artiges vorgieng/ und war das Fleiſch in ſeiner rechten Erhöhung/ und der Teuffel war der Vornehmſte im Spiel. Was Lutherus ſonſt im 43. Verſickel überſetzet: **Ich aber gedachte/ ſie iſt der Ehebrecherey gewohnet von alters her/ ſie kan von der Hurerey nicht laſſen/** ſolches hat die alte teutſche Verſion zu Worms alſo gegeben: Ich gedachte (Hei/ **es wird ihr** (der

Ahaliba

Ahalibá) vielleicht (ſolch Huren-Weſen) im Alter vergehen / laß ſie itzt gleich ihr Hurenwerck mit einander treiben: Aber ſiehe! ſie war heur eben wie fernt / dann man gieng zu ihr / wie man zu einer Huren gehet / ja / ſage ich / alſo gieng man zu Ahala / und zu dem verruchtetem Weibe Ahaliba. Nach dem Hebräiſchen / darinnen es ſehr kurtz und abgebrochen / nach ſolcher ihrer Redens-Art ausgeſprochen iſt / heiſſen die Worte alſo: ואמר לבלה נאפים עת יזנה תזנותיה והיא: Die LXX. Dollmetſcher haben es vielmehr nach dem Sinn / den ſie gefaſſet / als nach den Worten vertiret: ϗ εἶπον, ὐκ ἐν τύτοις μοιχεύυσιν, ϗ ἔργα πόρνας ταῦτα, ϛ αὐτὴ ἐξε πόρνευσεν. und ich ſprach: ſie wird in ſolchen Dingen nicht mehr Hurerey treiben / (ſie iſt zu alt dazu) ſie und die Wercke der Huren haben ausgehuret. Aber dennoch gehet man zu ihr ein ꝛc. Piſcator gibts alſo: Und ich habe der veralteten Huren ihre Ehebrüche angezeiget / daß man itzt mit dieſem / itzt mit jenem Hurerey triebe / aber gleichwol gehet man zu ihr ein / ꝛc. Die Verſion der alten Züriſchen Bibel von Chriſtopff Froſchhover gedruckt / überſetzet dieſen Verſickel alſo: Da dachte ich / gelt / die wollen auch mit der alten Huren ihr Hurenwerck treiben / und ſie giengen zu ihr ein / wie man denn zu einer Huren pflegt zu gehen. Aus allen dieſen Verſionen ſiehet man doch / daß ſie alle nach dem Verſtande dahin gehen / daß GOtt der HErr wolle damit anzeigen / daß Jeruſalem / das nun zu ihrem Alter kommen war / von Anfang ihrer Jugend an / bis in ihr Alter fort und fort gehuret habe / und daß man ihr Alter nicht angeſehen / ſondern ſie allezeit als eine Hure gebrauchet habe / und ſie ſich auch dazu habe brauchen laſſen / da man hätte dencken ſollen / es wäre ihr das Huren-Weſen in ihrem Alter vergangen. Was ſoll man ſolcher verruchteten Huren anders thun / als daß man ihr Naſen und Ohren abſchneide / wie die Völcker unter den Heyden ſolches gethan / oder daß man ſie ſteinige nach dem Geſetz / oder gar / wenn es eine Prieſters Tochter war / ſo gehuret hatte / verbrenne. Darüber wird GOtt der HErr ſeine ἐκδίκησιν, und Rache ausüben / und durch gerechte Leute / wie es im Hebräiſchen heiſſet: אנשים צדיקים, LXX ἄνδρας δικαίυς, das Urtheil ſprechen laſſen / es ſey nun durch die Heyden / darunter noch gefunden worden / die nach dem Licht der Natur / die Boßheit und den Meyneid der Juden / ſamt ihrer Undanckbarkeit / ein rechtes Urtheil über ſie haben fällen können / oder / weil die Juden durch ihre überhäuffte Sünden die Babylonier zu gerechte Leute / wenn ſie mit ihr verglichen werden / gemachet haben / als die es lange ſo arg nicht gemachet / gleichwie im 18. Capitel daroben geſaget iſt / daß Jeruſalem / die ſonſt groſſe Sodomitiſche und Samaritaniſche Sünder mit ihrer verruchten und überaus

 groſſen

groſſen Boßheit / gleichſam fromm gemachet. Es kan auch dieſes nach dem Antitypo, welchen dieſes Capitel mit ausſpricht / und die letzte Kirchen-Zeit des höchſt-verdorbenen Neu-Teſtamentlichen Jeruſalems zugleich mit einſchlieſſet / dieſen Verſtand haben / daß alsdenn GOtt der HErr ſowol gegen das itzige verfallene Jeruſalem / als gegen Babylon gerechte Leute verordnen werde / welche ſie bezahlen ſollen nach aller Gerechtigkeit / wie ſie von ihr ſind bezahlet worden / und ihr alſo zwiefältig vergelten. Apoc. XVIII. Alſo wird GOtt der HErr dieſe Hure / ſammt der groſſen Babyloniſchen Huren zuletzt in die Rapuſe allen Völckern geben / und ihrer Unzucht / durch ihren Untergang ein Ende machen / daß ſie ſolche ihre Hurerey / als eine ſchwere Laſt trage / und daß auch andere Städte und Flecken / und Länder / die hie wie Weiber vorgeſtellet ſeyn / ſich daran ſpiegeln / oder auch GOtt in ſeinen heiligen Gerichten darüber preiſen können / wenn ſie ſagen: HErr! du biſt gerecht / daß du dieſe Hure gerichtet / und das Ende mit ihr gemachet haſt!

Das vier und zwantzigſte Capittel.

§. 1.

Diß gegenwärtige Capitel ſtellet vor das Jahr / den Monden und den Tag / an welchem Nebucadnezar wieder Jeruſalem mit ſeinem Krieges-Heer auffbrechen würde / das Garaus zu machen mit Jeruſalem / und dem Jüdiſchen Lande / an welchem Tage er auch dieſe ſeine Weiſſagung von GOtt empfangen / die der Prophet dem mit Jojachim ſchon nach Babel vorhin gefangenem Volck hat eröffnen / und ohne Zweiffel es hat nach Jeruſalem ſchicken müſſen. Und ſolches hat er vorſtellen müſſen durch einen Topff / welchen er auff dem Befehl GOTTes in einem Geſicht hat auffs Feuer geſetzet / und darinnen die köſtlichſten Stücke / und die Marckſtücke von einem beſten Vieh von der Heerde hinein gethan / und ſolches durch einander unter ſolchem ſtarckem Feuer hat kochen müſſen / damit anzuzeigen / wie die Groſſen in Jeruſalem / der König mit ſeinen Fürſten und Gewaltigen alſo von dem Feuer-brennenden Zorn GOttes in der Stadt / als in einem Topffe ſolten gekochet / und gar gemachet werden. **Und es geſchah des HErren Wort zu mir** / ſchreibet Ezechiel / **im neundten Jahr** ſeiner Gefängniß / **am zehenden Tage / des zehenden Monden** / welches etwa 2. Jahr vor der Verſtörung und Hinführung nach Babel war / weil der König Zedekias

dekias im elfften Jahr gefangen / und die Stadt erobert ward / und ſprach: Du Menſchen-Kind / ſchreib dieſen Tag an / ja eben dieſen Tag: Denn der König zu Babel hat ſich eben an dieſem Tage wider Jeruſalem gerüſtet / und gib dem ungehorſamen Volck ein Gleichniß / und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Setze ein Töpffen (von Eiſen) zu / ſetze zu / und ſäume dich nicht lange / und geuß Waſſer (der Trübſal) drein / thue die Stücke zuſammen drein / die hinein ſollen / und zwar die beſten Stücke / die Lenden / und Schuldern / und fülle ihn mit den beſten Marckſtücken / die groſſen Hanſen / die ſtarck / und wohl gemäſtet ſeyn / und nimm das Beſte von der Heerde / und mache ein Feuer darunter / Marckſtücke zu kochen / und laß es getroſt ſieden / und die Marckſtücke darinnen wohl kochen. Das war die rechte Straffe für das Volck / daß vorhin dem HErren böſe / und räuberiſche Opffer / Opffer der Ungerechtigkeit / Opffer eines falſchen Gottesdienſtes gebracht hatte / weswegen es itzo ſelbſt müſte geſchlachtet und geopffert werden. Theodoretus hat ſolches gar wohl kürtzlich zuſammen gefaſſet / wenn er über dieſen Ort ſchreibet: Docuit, quo tempore contra Hieruſalem Babylonius cum exercitu eſt profectus, illo autem urbem obſidente, Propheta iis, qui jam bello capti fuerant, impendentia mala præſignificat, idcirco quoque Prophetiæ veritatem oſtendens Dominus, annotari jubet diem, qua hoſtis aggredi cœpit urbem, ut tum ex temporum, tum ex eventu rerum diſcant & ii, qui jam in ſervitutem redacti ſunt, & ii, qui obſidentur, ab initio hæc de ipſis Deum prædixiſſe, & non propter hoſtium virtutem ſe victos eſſe, ſed ſuorum peccatorum pœnas perſolvere. Die letzte Bezeugungen oder Weiſſagungen hatte der Prophet in dem vorhergehenden ſiebenden Jahre am zehenden Tage des fünfften Mondes empfangen / Ezech. XX. 1 itzo aber kriegt er zwey Jahre darnach / nemlich im neunten Jahr dieſe Weiſſagung / und redet nicht danckele Worte / oder von fernen Dingen / wie die böſe Stadt / und die falſche Geiſtlichen ihm vorgerücket hatten / ſondern er ſpecificiret den Tag / den Monden / und das Jahr des Auffbruchs des Königes zu Babel gegen Jeruſalem / und zeiget an / daß GOtt / der alle Dinge præciſe vorher wiſſe / und ſein Decret exequire, er ſey es / der den König gegen Jeruſalem wapffne / und ausrüſte / der ſeinen Befehl ausrichten müſte / ob es gleich Nebucadnezar ſelbſt nicht gewuſt / aus was für einer hohen Krafft und Macht er ſolches vornehmen müſſen.

§. 2.

v. 6. 7. 8. **Darum ſpricht der HErr HErr: O der mörderiſchen Stadt/ die ein ſolcher Topff iſt/ da das Angebrandte darinnen klebt/ und nicht abgehen will.** Die Leute in der Stadt haben alle ein Brand-gemarcktes Gewiſſen/ und ſind gantz angebrandt von den ſchändlichſten Laſtern/ und wollen mit ihrem ſteiffen Sinn lieber in der Stadt bleiben/ und feſt daran kleben/ und mit derſelben lieber untergehen/ als ſich unter dem Babyloniſchen König/ und unter ſeine Zucht zu geben/ dem doch der HErr ſie/ zur Straffe unterworffen hatte/ ſo müſſen ſie nun recht feſt an dem Topff Jeruſalem kleben/ und darinnen bleiben und untergehen/ **Thue ein Stück nach dem andern heraus/** wenn es gar gekochet iſt/ **und du darffſt nicht viel darum loſen/ welches zuerſt heraus ſolle/** ſondern wie du es kriegſt/ ſo nimm es heraus/ es ſoll/ wie vorhin bey andern groſſen Krieges-Belagerungen/ es noch wohl geſchehen/ daß man über einige gelöſet/ hie aber ſoll ſolches nicht geſchehen/ darum ſo ſchaue meinen künfftigen Zorn mit der Stadt/ und ſiehe/ wie ich die beſten Stücke/ der Lenden und der Schuldern/ und die Marckſtücke/ den König ſammt ſeinen Räthen/ die böſen Prieſter ſammt ihren Zuhörern wohl habe mürb und gahr gemachet. **Denn ihr Blut iſt darinnen/ daß ſie auff einen bloſſen Felſen/ und nicht auff die Erde verſchüttet hat/ da man es doch hätte mit Erden können zuſcharren.** Das iſt das unſchuldige Blut/ das Jeruſalem/ die Propheten-Mörderinne/ vergoſſen/ welches ſie ſo bloß auf den Felſen und Bergen/ darauf ſie ſolche erſchlagen haben liegen laſſen/ gleichwie das Apocalyptiſche Thier auch die beyde Zeugen ſo bloß auf der Erden hinwerffen/ und ſie nicht begraben wird. Apoc. XI. 9. **Und ich habe auch darum/** ſpricht der HErr/ nach dem Recht der Vergeltung/ **ſie laſſen daſſelbe Blut auf einen bloſſen Felſen ſchütten/ daß es nicht zugeſcharret würde/ auf daß der Grimm über ſie käme/ und gerochen würde.** Der HErr drücket ferner ſein ernſtes Gericht über Jeruſalem aus und ſpricht: v. 9-14. **O du mörderiſche Stadt/ welche ich will zu einem groſſen Feur machen/ trage nur viel Holtz her/ und zünde Feur an/ daß das Fleiſch gar werde/ und würtze es wohl/ daß die Marckſtücke anbrennen.** Da iſt es wol recht mit Feur geſaltzen in den Gerichten des HErrn/ der ſowohl im Leben als auch nach dem Tode gut mit dem ſcharffen Saltz und Feur ſieden kan/ daß darauf die Marckſtücke/ die ſonſt nicht leicht anbrennen/ angebrannt werden. **Lege auch den Topff leer auf die Glut/ auf daß er heiß werde und ſein Ertz entbrenne/ ob ſeine Unreinigkeit**

keit zerſchmeltzen / und ſein angebranntes abgehen wolte. Kurtz vorher hat der Prophet das / was in dem Topff eingeleget war / ſtarck ſieden müſſen / jetzo aber muß er doch den Topff / das iſt / Jeruſalem ſelbſt / nachdem er von den Marckſtücken / und den andern Lenden- und Schultern Fleiſch ausgeleeret war / auf die Glut legen / daß er ſehr heiß werde / und ſein hartes Ertz und Hertz entbrenne / und der Sünden Roſt / und alle Unreinigkeit davon zerſchmeltzen / und das gebrandtmarckte Gewiſſen abgeſchmoltzen werden mögte. **Aber das Angebrannte / wie ſehr und feſt es brennet / will nicht abgehen / denn es iſt zu ſehr angebrannt / es muß im Feur verſchmeltzen.** Das iſt / die Sünden ſind ſo groß / daß ſie nicht einmahl durch ein groß Feur können zerſchmoltzen werden. **Deine Unreinigkeit iſt ſo verhärtet / daß / ob ich dich gleich gerne /** (durch dieſe groſſe Straffe) **reinigen wolte / dennoch du dich nicht wilt reinigen laſſen von deiner Unreinigkeit. Darumb kanſt du fort nicht wieder rein werden / bis mein Grimm ſich an dir gekühlet habe.** Das iſt / bis mein Zorn-Feur ſo lange angehalten / bis es alles Sündliche / und das ſtählerne Hertz des eigenen Willens gantz und gar verzehret und vernichtet / und mein Feur alsdenn keine materiem combuſtibilem, und nichts mehr vor ſich finde / und aufhöre / und kühl werde / welches durch die Redens-Art des ſich an den ſündigen Menſchen kühlenden Grim̃es gar nachdencklich ausgedrücket wird. Denn wenn die Menſchen durch die zeitlichen Straffen / ſie mögen auch ſo groß ſeyn / als ſie immer wollen / ſich nicht wollen von dem Ertz ihres harten Hertzens / das ſo zerbrannt / und zum Roſt worden iſt / reinigen laſſen / ſo weiß GOtt der Gerechte andere æonen / und in den æonen andere Feuer / ſowohl des erſten / als des andern Todes / die er über die Boßhafftigen anzünden kan / ſie immer härter und härter zu ſtraffen / will das Feuer des erſten Todes oder der Hölliſchen Gefängniß bey ihnen nicht zureichen / ſo werden ſolche aus dem erſten Tode / und mit demſelbigen in dem andern Tod geworffen / die Stücke mit dem Topff ſelbſt / der ſchärffere Zähne hat / und darinn die æones æonum fortlauffen / darinnen ſolche / als durch ein zulänglichte Marter können gedemüthiget werden. Es ſind einige / ſo da ſagen / es würden die in die Hölle Geworffene endlich der Pein gewohnet werden / daß es ihnen nicht mehr ſo wehe thäte / und daß ſie ſolche auszuhalten ſich vornehmen / damit ſie nur allhie ihren Muthwillen vollenbringen mögen / ſonderlich wenn ſie glauben / daß die Marter einmahl aufhören ſolle. Aber ſolches iſt wohl wunderlich geſprochen. Denn man hat es aus der Erfahrung / daß die / ſo die Marter des erſten und andern Grades ausſtehen / ſie doch ſich nicht ſo verhärten köñen / daß ſie den dritten u. vierten Grad der Pein / weñ ſie / wie man pfleget zu

reden / den geſpickten Haſen erfahren müſſen / aushalten / der ſie ſchon zur Bekäntniß bringen kan. Wenn GOTT alſo in ſeinen Zorn-Gerichten über einen Sünder daher iſt / ſo iſt ſolch ſein Feur unerträglich / der Menſch kan ſich ſo ſehr nicht verhärten / daß nicht ſein Ertz und Eiſen / und ſtählernes Hertz aufgelöſet und zerflieſſen müſſe / welches er beym Ezech. XXII. 14. alſo ausſpricht: **Meyneſt du / dein Hertz möge es erleyden / oder deine Hände ertragen zu der Zeit / wenn ichs mit dir machen / und dich ſtraffen werde.** David klaget daher / daß GOttes ſeine Hand Tag und Nacht ſchwehr auf ihn geweſen / daß ſein Safft vertocknet / wie es im Sommer dürre wird. Pſal. XXXVIII. Dieſes bekennet auch Manaſſe in ſeinem Gefängniß / als in einem Vorbilde der Straffen / und Gerichten GOttes nach dem Tode / wenn er ſpricht: **Du haſt das Meer verſiegelt mit deinem Gebet / und haſt die Tieffen verſchloſſen und verſiegelt / zu Ehren deines ſchröcklichen und herrlichen Namens / daß jedermann muß für dir erſchröcken / und ſich fürchten für deiner groſſen Macht. Denn unerträglich iſt dein Zorn / den du dräueſt den Sündern / aber die Barmhertzigkeit ſo du verheiſſeſt iſt unmäßig / und unerforſchlich.** Geb. Manaſſe 3. 4. 5. 6. Einer wage es alſo darauf / daß er meyne / er könne die Pein endlich wol ausſtehen / und ſich ſo ſehr über dieſelbe erhärten / daß er ſie nicht mehr achte. Wer ſolches ſaget / oder dencket / der führet Worte eines Raſenden im Munde / und weiß nicht / was er ſaget. Und wer iſt ſo toll / daß er / wenn er wüſte / daß er ſo viele tauſend Jahre wegen der und der Sünden in der Höllen und feürigem Pfuhl würde gequälet werden / er einige kurtze Zeit der Wolluſt wolle genieſſen? Solches nimmt ſich niemand vor / ſondern es verſtocket ihn vielmehr der Teuffel durch Betrug der gegenwärtigen Sünden / daß er an den künfftigen Zorn GOttes / und ſeine Pein nicht dencke. Glaubete er aber in der Wahrheit an GOtt / und an ſeine ewige Erbarmung / ſo würde er gegen einen ſolchen frommen GOtt nicht ſündigen / ſondern auch / aus der natürlichen Liebe zu ſeiner eigenen conſervation, ihn bitten / daß er ihn für allem / und für den geringſten Gerichten nach dem Tode bewahre / und wird allen Fleiß anwenden durch die Krafft des Heil. Geiſtes / daß er zu dem Vorzuge der Erſtgebohrnen / zu dem Königreich und Prieſterthum komme / und von nun an ſeelig werde. Woraus man ſiehet / daß die Lehre der Wiederbringung aller dinge ſo gar nicht ſicher mache / ſondern auch vielmehr antreibe / ſolchen groſſen Liebes-GOtt / der endlich alle ſeine Creaturen aus der Angſt errettet / wieder zu lieben / und ihn zu gehorchen / auf daß wir in gar kein Gericht kommen. Iſt aber jemand / der dadurch nicht beſſer / ſondern ſchlimmer wird / ſo iſt es nicht dem Evangelio ſon-

dern

dern den verſtockten Menſchen zuzuſchreiben / der auch das Allerbeſte zu ſeinem ſeblſt Verderben verkehret / und übel anwendet / wovon die Schrifft ſaget: **Die Gottloſen werden gottloß Weſen führen / und die Gottloſen werdens nicht achten** / als denen auch das Reine unrein iſt / und daß ſie / was ſie noch natürlich erkennen / ſich darinnen wie die unvernünfftigen Thiere verderben. Judæ Epiſt. v. 10. Dan. XII. 10. Ob aber gleich Manaſſe vorhin in dem Kercker die unerträgliche Hand des erſchröcklichen GOttes gefühlet / ſintemahl es ſchwer iſt / in die Hand des lebendigen GOttes zu fallen. Hebr. X. 31. ſo hat er ſich in dem Gefängniß / nach erduldetem Leyden / doch zum HErrn bekehret / und hat die **unmäßige und unerforſchliche Barmhertzigkeit GOttes** gerühmet / zum Exempel derer / ſo in die Gefängniſſen kommen / und daſelbſt geſtraffet werden / über welche die Barmhertzigkeit endlich erſcheinet / die hinten nach kommt / und ſich aller Creaturen erbarmet / eben wie hie im Text auch eine Spuhr davon zu finden iſt. Denn da es anfänglich ſcheinen ſolle / es würde das Jeruſalem ein Lo Ammi und Lory chamo werden / daß er ſich nimmer und in Ewigkeit erbarmen werde / weil es allhie im Text heiſſet: **Du kanſt hinfort nicht wieder rein werden** / ſo erklären doch es die nachfolgende Worte / wie ſie zu verſtehen ſeyn / nehmlich / bis der Termin vorüber iſt / **da ſich mein Grimm an dich gekühlet hat** / und alsdenn du erſt wieder rein werden wirſt. Dahero wenn es in dem 1. Cap. Hoſeä ſcheinet / daß GOtt ſich nimmer und in Ewigkeit des verworffenen Jüdiſchen Volcks erbarmen wolle / ſo bezeuget er doch im 3. c. daß er ſich doch zur letzten Zeit ihrer erbarmen werde / wenn ſie alsdenn ihren GOtt ehren / und ihren König David ſuchen werden / und GOTT der HERR aller Geſchlechter Iſraels GOtt / und ſie ſein Volck ſeyn werden. Jerem. XXXI. 1. Wer ſolte gedencken / daß ſich GOtt Sodoms und Samariä noch einmahl wieder in Gnaden annehmen werde / wenn es nicht in dem XVI. Capitel Ezechiels mit ausgedruckten Worten ſtünde? Diſtingue ergo tempora & œconomias DEI, & concordabis ſcripturam. Wenn der Zorn und der Grimm GOttes gekühlet iſt an den böſen Kindern in Jeruſalem / und in allen ſeinen boßhafftigen Geſchöpffen / alsdenn iſt nichts mehr da / das ſein Zorn verzehre / und alsdenn gedencket er dem ſündigen Jeruſalem wieder gnädig zu ſeyn. Aber vorhin muß der alte Menſch / und der ſteiffe hoffärtige Sinn gebeuget / und der Roſt gantz verzehret ſeyn / wie GOtt der HErr allhie im Text v. 14. ſpricht: **Ich der HErr habs geredt / es ſol komen / ich wils thun / und nicht ſäumen / ich will nicht ſchonen / noch michs reuen laſſen / ſondern ſie ſollen dich richten / wie du gelebet und gethan haſt / ſpricht der HErr HErr.** Was ſoll ihm nicht

gereuen? Nehmlich daß über Jeruſalem durch die Babylonier auszuſchüttendes Gericht / das Feur ſoll angezündet / und viel Holtz herzu getragen werden / und ſolches ſoll in kurtzen geſchehen / wie denn auch die Sündfluth hat müſſen ergehen / als die Tage der Heimſuchung / und der Gedult verfloſſen waren / und ſie ſich nicht bekehren wolten / da kónte es ihm auch Noë nicht abbitten / ſondern es muſte geſchehen / was geſchehen iſt / das hat GOtt nicht gereuet / weil es ihm reuete / daß er Menſchen geſchaffen auf Erden / die ſo ſehr ihm undanckbar worden waren. Dennoch ſtehet von ihm in dem erſten Buch Moſis / daß er nicht mehr das Erdreich verderben wolte / und hat deßwegen den Regen-Bogen / als den Zeugen in den Wolcken allen Menſchen noch bis auf dieſe Stunde ſetzen laſſen. Geneſ VIII. 21. c. IX. 12. 13. Und im 2 Samuel. XXIV. 16 leſen wir / daß dem HErrn das Ubel gereuet / daß er über Jeruſalem deſtiniret / und ſprach zu dem Verderber: **Es iſt gnug / laß nun deine Hand ab.** Alſo muß man die Schrifft recht einſehen / und ſie recht theilen.

§. 3.

Der HErr fährt fort / und vergleichet Jeruſalem mit einem Weibe / welches das Volck in der Stadt ſo ſehr geliebet / und als ihr Augen-Luſt hoch gehalten / welches nun für ihren Augen ſterben / und untergehen ſolle. v. 15. - - 24. **Und des HErrn Wort geſchach zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / ſiehe! ich will dir deine Augen-Luſt nehmen / durch eine Plage / aber du ſolt nicht klagen / noch weinen / noch eine Thräne laſſen. Heimlich magſt du ſeuffzen / aber keine Todten-Klage führen / ſondern du ſolt deinen Schmuck anlegen / und deine Schuh anziehen / du ſolt deinen Mund nicht verhüllen / und nicht das Trauer-Brod eſſen. Und da ich des Morgens frühe zum Volck redete / ſtarb mir zu Abend mein Weib / und ich thät des andern Morgens / wie mir befohlen war. Und das Volck ſprach zu mir: Wilt du uns denn nicht anzeigen / was uns das bedeute / das du thuſt? Und ich ſprach zu ihnen: Der HERR hat mir geredet / und geſaget: Sage dem Hauſe Iſrael / daß der HERR HERR ſpricht alſo: Siehe! ich will mein Heiligthumb / euren höchſten Troſt / die Luſt eurer Augen / und eures Hertzens Wunſch entheiligen / und eure Söhne und Töchter / die ihr verlaſſen müſſet / werden durchs Schwerd fallen / und müſſet thun / wie ich gethan habe / euren Mund müſſet ihr nicht verhüllen / und das Trauer-Brod nicht eſſen / ſondern müſſet euren Schmuck auff eurem Haubt ſetzen / und eure Schuh anzie-**

anziehen. Ihr werdet nicht klagen noch weinen/ſondern über euren Sünden verſchmachten / und unter einander ſeufftzen / und ſoll alſo Heſekiel euch ein Wunder ſeyn / daß ihr thun müſſet / wie er gethan hat / wenn es nun kommen wird / damit ihr erfahret/ daß ich der HERR HERR bin! Das iſt mir wohl ein fürtreffliches Gleichniß und Vorſtellung dieſer Sache. Denn was haben nicht die zu Jeruſalem / und das gantze Jüdiſche Land für ein anklebernes Hertz an ihren Tempel / und an ihrer Stadt / die heilig genannt iſt / gehabt! Was haben ſie ſich damit eingebildet? Wie haben ſie geruffen: Hie iſt des HERRN Tempel! Hie iſt des HERRN Tempel! Es kan kein Menſch ſein Weib ſo ſehr für ſeine Augen-Luſt/ und für ſein Troſt halten/ als das Jüdiſche Volck die Stadt Jeruſalem/ und den Tempel hoch hielten/ daß ſie bey Wegnehmung deſſelbigen aus ihren Augen / in die höchſte Traurigkeit verfielen / als ein Mann thut/ und ſehr bitterlich weinet/ wenn ſein EheGemahl / die Luſt ſeiner Augen / ihm durch den Tod entriſſen iſt. Aber das iſt noch das allerelendeſte in dieſer Sache / daß das Jüdiſche Volck/ bey aller ihrer höchſten Betrübniß/ daß ſie bey ihrer Stadt und Tempel auch ihre Söhne u. Töchter verlohren/ u. es ſich für den tyranniſchen Babyloniern nicht haben mercken laſſen dürffen / damit es nicht das Anſehen hätte/ als hielten ſie den König Nebucadnezar / unter deſſen Bottmäßigkeit ſie gekommen / für einen Tyrannen. Und ob ſies zwar in ihrem Hertzen alſo hielten/ ſo muſten ſies doch in ſich verbeiſſen / und muſten ſich frölich anſtellen / ihre Schuhe / und köſtliche Kleider anziehen / und dem Könige Nebucadnezar huldigen / und den Eyd der Treue leiſten. Das iſt die allerhärteſte Pein/ wie ſolches Latinus Pacatus in ſeiner Lob-Rede an den Trajanum einen ſolchen Zuſtand / und deſſen groſſes Elend beſchreibet / wenn die Unterthanen unter einer tyranniſchen Obrigkeit ſich äuſſerlich frölich ſtellen müſſen / ob es ihnen gleich nicht alſo umbs Hertze iſt. Vah! quanta miſeria eſt, ubi ſub tyranno aliquo cogimur nos mentiri hilares atque beatos, & in publicam ſcenam non noſtræ fortunæ vultu, ſed imperata flebili ſerenitate procedere. Eben alſo gieng es dem Jüdiſchen Volck. Sie durfften kein Klag- noch Trauer-Mahl anſtellen / welches ſie gethan hätten / wenn etwa der Tempel ohne Kriegs-Feuer verbrannt wäre / ſondern ſie muſten ſtillſchweigens davon gehen / ob ſie gleich gnugſam bey ſich geſeufftzet haben. Und ſolches geſchahe alles plötzlich/ wieder ihr Vermuhten und Hoffnung / darinnen die falſche Propheten ſie bis auff die letzte Stunde geſtärcket hatten / es würde mit Jeruſalem keine Noth haben / und ſiehe/ſolche Noth kam plötzlich über ſie במגפה ἐν παρατάξει, in cita percuſſione, gleich wie das Weib Ezechiels nicht lange kranck geweſen / ſon-

dern eilig des Abends als in einem Schlag geſtorben. Alſo muſte Heſekiel ihnen ein rechtes Wunder und Vorbild ſeyn / wie es ihnen ergehen würde. Da werden ſie wol in der Babyloniſchen Gefängniß an alle Weiſſagungen und Vorſtellungen / und Gleichniſſen GOttes / die er ihnen durch den Mund des Propheten gegeben / gedacht haben. Sed ſero ſapiunt Phryges, & ſero Judæi. Da müſſen ſie es denn an ihnen ſelbſt erfahren / was ſie nicht glauben wolten / ſie muſten ſehen / wie die Mutter Jeruſalem / ja ihr Weib / und Kinder / und die Heiligthümer alle zuſammen / eins mit dem andern / ſind dahin geriſſen / und in die Aſchen geleget worden / welches alles der HERR in dem 25. Verſickel kurtz wiederhohlet / wenn er ſaget: **Und du Menſchen-Kind / zu der Zeit / wenn ich wegnehmen werde von ihnen (1.) ihre Macht (2.) ihren Troſt. (3.) Die Luſt ihrer Augen / 4. und ihres Hertzens Wunſch / und (5.) ihre Söhne und Töchter. Ja / zur ſelbigen Zeit wird einer / ſo entronnen iſt / zu dir / Ezechiel / kommen / und diß kund thun / zur ſelbigen Zeit wird dein Mund auffgethan werden / ſammt dem / der entrunnen iſt / daß du reden ſolt / und nicht mehr ſchweigen. Denn du muſt ihr Wunder ſeyn / daß ſie erfahren / ich ſey der HErr.** Dieſer Bottſchaffter wird auch wol einer mit unter den Seuffzenden / deſſen Stirn vom Jüngeling in Leinwand iſt gezeichnet. Ezech. XI. geweſen ſeyn / welche beyde ihren Mund weit auffgethan / und die Wahrheit / die ſie verkündiget / und GOtt / der ſie erfüllet / geprieſen haben. Vorhin ließ GOtt der HErr dem Ezechiel ſeine Zunge an dem Gaumen kleben / daß er erſtummen muſte. Ezech. III. 26. Aber nun wird das Band ſeiner Zungen loß / und preiſet die Gerichte GOttes / wie es auch zur letzten Zeit alſo geſchehen wird / wenn GOtt alle ſeine Gerichte über die böſe Chriſtenheit wird ausgeführet haben. Offenb. Joh. 15/4. 16/5.6.7. 19/1.4. Cap. 18/20.

Das fünff und zwantzigſte Capitel.

§. 1.

Biß hieher hat GOtt der HErr / durch den Propheten Ezechiel gezeiget / wie er mit dem Cherubiniſchen Rade ſich gegen das verdorbene Jeruſalem / und das gantze Jüdiſche Land bewegen / und ſtracks vor ſich gehen wolle / ſowol den König Zedekia mit ſeinen Fürſten / und groſſen Bedienten am

am Hoffe / mit der execution plötzlich zu überfallen / als auch den Tempel / und die falſche Geiſtliche / ſammt der Stadt / und allen / die darinnen nicht geſeufftzet über das ungerechte Weſen / umzukehren / und das Garaus mit ihnen zu machen / und ſie alle miteinander / wie in einem Topff / als groſſe entzwey gehauene Marck- und Schulder-Stücker Fleiſch hinein zu werffen / und wie Eiſen / Ertz / Zinn und Bley in einem Tigel mit ſeinem Zorn-Feuer zu zerſchmeltzen. Nun kehret er in denen folgenden Capiteln ſein Regierungs-Rad anderswo hin / wohin ers haben will / nemlich nach alle diejenige Völcker / die um Jeruſalem her liegen / und ſich über ihren Untergang gefreuet / und gefrolocket haben. Gleichwie er nachgehends auch die andern Feinde Jeruſalems / das iſt / ſeiner gantzen Kirchen / die zuletzt hie auff der Erden herrlich erſcheinen ſoll / mit ſolchen ſeinen Cherubiniſchen Rädern / und executionen beſuchet / und das geiſtliche Babylon und Egypten / da Chriſtus gecreutziget iſt / und endlich den Alliirten des Antichriſts / den Gog und Magog überziehen / und ſie zu Grunde verſtören wird / worauff vom 40. Capitel bis zum Ende des Prophetens / die in allen vorhergehenden Capiteln / und Viſionen bezeigte Gnade und Verheiſſung der Fülle der Heyden / erſcheinet / und zur Bekehrung und Freude Jeruſalems kommt / welches kürtzlich die gantze Suite, und Zuſammenhang des gantzen Propheten Ezechiels iſt / und mit wenig Worten / als in einer Taffel iſt vorgeſtellet worden.

§. 2.

In gegenwärtigem 25. Capitel werden nun die Gerichte GOttes wieder die / ſo ſich über das Unglück Jeruſalems gefreuet haben / als da ſind / die Ammoniter / Moabiter / Edomiter / und Philiſter angekündiget / davon der Anfang alſo lautet: v. 1-7 **Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / richte dein Angeſicht gegen die Kinder Ammon / weiſſage wider ſie / und ſprich zu den Kindern Ammon: Höret des HErrn Wort. So ſpricht der HErr HErr: Darum / daß ihr über mein Heiligthum ſprechet: Heah! es iſt entheiliget / und über das Land Jſrael / es iſt verwüſtet / und über das Hauß Juda / es iſt gefangen weggeführet / darum ſiehe! ich will dich den Kindern gegen Morgen übergeben / daß ſie ihre Schlöſſer darinnen bauen / und ihre Wohnungen darinnen machen ſollen / ſie ſollen deine Früchte eſſen / und deine Milch trincken / und will Rabbath zum Cameel-Stall machen / und die Kinder Ammon zu Schaff-Hürden machen / und ſolt erfahren / daß ich der HErr bin. Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Darum / daß du mit deinen**

deinen Händen geklitſchet / und mit den Füſſen geſcharret / u. über das Land Iſrael von gantzem Hertzen ſo höniſch dich gefreuet haſt / darum ſiehe! ich will meine Hand über dich ausſtrecken / und dich den Heyden zur Beute geben / und dich aus den Völckern ausrotten / und aus den Ländern umbbringen / und dich vertilgen / und ſolt erfahren / daß ich der HERR bin. Wir haben ſchon droben hievon was gehandelt / und zwar im 21. Capitel zu Ende / darinnen gedacht / und aus der Hiſtorie bewieſen worden / daß die Ammoniter die erſten geweſen / die der HErr nach dem Untergang Jeruſalems / mit zur execution gezogen hat. Es war der König von Babel Nebucadnezar / ehe er Jeruſalem belagerte / bey denen Scheidewegen in der Wüſten / da der eine nach Rabbath der Ammoniter gehet / und der ander Weg nach Jeruſalem hinführet / bey ſich zweifelhafftig / ob er zuerſt Rabbath oder Jeruſalem verſtöhren wolte / und als das Looß auff Jeruſalem fiel / gieng es auff Jeruſalem zuerſt loß. Da freueten ſich die Ammoniter und klitſcheten mit den Händen über das Unglück Jeruſalems / und lieſſen ſich durch ihre falſche Propheten / die ſie bey ſich hatten / bereden / ſie würden nun von dem Uberzuge des Babyloniſchen Heers keine Noth haben / ſondern vielmehr bey dem Untergang des Jüdiſchen Königreichs empor kommen. Sie die Ammoniter / und Moabiter / und die Edomiter waren nicht Heyden / ſondern hatten noch aus der alten Religion der Juden / nemlich des Loths / davon Moab und Ammon kam / und des Eſaus / Jacobs Bruder / davon die Edomiter kamen / noch veſtigia und Spuren bey ſich / weswegen ſie auch in dieſem Capitel nicht Heyden / ſondern den Heyden v. 7 entgegen geſetzet werden / die ſie richten / und auffreiben ſollen / und zwar darum / daß ſie ſich über Jeruſalems Untergang gefreuet haben. In der letzten Zeit werden ſich auch ſolche Völcker finden / die in dem Geiſte Moabs / Ammons / der Edomiter und Philiſter ſtehen werden / und gewiſſe Secten von den äuſſerlichen Chriſten unter ſich gemachet haben / die ſich werden freuen / wenn dis äuſſerliche Evangeliſche Jeruſalem zu trümmern gehet / und von den Fürſten der Heyden in den 42. Apocalyptiſchen Monden zertretten wird. Da werden ſie ſich denn in ihren Hertzen ſegnen / und jubiliren / aber vergebens / und werden erfahren / daß die Geſichter ihrer Propheten ſie betrogen haben Ezech. XXI 29 und daß GOtt nicht leyde / daß man ſich über eines andern Unglück freue / ſonderlich / wenn die es thun / welche durchs Geblüt ſo nahe mit einander verwandt ſeyn / als Loth / Abrahams Bruders Sohn / mit Abraham / Iſaac / Jacob und ſeinen Deſcendenten unter ſich verwandt waren. Denn / wenn der HErr unſere Benachbarten ſtraffet / ſo ſollen wir fein in uns ſchlagen / und unſere Sünden unterſuchen / ob nicht dergleichen /

oder

oder wol gar dieſelbigen bey uns zu finden ſeyn/weswegen jene geſtraffet/und wir auch nicht würden ungeſtraffet bleiben / wo wir nicht wahrhafftige Buſſe thäten. Geſchicht ſolches nicht / ſo wird der uns mit ſeiner execution auch nicht überſehen / ſonderlich/ wenn wir noch über das Heiligthumb / das verſtöhret/gefrolocket haben/ und über das heilige Land uns gefreuet haben/ daß es verwüſtet iſt. Da müſſen denn die Kinder vom Morgen kommen/ und eben es alſo mit den Ammonitern machen/ wie es denn auch der König von Babel that / und in ſeinem Rückwege nach Babylon / wohin er die Juden mit dem Könige Zedekia gefangen wegführete / über das Ammoniter Land / und ihre vornehmſten Stadt Rabbath kam / und ſelbige zum Cameel-Stall / und die Kinder Ammon / zu Schaaff-Hürden machte. Solches haben auch zur anderen Zeit an den Ammonitern die Midianiter / als Söhne des Morgen-Landes bewieſen / die ihre Cameelen und Ziegen / und ander Vieh in Rabbath und andere Oerter hin logirten. Es muſten eben dieſe Babyloniſche Heyden über die Ammoniter kommen/ die ſich viel beſſer dauchten/ als die Babylonier/ gleichwie die Juden ſolche groſſe opinion auch von ſich hatten / wie gerecht ſie für jenen wären / die doch erfahren muſten / daß GOtt ſie ſolchen Heyden unterworffen hatte. Was ſonſten noch von Ammon in acht zu nehmen ſolches kan man finden beym Jerem. XLIX. 1 ſeqq die doch zuletzt auch noch Gnade vom HErrn erlangen ſollen / gleichwie Moab / Elam und Sodom/ und Samaria/und Jeruſalem. Jerem. XLVIII. 47 c. LXIX. 6. & 39. Ezech. XVI. Wo auch das Land Ammon gelegen / und was dabey in acht zu nehmen/ ſolches hat B. Arias Montanus lib. antiq. judaic. f. m. 55. 56. beſchrieben: Proximus fratri Moab conſedit minor natu Ammon, terramque occupavit à montibus Luith uſque ad montes Baſan, ab ortu montes perpetuos, Acrabim dictos, contra terram Emim, ab occaſu vero Amorrhæum habuit. Ager ipſe vallis inter montes ſitæ uſum præbet amæniſſimæ & feliciſſimæ, olim cultus fuit a ferocibus & proceræ ſtaturæ hominibus, quos Ammonitæ Zozomin vocabant. Sed inductis Ammonitis illa natio ex divini judicii ſententia periit. Fluvium habent inſignem Jaboc, qui ab ortu ex montium inflexu exortus & communem cum Moabitis terminum Aroer urbem præterfluens ab occaſu in Jordanem influit. Urbibus frequens Regio in planitie & in Monte conſtructis. In his antiquiſſimæ commemorantur, Rabath à populi & loci magnitudine dicta, in qua miræ magnitudinis lectus ferreus monſtrabatur, quo Og, Rex Baſani magnæ vir ſtaturæ jacuiſſe perhibetur, Jud. 11. 33. & Heſbon in monte ſita in Moabitarum confiniis & Hai & Mennith, inter quam & Aroer viginti urbes fuere, quarum nomina ad nos non pervenerunt Amos I. 15. Jer. IX, 25. præter unam Abel

Jud II. 24. vinearum Copia inſignem Hi etiam, ut Moabitæ, circumcidebantur, ſed deum verum non colebant. Melcho, vel Malchom, Deorum nuncium, & Chamos ſibi præcipuos Deos conſecraverant.

§. 3.

Was den Ammonitern der HERR gedräuet / das dräuet er auch den Moabitern / die gleichfalls ſich über das Unglück Jeruſalems freueten / und gerne ſahen / daß es untergieng / davon der Prophet alſo weiſſaget: v. 8 - - 11. **So ſpricht der HErr HErr / Darumb daß Moab und Seir ſprechen: Siehe! das Hauß Juda iſt eben / wie alle andere Heyden. Siehe! ſo will ich Moab zur Seyten öffenen in ſeinen Städten / und in ſeinen Gräntzen des edlen Landes / nehmlich Beth Jeſimoth / Baal Meon und Kiriathaim den Kindern gegen Morgen / ſambt den Kindern Ammon / und will ſie ihnen zum Erbe geben / daß man der Kinder Ammon nicht mehr gedencken ſoll unter den Heyden / und will das Recht gehen laſſen über Moab / und ſollen erfahren / daß ich der HErr bin.** Moab war der älteſte Sohn von Loth / Ammon aber der jüngſte / welche beyde von einem Vatter und von zween Schweſtern / ſo den Vatter im Trunck zum Beyſchlaff gereitzet / herkommen. Dieſe beyde wurden zu groſſe Völcker; die Ammoniter / davon wir kurtz zuvor geſaget / lagen bey dem Jordan / die Moabiter aber bey dem Saltz-Meer / oder Mare mortuum, allwo die fünff Städte waren / die der HERR mit Feur vom Himmel verzehret hatte. Hievon kan Benedictus Arias Montanus l. c. p. 55. auch geleſen werden / und was wir ſonſt ſchon in dem commentario über des Eſaiæ ſechszehendes Capitel geſchrieben haben / und wovon der Prophet Jeremias im 48. Cap. mit mehrern zeuget. Die Uhrſache ihrer Straffe / und ihres Untergans war eben ſowohl die gottloſe Freud / die ſie über dem Untergange Jeruſalems hatten / die hoffärtig und böſslich urtheileten / es wäre Jeruſalem und ihre Heiligthümer nicht beſſer / wie der Heyden ihre Kirchen / die GOtt der HErr für den Babyloniern nicht hätte ſchützen können. Aber des nimmt ſich GOtt an / und rächet ſolche falſche Freude und falſches Urtheil / und läſt ihnen weiſſagen / ſie ſolten deßwegen ausgerottet werden / daß man ihren Namen nicht mehr unter den Heyden hören würde. Und ſolches Urtheil muſt auch Edom empfinden / davon es in dem Nachfolgenden alſo heiſſet: v. 12 - - 14 **So ſpricht der HErr HErr: Darum daß ſich Edom am Hauſe Juda gerochen hat / u. damit ſich verſchuldet mit ihrem Rächen; darum ſpricht der HErr HErr alſo: Ich**

Ich will meine Hand ausſtrecken über Edom / und will ausrotten von ihm beyde Menſchen und Vieh / und will ſie wüſte machen von Theman bis gen Dedan / und durchs Schwerd fällen / und will mich wieder an Edom rächen durch mein Volck Iſrael / und ſollen mit Edom umbgehen nach meinem Zorn und Grimm / daß ſie meine Rache erfahren ſollen / ſpricht der HERR HERR. Hievon haben wir auch bereits gehandelt über das 21. Capitel des Propheten Eſaiä / und kan auch das 49. Cap. Jeremiä / und der Prophet Obadias geleſen werden / imgleichen B. Arias Montanus, l. c p. 27. da er in libro Canaan de duodecim gentibus cap. IV. hievon umſtändlich handelt / weßwegen wir / weil der Text klar / nicht weitläuffig / ſondern nur dieſes hinbey fügen wollen / wie GOTT der HERR in den letzten Zeiten die myſtiſchen Edomiter abſtraffen werde / wenn er nun auf ſeyn wird / ſein Volck / daß unter dem Antichriſt ſo lange gefangen geweſen / mächtig zu retten / wovon über das LXIII. Eſaiä mit mehrern von mir iſt abgehandelt worden. Imgleichen kan man in unſerm commentario über des Eſaiä 15. Cap leſen / was wir daſelbſt von den Straffen GOttes über die Philiſter geſchrieben haben / davon es in unſerm gegenwärtigem Capitel alſo heiſſet: v. 15. . . 17. So ſpricht der HERR HERR: Darumb / daß die Philiſter ſich gerochen haben / und den alten Haß gebüſſet / nach alle ihrem Willen / am Schaden meines Volckes. Darumb ſpricht der HErr HErr alſo: Siehe! Ich will meine Hand ausſtrecken über die Philiſter / und die Krieger ausrotten / und die Ubrigen am Hafen des Meers umbringen / und will groſſe Rache an ihnen üben / und mit Grimm ſie ſtraffen / daß ſie erfahren ſollen / ich ſey der HErr / wenn ich meine Rache an ihnen ausgeübet habe. Die Philiſter hatten eben ſowol einen alten Haß gegen die Iſraeliter / als die Edomiter / welche darumb den Jacobiten und Juden feind geweſen / darum / daß ſie Iſaack in dem Eſau hinten angeſetzet / und den Jacob ihm vorgezogen. Eben alſo waren die Philiſter allezeit hinter Iſrael her / wie aus dem Buch der Richter zu ſehen / die der HERR hie deßwegen dräuet / und es durch die Babylonier auch ausgerichtet hat / wie er es noch in den letzten Zeiten an allen Feinden der Evangeliſchen Kirchen rächen wird / die ſich in den andern lecken freuen werden / wenn es ihnen durch den Myſtiſchen König in Babel / dem Thier übel gehet / und ſie zuerſt von ihm angegriffen werden / da wird GOtt der HErr auch dieſe Schadenfrohe Leute angreiffen / und ſie durch das Thier exequiren laſſen.

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

§. 1.

Es hatte der HERR in dem vorhergehenden 25. Capitel die frolocken-de Feinde/ die über das Unglück Jeruſalems ſich gefreuet/ als da waren die Moabiter/ Ammoniter/ Edomiter/ und die Philiſter/ durch den Propheten beſtraffet/ und ihnen deßwegen auch ihr Gericht ankündigen laſſen. Weil denn nun Tyrus mit ihren Städten und Töchtern auf dem Lande in dem Königreich Phænicien ſich eben ſowol darüber gefreuet hatte/ in Hoffnung/ nun würde ſie empor kommen/ nachdem das Königreich der Juden verſtöret worden/ ſo ahndet es GOTT der HERR auch an ihnen/ und ſetzet ſich auf dem Cherubiniſchen Exequir-Wagen/ und lencket durch ſeinen lebendigen Geiſt die Räder gegen Phänicien/ davon Tyrus die Haubt-Stadt war/ und läſſet in den nachfolgenden dreyen Capiteln/ als dem 26. 27. und 28 ihnen eine ſcharffe Weiſſagung thun/ wie ſie ſolten mit aller ihrer Macht und Pracht von dem Babyloniſchen Könige Nebucadnezar verſtöret werden. Was ſonſten nach der Hiſtorie wegen Tyro und Sidon zu wiſſen iſt/ und wie ſie eben ſowol ſiebentzig Jahre/ wie Jeruſalem/ ſolle unter der Verwüſtung liegen/ und nach etlicher Zeit von neuem von dem Alexandro Magno verheeret werden/ und was nachgehends mit Carthago, welches aus Colonis Tyriorum groß worden iſt/ vorgegangen/ ſolches haben wir bereits in dem XXIII. 15 16. 17. Capitel über den Propheten Eſaia weitläuffig erkläret/ wohin ich mich hiemit referire, darinnen ich zugleich angeführet/ woher der Nahme צור Zor, womit Tyrus ausgeſprochen wird/ welches die LXX. Dollmetſcher mit einem andern Nahmen Καρχηδῶνα benennen hergekommen ſey/ nehmlich von dem χον und Carchedon, davon Appianus Alexandrinus lib I. de Bellis Punicis cap. 1. bezeuget/ daß die Erbauer der Stad Carthaginis xorus und Carchedon geweſen/ nach deſſen Nahmen ſie alſo iſt genannt worden Es waren die Tyrier ſonſt von GOtt geſeegnete Leute/ darumb/ weil zu Davids und Salomons Zeiten der König Huram/ König in Tyro ſo willig zum Tempel in Jeruſalem nicht allein ſeine Cedern vom Libano/ ſondern auch den groſſen Künſtler Huram Abif, der eine aus den Töchtern Dan zum Weibe hatte/ und ſelbſt ein Tyrier war/ hergegeben hatte/ der da wuſte zu arbeiten am Golde/ Silber/ Ertz/ Eiſen/ Steine/ Holtz/ Schaar-

Schaarlacken/ gelbe Seyden/ Leinen/ Roſinroth / und zu graben allerley/ und allerley künſtlich zu machen/ was man ihm vorgab. 2. Chron II. 14. Weil auch / wie man aus dem Exempel Huram Abif ſiehet / die Tyrier und die Juden ſich mit einander verheyrathet/ſo kan man daraus abnehmen / daß die Tyrier von dem GOtt Iſrael / und deſſen Gottesdienſt durch die gute auffgerichtete Freundſchafft mit David und Salomo / einen guten Geſchmack und opinion müſſen bekommen haben / weßwegen auch ohne Zweiffel der HErr JEſus ſich nach der Tyrier Gräntzen / die nach der Zeit ſehr abgefallen/ und Heydniſch worden waren/ zuerſt gewendet/ als er die Tochter des Canaänäiſchen Weibes vom Teuffel befreyete / die aus den Gräntzen Tyri und Sidons zu ihm kam / und ihm ſo nachſchrye / und ſo ſtarck im Glauben erfunden ward / daß ſich Chriſtus ſelbſt darüber verwundert / zum guten Vorbilde / daß Tyrus und Sidon / gleichwie Sodom und Gomorrha noch einmahl zum HErrn ſollen bekehret werden/ mit vielen andern Völckern/ wenn die Fülle der Heyden eingehen wird.

§. 2.

Wir wollen im Nahmen GOttes dieſe drey Capitel / ſo von Tyro und deſſen Untergang handeln / kürtzlich durchgehen / weil/ wie geſaget / über das 23. Capitel Eſaiä von uns mit mehrern davon gehandelt iſt. v. 1 ; ; 6. **Und es begab ſich im elfften Jahr am erſten Tage des erſten Mondes/ und es geſchah des HErren Wort zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind/ darumb daß Tyrus ſpricht über Jeruſalem: Heah! die Pforten der Völcker ſind zubrochen / es iſt zu mir gewandt/ ich werde nun voll werden/ weil ſie wüſte iſt. Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Siehe! ich will an dich Tyrus/ und will viele Heyden über dich heraus bringen / gleichwie ſich ein Meer erhebt mit ſeinen Wellen / die ſollen die Mauren zu Tyro verderben und ihre Thürne abbrechen/ ja ich will auch den Staub für ihr wegfegen / und will einen bloſſen Felß aus ihr machen/ und zu einem Wehrd im Meer/ darauff man die Fiſch-Garne auffſpannet/ denn ich habs geredet / ſpricht der HErr HERR / und ſie ſollen den Heyden zum Raube werden/ und ihre Töchter/ ſo auff dem Felde liegen/ ſollen durchs Schwerdt erwürget werden/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr bin.** Es hat zwar ſchon der Prophet Eſaias im vorhergehenden zehenden Jahr / am zehenden Tage des zwölfften Mondes eine Weiſſagung gegen Egypten gehabt / wie ſolches Königreich ſolte zerſtöret werden / wie zu leſen Cap. 29/1. Weil aber Tyrus ehe ſolte unter-

gehen / als Egypten / ſo hat entweder der Prophet ſelbſt / oder ein anderer / der ſolche ſeine Weiſſagung in ein Buch / und Volumen gebracht / ſolche zu erſt in der Ordnung ſetzen wollen / wie es der berühmte Johannes Brentius über das LVI. Capitel Eſaiä in acht genommen / daß darinnen eine neue Bezeugung von dem collectore vaticiniorum mit hinein gerücket ſey / die zu einer andern Zeit uud Stunde dem Propheten Eſaiä von GOtt ſey gegeben worden. Sive enim Prophetæ ipſi ſive alii collegerint Propheticas conciones in unum librum, certe ex Jeremia & Daniele non eſt obſcurum, quod non omnes conciones Prophetarum dictæ ſint eô ordine, quo conſcriptæ ſunt, ſed vel ex chartis Prophetarum à poſteris, vel ex ore Prophetarum à ſtudioſis exceptas, & poſtea ſic in unum Volumen collectas eſſe. Beſiehe ſeinen Commentarium über dieſen Ort fol. m 882. Eben ein ſolches Exempel kommt vor in dem 29. Cap Ezechiels / allwo der Prophet v. 1. ſaget: daß er eine Bezeugung im zehendē Jahr / am zehenden Tage des zwölffen Mondes empfangen / da er zugleich in eben demſelbigen Capitel / v. 17. ſetzet / daß er im ſieben und zwantzigſten Jahre am erſten Tage des erſten Mondes eine Weiſſagung gegen Egypten vom HErrn bekommen habe / welche beyde Weiſſagungen entweder von Ezechiel ſelbſt / oder von deſſen Collectore darum in ein Capitel ſind einverleibet worden / weil ſie beyde gegen Egypten gerichtet ſeyn / alſo iſt es auch hie in dieſen dreyen nach einander folgenden Capiteln 26. 27. 28. geſchehen / daß ſie ſolche zuerſt geſetzet / aus Urſache / weil die execution gegen Tyro zuerſt vor ſich gehen ſolte / ehe Egypten ſolte verſtöret werden / nachgehends aber die im 29. Capitel folgende Weiſſagung geſetzet / ob gleich dieſelbige ein Jahr vorher von GOtt gegeben iſt Inzwiſchen bleibet es doch ewig wahr / daß die Weiſſagungen / die er im zehenden Jahr empfangen / in ſolcher Zeit / nach aller Wahrheit / von ihm auffgezeichnet / und nichts darinnen geändert ſey / womit denn der Zweiffel / der hiebey vorfallen könte / gehoben iſt.

§. 3.

Hierauff heiſſet die Weiſſagung alſo: **Darum / daß Tyrus ſpricht über Jeruſalem: Heah! die Pforten der Völcker** / welche das Jüdiſche Königreich / und die Haupt-Stadt Jeruſalem waren / davon das gantze Orient ihren Ein- und Ausgang hätten / dieſelbige ſtarcke Pforten ſind nun zerbrochen / aus deſſen Fall Tyrus viel Gutes für ſich hoffete / wie ſie nemlich nun ſo mercklich würde zunehmen / und voll werden / und ihre Macht überkommen. Das waren die Gedancken ſolcher eitelen Menſchen / aber die Gedancken des HErrn waren gar anders / der beſchloſſen hatte / eben dieſelbige

Völcker / den Babyloniſchen König mit ſeinem Heer / über ſie zu bringen / mit ſolcher Macht und Menge / nicht anders / als wenn ſich ein Meer erhebet mit ſeinen Wellen / ein Schiff in den Grund zu bringen. Denn es ſolten die Mauren zu Tyro / und ihre Pforten und Thüre gebrochen / und wie ein Staub weggefeget werden / daß von der groſſen mächtigen Stadt / ſo mitten in der See lag / oder zum wenigſten eine peninſula war / nichts anders / als ein Wehrd / und ein bloſſer Felß ſolte übrig bleiben / darauff man die Fiſchgarne ausſpanne / alſo ſolten ſie den Heyden zum Raube werden / ihre Töchter aber / nemlich die Städte / die in Phönicien lagen auff dem feſten Erdboden / ſolten durchs Schwerdt erwürget werden / welches denn auch alſo geſchehen iſt nach dem Wort des HErrn v. 7-12. **Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich will über Tyrum kommen laſſen Nebucadnezar / den König zu Babel von Mitternacht her / der ein König aller Könige iſt /** (im Hebräiſchen heißt es nicht כל ſondern nur מלך מלכים **ein König der Königen /** nemlich die herum in Orient waren / auf daß Chriſto JEſu allein die Ehre bleibe / daß er ſey der König aller Könige / und HErr aller Herren / Apoc. XIX.) **mit Roſſen / Wagen / Reutern / und mit groſſen Hauffen Volcks / der ſoll deine Töchter / ſo auff dem Felde liegen / mit dem Schwerdt erwürgen; aber wider dich wird er Bollwercke auffſchlagen / und einen Schutt machen / u. einen Schild wider dich rüſten. Er wird mit Böcken deine Mauren zerſtoſſen / und deine Thürne mit ſeinen Waffen umreiſſen / der Staub von der Menge ſeiner Pferden werden dich bedecken / ſo werden auch deine Mauren erbeben für dem Getümmel ſeiner Roſſen / Räder / und Reuter / wenn er zu deinen Thoren einziehen wird / wie man pflegt in eine zerriſſene Stadt einzuziehen. Er wird mit den Füſſen ſeiner Roſſe alle deine Gaſſen zutretten / dein Volck wird er mit dem Schwerdt erwürgen / und deine ſtarcken Seulen zu Boden reiſſen / ſie werden dein Gut rauben / und deinen Handel** (damit du ſo viel gewonnen haſt) **plündern / deine Mauren werden ſie abbrechen / und deine feine Häuſer umreiſſen / und werden deine Steine / Holtz und Staub ins Waſſer werffen.** Alle dieſe Vorſtellungen ſind deutlich. Nur dieſes mögte man hiebey fragen / wie ſolche beſchriebene Belägerung und Eroberung hat geſchehen mögen mit Aufführung der Bollwercke / und Heranführung der Wagen / und Reuter / da doch Tyrus eine Inſul geweſen / die auff ſolche Weiſe nicht kan beſtürmet werden. Ich habe ſchon geantwortet / daß es vielleicht dazumahl eine halbe Inſul geweſen / da eine Seite an das truckene Land angegräntzet /

gräntzet /

gräntzet/ wir ſolches nicht undeutlich aus dem 27. Capitel zu ſehen/ da es heiſſet/ daß Tyrus fornen am Meer liege/ על מבואת ים LXX. ἐπὶ τῆς εἰσόδε τῆς θαλάσσης und alſo gar wol in terra continenti kan gelegen/ und in die See hinein gebauet geweſen ſeyn: oder es hat Nebucadnezar es alſo machen können/ wie Alexander nachgehends vor Tyro in ſeiner Belägerung gethan/ welcher ſo viele Höltzer vom Berge Libano/ und ſo viele Steine/ und Sand durch ſeine groſſe Armee hat zuführen laſſen/ daß er zu Tyro hat kommen/ und die andere Seite mit Schiffen umzingeln können/ daß ſie ihm nicht entrinnen mögten/ welches wir geſchehen zu ſeyn/ ehe glauben/ als daß wir ſagen wolten/ GOtt hätte hie die Art der Reden gebrauchen wollen/ wie man ſonſt eine andere Stadt auff dem trockenen Lande belagere/ und einnehme. Solche unſere Gedancken bekräfftiget Pellicanus, wenn er über das 29. Capitel alſo ſchreibet: Notandum, quod Nebucadnezar Tyrum oppugnans, exercitum ſuum iuſſit ſaxa, & aggeres comportare ut expleto anguſto freto peninſulam ex inſula faceret. Denn weil es der HErr ſaget: er aber in allen ſeinen Umſtänden/ und in allen Worten/ darinnen er die Umſtände ausſpricht/ die Warheit redet/ ſo muß es auch auff ſolche Weiſe damahls zur Zeit des Königes Nebucadnezaris geſchehen ſeyn. Nach der Zeit/ als die Tyrier/ nach Verflieſſung der ſiebentzig Jahren/ wieder auffkommen ſeyn/ mögen ſie wol aus der halben Inſul mit groſſer Mühe/ um nicht künftig erobert zu werden/ eine völlige gantze Inſul gemachet haben/ oder es kan auch ſonſt durch einen ſtarcken Wind/ und Auffſchwellung der Waſſer ein Stück Land abgeriſſen ſeyn/ daß dadurch Tyrus eine völlige Inſul worden iſt.

§. 4.

Es müſſen einmahl alle Worte GOttes an Tyro umbſtändlich erfüllet worden ſeyn/ oder es muß ſolches noch in dem Antitypo des Tyri/ welches Rom iſt/ noch künfftig erfüllet werden. v. 13. 14. **Alſo will ich/ ſpricht der HErr ferner durch den Propheten/ mit dem Gedöhne deines Geſanges ein Ende machen/ daß man den Klang deiner Harpffen nicht mehr hören ſoll/ und will einen bloſſen Felß aus dir machen/ und einen Wehrd/ darauff man die Fiſchgarn auffſpannet/ daß du nicht mehr gebauet werdeſt. Denn ich bin der HErr/ der ſolches redet.** Tyrus gedachte bey ſich/ ſie würde nun ſitzen als eine Königinne/ die voll wäre/ und der nichts mangeln würde/ wie unter dem Bilde Babylons die geiſtliche Neu-Teſtamentliche Babylon auch alſo ſagen wird. Jer. 30 31. Apoc. XVIII die auch ihre Sänger und Sängerinnen/ und ihre Seiten-Spiel gnug hat/ wie allhie Tyrus/ aber es ſoll zur Zeit ihrer Gerichte mit dem Gedöhn

döhn ihres Geſanges ein Ende gemachet werden / daß man den Klang ihrer Harpffen nicht mehr hören ſoll. Apoc. XVIII. Ja ein Meer ſoll über Rom gehen / und ſoll wie ein Mühlſtein ins Meer geworffen werden / was denn noch etwa übrig ſeyn wird / ſolches wird ein bloſſer Felß / und ein Wehrd ſeyn / da die Fiſcher ihr Garn-Netz auffſpannen / und dem groſſen Fiſcher Petro / der ſich mit ſeinem annulo Piſcatoris ſo viel gewuſt / nachfolgen werden. Es ſoll aber niemand ſich hieran ſtoſſen / und irren / daß das abgöttiſche Antichriſtiſche Rom bald mit Babylon / bald mit Tyro / bald mit Bozra und Edom verglichen / und Prophetiſcher Weiſe ausgeſprochen werde / gleichwie es auch in Apocalypſi Sodom und Egypten heiſſet / und Jeruſalem eine Gaſſe genannt wird / das iſt / eine Colonie der Römer / wie damahls das Jeruſalem war / in welcher Chriſtus der HErr gecreutziget iſt. Denn es gehören alle Heyden / die der Babyloniſche König bezwungen / als da ſind geweſen die Edomiter und Jſmaeliter / Moabiter / Hazariter / Gebaliter / Ammoniter und Amalekiter / die Philiſter / ſammt denen zu Tyro und Aſſur / oder der Chaldäiſche und Babyloniſche König / wie im LXXXIII. zu leſen / zu dem künfftigen Apocalyptiſchen Thier / welche doch darnach / wenn der HErr alle ſeine Wercke durch das Thier und deſſen Hörner ausgerichtet hat / die Hure haſſen werden / alſo / daß das Egyptiſche Pabſtum ſelbſt darauff gehe / und durch ſie verſtöret werde / und das Thier ſelbſt in dem Balthaſar / dem letzten Babyloniſchen Könige ſein Ende plötzlich ſehen müſſe. Aber vorher muß der myſtiſche Babyloniſche König alle Macht der zehen Hörner oder Könige unter ſich kriegen / daß ſie dem Thier ihr Reich und Macht geben müſſen / worunter auch allhie Tyrus gehöret / ſintemahl das Thier nicht allein das verdorbene Jeruſalem / ſondern auch alle die / ſo ſich über dieſen Untergang gefreuet haben / demüthigen wird / alſo daß / wie der König Nebucadnezar / Ezech. 26 / 7. ein König der Könige war / alſo er auch über alle Sprachen / Völcker und Zungen regiere / und über alles / was GOTT und Gottesdienſt heiſſet / ſich erhebe. Apoc. XIII. Mit ſolcher ſeiner Macht bringet Nebucadnezar / und der künfftige myſtiſche Babyloniſche König Tyrum unter ſich / wenn er den Stuhl zu Rom umwirfft / wovon der HErr HErr alhie im Text alſo ſaget: v. 15 = = 21. **So ſpricht der HErr HErr wider Tyrum: Was gilts / die Jnſulen werden erbeben / wenn du ſo ſcheußlich zufallen wirſt / und deine Verwundeten ſeufftzen werden / ſo in dir ſollen ermordet werden. Alle Fürſten am Meer werden herab von ihren Stühlen ſitzen / und ihre Röcke von ſich thun / und ihre geſtickte Kleider ausziehen / und werden in Traur Kleidern gehen / und auff der Erden ſitzen / und werden erſchrecken /**

und ſich entſetzen deines plötzlichen Falls. Sie werden dich wehklagen/ und von dir ſagen: Ach! wie biſt du ſo gar wüſt worden/ du berühmte Stadt! Die du am Meer lageſt/ und ſo mächtig wareſt auff dem Meer/ ſammt deinen Einwohnern/ daß ſich das gantze Land vor dir fürchten muſte. Ach! wie entſetzen ſich die Inſulen über deinen Fall/ ja die Inſulen im Meer erſchrecken über deinen Untergang. So ſpricht der HErr HErr: Ich will dich zu einer wüſten Stadt machen/ wie andere Städte/ darinnen niemand wohnet/ und eine groſſe Fluth über dich kommen laſſen/ daß dich groſſe Waſſer bedecken/ und will dich hinunter ſtoſſen zu jenen/ die in die Grube fahren/ nemlich zu den Todten. Ich will dich unter die Erde hinab ſtoſſen/ und dich zur ewigen Wüſten machen/ mit denen/ die in die Grube fahren/ auff daß niemand in dir wohne. Ich will dich/ du Zarte/ im Lande der Lebendigen machen/ ja/ zum Schrecken will ich dich machen/ daß du nichts mehr ſeyſt/ und wenn man nach dir fraget/ daß man dich ewiglich nimmer finden könne/ ſpricht der HErr HErr. Wenn man dieſe groſſe Dräu-Worte GOttes lieſet/ nemlich/ daß Tyrus alſo ſolle zugerichtet werden/ daß niemand hinführo darinnen wohnen werde/ wiederum/ daß ſie ſolle zur ewigen Wüſten gemachet werden/ und daß man ſie ewiglich nicht mehr finden könne/ ſo ſolte man gedencken/ es würde in den nachfolgenden Zeiten nimmermehr Tyrus wieder aufgekommen ſeyn. Da wir aber aus der Hiſtorie wiſſen/ daß es eine mächtige Stadt/ nach dieſer Babyloniſchen Ruinirung/ zur Zeit Alexandri wieder geworden/ ſo muß man hierauß die Redens-Art und Ausſprache des Heil. Geiſtes erlernen/ was עולם oder ewig bedeute/ nemlich eine gewiſſe periodiſche Zeit/ in welcher ſie/ nach dem Decret und Rathſchluß GOttes nicht wieder auffkommen ſolle/ alſo/ daß Tyrus gantze 70. Jahr in ſolcher Zerſtörung/ die der König zu Babel über ſie gebracht/ hat wüſt liegen müſſen/ nach deren Verflieſſung ſie wieder auffgebauet iſt. Eſaia 23/16-18. Alſo hieſſe es auch droben von der Verſtöhrung Jeruſalem im 24. Capitel/ v. 11 - - 3. daß der Topff mit dem Fleiſche ſolle verbrannt werden/ weil ſie fort nicht mehr rein werden können/ und ſolche terminen des Gerichts über ſich leyden müſſen/ bis ſich GOtt ihrer wieder erbarme/ welches der Prophet im 6 und 10. Capitel hat verheiſſen müſſen/ und aus dem Lo-Ammi und Lorychamo ein Volck GOttes wieder werde Hoſea 1. 2. und 3. Wer dieſes in den Propheten nicht in acht nimmt/ derſelbige wird ſich nicht wiſſen

ſen darinnen zu finden/wenn er in der Hiſtorie etwas antrifft/ das wider dieſe Weiſſagung zu lauffen ſcheinet; wo einer aber die αἰῶνες, und die Oeconomien der Gerichte GOttes/ wie lange ſie währen ſollen/ recht einſiehet/ und erkennet/ daß ſie einen gewiſſen Periodum und Umlauff der Zeit bedeuten/ der wird ſich an nichts ſtoſſen/ ſondern alles einigen können/ und wird auch zugleich erkennen/ daß die in der H Offenbahrung benennete αἰῶνες αἰώνων gewiſſe periodiſche Æven ſeyn/ in welchen die Gerichte GOttes/ nach dem Tode/ in der Gruben/ über die ſündige Menſchen müſſen ausgeübet werden/ nach welchen ſich GOTT eben ſowol/ nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit/ über ſie erbarmet/ wie er ſich je und je/ nach ergangenen Gerichten/ derer und derer ſündigen Völcker erbarmet hat/ und ſich des Jeruſalems in den künfftigen Zeiten wieder erbarmen/ und ſeine Verheiſſungen an ihr erfüllen wird. Das ander im Text iſt klar/ und kan ohne fernere Erklärung verſtanden werden. Dieſes müſſen wir inzwiſchen noch dazu ſetzen/ daß aus dem 18. Capitel der H. Offenbahrung man klar ſehen könne/ daß der Heil. Geiſt hiemit zugleich auff den Antitypum deute/ davon er dieſelbige Worte/ ſo hie ſtehen/ gebrauchet/ daß ſich die Inſulen über ihren Untergang erſchrecken/ und andere über ſie wehklagen werden/ daß die berühmte Stadt ſo wüſt worden ſey/ v. 17. 18. 19. und daß die/ ſo vorhin als eine zarte und Lüſtling ſich wol hat bedienen laſſen/ itzo aber weder Klang noch Geſang in ihren Kirchen und Städten höre/ ſondern eine ewige Wüſte ſeyn muß/ deren Rauch ewiglich über ſie auffgehe/ der den gantzen Tag der periodiſchen Zeit rauche/ und brenne. Apoc. XIX. 3. Eſaia 34/ 10. Da werden ſie in der Gruben/ wohin viele andere gefahren/ lernen müſſen/ was ſie hie nicht haben glauben wollen/ was ſie für eine abſcheuliche abgöttiſche Huhren-Stadt geweſen.

Das ſieben und zwantzigſte Capittel.

§. 1.

DEr Prophet fähret fort/ den Untergang Tyri recht graphicè zu beſchreiben/ nach allen Umbſtänden/ wozu denn eine ſehr groſſe deduction gehörete/ wenn wir ſolche alleſambt aus der Hiſtorie beweiſen wolten/ wie weit ſich die Kauffmannſchafft dieſer groſſen See-Stadt erſtrecket habe/ welches unſer Zweck nicht iſt/ zudem ſolches auch zur Gnüge aus der Benen-

nung der Städte und Völcker / ſo in dieſem 27. Capitel angezogen ſeyn / kan verſtanden werden / daran wir gnug haben. Will aber jemand die vielerley Völcker und Waaren wiſſen / der kan Theodoretum und Pellicanum aufſchlagen / die alle dieſe Dinge accurat erkläret haben. v. 1. - - 7. **Und des HErrn Wort geſchach zu mir und ſprach: Du Menſchen-Kind / mache ein** Epicedium, **und Wehklage über Tyrum / und ſprich zu Tyro / die da ligt fornen am Meer /** da die aus der See kommende ihren Hafen finden / **und mit vielen Inſulen der Völcker handelt /** in Griechen-Land / Italien / Egypten und Carthago / und andern Inſulen oder Eylanden. ô **Tyrus! Du ſprichſt / ich bin die Allerſchönſte** אני כלילת יפי Ego ſum perfecti decoris, oder wie die LXX. es beſchrieben haben mehr nach dem Sinn / als nach den Worten: ἐγὼ περιτέθεικα ἐμαυτῇ κάλλος μȣ. Ich habe meine Schönheit / die meine eigene Schönheit / und die aus mir iſt / umb mich geleget / alſo / daß es kein frembder entlehnter Zierath iſt / ſondern der mein eigen iſt / aus meinem proper Reichthumb erwachſen. Darinnen beſtand ihre Hoffarth / gleichwie Lucifer aus den groſſen Gaben / die er hatte / hoffärtig ward / auf ſich fiel / und ſeines Schöpffers vergaß / aus welchen er doch ſeine Schönheit und ſeine Gaben hatte. Wenn der Bräutigamb an ſeiner Braut die Schönheit lobet / ſo iſt es gantz was anders / welches Lob ſie allezeit in der Demuth annimmt / und höret / als hörete ſie es nicht / ſie gibt auch allen Schmuck und Ruhm ihrem Bräutigamb wieder / davon ſie iſt / was ſie iſt / aber das Weib des Thieres / die Myſtiſche Tyrus / Babylon und Jeſabel fällt auf ſich / und treibet Abgötterey mit ihren Gaaben / und ſaget von ſich ſelbſt: Ich bin die Allerſchönſte / die einige heilige und wahre Kirche und Braut Chriſti / auſſer welcher niemand ſelig wird / noch handeln und wandeln kan / wo er nicht von mir die Freyheit dazu bekommen hat. Der Prophet beſchreibet ferner ihre Macht: **Deine Gräntzen ſind mitten im Meer /** die meiſtentheils lauter Waſſer und Waſſer ſehen / und an allen Orten / wohin du wilſt / hinſchicken kanſt. **Deine Bau-Leuthe haben dich auffs allerſchönſte zugericht / denn ſie haben alle deine Taffelwerck aus Flattern-Holtz vom Sanir gemachet / und die Cedern von dem Libano führen laſſen / und deine Maſt-Bäume daraus gemachet / und deine Ruder von Eichen aus Baſan / und deine Bäncke von Elfenbeinen / und die köſtlichen Stühle aus den Inſulen Chitim /** nehmlich aus Griechen-Land / **Dein Segel war von geſtickter Seiden aus Egypten / daß es dein Panir wäre / und deine Decken von gelber Seiden und Purpur aus den Inſulen Eliſa /** nehmlich aus Carthago /

thago / wohin die Dido, die Eliſa genannt wird / als eine aus den Tyriern vormahls hingeflüchtet iſt / wovon ich mit mehrern über das XXIII. Capitel Eſaiä gehandelt habe. Das muß herrlich von auſſen gelaſſen haben / alſo / daß die Cleopatra mit ihrem Antonio nicht herrlicher ſich hat aufführen mögen / als ſie ein ſolches luſtiges und koſtbahres Jagd-Schiff bauen lieſſe.

§. 2.

Aber die Pracht war auch darinn zu ſehen / wenn man die Kauffleuthe betrachtet / mit welchen ſie gehandelt / und die koſtbahreſten Währen in ſolchen Schiffen aus fernen Lande hergeholet hat. v. 8. - - 14. Die von Zidon und Arvad waren deine Ruder-Knechte / und hatteſt geſchickte Leute zu Tyro zu ſchiffen. Die Aelteſten und Klügen von Gebal muſten deine Schiffe zimmern / alle Schiffe im Meer / und Schiff-Leute fand man bey dir / die hatten ihren Handel in dir. Die aus Perſia / Lydia und Lybia waren dein Kriegs-Volck / die ihre Schilde und Helm in dir auffhingen / und haben dich ſo ſchöne gemacht. Die von Arvad waren unter deinem Heer rings umb deine Mauren und Wächter auff deinen Thürnen / die haben ihre Schilde allenthalben von deinen Mauren herab gehangen / und dich ſo ſchön gemachet. Du haſt deinen Handel auff dem Meer gehabt / und in allerley Waaren / Silber / Eiſen / Zinn und Bley / auff deine Märckte bracht. Javan / Thubal und Meſech haben mit dir gehandelt / und haben dir Leibeigene Leute und Ertz auf deine Märckte bracht. Die von Thogarma haben die Pferde und Wagen und Maul-Eſel auff deine Märckte bracht. Der Prophet fähret fort zu beſchreiben den Tyriſchen groſſen Reichthum und Macht: v. 15. - - 24. Die von Dedan ſind deine Kauffleute geweſen / und haſt allenthalben in den Inſulen gehandelt / die haben dir Elffenbein und Eben-Holtz verkauffet. Die Syrer haben bey dir geholet deine Arbeit / was du gemachet haſt / und Rubin / Purpur / Tappeten / Seiden / Sammit und Chryſtallen auff deine Märckte bracht. Juda und das Land Iſrael haben auch mit dir gehandelt / und haben dir Weitzen von Minnith / und Balſam / und Honig / und Oel und Maſtich auff deine Märckte bracht. Dazu hat auch Damaſcus bey dir geholet deine Arbeit und allerley Waar / umb ſtarcken Wein und köſtliche Wolle. Dan und Javan und Mehuſal haben auch auff deine Märckte

bracht Eiſenwerck / Caſia und Calmus / daß du damit handelteſt. Dedam hat mit dir gehandelt mit Decken / darauff man ſitzet. Arabia und alle Fürſten von Kedar haben mit dir gehandelt mit Schaaffen / Widdern und Böcken. Die Kauffleute aus Saba und Räema haben mit dir gehandelt / und alle köſtliche Specerey und Edelgeſtein / und Gold auf deine Märckte bracht. Haran und Kanne / und Eden ſambt den Kauffleuten aus Seba / Aſſur und Kilmad ſind auch deine Kauffleute geweſen / die haben alle mit dir gehandelt mit köſtlichem Gewand / mit Seidenen und geſtickten Tüchern / welche ſie in köſtliche Käſten von Cedern gemachet / und wohl verwahret auff deine Märckte geführet haben. Was wird daraus nicht ein Uberfluß zu finden geweſen ſeyn / als ihn Londen / Amſterdam und Venedig wol nicht mag jemahls gehabt haben. Wenn man nun noch die Meer-Schiffe dabey hält / was die zugeführet / ſo ſind ſolche noch die fürnehmſten pertinentz-Stücke geweſen / davon der Pomp / und der Uberfluß der Meſſen / und Jahr-Märcke der Tyrer iſt vermehret worden / welches der Prophet noch hinzu thut in dem nachfolgenden 25. und 26. Verſickel: Aber deine Meer-Schiffe ſind die Fürnehmſten auff deinen Märckten geweſen. Alſo biſt du ſehr reich und prächtig worden mitten im Meer / und deine Schiffleute haben dir auff groſſen Waſſern zugeführet.

§. 3.

Je gröſſer nun der Reichthumb und die Pracht / je gröſſer iſt der Verluſt geweſen / als der König von Babel über die von Tyro gekommen / und ſie wüſt und bloß / und wie ein bloſſer Fels und Wehrd gemachet haben / davon es in den nachfolgenden Verſickeln alſo heiſſe: v. 26 - - - - - 36. Aber ein Oſt-Wind / davon der König von Babel zu dich herkommen / wird dich mitten auff dem Meer zerbrechen / alſo / daß deine Waar / Kauffleuthe / Händler / Fergen / Schiff-Herren / und die / ſo die Schiffe machen / und deine Handthierer / und alle deine Krieges-Leute / und alles Volck in dir / mitten auff dem Meer umbkommen werden / zur Zeit wenn du untergeheſt / daß auch die Anfahrt erbeben werden für dem Geſchrey deiner Schiffe-Herrn / und alle / die an den Rudern ziehen / ſambt den Schiff-Knechten und Meiſtern werden aus den Schiffen ans Land treten / und laut über dich ſchreyen / und bitterlich klagen / und werden Staub auff ihre Häubter werffen / und ſich in der

Aſchen

Aſchen wältzen / ſie werden ſich kahl beſcheeren über dir / und Säcke umb ſich gürten / und von Hertzen bitterlich umb dich weinen und trauren. Es werden auch ihre Kinder dich beklagen: Ach! wer iſt jemahls auff dem Meer ſo ſtille worden / wie du Tyrus? Da du deinen Handel auff dem Meer triebeſt / da machteſt du viele Länder reich / ja mit der Menge deiner Waar und deiner Kauffmannſchafft macheteſt du reich die Könige auff Erden. Nun aber biſt du vom Meer in die rechte tieffe Waſſer (der groſſen Trübſahl) geſtürtzet / daß dein Handel / und all dein Volck in dir umbkommen iſt; Alle / die in Inſulen wohnen / erſchrecken über dir / und ihre Könige entſetzen ſich / und ſehen jämmerlich / die Kauffleute in Ländern pfeiffen dich an / daß du ſo plötzlich untergangen biſt / und nicht mehr aufkommen kanſt. Der kurtze commentarius Criticus über die Biebel / und über dieſes Capitel ſo aus des Eboracenſis Archi Epiſcopi Bibliotheck zu uns kommen iſt / weiſet uns hin nach das 18. Capitel der Heil. Offenbahrung / und lehret uns / daß wir dieſes Capitel / nach dem Myſtiſchen Sinn dahin ziehen / und verſtehen ſollen / wie man es denn auch vor augen ſiehet / daß dieſelbige proſopopæien in beyden Capiteln vorkommen / und vom Heil. Geiſt dahin gedeutet ſeyn / wie es zuletzt auch bey dem ſchnellem u. plötzlichem Untergang des Geiſtlichen Babylons oder Tyri mit ihnen ergehen werde / bey welchen letzten Gerichten alle ihre Waaren / und alle ihre Kauff- und Schiff-Herrn untergehen / und die Inſulen / und die Benachbahrte / und die / ſo mit ihnen Handel getrieben / und vor Tyro reich worden / bitterlich weinen / und ihren Untergang beklagen werden. Apoc. XVIII. 15 - 19. Wenn denn der Myſtiſche Babyloniſche König dieſes ausgerichtet / und Venedig / und Rom / und Italien / welches / wie Münſterus bemercket / Eliſa ſeyn ſoll / weil die Tyrier auch ihre Colonien nach Italien geführet / und ihren Saamen dahin gebracht / wird verſtöret haben / alsdenn kommen die Orientaliſchen Völcker / die im Vorbilde die Meder und Perſer waren / über ihn / und werden ihn auch verſtöhren / wozu denn auch die / ſo auf weiſſen Pferden mit Chriſto kommen / das gröſſeſte pondus unter ihrem Heerführer und Könige Chriſto JEſU hinzulegen werden. Apoc. 17. und 19. In ſolchen Gerichten werden denn alle Kauffleute von nahe und ferne / ſo mit der Geiſtlichen Mutter der Hurererey / und aller Greuel auf Erden Kauffmannſchafft getrieben / und mit ihr Freundſchafft und Gemeinſchafft gehabt haben / ihren Schaden auch finden und fühlen / ſie ſeyn die Prälaten / Aebte / Biſchöffe / und was für Gattungen mehr gefunden werden in allerhand Religionen / ſo viel ihrer an dem Leibe dieſer

groſſen

groſſen Huren als Glieder ſitzen/ und auf einer Wurtzel/ und in einem Geiſte ſtehen. Da werden ihre Waaren/ und ihre Aufſätze/ und ihre Verordnungen/ und ihre Conſiſtoria, in welchen ſie manchen Zeugen GOttes verurtheilet/ und weggejaget/ und verfolget/ und gar getödtet haben/ nichts mehr gelten/ ſondern werden hinunter geſtoſſen werden/ und in die Grube zu den Todten hinfahren/ womit denn ihr Handel und Gewerbe/ welches ſie unter dem Nahmen Chriſti mit der Gottſeeligkeit getrieben/ gantz aus iſt.

Das acht und zwantzigſte Capitel.

§. 1.

DJeſes 28. Capitel handelt noch von dem Untergang Tyri/ und zwar/ wie im andern Verſickel ſtehet/ von dem נגיד צור LXX. τῷ ἄρχοντι Τύρου dem Könige zu Tyro/ welcher/ wie Diocles libr. II. terum Perſicarum ſchreibet Ithobales geheiſſen hat/ und nun ſein End-Urtheil von GOtt empfähet. Der Heil. Geiſt hat die Benennung Tyri von der Angſt und Noth hergenommen/ und ſolche Angſt gleichſam in dem Nahmen ſelbſt mit einverleibet. Denn ob zwar in dem Hebräiſchen das Wort צור Pſ. LXXVIII. 15. einen Felſen nennet/ und auch ſo viel als einen harten Stein bedeutet Joſ. V. 2. ſo heiſſet ſolches צור nach dem Hebräiſchen doch eben ſowol preſſit, auxit, anguſtiavit Ezech. V. 3. Exod. XXIII. 22. welches nachgehends per metaphoram auch ſo viel heiſſet/ als obſedit, oppugnavit, belagern/ und eine Stadt ſtürmen/ welche beyde ſignificata, und Bedeutungen in dem Tyro zuſammen kommen/ als welches ſowohl auf einem Felſen im Meer iſt gebauet geweſen/ und nachgehends durch die Belägerung des Königes von Babel alſo iſt geängſtiget worden/ daß es wieder zu einem bloſſen Felß und Wehrd/ da man die Fiſch-Garn aufſpannet/ nach Göttlicher Rache/ geworden iſt. Da wird wol denn recht erfüllet/ was im Jeremia/ ob gleich bey einer andern Gelegenheit/ geſaget iſt: **Sage dem König und der Königin: Setzet euch herunter/ denn die Crone der Herrlichkeit iſt von eurem Haubte gefallen.** Jer XIII. 18. Alſo muß in dieſem Krieges-Zuge des HErrn dieſer hoffärtige König der Tyrier auch herunter/ wie in unſerm Text gleich vom Anfang ſtehet/ davon die Worte alſo lauten: v. 1-10. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind! ſage dem Fürſten zu Tyro:**

So

So ſpricht der HErr HErr: Darum/ daß ſich dein Hertz erhebet/ und ſpricht: ich bin Gott/ und ſitze im Thron GOttes / mitten auff dem Meer/ ſo du doch ein Menſch und nicht GOtt biſt/ noch erhebt ſich dein Hertz als ein Hertz Gottes. Siehe! du hältſt dich für klüger/ denn Daniel / daß dir nichts verborgen ſey/ und habeſt durch deine Klugheit und Verſtand ſolche Macht zu wege gebracht/ und Schätze von Gold und Silber geſammlet/ und habeſt durch deine groſſe Weißheit und Handthierung ſo groſſe Macht überkommen/ davon biſt du ſo ſtoltz worden/ daß du ſo mächtig biſt. Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Weil ſich denn dein Hertz erhebt als ein Hertz GOttes / darum ſiehe! ich will Frembde über dich ſchicken/ nemlich die Tyrannen der Heyden / die ſollen ihr Schwerdt zucken über deine ſchöne Weißheit/ und deine groſſe Ehre zu Schanden machen / ſie ſollen dich hinunter in die Gruben ſtoſſen/ daß du mitten auff dem Meer ſterbeſt / wie die Erſchlagenen. Was gilts/ ob du denn für deinem Todſchläger werdeſt ſagen: Ich bin Gott/ ſo du doch nicht Gott/ ſondern ein Menſch/ und in deiner Todſchläger Hände biſt/ du ſolt ſterben wie die Unbeſchnittenen/ von der Hand der Frembden/ denn ich habs geredt/ ſpricht der HErr HErr. In dieſer Beſchreibung werden alle gewaltige/ hochmüthige Regenten/ und Tyrannen beſchrieben/ und von GOtt angeredet/ welche ſich nicht unter GOtt beugen/ ſondern ihre von oben herab empfangene Macht zu den Unehren GOttes/ und zu der Unterthanen Schaden/ und Unterdrückung mißbrauchen/ und übel anwenden. Und ob zwar einige mit öffentlichen deutlichen Worten nicht ausſprechen/ ſie ſeyn GOtt/ und ſäſſen auff den Thron GOttes/ ſo beweiſen ſie es doch gnug in der That ſelbſt/ und fürchten ſich gar nicht für GOtt; aber es giebt auch wol ſolche Groſſe in der Welt/ die mit erhabener Hand ſündigen/ und mit Pharao dreiſt ſagen: Was iſt das für ein GOtt/ deſſen Stimme ich hören ſoll? Wie ſolche Worte das Apocalyptiſche Antichriſtiſche Thier offentlich ausſprechen/ und gegen dem Allmächtigen hochmüthig ſich ſetzen wird/ davon es heiſſet/ daß/ nachdem der Drache/ der Teuffel/ nach GOttes Zulaſſung/ ihm ſeine Krafft und ſeinen Stuhl/ und ſeine groſſe Macht gegeben/ und ihm Macht über alle Geſchlechte/ Sprachen und Heiden geworden/ er alsdenn groſſe Dinge und Läſterung mit ſeinem Munde ſprechen/ und ſeinen Mund zur Läſterung gegen GOtt/ zu läſtern ſeinen Namen/ und ſeine Hütten/ und die im Himmel wohnen/ dürſtiglich aufthun wird/ dabey denn der gantze Erdboden und ſeine Schmeichler ſagen werden:

Wer iſt dem Thier gleich/ und wer kan mit ihm kriegen? Apoc. XIII. 2 - - 7. Der Apoſtel Paulus hat hievor auch von ſolchem Menſchen der Sünden dem Antichriſt/ der zur letzten Zeit alſo toben wird/ in ſeiner 2. Epiſtel an die Theſſalonicher am II. 3. 4. 5. wenn er alſo ſchreibet: **Der Tag Chriſti kommt nicht/ es ſey denn/ daß zuvor der Abfall komme/ und offenbahret werde der Menſch der Sünden/ und das Kind des Verderbens/ der da iſt ein Widerwärtiger/ und ſich erhebet über alles/ das GOtt und Gottesdienſt heiſſet/ alſo/ daß er ſich ſetzet in den Tempel GOttes/ als ein Gott/ und gibt für/ er ſey GOtt.** Eſaias beſchreibet auch dieſen Antichriſten/ davon er alſo ſaget: **Gedächteſt u doch in deinem Hertzen: Ich will in den Himmel ſteigen/ und meinen Stuhl über die Sternen GOttes erhöhen/ ich will mich ſetzen auff den Berg des Stiffts an der Seiten gegen Mitternacht/ ich will über die hohen Wolcken fahren/ und gleich ſeyn dem Allerhöchſten.** Eſaia 13/13. 14. In ſolchem hochmütigen Geiſte ſtund Antiochus der Wüterich/ der für groſſer Hoffart ſich düncken lieſſe/ er wolte dem Meer gebiethen/ und Berge auff einander ſetzen/ 2. Macc. 9/ 8. und in ſolchem Geiſte iſt auch geſtanden dieſer hochmühtige König zu Tyro/ welcher ſich auch wol ſolcher ſchwülſtigen Worte mag verlautet haben/ wie der myſtiſche Tyriſche König/ deſſen Vorbild er war/ ſagen wird: **Ich bin GOtt/ ich ſitze im Thron GOttes/** deſſen Hertz wird ſich erheben/ als ein Hertz GOttes/ und wird ſich klüger halten mit ſeinen geheimten Räthen/ als Daniel/ und meynen/ es ſey ihm nichts verborgen/ ſondern er habe durch ſeine Klugheit und Verſtand ihm eine ſolche groſſe Macht zu wege gebracht/ bey welcher Macht er immer ſtoltzer und ſtoltzer werden wird.

§. 2

Aber GOtt der HErr/ der alleine hoch iſt/ und auff das Niedrige ſiehet/ wird dieſen ſtoltzen Pharao und Antiochum/ und den König zu Tyro/ die alle in dem letzten groſſen Antichriſt wieder lebendig werden/ als in welchen alle Hoffart/ Läſterung und ungöttliches Weſen wird zuſammen flieſſen/ und concentriren/ für aller Augen ſtürtzen/ daß er mit Pharao/ Antiocho/ und dem Könige in Tyro bekennen muß/ daß er nicht Gott/ ſondern ein Menſch ſey/ der ſeinen Todſchläger nicht entgehen könne. Da müſſen ſie denn ihr Großſprechen verlernen/ und in der That erfahren/ daß einer über ſie ſey/ und daß ers allein ſey/ der zu fürchten iſt/ der ſeinen göttlichen Character, ſo lange ſie wohl regieret haben/ in ihnen geleget/ aber ſolchen von ihnen wieder weg-

wegnimmt/ und ſie aus dem Mittel räumet/ wenn ſie GOttes ihres HErren vergeſſen/ und ein Hertz Gottes an ſich nehmen / und ſagen/ſie ſeyn Gott/ und mögten thun/ was ſie wolten / davon Pellicanus gar wohl alſo ſchreibet: Hos Dominus ſic tractare ſolet, fatalibus plerumque anguſtiis, & rerum variis difficultatibus, in quibus ſæpe maximè afflicti ſic vexantur, ut experiantur, ſe, velint nolint, homines eſſe, quantumlibet ſe extollant, & ut Deos ſe coli mandent, ut ab omnibus timeantur, quos ſatius eſſet amari. Die fremde Babyloniſche Völcker waren dazumahl von GOtt dazu verordnet/ daß dieſer Hochmuth des Königes von Tyro müſte gedämpffet werden / wie er denn auch durch ein Geſchrey von Morgen und Mitternacht das Apocalyptiſche Thier erſchrecken wird / daß er mit Schrecken ein Ende nehmen muß. Lag gleich die Reſidentz-Stadt des Tyriſchen Königes im Meer/ und war ſie für Menſchen Augen noch ſo ſicher/ ſo weiß er ihn doch alſo zu beſtürmen/ nicht anders/ als wenn er auff einem Trockenen ſein Schloß gehabt hätte/ es haben ihn auch alle ſeine Freunde und Kauffleute/ denen daran gelegen war/ daß er nicht untergienge/ auff keinerley Weiſe retten können/ als GOtt gegen ihn war/ und den Hochmuth und das ſündliche Frolocken über Jeruſalems Untergang an ihm rächen wolte. Da hat es geheiſſen: **Was gilts / ob du für deinem Todſchläger werdeſt ſagen: Jch bin Gott/ ſo du doch nicht Gott/ ſondern ein Menſch/ und in deiner Todſchläger Hände biſt?** Und was werden denn doch immer ſolche hochmüthige Geiſter nach dem Tode in der Gruben/ und in den Gefängniſſen gedencken/ dahin ſie verſtoſſen ſeyn/ was für Aengſte werden ſie haben/ und wie empfindlich wird ihnen ſolcher Zuſtand vorkommen/ deſſen ſie gar nicht gewohnet ſeyn/ wenn ihr Wohlleben ein Ende hat/ und ihre Ehre zu ſchanden worden iſt! da müſſen ſie mit denen unbeſchnittenen Heyden an einem Ort hin/ und hilfft ihnen nichts/ daß ſie äuſſerlich beſchnitten/ und vorhin noch ſo herrlich geweſen ſeyn/ wie der König zu Tyro/ und ſeine Vorfahren/ ohne Zweiffel manche Wolthat von GOtt empfangen/ und die Erkenntniß des GOttes Jſraels durch den Umbgang mit David und Salomon überkommen haben.

§. 3.

Von ſolchen groſſen Wohlthaten GOttes redet der Text/ und GOtt ſtellet ihm ſolche beweglich vor/ die er ſo bößlich angewandt hatte/ wenn der Prophet alſo ſaget: v. 11 - - - 19. **Und des HErren Wort geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind/ mache eine Wehklage über den König zu Tyro/ und ſprich von ihm: So ſpricht der HErr HErr: Du biſt ein reinlich Siegel / voller Weißheit / und aus der**

maaſſen ſchön / du biſt im Luſtgarten GOttes / und mit allerley Edelgeſteinen geſchmücket / nemlich mit Sarder / Topaſer / Demanten / Türckis / Onychen / Jaſpis / Sapphir / Amethyſt / Smaragd / und Gold. Am Tage / da du geſchaffen wurdeſt / muſten da bereit ſeyn bey dir dein Paucken-Werck / und Pfeiffen. Du biſt wie ein Cherub der ſich weit ausbreitet / und decket / und ich habe dich auff den heiligen Berg GOttes geſetzet / daß du unter den feurigen Steinen wandelſt / und wareſt ohne Wandel in deinem Thun / des Tages / da du geſchaffen wareſt / ſo lange / bis ſich deine Miſſethat funden hat. Denn du biſt inwendig voll Frevels worden / für deiner groſſen Handthierung / und haſt dich verſündiget. Darum wil ich dich entheiligen von dem Berge GOttes / und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verſtoſſen / und weil ſich dein Hertz erhebet / daß du ſo ſchöne biſt / und haſt dich deine Klugheit laſſen betriegen in deinem Pracht / darum will ich dich zu Boden ſtürtzen / und ein Schauſpiel aus dir machen für den Königen. Denn du haſt dein Heiligthum verderbet mit deiner groſſen Miſſethat / und unrechtem Handel. Darum will ich ein Feur aus dir ausgehen laſſen / das dich ſoll verzehren / und will dich zu Aſchen machen auff Erden / daß alle Welt zuſehen ſoll. Alle / die dich kennen unter den Heyden / werden ſich über dir entſetzen / daß du ſo plötzlich biſt untergangen / und nimmermehr auffſtehen kanſt. Es iſt dieſer Ort zwar ſchwehr / aber wo wir auff alle Umbſtände des Königreichs Phönicien / darinnen Tyrus lag / acht geben / was ihnen von GOtt von Anfang / und auch zu den Zeiten Davids und Salomons für ungemeine Wohlthaten gethan / ſo können wir ihn wol verſtehen / inſonderheit / wenn wir erwegen / daß dieſes Volck und Königreich darnach von ſolcher Würde und Güte GOttes durch Hochmuth / als es ſich in ſeinen Kräfften / Schönheit und Gaben beſpiegelt / und verliebet / abgefallen / und zum Widerſpenſtigen / und zum Vorbild des Antichriſtes geworden. Der Antichriſt aber wird ſich auch erſt / wie Julianus / gut verhalten / nachgehends aber / nachdem er das gütige Wort GOttes geſchmecket / wieder abfallen / und ſich von GOtt zum Teuffel wenden. Theodoretus meynet / es würde in dieſer pericope meiſtentheils von dem Lucifer gehandelt / weil ſo vieles unmüglich von dem König in Tyro nicht könte geſaget / in dieſem Text / ſondern dem Teuffel allein zukame. Aber dieſer Biſchoff ſolte bedacht haben / was hie v. 9. ſtehe / daß der

Fürſt

Fürſt zu Tyro von dem Todſchläger ſolle zu tode geſchlagen werden / welches ſich ja gar nicht auff den Teuffel ſchicket / wiederum / daß ja GOtt durch den Propheten keine Weiſſagung an den Teuffel habe ergehen laſſen / ſondern an den König zu Tyro / in welchen er als in einem Typo den Antitypum des Antichriſts ausgedrücket / und ausgeſprochen habe. Denn ob wir gleich nicht leugnen / daß der Teuffel ein König der Stoltzen ſey / und dieſen König zu Tyro auffgeblehet habe / ſo muß man doch von der Anrede GOttes / damit er den König in Tyrum in ſpecie und mit Namen anredet / nicht abweichen / noch ſie aus den Augen ſetzen / welches geſchehen würde / ſo man zugebe / daß etwas mit eingemenget ſey / womit der Teuffel wäre gemeynet / und angeredet worden. Es kommt vorbenahmten Patri auch gantz ungereimt vor / daß in dieſem unſerm Text (wie einige vor ihm aus den patribus es dahin erkläret /) auff den Umbgang des Königlichen Hauſes zu Tyro mit dem Königreiche Juda reflectiret ſey ; wenn wir aber doch betrachten / daß es nicht ſo eine kleine Gnade geweſen / welche der König zu Huram gehabt / da er von der Erkänntniß GOttes und von ſeinen Geheimniſſen durch die Juden vieles gelernet / weßwegen Iſidorus Clarius durch die Feur-Steine mit andern Auslegern die Jſraeliter verſtehet / die damahls / als der Tempel GOttes gebauet ward / und die Herrlichkeit GOttes ſich darinnen ſo Majeſtätiſch ſehen lieſſe / das heilige Volck geweſen / und andere Völcker zur Liebe GOttes angeflammet haben / ſo iſt ſolche Erklärung mit nichten zu verwerffen. Jch gehe jetzo vorbey / daß die alten Phænicier von den Alt-Vättern nach der Sündfluth hergekommen / und groſſe Erkänntniß von dem Lauff des Himmels / und von der Natur / und übernatürlichen Dinge gehabt / wie Blondus libr. I Hiſtor. fol. m. 6. und T. Burnettus in ſeiner Archæologia Philoſophica cap. VI. f. m 315. meldet / und zeuget daß ihre dogmata Schrifftmäßig ſeyn / und folglich einen ſo ſchönen Anfang müſſen gehabt haben / ſo gar / daß man auch nicht undeutlich beweiſen kan / daß die Phænicier, nehmlich Cadmus und Agenor die Erfinder der Buchſtaben geweſen / und vom Platone primi Sapientes genannt werden / wovon mit mehrerm das Buch Guilielmi Poſtelli de Phænicum literis, & primæ linguæ Mundi admirandis, imgleichen Reuchling de verbo Mirifico lib. I. cap I. & IV. kan nachgeleſen werden. Und wenn ſchon alle ſolche Zeugniſſen nicht da wären / ſo iſt das Zeugniß GOttes allhie gnug / der da zeuget / daß in dem Volck und Königreich der Phænicier anfänglich das Siegel des Ebenbildes / das voller Weißheit war / zu finden geweſen ſey / und daß ſie ihr Heiligthumb verderbet haben / und aus den Feur-Steinen / darunter ſie gewandelt / ausgeriſſen worden Ey / ſo müſſen ſie vorhin in einem köſtlichen Stande in ihren Vor-Eltern

tern geweſen ſeyn/ die er allhie mit allen ihren deſcendenten als einen Menſchen betrachtet/ der gleichſam ſo lange gelebet hätte/ wohin vielleicht der alten Hebräer ihre Meynung gehet/ die da geſaget/ daß das Geſchlecht Huram tauſend Jahr alt geworden/ welches andere nicht recht verſtanden/ und gemeynet/ Huram der König in Tyro hätte ein tauſend Jähriges Alter erreichet. Denn gleichwie es in der Heil. Schrifft gantz gebräuchlich iſt/ daß er den letzten Juden zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß/ alles dasjenige vorgehalten/ was GOTT ihren Vor-Eltern für Gnade erwieſen/ nicht anders/ als wenn ſie in Perſohn da geweſen wären; eben alſo verhält es ſich allhie auch mit den Phæniciern/ davon Tyrus die Haubt-Stadt war/ welchen der HErr HErr durch den Propheten vorhält/ was ſie in ihren Vorfahren für groſſe Woltkaten von ihm genoſſen hätten/ und was für herrliche Leute ſie Anfangs/ da ſie wären gebohren worden/ geweſen/ aber nachgehends in- und auswendig in Hochmuth und andern Sünden verfallen wären/ weßwegen er genötiget wurde/ ſie wie andere herumbliegende Völcker/ die ſich über das Unglück Jeruſalems gefreuet/ zu verſtören.

§. 4.

Wir wollen nun die Worte hievon/ die in unſerm Texte vorkommen/ nacheinander beſehen und erklären. So ſpricht der HErr/ dem es nach ſeiner groſſen Liebe/ leyd thut/ daß er das Königreich Tyrum/ dem er ſo viele Woltkaten erzeiget/ und welches vorhin ſo köſtlich mit allerhand Gnaden-Gaben gezieret geweſen/ jetzo zur Straffe ziehen/ und es verſtöhren müſſe/ welche ſeine Liebe er darinnen bezeuget/ daß der Prophet Ezechiel deßwegen eine Wehklage anſtimmen/ und ein klägliches Carmen darüber machen muß/ welches alſo anfängt: **Du biſt**/ eigentlich muß es heiſſen/ **Du biſt geweſen**/ wie in dem 13. Verſickel ausdrücklich das perfectum הָיִיתָ zu finden iſt/ oder **du wareſt** ein reinlich **Siegel**; nach dem Hebräiſchen lautet es: **Ein Siegel der Gerechtigkeit**/ das iſt/ ein köſtlich auspolirtes Siegel/ darauff eine Geſtalt künſtlich geſtochen war/ welche Geſtalt in den Seelen der alten Tyrier nichts anders geweſen iſt/ als die Gleichheit des Ebenbildes GOttes des Wortes/ welches durch den Glauben der Vor-Eltern wieder in ihnen auffgegangen und repariret war/ dahero billige ich die Uberſetzung der LXX. Dollmetſcher/ welche die Hebräiſchen Worte חותם תכנית durch ἀποσφράγισμα ὁμοιώσεως überſetzet haben. Gleichwie nun von dem Serubabel/ dem Sohn Sealtiel beym Propheten Haggai am II. 24. ſtehet/ daß er in der Hand GOttes ſey/ gleichwie ein Pittſchafft-Ring כחותם LXX. ὡς σφραγὶς,

γὶς, auf welchem Pittſchafft-Ring man ein Bildniß von Alters her eingeſtochen und eingegraben hat; Eben alſo waren nun die alten Phænicier ein ſolcher Siegel, darinnen GOTT das Wort ſein Ebenbild und Gleichheit eingepräget hatte. Wie aber ſolches Ebenbild in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit beſtand/ alſo war es auch מָלֵא חָכְמָה LXX. πλήρης σοφίας, und dazu noch וכליל יפי LXX. ϗ ςέφανος κάλλȣς, **voller Weißheit/ und vollenkommener Schönheit.** Was GOTT der HERR eine Weißheit nennet/ und was er eine vollenkommene Schönheit/ oder eine Crone der Schönheit heiſſet/ das muß mir nicht eine irrdiſche Weißheit ſondern eine Weißheit GOttes/ die ἐν μυςηρίῳ und im Verborgen iſt/ ſeyn/ mit welcher der Fürſt zu Tyro iſt gezieret geweſen/ davon noch im 13. Verſ. geſaget wird/ daß er in dem **Luſt-Garten GOttes** mit allerley Edel-Geſteinen ſey gezieret worden/ welche lauter **Kräffte GOttes** ausdrucken/ die entweder in ihm oder in ſeinen Vorfahren ſich müſſen gefunden haben. Die ſiebentzig Dollmetſcher haben in ihrer verſion **zwölff Steine** benahmet/ aber im Hebräiſchen ſind nur derſelben **neun** zu finden. Ob ſie nun damahls eine ſolche Edition vor ſich gehabt/ in welcher 12. Edelgeſteine benennet geweſen/ können wir nicht wiſſen; Wir bleiben bey den neunen/ die im Grund-Text ſtehen/ wiſſen aber mit Origine nicht/ was ſie nach dem Geiſte allhie bedeuten/ welches denn beſſer iſt/ als daß wir in Ungewißheit etwas davon ſetzen/ uns iſt gnug/ daß wir wiſſen/ es werden dadurch Kräffte und Gaben GOttes verſtanden/ die dem Fürſten von Tyro/ oder ſeinen Vorvättern von GOtt ſind mitgetheilet/ an dem Tage/ da er/ oder ſie ſind geſchaffen/ und zum Volck und Königreich angenommen worden. Lutherus ſetzet noch hinzu/ daß an ſolchem Tage haben bereit ſeyn müſſen **Paucken-werck und Pfeiffen**/ alſo daß man ſich ſehr darüber gefreuet/ als der König zu Tyro alſo von GOtt zum Könige ſey declariret worden/ welches Vatablus auch alſo erkläret/ wiewol andere Ausleger das Wort tympanum nicht für ein Packenwerck/ ſondern für das von Gold bereitetes Gefäß halten/ worinnen die Edelgeſteine ſind gefaſſet worden. Daher ſchreibet Druſius hierüber alſo: Opus tympanorum tuorum, id eſt, palarum tuarum ſecundum Hieronymum. Denique auri tympanum vocat, in quô infixi ſunt lapides, wohin auch Clarius gehet/ wenn er ſchreibet: Quin & tantum luxum Propheta aſſerit fuiſſe apud Tyrios, ut Rex & magnates ſederint in palatiis omnigenis coruſcantibus gemmis, aut quod lapides illos prætioſos *auro incluſos*, in veſtibus geſtaverint. Alſo hat es dem Könige weder am geiſtlichen noch leiblichen Schmuck gemangelt.

§. 5.

Es beſchreibet GOtt durch den Propheten noch weiter die Herrlichkeit und Macht des Königes zu Tyro. **Du biſt wie ein Cherub geweſen/ der ſich weit ausbreitet und decket**/ alſo/ daß er und ſeine Vorfahren mächtige Könige geweſen/ die ſich und andere haben ſchützen/ und unter ihren Macht-Arm bedecken können. Denn wie GOtt ſeine Cherubinen hat zu ſeine Diener/ die umb ihm ſeyn/ und bey ſeinem Regierungs-Rad ſich finden/ die auch in den Kriegen des HErrn zur execution entweder zur Ein-oder Abſetzung der Könige und Königreiche/ und Fürſtenthümer gebrauchet werden/ ſo gebrauchet er auch hie auf Erden die gewaltige Könige und Fürſten dazu/ daß ſie ſeinem Befehl in dieſem Stücke ausrichten müſſen/ wie der König Nebucadnezar ein ſolcher war/ den er zum executorem beordert hatte/eben alſo hat GOtt auch vorhin den König zu Tyro gebrauchet/ und hat groſſe Dinge durch ihn ausgerichtet/ und ihn dazu gewürdiget/ wie denn deßwegen Caſſiodorus de Reina ein eigen Kupffer in der von ihm überſetzten Edition hat ſtechen/ und dieſen König zu Tyro als einen Cherub auf der Erden liegend mit Flügeln hat abmahlen laſſen/gegen welchen der Sohn GOttes mit ſeinem Cherubiniſchen Wagen kommt/ und ihn von ſeinem Königreich verſtoſſet. Seine Worte hievon heiſſen in der præfation alſo: Animalia illa, ſeu Cherubini, cum ferendæ gloriæ Dei inſerviant, non dubium, quin ad propitiatorii ligneos, inauratos, & uniformes Cherubinos per tacitam quandam antitheſin ſit alluſum. Ergo habemus animalia illa Cherubinos eſſe, qui & propropitiatorii & divinæ arcæ Legis Dei ſunt cuſtodes, quique, cum jam non lignei ſtipites, ſed viventes cœleſti vita pro collatis donis legitime ſuas obierint partes, gloriam Dei per orbem circumtuliſſe merito dici poſſunt. Es ſetzet vorgedachter Caſſiodorus de Reine hinzu: *Pios omnes Reges, Principes & Magiſtratus* ſignificari, qui ad ſui cultus cognitionem primum deductos in ſummo illo honoris gradu Deus ipſe collocet, qui opponantur Tyrio illi Regi, Typo Antichriſti. Und bald darauff: Regem Tyriorum olim amiciſſimum & fratris loco à Salomone fuiſſe habitum & gratulatum ipſi vehementer adepto Regno, ſuppetias tuliſſe magno ſtudio, neque minore ſumptu, in ædificando Templo, ex ſacra Hiſtoria manifeſtum eſt. Ergo eatenus *Cherub* fuit, ferendæ gloriæ Dei inſerviens, unà cum ipſo Salomone à Deo poſitus in id officii in Eden, & in monte Dei, quod officium nunquam præſtitiſſet, *niſi vera DEI cognitione fuiſſet donatus.* Hoc officium Tyrii magnis honoribus & opibus & claritate nominis, & Regno florentiſſimo beavit

D

Dominus, & recompenſavit, ſortemque Hurami beatiſſimam ſortiebantur poſteri. Sed poſtea ceſſantes ab officio, exciſi ab ignitis lapidibus, & monte ſancto, ceu Cherub aliquis malus exterminatur, ſicut & Antichriſtus aliquando (per currum Cherubinicum cæleſtium & mundanarum poteſtatum, Regumque potentiſſimorum) exterminandus eſt. Aus dieſem iſt zu erkennen/ wie GOtt der HErr den König und das Königreich Tyro vorhin mit ſeinen Wohlthaten ſo hoch begnadiget/ daß er ihn in den Luſt-Garten GOttes mit allerley Edel-Geſteinen geſchmücket/ und auf dem heiligen Berg GOttes unter den Iſraelitiſchen Feur-Steinen geſetzet/ und zu einem ausgebreiteten Cherub gemachet habe/ daß er weit und breit über viele Länder hat regieren/ und ſie beſchützen können. Alſo iſt er/ ſo lange er unter GOtt/ und in ſeinen Dienſten geweſen/ und im Glauben für ihm gewandelt hat/ ohne Wandel erfunden worden in ſeinem Thun des Tages/ da er geſchaffen war/ ſo lang bis ſich ſeine Miſſethat gefunden hat/ mit welcher Miſſethat ſein κύριον und Herrlichkeit von ihm iſt genommen worden. **Denn er iſt inwendig voll Frevels worden**/ Alſo/ daß die Boßheit durch ſeinen umbgekehrten Willen von innen heraus hervorgekommen/ und er muthwillig gegen ſeinen GOtt geſündiget hat. Darumb iſt es auch geſchehen/ daß er von dem heiligen Berge GOttes/ wozu er ſeine Cedern von Libano in ſeinem Vor-Vater dem Könige Huram gegeben/ und theils verehret hatte/ und nun ſchon mit verbrannt waren/ entheiliget/ und aus den feurigen Steinen verſtoſſen iſt/ auch unter andern darumb/ daß er ſich über Jeruſalems/ und deſſen Tempel Untergang gefreuet/ worüber er billig hätte weinen und betrübet ſeyn ſollen/ als deſſen Cedern zugleich mit verbrannt waren. Das alles kam von ſeinem ſtoltzen Hertzen her/ daß ſich ſo erhebete/ und ſich durch ſeine Klugheit/ die er übel anwendete/ ſo betriegen lieſſe/ welches GOtt nicht leyden konte/ der die Weiſen in ihrer Weißheit erhaſchet/ und ihre Gedancken/ und ſie ſelbſt zu Boden ſtürtzet/ daß ſie ein Schau-Spiel für der Welt/ und den Königen in der Welt werden müſſen. Eben dieſelbige innwendigen böſe Lüſte und Hoffarth/ nach welcher er inwendig voll Frevels worden war/ war die wahre Urſache ſeines Verderbens. Darumb heißt es hie im Text v. 18. Ich will ein Feur מִתּוֹכֵךְ **mitten aus dir** angehen laſſen/ daß dich ſoll verzehren/ und will dich zu Aſchen machen auf der Erden/ daß es alle Welt ſehen ſoll/ ja alle/ die ihn gekannt unter den Heyden/ haben ſich über ihm entſetzet/ daß er ſo plötzlich untergangen/ und nimmermehr wieder aufſtehen könne/ umb wieder zu kommen zu ſolcher ſeiner Regierung auf Erden/ wie das Antichriſtiſche Thier/ deſſen Bild dieſer König geweſen/ eben alſo umbkommen/ und nie zu ſeinem Antichriſtiſchen Reiche wieder kommen wird. Solcher letzte Antichriſt hat

auch wol in ſeinen Vorfahren viele Gnade von GOtt empfangen / aber er iſt auf dem Wege mit Dan zur Schlangen / und zum Sünder in dem H. Geiſt worden / worauf die Gerichte GOttes über ihm fallen / und er weder in dieſer noch in der zukünfftigen Welt Vergebung der Sünden erlangen wird. Solche und dergleichen Exempel mögen diejenige wol in acht nehmen / und nicht meynen / daß / wenn ſie von GOtt groſſe Gnaden-Gaben / und Wohlthaten erlanget / ſie nicht mehr aus der Gnade fallen können / ſondern es kan / wie an dem Lucifer zu ſehen / gar wol geſchehen / daß ſie ihre Herrlichkeit / und ihr Fürſtenthumb verlaſſen / und ἐκ τῶν ἰδίων, aus ihrem eigenen innwendig böſen Weſen / das in ihnen aufgehet / ſündigen / und darauf ſehr tieff fallen und verworffen werden können. Denn alſo fiel der König Tyrus / und alſo fiel das Königreich Juda / davon GOtt der HErr durch den Propheten Ezech. cap. XVI. 13. 14 15. alſo ſaget: Summa: Du wareſt gezieret mit eitel Gold und Silber / und wareſt überaus ſchön / und bekameſt das Königreich / und dein Ruhm erſchall unter die Heyden / deiner Schöne halben / welche gantz vollenkommen war durch / den Schmuck / ſo ich an dich gehänget hatte; Aber du verlieſſeſt dich auf deine Schöne / und weil du ſo gerühmet wareſt / triebeſt du Hurerey / alſo / daß du dich einem jeglichen / der vorüber gieng / gemein machteſt / und thäteſt ſeinen Willen. Wer derowegen durch die Krafft u. Finger GOttes / des Teuffels / als des unreinen Geiſtes iſt loß worden / und ſein Hauß des Hertzens mit Beſemen gekehret hat / und rein worden iſt / der ſey ja nicht ſicher / ſondern ſey demüthig / und bewahre ſich in der Krafft GOttes / und trage ſeinen Schatz in irrdiſchen Gefäſſen ſehr behutſam / daß nicht der Teuffel mit ſieben böſen Geiſtern zu ihm komme / und ihm ſeine Crone nehme / und ihn umb ſein Königreich und Prieſterthumb / das iſt / umb ſeine Erſtgeburth bringe.

§ 6.

Wie nun dem Tyro / alſo wird auch der Stadt Sidon der Untergang verkündiget / daß ſich ohne Zweiffel auch über Jeruſalems Untergang gefreuet / und ſich ſonſt gegen dem HErrn ſehr verſündiget hatte / wovon wir auch in dem XXIII. Cap. Eſaia. v. 16. gehandelt haben / und nun deſto kürtzer ſeyn können / davon die Worte des Propheten alſo lauten: v. 20. - 26. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir und ſprach: Du Menſchen-Kind! Richte dein Angeſicht wider Sidon / und weiſſage wider ſie / und ſprich: So ſpricht der HErr HErr: Siehe! Ich will an dich / Sidon / und will an dir Ehre einlegen / daß man erfahren ſoll / daß ich der HErr bin / wenn ich das Recht über ſie gehen laſſe /**

laſſe/ und an ihr erzeige/ daß ich heilig ſey. Und ich will Peſti-lentz und Bluthvergieſſen unter ſie ſchicken auf ihren Gaſſen/ und ſollen tödlich verwundet darinnen fallen durchs Schwerd/ wel-ches allenthalben über ſie gehen wird/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr bin/ und ſoll forthin allenthalben umb das Hauß Iſrael/ da ihre Feinde ſind/ keine Dornen/ die da ſtechen/ noch Stachel/ der da wehe thut bleiben/ daß ſie erfahren ſollen/ daß ich der HErr HErr bin. So ſpricht der HErr HErr: Wenn ich das Hauß Iſrael wieder verſammlen werde von den Völckern/ da-hin ſie zerſtreuet ſind/ ſo will ich für den Heyden an ihnen erzei-gen/ daß ich heilig ſey/ und ſie ſollen wohnen in ihrem Lande/ das ich meinem Knecht Jacob gegeben habe/ und ſollen ſicher darin-nen wohnen/ und Häuſer bauen/ und Wein-Berge pflantzen/ ja ſicher ſollen ſie wohnen/ wenn ich das Recht ergehen laſſe über alle ihre Feinde/ umb und umb/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr ihr GOtt bin. Sidon war auch eine mächtige Stadt in dem Königreich Phœnicien/ und lage nicht weit von Tyro/ welche nun auch die Gerichte GOttes fühlen muß/ wenn er auf iſt/ nach dem Recht ſeiner Gerechtigkeit zu richten/ und ſie mit Peſtilentz und Bluthvergieſſen aufreibet. Alſo will GOtt der HErr/ der nicht leyden kan/ daß man ſich über ander Unglück freuet/ auch hie ein Exempel ſtatuiren/ und zeigen/ daß er alle Schaden-frohe Völ-cker umb und umb ſtraffen wolle/ und daß/ wenn nun Jeruſalem nach 70. Jahr wieder aufgebauet/ und durch die Perſer und Meder/ wieder reſtituiret wird/ alsdenn von allen ſolchen feindſeeligen Völckern keines dem Königreich Jeruſalem mehr ſchaden/ noch ihm ein Dorn oder Stachel ſeyn könne. Denn wie der König Nebucadnezar das Tyro und Sidon gelaſſen/ in ſolchem Stande wird es nachgehends auch unter dem Cyro und Dario geblieben ſeyn. Zu der Zeit wird ſich die Gefängniß Juda wenden/ und ſie werden erkennen/ oder haben vielmehr erkannt/ daß der HErr ihr GOtt/ und heilig ſey/ wie ſie denn im Anfang durch Zorobabel/ Nehemia/ Eßdra und dergleichen Gottſeelige Männer ſich zu GOtt mit wahrhafftigen Hertzen gewand/ und ihn gelobet und gedancket haben. Doch muß man dieſe letzten Verheiſſungs-Worte im 25. und 26. Verſickel noch weiter extendiren/ und ſagen/ daß ſie zur letzten Zeit erſt recht werden erfüllet werdē/ weñ nun alle Iſraeliter von allen ihren Feinden werden erlöſet ſeyn/ und in ihrem Lande wohnen/ dann ſollen ſie gantz ſicher den HErrn loben/ weil gar kein Dorn/ noch Stachel/ noch Feind mehr ſich finden wird/ der ſie ſteche/ zur Zeit/ wenn ſie מִקְּצָיִם LXX. ἐκ

τῶν ἐθνῶν aus den Heyden und Völckern / wohin ſie zerſtreuet ſeyn / nach Jeruſalem werden verſammlet werden. Denn damahls zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß / waren ſie nur unter ein Volck / nehmlich unter die Babylonier zerſtreuet; Aber in den letzten Tagen werden ſie aus allen Völckern mit Freuden nach ihrem Lande / daß GOtt ſeinem Knecht Jacob gegeben / wieder kommen / und werden GOttes Volck ſeyn / und nicht mehr von ihnen weichen. Alsdenn wird auch der HErr alle Völcker umb und umb ſtraffen / und das Recht über ſie ergehen laſſen / welches der Myſtiſche Aſſur / der Antichriſt und ſein alliirter der Gog und Magog ſchon fühlen wird / wenn er auf Cherub ſitzet / und ſeine Exequir-Räder lencken wird / wohin ſie gehen / und ſeinen Willen ausrichten ſollen. Pſalm. 149. 9. Deut. XXXII. 42. 43. Cap. XXXIII. 29. Zach. XII. 6. c XIV. 1. 2. 3 ſqq.

§. 7.

O! wenn doch die **Römiſch-Geſinnten** / und alle / die mit ihnen im Geiſt unter allen Secten und Religionen auf einer Wurtzel ſtehen / dieſes Rach-Exempel an Tyro geſchehen / tieff tieff in ihren Hertzen erwegeten / davon wir droben geſaget / daß Tyrus nur ein Typus ſey des ſtoltzen Antichriſtiſchen Thiers / deſſen Hertz ſich eben ſo erhebet / wie Tyrus gethan hat / und ſpricht: Jch bin GOtt / indem es ſich erhebet über alles / was GOtt und Gottesdienſt heiſſet / und ſtoltz / und mörderiſch geſinnet iſt / und alles verfolget und tödtet / was ſich nicht zu ihnen halten will. Denn wer nicht ihre Aufſätze ehret / und ihre Werckheiligkeit lobet / und ihre Bilder anbetet / und ſie nicht für die einige Kirche hält / darinnen man allein ſeelig werden müſſe / derſelbige wird excommuniciret / und in den Bann gethan / und als ein Ketzer gehalten und verbrannt werden. Die Kirche zu Rom iſt zwar Anfangs herrlich geweſen / als ſie noch nicht in ſolchem Pomp und äuſſerlicher Herrlichkeit war / und unter dem Creutz und Verfolgung in den Glauben Chriſti mehr und mehr zunahm / weßwegen auch Paulus mit allem Recht damahls an ſie hat ſchreiben können: **Allen / die zu Rom ſind / den Liebſten GOttes und beruffenen Heiligen.** Rom I. 7. Da war ſie / wie hie von Tyrus ſtehet: **Ein Siegel der Gleichheit des Ebenbildes GOttes** / welches in aller Gläubigen Seelen gepräget war / ſie war auch voller Weißheit / und die Chriſten darinnen waren über die Maſſen ſchön / mit allerley köſtlichen Edelgeſteinen / Gold und Silber auf dem Eckſtein Chriſto JEſu / als lebendige Steine erbauet / zum Tempel GOttes / welchen man weit und breit in ſeiner herrlichen Höhe / ſehen könte. Zu der Zeit wandelte Rom unter denen Feur-

Feur-Steinen auf dem Berge Zion / und war im Anfange des Chriſtenthumbs bey ihrer neuen Geburth ohne Wandel. Nachdem aber die Verfolgungen aufhöreten / und ſie in einen äuſſerlichen Frieden kam / da ward ſolches Iſrael geil gegen dem HErrn / und ſie baueten Tempel und Clöſter / aber ihren Weinberg / den ſie innwendig bauen ſolten / lieſſen ſie wüſte ſtehen / verlieſſen ſich auf ihren guten Ruhm / den ſie von ihren frommen Vorfahren / Apoſteln und Apoſtoliſchen Männern hatten / und behielten die Worte der Gottſeeligkeit / aber die Krafft verläugneten ſie / bis ſie auch die äuſſerliche Worte der Wahrheit in Lügen und eigene Erfindungen verkehret / und ihre Auffſätze höher hielten / denn GOttes Geboth. Dahero ſind ſie von Zeit zu Zeit ärger / und innwendig voll Frevel / hoffärtig / huriſch / abgöttiſch und mörderiſch worden / daß aller Gerechten Bluth / das auff Erden vergoſſen iſt / von ihr und ihres Gleichen iſt vergoſſen worden. Weil ſich denn ihre Miſſethat gefunden / und ihre Sünden gen Himmel reichen / die ſie doch nicht geſtehen will / ſondern auf ihre alte Kirche pochet / und ſich wie einen Cherub ausgebreitet hat mit ihren vielerley Geiſtlichen / Cardinälen / Biſchöffen / Aebten / Prälaten / und ſo vielen München und Clöſtern / die ſie alle herrlich zieret / und ihre Bilder mit Gold und Perlen behencket / die Armen und Nackenden aber nicht kleydet noch ſpeiſet / ſiehe! ſo wird der HERR dieſe geiſtliche Tyrus / Babylon / Sodom und Aegypten / deren Sünde alle darinnen zuſammen flieſſen / aus der heiligen Chriſtenheit wegthun und entheiligen / und die Wittwen und Waiſen unter ihnen / die ſo verborgen ſeyn müſſen / ihnen entreiſſen / ſie hergegen aus den Feur-Steinen der Zeugen GOttes / der Knechte und Mägde verſtoſſen / daß ſie nimmermehr wieder auffſtehe / noch in ſolche falſche Kirchen-Verfaſſung komme. Du ſelbſt / O du Antichriſtiſcher Hauffe / wirſt aus dir die Flammen hervor bringen / die dich verzehren / deine böſe Begierden / die in dir ſeyn / und die du hegeſt und ernehreſt / ſind das Feur / das über dich angeſtecket wird / und daß deine ſieben Berge / die du gegen dem Berg GOttes geſetzet haſt / verbrennet und zu Aſche machet. Ja ſelbſt die zehn Hörner / die es vorhin mit dir hielten / und deine eigene Hunde / ſo die Frommen jagen muſten / werden dich / du Jeſabel / zerreiſſen / ja alle deine Liebhaber werden dich verlaſſen / und ſo zurichten / daß alle Welt erkennen muß / daß es der HErr / der Mächtige in Iſrael ſey / der dich entheiliget / und gerichtet hat. Aber du armer und verachteter Hauffe / du kleine Heerde Iſrael ſey getroſt / der HERR wird dich / wenn dieſe Zorn-Schaalen ausgegoſſen ſeyn / ihm ſelbſt ſammlen / und du wirſt zur groſſen Heerde werden / die ſicher unter ſeinem Hirten-Stab weidet ohne Scheu / daß dich hinführo kein Dorn noch Stachel ſteche / und kein Feind dich verfolge / ſondern du wirſt alle Verheiſſungen

GOttes in dem Lande der Lebendigen ſehen / und von einer Herrlichkeit in die ander gehen / daß du frölich ſageſt: **Siehe! eine Hütte GOttes bey den Menſchen** / der HERR iſt einer / und ſein Nahme iſt einer! der HERR iſt König in Zion / der HERR iſt unſer Meiſter / der HERR iſt unſer Richter / der HERR iſt unſer König / der hilfft uns! Ja! Amen!

Das neun und zwantzigſte Capitel.

§. 1.

GOtt fähret mit ſeinen Gerichten fort / und ſitzet auf Cherub / und exequiret durch ſeine Räder / was er thun und richten will. Solches ſein Gericht gehet nun allhie über Aegypten / welches dem Könige in Juda / der ſich auf Pharao verließ / keine geringe Hoffnung gemachet hatte / ihn von der Hand des Königes in Babel zu erlöſen / / hat auch wol groſſe Uhrſache dazu gegeben / daß Zedekias meineydig worden / und ihm verſichert / er wolte auch den König in Mohren-Land gegen Babel zu Hülffe kriegen GOtt aber / der das Königreich Juda / wegen ihrer übermachten Sünde / in die Babyloniſche Gefängniß ſtürtzen wolte / wieſe dem Egypten / daß es ein rechter Rohr-Stab wäre / auf welchem ſich Juda vergebens lehnete / oder aber er ihn für den Augen Zedekiä zerbrach / und durch den König zu Babel / den Nebucadnezar / noch ehe er Jeruſalem verſtörete / zerſchlagen und überwinden lieſſe. Und damit es nicht möchte angeſehen werden / als wenn ſolches von ungefehr geſchehen / ſo läſſet es GOtt vorher durch den Propheten Heſekiel ankündigen / und eben dadurch klar machen / daß ſolches alles mit dem Vorbewuſt und Vorſatz GOttes vor ſich gehen würde. Es wird aber in denen nachfolgenden 4 Capiteln hievon gehandelt / in welchen abermahl die Bezeugungen nicht nach der Ordnung der Zeit / ſondern nach gewiſſen Uhrſachen / die entweder Ezechiel / oder der Collector gehabt / geſetzet ſeyn / wie im 29. Cap. v. 17 und Cap. 31. v. 1. wenn ſie mit einander verglichen werden / zu ſehen iſt / davon wir droben im 26. Capitel mit mehren gehandelt haben.

§. 2.

Anfänglich aber heißt es alſo: v. 1. - - 3. **Im zehenden Jahre / am zehenden Tage des zwölfften Mondes geſchach des HErrn Wort zu mir: Du Menſchen-Kind / richte dein Angeſicht wi-**

der

der Pharao/ dem König in Aegypten/ und weiſſage wider ihn/ und wider gantz Aegypten-Land. Predige und ſprich: So ſpricht der HERR HERR: Siehe! ich will an dich/ Pharao/ du König in Aegypten/ du groſſer Drache/ der du in deinem Waſſer liegſt/ und ſprichſt: Der Strohm iſt mein/ und ich hab ihn mir gemachet. Das iſt die wahre Uhrſache des Gerichts des HErrn über Egypten/ daß der König ſo ſtoltz worden/ und ihm diejenige Macht und Gewalt zumiſſet/ die allein GOtt zukömmt. Denn GOtt der HErr hat das Meer/ und die Waſſer-Ströme geſchaffen/ und alle Heyden/ ſo mit denen Waſſern und mit den Fiſchen in den Waſſern verglichen werden/ in die Welt gebracht/ und durch ſeine Langmuth erhalten: das wolte Tyrus nicht wiſſen/ ſondern erhub ſich in ſeinem Hertzen/ und ſprach: Ich bin GOtt/ und ſitze im Thron GOttes mitten im Meer. Ezech. XXVIII. 2. Und aus ſolchem ſchwülſtigen Geiſte ſagte vormahls ein König in Egypten zur Zeiten Moſis und Aaron/ da er in dieſe Worte heraus brach: Wer iſt der HErr/ deſſen Stimme ich hören müſſe/ und Iſrael ziehen laſſen? Ich weiß nichts vom HErrn/ will auch Iſrael nicht ziehen laſſen. Exod. V. 2. Deſſen Nachfolger in dem Böſen war gegenwärtiger Egyptiſcher König auch/ und ſagte: Der Strom iſt mein/ und ich habe ihn mir gemachet. Er ziehlet damit auf den groſſen Waſſer-Strom Nilum/ der durch gantz Egypten-Land gehet/ und ſich zuletzt/ wenn er in das Mittelländiſche Meer hinein läufft/ in ſieben Flüſſe und Armen vertheilet/ da es wol ſeyn kan/ daß einige von den Vor-Vättern dieſes Königes einige Arme der Flüſſe durch groſſe Mühe und Fleiß abgeleitet haben/ daß er nicht an einem Ort zu groß ſey/ ſondern ſich an vielen Orten ausbreite/ und die Gegend zugleich bewäſſere. Denn weil es in Egypten gar wenig/ oder gar nicht regnet/ ſo wird das Land durch die Ergieſſung Nili befeuchtet/ und gleichſam gedünget/ wodurch dieſer gegenwärtige Pharao Gelegenheit genommen zu ſagen/ daß er des Himmels/ und des Regens vom Himmel nicht vonnöthen habe/ ſondern ſeinem Lande ohne dem/ durch den Fluß helffen könte/ den er in ſo viele Armen zum beſten abgeleitet und ausgebreitet hätte. Daher ſprach er: Der Strohm iſt mein/ und ich habe ihn mir gemachet. Schrieb es alſo ihm ſelbſt/ und ſeinen eigenen Kräfften und Verſtand zu/ was er GOtt allein beylegen ſolte/ der ja das Waſſer/ und die Waſſer-Brunnen/ und alle Flüſſe gemachet hatte. Hier aber iſt lauter ich/ mein und mir zu hören: Der Strohm iſt mein/ ich habe ihn mir gemachet und bereitet: עשיתני לי יארי ואני LXX. ἐμοί ἐισιν οἱ ποταμοί, ϗ ἐγὼ ἐποιησα αὐτούς. In ſolchem groſſen Fluß und Flüſſen/ in welche er ſich theilete lag dieſer Pharao/ wie ein

ein groſſer **Meer-Drache** / der darinnen mit ſeinen Schuppen wühlete/ und herumb ſchwamm / und den Fluß Glum und trübe machte / wenn er wolte / und ſeine Unterthanen zum Kriege bewegete / die ihrem Könige ſo blindelings folgeten / nach ſeinem Willen. Man lernet aus der Benennung des **Meer-Drachen** / was die Tyranniſche Könige / die zwar ein äuſſerliches Menſchliches Angeſicht haben / in den Augen GOttes ſeyn / und wofür ſie gehalten werden/ nehmlich für Meer-Drachen / die von der rothen Drachen / der alten Schlangen/ ihrem Vatter dem Teuffel herkommen/ der ſie alſo/ als ein König aller Stoltzen / hochmüthig machet / und ihnen ſeine Krafft/ ſeinen Stuhl/ und ſeine Macht giebet. Apoc. XIII.

§. 3.

Aber es iſt einer über ihnen/ der heiſſet GOtt das Wort/ der König aller Könige/ und HERR aller Herren / GOtt das Lamm/ welches gegen den Drachen allezeit auf iſt / und ihn von aller ſeiner Macht/ und von ſeinem gantzen Königreich bringen wird / davon heiſt es allhie v. 4. **Aber ich will dir ein Gebiß ins Maul legen / und die Fiſche in deinen Waſſern an deine Schuppen hängen / und will dich aus deinem Strohm heraus ziehen / ſambt allen Fiſchen in deinen Waſſern / die an deine Schuppen hangen. Jch will dich mit den Fiſchen aus deinen Waſſern in die Wüſten hinweg werffen / du wirſt auffs Land fallen / und nicht wieder auſgeleſen / noch geſammlet werden/ ſondern den Thieren auf dem Lande / und den Vögeln des Himmels zum Aaß werden.** Wer hoch iſt/ und hoch wird/ den kan er wol demüthigen / er widerſtrebet den Hoffärtigen / und iſt recht darüber aus/ daß er ſich gegen ſie ſetze / die ſich auf ſeinen Stuhl ſetzen / und ihm ſeine Ober-Souverainität diſputiren/ oder ihnen das anmaſſen wollen / was ihm allein zukomt. Er hat ein Gebiß/ das kan er dem Leviathan und dieſem groſſen Meer-Drachen / wol ins Maul legen/ damit ziehet er ſolche Tyrannen heraus/ und wird ihrer zugleich mächtig/ daß ſie nicht wieder weglauffen können. Die falſche Hoffnung / daß er dem König von Babel / mit ſeiner und der Juden geſambten Kräfften/ dämpffen könte/ und ihn nicht zu groß werden lieſſe/ lockete ihn aus Aegypten heraus / aber da ward ihm der König zu Babel / durch GOtt/ der ihn ſtärckete/ als der die Böſen mit böſen zu ſtraffen pfleget / und ſeine Wercke wunderbahrlich ausführet / und hie dem Babyloniſchen König zum Gebiß machet / womit der König in Egypten muſt gefangen werden. Es mag dieſer Meer-Drache auch noch ſo viele Schuppen / als einen Pantzer / an ſich haben / und es mögen ſich auch / an ſolcher ſeiner geharrniſchten Macht

noch

noch ſo viel Fiſche ſetzen und anhencken/ die ihm aus dem Königreich nachfolgen/ und mit ihm gegen ihren Feind zu Felde ziehen/ ſo ſoll es doch geſchehen/ daß ſie alle/ der Drache mit allen ſeinen Schuppen und Fiſchen / die an den Schuppen hängen/ ſollen ans Land gezogen/ und in die Wüſten / allwo der König in Egypten von dem Könige zu Babel geſchlagen ward / hingeworffen werden/ allwo ſie denen Thieren auf dem Felde / und den Vögelen unter den Himmel zur Speiſe werden müſſen/ die ſich an ihren Aaaß beluſtigen und ſättigen werden.

§. 4.

Da iſt denn dieſer Meer-Drache gar nicht mehr formidabel, da kan er nicht mehr in ſeinen Flüſſen ſpielen/ und ſich rühmen/ der Strohm wäre ſein/ er hätte ihn umb ſeinentwillen gemachet / und ſolte ihm von andern nicht genommen werden / da er doch nun aus ſeinem Strohm völlig heraus iſt/ und aufs Trockene mit allen ſeinen adhærenten iſt geworffen worden. v 6/7. **Da müſſen alle/ die in Egyten wohnen/** und nicht mit gezogen ſeyn/ noch ſich an ſeinen Schuppen gehencket haben/ **erfahren/ daß GOtt der HErr ſey / darumb/ daß ſie dem Hauſe Iſrael ein Rohr-Stab geweſen ſind/ welcher/ wenn ſie ihn in die Hand faſſeten/ ſo brach er / und ſtach ſie durch die Seiten/ wenn ſie ſich aber darauff lehneten / ſo zubrach er/ und ſtach ſie in die Lenden.** Lutherus ſeeliger gloſſiret hierüber gar wohl. Juda ſuchet offt Hülffe bey Egypto / damit verſündiget ſich Juda mit unrechtem Vertrauen / dazu in der Noth Egypten nicht halff/ der hie einem Rohr-Stab verglichen wird/ darauff ſo ſich einer lehnet / dieweil er ſpitzig iſt/ ſticht er ihn/ und bricht dazu. 2. Reg XVIII. 21. O hätten ſie ihre Zuflucht und Vertrauen zu GOtt allein geſetzet / wie Hißkias that / der mit den Babyloniſchen nichts mehr wolte zu thun / noch ihren Schutz weiter haben/ ſo würden ſie ſchon von dem mächtigen GOtt Iſraels geſchützet ſeyn/ nachdem ſie aber denſelbigen verlieſſen/ und nach Egypten/ nach einem Menſchlichen Arm ſich wandten / da ſie doch hätten zurück dencken ſollen / wie ſie ſo gar übel vormahls von den Egyptiern wären tractiret worden / ſiehe! ſo müſſen ſie an Aegypten / und die Aegyptier an die Juden beyderſeits zu Schanden werden / und müſſen erfahren/ wie zerbrechlich dieſer Rohr-Stab Egypti ſey / der in den Flüſſen Nili gewachſen / und auf welchen ſie ſich mit ihren höchſten Schaden geleget / und ihre Seite / und ihre Lenden verletzet hatten. Denn als ſolcher Rohr-Stab durch die victoriöſe Schlacht des Königes in Babel/ in der Wüſten entzwey gebrochen war / da fiel den Juden aller Muth weg / und der König zu Babel kehrete aus Egypten wieder nach

Jeruſalem/ und gewann die Stadt/ und führete ſie nach Babel gefangen/ die er nicht getödtet hatte.

§. 5.

Dieſes wird in den nachfolgenden Verſickeln weiter ausgeführet: v. 8. = = 10. **Darumb ſpricht der HErr HErr alſo: Siehe! Ich will das Schwerd über dich kommen laſſen/ und beydes Leute und Vieh in dir ausrotten/ und Egypten-Land ſoll zur Wüſten/ und öde werden/ und ſollen erfahren/ daß ich der HERR ſey/ darum daß er ſpricht: Der Waſſer-Strom iſt mein/ und ich bins/ ders thut. Darum ſiehe! ich will an dich/ und an deine Waſſer-Ströme/ und wil Egyptenland wüſt u. öde machen von dem Thurn zu Siene an bis an die Gräntze des Mohren-Landes.** Der Thurn Siene war daſelbſt gebauet/ allwo die Catarractæ Nili zu ſehen und zu hören waren/ von da ab/ bis an die Gräntze des Mohren-Lands ſoll es nun alles wüſte ſeyn/ v. 11/12. alſo daß/ wie im Text folget/ **weder Vieh noch Leute darinnen gehen/ oder da wohnen ſollen 40. Jahr lang.** Laß mir das eine Verwüſtung ſeyn/ die erſtlich ſo groß und weit iſt/ darnach ſo lange wäret/ gantze 40. Jahr/ daß daſelbſt weder Handel noch Wandel mehr zu finden/ und weder ein Fußſtapff von Menſchen noch Vieh iſt zu ſehen geweſen/ ſondern nur die wilden Thiere/ und die Schlangen ſich daſelbſt aufgehalten/ und Wach gehalten haben/ daß niemand herdurch ziehen dürffen. Da ligt nun der Schnarcher/ der auf ſeine groſſe Macht/ und auf ſeinen Strom ſo pochete/ und ihm Dinge vornam/ die er nicht ausführen konte. **Denn alſo will ich/ ſpricht der HERR/ Egyptenland wüſt machen/ und will ihre wüſte Gräntze/ und ihre Städte wüſte liegen laſſen/ 40. Jahr/ und will die Egypter zerſtreuen unter die Heyden/ und in die Länder will ich ſie verjagen.** Nach ſolchen verfloſſenen Jahren will GOtt/ nach ſeiner groſſen Erbarmung/ wieder an Egypten gedencken/ wie er denn πολύσπλαγχνος iſt/ und ſich erinnert/ daß ſie Staub und Erde ſind/ aus welchem er darnach/ wenn es ihm gleich nicht das erſte mahl mit ihnen gerathen/ ihm doch ein Gefäß zu Ehren ſeines Hauſes machet/ wovon der Text alſo zeuget: v. 13. = = 16. **Doch ſo ſpricht der HErr HErr: Wenn die 40. Jahr aus ſeyn werden/ will ich die Egypter wieder ſammlen aus den Völckern/ darunter ſie zerſtreuet ſollen werden/ und will das Gefängniß Egypti wenden/ und ſie wiederum ins Land Pathros bringen/ welches ihr Vatter-Land iſt/ und ſollen daſelbſt ein klein Königreich ſeyn. Denn ſie**

ſollen

ſollen klein ſeyn gegen andere Königreiche / und nicht mehr herr- ſchen über die Heyden / und ich will ſie gering machen / daß ſie nicht über die Heyden herrſchen ſollen / daß ſich das Hauß Iſrael nicht mehr auff ſie verlaſſe / und ſich damit verſündige / wenn ſie ſich an ſie hängen / und ſollen erfahren / daß ich der HErr HErr bin. Die 40. Jahrige Straffe iſt ſchon einmahl den Kiedern Iſrael in der Wüſten von GOtt dictiret worden / darinnen ſie ihre Hurerey / und ihre Miſſethat tragen muſten / Num. XIV. 33. 34. eben wie das Land Pathros 40. Jahr hat wüſte liegen müſſen / wohin ſie doch nachgehends wieder kommen / aber doch nicht ſo ein ſtarckes und mächtig Königreich werden ſollen / wie vor- hin / auf daß ſie allezeit ein Denckmahl hätten / und daß ſich auch die Kinder Iſrael nicht mehr an ihnen hencken / und von GOtt abfallen mögten. O wol ein treuer Vatter / der dem Kinde das Meſſer darumb weg nimmt / auf daß es ihm ſelbſt keinen Schaden damit thue / und der den Rohr-Stab Egypti zerbricht / und alle Krücken wegnimmt / daß wir uns nicht mehr darauf leh- nen / ſondern uns an ihm allein halten mögen. Denn das iſt die Weiſe un- ſers GOttes / daß er auch das Böſe nicht würde zulaſſen / noch die Straffe nicht zur Hand nehmen / wenn es nicht ſowol dem / der geſtraffet wird / als andern zum Exempel und zum Beſten endlich dienen müſte.

§. 6.

Der Prophet hänget hiebey in der Ordnung noch eine andere Bezeugung / die er nach 17. Jahren / nehmlich im 27ſten Jahre der Gefängniß vom HErrn bekommen / darinnen gelehret wird / wie GOTT der HERR es ſo wun- derlich und ſo weißlich in ſeinen Straffen mache / daß er das ſündige Egyp- ten / daß ſich gegen den HErrn verſündiget / zur recompens dem Könige in Babel gebe / darumb / daß er ſeinen Willen an dem hochmüthigen Könige zu Tyro vollenzogen habe. Hievon heiſſen die Worte alſo: v. 17. - - 21. **Und es begab ſich im 27. Jahre am erſten Tage des erſten Mon- den geſchah des HErrn Wort zu mir / und ſprach: Du Menſchen- Kind. Nebucadnezar / der König zu Babel hat ſein Heer mit groſ- ſer Mühe für Tyro geführet / daß alle Häubter kahl / und alle Seiten berauſft wären / und iſt doch weder ihm / noch ſeinem Heer ſeine Arbeit belohnet worden. Darumb ſpricht der HErr HErr alſo: Siehe! ich will Nebucadnezar / dem Könige zu Babel / E- gypten-Land geben / daß er all ihr Guth wegnehmen / und ſie berauben und plündern ſoll / daß er ſeinem Heer den Sold gebe. Aber das Land Egypten will ich ihm geben für ſeine Arbeit / die**

er daran gethan hat/ denn ſie haben mir gedienet/ ſpricht der HErr HErr. Zur ſelbigen Zeit will ich das Horn des Hauſes Iſrael wachſen laſſen/ und will deinen Mund unter ihnen auffthun/ daß ſie erfahren/ daß ich der HERR bin. Das geraubte Egyptiſche Geld und Guth ſoll unter die armen Babyloniſchen Soldaten/ deren Häubter und Kleyder durch die Belägerung vor Tyro kahl worden waren / und groſſe Mühe gehabt hatten / ausgetheilet werden/ der König ſelbſt aber ſoll für ſeine Mühe das Land Egypten haben/ daß es ihm contribuire/ darumb/ daß er GOtt hierinnen gedienet/ der ſich nicht vergebens dienen läſſet/ ſondern zeitliche Treue mit zeitlichen Seegen belohnet. Wenn aber denn die Zeiten der 40. Jahre umb ſeyn/ ſo will der HErr nicht allein an Egypten in Gnaden gedencken/ ſondern auch das Horn des Hauſes Iſrael unter der Hand/ bey den heran nahenden ſiegenden Meden und Perſer/ wachſen laſſen/ wodurch ihnen GOtt/ bey Verſtörung des Königreichs Babylons/ helffen wird/ als der wol weiß/ wie er mit ſeinem Cherubiniſchen Wagen herumb fahren/ und wie ers verdienet/ viſitiren und beſuchen ſolle. Alsdenn wird Ezechiel/ Jeremias und Daniel/ und alle Zeugen GOttes/ die damahls geweſen/ hoch erhoben werden/ wenn alle Welt nun ſiehet/ daß alle ihre Worte/ die ſie geredet/ wahr worden ſeyn/ weßwegen ſie ihren Mund freymütig aufthun/ und von ſo vielen tauſenden künfftig werden hoch gehalten werden. Was ligt uns denn daran/ ob gleich auf eine kleine Zeit wir als Lügen-Propheten für der ehebrecheriſchen Welt geachtet werden/ wenn es doch darnach offenbahr wird/ daß wir die Wahrheit gezeuget/ und die Jahre der Wahrheit reichen/ da hergegen die/ ſo für Orthodoxi eine Weile ſind gehalten/ in Unehren ſeyn/ und dafür leyden müſſen/ daß ſie die Zeugen GOttes verfolget/ und Lügen geſtraffet haben. Es werden die nachfolgende Zeiten uns ſchon rechtfertigen/ wenn die Erfüllung der Dinge nun kommt/ davon wir gezeuget/ daß ſie kommen ſollen/ und werden an uns gedencken; und GOTT in uns preiſen/ der ſeine Wahrheit/ wie den Mittag hervor bringet/ und ſeine Bekenner ehret.

Das dreyßigſte Capittel.

§. 1.

IN dieſem Capitel kommt nun GOTT der HERR auf ſpecialia, und zeiget durch den Propheten/ was der und der Stadt in Egypten-Land/ durch

durch dem König von Babel widerfahren werde / und wie des Königes in Egypten beyde Arme / ſowol der Starcke / als Schwache / ſowol die Mächtigen / als die Ohnmächtigen unter ihnen / ſollen zerbrochen und die Benachbarten in Moren-Land erſchrecket werden. v. 1. - - 8. Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind weiſſage / und ſprich: So ſpricht der HErr HErr: Heulet / und ſprechet: O weh des Tages / denn der Tag iſt nahe / ein finſterer Tag! die Zeit iſt da / daß die Heyden kommen ſollen / und das Schwerd ſoll über Egypten kommen / und Moren-Land muß erſchrecken / wenn die Erſchlagenen in Aegypten-Land fallen werden / und ihr Volck weggeführet und ihre Grund-Veſte umbgeriſſen werden. Moren-Land / Lybia und Lydia mit allerley Pöbel / und Chub / und die aus dem Lande des Bundes ſind / ſollen ſambt ihnen durchs Schwerd fallen. So ſpricht der HErr: Die Schutz-Herren Egypti müſſen fallen / und die Hoffarth ihrer Macht muß herunter / von dem Thurn zu Siene an ſollen ſie durchs Schwerd fallen / ſpricht der HErr HErr / und ſollen / wie ihre wüſte Gräntze wüſt werden / und ihre Städte unter andern wüſten Städten wüſte liegen daß ſie erfahren / daß ich der HErr ſey / wenn ich ein Feur in Egypten mache / daß alle / die ihnen helffen / verſtöret werden. Egypten und ihr König hat ohne Zweiffel von der Weiſſagung GOttes / durch Jeremiam und Ezechiel gehöret / wie GOtt Jeruſalem und andere Länder wolle umbkehren / die ſich über Jeruſalems Untergang gefreuet haben / aber ſie haben es nicht geglaubet / ſondern haben gedacht / ſie wolten dieſelbige Weiſſagung zu nichte machen durch ihre / und ihrer Nachbahren der Ethioper Starcke / und aller derer anderen confæderirten Lybien, Lydien, und des Chubs, welche allhie Völcker des Bundes genannt werden. Sie haben auch wol gedacht / weil ſie ſich über Jeruſalem nicht gefreuet / ſondern Mitleyden mit ihr gehabt / und ihnen beygeſtanden / ſo würde ſie nicht in der Prophetie mit gemeynet ſeyn / und GOtt würde ſie nicht mit umbkehren Da muß nun der Prophet ex alio puncto ihnen ſagen / worüber auch ſie ſolten verſtöret werden / und zwar darumb / weil ſie ſich gegen GOtt und gegen ſeine Gerichte gerüſtet / und ſich eingebildet / ſie wären die / welche durch ihre Macht ſolchen Untergang der Stadt verhüten könten. Aber gegen GOtt iſt übel fechten. Iſt GOtt gegen ein Volck und Königreich / wer mag für ihnen ſeyn / und wer mag ihnen zu Hülffe kommen? Damit ſie nun dieſes glauben mögen / ſo wird hie durch den Propheten ihnen von GOtt eine à parte Bezeugung zugeſand / und ihnen der Tag des

Gerichts ebenfalls angekündiget / daß ſie nicht ungewarnet gerichtet werden/ und in und nach der execution daran gedencken könten / wer es ſey / der den Arm der Babylonier ſtarck gemachet habe / und daß es GOtt der HErr ſey/ der dieſes alles ausrichtete/ und zwar durch ein Volck / das eben ſo abgöttiſch war/ wie ſie / welches zu ſeiner Zeit gleicher Weiſe / wie ſie / von dem HErrn ſolte geſtraffet werden.

§. 2.

Wenn denn aber die Gerichte über Egypten einherbrechen / ſo wird es ein finſterer Tag ſeyn / ein Tag voller Trübſahl und Angſt / wie GOtt vormahls Egypten angegriffen / als es ſein Volck nicht wolte ziehen laſſen / an welchem ſie nicht nur betrübet ſeyn / ſondern gar wie die Hunde heulen werden. Und ſolcher Tag wäre nicht ferne/ ſondern nahe / daß die Babyloniſchen Heyden über ſie kommen würden/ welche über Moab und Ammon/ und Edom/ und über die Philiſter / und Tyro kommen waren. So ſolten die Egyptier ebenfalls zerſchlagen / und eines theils gefangen weggeführet werden. Wenn nun ſolches die / ſo mit ihnen in einen Bund und alliance getretten ſehen würden / würden ſie ſehr erſchrecken / und das nicht ohne Uhrſache / indem ſie GOtt der HErr eben ſowol zum Schwerd gezehlet hätte. Denn die Schutz-Herrn Egypti müſſen fallen / und die Macht ihrer Hoffarth herunter geſtürtzet werden von dem Thurn Siene an / welches wol eine veſte Stadt muß geweſen ſeyn / bis an ihre Gräntzen / welche alle / ſambt allen Helffers Helffern würden zu Grunde gehen durch das Zorn-Feur / daß der HErr über ſie anzünden würde v. 9. **Denn eben zur ſelbigen Zeit würden** Bothen / durch die providentz und Regierung GOttes / **ausziehen in Schiffen / Moren-Land zu ſchrecken / das jetzt ſo ſicher wäre / und würde ein Schröcken unter ihnen ſeyn / gleichwie es Egypten gieng / da ihre Zeit kam / denn ſiehe! es kömt gewißlich.** Er will ſo viel ſagen / daß beym Untergang Egyptens ſie ihnen das gewiſſe Facit machen / und ihr prognoſticon ſtellen könten / es würde die Flamme auch ſie anſtecken / wenn ihres Nachbharen Wand / und ihre Gräntzen brenneten / und durch den König von Babel verſtöret wurden.

§. 3.

Solches nun zu bekräfftigen / ſo ſaget GOtt v. 10. - - 12 alſo: **So ſpricht der HErr HErr: Ich will die Menge in Egypten wegräumen durch Nebucadnezar / den König zu Babel; Denn er / und ſein Volck mit ihm ſambt den Tyrannen der Heyden / ſind her-**

herzu bracht/ das Land zu verderben/ und werden ihre Schwerdter ausziehen gegen Aegypten / daß das Land allenthalben voll Erſchlagene liege/ und ich will die Waſſer-Ströme trocken machen/ und das Land böſen Leuten verkauffen / und will das Land/ und was darinnen iſt/ durch Frembde verwüſten. Ich der HErr habs geredet. Durch die Tyrannen der Heyden werden alle die Völcker/ und Fürſten verſtanden / welche Nebucadnezar mit ſich geführet / die lauter frembd Volck waren / und in dem Lande hauſeten / wie ſie wolten / und böſen Leuten das Land verkaufften umb ſchnödes Geld / derer ſich ſchon funden / die der Nähe herumb lagen / und Aegypten nicht günſtig waren. Da muſten ſie denn erfahren / daß der Strohm und das Land nicht ihr eigen war / ſondern daß die Erde des HErrn ſey / und daß er Macht habe / ſie zu geben / wem ers wolle. Sie muſten auch erfahren / wie ſo vergeblich ſie dem König Juda hätten ſchützen / und ihm vollhertzig machen wollen / da ſie ſelbſt Schutzes vonnöthen hatten / und deßwegen die Mohren zu Hülffe geruffen / und daß ſo wenig ſie von die Mohren geholffen worden / ſo wenig ſie dem Könige von Juda helffen könten. Da muß denn eine Stadt nach der andern in Aegypten untergehen. v. 13 - - 19. Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Ich will die Götzen zu Noph ausrotten / und die Abgötter vertilgen / und Aegypten ſoll keinen Fürſten mehr haben / und will ein Schrecken in Aegypten-Land ſchicken. Ich will Pathros wüſte machen / und ein Feur zu Zoan anzünden / und das Recht über No gehen laſſen / und will meinen Grimm ausſchütten über Sin / welche iſt eine Veſtung Aegypti / und will die Menge zu No ausrotten. Ich will ein Feur in Aegypten anzünden / und dem Sin ſoll angſt u. bange werden / u. No ſoll zuriſſen / u. Noph täglich geängſtiget werdẽ. Die junge Mannſchafft zu On u. Bubaſto ſollen durchs Schwerdt fallen / u. die Weiber gefangen weggeführet werden. Tachpanhes wird einen finſtern Tag haben / wenn ich das Joch Aegypti ſchlagen werde / daß die Hoffarth ihrer Macht darinnen ein Ende habe / ſie wird mit Wolcken bedecket werden / und ihre Töchter werden gefangen weggeführet werden / und ich will das Recht über Aegypten ergehen laſſen / daß ſie erfahren / daß ich der HErr ſey. Man dencke / was mir das für Gerichte GOttes seyn. Kinder / Jungfrauen und Weiber durch einander gefangen wegführen / die Götter auf Erden mit ihren Abgöttern verderben / und das Recht über ſie durch wilde Frembden / durch die Tyrannen der Heyden ergehen laſſen. O wie muß es allda in Ae-

gypten

gypten ausgeſehen haben! das heiſt/ſtehe dem bey/ wider welchen GOTT ſtehet / und poche auf deine Macht wider den Allmächtigen. Denn da der König in Aegypten hochmüthig geſaget: **Der Strohm wäre ſein / er hätte ihm ſolchen gemachet**/ Siehe! da kam GOTT der HERR hinter ihm her / und trocknete ſolchen Fluß aus / daß man mit Schuhen herdurch gehen könte / wie er vormahls das rothe Meer alſo geſchlagen / und wie er inskünfftig den groſſen Waſſer-Strohm Euphrates austrocknen wird/ daß dem Könige von Aufgang der Sonnen der Weg bereitet werde / und ſie ſicher herdurch gehen / und des HErrn Befehl wider das Thier/ das iſt/ wider den Antichriſten ausrichten können. Was eigentlich die allhie benenneten Städte und Oerter für welche geweſen / ſolches iſt mit den Jahren aus der Acht kommen / und findet man ſolche nicht mehr in den Land-Charten. Inzwiſchen hält man für gewiß dafür / daß Memphis allhie Noph genannt werde / darinn vieler Abgötter Bilder verhanden waren / die alle zugleich durch dieſen Krieges-Zug haben müſſen verſtöret werden. So will man auch behaupten / daß Zoan ſonſt Taphnis ſey / und heutiges Tages Cayrus heiſſe/ imgleichen / daß No jetzo Alexandria ſey / welche von den LXX. Dollmetſchern Dioſpolis genannt wird / gleichwie Sin Peluſium heiſſet / und On Heliopolis, darüber wir doch mit niemand zancken wollen. Uns ſoll gnug ſeyn / daß wir allhie lernen / wie gar genau unſerm GOtt die Oerter bekant ſeyn / die er mit Nahmen nenne / und dem Propheten offenbahret habe/und daß er durch alle ſeine Gerichte nichts anders ſuche / als daß offenbahr werde/ er ſey der HERR / und daß er allein gefürchtet werden ſolle.

§. 4.

Nun kommt der Prophet noch in ſpecie auf den König in Aegypten ſelbſt / davon er alſo weiſſagen muß: v. 20 - - 26. **Und es begab ſich im eylfften Jahr am ſiebenden Tage des erſten Mondes / geſchah des HErrn Wort zu mir und ſprach: Du Menſchen-Kind/ ich will den Arm Pharao des Königes von Aegypten zerbrechen/ und ſiehe! er ſoll nicht verbunden werden / daß er heilen möge/ noch mit Binden zugebunden werden / daß er ſtarck werde / und ein Schwerdt faſſen könne Darumb ſpricht der HErr HErr alſo: Siehe! Ich will an Pharao dem König in Aegypten / und will ſeine Arme zubrechen / beyde den Starcken und den Schwachen / daß ihm das Schwerdt aus ſeiner Hand entfallen muß/ ich will die Aegypter unter die Heyden zuſtreuen / und in die Länder**

der verjagen; Aber die Arme des Königes zu Babel will ich ſtärcken, und ihm mein Schwerdt in ſeine Hand geben / und will die Arme Pharao zerbrechen / daß er für ihm winſeln ſoll/ wie ein tödtlich Verwundeter/ ja/ ich will die Arme des Königes zu Babel ſtärcken/ daß die Arme Pharao dahin fallen/ auf daß ſie erfahren/ daß ich der HERR ſey / wenn ich mein Schwerdt dem Könige zu Babel in die Hand gebe/ daß ers über Aegypten-Land zucke/ und ich die Aegypter unter die Heyden zerſtreue / und in die Länder verjage / daß ſie erfahren/ daß ich der HERR bin. Hie wird abermahl das eylffte Jahr geſetzet/ da vorhin im vorigen Capitel das 27. Jahr ſchon benennet war / welches den Propheten nicht ungewöhnlich iſt / daß / ob ſie gleich zu unterſchiedlichen Zeiten vom HErrn die und die Weiſſagung empfangen haben / ſie doch ſolche/ weil ſie von einer materie handeln / nachgehends in einer ſuite zuſammen ſetzen / wie Pellicanus ſolches auch bemercket: Alia Prophetia ad idem alio tem pore dicta, quod ſic præmittitur. In Prophetis enim hiſtoricus ordo non ſervatur; Neque enim narrant præterita, ſed futura prænunciant, & pro voluntate Congeſtoris libellorum ordinata ſunt ſingula, ſine curioſitate, ſed ſimplici ſtudio. Nihil enim refert, quo quid loco referatur in hujuſmodi ſcripturis. Quin & in lege & hiſtoriis Hebræi fatentur non eſſe requirendum ordinem narrationis ut patet in libris Joſuæ Judicum & reliquis. Im übrigen wird in dieſen letzten Worten dieſes Capitels das Garaus mit Aegypten vorgeſtellet/ daß/ nachdem die Arme des Königes beydes der ſchwache und ſtarcke Arm zerbrochen/ er alsdenn nichts mehr ausrichten könne/ zumahlen/ da ſie gantz zerbrochen ſeyn / daß ſie nicht mehr in dieſen Gerichten der beſtimmten 40. Jahre/ können geheilet werden. Mercklich iſt es auch/ daß/ wie andern Orten/ alſo auch hie geſaget werde/ daß GOTT der HErr es ſey/ der dem Könige von Babel wider dem König in Aegypten das Schwerdt in die Hand gegeben habe/ daraus wir denn lernen / daß bey ſolchen groſſen Krieges-Zügen und Veränderungen der Königreiche nichts von ungefehr geſchehe / ſondern daß GOTT ſelbſt ſolches alles/ wie ers haben wolle / alſo geordnet habe/ der auch ſo ſorgfältig iſt/daß kein Haar/ die er alle gezehlet von unſerm Haubte fallen könne.

Das ein und dreyßigſte Capitel.

§. 1.

Der Prophet muß in dieſem Capitel auf den Befehl GOttes die Gewißheit der Göttlichen Gerichte über Egypten-Land dem Könige recht einſchärffen/ davon er in dem vorigen Capitel v. 9. nur kurtz geſaget hatte/ es kommt gewißlich. Und damit ers ſicherlich glauben mögte/ (dem es ſonſt nicht eingehen wolte/ daß er bey ſeiner groſſen Macht ſolte ſo plötzlich untergehen/) ſo ſtellet er ihm das Exempel des Königes von Aſſyrien/ nehmlich des Aſſarhaddons vor/ der zu Ninive ſeine Reſidentz hatte/ und von ſolchem ſeinen Stuhl durch den Præfectum Babyloniæ, den Merodachum wäre geſtürtzet/ und nachgehends der gantze Königliche Sitz von Ninive nach Babylon wäre transferiret worden/ der ohnſtreitig viel mächtiger geweſen wäre/ als der König in Egypten/ welchen GOtt viel leichter von ſeinem Thron ſtürtzen könte. Dieſe groſſe Veränderung war zur Zeit des Propheten Ezechiels/ und des Königes von Aegypten vorgegangen/ deſſen ſie ſich alle wol erinnern konten/ wovon Sleidanus lib. I. de quatuor Monarchiis, und Matthiæ in ſeinem Theatro Hiſtorico p. 59. kan geleſen werden/ davon auch der Commentator, ſo aus des Eboracenſiſchen Ertz-Biſchoffen Bibliothec hervor gekommen/ kürtzlich alſo ſchreibet: Aſſarhaddon Aſſyrius à Merodacho, vel Berodach Baladan, Rege Babylonio, exutus eſt Imperio, unde ingens conſecuta eſt gentium defectio. Aus dieſem iſt nun Pellicanus, der ſonſt ſehr wohl geſchrieben/ zu widerlegen/ der da meynet/ es wäre in dieſem Capitel der König Nebucadnezar von GOtt/ doch verdeckt/ gemeynet geweſen/ deſſen Untergang er dem Egyptiſchen Könige zu Troſt/ allhie verkündiget hätte. Poſt multa prophetata adverſa plurimis Prophetiis contra Ægyptum, hîc quaſi Pharaonem conſolaturus, ne ſolum tam miſere ſe tractandum & à Chaldæo audiens nimium contriſtetur, audire jubetur, quanta vaſtatio maneat vaſtatorem ipſius, Regem ſcilicet Babylonicum, contra quem quidem ſermo dirigitur, ſed ſub Aſſyriorum nomine. Ne igitur conflaretur invidia populo captivo judaico, & tamen veritas non taceretur, ad Regem Pharaonem dirigitur ſermo in principio & fine, & Regnum Aſſyriorum nominatur. Es ſcheinet/ daß Hieronymus ſolches auch gemeynet/ als wäre der Babyloniſche König hiemit heimlich gemeynet. Nec de Rege Babylonio

bylonis in præſenti ſermone illa fit mentio ne videatur contra captivum populum poſitum in Chaldæâ, Dominorum atque regnantium iracundiam provocare. Aber es hat GOTT der HERR / der ſich für keinen König fürchten darff / die Weiſe nicht / daß er ſo was im Dunckeln dahin rede / wenn er einem ſein Gericht ankündigen läſt / und wapffnet dazu ſeine Propheten mit ſeinem mächtigen Geiſt / daß ſie ſich nicht fürchten / ſondern unverſteckt / öffentlich ausſagen / was ihnen von GOtt befohlen iſt / wie denn Jeremias eben zu der Zeit in Jeruſalem / welches Nebucadnezar einnehmen ſolte / oder eingenommen hatte / den Untergang des Babyloniſchen Königreichs frey-müthig bekant und bezeuget hat. Jerem. 50/51. Welches Ezechiel mit gleichem Geiſte deutlich würde ausgeſaget haben / wenn ihm davon eine Bezeugung vom HErrn wäre gegeben worden. Dahero kan man durch den Aſſur in dieſem Capitel nicht verſtehen den König in Babel / den Nebucadnezar / ſondern / wie ſchon geſaget / den Aſſarhaddon, den König zu Aſſyrien / deſſen Macht Merodach zerbrochen / und ſeine Succeſſores das Königreich Aſſyrien in das Königreich Babylon einverleibet / und aus zweyen eins gemachet haben. Zugeſchweigen / daß v. 11. und Cap. 32 v. 11. das Babyloniſche Reich dem Aſſur entgegen geſetzet / und ein Herr über Aſſur genannt wird.

§. 2.

Hiedurch wird das gantze Capitel ein Licht bekommen / daß es gar wohl kan verſtanden und erkläret werden / davon der Prophet alſo anfängt: v. 1. 2. **Und es begab ſich im eylfften Jahr am erſten Tage des dritten Monden geſchah des HErrn Wort zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / ſage zu Pharao / dem Könige in Egypten / und zu allen ſeinem Volcke: Wem meyneſt du denn / daß du gleich ſeyſt in deiner Herrlichkeit?** Die Meynung gehet dahin / es wäre dir an Herrlichkeit und Macht niemand gleich / du könteſt wol mit der Macht des Königes von Babel aushalten / und hätteſt keine Uhrſache / daß du dich fürchteteſt für ihm / oder den Weiſſagungen GOttes traueteſt / du hälſt vielmehr dafür / es wäre aus dem eigenen Geiſte einiger melanchol. Menſchen hergekommen / welche die Leute durch ihr Weiſſagē fürchterlich machtē. Aber es ligt nicht an der Macht derer u. derer Könige / wie mächtig ſie auch im̃er ſeyn / ſondern an dem Willen des Mächtigen in Jacob / weñ er ſeine Gerichte ausführen will. v. 3. . . 9. **Siehe! Aſſur war ein Cedern-Baum auf dem Libanon von ſchönen Aeſten / und dicke von Laub / und ſehr hoch / daß ſein Wipffel hoch ſtund unter groſſen dicken Zweigen / die Waſſer**

machten daß er groß ward / und die Tieffe / daß er hoch wuchs. Seine Ströme gingen rings um ſeinen Stamm her / und ſeine Bäche zu allen Bäumen im Felde / darumb iſt er höher worden / denn alle Bäume im Felde / und kriegte viel Aeſte und lange Zweige / denn er hatte Waſſers gnug ſich auszubreiten. Alle Vögel des Himmels niſteten auff ſeinen Aeſten / und alle Thier im Felde hatten Junge unter ſeinen Zweigen / und unter ſeinen Schatten wohneten alle groſſe Völcker: Er hatte ſchöne groſſe und lange Aeſte / denn ſeine Wurtzeln hatten viel Waſſer / und die Tannen-Bäume waren ſeinen Aeſten nicht zu gleichen / und die Caſtanien-Bäume waren nichts gegen ſeine Zweige. Ja er war ſo ſchön / als kein Baum im Garten GOttes. Ich habe ihn ſo ſchön gemachet / daß er ſo viel Aeſte kriegte / daß ihn alle luſtige Bäume im Garten GOttes neideten. In dieſen Worten wird die Macht des Aſſyriſchen Königes / und des gantzen Reichs beſchrieben. Wenn man lieſet / was Sennacherib der König in Aſſyrien / der vor Aſſaraddon geweſen / für mächtige Städte eingenommen / und wie er ſich gegen den König Hißkiam ſo mächtig aufgeführet / ſo kan man auch leicht des Aſſaraddons Macht erkennen / der ſein Succeſſor war / und wol recht mit einem Cedern-Baum auff Libanon mag verglichen werden / deſſen gantze Königliche familiæ / als ſchöne dicke Aeſte gantz dick von Laub gegrünet / und in groſſer Weltlicher Glückſeeligkeit und Reichthumb geblühet hat. Die Völcker / die ihm contribuirten / machten ihn groß / gleichwie das Waſſer / womit in der Heil. Schrifft die Völcker verglichen werden / die Bäume groß machet / daß ſie fein davon auffwachſen. Er hatte dazu ein ſehr fruchtbar Land / daß es ihm an nichts fehlen konte / zum höheren Wachsthumb. Und alſo war rings umb ihn herumb ſein gantzes Land / daß es nicht zu verwundern / daß ſolches Königreich ſo mächtig / und ſeine Unterthanen ſo vermögend worden / und daß ſo viele andere Völcker begehret haben / unter ſeinem Schatten und Protection zu ſitzen. Es waren zwar auch wol andere Regenten / aber ſie waren / gegen ihn zu rechnen / nur Caſtanien- und Tannen-Bäume / die mit ihm nicht zu vergleichen waren / dahero er billig ſchön war / als kein Baum im Garten GOttes / worinnen Babylon lag / und den Euphrat und Chidekel / und Piſon / und Gidon / die Flüſſe des Paradieſes umb ſich herumb flieſſen ſahe / welches alles ihm GOTT gegönnet / als ders ihm alles gegeben / wenn er es nur gut angewendet / und ſeinen Schöpffer in Demuth dafür gelobet hätte.

§. 3.

§. 3.

Aber da er dick / und fett / und ſtarck / und mächtig ward / da ward er geil / und erhub ſich noch höher in ſeiner Höhe / und muſte erfahren / daß GOtt über ihn wäre / der die Cedern auf den Libanon wol abhauen / und die Könige von ihrem Königreich herunter ſtoſſen kan. v. 10. ⸗ ⸗ 14. Darumb ſprach der HErr HErr alſo: Weil er ſo hoch worden iſt / daß ſein Wipffel ſtund unter groſſen / hohen und dicken Zweigen / und ſein Hertz ſich erhub / daß er ſo hoch war / darum gab ich ihn den Mächtigſten unter den Heyden in die Hände / der mit ihm umbgienge / und ihn vertriebe / wie er verdienet hatte mit ſeinem gottloſen Weſen / daß Frembde ihn ausrotten ſolten / nehmlich die Tyrannen der Heyden / und ihn zerſtreuen / und ſeine Aeſte auf den Bergen / und in allen Thalen liegen muſten / und ſeine Zweige zubrechen muſten in allen Bächen im Lande / daß alle Völcker auf Erden von ſeinem Schatten wegziehen und ihn verlaſſen muſten. Und alle Vögel des Himmels auf ſeinen umbgefallenen Stamm ſaſſen / und alle Thiere im Felde legten ſich auff ſeine Aeſte / auf daß ſich forthin kein Baum am Waſſer ſeiner Höhe erhebe über die andern: Denn ſie müſſen alle unter die Erde / und dem Tode übergeben werden / wie andere Menſchen / die in die Grube fahren. Alſo ward der Wüterich Sennacherib / deſſen groſſe Armee GOtt der HErr / durch einen Engel des Nachts ſchlagen lieſſe / in ſeinem Sohn / und der Sohn Aſſaraddon umb ſeines böſen Vatters willen geſtraffet / daß das gantze Königreich zu Grunde und zu Trummern gehen muſte. Denn GOTT zeigete / daß er dem ſtoltzen Feind wehre / und daß er nicht leyden könte / wenn jemand ſich erheben wolte Es kam Merodoch / und darnach ſein Sohn / und endlich Nebucadnezar über ihn her / und wurffen das Aſſyriſche Königreich um / daß von den groſſen hohen und dicken Zweigen / noch von dem Gipffel nichts mehr geſehen ward / und die Völcker / die ſich unter ihm verſammlet hatten / das Eine hie / das Ander dahin ziehen muſte. Solche Exempel geſchehen darumb von GOtt / wie ausdrucklich im Text allhie ſtehet / daß ſich forthin kein Baum am Waſſer / ſeiner Höhe über andern erheben möge / weil ſie ſonſt herunter und in die Grube müſſen zu allen hochmüthigen Geiſtern / woſelbſt er ſie wol demüthigen kan.

§. 4.

Dieſen groſſen Fall ſtellet nun GOTT noch graphice und beweglich vor / und ſpricht: v. 15 = = 17. **Zu der Zeit / da er herunter in die Hölle fuhr / da machte ich ein Trauren / daß ihn die Tieffe bedeckte / und ſeine Ströhme ſtill ſtehen muſten / und die groſſen Waſſer nicht lauffen konten / und machte / daß der Libanon umb ihn traurete / und alle Feld-Bäume verdorreten über ihn. Ich erſchreckte die Heyden / da ſie ihn höreten fallen / da ich ihn herunter ſtieß zu Höllen / mit denen / ſo in die Grube fahren / und alle luſtige Bäume auff der Erden / die Edelſten und Beſten auf dem Libanon / und alle / die am Waſſer geſtanden waren / gönnetens ihm wol. Denn ſie muſten auch mit ihm herunter zu der Höllen / zu den Erſchlagenen mit dem Schwerdt / weil ſie unter den Schatten ſeines Arms gewohnet hatten unter den Heyden.** Das iſt eine ſolche mächtige proſopopœia, als die beſten Poeten nie beſſer haben vorſtellen können / welches billig in acht zu nehmen / allen denjenigen das Maul zu ſtopffen / welche ſo liederlich von der poeſi und deren inventionen reden / da ſie doch hie von GOtt ſelbſt / der dem Propheten dieſe Worte in ſeinem Mund geleget / ein klares Exempel haben / daß man ohne alle Sünde ſolcher Vorſtellungen durch das ὕψος der Rede ſich gebrauchen könne. Da muß der reiche und hochmüthige Mann / Sennacherib mit ſeinem Sohn / hinunter in die Hölle / (GOTT der HERR ſtoſſet ſie / nach den klaren Worten dieſes Textes da hinein) wodurch die andern Bäume der Heyden / die nicht viel beſſer waren / als er / ſehr erſchrocken / auch einige luſtige Bäume / die umb ſeinetwillen mit ſind gedemüthiget worden / ſich gefreuet haben. Dieſe haben es ihm wol gegönnet / ob ſie gleich mit ihm eben an ſolchem Ort hingefahren ſeyn / in die Grube / und zu den Erſchlagenen mit dem Schwerdt. Dieſes alles wird darumb ſo pathetice, und mit ſolcher Ausführung vorgeſtellet / auf daß der König in Aegypten ihm die Rechnung machen könte / es würde ihm nicht beſſer ergehen / der in ſeinem Hertzen aus Hochmuth geſaget hatte / der Strohm Egypti wäre ſein / und niemand ſolte ihn ſolchen nehmen / noch ihn aus ſeinem Königreich treiben. Daher heißt die Application im 18 Verſickel alſo: **Wie groß meyneſt du denn / daß du Pharao ſeyſt / mit deiner Pracht und Herrlichkeit / unter den luſtigen Bäumen? Denn du muſt mit den luſtigen Bäumen unter die Erden fahren / und unter den Unbeſchnittenen liegen / ſo mit dem Schwerdt erſchlagen ſind. Alſo ſoll es Pharao ergehen ſambt allen ſeinem Volck / ſpricht der**

HErr

HERR HERR. Das iſt das Gericht aller Hochmüthigen / da einer mit dem andern in die Grube fällt / und einer durch den andern auffgerieben wird / und einer den andern plaget / und beyde von GOtt / dem Rächer über alles Böſe geplaget und geſtraffet werden.

Das zwey und dreyßigſte Capitel.

§. 1.

Es muß das Egypten ſich ſehr gegen GOTT verſündiget haben / daß er ſolche greuliche Gerichte ihm dräuet. Denn ob ſchon um die Zeit / da Jeruſalem untergehen / und der Anfang von der execution bey ihr gemachet werden ſolte / die Völcker umb und umb ſich ſehr verſündiget / und ſie deßwegen gleich darauf von GOtt mit harter Straffe ſind angeſehen worden / alſo / daß von Moab / Ammon und Edom / imgleichen von den Philiſtern und Tyro nichts oder wenig übrig geblieben / ſo muß doch Egypten gleichſam die Hefen des letzten Kelchs ausſauffen. Daher kan der H. Geiſt nicht gnugſame Vorſtellungen machen / dadurch er ſolches Egyptiſche Unglück beſchreibe / und wendet vier gantze Capitel daran / davon dieſes zwey und dreyßigſte das letzte iſt / darinnen er das Egypten bald mit den **Löwen** unter den Völckern / bald mit einem **Meer-Drachen** vergleichet / und eine bittere Klage und Todten-Lied über ihn anſtimmet / wie er werde zur Höllen herunter fahren / und allda viele von ſeines Gleichen finden / die in den Kerckern und Gefängniſſen nach dem Tode ſitzen / und daſelbſt ihre Sünden tragen / oder geſtraffet werden muſten / welche Straffe / weil ſie ihre Seele angehet / viel härter ſeyn muß / als die vorhin ihren Leib nur betroffen hat. Die Worte hievon lauten anfänglich alſo: v. 1 / 2. **Und es begab ſich im zwölfften Jahr am erſten Tage des zwölfften Mondes geſchach des HErrn Wort zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / mache eine Wehklage über Pharao dem König in Egypten / und ſprich zu ihm: Du biſt gleich wie ein Löwe unter den Heyden /** die zwar auch grimmige Thiere ſeyn / aber du biſt gleichſam der König und Oberſte über ſie / gleichwie der Löwe unter den wilden Thieren der König iſt / und zwar über alle die / ſo in dem Lande herumb auf den Trockenen wohnen. **So biſt du auch ein Meer-Drache über alle /** die unter den Heyden auf den Inſulen / und an den Waſſern wohnen / **da ſpringeſt du in deinen Strömen / und trübeſt das Waſſer /** nehmlich die Heyden / **mit deinen Füſſen /**

ſen/ wenns dir beliebet/ und macheſt ihre Ströhme glum/ daß ſie durch deine Unruhe/ und durch deine Kriege und greuliche Sünden gantz unklar und betrübet werden. Aber ſo ſpricht der HErr HErr: v. 3. ſ. 6. **Ich will mein Netz über dich auswerffen/ / durch einen groſſen Hauffen Volcks/ die dich ſollen in mein Garn jagen/ und will dich auffs Land ziehen und auffs Feld werffen/ daß alle Vögel des Himmels auff dir ſitzen ſollen/ und alle Thiere auf Erden von dir ſatt werden/ und will dein Aaß auf die Berge werffen/ und mit deiner Höhe die Thale ausfüllen/ das Land/ darinnen du ſchwimmeſt/ will ich von deinem Bluth roth machen/ bis an die Berge hinan/ daß die Bäche von dir voll werden.** Bey ſolchen Gerichten/ die er faſt mit gleichen Worten vorhin im XXIX. Cap. v. 3. 4. 5. beſchrieben/ wird dieſem Löwen und Meer-Drachen das Springen wol vergehen. Denn es kamen groſſe und ſtarcke Völcker zuhauffe/ welche waren das Netz/ das GOtt der HErr in der Hand hatte/ und gegen dem König in Egypten ihn zu fahen/ gebrauchte/ die muſten ihn in ſein Garn/ in das Garn ſeines Gerichts hinein treiben/ darinnen er endlich ſterben muſte/ gleichwie das Garn der Fiſche Grab iſt/ welches ſie zum Tode bringet/ wenn man nun das Garn aufs Land ziehet/ und die Fiſche aufs Feld hinwirfft/ und ſolche groſſe Wall-Fiſche/ und Meer-Drachen zerhauet/ von welchen die Vögel des Himmels/ und die Thiere auf Erden ſatt werden von ihrem Fleiſche/ davon die Seele ausgegangen/ und zum Aaas worden iſt. Wo bleibet nun hie der ſo ſehr gerühmte Strohm? Hat er dieſen König wol ſchützen können? Hat er nicht vielmehr mit ſeiner Höhe die Thäler füllen müſſen? daß er bis zur Gruben/ wohin ſeine Seele hinkommen/ gedemüthiget iſt/ und daß von ſeinem Bluth die Berge gefärbet/ und roth gemachet ſeyn.

§. 2.

Der Prophet fähret fort/ zu beſchreiben/ was nach ſeinem Tode geſchehen werde mit dem gantzen Königreiche Egypti/ und wie finſter es im Lande werden werde v. 7/ 8. **Und wenn du nun gar dahin biſt/ ſo will ich den Himmel verhüllen/ und ſeine Sterne verfinſtern/ und die Sonne mit Wolcken überziehen/ und der Mond ſoll nicht ſcheinen. Alle Lichter am Himmel will ich über dir laſſen dunckel werden/ und will eine Finſterniß in deinem Lande machen/ ſpricht der HErr HErr/** davon er im XXX. Cap. v. 3. ſchon geſaget/ und es vorhin ſchon einmahl in Egypten alſo hat dunckel werden laſſen. Alle dieſe groſſe Straffen ſind Vorbilder/ wie es einmahl in dem geiſtlichen Sodom

und

und Egypten/ da Chriſtus der HErr gecreutziget iſt/ Apoc. XI. 8 werde vorgehen/ davon es im XVI. Cap. v. 10. in der fünfften Zorn-Schaale heiſſet: **Und der fünffte Engel goß aus ſeine Schaale auf dem Stuhl des Thiers/ und ſein Reich ward verfinſtert/** welches zur Zeit des ſechſten Siegels geſchehen wird/ davon abermahls die Heil. Offenbahrung im VI. c. 12. alſo ſaget: **Und ich ſahe/ daß das Lamm das ſechſte Siegel auffthät/ und ſiehe! da ward ein groß Erdbeben/ und die Sonne ward ſchwartz wie ein härin Sack/ und der Mond ward wie Bluth/ und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde.** Wann denn nun eben ſolche Gerichte der groſſen Finſterniß am Tage der Rache und des Zorns des Lammes über das geiſtliche Egypten/ das auch ſonſt durch die Geiſtliche Sodom und Babylon im Apocalypſi ausgeſprochen wird/ im neuen Teſtament werden ergehen/ davon der Prophet Eſaias im XIII. Cap. v. 9. 10. ſpricht: **Siehe! des HErrn Tag kömmt grauſam/ zornig/ grimmig/ das Land zu verſtören/ und die Sünder daraus zu vertilgen. Denn die Stern am Himmel und ſein** Orion **ſcheinen nicht hell/ die Sonne gehet finſter auff/ und der Mond ſcheinet dunckel/** und alle ſolche Prophetiſche Oerter durch die Erklärung des ſechſten Siegels/ darinnen der groſſe Tag GOttes des Allmächtigen kommen wird/ in die letzte Zeit gäntzlich erfüllet zu werden/ angewieſen ſeyn; So kan man daraus erſehen/ daß in dem Antichriſtiſchen Reiche alle Sünden und Straffen ſowol Egyptens als Babylons/ und Tyri/ und Edoms/ und Moabs/ und Ammos werden concentriret und zuſammen gefaſſet werden/ als die alle zu dem gantzen myſtiſchen böſen corpo gehören/ uñ das endliche Gericht alsdenn ſehen werden. Bey ſolchen gräulichen Umbſtänden der Gerichte des HErrn kan es nicht anders ſeyn/ daß den Leuten auf Erden werde bange werden/ wie hie im Text auch folget: Denn es heiſt: v. 9. 10. **Dazu will ich vieler Völcker Hertz erſchröckt machen/ wenn ich die Heyden deine Plage erfahren laſſe/ und viele Länder/ die du nicht kenneſt/** eben durch deine Plage Uhrſache nehmen werden/ GOtt zu fürchten/ und das gerechte Gericht/ das über dich kommen iſt/ preiſen. **Viele Völcker ſollen ſich über dir entſetzen/ und ihren Königen ſoll für dir grauen/ wenn ich mein Schwerdt wider ſie blicken laſſe/ und ſollen plötzlich erſchrecken/ daß ihnen das Hertz entfallen wird über deinem Fall.**

§. 3.

Damit nun niemand an denen executoribus mögte irren / wer die ſeyn mögten / ſo benennet GOTT mit Nahmen den König von Babel / daß ers ſeyn werde / der damahls den König in Egypten exequiren ſolle. Dieſes kan gar wohl das Thier ſelbſt mit ſeinen Hörnern ſeyn / welche dieſes huriſche und abgöttiſche geiſtliche Egypten / die groſſe Stadt / die auf vielen Waſſern ſitzet / umbringen / und ihr Fleiſch freſſen müſſen. Es kan auch ſeyn / daß zur letzten Zeit die Könige von Auffgang der Sonnen / denen der Weeg durch den vertrockneten Euphrat bereitet wird / das Antichriſtiſche Reich / und allen ſeinem Anhang exequiren / und das geiſtlich Egypten / Sodom und Babel völlig aus der Chriſtenheit auffheben / und aus den Mittel räumen werden. Die Worte heiſſen hievon alſo v. 11 = = 13. **Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Das Schwerdt des Königes zu Babel ſoll dich treffen / und ich will dein Volck fällen durch das Schwerdt der Helden / und durch allerley Tyrannen der Heyden / die ſollen die Herrlichkeit Egypten verheeren / daß all ihr Volck vertilget werde / und ich will alle ihre Thiere** (wie im Daniel. c. VII. 12. auch geweiſſaget iſt) **umbringen an den groſſen Waſſern /** da die mächtigen Völcker wohnen / **daß ſie keines Menſchen Fuß / und keines Thieres Klauen trübe machen ſoll /** als die alle dahin / und durch die Gerichte GOttes mit verzehret ſeyn / und nicht mehr ſchaden können. Solches alles wird in dem weiteſten Sinn / da der Typus und der Antitypus zugleich verfaſſet und ausgeſprochen wird / zur letzten Zeit erſt völlig erfüllet / wenn das Thier mit ſeinen zehn Hörnern / ſo mit dem Lamme ſtreiten / alle dahin ſind / alſo / daß kein Thier von allen denen übeln Regenten mehr übrig iſt / und keines Menſchen Fuß noch Thieres Klaue die Völcker / ſo noch auf Erden alsdenn übrig gelaſſen worden / in ihren Waſſern mehr trübe machen kan.

§. 4.

Was ſoll darauf geſchehen / wenn dieſe Gerichte des HErrn vorbey ſind? v. 14 = = 16 **Alsdenn will ich ihre Waſſer lauter machen / daß ihre Ströhme flieſſen wie Oel / ſpricht der HErr HErr.** Aber vorhero müſſen die Egypter ihre Straffe fühlen / und ihre Sünden tragen ; welches im Text alſo ausgeſprochen wird : **Wenn ich der HErr vorher das Land Egypten verwüſtet / und alles / was im Lande iſt / öde gemachet / und alle / ſo darinnen wohnen /** (und von dem hoch-

hochmüthigen abgöttiſche Geiſte ſeyn) erſchlagen hab / daß ſie erfahren / daß ich der HErr ſey. Diß wird der Jammer ſeyn / den man wol klagen mag / ja viele Töchter (und Städte) werden ſolche Klage führen über Egypten / und all ihr Volck wird man beklagen / ſpricht der HErr HErr. Wenn aber der Termin, ſonderlich der Antichriſtiſchen Thiere ihre Zeit um iſt / und ſie alle ihre Boßheit ausgeübet / alsdenn werden die lauteren Waſſer / nach der Verheiſſung / flieſſen. Dieſe Worte ſollen alsdenn / wenn das geiſtliche Egypten und Sodom / und Babel gerichtet iſt / an dem leiblichen Egypten / nehmlich an Egypten-Land / wo der Nilus fleußt / erfüllet werden. Denn dieſe Egyptier ſind jetzo ſolche / die das Evangelium Chriſti lange nicht gehöret haben / und die zu rechte Heyden und hungerig worden ſind. Und ob ſie gleich im Anfang des Chriſtenthumbs zur Apoſtel-Zeit / und in den nachfolgenden hundert Jahren die Chriſtliche Religion angenommen / und als im Anbruch erfüllet worden / was allhie geweiſſaget iſt / ſo iſt doch die Fülle noch zurücke / welche Fülle alsdenn angehet / wenn die Fülle der Heyden wird eingehen / und gantz Iſrael ſeelig werden / wovon Eſaias im LX. Cap. verglichen mit Römern am XI mit mehrern zeuget. Auch zeuget hievon eben dieſer Prophet Ezechiel im 47. Cap. durch die viſion, die er deßwegen gehabt / als er ſahe ein Waſſer aus dem Heiligthumb flieſſen gegen Morgen Mittag-werts / welches immer gröſſer und gröſſer ward / daß es nicht hat können ergründet werden / und man bloß darüber hat ſchwimmen müſſen. Solches Waſſer / das gegen Morgen Mittag-werts heraus gefloſſen aus dem Heiligthum floß ins Blachfeld ins Meer / und von einem Meer ins ander / und alle Fiſche wurden durch daſſelbige Waſſer geſund / wo dieſer Strohm hinfloß; Der Prophet hat ferner geſehen / wie an dieſem Strohm auf beyden Seiten allerley fruchtbare Bäume geſtanden / deren Blätter nicht verwelcket / noch deren Früchte verfaulet / und daß deſſen Früchte zur Speiſe / und deſſen Blätter zur Artzeney gedienet / welches in der Heil. Offenbahrung am XXII. auf die Heyden in der letzten Zeit appliciret wird / daß dieſelbigen alsden ſollen geſund und bekehret werden / welches ja nicht im Himmel / ſondern hie auf Erden geſchehen muß / allwo die Bekehrung ſtatt hat / und die Heyden in dem Lichte Zions / das über Juda alsdenn aufgehet / wandeln ſollen. Eſai. LX. Da werden denn alle Waſſer der Heyden lauter gemachet / und alle ihre Ströhme flieſſen gelinde wie Oel / weil keines Tyrannen Fuß ſie nicht mehr trübe machet / und kein Rumor-Geiſt derer / ſo gerne kriegen / bey dem in denen geſeegneten tauſend Jahren gebundenen Teuffel / zum Krieg ferner beweget werden mag. Zu der Zeit wird des HErrn Altar mitten in Egypten-Land ſeyn /

und ein Mahl-Stein des HErrn an den Gräntzen / welcher wird ein Zeichen und Zeugnüß ſeyn dem HErrn Zebaoth in Egypten-Land. Denn ſie werden zum HErrn ſchreyen für den Beleydigern / ſo wird er ihnen ſenden einen Heyland und Meiſter / der ſie errette. Denn der HErr wird den Egyptern bekannt werden / und die Egypter werden den HErrn erkennen / zu der Zeit / und werden ihm dienen mit Opffer / und werden dem HErrn geloben und halten / und der HErr wird die Egypter plagen und heilen; denn ſie werden ſich bekehren zum HErrn / und er wird ſich erbitten laſſen / und ſie heilen. Zu der Zeit wird eine Bahn ſeyn von Egypten in Aſſyrien / daß die Aſſyrier in Egypten / und die Egyptier in Aſſyrien kommen / und die Egypter ſambt den Aſſyrern GOtt dienen. Zu der Zeit wird Jſrael ſelbſt dritte ſeyn / mit den Aegyptern und Aſſyrern / durch den Seegen / ſo auf Erden ſeyn wird. Denn der HErr Zebaoth wird ſie ſeegnen / und ſprechen: Geſegnet biſt du in Aegypten / mein Volck / und du Aſſur meiner Hände Werck / und du Jſrael mein Erbe. Eſai. XIX. 19. 20 21. ſeqq. Ehe aber ſolche herrliche Zeit komt / ſo muß es wie wirs im Bilde kurtz vorher gezeiget haben / in Aegypten erſt recht ſchlimm ſeyn / wie es damahls zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß war / dabey Egypten auch ihre Verſtörung fühlen / und 40 Jahre darinnen aushalten muſte / bis die Zeit Cyri kam / der mit Aufrichtung des Jüdiſchen Tempels zugleich die umbliegende Länder / und unter andern auch Egypten auffrichtet; Eben alſo wird GOTT der HERR zur letzten Zeit Heylande ſenden / welche das Gebürge Eſau richten / und das Antichriſtiſche Thier ſchlachten / weches zur Höllen / zur Seiten der Gruben mit den falſchen Propheten dahin fält / und die rein und lauter gewordene Waſſer nicht mehr trüb machen kan.

§. 5.

Zu der Zeit ſtehen die Gefängniß-Kammern / dahin die Egyptier verſtoſſen waren / offen / und gehen heraus / ſo viele ihrer im Buch des HErrn geſchrieben gefunden werden / gleichwie auch die Juden aus ihrem Gefängniß hervor kommen. Dieſe Gefängniſſe werden nun noch in den nachfolgenden Worten dieſes 32. Capitels beſchrieben / und zugleich dabey gelehret / daß nach dem Tode ſolche Gefängniſſe wahrhafftig verhanden ſeyn / in welchem GOtt der HErr der hochmüthigen Egypter / und andere ihres Gleichen züchtigen und demüthigen könne. Hievon hat der Prophet eine eigene Bezeugung

gung vom HErrn bekommen im zwölfften Jahr am fünffzehenden Tage des zwölfften Mondes / da der HErr alſo zu ihm geſprochen. v. 17. ſ. ſ. 30. Du Menſchen-Kind / beweine das Volck in Aegypten / und ſtoſſe es mit den Töchtern der ſtarcken Heyden hinab unter der Erden (allwo die Gefängniſſe nach dem Tode ſeyn) zu denen die in die Grube (ſolcher Gefängniß) fahren / und ſage: Wo iſt nun deine Wolluſt? Hinunter: lege dich zu den Unbeſchnittenen. vid. Eſai. XIV. Apoc. XVIII. Sie werden fallen unter den Erſchlagenen mit dem Schwerd / die in den Kriegen des HErrn und ſeiner Gerichte ſind umkommen. Das Schwerdt iſt ſchon gefaſſet und gezückt über ihr gantzes Volck. Davon werden ſagen in der Hölle die ſtarcken Helden mit ihren Gehülffen / (die alsdenn ſchon davon werden zu wiſſen kriegen / wenn ſie gerichtet worden / gleichwie ſie / und an einem Ort mit ihnen kommen) als die alle hinunter gefahren ſind / und liegen da unter den Unbeſchnittenen und Erſchlagenen vom Schwerdt. Durch die Unbeſchnittenen werden zwar die Heyden / ſo dem Volcke GOttes entgegen geſetzet waren / verſtanden / aber auch zugleich alle die nicht nach dem Geiſt beſchnitten ſind / und dabey in den Gerichten GOttes geblieben / und getödtet ſeyn. Daſelbſt liegt Aſſur mit allen ſeinem Volck umbher begraben / die alle erſchlagen / und durchs Schwerd gefallen ſind. Ihre Gräber ſind tieff in der Gruben / (darinnen der Sennacherib wol den tieffeſten Ort des Gefängniſſes wird bekomen haben /) und ſein Volck liegt allenthalben umher begraben / die alle erſchlagen / und durchs Schwerd gefallen ſind / da ſich die gantze Welt für fürchtete / und nun ſelbſt in Schrecken und Furcht der Dinge / die über ſie noch kommen ſollen / warten müſſen. Nach dem Hebräiſchen aber heiſſet es eigentlich: Die einen Schröcken gemachet hatten in dem Lande der Lebendigen / daß die Frommen in dem Gelobten Lande ſchüchtern und flüchtig darauf worden ſeyn. Da lieget auch Elam mit alle ſeinem Hauffen umbher begraben / die alle erſchlagen / und durchs Schwerdt gefallen ſind / und hinunter gefahren als die Unbeſchnittene unter der Erden / dafür ſich auch alle Welt fürchtete / und müſſen ihre Schande tragen mit denen / die in die Grube fahren. Man hat ſie unter die Erſchlagenen geleget / ſambt allen ihren Hauffen / und liegen umbher begraben / und ſind alle / wie die Unbeſchnittene / und die Erſchlagene vom Schwerdt / für denen ſich auch alle Welt fürchten muſte / und müſſen ihre Schande tragen mit denen / die in die Grube fahren / und unter den Erſchla-

genen bleiben! Von dieſen Elam/ oder Perſern iſt zu wiſſen/ daß ſie im Anfange des Königs Zedekia auch ſehr gegen dem HErrn geſündiget/ weßwegen GOTT der HERR den Aſtyagen dem Könige Nebucadnezar in die Hand gegeben/ und die Elamiter dem Chaldäiſchen Königreiche unterworffen. Jerem XXV. 25. Dan. VIII. 1.2. Jerem. XLIX. 34. = = 37. Uſſer. Annal f. m. 125. Der Prophet muß von andern groſſen Völckern noch ferner zeugen/ wie ſie nach dem Tode unter dem Gerichte GOttes in ihren Gefängniß-Cammern noch liegen. **Da liegt Meſech und Tubal** (unter welchen Völckern der Gog/ der vornehmſte Fürſt iſt. Ezech. XXXVIII. 1.2.) **mit alle ihren Hauffen umbher begraben/ die alle unbeſchnitten/ und mit dem Schwerdt geſchlagen ſind / für denen ſich auch die gantze Welt fürchten muſte/ und alle andere Helden/ die unter den Unbeſchnittenen gefallen ſind/ und mit ihrer Kriegswehr zur Hölle gefahren/ und ihre Schwerdter und ihre Häupter haben müſſen legen/ und ihre Miſſethat über ihre Beine komen iſt/ die doch auch gefürchtete Helden waren in der gantzen Welt/ alſo müſſen ſie liegen.** Dieſer letzte 27. Verſickel heiſſet in dem Hebräiſchen alſo: „Solten ſie denn auch nicht liegen müſſen bey den Helden/ die unter „den Unbeſchnittenen gefallen ſind? die mit ihrem Krieges-Waffen zur Hölle „gefahren/ und denen man ihre Schwerdter unter ihre Häupter geleget hat/ „und ihre Miſſethat über ihre Beine kommen iſt/ weil ſie einen Schröcken ge„machet haben in dem Lande der Lebendigen. Es iſt mercklich/ daß ſolche Leute in der Grube eben durch die Dinge/ die ſie im Leben getrieben/ müſſen geſtraffet/ um ſolche an ihrem Geiſte vor ſich zu ſehen. Daher liegen ihre Schwerdter unter ihrem Haubte/ und ihre Miſſethat über ihre Beine/ und fühlen ihre Laſt. Das wird ihnen kein ſanfftes Küſſen ſeyn/ auf ſolchen harten Waffen/ nach dem Geiſt zu liegen. Meſech und Tubal ſind damahls auch ein mächtig Volck geweſen/ die mit Leibeigenen/ und mit Ertz gehandelt/ und vor Aegypten untergangen/ von GOtt ſind geſtraffet worden/ die man für die Cappadoces hält/ ſo bey Griechen-Land gelegen. **So muſt du freylich unter den Unbeſchnittenen zuſchmettert werden/ und unter denen/ ſo mit dem Schwerdt erſchlagen ſind/ liegen.** Ferner ſpricht er: **Da liegt Edom mit ſeinen Königen und allen ſeinen Fürſten unter den Erſchlagenen mit dem Schwerdt/ und unter den Unbeſchnittenen/ ſambt andern/ ſo in die Grube fahren/ die doch mächtig geweſen ſind. Ja es müſſen alle Fürſten von Mitternacht dahin/ und alle Zidonier/ die mit den Erſchlagenen hinab gefahren ſind/ und ihre ſchröckliche Gewalt iſt zu**

Schan-

Schanden worden / und müſſen liegen unter den Unbeſchnittenen / und denen / ſo mit dem Schwerdt erſchlagen ſind / und ihre Schande tragen / ſambt denen / ſo in die Grub fahren. Man ſiehet hieraus klärlich / daß allhie das Grab nicht kan verſtanden werden / weil alle ſolche ſpecificirte Völcker an ſo vielen unterſchiedlichen Oertern geſtorben / nicht können an einem Ort / und in einem Lande liegen / ſondern iſt der Ort der Gefängniſſen / dahin alle ſolche gefürchtete / und bey ihrer Lebens-Zeit gottloß geweſenen Tyrannen kommen / und daſelbſt ihre Sünde und ihre Schmach tragen müſſen / von welchen Königen und Fürſten / und ihren Straffen der Prophet Jeremias in ſeinem 25. Cap. v. 31. 32. gezeuget hat. Alle dieſe wird Pharao an demſelbigen Ort / wohin er auch kommt / ſehen / und ſich tröſten mit allen ſeinem Volck / die unter ihm mit dem Schwerdt erſchlagen ſind / und mit ſeinem gantzen Heer / ſpricht der HErr HErr / welches ihm gleichſam ein Troſt iſt / wenn er ſiehet / daß dis Gerichte GOttes auch über ſolche kommen iſt. Darauff machet GOtt den Schluß / und ſaget: Es ſoll auch einmahl ſich alle Welt für mir fürchten / die ich nach dem Tode in ein Gefängniß zuſammen hingeſtürtzet habe / daß Pharao und alle ſeine Menge ſoll liegen unter den Unbeſchnittenen / und mit dem Schwerd Erſchlagenen / ſpricht der HErr HErr. Denn der mit dem Schwerdt ſo Tyranniſcher weiſe tödtet / und ins Gefängniß führet / ſoll und muß auch wieder getödtet / und ins Gefängniß geführet werden / welches vor allen andern das Antichriſtiſche Thier fühlen / und erfahren wird / der alle andere Tyrannen weit übertrifft / und dahero gar in den feurigen Pfuhl lebendig mit den falſchen Propheten wird hinein geſtürtzet werden / woſelbſt er die ſouveraine Macht des GOttes Iſraels bekennen muß. Apoc. XIX. 20. 21.

Das drey und dreyßigſte Capittel.

§. I.

Dieſes 33. Capitel ſtellet vor das Ambt treuer Prediger / und zugleich die Straffe derer / ſo untreu ſind / und die Gemeine für dem kommenden Unglück nicht warnen. Weilen aber ſolches keine Schwierigkeit eben hat / und in dem 18. Capitel ſchon davon einstheils von uns gehandelt iſt / daher wollen wir nur eine kurtze paraphraſin darüber machen / und allen Predigern / auf daß ſie keine ſtum̃e Hunde seyn / dieſen Text getreulich recomendiren. Das war nöthig / daß der HErr hievon offt und vielmahl Bezeugungen gegeben lieſſe / weil eben die Geiſtlichen in Jeruſalem diejenige waren / welche die

Sün-

Sünden auff das Volck groſſen Theils mitbrachten / weswegen er itzo ſolche wiederholet / und uns dabey lehret / daß die wahrhafftige Prediger mit bitten / warnen und vermahnen ſollen anhalten / und die Zuhörer ſich nicht ſollen verdrieſſen laſſen eine Sache / daran gelegen / offt mit Gedult / und zu ihrer Beſſerung anzuhören / wiewol allezeit noch was hinzu geſetzet wird / das in dem vorigen noch nicht berühret iſt / oder auch noch klährer vorgeſtellet wird. Davon heiſſet es nun anfänglich alſo: v. 1 = = 6. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind: Predige wider dein Volck / und ſprich zu ihnen: Wenn ich ein Schwerdt über das Land führen würde / und das Volck im Lande nehme einen Mann unter ihnen / und machten ihn zu ihrem Wächter / und er ſehe das Schwerdt kommen / und blieſe die Drometen / und warnete das Volck. Wer nun der Drometen Schall hörete / und wolte ſich nicht warnen laſſen / und das Schwerdt kähme und nehme ihn weg / deſſelbigen Blut ſey auff ſeinem Kopff. Denn er hat der Drometen Schall gehöret / und hat ſich darnach nicht warnen laſſen / darum ſey ſein Blut auff ihn. Wer ſich aber warnen läſſet / der wird ſein Leben davon bringen. Wo aber der Wächter ſehe das Schwerdt kommen / und die Drometen nicht blieſe / noch ſein Volck warnete / und das Schwerd käme / und nehme etliche weg / dieſelbige würden wol um ihrer Sünde weggenommen / aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern.** Die Worte ſind klar / und lehren uns / wie ein treuer Wächter beſchaffen ſeyn ſolle / daß er nemlich ſeinen Mund weit auffthun / und wie eine Poſaune und Dromete ſeine Stimme erheben ſolle / daß er ihnen die Gerichte des HErrn / die durchs Schwerdt bedeutet werden / beweglich vorhalte / und damit ſeine Seele rette: wo ers aber nicht thun würde / ſondern ein ſtummer Hund bliebe / ſo würde zwar das Volck um ſeiner Sünde willen ſterben / und in den Gerichten umbkommen / dennoch wolle GOtt das verwahrloſete Blut von ſeiner Hand fordern. Wer will es denn / bey ſolcher harten angedräueten Straffe von einem Prediger fordern / daß er ſanffte predige / und die Sünden der Zuhörer übergehe? und welcher Prediger wolte ſich nicht hiedurch bewegen laſſen / ſein Ampt in ſolchen Fällen ernſtlich zu treiben / da ſeine Seel und Seeligkeit darauff ſtehet. Ad tanta tonitrua qui non evigilat, ille non dormit, ſed mortuus eſt. v. 7 = 9. **Und nun / du Menſchen-Kind / ich habe dich zu einem Wächter geſetzet / über das Hauß Iſrael / wenn du etwas aus meinem Munde höreſt / daß du ſie von meinentwegen warnen**

nen ſolt/ wenn ich nun zu dem Gottloſen ſage: Du Gottloſer muſt des Todes ſterben/ und du ſageſt ihm ſolches nicht/ daß ſich der Gottloſe warnen laſſe für ſeinem Weſen/ ſo wird wol der Gottloſe umb ſeines gottloſen Weſens willen ſterben/ aber ſein Bluth will ich von deiner Hand fordern; Warneſt du aber den Gottloſen für ſeinem Weſen/ daß er ſich davon bekehre/ und er ſich nicht will von ſeinem Weſen bekehren/ ſo wird er umb ſeiner Sünde willen ſterben/ und du haſt deine Seele errettet. Was GOTT der HERR in genere und ins gemein geredet/ daß redet er nun in ſpecie zu dem Propheten Ezechiel/ und ſpornet ihn an/ er ſolle treulich in ſeinem Ambte anhalten/ und das ſündige Volck zu Jeruſalem/ und auch/ daß ſchon in der Gefangenſchafft war und ſich nicht gebeſſert hatte/ ſtraffen/ damit er nicht frembde Sünden auf ſich lade/ ſondern ſeine Seele rette/ welches dem Propheten hat dazu dienen können/ daß er jedermann könte vorhalten/ wie hart ihn GOTT circuliret/ nichts an ihnen zu verſchweigen/ was ſtraffbar/ ſondern ſtets ſie zu warnen/ auf daß ſie ſich bekehren/ und leben mögen.

§. 2.

In dem 10. Verſickel widerleget er dasjenige/ welches einige unter dem Volck dem Propheten vorgeworffen/ und geſaget: Weil GOtt uns unvermeidlich ſtraffen will/ ſo wird und muß es auch geſchehen/ ſo mögen wir uns denn bekehren/ oder nicht bekehren/ ſo wird die Straffe über uns doch ergehen/ darumb ſo iſt es vergebens/ daß wir uns viele Mühe und Arbeit machen/ ſondern wollen/ ſo lange wir können/ unſern Willen zu vollbringen ſuchen/ und der Welt zu Gefallen leben. Darauff antwortet der HErr/ daß er keinen Gefallen habe am Tode des Gottloſen/ und daß er/ wo ſie ſich bekehren würden/ und auch wol bekehren könten/ die Straffe wolte zurück laſſen/ und ihnen das Leben ſchencken. v. 10. 11. Darumb du Menſchen-Kind/ ſage dem Hauſe Iſrael/ ihr ſprechet alſo: Unſere Sünde und Miſſethat liegen auff uns/ daß wir darunter vergehen/ wie können wir denn leben? So ſprich zu ihnen: So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr HErr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen/ ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen/ und lebe/ ſo bekehret euch doch nun von eurem böſen Weſen/ warumb wolt ihr ſterben/ ihr vom Hauſe Iſrael? Das ſind mir groſſe Worte GOttes/ der hie mit einem Eyde bekräfftiget/ daß ers ſo gut meyne mit den Sündern/ und daß ſie ſich bekehren mögen. Wehe dem/

der dem ſchwerenden GOtt nicht glaubet/ der macht ihn zum Lügener / welches eine gröſſere Sünde iſt über alle/ die er vorhin gethan hat. Er will aber allhie ſo viel ſagen: Es iſt nicht ſpäth/ ſondern wo ihr zu mir mit wahrhaff-hafftiger Reue kommt/ ſo dürfft ihr nicht verzagen/ viel weniger ſollet ihr zu ſolche böſe Gedancken kommen/ ihr woltet denn nur das Maaß euer Sünden voll machen/ weil ihr doch würdet untergehen. Denn/ ich der HERR bin ein Barmhertziger/ und ſtoſſe niemand weg/ der zu mir kommt. Hergegen ſtoſſe ich alle Heuchler mit ihrer Heucheley weg/ ſo lange ſie ſolche bleiben/ und ſtraffe auch den/ welcher vorhin gerecht geweſen / aber ſich nachgehends auf die faule Seite leget/ und nach der Schwemme in den Koth wälzet/ davon heiſſet es im Text: v. 12. - - 16. **Und du Menſchen-Kind/ ſprich zu deinem Volck: Wenn ein Gerechter Böſes thut/ ſo wirds ihm nicht helffen/ daß er fromm geweſen iſt/ und wenn ein Gottloſer fromm wird/ ſo ſols ihm nicht ſchaden/ daß er gottloß geweſen iſt. So kan auch ein Gerechter nicht leben/ wenn er ſündiget. Denn wo ich zu dem Gerechten ſpreche: Er ſoll leben/ und er verläßt ſich auff ſeine Gerechtigkeit/ und thut Böſes/ ſo ſoll all ſeiner Frömmigkeit nicht geachtet werden/ ſondern er ſoll ſterben in ſeiner Boßheit/ die er thut. Und wenn ich zum Gottloſen ſpreche: Er ſoll ſterben/ und er bekehret ſich von ſeiner Sünde/ und thut/ was recht und gut iſt/ alſo/ daß der Gottloſe das Pfand wieder gibt/ und bezahlet/ was er geraubet hat/ und nach dem Wort des Lebens wandelt/ daß er kein Böſes thut/ ſo ſoll er leben und nicht ſterben/ und aller ſeiner Sünden/ die er gethan hat/ ſoll nicht gedacht werden/ denn er thut nun/ was recht und gut iſt/ darumb ſoll er leben.** Ezechiel muß dieſes zu ſeinem Volck/ worüber er zu einem Wächter beſtellet iſt/ ausſprechen/ unter welche ſonderlich dreyerley Sorten waren/ indem einige zur Verzweiffelung und Ruchloſigkeit/ einige aber zur Sicherheit/ wegen ihres vorhin wohl geführten Lebens/ und meriti operis verfielen/ einige bey ſich alſo dachten: weil alles darauf ankäme/ wie es zuletzt mit dem Menſchen wäre/ ob er zuletzt gut würde/ und ſich bekehrete/ ſo wolten ſie/ wenn ſie gnug der Welt/ und ihren Lüſten gelebet hätten/ ſich darnach bekehren/ und ſich beſſern. Denen antwortet der HErr in ſeiner deciſion, und ſpricht/ daß der Gottloſe nicht dencken ſolle/ GOtt wird dich nicht annehmen/ weil du ein Sünder biſt/ ſondern eben derſelbige ſolle vielmehr gedencken/ was es für eine Freude im Himmel ſeyn würde/ wenn ein Sünder ſich bekehrete/ wel-

chen

chen der fromme GOTT/ wenn er in wahrer Reu und Buſſe ſeine Sünde bekennete/ nach ſeiner Treue wieder annehme/ und den Gottloſen gerecht machte/ und darinnen ſeine Liebes-Macht beweiſe/ daß er aus dem Ungerechten einen Gerechten hervor brächte/ und ſeiner Sünden nicht mehr gedächte/ noch ihnen dieſelbige auffruckete. Hergegen wäre es ſehr gefährlich mit einem/ der vorhin gut und gerecht geweſen/ und von ſeiner Gerechtigkeit wieder abfiele. Solcher Abfall aber rührete daher/ daß er den Kräfften ſeines eigenen freyen Willens ſo ſehr vertrauet/ und meynet/ es ſtünde in ſeiner Macht/ ſowol ſich in dem Guten zu bewahren/ als auch wol wegen des vorhin wol geführten Lebens die und die Sünde darauf zu begehen. Wer dieſes thut/ der iſt in des Teuffels Siebe/ und iſt dem Fall gantz nahe. Zu dem ſagt der Teuffel: Laß dich in die und die Sünde herunter/ denn GOtt hat ſeinen Engeln über dir befohlen/ daß ſie dich auf den Händen tragen/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt. Du biſt und bleibeſt doch ein Kind GOttes/ wenn du gleich dieſes und jenes Böſes thuſt/ oder thun wilſt. Das iſt der rechte Laßdunckel/ und der gefährliche Zuſtand/ dariñen ein ſolcher Menſch ſtehet/ der ſich auf ſeine vorige Gerechtigkeit verläſt/ und dencket/ ſein Hauß wäre mit Beſem gekehret und ausgefeget/ und wenn es gleich verunreiniget würde/ könte er ſolches bald wieder rein machen/ und ausfegen; Aber alsdenn hat der Teuffel ſieben böſe Geiſter bey einem ſolchen Menſchen mitgebracht/ die ärger ſind/ denn er ſelbſt/ und fangen darauf an/ in dem Menſchen zu wohnen/ die vorhin etwa nur Geſte geweſen ſeyn. Das heißt/ verlaſſe dich auf deine Gerechtigkeit/ und verlaſſe dich auf deine Schönheit. Ezech. XVI. 15. welches den heiligen Thron-Engel zum Teuffel gemachet hat/ als er ſich in ſich beſpiegelte/ und ſich auff ſeine Gaben verließ. Und eben aus dieſen Werckheiligen Leuthen entſtehet die dritte Art derer/ ſo dafür halten/ ſie wolten ſich ſchon zuletzt bekehren/ und fleißig in die Kirche gehen/ und in ihrem Alter fromm werden/ inzwiſchen die Lüſte der Jugend ſich gebrauchen/ welches die böſen Früchte ſeyn der Selbſt-Gerechtigkeit/ die ſich allezeit auf ſich und auf ihre Kräffte verläſt/ und meynet/ es ſtünde in ihrer Macht ſich zu bekehren/ wenn es ihnen beliebte/ da die Bekehrung doch ein Gnaden-Werck GOttes iſt/ der da in uns würcket beydes das Wollen und das Vollenbringen nach ſeinem Wohlgefallen/ weßwegen wir von Paulo Philipp. II. ermahnet werden/ mit Furcht und Zittern unſere Seeligkeit zu würcken. Es kommt denn auch wol gar die Verſtockung darauf/ daß ein ſolcher in einem verkehrten Sinn dahin gegeben wird/ zu thun/ das nicht taucht/ und er nicht kan in dieſer œconomie der Zeit/ wieder zur Buſſe erneuret werden/ ſondern in den Gefängnüſſen nach dem Tode erſt erfahren müſſe/ daß er Chriſto JEſu ſeine gantze Seeligkeit

ſchuldig ſey/ der der Anfänger und Vollender derſelbigen wäre. Mercklich iſt es derowegen in unſerm Text/ daß/ da vorhin von den wieder-abgefallenen Gerechten ſtehet/ wie ihm ſeine vorige Gerechtigkeit nichts helffen werde/ es darnach heiſſe לא־יוכל er kan nicht leben/ wenn er nehmlich darauf ſündiget/ und das vorige neue Kleyd/ und das Bluth Chriſti/ daß ihn durch den Glauben neu gemachet hatte/ mit Füſſen tritt. Wiederumb iſt es mercklich/ daß allhie im Text ſtehet/ wie alle ſeine vorige Gerechtigkeit in keine conſideration kommen ſolle/ GOTT wolle ihrer vergeſſen/ und nicht mehr gedencken/ als wäre er nimmer gerecht geweſen. Hergegen iſt ſeine Güte ſo groß/ und ſeine Gnade ſo überflüßig/ daß er dem Gottloſen ſein gottloß Weſen nicht mehr vorruckt/ wenn er ſich wahrhafftig zum HErrn bekehret/ daß er vielmehr in die äuſſerſte Vergeſſenheit ſtellet/ als wäre er nie gottloß geweſen. Denn er hat ſich in den Tiegel der heylſamen Buſſe hinein begeben/ und hat ſein Ertz durch die tinctur des Bluts Chriſti verhöhen laſſen/ und hat das Pfand wieder erleget/ und bezahlet/ was er geraubet hat/ und iſt von dem Wege der Sünder abgetretten/ und nun nach dem Wort des Lebens gewandelt/ und thut nun was recht und gut iſt. Dahin muß der geweſene Gerechte/ der abgefallen/ eben ſowol wieder hinkommen/ und muß nach ergangenen Gerichten über ihn der Gnaden warten/ und ſie in Demuth und Glauben ergreiffen/ und erfahren/ daß aus dem Gottloſen/ der ſich bekehret/ der Erſte geworden/ da er/ der vorhin der Erſte war/ der Letzte worden iſt. Wer könte was gerechters und wahrhafftigers ausſprechen/ als dieſes ausgeſprochen iſt/ noch ſpricht das Volck Ezechiels/ damit er ſich wol recht hat plagen müſſen: v. 17. - - 20. Der HErr urtheilet nicht recht/ ſo ſie doch unrecht haben. Denn wo der Gerechte ſich bekehret von ſeiner Gerechtigkeit/ und thut Böſes/ ſo ſtirbet er ja billig darumb/ und/ wo ſich der Gottloſe bekehret von ſeinem gottloſen Weſen/ und thut/ was recht und gut iſt/ ſo ſoll er ja billig leben. Noch ſprecht ihr: Der HErr urtheilet nicht recht/ ſo ich euch doch vom Hauſe Iſrael einen jeglichen nach ſeinem Weſen urtheile. Es iſt das Schröcklichſte in der Sünd/ wenn ein Gottloſer bey aller ſeiner Sünde noch will recht haben/ und ſich über GOTT und ſein rechtes Urtheil ſetzen und ſolches verurtheilen/ wenn ſie darauf fallen/ ſie hätten doch vorhin ſowol Gutes gethan/ und hätten ſo viel Gutes an ſich gehabt/ ob es denn müglich/ daß ſolches nicht ſolte von GOtt belohnet werden/ ſo er anders gerecht bleiben wolte/ und ob es müglich/ daß die Leute/ ſo vorhin ſo gottloß geweſen/ und ſich bekehret haben/ ſolten ihnen

allen

allen vorgezogen werden? Aber des HErrn Gericht iſt heilig und gerecht/ der ohnedem mit zeitlichen Gütern und Gaben ſolche Gerechtigkeit/ die ein wieder zurück fallender Gerechte vorhin an ſich gehabt/ ſattſam vergolten hätte/ aber nun ihn deſtomehr ſtraffet/ daß er den ſchönen Rock hat beſudeln/ und in der Boßheit beharren wollen/ den vorhin Gottloſen aber/ der nun gerecht iſt/ ſo gnädig erſcheinet/ daß er ihn mit Kleydern des Heyls anziehe/ in welcheu er wandelt/ und ſolchen Schmuck der Gerechtigkeit nicht beſudelt.

§. 3.

Hie gehet eine neue Bezeugung an/ die ſich billig mit einem neuen Capitel anheben ſolte/ wie ſie denn auch auff einem gantz andern Tag dem Propheten von GOtt gegeben iſt. v. 22. - - 29. **Und es begab ſich im zwölfften Jahr unſers Gefängniſſes am fünfften Tage des zehnden Mondes/ kam zu mir ein Entrunnener von Jeruſalem und ſprach: Die Stadt iſt geſchlagen/** (wie es ihm der HErr auch zuvor geſaget hatte/ daß es nicht allein mit der Stadt alſo kommen/ ſondern auch ein Entrunnener zu ihm von Jeruſalem eylen/ und ihm ſolchen Untergang melden ſolte. Ezech. XXIV. 26. 27) **Und die Hand des HErrn war über mir des Abends/ ehe der Entronnene kam/ und that mir meinen Mund auf/ bis er zu mir kam des Morgens/ und that mir meinen Mund auf/ alſo daß ich nicht mehr ſchweigen konte/ und des HErrn Wort geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind! Die Einwohner dieſer Wüſten im Lande Jſrael/ ſprechen alſo: Abraham war ein einiger Mann/ und erbete dis Land/ unſer aber iſt ſo viel/ ſo haben wir ja das Land billiger/ darumb ſprich zu ihnen: So ſpricht der HERR HERR: Jhr habt Bluth gefreſſen/ und eure Augen zu den Götzen aufgehaben/ und Bluth vergoſſen/ und ihr meynet/ ihr wollet das Land beſitzen? Ja! ihr fahret immer fort mit Morden/ und übet Greuel/ und einer ſchändet des andern ſein Weib/ und wollet das Land beſitzen? So ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: So wahr ich lebe/ ſollen alle/ ſo in den Wüſten wohnen/ durchs Schwerdt fallen/ und was auf dem Felde iſt/ will ich den Thieren zu freſſen geben/ und die in die Veſtungen und Höhlen ſind/ ſollen an der Peſtilentz ſterben. Denn ich will das Land gar verwüſten/ und ſeiner Hoffarth und Macht ein Ende machen/ daß das Gebürge Jſrael ſo wüſt werde/ daß niemand dadurch gehe/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr bin/ wenn**

ich das Land gar verwüſtet habe / um all ihrer Greuel willen / die ſie üben. Es iſt ſonderlich remarquabel, daß der Prophet / noch ehe der Entronnene zu ihm kam / und anzeigete / daß die Stadt Jeruſalem geſchlagen war / dieſe Weiſſagung bekommen / und dadurch erkannt habe / wie ſo wahrhafftig der HErr das erfüllet habe / was er ihm kurtz vorher offenbahret hatte / wodurch er ſehr muß geſtärcket worden ſeyn. Wie denn auch zugleich ſein Mund / den er eine Weile verſchloſſen hatte / wieder aufgethan worden / daß er nicht mehr hat ſchweigen können / als der nun mit gröſſerer Macht und Freudigkeit geredet / und dem ſie ins künfftig haben glauben können / und aus der Erfüllung haben glauben müſſen. Er ſtellet ihnen aber vor / daß ſie vergeblich ſich auf Abraham beruffen / und ſich vergeblich mit ihm getröſtet haben / indem ſie nicht ſo waren / wie Abraham / der das nicht gethan / und ſich ſo nicht verſündiget / wie ſie / die ihres Nächſten Weib geſchändet / und Bluth vergoſſen / und die Zeugen GOttes getödtet und verfolget haben / weßwegen ſie in ihrer Menge das Land nicht beſitzen würden / wenn es gleich Abraham verheiſſen wäre / ob gleich doch darnach andere es beſitzen würden / deren Erfüllung doch noch ſolte erfüllet werden / ſonderlich zur letzten Zeit / davon die Propheten allenthalben / und er ſelbſt in dem vorigen und nachfolgendem Capitel bezeuget hat. Sie aber / als Unwürdige ſolten aus dem Lande heraus / und ſolten theils an der Peſtilentz ſterben / theils von den Thieren gefreſſen werden / wenn das Land nun zur Wüſten gemachet wäre / da ſolten ſies erfahren / daß der HErr ſolches gethan umb all ihrer Sünde willen / die ſie verübet hatten. Uber dieſes zeuget er noch von den Heuchlern unter ihnen / die ſich ſtellen / als wären ſie in der Gemeine gar gute Leute / die ihn ſo andächtig zuhöreten / und ſeinen Worten glaubeten / da ſie doch voll Unglaubens und böſen Hertzens waren. **Und du Menſchen-Kind / dein Volck redet wider dich an den Wänden / und unter den Hauß-Thüren / und ſpricht einer zum andern: Lieber kommt / laßt uns hören / was der HErr ſage. Und ſie werden zu dir kommen in die Verſammlung / und für dir ſitzen / als mein Volck / und werden deine Worte hören / aber nichts darnach thun / ſondern werden dich anpfeiffen / und gleichwol fort leben nach ihrem Geitz. Und ſiehe! du muſt ihr Liedlein ſeyn / daß ſie gerne ſingen u. ſpielen werden /** (vid. Eſaia. XXVIII. 9. 10.) **alſo werden ſie deine Worte hören / und nichts darnach thun. Wenn es aber komt / was komen ſoll / ſiehe! ſo werden ſie erfahren / daß ein Prophet unter ihnen geweſen ſey.** So gieng es damahls daher / als das Volck Iſrael mitten in der Babylon. Gefängniß war / und ſich doch nicht gebeſſert hatte / was werden ſie

bey

bey ihrem Wohlleben denn gethan haben / und wie werden ſie nichts auff der Propheten Wort geachtet haben. Eſa. XLII. 20. Denn / wer nicht nach dem Wort des HErrn thut / der iſt ein vergeblicher Hörer / und ein Heuchler / ob er gleich noch ſo andächtig in der Verſammlung der Gemeine da ſitzet und äuſſerlich zuhöret / womit denn zugleich aller Heuchler äuſſerliches Thun / zu allen Zeiten geſtraffet wird. Derer itzo bey unſerm Jeruſalem eine ſo groſſe Menge iſt. Solche aber werden erfahren / wenn der Tag der Prediger GOttes kommt / davon ſie gezeuget / und das Gericht angekündiget haben / daß es wahrhafftige Propheten geweſen / die ihnen / wider ihren Willen / ein Zeugniß der Warheit / mit ihrem Schaden / geben müſſen. Zach. 7 / 13. Ezech. 14 / 1. 2. 3. Eſaia 53 / 1.

Das vier und dreyßigſte Capitel.

§. 1.

IN dieſem gegenwärtigen Capitel rühret er den Grund alles Verderbens in Jeruſalem an / woher alles Unglück über Jeruſalem kommen ſey / nemlich von den Prieſtern und falſchen Geiſtlichen / und zwar von den ordinairen Prieſtern / die unter dem Nahmen GOttes falſch zeugeten / u. das Volck in ihrem böſen Weſen / mit falſchen Verheiſſungen tröſteten / und das thumme Saltz geworden waren / das nicht ſaltzen / noch das Volck von der Fäulung abhalten könte / wovon im 13. Capitel droben ſchon GOtt der HErr geklaget hatte / und itzo etwas ſpeciliares ausdrücket / worinnen ihr greulicher Verfall und Nachläßigkeit in ihrem Ambte beſtanden. In dem andern Theil dieſes gegenwärtigen 34. Capit. handelt der Prophet hergegen von dem wahrhafftigen Hirten / welcher iſt der Heil. Meſſias / Chriſtus JEſus / welcher zur rechten Zeit kommen / und ſeine Schaaffe / die ſo zerſtreuet ſind / ſelbſt weyden werde / welches er gethan / als er in den Tagen ſeines Fleiſches herum gieng / und Krafft ſeines Lehr- und Propheten-Ampts die Menſchen den rechten Weg GOttes lehrete / und die falſchen Lehrer / die Schrifftgelehrten und Phariſäer entdeckete / welcher auch durch ſeinen Geiſt die Schaafe von gantzem Hauſe Iſrael / ſo viel ihrer im Buch geſchrieben ſeyn / wie auch die Fülle der Heyden / als die andern Schaaffe / die da nicht ſind aus dem Stalle Iſraels lehren / und treulich weyden / und von allen wilden Thieren / und Tyrannen / und falſchen Lehrern / völlig in der letzten Zeit ſeines geſegneten Königreichs befreyen wird / welches / weil es bey ſeiner erſten Zukunfft nicht

nicht geſchehen / deswegen bey ſeiner andern Zukunfft noch zu erwarten ſtehet/ krafft der groſſen Worte dieſer Weiſſagung / die davon geweiſſaget und ausgeſprochen ſeyn.

§. 2.

Die Worte heiſſen anfangs alſo: v. 1 - 6. Und des HErren Wort geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind/ weiſſage wider die Hirten Iſrael / weiſſage und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr: Wehe den Hirten Iſrael/ die ſich ſelbſt weyden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weyden? Aber ihr freſſet das Fette / und kleidet euch mit der Wolle/ und ſchlachtet das Gemäſtete/ aber die Schaaffe wollet ihr nicht weyden. Der Schwachen wartet ihr nicht/ und die Krancken heylet ihr nicht/ das Verwundete verbindet ihr nicht/ das Verirrete hohlet ihr nicht/ und das Verlohrne ſuchet ihr nicht / ſondern ſtreng und hart herrſchet ihr über ſie. Und meine Schaaffe ſind zerſtreuet / als die keinen Hirten haben / und allen wilden Thieren zur Speiſe worden/ und gar zerſtreuet / und gehen hin und wieder auf den Bergen/ und auf den hohen Hügeln / und ſind auff dem gantzen Lande zerſtreuet/ und iſt niemand/ der nach ihnen frage / oder ihr achte. Man mögte hie gedencken / wie dieſes mit einander zuſammen ſtehe / daß in dieſen Worten doch ja von einer Heerde Schaaffe geredet werde / da hergegen ſo oft in den vorigen Capiteln gezeuget iſt / wie ſo gar ſehr das Jeruſalem verderbet/ und daß ſolche böſe Buben auch in der Gemeine geweſen die die wahren Propheten ausgepfiffen/die ihr Liedlein haben ſeyn müſſen/weswegen ſolches Volck auch wäre gefangen/ getödtet / und das gantze Jeruſalem mit ſeinem Tempel wäre verſtöret worden. Wenn wir aber dennoch erwegen/ daß mitten unter dem groſſen Hauffen GOtt der HErr ſein Volck gehabt / die im verborgen ihm gedienet / und über das Unrecht / das in Jeruſalem vorgieng / ſeuffzeten / weswegen er ſie auch mit dem Zeichen ת an ihren Stirnen hat zeichnen laſſen/ ſo höret der Einwurff auf/ in Betrachtung/ daß die Zahl der Gläubigen gegen dem groſſen Hauffen der Gottloſen allezeit eine kleine Heerde bleibe / die GOtt in ſeinen Augen hat / und um deswillen er noch ſeine Propheten Jeremiam / Ezechiel / und Daniel übrig behalten hat / endlich ſelbſt gekommen iſt / und noch ferner kommen / und ſolche ſeine Schaaffe/ aus beyden Ställen der Juden und Heyden ſammlen/ und ſie ſelbſt weyden wird. Wehe aber alsdenn den böſen Hirten / welche er zu der Zeit wegthut und auffreibet. Denn indem GOtt der HErr ihnen ihren Tempel wegnahm/ auſſer welchen

ſie nicht opffern durfften / und ihre Stadt / und die Töchter auff dem Lande/ die kleinen Städte / und Dörffer verſtörete/ ſo wurden die Prieſter / die etwa noch übrig blieben/ zugleich mit verſtöhret / und Ambt-loß gemachet / hergegen wurden die Meiſten mit dem Schwerdt erwürget / und im Zorn GOttes friſch in ihren Sünden weggeraffet / und zur Grube geſtoſſen.

§. 3.

Es hat Auguſtinus über dieſes Capitel in ſeinem Buche de Paporibus Tom. IX. fol. m. 1053. 1054. ſeqq. gar ſchön geſchrieben / davon ich wünſchen mögte / daß alle Prediger und Hirten ſoches Buch leſen müſſen/ ehe ſie zum Ambt zugelaſſen würden. Es muß vor allen Dingen der Hirte des Volcks eine rechte Hirten-Liebe haben zu der gantzen Heerde / und gedencken/ daß es nicht ſeine/ ſondern Chriſti Schaaffe ſeyn / die er durch ſein Bluth erkauffet hat / und daß er an jenem Tage das Bluth der verwahrloſeten Schaaffe und Lämmer von ſeiner Hand fordern werde / und deßwegen höchſt Uhrſache habe/ daß er darüber wache/ und treu ſey/ als über ein groſſes Guth/ und über einen groſſen Schatz/ der ſeine Gültigkeit von Chriſto JEſu ſelbſt her hat. Er muß derowegen für allen Dingen wohl erkennen / was ſeines Ertz-Hirtens Stimme/ und wahrhafftiges Wort und Weyde ſey / damit er ſeine Schaaffe als auf einer geſunden Weyde ernehre und aufziehe. Darumb muß es wahrhafftig ſeyn/ wenn er ſpricht: **So ſpricht der HERR.** Der HERR muß es in ihm ſelbſt geſprochen / und ihn ſelbſt gelehret und unterrichtet haben/ damit er/ wenn er unter dem Nahmen Chriſti / ſein eigen Wort und Geſicht reden würde / nicht einmahl als ein Lügener und falſcher Prophete verworffen werde / und das **Weh** über ſich hören müſſe / welches hie im Text über die böſen Hirten ausgeſchryen wird: **Wehe den Hirten Iſrael / die ſich ſelbſt weyden** / und nicht die Schaaffe/ ſondern ihre Wolle meynen / und ſich ſelbſt ſuchen / von welchen Paulus geſaget Philipp. am II. **Sie ſuchen alle das Ihrige / nicht was JEſu Chriſti iſt.** Der aber ſuchet ſich / der darumb ſich freuet/ daß er in in der Ehre des Probſten iſt/ und ſeinen Nutzen ſtets vor Augen hat / da doch der Hirte umb der Schaaffe/ und nicht die Schaaffe um der Hirten willen ſeyn/ als der erſt alsdeñ geſuchet wird / wenn eine Heerde da iſt / die er weyden ſoll. Wenn nun das Gegentheil geſchicht / und der Hirte nicht die Schaaffe weidet ſondern ſich ſelbſt / ſo iſt er ein falſcher Hirt und Prieſter. Was thut denn ein falſcher Hirte mehr? Der HErr beſchreibet ſie hie mit lebendigen Farben: **Der Schwachen** im Glauben **wartet ihr nicht** / die Krancke/ die in vielen Anfech-

fechtungen ſind begriffen/ und mit dem Tode ringen / **heylet ihr nicht**/ als die ihr ſelbſt nicht wiſſet / wie einem Krancken zu muthe iſt / **das Verwundete** / das von der Sünde verwundet iſt / und vom Feind einen Stoß bekommen hat / **verbindet ihr nicht**/ und wiſſet weder zu heylen / noch zu verbinden / ſondern ſchlaget noch wol ſieben Wunden dazu ein / **das Verirrete** / daß einige Irrthümer entweder aus ſich/ oder von andern empfangen hat / **heylet ihr nicht** / ſondern laſſet es ſo gehen/ es ſterbe/ oder verderbe/ wo es wolle / **und das Verlohrne**/ das verführet iſt von der Welt / **ſuchet ihr nicht** / indem ihr ſelbſt die Welt lieb habet/ **ſondern ſtreng und hart verfahret ihr über ſie** / und wollet Herren über ihre Gewiſſen ſeyn / und ſie forciren / das zu glauben/ was ihr ihnen vorſchreibet zu glauben / da ihr doch ſoltet aus meinem Wort die Uberzeugung herführen/ und der Glaube ſich auff meine Göttliche Autorität reſolviren. Davon ſchreibet Auguſtinus l. c. f. 10 9. gar ſchön wider die Donatiſten. Tu dicis, partis Donati eſt Eccleſia. Ego vocem Paſtoris inquiro, ſed acta profers, & ego profero. Credam tuis, credo & tu meis. Non credo tuis, noli credere meis. Auferantur chartæ humanæ, ſonent voces divinæ. Ede mihi unam ſcripturæ vocem pro parte Donati. Solchen blinden Gehorſam / dagegen die Heil. Vätter geſchrieben/ fordert man doch noch heutiges Tages / und dräuet mit der Höllen / und ſchilt alle für Prieſter-Feinde aus / wo man nicht alles thut / was ſie nur begehren. Alſo laſſet ihr Hirten die Heerde verſchmachten/ was ſonſt noch gelebet hätte / und gebet damit ſattſam an den Tag/ daß ihr keine Hirten/ ſondern Diebe und Mörder ſeyd / welches der Apoſtel Petrus gar wohl behertziget/ und deßwegen die Seel-Sorger beweglich anredet: **Weidet die Heerde Chriſti** / ſo euch anbefohlen iſt/ **und ſehet wohl zu / nicht gezwungen / nicht gezwungen/ nicht umb ſchändlichen Gewinſtes willen/ ſondern von Hertzens grund/ nicht als die über das Volck herrſchen / ſondern werdet Fürbilder der Heerde / ſo werdet ihr / wenn erſcheinen wird der Ertz-Hirte/ die unverwelckliche Crone der Ehren empfahen.** 1. Petr. V. 2. 3. 4. So ſolte es ſeyn/ aber da thun die hoffärtige böſe Prieſter platt das Gegentheil / und warten der Schwachen nicht / heylen das Krancke nicht / verbinden das Verwundete nicht/ holen das Verirrete nicht wieder / ſuchen nicht das Verlohrne / und herrſchen ſtreng und hart über die armen Schaaffe / und freſſen das Fette/ und kleyden ſich mit der Wolle und ſchlachten **das Gemäſtete.** Denn/ wo reiche ſind / da machen ſie ſich an/ daß ſie einen fetten Halß und dicke Bäuche kriegen/ und die Wolle abſchneiden/ und ſich damit kleyden/ und was das Schlimmeſte iſt / das Gemäſtete / daß in GOtt zugenommen

hattet/

hatte/ und dem Unflath der Welt entronnen war/ mit ihrem böſen Leben und Exempel/ und heylloſer Lehre/ daß ihnen diß und dis wol frey ſtehe/ ärgern/ und ſo viel als an ihnen iſt/ ſie gar tödten. Dagegen ſchreibet Auguſtinus l. c. fol. 1056. Abſit ut dicamus vobis: Vivite, ut vultis, ſecuri eſtote, Deus neminem perdit, tantummodo fidem Chriſtianam tenete, non perdit ille, quod redemit, non perdet, pro quibus ſanguinem ſuum fudit, & ſi ſpectaculis volueritis oblectare animos veſtros, ite, quid mali eſt? Magna Dei miſericordia, quæ totum ignoſcat. Hæc ſi dixerimus, forte congregabimus turbas ampliores. Und bald darauff/ da er über die Worte kommt: **Sie ſchlachten das Gemäſtete**/ ſchreibet er alſo: Attendit ovis plerumque præpoſitum male viventem, & incipit dicere in corde ſuo: Si præpoſitus meus ſic vivit, ego quid ſum, qui non faciam, quod ille facit? Occidit ovem fortem, qui illam, quam non ipſe fortificaverat, ſed robuſtam invenerat, male vivendo interficit. Nam qui in conſpectu populi male vivit, quantum in illo eſt, ipſum interficit. Daraus kan denn nichts anders kommen/ als daß/ wie hie im 5. Verſ. ſtehet/ die Schaaffe zerſtreuet werden/ als die keinen Hirten haben/ und allen wilden Thieren zur Speiſe werden/ und auf allen Bergen/ und in dem gantzen Lande zerſtreuet/ und in der Irre gehen müſſen/ indem niemand iſt/ der nach ihnen frage/ noch ihrer achte.

§. 4.

Was saget der HERR hiezu? v. 7. ⸗ ⸗ 10. **Darumb höret ihr Hirten des HErrn Wort: So wahr ich lebe ſpricht der HERR HERR: Weil ihr meine Schaaffe laſſt zum Raub/ und meine Heerde allen wilden Thieren zur Speiſe werden/ weil ſie keinen Hirten haben/ und meine Hirten nach meiner Heerde nicht fragen/ ſondern ſind ſolche Hirten/ die ſich ſelbſt weyden/ aber meine Schaaffe wollen ſie nicht weyden; darum ihr Hirten/ höret des HErrn Wort: So ſpricht der HErr HErr: Ich will an die Hirten/ und will meine Heerde von ihren Händen fordern/ und wills mit ihnen ein Ende machen/ daß ſie nicht mehr ſollen Hirten ſeyn/ und ſollen ſich nicht mehr ſelbſt weyden. Ich will meine Schaaffe erretten aus ihrem Maul/ daß ſie forthin nicht mehr freſſen ſollen.** Was mag es doch ſeyn/ daß GOTT der HERR/ der allhie ſo ſehr gegen böſen Hirten redet/ dennoch ſie רעי Paſtores ſuos, nennet? welches denen LXX. auch wunderlich vorgekommen iſt/ die deßwegen nur in

ihrer Uberſetzung οἱ ποιμένες **die Hirten** / nicht aber **meine Hirten** überſetzet haben. Aber weil im Hebräiſchen es doch **meine Hirten** heiſſet / ſo halte ich dafür / es werden ſolche nur darumb genannt / weil ſie entweder vom Anfang mögen gut geweſen ſeyn / oder weil ſie allhie æquivoce Diener GOttes / nach dem bloſſen Nahmen genannt werden / als die ſich dafür ausgaben / wie Jeruſalem noch die heilige Stadt hieſſe / ob ſie gleich ſchon eine Propheten-Mörderinne / und eine Chriſt-Mörderinne geworden war. In den nachfolgenden Worten aber nennet ſie der HErr ſelbſt nicht mehr ſeine Hirten / ſondern nur רֹעִים und הָרֹעִים die Hirten / und abermahl אֶל־הָרֹעִים v. 7. 8. 9. 10. In welchen Worten er ſie nicht für ſeine wahre Hirten erkennet / ſondern vielmehr in der That für Miethlinge ausſchilt / die ſeine Schaaffe zum Raube und den wilden Thieren zur Speiſe laſſen / die nichts nach den Schaaffen fragen / ſondern nur ſich ſelbſt weyden / und deßwegen hinter ſie her ſeyn wolle / daß er ſeine Schaaffe von ſolchen trüglichen Arbeitern errette / und aus ihrem Maul reiſſe / und ſie durch den Tod vor ſich fordere / und ein Ende mit ihnen mache / daß ſie nicht mehr Hirten ſeyn können / oder wenn er ihnen ihren Tempel verbrennet / und ihnen alles entziehet / was im Tempel geopffert ward / da können ſie ſich denn nicht mehr weyden / weil ſies nicht mehr haben / davon ſie ſich weiden / ſondern in den Gefängniſſen fein darben müſſen. Amos VI. 1. Zach. XIII. 2. = = 5.

§. 5.

Der HErR wird ſelbſt dafür ſich aufmachen / und ſich über Zion erbarmen / und ſeine Schaaffe ſelbſt weiden. Denn ſo ſpricht der HErR HErR: v. 11. = = 14. **Siehe! Ich will mich meiner Heerde ſelbſt annehmen / und ſie ſuchen / wie ein Hirt ſeine Schaaffe ſuchet / wenn ſie von ſeiner Heerde verirret ſind / alſo will ich meine Schaaffe ſuchen / und will ſie erretten von allen Oertern / dahin ſie zuſtreuet waren / zur Zeit / da es trüb und finſter war.** Das hat der Heyland redlich gethan in ſeinem Ambte allhie auf Erden / und wird es noch ferner thun / wenn er den Stuhl / der das Geſetz übel deutet / umwerffen wird. Alſo ſuchte er auch ſeine arme zerſtreuete Jünger bey ſeiner Aufferſtehung / da der Eine hie / der Ander dort zerſtreuet gieng / zur Zeit / als es trüb und finſter war / und die Welt ſich über den Tod Chriſti freuete / welches in der letzten Zeit mit groſſer Macht und Herrlichkeit geſchehen ſoll / nach ſeiner Verheiſſung / davon es allhie heiſſet v. 13. Ich will ſie / meine Juden / und meine Bekenner / **von allen Völckern ausführen / und aus**

allen Ländern verſammlen / und will ſie in ihr Land führen / und will ſie weyden auf den Bergen Iſrael / und in allen Auen / und auff allen Angern des Landes. Er weiß wohl / wo er ſie ſuchen und finden ſolle / ſolten ſie auch am Ende des Himmels verſtreuet ſeyn. Deut. XXX. 10. Jerem. XXXI. 10. cap XXX. 10. 11. c. XXXIII. 20 - - 26. Wenn ich ſie denn geſammlet / ſo will ich ſie auf die beſte Weide führen / und ihre Hirten werden auf den hohen Bergen in Iſrael ſtehen / daſelbſt werden ſie in ſanfften Hürden liegen / und fette Weide haben auf den Bergen Iſrael / wenn ihre Auffſätze der Aelteſten / und ihre Deuteleyen und alle falſche Propheten weg ſeyen werden / v. 15. 16. So will ich denn ſelbſt meine Schaaffe weiden / und ich will ſie lagern / ſpricht der HERR HERR / da das ſüſſe und ſanffte Evangelium ihnen wird kund werden / und der Stab Weh / und der Stecken Moſis wird zerbrochen ſeyn / ſo ſollen ſie ein ſanfftes Lager haben / und in ſanfften Hürden liegen / ſollen auch in und bey dem inwendigen geneuerten Hertzens-Zuſtand / den Seegen auf Erden genieſſen / und gantz ſicher in ſanfften Hürden liegen. Alioquin paſcere Iſraëlem in montibus & paſcuis, quid magni eſt Hæc, ſi ſola ſit, eſt felicitas ovium & boum Et frumento denique & vino refici, quid magni eſt in terra Iſraël, & hac in parte melior non eſt Ægypto, ſchreibet hierüber Pellicanus. Ich will das Verlohrne wieder ſuchen / und das Verirrte wieder bringen / und das Verwundete verbinden / und des Schwachen warten / und / was fett und ſtarck iſt / will ich behüten / und will ihrer pflegen / wie es recht iſt / wie es denn Chriſtus JEſus unſer gute Hirte gethan hat / da er die 99. in der Wüſten ließ / und das hunderſte krancke Schaaff auf ſeine Achſeln nam / der auch auf der Gaſſen nicht geſchryen noch geruffen / noch das glimmende Tocht ausgelöſchet / noch das zerbrochene Rohr völlig zerbrochen / ſondern die Krancken geheylet / die Auſſätzige gereiniget / die natürliche und geiſtliche Blinde ſehend gemachet / und den Armen das Evangelium verkündiget. Einen ſolchen groſſen Hirten und Hohen-Prieſter der Schaaffe haben wir / der es nicht allein ſo gut gemeynet / ſondern auch alles gut gemacht hat / der uns ſpeiſet und träncket mit ſeinem Leib und Bluth / und das ewige Leben ſchencket.

§. 6.

Nun kommt er noch einmahl zu ſchelten die Böcke und Widder / und redet vorher lieblich ſeine Heerde an; v. 17. - - 21. Aber zu euch / meine Heerde / ſpricht der HERR HERR alſo: Siehe! ich will

richten zwiſchen Schaaff u. Schaaff/ u. zwiſchen Widdern u. Boͤcken. Iſts nicht gnug/ daß ihr ſo gute Weide habt/ und ſo uͤberfluͤſſig/ daß ihrs mit Fuͤſſen trettet/ und ſo ſchoͤne Boͤrne zu trincken/ ſo uͤberfluͤßig/ daß ihr darinnen trettet/ und ſie truͤbe machet/ daß meine Schaaffe eſſen muͤſſen/ was ihr mit euren Fuͤſſen truͤb gemachet habet. Darumb ſo ſpricht der HErr HErr zu ihnen: Siehe! Ich will richten zwiſchen fetten und magern Schaaffen/ darumb daß ihr lecket mit den Fuͤſſen/ und die Schwachen von euch ſtoſſet mit euren Hoͤrnern/ bis ihr ſie alle von euch zerſtreuet/ und ich will meiner Heerde helffen/ daß ſie nicht mehr ſollen zum Raub werden/ und will richten zwiſchen Schaaff und Schaaff. Ich will/ will er ſagen/ ein gar genaues Gericht und Unterſcheid halten zwiſchen einem jeglichen von meiner Heerde/ wie es ſich gehoͤret/ und recht iſt/ und will den/ der fuͤnff Pfund mit fuͤnff Pfund gewuchert/ ſchon ein reicher Maaß der Belohnung geben/ als der 3. oder 4 damit gebracht hat. Ich will auch die Fetten und Magern richten/ wie ich Schaaffe und Schaaffe gerichtet habe/ und will nach der Uhrſache ſehen/ woher ſie mager geworden/ und wer ſie verſaͤumet habe/ daß ſie nicht haben zunehmen koͤnnen. Ich glaube/ wenn der HERR wird genaue Unterſuchung thun/ ſo wird ſichs finden/ daß die Herren Geiſtlichen/ die ſich ſelbſt gemaͤſtet und geweidet/ meiſtentheils daran ſchuld geweſen ſeyn/ davon allhie ſtehet/ daß ſie die ſchoͤnen Boͤrnen/ und fontainen mit ihren Fuͤſſen truͤb gemachet/ und ihr Futter mit Fuͤſſen zertretten/ ja ſie wol gar mit ihren Bocks- und Widder-Hoͤrnern geſtoſſen/ und die Schwachen noch ſchwaͤcher gemacht haben. Da fraget nun billig GOTT/ und expoſtuliret und verweiſet es ihnen mit nachfolgenden Worten: Iſts nicht gnug/ daß ihr ſo gute Weide habet/ und ſo fette præbenden genieſſet/ ihr muͤſſet noch dazu das Wort GOttes verfaͤlſchen mit eurem Phariſaͤiſchen Saurteich und Menſchen-Satzungen/ und die klaren ſuͤſſen Waſſer und Brunnen Iſraels glumm und truͤb machen mit eurer geiſtlichen Kuͤſterey/ und den Wein des Geiſtes durch und durch vermiſchen/ daß nichts lauters darbleibe? Darumb ſpricht GOtt: Ich muß auf ſeyn/ und meine Heerde/ die kleine Heerde Iſraels retten von dem Maul der Widder und Boͤcke/ und von den greulichen Fuͤchſen und Woͤlffen meine Kinder erretten/ wie er denn in den nachfolgenden Verſickeln ſolches theur verheiſſet: Ich will meiner Heerde helffen/ v. 23. - - 31. Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken/ der ſie weiden ſoll/ nehmlich/ mein Knecht David ſoll ihr Hirte ſeyn/ und ich der HErr will ihr GOtt ſeyn/ aber mein Knecht David ſoll ihr Fuͤrſt unter ihnen ſeyn/ das ſage ich der HErr.

HErr. Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen machen/ und alle böſe Thiere auf dem Lande ausrotten/ daß ſie ſicher wohnen ſollen in der Wüſten/ und in den Wäldern ſchlaffen. Ich will ſie und alle meine Hügel umbher ſeegnen/ und auf ſie regnen laſſen zur rechter Zeit/ das ſollen gnädige Regen ſeyn/ daß die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen/ und das Land ſein Gewächs geben wird/ und ſie ſollen ſicher auf dem Lande wohnen/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr bin/ wenn ich ihr Joch zerbrochen/ und ſie errettet habe von der Hand derer/ denen ſie dienen müſſen/ und ſie ſollen nicht mehr den Heyden zum Raub werden/ und kein Thier auf Erden ſoll ſie mehr freſſen/ ſondern ſollen ſicher wohnen ohn alle Furcht; Und ich will ihnen eine berühmte Pflantze erwecken/ daß ſie nicht mehr ſollen Hunger leyden im Lande/ und ihre Schmach unter den Heyden nicht mehr tragen ſollen/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr ihr GOtt bin/ und daß ſie vom Hauſe Iſrael mein Volck ſeyn/ ſpricht der HErr HErr. Ja ihr Menſchen ſolt die Heerde meiner Weide ſeyn/ und ich will euer GOtt ſeyn/ ſpricht der HERR HERR. Es wird insgemein durch dieſen David/ der allhie v. 23. 24. benennet iſt/ Chriſtus JEſus verſtanden/ der da iſt der Sohn Davids/ und der Sohn des Allerhöchſten/ welches wir in gewiſſer Maaſſe/ nicht verwerffen wollen/ weil JEſus Chriſtus/ GOttes und Davids Sohn/ in allen Glaubigen iſt. Wenn wir aber den Text/ nach allen Umbſtänden/ eigentlich betrachten/ ſo finden wir darinnen/ daß der/ ſo allhie redet/ der HERR JESUS ſelbſt ſey/ der v. 11. ſich ſeiner Heerde annimmt/ und der das Wort des HErrn iſt/ der in denen Bezeugungen redet/ und auf Cherub ſitzet/ und die Welt/ und das groſſe Regierungs-Rad beweget/ und die œconomien ſeiner Gerichte ausführet/ und auch zur letzten Zeit/ davon dieſer Text redet/ ferner ausführen wird. Derſelbige Heyland/ GOTT das Wort/ der ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς der Hirte/ der allein gut/ und der Ertz-Hirte unſerer Seelen iſt/ verheiſſet nun hie dem Jüdiſchen Volck zur Zeit ihrer Wiederherſtellung in ihr Land und Königreich/ wovon Act. 16. 7. und anderswo mit mehrem ſtehet/ einen einigen Hirten/ wie David ein ſolcher war/ den er vormahls von der Hürden nam/ und zum König in Jeruſalem erhoben hatte/ der allhie ſein Knecht/ und auch David genannt wird/ als welcher im Davidiſchen Geiſt und Krafft/ (wie die beyde Apocalyptiſche Zeugen im Geiſt und Krafft Moſis und Eliä werden einher gehen/ Act. XI. 3. 4. 5. ſeqq.) zur letzten Zeit in Jeruſalem regiren/ und auch wol den Namen Davids äuſſerlich führen wird/ in welchem Chriſtus

JEſus

JEſus iſt / und ſeine Krafft beweiſet. Wenn wir es dahin erklären / ſo gereichet es zu gröſſern Ehren unſers hochgelobten Heylandes / der allhie der HERR ihr GOTT iſt / der ſeinen Knecht David ſendet / und als ein beſtändiges ſichtbares Haubt über alle beyde Häuſer Iſrael ſetzet / daß nicht mehr in zwey Könige noch zwey Königreiche ſoll zertheilet werden / ſondern von Chriſto und von ſolchem Könige David regieret wird. Wir würden / nach dieſem erklährten Sinn / nicht unrecht thun / wenn wir den Propheten Hoſeam auch dahin verſtünden / wenn er ſagt: **Die Kinder Iſrael werden lange Zeit / ohne Könige / ohne Fürſten / ohne Opffer / ohne Altar / ohne Leib-Rock / und ohne** Theraphim, das iſt: **ohne Abgötter ſeyn.** 1. Moſ. XXXI. 34. **Darnach werden ſich die Kinder Iſrael bekehren / und den HErrn ihren GOtt /** (welcher iſt GOtt das Wort / der hie im Ezechiel redet / und auf den Sapphirenen Stuhl über die Cherubim / und über das groſſe Welt-Rad geſehen iſt) **und ihren König David** / der im Ezech. XXXIV. 23 der Knecht David genannt ſuchen wird / **und werden den HErrn** / der kurtz vorher GOtt heiſſet / **und ſeine Gnade** / die allein vom HErrn unſern GOTT kommt / **ehren in der letzten Zeit.** Hoſ. III. 4. 5. und dieſe unſere Erklärung wird bekräfftiget aus dem 24. gleich nachfolgendem Verſickel in unſerm Propheten Ezechiel / da es heiſſet / **und ich der HErr will ihr GOtt ſeyn / aber mein Knecht David ſoll ihr Fürſt unter ihnen ſeyn / das ſage ich der HERR /** in welchem Wort der HERR ihr GOTT / der dieſes ſpricht / welcher / wie oben erwieſen Chriſtus iſt / klärlich von dem Knecht David / der ihr Fürſt ſeyn ſoll / unterſchieden wird. Zu der Zeit wird Chriſtus auch einen Bund des Friedens mit ihnen aufrichten / wenn die Juden an ihm in derſelbigen Zeit glauben / und durch die Rechtfertigung / in Ergreiffung des Blutes Chriſti Vergebung der Sünden / und Krafft deſſen Frieden mit GOtt haben / und den Bund mit ihm machen / der nicht zerbrochen wird. Bey ſolchem Zuſtande werden alle böſe Thiere aus dem Lande / die ſo hart geherrſchet / und Juda gefangen gehalten haben / ausgerottet werden / daß man ſicher ſchlaffen / und in der Wüſten ſicher wohnen ſolle. Dabey ſollen alle Hügel umbher geſeegnet ſeyn / durch die gnädige Regen / die alsdenn fallen / und das Land gut machen ſollen / daß die Bäume auf dem Felde ihre Frucht bringen / und das Land ſein Gewächs geben / und mit groſſer Fruchtbarkeit hervor bringen wird. Welches alles / ob es gleich auch nach dem Buchſtaben zu verſtehen iſt / ſo iſt doch zugleich zu bekennen / daß zu der Zeit der Geiſt GOttes / als ein gnädiger Regen über das gantze Hauß Iſrael wird ausgegoſſen und ſie alle von GOtt gelehret ſeyn Ezech. XXXIX.

XXXIX Eſai. LIV. 13. ohne welchem inneren herrlichen Zuſtande ihrer Seelen die äuſſerliche Glückſeeligkeit/ und herrliche Zeit nicht viel helffen/ noch nütze ſeyn würde. Wenn aber beydes zuſammen ſtoſſet/ ſo iſt es köſtlich/ ſo iſt ein GOttevolles Hertz im Paradiß/ welches auch hie auf der Erden wieder hervor grünet/ gleichwie noch ein anders höhers Paradiß verhanden iſt/ dahin Paulus im Geiſt vormahls iſt hingezucket worden. Denn ſolches Paradiß hie auf Erden wird nicht leer ſeyn/ ſondern mit allerhand heiligen Früchten/ die allhie berühmte Pflantzen im Text gegannt ſind/ gezieret werden/ und wird alsdenn das Ebenbild GOttes wieder in ihnen hervor kommen/ und GOtt der HErr bey ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln/ und ſagen: **Ja ihr Menſchen ſolt die Heerde meiner Weyde ſeyn/ und ich will euer GOtt ſeyn/ ſpricht der HErr HErr.** Dieſer iſt ein gantz anderer Zuſtand/ als jetzo/ da die Glaubigen ſolche Verheiſſung im Geiſte genieſſen/ und gegen ihre Feinde/ die ſie noch innerlich und äuſſerlich haben/ einen Sieg nach den andern erhalten. Aber alsdenn iſt/ wie hie im Text ſtehet/ gar kein Feind mehr/ der ſie drenge/ ſie haben ſie alsdenn ſchon überwunden/ und genieſſen ihres Sieges in dem Lande der Lebendigen. Der Teufel iſt gebunden/ der Antichriſt mit Gog und Magog verſtöret/ der falſche Prophet/ und die Apocalyptiſche Hure iſt dahin/ und kan nicht mehr verführen/ die Glaubigen ſind alsdenn alle gelehret von dem HErrn/ der ihr HERR und ihr GOTT iſt/ und ſie unter ſeinem Könige ſelbſt weidet.

Das fünff und dreyßigſte Capitel.

§. 1.

WEilen das/ was gegen die Edomiter allhie geweiſſaget/ ſchon droben c. XXV. iſt erläutert worden/ ſo dürffen wir hie dieſes Capitel nur ſummariſcher Weiſe durchgehen/ davon der Prophet ſaget: v 1. . . 9. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind! richte dein Angeſicht wider das Gebürge Seir/ und weiſſage dawider/ und ſprich zu ſelbigen: So ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich will an dich du Berg Seir/ und meine Hand wider dich ausſtrecken/ und will dich gar wüſte machen/ ich will deine Städte öde machen/ daß du ſolt zur Wüſten werden/ und erfahren/ daß ich der HErr bin/ darumb daß ihr einige Feindſchafft tra-**

traget wider die Kinder Iſrael / und treibet ſie ins Schwerd / da es ihnen übel gieng / und ihre Sünde ein Ende hatte. Darumb ſo wahr ich lebe / ſpricht der HERR HERR / will ich dich auch blutend machen / und ſolt dem Blute nicht entrinnen / weil du Luſt zum Blute haſt / ſolt du dem Blute nicht entrinnen / und ich will den Berg Seir wüſte und öde machen / daß niemand darauff wandlen noch gehen ſoll / und will ſein Gebürge und alle Hügel / Thal und alle Gründe voll Todten machen / die durchs Schwerd erſchlagen ſollen da liegen. Ja zu einer ewigen Wüſten will ich dich machen / daß niemand in deinen Städten wohnen ſoll / und ſollet erfahren / daß ich der HErr bin. Der Prophet Obadias hat hievon ſonderlich auch geweiſſaget / der uns zugleich anweiſet / wie die Edomiter / die Antichriſtiſche Völcker in der letzten Zeit / wenn das Königreich des HErrn in der ſiebenden Poſaune ſoll aufgerichtet werden / zugleich vorbilde / welche die wahrhafftige Chriſten / als das Iſrael GOttes / gedränget / und ſich über ihrem Unfall je und je gefreuet / ja / welche auch mit den Händen geklitſchet haben / wenn GOtt der HErr über das verdorbene Jeruſalem des Neuen Teſtaments ſein Gericht wird ergehen laſſen haben. Edom / Seir / das Gebürge Eſau iſt in Heil. Schrifft ein Ding / und werden dadurch die deſcendenten von Eſau verſtanden / der gleichſam von Mutter-Leibe an ſich im Leibe der Rebecca geſtoſſen / und ihre Feindſchafft damit zum Voraus angezeiget / und ſolche gegen das Hauß Jacobs vermehret haben / da ſie geſehen / daß die Erſt-Geburth auf ihn kommen / und er den beſten Seegen vom Vatter ererbet hatte / da doch Eſau der Erſtgebohrne Sohn nach der Natur und Geburth war / dem die Erſtgeburth gebühret hätte / die er aber ſelbſt muthwillig umb ein Linſen-Gericht verſchärtzet / und ſeinem Bruder dem Jacob verkauffet hat. Das nennet der Prophet hie eine **ewige Feindſchafft** / und Paulus ſpricht hievon / daß der Magd Kinder / die von der Magd ſind / nnd zum Berge Sina gehören / allezeit haſſen die Kinder der Freyen Gal. IV. Dieſelbige Völcker / die mit Geſetzes-Wercken umbgehen / und die ihre Erſt-Geburth verlohren haben / wie die Römiſche Kirche / welche vorhin ſo gut war / als ſie Paulus die Geheiligte und der Geliebte GOttes Rom. I. 7. nannte / auch apoſtaſiret / und von ihrer Würde und Hoheit abgefallen iſt / ſollen nun zuletzt / wie damahls im Bilde der Moabiter geſchah / zur ewigen Wüſten / und von ihrem eigenen Bluthe / und vom Schwerd des HErrn truncken werden / wenn er von Edom und Bozra kommt mit röthlichen Kleydern / und die Kelter dieſer Völcker / die mit Bluth überlaufft / treten /

ten/ und keltern wird. Eſai. LXIII. und ſolches geſchiehet ihnen recht. Denn ſie ſind es geweſen/ die das Bluth der Heiligen wie Waſſer vergoſſen haben. Apoc. XVI. 6 cap. XVII. 6. cap. XIX. 2 Eſai. XXXIV. 5. 6. ſeqq. Was mag aber wohl die meiſte Uhrſache ſeyn? Dieſelbige war die Sünde/ daß die Edomiter die flüchtigen Juden in ihrer Angſt/ als ſie der Babyloniſche König verfolgete/ ſo gar nicht aufnehmen wolten/ daß ſie ſie vielmehr dem Feinde in die Hände/ und in das Schwerd trieben/ und hinein ſpieleten/ und dazu ſich ſehr freueten/ daß es ihnen ſo übel gieng/ in Hoffnung nun würde ihr Königreich und Land aufkommen/ nachdem das Königreich Juda untergangen. Es hatte bey dem Untergang Jeruſalem die Sünde Juda ihr Ende/ welche durch die Gerichte des HErrn geſtraffet/ und dadurch gehemmet ward/ daß ſie nicht mehr alſo übermüthig hin ſündigen könten/ da hätten die Edomiter/ die ſo gar genau mit ihnen verwand waren/ mit ihnen ein Mittleyden haben ſollen/ aber ſiehe! da freueten ſie ſich vielmehr/ und hätten Luſt zum Bluth/ und waren recht Eſauitiſch geſinnet/ wie Eſau gegen Jacob auch war. Dafür ſollen ſie nun wieder blutig gemachet werden/ und wenn ſolches geſchehen/ ſo ſollen ſie erfahren/ daß GOTT der HERR ſey/ der dieſes an ihnen gerochen/ welchen ſie nicht erkennen wolten in ihrem Wohl-Stand/ aber nun in ihrem Gefängniß und Elend ihn erkennen müſſen.

§. 2.

Der Prophet fähret in Ankündigung der Gerichte GOttes über Edom und Seir weiter fort/ wenn er im Nahmen des HErrn alſo ſaget: v. 10 - - - 15. **Darumb daß du ſprichſt: Dieſe beyde Völcker mit beyden Ländern müſſen mein werden/ und wir wöllen ſie einnehmen/ ob gleich der HErr da wohnet/ darumb ſo wahr ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/ will ich nach deinem Zorn und Haß mit dir umgehen/ wie du mit ihnen umbgegangen biſt aus lauter Haß/ und will bey ihnen bekannt werden/ wenn ich dich geſtraffet habe/ und ſolt erfahren/ daß ich der HErr all dein Läſtern gehöret habe/ ſo du geredet haſt gegen das Gebürge Jſraels/ und geſagt: ſie ſind verſtöret/ und uns zu verderben gegeben/ und habt euch wider mich gerühmet und hefftig wider mich geredet/ das habe ich gehöret. So ſpricht nun der HErr HErr: Jch will dich zur Wüſten machen/ daß ſich alle Land freuen ſoll/ wie du dich gefreuet haſt über das Erbe des Hauſes Jſraels einzunehmen/ eben ſo will ich mit dir thun/ daß der Berg Seyr wüſte ſeyn muß/ ſambt dem gantzen Edom/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr bin.**

Bbb 2 Sol-

Solches Schaden-frohes Gemüthe der Kinder Edom gegen Iſrael war die meyſte Uhrſache ihres Verderbens / und völligen Untergangs / indem GOtt nicht leyden kan / daß man ſich über den/den er unter der Straffe hat/ erfreue/ da man billig eben zu der Zeit gedencken ſolte / man wäre eben ſowol für GOtt criminell / wenn er nach unſern Sünden/ mit uns handlen wolte. Sie die Edomiter hatten ſich / bey den Untergang Jeruſalems groſſe Schlöſſer in ihrem Gemüthe gebauet / wie ſie nun wolten beyde Häuſer und Königreiche Juda und Iſrael einnehmen / weil ſie nach dem Geblüth die nächſten dazu wären / und wolten das Hauß GOttes / ob er gleich da wohnete/ beſitzen/ womit ſie GOtt ſelbſt gehönet/ und geläſtert haben/ welches er an ihnen ſtarck ahndet / und ſie deßwegen ſo in ſeinem Zorn heimſuchet / daß ſie noch ſollen verwüſtet bleiben / wenn einmahl Jeruſalem mehr wird aufgerichtet werden/ wie es denn auch geſchehen iſt/ zur Zeit Zerubabels / und in dem Antitypo gleichfalls noch einmahl an den Myſtiſchen Eſaviten des Neuen Teſtaments wird erfüllet werden/ wenn der Rauch über ſie wird aufgehen ewiglich. Da ſoll es denn geſchehen / daß das Myſtiſche Edom / lætante terrâ univerſâ, wenn ſich die gantze Erde zur letzten Zeit freuen/ und Jeruſalem frölich ſeyn wird/ Eſai. LXVI 10. wird wüſte liegen/ und untergegangen ſeyn/ nach dem Wort des HErrn/ der dieſes alles erfüllet.

Das ſechs und dreyßigſte Capittel.

§. 1.

HIe wird das gantze Hauß Iſrael ſehr getröſtet / daß es nach den Gerichten GOttes / die es ausgeſtanden / und ihre Sünde in den über ſie beſtimmeten Zeiten getragen hat / wiederumb ſolle zum Volck GOttes auf und angenommen werden / und in ihr Land wieder verſetzet / und reſtituiret werden / wenn hergegen alle die Völcker und Länder / die ſich über ihren Untergang gefreuet / untergangen ſeyn. Dieſes Capitel lehret abermahl gar klahr/ daß es mit der Endigung des Babyloniſchen Gefängniß nicht in die völlige Erfüllung gegangen / ſondern alsdenn zur letzten Zeit erſt in vollenkommenen Verſtande des Geiſtes der Weiſſagung werde erfüllet werden/ wenn nun die Juden ſich zum HErrn bekehret/ und in Jeruſalem ihre Städte werden wieder gebauet haben. Hievon heiſſen die Worte anfänglich alſo: v. 1. . . 7. **Und du Menſchen-Kind/ weiſſage den Bergen Iſrael/**

rael/ und ſprich: Höret des HErrn Wort ihr Berge Iſrael. So ſpricht der HErr HErr: Darumb/ daß der Feind über euch rühmet: Heah! die ewigen Höhen ſind nun unſer Erbe worden/ darumb weiſſage und ſprich: So ſpricht der HERR HERR: weil man euch allenthalben verwüſtet und vertilget/ und ſeyd den übrigen Heyden zu theil worden/ und ſeyd den Leuten ins Maul kommen/ und ein böſes Geſchrey worden/ darumb ſo höret ihr Berge Iſrael das Wort des HErrn HErrn: So ſpricht der HErr beyde zu den Bächen und Thälern/ zu den öden Wüſten und verlaſſenen Städten/ welche den übrigen Heyden rings umher zum Raub und Spott worden ſind. Ja/ ſo ſpricht der HErr HErr: Ich habe in meinem feurigen Eyfer geredet wider die übrige Heyden/ und wider gantz Edom/ welche mein Land eingenommen haben mit Freuden von gantzen Hertzen/ und mit Hohnlachen daſſelbige zu verheeren und zu plündern/ darumb weiſſage von dem Lande Iſrael/ u. ſprich zu den Bergen und Hügeln/ zu den Bächen u. Thälern/ ſo ſpricht der Hr. Hr.: Siehe! Ich habe in meinem Eyfer und Grimm geredet/ weil ihr ſolche Schmach von den Heyden tragen müſſet/ darumb ſpricht der HErr HErr alſo: Ich hebe meine Hand auf/ daß eure Nachbaren/ die Heyden umbher/ ihre Schande wieder tragen ſollen. Das alles kom̃t den Heyden ex Jure ἀνταποδόσεως, nach dem Recht der Velgeltung Hahr klein wieder zu Hauſe/ Eſai. LIX. 18. daß man es ihnen alſo mache und thue/ wie ſies gegen ihren nächſten Anverwandten der Juden gethan haben. Es wird zwar allen Heyden umb und umb/ als den wahren Moab und Ammon/ die Philiſter/ Tyrus und Aegypten/ und was ſonſten noch mehr für Heyden waren/ die Straffe des HErrn angekündiget/ aber in ſpecie denen Edomitern/ die die allernächſten Anverwandten mit dem Hauſe Iſrael waren/ und ſich über den Untergang Jeruſalems am allermeiſten gefreuet hatten. Und ſolche Ankündigung geſchah mit einem feurigen Grimm und Eyfer wie er ſolches an ihnen allen rächen wolte/ daß es allen alſo wieder ergehen ſolle/ wie es Jeruſalem ergangen/ und daß ſie auch ihre Schmach tragen ſollen/ die ſich von gantzem Hertzen mit Luſt gefreuet/ und hohngelachet haben/ und bey welchen die Stadt Jeruſalem und alle Städte im Lande von den Bergen an bis auf die Thäler/ von den wüſten Oertern an bis auf die verwuſtete Städte/ in Spott/ und ins Maul/ und ins böſe Geſchrey gekommen waren/ hergegen wolte er ſich mit einem groſſen feurigen Eyfer ſolcher gedemüthigten Städte Jeruſalem wieder an-

annehmen / und ſie von allen Heyden rings herumb retten / und wieder erbauen / wie ſie vor geweſen.

§. 2.

Solches alles wird thun der Eyfer des HErrn Zebaoths / und ſich nichts daran hindern laſſen / es muß geſchehen / was er ihm vorgenommen / und was er hie verheiſſen hat. Denn ſo ſpricht der HErr HErr: v. 8. ‥ 14. **Ihr Berge Iſrael aber / (wenn ich eure Feinde alle umb euch her vertilget habe /) ſollet wieder grünen / und eure Frucht bringen meinem Volcke Iſrael / und ſoll in kurtzen geſchehen. Denn ſiehe! Ich will mich wieder zu euch wenden / und euch anſehen / daß ihr gebauet und geſäet werdet / und will bey euch der Leute viel machen / das gantze Hauß Iſrael allzumahl / und die Städte ſollen wieder bewohnet und die Wüſten erbauet werden. Ja ich will bey euch der Leuthe und des Viehes viel machen / daß ihr euch mehren und wachſen ſollet / und will euch wieder einſetzen / da ihr vorhin wohnetet / und will euch mehr Gutes thun / denn zuvor je / und ſollet erfahren / daß ich der HErr ſey. Ich will euch Leute herzubringen / die mein Volck Iſrael ſollen ſeyn / und ſolt nicht mehr ohne Erben ſeyn. So ſpricht der HErr HErr: Weil man das von euch ſaget / du haſt Leute gefreſſen / und haſt dein Volck ohne Erben gemachet / darumb ſolt du nicht mehr Leute freſſen / noch dein Volck ohne Erben machen / ſpricht der HErr HErr. Und ich will dich nicht mehr laſſen hören die Schmach der Heyden / und ſolt den Spott der Heyden nicht mehr tragen / und ſolt dein Volck nicht mehr ohne Erben machen / ſpricht der HERR HERR.** Es wiederholet allhie der HErr einerley ſo offt / auf daß Iſrael ja nicht an ſeine Verheiſſungen zweiffele / ſondern ſicherlich glaube / daß es geſchehen / und zwar **in kurtzen** geſchehen ſolle. Der HErr nennet es aber / in reſpectu ſui, bey welchem es eine kurtze Zeit / ja tauſend Jahr ein Tag ſind / eine kurtze Zeit / gleichwie es Apoc. I. alſo auch genommen wird / wenn es da heiſſet v. 3. **Denn die Zeit iſt kurtz.** Die ſiebentzig Dollmetſcher haben dieſe Worte **in kurtzen** gar nicht alſo ausgeſprochen / ſondern geſetzet: ἵνα ἐλπεσιν τοῦ ἐλθεῖν, und ziehen es auf die Berge Iſraels / die darauf hoffen / daß Iſrael ihrer Gaben mit Dancksagung genieſſen ſollen / wohin denn auch die Hebräiſchen Worte gar wohl können gezogen und gedeutet werden. Es ſind einige Ausleger / welche dieſe Verheiſſung auf die Erledigung und Wiederkunfft nach Jeruſalem aus der Babyloniſchen Gefängniß / bey Vollendung der 70. Jahren

ren ziehen; Aber es iſt ſolches nicht dahin zu ziehen / noch zu erklären / indem die Juden bald wieder von dem Guten abgefallen / und GOTT genöthiget worden / den andern Tempel / durch Zorobabel erbauet / wieder zu verſtören / weßwegen denn auch andere Ausleger dieſe Verheiſſung auf die Zeit Chriſti deuten / als er ins Fleiſch kam / und ſo viele Juden / im Jüdiſchen Lande an ihn glaubeten / welche Erklärung wir nicht gantz verwerffen / ſondern geſtehen / daß es eins theils damahls auch erfüllet ſey. Aber es iſt damit die groſſe Verheiſſung dieſer Worte nicht erfüllet / die noch bis auf eine andere Zeit muß erfüllet werden / nehmlich **zur letzten Zeit** der ſiebenden Poſaune / wenn das Iſraelitiſche Weib wird Chriſtum im Geiſt gebähren / und ſich zu ihm bekehren. Denn da wird erſt erfüllet die groſſe Ausſprache dieſes Texts / da es heiſſet: כָּל־בֵּית יִשְׂרָאֵל כֻּלֹּה **Das gantze Hauß Iſrael allzumahl** ſolle wieder erbauet und reſtituiret werden. v. 10. Nun gehören zu dem gantzen Hauſe Iſrael / ſowohl die 10 Geſchlechter / die zur Zeit Salmanaſſaris, und Hoſeæ weggeführet wurden / als dazu gehören die andern beyden Stämme Juda und Benjamin. Es iſt aber bekannt / daß die 10. Stämme in ihrem gantzen Corpore weder zur Zeit Zerobabels bey Aufferbauung des andern Tempels / noch zur Zeit Chriſti / aus ihren Gefängniſſen und Oertern / dahin ſie getrieben wieder gekommen ſeyn / welches doch geſchehen muß / ſollen anders dieſe jetzt angezogene Worte in ihre Krafft gehen / und völlig erfüllet werden. Es muß dem gantzen Hauſe Iſrael allzumahl ſolche Verheiſſung geſchehen / welches alsdenn vor ſich gehet / wenn die Zeit kommt / daß die Kinder Iſrael / die ſo lange ohne König / ohne Fürſten / ohne Leibrock und Altar geweſen / zur letzten Zeit den HErrn ihren GOtt / und ſeine Gnade ehren / und ſich darüber höchſt verwundern und entſetzen ſollen. Hoſ III: wovon die Verheiſſung bey Jerem. XXXI. 1 alſo lautet: **Zur letzten Zeit will ich aller Geſchlechter Iſraels GOtt ſeyn / und ſie ſollen mein Volck ſeyn** / und wie die groſſen Verheiſſungs-Worte daſelbſt mehr lauten. Irren derowegen diejenige weit / welche dieſe Worte Ezechiels / oder vielmehr unſers GOttes Worte einſchrencken / und ſie entweder auf die Ausführung aus der Babyloniſchen Gefängniß / oder auf die Zeiten des Anfangs des Neuen Teſtaments allein ziehen / und gäntzlich erfüllet zu ſeyn vorgeben. Denn das gantze Hauß der 12. Stämme ſoll wieder gebracht werden zu beſitzen das Land / darinnen ſie vorhin gewohnet / darinnen ihnen noch mehr Gutes geſchehen ſoll als zuvor. Laut der Worte / ſo ſich in dem 11. Verſickel befinden. Wenn wir nun erwegen / wie dem gantzen Iſrael / als dem Volcke GOttes zur Zeit Davids und Salomons ſo ſehr viel Gutes geſchehen / und aber ih-

nen nach der Babyloniſchen Gefängniß ſolches in ſolcher Maaſſe wieder erſcheinende Gute nicht wiederfahren / viel weniger / daß ſie noch mehr Gutes empfangen hätten / als die wir wiſſen / wie ſie deßwegen ſo ſehr geweinet / als ſie geſehen / daß der ander Tempel lange ſo herrlich nicht geweſen als der erſte Tempel Salomonis. So ſchlieſſet man billig / daß dieſe Prophetiſche Weiſſagung damahls in ihrem groſſen Umbkreiß nicht ſey erfüllet worden. Wolte man ſagen / ſie ſey erfüllet / als Chriſtus kommen / nnd die Juden und Heyden zu **Tempel des Heil. Geiſtes** gemachet hatte / ſo wolten wirs glauben / wenn die Juden bey ſolcher groſſen Menge wären glaubig worden / da hergegen das Gegentheil iſt zu ſehen geweſen / wie die Allermeiſten in Unglauben ihren Meßiam / der ihnen zuerſt muſte geprediget werden / ſo ſchändlich verworffen / und den Heydniſchen Landpfleger Pontio Pilato überlieffert haben / daß die Apoſtel darauf genöthiget worden / ſich nach den Heyden zu wenden / und ihnen das Heyl zu verkündigen / worauf die Verſtörung des andern Tempels erfolget / und die Juden in alle Lande verſtreuet ſind / in welcher Gefängniß ſie noch heutiges Tages unter alle Heyden gefangen liegen. Darumb muß noch eine andere Zeit erwachen / daß ſie bey ihren geneurten Hertzen den Seegen des Landes Juda ſehen / und Menſchen und Vieh daſelbſt geſeegnet werden / nehmlich im Lande / da ſie vorhin gewohnet / und daß ſie alsdenn **mehr Gutes** empfangen / **denn vorhin.** Alsdenn ſollen ſie nicht ohne Erben ſeyn / ſondern aus ihren Kleineſten ſollen tauſend werden / und die Einſahme ſoll viele Kinder haben / und ſollen ſie nicht mehr von den Leuten gefreſſen werden / ſondern in groſſen Frieden ſich vermehren. Das iſt der wahre Sinn des Geiſtes in dieſen Verheiſſungs-Worten / und kein anderer. Wer ſich nun gewehnet / nach der groſſen Ausſprache der Worte GOttes / der allen Zeiten gegenwärtig iſt / und viele Zeiten mit eins ausſpricht / den Typum mit den Antitypo zuſammen zu ſetzen / das Gegenwärtige mit dem Zukünfftigen zu verbinden / und mit erweitertem Hertzen die Weiſſagung nach ihrer Länge und Breite einzuſehen / derſelbige iſt in der Erklärung der Propheten glücklich / und erreichet den Sinn GOttes / der ſonſten geſchmälert und unbillig eingeſchräncket / und dahero nicht recht verſtanden wird.

§. 3.

Dieſe groſſe Verheiſſung führet nun GOtt der HErr noch weiter aus in den nachfolgenden / und erzehlet vorher / wie das Jüdiſche Volck ſich verunreiniget hätte / und deßwegen billig geſtraffet wäre / und verheiſſet dabey / wie es / nach der Straffe / aus ſeiner heiligen Selbſt-Erkennung zum Volcke

GOt-

GOttes ſolle wieder auff und angenommen / und aus ihnen gantz andere Menſchen gemachet werden / die in ſeinen Gebothen wandeln / und darnach thun würden / und dann ſolten ſie eine heilige Heerde zu Jeruſalem werden / und Jeruſalem ſolte voll Menſchen-Heerde ſeyn. Die Worte davon heiſſen alſo: v. 16 - 19. **Und des HErrn Wort geſchah weiter zu mir. Du Menſchen-Kind / da das Hauß Jſrael in ihren Lande wohneten / und daſſelbe verunreinigten mit ihrem Weſen und Thun / daß ihr Weſen für mir war / wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Kranckheit / da ſchüttete ich meinen Grimm über ſie aus um des Bluts willen / daß ſie im Lande vergoſſen / und daſſelbige verunreiniget haben durch ihre Götzen / und ich zerſtreuete ſie unter die Heyden / und zerſtreuete ſie in die Länder / und richtete ſie nach ihrem Weſen und Thun.** Sind alle deutliche Worte / wobey wir uns nicht auffhalten dürffen. v. 20. **Und ſie hielten ſich wie die Heyden / dahin ſie kamen / und entheiligten meinen heiligen Namen / daß man von ihnen ſaget / iſt das des HErren Volck / das aus ſeinem Lande hat müſſen ziehen?** Dardurch wurden die Heyden zur Läſterung gegen GOtt gewaltig gereitzet / daß ſie ſagten / iſt das das Volck / daß ſich GOttes Volck nennet / und welches auff Befehl GOttes aus Egypten hat ziehen müſſen? Sind ſie wol beſſer als die Egypter / und als wir ſeyn? Was hat denn GOtt an ihnen geſehen / daß er ſie zu ſeinem Volck unter alle Völcker erwählet hat? Sie halten ſich eben alſo wie wir / und ſind nicht ein Haar beſſer. Das hatte GOtt nun reitzen können / ſie zu verzehren / und von dem Erdboden wegzuſchaffen / aber er ſpricht hie: v. 21. 22. 23. **Jch verſchonete ihrer um meines heiligen Nahmens willen / welchen das Hauß Jſrael entheiliget unter den Heiden / dahin ſie kamen. Darum ſolt du zu dem Hauſe Jſrael ſagen: So ſpricht der HErr HErr: Jch thue es nicht um eurent willen / ihr vom Hauſe Jſrael / ſondern um meines heiligen Namens willen / welchen ihr verunheiliget habet unter den Heyden / zu welchen ihr kommen ſeyd** Vid. Eſa. XLIII. 22. **Denn ich wil meinen groſſen Nahmen / der durch euch von den Heyden entheiliget iſt / den ihr unter den Heyden entheiliget habet / heilig machen / und die Heyden ſollen erfahren / daß ich der HErr ſey / ſpricht der HErr HErr / wenn ich mich für ihnen an euch erzeige / daß ich heilig ſey.** Solches geſchahe zwar / als GOtt ſowol die Juden / als die Heyden zu allen Zeiten / und auch zun Zeiten Ezechiels ſtraffete / und ſie ſeine Heiligkeit und Gerechtigkeit auch daraus erkanten / ob er gleich nicht die Juden gantz

und gar ausrottete/ wie es doch nach dem Anſehen ſchiene/ daß ers thun wolte; aber er hat es doch nicht gethan/ und hat es mit ihnen/ wie ers wol mit den Heyden vorgenommen/ ein Ende gemachet/ als der noch was mit ihnen vorhat/ darüber ſich alle Welt verwundern ſoll. Sie zwar haben es nicht verdienet/ die vielmehr verdienet hätten/ daß er ſie gantz und gar außreiben ſolle/ ſondern er und ſein heiliger Nahme war es/ der ihrer geſchonet/ womit er alle eigene Hochachtung der Juden/ die ſie von ihrer äuſſerlichen Heiligkeit und Prærogativ hatten/ darnieder ſchmeiſſet/ und ſeine Gnade und Barmhertzigkeit anpreiſet/ die er in dem nachfolgenden herrlich kund thut: Denn/ ſpricht er/ **ich will euch aus den Heyden hohlen/ und euch aus allen Landen verſammlen/ und wieder in euer Land führen/** wie er ſolches droben ſchon verheiſſen/ und eben das Judäa verſtehet/ worinnen ſie und ihre Vorväter gewohnet/ **und will rein Waſſer/** das Waſſer des Geiſtes/ **über euch ſprengen/ daß ihr rein werdet von aller euer Unreinigkeit/ und von allen euren Götzen will ich euch reinigen/** Eſaia 44/3. Zach. 13/1. Jerem. 32/39. Ezech. 11/9. Die ſubtilen Hertzens-Götter ſollen auch von ihnen wegkommen/ wie ſie die groben Holtz- und Stein-Götzen itzo weggethan haben. Das beweiſet er v. 26 - - 30 **Denn ich will ein neu Hertz und einen neuen Geiſt in euch geben/ und wil das ſteinerne Hertz aus eurem Fleiſche wegnehmen/ und euch ein fleiſchern Hertz geben/ ich wil meinen Geiſt in euch geben/ und will ſolche Leute aus euch machen/ die in meinen Gebotten wandeln/ und meine Rechte halten/ und darnach thun. Und ihr ſolt wohnen im Lande/ daß ich euren Vätern gegeben habe/ und ſolt mein Volck ſeyn/ und ich will euer GOtt ſeyn. Ich will euch von aller Unreinigkeit loß machen/ und will dem Korn ruffen/ und will es mehren/ und will euch keine Theurung kommen laſſen/ ich will die Früchte auff den Bäumen/ und das Gewächs auff dem Felde mehren/ daß euch die Heyden nicht mehr ſpotten ſollen mit der Theurung.** Alle die Worte ſind nach der groſſen Ausſprache an den Juden noch nicht erfüllet/ denn da haben ſie noch die Hertzen-Götzen/ als den Geitz/ und andere Laſter bey ſich/ ſie halten die Gebothe GOttes nicht/ und können ſie bey ſolchem Zuſtande nicht halten. Es iſt der Geiſt GOttes noch nicht über ſie ausgoſſen/ davon ſie nichts wiſſen/ und Chriſtum/ und den Geiſt Chriſti nicht erkennen/ vielweniger von ihm getrieben werden. Das harte ſteinerne Juden-Hertz iſt noch da/ und iſt noch nicht erweichet/ ſondern ſind noch in ihrem Unglauben/ und die Decke Moſis hänget noch für ihrem Hertzen. Sie wallen noch bis auff den

heutigen Tag auſſer ihrem Vatterlande/ und ſind von ihrer Unreinigkeit nicht gewaſchen/ weswegen auch ſie noch Lo-Ammi heiſſen/ und GOTT der HErr iſt nicht ihr GOtt/ noch ſie ſein Volck/ welches ſie alsdenn erſt recht ſeyn werden/ wenn man alle die Dinge/ ſo hie im Propheten ſtehen/ an ihnen ſiehet/ und ſie zu gantz andere Menſchen gemachet ſeyn/ die einen neuen Geiſt/ und ein neues Hertz haben/ und in den Geboten GOttes wandeln/ und darnach thun. Wenn nun ſolche Kennzeichen/ die im Text enthalten/ an ihnen gefunden werden/ und ſie in dem Lande der Verheiſſung wohnen/ und alle Verheiſſungen an ihnen erfüllet ſehen/ v. 31. **Dann werden ſie erſt heilſamlich an ihr böſes Weſen gedencken/ und ihres Thuns/ das nicht gut war/ ſchewen/ und wird ihnen ihre Sünde und Abgötterey gereuen.** Hierauf wiederholet der HErr abermahl/ welches er ſchon v. 22. geſagt hatte/ daß ers nicht um ihrentwillen thue/ die es etwa wegen ihrer VorEltern/ oder auch mit ihrer Buſſe verdienet hätten/ ſondern er es plat um ſeiner Liebe und Erbarmung/ und um ſeines Nahmens willen thue/ daß ſie es ja wiſſen mögen/ wem ſie dieſes alles zu dancken hätten/ welches eine ſehr nötige Obſervation für alle Wieder-begnadigte iſt/ daß ſie erwegen/ es wiederführe ihnen die groſſe Güte/ die etwa ihnen GOtt erzeiget/ nicht um ihrent ſondern um ſeinent willen/ die er den Menſchen-Kindern erweiſe/ und alſo auch ſie vielmehr aus Gnaden ſelig mache. Die Worte ſind hievon ſehr nachdencklich/ die alſo heiſſen: v. 32. **Solches wil ich thun/ nicht um eurent willen/ ſpricht der HErr HErr/ daß ihrs wiſſet ſondern ihr werdet euch müſſen ſchämen/ und ſchamroth werden/ ihr vom Hauſe Iſrael/ über eurem Weſen.** Ihr werdet alsdenn eine rechte Erkentniß euer ſelbſt/ und alles eures elenden Gottesdienſtes und Werckheiligkeit kriegen/ wie alle eure Gerechtigkeit ſey geweſen ein beſleckteს Kleid/ und ihr ſelbſt das Weib geweſen/ das in ihrer Kranckheit ſo unrein iſt. Da werdet ihr an ſtatt/ daß ihr itzo noch auff ein altes Geſchlecht/ und auff Abraham/ uud auff eure alte Religion/ und äuſſerlichen Gottesdienſt/ der ſo elend iſt/ pochet/ euch von Hertzen ſchämen und ſchamroth werden/ und alsdenn wiſſen und erkennen/ daß es GOtt nicht um eurent willen ſondern um ſeinentwillen gethan/ was er zur letzten Zeit an euch gethan/ und ſeine Warheit und Verheiſſungen erfüllet habe.

§. 4.

Endlich ſetzet der HErr noch neue Weiſſagungen hinzu/ und ſaget: v. 33-38. **So ſpricht der HErr HErr: Zu der Zeit/ wenn ich euch reinigen werde von allen euren Sünden/ ſo wil ich die Städ-**

te wieder beſetzen/ und die Wüſten ſollen wieder gebauet werden. Das verwüſtete Land ſoll wieder gepflüget werden/ dafür/ daß es verheeret war/ daß es ſehen ſollen alle/ die dadurch gehen/ und ſagen: Diß Land war verheeret/ und itzt iſt es/ wie ein Luſtgarten/ und dieſe Städte waren zerſtöret/ öde und zeriſſen/ und ſtehen nun veſt gebauet. Und die übrigen Heyden um euch ſollen erfahren/ daß ich der HErr bin/ der da bauet/ das zeriſſen iſt/ und pflantzet/ was verheeret war/ ich der HErr ſage es/ und thue es auch. So ſpricht der HErr HErr: Ich will mich wieder fragen laſſen vom Hauſe Iſrael/ daß ich mich an ihnen erzeige/ und ich will ſie mehren/ wie eine Menſchen-Heerde/ wie eine heilige Heerde/ wie eine Heerde zu Jeruſalem auff ihren Feſten/ ſo ſollen die verhehrten Städte voll Menſchen-Heerde werden/ und ſollen erfahren/ daß ich der HErr bin. Wenn GOtt der HErr über ſein Volck zornig war/ ſo dräuet er ihm/ daß er von ihm wolle ungefraget ſeyn/ er wolle ſie keiner Antwort würdigen/ Ezech 20/3. Wie er denn deswegen dem Saul weder durch Träume/ noch durchs Licht/ noch durch die Propheten antwortete/ 1. Sam. 28/6 welches denn eine Anzeige des zornigen GOttes war/ und noch bis auff dem heutigen Tag iſt/ indem er dem jüdiſchen Volcke keinen Propheten ſendet/ und das Licht und Recht auff der Bruſt des Hohenprieſters nicht mehr zu ſehen iſt/ noch Göttliche Träume/ noch Geſichter von ihnen gehöret werden/ aber zur letzten Zeit will der HErr ſich wieder von ihnen fragen laſſen/ und er will ihnen gnädig antworten/ welches ein herrliches Argument iſt/ daß die Erfüllung dieſes Textes noch unerfüllet ſey. So lieget auch Jeruſalem noch unter der Heyden Füſſe zertretten/ und wird wol zertretten bleiben/ biß der Heyden Zeit erfüllet iſt/ die wieder ſollen zertretten werden. Das ſind ſowohl die Heyden/ Türcken/ und Tartern/ als die Heydniſche Chriſten/ unter welche die Juden gefangen gehalten werden/ und die nicht zugeben werden/ daß Jeruſalem wieder erbauet werde. GOtt aber wird zur letzten Zeit ſchon Gelegenheit dazu geben/ daß der Bau der Stadt Jeruſalem vor ſich gehe/ und daß alsdenn/ wenn ſie bis auff die Helffte verſtöret iſt/ GOtt der HErr auffſeyn/ und wider die Heyden/ ſo wider ſie gezogen/ ſtreiten werde/ welches weder bey dem erſten noch andern Tempel geſchehen iſt/ wie doch/ Krafft der Weiſſagung Zachariä am 14/1. ſeqq. noch geſchehen ſoll. Wenn nun ſolches geſchehen/ und die Juden zwiſchen dem Tempel und Altar geruffen: HErr/ ſchone deines Volcks/ und laß dein Erbtheil nicht zu ſchanden werden Joel am 2. Cap. alsdenn

wird

wird der HErr eine Errettung ſenden / und eben dieſe Worte des Textes erfüllen / daß er Jeruſalem herrlich auffbauen / daß das verwüſtete Land wieder gepflüget werde / und daß alle / ſo herdurch gehen / ſagen werden: **Diß Land war verheeret / und itzt iſts / wie ein Luſtgarten / und die Städte waren zerſtöret / öde und zuriſſen / und ſtehen nun veſte gebauet** / Da werden auch die übrigen Heyden / die noch nach den gerichteten Antichriſtiſchen Heyden / um und um erfahren / daß GOtt der HErr ſey / der ſeine Worte dem Iſrael gegeben / wahr mache / der da gebauet / was zerriſſen war / und gepflantzet / was verheeret war / und daß er das Haupt Iſrael vermehret / wie eine Menſchen-Heerde / die eine heilige Heerde ſeyn wird / wie eine Heerde zu Jeruſalem / die auff den **Feſten** aus den allerbeſten viel hat müſſen dargeſtellet / und dem HErrn geopffert werden: Solche herrliche Menſchen-Heerde wird nun zur letzten Zeit auch nach Jeruſalem kommen / als nach der Stadt des Friedens / zur Zeit / wenn ſich Gerechtigkeit und Friede küſſen / und GOtt zu Zion wohnen wird. Ja! Amen.

Das ſieben und dreyßigſte Capitel.

§. 1.

Diß gegenwärtige Capitel iſt abermahl ein ſehr groſſer und ſtarcker Beweiß / der im vorhergehenden Capitel bewieſenen Warheit / nemlich / daß die Juden zur letzten Zeit noch ſollen zum HErrn bekehret / und alsdenn nach ihrem geſegneten Lande wiedergebracht werden. Es mögen ſich nun die mit Vorurtheilen verſtrickte Gelährten noch ſo viel dagegen ſetzen / und ſagen / es wäre dieſe Wahrheit nur ein jüdiſches Gedicht und Fabel / ſo iſt ſie doch in den heiligen Blättern des Worts GOttes gnug zu finden / und beſtärcket / daß wir uns deswegen gar nicht zu beſorgen haben / daß ſie uns ſolche mit allen ihren Deuteleyen umſtoſſen ſollen. So wahrhafftig das erſte an Jeruſalem erfüllet iſt / daß ſie unter aller Heyden Füſſe zertretten iſt / ſo wahrhafftig muß auch das ander erfüllet werden / daß ſie wieder gebauet werden / wenn nun der Heyden Zeit um iſt / von welchen Jeruſalem bisher iſt betreten worden. Denn ſoll nicht länger Jeruſalem vertretten bleiben / als bis dahin / wenn der Heyden Zeit erfüllet iſt / davon die Juden in gewiſſer beſtimter Zeit müſſen vertretten werden / ſo muß nothwendig bey der Erfüllung der Heyden Zeit die Zertrettung und Zerſtreuung des Heyligen Volcks ein Ende haben / und folglich Jeruſalem wiederauffgebauet / und von ihrem Konige in der letzten Zeit regieret werden / wovon die Propheten

herrlich zeugen/ als Eſaias im 52. Cap. v. 1. 2. ſeqq. und Jeremias am 30. und 31. Cap. Zacharias am 11. und 14 Capit. und viele andere Propheten mehr. Wir wollen es itzo nur aus unſerm gegenwärtigen Text beweiſen/ und die gegenwärtige ſogenandte Chriſtenheit treulich warnen / ſie ſollen an ihrem Stoltz gegen die Juden nachlaſſen/ weil der Heiden Zeit um iſt/ und die Wiederannehmung der Juden angehet/ für welchen GOtt dem HErrn gar nicht eckelt/ ſondern ſie warhafftig zu ſeinem Volck annimmt. Als ihr Heyden zum Volcke GOttes/ bey dem Unglauben der Juden angenommen/ und in Chriſtum/ dem fruchtbaren Oelbaum gepflantzet wurdet/ ſo ſolt ihrs wiſſen/ daß ihrs ja nicht verdienet habet/ ſondern er hat es um ſeinentwillen aus groſſer Barmhertzigkeit gethan/ und hat euch gläubig gemachet. Solte er denn nicht euch/ die ihr ſtoltz und ungläubig geworden/ nun die armen juden/ die er ſo lange verworffen/ wieder annehmen / und ihnen eben ſowol ein gläubig Hertz geben können/ nachdem ſie ihre Sünden getragen/ und das jüdiſche Land ihre groſſe Feyer gefeyret hat? Das kan GOtt thun/ nicht um der Juden willen/ ſondern um ſeinent willen/ und um ſeiner heiligen Warheit und Verheiſſung willen. GOttes Gaben und Beruffungen mögen ihm nicht gereuen. Denn gleicherweiſe/ wie auch ihr weyland nicht habt geglaubet an GOtt/ damahls aber Barmhertzigkeit bekommen/ über ihrem Unglauben: Alſo auch die Juden haben nicht wollen glauben an der Barmhertzigkeit/ die euch wiederfahren iſt/ auff daß ſie auch Barmhertzigkeit überkommen (Denn GOtt/ (mercket es wol) hat alles beſchloſſen unter dem Unglauben/ auff daß er ſich aller erbarme. Sie/ die ſtoltze Creaturen können nicht ehe zur Erkenntniß ihres Unglaubens kommen/ ſie werden dann unter dem Unglauben/ als unter einem Kercker und Gefängniß beſchloſſen/ daß ſie die Laſt ihres Unglaubens erfahren und erkennen/ was es ſey ohne Chriſto/ und ohne den Glauben an Chriſtum zu ſeyn/ wenn ſie denn durch die langwierige Gefängniß ſind mürbe und demühtig worden/ und bekennen/ daß ſie ſelbſt ſchuld ſeyn an ihrem Elend und Unglück in ihren Gefängniſſen/ welche Strahlen der Geiſt Chriſti in ihr Hertz hinein wirft/ alsdenn ſind ſie der Erlöſung/ und der Erbarmung GOttes in Chriſto/ dem Erlöſer und Wiederbringer nahe/ und werden aus ihrem Kärcker und Gefängniß wiederherausgeruffen. Das iſt der Sinn der Worte: **GOtt hat alles beſchloſſen unter die Sünde/ auff daß er ſich aller erbarme.** Und wer dieſes heiliglich erkennet/ der kan nicht anders/ er muß ſich mit Paulo über GOttes Liebes-Weißheit verwundern/ die er mit ſeinen Creaturen ſo wunderlich/ doch weißlich gehet/ in einer heiligen Ehre-Furcht entſetzen/ und ſagen: **O welch eine Tieffe des Reichthums / beyde**

der

der Weißheit und der Erkenntniß GOttes! Es iſt gar zu ein groſſer Schatz des Reichthums / und gar zu eine groſſe Tieffe des Reichthums der unendlichen Gnade GOttes in Chriſto verborgen / und tieff gegründet/daß man ſich nicht gnug über ſeine Weißheit verwundern kan/ wenn ſolche göttliche Erkenntniß der wunderbahren Liebe GOttes in uns auffgehet/ zu erkennen ſeine unbegreiffliche Gerichte / die er in den Gefängniſſen gebrauchet / und die Menſchen durch alle Claſſes der Zucht hindurch führet / und zu erkennen ſeine unerforſchliche Weege / die er gehet / und die gezüchtigte Menſchen zum Licht ſeiner Gnaden-Weege hinleitet. Hie iſt der Sinn/ da Weißheit zugehöret. Hie iſt die Tieffe der Geheimniſſen GOttes. Der Geiſt GOttes forſchet die Tieffe der Gottheit / und mit ſolchem Geiſt / der den Gläubigen gegeben/ erforſchen wir auch dieſe Tieffen/und ohne ſolchem Geiſte kan niemand in ſolchen Göttlichen Myſterien was begreiffen. Wer hat des HErrn Sinn erkannt? Wir aber haben Chriſti Sinn / und ſind durch ſeine Gnade kommen zu dem Reichthum der Weißheit/ und der Erkenntniß GOttes / und zeugen davon / und haben es geſehen / was wir zeugen / und wiſſen/ daß es bald wird erfüllet werden an den armen Juden / daß ſie aus ihren Gefängniſſen/ ſowol über als unter der Erden werden herausgehen/ und wieder werden gefangen halten die / ſo ſie gefangen gehabt haben / und herrſchen über ihre Treiber.

§. 2.

Das wird nichts anders ſeyn / als das Leben aus den Todten / wenn Iſrael wieder zum Volcke GOttes auff und angenommen wird / wie Paulus ſolche Wiederannehmung ausdrücklich alſo nennet / τις ἡ πρόσληψις, εἰ μὴ ζωὴ ἐκ νεκρῶν; **Was iſt ihre Annehmung anders / als das Leben aus den Todten.** Rom. 11/15. Denn wie wir uns ſehr werden verwundern und entſetzen / wenn wir hören und ſehen werden / daß ein Todter auferſtehet / und mit Haut / Fleiſch und Beinen durch den lebendig machenden Geiſt wieder auffſtehet / ſo werden wir uns auch entſetzen / wenn wir es an den Juden werden erfüllet ſehen / was allhie in dieſem 37. Capitel der Geiſt GOttes davon geweiſſaget hat / daß ſie ſowohl geiſtlich als leiblich zu dieſem Leben aufferſtehen / und ihr verheiſſenes Land erben ſollen. Es ſind einige Ausleger / die verſtehen und erklären dieſes Capitel von der leiblichen Aufferſtehung / und zwar die geſchehen ſolle / wenn die allgemeine Aufferſtehung aller Menſchen ſeyn wird. Andere verſtehen die geiſtliche Aufferſtehung dadurch / wenn die Juden zur letzten Zeit von dem Sünden Tod aufferſtehen / und zu Chriſto werden bekehret werden. Die dritte verſtehen und erklären

es

es für den neuen geſegneten Zuſtand der Juden / in welchen ſich die Juden zur letzten Zeit befinden / und den itzigen bedrengten Zuſtand verlaſſen werden. Aber alle ſagen und ſehen etwas / und alle fehlen doch an der gantzen Wahrheit. Wir aber faſſen alle dieſe drey Meynungen zuſammen in eins / und ſagen / daß (1.) eine leibliche Aufferſtehung in dieſem Capitel gelehret und vorgetragen werde / nicht aber die allgemeine / ſondern des gantzen Hauſes Iſraels / wie verſ. 11. ausdrücklich ſtehet / und dahin restringiret wird. Die Aufferſtehung aber des gantzen Hauſes Iſraels iſt ja nicht die allgemeine Aufferſtehung aller und jeder Menſchen / die erſt nach den Apocalyptiſchen erfülleten tauſend Jahren vor ſich gehet Offenbahr. Joh 2 / 12. 13. vor denen tauſend Jahren aber gehet eine andere Aufferſtehung vor / die da ἡ ἀνάςασις ἡ πρώτη die erſte Aufferſtehung genannt wird l. c. v. 5. 6. da einige zu jenem / einige aber zu dieſem Leben aufferſtehen. Zu jenem Leben der Heerlichkeit der obern Kirchen ſtehen alle Märtyrer und Gläubige auff / die in dem Creutz-Reiche Chriſtum bekannt haben. Zu dieſem Leben aber ſtehen auff die Todten / die allhie das gantze Hauß Iſrael genannt ſind / und alle ihre Zugethanene / die zu Iſrael gerechnet werden / und die Lücke derer / die aus den Juden im Buche des Lebens / und unter die Lebendigen zu Jeruſalem nicht geſchrieben ſeyn / an ihrer Statt erfüllen / davon der HErr ſchon gewiſſe Typos und Vorbilder uns vor Augen geſtellet hat / als er den Lazarum / den Jüngling zu Nain / und die Tochter Jairi zu dieſem Leben erweckte. Die / ſo zur obern Kirche mit ihren clarificirten Leibern aufferſtehen / ſind in dem obern himmliſchen Jeruſalem / und ſeyn bey dem HErrn allezeit / und regieren mit Chriſto und ſeinen Apoſteln über die zwölff Geſchlechter Iſrael auff Erden: Die aber zu dieſem Leben aufferſtehen / gehören zu der herrlichen Kirche auff Erden / bey der Aufrichtung des Königreichs / wenn dem Iſrael das Königreich / laut Actor. 1. 6. 7. ſoll wieder auffgerichtet werden. Solche beyde leibliche Aufferſtehungen aber gehen zugleich um die Zeit der ſiebenden Poſaune vor / da die eine höhere Gradus hat als die andere / beyde aber in einem herrlichen Zuſtande ſeyn werden / ſowol die Kirche droben / die mit Chriſto regieret / als die Kirche auff Erden / die von CHriſto und ſeinen Heiligen als Erſtgebohrne des Lammes regieren werden. Denn es wird zu der Zeit eine groſſe genaue Gemeinſchafft und Vereinigung der obern mit der untern Kirche auff Erden ſeyn / weswegen das himmliſche Jeruſalem von Johanne geſehen iſt / daß es ſich herunter gelaſſen / als eine geſchmückte Braut / und daß dabey geſprochen: **Siehe! eine Hütte GOttes bey den Menſchen! und er wird bey ihnen wohnen / und ſie werden ſein Volck ſeyn / und er ſelbſt**

Immanuel /

Immanuel GOtt mit ihnen wird ihr GOtt ſeyn. Offenb. Joh 21/ 3. Selig iſt der und heilig / der dieſe heilige Zeit erlebet / Dan. 12/ 2. und in ſeinem Theil mit Daniel auffſtehet am Ende der Tage! und alſo **Theil** hat an der erſten Aufferſtehung / wie denn ſowol die / ſo in die τȣς καιρȣς αναψύξεως hinein gehen / und auff Erden unter den Gerichten GOttes übrig geblieben ſeyn/ als auch die / ſo viel derer aus ihren Gräbern hervor gehen/ und zum Lande Iſrael kommen / würcklich ihr Theil an der erſten Aufferſtehung haben/ und derſelben genieſſen / indem / wie geſagt / das himmliſche Jeruſalem ſich in ihren Kräfften herunter läſſet / deſſen ſie / nach ihrem Maaß und Fähigkeit theilhafftig werden/ und Chriſto/ der über beyde Kirchen/ über die obere und untere Kirche das Haupt iſt / ſüßiglich genieſſen. Welche aber alſo **leiblich** zur Zeit der ſiebenden Poſaune aufferſtehen / die ſtehen zugleich auch **geiſtlich** von dem Sünden-Tod auff/ und kommen auch in einem **gantz herrlichen Zuſtand** / und genieſſen alles des Seegens / den GOtt der HErr ſeinem Iſrael in dem Lande der Lebendigen zu geben verheiſſen hat/ bey welchem Zuſtande Jeruſalem die Herrſcherinn über den gantzen Erd-Kräyß wird / und alles Gute/ welches Eſaiä am 60. 61. biß 66. Cap. ſtehet / an ſich erfüllet ſiehet.

§. 3.

Dieſes haben wir/ um einen rechten Begriff von der gegenwärtigen Sache zu haben/ nothwendig vorher melden müſſen/ wodurch das gantze Capitel deſto beſſer kan begriffen und verſtanden werden. Das Geſicht des Propheten heißt hievon alſo: v. 1 - 6. **Und des HErrn Hand kam über mich / und führet mich hinaus im Geiſt des HErrn / und ſtellet mich auff ein weit Feld / das voller Beine lag / und er führet mich allenthalben dadurch/ und ſiehe / des Gebeines lag ſehr viel auff dem Felde/ und ſie waren ſehr verdorret / und er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ meyneſt du auch / daß dieſe Beine wieder lebendig werden? und ich ſprach: HErr HErr/ das weiſtu wol; und er ſprach zu mir: Weiſſage von dieſen Beinen / und ſprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine/ höret des HERRN Wort: So ſpricht der HErr HErr von dieſen Gebeinen: Siehe! ich wil einen Odem in euch bringen/ daß ihr ſolt lebendig werden / und ich wil euch Adern geben/ und Fleiſch laſſen über euch wachſen / und mit Haut überziehen / und wil euch Odem geben / daß ihr wieder lebendig werdet / und ſolt erfahren / daß ich der HERR bin.** Das ſind dürre und deutliche Worte/ davon wir / nach dem Buchſtaben/ wie

ſie da liegen/ nicht abgehen/ und ſicherlich glauben / daß ſolches alles bey einer leiblichen Aufferſtehung der Juden zur letzten Zeit wiederfahren werde / wobey ſie aber / wie andere Schrifft-Oerter es klar zeugen / zugleich von ihren Sünden / und von ihren Gefängniſſen ſollen loß / und in ihr Land verſetzet werden / welche dreyerle Dinge gar wol bey einander ſtehen können/und auch bey einander ſeyn werden. Denn alles was Ezechiel im Geiſt des HErrn/ der ihn in ecſtaſin geführet/ geſehen / das wird wahrhafftig geſchehen / wie ers geſehen/ hat / nun iſt er auff ein ſehr weites Feld geführet worden/ welches voller Beine gelegen / wie denn in der gantzen Welt die Gebeine der verjagten Juden zerſtreuet ſind / und hie und da zerſtreuet liegen/ die auch wegen der Langheit der Zeit / nach welcher ſie ſchon von ihrer Hoffnung der Wiederherſtellung entfernet ſind / als ſehr verdorrete / und gantz trockene Beine können conſideriret werden / wie ſie deswegen der Prophet alſo dürr und ausgedorret geſehen hat. Es ſind auch der Gebeine ſehr viel geweſen/ dadurch der Prophet iſt von des HErrn Hand allenthalben hindurch geführet worden/ woraus die Frage entſprungen/ ob noch Hoffnung wäre / daß ſolche viele und durch ſo lange Zeiten gelegene ausgedürrete / und ausgetrocknete Gebeine wol könten wieder lebendig werden / und GOttes ſeine Verheiſſungen / die ſich ſo lange davon verſchoben/ dennoch würden erfüllet werden? Solche Gedancken haben bey Juden und Chriſten einen Zweiffel erwecket / welchen der HErr durch eine Frage hiebey offenbahret / und auff ſolche Frage zugleich durch eine Weiſſagung antwortet / da er dem Ezechiel befiehlet/ und die Worte ihm in den Mund leget / wie er davon weiſſagen ſolle / nemlich daß ſein Wort / und die ihnen gegebene Hoffnung nicht aus ſey / ſondern ſie ſollten ſo wahrhafftig wieder lebendig werden / und in ihr Land kommen / ſo wahrhafftig der Prophet ſolches alles im Geiſt geſehen hatte Denn er wolte ſchon die Gebeine wieder grünen laſſen / daß der Safft hinein käme/ er wolte ſie mit Fleiſch und Adern / und mit der Haut überziehen/ und einen lebendigen Odem in ſie blaſen / daß ſie wieder vor ihm lebeten / bey welcher Lebendigmachung ſie erſt recht erfahren ſollten / daß er der HErr ſey / den ſie vorhin nicht ſo erkannt / und deswegen ſo offt aus den Augen geſetzet hatten.

§. 4.

Darauff weiſſagete der Prophet wie es ihm befohlen war / und ſiehe! ſpricht er: **da rauſchet es/ als ich weiſſagete / und ſiehe es regete ſich / und die Gebeine kamen wieder zuſammen / ein jegliches zu ſeinem Gebein. Und ich ſahe / und ſiehe! es wuchſen Adern und**

und Fleiſch darauff/ und er überzog ſie mit Haut/ es war aber noch kein Odem in ihnen/ und er ſprach zu mir: Weiſſage zum Winde/ weiſſage du Menſchenkind/ und ſprich zum Winde/ So ſpricht der HErr HErr: Wind/ (oder vielmehr Geiſt/) komme herzu aus den vier Winden/ und blaſe dieſe Getödtete an/ daß ſie wieder lebendig werden/ und ich weiſſagete/ wie er mir befohlen hatte; Da kam Odem in ſie/ und ſie wurden wieder lebendig/ und richteten ſich auff ihre Füſſe/ und ihr war ein ſehr groß Heer. Und er ſprach: Du Menſchen-Kind/ dieſe Beine ſind das gantze Hauß Iſrael. Siehe! itzt ſprechen ſie/ unſere Beine ſind verdorret/ und unſere Hoffnung iſt verlohren/ und iſt aus mit uns. Darum weiſſage/ und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Siehe/ ich will eure Gräber auffthun/ und will mein Volck aus demſelben heraus holen/ und euch ins Land Iſrael bringen/ und ſolt erfahren/ daß ich der HErr bin/ wenn ich eure Gräber geöffnet/ und euch/ mein Volck/ aus demſelben bracht habe/ u. ich wil meinen Geiſt in euch geben/ daß ihr wieder leben ſollet/ u. wil euch in euer Land ſetzen/ u. ſolt erfahren/ daß ich der HErr bin. Ich rede es/ und thue es auch/ ſpricht der HErr.

Hierinnen werden groſſe Dinge ausgeſprochen. Denn da rauſchete es erſtlich/ darnach regeten ſich die Gebeine/ darnach kamen Adern über dieſelbige Beine/ darnach wuchs Fleiſchs darauff/ aber es war damahls noch kein Odem in ihnen/ da kommt der Geiſt GOttes erſt aus allen vier Winden/ und vier Oertern der Erden/ und bläſet ſolche an/ und dadurch werden ſie lebendig. Das iſt die lebendig-machende Krafft GOttes und ſeines Geiſtes/ der die Juden an dem groſſen Tage Jeſreel auffwecken wird. Denn gleichwie der Menſch/ wenn ihm der Lebens-Geiſt GOttes entzogen wird/ dahin ſtirbet/ ſo wird er durch den ihm von neuem mitgetheilten Geiſt wieder lebendig/ welcher Geiſt bey dieſer Sache das vornehmſte iſt. Denn wie es bey einem Gemähldte daher gehet/ ſo verhält es ſich auch hierinn. Man mahle einen Menſchen noch ſo accurat nach allen Liniamenten ab/ wo das Licht nicht recht in die Augen und andere Gliedmaſſen von dem Künſtler hinein gebracht iſt/ ſo iſt alles an dem Bilde tod/ wie es an dem Menſchen alles tod iſt/ wo die Seele davon weg iſt/ ob gleich alle Glieder ordentlich an einander ſtehen. Wenn denn auch gleich die Juden zur letzten Zeit zur Bekehrung/ durch dieſes und jenes Rauſchen der Völcker/ und andere Mittel allgemälig beweget werden/ und gleichſam nach und nach die Adern/ und das Fleiſch über ihre Beine wachſen/ ſo iſt doch ſolche Bekehrung noch nicht vollenkom-

 men/

men/ als zu der Zeit/ wenn der Geiſt über das gantze Hauß Iſrael iſt ausgegoſſen worden. Ezech. 39. v. ult. Und alſo wird man auch nicht ehe alle die Verheiſſungen/ die GOtt der HErr je und je ihnen gethan/ an ihnen erfüllet ſehen/ bis die/ ſo zu der Zeit von den Juden leben/ und übrig bleiben/ ins Land Juda würcklich übergegangen ſind/ und bis auch die andere Juden/ die in allen ſeculis getödtet/ dazu wieder auffgeſtanden/ und ſolche Verheiſſung im Lande der Lebendigen ſehen. Es iſt auch das Wort Getödtete allhie wohl in acht zu nehmen/ dann nicht alle/ ſo verſtorben ſind/ ſtehen von den Todten zu der Zeit auff/ weil viele böſe Juden in allen ſeculis alsdenn dahinten bleiben/ als die nicht unter die Lebendige in Jeruſalem angeſchrieben ſeyn/ und aus ihrem Volck ausgerottet werden/ ſondern die Getödtete/ die entweder gar von andern unrechtmäßiger Weiſe ſind getödtet worden/ oder in Seufftzen über das ungerechte Weſen dahin geſtorben ſeyn/ und manchen Tod bey Leibes Leben erfahren haben/ die/ und keine andere werden alsdenn von dem Geiſt des Lebens wieder lebendig gemachet/ und haben Theil an der erſten Aufferſtehung. Denn ob es zwar beym Ezechiel 39. v. ult heiſſet/ daß keiner von den Juden dort unter die Heyden ſoll gelaſſen werden/ der nicht nach Jeruſalem komme/ ſo iſt zu wiſſen/ daß die andern böſen Juden/ die dem Antichriſt angehangen/ mit dem Antichriſt werden auffgerieben ſeyn/ was denn zu der Zeit noch übrig bleibet von ihnen/ ſolches iſt alles gut/ und bleibet keiner dahinden. Dieſelbigen übrig-gebliebene/ ſammt den wiederaufferſtandenen Juden werden hie genannt das gantze Hauß Iſrael/ welche gleichſam die Gäſte ſeyn/ die von der Hochzeit des Abendmahls des Lammes in den geſegneten tauſend Jahren in der herrlichen Kirche auff Erden participiren. Dieſelbigen werden wieder lebendig/ und richten ſich auff ihre Füſſe/ derer aus allen ſeculis eine groſſe Menge ſeyn wird. Denn man muß nicht meynen/ daß die Juden/ die zu der Zeit leben/ und übrig geblieben ſeyn/ allein daran werden Theil haben/ ſondern auch die/ welche vorhin entſchlaffen/ und Gott gefürchtet haben. Denn/ wenn ſolche auch nicht zu ſolchen Wohlſeyn kommen ſolten/ könten ſie ſagen/ was können wir dafür/ daß wir nicht zur letzten Zeit gebohren worden/ ſolten wir deswegen ausgeſchloſſen ſeyn? darum werden ſie nicht ausgeſchloſſen/ ſondern werden zu dieſem Leben/ wie Lazarus/ der Jüngling zu Nain/ und die Tochter des Jairi/ deſſen ein Bild geweſen/ alsdenn aufferweckt. Es wil zwar der Jude R. Joſe Galiläus behaupten/ daß Ezechiel damahls würcklich einige Todten erwecket habe bey der Wiederkehrung der Juden aus der Babyloniſchen Gefängniß/ und daß ſie gefreyet/ und Kinder gezeuget hätten/ und daß R. Juda/ ein Sohn Bathira/ freymüthig und beſtändig ausgeſaget

ſaget habe / er wäre von der Poſterität derer / die Ezechiel aufferwecket hätte / welches / ſo es ſtärcker bewieſen würde / ein Vorbild deſſen wäre / was in den letzten Tagen noch geſchehen ſoll / als davon wir aus dem Propheten ſatſame und gewiſſe Beweißthümer haben. Und ob ſie gleich ſagen möchten / es iſt wegen Langheit der Zeit wenig Hoffnung für uns da / und unſere Beine ſind verdorret / ſo werden ſie doch / laut dieſer Text-Worte wieder lebendig / und werden aus ihren Gräbern aufſtehen / und werden ins Land Iſrael verſetzet werden / da ſie denn völlig zum Glauben kommen / und erfahren / daß GOtt der HErr ſey / der alle ſeine Verheiſſungen ihnen gehalten habe / deſſen ſie mit groſſen Worten von GOtt verſichert worden / wenn es allhie heiſſet: **Ich der HErr rede es / und thue es auch.**

§. 5.

Wolte jemand ſagen / es wäre dazumahl dieſes erfüllet / als die Juden unter Serubabel nach der Babyloniſchen Gefängniß / in ihr Land und Königreich wären wieder geſetzet worden / ſo iſt darauff zu antworten / das dazumahl nur die beyden Stämme Juda und Benjamin seyn wiedergebracht worden / welches ja nicht das gantze Hauß Iſrael iſt / darum ſo müſſen auch / Krafft dieſes Textes / die zehen Stämme zu dieſer Verheiſſung gelangen / welches an ihnen / weil ſie noch bis auff dieſe Stunde nicht wiedergekommen ſind / wahrhafftig muß erfüllet werden / welches in dem nachfolgenden klärlich bekräfftiget wird. Hievon lauten die Worte des Textes alſo: v. 15-22. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir / und ſprach: Du Menſchen-Kind / nimm ein Holtz und ſchreibe darauff / des Juda / und der Kinder Iſrael / ſammt ihren Zugethanenen / und ſchreibe darauf des Joſephs / nemlich das Holtz Ephraim / und des gantzen Hauſes Iſrael / ſamt ihren Zugethanenen / und thue es eines zum andern zuſammen / daß ein Holtz werde in deiner Hand. So nun dein Volck zu dir wird ſagen und ſprechen: wilt du uns nicht zeigen / was du damit meyneſt? So ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich wil das Holtz Joſeph / welches iſt in Ephraims Hand nehmen / ſampt ihren Zugethanenen den Stämmen Iſrael / und wil ſie zu dem Hauſe Juda thun / und ein Holtz daraus machen / und ſollen eins in meiner Hand ſeyn / und ſolt alſo die Höltzer / darauff du geſchrieben haſt / in deiner Hand halten / daß ſie zuſehen / und ſolt zu ihnen ſagen: So ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich will die Kinder Iſrael**

hohlen aus den Heyden / dahin ſie gezogen ſind / und wil ſie allenthalben ſamlen / und will ſie wieder in ihr Land bringen / und will ein einig Volck aus ihnen machen / im Lande / auff dem Gebirge Iſrael / und ſie ſollen alleſammt einen einigen König haben u. ſollen nicht mehr zwey Völcker / noch in zwey Königreiche zertheilet ſeyn. Dieſes iſt eine köſtliche Vorſtellung / die der HErr allhie dem Propheten thut / und zeiget / was er machen ſoll / und nachdem ers ihm gezeiget / anbefiehlet / wie er ſolches dem Volck Iſrael ebenfals alſo zeigen / und auslegen ſolle. Es waren beyde Häuſer Iſrael / ſowol das Hauß Juda / als das Hauß Samaria aus einem Stamme / dem Altvatter Jacob hergekommen / waren auch noch unter Saul / David und Salomo ein Volck und Königreich / hatten ſich aber zur Zeit Rehabeams des Salomonis Nachfolger in zwey Theile von einander geſchieden / alſo daß zwey Stämme / Juda und Benjamin / das Königreich Juda behielten / und zu Jeruſalem den Königlichen Sitz hatten / die andern zehen Stämme aber nach Samaria ſich gewandt / und allda ihren eigenen à parten Gottesdienſt auffgerichtet / und ſich ſo ſehr gezweyet hatten / daß ſie es für ein Scheltwort und für eine Kätzerey hielten / ſo jemand den andern für einen Samariter hielte. Alſo wurden daraus zweyerley Völcker / das Volck Juda und das Volck Ephraim / unter welchen Nahmen die zehen Geſchlechter Jacobs in der H. Schrifft ausgeſprochen werden / welche gegen und untereinander groſſe und ſchwere Kriege geführet / und nie unter einander ſind vereiniget worden / daß ein Volck und Königreich daraus wieder erwachſen. Es hat ehe geſchehen können / daß die zehen Stämme auffgehöret haben / ein Königreich zu ſeyn / ehe ſie ſich haben unter einander vereinigen können / welche zur Zeit Hoſeä durch Salmanaſſer dem König zu Aſſyrien in ein fern Land weggeführet worden / nach Mitternacht zu / aus welcher Zerſtreuung und Gefängniß ſie noch nicht bis auff den heutigen Tag wiedergekommen ſeyn. Darauff hat auch das Hauß Juda auffgehöret ein Knigreich zu ſeyn / nicht allein zu den Zeiten Nebucadnezaris des Königes zu Babel / der mit Auffhebung des Zedekiä Geſchlechts das Königreich Juda ſelbſt auffhub / und noch itzo durch die Verſtöhrung der Römer völlig auffgehöret hat. Dem allen ungeachtet aber ſo wird hie in dieſem Text von GOtt durch Ezechiel in den beyden zuſammen gethanenen Höltzern klärlich gezeiget / daß ſolche ſo lange von einander zertrennete Vöcker wieder ein Holtz / ein Hauß / ein Königreich / durch eine groſſe reunion in der letzten Zeit werden ſollen. Denn / weil die zehen Stämme / ſo durch Salmanaſſer weggeführet wurden / zur Zeit der verfloſſenen 70. Jährigen Babyloniſchen Gefängniß mit dem Hauſe Juda in ihr Land

Land und Vatterland nicht ſind wiederkommen/ vielweniger ſich mit dem Hauſe Juda zu einem Königreich vereiniget haben / ſo ſiehet man augenſcheinlich / daß dieſe Prophetie noch viel weiter in andere Zeiten hinein reichen müſſe/ darinnen ſie / nach der ausgeſprochenen Wahrheit noch muß erfüllet werden/ worauff die Juden/ und wir mit ihnen in dieſem Stück nicht vergeblich hoffen.

§. 6.

Wenn aber allhie im 16. Verſickel von denen חֲבֵרָיו Zugethanen ſtehet/ die ſowol zu dem Hauſe Juda/ als auch zu dem Hauſe Ephraim ſollen hinzugethan werden/ ſo fraget ſichs / wer diejenige ſeyn ? als die hie von dem Hauſe Juda und Ephraim unterſchieden werden. Santes Pagninus meynet/ es wären/ was denen Zugethanen zu Juda anlanget / diejenige Iſraeliter/ die ſich bey der Zerſtreuung / und dem Gefängniß zur Zeit Hoſeä und Salmanaſſaris / nach dem Königreich Juda hingelauffen/ und ſich unter ihren Schutz und Hauſe begeben hatten/ aber er ſchreibet nicht / welche denn die חברו Zugethanene ſeyn/ welche zu dem Hauſe und Holtze Ephraim zugethan worden ſeyn. Dahero halten wir dafür/ daß wir zwar nicht unrecht thun/ wenn wir die Iſraeliter aus den zehen Stämmen / welche dahin ſich zu Juda einzeln gewandt haben / nicht ausſchlieſſen / aber dennoch die proſelytos aus den Heyden zugleich mit verſtehen müſſen/ die ſich zu dem GOTT Iſraels bekehret / oder ſich zu dem GOtt Iſraels bekehret / oder ſich zu ihnen gehalten haben. Alle dieſelbige werden nun in das Hauß Juda mit einverleibet/ und werden auch wol viele unter dem frommen Heyden / die ihr Gewiſſen reſpectiret / und nach dem Licht / daß ihnen GOtt in ihre Hertzen gegeben/ gelebet haben/ und darinnen treu geweſen ſeyn/ zur letzten Zeit/ theils aus ihren Gräbern hervor kommen / theils aus denen annoch übrigen Heyden zu ſolchem Königreich mit hingethan werden/ auff daß ſie auch ihren Gnaden-Lohn empfangen / und unter dem Scepter Jeruſalems ſich begeben/ und in ihrem Theil der Güte GOttes/ in ſolcher geſegneten Zeit mit genieſſen. Alſo ſind hie im Text zwey Höltzer geweſen / auff dem einen Holtz hat der Prophet ſchreiben müſſen (1.) den Nahmen Judä / (2.) der Kinder Iſrael / die aus den 10. Stämmen ſich unter das Königreich Juda zur Zeit Salmanaſſaris / und auch wol zu andern Zeiten begeben haben / ihren Zugethanenen / der Propheten aus den Heyden / die ſich zum Gottesdienſt Jeruſalems mit hielten. Auff dem andern Höltze hat der Prophet ſchreiben müſſen den Nahmen Joſephs / nemlich das Holtz Ephraim / (3.) des

ganzen

gantzen Hauſes Jſraels / verſtehe der 10. Stämme ihren Zugethanenen/ die alle zu einem Holtze werden. Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Siehe! es ſoll nicht geſchehen / daß Juda zu Ephraim / ſondern Ephraim / oder die zehen Stämme / als von welchen die Zweyung und Abſonderung angangen/ zu Juda kommen / und zu ihrem Holtz und Königreich wieder gethan / und vereiniget werden ſollen. **Sihe! ich wil das Holtz Joſephs welches iſt in Ephraims Hand /** (bey welchem die Regierung war) **nehmen ſamt ihren Zugethanenen/ den Stämmen Jſrael/ und will ſie zu dem Holtze Juda thun/ und ein Holtz daraus machen / und ſollen eins in meiner Hand ſeyn.** Denn GOtt wird die Feindſchafft ſelbſt auffheben / daß Ephraim nicht mehr neide dem Juda / und Juda nicht ſey wider Ephraim. Eſa. 11/13. und wird ſie beyde untereinander zur letzten Zeit vereinigen / und ein Holtz/ und ein Volck und Königreich daraus machen Er/ der Jſrael zerſtreuet hat/ der wird ſie wieder ſammlen / Jerem. 31/ 10. und der ſie unter allen Himmeln zerſtreuet hat/ wird ſie von allen Himmeln/ und aus allen Enden der Welt ſammlen / Deut. 30 / 3. 4. aus allen Heyden wird er ſie ſammlen / dahin ſie gezogen ſind / und wird aus ihnen ein einig Volck machen / und zwar בארץ בהרי ישראל **im Lande auff dem Gebirge Jſrael** / und ſollen einen einigen König haben / und nicht mehr in zwey Völcker / noch in zwey Königreiche getheilet werden. Dieſes iſt ſo klar und deutlich von dem Geiſte GOttes ausgedrücket / daß ich nicht weiß/ was ich ſagen ſolle/ wenn ich höre oder leſe einige gelährte Zäncker / die dieſes bald auff die Zeit der Endigung der Babyloniſchen Gefängniß / bald auff eine myſtiſche Deutung des ewigen Lebens deuten / und zwingen / welche ich wol fragen mögte / ob jemahls die Juden und Jſraeliten wären im Himmel geweſen / welches ja hätte ſeyn müſſen / weil ſie wieder in ihr Land kommen ſollen / Krafft welcher Redens-Art des Worts Reſtitution nothwendig præſupponiret wird / daß ſie vorhin allda müſſen geweſen ſeyn / wohin ſie einmahl wieder reſtituiret werden ſollen. Weilen aber ſolches falſch/ ſo iſt auch ihre Gloſſe falſch / und bleibet allerdings wahr / daß ſie ins Land Judäam / nach Jeruſalem / da vorhin ihr Königreich geweſen / und auch ſie in ſolchem Lande vorhin ſelbſt geweſen / zur letzten Zeit / weil es noch nicht geſchehen / wieder hinkommen müſſen / ſoll anders dieſe Prophetie erfüllet werden / wie wahrhafftig erfüllet wird / und Himmel und Erden ehe vergehen müſſen / ehe ein Pünctgen oder Jota davon ſolte unerfüllet bleiben.

§. 7.

Dieſes nun noch ferner zu beweiſen / daß ſolches alles wahrhafftig / und zukünfftig ſey / ſo ſpricht GOtt der HErr durch den Propheten in dem nachfolgenden

folgenden 23 - - 28. v. alſo: Sie (die Juden) ſollen ſich auch nicht mehr verunreinigen mit ihren Götzen/ und Greueln/ und allerley Sünden/ ich wil ihnen heraus helffen aus allen Oertern/ da ſie geſündiget haben/ und wil ſie reinigen/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ und ich will ihr GOtt ſeyn/ und mein Knecht David ſoll ihr aller einiger Hirte ſeyn/ und ſollen wandeln in meinen Rechten/ und meine Gebothe halten/ und darnach thun. Und ſie ſollen wieder im Lande wohnen/ daß ich meinen Knecht Jacob gegeben habe/ darinnen eure Väter gewohnet haben/ ſie und ihre Kinder/ und Kindes-Kinder ſollen darinnen wohnen ewiglich/ und mein Knecht David ſoll ewiglich ihr Fürſt ſeyn: und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen/ das ſoll ein ewiger Bund ſeyn mit ihnen/ und wil ſie erhalten/ und mehren/ und mein Heiligthum ſoll unter ihnen ſeyn ewiglich/ und ich wil unter ihnen wohnen/ und ich wil ihr GOtt/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ daß auch die Heyden ſollen erfahren/ daß ich der HErr bin/ der Jſrael heilig machet/ wenn mein Heiligthum ewiglich unter ihnen ſeyn wird. Hie ſage man mir doch abermahl/ wie ſolche Weiſſagung zur Zeit der Wiederkehr der Juden aus der Babylon. Gefängniß erfüllet ſey/ da notorie bekant/ daß ſie ſich gnug nach derſelbigen Gefängniß durch ſo viele hundert Jahre bis auf Chriſtum verunreiniget/ und gegen GOtt ihren HErrn ſich verſündiget haben/ alſo/ daß er endlich iſt genöthiget worden/ dieſen ihren andern durch Zorobabel auffgebaueten Tempel von den Römern verſtöhren zu laſſen/ der noch verſtöhret lieget/ und die Juden noch bis über die Ohren/ nach Hertz und Mund/ und böſen Thaten/ wegen ihres Unglaubens verunreinigen/ aber hie im Text ſtehet das Wort לא עוד nicht mehr/ welches die 70. Dollm. gegeben μὴ ἔτι mit klaren ausdrücklichen expreſſionen/ daß ſie ſich von dem an/ wenn ſie in ihr Land wieder ſollen eingeführet werden/ nicht mehr an den Götzen und Götzenbildern ſich verunreinigen ſollen. Ja/ der Prophet Jeremias/ der von eben dieſer Zeit und von eben dieſer Sache redet/ ſaget im 3ten Cap. v. 10. ſeiner Weiſſagung/ daß das Juden-Volck alsdenn nicht mehr vom HErrn weichen werde. Jch will euch/ ſpricht der HErr/ Hirten geben nach meinem Hertzen/ die euch weiden ſollen mit Lehre und Weißheit/ und ſol geſchehen/ wenn ihr gewachſen/ und euer viel worden iſt im Lande/ ſo ſoll man zur ſelbigen Zeit nicht mehr ſagen von der Bundes-Lade des HErrn/ auch derſelbigen nicht mehr gedencken/ noch davon predigen/ noch ſie beſuchen/ noch daſelbſt opffern/ ſondern zur ſelbigen Zeit wird man Jeruſalem heiſſen

ſen des HErrn Thron/ und werden ſich dahin ſammlen alle Heyden/ (die Zugethanene zu Juda und Jſrael) um des HErrn Nahmens willen zu Jeruſalem/ und werden nicht mehr wandeln nach den Gedancken ihres böſen Hertzens/ Zu der Zeit wird das Hauß Juda (ehe ſie noch ein Königreich werden/) gehen zum Hauſe Jſrael ihm entgegen/ und werden mit einander kommen von Mitternacht ins Land/ daß ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe/ und ich ſage dir zu/ wie will ich dir ſo viel Kinder geben/ und das liebe Land das ſchöne Erbe/ nemlich das Heer der Heiden/ und ich ſag dir zu/ du wirſt mich alsdenn nennen/ Lieber Vatter/ und nicht mehr von mir weichen. Weil nun ſolcher Zuſtand bey den Juden noch nie geweſen/ daß ſie ſich nicht mehr verunreiniget/ noch vom HErrn mehr abgewichen/ indem ſie ja noch in der Abweichung/ und Unreinigkeit ſeyn/ ſo iſt es ein unwiderſprechlicher Beweiß/ daß ſolche Zeit noch für ihnen kommen müſſe: Alsdenn will der HErr ihnen heraus helffen aus allen Oertern/ da ſie geſündiget haben/ und alsdenn wil der HErr ihr GOtt/ und ſie ſollen ſein Volck ſeyn/ und ſein Heiligthum/ und ſeine Gegenwart/ die er ihnen wird ſehen laſſen/ wird mitten unter ihnen ſeyn ewiglich/ durch die gantze geſegnete 1000. Jahre durch und durch: Alsdenn wird der einige Hirte David/ ihr Fürſt ſeyn/ der von dem Ertzhirten Chriſti JEſu zu ſolchem Regiment iſt beſtellt worden/ und in Davidiſcher Helden Krafft einher gehet/ die beyde geſambte Häupter/ ſo in Einigkeit wieder gebracht ſind/ unter einem Königreiche regiren/ und wird ein Hirte und ein Heerde ſeyn/ und zwar an dem Ort und Lande/ welches GOTT dem Patriarchen Jacob gegeben/ und wo die Väter der Juden gewohnet haben/ welches alles ſolche Umſtände ſeyn// die gnugſam Grotium, und alle diejenige widerlegen/ ſo dieſe Weiſſagung auf die damahlige Wiederkunfft aus der Babylon. Gefängniß drehen/ welches Huët ſchon geſehen/ daß es nicht angehen könne/ und ſonderlich Alaardus de Raad in ſeinem Doorlüchtigen Köninkrük der tockömenden Werlet C. XXVII. p. m. 263.-268. widerleget/ und von dieſem hellen Ort alſo gezeuget hat. Wir dürffen mit Warheit ſagen/ daß kein Menſch klärer noch kräfftigere Worte hätte können erfinden/ um uns die Cörperliche Vereinigung aller zwölff Stämme Jſraels/ und ihre Wiederbringung in Canaan herrlicher vorzuſtellen/ als hie geſchehen iſt. Ja/ es iſt die Warheit ſo nacket vorgetragen/ daß niemand irren kan/ es ſey denn/ der muthwillig blind ſeyn/ und ſeine Augen für dem Glantz der ewigen Warheit/ und des ewigen Evangelii boßhafftiger Weiſe zuhalten/ und ſich verſtocken will. Sihe Baruch 2/29. ſſ. 35. 4. Esdr. c. 13/40. ſqq.

Das

Das acht und dreyßigſte Capitel.

§. 1.

Nachdem der Prophet in den beyden vorhergehenden Capiteln/nach Außreutung der falſchen Propheten / die glückſeelige Zeiten für den in der letzten Zeit glaubenden Juden geweiſſaget / und ihnen einen ſonderlichen Hirten / und König / welchen er David nennet / auff den Befehl GOttes verheiſſen hatte / ſo beſchreibet er unten noch in dem 38. und 39. Capitel ihren letzten Feind / nemlich den Gog / und Magog / der ſich vor denen Apocalyptiſchen tauſend Jahren mit dem Antichriſt vereinigen / und ſein Alliirter werden wird / welche aber mit den Antichriſten / wenn ſie beyderſeits ſich gegen Jeruſalem rüſten / von Chriſto und ſeinem Heer wird geſchlagen werden / der alsdenn auff Cherub abermahls ſitzet / und die Welt erreget / und den groſſen Regierungs-Wagen dahin lencket / wohin er ihn haben will / bey welcher Schlacht der Antichriſt / oder das Thier mit ſeinen falſchen Propheten/lebendig in den feurigen Stuhl mit Leib und Seel wird geſtürtzet / Gog und Magog aber mit dem Schwerd erſchlagen wird / alſo/daß alle Vögel von ihrem Fleiſch ſatt werden. Darauff folget das Milennium Apocalypticum, worinnen bey der tauſend-jährigen Bindung des Teuffels / die Stühl / ſo dem Volcke GOttes in der ſiebenden Poſaune / und in den ſieben Siegel / als den ſiebenden groſſen Sabbath verheiſſen iſt / vor ſich gehet. Hebr. IV 9 Apoc. VIII, 9. Wann aber ſolches Milennium oder ſolche tauſend Jahr vollendet ſeyn / ſo wird der Teuffel auff eine kleine Zeit wieder loß werden / und den Gog und Magog / und ſeine Nachkommen / die in denen vorbenannten tauſend Jahren / wie der Sand am Meer in denen Mitternächtiſchen Ländern ſich gnug haben vermehren können / von neuem gegen Jeruſalem / die geliebte Stadt erregen / Apoc. XX, 1. worzu er denn ſich gerne wird erregen laſſen Denn es wird Gog und Magog / wie deſſen Gedancken in dem 38. Capitel Ezechiels klar exprimiret ſeyn / bey ſich gedencken / er kähme nun zu rechter Zeit über das ſichere Volck / er würde groſſe Beute bekommen in ſolchem geſegneten Land / das bey ſolchen groſſen Freuden ſich ſehr würde bereichert haben. Aber es wird ihm auch da fehlen / weil GOtt der HErr über ihn wird mit Feuer vom Himmel fallen / und ihn gantz verzehren laſſen. Auß welcher kurtzen Hiſtoriſchen Relation man klärlich ſehen kan / daß der Gog und Magog / wie einige meynen / nicht der Antichriſt ſelbſt ſey / in dem er ja in ſeinen Nachkömmlingen noch nach den Apocalypti-

calyptiſchen tauſend Jahren übrig iſt / nachdem der Antichriſt / oder das Thier und der falſche Prophet ſchon vor denen tauſend Jahren lebendig in den feurigen Pfuhl / der mit Schweffel brennet / ſind geworffen worden; inzwiſchen iſt das wahr / daß Gog und Magog mit den Antichriſten in einem Kriege vor den tauſend Jahren wird alliiret ſeyn gegen die Juden und gegen die gantze Kirche Chriſti. Solches erkennet man daher / weil man eben dieſelbige Zuruffungen des Krieges / und die Benennungen der Krieger in dem Propheten Ezech. 39 lieſet / der man in der H. Offenbahrung gleicher weiße antrifft. Dann wenn Ezechiel die Schlacht Gogs und Magogs und deren Untergang beſchreibet / ſo ſchreibet er alſo v. ſeqq Nun des Menſchen Kind / ſo ſpricht der HErr HErr: Sage allen Vögeln / woher ſie fliegen / und allen Thieren auff dem Felde / ſammlet euch / und kommet her / findet euch allenthalben zu Hauffe / zu meinem Schlacht-Opffer / das ich euch ſchlachte / ein groß Schlacht-Opffer auff dem Berge Jſrael / und freſſet Fleiſch / und ſauffet Blut / Fleiſch der Starcken ſolt ihr freſſen / und Blut der Fürſten auff Erden ſolt ihr ſauffen / der Widder / der Hämmel / der Böcke / der Ochſen / die allzuwohl feiſt und wohl gemäſtet ſeyn / und ſolt das Fette freſſen / daß ihr voll werdet / und das Blut ſauffen daß ihr truncken werdet von dem Schlacht-Opffer / das ich euch ſchlachte. Sättiget euch nun über meinen Tiſch von Roſſen und Reutern / von Starcken / und allerley Krieges-Reuter ſpricht der HErr HErr. In der H. Offenbahrung werden Cap. 19/ 17. ſeq. gleiche Worte geleſen. Und ich ſahe einen Engel in der Sonnen ſtehen / und er ſchrye mit groſſer Stimme / und ſprach zu allen Vögeln die unter dem Himmel fliegen: Kommet / und verſammlet euch zu dem Abendmahl des groſſen GOttes / daß ihr eſſet das Fleiſch der Könige / und der Hauptleute / und das Fleiſch der Starcken / und derer / die darauff ſitzen / und das Fleiſch aller Freyen und Knechten / beyde der Kleinen und der Groſſen. Und ich ſahe das Thier / und die Könige auff Erden / und ihre Heer verſammlet / Streit zu halten mit dem / der auff dem Pferde ſaß / und mit ſeinem Heer. Und das Thier ward gegriffen / und mit ihnen der falſche Prophet / lebendig wurden dieſe beyde in den feurigen Pfuhl geworffen / der mit Schweffel brannte / und die andern wurden erwürget mit dem Schwerd / des / der auff dem Pferde ſaß / des Schwerd aus ſeinem Munde gieng / und alle Vögel wurden ſatt von ihrem Fleiſch. Weil dann dieſe Völcker Gog und Magog

mit

mit dem Thier hie in einer Schlacht ſeyn / und ſie auch von den dreyen Fröſchen / ſo auß dem Munde des Drachen / des Thiers / und des falſchen Propheten gehen / welche auff dem gantzen Erdkreyß außgehen / geſammlet werden / ſo erkennet man darauß / daß das Thier / und der Gog und Magog in einem Krieges-Zuge / als Alliirten untereinander verbunden ſeyn. Derſelbige muß ſehr verſtarret blind ſeyn / der nicht ſehen ſolte / daß Ezechiel und Johannes harmoniren / und von einer Zeit / und von einem Kriegs-Zuge reden / darinnen das Thier und der falſche Prophet / und der Gog und Magog ſein Alliirter zugleich mit umkommen / nur mit dem Unterſcheid / daß der Antichriſt / oder das Thier härter geſtraffet werde / als Gog / indem er mit Leib und Seel lebendig in den feurigen Pfuhl des andern Todes hinein führet / der Gog aber mit ſeinem Hauffen nur getödtet wird / von dem Schwerd Chriſti / das aus ſeinem Munde gehet / worauff die Vögel des Himmels / durch ein fettes Abendmahl / von dem Fleiſch und Blut der Könige / und Fürſten / und Hauptleuten / als von fetten Hämmeln / und Widdern / und Ochſen / die wohl gemäſtet worden / ſatt werden. Hie dencke niemand / daß Chriſtus werde **leiblich** herunter ſteigen vom Himmel / und ein Grob-Schneide-Schwerd in ſeiner Hand führen / oder daß er ſeine Heiligen / die mit ihm auff weiſſen Pferden in clarificirten Leibern kommen / und die kurtz vorher der erſten Aufferſtehung ſind theilhafftig worden / mit ſolchen Waffen rüſte. Darumb ſo ſtehet allhier im Text Apoc 19/21. daß Chriſtus das Schwerd in ſeinem **Munde** gehabt / und auff eine gantz andere Art mit ſeinen Heiligen kriegen werde zur Zeit dieſes groſſen Krieges-Zuges. Der Engel / der in einer Nacht ſo viel tauſend in dem Aſſyriſchen Lager erſchlug / hatte auch kein materialiſches Schwerd in ſeiner Hand / doch wurden die Feinde wohl gewahr / daß ſie auch / ohne ſolches Eiſen könnten getödtet werden; Eben alſo wird auch der HErr zuletzt bey dieſem Gogiſchen und Magogiſchen / und theils Antichriſtiſchen Feld-Zuge gegen ſie ſtreiten / und wird ſehen die Könige von Auffgang der Sonnen auch dazu wapffnen / daß ſie leiblich mit ihrem Heer ſich über den Euphrat auffmachen / und den Antichriſt erſchrecken Dan 11/44. Denn daß dem ſo ſeyn werde / kan man auß der H. Offenbahrung am 16/ 12 13. 14 klar ſehen / da die Worte alſo lauten: **Und der ſechſte Engel goß auß ſeine Schaale auff den groſſen Waſſer-Strohm Euphrates / und das Waſſer vertrocknete / auff daß bereitet würde der Weg der Könige von Auffgang der Sonnen. Und ich ſahe auß dem Munde des Drachens / und auß dem Munde des Thiers / und auß dem Munde des falſchen Propheten / drey unreine Geiſter gehen gleich den Fröſchen / und**

ſind Geiſter der Teuffel / die thun Zeichen / und gehen auß zu den Königen auff Erden / und auff den gantzen Kreyß der Welt ſie zu verſammlen in den Streit auff jenen groſſen Tag GOttes des Allmächtigen. Hie ſiehet man / daß allhie eben von dem groſſen Abendmahl des HErrn / an welchem die Könige und Haupleute geſchlachtet worden / gehandelt werden. Apoc. 16/14. Cap. 19/17. Cap. 6/17. Ezech. 39/17. ſeq. Welches Abendmahl dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes entgegen geſetzet / und der Tag des Zorns des Lammes / und der groſſe Tag GOttes des Allmächtigen genannt wird. Da meldet nun der Text / im Cap 12. und Apoc. 16. daß / wenn der Antichriſt wird hören / daß ein groſſes Volck von Morgen und Mitternacht ſich gegen ihn waffnen / und einher ziehen / er alsdann alles erregen werde / was er kan / wozu ihn die drey unreine Geiſter ſo auß dem Munde des Drachens / auß dem Munde des Thiers / und auß dem Munde des falſchen Prophetens gehen / gewaltige Hülffe leiſten / und ſehr embſig ſeyn / die Könige auff den gantzen Erdboden / unter welchen der Gog und Magog der vornehmſte iſt / die geſammlet werden / dagegen zu erregen und auffzubringen, Aber ſiehe ? GOtt hat ſie verſammlet wie die Garben auff der Tenne / daß er ſie wohl dreſche / Mich. 4/12. worzu ihm die Fröſche / ihnen ſelbſt unwiſſend / müſſen behülfflich ſeyn / da ſie ſolche groſſe Menge an den Ort Harmaggeddan zuſammen bringen / und den fetten Hanſen und Tyrannen zu ſchlachten hinlieffern.

§. 2.

Das iſt der warhafftige Zuſammenhang und umbſtändliche Beſchreibung des zur letzten Zeit wahrzunehmen den Gogiſchen und Mogogiſchen / ingleichem des Antichriſtiſchen Krieges-Zuges / welcher theils gegen die Juden / theils gegen die Chriſten kurtz vor den Apocalyptiſchen Jahren wird vorgenommen werden / und welcher ſehr accurat von den nach verfloſſenen tauſend Jahren von neuem von ihnen vorzunehmenden Krieges-Zuge zu unterſcheiden iſt / welches / weil es der Jeſuit Ribera weder im Ezechiel / noch der Heil. Offenbahrung in acht genommen hat / daher iſt es kommen / daß er gemeinet / es wäre der in dem 19. v. 20. Capitel beſchriebene Krieg / Gogs und Magogs / und des Thiers / (ſo beyde Allürte ſeyn) ein einiger und zu einer Zeit vorgehender Krieg / da ſie doch / wie *Ludovicus ab Alcaſar* gar wohl bemercket / gantzer tauſend Jahren von einander unterſchieden ſeyn. Eben auß dieſer Nachläſſigkeit iſt es kommen / daß der ſonſt gelehrte / und viele Einſicht habende Hr. Dr. Alardus de Raud gemeinet / es müſten die tauſend Jahren

ſchon vorbey ſeyn weil Gog und Magog erſt nach derſelbigen mit Feuer auß dem Himmel würde verzehret werden. Hätte er aber die zwey unterſchiedliche Schlachten und den Propheten Ezechiel am 38/ und 39. bemercket / und daß die eine **vor**/ und die andere **nach** den tauſend Jahren vor ſich gehen würde/ ſo hätte er alles gar wohl einigen können / und würde auch Augen bekommen haben / einzuſehen / daß die tauſend Jahre in Apocalypſi noch nicht angefangen wären/ bey welchen die erſte Schlacht Gogs und Magogs vor ſich gehen / und darauff das Milennium pocalypticum folgen würde. Daß dem aber alſo ſey / ſolches müſſen wir nothwendig auß den beyden Capiteln Ezechiels / nemlich aus dem 38. und 39. Capitel beweiſen / dabey in acht zu nehmen / daß zwar in dem 38. Capitel aller beyder Schlachten Erwehnung geſchehen / aber die letzte Schlacht nach den tauſend Jahren ſonderlich und ordentlich beſchrieben ſey / hergegen die erſte Schlacht und Untergang Gogs u Magogs/ die vor dem Millennio Apocalyptico geſchicht/ in dem 39. Capitel ordentlich und förmlich ſey beſchrieben worden/ welches der Prophet oder vielmehr der HErr ſelbſt in einem eigenen Capitel hat beſchreiben wollen / welches ſonſt zu weitläufftig würde geweſen ſeyn / es in ein Capitel zu faſſen / wie ſolches auch bey andern Hiſtoricis gar nicht ungebräuchlich iſt/ daß ſie das/ welches ſie in dem vorigen Capitel etwa nur mit ein paar Worte angezogen/ nachgehends in ein à partes Capitel weitläufftiger ausführen. Es iſt auch nicht ohne ſonderbahre Weißheit GOttes geſchehen / daß die erſte Schlacht Gogs und Magogs zuletzt im 39. Capitel geſetzet ſey/ weil der HErr darauff das 40. 41. und 48. Capitel anfänget / die ſolche Dinge in ſich haben/ ſo auff die erſte Schlacht immediatè folgen werden. Nun mercke man Anfangs/ daß Ezechiel im 38. Capitel v. 7 in genere rede/ **Wolan/ rüſte dich wol / du Gog / und alle deine Hauffen / ſo mit dir ſind / und ſey du ihr Hauptmann** / in welchen Worten denn die erſte Schlacht mit eingeſchloſſen / aber zugleich die andere mit benennet iſt/ daß er באח רית השנים in noviſſimo annorum **zum letzten der Jahre** ſolle von Gott wieder viſitiret werden. Wir haben droben ſchon erwieſen/ daß Ezechiel am 39. mit Apoc. 19. ſowol nach der Zeit/ als nach der Sache ſelbſt aller dings harmonire/ und daß ſolche Schlacht Gogs und Magogs vor den tauſend Jahren geſchehe / dabey der Antichriſt als der Alliirter des Gogs in den feurigen Pfuhl hinein führet/ und Gog/ mit ſeinem Hauffen von dem Schwerdt CHriſti getödtet / und den Vögeln zur Speiſe gegeben werde. Weilen denn dieſes feſt ſtehet / ſo folget / daß die im 38. Capitel Ezechiels beſchriebene Schlacht nicht vor ſondern nach den tauſend Jahren vor ſich gehen müſſe / und alſo die andere Schlacht ſey / darinn Gog geſchlagen/ und

völlig

völlig mit Feuer vom Himmel auffgerieben wird. Denn vor denen Apocalyptiſchen tauſend Jahren iſt das gantze Hauß Iſrael noch nicht im Stande ihrer Glückſeligkeit / und hat ſich im Jüdiſchen Lande noch nicht eingerichtet / aber wenn die erſte Schlacht Gogs vorbey / ſo kommt der tauſend-jährige Sabbatismus und der groſſe Friede / deſſen ſie im Seegen genieſſen / in welchen die Thore Jeruſalems Tag und Nacht werden aufſtehen / und Jeruſalem wegen ihrer überauß auffnehmende Gröſſe ohne Mauren ſeyn wird / worauff ließ Gog und Magog durch den nach dem verfloſſenen Millennio wieder auffgelöſeten Teuffel wieder das ſo lange in Friede geſeſſene Juden-Volck von neuem wird erreget werden / und ſeinen völligen Untergang ſehen müſſen / wovon in der Erklährung des 38. Capitels Ezechiels mit mehrern zu handeln iſt. Ferner / ſo wird Gog vor den tauſend Jahren auff die Berge Iſrael geführet / und wird daſelbſt geſchlagen / und im ſiebenden Monath begraben / ſo hat man auch ſieben gantzer Jahr gnug daran / ſeine Waffen zu verbrennen / welches lauter Zeichen ſeyn / daß es vor den tauſend Jahren bey der erſten Schlacht vorgehen müſſe / weilen in der andern Schlacht nach den tauſend Jahren Apoc 20. Feuer vom Himmel fällt / und ſie alle verzehret / da des Begrabens und des Verbrennens ja nicht wird nöthig ſeyn / alsdann werden auch bey ſolchem Feuer die Vögel nicht kommen / und das Fleiſch der Könige und der Hauptleute verzehren können / welches darauff gegangen iſt. Darumb ſo muß die im 39. Cap. Ezechiels beſchriebene Schlacht Gogs und Magogs die mit Apoc. 19. harmoniret / vor zwölff tauſend Jahren geſchehen / welches wir haben beweiſen wollen.

§. 3.

Jetzo müſſen wir beſehen was des eigentlich Gog und Magog für Völcker ſeyn / die gegen den Juden ſich zu letzter Zeit rüſten werden. Man findet zwar in den Hiſtorien hiervon keine eigentliche und förmliche Nachricht / was es für Völcker geweſen / und in was für einem Lande ſie ſich auffgehalten / doch müſſen ſchon die Völcker Meſech und Tubul zur Zeiten Ezechiels bekannt geweſen ſeyn / mit den andern Völckern / den Perſern / Lybiern / Lydiern / denen von Arvad / und denen auß den Inſulen Eliſa und mit denen von Dan / und Javan / und Meſulach / und allen andern / die Ezechiel am 27. ſpecificiret worden / die mit der berühmten Stadt Tyro gehandelt / und ihre Waare dahin geſchicket / da dann die von Tubal und Meſech leibeigene Leute / und Ertz auff die Märckte zu Tyro gebracht haben. So finde ich auch / daß ſchon gewiſſe Gerichte GOttes über ſolche Völcker um die Zeit Ezechiels / und der Egyptier müſſen ergangen ſeyn / und daß ſie groſſe Völcker

geweſen /

geweſen/ die in der Welt ſind gefürchtet worden/ davon es in dem 32. Capitel Ezechielis v. 26. alſo heiſſet : Da/ (nemlich in der Gruben/ dahin ſie nach dem Todte gekommen/) da liegt Meſech und Tubal/ mit alle ihrem Hauffen umher begraben/ die alle unbeſchnitten/ und mit dem Schwerdt erſchlagen/ für denen ſich auch die gantze Welt fürchten müſte/ welche unter andern geſtraffeten Völckern Pharao/ oder Egyptern ſehen/ und über ſie ſich tröſten könte mit allem ſeinem Volck/ das unter ihm mit dem Schwerd erſchlagen. Uber ſolche Völcker ſoll nun zur letzten Zeit Gog/ der oberſte Fürſt ſeyn/ und ſie gegen das Jüdiſche Land und gegen die Berge Iſrael anführen/ was wegen den annoch ſolche Völcker in deſcendenten zu der Zeit ſeyn müſſen. Daher heißt es Ezech. 38/2. Du Menſchen-Kind/ wende dich gegen Gog/ der im Lande Magog iſt/ und v. 3. Ich will an dich/ Gog/ der du der oberſte Fürſt biſt auß den Herren in Meſech und Tubal/ welcher in dem 39. Capitel v. 1. gleicher maſſen widerholet/ und v. 2. hinzu geſetzet wird/ daß GOtt der HErr ihn auß den Enden der Mitternacht bringen/ und auff die Berge Iſrael kommen laſſen wolle. Auß welchen Worten wir nachgehende Dinge als eine gewiſſe Sache zu ſeyn erkennen. (1) Daß ein gewiſſer groſſer König/ und Potentat gegen Iſrael in der letzten Zeit kommen werde/ und zwar (2) daß er der oberſte Fürſt in Meſech und Tubal ſeyn werde/ (3) daß das Land Magog heiſſe/ worinnen er ſey. (4) Daß er auß den Enden der Mitternacht kommen werde. In der Heil. Offenbahrung wird nebſt dem Gog noch in caſu recto der Magog beygeſetzet/ welches ohne zweiffel das gantze Volck iſt/ das ſich im Lande Magog auffhält/ und zur letzten Zeit mit dem Gog kommen werde. Ich finde ſonſten auch in dem erſten Buch Moſis am 10/2. daß Magog mit unter den Kindern Japhet gezehlt werde/ imgleichen der Tubal und Meſech/ nach den Worten : Die Kinder Japhet ſind dieſe : Gomer/ Magog/ Madai/ Javan/ Tubal/ Meſech und Tyras/ von welchen/ und des Gomers/ und Thogarma Javans Kindern die Inſulen der Heyden in ihren Ländern außgebreitet ſeyn/ ein jeglicher nach ſeiner Sprache/ Geſchlecht und Leuten v. 5. welche Nachrichtung den ihren lehret/ daß ſolche Völcker von Japhet Urſprung haben/ und davon die zu Tubal und Meſech und Magog in denen Mitternächtiſchen Ländern ſich müſſen hergeſetzet haben/ welche zur Zeiten Ezechiel/ und vorher groſſe mächtige Völcker müſſen geweſen ſeyn/ und die in ihren deſcendenten zur letzten Zeit] gegen die Berge Iſrael wieder kommen werden/ und von Ezechiel Cap. 38. wie ſie Gen. 10/2. benannt waren/ ſind benennet worden.

§. 4.

Es ſind einige / die durch Gog und Magog den Türcken verſtehen / welches faſt die durchgehende Meynung der Außleger iſt; Aber zugeſchweigen / daß der Türcke in reſpect Jeruſalems nicht nach Mitternacht lieget / ſondern ſich nach Griechenland / nach Orient / und nach Arabien / und Egypten außgebreitet habe; Es iſt zu wiſſen / daß der Gog und Magog / und Gomer / und Thogarma / und Tubal und Meſech außdrücklich für deſcendenten von Japhet in dem 1. Moſ. am 10. angegeben werden / der Türcken aber kommt her von Eſau / und von der Agar / der auß Sems Linie entſproſſen / die ſich ſonderlich in Orient haben nieder gelaſſen / und in Arabia ſich geſetzet und außgebreitet haben. Daher müſſen wir dieſe Völcker / Gog und Magog nicht in Orient / ſondern in Mitternacht ſuchen / und ihre deſcendenten / ob ſie gleich andere Natur jetzo haben / daſelbſt antreffen / und alſo gehören zu dieſe Gogitiſche Völcker alle / die in dem tractu & plaga ſeptentrionali ſich auffhalten / ſie mögen heiſſen Scythæ Aſiatici, oder Scythæ Europæi, und deßwegen ſo wohl die Tartaren / als die Moſcowitter / Polen / Schweden / Dännemarck / und deßgleichen dahin gerechnet werden können. Es will gar der berühmte Doctor Theologiæ in ſeinem Theatro Hiſtorico f. m. 101. der Schweden / Dähnen und Norweger Herkunfft weiß den Magog / und Japhet herführen / und behaupten / daß Noah ſelbſt ſolche Außtheilung der Völcker gemacht habe. Danorum & Sueorum & Norvvagiorum reguum à Magogo, Japeti Filio, Noachi Nepote Johannes Magnus repetit, qui Scandiam Inſulam ſeptentrionalem tenuerit; Iapetus Europam, Sem Aſiam, Cham9 Africam, diſtribuente Noah, obtinuit; Scandia Japeti Filio Magogo ceſſit, quæ tria regna continet Gothorum, qui poſtea Dani dicti à Dane Hambli F. Sueorum, ſeu Suecorum, & Norvvagiorum. Methodius ſchreibet in ſeinen revelationibus f. m. 105. Tom. 1. Orthodoxographorum: In noviſſimis temporibus, ſeu in noviſſimo die conſummationis mundi exiet Gog & Magog in terram Iſrael, qui ſunt gentes & Reges, quos recluſit Alexander Magnus in finibus Aquilonis Gog & Magog, Moſach & Tubal, & Anog, & Ageg, & Atheral, & Cephar & Poti, Hei, & Libii & Cunei, & Pharilei, & Ceblei, & Lamarchiani & Chachamii, & Amalartæ, & Agrimardi, & Anan, & Anufagi, qui dicuntur Cinocephali & Caribæi, & Thasbei, & Philoſophici, & Arceni, & Saltarici. Hi viginti quatuor Reges conſiſtunt recluſi intrinſecus portarum. Die Sibylla hat auch den Gog und Magog lib. III. oracul. f. m.

136.

136 alſo gezeuget / und die Völcker mit benennet / die er mit ſich führet / und unter ſich hat:

αἰ αἰ σοὶ γὼγ, ἠ πᾶσιν ἐφεξῆς ἅμα Μάγωγ,
Μάρσων ἠδ᾽ ἄγγων, ὅσα σοὶ κακὰ ϖοῖρα πελάζει: &c.

Malvenda hat in ſeinem XII. Buch de Antichriſto f. m. 228. noch nachfolgende Verſe hinzu geſetzet:

Multa etiam Lyciæ natis, Myſæque Phrygumque
Pamphiliæque cadent gentes, Lydique frequentes
Maurique Æthiopesque, & quorum barbara lingua eſt,
Cappadoces, Arabesque. Quid autem ſingula pando?
Quotquot enim gentes verſantur in orbe tremendam
Omnibus immitet cladem Deus ille ſupremus.
Heu tibi Gogque, Magogque, aliisque ex ordine cunctis
Marſog, atque Angon, tibi quot mala fata propinquant!

Joſephus ſchreibet in ſeinem 1. Buche Antiq. Jud. c VII. fol. m. 12 13. Erant Noë filiotum liberi in quorum honorem gentibus nomina imponebant, ut quisque rerram aliquam occupayerat. Magoges fuit Autor Magogorum à ſe denominatorum, qui ab ipſis vocantur Scythæ - Qvim 4 Tſobel, ſedem Tſobelis dedit, qui nunc Ibſi, & Meſchini à Meſcho autore appellantur: Cappadocum enim appellatio non eſt, veteris autem veſtigium adhuc ſupereſt; urbis enim apud eos eſt hodie quoque Mazaca, ſatis indicans intelligere vocanti ho priſcui fuiſſe genti Nomen. Baſius Viegas ſchreibet eben ſo wohl von dieſen Gogitiſchen Völckern / und hält dafür / daß ſie zur letzten Zeit noch kommen / und ſich mit dem Antichriſt conjungiren werden. In re difficillima dicimus, non ſolum hoc loco Apocalyptico, ſed etiam apud Ezechielem c. 38. & 39. Gog & Magog ad extrema mundi tempora pertinere, ut eſt communis Doctorum ſententia, & ex utriusque Prophetæ contextui manifeſte colligitur. Deinde nomina hæc Gog & Magog, non ſignificare ex propria acceptione omnes gentes, qui ad Antichriſtum aggregandæ ſunt, ſed penuliores quasdam nationes, ut eſt perſpicuum ex Ezech. c. 38. & præterea quia Magog unus fuit ex Filiis Japſet Geneſ. 10. unde Scythia, quam incoluit Magog dicta etiam eſt de ejus nomine Magog ut auctor eſt Joſeph. l. 1. Antiq. c 7 Quare exiſtimamus nomine Magog intelligendas eſſe omnes nationes Scythicas, quæ ad ſeptentrionem ſubitant, nomine autem Gog accipiendum Principem ac Regem omnium illarum gentium Scythicarum. Denique quanquam Antichriſti exercitns adverſus Eccleſiam non ex his tantum Scythicis gentibus, ſed ex omnibus mundi nationibus collectus eſſe debeat, hæ tamen gentes præcipue nominan-

miuantur, quia ferociores ſicut, & ſupra modum barbaræ immanes, atque adeo in illis præcipuum exercitum Antichriſti robur poſitus erit. Itaque per Synechdochen, accepta parte pro toto, univerſus Antichriſti exercitus ex Gog & Magog conflatur, dicitur & bellum movere adverſus caſtra ſanctorum. Man ſiehet es auch auß dem Propheten Ezechiel/ daß Gog neben Meſech und Tubal/ und Gomer/und Thogarma noch andere Völcker werde mit ſich führen wider Iſrael/nach den Worten des Textes: v. 1-3. **Und des HErrn Wort geſchah zu mir/ und ſprach: Du Menſchen-Kind/ wende dich gegen Gog/ der im Lande Magog iſt/ und der oberſte Fürſt in Meſech und Thubal/ und weiſſage von ihm/ und ſprich: So ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich will an dich Gog/ der du der oberſte Fürſt biſt auß denen Herren Meſech und Tubal.** Die 70. haben das Wort ראש in ihrer Überſetzung behalten/ und gemeynet/ es wäre ein Nahme/ wovon andere zu den Gedancken gekommen ſeyn/ daß ſie davon die Reuſſen herziehen/ und auß den Meſech die Moſcowitter machen/ die auch in reſpect Jeruſalems gegen Mitternacht liegen/ aber man muß ſolches Wort ראש nicht für ein nomen proprium halten/ ſondern für die Beſchreibung des oberſten Fürſten in Meſech und Tubal/ den der Prophet hie das Haupt nennet. Der Prophet führet fort in Benennung der Völcker/ die der Gog mit ſich führe **Siehe! ich will dich herum lencken/ und will dir einen Zaum ins Maul legen/ (oder ich will gewiß Hacken in deine Kinnebacken hinein legen/) und will dich herauß führen mit allen deinem Heer/ Roß und Mann/ die alle wohl geſchickt ſind/ und iſt ihr ein groſſer Hauffe die alle Tartſchen/ und Schild/ und Schwerd führen Du führeſt mit dir Perſen/ Mohren/ und Lybier/ die alle Schild und Helm führen/ dazu Gomer/ und alle ſein Heer/ ſammt der Hauſſe Thogarma ſo gegen Mitternacht liegt/ mit allen ſeinem Heer/ ja/ du führſt ein ſehr groß Volck mit dir.** Alle dieſe Völcker werden zur letzten Zeit doch nicht ohne Vorwiſſen und Direction GOttes erreget/ und gegen die Berge Iſrael angeführet werden/ welche letztere Zeit man unter andern auß dem Propheten Ezechiel auch daher ſchlieſſen kan/ weil es erſt dann geſchehen ſoll/ wenn der Geiſt über das gantze Hauß Iſrael wird außgegoſſen/ welches noch nicht bis auff den heutigen Tag geſchehen iſt/ alsdenn aber nach der Schlacht Gogs und Magogs/ und zwar nach der erſten Schlacht geſchehen ſoll/ worauff denn folget/ daß Gog und Magog eben ſo wol zur letzten Zeit/ darinnen die Juden ſollen bekehret werden Hoſ. 3. gegen Jeruſalem auffbrechen werde.

Bey ſolchem letzten Feld-Zuge wird der Gog nicht allein von Mitternacht ſondern auch von allen Enden der Erden viele Völcker mit ſich ziehen / als da ſind die Perſer / die Mohren / die Lybier / die ja nicht in Mitternacht liegen / ſondern die in Africa / wo es warm iſt / und Mohren gibt / zu finden ſeyn. Solche redet nun der HErr an / daß ſie ſich rüſten ſollen.

§. 5.

v. 7. 8. 9. **Wolan / rüſte dich wol / du und alle deine Hauffen / die bey dir ſind / und ſey du ihr Hauptmann / nach langer Zeit /** oder nach dem Hebräiſchen / in der letzten Zeit der Jahre / wenn die Apocalyptiſchen tauſend Jahre vollendet ſeyn / **ſoltu heimgeſuchet /** und das gar aus mit dir gemachet werden. **Zu ſolcher letzſten Zeit** / wenn das Land Juda die gantze tauſend Jahr über wird cultificiret ſeyn / und groſſen Seegen und Fride gehabt haben / **wirſt du kommen in das Land / das vom Schwerdt wiedergebracht / und aus vielen Völckern /** (wohin die Juden zerſtreuet geweſen **zuſammen kommen iſt / nemlich auff die Berge Iſrael / welche lange Zeit wüſte geweſen ſind /** (und noch itzo wüſte ſind) **und nun ausgeführet aus vielen Völckern / und alle** (in denen Apocalyptiſchen tauſend Jahren **ſicher wohnen.** Ezech. 36 / 34. 35. 36. Eſa. 41 / 4. **da wirſt du Gog herauff ziehen / und daher kommen mit groſſem Ungeſtüm / und wirſt ſeyn / wie eine Wolcke / das Land zu bedecken / du und alle dein Heer / und das groſſe Volck mit dir.** Der HERR entdecket hierauff das Fürnehmen und das Deſſein des Gogs / was er in ſeinem böſen Hertzen vorhabe: v. 10-13. **So ſpricht der HErr HErr: Zu der Zeit wirſt du dir ſolches fürnehmen / und wirſts böſe im Sinn haben / und gedencken / ich wil das Land ohne Mauren** (Zach. 2 / 4.) **überfallen / und über dir kommen / ſo ſtill und ſicher wohnen / als die alle ohne Mauren da ſitzen / und haben weder Riegel noch Thor / auff daß du rauben und plündern mögeſt / und deine Hand laſſen gehen über die Verſtöreten / ſo wieder bewohnet ſind / und über das Volck /** (der Juden) **ſo aus den Heyden wieder zuſammen geraffet iſt / und ſich in die Nahrung und Güter geſchickt hat / und mitten im Lande wohnet. Das Reich Arabia / Dedan / und die Kauffleute auff dem Meer / und alle Gewaltig / die daſelbſt ſind / werden zu dir ſagen: Ich meyne ja / du ſeyſt recht kommen zu rauben / und haſt deine Hauffen verſammlet zu plündern / auff daß du wegnehmeſt Silber und Gold / und ſammleſt Vieh und Güter / und groſſen**

Raub treibeſt. Es ſind viele unter den Auslegern der Chriſten / die durch den Gog in dieſem 38. und 39. Capiel / die Wiederſacher der Chriſtlichen Kirchen / und deren Anfall verſtehen / damit ſie in allen ſeculis die Chriſten überfallen haben / wohin auch Pellicanus gehet / aber es iſt aus obigem klar / daß dieſes auff eine gewiſſe determinirte Zeit / und zwar auff die letzte Zeit gehe / und folglich ihre Erklärung falſch ſey / und daß die Juden / ob ſie wol in andern Stücken ſehr blind ſind / doch hierinnen mehr Licht und Wahrheit haben / als ſolche Allegorizanten unter denen Auslegern der Chriſten / welche von der Oeconomie der Regierung der letzten Zeiten nichts wiſſen / was Chriſtus alda mit ſeiner Kirchen vornehmen / und wie er die Juden zu ihm bekehren werde / die durch die groſſe Execution über den Antichriſt und über den Untergang des Gogs und Magogs eben zum Glauben kommen / und darinnen werden geſtärcket werden Hieronymus, womit es Alcaſar hält / verſtehet durch den Gog und Magog die Vornehmſten unter den Kätzern / und die der Kätzer Meynung angenommen haben / Gog interpretabimur Hæreticorum principes, & Magog, qui illorum ſuſcepere doctrinam. Andere verſtehen dadurch alle Hoffart / und alle auffblehende Wiſſenſchafft / die ſich erheben gegen die wahre Kirche. Aber alle ſolche Erklärungen übergehen den wahren hiſtoriſchen Wort-Verſtand / welcher hie in dieſer Prophetie enthalten iſt / weswegen wir geſagt / daß die Juden hierinnen dem Text viel näher kommen / welche glauben / tempore Meſſiæ ex Scythiæ partibus maximum erupturum exercitum ſub Rege Gog & Magog, cum quibus conflictaturus ſit Meſſias / ſie glauben aber dabey / welches falſch / und ein aus dieſer theſi gemachter Schluß iſt / es müſte deswegen Chriſtus noch nicht gekommen ſeyn / als der ſonſt dieſen Gog und Magog überwunden / und gäntzlich verſtöret hätte / da ſie doch einen guten Unterſcheid hätten machen ſollen / zwiſchen der erſten und andern Zukunfft Chriſti. Was in und bey der erſten Zukunfft nicht geſchehen / noch geſchehen können / bey welcher Chriſtus erſt um unſerer und der gantzen Welt Sünde hat leyden müſſen / das wird bey ſeiner andern Zukunfft / bey dem ſiebenden poſaunenden Engel geſchehen Apoc. 19. Ezech. 29. Wenn das Lamm zornig wird / und auf iſt / die Sünde von der Welt zu verſtören / und den Antichriſt / und alle die es mit ihm halten / und in ein Bündniß ſtehen / auszurotten. Was noch im 13. Verſickel hinzu geſetzet wird in dem Propheten von dem Reich Arabia (im Hebräiſchen und in den 70. Dollmetſchern ſtehet Seba) und von Dedan / und von den Kauffleuten auff dem Meer (wofür im Hebräiſchen Tharſis und in der 70. Dollm. Verſion καρχηδόνιοι oder die von Tyro geleſen wird) hat dieſen Verſtand / daß ſolche kluge Kauffleute / die alsdenn in ſolchen Län-

dern ſeyn werden / und vernehmen den Anzug der Gogitiſchen Völcker/ bey ſich gedencken / und ſagen werden / wo dir / o Gog/ ſolches angehet / ſo wirſt du zu rechter Zeit kommen / und einen groſſen Raub thun / und groſſe Reichthümer erlangen. Pellicanus aber verſtehet dieſe Worte ironice, daß ſie ſo viel bedeuten / als komm doch / o Gog / herauff / ey nimm doch / wie dirs düncket / den groſſen Reichthum ein / rüſte dich / ſo viel du kanſt und wilſt / ſo wirſtu doch nichts erhalten / ſondern dich in deiner Meynung betrogen finden. Die erſte Erklärung aber iſt dem Text ähnlicher.

§. 6.

Der HErr läſt durch den Propheten zu dem Gog noch ferner ſagen: v. 14. 15. 16. **Darum ſo weiſſage / du Menſchen-Kind / und ſprich zu Gog: So ſpricht der HErr HErr: Iſts nicht alſo? daß du mercken wirſt / wenn mein Volck Iſrael ſicher wohnen wird / ſo wirſt du kommen aus deinem Ort / nemlich von den Enden gegen Mitternacht /** (wohin er bey der erſten Schlacht in den übrigen von ſeinen Leuten hingejaget iſt / Joel 2/20.) **du und groß Volck mit dir / alle zu Roſſe / ein groſſer Hauffe / und ein mächtiges Heer / und wirſt herauf ziehen über mein Volck Iſrael / wie eine Wolcke / das Land zu bedecken / ſolches wird zur letzten Zeit geſchehen. Ich will dich aber darum in mein Land kommen laſſen / auff daß die Heyden mich erkennen / wie ich an dir / o Gog / geheiliget werde für ihren Augen.** Das groſſe und mächtige Heer / das wie eine Wolcke das gantze Land bedecket / wird in der H. Offenbahrung am 20/8. ausgeſprochen / daß ihre Zahl ſeyn werde / **wie Sand am Meer** / aber eben darum wird der HErr deſto gröſſere Ehre haben / wenn er ſie alle vertilget / und daß alle erkennen / daß er der HErr ſey / der ſein Jeruſalem / die geliebte Stadt / verthädige / und die Einwohner des Landes nicht in ſeine Hände gäbe / worauff denn bald der groſſe Tag der allgemeinen Aufferſtehung folget / Apoc. 20/12. und ein jeglicher von den Sündern / und der Teuffel / der ſie und den Gog erreget / an ſeinen beſtimmten Ort der Gefängniſſen wird hingeworffen werden / darinn ſie erfahren müſſen / was es ſey in die Hand des lebendigen GOttes zu fallen / der ein verzehrend Feur iſt. Von dieſem Gog und Magog hat nicht allein der Prophet Ezechiel / ſondern auch andere Propheten geweiſſaget / die da gezeuget haben / daß er einmohl über Iſrael kommen würde / davon die Text-Worte alſo lauten: **Du biſt es von dem ich vor Zeiten geſagt habe durch meine Diener / der Propheten in Iſrael / die zur ſelbigen Zeit weiſſagten / daß ich dich / o Gog / über**

ſie kommen laſſen wolte. Theodoretus ziehet hievon Hoſeam / Joel / und Micham an / welche von dem erſten Anzuge Gogs und Magogs gegen die Berge Jſrael gezeuget haben Hoſ 2/ 18 Joel 3/20 21. Mich 4/11. 12. Zach 14 welches hie der Prophet wiederhohlet/ damit wir wüſten/ daß es eben des Gogs und Magogs Nachkömmlinge ſeyn / die hie zum andern mahl/ nach den Apocalyptiſchen tauſend Jahren völlig ſollen auffgerieben und ausgerottet werden. Joel ſpricht gar deutlich davon l. c. v. 20. 21. Jch will den von Mitternacht / wovon Gog her iſt / ferne von euch treiben / und ihn in ein dürr und wüſt Land verſtoſſen/ ſein Angeſicht hin zum Meer gegen Morgen / und ſein Ende hin zum äuſſerſten Meer. Er ſoll verfaulen und ſtincken / denn er hat groſſe Dinge gethan. Fürchte dich aber nicht / liebes Land / ſondern ſey frölich und getroſt / denn der HErr kan auch groſſe Dinge thun. Das iſt der Gog im Lande Magog / der mit dem Antichriſten zur letzten Zeit gegen Jeruſalem kommen wird / zu welcher Zeit der HErr gegen Jeruſalem kommen wird / zu welcher Zeit der HErr gegen alle Heyden/ ſo gegen Jeruſalem gezogen / ſtreiten wird / wie er pfleget zu ſtreiten / wie ſie wohl in der letzten Zeit bey der Zeit der allgemeinen Juden-Bekehrung fühlen werden. Und eben alſo wird der HErr auch gegen den Gog und Magog/ nicht aber gegen den Antichriſt/ als der ſchon vorhee in den feurigen Pfuhl geſtürtzet war / nach dem Millennio Apocalyptico ſtreiten / wovon die nachfolgende Wort im Text alſo heiſſen: Und es wird geſchehen zur Zeit/ wenn Gog kommen wird über das Land Jſrael / (das ſich in die Nahrung geſchicket hat / und ſicher wohnet / v. 12.) ſpricht der HERR HERR/ ſo wird herauff ziehen mein Zorn in meinem Grimm/ und ich rede ſolches in meinem Eyfer / und im Eyfer meines Zorns. Denn zur ſelbigen Zeit wird groß Zittern ſeyn im Lande Jſrael / daß für meinem Angeſicht zittern ſollen die Fiſche im Meer / die Vögel unter dem Himmel / das Vieh auff dem Felde / und alles was ſich reget / und webt auff dem Lande / und alle Menſchen ſo auff Erden ſind / und ſollen die Berge umgekehret werden / und die Wände / und alle Mauren zu Boden fallen. Jch will aber über ihnen ruffen / dem Schwerd / auff meinen Bergen/ ſpricht der HErr HErr / daß ein jegliches Schwerd ſoll wider das andere ſeyn. Das wird mir ein groſſer Tag ſeyn / noch gröſſer / als der / da die erſte Schlacht Gogs und Magogs vorgieng / die ſie von dem Könige von Auffgang der Sonnen erſchrecket wurden / Dan 12. jetzo aber ſollen zwar auch die im Jüdiſchen Lande erſchrecket werden/ von dem Menſchen an

biß

biß auff das Vieh / und auff die Vögel unter dem Himmel / aber ſie ſollen doch eine wunderbahre Errettung ſehen / und den groſſen greulichen Grimm und Eyfer des HErrn gegen ſolche Gogitiſche Feinde völlig ausſchütten / und ein Unglück über das andere über ihn bringen. **Erſtlich** wird er machen / daß ſie ſich ſelbſt unter einander auffreiben / mit ihren eigenen Schwerdtern / wie zu Joſuä Zeit / und ſonſt wol geſchehen iſt / daß ſie meynen werden / ſie haben den Feind vor ſich / und ſiehe! ſie ruiniren ſich ſelbſt. **Fürs ander** / ſo wird GOtt der HErr mit **Peſtilentz und Blut** ſie richten. **Zum dritten** wird er **groſſe Platzregen mit Schloſſen** regnen laſſen. Und **viertens** endlich **Feuer und Schwefel** / davon in Apoc. 20. auch gemeldet wird / über ſie regnen laſſen / alſo daß alle Arten der Straffen / damit Gott je und je ſeine Feinde einzeln geſtraffet / in ihnen concentriren / und zuſammen ſtoſſen / und ihn / und ſein Heer / und das groſſe Volck / daß mit ihm iſt völlig verderben. **Alſo will ich denn herrlich / heilig und bekannt werden für vielen Heiden / daß ſie erfahren ſollen / daß ich der HErr bin.** Wer ſich denn noch zum HErrn bekehret / der hat es gut / und wird noch gerettet / die ſich aber nicht bey dieſem groſſen herrlichen Tage zum HErrn wenden / die werden alsdenn verlohren gehen. Und damit fliehet der Himmel und die Erde für dem Angeſicht des / der auff dem Stuhl ſitzet / und keine Stätte wird mehr erfunden / ſondern es geſchicht eine gantze Veränderung der gantzen Creatur / welches die Auserwehlten GOttes ſchon ſehen werden / wenn der neue Himmel und die neue Erde erſcheinet / und die Herrlichkeit des HErrn an ihnen immer mehr und mehr offenbahr wird.

Das neun und dreyßigſte Capitel.

§. 1.

Dieſes gegenwärtige Capitel / welches die erſte Niederlage des Gogs und Magogs / ſo vor denen Apocalyptiſchen tauſend Jahren hergehet / und mit dem Antichriſten aſſociiret iſt / mit allen Umſtänden verſtattet / iſt nun von uns zu betrachten. Ehe wir aber uns dazu wenden / ſo müſſen wir des ſonſt berühmten / und in den Propheten und der H. Offenbahrung ſehr erfahrnen Engeländers / Herrn Joſephi Medi ſonderbahre Meynung beſehen / und zugleich wiederlegen. Er ſtehet in denen Gedancken / daß Gog und Magog / deſſen im Ezechiel gedacht wird / und welchen er in una differentia temporis mit dem Antichriſt hinein ſetzet / und das 39. Capitel mit dem 19. Capitel der H. Offenbahrung vereiniget / gantz und gar zu unter-

 ſcheiden

ſcheiden ſey von dem Gog und Magog/ der nach den tauſend Jahren gegen das Heerlager/ und gegen die geliebte Stadt kommen ſolle. Der Gog und Magog/ ſo nach den verfloſſenen tauſend Jahren käme/ wäre πνευματικῶς geiſtlicher weiſe Gog und Magog/ deren Namen zwar behalten wurden/ aber etwas anders bedeuteten/ gleichwie in der H. Offenbahrung die Nahmen Sodom und Egypten/ Babylon/ Jeſabel/ Bileam und Balack behalten wurden/ und doch etwas anders bedeuteten/ nemlich die Heyden/ die in den Gerichten vor denen tauſend Jahren etwa wären übrig geblieben/ und davon man ſagen mögte/ ſie wären die Teiche und Lachen/ die nicht geſundt würden/ ſondern geſaltzen blieben. Ezech. 47. welche gleichſam einen heimlichen Rancor in ſich behalten hätten/ daß ſie wären von der Gemeinſchafft des heiligen Landes/ und der geliebten Stadt Jeruſalem ausgeſchloſſen worden/ weswegen ſie/ nach dem ſie ſich in den 1000. Jahren vermehret hatten/ ſich gegen ſolche geliebte Stadt auffmachen/ und ſie umzingeln würden. Und damit er ſolches nicht ſo oben hin ſage/ ſo gibt er dieſe Urſache/ weil es in dem Propheten Ezechiel ausdrücklich ſtünde/ daß Gog und Magog vor den tauſend Jahren von Mitternacht/ und alſo nur von einer plaga mundi und Ort der Welt gegen Jeruſalem/ und gegen die Berge Iſrael ſich wenden/ und dieſelbige beſtürmen würde: Von dem Gog und Magog aber/ der nach den verfloſſenen tauſend Jahren käme/ hieſſe es ausdrücklich/ daß er von allen vier Ecken der Welt gegen Jeruſalem mit ſeinem Heer würde auffbrechen/ und es alſo gantz umzingeln. Es hat dieſes zwar einen Schein/ aber würcklich keinen ſoliden Grund/ und iſt dieſem gelehrten Manne der Zweiffel daraus erwachſen/ daß er nicht in acht genommen/ daß in dem Propheten Ezechiel am 38. und 39. Capitel von zweyerley Schlachten Gogs und Magogs geredet/ und gar wohl unterſchieden werde/ daß eben der/ welcher vorhin/ ehe die Juden noch aus allen Enden der Welt nach Jeruſalem verſammlet waren/ und ehe Jeruſalem noch in dem herrlichen Stande war/ mit dem Antichriſt/ mit welchen er alliiret wird/ ſoll geſchlagen/ und den Vögeln zur Speiſe werden/ nachgehends in ſeinen Deſcendenten und Nachkömmelingen/ bey verfloſſener langer Zeit באחרית הימים in der letzten Zeit der Apocalyptiſchen tauſend Jahren/ wiederkommen/ und viele andere Völcker aus allen Oertern mit ſich führen werde/ wie denn deswegen der Perſer/ der Mohren/ der Lybier/ und anderer Cap. 38. gedacht wird/ die er bey ſich hat/ ſo ja auff keinerley Weiſe in Mitternacht zu finden ſeyn. Alſo führet Gog und Magog zwar vor den tauſend Jahren gegen das Land Iſrael allerhand Mitternächtiſche Völcker daher/ und wird geſchlagen/ und muß wol ruhen/ und ſtille ſeyn/ weil der Rumor-Teuffel/ der die Heyden zum Kriege erreget/

in

in den geſegneten tauſend Jahren gebunden iſt/ und τὰ ἔθνη nicht weiter verführen kan. Nach den verfloſſenen tauſend Jahren aber / da der Teuffel wieder loß wird/ erreget er eben die τὰ ἔθνη, nemlich wie ſolche Heyden hie mit Nahmen genannt werden / τὸν γὼγ καὶ τὸν μάγωγ, cum præpoſitivo articulo, den Gog und den Magog / welcher mit ſeinem Volcke τὰ ἔθνη dieſelbigen Heyden ausmachet/ und vorhin ſie ſchon einmahl in ihren Vorfahren vor den tauſend Jahren erreget hatte. Weiln denn der Prophet Ezechiel im 38. und 39. Capitel ſeiner Weiſſagung von beyden Schlachten Gogs und Magogs handelt/ davon wir droben erwieſen/ daß das neunzehende Capitel der H. Offenbahrung mit dem 39. Capitel Ezechiels harmonire/ und das 38. Capitel deſſelbigen Propheten mit der Apocalypſi am 20. in einem parallel ſtehen/ ſo iſt es zugleich ausfündig gemachet/ daß es keine zwey andere/ und unterſchiedliche Völcker ſeyn/ ſondern daß das Volck Gog und Magog/ daß vor den tauſend Jahren gegen Judäa kommen/ eben daſſelbige Volck ſey/welches nach den 1000. jahren gegen Judäam kom̃en wird. Dahero hat der H. Geiſt eben den Gog/den er im 38. Cap. Ezech. da er von ſeiner letzteren Schlacht/ nach dem millennio geweiſſaget/ einen oberſten Fürſten in Meſech und Tubal genannt/ wie er ihn eben ſolchen Fürſten in Meſech und Tubal nennet/ als er in dem 39. Capitel von ſeiner erſten Schlacht vor den tauſend Jahren geweiſſaget hatte. Darum iſt und bleibet es ein Volck/ welches Gog und Magog heiſſet/ ſowol das/ ſo vor/ als das/ ſo nach den Apocalyptiſchen tauſend Jahren geſchlagen wird.

§. 2.

Dieſes haben wir præmittiren und beweiſen müſſen/ daß es ein ſubjectum und Volck ſey/ davon in dem 38. und 39 Capitel gehandelt wird/ und nun keines weges andere ſubjecta und andere Völcker zu ſuchen habe/ ſondern daß es eben die Gogitiſche Völcker in ihren Deſcendenten ſeyn/die nach den tauſend Jahren kommen/ als welche vorher in ihren Vor-Eltern vor den tauſend Jahren gegen die Berge Iſrael gekommen waren. Hievon ſpricht nun der HErr alſo: **Und du Menſchen-Kind / weiſſage wider Gog und ſprich: Alſo ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich will an dich/ Gog/ der du der oberſte Fürſt biſt in Meſech und Tubal. Sihe! ich will dich herum lencken und locken/ und aus den Enden von Mitternacht bringen/und auff die Berge Iſrael kommen laſſen/ und will dir den Bogen aus deiner lincken Hand ſchlagen / und deine Pfeile aus deiner rechten Hand werffen/ auf**

den Bergen Iſrael ſolt du niedergeleget werden / du mit allem deinem Heer / und mit dem Volck / das bey dir iſt. Ich will dich den Vögeln / woher ſie fliegen / und den Thieren auff dem Felde zu freſſen geben. Du ſolt auff dem Felde darnieder liegen. Denn ich der HErr HErr habs geſagt / und ich will Feuer werffen über Magog / und über die / ſo in den Inſulen ſicher wohnen / und ſollen erfahren / daß ich der HErr bin. Denn ich will meinen heiligen Namen kund machen unter meinem Volck Iſrael / und wil meinen heiligen Namen nicht länger ſchänden laſſen / ſondern die Heyden ſollen erfahren / daß ich der HErr bin / der Heilige in Iſrael. Man ſiehet aus dieſer Beſchreibung der Waffen / daß es nicht Europäiſche Völcker / ſondern ſolche Völcker ſeyn / die noch Flitz-Bogen gebrauchen / wie theils die Tartarn und Moſcoviter / und theils andere Orientaliſche Völcker gebrauchen / denen der HErr aber ſo wohl / den Bogen / als ihre Pfeile auß beyden Händen ſchlagen / und alle ihre Alliirte Völcker alſo ſchwächen will / daß ſie ihnen nicht helffen können / gleichwie der nicht viel vermag / den man ſeinen Bogen und Pfeil / darauff er ſich verläſt / auß den Händen geſchlagen hat. Es kan wohl ſeyn / dann / was Fullerus in ſeinem Miſcellaneis Theologicis lib. II cap. 4. in fine ſchreibet / daß die Mitternächtigen Americaner eine Colonie von Magog ſeyn können / wel- mit den Scythiſchen Ländern faſt zuſammen ſtieſſen / auch ſolche Völcker ſich von dem äuſſerſten der Mitternacht ſich alsdann auffmachen / oder hinauff ſteigen / und gegen die Berge Iſraels ſich erheben werden / Matthæus Hale ein gelehrter Engeländer ſchreibet auch in ſeinem Buche von dem erſten Menſchen / daß America mit Scythien vorhin ein terra continens geweſen / und durch eine particulaire Sündfluth und Orcan ſey von einander geriſſen worden. Dann wann GOtt der HErr ein groſſes Werck vor ſich hat / ſo muß ihm alles dazu dienen / und ſo kan auch das fretum der Perſier Scythier / und America lieget / welches vorhin eine terra continens geweſen / wohl wieder außtrocknen / und die Bahn ſolcher Völcker bereiten. Luthetus ſeliger hat in ſeiner Verſion das Wort Locken gebrauchet / und damit außdrucken wolle / wie GOtt ſolche Völcker alsdann ſchon herauß locken werde / nicht anders / als wie man einem Pferd / das ſich nicht will vorhin den Zügel anlegen laſſen / und gleichſam widerſtanden / darnach durch gute Worte des Reuters dahin gelocket / Zügel und Zaum gerne ihm anlegen zu laſſen / welches dann auch gar wohl mit dem Text überein kähme / weil man aber doch etwann ſolches Wort in der Hebräiſchen Sprache nicht findet / ſondern vielmehr eine ſolche radix ſich findet / die vom שש das iſt ſechs herkommt /

ſo

ſo hat Junius und Tremellius mit nachfolgenden Worten das וְשִׁשֵּׁאתִיךָ überſetzet ſextabo te, vel ſextam partem relinquam ex te, ich will das ſechſte Theil in dir übrig laſſen / nnd die andern Theile deiner Mannſchafft will ich herauß führen / und ſie gegen Judæam zur Schlacht anführen. Alſo hat es auch überſetzet der Anonymus, der auß des Eboracenſis Epiſcopi ſeiner Bibliotheca in Londen herauß gegeben iſt: Non niſi ſexta pars fiat reliqua. Hat aber noch eine andere Uberſetzung mit angezogen / die alſo lautet: Suppliciis ſex te afficiam, vel unco traham, ſenis armato dentibus, worinnen Piſcator übereinſtimmig iſt / und dieſes Wort alſo überſetzet hat / **ich will dich mit einem ſechshackigen Hacken ziehen** / welche ſechs Hacken einige auff die ſechs groſſe Plagen ziehen / die im vorhergehenden Capitel v. 21. 22. angezogen ſeyn / indem daß GOtt den Gog mit Peſtilentz / und Blut / und Schwerd / und Hagelſteinen / und Feuer / und Schwefel heimſuchen werde / Piſcator aber führet dazu an den Ort auß Ezechiel am 38/4 und Apoc. 13/18. Davon der dreyfachen ſechſten Zahl des Thires ſtehet / welcher dieſen Gog und Magog / als ſeinen Alliirten mit kräfftigen Zügen / und Beredungen herauß ziehen würde / welche Erklährungen ſich alle wohl hören laſſen / und mit der Sachen ſelbſt wohl überein kommen. Dann wenn ſolcher groſſer Krieges-Zug des Antichriſts / und des Gogs / und Magogs vor ſich gehen wird / ſo wird ſie GOtt wohl durch viel Unglück in dem Lande Magog nöthigen / nehmlich mit Peſtilentz / Schloſſen / Blitz und Feuer / daß ſie herauß kommen / und in den Iſraelitiſchen Ländern noch müſſe begraben werden. Da werden denn ſolche Feinde auffs Haupt geſchlagen / und nur gleichſam der **ſechſte Theil** übrig bleiben / damit die zehen Stämme Iſraels / die in Mitternacht hingeführet ſind dnrch Salmanaſſer / und ſie darauff laut des 4. Chor. c. 13/41. in das äuſſerſte von Mitternacht / allwo das menſchliche Geſchlecht noch nie gewohnet hat / hinzu gehen / bey ſich beſchloſſen haben / Bahn kriegen mögen / nach ihrem Vatterland wieder zu kommen / wovon ſie beym Propheten Eſaia am 26/18. ſagen: **Uns iſt bange daß wir kaum Odem hohlen / noch können wir dem Lande nicht helffen / und die Einwohner auff dem Erdboden wollen nicht fallen.** Wenn nun durch GOttes wunderbahre direction die Scythiſche Völcker auß der äuſſerſten Mitternacht / der Americaniſchen Gräntzen / nacher Jeruſalem ſich in den letzten Zeiten wenden / ſolches zu beſtürmen / ſo werden dann auch die Juden auß ſolchem Mitternachts-Lande / wo ſie nach Menaſſe Ben Iſrael / und vieler anderen berühmten Männern aſſertion, die in das Menaſſe Spe Iſraelis angezogen ſind / nacher Jeruſalem ſich durch Göttliche Triebe auffmachen: Alsdann wird es geſchehen /

daß der HErr ſein zerſtreuetes Volck / durch Hinfallung der Einwohner des Landes / auß Mitternacht wird ruffen / und den Eyd ſchweren laſſen / der im Jeremia am 16/14.15. zu leſen ſtehet / und alſo heiſſet: **Darum ſiehe! es kommt die Zeit / ſpricht der HErr HErr / daß man nicht mehr ſagen wird / ſo wahr der HErr lebet / der die Kinder Iſrael auß Egyptenland geführet hat / ſondern ſo wahr der HErr lebet / der die Kinder Iſrael geführet hat auß dem Lande der Mitternacht / und auß allen Ländern / dahin er ſie verſtoſſen hatte; denn ich will ſie bringen wieder in das Land / das ich ihren Vättern gegeben habe.** Und dahin ziehlet auch der Prophet Zacharias im 2. Capitel v. 6. = = 9. wenn er ſpricht: **Hui / hui / fliehet auß dem Mitternacht ſpricht der HErr: denn ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel zerſtreuet / ſpricht der HErr: Hui Zion / die du wohneſt bey den Töchtern Babel / entrinne dem / ſo ſpricht der HErr Zebaoth:** Er hat mich geſand zu den Heyden / die euch beraubet haben / ihre Macht hat ein Ende / wer euch aber antaſtet / der taſtet ſeinen Augapffel an. Denn ſiehe! ich will meine Hand über ſie weben / daß ſie ſollen ein Raub werden denen / die ihnen gedienet haben / daß ihr ſolt erfahren / daß mich der HErr Zebaoth geſandt hat. Wann dann in der letzten Zeit / dein GOtt das Gefängnüß Juda von Iſrael wenden wird / die beyden Stämme Juda und Benjamin werden auß dem Myſtiſchen Babel entrinnen / und der Stimme des HErrn gehorchen: **Gehet auß von ihr mein Volck.** Apoc. 18. ſo werden denn auch zu gleicher Zeit die andern Zehen Stämme Iſrael auß Mitternacht herauff ſteigen / und auß ihrer Zerſtreuung geſammlet werden / und ſehen / wie GOtt der HErr den Gog und Magog / und den Antichriſt auff den Bergen Iſraels / im Thal Joſaphat / gerichtet habe / welche zwölff Stämme ſich alsdann an der Seiten gegen Mitternacht conjungiren / und davon ins Land / das der HErr ihren Vättern gegeben hat / kommen werden. Jerem. 3/18. und werden alsdann diejenige berauben / die ſie vorhin beraubet / und denen ſie gedienet haben / Zach. 11/9. welches der Prophet Ezechiel in eben dieſem 39. Capitel v. 10. confirmiret / und auff Gog und Magog appliciret / wenn er ſagt: **Sie ſollen rauben von denen ſie beraubet ſind / und plündern von denen ſie geplündert ſind / ſpricht der HErr HErr:** Da wird denn **viel köſtliches Raubes außgetheilet werden / daß auch die Lahmen rauben werden.** Da wird erfüllet werden das Wort / das GOtt durch den Propheten Zachariam im 4. Capitel geredet hat: **Siehe! es kommt dem HErrn die Zeit / daß mein / O Jeruſalem / deinen Raub /** den du von den Gogitiſchen Heyden / und

von

von den Antichriſten / geraubet haſt / außtheilen wird in dir. Denn ich werde allerley Heyden / den Gog und ſeinen Hauffen Volcks mit ihm wider Jeruſalem ſammlen zum Streit / und die Stadt (die alsdann wird gebauet ſeyn) wird gewonnen / die Häuſer geplündert / und die Weiber geſchändet werden / und die Helffte der Stadt wird gefangen weggeführet werden / und das übrige Volck wird nicht auß der Stadt außgerottet werden; aber der HErr wird alsdann außziehen / nnd ſtreiten wider dieſelbige Heyden / gleichwie er zu ſtreiten pfleget / zur Zeit des Streits. Wenn der HErr aber gegen jemand ſtreitet / ſo leget er allezeit Ehre ein / und wied auch gegen Gog und Magog / und gegen den Antichriſten Ehre einlegen / und das Gogs-Hauffen-Thal mit dem Leichnam der Menſchen erfüllen / und eins Theils von den Vögel des Himmels aufffreſſen laſſen / daß es auch nach dem Buchſtaben erfüllet werden muß / wie ſolche Feinde des Tages / den der HErr machen wird / zum Staube unter den Füſſen derer / die auff GOtt getrauet haben / werden müſſen / über welche ſie die gantze tauſend Jahre übergehen / und warten. Malach. 4/3. Eſai. 26/6. Alſo müſſen fallen alle Feinde des HErrn / und der Kinder des HErrn / und müſſen zum Staub / und unter die Füſſe geleget werden / die da kommen waren zu rauben und zu plündern / und unter die Füſſe zu legen. Ezech. 38/12. und die vorhin das Jüdiſche Volck würcklich unter ihre Heyden Füſſe getretten haben.

§. 3.

Dieſes iſt die Suite der künfftigen Zeiten / und der Gerichte des HErrn in der letzten Zeit / die der HErr ſo wunderbarlich außführet / auff daß er ſein Volck / welches er vorhin auß Mittag / nemlich auß Egypten außgeführet // und auß ihrem Gefängnüß / mit gewaltiger Hand auß der Hand Pharaonis errettet hat / er zu letzter Zeit ſie nun auch auß Mitternacht / dahin er ſie erfreuet hatte / auß der Hand Gogs und Magogs kräfftig errette / und ihnen ein ewiges Denck- und Danckmahl geben / und hinterlaſſe. Dieſes iſt eine ewige Warheit / und auß den Propheten deducirte warhafftige Vorſtellung / welche die Zeit ſelbſt wahr machen / und erfreuen wird. Denn der HErr hats geſaget / der wirds auch erfüllen / derſelbige wird dieſen Gog auß Mitternacht herauß locken / und ihn den Vögeln / woher ſie fliegen / und den Thieren auff dem Felde zu freſſen geben / er wird über Magog Feuer werffen / und über die ſo in den Juhulen in Magog / derer in den Gräntzen Americá und Scythiá viele ſeyn / ſolchen Rach-Eyffer außgieſſen / auff daß ſein Volck Iſrael gerettet / und ſein hochheilige GOttes Nahme nicht länger geſchmähet werde von

von den Heyden / ſondern geheiliget werde von ſeinem Volcke Iſrael: Da wird man allenthalben erfahren / daß GOTT der HErr ſey / der Heilige in Iſrael.

§. 4.

Hierauff ſpricht der HErr die Gewißheit dieſer Sache alſo aus / als wenn ſie ſchon geſchehen wäre / und nennet ſolches ſein Gericht über Gog und Magog / und über den Antichriſten den Tag / davon er geredet hatte / nemlich wie am 38. Capitel Ezech. v. 17. ſtehet / davon er vor Zeiten geſaget / durch ſeine Diener / die Propheten in Iſrael / die zur ſelbigen Zeit weiſſagten / daß er den Gog über die Kinder Iſrael / (aber zu ſeinem Schaden) kommen laſſen wolle. Von dieſem groſſen Tage des HErrn haben nun die Propheten / ſo vor Ezechiel geweiſſaget / offt und viemahls geredet / ja Moſes / Hiob / David und Salomo haben eben ſowol davon geweiſſaget. Dieſes iſt nöthig und nützlich / daß wir es aus der H. Schrifft vor Augen ſtellen. Es ſind gleichſam für dem Volcke Iſrael zwey groſſe Tage beſtimmet von GOtt / daran er ſich bewieſen hat / und künfftig beweiſen wird / als einen GOtt / den GOtt Iſraels. Der erſte groſſe Tag war der Tag der Ausführung aus Egypten-Land / und aus dem Dienſt-Hauſe Pharaonis / davon im 2. B. Moſ. 14/30.31. alſo ſtehet: **Alſo halff der HErr Iſrael an dem Tage** ביום ההוא **von der Egypter Hand** / welche Redens-Art in den Propheten offt wiederhohlet wird / wenn ſie von der letzten groſſen Zeit der Wiederbringung der Iſraeliter in Canaan / oder in ihr Vatterland / oder auch von den letzten Gerichten zu reden pflegen: Eſaia. 2. Zach. 3. und 4. c. ꝛc. **Und Iſrael ſahe die Egypter todt am Ufer des Meers / und** את-היד הגדלה LXX. τὴν χεῖρα τὴν μεγάλην **die groſſe Hand / die der HErr an den Egyptern erzeiget hatte / und das Volck fürchtete den HErrn / und glaubeten ihm / und ſeinem Knechte Moſi.** Der ander groſſe Tag für dem Volck Iſrael wird ſeyn / wenn er ſie / gleichwie er ſie vormahls aus Egypten / und aus Mittag erlöſet / aus Mitternacht von allen ihren Feinden erlöſen / und in ihr Land mit erhabener Hand wieder einſetzen wird / wovon wir droben §. 2. den Ort Ezech. 16/14.15. angezogen haben. Moſes weiſſaget von dieſer groſſen Zeit / und groſſem Tage / in ſeinem Liede / wenn GOtt der HErr ſich über ſeine Knechte erbarmen / und über die Feinde ſeiner Knechte ſeinen völligen Grimm ausſchütten wird / davon die Worte alſo lauten: Deut. 32/35. ſeqq. **Die Rache iſt mein / ich will vergelten. Zu ſeiner Zeit ſoll**

ihr

ihr Fuß gleiten / denn die Zeit ihres Unglücks iſt nahe / und ihr Künfftiges eilet herzu. Denn der HErr wird ſein Volck richten / und über ſeine Knechte wird er ſich erbarmen. Und v. 39. Sehet ihr nun / daß ichs allein bin / und iſt kein GOtt neben mir? Ich kan tödten und wieder lebendig machen / ich kan ſchlagen / und kan heilen / und iſt niemand / der aus meiner Hand errette. Denn ich will meine Hand in den Himmel heben / und will ſagen: ich lebe ewiglich / welches der Herr zur letzten Zeit durch ſeinen Engel thun wird. Dan. 12 Apoc 10. Wenn ich den Blitz meines Schwerdts wetzen werde / und meine Hand zur Straffe greiffen wird / ſo will ich mich wieder rächen an meinen Feinden / und denen / die mich haſſen / vergelten. Ich will meine Pfeile mit Blut truncken machen / und mein Schwerdt ſoll Fleiſch freſſen / über dem Blut der Erſchlagenen / und über dem Gefängniß / und über dem entblöſten Haupt des Feindes. Jauchzet alle / die ihr ſein Volck ſeyd: denn er wird das Blut ſeiner Knechte rächen / und wird ſich an ſeinen Feinden rächen / und gnädig ſeyn dem Lande ſeines Volcks. Denn dieſer groſſe Tag hat zweyerley groſſe Dinge im Munde / erſtlich das Gericht der Antichriſtiſchen / und Magogiſchen Feinde / und dann fürs ander / die herrliche Befreyung der Kinder Iſrael / und aller Kinder GOttes von ihren Feinden / daran ihr groſſer Sabbath von allen ihren Egyptiſchen Frohn-Dienſten folgen wird. Hiob / der alte Prophet hat auch von dieſem Tage geweiſſaget im 38. Cap v. 22. 23. wenn GOtt ihm hat zu verſtehen geben den groſſen Hagel / der auff ſolchem Tage über die Gottloſen fallen wird / welches ihm als ein Geheimniß eröffnet wird. Haſt du / ſpricht GOtt / geſehen / wo der Hagel herkommt / den ich verhalten habe / biß auff die Zeit der Trübſal / und auff den Tag des Streits / und des Krieges. Solcher Hagel-Steine wird Ezech. 38 / 22. und Apoc. 16 / 20 gedacht / der da vom Himmel falle an ſolchen groſſen Gerichts-Tage des HErrn / da es heiſſet: Und die Städte der Heyden fielen / und Babylon / der Groſſen ward gedacht für GOtt / ihr zu geben den Kelch des Weins von ſeinem grimmigen Zorn. Und alle Inſulen entflohen / und keine Berge wurden gefunden / und ein groſſer Hagel als ein Centner fiel vom Himmel auff die Menſchen / und die Menſchen läſterten GOtt über die Plage des Hagels / und ſeine Plage iſt ſehr groß. David zeuget und weiſſaget von dieſem groſſen Tage im 137 Pſalm. v 7. HErr! gedencke der Kinder Edom am Tage Jeruſalem / die da ſagen / rein abe biß

Hhh auff

auff den Boden. Du verſtöhrte Tochter Babel / wohl dem / der dir vergilt / wie du auch gethan haſt. Wohl dem / der deine junge Kinder nimmt / und zerſchmettert ſie an den Stein! das iſt der Tag / daran GOtt Jeruſalem / und ſeine Kinder / auch die künfftig-glaubende Juden retten wird von den Geiſtlich-Edomitern / die ſich über ſie in ihrem Unglück gefreuet haben / davon wir in dem 25. Capitel Ezech. v. 13 14. und im 35. Capitel gehandelt haben / und davon Eſaias in ſeinem 63. Capitel / wie auch in dem 34. Capitel ſeiner Weiſſagung gehandelt. Im 34. Capitel v. 2-6. ſtehet: Der HErr iſt zornig über alle Heyden / und grimmig über alle ihre Heer / er wird ſie verdammen / und zum Schlachten überantworten / und ihre Erſchlagene werden hinweg geworffen werden / daß der Stanck von ihren Leichnammen außgehen wird / und die Berge mit ihrem Blut flieſſen. Denn mein Schwerd iſt truncken im Himmel / und ſiehe! es wird hernieder fahren auff Edom / und über das verbannete Volck zur Straffe. Der HErr hat ein Schlachten zu Bazra / und ein groß Würgen im Lande Edom. Denn es iſt ein Tag der Rache des HErrn / und das Jahr der Vergeltung / zu rächen Zion. Was nun der HErr hier als was zukünfftiges ausſpricht / das ſpricht er in dem 63. Capitel auß in der groſſen Gewißheit / als wenn es ſchon geſchehen wäre / und ſaget: Wer iſt / der von Edom kommt mit röthlichen Kleidern von Bazra / der ſo geſchmückt iſt in ſeinen Kleidern und einher tritt in ſeiner groſſen Krafft? Ich bins / der Gerechtigkeit lehret / und ein Meiſter bin ich zu helffen. Warum iſt dann dein Gewand ſo rothfarb / und dein Kleid wie eines Keltertretters? Ich trette die Kelter alleine / und iſt niemand unter den Völckern mit mir / ich habe ſie gekeltert in meinem Zorn / und zutretten in meinem Grimm / daher iſt ihr Vermögen auff meine Kleider geſprützet / und ich habe all mein Gewand beſudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir fürgenommen: das Jahr die Meinigen zu erlöſen / iſt kommen. Das iſt eben derſelbige groſſe Tag / der noch künfftig iſt / und bey der andern Zukunfft Chriſti / und bey der ſiebenden Poſaune ſoll vorgenommen / und darauff die Feinde Chriſti exequiret / und des HErrn Volck errettet werden; vid. Apoc. 19 / 11-16. Der Prophet Eſaias hat in dieſem יום הגרול groſen Tage einen mercklichen Ort in ſeinem 13. Capitel / ingleichem in denen andern Capiteln ſpricht er / daß der Tag des HErrn gehen werde über alles Hoffärtiges und Hohes / und daß der HErr

zu der Zeit alleine hoch ſeyn / hergegen mit den Götzen gantz aus ſeyn werde. v. 10 ; ; 19.

§. 5.

Dieſen Tag nennet der Prophet Hoſeas / der eben ſo wohl / wie Eſaias vor dem Propheten Ezechiel geweiſſaget hat / den Tag Jſrael / und ſaget / daß er ein groſſer Tag ſeyn werde. **Es wird aber /** ſpricht er / **die Zahl der Kinder Jſrael ſeyn / wie der Sand am Meer, den man weder meſſen noch zehlen kan / und ſoll geſchehen an dem Ort / da man zu ihnen geſaget hat / ihr ſeyd nicht mein Volck** (Lo-Ammi , und Lo-rychamo ,) **wird man zu ihnen ſagen / O ! ihr Kinder des lebendigen GOttes ! denn es werden die Kinder Juda / und die Kinder Jſrael zu Hauffen kommen / und werden ſich mit einander an ein Haupt hangen** (Ezech. 37.) **und auß dem Lande** (ihrer Gefangenſchafft) **herauß ziehen. Denn der Tag** JESREEL **wird ein groſer Tag ſeyn.** גדול יום יזרעאל am ſelbigen Tage werden die Kinder Jſrael / die lange ohne König / oder Prieſter / ohne Leibrock geweſen / den HErrn ihren GOtt ehren / und ihren König David ſuchen. Hoſ. 3 Joel der Prophet redet auch von dieſem Tage und ſpricht Cap. 11/11. **Der HErr wird ſeinen Donner für ſeinem Heer laſſen hergehen / denn ſein Heer iſt groß und mächtig / welches ſeinen Befehl wird außrichten. Denn der Tag des HErrn iſt ſehr groß und erſchrecklich / wer kan ihn leiden ?** und abermahl v. 30 ; 32. **Jch will Wunderzeichen geben im Himmel / und auff Erden / nehmlich Blut / Feuer und Rauch-Dampff. Die Sonne ſoll in Finſternüß / und der Mond in Blut verwandelt werden / ehe denn** יום יקיה הגדול והנורא **der groſe und erſchreckliche Tag des HErrn kommt / und ſoll geſchehen / wer des HErrn Nahme anruffen wird / der ſoll errettet werden. Denn auff den Bergen Zion / und zu Jeruſalem wird eine Errettung ſeyn / wie der HErr verheiſſen hat / auch bey den andern übrigen / die der HErr** (aus den Heyden / und derer Fülle / die alsdann eingehet /) **beruffen wird. Denn ſiehe / in den Tagen / und zur ſelbigen Zeit /** (woraus man ſiehet / daß dieſer groſſe Tag / nicht ein Tag von 24. Stunden ſey / ſondern viele Tage in ſich faſſe) **wenn ich das Gefängnüß Juda / und Jeruſalem wenden werde / will ich alle Heyden** (Gog und Magog mit ſeinem Hauffen / und das Thier / und die Antichriſtiſche Könige ſammt ihren Hauffen) **zuſammen bringen / und will ſie ins Thal Joſaphat hinab führen / und mit ihnen daſelbſt rächen / von wegen**

meines Volcks/ und meines Erbtheils Jſrael/ das ſie unter die Heyden zerſtreuet/ und ſich in mein Land zertheilet haben/ davon noch ein mehrers im ſelbigen Capitel kan nachgeleſen/ und mit dem 6/ 14. und 19. Capitel der H. Offenbahrung conferiret werden/ zu erkennen/ wie ſolche Weiſſagung auff die letzte Zeit gehe/ da das Lamm zornig iſt/ und ſein Zorn-Tag kommen iſt. Alsdann wird der HErr auß Zion brüllen/ und aus Jeruſalem ſeine Stimme laſſen hören/ daß Himmel und Erden beben wird: Aber der HErr wird ſeinem Volck eine Zuflucht ſeyn/ und eine Feſte der Kinder Jſrael. Alsdann wird Jeruſalem heilig ſeyn/ und kein Frembder mehr durch ſie wandeln. Denn Juda ſoll ewiglich bewohnet werden/ und Jeruſalem für und für/ und ich will ihr Blut nicht ungerochen laſſen/ und der HErr wird wohnen zu Zion. Joel. c. 3/ 1. 2. 16. 17. 20. 21. von ſolchem groſſen Tage des HErrn zeuget auch Micha im 4/ 3. wie GOtt werde unter groſſen Völckern richten/ und viele Heyden ſtraffen in fernen Landen/ und wie er zu der Zeit wolle die Lahmen verſammlen/ und die Verſtoſſene zu Hauſſe bringen/ und ſie zu einem groſſen Volck machen/ über welches er ſelbſt König ſeyn würde. Es ſolte ihre güldene Roſen kommen/ und die vorige Herrſchafft/ das Königreich der Tochter Jeruſalem. Es ſolte zwar erſt Jeruſalem unter alle Heyden zerſtreuet/ und mit Füſſen getretten werden/ weil ſie dem Richter Jſrael mit den Ruthen auff den Backen geſchlagen/ welcher zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande würde gebohren werden/ aber noch eine höhere Geburth zugleich hätte/ deſſen Außgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen wäre/ es würde aber eben derſelbige geniedrigte und gebohrne HErr in Jſrael zur Zeit/ wenn die gebähren ſolte/ würde gebohren/ und ihn im Geiſt und Glauben angenommen haben/ Apoc. 12. ſeine Brüder/ die Kinder Jſrael wieder ſuchen/ und ſammlen/ und einher tretten in der Krafft des HErrn/ und im Nahmen ſeines GOttes/ und würde zur ſelbigen Zeit mit ſeinem Volck herrlich werden/ dieweil die Welt währet. Cap. 1. - - 5. Deſſelbigen gleichen zeuget der Prophet Zephanias von dieſem Tage/ und ſpricht: Seyd ſtille für dem HErrn/ denn des HErrn Tag iſt nahe/ denn der HErr hat ein Schlacht-Opffer (von dem Gog und Magogs ſeinen Leuten) zubereitet und ſeine Gäſte/ (ſo wohl die Vögel/ als auch ſein Krieges-Heer) dazu geladen. Cap. 1. 7. und im 14. Verſicul weiſſaget er: Des HErrn groſſer Tag iſt nahe/ er iſt nahe und eilet ſehr. Wenn das Geſchrey vom Tage des HErrn kommen wird/ ſo werden die Starcken alsdann bitterlich ſchreyen/ denn dieſer Tag iſt ein Tag des Grimmes/ ein Tag der Trüb-

ſahl/

fahl und Angſt / ein Tag des Wetters und Ungeſtümmes / ein Tag der Finſternüß und Dunckels / ein Tag der Wolcken und Nebel / ein Tag der Poſaunen und Drometen wider die feſte Städte / und hohe Schlöſſer. Und im 2. Capitel heißt es abermahl: Sammlet euch / und kommt her / ihr feindſeliges Volck / ehe dann das Urtheil außgehe / daß ihr / wie die Spreu bey Tage / dahin fahret / ehe dann des HErrn grimmiger Zorn über euch komme / ehe der Tag des HErrn Zorn über euch kommt. Wenn ſolcher Executions-Tag des HErrn im ſechſten Siegel vorbey / alsdann wird im ſiebenden Siegel eine Stille im Himmel / und alsdann gedencket der HErr wieder Jeruſalem Gutes zu thun / und wird den Hinckenden helffen / und die Verſtoſſene ſammlen / und ſie zu Lob und Ehre machen in allen Landen / darinnen man ſie verachtet. Ja / ich will euch / ſpricht der HErr / zu Lob und Ehren machen unter allen Völckern auff Erden / wenn ich euer Gefängnüß wenden werde für euren Augen. Cap 3 / 19. 20. Das iſt alſo der gezeigte Syllabus auß den Propheten / die vor Ezechiel geredet / worauff ſich der HErr in dem 38. Cap. Ezechiels v. 17. und im 39. v. 8. beruffet / daß er von dieſem Tage durch ſie gezeuget habe.

§. 6.

Wie nun die vorige Propheten / die vor Ezechiel gelebet / von ſolchem groſſen Tage des HErrn / der noch zukünfftig iſt / gezeuget / ſo haben es auch die Propheten gethan / die zu gleicher Zeit mit Ezechiel gelebet haben / als da iſt der Prophet Jeremias und Daniel. Jeremias ſpricht alſo auff den Befehl ſeines GOttes: Sihe es kommt die Zeit / daß ich das Gefängniß meines Volckes / beydes Jſrael / und Juda wenden will / und will ſie wieder bringen in ihr Land / daß ich ihren Vätern gegeben habe / daß ſie es beſitzen ſollen. Denn ſo ſpricht der HERR: Wir hören ein Geſchrey des Schreckens / es iſt eitel Furcht da / und kein Friede. Aber forſchet doch / und ſehet / ob ein Mannes-Bild gebähren möge? Wie gehet es denn zu / daß ich alle Männer ſehe ihre Hände auff ihren Hüfften haben / wie Weiber in Kindes-Nöthen / und alle Angeſichte ſo bleich ſind? Es iſt ja ein groſſer Tag / und ſeines gleichen iſt nicht geweſen / und iſt eine Zeit der Angſt in Jacob / noch ſoll ihm daraus geholffen werden. Denn der HErr wird Jſrael aus fernen Landen helffen / und ihren Saamen aus dem Lande ihrer Gefängniß / und will ſie wieder in ihr Land bringen.

Aber mit allen Heyden / (dem gantzen Schwarm Gogs und Magogs / und auch der Apocalyptiſchen Heyden unter den Antichriſten] will ers alsdenn auff dem Tage ein Ende machen / mit Iſrael hergegen will ers nicht ein Ende machen / ſondern ſie ſollen die wieder freſſen / die ſie gefreſſen haben / und gefangen halten / die ſie gefangen gehalten haben / und berauben und plündern / die ſie vorhin beraubet und geplündert haben / wobey denn der Tempel zu Jeruſalem ſtehen ſoll / nach ſeiner Weiſe / und die Stadt auf ihre Hügel gebauet werden / Cap. 30 / 3. 5 6. 7. 16. 18. wovon der Prophet noch ein mehres im nachfolgenden 31. Capitel anziehet / und das alles bekräfftiget / was Ezechiel allhie 38 39. 40. ſeqq. bezeuget hat. Daniel der Prophet weiſſaget auch im 7. Capitel / wie der Antichriſt zwar eine Zeit / zwo Zeit / und eine halbe Zeit die Heiligen würde zur letzten Zeit verfolgen / und den Höchſten läſtern / aber hergegen auch gantz vertilget / und um den wehrten heiligen Berg / dabey er ſein Gezelt auffſchlagen wird / auffgehaben und verſtöhret werden / aber dabey ſolte auch die Zerſtreuung des heillgen Volckes ein Ende haben / Cap. 11 / 44. 45. 12 / 7. und die Heiligen des Höchſten würden das Reich einnehmen / und überall herrſchen und regieren Dan. 2. 7. und 8 Cap.

§. 7.

Die andern Propheten / ſo nach Daniel geweiſſaget / da der ander Tempel zu Jeruſalem wieder gebauet war / haben eben ſowol von dieſem יום הגדול groſſen Tage des HErrn gezeuget. Alſo ſpricht Haggai cap. 2 / 22. 23. Ich will Himmel und Erden bewegen / und will die Stühle der Königreiche umkehren / und die mächtige Königrriche der Heyden vertilgen / und will beyde Waagen mit ihren Reutern umbkehren / daß beyde Roß und Mann herunter fallen ſollen / ein jeglicher durch des andern Schwerdt. Zur ſelbigen Zeit ſpricht der HErr Zebaoth / will ich dich Serubabel / du Sohn Sealthiel / meinen Knecht nehmen / ſpricht der HErr / und will dich / wie ein Pitſchafft-Ring halten / denn ich habe dich erwählet / ſpricht der HErr Zebaoth. Dieſen Spruch führet Paulus in der Epiſtel an die Hebräer am 12 an / daß er noch nicht zu ſeiner Zeit erfüllet worden / und von da an biß hieher iſt er auch unerfüllet blieben / darum ſo muß ſolcher groſſer Tag noch kommen. Denn weder zur Zeit Serubabels ſind die Königreiche / noch ihre Stühle gefallen / ſondern die Juden haben vielmehr unter der faveur und Schutz der Perſer Könige ihren andern Tempel gebauet. So ſind

ſind auch zur Zeit Chriſti / und ſeiner erſten Zukunfft die Königreiche umgeworffen und verſtöhret / ſondern das Königreich der Römer hat ihn und ſeine Apoſteln geworffen und getödtet / und iſt immer gröſſer und gröſſer worden; Aber wenn die Herrlichkeit des letzten Hauſes und Tempels zu Jeruſalem (Ezech. 40 ⸗ ⸗ 48.) wird erſcheinen / ſo werden alle Heyden und ihre Fülle eingehen / und den Troſt Iſraels mit empfinden / davon zur Zeiten Chriſti nur der Anbruch geſchehen war. Zacharia der Prophet weiſſaget auch im 14 Capitel von dieſem Tage v. 6 ⸗ ⸗ 9. Zu der Zeit wird kein Licht ſeyn / ſondern Kälte und Froſt / und wird ein Tag ſeyn / dem HErrn bekannt / weder Tag noch Nacht / und um den Abend wirds Licht ſeyn. Zu der Zeit werden friſche Waſſer aus Jeruſalem flieſſen / die Helffte gegen das Meer gegen Morgen / und die andere Helfte gegen das äuſſerſte Meer / und wird wären beyde Sommers und Winters / Ezech. 47. und der HErr wird König ſeyn über alle Lande / und zu der Zeit wird der HErr nur einer ſeyn / und ſein Nahme nur einer / und wird kein Cananiter mehr ſeyn im Hauſe des HErrn Zebaoth zu der Zeit! welches alles noch zukünfftig iſt / und an und bey dem groſſen Tage des HErrn wird erfüllet werden. Malachias zeuget hievon auch vortrefflich / und ſpricht: Sie / die Frommen / die an den Nahmen GOttes gedencken ſollen des Tages ſpricht der HErr Zebaoth : den ich machen will / mein Eigenthum ſeyn / und ich will ihrer ſchonen / wie ein Vatter ſeines Sohnes ſchonet / der ihm dienet. Und ihr ſolt dagegen wiederum ſehen / was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen den Gerechten und Gottloſen / und zwiſchen den / der GOtt dienet / und den / der ihm nicht dienet. Denn ſiehe! es komt ein Tag / der brennen ſoll wie ein Ofen / da werden alle Verächter und Gottloſen Stroh ſeyn / und der künfftige Tag wird ſie anzünden / ſpricht der HErr Zebaoth / und ihnen weder Wurtzel noch Zweig laſſen. Euch aber / die ihr meinen Nahmen fürchtet / ſol auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heil unter deſſelbigen Flügel / und ihr ſolt aus und eingehen / und zunehmen wie die Maſtkälber / ihr werdet die Gottloſen zutreten / denn ſie ſollen Aſchen werden unter euren Füſſen des Tages / welchen ich machen will / ſpricht der HErr Zebaoth. Cap. 3. und 4. Ich meyne / ſolches wird an dem Gog und Magog erfüllet werden / wenn ſie die groſſe Niederlage vor den tauſend Apocalyptiſchen Jahren leyden werden / und von Mitternacht aus ſo fernen Orten herauff ſteigen nach den Bergen Iſraels / und des Gogs-Hauffenthal / und das Hammona mit ihren Beinen / und mit ihren Staub machen müſſen / über welches Iſrael / das aus

Mit-

Mitternacht hinten ihnen nachkommt / einher gehet / und ihre Feinde mit Füſſen tritt / und wahrhafftig erfähret / wie dieſe Worte GOttes und ſeiner Propheten ſo punctuel erfüllet ſeyn.

§. 8.

Es hat aber nicht allein GOtt der HErr in dem alten Teſtament von dieſem groſſen Tage des Gerichts bey der andern Zukunfft des HErrn zeugen laſſen / ſondern hat auch davon in dem neuen Teſtament geweiſſaget / und es wiederhohlets der HErr ſelbſt / Chriſtus JEſus ſpricht von dieſem groſſen Tage / welchen er jenen Tag nennet / an welchem viele zu ihm ſagen werden / haben wir nicht in deinem Nahmen geweiſſaget? Matth. 7/22. wiederum cap. 24/36. von dem Tage aber und Stunde weiß niemand / auch nicht des Menſchen Sohn / nemlich damahls in dem Stande ſeiner Erniedrigung / welchen er doch nun / nachdem er erhöhet iſt / gnugſam erkennet. Und dergleichen mehr Oerter / die alle von der andern Zukunfft Chriſti vor den tauſend Apocalyptiſchen Jahren / zur Zeit der ſiebenden Poſaune handeln / denn nach den tauſend Jahren kommt er nicht mehr in einer παρουσία läſt ſich auch nicht mehr auff dem Oelberg ſehen / es iſt auch kein Antichriſt mehr da / ſondern ſitzet auff dem weiſſen Stuhl / und der Himmel und die Erde fliehet für ſeinem Angeſicht. Wenn derowegen der HErr von jenem Tage zeuget / daß er den böſen Haußhalter richten will / der die Haußgenoſſen ſchlägt / und ſich truncken trinckt / ſo iſt es der Tag ſeiner andern Zuknnfft / bey welcher er des Menſchen der Sünden ein Ende machet 2. Theſſal. 2 / 8. und darauff das Königreich in der ſiebenden Poſaune annimmt. Apoc. 11/15.16.17. Petrus und Paulus zeugen auch von ſolchem groſſen Tage des HErrn / Rom. 2/5.16 1. Theſſ. 5/2 4. 2. Theſſ. 1/10. c. 2/2. 2. Ep Petr. 3/10. 12. Johannes meldet gleichfals von ſolchem groſſen Tage des HErrn / daß er in dem ſechſten Siegel kommen werde / darinnen die Gerichte / die wir aus den Propheten droben angezogen / vor ſich gehen / wenn es heiſſet: Und der Himmel entwich wie ein eingewickelt Buch / und alle Berge und Inſulen wurden beweget von ihren Oertern / und die Könige auff Erden / und die Oberſten / und die Reichen / und die Hauptleute / und die Gewaltigen / und alle Knechte und alle Freyen verbargen ſich in den Klüfften und Felſen an den Bergen / und ſprachen zu den Bergen und Felſen: Fallet auff uns / und verberget uns für dem Angeſicht des / der auff dem Stuhl ſitzet / und für dem Zorn des Lammes: denn es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns / und wer kan beſtehen? Apoc. 6/14 - 17 conf. Eſa. 34 / 2. 3. 4. und im 16. Capitel der Offenbahrung v 14. werden die Völcker durch die drey Fröſche verſammlet

verſammlet auff den groſſen Schlacht-Tag Gottes des Allmächtigen/welcher in dem 19. Capitel dieſes Buches völlig beſchrieben wird/da dieſe verſammlete Völcker auff dem groſſen Schlacht-Tag GOttes des Allmächtigen geſchlachtet/ und den Vögeln zur Speiſe gegeben werden.

§. 9.

Aus dieſem allen ſiehet man die ſchöne Harmonie aller Propheten Altes und Neues Teſtamentes/ wie ſie ſo einträchtig von dieſem groſſen Tage des HErrn reden/ und das bekräfftigen/ was GOtt der HErr in dieſem 38. und 39. Capitel Ezechiels davon geſaget hat/ wie die Propheten von dieſem Tage alle verkündiget/ und geweiſſaget hatten. Und weil dieſes aus dem unfehlbahren Worte des HErrn geweiſſaget/ ſo können wir nicht anders/ als der alten Hebräer ihr Zeugniß billigen/ die hievon gar wohl in ihren Schrifften eben das gezeuget haben/ deren wir einige Zeugniß anführen wollen. R. Salomo über Eſa. 2. ſchreibet ביום הוא היא יום הדין in illo die, id eſt, in die judicii, cum ſurrexerit Dominus ad conterendam terram, & ad conterendos impios terræ. Wenn nun ſolches groſſes Gericht an dieſem groſſen Tage exequiret iſt/ ſo wird der HErr alleine hoch ſeyn/ und allein König ſeyn über die gantze Erde/ wohin auch der 92. Pſalm gehet/ der deswegen Sabbatiſmus genannt wird/ weil der gantze groſſe Tag der tauſend Jahren TOTA QVIES gantz und gar Ruhe ſeyn wird/ welches R. Ketina geſaget/ und in Gemara Santedrim Perek CHELER zu finden iſt. Alſo leſen wir auch in Targum über den 50 Pſalm v. 3. Diſcent juſti ארבא ביום דינ in die judicii magni. *Veniet Deus noſter, & non ſilebit, ut faciat ultionem populi ſui.* Dieſes bekräfftiget auch R. Sandias über Dan. VII בוא יום הדין iſte eſt dies judicii, ſicut ſcriptum eſt: Ecce dies venit ardens tanquam Clibanus, *item*: & exaltabitur Dominus exercituum in judicio; *item*: Quapropter exſpectate me, dixit Dominus: ille eſt dies magnus, quo tempore exſurget Deus ad judicium. Solchen groſſen Gerichts-Tag aber ſetzen ſie im Anfang des Millennii hinein/ und ſagen/ daß MESSIAS würde 2000. Jahre (nemlich in ſeinen Gliedern) im Stande der Erniedrigung ſeyn/ darnach aber in dem dritten Millennio würde er ſein Volck aufferwecken und regieren. Darum ſtehet im Michaſch Tehillim über Pſalm 90/15. Lætifica nos pro diebus, vel ſecundum dies, quibus afflixiſti nos per Babyloniam, per Græciam, & per Romanos, idque in diebus Meſſiæ. At quot ſunt dies Meſſiæ? *R. Jehoſuas* dixit, quod ſint duo millia annorum, ſicut dictum eſt ſecundum dies, quibus nos humiliaſti. Dies enim una Dei ſancti & benedicti ſunt mille anni, juxta illud: *Quoniam mille anni in oculis*

tuis tanquam dies heſterna. Dixerunt enim Magiſtri, quod ſecundum futurum DIES MESSIÆ erit UNA. Deus enim ſanctus & benedictus in futuro (nempe in ſeculo futuro) faciet enim *diem unam*, de qua dictum eſt Zach. XIV. Et erit dies una, & ipſa eſt nota Deo, non dies, neque nox, & erit ad tempus veſperi lux. Hæc dies eſt SÆCULUM FUTURUM, & vivificatio mortuorum.

§. 10.

Dieſes alles kömmt mit der H. Schrifft / und abſonderlich mit dieſem gegenwärtigen 39. Cap. Ezechiels überein / da das Gericht eben alſo / wie in der H. Offenbahrung am 19. beſchrieben / und über den Gog und Magog geheget und vollnzogen wird / worauff das Gefängniß der Kinder Iſrael gewendet iſt / und der Geiſt ausgegoſſen wird über ihr gantzes Hauß / welches Ezech. 17. dazu auffſtehet / und mit den lebenden Juden / (die ſich alsdenn zum HErrn bekehren) das Gute in dem Lande des Lebendigen ſiehet. Ich weiß wohl / daß es / nach den gemeinen Lehrſätzen der Chriſten / und ihrer Auslegung was frembd lautet / als die da ſagen / ſie wüſten von keinem andern als von einem jüngſten Gericht / welches / wenn wir den Anfang und das Ende des groſſen tauſend-jährigen Tages für einen Tag rechnen / und die beyde Gerichte / als ein Gericht concipiren / welches an einem Tage / im Anfang und Ende deſſelbigen würde vor ſich genommen werden / betrachten / ſo können wir ſolches alſo auch mit ihnen bejahen / wie deswegen der Apoſtel Petrus in ſeiner 2. Epiſt. am 3. den Tag des HErren alſo zuſammen nimmt / und zugleich ausſpricht / was im Anfange / und im Ende deſſelbigen groſſen Tages geſchehen / und zuletzt die Himmelen mit Feuer verſchmeltzen werden. Weilen aber die Sache ſelbſt von den Widerſachern geleugnet wird / welche gar kein ſolches groſſes Gericht / das vor denen Apocalyptiſchen tauſend Jahren geſchehen ſolle / zugeben wollen; ſo müſſen wir es diſtincte zeigen / daß zwey à parte Gerichte zur letzten Zeit vorgehen werden / das erſte vor den tauſend / das ander nach den tauſend Jahren / oder / daß zwiſchen den beyden Gerichten die Apocalyptiſchen tauſend Jahre / die tauſend-jährige Ruhe ſeyn / und in der Welt im Seegen werde genoſſen werden. Denn wenn das erſte groſſe Gericht vor dem Millennio bey der andern leiblichen Zukunfft Chriſti geheget wird / ſo wird es ſowol gegen Gog und Magog / als gegen den Antichriſt geheget / welcher Letzte in dem feurigen Pfuhl / der mit Schwefel brennet / hinein muß; aber wenn das andere Gericht nach dem Millennio vor ſich gehet / ſo wird es nicht gegen den Antichriſt gehalten / als der ſchon ſein End-Urtheil erhalten / und im feurigen Pfuhl

Pfuhl iſt / ſondern nur gegen die übergebliebene Völcker Gogs und Magogs / davon nur der ſechſte Theil in dem erſten Gericht übrig geblieben war / aber in den tauſend Jahren ſich gnug wieder / wie der Sand am Meer / hat vermehren können. Nach dem erſten Gerichte folget das geſegnete tauſend jährige Reich / in welchem Chriſtus mit ſeinen Heiligen regiren wird / bey welchem auch die erſte Aufferſtehung geſchicht; nach dem andern Gericht aber iſt das letzte groſſe Gericht / bey welchem alle aufferſtehen / Kleine und Groſſe / und wobey der Himmel und die Erde fliehet / und keine Stätte mehr findet / die ſich doch bey dem Gericht vor den tauſend Jahren finden / und das Jeruſalem / ſammt dem Tempel auffgebauet iſt. Aus welchem allem denn klar erhellet / daß zwey à parte groſſe unterſchiedliche Gerichte ſeyn / die wir wohl / nach der H. Schrifft unterſcheiden müſſen. Wollte man ſagen / warum es doch GOtt gefallen ſolte / ſolche zwiefache Gerichte zu halten / da er mit einem Gerichte ja alle Menſchen richten könte; aber den frage ich wieder / warum GOtt der HErr das Gerichte der erſten Welt bey der Sündflut halten / welches er ja / nach ſolcher raiſon hätte verſchieben / und auff den letzten groſſen Gerichts-Tag verſparen können? welches er doch nicht gethan / und nach ſeiner heiligen Weißheit es alſo ordnet / daß er nicht alles mit einmal richtet / und in die Gefängniſſen nach dem Tode hinein ſchicket / wie er denn auch nicht alle mit einmahl aufferſtehen läſſet / ſondern zur Zeit ſeiner Aufferſtehung viele Leiber der Heiligen aufferwecket hat / und vor den tauſend Jahre / die erſte Erſtgeburth / und was dazu gehöret / mit aufferwecken / und endlich nach den tauſend Jahren alle und jede / ſo noch übrig ſeyn / aus den Gräbern hervor kommen läſſet. Eben alſo hält er auch ſeine Ordnung in den Straffen / die nach und nach ergehen. Er ſtoſſet zuerſt den Sathan aus dem Himmel in die Luff-Region, darinnen er ſich noch mit ſeinen Engeln auffhält / zur Zeit der vierthalb Apocalyptiſchen Jahre wird dieſer Drache aus dem Lufft-Himmel auff die Erde geworffen / dabey er mercket / daß er wenig Zeit mehr übrig hat / und alles beweget / was er kan. Aber er wird darauff bald mit einer groſſen Kette gebunden / und in den Abgrund geworffen / doch hat er noch nicht damit ſein völliges Gericht / ſondern wird nach den tauſend Jahren / wenn er eine kleine Zeit wieder auffgelöſet iſt / und die Gogitiſchen Heyden wieder gegen Jeruſalem erreget hat / gar in den feurigen Pfuhl geworffen / welche unterſchiedliche Gerichte ja gnugſam anzeigen / daß unſer GOtt auch mit den Menſchen-Kindern / ſo gegen ihm geſündiget / unterſchiedliche Gerichte halten werde; wer ſind wir denn / daß wir ihm ſolche mit unſer Vernunfft diſputiren / und die / welche die vielfältigen Gerichte GOttes in der H. Schrifft bemercket / und gefunden ha-

ben / ſie beneiden / und köſtlich beurtheilen / denen man billig dancken ſolte / daß ſie uns die gefundene Perlen gezeiget / und mitgetheilet hätten.

§. II.

Nachdem wir nun den groſſen à parten Gerichts-Tag / der vor dem Millennio vorhergehet / auff Veranlaſſung der Text-Worte Ezechielis im 38. Capitel v. 17. und im 39 / 8. evolviret / und den Schrifft-Forſchern / ja der Welt ſelbſt gezeiget haben / ſo müſſen wir nun noch / was in den übrigen Verſikeln ſtehet / mit einander beſehen / was bey der Execution des Gogs und Magogs vor ſich gehen ſolle / davon heiſſen die Worte alſo: v. 9. 10-16. **Und die Bürger in den Städten Iſrael werden heraus gehen / und Feuer machen / und verbrennen die Waffen / Schild / Tartſchen / Bogen / Pfeil / Fauſt-Stangen / und lange Spieſſe / und werden ſieben Jahr lang Feuer-Werck damit halten / daß ſie nicht dürffen Holtz auff dem Felde hohlen / noch im Walde hauen / ſondern von den Waffen werden ſie Feuer halten / und ſollen rauben / von denen ſie beraubet ſind / und plündern von denen ſie geplündert ſind / ſpricht der HErr HERR.** Mich wundert / wie die Menſchen doch auff allegoriſche Deutung / mit Hieronymo und Pellicano und andern fallen mögen / da es doch lauter hiſtoriſche Erzählungen ſeyn / die der Heil. Geiſt hie ausſpricht / und von den leiblichen Feinden / die über Thubal und Meſech Häupter ſeyn / und die Perſer / Mohren / und die Lybier mit ſich in ihren Krieges-Zuge führen / mit deutlichen Worten benannt ſeyn. Wenn dieſe Hiſtoria erſt zum Grunde geleget iſt / und der Sinn des Buchſtabens erreichet worden / alsdann will ich ihnen nicht wehren / daß ſie es auff geiſtliche Dinge deuten / und ſchreibe: Destructo Rege errorum, qui reliqui ſunt in omnibus populis, igne divini ardoris & ſpiritus imbuentur, quem Dominus in terram mittet, & vult, ut vehementer ardeat, ut ſciant omnes & intelligant, quod ego ſim Dominus & nomen ſanctum meum notum fiat populo meo, electis toto Orbe fidelibus, qui agnoſcent Dominum Deum ſuum, dum diſcuſſis erroribus falſorum Deorum unius veri Dei judicia juſta conſpicient contra impios, & pios redimi ab omnibus malis. **Und es ſoll zu der Zeit geſchehen / da will ich Gog einen Ort geben zum Begräbnüß in Iſrael / nemlich / das Thal / da man gehet am Meer gegen Morgen / alſo daß die / ſo vorüber gehen / ſich dafür ſcheuen werden / weil man daſelbſt Gog / mit ſeiner Menge begraben hat / und ſoll heiſſen** גוג המון LXX, πολυάνδριον, **Gogs-Hauffen-Thal. Es wird aber das**

Hauß

Hauß Jſrael begraben ſieben Monden lang / damit das Land gereiniget werde / ja alles Volck im Lande wird von ihnen zu begraben haben / und werden Ruhm davon haben / daß ich des Tages meine Herrlichkeit erzeiget habe / ſpricht der HErr HErr. Das muß mir eine Menge Völcker ſeyn / an welchen zu begraben / das gantze Land 7. Monathen begraben muß / ehe ſie ſolche unter die Erden kriegt / und und ſo muß auch wegen ſolcher erſchlagenen Menge / des HErrn Herrlichkeit ſehr worden. Und ſie werden Leute außſondern (das ſoll nach Mellicani Myſtiſcher Erklährung der Viſitatores & Inſpectores Eccleſiæ ſeyn / welches ſehr gezwungen herauß kommt) die ſtets im Lande umher gehen / und mit denſelbigen die Todten-Gräber / zu begraben die übrigen auff dem Lande / auff daß es gereiniget werde / nach ſieben Monden werden ſie forſchen / und wenn die / ſo im Lande umher gehen / etwa eines Menſchen Bein ſehen / werden ſie davon ein Mahl auffrichten / biß es die Todten-Gräber auch in Gogs Hauffen-Thale begraben / ſo ſoll auch die Stadt heiſſen Hammona / (viel Volcks-Stadt) und alſo werden ſie das Land reinigen. Alſo bleibet nichts zur Unreinigkeit dieſer Leichnamen der Gogitiſchen Völcker übrig / ſondern es muß alles unter ihre Füſſe / nach der Verheiſſung / getretten werden. Sie haben durch eine ſo ferne Reyße ſich ſelbſt auff den Bergen Jſraels / den Todten auffopffern / und gleichſam zu Grabe tragen müſſen / wie das Böſe und der Jrrthum auch alſo zu Grabe gebracht wird / wo der Jſrael GOttes herrſchet / der zuletzt den Platz behält / und allen Jrrthum überwältiget.

§. 12.

Der Prophet beſchreibet nun noch in folgendem Verſicul, wie GOtt der HErr ſelbſt ſolche Vögel und / Völcker / zur Execution über den Gog und Magog bringen / und herruffen werde: v. 17. - - 24. Nun / du Menſchen-Kind / ſo ſpricht der HErr HErr: Sage allen Vögeln / woher ſie fliegen / und allen Thieren auff dem Felde / ſammlet euch / und kommet her / findet euch allenthalben zu Hauffen / zu meinem Schlacht-Opffer / auff dem Berge Jſrael / und freſſet Fleiſch / und ſauffet Blut: Fleiſch der Starcken ſolt ihr freſſen / und Blut der Fürſten auff Erden ſolt ihr ſauffen / der Widder / der Hämmel der Böcke / der Ochſen / die allzumahl feiſt und wohl gemäſtet ſeyn / und ſolt das Fette freſſen / daß ihr voll werdet / und das Blut ſauffen / daß ihr truncken werdet von dem Schlacht-

Opffer / das ich euch ſchlachte. Sättiget euch nun über meinem Tiſch / von Roſſen und Reutern / von Starcken / und allerley Kriegs-Leuten / ſpricht der HErr HErr: Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heyden bringen / daß alle Heyden ſehen ſollen mein Urtheil / das ich habe ergehen laſſen / und meine Hand / die ich an ſie geleget habe / und alſo das gantze Hauß Jſrael erfahre / daß ich der HErr ihr GOtt bin / von dem Tage an und hinfürder / und die Heyden erfahren / wie das Hauß Jſrael um ſeiner Miſſethat ſey weggeführet / und daß ſie ſich an mir verſündiget hatten: Darum ich auch mein Angeſicht für ihnen verborgen / und habe ſie übergeben in die Hände der Widerſacher / daß ſie allzumahl durchs Schwerdt fallen müſſen / ich habe ihnen gethan / wie ihre Sünde und übertretten verdienet haben / und alſo mein Angeſicht für ihnen verborgen / wie Pellicanus allhie allegoriſiret und durch den Tiſch / den hie GOtt der HErr den Gottloſen zu ihrer Selbſt-Schlachtung bereitet / lectionem ſinceram, & ſpiritus refectionem verſtehe / ſolches kan man bey ihnen leſen / welchen er doch nicht beypflichten können / indem es lauter Gerichte seyn / die über die Böſen kommen / und die Exequirer ſelbſt über ſolche harte Gerichte nicht werden groſſe Erquickung des Geiſtes haben können. Was ſollen die Frommen als Vögel / die allenthalben herfliegen / an dieſem ihrem Aaß vieler delicateſſen genießen / dadurch ihr Geiſt erquicket würde / die an dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes genug haben. Wir haben von den locis parallelis, die in der Heil. Apocalypſi, und andern Prophetiſchen Oertern hievon gefunden werden / ſchon droben gehandelt / wir müſſen es hie aber / weil es der eigentliche Text iſt / kurtz wieder hohlen. Der Cardinal parallell-Ort iſt Apoc. 19 / 17. 18. allwo dieſe Zeit / worinnen des Gogs und Magogs Untergang beſtimmet iſt / von dem H. Geiſt iſt benennet worden / nehmlich kurtz vor den tauſend Jahren / darinnen die Glaubige / und Erſtgebohrne mit Chriſto tauſend Jahr regieren / oder ihren Hochzeits-Tag halten ſollen. Dahero heiſſet es / daß der Engel / der mitten in der Sonnen geſtanden / mit groſſer Stimme geſchryen: Kommt ihr Vögel unter dem Himmel / und verſammlet euch zu dem Abendmahl des groſſen GOttes / nicht zu dem Abendmahl / deſſen ich den Anfang dieſes 19. Capitels gedacht / und das Abendmahl der Hochzeit des Lammes genannt iſt / ſondern zu dem Abendmahl des Groſſen GOttes / als an ſeinem groſſen Gerichts-Tage / an welchem man Menſchen ſchlachten ſoll / daß ihr eſſet das Fleiſch der Könige / und der Hauptleute /

und

und das Fleiſch der Starcken / und der Pferde / und derer / die darauff ſitzen / und das Fleiſch allen Freyen und Knechten / beyde den Kleinen und den Groſſen / worauff das Thier gerichtet / und ſie Alliirten / der Gog und Magog geſchlachtet / und den Vögeln zur Speiſe gegeben wird. Auß dieſem Argument des gezeigten paralleli, und Synchroniſmi des 9. Capitels v. 17. 18. 19. H. Offenbahrung mit dem 39. Capitel Ezechielis v. 17. ; ; 20. iſt zugleich bewieſen / daß die Oerter Apoc. 6/15.16.17. vergleichen mit Zephania Cap. 1. 7. 8. und mit Eſai 34/6. 7. 8. ſo wohl unter ſich ſelbſt einig ſeyn / als auch mit Apoc. am 19. und 39. Ezechiel in einer parallell Zeit fallen müſſen / da es gehen wird über die Herren und gemäſteten Ochſen / über Widder / die Hämmel / die Böcke / die fett und alle wohl gemäſtet seynd. Das ſind die Danieliſche Thiere / die alles gefreſſen / zertretten und zerwühlet haben / die wie Jacobus in ſeiner Epiſt. 5/5. ſaget wohl gelebet / und ihre Wolluſt gehabt / und ihre Hertzen geweidet / als auff einen Schlacht-Tag / die Könige / Fürſten / Haupt-Leute und Gewaltige / ſo viel derer Hochmuth getrieben / und die Unterthanen biß auffs Blut ausgeſogen / und ihr Marck und Bein auffgefreſſen haben / deren Fleiſch wird nun wieder gefreſſen / und deren Blut wieder getruncken / und theils von den Königen von Auffgang der Sonnen / theils von denen vorhin ſehr bedrängten Iſraeliten und beraubten Juden / beraubet / geplündert und gerichtet. Apoc. 16/16. Zach. 12/3. 4. 6. Joel. 3. Apoc 18. und alſo nach dem Recht der Wiedervergeltung zweyfach bezahlet. Dadurch wird die Herrlichkeit GOttes ſo wohl unter die Juden / als unter die Heyden gebracht / unter die Juden zwar / daß ſie ſehen / wie GOtt ſeine Verheiſſung gehalten / an den Heyden / die da ſehen / daß GOtt zwar die Juden umb ihrer Miſſethat willen geſtraffet / aber doch ſich ihrer / nachdem ſie gedemüthiget / und ihre Laſt getragen / wieder angenommen seyn / und der ſie auß der gottloſen Apocalyptiſchen Heyden ihrer Hände ſie geriſſen habe.

§. 13.

Von dem an bleibet GOtt der Iſraeliter GOtt / und ihr Heyland / und ihr Schutz von dem Tage an / und hinfürder / alſo / daß ſie ſein Volck ſeyn / und nicht mehr von ihnen weichen / Jerem. 3/19. von dem an kommen ſie auch nicht mehr in einig Gefängnüß / es iſt der groſſe ſiebende Tag dies remiſſionis magnæ, deſſen das ſiebende Jahr bey den Hebräern ein Bild wahr / biß endlich / bey der Wiederbringung aller Dingee alles / was ſich in der gantzen Natur und Creatur verſchuldet hat / loß und frey werde. Das iſt die groſſe Erlöſung / da alles verſöhnet iſt / wenn das 49000ſte Jahr verfloſſen /

floſſen / gleich wie bey dem ſieben tauſenden Jahr Iſrael verſöhnet wird / und aus allen ſeinen Banden und Gefängniſſen heraus gehet / und zu ſeiner vorigen Haabe / Geſchlecht / Freyheit / Recht und Vatterland kommt. **Darum ſpricht der HErr HERR: עַתָּה Von nun an / oder nun. Nun will ich das Gefängniß Jacobs wenden / und mich des gantzen Hauſes Iſraels erbarmen / und um meinen heiligen Nahmen eyfern. Sie aber werden ihre Schmach und ihre Sünde** (nach der Gerechtigkeit GOttes) **tragen / damit ſie ſich an mir verſündiget haben / wenn ſie nun ſicher in ihrem Lande wohnen / daß ſie niemand ſchrecke / und ich ſie wieder aus den Völckern bracht / und aus dem Lande ihrer Feinde verſammlet habe / und ich in ihnen geheiliget worden bin / für den Augen vieler Heyden. Alſo werden ſie erfahren / daß ich der HErr ihr GOtt bin / der ich ſie habe laſſen unter die Heyden wegführen / und wiederum in ihr Land verſammlen / und nicht einen von ihnen** (ſo viel ihrer nehmlich im Buch unter den Lebendigen in Jeruſalem angeſchrieben ſeyn / Dan. 12/1. Eſai. 4/3. Ezech. 3/9.) **dort gelaſſen habe. Ich will mein Angeſicht nicht mehr für ihnen verbergen: Denn ich habe meinen Geiſt über das Hauß Iſrael außgegoſſen / ſpricht der HErr HErr.** Das ſind mir groſſe Verheiſſungen für den Juden! der es geſaget / und verheiſſen / der wird es erfüllen. Denn wenn die Zeit ihrer Gefängnüß um iſt / und ſie ihre Schmach / und Sünde getragen / und ſie in Demuth erkannt haben / damit ſie doch nichts verdienet / ob ſie gleich Hoffnung ihrer Erledigung haben / weil es durch den warhafftigen Mund GOttes verheiſſen iſt / ſo wird zu der erfülleten Zeit ſich GOtt der HErr / der ſie verſtoſſen / würde erbarmen / ihr Gefängnüß wenden / umb des gantzen Haußes Iſraels Eyfern / und der Heyden / und ihren Inſulen bezahlen / für welcher aller Augen er ſich heiligen / hergegen ſeine Iſraeliter erlöſen / und in ihr Land verſetzen wird / daß ſie ſicher darinnen wohnen / und niemand ſie erſchrecke. Bey ſolchem GOtt Iſraelis bleibet ſie alsdann allezeit / er weichet nicht von ihnen / noch ſie von ihm / er verbirget nicht mehr ſein Angeſicht / welches von ihnen nicht könnte geſehen werden / ſo lange ſie die Decke Moſis noch für ihren Hertzen hatten / und die Klarheit / und Warheit GOttes in dem Angeſichte Chriſti noch nicht ſehen könnten / aber wenn dieſe Decke von ihren Hertzen durch den Geiſt der Freyheit alsdann weggenommen iſt / da können ſie ſehen / derſelbige iſt alsdann / nicht kärglich / ſondern reichlich ausgegoſſen über das gantze Hauß Iſraels / wovon Joel am 3. herrlich geweiſſaget iſt / wie es noch

einmahl

einmahl in der Fülle des Geiſtes geſchehen ſolle / davon am Tage der Pfingſten nur über 120. Perſonen der Geiſt ausgegoſſen war / die aber über das gantze Hauß Iſrael außgegoſſen wird.

Das viertzigſte Capitel.

§. 1.

Bißher iſt der Sohn GOttes mit ſeinem Cherubiniſchen Wagen / und Rädern / da er auf Cherub ſaß / und die Welt / und ihre Königreiche herab gefahren / und hat theils die Juden / theils die Edomiter / Ammoriter / Moabiter / die Philiſter / Tyrier / und Sidonier / und Egypter / und endlich den Gog und Magog exequiret / und darauff die Iſraeliter / nachdem ihre Ritterſchafft und Gefängnüß ein Ende hatte / und ſie ihre Schmach / und Sünden nach der Gerechtigkeit GOttes / getragen / krafft ſeiner theuren Verheiſſung / wieder in ihr Land gebracht / und keinen in der Feinde Hand übrig gelaſſen. Es iſt vorhin die Kirche GOttes in Orient geweſen / und ſiehe! ſie wird zuletzt auch wieder dahin kommen. Mercklich iſt auch hiebey / daß das Paradieß vorhin an dem Orte geweſen / da die vier groſſe Flüſſe / als Euphrat / Hidekel / oder Tygris / imgleichen Gihon und Piſon in Meſopotamia zuſammen ſtoſſen / da GOtt zu erſt hat ſeine Kirche ſammlen wollen. Nun meldet Rudolphus Burgenſis in ſeiner Vorrede über des Ptolomæi Buch de planiſphorio, daß Noah mit den Seinen / und in ſpecie mit ſeinem Enckel / als dem Erſtgebohrnen ſich von dem Berge Arrat / darauff der Kaſten Noah in Armenien ſich nach der Sündfluth nieder gelaſſen / eben noch der Orth / wo die Flüſſe Euphrat und Hidekel zuſammen ſtoſſen / ſich nieder gelaſſen / und eine neue Kirche wieder gebauet haben / woſelbſt auch GOtt der HErr dem Enckel vor Noah den Lauff der Sternen / und ihre Würckungen entdecket habe. Daher iſt es nicht ohne Warſcheinligkeit / daß die Weiſſagung des Herrn Joh. Maximiliani Dauth, die er gehabt / und darinnen er meldet / daß GOtt der HErr wolle ſeine Glaubige wiederum nach dem Ort / da der Euphrat / und der Hidekel flieſſet / zur Zeit der letzten Gerichte dahin bringen / und ſie als ein Saame auff Erden ihm bewahren / wie ſolches in ſeiner hellen Donner-Stimme p. 95. und 96. zufinden iſt / werde in die Erfüllung gehen / und alſo die Kirche bey der Wiederherſtellung der Stadt Jeruſalem / und deſſen Tempel wieder nach Orient werde transferiret werden. Der HErr wird alsdann Bahn machen / und ſeinen Heer-Führer weiſſen / und ſolte er auch ſelbſt das Hertz Iſraels dazu bewegen / daß er dazu

contribuiren müſſe. Er weiß Bahn und Wege zu machen wo man meynet/ kein zu ſeyn/ und ſein Pferd iſt in tieffen Waſſern. Wir begeben uns hierauff nach dem 40. Capitel Ezechiels/ darinnen der Prophet beſchreibet den Tempel/ welchen er droben Cap. 38/26. das **Heiligthum** genannt/ und davon er bey dem Jerem. 30//18. prophezeyet hatte/ daß ſo wohl die Stadt wieder auff ihre Hügel ſolle gebauet werden/ als auch der Tempel ſtehen nach ſeiner Weiſſe/ und zeiget in den nachfolgenden Capiteln/ von dem an biß auff das 48ſte Capitel wie die Stadt und der Tempel in den Tagen der Güte/ und in denen Sabbatismo ſeptimæ turbæ, & ſeptimi myſtici diei magni ſolle gebauet/ und eingerichtet ſeyn/ worinnen ſein Volck im Hauße des Friedens wohnen/ und ſein GOtt loben werden. Und ſolcher Sabbatismus, oder ſolche geheiligte **Friedens-Ruhe** die für dem Volck GOttes in denen ſieben tauſenden Jahre vorbehalten iſt/ der vom Propheten Ezechiel in ſeiner erſten groſſen Viſion geſehene **Regenbogen** bedeutet/ und ausgedrucket/ davon es Cap. 1. alſo heißet: **und ich ſahe/ und es war licht helle/ und inwendig war es geſtalt wie ein Feuer/ umb und umb. Von ſeinen Lenden über ſich/ und unter ſich ſahe ichs wie Feuer glänzen umb und umb**/ welche Feuer-Blitzen ſeine zu ergehende Gerichte andeuten/ noch deren Vollendung des Sohns GOttes/ der auff dem Sapphirenen Stuhl ſaß/ **einen Regenbogen** als ein Zeichen des Friedes/ und des ewigen Bundes mit Iſrael/ **umb ſich hatte den man in den Wolcken ſihet/ wenn es geregnet hat.** Das iſt der Zuſtand der florirenden künfftigen Kirchen/ der auch in dem Hohen Liede Salomonis abgebildet iſt/ wie Chriſtus zu ſeiner Braut ſpricht: **Stehe auff/ meine Freundin/ meine Schöne/ und komme her. Denn ſiehe! der Winter iſt vergangen/ der Regen iſt weg/ und dahin/ die Blumen ſind herfür kommen/ im Lande/ der Lentz iſt herbey kommen/ und die Turtel-Taube läſt ſich hören in unſerm Lande Cant. 11/10. ſeq.** Alſo iſt hier auch der Winter/ die Schloſſen/ und der groſſe Regen der Trübſal vorbey/ welche Trübſalen über das Volck Iſrael auffhören ſollen/ wenn Gog und Magog/ und der Antichriſt gerichtet/ und von der Erden weggenommen iſt/ als unter welchen das Volck GOttes je und je iſt gefangen geweſen/ alsdenn aber für ihnen Friede hat. Das alles bedeutet/ wie kurtz vorher geſaget/ der **Regenbogen** der bey den Cherubiniſchen Rade/ und umb den Thron GOttes des Wortes/ der auff Cherub ſaß/ von dem Propheten iſt geſehen worden/ zum ewigen Zeichen/ daß er von der Zeit an/ über das Jüdiſche Volck nicht mehr die Sündfluth ſeines Zorns wolle ergehen laſſen/ welches Gleichnüß/ ſo von dem Regenbogen bey der Sündflüth hergenommen iſt/ außdrücklich dazu von GOtt

appli-

applicirt iſt/ beym Eſaia 54/8. 9. wenn er ſpricht: Ich habe mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen/ ſpricht der HErr dein Erlöſer. Denn ſolches ſoll nur ſeyn/ wie das Waſſer Noah/ da ich ſchwur/ daß das Waſſer Noah ſolte nicht mehr über den Erdboden gehen/ alſo habe ich geſchworen/ daß ich nicht über dich zürnen/ noch dich ſchelen will. Denn es ſollen wohl Berge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfallen/ ſpricht der HErr dein Erbarmer. Du Elende/ über welche alle Wetter gehen/ und du Troſtloſe/ ſiehe ich will deine Steine wie einen Schmuck legen/ und will deinen Grund mit Saphiren legen/ und deine Fenſter aus Chriſtallen machen/ und die Thore von Rubinen/ und alle deine Gerüchten von außerwehlten Steinen/ und alle deine Kinder gelehrt vom HErrn/ und groſſen Frieden deinen Kindern. Das iſt der Effect des im erſten Capitel Ezechiels geſehenen Regenbogens/ wenn er in den Wolcken nach dem Regen geſehen wird/ das iſt der Friede/ und der ſaphierne Grund/ deſſen Couleur auch der Stuhl des Sohnes GOttes war/ darinn er ſich dem Propheten in ſeiner erſten Viſion ſehen lieſſe/ in welcher Viſion alles enthalten iſt/ was mit dem Jüdiſchen Volcke/ und andern Völckern von Zeit zu Zeit ſollte vorgenommen/ und wie Iſrael endlich nach langem Streit in die Ruhe des ſtoltzens Friedens zur ſiebenden Poſaun ſollte gebracht werden. Und das iſt auch die Urſache/ warumb der Sohn GOttes im 43. Capitel Ezechiels auff ſolchen Cherubiniſchen Wagen ſich hat von neuem wieder ſehen laſſen/ als er in dem Tempel ſeinen Einzug halten wolte/ und allda ewiglich zu wohnen außgeſaget hatte. Da muß dann der auff dem Thron reſidirende König der Ehren/ der vorhin alle ſeine Gerichte exequiret hat/ im Friede erſcheinen/ und die Cherubinen ſelbſt/ die vorhin Exequirer wären/ müſſen eben ſo wohl Friedens-Boten ſeyn/ gleichwie einer von den ſieben Engeln/ der vorhin ein Außgieſſer der Zorn-Schaal war/ und derſelbige über das Antichriſtiſche Babylon außgegoſſen/ nachgehends dem Johanni die Braut des Lammes unter der Geſtalt des Himmliſchen Jeruſalems hat zeigen müſſen. Alſo ordentlich und weißlich weiß GOTT alle ſeine Wercke und œconomien außzuführen/ daß wir uns bey derer Vollendung nicht gnug darüber werden verwundern können.

§. 2.

O aber/ daß uns doch von oben herab mögte gegeben werden/ dieſe groſſe Dinge/ die in dieſen neun letzten Capiteln des Prophetens enthalten ſind/ heiliglich nach aller Wahrheit zu erkennen. Der gnädige gütige GOtt hat uns zwar nicht einen geringen Blick/ nach unſerer Maſſe/ davon gegeben/ welches wir im Geiſt gefaſſet haben/ doch fühlen wir es ſchwer zu ſeyn/ nach denen Worten es deutlich und ordentlich auszuſprechen/ doch wollen wir ſo viel davon reden/ als er Gnade dazu mittheilen wird/ warum wir ihn hertzlich erſuchen. GOtt iſt ein Geiſt/ und alles/ was er vornimt und ausſpricht/ iſt Geiſt und Leben/ und alſo iſt auch dieſer geiſtliche Tempel beſchaffen. Gleichwie es aber nicht gehindert hat/ daß der vorige Tempel Salomonis/ der von Kalck und Steinen auff den Befehl GOttes iſt auffgebauet/ und mit vielen materialiſchen Gefäſſen/ von Silber und Gold und äuſſerlichen Prieſter-Kleidern/und leiblichen Opffern verſehen worden/ nicht könte zugleich einen geiſtlichen Sinn in ſich haben/ als davon wir aus der Epiſtel Pauli an die Hebräer wiſſen/ daß es auff lauter Geiſtliches gezielet/ die auff Chriſtum/ den Grund und Eckſtein des Tempels und auff alle ſeine heilige Steine/ die auff ihn erbauet ſind/ abzielen. Alſo kan es auch dem geiſtlichen Verſtande/ und dem heiligen innern Gottesdienſt/ der im Geiſt geſchicht/ nicht hindern/ wenn gleich zur Zeit der ſiebenden Poſaune in dem Sabbatiſmo, populo Dei relicto, nach der Weißheit unſers GOttes noch ein äuſſerlicher Tempel/ der herrlicher als der vorige ſeyn ſoll/ wird auffgebauet/ und mit leiblichen Gefäſſen und Opffern verſehen werden/ indem wir ja anitzo bey allen äuſſerlichen Gottesdienſten des Tempels uns ſelbſt zum inwendigen Tempel und Behauſung im Geiſt durch den Glauben müſſen erbauen laſſen/und nicht an dem äuſſerlichen opere operato, ſo viel unſer geiſtlich ſind/ bekleben bleiben. Dahero/wie es hat ſeyn können/daß die Anordnungen in dem Tempel Salomonis/ als Vorbilder und Abſchattungen alles des/ was in dem Cörper ſelbſt/ Chriſto JEſu vorgegangen/præfiguriret haben/ da CHriſtus noch erſt hat ſollen exhibiret/ und in der Fülle der Zeit dargeſtellet werden/ allwo gleichſam der Schatten von dem Cörper ſo durch die Sonne gemachet/ vor ſich fiel/ und der Cörper ſelbſt darauff folgete; alſo kan es auch ſeyn/ daß der Schatte hinterwerts falle/ und dem Cörper folge/ nachdem die Sonne Chriſtum exhibitum, oder Chriſtum/ der ſchon dargeſtellt iſt/ den Juden vorhalte/und daß alle/die durch ſolchen künfftigen materialiſchen Tempel/ und durch deſſen Geräthe und Opffer/ von denen Myſterien und Geheimniſſen Chriſti noch müſſen gelehret werden/ wel-

che

che Geheimniſſe in dem heiligen Meßia/ unſerm hochgelobten Heylande/ Gott dem Wort/ enthalten ſeyn. Und welche ſie in der Zeit ihrer Verſtockung und Gefangenſchafft nicht haben verſtehen können/ denn aber in dem groſſen würcklich erlebeten Sabbath/ alle vorige Sabbathen verſtehen werden. Und weil GOtt der HErr nicht mit Gewalt die Juden/ denen er ſein Geſetz/ und ſeine Sabbather gegeben/ und ſeinen Tempel/ und deſſen Opffer vormahls verordnet/ zu Chriſto wird bekehren/ ſondern vielmehr allezeit condeſcendiret/ und zu uns herabgeſtiegen/ nach unſerer Dürfftigkeit ſich accommodiret/ und bequemet hat; alſo wird er alsdenn auch ſeinen Sohn durch ſolches ſein Vornehmen mit dem dritten Tempel in den Hertzen der Juden nach und nach verklären/ und alle Geheimniſſe davon offenbahren/ daß ſie alſo gewonnen werden mögen/ biß endlich gar alles äuſſeres Opffer bey ihnen/ wie auch alle äuſſere Sacramenta/ die Tauffe und das Abendmahl bey uns auffhören wird/ wann wir den neuen Wein in ſeinem und unſers Vatters Reich nun trincken werden. Dahero iſt es auch geſchehen/ daß Johannes in ſeiner H. Offenbahrung das obere Jeruſalem in einer viel vollenkommeneren Maaß/ nemlich in der Cubiſchen Figur geſehen/ da nur hie das abgeſonderte Heiligthum in einem quadrato, oder ins Gevierdte von Ezechiel iſt geſehen worden/ damit anzuzeigen/ daß/ wie der Cubus eine viel gröſſere perfection in ſich hat/ als das quadratum, alſo auch viel höher und vollenkommener das obere Jeruſalem ſeyn werde als das Jeruſalem auff Erden. So hat Johannes auch in dem oberen Jeruſalem keinen Tempel mehr geſehen/ ſondern an Statt deſſen iſt der HErr der allmächtige GOtt der Tempel und das Lamm/ und wir ſind wieder deſſen Tempel/ er in uns/ und wir in ihm! Halleluſah!

§. 3.

Wie werden ſich dann die Juden theils ſchämen/ theils für Freuden weinen/ wenn ſie nun inne werden/ wie GOtt der HErr zwar durch das äuſſere opus operatum des vormahligen Opffers das innerliche habe ausgedrucket/ und allezeit zum inneren Gottesdienſt des Geiſtes abgezielet/ welches ſie und ihre Völcker nicht in acht genommen/ ſondern auff das äuſſerliche Werck gefallen/ und ſolches mit einem unbußfertigen Hertzen verrichtet/ und äuſſerliche Menſchen vor wie nach geblieben/ wenn ſie zu der Zeit gantz andere Augen und andere Hertzen werden bekommen/ und ſelbſt geiſtlich und innerlich werden/ und bey und in dem auswendigen Gottesdienſt der Opffern das inwendige Geiſtes-Opffer durch den Geiſt erreichen/ und Paulum und alle Apoſtel des Lammes/ was ſie davon gezeuget/ verſtehen. Wenn man ſagen wolte/ ey warum hat GOtt der HErr/ weil ers doch endlich ſo gut mit ſeinem Juden-Volck meynet/ nicht ehe dazu gethan/ daß er

ihnen ein ſolches Licht und ſolches Hertz gegeben? Antw. GOtt der HErr hat es ihnen gerne geben wollen/ und hat ihnen deswegen/ vor allen andern Heyden/ zuerſt Chriſtum/ Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit vorpredigen und anbieten laſſen/ weiln ſie ihn aber verworffen/ und das Zeugniß von JEſu nicht haben annehmen wollen/ ſo haben ſie ſich ſelbſt unwürdig gemachet/ daß ihnen weiter davon verkündiget wurde/ weswegen ſich Paulus auff den Befehl GOttes/ mit den andern Apoſteln/ nach den Heyden hat wenden müſſen/ um dem Abraham aus den Steinen/ das iſt: aus den harten Heyden/ Kinder zu erwecken. Da muſt nun erſt die Oeconomie des Berufs der Heyden/ ſo viel der Erſtgebohrnen des Lammes daraus werden ſolten/ vorbey gehen/ und die Juden hergegen müſſen ihre Schmach und Sünde in ihrer gewiſſen Zeit-Oeconomie tragen/ bis ſolche Heiden-Zeit erfüllet/ und GOtt der HErr auch über die böſe Heidniſche Chriſten/ (welche die wahre Chriſten je und je verfolget haben) ſeine Gerichte ergehen läſſet/ und ſich denn wieder zu ſeinem Volcke wendet/ welches er bey dem Gottesdienſt des dritten Tempels heiliglich von allen Geheimniſſen/ ſo unter den angeordneten Opffern verborgen liegen/ unterrichtet/ und es ihm auch mit ihnen gelinget/ daß ſie alle von GOtt gelehret werden/ neue Hertzen durch den ausgegoſſenen Geiſt über das gantze Hauß Iſrael empfangen/ und nicht mehr von GOtt abweichen/ Jerem. 39. v. ult. Da werden alsdenn lauter Uberzeugungen in ihren Hertzen von Chriſto/ dem Heiligen Meßia/ der geſtern und heute geweſen/ auffgehen/ und werden erkennen/ wie er ſo weißlich mit ihnen/ als noch mit ſchwachen Menſchen zu allen Zeiten durch Vorbilder/ und Schatten/ und durch gewiſſe äuſſerliche Sacramenta hat umgehen/ und zu ihnen herabſteigen/ und ſich bequemen müſſen/ welches alles erſt zur letzten Zeit in völligerem/ und ſtärckerem Maaß von ihnen wird verſtanden/ und erkannt werden/ allermaſſen ſie ſelbſt auch alßdenn ſtärcker und völliger in GOtt geworden ſeyn. Man darff nicht dencken/ daß das geringſte von Anſtalten und Anordnungen/ ſowohl des Tempels zu Salomons uud Zorobabels-Zeiten/ als des dritten annoch künfftigen Tempels vergebens geſetzet ſey/ ſondern es führet ein jegliches eine hohe Weißheit und Bedeutung mit ſich. Meynen wir etwa/ es ſey ſo von ungefehr geſchehen/ daß der beyden Mägde ihre Söhne/ nemlich der Stamm Dan gegen Mitternacht/ und Gad gegen Mittag biß an das Hader-Waſſer nach der Wüſten Cades hin/ zuletzt wieder loß/ und Theil im heiligen Lande bekommen/ und daß Juda und Benjamins Stämme die nechſten bey der Stadt Jeruſalem/ und bey dem Tempel des abgeſonderten Heiligthums ſeyn werden? Solte nicht dadurch angezeiget werden/ daß der **Magd Kinder**

der müſſen die letzten ſeyn/als die je und je ſo trotzig gegen die Kinder der Frey-engeweſen? und ſolte nicht Juda / mit welchen es der Stamm Benjamin allezeit ſteiff gehalten / darum dem künfftigen Tempel und der Stadt der Nächſte ſeyn / weil Chriſtus JEſus aus dem Stamme Juda / wie er denn deswegen der Löwe aus dem Stamme Juda genannt wird/ gebohren iſt/und ihnen deswegen den Vorzug läſſet / und den König zu Jeruſalem auch zu der Zeit auß der Davidiſchen Linie hernehmen / und dazu ſalben wird? So muß auch Benjamin / wenn er in der letzten Zeit recht geiſtlich wird / nahe bey Chriſto ſeinem Bruder / dem Myſtiſchen Joſeph und ſeinem Heiligthumb an der Seiten liegen / wenn Chriſto ſich in Juda als König / und in Joſeph / als den Erſtgebohrnen beweiſet / und in und mit ſeinen Erſtgebohrnen regieret. Das halte ich die wahre Urſache zu ſeyn. Denn ſonſt hat ſich das Königreich Juda eben ſo / wie die andern Stämme Jſrael / auch noch mehr verſündiget/ wie im Ezechiel am 16. Capitel außdrücklich ſtehet,/ daß ſie Sodom/und Samaria mit ihren überhäufften Sünden fromm gemachet haben. Darum ſpricht der HErr: Er wolle ſich nicht um ihren/ ſondern um ſeines Nahmens willen / und nicht auß ihren Bund / den ſie gebrochen / ſondern **um ſeines Bundes willen** ihrer wieder erbarmen/weil er mit Juda einen ſonderlichen Bund wegen des künfftigen aus ihnen nach dem Fleiſch kommenden Meſſiä auffgerichtet hat / welchen er beſchwohren / und halten wolle/ und nach ſolchem ſeinem Bunde / wolle er in den künfftigen Zeiten dem Stamme / und die Königreiche Judä / die beyde Schweſtern Sodom / und Samaria zu Töchtern geben / und ſie ihnen unterwerffen / auff daß ſie völlig dich erkennen mögen / daß es nicht umb ihrer Gerechtigkeit die ſie gethan hatten / ſondern umb ſeinet willen bloß und allein geſchehen / und daß Gnade Gnade ſey / die ſie vorgezogen hatte. Wenn ſie denn ſolche und dergleichen tieffe Myſteria werden zu wiſſen bekommen / ſo werden ſie in tieffer Ehrerbietung für dem HErrn gleichſam zerſchmeltzen / und ſich über ſeine weiſſe Anordnungen höchſt verwundern. Und ſolcher Wunder ſind mehr da / welche alsdenn denen wahren Jſraeliten werden offenſtehen. Sonderlich wird es ſie überzeugen / wenn ſie ſehen werden / daß das abgeſonderte Heiligthum mit denen beyden Theilen / die auff deſſen beyden Seiten / von Morgen und Abend dem Fürſten alsdenn zukommen werde / das Queer-Holtz des Creutzes ausmache / darinnen **Chriſtus in der Mitten ſich als das verſöhnende Lamm Gottes** ihnen zeiget / und gleichſam ihnen für ihre Augen in die Erde geſchrieben wird. Denn zwiſchen der 7. Stämme / Dan / Aſſur / Naphthali / Manaſſe / Ephraim / Ruben / Juda / **von Mitternacht her** / und zwiſchen die übrigen fünff Stämme / als Gad / Sebulon / Jſaſchar /

Iſaſchar / Simeon / Benjamin / von Mittag her / liegt in der Mitten das abgeſonderte Heiligthum / und die beyde Theile des Fürſten/von Morgen und von Abend / welches / wann es mit anderer Farbe gemahlet würde / ein rechtes Creutz ausmachet.

§. 4.

Wenn wir dieſes in acht nehmen / und erkennen / daß ſolche Spiritualiſſima, καὶ μυςικώτερα Geiſtliche und geheime Dinge unter den äuſſerlichen Cörperlichen künfftigen Gottesdienſt in den dritten Tempel verborgen liegen/ welche alle alsdenn offen ſtehen werden / alſo daß das Geiſtliche mit dem Cörperlichen / das inwendige mit dem äuſſerlichen / und das äuſſerliche mit dem inwendigen verbunden / und ausgeſprochen ſey / gleichwie Leib / Seel und Geiſt / in einem Menſchen zuſammen concurriren / ſo werden wir uns nicht leicht an dem künfftigen äuſſerlichen Gottesdienſt der Juden/ ſo ſich in der letzten Zeit zu Chriſto bekehren ſollen/ſtoſſen/ noch ärgern / ſondern werden vielmehr GOttes ſeine Weißheit erkennen / wie er condeſcendire, und zu ſolchem Volck / das des Geſetzes / und des Tempels / und Opffern Gewonheit iſt / ſich durch Opffer herunter laſſen / und ihnen das warhafftige Oſterlamm / das für ihnen und der gantzen Welt Sünde geopffert worden / verklähre / und zu ihren Hertzen im Glauben einführe. Denn wo ſolches nicht recht und wohl gefaſſet wird / ſo kan es einem nicht anders / als frembd vorkommen / was doch immer die künfftige Opffer ſollen / und wozu ſie nütze wären / da doch das warhafftige Oſterlamm / CHRISTUS JESUS, geopffert iſt / und damit alle vorige Opffer auffgehoben hat. Dann wann ſich die Juden in der letzten Zeit / wie die Propheten ſagen / zum HErrn ſich bekehren / und Chriſtum / alsdenn ihren Bruder Joſeph / erkennen ſollen / was haben ſie demnach anderer Opffer vonnöthen? Wenn man aber allhie vernimmt / daß eben ſolche Opffer nicht ſeyn ſolche Levitica, wie vorhin / ſondern ſacrificia rememorativa, ſolche Opffer / die dasjenige uns zu Gemüthe führen / was in Chriſto JEſu geſchehen / und vollendet iſt / und was in den vorigen Opffern des Salomoniſchen Tempels iſt vorgebildet worden / daß es ſolte in ihm vollendet werden / ſo gehen ſie durch dieſe ſelige Erkentniß in das inwendigſte des Vorhangs hinein / und werden Chriſto durch den Glauben einverleibet / und genieſſen eben ſowol das / was die Chriſten / ja was Abraham / und alle Gläubige im Alten Teſtament von Chriſto durch den Glauben genoſſen haben / die alle einerley geiſtlicher Speiſe ſind theilhafftig worden / und die alle einerley Tranck von dem Felſen Chriſto getruncken haben / in dem einerley Art gerecht und ſelig zu werden / zu allen Zeiten geweſen/

weſen / und ein Chriſtus JEſus geweſen / geſtern und heute / und derſelbe in Ewigkeit / welcher war GOtt das Wort / und GOtt das Lamm / das von Anbeginn der Welt iſt geſchlachtet / und durch alle Zeiten in der Krafft allen Gläubigen vorgeſtellet und dargereichet worden.

§. 5.

Darum ſeyd nicht ungläubig / ſondern gläubig / und glaubet den deutlichen Worten / die in dieſen neun letzten Capiteln Ezechiels bezeuget ſeyn / von dem / der wahrhafftig iſt / und nimmermehr ſich ſolcher Umſtände / und ſolcher Vorſtellungen und Abmeſſungen des Landes würde gebrauchet / und den Jüden in ihrem Elende und Verſtoſſung des Babyloniſchen Gefängniſſes / zu ihrem Troſt durch den Propheten würde vorgeſtellet haben / wenn er nur bloſſer Dinges allein geiſtliche Opffer / und Gottesdienſte dadurch hätte verſtehen / und ihnen beybringen wollen. So man aber lehret und glaubet / daß beyderley von GOtt mit der Auffrichtung dieſes dritten Tempels intendiret ſey / und daß CHriſtus JESUS eben durch ſolche Opffer werde geprediget / und bekannt / und in ihren Hertzen auffgerichtet werden / ſo iſt es recht getroffen / und ſo iſt ſolches opffern eben ſo wenig unanſtändlich ſolcher heiligen Zeit / ſo wenig die äuſſerlichen Gebäuden der Kirchen / imgleichen die Tauffe und das heilige Abendmahl itzo dem Neuen Teſtament unanſtändlich ſeyn / ſondern bey dem inwendigen im Geiſte wohl beyſammen ſtehen können. Wo man dieſes nicht alſo verſtehet / daß beydes das innerliche und das äuſſerliche / das Geiſtliche und das Leibliche / die Cörperliche / und die geiſtliche Opffer zugleich allhie verſtanden / und von GOtt anbefohlen und gemeynet ſeyn / und man es nur auff das Geiſtliche deuten / und dahin verſtehen und auslegen will / daß dadurch der Gottes-Dienſt des Neuen Teſtaments von Chriſto und ſeinen Apoſteln biß hieher gemeynet / und von GOtt intendiret geweſen ſey / ſo muß ich geſtehen / daß man eben ſo wohl auff dieſe Gedancken kommen ſollte / es hätten David und Salomo nicht recht gethan / daß ſie dem HErrn Himmels und der Erden / der ein Geiſt iſt / einen materialiſchen Tempel gebauet hätten / ſie müſten ihn auch nicht recht verſtanden haben / dann er alles geiſtlich gemeynet / und unſichtbare / und geiſtliche Dinge durch ſichtbahre Cörperliche Dinge außgeſprochen hätte / womit dann mit einmahl der gantze Gottes-Dienſt im Alten Teſtament verruffen wäre. Aber nun haben die beyde Könige David und Salomo / und die Propheten GOtt in ſeinem Befehl von dem Tempel-Bau gar wohl verſtanden / und haben darauff den Tempel-Bau angefangen und vollendet / deren wahren Sinn auch Gott der HErr mit ſeiner groſſen und herrlichen Gegenwart / die

er in dem Tempel zeigete / bekräfftiget hat / daß ſie ihn recht verſtanden / und neben dem geiſtlichen Gottes-Dienſt auch auff den äuſſern gedrungen / und darüber gehalten haben. Weilen denn GOtt der HErr in dieſen neun letzten Capiteln mit eben ſolchen deutlichen Expreſſionen / von Gemächern / von Thoren / von Geräthen des Tempels / von den heiligen Kleidern / und von Opffern / und Außtheilungen des Landes geſprochen / auff ſolche Art / wie er vorhin im Alten Teſtament iſt gewohnet geweſen / wer will denn noch daran zweiffelen / daß er nicht eben ſo wohl ſolte ſolchen äuſſerlichen Tempel / und äuſſerliche Opffer / nebſt dem inwendigen Gottes-Dienſt / verſtanden / und dem Propheten Ezechiel im Geſicht geoffenbahret haben / wie David auch ſolchen Befehl bekam / nach dem ihm gegebenen Geſicht den Tempel durch ſeinen Sohn erbauen zu laſſen.

§. 6.

Es bezeuget von ſolchem Tempel-Bau nicht allein Ezechiel / ſondern auch andere Propheten durch und durch / und zeugen auch / daß Jeruſalem an den Ort zu Jeruſalem wieder ſolle gebauet / und erweitert werden / es ſollen alsdann keine zwey Königreiche ſeyn / wie ſie ſich vormahls in Juda und Iſrael gezweyet und getheilet haben / ſondern wie ſie einen König / und ein Königreich haben würden / davon auch Eſras / welcher von Daniel iſt unterrichtet worden / geſehen / daß die Iſraeliter zur letzten Zeit wieder in ihr Land kommen würden / und daß die Wittwe Jeruſalems in eine groſſe Stadt würde verwandelt werden. Ja Chriſtus JEſus bezeuget ſolches kurtz vor ſeiner Aufffarth / und lehret ſeine Jünger / daß denen Iſraeliten ihr Königreich wieder auffgerichtet werden ſollte / und zwar / daß nicht immer und ewiglich Jeruſalem unter der Heyden Füſſen ſollte zertretten bleiben / ſondern nur ſo lange / biß der Heyden Zeit erfülle / bey derer Erfüllung ſie alsdann wieder auffkommen würde / und zu welcher Zeit ſie ihn dann beſſer erkennen / und ſagen würden: **Gelobet ſey der da kommt im Nahmen des HErrn.** Die Deuteleyen der gelährten Zäncker ſind gar elend / die ſie gegen dieſe Worte auß dem 23. Capitel Matthäi / und gegen die Worte des HErrn aus Actor. am 1. 6. pflegen beyzubringen / und ſie auff die Gnaden-Auffrichtung des Reichs CHriſti in den Hertzen der Glaubigen durch die Predigt der Apoſtel deuten. Dann ſolches war eine Sache / die ſie ja wohl wiſſen mögten / und billig wiſſen ſollten / als wozu ſie ſollten nicht lange nach ſolchen Tagen / durch die Außgieſſung des Heiligen Geiſtes / beſtellet werden; aber an dieſem Ort ſtehet ausdrücklich / es gebühre ihnen nicht zu wiſſen Zeit oder Stunde / die der Vatter ſeiner Macht vorbehalten hätte / ſondern ſie ſollten bald zu was anders gebrauchet und zum Dienſt des Neuen Teſtaments / nehmlich zu verkündi-

kündigen das Evangelium GOttes/verordnet werden. Zu denen auch allhie der HErr ſaget / daß ihnen die Zeit der Wieder-Auffrichtung des Reichs nicht damahls zu wiſſen gebühre / ſo lehret er zugleich damit / daß doch einmahl die Zeit kommen würde / darinn ſolches Königreich dem Iſrael wieder auffgerichtet werden ſollte / und daß ſein Himmliſcher Vatter es ſelbſt auffrichten wolle / der es ſeiner Macht ihm vorbehalten. Ey ſo muß es ein wahrhafftiges Reich ſeyn / das der Macht GOttes vorbehalten werden muß / an einem **Traum-Reich** / um ſolches auffzurichten / wird ja GOtt der HErr ſeine Macht nicht beweiſſen. Iſt aber nun dem alſo / wie es warhafftig iſt / ſo muß auch in demſelbigen Reiche zugleich die Reſidentz-Stadt Jeruſalem / und neben derſelben auch der Tempel auffgebauet werden. Der Tempel wird aber nicht leer ſeyn / ſondern wird mit Prieſtern/Geräthen / und Opffern verſehen werden / wie es der Prophet Ezechiel allhie nach der Länge hat beſchreiben müſſen. Man pfleget ſich auch vergebliche Gedancken zu machen / wenn man gegen dieſen materialiſchen Tempel-Bau einwendet / wo doch immer die Erkänntnüß derer und derer Geſchlechter herkommen wolle / die ihr ja / nach dem Geſtändnüß der Juden ſelbſt / unbekannt wären / wie vielmehr alsdann. Aber der es geſaget hat / daß ein jegliches Geſchlecht an dem Tage / den er machen will / beſonders Weynen / und ihre Weiber auch beſonders weynen ſollen. Zach. 12. derſelbige wird alsdann ſchon der Geſchlechter / und deren eigentliche Känntnüß wiſſen hervor zu bringen / und der / ſo den Dan / und Napthali / und Ruben / und Simeon / und Juda und Benjamin / und allen 12. Geſchlechtern einem jeden ſein Looß und Theil in dem heiligen Lande austheilen wird / der wird auch ſchon wiſſen / und wiſſend machen / wer zu dieſen und jenem Stamm alsdann gehören wird. Unter den Leviten werden auch ſonderlich die Kinder Zadock erkannt werden / die der HERR zu ſeine Propheten alsdann allein gebrauchen will. Hievon ſtehet beym Propheten Nehemia ein mercklicher Ort / und zwar im 7. Capitel v. 64. 65. Dann da die Kinder Habaja / und die Kinder Hazock / und die Kinder Barſillai ihre Gebuhrts-Regiſter ſuchten / und ſie nicht funden / ſo wurden ſie vom Prieſterthum loß. Es ſprach aber Hathirſatha zu ihnen: **Sie ſollten nicht eſſen vom Allerheiligſten / biß daß ein Prieſter auffkäme mit dem Licht und Recht** / welches weder zu der Zeit / noch itzo geſchehen iſt / aber doch nicht undeutlich angedeutet wird / daß es einmahl geſchehen werde / wenn auf der Bruſt des Hohenprieſters in den Tagen der Wiederherſtellung des dritten Tempels das **Licht und Recht** / in den Bruſt-Schildelein wird geſehen werden / dadurch man wohl erfahren wird / von was für einer Gebuhrts-Linie / und von was für einem Stamme ein jeglicher ſey.

§. 7.

Wenn inzwiſchen noch einige dubia ſollten vorkommen / die wir nicht durch gegenwärtigen und künfftigen Vortrag in dieſen neun letzten Capiteln benommen hätten / ſo ſoll man gedencken / daß alle Commentatores, ſo viel derer geweſen ſeyn / die difficultät und Schwierigkeit dieſer groſſen Viſion, nicht haben erreichen / und deutlich machen können / und ſollen ſich billig ſchämen / daß ſie gleich über andere Nachforſcher der H. Schrifft hergefallen / und weiß nicht was für Ketzerey ihnen beygeleget / und ſie für halbe Juden / denen ſie in ihrem Irrthum das Wort geredet hatten / deßwegen gehalten haben. Daß ſie aber dieſen Ort für ſehr ſchwer zu ſeyn bekannt haben / ſolches will ich mit einigen und andern Worten der Autorum darthun. Alſo ſchreibet *Gregorius Papa*: Ne forſan aliqui tacita me cogitatione reprehendant, qui Ezechielis Prophetæ tam profunda myſteria, à magnis expoſitoribus intentata, diſcutere præſumo, ſciant, me non hoc temeritate aggreſſum eſſe opus, quam humilitate. Quicquid ergo in hoc Propheta minus intellexero, meæ cæcitatis eſt, ſi quid vero à te intelligere potuero, ex divino munere veſtræ, o auditores, venerationis erit. Und in der kurtzen præfation vor das 40. Capitel Ezechiels ſchreibet er / quod hæc viſio tantis obſcuritatis nebulis ſit obtecta, ut vix in ea aliquid intellectu inter lucente videatur. Und wiederum: Obſcurum quidem valde opus eſt, quod aggredimur, ſed ponamus in animo, quia nocturnum iter agimus. Reſtat ergo, ut hoc palpando carpamus. *Hieronymus* aber bekennet die Schwierigkeit dieſes Orts noch vielmehr / und vergleichet ihn denen finſtern Oertern der Gräber der Märtyrer / die man Romam ſubterraneam nennet / darinnen alles ſo finſter ſey / führet deswegen des Virgilii Vers an /

Horror ubique animos, ſimul ipſa ſilentia terrent:

Hoc mihi dictum ſit, ut prudens Lector intelligat, quam habeam ſententiam ſuper explanationem templi Dei in Ezechiele, de quo ſcriptum eſt: *Nubes & caligo ſub pedibus ejus.* Und bald darauff: ubicunque oculus cordis aperitur, & me aliquid videre exiſtimavero, & tenere ſponſum, rurſum me deſerit ſermo divinus, fugitque ſponſus è manibus, & clauduntur oculi cæcitate, ita ut cogar dicere, ô profundum divitiarum ſapientiæ, & ſcientiæ Dei! quam inſcrutabilia ſunt judicia ejus, & inveſtigabiles viæ illius. Simpliciter igitur eſt fatendum, me templum beati Ezechielis, *quod ſecula cuncta tacuerunt*, non temeritate velle diſſerere, ſed fide & timore Dei, conjecturam animi mei cupere legentibus demonſtrare, ut ſi ego in tabernaculum Dei pelles caprarum, piloſque obtulero, unde peccatorum ſpiræ & aculei

prote-

protegantur, & arceantur pluviæ & tempeſtates, alius, qui dives eſt, pro qualitate meritorum, vel ferrum, vel æs, vel argentum, aurumque & pretioſiſſimos lapides offerat. *Sebaſtianus Caſtalio* in c. Ezech. aber bekennet rund herauß: Quæ ſit hujus templi veritas & ſpiritus, & quid ſub hoc verborum tegmento lateat, cupio ab alio cognoſcere, nam dare totam rem plane ignoro. *Pellicanus* hat deßwegen nicht ſeine / ſondern des Theodori Bibliandri Worte und Gedancken ſeinem commentario inſeriret/ weil er ihm nicht getrauet / ſolche Arbeit für ſich zu übernehmen / welcher alſo ſchreibet: Vix eſt locus in tota ſacra ſcriptura, qui tantum habeat obſcuritatis, quantum iſta deſcriptio de inſtauratione urbis Hieruſalem & Templi, deque diſtributione terræ in tribus, ut ſic merito illud Pœticum dici poſſit:

Hic labor, illa domus, & inextricabilis error,

Habet enim ſermonis ſeries multum difficultatis, & altiſſima Myſteria in receſſu continentis. Quidam narrationem hanc ex Canonicis ſcripturis exemerunt, ceu opus non boni ſpiritus; quidam indignam judicarunt, in quâ aliquid operæ inſumatur, und nicht weit davon: jam ex parte cognoſcimus, olim verò ex toto, quæ ſit illa Myſtica longitudo, latitudo & profunditas. Solches bekennet auch der ſeelige Tübingiſche Doctor und Profeſſor Theologiæ *Matthias Hafenreffer*, der eine ſehr nützliche Arbeit über dieſen Tempel in folio Anno 1613. herauß gegeben/ und bekennet in der Dedication an den Hertzog von Würtenberg JOHANNEM FRIDERICUM freymüthig/ daß dieſes Werck die Kräffte des daſigen Seculi weit übertreffe. Hoc unum publice profiteor, me monſtroſæ illius ſtoli & talis non eſſe, quod omnia me in hac miranda viſione abdita Myſteria vel Monſtraſſe, vel leviter etiam tetigiſſe exiſtimem: Hoc enim vires humanas hujus Seculi excedere. ſuis locis iterum atque iterum dare ſum elocutus. Attamen in eam pietatis & Chriſtianæ charitatis ſpem firmam erectus ſum, me Domini adjutum gratia, aliis majora & nobiliora meditandi forte non prorſus nullas, aut inutiles lineas duxiſſe. Lutherus ſeliger Gedächtnüß/ geſtehets auch in ſeiner Præfation, und ſpricht: wie aber alle Stück zu deuten/ und zu ſetzen ſeyn eigentlich / das wollen wir ſpahren biß in jenes Leben / wenn wir den gantzen Bau alsdann allerdings bereit und fertig ſehen werden. Einige Juden ſind über dieſen Tempel ſo confus worden / daß ſie ihn gantz von Ezechiel außgemuſtert haben / andere dürffen ſagen / es ſtimmete Ezechiel mit Moſe nicht überein / weßwegen er zuverwerffen wäre / andere / wie der Spinoza einer war / kommen zu ſolchen Gedancken/ es hätte der Chanania dieſen Ezechieliſchen Text von dem Tempel hier und da verfälſchet / welches aber höchſt falſch iſt / in dem zu der Zeit / da Chanania umb die Zeit Chriſti gelebet / ſo viele tauſend Exemplaria in der Welt

geweſen / die er ja unmüglich hat verfälſchen können. Inzwiſchen ſiehet man doch aus dem allen / wie ſie alle miteinander die Schwierigkeit dieſes Tempels bekennen / und wohl fühlen / daß es keine geringe Arbeit ſeyn müſte / der dieſen Tempel recht erklähren wolle.

§. 8.

Nun müſſen wir zwar gerne geſtehen / daß diejenige Dinge / die unter den Göttlichen angegebenen Ordnungen des Tempels / und der Außtheilung des H. Landes außgeſprochen ſeyn / ſolche Geheimnüſſe mit ſich führen / die wir bey der Erfüllung und Vollendung des groſſen Tempels erſt völlig verſtehen werden ; Doch müſſen wir dabey bekennen / daß die meiſten Schwierigkeiten daher entſprungen / daß man die alten hypotheſes, und Vorurtheile bißher habe beybehalten / und nicht verlaſſen wollen. Da man blatterdings als falſch zu ſeyn hat behauptet / ſo jemand den Bau auch dahin erklähret / als würde der Tempel zu Jeruſalem noch inskünfftig / zum drittenmahl leiblicher weiſſe auffgebauet werden. So lange nun ſolche Theſis bey den gelährten Zänckern feſt bleibet / ſo wird es unmöglich ſeyn / den Sinn des Geiſtes recht daraus zu faſſen ; wo wir aber das Leibliche mit dem Geiſtlichen, und das Geiſtliche mit dem Leiblichen werden vereinigen / gleichwie in dem Menſchen Leib / Seel und Geiſt vereiniget iſt / ſo wird uns eine groſſe Thür zum Verſtändnüß in dieſer ſonſt ſchweren Viſion auffgehen. Wir werden auch den Nutzen dabey haben / daß wir denen hochfliegenden Geiſtern / die äuſſerliche Sacramenta / und Kirchliche Verordnungen nit einmahl verwerffen / mächtig begegnen / und ihnen vorhalten können / wie GOtt dem HErrn in den Tagen der ſiebenden Poſaune annoch die äuſſerliche Opffer / und Kirchen-Bedienungen beyzubehalten / und dazu gebrauchen werde / daß ſie die Tieffen der Geheimnüſſen des geopfferten Lammes / und alsdann allgemeine Verſöhnung für der gantzen Welt Sünde begreiffen / und eben durch ſolche verklährte / und erkannte Opffer in den Geiſt des tieffen Verſtandes / und in den Abgrund ſeiner Liebe / da er keine Frembdlinge ausſchlieſſet / hinein ſehen möge. Was derowegen GOtt der HErr zu der Zeit / da die Erkänntniß des HErrn / wie Meer-Waſſer / überſchwellen wird / noch beybehält / das ſollen wir jetzo vielmehr in dieſer Zeit-œconomie beybehalten / und nur uns darnach beſtreben / daß wir die Krafft der ſeligen Tauffe und des heiligen Tiſches in uns zeigen / und das gepredigte Wort in uns wurtzeln ſchlagen laſſen. Das iſt alſo der beſte Ausleger dieſer groſſen viſion, der den äuſſerlichen Worten / die hiſtoriſcher weiſſe erzehlet werden / völlig Glauben beymiſſet / und daher glaubet / daß ſie auch wer-

werden hiſtoriſcher weiſſe in die Erfüllung gehen / aber auch dabey bekennet / daß alle ſolche Opffer und GOttes-Dienſte des dritten Tempels darumb werden angeſtellet werden / auff daß ſie die Menſchen zum höhern Sinn hinanbringen / und daß die Juden / die der Opffer gewohnt ſind / eben dadurch / nach der Weißheit GOttes / JEſum Chriſtum / den ſie bißher nicht erkannt / ſondern verworffen haben / und deswegen verworffen / und in alle Welt zerſtreuet ſeyn / erkennen / ihn im Glauben ergreiffen / und durch ſein Blut / das ewiglich gilt / und dahin alle vorige Opffer im Alten Teſtament gegangen / und worauff die letzten Opffer wieder zurücke hinweiſen / gerecht und ſelig werden mögen / biß endlich alles äuſſerliche Tempel-Weſen auffhöret / und GOtt unſer / und wir ſein Tempel in den Ewigkeiten der Ewigkeiten ſeyn / und ihn auff Seraphiniſche Art und Weiſſe loben werden.

§. 9.

Dieſes haben wir als nöthige Vor-Erinnerungen herſetzen wollen / jetzo wenden wir uns im Namen GOttes zu dem 40ſten und nachfolgenden Capiteln ſelbſt / die in drey Theile füglich können getheilet werden. In dem erſten **Theil** als in dem 40. 41. und 42. Capitel handelt der Prophet von dem Hauße des Tempels / in dem **andern Theil** / nemlich in dem 43. und 44. Capitel / wird von dem Dienſt des Tempels / und was dazu gehöret / gehandelt / in dem **dritten Theil** wird von der gantzen Jüdiſchen Republic und Königreich / wie ſolches werde beſchaffen ſeyn / und was für groſſe Dinge ſonſt zu der Zeit werden vorgehen / in den nachfolgenden letzten als 45. 46. 47. und 48. Capiteln abgehandelt. Der Prophet fängt hierauff ſeine Weiſſagung alſo an: v. 1. 2. **Im fünff und zwantzigſten Jahr unſers Gefängnüſſes / im Anfang des Jahrs am zehenden Tage des Monden** (nemlich des erſten Mondes Niſan) **das iſt das vierzehende Jahr / nachdem die Stadt geſchlagen /** und der Zedekias nach Babylon gefänglich weggeführet war / **eben am ſelbigen Tage kam des HErrn Hand über mich / und führet mich daſelbſt heim /** (nemlich nach Jeruſalem im Jüdiſchen Lande) **durch Göttliche Geſichte / nemlich ins Land Iſrael / und ſtellt mich auff einen ſehr hohen Berg / darauff wars / wie eine gebauete Stadt vom Mittag herwerts.** Man muß ſich verwundern / wie der Prophet ſo accurat alle Zeiten / ja auch die Tage in acht genommen / woran ihn was vom HErrn in der Viſion begegnet iſt / und auch was ſonſten mit Jeruſalem vorgegangen. Denn da bemercket er / wie wirs billig auch thun ſollen / wie dieſe Viſion ihm wiederfahren ſey im 25. Jahre am zehenden Tage des erſten Monden / nachdem die

Stadt

Stadt geſchlagen war / an ſolchem Tage / daran vorhin die Verſtöhrung der Stadt Jeruſalem geſchehen / hat er eine andere Stadt vom HErrn zu ſehen bekommen / die ſehr viel herrlicher geweſen als die vorige / und der Tempel auch herrlicher als der vorige Tempel / zu der Gefangenen mercklichen Troſt / und zum Beweiß der groſſen Erbarmung GOttes / der mitten bey der Straffe an ſeine Gnade gedencket / und eben den Tag ſo præciſe in acht nimmt / an welchem er das gnädige Wort von der Auffbauung Jeruſalems / durch den Propheten im Geſicht wieder hat ergehen laſſen. Damit wir aber deutlich verſtehen mögen / wie die beyde Synchroniſmi der beſagten 25. Jahre / und der 4. Jahre zuſammen ſtimmen / ſo iſt zu wiſſen / daß der Prophet unterſchiedlicher Epochen / und Zeit-Rechnungen ſich gebrauche: Insgemein brauchet er zwar die Epocham transmigrationis, als er mit dem Könige Jechonia oder Jojachim nacher Babel halb-freywillig hingewandert war / darnach gebrauchet er ſich auch der Epochæ deſolationis, als die Stadt Jeruſalem verſtöhret / und geſchlagen / und der König Zedekias nach Babel gefänglich weggeführet ward. Von der Epocha transmigrationis war das 25ſte Jahr / von der Epocha deſolationis aber / war es das 14. Jahr. Nun ſubtrahire man die eilff Jahre der Regierung diß Zedekiä / der den Jojachim ſuccediret / von denen obigen 25. Jahren der Gefangenſchafft / darinn Ezechiel mit Jojachim ſind in Babel gefangen geweſen / ſo bleiben 14. Jahre übrig / worauß wir dann ſehen / wie dieſe 14. Jahre / nachdem die Stadt geſchlagen / ſo gar accurat mit denen 25. Jahren überein ſtimmen / und zuſammen flieſſen. Zur ſelbigen Zeit kam die Hand des HErrn über Ezechiel und hat ihn mit Krafft aus der Höhe angezogen / und ihn zu einem groſſen Wercke abermahls geſtärcket / und hat ihn durch Göttliche Geſichte (derer er viele gehabt) ins Land Iſrael nicht ſo wohl nach dem Leibe / als nach dem Geiſte hingeführet / welches doch / nach der Sache Gewißheit / die er geſehen / eben ſo gewiß und warhafftig geweſen iſt / als wenn er leiblich dahin wäre gezücket worden / und eine leibliche wieder auffgebauete Stadt auff dem Berge Zion geſehen hätte. Es folget derowegen auch gar nicht der Schluß / den etliche hieraus machen / daß / weil der Prophet dieſes nur im Geiſt geſehen hatte / die Stadt eben deswegen auch nur geiſtlich müſte zu verſtehen ſeyn / nicht aber / daß Jeruſalem noch ſollte einmahl leiblicher Weiſſe wieder auffgebauet werden. Denn es hat David das Bild des Tempels in einer gewiſſen Form und Modell auch im Geiſt geſehen durch ein Geſichte / das er von dem Tempel und vom HErrn bekommen hatte / wie es auch dem Moſi alſo bey der Stiffts-Hütten ergangen iſt / ſollte es dann darum auch nur eine geiſtliche Stiffts-Hütte / und ein geiſtlicher Tempel-Bau gemeynet geweſen ſeyn? Iſt nicht vielmehr eine materia-

materialiſcher Tempel von Salomone erbauet worden? Alſo und dergeſtalt wird auch allhie ein materialiſcher Tempel / der künfftig zu bauen / und deßwegen gantz Hiſtoriſcher Weiſe beſchrieben / und mit allen Umbſtänden des Gottesdienſtes / und des ausgemeſſenen Landes / und deſſen Theilung bezeichnet iſt / billig verſtanden / ob ihn gleich der Prophet im Geiſt / und im Geſicht geſehen hat. Als Johannes die obere heilige Stadt / das neue Jeruſalem zu ſehen bekam / als eine geſchmückte Braut / die ihrem Manne gezieret iſt / da ſtehet auch von ihm / daß er im Geiſt auf einen groſſen und hohen Berg geführet ſey Apoc. 21/10. eben alſo gehet es auch hie dem Ezechiel / der von dem HErrn / deſſen Hand über ihn gekommen / auf einen ſehr hohen Berg iſt geſtellet worden / worauf er eine gebauete Stadt geſehen / damit anzuzeigen / daß zu der Zeit / wie der Prophet Eſaia am 11. und Micha am 4. zeugen / des HErrn Berg / da des HErrn Hauß ſeyn wird / höher ſeyn werde denn alle Berge / und über alle Hügel werde erhaben ſeyn. Und ſolche Stadt hat er geſehen von **Mittag herwerts.** Welcher denn auch ihm nicht anders / als ſo / hat können præſentiret werden / als der bey den gefangenen Juden am Fluß Chebar war / welcher Ort / in reſpect gegen Jeruſalem / **Nördlich** lag / und deßwegen Jeruſalem / dahin er iſt im Geiſt geführet worden / nothwendig Mittagwerts ihm hat liegen müſſen. Wenn er Jeruſalem hätte leiblich ſehen ſollen / ſo würde er ſie gar elend / und verſtöhrt / ſambt dem Tempel geſehen haben / aber nun kan ihm der HErR ſchon im Geiſt eine erbauete Stadt im Geiſt auf einem hohen Berg zeigen / davon er ſich / und alle Glaubigen hat erquicken und aufrichten können. Als nun der Prophet dieſe herrliche Stadt ins Angeſicht gekriegt hat / hat er in dem Thor derſelbigen einen Mann erblicket / der ihn darnach durchs Thor in alle Atria und Vor-Höfe / und in alle Gemächer / ſowol des Heiligen / als des Allerheiligſten geführet / und alles gezeiget / wie es ins künfftig ergehen würde / davon ſagt der Text alſo: v. 3. 4. **Und da er mich daſelbſt hingebracht hatte / ſiehe / da war der Mann / des Geſtalt war / wie Ertz / der hatte eine leinene Schnur / und eine Meß Ruthe in ſeiner Hand / und ſtund unter dem Thor. Und er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind! ſiehe / und höre fleiſſig zu / und mercke eben darauff / was ich dir zeigen will. Dann darumb biſt du hergebracht / daß ich dir ſolches zeigen / auf daß du ſolches alles / was du hier ſieheſt / verkündigeſt dem Hauſe Iſrael.**

§. 10.

Wie bald kan der Geiſt GOttes Häuſer und Tempel machen / und ſi

denen Menſchen vorſtellen/ der es alles in der Viſion ſo accurat ſehen kan/ als wenn ers mit leiblichen Augen geſehen hätte. Der Mann iſt entweder ein Engel/ oder einer von den heiligen Alt-Vätern geweſen/ die der HERR zu Engel und Bottſchaffter machet/ der wie ein Ertz/ und wie ein ſtählerner ſchöner polirter Spiegel anzuſehen geweſen iſt/ wie der Sohn GOttes ſelbſt in ſeiner Heil. Offenbahrung bey der Thyatiriſchen gezeigten Gemeine ſich hat ſehen laſſen. Apoc. 2. der hatte eine leinerne Schnur/ und eine Meß-Ruthe in ſeiner Hand/ wie die Land-Meſſer ſolcher Inſtrumenten pflegen zu gebrauchen. Die Griechen/ und der Arabiſche Dollmetſcher haben es gegeben funiculum cæmentariorum. Lyra hat die Schnur verſtanden von einer ſolchen Linie/ daran drunten ein Bley hänget/ welches im Bauen gebrauchet wird/ damit ſie den Perpendikel machen. Wir halten es dafür/ daß es eine ſolche lange Schnur geweſen/ die etwa/ wie einige dafür halten/ von 50. Ehlen geweſen/ damit das Land und die Felder können füglich gemeſſen werden nach ihrer Länge und Breite/ davon in dem 47/ 43. ſtehet/ daß Joſeph zwey Theile des Landes/ in Manaſſe und Ephraim/ und alſo zwey portiones empfangen hat/ wie dem Joſeph verheiſſen war. Die Meß-Ruthe aber iſt ſonderlich in Abmeſſung des abgeſonderten Teruma, oder abgeſonderten Heiligthumbs gebrauchet/ und angewendet worden. Ein ſolcher Mann oder Engel muſte auch dem Zacharia im andern Capitel ſeiner Weiſſagung erſcheinen/ der mit ſeiner Meß-Ruthen die künfftige groſſe Stadt Jeruſalem abmeſſen ſolte/ die keine Mauren gehabt/ und dadurch ihre Gröſſe iſt angezeiget worden/ zum wahrhafftigen Argument, daß durch dieſe gezeigte Stadt nicht das durch Zorobabel erbauete Jeruſalem nach der Babyloniſchen Gefängniß/ nicht hat können bedeutet werden/ als die noch ihre Mauren/ wie das erſte Jeruſalem gehabt hat. Und weil dieſer Mann ſaget/ daß er umb ſeinet willen hergeſand ſey von dem HErrn/ ihm anzuzeigen dieſe groſſe Wunder/ ſo hat er dadurch den Ezechiel damit gnugſam überzeugen können/ daß er ſowol vom HErrn geſand/ als er durch des HErrn Hand dahin im Geiſt geführet ſey. Er redet ihm aber ſehr zu Hertzen/ daß er alles wohl und ſcharff in acht nehmen möge/ was ihm würde gezeiget werden. Er ſolle Ohren zu hören/ und Augen zu ſehen haben/ und alles לֵב ins Hertze faſſen/ und wol bey ſich betrachten und überlegen/ und zwar nicht allein umb ſeinet willen/ ſondern auch um der armen bedrängten Juden und der Kinder GOttes willen/ die ins künfftig kommen ſolten/ auf daß ſie es auch wiſſen/ was der HErr in den letzten Zeiten mit ſeinem Jeruſalem vorhabe. Womit er uns eine gute Lehre gibt/ daß/ wenn uns was von GOTT geöffnet wird/ er es nicht nur umb des einigen willen eröffne/ dem ers im Geſicht geoffenbah-

ret

ret hat/ ſondern auch um anderer willen/ daß ſies auch erkennen ſollen/ die denn auch gleichſam durch den Propheten und ſeine Worte eben das ſehen/ was er geſehen hat/ damit die Gabe des Geiſtes gemeinſchafftlich ſeyn/ und die in einem jeglichen ſich zum gemeinen Nutzen erzeigen/ 1 Cor. 12/ 7. es ſey denn Sache/ daß es GOTT expreſſe/ um gewiſſer Urſache/ verbiete/ daß es nicht zu der Zeit kund werde/ ſondern geheim bleibe. **O mein GOtt! und meine Liebe! ſo öffne denn auch die Augen deines Knechtes in mir/ daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetz/ und in deinem Tempel/ und gib mir ein hörend Ohr/ und ein erweitertes Hertz/ daß ich dieſen Tempel/ und alles/ was dazu gehöret/ und alle deine Abtheilung des Landes/ und den herrlichen Zuſtand und Wunder deiner künfftigen groſſen Kirche alſo faſſe/ daß/ was ich von dir in deinem Worte gehöret und gelernet/ auch vielen deinen Kindern/ zum Preiß deines herrlichen Nahmens mittheilen könne!**

§. 11.

Nun folget die Abmeſſung des gantzen Gebäudes mit allen ſeinen παρεμβολαῖς und Umkreiſen/ und Vor-Höfen/ und Tempel/ und der Stadt/ und allen dem/ daß dazu gehöret/ die der Mann dem Propheten alle gezeiget/ und alles ordentlich von Stück zu Stück abgemeſſen hat. **Und ſiehe! v. 5. Es gieng eine Mauer auswendig am Hauſe rings umher/ und der Mann hatte die Meß-Ruthe/ die war 6. Ehlen lang/ eine Ehle war eine Hand breiter/ denn eine gemeine Ehle.** שש־אמות באמה וטפח ſex cubitorum in cubito & palmo. Hezech. XLI, 8. XLIII, 13. **und er maß das Gebäu** (der Mauren) **in die Breite eine Ruthe/ und in die Höhe auch eine Ruthe.** Der Prophet fängt an ordine zu beſchreiben die alleräuſſerſte Maure/ extremum ambitum, oder den äuſſerſten Umkreyß/ und ſagt/ daß ſie סביב סביב LXX περίβολον ἔξωθεν τοῦ οἴκου κύκλῳ gantz rund umb und umb um das Hauß gegangen. Er miſſet zwar allhie nicht eben alle vier Ecken ab/ wie lang ſie geweſen/ man kan aber ihm leicht das Facit machen/ daß dieſer extremus ambitus ſehr groß muß geweſen ſeyn/ welcher Cap. 42/ 15 - - 20. determiniret wird/ welches Spacium den äuſſern Vor-Hof/ dem mitteren/ und dem innwendigen Vor-Hofe/ ſambt den Tempel/ und den Allerheiligſten in ſich faſſet/ welches wir darumb in acht zu nehmen haben gegen dem Pabſt Gregorium Magnum, der da meynet/ daß die Mauren/ die den gantzen Tempel herumb gehen/ nur mit ſechs Ehlen und eine Hand breit gemeſſen/ und auch eben

alſo groß ſeye; weßwegen das Contentum in dieſer Beſchreibung gröſſer ſeyn müſte/ denn das Continens, woraus nun ferner folget/ daß dieſer Tempel nicht nach den äuſſerlichen Worten / ſondern geiſtlich zu verſtehen ſey / da er doch billig hätte wiſſen ſollen/ daß das Bild und die Figur / die GOTT der HERR von dem Gegen-Bilde ſetzet / eben ſo wol von ihm müſte proportioniret ausgeſprochen worden ſeyn / wann ſchon es nur geiſtlich zu verſtehen wäre. Aber nun hat der Mann / der dem Ezechiel das Gebäude gewieſen / und es ihm zur Information abgemeſſen / allhie nicht den gantzen Umbkreyß / ſondern nur die **Dicke und Höhe der Mauren** gemeſſen/ nicht aber die Länge aller vier Seiten/ welcher Umbkräyß / als das Continens gewiß gröſſer iſt / als das Contentum, und alles / was in dem Spacio dieſes Tempels oder Heiligthums enthalten iſt / dergeſtalt/ daß der gantze Umkräyß 2400. Ruthen hat/ und in ſich begreiffet. Ezech. 42/ 15. 20. Die Ruthe aber/ die hier von dem Engliſchen Manne gebrauchet iſt zum Abmeſſen / iſt eine **Hand breit** breiter geweſen / welche Hand-Breite zu einer jeglichen Ehle gekommen iſt / alſo/ daß eine Ruthe bey ſieben gemeine Ehlen lang ſich erſtrecket hat. Sonſt nehmen die Mathematiſche Abmeſſer in acht / daß die Maaß **dreyer Daumen** ſo groß ſey/als die vier übrigen Finger / und daß 12. Daumen oder 16. Finger einen pedem und mathematiſchen Fuß ausmachen. Wiederumb ſagen ſie / daß eine Spanne (wenn man die Hand ausſpannet/ von den Daumen bis an den kleinen Finger) **drey Hand-Breite** in ſich halte / und ſagen dabey/ daß je und je zwiſchen einer gemeinen Ehle / und zwiſchen einer Königlichen und Prophetiſchen Ehle ein Unterſcheid geweſen/ da dieſe die andere eine Handbreit an der Länge übertroffen / Ezech. 43 / 13. in den ſechs Ehlen und ſechs Handbreite / erſt eine Prophetiſche Ruthe bald eine Ehle mehr ſey / als eine gemeine. Woraus man ſiehet/ daß die geheime Zahl ſieben in eine Prophetiſche Ruthe mit eingeſchloſſen geweſen ; Weil aber die ſechſte Zahl zum Abmeſſen und calculiren ſich beſſer ſchicket/ ſo hat der Weißheit GOttes gefallen / die ſechſte Zahl znm Abmeſſen zu behalten / und daß er allezeit die Weiſe habe- ſeine Güte in ſeinen Wercken/ die er vor hat / in einem gröſſern und herrlicherem Maaſſe darzureichen / und eine Ubermaaſſe allezeit mitzutheilen. Mit dieſer groſſen Meß-Ruthe iſt nun der Mann vor den Augen des Ezechiels / Stück bey Stück herumb gegangen / und hat ihm alles abgemeſſen/ und zu ſeinem Beſſeren Unterricht / und Behältniß gewieſen.

§. 12.

Er iſt aber zuerſt mit ſolcher ſeiner Meß-Ruthe gegangen zum Thor/ das gegen Morgen lieget / davon es im Text alſo lautet: v. 6. * * * 10.

Und er kam zum Thor / das gegen Morgen lag / und gieng hinauff auff ſeine Stupffen / und maß die Schwellen am Thor / eine jegliche Schwelle eine Ruthe Breit / und die Gemäche / ſo beyderſeits neben dem Thor waren / maß er auch nach der Länge / eine Ruthe / und nach der Breite eine Ruthe / und der Raum zwiſchen den Gemächern / war fünff Ehlen weit / und er maß auch die Schwellen am Thor neben der Halle von innwendig eine Ruthe / und er maß die Halle am Thor von innwendig eine Ruthe / und maß die Halle am Thor acht Ehlen / und ſeine Aercker zwo Ehlen / und die Halle von innwendig des Thors / und der Gemäche (oder Kammern) waren auf jeglicher Seiten drey am Thor gegen Morgen / ja eins ſo weit als das ander / und ſtunden auf beyden Seiten Aercker / die waren gleich groß. Die alte Edition der Uberſetzung zu Worms nennet die Schwellen des Thors / die Pforten des Thors / welches auch des Froſchovers Verſion thut. Die Halle aber nennen ſie den Vorſchupff / der vor der Pforte ausgeſtanden / welchen Vorſchupff oder Halle die Holländiſche Verſion das Vor-Hauß oder Portael nennet / gleich wie ſie die Schwellen den Dörpel heiſſet / und ſie alſo damit ausſpricht. Die Aercker aber / ſo auf Hebräiſch Elim heiſſen / nennen ſie theils Saulen / theils Thürn. Vor dem Thor / das ſonſt mit der Maure in gleicher Linie geweſen / iſt ein Abſatz zur Zierde heraus gegangen / und iſt ſolches anſehnliches weites Thor gantzer ſieben Ehlen höher geweſen / als die Maur / und hat einige Aercker gehabt / davon man hat ausſehen können. Warumb es aber ſo lang und ſo breit geweſen / und was es bedeutet / daß das Vor-Hauß / oder der Vorſchupff der Halle am Thor von 8. Ehlen / und ſein Aercker zwo Ehlen geweſen / das wird man zu ſeiner Zeit ſchon zu wiſſen bekommen / wenn alle ſolche Göttliche verordnete Dimenſiones und Abmeſſungen nach dem Geiſt werden erkannt werden. Daß aber der Mann mit der Meß-Ruthe auf die Stuffen hinauf geſtiegen / ſolches hat eben ſowol ſeine geheime Deutung / die wir itzo / nach dem Erkäntniß unſers Begriffs / eröffnen wollen. Ich halte gäntzlich dafür / daß der Auftritte ſieben geweſen ſeyn / ob ſie gleich hie im Text an der Zahl nicht ſpecificiret ſind. Ehe ich aber gewuſt / daß die 70. Dollmetſcher ausdrücklich die Worte ἐν ἑπτὰ ἀναβαθμοῖς, das iſt / in ſieben Stuffen / und Aufſteigungen bey dieſem Text geſetzet / und bey Leſung deſſen bey mir dachte / daß ſie etwa ein ſolch Hebräiſches Exemplar mögen vor ſich gehabt / oder aus andern Uhrkunden es hergenommen haben / habe ich vorhero eben dieſe Muthmaſſungen gehabt / darinnen ich geſtärcket / und bekräfftiget bin / als ich in

dem 22. und 26. Verſicul dieſes 40 Capitels Ezechiels wargenommen/daß ſo wohl das Thor von Mitternacht her / als das Thor von Mittag her / die dem Thor von Morgen gleicht / und egal geweſen / eben ſolche **ſieben Stupffen** gezehlet und gehabt habe / worauff ich zu neuen Gedancken kommen bin / daß die **ſiebenzig Dollmetſcher** / eben aus dieſer Urſache / in ihrer version hierauff geſehen / und die ſieben Stupffen eben ſo ſpecificiret haben / wie ſie es nach der liter bey den andern Thoren von Mitternacht und Mittag gefunden. Ich habe mich auch hiebey erinnert / wie es die Weiſe des lieben GOttes / daß er an allen Orten nicht ſo deutlich die Sache exprimire, damit er der fleiſſigen Nachforſchung der Heil. Schrifft etwas zu ſuchen überlaſſe / und bey ihnen / wenn ſie hie und da eine Perle und Geheimnüß gefunden / und er ihre Augen dazu eröffnet hat / eine hertzliche Freude und Danck erwecke. Von dem Thron oder Stuhl Salomons (der das friedfertige Königreich des HErrn abbildet) leſen wir im 2. Chron. 9/18. 19. daß man ſechs Stuffen bis an den Thron habe geſtiegen / und daß der König auff den **ſiebenden** ſeinen Stuhl gehabt / darauff er geſeſſen / und geruhet. Wann ich dann nun hie **ſieben Stuffen** völlig finde / ſo finde ich auch nach dem Myſtiſchen Sinn / daß zu der Zeit / wenn dieſer Tempel im Bau iſt / den Ezechiel hie geſehen hat / die Zeit der ſiebenden Poſaune gekommen / und daß das **friedfertige** Königreich des HErrn da ſey / darinnen Chriſtus herrſchet / und ſeine Glaubigen mit ihm. Denn da ſind ſchon die ſechs Zeit-Stuffen der groſſen ſechs Wercke-Tägen dieſer gegenwärtigen Welt überſtiegen / alsdenn ſind die καιροὶ ἀναψύξεως **die Tage der Erquickung** für dem Angeſicht des HErrn erſchienen in welchen ſeine Ruhe Ehre ſeyn wird. Man hat müſſen von Zeit zu Zeit aus dem arbeitſammen / und mühſeeligen myſtiſchen Egypten-Dienſt aufſteigen nach Jeruſalem hinauff zur neuen Stadt / und zum neuen Tempel davon wir hoffen / daß bey Vollendung der 6000. Jahre / oder der groſſen Sechs-Tage / als ſechs groſſe Stuffen / die ſechſte Stuffe bald erſtiegen iſt / und daß man die ſiebende betretten / und in und auff daſſelbige zu dem Thor Jeruſalems eingehen / und mit Ezechiel ſolchen ſehen werde. Da nun der Mann / der von GOtt dem Propheten alles zu zeigen beordert war / die **ſieben Stuffen** auffgeſtiegen / ſiehe / da fängt er an das Thor und die Poſten des Thors zu meſſen / eine jegliche einer Ruthen breit / ſo hat er auch die Gemächer / ſo auff beyden Seiten an dem Thor waren / nach der Länge / und nach der Breite eine Ruthe gemeſſen / und hat einen Raum zwiſchen zween Gemächer / (denn das mittelſte Gemach iſt frey geſtanden) **zwey und eine halbe Ehle** / das iſt zuſammen fünff Ehlen / da zwiſchen offen gelaſſen / und hat darauff / wie im Text ſtehet / das Vor-Hauß / und die Aercker

gemeſ-

gemeſſen / ſammt den Aerckern / ſo auff beyden Seiten der Gemächer waren.

§. 13.

Der Prophet fähret fort dieſen Bau zu beſchreiben / und ſpricht: v. 11. 12. 13. **Darnach maß er die Weite der Thür im Thor / nehmlich zehen Ehlen / und die Länge des Thors dreyzehen Ehlen /** daraus man dann gewiß ſchlieſſen kan / daß die Länge der Thür auch dreyzehen Ehlen geweſen ſey: *Eſt hic valde artificioſus modus menſurandi*, ſagt Hugo Cardinalis ad h. l. quia unô menſurato intelliguntur duo menſurari der Text fähret fort: **Und fornen an den Gemachen ward Raum** (Piſcator ein Ende / die Wormiſche Uberſetzung **Vorbäncklein**) **auff beyden Seiten. Dazu maß er das Thor vom Dach des Gemachs / biß zu des Thors Dach / fünff und zwantzig Ehlen breit / und eine Thür ſtund gegen der andern.** Hafeureffer beſchreibet die Thür im Thor / und das Thor ſelbſt war eines jeglichen Maaſe geweſen. Tota latitudo portæ (quæ δίθυρος fuit) duorum calamorum erat, hoc eſt, cubitorum duodecim, ſive pedum viginti & unius, quæ latitudo poſtes etiam comprehendit: nam ipſum oſtium ſeu apertura luminis fuit tantum *decem cubitorum* c. 40, 11. utrumque igitur poſtibus cedit *cubitus unus*: Sed lumen oſtii fuit 10. cubitorum ſeu pedum $17\frac{1}{2}$. ſo weit iſt die Pforte hohl geweſen (ut Architecti loquuntur) Longitudo ſive altitudo portæ, nihil aliud enim hic eſt longitudo, fuit cubitorum 13 v. 11. adeoque portæ altitudo muri altitudinem ſuperavit ſeptem cubitis. Quia porro magna fuit muri craſſities, calami videlicet unius, ſeu pedum decem, & ſemis, eam ob cauſam porta hæc non tantum ab extra, in fronti ſpicio, liminibus & poſtibus ſuis firmata, ſeu ab intus etiam correſpondenti liminum robore, conſolidata fuit, eâdem luminis apertura per muri craſſitiem transfuſa. Wenn nun man durch das Gewölbe des Thors durchgegangen / und zur andern Seiten des Ausganges gekommen war / ſo waren neben dem Thor und der Mauren auff beyden Seiten drey / und alſo zuſammen ſechs Gemächer / und waren alle von einer Gröſſe / Weite / und Breite / bey welchen auff beyden Seiten zur Rechten und zur Lincken gewiſſe Aercker ſtunden / die auch einerley Höhe / und Gröſſe hatten. So gieng auch über die drey Gemächer / über welche noch ein Stockwerck ohne zweiffel geweſen iſt / ein allgemeines Dach / welches 25. Ehlen lang geweſen / welches dann præciſe mit der Maaſe der dreyen Gemächer / und des Raums / der dazwiſchen war / überein kommt. Denn der Raum / wie droben gemeldet / war **fünff Ehlen** / und die beyde projecturæ,

Græce γεῖσα, oder Arme/ dadurch der Regen abgeführet worden/ haben auch 2. Ehlen getragen/ v. 12 und die drey Kammern waren drey mahl ſechs Ehlen/ das iſt 18. Ehlen/ lang/ woraus dann die 25ſte Zahl heraus kommt. Sind alſo die drey Gemächer auff der einen/ und die drey Gemächer auff der andern Seiten/ zuſammen 50 Ehlen lang geweſen/ und haben mit ihrer ſieben mahl ſiebenden Zahl eines gewiſſen groſſen Hall-Jahrs/ da zur Zeit des herein-brechenden ſieben tauſenden Jahres einfällt/ den Myſtiſchen Sabbatiſmum populo Dei relictum ausgedrücket/ da ſie in Kammern des Friedens wohnen würden/ wobey alle ſechs Kammern/ die nach Myſtiſchem Sinnn/ nach und nach in den 6000 im Geiſt fertig worden wären/ nun ihre Vollendung hätten/ und ſich auch nun cörperlich bey dem äuſſeren Gebäu zeigen müſſen. Es ſetzet der Text noch hinzu/ daß die Thüren ſo wohl in den Gemächern/ als in denen Thoren/ durch alle Vorhöfe/ durch und durch/ gleich und gerade gegen einander geſtanden/ alſo daß/ wenn ſie alle geöffnet worden/ man durch alle Thüren grade hat hindurch ſehen können. Es bemercket auch der Cardinal Hugo, daß vor denen Gemächern gewiſſe Sedilia und Geſäſſe/ oder Ruhe-Bäncke geweſen/ darauff man hat ruhen können/ deſſen Weite und Breite eine Ehle geweſen/ welche das Dach/ das droben war/ bedecket/ und ſie von dem Regen beſchützet hätte. Der Prophet führet fort und beſchreibet die Aercker v. 14. 15. 16. ſeqq. **Er machte auch Aercker ſechzig Ehlen/ und für einen jeglichen Aercker einen Vor-Hof am Thor ringsherum/ und biß an die Halle am innern Thor/ da man hinein gehet/ waren funffzig Ehlen/ und es waren enge Fenſterlein an den Gemachen/ und Aercker hineinwerts am Thor rings umbher/ alſo waren auch Fenſter inwendig an den Hallen herumb/ und an den Aerckern herumb waren Palm-Laubwerck.** Die alte verſion zu Worms überſetzet dieſe drey Vers alſo: **Er macht auch Seulen/ ſechzig Ehlen hoch/ ſo viel ihrer umb des Vor-Hofs Thor umb und umb ſtunden. Die Höhe aber des Thors/ da man hinein gehet/ biß zu forderſt an den Vorſchub des inwendigen Thors war 50. Ehlen hoch/ und es hätten die beyden Kammern mit ihren Seulen einwerts gehends Thor ringweiß herumb zugeſpitzte Fenſter/ alſo waren auch die Vorſchub/ deren Fenſter ringweiß herumb einwerts giengen/ und auff den Seulen ſtunden Dattel-Bäume.** Die Holländiſche Uberſetzung gibt dieſe drey Verſicul alſo: Oock Marckte ſy poſten van't ſeſtich ellen: neemlich tot den poſt des Vorhofs, tontom de poorte ſenen. Ende van't voorſte deel der poorte des ingangs, tot aen't voorſte deel

deel des voorhuyſes van de binnen-poorte waren vyftich ellen. Ende da waren geſchlotene Venſters aende Kamerkens, ende an harte Poſten inne waert in de Poorte rontom heren; alſoo oock aen de Voorhuyſen: de Venſters nun waren rontom heren innewart, aende aene Poſten waren Palm-Boonen, welche beyde letzteren Uberſetzungen mit dem Original-Text gar wol überein kommen. Wenn aber v. 14. das Hebräiſche Wort ויעש ſtehet/ daß der Engliſche Meſſer/ der dem Ezechiel alles gezeiget/ gemachet habe/ ſo iſt nicht die Meynung/ als hätte er ſolche Oerter oder Seulen erſt für den Augen des Prophetens gemachet/ ſondern/ wie Villalperdus es gar wohl erklähret: Ipſa menſura ſua oſtendit frontes fuiſſe ſexaginta cubitorum, vel dimetiendo declaravit columnationes, ſive ordines columnarum altos fuiſſe cubitos ſexaginta. Der Herr D. Hafenreffer ſchreibet wegen dieſer 60. Zahl/ und meynet/ die 60. Ehlen würden nach der Länge des Porticus oder Halle/ als des Vorwercks vor den Thoren verſtanden. Techum thalamorum ex utroque latere habuit cubitos *viginti quinque*, 25. hoc eſt, ſi ex utroque latere colligas, cubitos 50, ſ. *quinquaginta*, his intermedio acceſſit interior porticus, quantitas tanta fuit, quantum fuit oſtium, ſeu limen portæ, hoc eſt, *cubitorum* 10. Totum igitur frontiſpicium, quod & thalamos ex utroque latere & porticum interiorem ci cumibat, longum fuit cubitos 60 ſ. ſexaginta, Solcher Porticus iſt von den Griechen theils genannt θυρωρεῖον oder πυλώριον, da die Wächter der Thore ſich aufgehalten. Das Frontiſpicium aber ſelbſt/ das Vor-Haupt/ das vor der Porticu oder Halle iſt/ wird von den Griechen genannt πρόσωπον, in welchen/ oder dergleichen Porticibus vormahls die Stoici und Peripatetici gegangen/ und mit einander geredet/ und diſputiret haben/ auch beym Aria Montano, und vielen andern/ die von der Halle Salomonis/ und wie groß und hoch die vorigen Hallen und Porticus geweſen/ zur Gnüge geſchrieben haben/ zu leſen. Was ſonſten von dem exteriori und interiori porticu zu ſagen/ ſolches iſt beym Hafenreffer in ſeinem Templo Ezechielis fol m. 31. 32. und in der Vorrede über die neun letzten Capitel Ezechielis beym Hugone Cardinale, welches hie zu widerholen zu weitläuffig fallen würde. Es meldet der Text/ daß die Gemächer ringwerts herumb Fenſter gehabt haben/ imgleichen die Aercker/ welche eben ſo wol ihre Fenſter innwerts hinein gekehret gehabt/ als die Gemächer/ welche Fenſter dazu bequem waren/ daß ſie/ weil der Raum der Fenſter innwendig auf beyden Seiten immer gröſſer war/ als die Fenſter ſelbſt/ das Licht deſto beſſer auf beyden Seiten hinein laſſen konten/ und weil man nicht ſo hinein in ihr Gemach hat ſehen können/ wie ſie wol haben heraus zu ſehen vermögt/ was drauſſen vorging/ welches eine feine Abbildung gibt der geiſtlichen wahren

Wächter/ welche ſich ſo wiſſen nach der Klugheit der Gerechten / da es nöthig iſt/ gegen andern zu verbergen / daß ſolche in ihre Actiones nicht hinein ſehen/ noch ſie ergründen können / da ſie hergegen wol andere können erkennen und beurtheilen / gleichwie es in der 1. Cor. 2. heiſſet: Der geiſtliche Menſch richtet alles/ und wird von niemand gerichtet/ er ſiehet alles/ und wird von niemand geſehen. Die Palmen-Bäume aber/ ſo an den Seulen oder Thürnen angemachet waren / bedeuten die vielfältigen Siege / die die Glaubige überwinden in Chriſto/ gegen alle innerliche und äuſſerliche Feinde/ und jederzeit in allen Oeconomien der Zeiten erhalten haben.

§. 14.

Nachdem nun der Engel dem Propheten dieſes gezeiget/ führet er ihn zum äuſſeren Vor-Hof v. 17. - 19. Und er führete mich/ ſpricht der Prophet weiter zum äuſſern Vor-Hof/ und ſiehe! da waren Kammern und ein Pflaſter gemachet / im Vor-Höfe herum / und dreyßig Kammern auf dem Pflaſter/ und es war das Pflaſter höher an den Thoren / ſo lang die Thore waren am niedrigen Pflaſter. Es ſind drey Atria, oder Vor-Höfe / nemlich der erſte / welcher der unterſte oder der äuſſerſte Vor-Hof genannt wird / und ſtehet beſchrieben vom 17. Verſikel bis an den 28. excluſive. Der ander Vor-Hof/ oder Atrium heiſſet der mittlere/ und wird beſchrieben vom 28. Verſikel bis zum 44. v. excluſive. Der dritte Vor-Hof oder Atrium heiſſet der innere und der höchſte Vor-Hof/ welcher vor dem Tempel war / und wird beſchrieben vom 44. bis 49. Verſikel. Der erſte Vor-Hof ward in dem Tempel Salomons der Vor-Hof des Volcks genannt / und hatte eine groſſe Capacität in ſich. Der gepflaſterte Eſtrich / oder das Pavimentum, darauf man in dieſem erſten Vor-Hof/ der äuſſerſte genannt / ging und ſpacirte / war mit lauter herrlichen ebenen Steinen beleget/ derer viele tauſenden geweſen ſeyn/ die nach allen dreyen Seiten vom Morgen / vom Mittag/ und am Mittag her / in der ſchönſten Ordnung beyeinander geleget waren/ damit anzuzeigen / daß zu der Zeit / ſo ſich alles fügen werde/ und kein Zwiſpalt unter denen / die in den einträchtigen Geiſt des heiligen MESSIÆ einher wandlen / mehr werde zu finden ſeyn / als davon alles Unebene und Höckrichte weg iſt / und als gantz eben geſchliffene viereckigte Steine allda in gliederlicher Liebe geſehen werden. Alſo hat auch Chriſtus/ als er das Gedächtniß ſeiner Liebe und der Einigkeit der Glieder Chriſti im Heil. Abendmahl einſetzen wolte/ einen gepflaſterten Sahl zu ſeinem Gemach genommen/ ihnen dadurch

die Einigkeit zu recommendiren. Bey ſolcher/ und auf ſolcher Brüderlichen Einigkeit/ und die ſo gut gegründet iſt/ läſſet ſich was gutes bauen/ weßwegen auf ſolchen geheiligten dreyßig Kammern/ oder Häuſer/ an jeglicher Seite zehn gebauet gewiſen ſeyn / à לָשַׁךְ daher לִשְׁכָּה conclave, cubiculum, gazophilacium, exedra, cœnaculum 1. Sam. IX. 22. herkommt/ die alle zum köſtlichen Gebrauch wol werden alsdenn angewendet werden/ welches alsdenn ſchon wird kund ſeyn/ und alle Gemächer und Thüren ſo vieler Geheimniſſe/ die darinnen verborgen ſind/ offen ſtehen. Was im Text v. 18. folget/ iſt von Luthero ſehr dunckel exprimiret/ wenn er ſchreibet: **Und es war das höher Pflaſter an den Thoren/ ſo lang die Thore waren am niedrigen Pflaſter.** Eigentlich heiſſet es: **Der Eſtrich/ oder das Pflaſter/ das bey Seit an den Thoren war/ der Länge nach/ das war das Pflaſter/** התחתונה, das ſich allgemächlich herunter lenckete/ alſo/ daß auch die Steine von den Thoren ab/ nach beyden Seiten etwas weniges herunterwerts geleget geweſen ſeyn. Quia ad radices montis primum & in declivi occurrit, weil es unten am Berge war; Und wie Hugo Cardinalis bemercket/ auch an der Seiten herab etwas niedriger gepflaſtert geweſen/ auf daß der Regen hat ablauffen können. v. 19. **Und der Engliſche Abmeſſer/ maß die Breite des unteren Thors für dem inneren Hofe auswendig hundert Ehlen/ beyde gegen Morgen und Mitternacht/** woraus man den guten Raum rund herumb abnehmen kan/ und wie magnifiech alles gelaſſen/ und inskünfftig laſſen wird.

§ 15.

Wie ers aber nun mit der Abmeſſung der einen Seiten nach Morgen bey dieſem äuſſerſtem Atrio oder Vor-Hof gemachet/ alſo hat ers auch mit den andern beyden übrigen Theilen nach Mitternacht und Mittag gemachet/ weil gegen Abend hinter dem Tempel und Allerheiligſten nichts war/ ſondern die Gehe des Berge hinab gieng. v. 20 - - 23. **Alſo maß er auch das Thor/ ſo gegen Mitternacht lag/ am äuſſerſten Vor-Hof/ nach der Länge und Breite. Das hatte auch** (bey dem Thor und der Halle oder Porticu) **auf jeder Seiten drey Gemach/** (wie dasjenige Thor vom Morgen hatte) **und hatte auch ſeine Aercker und Hallen/ gleich ſo groß/ wie am vorigen Thor/ fünffzig Ehlen die Länge und fünff und zwantzig Ehlen die Breite/** welches eben die heiſſte Proportion iſt/ und ſehr groſſe und herrliche Aercker/ Hallen und Porticus zum Spatziren ſeyn müſſen. **Er hatte ferner auch ſeine Fenſter und ſeine Hal-**

 len/

len / und ſein Palm-Laubwerck / gleichwie das Thor gegen Morgen / und hatte ſieben Stupffen / da man hinauf gieng / und hatte ſeine Halle davor / und es war das Thor am innern Vor-Hof gegen das Thor / ſo gegen Mitternacht und Morgen ſtund / und maß hundert Ehlen von einem Thor zum andern / wovon droben / was es bedeutet / nach jedem Stück iſt kürtzlich gehandelt / und gezeiget worden. Dieſes iſt noch notabel, daß / wie die Thüren in den Gemächern / alſo auch die Thore aller Vor-Höfe / und des äuſſerſten Umbkräyſes alle grade gegen einander ſtehen. Das Thor gegen Morgen des äuſſerſten Vor-Hofes gegen das Thor gegen Abend des mittelern Vor-Hofes / welches letztere Thor des mittelern Vor-Hofs darnach wieder das Morgen-Seitige Thor wird gegen das Thor des innern Vor-Hofes / und alſo verhält ſichs auch mit den übrigen Thoren von Mitternacht / welches letztere orientaliſche Thor des innern Vor-Hofs grade in den Tempel hinein geſehen / welches diverſo reſpectu gegen dem mittlern Thor des mittlern Vor-Hofs abermahls gegen Abend / und gegen das Thor des Tempels zu rechnen / gegen Morgen lieget. Und weil denn / wie wir in dem nachfolgenden hören werden / der Arie, oder groſſe Altar in dem inneren Vor-Hofe grade in der Mitten deſſelbigen Vor-Hofes ſtehet / und zu ſehen iſt / ſo hat der Prieſter / der vom Tempel / und alſo Abendwerts her / herkam / und durch die vom Abend her aufgebauete Stupffen ſein Angeſicht vor dem Altar nach Morgen wandte / an alle drey Plagas geſehen / das iſt: Er hat zur lincken und Rechten / nach Mitternacht und nach Mittag / wie auch nach Morgen / grade durch alle Thore und Kräyſen durchſchauen können. Und wiederumb / ſo haben alle Kräyſe und Thore von allen dreyen Seiten / vom Morgen / Mittag und von Mitternacht / den groſſen Altar / das iſt CHRISTUM für uns geopffert ſehen könen / wohin aller Welt Ende / wollen ſie ſeelig werden / hinſehen müſſen / welches eben durch die Göttliche Anordnung dieſes Wunder-Gebäudes bey dieſer Viſion ſoll angezeiget / und allen Seelen eingeprediget werden. Wie aber der heilige Abmeſſer des Tempels / den GOtt der HErr dem Ezechiel / und durch ihn / uns allen zum beſten geſchicket hatte / die Seite des äuſſeren Vor-Hofs vom Morgen und Mitternacht her abgemeſſen / und vor Augen geſtellet hätte / alſo machet ers auch mit der Seiten gegen Mittag / davon die Text-Worte alſo lauten:

v. 24 - - 27. Darnach führet er mich gegen Mittag / und ſiehe! da war auch ein Thor gegen Mittag / und er maß ſeine Aercker und Hallen umbher / gleichwie jene Fenſter / fünffzig Ehlen lang / und fünff und zwantzig Ehlen breit / und waren auch ſieben Stupffen hinauf / und eine Halle davor / und Palm-Werck an ſei-

ſeinen Aerckern auf jeglicher Seiten / und er maß auch das Thor am innern Vorhof gegen Mittag nehmlich hundert Ehlen von dem einem Mittags-Thor zum andern. Weil es in dieſem gantzen Gebäu / ſo wohl was der Tempel und das Allerheiligſte als was die Vorhöfe / und den euſſerſten Kreyß der Mauren / die alles umbſchlieſſet / anlanget / mit allem Fleiß vom Manne gemeſſen werden / ſo ſiehet man daraus / daß alles Abgemeſſene dem HErrn heilig ſey / und nichts davon vergeblich ſolle gemeſſen / ſondern durch ſeine Macht beſchützet werden / gleichwie denn auch das gantze Land abgemeſſen iſt / da hergegegen wir in der Heil. Offenbahrung am 11. Capitel leſen / daß der euſſere Vorhoff / oder die euſſerliche Kirche und Gebäuden der in der Heil. Offenbahrung genannten heydniſchen Chriſten nicht hat müſſen gemeſſen / und den Heyden ſelbigen zu verſtöhren / unter ihre Füſſe zu tretten gegeben ſey: Hie aber hergegen wird alles abgemeſſen / das ander / was in dieſen Text-Worten vorkommt / iſt droben erkläret / indem die Länge der Halle / und ihre Breite einerley / und die Weite des einen Thors von dem andern einerley iſt / alſo daß ſie hundert Ehlen weit von einander liegen / und alſo abermahl einen ſehr groſſen Platz dazwiſchen machen / das Thor hinauff zu ſteigen / wie beym vorigen Thor / und damit gelehret wird / daß der Platz des mitlern atrii oder Vorhoffs ſieben mahl höher den Berg hinan liege / als der Platz des euſſern Vorhoffs geweſen.

§. 16.

Hierauff kommt der mittlere Vorhoff / welcher in reſpectu des vorigen euſſern Vorhoffs ἡ αὐλὴ ἐσωτέρα v. 28. - - - 43. oder atrium interius genannt wird / davon die Text-Worte alſo: Und er führet mich weiter durchs Mittags-Thor in den innern Vorhoff / und maß daſſelbe Thor gegen Mittag / gleich ſo groß wie die andern mit ſeinen Gemächern / Aerckern / und Hallen / und mit Fenſtern / und Hallen daran / eben ſo groß / wie jene umbher / fünfftzig Ehlen lang / und fünff und zwantzig Ehlen breit. Und es gieng eine Halle herumb fünff und zwantzig Ehlen lang und fünff Ehlen breit / dieſelbige ſtund forn gegen den euſſern Vorhof / und hatte auch Palmen-Laubwerck an den Aerckern / es waren aber auch Stuffen hinauff zu gehen / darnach führet er mich zum innern Thor gegen Morgen / und maß daſſelbige / gleich ſo groß als die andern mit ſeinen Gemächern / Aerckern und Hallen / und ihren Fenſtern und Hallen umbher / gleich ſo groß wie die andern / fünfftzig Ehlen lang / und fünfftzig Ehlen breit / und hatte auch

eine Halle gegen den euſſern Vorhoff / und Palmen-Laubwerck an den Aerckern zu beyden Seiten / und acht Stuffen hinauff. Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht / das maß er gleich ſo groß / wie die andern mit ſeinen Gemächern / Aerckern und Hallen / und mit ihren Fenſtern und Hallen umbher / fünffzig Ehlen lang / und fünfftzig Ehlen breit / und hatte auch eine Halle gegen den euſſern Vorhoffe / und Palmwerck an den Aerckern zu beyden Seiten / und acht Stuffen hinauff / und unten an den Aerckern an jedem Thor war eine Kammer mit ihrer Thür / darinnen man das Brand-Opffer thut. Aber in der Halle für dem Thor ſtunden auff jeglicher Seite zweene Tiſche / darauff man die Brand-Opffer / Sünd-Opffer ſchlachten ſolte / und herauffwerts zur Seiten für dem Thor vier Tiſche / das ſind acht Tiſche zu Hauffe / darauff man ſchlachtet / und die vier Tiſche zum Brand-Opffer gemachet / waren aus gehauenen Steinen / ja anderthalb Ehlen lang und breit / und einer Ehlen hoch / darauff man legte allerley Geräthe / darauff man Brand-Opffer und andere Opffer ſchlachtete ; Und es giengen Leiſten herumb hineinwerts gebogen / einer gute Hand hoch / und auf die Tiſche ſolte man das Opffer-Fleiſch legen. Im Griechiſchen ſtehet noch hinzu : τοῦ καταλύπτεσθαι ὑπὸ τοῦ ὑετοῦ. καὶ τῆς ξηρασίας umb es zu bedecken für dem Regen / und für der Hitze / indem ſie unter dem freyen Himmel ſtunden / und alſo ſehr könten / zu ſchanden werden / wenn ſie nicht hiedurch beſchirmet würden. Diß ſind mir nun abermahl alle ſolche Dinge / die ſo deutlich die euſſerliche leibliche Opffer / die auff ihren dazu bereiten Tiſchen ſollen gehauen und geſchlachtet werden / außdrücken / daß man nicht allein ihnen ſelbſt Gewalt anlegen müſte / und auch die Geſetz-Geber beſchuldigen könte / worumb er doch / ſo es pur allein Geiſtlich zu verſtehen wäre / es ſo undeutlich ausgeſprochen / und keine Erklährung dazu gegeben hätte / daß wirs nicht errathen / vielweniger practiſiren könten. Wo wir aber / wie es dann recht iſt / leiblicher Weiſe zugleich mit verſtehen / alſo daß ſolches leibliche Opffern von den Juden abermahl angehen ſoll / doch nicht auff ſolche Levitiſche Art und Weiſe / die Chriſtum / als einen künfftigen ſolten vorbilden / ſondern als einen ſolchen / der gekommen wäre / und der durch ſeinen Geiſt alsdann alle ſolche Opffer und Gebräuche / und Anordnungen in den Tempel erklähren werde / ſo iſt ſolches alles recht / und alles gleich / und ſo kan man erſt dieſe neun letzte Capitel im Ezechiel recht verſtehen. Denn wie der Regenbogen von GOtt dem HErrn nach der Sünfluth / als einen Bogen

gen in den Wolcken geſetzet iſt / des vorigen ſich dabey zu erinnern / und des künfftigen Friedens-Bundes zu gedencken ; Eben alſo werden auch ſolche Sacrificia rememorativa & Euchariſtica ſeyn / dabey die Juden werden erinnert werden / was vorhin in Chriſto geſchehen / und wie er das Lamm GOttes geweſen / das für ihre / und für der gantzen Welt Sünde habe müſſen geopffert werden / und deſſen Geheimnüſſen ſie nun / durch die practica der Opffer / und des Tempels ſelbſt ſehen / taſten und greiffen mögen / und das wird der HErr thun / und ſich zu des harten und ſteiffen Volcks Sinn bequemen / und zu ihnen condeſcendiren / die ſo viele hundert Jahre durch und durch bey ihrem alten Weſen geblieben / und nicht haben glauben wollen / daß je ein Chriſtus gekommen ſey / ſondern daß ſie ihm erſt bey der letzten Zeit des geſchlagenen Gogs und Magogs erwarten müſten / der doch ſchon mit ſeiner erſten Zukunfft kommen iſt / und eben derſelbige iſt / der bey ſeiner andern Zukunfft ſeinem armen Iſrael zum beſten erſcheinen wird / den ſie alsdann auch annehmen werden bey Auffrichtung ſeines herrlichen Reiches / welchen ſie vorhin in dem Stande ſeiner Erniedrigung / bey ſeinem Creutz-Reich nicht haben annehmen / ſondern verwerffen wollen. Eſai. 53. Es werden in dieſem **Mittlern Vorhofe** nebſt andern Dingen die im vorigen Vorhoff eben ſo geweſen / noch einige andere Nahmkündig gemacht / als die Tiſche und Geräthſchafften zum ſchlachten / imgleichen wie viel derer geweſen / und in was für eine Höhe / Breite und Länge / und von was für Materien ſie geweſen ſeyn. Hieronymus appliciret dieſe Tiſche auff geiſtliche Dinge / aber er trauet ihm ſelber hierinnen nicht / und ſchreibet: Ignoſce, Lector, difficultati locorum. Es wird auch der Brand-Opffer / der Schuld-Opffer / und anderer Opffer gedacht / die in dem Levitico können nachgeleſen werden / dabey wir uns aber nicht auffhalten / weil deren notitz aus andern Büchern als aus dem Villalpando, Aria Montano, Curæo, Godwino, und Lundio kan geſchöpffet werden. Wir haben nur unſer Augen-Merck eigentlich darauff / daß wir das / was eigentlich zu der künfftigen Zeit gehöret / und wie dieſe Verordnungen des HErrn / die er in dem à parten Geſichte den Ezechiel gezeiget / auff ſolche Zeit gehen / klar und deutlich demonſtriren können / wie es dann von uns von Anfang biß hieher bewieſen iſt / und ins künfftig noch ferner ſoll bewieſen werden. Was das auch bedeuten möge / daß man acht Stuffen gehabt / wenn man nach der Hallen an allen Seiten / von Morgen / Mittag / und Mitternacht hinauff geſtiegen iſt / da ſonſten nur ſieben Staffel geweſen / wenn man noch ein neues Thor hinauff geſtiegen / ſolches wird zur ſelbigen Zeit ſchon kund werden / weil von einem ſolchen weiſſen GOtt / der dieſes alles ſelbſt angegeben / und dem dazu verordneten Abmeſſer befohlen hat / ſol-

ches

ches dem Propheten zu zeigen / nichts anders / als was Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit iſt / kan præſupponiret, und erdacht werden. Es haben zwar Theodoretus und Aquila eilf Stuffen geſetzet / einige aber gar zwölff / weilen aber der Grund-Text außdrücklich allhie ſetzet: מעלות מעלו רשמנה, und es bey der achten Zahl bewenden läſt / dem die 70 auch folgen / und es überſetzen / καὶ ὀκτωκλιμακτῆρες, alſo bleiben wir billig bey denen acht Stuffen / welche Octava in Muſicis ein ſchöne Harmonie machet / in welcher alle Völcker / ſonderlich die 12. Stämme / wenn ſie zum Berge des HErrn hinauff ſteigen / ſich werden hören laſſen zur heiligen Einigkeit untereinander.

§. 17.

Nun folget der innere Vorhoff im 44. und nachfolgenden Verſikeln: **Und auſſen für dem innern Thor waren die Kammern für die Sänger im innern Vorhofe / eine an der Seiten neben dem Thor zu Mitternacht / die ſahe gegen Mittag / die andere zur Seiten gegen Morgen / die ſahe gegen Mitternacht.** In der 70. Dollmetſcher verſion wird wiederhohlet / ἢ εἰσαγάγεν με εἰς τὴν αὐλὴν τὴν ἐσωτέραν, aber im Hebräiſchen ſtehet alles nicht / ſondern hat auch dazu mit allem Recht an ſtatt τὴν αὐλὴν geſetzet לשער הפנימי ad portam interiorem, zum innern Thor / wie ſolches die Umbſtände des Textes auch erheiſchen. Wie herrlich aber muß ſolches lauten / wenn die Menge der Leviten / welche Sänger ſeyn / mit ihren muſicaliſchen Inſtrumenten auff den Chören / alſo werden mit einhelliger Stimme GOtt loben! Denn ſo 120. Trompeter bey der dedication des Salomoniſchen Tempels ſo einträchtig in die Trompeten hineingeſtoſſen / oder geblaſen haben / ihres Gelautet / daß es nur eine Stimme geweſen / und eine einige Trompete geblaſen hätte / was wirds dann nicht hie in dieſem groſen Tempel ſeyn? da nicht etwa nach dem Geiſte 120. Seelen werden zuſammen in eins kommen / wie am Tage der Pfingſten geſchah / und eine gewiſſe Erfüllung des vorigen mit ſich führete / Act. 1. ſondern ſo viele Nationes, und Völcker den Nahmen GOttes zu Jeruſalem loben und preiſen werden / mit einträchtiger Stimme und mit einträchtigem Geiſte? O wie werden ſich dieſe Chöre unter einander fügen / und auffmerckſam ſeyn / daß es alles in einer menſur gehe / wie wird einer ſich doch zu ſolcher heiligen Zeit nach einem andern richten / daß ja die Einigkeit des Geiſtes / und die harmonie beybehalten werde / wozu ich gerne meine Stimme auch hie meinen Brüdern mitgeben will / und es an meiner Seiten nicht will ermangelen laſſen / daß ſolche harmonie, die ziemlich verſtimmet iſt / beybehalten werde / welche

Zuſam-

Zuſammenſtimmung im Geiſt, in den Tagen der Güte/ und der Erquickungen/ völlig wird gehöret werden. Der Prophet machet hie noch eine gute Abtheilung/ und ſpecificiret/ wozu dieſe und jene Kammern ſollen angewand werden. v. 45. **Und er/ der Mann/ ſprach zu mir: Die Kammer gegen Mittag gehöret den Prieſtern/ die im Hauſe dienen ſollen: Aber die Kammer gegen Mitternacht gehöret den Prieſtern/ ſo auf dem Altar dienen. Diß ſind die Kinder Zadock/ welche allein unter den Kindern Levi für den HERRN treten ſollen/ ihm zu dienen.** So genau wird hie alles ſpecificiret/ und unter den Leviten diejenige mit Nahmen benennet/ die für dem HERRN zur Zeit des dritten aufgebaueten Tempels dienen ſollen/ welches abermahl ein Argument iſt/ daß man zur ſelbigen Zeit ja die Kinder Zadock für dem andern Leviten werde kennen können/ wie wolte anders der Befehl des HERRN erfüllet werden. Aber der es befiehlt/ der wird auch wiſſen/ wie er die Kinder Zadock/ welche ſolche ſeyn/ alsdenn offenbahre/ die ihm auf dem Altar dienen ſollen. Hierauf maß der Mann/ ſo den Meß-Stab in der Hand hatte/ den Platz im Hauſe des innern Vor-Hofs: v. 47. **Und er maß den Platz im Hauſe/ nehmlich hundert Ehlen lang/ und hundert Ehlen breit/** (nach der Länge und Breite der vorigen Vor-Höfe/) **ins gevierte. Und der Altar ſtund eben forne vor dem Tempel**/ oder vielmehr nach den Hebräiſchen: לפני הביח ἀπέναντι τοῦ οἴκου gerade gegen den Tempel/ oder des Tempels Thür über/ und zwar/ wie es Hafenreffer in ſeinem Templo Ezechielis in acht nimmt/ und pag. 36. ſchreibet: in medio hujus atrii ad formam Salomonici templi, ante ipſam domum Domini, *altare holocauſti* duit, in der Mitten des innern Vor-Hofes/ darinnen der Ariel, oder der groſſe Altar des Herrn ſtand/ bey welchem der Prieſter/ beydes zur Rechten und zur Lincken/ beydes vor ſich/ nach Mittag und Mitternacht/ und nach Morgen/ durch alle Thüren der Thöre/ und durch alle Vor-Höfe bis auf das letzte Thor der allgemeinen Maure des groſſen äuſſerſten Umbkränſes ſehen könte/ und da alle Iſraeliten/ und alle Frembdlinge von allen Seiten her/ von Mittag und Mitternacht/ und vom Morgen den groſſen Altar/ und in ihm CHriſtum JEſum/ das geopfferte Lamm werden erblicken und ſehen können/ den ſie alsdenn gleichſam taſten und fühlen/ daß ers geweſen/ die ein Opffer für der Sünde der Welt/ das ewiglich gilt/ einmahl für allemahl geworden iſt/ welches ſie alsdenn erkennen werden. Dieſes iſt noch ſehr remarquabel, daß wenn ich in dem gantzen übrigen Raum des Tempels/ und des Allerheiligſten in einer geraden Linie mir concipire/ und den Ort des Ariels, oder den groſſen Altar darauf bemercke/

darauf wieder eine gerade Linie durch den innern Vor-Hof / durch den mittelern / und durch den äuſſern Vor-Hof im Gemüthe ziehe / und alſo durch alle Thüren der Thore nach Morgen hindurch ſchaue / und / ſo weit die Thüren ſeyn / die Breite davon nehme / und die Breite des Altars nach der Seite gegen Mitternacht und Mittag ausdähne / ſo finde ich ein perfectes und vollkommenes Creutz / aram crucis, worauf Chriſtus / das **Lamm GOttes** geopffert iſt / welches als denn die Juden gnugſam convinciren kan / daß es wahr ſey / daß Chriſtus vormahls für ihre Sünde ſey geopffert worden / welches dann für ihren Augen in dem Tempel mit groſſen Real-Buchſtaben wird eingeſchrieben ſeyn / gleichwie das Oſter-Lamm / (wenn die Juden das Oſter-Lamm haben gebraten /) es eben ſowohl abgebildet / wodurch ſie ein Holtz geſtecket beydes in der Queere und in der Länge / und ein Creutz damit formiret haben. v. 48. 46. **Darauf hat ihn der Engliſche Abmeſſer hinein zur Halle des Tempels geführet / da er die Halle fünff Ehlen auf jeder Seiten / und das Thor drey Ehlen weit auf jeder Seiten gemeſſen. Aber die Halle ſelbſt war zwantzig Ehlen lang / und eylff Ehlen breit / und hatte Stuffen / da man hinauf gieng / und Pfeiler ſtunden unten an den Aerckern / auf jeder Seiten einer.** von welchen beyden letztern Verſikeln / wir in nachfolgendem Capitel handlen wollen.

§. 18.

Das ſind mir abermahls groſſe Beweißthümer / die mich zwingen / daß ich nicht von dem Buchſtaben dieſer Hiſtoriſchen Delineation des Tempels abgehen / ſondern glauben muß / es werde wahrhafftig einmahl ſolcher materialiſcher Tempel zur letzten Zeit auferbauet werden / darinnen aber die Juden mit gantz anderm Hertzen die Opffer werden opffern / und ſie völliglich erkennen / daß ſie in der Krafft JEſu Chriſti / des geopfferten Lammes gültig ſeyn / und daß das äuſſere Opus Operatum ſo wenig gelte / wenn ſie darauf fallen würden / ſo wenig das äuſſere Werck vormahls im alten Teſtament etwas gegolten / ſondern GOTT der HERR je und je durch die Propheten an ihnen geſtraffet hat / darumb ſo hat David die Opffer der letzten Zeiten **Opffer der Gerechtigkeit** / die alsdenn bey dem Bau Jeruſalems würden geopffert werden / die GOtt gefallen würden. Pſalm. 51. Solche Opffer aber waren leyder! nicht zu ſeiner Zeit / noch zur Zeit des andern Zorobabeliſchen Tempels / welchem GOtt herumbzuwerffen genöthiget iſt / die Er auch deßwegen tadelt / ſie werden aber zuletzt dem HErrn geheiliget ſeyn und gefallen / wenn das Auſſere mit dem Innwendigen / und das Innwen-

wendige mit dem Auſſern / das Materialiſche mit dem Geiſtlichen / und das Geiſtliche mit dem Cörperlichen wird vereiniget ſeyn / wie es ihm itzo gefällt / ſo jemand die Heil. Tauffe und das Abendmahl in den äuſſern Symbolen / nach ſeiner Einſetzung recht gebrauchet / warumb ſolte man denn nicht auch das äuſſerliche Opffern heiliglich gebrauchen können / ſonderlich darumb / weil GOtt der HErr die Juden / die der Opffern gewohnet ſind / durch ſeine Condeſcenſion damit gewinnet / und zum innwendigen Weſen des Geiſtes alsdenn führet? Wenn einige Commentatores ſehen / daß ſie unmüglich von dem Buchſtaben abweichen können / ſo haben ſie lieber wollen mit Villalpando ſolche Viſion von dem Ezechieliſchen Tempel auf den Tempel-Bau des Zorobabels ziehen und deuten / als den Cörperlichen materialiſchen Tempel und deſſen Opffer leugnen; Weil aber auch dieſes unmüglich auf ſolchen Zorobabelſchen Bau kan appliciret werden / wie ſo viele Umſtände es lehren / ſo iſt es das Beſte und Sicherſte / daß wir zwiſchen beyder Lehrer ihre Meynung die Mittel-Straſſe treffen / und die Ezechieliſche Viſion von dem Tempel und Opffer zwar nach den Worten / wie ſie da liegen / verſtehen / aber doch zugleich in dem Geiſt des Buchſtabens hinein ſchauen / und alle Gültigkeit der Opffer / und des gantzen Gottesdienſtes in der zu der Zeit verklährten Erkäntniß JEſu Chriſti ſuchen und bekennen / daß beydes Leiblich und Geiſtlich werde alsdenn erfüllet werden / was in dieſen neun letzten Capiteln Ezechiels enthalten iſt.

§. 19.

Wir können bey dieſer Gelegenheit nicht beſſer thun / als daß wir den Villalpandum, und ſeines Gleichen / als da ſind Sanctius und Mariana, widerlegen / die da dieſes Geſicht auf den andern Tempel / und deſſen Aufbauung gedeutet haben / und daß wir darnach zugleich mit zeigen / wie ſolche Viſion weiter reiche / und auf was höhers / nemlich unter dem leiblichen Opffer auf Chriſtum JEſum und deſſen geiſtlichen Bau ziele. Denn da ſehen wir aus dem gantzen Context, (1.) daß der Tempel Ezechiels viel gröſſer und herrlicher ſey / als allebeyde vorige / und daß die Stadt auch viel gröſſer ſey. Hievon hat Jeremias in dem 31. Capitel ſeiner Weiſſagung v. 38. 39. 40. gar herrlich gezeuget. **Siehe! es kommt die Zeit / ſpricht der HErr / daß die Stadt des HErrn ſoll gebauet werden vom Thurn Hananael an / bis ans Eck-Thor / und die Richt-Schnur wird neben demſelben weiter heraus gehen / bis an den Hügel Gareb / und ſich gegen Gaath wenden / und das gantze Thaal der Leichen und der Aſchen / ſambt dem gantzen Aercker / bis an den Bach Kidron / bis zu der**

Ecken am Roß-Thor gegen Morgen / wird dem HErren heilig ſeyn / daß es nimmermehr zerriſſen noch abgebrochen werden ſoll. Hie ſtehet ausdrücklich / als der Prophet im 30. und 31. Capitel durch und durch von der letzten Zeit / die noch nicht erwachet / geredet hatte / daß alsdann zu der Zeit die Richtſchnur die Statt des HErrn werde weiter heraus gehen / als vormahls / und daß die gantze determinirte Weite und Breite vom Thurn Hananeel an bis ans Eckthor / und bis an den Hügel Gareb, dem HErrn heilig ſeyn ſoll / und zwar ſo beſtändig heilig ſeyn werde / daß es nimmermehr ſolle zerriſſen noch gebrochen werden / der erſte und andere Tempel und Stadt aber / ſo wohl des Salomonis / als Zorobabelis iſt zerbrochen worden / und liegt noch unter den Steinen begraben / und unter die Füſſe der Heyden zertreten. Ezechiel determiniret das gantze abgeſonderte Heiligthum / wie groß es ſeyn ſolle / nemlich 25000. Ruthen lang / und 10000. Ruthen breit / welches notorie vormahls alſo groß nicht geweſen / noch die beyden Theile davon dem Fürſten zu beyden Seiten des Tempels / und der Stadt gegen Morgen und Abend jemahls überlaſſen ſind. Neben dem ſo wird das Hauß des HErrn / und ſeine Gröſſe / und was dazu gehöret / ausdrücklich in groſſer Maaſe Cap. 42 / 15. - 20. ausgeſprochen! Denn da der Engliſche Abmeſſer das Hauß inwendig gar gemeſſen hatte / führete er den Propheten Ezechiel herauß zum Thor gegen Morgen / und maß an demſelbigen allenthalben herumb / gegen Morgen maß er 500 Ruthen lang / und gegen Mitternacht maß er auch 500 Ruthen lang / deßgleichen auch gegen Mittag 500 Ruthen / und da er kam gegen Abend / maß er auch 500. Ruthen lang / alſo hatte die Mauer die er gemeſſen ins Gevierdte auf jeder Seiten herumb 500. Ruthen / damit das Heilige von dem Unheiligen unterſchieden wäre. In welchen Text-Worten allezeit das Wort קנים und בקני welches eine Meß-Ruthe heiſſet / gefunden / und alſo geleſen wird / und welches der Grund dieſer gantzen Sache iſt / die wir jetzo vorhaben / gegen die zu beweiſſen / die da ſagen / es wehren keine Ruthen / ſondern 500. Ehlen nur geweſen. Alſo wenn es nach unſerer gemeinen Maaſe ſoll ausgeſprochen werden / würden es 600. Ruthen / und folglich zuſammen herumb gerechnet / 2400. Ruthen ſeyn / darinnen das Heiligthum gelegen / weil die Ruthe des Engliſchen Abmeſſers bald eine Ehle gröſſer / als die Unſerige geweſen / wie droben iſt erwehnet worden. Von ſolchem groſſen Raum aber leſen wir im Alten Teſtament nicht / daß das Hauß des HErrn / welches Salomo gebauet / je geweſen ſey / vielweniger der Tempel / den Zorobabel gebauet / worüber die Juden geweynet / daß er ſo ſchön und ſo groß nicht geweſen / als der vorige. Vil-

kal pandus auff daß er / nach ſeiner hypotheſi, dieſe viſion auff dem Tempel Zorobabels zwinge / ſo e dichtet er hie etwas / und ſaget / es würden hie nicht Ruthen ſondern Ehlen verſtanden / nemlich nur 500 Ehlen ins Gevierte / denn er ſiehet wohl / daß er geſchlagen ſey / wenn er ſolte zugeben / daß es ſo viele Ruthen geweſen wären / und deßgleichen thun auch andere / ob ſie gleich wegen der Deutung auff den Zorobabeliſchen Tempel ihm wiederſprechen / wie Ludovicus Capellus, und Hafenreffer ſolches gethan haben. Aber es ſtehet außdrücklich / Ezech. 42/15. ſeqq. das Hebräiſche Wort בקני LXX. ἐν τῷ καλάμῳ welches nicht eine Ehle / ſondern Ruthe heiſſet / und ausdrücklich Cap. 45. die Ruthe von der Ehlen v. 2. unterſchieden / alſo daß das gantze Stück des abgeſonderten Heiligthumbs ſoll 25000. Ruthen lang / und 10000. Ruthen breit ſeyn / davon das Heilige zum Tempel 500. Ruthen ſeyn ſolt ins Gevierte / aber es ſolle noch umb das Heilige ein Platz übrig ſeyn / der nicht heilig / ſondern für jedermann wäre der umb den geheiligten Platz herum liegen ſolte / und ſolcher Platz ſolte 500. Ehlen groß ſeyn in dem Umkreiß / allwo im Hebräiſchen nicht קני eine Ruthe / ſondern אמה eine Ehle ſtehet / und zum Unterſcheid des vorigen ausdrücklich determiniret iſt. Wenn aber der gantze Umkreiß nur ſolte 20000. Ehlen ſeyn / darinnen das Hauß des HErrn mit allen Vorhöfen und Hallen / und Häuſern ſtehen ſolte / ſo würde es ein kleiner Platz dazu ſeyn / und mit der vorigen Maaſe der Thore und andern Gebäuden nicht beſtehen. Es wurde auch gewiß der Engliſche Abmeſſer nicht eine Ruthe genommen und die Mauren umb das gantze Land gemeſſen haben / ſondern er hätte es mit einer Ehle abmeſſen können. Der groſſeſte Beweiß aber dieſer Sache liegt darinnen / daß das gantze abgetheilete Heiligthum 25000. Ruthen lang / und 25000. Ruthen breit / wovon nicht fünff hundert Ehlen ſondern fünff hundert Ruthen קנים Ezech. 42/16. ſeqq. nach allen vier Seiten gemeſſen / die 200. Ruthen ausmachen zum heiligen Platz genommen und abgeſondert ſind.

§. 20

Es hat auch der ſehr gelährte Schrifft-Forſcher Herr Johannes Meyerus, SS. Theol. D. und Profeſſor in ſeiner diſſertation über dieſes Ezechieliſches Geſicht im 3. Capitel ſattſam bewieſen / daß die Austheilung des heiligen Landes / die im Ezechiel Cap. 45/1.2.3.4. und 48/8.-12. den Prieſtern und Leviten aſſigniret wird / weder zu Zeiten Salomons noch Zorobabels geſchehen ſey / und deßwegen ſolche viſion dahin nicht könne gezogen und appliciret werden. So hat er auch im 4. Capitel dargethan / daß der Umkreiß der Stadt / ſo 18000. Ruthen groß geweſen / und die Abtheilung

des groſſen Landes / das dem Fürſten eingeraumet / davon Ezech. 48/ 5. 8. 15. 22. 30. 35. auff keinerley Weiſe zur Zeit Esdrä und Zorobabels erfüllet ſey. So waren auch / wie er in der andern Section ſeiner Diſſertation c. 1. ſchreibet / viele neue Geſetze dem Volck / den Fürſten / den Prieſtern und Leviten gegeben / die im Moſe nicht zu finden / und gantz davon different waren / wornach ſich allezeit Eſra und Zorobabel gerichtet und die alte Weiſe beybehalten hätten. Ezech 45/ 13. Cap 46. Cap 47/ 1 - 9 Cap. 44/ 1. - 4. Cap. 41/ 1. 3. Cap. 47/ 1. 12. welches er alles in gantz fünff Capiteln weitläufftig außführet / und damit beweiſet / daß ſolche Weiſſagung Ezechiels noch nicht erfüllet ſey / ſondern noch erſt in der letzten Zeit müſte erfüllet werden. Er beweiſet zwar in ſeiner 3. Section, daß die Verheiſſungen Ezech. 47/ 13. 14. 22. 23. Cap. 48/ 1. - 7 23. ſeqq. noch nicht geſchehen / in dem alle zwölff Stämme Jſraels ja nicht aus der Zerſtreuung / und aus der Gefängnüß wieder kommen waren. So wurde auch zur letzten Zeit das Jeruſalem allen zwölff Stämmen gemein ſeyn / welches vorhin auch noch nie bey der alten Stadt / und Tempel weder zur Salomonis Zeiten geſchehen / alſo und dergeſtalt / daß ein jeglicher Stamm Jſraels ein eigenes Thor gehabt hätte. Wir ſetzen noch hinzu / daß der Tempel vorhin in Jeruſalem nahe bey geſtanden / hie aber iſt er ſehr weit von der Stadt. So wird auch das / was von dem Waſſer / das aus dem Heiligthum gegen Morgen Mittagwerts fleuſt / und alle Waſſer / und Fiſche in dem Waſſer geſund machet / im 47. gemeldet / und von den zwölff Stämmen / die alle Monden ſonderbahre Früchte tragen / ausgeſprochen wird / ausdrücklich in der H. Offenbahrung am 22. Capitel auffs künfftige / das noch nicht erfüllet iſt / darumb ſo kan es ja nicht ſchon zur Zeit Zorobabels erfüllet ſeyn / ſondern muß noch gehoffet werden / zu der Zeit der ſiebenden Poſaune / wenn der HErr die verderben wird / ſo die Erde verderbet haben / nehmlich wenn der Antichriſt / als der Feind der wahren Chriſten / und der Gog und Magog als der Feind der Juden gerichtet / und das Gefängnüß aller Geſchlechter Jſraels gewendet iſt / und ſie in ihrem Lande ſicher wohnen / darinnen ihre Väter gewohnet haben in welchem Lande ſie auch JEſum Chriſtum / GOtt das Wort / das für die Sünde der gantzen Welt geopfferte Lamm / in und bey den Opffern werden geiſtlich und heilig erkennen / und nach ſeinen Gebotten / welches ſie vorhin nicht gethan / wandeln / auch nicht mehr von ihm weichen / welche lauter Beweißthümer ſeyn / daß dieſe neun letzte Capitels Ezechiels von dem Tempel und der Stadt noch erſt künfftig / laut der klaren Worte GOttes / wie ſie da ſtehen / müſſen erfüllet werden. Dieſes alles iſt ſo klar und offenbahr / daß der ſeel. Hr. Haſenreffer in ſeinem Commentario über den Tempel Ezechiels Joh. 2.

frey-

freymüthig bekennet / daß die practica, ſo in dieſer viſion vorkommen / auf keinerley Weiſe auff den Tempel Zorobabels können gedeutet werden. *Principio*, ſchreibet er / omnium Hiſtoriarum unanimi conſenſu conſtat, Templum Salomonis, ipſa civitate Hieruſalem primò ædificatum, & poſtea per Zorobabelem, eodem in loco reſtitutum eſſe. Templum autem hujus viſionis, ab ipſâ urbe, bene magno intervallo diſtat. Ergo viſio hæc de Zorobabelis templo reſtaurato non poteſt intelligi. *Simili ratione* ſi civitatis, ſi Templi quoque circuitum metiamur, ſicuti in viſione ſua deſcribuntur, longe majores eos habebimus, quam priſcæ illi urbi aut templo conveniant. *Præterea* in cap. 47. hæc viſio, in ipſo templo aquas Scaturientes nobis demonſtrat, quæ mirabiliter euntes, mirabiles in littoribus arbores habeat, & ſingulis menſibus novos edant fructus & in mare mortuum ingreſſi, & putredinem & omne iſtius lacus vitium, ſanent. Quarum omnium rerum, nihil in templo Zorobabelis per Romanos poſtea deſtructo eſt obſervatum. Nulla enim hic flumina, nullæ arbores, nulli menſtrui fructus, nulla maris mortui vivificatio, nullo amaritudinis illius dulcedo, quam omnia ſatis manifeſte oſtendunt, viſionem hanc de Templo Hieroſolymitano, poſt captivitatem Babylonicam reſtaurato, neutiquam accipiendam eſſe.

§. 19.

Mit einem Wort: Es wird bey allen äuſſerlichen groſſen und vielfältigen Opffern des groſſen künfftigen Ezechieliſchen Tempels / darinnen der Fürſt und das Volck / durch die Prieſter Zadock opffern / mehr von Chriſto in denſelbigen Opffern / und in dem Heiligthum mit ſeinem gantzen Bau / und Geräthen / geſehen / und erkannt werden / als man die äuſſerlichen Dinge und äuſſerliche Opffer ſiehet / gleich wie ein erhabenes Gemüth in GOtt / ob es gleich mit den äuſſerlichen Creaturen umgehet / und ſie leiblich ſiehet / taſtet / und fühlet / mehr von GOtt / als von den Creaturren ſiehet / und den Schöpffer überall an allen Orten antrifft / der alle Creaturen gemachet hat / da er hergegen die Creaturen nicht an allen Orten / ſondern die und die Creatur an dieſem und jenem Ort antrifft. Und das iſt die Urſache / warumb die Herrlichkeit des GOtt-Menſchens / GOttes des Wortes / ſich auff den Cherubiniſchen Waagen im Tempel ſehen läſſet / und dabey ſaget / daß er daſelbſt ewiglich wohnen wolle / deſſen Gegenwart / wenn das Himmliſche Jeruſalem als eine geſchmückte Braut zu ihrem Bräutigam herunter komt / die Iſraeliter heiliglich empfinden werden / und werden erkennen / daß das Waſſer / welches der HErr auch leiblich / alsdann als eine heilige Spring-Ader eröffnet / und aus dem Heiligthum gegen Morgen-Mittag-werts lauffet / zugleich die heiligen

heiligen Ausflüſſe bedeuten / ſo aus dem oberen Tempel des Himmliſchen Jeruſalems herab flieſſen / und die Heyden geſund / heilig / und fromm machen werden. Und damit ſich nicht jemand an das äuſſere / und äuſſern GOttes-dienſt / und materialiſchen groſſen herrlichen Tempel ſtoſſen möge / der erinnere ſich doch / daß der erſte Menſch / der von der Erden genommen / und nach ſeinem irrdiſchen Theil vom Apoſtel Paulo 1. Cor. 15. irrdiſch genannt wird / auch ſelbſt / vor ſeinem Fall / alle Früchte im Garten habe eſſen mögen / und ihm die Frucht vom verbottenen Baum zu eſſen verbotten geweſen ſey / an welchem ſein Ungehorſam / der vornemlich von innen heraus kam / offenbahret ward; Warum ſolte dann nicht auch der Gehorſam des Glaubens bey den äuſſerlichen Opffern zu der Zeit erkannt werden / und warum ſolte der HErr ſolches nicht gebieten können denen / die alsdann nach Leib / Seel und Geiſt viel herrlicher ſeyn werden / als jetzo die Leute ſind. Iſt es auch nicht gegen das neue Weſen des Geiſtes im neuen Teſtament / daß wir noch die äuſſern Symbola des Waſſers in der Tauffe und des Brods / und Weins im heiligen Abendmahl gebrauchen / welches Waſſer und Brod / und Wein an und für ſich ſelbſt ſolche groſſe Dinge nicht thun / ſondern GOtt und der Gehorſam des Glaubens / an GOtt und ſeinen Sohn / mit welchen ſich der Glaube verbindet / und ſeinen Befehl ausrichtet / alſo und dergeſtalt wird es auch nicht gegen die künfftige herrliche Zeit des Neuen Teſtaments ſeyn / welches dann erſt recht in ſeine Krafft gehet / wenn es GOtt dem HErrn gefält / die Juden / die der Opffer gewohnet / durch die Opffer zu ſich und ſeinen Sohn zu ziehen / und ihnen in denſelbigen zu allen Myſterien und Geheimnüſſen / der in denen Opffern verborgen liegen / hinzuleiten / und den verklährten Chriſtum / und Heyland der Welt lebendig ihnen darzuſtellen. Da wird ihnen die gantze Epiſtel Pauli an die Hebräer klar ſeyn / da werden ſie auch aus dem Bilde des äuſſern Vorhoffs / imgleichen aus dem mittlern und innern Vorhoffe erkennen / wie in noch / nach dem Myſtiſchen Sinn / der alte Menſch muß in den äuſſern Vorhoffe geſchlachtet / verbrant / geopffert / und wir durch das Blut des unſchuldigen / und unbefleckten Lammes GOttes beſprenget werden / wollen wir anders in das Heilige / ja ins Allerheiligſte eingehen / und wie wir auch von Zeit zu Zeit immer höher und höher hinauff ſteigen / und auß Kindern Jünglinge / und aus Jünglingen Männern in Chriſto werden / wie man allezeit ſieben Stuffen aus dem äuſſern Vorhoff / nach dem Mittelern / und wiederumb 7. Stuffen aus dem Mittlern nach dem innern Vorhoff hat hinauff ſteigen müſſen / ja daß GOtt ſelbſt in der gantzen Oeconomie ſeiner Kirchen ſtuffen-weiſe fortgegangen / und immer durch Zunehmung der Zeiten / die Menſchen GOttes zu höherer

höherer Erkänntnüß und Geheimnüſſe geführet/ die ſie bey ihrem männlichen Alter begreiffen können/ aber nicht begreiffen noch tragen mögten/ ſo lange die Zeit noch ein Kind war/ und die Menſchen in der Zeit/ noch minder-jährig/ und unverſtändig waren/ ſondern mit Milch/ und nicht mit ſtarcker Speiſe müſten geſpeiſet werden. Ich ſehe zwar im Blicke viele Geheimnüſſe die ich theils droben aus dem Text ſchon deduciret/ und angemercket habe/ die GOtt der HErr in den Tagen der ſiebenden Poſaunen eröffnen/ und ſein Volck Iſrael aus allen Völckern nach Jeruſalem führen wird. Apoc. 9/6.7. Ezech. 29/25. - 29. Ich ſehe auch/ was für eine Tieffe der Weißheit und der Erkäntnüß drinnen verborgen liege/ daß das **abgeſonderte Heiligthumb** mit den beyden Theilen des Königes unter den zwölff Stämmen/ das **dreyzehende Stück** des Landes Iſrael ſey nehmlich dreymahl 25000. das iſt: 75000. Ruthen/ und daß alſo das gantze Land Iſrael 975000 Ruthen ausmachen/ welche Zahl nach der geheimen Supputation und Reduction in eintzele Zahlen **dreymahl ſieben**/ außmachen/ und dieſe dreymahl 7 wieder durch die 21. numeros in die heilige **Dreyheit** hinein flieſſe/ ja daß das abgeſonderte Heiligthum/ als das dreyzehende Stück des Landes Iſrael ſey/ nach den ſieben Stämmen von Mitternacht her/ und vor den andern fünff Stämmen nach Mittag hin/ und zwar zwiſchen Juda und Benjamin unmittelbahrer Weiſe zu liegen kommt/ damit anzuzeigen/ daß Chriſtus JEſus/ als der groſſe Hoheprieſter/ und das Lamm/ der ſich ſelbſt geopffert hat/ und welcher der Fürſt der Könige auff Erden iſt/ alsdann unter den zwölff Geſchlechtern Iſrael der **Dreyzehende** ſeyn werde/ wie er in den Tagen ſeines Fleiſches der **Dreyzehende** unter den zwölff Jüngern geweſen iſt; Imgleichen ſehe und erkenne ich/ wie ſo wohl in der obern als untern Kirche gewiſſe gradus und Chören ſeyn/ und daß viele Stuffen der Seeligkeiten und ein Unterſcheid ſeyn werde unter den Beruffenen/ Außerwählten und Heiligen/ ja daß unter den Erſtgebohrnen des Lammes wieder heilige Ordnungen ſeyn werden/ gleichwie in dem künfftigen Tempel ein anders das Heilige/ ein anders das Allerheiligſte/ und die unterſchiedliche Vorhöffe/ und Prieſter/ und Leviten/ und der Fürſt waren/ die alle/ ein jeglicher in ſeiner Maaſe und Ordnung ihre heilige functiones haben werden. Dieſes alles ſehe ich zwar/ und erkenne es im Geiſt/ aber was wird alsdann nicht erkannt werden/ wenn der Geiſt GOttes über das gantze Hauß Iſrael/ ja über alles Fleiſch wird außgegoſſen werden/ und wie wird ſich die güldene Roſe ſo weit in ihren geheiligten Blättern/ und die H. Schrifft in ihren tieffen Sinn aufthun/ und der HErr/ der ſie eröffnet/ dafür gelobet/ und geprieſen werden!

Das ein und viertzigſte Capitel.

§. 1.

BJßher haben wir das 40. Capitel betrachtet/ jetzo fügen wir uns im Namen GOttes nach dem 42. Capitel/ welches billig von dem 48. und 49. Verſicul des vorigen Capitels hätte anfangen und abgetheilet werden ſollen Denn davon fängt an dasjenige/ was zum gantzen Tempel gehöret. Wiederumb ſo ſolte das 42. Capitel mit in das 41. Capitel einverleibet geworden ſeyn/ als welches von den Gemächern handelt/ die neben den beyden Seiten des Tempels in dem exteriori atrio für den Prieſtern und für die heilige Kleider zu bewahren auff den Befehl GOttes ſind hie gebauet worden in und bey dem alten Tempel Salomons/ welches mit dem gegenwärtigen Tempel/ ob zwar ſonſt nicht in allen/ doch hie in dieſem Stück überein kommt. Alſo theilet ſich der gantze Tempel in drey Theile. Das erſte Theil des Tempels heiſſet auff Hebräiſch אילם oder veſtibulum das Vor-Hauß/ oder porta veſtibuli genannt wird/ welches zwey Thüren gehabt/ deren eine jegliche drey Ehlen in der Breite gehabt/ wo man aber die beyde Poſten auff beyden Seiten mit rechnet/ deren jede zwey Ehlen in die Breite gehabt/ ſo beläufft ſich das gantze Thor bis auff zehen gantzer Ehlen/ und weil von deſſen Höhe allhie nichts gedacht wird/ ſo iſt es zu præſupponiren/ und zu ſchlieſſen/ daß hie und in des Tempels Salomonis Vor-Hauſes Thür gleiche Höhe geweſen ſey/ davon die Worte des Texts im vorhergehenden 40. Capitel v. 48. 49. alſo lauten: Und er führet mich herein zur Halle des Tempels/ und maß die Halle fünff Ehlen auff jeder Seiten/ (das ſind die 10 von uns kurtz vorher benannte Ehlen) und das Thor drey Ehlen weit auff jeder Seiten/ weßwegen die beyde Thüren in dem Thor ſechs Ehlen/ drey Ehle auff jeden Flügel gerechnet/ breit/ und mit dem Thor in gleicher Maaß/ und Breite müſſen geweſen ſeyn. Was nun von der Hallen ihrer Gröſſe und Länge/ und Weite ſelbſt anbelanget/ ſo meldet der Text im 49. davon alſo: Aber die Halle war zwantzig Ehlen lang/ und eilff Ehlen weit/ und hatte (ohne zweiffel auch acht Stuffen/ wie die andern/ v. 31. 34. 37.) und Pfeiler ſtunden an den Aeckern auff jeder Seiten einer/ welches Jáchin und Bóas geweſen/ davon in 2. Chron 3/ 15.-17. zu leſen/ in welchen beyden Seulen die vor dem Tempel ſtunden/ und ſo herrlich gezieret geweſen/ groſſe Geheimnüſſe

noch

noch verborgen liegen/ davon eines vornehmē Predigers in Nürnberg Sohn in ſeinen jungen Jahren groſſe Oeffnungen empfangen hat / davon ich wünſchen mögte / daß ſie den Kindern GOttes alle kund gethan würden / wie ichs denn hoffe/ daß es geſchehen werde.

§. 2.

Das iſt der erſte Theil / das zum gantzen Tempel mit gehöret / nemlich das Vor-Hauß / oder die Halle des Tempels. Das ander Theil des Tempels heiſt auff Hebräiſch הֵיכָל das iſt palatium , welches bisweilen ſelbſt der Tempel / bißweilen aber das Hauß genannt wird / welches war dasjenige / was zwiſchen der Halle / und zwiſchen dem Allerheiligſten dazwiſchen lag. Dieſes Theils des Tempels correſpondiret auch dem Tempel Salomons / davon Hafenreffer alſo ſchreibet. In Templ. Ezechielis fol. 37. Hujus partis Templi magnitudo in viſione Ezechielis præciſè reſpondet magnitudini הֵיכָל ſive palatii in Templo Salomonis. Utrobique enim eſt longitudine quadraginta, latitudine viginti cubitorum c. 41, 2. porta hujus mediæ partis, quæ ex veſtibulo in ipſam domum deducit, eſt decem cubitorum , ſi lumen vel aperturam intelligas: ſin antepagmenta, quoque & poſtes comprehendas , frontes hinc & inde ſex cubitorum erunt, hoc eſt, cubitorum duodecim, (nam & hæc porta δίθυρος eſt,) latitudinis nimirum tantæ, quantæ debuit eſſe tabernaculum v. 1. 2. Porta igitur hujus Templi totum latitudinem æquavit tabernaculi. Ex hiſtoria namque Exodi patet, tabernaculum habere debuiſſe in latitudine octo aſſeres Exod. 26/ 22. 23. 24. 25. qui ſinguli fuerunt ſesquicubitales, v. 16. Et ſic octo aſſeres æquarunt cubitos duodecim, eandem ipſam menſuram, quam habet porta Templi viſionis Ezechieliticæ. Der Text im Exodo c. 26. der wohl werth iſt/ daß er hieher geſetzet werde / heiſt alſo v. 15. 16. 22. - - 25. Du ſolt auch Bretter machen zu der Wohnung von Föhren-Holtz / die da ſtehen ſollen / zehen Ehlen lang ſoll ein Brett ſeyn / und anderthalb Ehlen breit. Hinten an der Wohnung gegen Abend ſolt du ſechs Brett machen / dazu zwey Brett hinten an die zwo Ecken der Wohnung / daß ein jegliches der beyden ſich mit ſeinem Ortbrett von unten auff geſelle / und oben am Haupte gleich zuſammen komme mit einem Klammer / daß alſo acht Brett ſeyn mit ihren ſilbernen Füſſen / der Füſſe ſollen ſechzehen ſeyn / ja zween unter einem Brett. Wenn nun acht Brette (die Breite zu einem Brett auff anderthalb Ehlen gerechnet) genommen / und zuſammen geſetzet werden/

ſo kommen præciſe zwölff Ehlen heraus / welches auch iſt die Breite der Thür des Tempels / davon es in unſerm Text alſo lautet: v. 1. 2. Und der Mann führet mich hinein in den Tempel / und maß die Aercker an den Wänden / die waren zu jeder Seiten ſechs Ehlen weit / ſo weit das Hauß war. Die alte Verſion zu Worms gibt es noch viel eigentlicher: Er führet mich zum Tempel / und er maß die Seit-Wänd / die waren an beyden Orten ſechs Ehlen dick / und ſtunden von einander nach der Weite der Hütten. Ferner v. 2. Und die Thür war zehen Ehlen weit / aber die Wände zu beyden Seiten an der Thür war jede fünff Ehlen breit. Und er maß den Raum im Tempel / der hatte viertzig Ehlen in die Länge / und zwantzig Ehlen in die Breite / eben wie der Tempel Salomons.

§. 3.

Der dritte Theil des Tempels heiſt auf Hebräiſch דְּבִיר oder Sanctum Sanctorum, das Allerheiligſte / welches auch mit dem Tempel Salomonis übereinſtimmet / davon Hafenreffer alſo ſchreibet: Hic in Templo Ezechielis, & ibi in Templo Salomonis menſura eſt tam latitudinis, quam longitudinis viginti cubitorum c. XLI. 4. Porro interſtitium ſive interjectum parietem, qui ſanctum ſanctorum à ſancto diſcernebat, dicit fuiſſe duorum cubitorum. Portam autem ſex cubitorum, latitudinem autem portæ ſeptem cubitorum c. XLI. 3. hoc eſt, utramque januam trium cubitorum ratione luminis, ſed addito antepagmento, totum latitudinem ſeptem cubitorum. Poſtremo additur menſura parietis ſive muri, qui circum circa Domus ſurgebat, ea fuit ſex cubitorum. Sed & hoc templum ſuos quoque ambitus habuit, ſicut templum Salomonis, triplici conclavium, ſine thalamorum ordine in altum erectos circumcirca domum, hoc eſt verſus meridiem occaſum & ſeptentrionem, nam *Ortum* verſus, ubi altare holocauſti & atria fuerunt, libera fuit veſtibuli frons, & totius templi ſtructura. Hi ambitus צְלָעוֹת hoc eſt, latera appellantur, qui extra templum lateribus domus adhæreſcebant, Es iſt dieſer dreyfache Umgang zu dreyen Seiten des Tempels erbauet. Sicut autem in Salomonis, ita quoque in viſionis hujus templo, ambitus circumjectus, non unam omnium contignationum habuit latitudinem, anguſtiſſima enim fuit *infima*, quatuor videlicet cubitorum v. 5. *media* cubitorum quinque, *ſuprema* autem contignatio, latitudinem habuit cubitorum ſex, hoc eſt, calami unius v. 9. & 10. Ita ut ſingulæ contignationes ſuperiores proximi, inferiorum uno latitudinis cubito ſuperant, ſuntque in ſingulis contignationibus thalami,

ſive conclavia triginta v. 8. Cauſam autem diverſæ iſtius latitudinis ex Fabrica templi Salomonis cognitam habemus. Nam murus templi ſingularum contignationum altitudine uno cubitu ab extra retractus fuit, craſſitie diminutâ. Qua ratione circumcirca gradum quaſi faciens non tantum trabeationes ambitus commode ſuſtinere potuit, ſed ejuſdem quoque latitudinem ſecundum ſingulas contignationes ſingulis cubitis ad auxit. Sic infima contignatio quatuor cubitorum, media quinque, tertia ſex cubitorum, latitudinem nacta eſt. Exterior porro murus, qni circum circa ambitum claudebat, & aream puram ſpectabat, fuit cubitorum quinque v 9. Hanc omnem ſtructuram circum ibat area pura quinque cubitorum, unde aditus patebat in aſcenſus contignationum, altera janua verſus meridiem, altera verſus ſeptentrionem ſpectante cap. XLI. 11. Hæc area pura vel nuda & vacua v. 9. & 11. appellantur מֻנָּח derelicta ſive deſerta, quæ vox extra hunc locum nullibi reperitur Tandem præter hanc aream puram, quæ januæ aſcenſus in Contignationis ambitus præbebat. alia in ſuper area uſque ad Atrii murum excurrebat, cui *extrinſecus* thalami adhærebant, ſacerdotum uſibus Conſecrati. Hæc area latitudinem habuit viginti cubitorum C. XLI 10. & XLII. 3. Dieſes gibt ein gut Licht zum Verſtändniß der Viſion des Propheten in dieſem 41. Capitel / davon die Worte alſo heiſſen: v. 3 . . . 12. **Und er ging innwendig hinein / und maß die Thür zwo Ehlen / und die Thür hatte ſechs Ehlen / und die Weite der Thür ſieben Ehlen / und er maß zwanzig Ehlen in die Länge / und zwanzig Ehlen in die Breite am Tempel / und er ſprach zu mir: dis iſt das Allerheiligſte.** Die Worte: Und er maß die Thür zwo Ehlen / iſt nicht recht von Luthero überſetzt / ſondern es ſoll nach dem Hebräiſchen und Griechiſchen אֵיל־הַפֶּתַח LXX. τὸ αἰλὰμ τȣ̃ θυρώματος die Pfoſten der Thür / zwo Ehlen / alſo daß beyde Pfoſten zwey Ehlen breit geweſen / die Valvæ oder die beyden Flügel der Thüre / eine jede / ſieben Ehlen / die über die Mauren oder Pfoſten / da ſie angeſchlagen waren / haben übertretten / oder überſchlagen müſſen. **Und er maß die Wand des Hauſes ſechs Ehlen hoch / darauf waren Gänge allenthalben herumb getheilet im Gemach / die waren allenthalben vier Ehlen weit / und derſelben Gemach waren auff jeder Seiten drey und dreyßig / je eines an dem andern / und ſtunden Pfeiler unten bey den Wänden am Hauſe allenthalben herum / die ſie trugen; Und über dieſen waren noch mehr Gänge / und oben waren die Gänge weiter / daß man aus den untern in die mit-**

mitlern/ und aus den mitlern in die oberſten gieng/ und die Weite der oberen Gänge war fünff Ehlen / und die Pfeiler trugen die Gänge am Hauſe / und es war je von einer Wand am Hauſe zu der andern zwantzig Ehlen / und es waren zwo Thüren an der Schwellen hinauf/ eine gegen Mitternacht/ die andere gegen Mittag/ und die Schwelle war fünff Ehlen weit. Die lateiniſche Verſion hat das Hebräiſche Wort למנח, das hie in dem eylfften Verſickel zweymahl ſtehet gegeben Oſtium lateris ad ORATIONEM. Es kan auch wohl ſeyn / daß die fünff Ehlen / die umb und umb der obern Prieche dazu abgemeſſen/ ein ſolcher Söller geweſen/ da Petrus Act. 10/9. hinauf geſtiegen iſt/ zu beten/ wie davon Buxtorffius im Lexico unter dem radice מנח p. 423. 424. gute obſervationes hat.

§. 4.

Die alte Verſion zu Worms / womit die Holländiſche überein kommt/ gibt den 7. 8. 9. 10. 11. alſo: Die Neben-Kammern waren je höher je weiter / und hatten Schnecken durchauff rings ums Hauß her/ darumb war es obenher weiter / alſo ging man von der unterſten zu der oberſten durch die mittelſte / ich konte aber wohl ſehen/ daß das Hauß umb und umb ſehr hoch war. Die Grundveſte an den Neben-Kammern war eine Meß-Ruthe / oder Richtſcheide breit / das iſt / ſechs Ehlen/ die Dicke aber an der äuſſerſten Wand / traff nur fünff Ehlen / und der bloſſe Platz neben dem Hauſe auch ſo viel / nehmlich fünff Ehlen. Zwiſchen den Gewölbern her waren zwantzig Ehlen umb und umb / der Neben-Kammeru Thüren gingen gegen den bloſſen Platz / eine auff der Seiten gegen Mitternacht/ und die ander auf der Seiten gegen Mittag / der bloſſe Platz aber מנח, der zum Gebeth war/ war fünff Ehlen weit umb und umb. Die Holländiſche lautet alſo: Ende het was voor de Zyd Kameren opwaert nae boven al wyder, ende gaf ſich rontom: want het Huis was omcingelt opwaerts nae boven, rontom den Huyſe heren, davon was de Breete des Huyſes na boven, ende alſoo ging het onderſte op nae't boverſte Door het middelſte. Ende ick ſach des Huyſes Hoogte rontom heren, de Fundamenten der Zyd-Kameren waren van een voll riet (Riethe) ſes Ellen, tot den Oxel tot, (das iſt/ bis ans Ende.) De Brette von de Wand, die tot de Zyd-Kameren was na buyten, was vyff Ellen, ende dat ledig-gelaten was, was die Plotſe der

Zyd-

Zyd-Kameren, die an dem Huyſe waren, ende tuhſchen de Kameren was ene Brette von twintig Ellen, rontum dem Hayſe, rontum heren. De Deuren nun van de Zyd-Kamern waaren nae't *lediggelatenene* toe, d'eenne Deure des Weges nae't Noorden, ende d'andere Deure nae't Zuyden, ende de Brette van de ledich-gelatene Plathe was vyff Ellen rontom heren. Dieſes kommt mit dem Grund-Text überein. Es haben ſich ſonſt umb dieſen Ort die Hebräer ſelbſt gemartert/ und ſind confus worden/ nicht wiſſende/ wie ſie ſolchen Ort recht exprimiren ſollen/ wie Iſidorus Clarius über dieſem Text ſchreibet: Eſt autem in his rebus tanta obſcuritas in Hebræo, ut nec inter Hebræos expoſitores conveniat. Wir werden alle dieſe Geheimniſſe/ die in den Gebäuden/ Priechen/ Kammern/ Neben-Kammern und dreyfachen Boden/ da einer über den andern rund umb auf allen drey Seiten erhöhet war/ und wozu man von einem Boden zu dem andern/ durch eine Schnecke ſteigen/ und zuerſt durch die Thüre auf der Schnecke gegen Mitternacht/ darnach durch die Thür auf der Schnecke gegen Mittag hat auf die höchſte dritte Bühne aufſteigen müſſen/ ingleichen/ wie die oberſten Bühnen immer breiter und breiter geweſen/ und wie ſie auf gewiſſe Seulen genehet und geſtanden/ alsdenn völlig begreiffen/ wenn erſt die Zeit der Erfüller wird derer Dinge/ die wir itzo/ gegen ſolches/ zu der Zeit aufgehendes Licht/ noch als Rätzel und dunckele Wörter anſehen/ aber doch etwas davon ſehen können/ wo man nehmlich immer höher und höher ſteigen werde in den Tagen der Güte/ von Grad zu Grad/ von Krafft zu Krafft/ von Herrlichkeit zu Herrlichkeit ſowohl in der obern als unteren Kirchen/ wie es itzo ſchon offenbahr wird an denen/ die da haben/ und in ihrem Maaß/ das ſie von GOtt empfangen/ treu ſeyn/ und ein mehres kriegen/ bis ſie die Fülle haben. Da iſt auch eine gewiſſe Ordnung/ da ſpringet man nicht aus den erſten Gemächern in die dritten Gemächer hinein/ ſondern man kommt zur dritten durch die andere/ der da erſt durch die Schnecke nach und nach/ wie ein Schnecke allgemählig pfleget fort und fort zu kriechen/ muß erſtiegen werden/ ehe man weiter aufſteigen kan. Auf einer jeglichen Bühne ſind unterſchiedliche Kammern/ die an der Seite des Tempels/ nahe bey einander ſeyn/ auf einer jeglichen Seite drey und dreyßig/ machen auf drey Seiten neun und neuntzig/ in welchen Kammern ein jeglicher von den geiſtlichen Prieſtern ſchon ſeine Function, nach dem Maas ſeines Berufſs/ würcken wird/ weil keine von den Creaturen GOttes zur Zeit des Heil. Tempel-Dienſtes/ müſſig iſt. Da auch eine Bühne von der andern ſechs Ehlen in die Höhe geſtanden/ ſo muß man durch gewiſſe ſechs Zeit-Periodos in die ſiebend Zeit übergehen/ und eine Ruhe finden/ und denn wieder höher ſteigen/ und wieder Ruhe finden/ welches

ches hie in dieſer Zeit-Oeconomie bey einem jeglichen Kämpffer / der recht kämpffet / auch vorgehet / der vielmahl ſtreitet / und vielmahl überwinden muß / ehe er die Verheiſſung des Sabbatismi Sancti überkommt. Oder werden ſie dann auch in dem Tempel GOttes / wie hie in dem äuſſerlichen Bilde des materialiſchen Tempels abgebildet iſt / zu Pfeiler und Grund-Veſte / und gehen nicht mehr aus / und ein ſondern bleiben unbeweglich / wie ein Pfeiler in dem Tempel an dem Ort bleibet / dahin er einmahl geſetzet iſt. O / wer nur das Auffſteigen im Geiſt auf dem Söller / als den Orth des Gebets recht gelernet hat / und ſich mit GOtt in Demuth viel unterredet / der wird immer weiter und weiter geführet / und ſiehet die ſchöne Gottes-Dienſte / und die promotiones in ſeinem Tempel.

§. 5.

Was ſonſten noch von dem Allerheiligſten könte geredet werden / deſſen hie im 4. Verſickel Meldung geſchiehet / ſolches würde hie zu weitläufftig fallen. Ob nun auch alle diejenige Sachen / die in dem Tempel Salomons der die Stiffts-Hütte in den Tempel / ſammt der Lade des Bundes mit hinein brachte und noch andere herrliche Dinge / davon die Epiſtel an die Hebräer am 9. meldet / ſeynd zufinden geweſen / mit eingebracht werden mögen / davon haben wir keine Gewißheit / weil wir im Text / und in dieſer Ezechieliſchen viſion hievon nichts finden / indeſſen kan es wol ſeyn / daß demnach alle dieſe Heiligthümer werden einmahl wohl zum Vorſchein kommen / deſſen in 2. Macc. 2. nicht eine geringe Spuhr ſich ſehen läſſet / und nicht ohne Grund der Tempel GOttes / und die Hütte in ſeinem Tempel / bey der Gebuhrt des Knäbeleins / den das Jüdiſche Weib zur letzten Zeit der 3½. Jahre im Himmel geſehen / und die Bekehrung des Jüdiſchen Volcks damit angedeutet wird. Weilen aber doch im Jeremia am 3. ſtehet / daß wenn Jeruſalem wird wieder erbauet / und des HErrn Thron genannt werden / man der Stiffts-Hütten nicht mehr gedencken / noch zu Hertzen nehmen werde / ſo kan es gar wohl ſeyn / daß man alsdann im Allerheiligſten die Sache ſelbſt die durch das **Manna** durch die **Ruthe Aaron** / und durch die **güldne Gelte** / und durch die **Lade des Teſtaments** / bedeutet iſt / ſo lebendig einſetzen und erkennen werde / ja daß ſie durch das gröſſer als ſonſt ein kleines Licht durch den hellen Glantz der Sonnen / gleichſam verſchlungen werden / und daß man die ſonſt herrliche äuſſerliche Dinge ſiehet / als ſehe man ſie nicht / in dem man gnug an Chriſtum JEſum / GOtt das Wort / welcher zu ſeinem Tempel alsdann ommt / und ſich auf eine ſonderbahre Schechina und Gegenwart ſehen läſt / zu ſchauen hat / in welchem die Glaubigen alsdann ſeyn / und Er in ihnen.

§. 6.

§. 6.

Hierauf kommt nun im Text abermahl ein à partes neues Gebäu vor / welches hinter dem allerheiligſten Grade nach Abend uns zu concipiren iſt / wie denn das Allerheiligſte auch nach Abend hinlag / in der verſion unſers ſonſt lieben Lutheri / der von dieſem Tempel noch keine völlige Einſicht gehabt / lautet es / als wenn eine Mauer umb das Allerheiligſte herum gegangen / die ſo erſchrecklich dick geweſen ware. v 12. ſ 17. Und die Mauer gegen Abend war fünff und ſiebenzig Ehlen breit / und neunzig Ehlen lang / und er maß die Länge des Vor-Hauſes / die hatte durchaus hundert Ehlen / die Mauer und was daran war / und die Weite fornen am Hauſe gegen Morgen mit dem / das daran hieng / von einer Ecke biß zur andern / das war auff jeder Seiten hundert Ehlen mit dem innern Tempel und Hallen im Vorhoff / ſammt den Thüren / Fenſtern / Ecken / und den dreyen Gängen / und Tafelwerck allenthalben herumb. Er maß auch / wie hoch von der Erden bis zum Fenſter war / und wie breit die Fenſter ſeyn ſolten. Und maß vom Thor bis zum Allerheiligſten auswendig / und inwendig herumb / und am gantzen Hauſe herumb / von unten an bis oben hinauff. Dieſes iſt meiſtentheils abermahls verrückt / und iſt was zuſammen geſetzet / was nicht zuſammen gehöret. Es hat es aber die alte Wormiſche verſion, welcher die Holländiſche gemeiniglich folget / nach dem Hebräiſchen Grund-Text viel beſſer getroffen / und lautet alſo : Der Bau / der vor dem abgeſchnittenen Stück ſtund / auff der Seiten gegen Abend / war ſiebenzig Ehlen weit / und die Wand von dem Bau war umb und umb fünff Ehlen dick / die Länge traff neunzig Ehlen. Ich will das Hebräiſche deßwegen hie herſetzen / auff daß ein jeder ſehen kan / wie es ſo gar gut mit dem Original zuſammen ſtimme:

והבנין אשר אל־פני הגזר ה פאת דרך־הים רחב שבעים אמה. וקיר הבנין חמש
אמות רחב סביב סביב וארכו תשעי ם אמה:

Das iſt / wie es Piſcator accurat überſetzet : Das Gebäu aber welches voran an dem abgehauenen Platz / oder des הַמֻּנָּח leeren Platzes von fünff Ehlen war v. 11.) das an der Seiten gegen Niedergang oder Abend lag / war ſiebenzig Ehlen breit / die Wand aber des Gebäues war fünff Ehlen breit / rings umbher / ſeine Länge aber war neuntzig Ehlen. Darauß kommt gar ein ander Verſtand / und ſiehet man klärlich / daß umb dieſes à partes Gebäu / welches hinter dem Allerheiligſten hin gebauet

bauet geweſen / eine à parte Mauer von fünff Ehlen dick rings umbher gegangen / und daß ſolches Gebäu nicht fünff und ſiebenzig / ſondern שבעים ſiebenzig Ehlen breit / und neunzig Ehlen lang geweſen ſey. Wenn aber der leere Platz / welcher fünff Ehle breit war / und die Mauren / ſo umb das à parte Gebäu herumbgegangen / die auch fünff Ehle breit war dazu gemeſſen wird / wie dann der Mann ſolche beyde Stücke als dazu gehörig / mit dahin gemeſſen hat / ſo ſind es hundert Ehle geweſen / damit anzuzeigen / daß der leere Platz von fünff Ehlen / ſo hinter dem Tempel / nach Abend / ſich dahin geſtrecket / nicht nach dem Tempel / ſondern nach dem neuen à parten Gebäu / das hinter dem Allerheiligſten lieget / gehöhre. Und das iſt die Urſache / warumb der H. Geiſt außdrücklich den nachfolgenden 13. Verſicul hinzu geſetzet: Und er maß das Hauß / nemlich deſſen Länge hundert Ehlen. Wie kan das ſeyn ? da er kurtz vorher in dem 12. Verſicul nur von 90. Ehlen / die es nach der Länge gehabt / geſaget hatte ? Die Antwort liegt im Text / wenn es heiſt / und er maß (neben dem Hauſe / das 90 Ehlen lang war) v. 14. auch den leeren abgeſchnittenen Platz / und das Gebäu / und deſſen Wände / (und Mauren) deren Länge zuſammen war hundert Ehle. Hieraus iſt nun das / was im Text folget / zugleich klar gemachet / wenn es heiſt : Auch maß er die Länge des Gebäues (das à part war) v. 15. forn an des abgeſchnittenen leeren Platzes / welches hinter demſelben war / mit allem was daran hieng (das iſt derſelben Galleryen / abgeſonderten Wandel-Platzen / mit Pfeilern bepfahlet) von dieſer und jener Seiten hundert Ehlen / mit dem innern Tempel / und Hallen oder Vor-Häuſern des Vorhoffs / ſammt den Pfoſten / und den Neben-Wänden / die drey hatten ringsweiß herumb zugeſpitzte / oder (wie die Holländiſche verſion es gibt) geſchloſſene Fenſter / und mit Galleryen und Gängen umb und umb mit gehobelten Brettern übertaffelt / v. 16. 17. von der Erde an die Fenſter / und die Fenſter waren bedeckt / oben auf der Thür her / war es auch alſo / biß ins innerſte Hauß / und herauſſen auch / ja die gantze Wand umb und umb / von innen und auſſen / war mit groſen Brettern oder Tafel-Werck) überzogen. Der Verſtand dieſes gantzen Contexts iſt von dem Herrn Haſenreffer gar wohl gefaſſet / der da zeiget / warum der Engliſche Abmeſſer und der Prophet Ezechiel ſo offt der hundert Ehlen gedencken / nemlich damit zu lehren / wie die drey Oerter / als da ſind : (1.) Das neue à parte Gebäu hinter dem Allerheiligſten nach Abend zu / (2.) der gantze Tempel der Heilige mit dem Allerheiligſten. (3.) Der innere Vorhoff / alle untereinander gleich geweſen / und eine perfect quadrat

von

von hundert Ehlen ausgemachet haben / alſo und dergeſtalt / daß / gleich wie das Heilige mit dem Allerheiligſten hundert Ehlen in die Breite / und in die Länge geweſen / alſo ſey auch der innere Vor-Hoff nach der Länge und nach der Breite hundert Ehlen geweſen / deſſelbigen gleichen aula poſtica, oder das à parte Gebäu hinter dem Allerheiligſten gegen Abend / welches auch hundert Ehlen in die Breite / und hundert Ehlen in die Länge gehabt habe. Und ſolches demonſtriret er alſo:

Menſura templi & appendicum ſecundum latitudinem.

Latitudo templi - -	20. cubitorum
Craſſities muri 6. cubitorum ex utroque latere -	12.
Latitudo ambitus 4 cubitorum ex utroque latere -	8.
Paries ambitus 5. cubit, facit ex utroque latere -	10.
Area pura præbens januas 5. cubitorum facit -	10.
Reliqua area uſque ad murum 20. cubitorum facit utrinque -	40.
Summa	100. cubiti.

Menſura templi & appendicum ſecundum longitudinem.

Craſſities muri in fronte veſtibuli ſ. porticus -	6. cubit.
Latitudo porticus ſ. veſtibuli - -	11.
Craſſities muri היכל - - -	6.
Longitudo היכל - - - -	40.
Murus interſtitii inter היכל & דביר -	2.
Sanctum Sanctorum - - -	20.
Murus extremus - - -	6.
Ambitus - - - -	4.
Paries extremus - - - -	5.
Summa	100. cubiti.

Latitudo aulæ poſticæ

Ædificium aulæ poſticæ latum -	70. cubit.
Murus ædificii circum circa 5. cubit.	

ergo exutroque latere	- -	10.
Area pura	- -	20.
		Summa 100. cubit.

Longitudo Aulæ poſticæ

Ædificium illud longum eſt	-	90. cubit.
Murus 5. cubitorum, Ergo ex utroque latere	- -	10.
		Summa 100. cubiti.

Das ſind alſo drey quadrata die nach einander folgen / deren jedes hundert Ehlen iſt / ſowol der innere Vorhof / als das Heilige mit dem Allerheiligſten / und das à parte Gebäu / oder aula poſtica, das hinter dem Allerheiligſten gegen Abend lieget.

§. 7.

Was noch übrig iſt in dem Capitel gehöret zur Beſchreibung des Zierraths / davon der Text alſo: v. 18. ſ ſ 26. **Und am gantzen Hauſe herum / von unten an bis oben hinauff an der Thür / und an den Wänden waren Chrubim / und Palmwerck** (alii Dattel-Bäume) **unter die Cherub gemachet / und ein jeder Cherub hatte zweene Köpffe auf einer Seiten / wie ein Menſchen-Kopff / auf der andern Seiten / wie ein Löwen-Kopff: Von Boden an bis hinauf über die Thür waren die Cherubim / und die Palmen geſchnitzet / desgleichen an der Wand des Tempels / und die Thür im Tempel war viereckicht / und alles war artlich in einander gefüget.** Dieſe letzten Wort lauten im Hebräiſchen anders: ופני הקדש המראה כמראה LXX. κατὰ πρόσωπον τῶν ἁγίων ὅρασις ὡς ὄψις. Das iſt: der Pfoſten des Tempels war viereckicht / un̄ das Angeſicht des Heiligthums war wie die Pfoſten des Tempels / und war ihnen alſo gantz gleich. Mir ſahe das Allerheiligſte alſo auß / wie vormahls **Und der höltzerne Altar war dreyer Ehlen hoch / und zwölf Ehlen lang und breit / und ſeine Ecken / und alle ſeine Seiten waren höltzern / und er ſprach zu mir: Das iſt der Tiſch / der für dem HErrn ſtehen ſoll. Und die Thür beyde am Tempel / und am Allerheiligſten hatte zwey Blätter / die man auf und zu thät / und waren auch Cherubim / und Palmen-Laubwerck daran / wie an den Wänden / und davor waren ſtarcke Riegel**

gegen

gegen der Halle / und waren enge Fenſter / und viel Palm-Laub-werck herumb an der Halle / und an den Wänden. Daß allhie lauter Palmen / oder Palmen-Laubwerck zwiſchen die Cherubinen in dem gan-tzen Tempel / an der Wand an den Fenſtern / und an den Thüren / und oben unter dem Tempel geſehen worden / bedeuten die Siege der Cherubinen / und Cherubiniſchen Wagen / darauf Chriſtus JEſus / GOtt das Wort / ſitzende auf ſeinem ſapphiriſchen Stuhl / herumb gefahren / und in allen Oeconomien der Zeiten durch ſeine Glaubige / die er zu Cheruben machet / einen Sieg nach dem andern erhalten hat / die ſie durch Widerhohlung alles diß / was vor-hin geſchehen iſt / alle gleichſam in einer Tafel an allen Wänden / Fenſtern und Thüren vor ſich ſehen / und ſich deſſen mit Lob und Danckſagung erinnern. Denn es hat überwunden der Löwe vom Stamme Juda / und die wahre Menſchen GOttes / haben durch Chriſtum den GOtt-Menſchen / als junge Löwen- und Helden-Geiſter überwunden / und alle Höhen und Be-feſtigungen / die ſich gegen Chriſtum / und gegen die Erkäntniß GOt-tes erhoben / verſtöhret / und alle Abgöttiſche Tempel / mit ihren Ab-göttiſchen Bildern danieder geriſſen / an deren Statt nun dieſer groſſe Tempel in Judäa / darinnen GOtt bekant / aufgebauet iſt / allwo kein Götzen-Tiſch / noch Götzen-Opffer mehr zu finden / ſondern das Heilige mit dem Allerheiligſten in dem rechten Geiſtes-Sinn / unter der äuſſern Vorſtel-lung des Tempels / und was darinnen iſt / aufs Allerheiligſte iſt ausgedeutet und erkläret worden / alſo / daß hie nicht mehr die Decke Moſis für ihren Au-gen und Hertzen hänget / ſondern JEſus Chriſtus / der geſtern und heute ge-weſen / herrlich leuchtet / und in ſeiner herrlichſten Verklährung und Ange-ſicht geſehen wird. Die zwey Blätter / oder Flügel des Thüres / die doch beyde eine Thür machen / ſind das Alte und das Neue Teſtament / die beyde von einem Heylande zeugen. Denn das neue iſt in dem alten Teſtament verbor-gen / und das alte iſt in dem neuen offenbahret. Moſes hat ſowohl Chriſtum im Munde und im Hertzen / als die Propheten und die Evangeliſten: Die Opffer ſind alle im Geiſt Evangeliſch / und die Gerechtigkeit GOttes / die für GOtt gilt / iſt offenbahret und bezeuget durch das Geſetz und die Propheten. Röm. 3 / 21. Dieſe beyde Blätter des groſſen Buchs / als einer groſſen Thüre / thut ſich auf und zu / und werden von allen alsdenn nach dem Geiſt verſtanden / und finden / daß ſie beyde eine Thür / und ein Buch machen / und von dem einen guten Hirten / der zur Thür hinein gehet / reden und zeugen / und ſind mit ſtarcken Riegeln verſehen / dagegen die Pforten der Höllen nichts ver-mögen / und kein Dieb und Mörder mehr hinein ſteigen kan. Da wird man naturæ & gratiæ conjugium erkennen / wie GOtt das Obere / wie das Untere /

und das Untere wie das Obere / nach der Proportion gemachet / und in allen Creaturen ſich gleichſam eingepräget und ausgeſprochen habe. Man wird alsdenn auch die Proportiones der Gebäuden GOttes nach der äuſſeren Figur / und nach dem innwendigen Geiſtes Sinn verſtehen / warumb des Allerheiligſten Hauſes Länge 60. Ehlen / und die Weite 20. Ehlen geweſen / welche zuſammen 60. mit 20. multipliciret / 1200. ausmachen. Wo man aber die Höhe des Tempels dazu nimmt / und die trivas dimenſiones zuſammen hält / welche Höhe iſt 120 Ehlen / wie 2. Chron. 3 / 3. 4 zu leſen iſt / ſo kommt die Apocalyptiſche Wunder-Zahl der 144000. verſiegleten / als der Erſtgebohrnen des Lammes heraus / welche alle lebendige Gliedmaſſen des obern Jeruſalems / oder des Allerheiligſten ſeyn / und mit ihrem Lamm / dem Bräutigam / als eine Jungfräuliche Heerde / auf dem Berge Zion geſehen werden. Apoc. 14 / 1. 2. ſeqq. Cap. 21. und Cap. 7. Denn wenn ich die beſagten 1200. Ehlen mit 120. Ehlen multiplicire / ſo kommt heraus 144000.

```
        1200
         120
        ----
        0000
        2400
        1200
        ----
Summa  144000.
```

Was die aulam poſticam, oder das *à parte* Gebäude / das hinter dem Allerheiligſten nach Abend hin lag / anlanget / ſo halte ich / weil es ſo herrlich / und mit ſolchen groſſen Umbſtänden beſchrieben iſt / daß es ein quadrat von hundert Ehlen ausgemacht / und alſo einen groſſen Platz einnehme / und ſo wohl dem innern Vor-Hofe / als dem Tempel und dem Allerheiligſten nach dem quadrat der 100. Ehlen ins gevierte auf allen vier Ecken gleich ſey / ſo halte ich / ſage ich / dafür / daß es entweder ein abermahliger Paralleler *quadrat*-Platz für die Cohanim und andere Ober-Prieſter ſey / die mit den anderen Prieſtern auch ihre GOttes-Dienſte am Tempel haben / oder es ſey auch ein à partes Hauß für dem Könige oder Fürſten / der von allen andern Wohnungen und Häuſer der Prieſter und Leviten ein à partes ſchönes Hauß habe / welches die Heiligen und Allerheiligſten / und dem innern Vorhofe eben ſo wohl anliege / und er da heraus gehen / und ſein Opffer opffern könne. Denn ob er gleich ſonſt ſeine Reſidentz in der Stadt Jeruſalem hat / ſo hat er doch auch hie an dieſem Ort ein köſtliches Hauß / darinn man auch die wunderbahre Regie-

gierungen und Gerichte GOttes der Wortes/ die Chriſtus / als ein König/ dem der Vatter alles Gericht übergeben / je und je ausgeübet und gehalten hat/ werden in Bildern ausgewürckt zu ſehen ſeyn ; Zudem ſo wird der auch ſchon ordnen / daß alles / was er zu opffern hat / ihm von ſeinen Unterthanen / dahin werde gebracht werden / als wozu er ohne dem gute Gelegenheit vom Morgen und vom Abend dazu findet / als der 2500. Ruthen lang und breit/ neben dem abgetheilten Heiligthum / worinnen auch 25000. Ruthen ſeyn/ auf beyden Seiten des abgeſonderten Heiligthums gegen Morgen und gegen Abend beſitzet / ohne was ihm ſonſt noch das gantze Land der 12. Stämme Iſraels contribuiret.

Das zwey und viertzigſte Capitel.

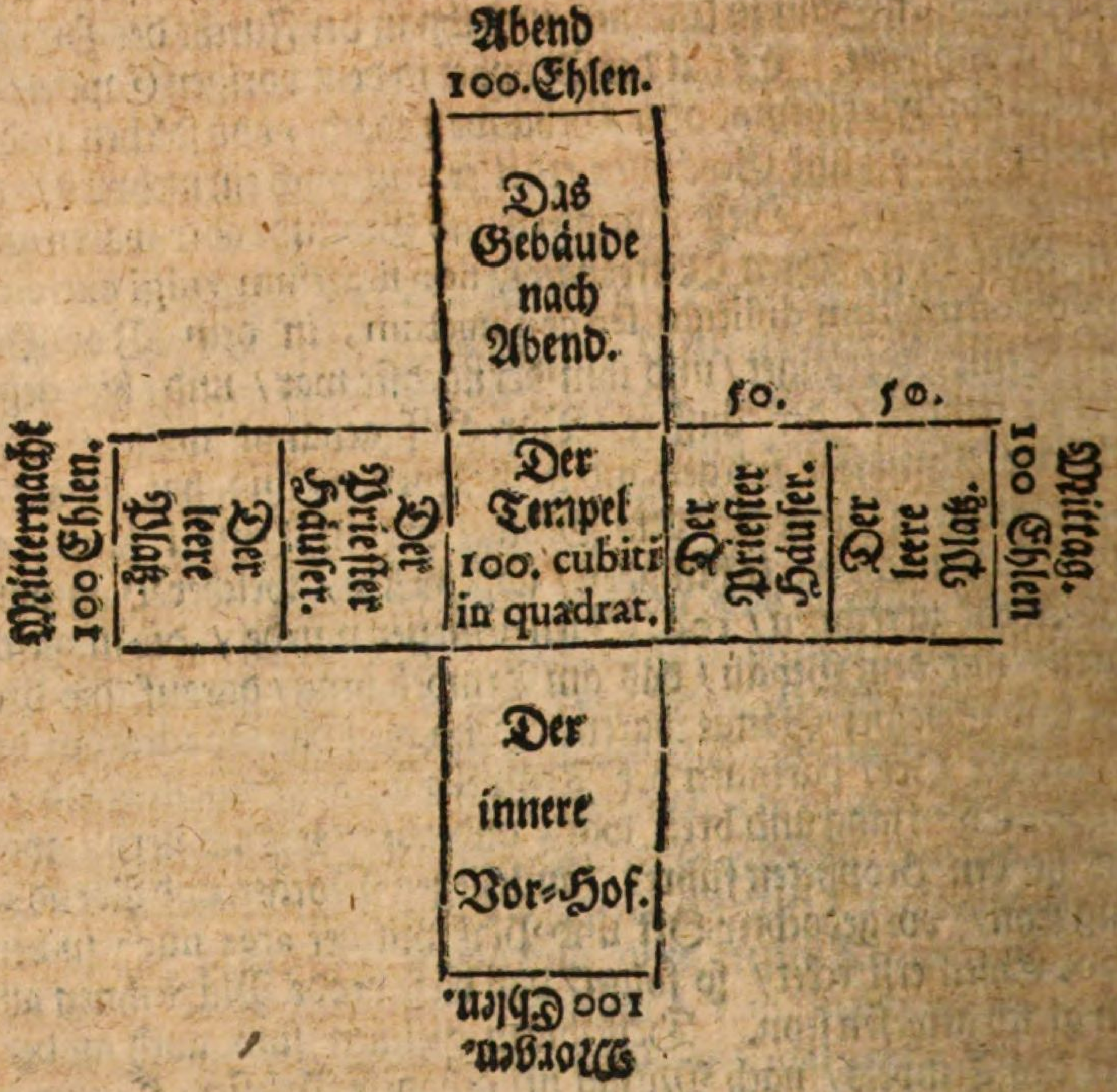
§. 1.

Dieſes 42. Capitel ſolte/ wie wir droben ſchon geſaget / billig mit dem vorhergehenden ein Capitel machen/ daß darinnen das jenige/ was vorhin im ſelbigen ſchon erwehnet / theils widerhohlet / theils noch etwas von den Kammern des Prieſters gegen Mittag und Mitternacht / und von ihren Kleydern zugeſetzet / und zuletzt wie und auf was für Weiſe die Prieſter in und aus dem Heiligthum hinein und heraus gehen ſollen / imgleichen von der Maaſſe des gantzen Umbkreyſes des Hauſes angehenckt wird. Der Anfang des Capitels heiſſet alſo: v. 1 = = = 11. **Und er führet mich hinaus am äuſſern Vor-Hofe gegen Mitternacht unter die Kammern / ſo gegen das Gebäu/ das am Tempel hing/ und gegen dem Tempel zu Mitternacht lagen / welcher Platz hundert Ehlen lang war von dem Thor an gegen Mitternacht/ und fünfftzig Ehlen breit. Zwantzig Ehlen waren gegen den innern Vor-Hof/ und gegen dem Pflaſter im äuſſern Vor-Hof / und dreyßig Ehlen von einer Ecken zur andern ; und innwendig für den Kammern war ein Platz zehen Ehlen breit für den Thüren der Kammern/ das lag alles gegen Mitternacht. Und über dieſe Kammern waren andere engere Kammern: Denn der Raum auf den unteren und mittlern Kammern war nicht groß Denn es war dreyer Gemach hoch / und hatten doch keine Pfeiler / wie die Vor-Höfe Pfeiler hatten / ſondern ſie waren ſchlecht aufeinander geſetzet/ und der äuſſere Vor-Hof war umbfangen mit einer Mauren/ dar-**

an die Kammern ſtunden / die war fünffzig Ehlen lang / und die Kammern ſtanden nach einander auch fünffzig Ehlen lang / am äuſſern Vor-Hof / aber der Raum für dem Tempel war hundert Ehlen lang. Und unten an den Kammern war ein Platz gegen Morgen / da man aus dem äuſſern Vor-Hof gieng / und an der Mauren vom Morgen an waren auch Kammern / und war auch ein Platz davor / wie für jenen Kammern / gegen Mitternacht / und war alles gleich mit der Länge / Breite / und allem / was daran war / wie droben an jenem. Und gegen Mittag waren eben ſolche Kammern mit ihren Thüren / und vor dem Platz war die Thür gegen Mittag / dazu man kommt von der Mauren / die gegen Morgen ligt. Wir müſſen für allen Dingen zuforderſt dem Buchſtäblichen Sinn / der hie calamo menſorio und matemathicè vorgeſtellet und ausgeſprochen wird / recht verſtehen / ehe wir uns zu dem myſtiſchen und Prophetiſchen Sinn begeben / und ſolches muß man nicht ſo überhüpffen / und perfunctoriè oben hin betrachten / ſondern tieff zu Hertzen nehmen / wie der Engliſche Abmeſſer es ihm gleich im Anfange Cap. 40. anbefohlen / ſehr genau darauf acht zu geben Es ſchreibet hievon Theodorus Bibliander, ein treuer Arbeiter in dem Weinberg des HErrn zu Zürich / welchen Pellicanus in ſeinem Commentario über den Propheten Ezechiel / wie billig / ſehr lobet / und geſtehet / daß er das Meiſte von ihm über dieſem Tempel entlehnet und excerpiret hat. Non dubium eſt, ſchreibet er f. m. 202. b. quin Sacramenta grandia contineantur in penetralibus Templi, ſed mens reformidat, & Religione loci ſtupeſcit. Equidem in præſentia præclare mecum putarem agi, ſi cognitio hiſtoriae, atque grammatica conſideratio mihi conſtaret. Præterea in tabernaculo Moyſis, & Templo Salomonis, ad quorum inſtar ferme hoc opus conſtruitur, erit locus magis idoneus myſteria rimandi. Utinam ſe intenderent ad hoc ſpectaculum totius orbis celeberrimum atque ſanctiſſimum præclara ingenia, quarto ſtudio deſcripſerunt ſitum orbis, & cœli machinam, etiam ſtatuas & picturas, omniaque ſuperba tyrannorum monimenta complexi, quanto ſtudio enarrarunt Poëtarum fabulas, & gentilium ſacrorum arcanos ſenſus! Ita fiet, vt locus non minore cum voluptate inſpiciatur, quam fructu. Et ita demum allegoriæ intellectum ſolidum & cohærentem, adeoque genuinum licet concipere, ſi prius literæ intellectum aſſecuti fuerimus. Quem quia Paulo minus negligunt Hieronymus & Gregorius, Lyra autem parum feliciter ſectatur; videre eſt, quam frivolas ex Pythagoricis numeris collectas ſignificationes proferant. Dieſes ſind herrliche Worte / darinnen er den wahren Buchſtäblichen Verſtand / welchen der Geiſt GOttes hie

mit

mit ausgeſprochen / recommendiret / und als denn erſtlich auf den Myſtiſchen und Prophetiſchen Sinn zu kommen / und ihn in der Furcht des HErrn zu forſchen billig anpreiſet. Es hat der Prophet in dem vorigen Capitel / Cap. 41. 10. der Gazophylaciorum, oder Gebäude gedacht / von ſolchen und dergleichen Gazophylaceis und Gebäuden redet er nun noch ein mehrers / wie derer noch andere geweſen. Dieſe Kammern und Gebäude aber waren gebauet im äuſſern Vor-Hofe / gegen Mitternacht / non in atrium vulgi extremum, ſed à templo non multum diſſitum, ſed conjunctum, in dem Vor-Hofe / der mit dem Tempel vereiniget / und ihm der nächſte war / und hie gegen dem Tempel zu rechnen / der äuſſere Vor-Hof genannt wird / da hat der Engliſche Abmeſſer ſich gewand nach Norden / und hat allda dem Ezechiel die Kammern / ſo gegen dem Gebäu / das am Tempel hing / und am Tempel Mitternacht werts hinſahen / abgemeſſen / welcher Platz vom Morgen und Abend zu rechnen / 100. Ehlen gemeſſen wurde / die in gleicher Länge waren / mit dem Gebäu / das am Tempel hing / darauf die dreyfachen Aercker und Spatzier-Gänge waren. Denn weil das Quadratum des Tempels / oder der Ort / darinnen der Tempel cum appendicibus lag / ins gevierte 100. Ehlen lang und breit war / und aber die Kammern / wohin der Mann itzo den Propheten führet / auch gegen Morgen und Abend 100. Ehlen lang ſeyn / vorgedachter Ort und Platz mit der area nuda in der Breite ſich 100. Ehlen erſtrecket / ſo folget / daß dieſe beyde Plätze ihnen allerdings müſſen gleich geweſen ſeyn. Deſſelbigen gleichen ſind auch an der andern Seiten des Tempels / nach Mittag zu / gebauete Prieſter-Kammern / von gleicher Länge und Breite geweſen / und haben folglich eine gleiche Aream oder Platz ins gevierte von 100. Ehlen erfordert. Daß aber dieſe beyden Plätze / ſo auf beyden Seiten / vom Mittag und von Mitternacht bey dem Tempel-Platz liegen / und ihn in der Mitten faſſen / gleichwie der Platz / aula poſtica, und der innere Vor-Hof vom Morgen und Abend dem Tempel in der Mitten faſſen / von gleicher Weite und Breite der beſagten 100. Ehlen ſeyn / ſolches iſt Ezech. 41 / 2. und v. 12. 13. 14. 15. zu ſehen / und droben in der vor Augen gelegten Supputation gezeiget worden. Woraus denn die perfecte Figur des Creutzes hervor kommt / wie folget:



Dieſes deutet ſattſam an / wie GOtt der HErr zu der Zeit / wenn er das Gefängniß der Juden wenden / und ſie / nach ſeiner Verheiſſung / in ihr Land führen wird / ihnen das Ehr-würdige Creutz / deſſen Feinde ſie vorhin geweſen / ihnen auf dem abgeſonderten Heiligthumb vor Augen in die Erde / und zugleich in ihr Hertz ſchreibet / daß ſie auf keinerley Weiſe zweiffeln / ſondern taſten / und fühlen können / daß JEſus Chriſtus das geopfferte Lamm GOttes geweſen / der für ihre / und der gantzen Welt Sünde geopffert iſt / und daß ſie die Geheimniſſe des Creutzes Chriſti nun aus allen Opffern / und Anordnungen des Tempels erlernen / und ſich über die Weißheit GOttes erlernen müſſen. Alsdenn werden die Juden auch nicht mehr / wie ſie wol vorhin gethan / und deswegen mit ihrem Tempel ſind zerſtreuet worden / an dem opere operato behäncken bleiben / ſondern ſie werden tieff in den Geiſt des Zweck der Opffer / und in das Ende des Geſetzes hinein ſchauen / und Chriſtum recht erkennen / der der Verſöhner der Sünden / und der Wiederbringer

Des

des Ebenbildes GOttes ſey/ in deſſen Geiſt ſie wandlen/ und ſeine Rechte halten werden/ wie die Propheten davon zeugen. Solche und dergleichen Geheimniſſe/ ſo in dieſem Tempel/ und gantzen abgeſonderten Heiligthum verborgen liegen/ werden alsdenn ſchon offenbahr werden/ wenn der Geiſt GOttes ſelbſt in uns derjenige wird/ der uns den Tempel nach dem Geiſte abmiſſet/ daß wir das/ was wir auch mit den äuſſern Augen alſo werden erfüllet ſehen/ vielmehr mit den innwendigen Augen erkennen/ und den groſſen Liebes-GOtt/ der es ſo gut mit den Menſchen-Kindern meynet/ und ihnen ſeine wunderbahre Gnade erzeiget/ darüber preiſen mögen.

§. 2.

Gleichwie aber in dem ſitu der fünfferley Quadratorum die Form des Creutzes Chriſti/ das alsdenn den Juden wird bekannt werden/ mit dieſen Geheimniſſen iſt deduciret worden/ und gezeiget iſt/ daß Chriſtus an dem Ort/ da der Tempel und der Altar iſt/ ſich/ als das verſöhnende Lamm GOttes auf dem groſſen Altar zeiget/ auf welchem Altar/ der alle ſchützen und verſöhnen muß/ aller Augen von allen vier Winden und Enden der Welt/ vom Morgen und Abend/ vom Mittag und von Mitternacht ſehen müſſen/ und droben mit mehrern von uns iſt angezeiget und erläutert worden; alſo finden ſich auch Geheimniſſe in dieſen v. 4. 5. 6. im Text beſchriebenen Kammern/ die unter einem Dache liegen/ und die in den unterſchiedlichen Gemächern die Gazophylacia, und ſonſt was haben/ daß ſie darinnen bewahren müſſen/ die auch unterſchiedliche Stockwercke über einander haben/ doch mit dem Unterſcheid/ daß ſie nicht auf Seulen ſtehen/ wie die Gemächer/ die an dem Tempel angehencket ſeyn/ ſondern da nur ein Stockwerck aufs ander geſetzet iſt / ſie ſind auch niedriger und ſchmähler geweſen / als die Gemächer / ſo an dem Tempel waren/ ne deambulantes, quæ gererentur, in templo ſpectare poſſent. Ea enim Templi Majeſtas erat, ut ejus arcana minime debuerint haud attentis oculis patere, wie der Author/ welcher die Bibliotheck des Eboracenſis Epiſcopi heraus gegeben hat/ über dieſen Ort ſchreibet die alte Uberſetzung Anno 1528. zu Wormbs bey Peter Schöffern gedruckt/ gibt dieſen Ort Ezech. 42/ 1 ſeqq. alſo: Er (der Mann) führet mich hinaus in dem äuſſern Vor-Hof/ gegen Mitternacht/ und bracht mich zu dem Gewölb/ ſo gegen dem Gebäu hinüber gegen Mitternacht ſtehet/ vor der hundert Ehlen Länge hinüber/ deſſen Thür ſich gegen Mitternacht kehret/ die Weite aber traff ſich fünfftzig Ehlen/ gegen den zwantzig Ehlen des innern Vor-Hofs/ und gegen den Eſtrich/ der im äuſſern Vor-Hof war/ an denen allen dreyen ſtunden Pfeiler je einer

gegen dem andern. Vor den Gewölbern aber war ein Spatzier-Gang/ zehen Ehlen weit einwerts/ da war ein Weeg einer Ehlen weit/ und ihre Thüren kehrten ſich gegen Mitternacht. Alſo waren die oberſten Gewölbe allewege die engern/ (denn die Pfeiler verlohren ſich je länger je mehr/) weder die unterſten und die mittelſten am Gebäu/ dann ſie ſtunden dreyfach aufeinander/ und hatten nicht Seulen/ wie am Vor-Hof/ darumb waren ſie enger/ weder die unterſten/ noch die mittelſten/ von der Erden auf zu rechnen. Die Mauer/ ſo am Gewölb ſtund/ dem äuſſerſten Vor-Hof zu/ vor den Gewölben/ war fünfftzig Ehlen lang/ dann der Gewölben am äuſſern Vor-Hof Länge traff auf fünfftzig Ehlen. Solche Gewölbe hatten nun unten her einen Eingang vom Morgen/ durch welchen (Eingang) man am äuſſern Vor-Hof hinein gehen mögte/ durch die dicke Maure des Vor-Hofs gegen Morgen/ die gegen den Stück über lieget. Der berührte Mathematicus Hr. Leonh. Chriſtoff Sturm ſchreibet hievon in ſeinem Beweiß von den Worten Chriſti/ Das iſt mein Leib/ pag. 17. alſo: Es will der Ort ſagen/ die Kammern nach dem innern Hofe gegen dem Tempel/ ſeyn mit denen gegen dem äuſſern Vor-Hof in völliger Symmetrie, von einerley Gröſſe und Eintheilung. Andere haben andere Uberſetzungen gemachet/ die unter einander nicht gleich ſeyn/ weßwegen auch/ wie Münſterus in h. l. erwehnet/ R. Salomon, der über den gantzen Thalmud commentiret/ hievon geurtheilet/ daß keiner verhanden/ der dieſes recht deuten könte/ und er ſelbſt es auch nicht vermogte. Wir aber halten es mit dem Seel. Hn. Hafenreffer/ der ſolchen Platz und Ort delineiret/ und zu Kupffer gebracht hat/ in welchem Platz/ der 100. Ehlen breit und lang iſt/ er zwey lange Häuſer von gleicher Länge/ nehmlich von 100. Ehlen vom Morgen bis gegen Abend ſetzet/ da ein jegliches Hauß zwantzig Ehlen breit iſt/ einen leeren Platz zwiſchen ihnen hat/ von zehen Ehlen/ welches zuſammen 50. Ehlen ausmachet/ worauf er noch einen Platz von 50. Ehlen nach Mitternacht hin/ in derſelbigen area centum cubitorum ſetzet/ die zuſammen genommen/ auch 100. Ehlen ausmachen: Wir aber ſehen abermahls hie durch den Geiſt der Weiſſagung in die Geheimniſſe deſſelben hinein/ und finden darinnen der Weißheit ihre Spuhren/ daß ſie ſo vielerley Kammern unter einem Dach/ in dreyen Stockwercken/ verordnet/ darinnen man die Gazophylacia, die zum Heil. Ambte ſollen gebrauchet werden/ hinein lege/ und darinnen auch die Prieſter in der H. Ordnung eſſen/ und das Opffer-Fleiſch/ und die Kleyder darinnen verwahren/ wovon Bibliander auch dieſe Chriſtliche Gedancken hat/

wenn

wenn er ſchreibet: Dicit Propheta, ſe eſſe ductum exterius non in atrium vulgi extremum, ſeu à templi, ut ita dicam, corde in orientali parte mox deflexiſſe in Aquilonem & gradum fixiſſe, ubi Camera eſt ſita ad murum medium verſus Aquilonem, ibique contemplatum Harmoniam & mirificam ſtructuræ compagem, in omnibus membris convenientem ſibi atque quadrantem, ut pulcherrimè mutuum reſpondeant extrema intimis, ſumma infimis, poſteriora prioribus, media terminis, parvis magna, parteſque oppoſitæ invicem. Quæ omnia ſignificant ineffabilem cohærentiam partium Eccleſiæ, ut illud ædificium in omnibus membris inſiſtat ſibi, omnia rationem convenientem & decentiſſimam obſervent, univerſis mira proportione inter ſe commiſſis, ingenio ſummi totius creatoris. Denn da wird alsdann in der blühenden Kirche auff Erden alles ſo proportioniret/ und herrlich ſeyn/ daß ein jeglicher mit ſeiner Gabe/ und Ambt/ wozu er beſtellet/ nicht hindere/ und die oberen Kammern die untern/ und die ſo darinnen wohnen/ nicht verachten/ noch die untere die oberen nicht beneiden/ noch die mittlere ſich gegen beyde auffwerffe/ noch ſich ihnen entziehe/ ſondern alle in einer heiligen Zuſammenfaſſung ein Gebäu/ und ein gantzes ausmachen/ und alles zu Dienſt und Ehren des Tempels/ und des HErrn des Tempels Ehren anwenden. Es mögen nun zwey oder ein Gebäu/ welches hundert Ehlen lang geweſen/ ſich dem Propheten auff beyden Seiten/ ſo wohl nach Norden/ als nach Süden præſentiret habtn/ ſo kan es uns gleich viel machen/ weil alsdann ein Gebäu 40. Ehlen wird lang geweſen ſeyn/ die mit den 10. Ehlen/ ſo v. 4. im Text erwehnet werden/ die fünfftzig Ehlen ausmachen/ und neben den andern fünfftzig Ehlen/ ſo zur area nudæ übrig ſeyn/ die hundert Ehlen in die Breite auch compliren. Uns ſoll vor jetzo gnug ſeyn/ daß wir uns über die weiſe Ordnung GOttes/ und ſeiner Anſtalten in ſeiner floriſanten Kirchen verwundern/ und wie man von einem Grad zum andern geführet/ und die eine zu dieſen/ und die ander zur andern Function von ihm werde gebrauchet werden/ und wie ſie vor dem HErrn/ wenn ſie das allerheiligſte Opffer opffern/ in ſolchen geheiligten Kammern eſſen müſſen/ nach den Worten des Textes: v. 13. **Und er ſprach zu mir: die Kammern gegen Mitternacht/ und die Kammern gegen Mittag** (die in vorgedachten Häuſern ſeyn) **gegen den Tempel/ der** zwiſchen beyden Quadrat-Plätzen/ als ein Quadrat in der Mitten lieget/ **die gehören zum Heiligthum/ darinnen die Prieſter eſſen/ wenn ſie dem HErrn opffern das allerheiligſte Opffer. Und ſollen die alheiligſten Opffer/ nemlich Speiß-Opffer/ und Sünd-Opffer/ und Schuld-Opffer daſelbſt hinein legen/ denn es iſt eine heilige Stätte.**

§. 3.

Er ſetzet noch etwas beſonders hinzu / und befiehlet v 14. alſo: Wenn die Prieſter hinein gehen / ſollen ſie nicht wieder aus dem Heiligthum gehen in den äuſſern Vorhof / ſondern ſollen zuvor ihre Kleider / darinnen ſie gedienet haben / in denſelbigen Kammern weglegen / denn ſie ſind heilig / und ſollen ihre andere Kleider anlegen / und alsdann heraus unters Volck gehen. GOtt der HErr will hiemit andeuten / daß wenn die Prieſter / wenn ſie mit dem Volck handeln / welche die Geheimnüſſe noch nicht zu begreiffen fähig ſeyn / ſie mit ihnen in ſolchem Prieſterlichen Habit nicht erſcheinen / noch von ſolchen Geheimnüſſen mit ihnen reden ſollen / es ſey dann / daß ſie in der Erkänntnüß des HErrn zugenommen / und zu höhern Dingen können geführet werden / vielweniger muß man das Heiligthum gar den Hunden geben / oder die Perlen für die Säue werffen / noch ſich in dem Prieſterlichen Habit mit denen und denen Sünden / und ſündlichem Volck gemein machen / welche Gedancken hierüber Hieronymus gleichfals führet / und ſie noch weiter über dieſen Orth ausführet. Wenn er ſchreibet: Hæc unt ſancta Gazophilacia, in quibus veſcuntur Sacerdotes, qui appropinquant ad Dominum in ſancta Sanctorum. Ex quibus diſcimus, multas ciborum eſſe diverſitates, quibus veſci Sacerdotibus licet, vel non licet, & de his ipſis, quos licet in cibos ſumere, non in omnibus ſumuntur locis, nec ab omnibus, nec omni tempore. Sic Moſes appropinquavit ad Dominum, & cæteri accedere non potuerunt. Hi ſunt Filii Zadock, Sacerdotes juſtitiæ. Quando autem procedendum eſt ad eos, qui non poſſunt templi adyta penetrare, nec divinæ ſcientiæ arcana cognoſcere, egrediantur, inquit, foras in arrium exterius, ſed nequaquam cum veſtibus ſanctuarii. Man ſiehet auch hieraus / daß in den Tagen / wenn dieſer Tempel auffgerichtet iſt / man nicht allezeit dem GOttes-Dienſt abwarte / ſondern daß eine Zeit ſey / da man die heilige Kleider anthue / und für dem HErrn im Tempel erſcheine / eine andere Zeit wieder gefunden werde / darinnen man dieſe geheiligte Kleider / und den darinnen geleiſteten GOttes-Dienſt ablege / und doch mit aller Ehrerbietigkeit ſich zum Volck wende / und ihnen mit gutem Exempel vorleuchte.

§ 4.

Endlich ſchlieſſet Ezechiel mit dieſen Worten: 15. - 20. Und da (der Mann) das Hauß inwendig gar gemeſſen hatte / führet er mich herauß zum Thor gegen Morgen / und maß von demſelben allent-

allenthalben herumb / gegen Morgen maß er 500. Ruthen lang / und gegen Mitternach maß er auch fünff hundert Ruthen lang / deſſelbigen gegen Mittag auch und da er kam gegen Abend / maß er auch fünff hundert Ruthen lang / alſo hatte die Mauer / die er gemeſſen / ins Gevierte / auff jeder Seiten herum / fünff hundert Ruthen / damit das Heilige von dem Unheiligen unterſchieden wäre. In dieſen Worten von dem groſſen Umkreyſe der 2000 Ruthen / nach den vier Seiten gezehlet / welche 12000. Ehlen außmachen / liegt abermahls ein groſſes argument zum Beweiß / daß hie der Tempel / den Zorobabel / nach der Weite / Länge / und Breite / des Salomoniſchen Tempels erbauet hat / nicht könne vom H. Geiſt gemeinet seyn / als der bey weitem nicht ſo groß in dem gantzen Umbkreyß / als dieſer geweſen iſt. Es will zwar allhie der ſonſt ſehr arbeitſahme Profeſſor in Tübingen Herr Hafenreffer aus der Geometrie welche in dieſem Tempel-Bau ſonderlich hervor leuchtet / behaupten / daß es keine Ruthen / ſondern nur Ehlen geweſen ſeyn / damit der Mann die Mauren gegen Morgen rund herumb abgemeſſen habe / alſo / daß es nicht 500. Ruthen / ſondern 500. Ehlen geweſen wären ; aber es leydet es der klare Text nicht / daß wir ſolten dafür Ehlen ſetzen können / indem zu ſechs mahlen das Wort קני und קנים ſtehet / und was das meiſte iſt / noch dazu קנים בקנה המדה geleſen wird / calamis, calamo menſuræ, fünffhundert Ruthen mit der Ruthe der Maße / da es ſonſt hätte heiſſen müſſen / er hätte mit der Ruthe der Maße fünffhundert אמה Ehlen an allen vier Ecken der Mauren geweſen / aber nun heiſt es / daß er an allen vier Ecken theils gegen den Oſt-Wind רוח הקדים, κατὰ ἀνατολήν, theils gegen den Sud-Wind / theils gegen den Nord-Wind / theils gegen Abend / und deſſen Wind gemeſſen habe / von deſſen deutlichen Worten wir auff keinerley Weiſe abgehen dörffen / wenn wir gleich nach unſerm Begriff / nicht könten die Geometriſche Proportion des Gebäudes finden / die doch accurat, und Geometriſch gnug ſeyn wird / wenn wir nur den Calculum und die Argumentation recht getroffen. Sollen derowegen lieber uns beſchuldigen / daß wir keinen rechten Calculum angeſetzet / und die Proportion dieſes groſſen Hauſes in dieſem Stück nicht verſtünden / als von dem klaren Buchſtaben der Meß-Ruthen abzugehen / die ſo offt in wenig Verſiculn allhie wiederhohlet werden. Wer will uns ſagen / wie weit der extremus ambitus von dem atrio extremo geweſen / in deſſen Thor der Engliſche Abmeſſer geſtanden / als der im Geiſt entzückte Ezechiel zu ihm nach Jeruſalem auff den hohen Berg iſt geführet worden / wie weit er ſich von dem Tempel / und von dem innern / mittlern / und äuſſerſten Vor-Hofe erſtrecket habe / welcher letzter groſſer ambi-

tus

tus eben ſo wohl noch allhie mit zum Heiligen gehöret / in dem er in Abmeſſung des Tempels-Begriffs von dem Engel gemeſſen / und von dem Unheiligen iſt unterſchieden worden ? Daher ſagen/ und glauben wir vielmehr / weil ohne dem Landes gnug da iſt / daß die pomœria der in der letzten Zeit auffzurichten heiligen Kirchen ſich viel weiter erſtrecken werden / als man noch jetzt kaum glauben noch gedencken kan. Es werden alsdann auch / wie im Anbruch zur Zeiten der Apoſtel geſchehen iſt / da der Heyden an der Zahl mehr glaubeten/ als der Juden / ſolche Fülle der Heyden mit viel gröſſerer Anzahl zu Chriſto eingehen / und glaubig werden / als die Fülle der Juden / welches eben das argument des Apoſtels Pauli iſt / wenn er Rom. 11/12. argumentiret / daß zur letzten Zeit die Zahl der glaubigen Heyden noch viel gröſſer ſeyn werde / wenn bey ihrer Bekehrung der Juden Zahl voll wird / als damahls / da die Juden meiſtentheils zur Zeit Chriſti und der Apoſtel nicht glaubeten / und durch ihren Fall der Reichthumb Chriſti über die Heyden kam / und die Heyden deßwegen auffgerichtet wurden/ wovon die Propheten/ ſonderlich Eſaias im 40. und 60. Capitel nicht gnugſame Worte finden können / womit ſie ſolche Fülle der bekehrten Heyden beſchreiben wollen. Und eben daſſelbige bedeutet das Waſſer / das aus dem Heiligthum gegen Morgen Mittag-werts in alle Waſſer (der Heyden) hinein fleuſt / und alle Völcker in dem Heiligthum geſund machet. Ezech. 47. Hiezu wird nun ein groſſer Platz erfordert / welchen der Engliſche Abmeſſer dem Propheten weit und breit ausdähnet / und welcher ſich nicht mit Ehlen / ſondern mit gantzen Meß-Ruthen abmeſſen läſt / ſondern die Schnur weit heraus führt / wie dann eben ſo wohl Jeruſalems Schnur und Linie weiter ausgehen ſoll. Zachar. 2/ v. 1. 2 als worinnen auch die Heyden ihr Theil haben / und unter einem jeglichen Stamm Jſrael ihr Laſt finden ſollen Wenn von dieſer Warheit der beſſern Zeit / die in allen Propheten ſo ſehr gegründet iſt / der liebe Haſenreffer ein Licht gehabt hätte / ſo würde er durch ſolches Licht auch die gröſſere Linie und Maß-Stab gefunden / und die Geometriſche Proportion erblicket haben / wovon der fromme und gelährte *Theodorus Bibliander* einen hellen Schein in ſein Hertz von oben herab bekommen/ und deßwegen nachfolgendes Judicium gar weißlich gefället hat Si hæc de muro tertio ſtructuræ dicuntur, ratio quidem geometrica nos cogit intelligere, latera fuiſſe quingentorum cubitorum, non calamorum, ut totum pro parte ponatur. Sed loquitur Propheta de extremo muro circumdante pomœrium & totum campū Templi, quem in Prophetiæ principio cap. 1, 5. indicavit, altum CALAMO & craſſum CALAMO. Ejus unus duntaxat aditus indicatur ob Oriente. Si quis tamē à quatuor plagis patuiſſe cum Judæis ſentiat, nihil abſurdi ſtatabitur. Is locus

cus ab omni latere patens *ter mille cubitis*, (à quatuor angulis ſeu lateribus) diremit ſacrum à profano, ut locus majore venerandus eſſet religione, quam reliquum urbis Hieroſolymitanæ, quæ & ipſa dicitur urbs ſancta. In hunc locum & gentibus & aliis expiatione indigentibus jus fuit ingrediendi, eratque his conſecratus. Hoc amplexu capaciſſimo indicatur, quanto major hominum multitudo confluxura ſit ex gentibus in gremium ſanctæ Eccleſiæ, quam ex Iſraële. Sextuplo namque longiora ſunt latera iſtius muri promiſcuam turbam recipientis, quam atrii Iſraëlitici. Aus ſolcher herrlichen deduction des groſſen Umkreiſſes/ und Anweiſſung/ daß er für die Menge der Heyden ſo groß/ und ſo lang von dem Engel des HErrn gezogen ſey/ verſtehet man nun die heilige Proportion, die eben ſo wohl ihre richtige geometriſche Analogiam haben muß/ als die andere Stücke im Tempel/ und in den Neben-Oertern/ die rings herumb umb dem Tempel liegen/ und ein Kreutz machen/ immer haben können. Hie verſtehet man nun auch die Worte/ die mir wohl ebenſt ſind undeutlich geweſen/ welche Micha am 4/ 1. ſeqq. **In den letzten Tagen wird der Berg/ darauff des HErrn Hauß ſtehet/ gewiß ſeyn höher denn alle Berge/ und über alle Hügel erhaben ſeyn/ und die Völcker werden dazu/** zu dieſem groſſen Platz der Kirchen/ der für ſie von dem Engel allhie ſo fein groß abgemeſſen iſt **lauffen/ und viele Heyden werden gehen und ſagen: Kommt laſt uns hinauff zum Berge des HErrn gehen/ und zum Hauſe des GOttes Jacob/ daß er uns lehre ſeine Wege/ und wir auff ſeinen Straſſen wandeln. Denn aus Zion wird das Geſetz ausgehen/ und des HErrn Wort zu Jeruſalem.** Denn wie die Apoſtel zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments von Jeruſalem in alle Welt zu den Heyden giengen/ und ſolche groſſe Menge der Menſchen ins Netz der Chriſtlichen Kirchen beſchloſſen; alſo wird es auch ſonderlich zur letzten Zeit ſeyn/ daß über die groſſe Menge derer zu bekehrenden Heyden/ ſonderlich über die/ ſo gegen Morgen Mittag-werts hin/ in den Inſulen wohnen/ (weil über die Antichriſtiſche Heyden die gegen Abend liegen/ das Urtheil des HErrn gekommen/ und ſie meiſtentheils hingeraffet ſind/) der Schall des Geſetzes des Geiſtes GOttes/ und das gnaden-reiche Evangelium von Jeruſalem wird ausgehen/ und durch die Friedens-Boten die dazu vom HErrn gebrauchet werden ſollen/ vielen Seegen genieſſen. Denn wenn der **HErr unter groſſe Antichriſtiſche Völcker/** und unter Gog und Magog und was ihm anhanget/ zur letzten Zeit bey den hereinſchallenden ſiebenden Poſaune ſeine Gerichte wird gehalten/ und **viele Heyden in fernen Landen geſtraffet** haben/ zu verderben die/ ſo die Erde verderbet haben/ ſo wird darauff Friede folgen/ der ſehr groß iſt/ und

ſo wird man der mörderiſchen / und kriegeriſchen Waffen nicht mehr gebrauchen / ſondern ſie werden ihre Schwerdter zu Pflug-Schaaren / und ihre Spieſſe zu Sicheln machen. Es wird kein Volck wider das andere ein Schwerd auff heben / und werden nicht mehr kriegen lernen. Ein jeglicher wird unter ſeinem Weinſtock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu / denn der Mund des HErrn Zebaoth hats geredet. Denn ein jeglich Volck / das durch die Gottſchaffter von Jeruſalem erleuchtet iſt / und nach dem Hauſe des GOttes Jacobs fraget / und auch ihren Ort und Loß in ſolchem Hauſe empfähet in dieſem groſen abgemeſſenen Raum und Platz der 500. Ruthen / das iſt / nach allen vier Ecken 2000. Ruthen / und nach der Breite biß an den äuſſern Vorhoff hinan reichet / und Platz gnug findet / wird wandeln in dem Nahmen ſeines Gottes / der nun auch ihr Gott geworden iſt / wir aber / nemlich die da Juden und erleuchtete Meſſianer ſeyn / werden wandlen in dem Namen unſers Gottes / des Gottes Jacobs / davon alsdann die Erleuchtung über die Welt geſchicht / Eſai. 60/2. 3. 4. und לעולם ועד = immer und ewiglich / als die von dem HErrn nimmermehr wieder abfallen werden. Jerem. 3/19. Hie fraget ſichs / warumb doch der Engliſche Abmeſſer nicht gleich Anfangs die groſſe Mauer des extremi ambitus, deren Höhe und Breite er doch beym erſten Antritt des Propheten in die Höhe / und Breite eine Ruthe gemeſſen / nach dero Länge umb und umb gemeſſen habe / ſondern zu erſt die Vorhöffe / und den Tempel / und was dazu gehöret / gemeſſen? Darauff iſt zu antworten / daß zwar im Anfange der letzten Zeit ein Schall unter den Heyden von Chriſto ergehet / wie dann ſchon welche dahin geſand ſeyn / nach Malabar / und andern Oertern / und gleichfals ihnen die Abmeſſung der Hohe / und Breite / durch den Geiſt der Weiſſagung verkündiget wird / aber die völlige Fülle der Heyden wird nach und nach / wenn das Waſſer des Heiligthums immer gröſſer und gröſſer wird / Ezech. 37. erſt vor ſich gehen / wenn vorhero alles in dem Tempel derer zu Chriſto in der letzten Zeit bekehrten Juden abgemeſſen iſt / alsdann gehet erſt die völlige Abmeſſung der groſſen Mauer / nach Orient vor ſich die den groſſen Raum und Platz / den der Engel nach allen vier Winden abgemeſſen / in groſſer Menge füllen werden. Aus dieſen und andern Oertern lernet man den groſſen Raum / der für die zu bekehrenden Heyden von GOtt durch den Engl. Abmeſſer überlaſſen iſt / recht erkennen / welches der gelährte Profeſſor Theologus, Joannes Mayerus in ſeiner Prophetiæ viſionis Ezechielitani Templi gar wohl erkannt / und hierinnen den ſeel. Herrn Hafenreffer / ſammt allen andern / gar gründlich widerleget hat / wenn er wieder das argument, von der proportione Geometrica hergenommen / alſo antwortet.

wortet. Ego nego, geometricam *συμμετρίαν* non alium, quam quingentos cubitos concedere, quia murus extremus ad totam ſtructuram pertinet, cingens amplum templum, intra quod ædificium templi continetur. Cum enim vir Ezechieli viſus menſus eſſet peribolum, (ſeu murum ambitus extremi) unum calamum latum & unum calamum altum, qui totam fabricam ambiebat, cap. 40, 5. dicitur veniſſe ad portam cujus facies erat ad Orientem v 6. non ad portam totius Ædificii, ſive totius ambitus ædis. Nam cum abſolviſſet menſuras hujus domus interioris, *eduxit* prophetam extra murum ambitus domus, eumque menſus circumcirca cuilibet lateri 500. calamos dedit ſive 3000 cubitos, ita totus peribolus, (ſeu circumferentia) patebat 12000. cubitos, quod ingens eſt ſpacium, nec conſentiens cum reliquis templi partibus, quibus Hafenrefferus ambitium 500. cubitorum tribuit. Vorgedachter Herr Doctor und *Profeſſor Meyer* beantwortet auch gar wohl/ was man hie aus der doctrina Keri und Keti einwendet/ da doch das Wort אמות für מאות per tranſpoſitionem unius literulæ geſetzet iſt durch Nachläſſigkeit der Abſchreiber/ welches man aus den punctis ſattſam/ auch nach dem Geſtändnüß des Herrn Hafenreffers/ ſehen kan/ welche ſich nicht zu dem Wort **Ehlen**/ ſondern zum Wort **hundert** ſich alleine ſchicken. So iſt auch falſch/ daß wo Keri uñ Ketif gefunden wird/ alsdañ aus zweyen varianten lectionem ein neues drittes Wort geſetzet ſey/ weil 2. Reg. 16/6. bey dem Worte וארימים Aramæi vel Syri der Cetibh, und bey dem Wort וארומים oder Edomæi, das keri gefunden wird/ und doch aus beyden nicht ein Wort kan gemachet/ ſondern eines von beyden nothwendig müſſe erwehlet werden/ gleichwie auch Eſaiá 63/9. das לא צר nicht zugleich ihn/ und nicht bedeuten kan/ ſondern eins von beyden muß hier gelten/ daß die Meynung ſey/ ſie das Volck GOttes müſſen in ihrer Noth keine Noth haben/ weil der Engel ſo für ihnen war/ ihnen geholffen. Darum ſo bleibet wahr/ daß/ da der Engliſche Abmeſſer das gantze Teruma aller Gebäude des heiligen Tempel Orts/ und was dazu gehöret/ dazu keine Ehlen/ ſondern die Meß-Ruthe gebrauchet und auch das gantze Land mit ſolchen קנים Ruthen/ Ruth-weiſe abgemeſſen habe. Wir nehmen ſchließlich noch dieſes bey der Abmeſſung der groſſen Mauren/ in welchem Umbkreiſe der Tempel und die Vorhöfe/ und die Prieſter-Kammern/ und die Küchen/ und was ſonſt noch mehr iſt/ lieget/ in acht/ daß dadurch eine Abſchattung der 144000. Erſtgebohrnen des Lammes/ ſo auff dem Berge Zion dem Lamme nachfolgen/ Apoc. 14. abgebildet/ und heimlich darauff eine reflexion gemacht ſey. Denn weil eine Ruthe 6. Ehlen machet/ ſo machen 500. Ruthen 3000. Ehlen. Fünff tauſend Ruthen aber nach allen vier Ecken der groſſen Mauren genommen/ machen zuſammen

 men

men 2000. Ruthen / dieſe 2000. Ruthen aber machen 12000. Ehlen aus / welches die Zahl iſt der 12. Geſchlechter Iſraels / aus welchen jeden Geſchlechten zwölff tauſend verſieglet werden zur letzten Zeit / welche zwölfftauſende Zahl zwölff tauſend mahl durch die multiplication genommen 144000. ausmachet / die gleichſam mit ihrem HErrn und Könige / mit welchem ſie über die zwölff Geſchlechter Iſrael bey ſeiner andern Zukunfft in ſeinem Königreich regieren / die blühende Kirche auff Erden in den geſegneten tauſend Jahren / als eine Mauer umbgeben / und auch die Fülle der Heyden / die alsdann eingehen / mit einſchlieſſen / wohin wir auch den Schooß Abrahä zugleich verſtehen / welcher nach dem Zeugnüß der Epiſtel an die Römer am 4/13. ein Erbe der Welt alsdann wird / und als ein gemeiner Stamm-Vatter der glaubigen Juden und Heyden / alle ſeine Kinder / ſo wol von Sara / als von Agar / und der Ketura / zu ſich ſammlet / und gleichſam in ſeinen Schooß leget. Solche Geheimnüſſe ſind in dieſer wunderbahren Abmeſſung des Tempels / und des gantzen groſſen letzten Umbkreyſes enthalten. Seelig iſt / der alsdann lebet / und als ein Glied zu dieſer groſſen herrlichen Kirchen kommt / aber noch ſeeliger iſt der / welcher zu der obern Kirche der Erſtgebohrnen des Lammes / und zu den Geiſtern der vollenkommenen Gerechten gelanget / und hie in dem Creutz-Reich Chriſto JEſu ähnlich wird / und mit ihm leydet / ſtreitet / und überwindet / auff daß er auch mit ihm herrſche / und alles ererbe / und über die Kirche auff Erden als Prieſter und König mit herrſche und regiere. Apoc. 5/10.

Das drey und viertzigſte Capitel.

§. 1.

IN gegenwärtigem Capitel ſtellet der Prophet vor (1) die wieder von ihm geſehene Herrlichkeit GOttes des Wortes / oder des GOtt-Menſchens Chriſti JEſu. (2) Führt er dem Volck Iſrael ihre vorige Sünden für / und ermahnet ſie / daß ſie ſich nicht mehr damit beflecken ſollen. (3) Beſchreibet er in dem innern Vorhoff den Altar / und (4) wie ſie ihn entſündigen / und darauff offern ſollen für und für. Von dem erſten lauten die Text-Worte alſo: v. 1-5. **Und er (der Mann) führet mich wieder zum Thor gegen Morgen / und ſiehe! die Herrlichkeit des Gottes Iſrael kam von Morgen / und brauſet / wie ein groß Waſſer brauſet / und es war ſehr licht auff der Erden von ſeiner Herrlichkeit /**

keit / und war eben wie das Geſicht / das ich geſehen hatte am Waſſer Chebar / da ich kam / daß die Stadt ſolte verſtöhret werden / da fiel ich nieder auf mein Angeſicht / und die Herrlichkeit des HErrn kam hinein zum Hauſe durchs Thor gegen Morgen; da hub mich ein Wind auf / und bracht mich in den innern Vorhof / und ſiehe! die Herrlichkeit des HErrn erfüllet das Hauß. Es hatte der Engliſche Abmeſſer / nachdem er das Hauß inwendig gar abgemeſſen / welche innwendige Abmeſſung für dem Iſrael GOttes vorher gehen muſte / und in vorigen Capiteln beſchrieben iſt / darauf v. 15. den Propheten Ezechiel aus dem innwendigen Hauſe heraus zum Thor gegen Morgen geführet / da er vorhin in dem Tempel geweſen / und ihn abgemeſſen geſehen / der nach Abend hin lag. Er hatte ihn auch darauf mit genommen / daß er zuſehen muſte / wie er zu erſt die Breite des groſſen Raums der Mauren gegen Morgen auf 500. Ruthen gemeſſen / darnach ſich nach Mitternacht gewendet / und die Breite derſelbigen Maur-Seiten auf 500. Ruthen gemeſſen / drittens deßgleichen gegen Mittag auch 500. Ruthen / und endlich auch die Seite der Mauren nach Abend gemeſſen welche Seite vom Abend ſehr weit entlegen war von der Seite gegen Morgen / dahin er ihn nun alß vom Abend gegen Oſten wieder hinführet / und allda die Herrlichkeit des GOttes Iſraels ſiehet / die nicht ehe erſcheinet / noch ſeinen Einzug hält / es ſey denn / daß in der letzten Zeit ſchon der Tempel mit den Vorhöfen / und alſo die Juden / und ſelbſt der groſſe Raum des äuſſerſten Umbkreyſes der Mauren / das iſt / die Heyden zur groſſen Erleuchtung / und zu groſſen Wercken des HErrn abgemeſſen / und deſtiniret ſind. Was die Herrlichkeit des GOttes Iſraels ſey / davon haben wir droben im 1. Capitel mit mehrern gehandelt / und gelehret / daß es die Herrlichkeit JEſu Chriſti / der da iſt Geſtern und Heute JESUS CHRISTUS / und derſelbige in Ewigkeit / die auch der Prophet Eſaias ſambt ihm ſelbſt in dem 6. Capitel ſeiner Weiſſagung geſehen hat. Joh. 12 / 39. 40. 41. Es ſtellet ſich aber der Sohn GOttes mit einem Gedöhn des Brauſens groſſer Waſſer ein / welches von dem Raſſeln der Cherubiniſchen Räder / und der ſich bewegenden Cherubinen / auf welchen er ſaß / und ſolchen Wunder-Wagen zu einem groſſen Deſſein und Vornehmen / herumb führen / und viele Völcker / nach dem exequirten Gericht über den Antichriſt / und über Gog und Magog / zum heiligen allgemeinen GOttes-Dienſt antreiben wolte. Wenn ſolche Zeit erwachet / denn wirds licht werden auf Erden / wenn nehmlich nach dem vorbey gegangenem Tage / der ſo finſter in dem Propheten beſchrieben / und der weder Tag noch Nacht zu nennen iſt / Zach. 14. das Licht der Erkäntniß

GOttes in Chriſto/ am Abend dieſer Welt durchbrechen/ und der HErr nur einer/ und ſein Nahme nur einer ſeyn wird/ alsdenn wird es/ nach der Weiſſagung dieſes Textes/ ſehr licht werden auf Erden von der Herrlichkeit GOttes/ die da mit ihrer offenbahrten Gegenwart die wahre Urſache der erleuchteten Erden iſt/ die durchaus in ihrem gantzen Umkreyß ſoll erleuchtet werden/ welches uns auch die H. Offenbahrung JEſu Chriſti lehret Apoc. 18/ 1. Denn wenn die ſieben Zorn-Schaalen über das Antichriſtiſche Reich ausgegoſſen/ und Babylon der Groſſen für GOtt gedacht iſt/ ihr zu geben den Zorn-Kelch des HERRN/ und es heiſſet: **Sie iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ Babylon die Groſſe**/ als die die einige Urſache/ daß es auf der Erden/ und in den Hertzen der Menſchen ſo finſter geweſen/ da meldet der Text/ daß ein Engel vom Him̃el hernieder gefahren/ der eine groſſe Macht gehabt/ und daß die Erde erleuchtet worden von ſeiner Klahrheit/ die er von GOttes wegen über die Erde brachte/ was wird denn nicht für Licht/ Glantz und Herrlichkeit über die gantze Welt kommen/ wenn der/ ſo die Welt gemachet hat/ und ſeine Herrlichkeit erſcheinet/ und über Iſrael zur letzten Zeit auffgehet/ und deſſen Schein auch über die Heyden ſich erſtrecket? Und damit weder der Prophet/ noch andere zweiffeln mögten/ daß es eben die Herrlichkeit GOttes geweſen/ die er Cap. 1. geſehen hatte/ ſo gedencket er des Fluſſes Chebar/ der von Mitternacht kommt/ und in den Euphrat hinein flieſſet/ wohin Ezechiel mit den andern Juden von dem Babyloniſchen Könige hingeführet war. Denn ſo ſpricht er v. 3. **Und es war eben/ wie das Geſicht/ daß ich geſehen hatte am Waſſer Chebar/ da ich kam/ daß die Stadt ſolte verſtöhret werden.** Ich habe droben ſchon erwehnet/ daß/ wenn GOtt der HErr eine Execution gegen dis oder jenes Volck und Stadt vorzunehmen bey ſich beſchloſſen/ oder auch ſonſt eine groſſe Sache zum Heyl ergehen laſſen will/ er alsdenn ſich auf den Cherubiniſchen Wagen ſehen laſſen/ gleichwie in der H. Offenbahrung einer von den ſieben Engeln/ der vorhin die Schaalen des Zorns GOttes ausgeſchüttet hatte/ nachgehends zu etwas lieblichers gebrauchet wird/ zu zeigen dem Johanni die Braut des Lammes/ das obere Jeruſalem. Alſo geſchiehet es allhie auch/ daß eben der Cherubiniſche Wage ſambt dem/ der auf dem Sapphirenen Stuhl ſitzet/ und vorhin zur Verſtöhrung der Stadt Jeruſalem gebrauchet war/ ſich nun wieder zeige/ zur Aufrichtung und Aufbauung ſolcher Stadt/ die viel beſſer und herrlicher zur letzten Zeit wird aufgerichtet und gezieret werden/ als jemahls der Salomoniſche und Zorobabeliſche Tempel war/ der da iſt verſtöhret worden. Nachdem nun der Prophet ſolches groſſe Geſicht von der Herrlichkeit GOttes gehabt/ und deſſen Klahrheit nicht ertragen könte/ ſo iſt er/ wie es dem Propheten und

dem Johanni öffters wiederfahren/ zur Erden auf ſein Angeſicht niedergefallen/ und darüber matt worden/ weßwegen ihm der HERR zu Hülffe kommt/und ihn wegen des nicht geringen weiten Raums/des entfernten Orts von Morgen bis gen Abend zum innern Vor-Hof/ der nach Abend lag/ durch einen Wind hingeführet ward/ da er denn völlig geſehen/ wie die Herrlichkeit GOttes/ des GOttes Iſraels/ vom Morgen her den Einzug in den Tempel gehalten habe. Als GOtt der HErr/ wegen der Sünde des Volcks den Tempel verlaſſen wolte/ da meldet der Text/ daß die Herrlichkeit des HErrn/ mit den Cherubinen/ ſich aus der Stadt erhoben/ und ſich auf den Berg/ der gegen Morgen für der Stadt lieget/ geſtellet habe Ezech. 11/ 22. 23. Itzo aber/ da er wieder gedencket/ Jeruſalem gutes zu thun/ und ihre Sünde/ deren Laſt ſie ſo eine lange Zeit getragen/ und gefühlet/ von ihnen wegnehmen/ und ſie vergeben will/ ſtellet er ſich wieder vom Morgen mit ſeiner Herrlichkeit ein/ und läßt ſich in dem innern Vor-Hof wieder ſehen/ welches wohl ein groſſes Wunder ſeyn wird/ daß ſich GOtt wieder mit ſeinem Volck ausſöhnet/ und es für ſein Volck/ das er ſo lange verworffen/ und unter alle Völcker zerſtreuet/ wieder ſammlet/ und annimmt/ weßwegen der Prophet ein הִנֵּה hinzu ſetzet/ und v. 5. ſpricht: **Und ſiehe! die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Hauß**/ wie ſie vorhin den Tempel Salomonis erfüllet hatte. 1. Reg. VIII 10. 11. und vorhin auch zur Zeit Moſis die Stiffts-Hütten/ die mit ſolcher ſeiner Herrlichkeit gleicher weiſe iſt erfüllet worden. Exod. XL. 34.

§. 2.

Hierauf hörete der Prophet v. 6 - - 9. einen mit ihm reden vom Hauſe heraus/ welcher ſchon vorher mit der Herrlichkeit GOttes erfüllet war/ **Und ein Mann ſtund neben mir/ der ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind! das iſt der Ort meines Throns/ und die Stäte meiner Fuß-Sohlen/ darinnen ich will ewiglich wohnen unter den Kindern Iſrael. Und das Hauß Iſrael ſoll nicht mehr meinen heiligen Nahmen verunreinigen/ weder ſie noch ihre Könige/ durch ihre Hurerey/ und durch die Leiche ihrer Könige in ihren Höhen/ welche ihre Schwellen an meine Schwellen/ und ihre Pfoſten an meine Pfoſten geſetzet haben/ daß nur eine Wand zwiſchen mir und ihnen war/ und haben alſo meinen heiligen Nahmen verunreiniget durch ihre Greuel/ die ſie thaten darumb ich ſie auch in meinem Zorn verzehret habe. Nun aber ſollen ſie ihre Hurerey/ und die Leiche ihrer Könige ferne von mir wegthun/ und ich will**

ewig-

ewiglich unter ihnen wohnen. Wer dieſer geweſen / der mit dem Propheten geredet / ſo kan es wol ein Engel und Abgeſandter Chriſti geweſen ſeyn / der da ſcheinet von dem / der auf Cherub in ſeiner Herrlichkeit ſaß / unterſchieden zu ſeyn / welcher doch dabey / wie in der H. Offenbahrung bräuchlich iſt / in dem Nahmen Chriſti redet / und auch in ſolcher Herrlichkeit erſcheinet / daß man meynen ſolte / es wäre Chriſtus ſelbſt. Will man es aber doch von Chriſto ſelbſt verſtehen / der ſich ſo freundlich zum Ezechiel thut / und wie ein Freund mit dem andern / und ein Mann mit dem andern redet / ſo iſt es auch nicht unrecht / dabey man denn ſagen und urgiren kan / daß er den neuen und in der letzten Zeit wieder aufzubauenden Tempel / den Ort ſeines Throns / und die Stätte ſeiner Fuß-Sohlen nennet / darinnen er hinführo ewiglich wohnen wolte / es wohnet aber alsdenn der GOtt Iſrael unter ſeinem Volck / und ſie ſind ſein Volck / das umb ihn iſt / welches er als eine liebe Braut umb ſich leget / und allen Wohlgefallen an ihr hat. Jer. 31 / 22. Und darum nennet auch Jeremias Jeruſalem **den Thron GOttes** / den GOtt zur letzten Zeit alſo ſelbſt nennen wird / Jerem. 3 / 17. welches vorhin eine Propheten-Mörderinne und eine Mörder-Grube war / und damit gemachet hatte / daß er mit ſeiner Herrlichkeit gantz von ihnen gewichen / jetzo aber nicht mehr von ihr weichen werde / noch ſie von ihm weichen ſollen. Denn / wie hie im Text v. 7. ſtehet / ſo ſoll das Hauß Iſrael nicht mehr ſeinen heiligen Nahmen verunreinigen / weder ſie noch ihre Könige / die vorhin viele Hurerey / ſo wol leibliche als geiſtliche getrieben / und den Königen im Tempel Capellen aufgerichtet / oder auch auf den Höhen ihnen geopffert / und dabey verbotene Gottesdienſte gehalten haben. Es werden auch die Anbeter im Tempel nicht mehr / nach eigener Wahl einher gehen / noch etwas frembdes bey dem wahren Gottesdienſt im Geiſt einmiſchen / viel weniger ihre Kinder dem Moloch opffern / noch auf Befehl ihrer Könige ſie verbrennen / weßwegen ſie auch wol *cadavera Regum* mögen genannt werden. Lev. 18 / 26. Cap. 20 / 2. 5. 1. Reg. 2. 7. 2. Reg. 23 / 11. 1. Reg. 11 / 5. 33. Amos 5 / 26. Daſſelbige ſoll nun nicht mehr geſchehen / ſondern die Schwellen und Pfoſten des Tempels ſollen rein und unbeflecket beybehalten werden / und ſollen ſich nicht mehr mit den Leichen ihrer Könige beflecken / noch mit der groſſen Babyloniſchen Huren Hurerey treiben / ſondern dem HErrn ewiglich dienen.

§ 3.

Es wird aber eine hertzliche Beſtraffung / damit GOtt die Kinder Iſrael beſtraffet / voran gehen / wie denn die Weißheit ſo keuſch iſt / daß ſie das Böſe nicht unbeſtraffet läſſet / welches der HErr auch vormahls nach ſeiner Aufferſte-

erſtehung gethan/ und ſeine Jünger/ die er liebete/ und zu denen er ſich wieder gewand / ihren Unglauben geſcholten hatte/ davon heiſt es v. 10. 11. alſo: **Und du Menſchen-Kind! zeige dem Hauſe Iſrael den Tempel an/ daß ſie ſich ſchämen ihrer Miſſethat / und laß ſie ein reinlich Muſter davon nehmen / und wenn ſie nun ſich alles ihres Thuns ſchämen / ſo zeige ihnen die Weiſe und Muſter des Hauſes / und ſeinen Ausgang und Eingang / und alle ſeine Weiſe/ und alle ſeine Sitten / und alle ſeine Geſetze / und ſchreibe es ihnen für / daß ſie alle ſeine Weiſe / und alle ſeine Sitten halten / und darnach thun.** Ach! daß wir doch ſolchen richtigen Abriß/ und Eben-Maaß nach aller Proportion von dem Tempel hätten/ welchen der Prophet Ezechiel ihnen damahls vorgemahlet und abgeriſſen/ ſo viel derer Juden mit gantzem Hertzen zu GOtt gewand/ und dieſe Modell des groſſen Tempels zu ihrem groſſen Troſt geſehen und gefaſſet haben. Wir haben deßwegen auch unſern Fleiß auf dieſes Geſicht anwenden/ und der Chriſtenheit zum Beſten communiciren wollen/ die uns noch in den künfftigen Tagen dancken wird / wenn ſie durch die heran nahende Zeiten die Erfüllung deſſen im Blick vorher ſehen werden/ wo ſie ſich anders in dem Stande ſetzen / den GOtt hie erfordert. Denn ſie ſollen es/ mercket es wohl/ nicht ehe ſehen / bis ſie ſich wahrhafftig bekehret / und ihr voriges unglaubiges Weſen und Ungehorſam abgeleget haben/ welches uns dazu dienet / daß wir ſicherlich glauben können/ wir werden die Göttliche Oeffnungen von dieſem geheimen Tempel/ weder deſſen Eingang noch Ausgang/ nemlich den Anfang von der Heyden Bekehrung / und auch den Ausgang/ wenn ihre Fülle zuletzt eingegangen iſt/ noch den Geiſt erreichen / auch andere Geheimniſſen der H. Schrifft nicht ehe empfanhen/ wir haben denn zuvor unſere Hertze gantz GOtt ergeben/ und ſie von den Unflath dieſer Welt / und der vorigen Sünden gereiniget. Sie müſten erſt ſich ihrer Miſſethat/ und alles ihres Thuns ſchämen / ehe ſie ein reinlich Muſter davon nehmen könten: Wo aber ſolches geſchehen/ und ſie ſich vornehmen / nicht etwa nur etliche/ ſondern alle Sitten zu halten / und darnach thun / ſo ſolte ihnen gezeiget werden/ die Weiſe nnd Muſter des Hauſes/ und deſſen Ausgang und Eingang / wie er nehmlich zu meſſen angefangen und aufgehöret hat / und was ſolches bedeute / und alle Weiſe und alle Sitten / die der Prophet ihnen hat vorſchreiben müſſen. Was aber der Prophet Ezechiel damahls gethan/ das wird man zur letzten Zeit eben ſowol mit den Juden thun / die ihre Vermehrer werden kriegen/ und die auch andere Hertzen werden kriegen / damit ſie ſich zum HErrn wenden/ damit ſie die Wunder dieſes groſſen Tempels/ und deſſen Geheimniſſe / mit allen Proportionen/ Abmeſſungen/ Ausgängen und

Eingängen/ nach allen Sitten und Weiſen / und was ſie verborgenes in ſich haben / faſſen und erkennen. Ja/ ſie werdens auch thun / wenn ſie die groſſe überſchwengliche Gnade und Güte GOttes an ihnen ſehen / wie er nicht mit ihnen gehandelt nach ihren Verdienſt / ſondern aus lauter Erbarmung zum heiligen Berge gebracht / da werden ſie denn für Niedrigkeit ihres Hertzens zerſchmeltzen/und werden durch den Evangeliſchen Geiſt gantz anders werden/ da ſie freywilliglich alle Sitten und Weiſen/ und alle Geſetze halten/und darnach thun.

§. 4.

Das ſoll das Geſetz des Hauſes ſeyn / auf der Höhe des Berges / ſo weit umfangen hat / ſoll es das Allerheiligſte ſeyn / das iſt / das Geſetz des Hauſes. Alles was auf dem heiligen Berge/ſo weit ſein Umbgreiff iſt/ iſt heilig / welches hie das Allerheiligſte genannt wird/ob gleich noch innwendig im Tempel etwas Heiligers iſt / als in den Vor-Höfen / aber gegen andere Oerter und Plätze / auch gegen Jeruſalem ſelbſt zu rechnen/ war der Berg des HErrn heilig / das Andere alle aber hieß unheilig/ ob es auch gleich/ wie Jeruſalem auch alsdenn heilig ſeyn möchte. Daher ſtehet in dem vorhergehenden Capitel v. ult. daß der Raum des ambitus extremi unterſcheide das Heilige von dem Unheiligen/ und daß auſſer der Maure alles / was nicht gemeſſen iſt auf dem Berge / unrein und unheilig iſt genennet und gehalten worden / dahergegen alles / was innerhalb des groſſen Umbkreyſes der Mauren war / für rein / ja das Allerheiligſte ſolte genennet werden. Denn ſo wahrhafftig die Natur ſelbſt die Höhe des Berges bey ſich hatte/ ſo wahrhafftig ſolte auch ſeine Kirche zur letzten Zeit höher / als alle Kirchen in der Welt ſeyn / und gleichſam die Mutter/ und das Haupt aller andern. Wenn ich denn nun anſehe / wie alles auf dem heiligen Berge heilig ſeyn werde / und wie die Juden alle Geſetze / und alle Sitten/ und alle Rechte im Geſetz halten werden / wozu denn die rechte Erkäntniß des geopfferten Lammes/in allen Opffern mit gehöret/ ſo erkenne ich auch zugleich/ daß Chriſtus im Moſe und in dem Geſetz mit eingeſchloſſen ſey/ als der nicht allein des Geſetzes Ende iſt/ ſondern davon Moſes auch gezeuget / und deſſen Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ auch durchs Geſetz und durch die Propheten bezeuget und offenbahret iſt/ Röm. 3/ 21. 22. Es iſt unſtreitig/ daß zu dem Begriff des gantzen Geſetzes nicht allein eine/ ſondern auch die andre Taffel gehöre/ und daß die erſte Taffel das vornehmſte im Geſetze ſey / je mehr GOtt gröſſer und höher iſt/ als die Negſten. Die erſte Taffel aber ſchlieſſet/ neben dem Befehl/ auch die Art und Weiſe in ſich/ wie man GOtt in Chriſto recht ehren/ lieben und anbethen / und in dem Opffern und Bluthe des Bundes ver-

verehren ſolle. Dahero/ als GOtt verbothen hatte / daß man kein Bild und Götzen neben ihm/ weder im Himmel noch auf der Erden/ noch unter der Erden/ nach der erſten Taffel/ machen ſolle/ hat er dabey ein Geboth gegeben/ daß man ihm einen Altar zum Opffern geben / und machen ſolle. Exod. 20/ 23. 24. Und als er in dem 21. 22. und 23. Capitel die Erläuterung der erſten und andern Taffel mit ſpecialen Befehlen gethan hatte / ſo nam er das Buch des Bundes/ und beſprengete den gebaueten und mit 12. Seulen/ nach den 12. Geſchlechtern Iſrael untergeſtützeten Altar / mit Bluth der Verſöhnung in Chriſto zur Vergebung der Sünden/ worauf GOtt/ der ſich vorhin bey eben dem Actu des Geſetzes eyfrig und feurig erzeiget hatte/ ſich in einer lieblichen Geſtalt / und als ein Verſöhnter GOTT Exod. 24/ 9. 10. 11. 12. ſehen ließ/ und damit den gantzen Actum des Geſetzes beſchloß. Denn wenn Chriſtus auf keinerley Weiſe im Geſetz eingeſchloſſen/ noch auf ihn darinnen gezielet wäre/ ſo hätten die Juden groſſe Uhrſachen gehabt/ ſich Paulo zu widerſetzen/ und hätten ſagen können/ GOtt hätte ihnen befohlen/ ſie ſolten auf keinerley Weiſe vom Geſetz abweichen/ wenn auch einer mit erfülleten Wundern käme/ und ſie damit vom Geſetze abwendig machen wolte; Aber da hat der Apoſtel von früh Morgens an/ bis in den Abend zu Rom in einer Herberge den Juden JEſum geprediget **aus dem Geſetz/ und aus den Propheten.** Act. 28/ 23. Und weil das Geſetz den rechten Gottesdienſt/ wie man GOtt nach der **erſten Taffel** in den Opfferen recht verehren und anbetten ſoll/ lehret und befiehlet/ und aber GOtt in Chriſto allein kan und muß recht geehret und angebethet werden / ſo muß auch Chriſtus und der Glaubige an Chriſtum zugleich in der erſten Taffel mit eingeſchloſſen ſeyn / deſſen Heil. Erkentniß aus dem Gottesdienſt der Opffern/ die zur erſten Taffel mit gehören/ iſt eingeprediget worden von denen/ welche die Opffer recht eingeſehen und verrichtet haben. Doch muß man dieſes dabey ſagen/ daß/ ob gleich Chriſtus uñ der Glaube in der 1. Taffel mit enthalten/ uñ eingeſchloſſen ſeyn/ ut res præceptæ in Lege, als ſolche Dinge/ die im Geſetz geboten werden/ doch weder Chriſtus / noch der Glaube an Chriſtum/ noch die Rechtfertigung/ noch die Lebendigmachung durch die moralität des Geſetzes könne gegeben und mitgetheilet werden/ welches alleine dem Evangelio/ das in den Opffern enthalten iſt/ zukommt. Und deßwegen iſt **das Geſetz nicht des Glaubens**/ und iſt nicht dazu gegeben/ daß es könte gerecht und lebendig machen/ welches Chriſto und ſeinem Geiſte/ und dem Evangelio / als dem Geſetz des Geiſtes eigen iſt. Wenn denn der Apoſtel Paulus gegen die Juden diſputiret hat/ ſo hat er nicht den Theſin behaubtet / als wenn Chriſtus gantz und gar im Geſetz der erſten Taffel nicht enthalten wäre/ ſondern er hat nur ihnen widerſprochen/ und geſaget: daß/ weil die Juden

ſelbſt Chriſtum aus dem Geſetze ausſchloſſen / und nichts von ihm weder hö- ren noch wiſſen wolten/ und doch aus ihren eigenen und des Geſetzes Wercken/ und aus dem Opere operato der und der äuſſerlichen Opffern und Wür- ckungen ſuchten und glaubten gerecht und ſeelig zu werden / man durchs Ge- ſetz ſolche Gerechtigkeit und Seeligkeit nicht erlangen könte. Daher habe ich auch in dem Apoſtel Paulo wahrgenommen/ daß er vom Geſetz gantz anders rede/ wenn er abſolut davon ſpricht/ da er es denn ſehr hoch anpreiſet / wie es denn auch ſeyn ſoll / alſo/ daß kein Jota noch Tittelchen davon ſolle gebrochen werden / indem Chriſtus JEſus gekommen/ nicht das Geſetz aufzulöſen/ ſon- dern zu erfüllen/ Matth. 5/ 17 18. Dahero Paulus auch ſo ſehr prote- ſtiret/ daß er durch den Glauben das Geſetz nicht aufhebe/ ſondern aufrichte. Rom. 3/ 31. Hergegen redet er wieder gantz anders/ wenn er einen Werck- heiligen Juden vor ſich hat/ der mit den alten Juden præſumptuoſe auf ſeine eigene Kräffte der eigenen Wercke ſich gründete / und ſagte: **Alles was wir gehöret haben/ das wollen wir nach dem Geſetze thun**/ Exod 19/ 8. Cap. 24/ 3. in der That aber / ſo wol mit Worten als mit Wercken / die Krafft zur Erfüllung des Geſetzes/ nemlich Chriſtum JEſum gantz verwirfft/ und den böſen falſchen Concept von dem Geſetze hat/ und aus dem äuſſerlichen Halten des Geſetzes/ und aus den äuſſerlichen Opffern ſeine Seeligkeit ſucht. Das war die Decke/ die den Juden für den Augen hieng/ daß ſie Chriſtum/ der in Moſe gnug bezeuget war / und das Bluth des Bundes / darinnen ſie aus der Krafft des Heil. Meſſiä gerecht ſeyn ſolten / nicht kanten / dagegen der Apoſtel / und alle Apoſtoliſche Männer je und je geredet / und ſich hart dage- gen geſetzet / und alle Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſäer ver- worffen haben. Solche Decke wied den Juden durch die aufgehende Er- käntniß in der letzten Zeit abgenommen werden / wenn ſie durch den Geiſt CHRJSTJ in das Geſetz werden tieff hinein ſehen / und Chriſtum/ als das Ende des Geſetzes/ und aller Opffer Ende darinn finden/ und deſſen Geheim- niß erkennen: Und in ſolchem Verſtande wird das Wort Geſetz in ſeinem völligen weiten Verſtande genommen von dem lieben David / der Chriſtum und ſeinem Geiſt/ nach dem erſtrn Geboth mit darinnen erblicket/ und anprei- ſet/ wenn er ſpricht: **Das Geſetz des HErrn iſt ohne Wandel / und erquicket die Seele: Das Zeugniß des HErrn iſt gewiß/ und macht die Albern weiſe / die Befehle des HErrn ſin richtig/ und erfreuen das Hertz/ die Gebothe des HErrn ſind lauter / und erleuchten die Augen Die Furcht des HErrn iſt rein / und bleibet ewiglich/ die Rechte des HErrn ſind wahrhafftig/ alleſambt gerecht / ſie ſind köſtlicher denn Gold und viel feines Goldes / ſie ſind ſüſſer**

denn

dem Honig / und Honigſeim / auch wird dein Knecht durch ſie erinnert/und wer ſie hält/der hat groſſen Lohn. Pſ. 19/8. - 12. welches David in dem 119. Pſalm ſo offt wiederhohlet / und ſo viel Köſtliches davon ausſpricht: In welchen Zeugnüſſen Chriſtus / und ſein Evangelium zugleich mit einverleibet iſt/ durch welches das Geſetz ſo ſüß / und lieblich iſt. Wer aber Chriſtum davon ausſchlieſſet / der ſchlieſſet die Krafft aus / dadurch das Geſetz / und die Gebotte des HErRN allein können gehalten werden / und ohne welche alle Gebotte / die der Menſch nicht halten kan / ihm ein Fluch werden. Galat. 11. Aber / was dem Geſetz/ in ſo weit es in Gebotten geſtellet iſt / und keinen Erfüller für ſich findet / weil ſie alle ihnen ſelbſt / und ihren eigenen Kräfften gelaſſen / unmüglich war / das that / und ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches/ und verdammet die Sünde/ durch Sünde/die auff Chriſtum lagen/der für uns zur Sünde ward / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt / und auff daß die Gerechtigkeit vom Geſetz erfordert/in uns erfüllet würde / die wir in Chriſto ſeyn / und keinen Fluch / noch Verdammnüß mehr haben / ſondern in ihm gerecht ſeyn / und den Seegen Abrahä überkommen / und auch nicht mehr leben nach dem Fleiſch / ſondern nach dem Geiſt. 2. Cor. 5. Rom. 8. Wer dieſen groſſen Heyland / der für uns zur Sünde / und Sünd-Opffer / und zugleich zum Gnaden-Stuhl geworden iſt / nicht im Glauben ergreiffet / der kan das Leben nicht erreichen / welches das Geſetz verſpricht / ſondern weil er auſſer Chriſto / der unſer Leben iſt/erfunden wird / ſo iſt er im Tode / und in dem Fluch / unter welchen alle Werckheilig ſeyn / die ihnen durch die Wercke des Geſetzes / und durch das opus operatum des und des äuſſern Opffers helffen wollen. Derowegen iſt JEſus Chriſtus mitten in der erſten Taffel des Geſetzes mit eingeſchloſſen / und in allen Opffern / die nach der erſten Taffel haben müſſen geopffert / und damit GOtt gedienet werden/vorgeſtellet/wovon die Juden/als er ins Fleiſch kam / und ſich offenbahrete / und der Glaube mit ihm kam/ und offenbahret ward/ nichts wiſſen wolten/ welchen aber hergegen Paulus in der diſputation mit den Juden zu Rom / die von früh Morgens bis an den Abend währete / aus dem Geſetz / und aus den Propheten dargethan / und ihn zum Grunde ihrer Seeligkeit legete / dadurch er die Seeligkeit hoffete / und durch welchen Abraham / Iſaac und Jacob/ und alle Fromme / und Glaubige im Alten Teſtament waren ſelig worden. Es iſt ſehr merckwürdig / daß / als GOtt der HErr auff dem Berge Sina das Geſetz gegeben / und die Juden dadurch ihrer Sünden überzeuget hatte / und gewieſen / wie ſehr er über die Sünde eiferte / und niemand wegen ſeines verzehrenden Feuers für ihm auſſer Chriſto

und ſeiner Gnade beſtehen könte / er darauff ſich durch das Blut des Bundes in Chriſto / der in der erſten Taffel mit eingeſchloſſen war / als einen freundlichen gnädigen GOtt hat ſehen laſſen / da er nicht mehr im Feuer / Blitzen und Donner erſchienen / wie vorhin / da er ſeine Hand über ſie ausſtreckete / ſondern ſich als GOtt in Chriſto in einem ſapphierenen Glantz ſo lieblich præſentirete / und Er / krafft der Verſöhnung im Blute des Bundes / von ihnen könte angeſchauet werden / denn ſie ſonſt ohne Chriſto Feinde / und den Fluch des Geſetzes wegen ihres ſündlichen Fleiſches fühlende / nicht anſchauen könten / und für welchen ſich Moſes ſelbſt hat fürchten müſſen / daß ihnen Sehen und Hören / Eſſen und Trincken dabey vergaſſen / hie aber bey der lieblichen Geſtalt des Himmels / wenn es klar iſt / für ihm frölich geweſen / und gegeſſen und getruncken haben. Exod. 24. 8 - 11. Welches alles anzeiget / daß das Geſetz nicht mehr ſchrecklich ſey / wenn ſie GOtt in Chriſto durch den Glauben angenommen / und in ihm aus dem Fluch und Schrecken ſeyn / ja ſelbſt das Geſetz in ihm erfüllen. Dieſes alles werden die Juden zur letzten Zeit / wenn ihre Finſternüß und Gefängnüß ein Ende hat / erkennen / und ihre Blindheit die ihnen wiederfahren iſt / ſehen / daß ſie Chriſtum JEſum den heiligen Meſſiam ſo lange verworffen / und ihn aus dem gantzen Alten Teſtament ausgemuſtert haben / der doch mitten in ihrem Geſetz / und in den Propheten eingeſchloſſen geweſen / und das Ende des Geſetzes iſt / wohin alle Opffer nach dem Geſetz gegangen / die ſie denn beſſer einſehen / und die Gnade als Gnade erkennen / und ihre elende Wercke / und GOttes-Dienſten / für ein beflecktes Tuch halten werden. Der HErr wolle ſich bald über Zion erbarmen / und ſie bald verhelffen zu dem heiligen Berge / und zum allerheiligſten / der der Geſalbeten iſt / und in welchen alles durch den Glauben geheiliget / und gereiniget wird!

§. 5.

Nun kommt der Prophet / oder vielmehr der Mann / der aus dem Hauſe mit ihm redete / und bey dem Propheten ſtund / auff dem Altar / der alsdann ſeyn ſoll. v. 13. - 17. **Diß iſt aber das Maß des Altars nach der Ehlen / welche ein Hand-breit länger iſt / denn eine gemeine Ehle. Sein Fuß iſt einer Ehlen hoch / und einer Ehlen breit / und der Altar reichet hinauff bis an den Rand / der iſt einer Spannen breit umbher; und das iſt ſeine Höhe / von dem Fuß auff der Erden bis an den unterſten Abſatz ſind zwo Ehlen hoch / und eine Ehle breit / aber von demſelben kleineren Abſatz / bis an den gröſſern Abſatz ſinds vier Ehlen hoch / und eine Ehle breit. Und der Harel vier Ehlen hoch / und von Ariel überwerts vier Hörner /**

der

der Ariel aber zwölff Ehlen lang / und zwölff Ehlen breit ins Gevierte / und der oberſte Abſatz war vierzehen Ehlen lang / und vierzehen Ehlen breit ins Gevierte / und ein Rand gieng allenthalben umbher / einer halben Ehlen breit / und ſein Fuß war einer Ellen hoch / und ſeine Stuffen waren gegen Morgen. Die alte Wormiſche verſion gibt es noch deutlicher: Das iſt das Maaß des Altars nach der Ehlen / die einer Zwerg-Hand länger war / weder ſonſt eine andere Ehle Der Grund ward einer Ehlen tieff und weit / und ſeine Leiſte / die herumb hergieng / war einer fordern Spanne breit. Ja das iſt die Höhe des Altars / von dem Grund der Erden auff bis an den unterſten Abſatz ſind zwo Ehlen / und die Breite hinein trifft nur eine Ehle. Von dem kleinen Abſatz bis zum gröſſern / ſind vier Ehlen / und aber nur einer Ehlen breit hinein. Der Ariel aber iſt vier Ehlen hoch / und von Ariel hinauffwerts ſtunden vier Hörner / er aber zwölff Ehlen lang und breit auff alle vier Ecken. Der Platz war vierzehn Ehlen lang und weite / auff alle ſeine vier Oerter / und der Krantz / der rund umbher gieng / hatte eine halbe Ehle / und ſein Grund rings herumb hatte eine Ehle / ſeine Steigen aber (derer Hafenreffer nach der proportion zehn / Bibliander aber beym Pellicano 18. Steigen / nach einer Ehlen in die Höhe zwey Steige gerechnet / gemachet hat) ſahen gegen Morgen. Vorgedachter Herr Hafenreffer hat in ſeinem Templo Ezechielis hievon eine köſtliche Figur abreiſſen laſſen / wie folget:

Man ſiehet aus dieſer Figur eine herrliche proportion, da der unterſte Fuß eine Ehle breit / und hoch iſt / aber in den vier Ecken / oder Seiten herum 18. Ehlen. Der erſte Abſatz folget hierauff / und iſt zwey Ehlen hoch / und gehet etwa eine Ehle hinein / daß man umb der Breite rund herumb gehen kan / welcher Theil des Altars Harel iſt genand worden / als ein kleiner Altar / und Atrium von 16. Ehlen in den vier Seiten herumb / welches heiſt Mons Domini, der Berg des HErrn. Darauff kommt das ander Theil des Altars / der oben dem Harel war / und war vier Ehlen hoch / und zwölff Ehlen in ſeinen vier Seiten herumb / umb welchen man auch gemächlich hat ſpatzieren können. Die gantze Höhe des Altars aber iſt ſieben Ehlen geweſen. Denn der Fuß des Altars iſt eine Ehle hoch / der Harel / da der erſte Abſatz angehet / iſt zwey Ehlen hoch / und der Ariel / da der ander Abſatz folget / iſt vier Ehlen hoch / welche 4. und 2. und 1. ſieben ausmachet / und auch zugleich weiſet / wie es

immer

immer gedoppelt ſich im auffſteigen vermehre/ und im herunterſteigen halbiret werde/ da halb 4 zwey iſt/ und halb 2. eins iſt. Was aber ſonſt in dieſem Altar noch für Geheimnüſſe liegen/ und wie dieſer Altar Chriſtum JEſum bedeute/ in welchen alle Opffer gültig ſeyn/ und geheiliget werden/ und wie ſich alle Kinder GOttes ihm ſich auffopffern / und GOtt in ihm angenehm werde zum ſüſſen Geruch/ und wie ſie noch als geopfferte Schaaffe/ die man umb Chriſti willen den gantzen Tag geſchlachtet/ getödtet/ und verfolget hat/ noch unter dieſem Altar ruhen/ imgleichen/ wie dieſer groſſe Altar von allen vier Ecken der Welt/ durch alle Thüre der Vorhöffe/ und ſelbſt durch das Thor der groſſen äuſſerſten Mauren habe können geſehen und erkant werden/ daß es wahr ſey/ was ſonſt von einer andern Sache Virgilius ſaget:

-- Hæc Ara tuebitur omnes.

Dieſer Altar wird alle ſchützen.

Solches wird in den künfftigen Zeiten immer mehr und mehr eingeſchauet werden/ wozu Bibliander noch dieſes hinzu thut/ ingenioſus & ſagax aliquis inveſtigator arcanæ ſcripturæ, ſcripturæque oracula in promptu habens hic agnoſceret & indicaret generationes Chriſti ſecundum utramque indolem, divinam & humanam, quibusque rebus ac argumentis utraque comprobetur, tempora etiam diſpenſandæ carnis, nec non quibus venerit ſalutifer, itemque progreſſus in cognitione Chriſti ac pietatis incrementa. Sed notis jam non eſt durum tam altè ſcrutari tanta myſteria, tantamque menſuram Chariſmatis collati ſectantibus locus ſobrie moderatoque deliberatum eſt. Hievon hat Hieronymus auch ſeine Myſtiſche Gedancken / wenn er alſo ſchreibet: Propitiatorium minus eſt, quando exinanivit ſe, formam ſervi accipiens, & propitiatorium majus, quando recipit gloriam, quam apud Patrem habuit, antequam mundus fieret. Prius enim Chriſti humiliora cognoſcimus & ſic ad divinitatis ejus altitudinem pervenimus, & tamen utriusque naturæ propitiatorium, hoc eſt minoris atque majoris, ad unius altaris pertinet ſacramentum. Ich halte dafür/ daß dieſes Altares Fuß und Grund ſchon von Anbeginn den Welt her in den Vorſatze GOttes geleget/ und das Lamm GOttes allda ſchon erwürget ſey / als welches alles wieder gut machen ſolte/ was je und je in den Fall gekommen/ und daß dieſes Altars Opffer alle Enden der Welt angegangen/ weswegen die vier Seiten des Altars nach den vier Theilen der Welt ſind geſetzet worden. Ariel heiſt ein **Löw GOttes**/ andere geben es zwar ein Licht GOttes/ welches den gelehrten Critico Oruſio doch nicht gefallen will/ ob gleich das Lamm das Licht der Welt iſt/ das von dem hohen Altar des Creutzes in alle Welt leuchtet / und der Löwe aus dem Stamme Juda iſt/ der bey aller ſeiner Göttlichen Hoheit/

und

und Königlichen Würde doch des Lammes Art an ſich hat / wenn er die Verſöhnung wird für der Welt Sünde / aber auch einmahl denen / die ſolche groſſe Seeligkeit gering geachtet / als ein Löwe in ſeinen Zorn begegnet; wiewohl man auch ſagen kan / daß der Altar darumb Ariel genannd worden / daß er die Opffer wie ein Löwe gefreſſen / und verzehret habe. Wer aber das geopfferte Lamm in ſeiner hohen GOtt-Menſchheit davon alle Gültigkeit des Opffers herkommt / recht betrachten will / der muß die beyden Abſätze des Altars erſtiegen / und ſie im Geiſt erkannt haben / und muß im Auffſteigen und in der Erhöhung von der Erden / ſolches nach und nach ſtuffen-weiſe ſolches erkennen / und nach dem Auffgang aus der Höhe / als nach dem Allerheiligſten Orient ſeine Augen auffheben.

§. 6.

Endlich ſo beſchreibet der Engel / (welchen Theodoretus für den Ertz-Engel Michael hält / der nach dem Zeugnüß Daniels für das Jüdiſche Volck ſtehet) auff den Befehl GOttes / oder der HErr ſelber / wie ſie vorhin den groſſen Altar heiligen / und entſündigen / darnach aber erſt darauff opffern ſollen v. 18. - - 27. Und er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind / ſo ſpricht der HErr HErr. Diß ſollen die Sitten des Altars ſeyn des Tages / da er gemacht iſt / daß man Brand-Opffer darauff lege / und das Blut darauff ſprenge. Und den Prieſtern von Levi auff den Saamen Zadock / die da für mich tretten / daß ſie mir dienen / ſpricht der HErr HErr / ſolt du geben einen jungen Farren zum Sünd-Opffer / und von deſſelben Blut ſolt du nehmen / und ſeine vier Hörner damit beſprengen / und die vier Ecken an dem oberſten Abſatz / und umb die Leiſten herumb / damit ſolt du ihn entſündigen / und verſöhnen / und ſolt den Farren des Sünd-Opffers nehmen / und ihn verbrennen an einen Ort im Hauſe / das dazu verordnet iſt / auſſer dem Heiligthumb. Aber am andern Tage ſolt du einen Ziegenbock opffern / der ohne Wandel ſey zu einem Sünd-Opffer / und den Altar damit entſündigen / wie er mit dem Farren entſündiget iſt. Und wenn das entſündigen vollendet iſt / ſolt du einen jungen Farren opffern / der ohne Wandel ſey / und einen Widder von der Heerde ohne Wandel. Und ſolt ſie beyde für dem HErrn opffern / und die Prieſter ſollen Saltz darauff ſtreuen / und ſollen ſie alſo opffern / dem HErrn zum Brand-Opffer. Alſo ſolt ſieben Tage nacheinander täglich einen Bock zum Sünd-Opffer opffern / und ſie ſollen einen jungen Farren / und einen Widder von der Heerde / die beyde

ohne Wandel ſind / opffern / und ſollen alſo ſieben Tage lang den Altar verſöhnen / und ihn reinigen / und deſſen Hände füllen. Und nach denſelbigen Tagen ſollen die Prieſter am achten Tage / und hernach für und für auff den Altar opffern eure Brand-Opffer / und eure Danck-Opffer / ſo will ich euch gnädig ſeyn / ſpricht der HErr HErr. Wie ſolches zu verſtehen / und wie der Altar / der Chriſtum als den Hoheprieſter / und das Lamm præſentiret / vorhero habe müſſen entſündiget / und gereiniget werden / da wir doch einen ſolchen Hohenprieſter an Chriſto haben / der da abgeſondert von der Sünde / und höher denn der Himmel iſt / ſolches hat Bibliander beym Pellicano erkläret :: æqualis Patri exiſtens, ſeipſum exinaniuit, factus ſub lege, ut eos, qui ſub Lege erant, redimeret, aſſumptâque carne factus nobis frater, inſinuavit ſe *in participatum noſtri peccati atque pœnarum*. pro nobis etiam factus maledictum, ut juſtitiæ divinæ ſatisfaciens nobis vitam in primis parentibus perditum repararet. Proinde opus fuit expiatione primum, ut noſtris peccatis perſolutis, quo in ſe receperat, Deo Patri nos reconciliaret, ac ara fieret, in quâ ſola noſtra vota, dicta, facta, laudes, gratulationes, ſupplicationes grata fiant Domino. Nec poſſibile eſt, quicquam placere Deo quod in iſtâ arâ non fuerit immolatum, quod intelligentes majores noſtri, ad finem precum ſuarum ſemper adjecerunt, per Chriſtum Dominum, aut ſimile quiddam. Alſo hat der groſſe Hohepprieſter in ſich / das iſt / an ſeinem Leibe / auff dem Holtze des Creutzes / als auf dem hohen Altar / unſere Sünde entſündigen müſſen / Krafft welches Entſündigens / und der groſſen Erlöſung von unſern Sünden durch ſein Blut alle unſere Opffer / und Gebeter / und wir ſelbſt GOtt allein angenehm ſeyn können. Es kan auch ſeyn / daß eben durch dieſes ſiebenmahlige Opffer / welches gantze ſieben Tage nach einader geſchehen / angedeutet werde / wie alle GOttes-Dienſte / ſo auff dem Altar in der Kirchen geſchehen ſeyn / noch in den vorigen Zeiten nicht ſind lauter geweſen / und daß ſie durch alle ſolche ſieben Kirchen-Zeiten der gantzen Reinigung und Entſöhnung nöthig gehabt haben / Krafft welcher auch alle künfftige Opffer und GOttes-Dienſte dem HErrn angenehm ſeyn könten / daß ſie darauff ihre Brand-Opffer / und gantzen Opffer opffern mögen. Das alles müſſen die Juden noch in der letzten Zeit erkennen / was ſie an dem heiligen MESSIA für einen Erlöſer gehabt haben / den ſie ſo lange verworffen / alsdann aber aus allen ſolchen Opffern / die Nothwendigkeit des einigen Opffers lernen / und ſich im Glauben durch das Blut des ewigen Teſtamentes reinigen müſſen. Denn da iſt unſer Hoherprieſter in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchiſedeck / nicht ohne Blut / nicht durch Ochſen- oder Kälber-Blut / ſondern mit

ſeinem

ſeinem eigenen Blute einmahl in das Heilige / nehmlich in den Himmel ſelbſt eingegangen / und hat eine ewige Erlöſung auff dem Altar des Creutzes erworben / welches denn auch den Juden / die es im Glauben ergreiffen werden / zum beſten dienen / oder zu gute kommen muß. Das auff das Opffer von den Prieſtern hat ſollen mit Saltz beſprenget werden / wie denn deßwegen Chriſtus ſelbſt beym Marco am 9/49. ſaget / und es auff einen jeden bey der Rede von der Straffe der Höllen über den / der eines kleinen geärgert hat / appliciret / wenn er ſpricht: πᾶς nicht πᾶν, ſondern πᾶς ein jeder muß mit Feuer geſaltzen werden / und alles Opffer wird mit Saltz geſaltzen / ſolches wird in der Zeit ſchon beſſer bekant ſeyn / wenn man wird zu erzehlen haben / in für Oertern die im Ezechiel am 37. auffgeſtandene Kinder Iſrael geweſen / und was ſie allda werden erfahren haben / und ihren Erlöſer mit allen ſeinen Wolthaten bey allen und jeden Opffer / und GOttes-Dienſt erkennen werden. Da wird man denn auch eigentlicher wiſſen / Red und Antwort zu geben / was die vier Hörner des Altars eigentlich bedeuten / und die Leiſten umb und umb / daß ſie mit Blut beſprenget ſind / davon Hieronymus über dieſen Ort nachfolgende Gedancken hat: quatuor cornua altaris purificata ſignificaſſe quatuor mundi plagas, aſperſamque fuiſſe coronam propitiatorii, & baſin per circuitum denotaſſe, ut OMNIA purgentur, & firma ſit propitiatio. Alſo wird man auch erkennen / warumb dieſe drey Dinge / als (1) ein Ziegenbock / (2) ein Farre / und (3) ein Widder / und zwar alle ſieben Tage nach einander haben müſſen / geopffert werden / und warumb man dem der das geopffert / die Hand füllen müſſen / welches alles nicht ohne groſſen Vorbedacht des weiſſeſten GOttes alſo verordnet / und ſeine reflection auff was groſſes haben muß.

Das vier und viertzigſte Capitel.

§. 1.

IN gegenwärtigem Capitel gibt der HErr einige Befehl / und ordnet / wie die Orientaliſche Thür des äuſſern Heiligthumbs / dadurch der HErr durchgegangen / als er den Tempel einnahm / und ſeine Herrlichkeit dabey ſehen ließ / ſolle geſchloſſen ſeyn / und bleiben / auch den Fürſten ſelbſt / doch ſoll er Macht haben / in der Halle der Pforte das Brod für dem HErrn zu eſſen / in welche er hinein gehen und wieder denſelbigen Weg zurück heraus gehen ſolle. Darnach ſo ordnet er / wer zum Heiligthum eingehen und

für ihm im Tempel auf dem Altar dienen ſolle/daran er nicht allein die Heyden ſo unbeſchnittenen Hertzens/und fleiſches ſind/ ausſchlieſſet/ ſondern auch die jenige Leviten/die ihm vormahls ſind ungehorſam/ und rebelliſch geweſen/ hergegen ſolten die Kinder Zadock/ und ſeine warhafftige deſcendenten/ als Priſter der Gerechtigkeit/ für ihm auff ſeinen Altar opffern/ denen er heilige Regeln vorſchreibet/ wie ſie beſchaffen ſeyn/ und leben ſollen. Der Text lautet anfänglich v. 1. 2. 3. alſo: **Und er/(der Mann) führet mich wiederumb zu dem Thor des äuſſern Heiligthumbs/gegen Morgen/ es war aber zugeſchloſſen. Und der HErr ſprach zu mir: Diß Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben/ und nicht auffgethan werden/ und ſoll niemand dadurch gehen/ ohn allein der HErr/ der GOtt Iſrael/ ſoll dadurch gehen/ und ſoll zugeſchloſſen bleiben/doch die Fürſten ausgenommen denn der Fürſt ſoll darunter ſitzen/ das Brod zu eſſen für dem HErrn/ durch die Hall ſoll er hinein gehen/ und durch dieſelbe wieder herauß gehen.** Der Prophet war nach Abend zu dem groſen Altar des ſo genannten Ariels geführet. Dabey er von dem Mann gehöret/wie derſelbige Altar hat ſollen gemacht/ und was dabey wegen der Opffern ſolte in acht genommen werden. Von dannen führet er ihn wiederumb nach Morgen zu ihm/ und zwar nicht nach der groſen Pforte des äuſſerſten groſen Umbkreiſes der Mauren/ die 500. Ruthen ins Geviert lang geweſen/ſondern nach dem Thor des äuſſern Heiligthums/welches das erſte Thor von dem Ariel ab war/ das gegen Morgen gieng. Als er nun den Weg nach ſolchem Thor von Morgen gehet/ſiehe! ſo findet er/ daß ſolches zugeſchloſſen ſey. Der HErr aber/ nicht der Engliſche Wegweiſer/ ſondern יהוה der HErr ſelbſt/ der GOtt Iſrael/ der auff dem ſapphirenden Stuhl über die Cherubim ſaß/ und deſſen Herrlichkeit der Prophet zu unterſchiedlichen mahlen geſehen hatte/ ſagte zu ihm: **Diß Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben/ und nicht auffgethan werden/ und ſoll niemand dadurch gehen/ ohn allein der HErr/ der GOtt Iſrael ſoll dadurch gehen/ und zugeſchloſſen bleiben.** Nach dem Hebräiſchen lautet es alſo: Diß Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben/ und ſoll nicht auffgethan werden/ und ſoll niemand/ oder kein Mann herdurch gehen/ כי יהוה אלהי ישראל באבו weil Jehova, der GOtt Iſrael daher durch gegangen iſt/ der eben ſeinen Einzug durch dieſes Thor nahm/ als er mit ſeiner herrlichen Gegenwart den Tempel wieder beehrete. Wegen ſolchen ſeines Majeſtätiſchen Einzugs ſoll nun dem Orth eine Ehrerbietung gegeben werden/ daß keiner nach ihm durch ſolches Thor gehen ſolle/ auch nicht der Fürſt/ für dem es eben ſo wohl ſoll zugeſchloſſen bleiben.

Durch

Durch dieſes Thor ſoll auch der Fürſt ſelbſt nicht durchgehen / ſondern allein der HERR. In unſerer teutſchen Verſion hat es Lutherus gegeben: doch den Fürſten ausgenommen / da es doch billich heiſſen ſolte: auch den Fürſten ausgenommen / wie es Piſcator überſetzet hat: Was dem Fürſten anbelanget / ſo ſoll der Fürſt derſelbige (ſage ich) daran ſitzen. Die Vulgata gibts auch recht nach dem Sinn an dieſem Ort: Porta hæc clauſa erit, non aperietur, & Vir non tranſiet per eam quoniam Dominus, DEus Iſraël ingreſſus eſt per eam, eritque clauſa Principi. Alſo ſoll der Fürſt / ob ihm gleich der Durchzug / oder Durchgang durch dieſe Thür hiemit verbothen iſt / unter der Halle dieſes Thors / Freyheit haben / für dem HErrn zu eſſen / (nicht nach Art einer gemeinen Mahlzeit / ſondern wenn er Ehrerbietig für dem HErrn auf eine ſolenne Art und Weiſe iſſet /) unter die Halle ſolches Thors gekommen / ſo ſoll er nach dem Eſſen wieder umbkehren / und nicht durchs Thor / das zugeſchloſſen bleibet / ſondern durch die Halle wieder zurück gehen. Alſo hat es der alte Origenes ſchon verſtanden / wenn er Hom. XIV, im Ezechiel ſchreibet: Porta hæc clauſa erit, non aperietur, & nemo per eam tranſivit, quia Dominus DEus Iſraël tranſivit per eam, & erit clauſa Aliam adhuc cauſam addit, cum clauſa ſit porta, non ſolum, quia Dominus DEus tranſivit per eam, ſed quia & Dux ſedebit in eâ, ut comedat panem coram Domino, ſecundum viam Ulam, quod interpretatur veſtibulum portæ. Et ingredietur Dux ſecundum viam ejus, & egrediatur. Weil der Fürſt darunter das Brod für dem HErrn allein iſſet / ſo wird gewiß das Thor zu ſeyn müſſen / ſonſten würde er von denen / ſo durchs offene Thor gingen / öffentlich verſtöret werden. Aber nun das Thor zu iſt / und zu bleibet / ſo kan er in Frieden in der Halle / dabey das Thor des äuſſern Heiligthums gegen Morgen iſt / das heilige Brod eſſen.

§. 2.

Was mag aber ſolches nach dem Geiſt bedeuten / was hier mit dem HErrn dem GOtt Iſrael im Bilde vorgegangen? und was mag es ſeyn / daß ſolche Thür des äuſſern Heiligthums nach Morgen hat müſſen zugeſchloſſen bleiben? Auguſtinus, Ambroſius, Hieronymus und Proclus appliciren dieſes auf die Jungfrau Maria / durch welche der HERR ſey bey ſeiner Gebuhrt durchgegangen / und habe die Mauren alſo verſchloſſen / daß ſie vor / wie nach / und nach / wie vor / eine Jungfrau geblieben / und weder von Joſeph / noch ſonſt von einem Manne ſey erkannt worden. Die Worte Auguſtini Sermon. XIV de tempore Tom. X. fol. m 597. 598. ſind dieſe: Illa porta facta clauſa, quam in viſione divina Ezechiel vidit Propheta, de qua

in me dicit Prophetizans: Vidi portam in domo Domini clauſam, & dixit ad me Angelus: Porta hæc quam vides, non aperitur, & homo non tranſit per eam, ſed clauſa erit in æternum. Sed mirabilior Prophetiæ adimpletio. Quid eſt porta in domo Domini clauſa, niſi quod Maria ſemper erit intacta? Et quid eſt? homo non tranſit per eam, niſi quia Joſeph non cognovit eam? Et quid eſt, quod Dominus ſolus intrat, & ingreditur per eam; niſi quia Spiritus Sanctus imprægnavit eam? & quid eſt, clauſa erit in æternum? niſi quia Mariæ Virgo ante partum, virgo in partu, virgo poſt partum? Ambroſius aber ſchreibet hievon tibi de Inſtitutione virginis cap. 7. & 8. alſo: *Porta erit clauſa, & non aperietur.* Quæ eſt hæc porta, niſi Maria? ideo clauſa, quia Virgo. Porta igitur Maria, per quam Chriſtus intravit in hunc mundum, quando virginali hujus eſt partu, & genitalia virginitatis clauſtra non ſolvit. Manſit intemeratum ſeptum pudoris, & inviolata integritatis duravêre ſignacula, cum exiret ex virgine, cujus altitudinem mundus ſuſtinere non poſſet. Und bald darauf: *Non aperietur, eritque* clauſa, hoc eſt, non aperietur ab eo, per quam Dominus tranſibit. *Et poſt eum*, inquit *erit clauſam*. hoc eſt, non aperiet eam Joſeph, quoniam dicetur ei; noli temere accipere Mariam conjugem tuam, quod enim ex ea naſcitur, de ſpiritu ſancto eſt. Porta ergo clauſa, virginitas eſt, & hortus clauſus, virginitas, & fons ſignatus, virginitas. Hieronymus führet hievon dieſe Worte: Pulchrè quidam portam clauſam per quam ſolus Dominus DEus Iſrael, Mariam Virginem intelligunt. Deßgleichen hat auch Theodoretus über dieſem Ort: Par eſt, per hanc portum nobis virginalem alvum, per quam neque ingreſſus eſt, neque egreſſus aliquis alius, quam ſolus ipſe Dominus. *Proclus*, Lyzizenus Epiſcopus ſtimmet in dem Synodo Epheſina veteri hie mit ein/ und ſpricht: Emmanuel naturæ quidem portas apendit, ut homo, virginitatis autem clauſtra non fregit, ut DEUS. Sic naſcitur, ut eſt conceptus. Impaſſibiliter introyt, ineffabiliter exivit, ſecundum quod Propheta Ezechiel dixit: *Convertit me Dominus ad viam portæ ſanctuarii exterioris, quæ reſpiciebat ad Orientem, & ea erat clauſa, & dixit Dominus ad me: Fili hominis, porta hoc clauſa erit & non aperietur & vir non tranſibit per eam, ſed Dominus DEus Iſraël ipſe ingredietur, & erit porta clauſa.* Ecce demonſtratio evidens ſanctæ DEI genetricis Mariæ. Aber/ ob wir gleich gerne geſtehen/ daß man ſolche Worte des Propheten auf die Geburth des Sohnes GOttes/ und auf die Jungfrau Maria könne auf eine Rhetoriſche Art und Weiſe appliciren/ wie die Päbſtler insgemein thun/ und denen angezogenen Patribus hierinnen folgen; ſo iſt doch falſch/ daß hieraus für der Jungfrauen Maria eine offenbahre demonſtration und Beweiß

weiß könne hergeführet werden/ daß der Prophet oder GOtt vielmehr hierauf in ſeiner Rede reflectiret hätte. Dann/ wie wir droben durch und durch bewieſen haben/ ſo ſind in dieſer Viſion des Propheten Ezechiels ſolche Dinge enthalten/ die bis auf dieſe Stunde noch nicht erfüllet ſeyn/ und alsdenn erſt vor ſich gehen/ wenn GOtt der HERR in der letzten Zeit ſich wieder zu ſeinem Volck den Juden wendet/ und ihrem Tempel/ wie vormahls des Salomons/ mit ſeiner ſonderbahren Gegenwart beehret/ ihn einnimmt/ und durch dieſe Pforte des äuſſeren Heiligthums nach Morgen herdurch gehet/ und darauf ſolche Thür verſchloſſen zu bleiben befiehlet.

§. 3.

Origenes appliciret dieſe Worte in der Viſion des Ezechiels auf Chriſtum/ und auf den Vatter JEſu Chriſti/ und ſaget: daß niemand das faſſen könne/ was der Vatter und der Sohn von Göttlichen Geheimniſſen wiſſe/ und daß der Vatter ſolche geheime Dinge dem Sohn/ den er mit den Fürſten allhie vergleichet/ der das Brod für dem HErrn iſſet/ allein offenbahre/ und ihm die Thür öffne. Sunt quædam univerſæ naturæ incognita, & uni tantummodo nota. Neque enim, quicquid novit Filius, hoc omni mundo apparuit. Non capit creatura, quod capit DEus. Sunt quædam, quæ ſolus Chriſtus capit, & idcirco eſt clauſa janua Templi DEI. Quæ eſt iſta janua ſanctuarii exterioris? Exterior eſt, quæ extramundanas res, & incorporeas, &, ut ita dicam, immateriales aperit. Neque enim fruſtra poſitum eſt exteriorem januam ſemper eſſe clauſam. Quæ eſt iſta janua exterior? Sanctorum. Quare clauſa? quia Dominus DEus Iſraël ſolus ingreditur, ut cognoſcatur. A quo? à Duce. Quis ad clauſam portam Dux iſte? Salvator eſt, qui panem comedit, qui portam cum Patre claudit, qui ſpirituali paſcitur cibo. Meus cibus eſt, dicens, ut faciam voluntatem ejus, qui miſit me, ut perficiam opus ejus. Clauſa eſt itaque janua, ut nemo videat magnum ſalvatorem panem in ſanctis ſanctorum comedentem. Aber auch dieſe Deutung/ ob ſie gleich näher kömmt/ denn der vorigen Vätter/ trifft doch mit dem Text nicht ein/ weil wir droben ſattſam gnug erwieſen/ daß CHriſtus JEſus/ GOtt das Wort/ der GOtt Iſraels ſey/ der zur letzten Zeit bey den Juden den Einzug hält/ und daß er der HERR ſey/ der alsdenn zu ſeinem Tempel kommen werde. Malach. 3/ 1. Darnach ſo ſtehet nicht im Text/ daß der Fürſt durch die verſchloſſene Thüre mit dem GOtt Iſrael gegangen/ ſondern daß er nur für dem Thor des Heiligthums das Brod für dem HErrn gegeſſen/ weßwegen wir es auch in dieſem Stücke mit dem Bibliandro nicht halten können/ der durch den Fürſten allhie den Meſſiam verſtehet/ dem der Vatter

die

die Thüren der Welt/ und alle Geheimniſſe allein eröffnet hätte/ und der auch dem Vatter gleich wäre/ und mit demſelben alles gemein hätte. Aber/ wie geſagt/ es iſt aus dem Text nicht bewieſen/ daß der Fürſt durch die Thür gegangen ſey. Haſenreffer verſtehet durch dieſen Fürſten/ dem Hohen-Prieſter/ der ein Fürſt der Prieſter genannt wurde/ und der die Ehre hatte/ daß er das Brod vor dem HErrn eſſe/ aber der Hohe-Prieſter wird nirgends in dem alten Teſtament mit dem Nahmen נשיא, LXX. ἡγούμενος ausgeſprochen/ ſondern mit dem Worte כהן גדול ἀρχιερεύς, ἀρχιερατικὸς, ἱερεὺς, ἱερεὺς ὁ μέγας, ἀρχιερεὺς μέγας. Math. 11/4. Act. 4/6 Act. 5/24. 1. Macc. 12/20. Levit. 21/ 10. Num. 35/25. Hagg. 1/ 1.14. 2/5. Zach. 3/ 1.8. 6/11. Hergegen wird ausdrücklich dem Könige oder Fürſten/ der das Land Juda regieren/ und über beyde Stämme Juda und Iſrael Fürſte ſeyn ſoll/ der Nahme נשיא LXX. ἡγούμενος in eben dieſem Propheten Ezechiel Cap. 75/ 7. 17. weßwegen auch andere Secular-Fürſten נשיאי οἱ ἀφηγούμενοι daſelbſt v. 9. genannt werden/ alſo/ daß daraus dieſe Meynung im Text heraus kommen müſſe/ es ſolle das Thor/ durch welches der GOtt Iſrael/ bey ſeinem Einzuge in dem Tempel/ ſeinen Einzug gehalten/ in einem groſſen Reſpect und Ehrerbietung ſeyn/ und deßwegen kein Menſch herdurch gehen/ ſondern zugeſchloſſen bleiben; doch mögte der Fürſt oder König des Landes/ alsdenn in der Halle vor dem Thor des Heiligthums/ das Brod für den HErrn eſſen/ und das für andern beſonders haben. Ob nun dem HErrn/ dem GOtt Iſrael gefallen werde/ alle Jahr einmahl/ oder wann es ihm beliebet/ mit ſeiner Herrlichkeit/ in dem groſſen Tempel bey den glaubigen Juden zu erſcheinen/ und gleichſam mit ſeinem Himmliſchen Jeruſalem dann und wann herunter zu kommen/ und ſich mit denen/ die da Theil haben an der erſten Aufferſtehung/ ſehen zu laſſen/ wie er ſich mit ſeinen Heiligen/ die zur Zeit ſeiner Aufferſtehung aufferſtunden/ zu Jeruſalem ſichtbarlicher Weiſe ſehen ließ/ welches wir glauben/ oder/ ob er ihnen eben durch dieſe verſchloſſene Thür/ die verſchloſſen bleibet/ allezeit eine Erinnerung und Gedächtniß ſeines herrlichen vornehmlichen Einzuges bey der Auffarth in dem Himmel geben/ und noch gröſſere Geheimniſſe/ die ihnen noch verſchloſſen blieben/ in dem oberen Jeruſalem offenbahren wolle/ ſolches laſſen wir eines jeglichen frommen Schrifft-Forſchers Geiſt zu überlegen über/ und wünſchen/ daß vielen viele verborgene Schätze/ ſo in der Schrifft liegen/ je mehr und mehr mögen eröffnet werden.

§. 4.

Der Prophet fähret fort zu beſchreiben/ was ihm mehr begegnet/ und wohin ihn der **Mann**/ oder der **Engliſche** Abmeſſer weiter geführet.

v. 4.

v. 4. 5. Darnach führet er mich zum Thor gegen Mitternacht für das Hauß/ und ich ſahe/ und ſiehe! des HErrn Hauß war voll der Herrlichkeit des HErrn/ und ich fiel auf mein Angeſicht/ als der ſolche groſſe Herrlichkeit nicht ertragen könte/ und daß er zugleich ſeine Ehre-Furcht dem GOtt Iſrael bezeigen mögte/ deſſen Herrlichkeit er in dem Tempel von der Seiten des Thors von Mitternacht her eben ſo wohl/ als von andern Seiten hat ſehen können/ von welcher/ oder auch von andern Thoren her ſie zum Tempel ſich inskünfftig nahen müſſen/ weil ſolche Thore vom Abend/ Mittag und Mitternacht alleine offen bleiben/ dahergegen das Thor vom Morgen her/ auf Befehl des GOttes Iſraels zugeſchloſſen bleiben muſte. Dieſer HErr ſprach zum Propheten eben dieſe Worte/ die droben im Anfang Cap. 40/ 4. ſtehen: Du Menſchen-Kind/ merck eben darauff/ und ſiehe/ und hör fleißig auf alles/ was ich dir ſagen will von allen Sitten und Geſetzen im Hauſe des HErrn/ und mercke eben/ wie man hinein gehen ſoll/ und auf alle Ausgänge des Heiligthums/ davon er auch Cap 43/ 11. geſaget/ und ſolches wohl inculciret hatte/ wie denn nicht daran zu zweiffeln iſt/ daß eben in denen Führungen/ wie er den Propheten bald durch den Engel von Morgen bis gen Abend/ und denn vom Abend bis gen Morgen/ und denn vom Morgen bis gen Mitternacht/ und nach Mittag geführet/ die mancherley Zeiten/ die in den geſeegneten tauſend Jahren vorgehen werden/ ausgedrücket ſeyn/ in welchen bald dieſes bald jenes wird eröffnet/ und den Völckern/ und dem Juda von Iſrael kund gethan werden. Da befiehlet er nun anfangs v. 6. -8. Sage dem (vormahls) ungehorſamen Hauſe Iſrael/ nemlich allen 12. Stämmen: So ſpricht der HERR HERR: Ihr machts zu viel/ ihr vom Hauſe Iſrael/ mit allen euren Greueln. Die Worte: Ihr machts zu viel/ drucken gar nicht den Sinn des Geiſtes allhie aus/ ſondern es heiſt רב־לכם, LXX. ἱκανούσθω ὑμῖν Laſſets gnug ſeyn/ ihr vom Hauſe Iſrael/ daß ihr bisher ſo viele Greuel begangen habet/ wie ſolche gleiche Redens-Art auch hie im 45. Cap. v. 9. gefunden wird/ da es abermahls heiſt רב־לכם LXX. ἱκανούσθω ὑμῖν da es Lutherus beſſer getroffen/ wenn ers daſelbſt alſo überſetzet: Ihr habts lang gnug gemacht/ ihr Fürſten Iſrael/ laſſet ab vom Frevel und Gewalt. Iſt eben ſolche Art zu reden/ deren Petrus ſich in ſeiner 1. Epiſtel am 4/ 3. gebrauchet/ wenn er ſpricht: Es iſt gnug/ daß wir die vergangne Zeit zugebracht haben/ da wir wandelten in Lüſten/ Trunckenheit/ und greulichen Abgöttereyen. Solchen ihren vorigen böſen Wandel kan Petrus den bekehrten und verſtreueten Juden hin und her ſchon vorhalten/ gleichwie auch

Chriſtus ſeine liebe Jünger / nach der Aufferſtehung / denen er alle Sünden und Fehler vergeben / beſtraffet / und ihres Hertzens Härtigkeit geſcholten hatte / welches der liebe GOttes Sohn allhie auch thut / und künfftig thun wird / wenn er denen ſchon würcklich bekehrten Juden / ihr hartes Weſen und ungehorſames Hertz vorhalten und ſagen wird: **Laſſet es gnug ſeyn / ihr vom Hauſe Iſrael / mit alle euern Greueln / denn ihr habt (weyland) frembde Leute eines unbeſchnittenen Hertzens / und unbeſchnittenen Fleiſches in mein Heiligthum geführet dadurch ihr mein Hauß entheiliget habet / wenn ihr mein Brod / Fettes und Bluth geopffert / und meinen Bund mit euern Greueln gebrochen habet / und habet die Sitten meines Heiligthums nicht gehalten / ſondern habt ſelbſt neue Sitten in meinem Heiligthum gemachet.** Alſo muß der Text nach dem Sinn des Geiſtes überſetzet werden / weil es ſich mit den Umſtänden der Zeit nicht ſchicket / daß man ſolte ſagen / die Juden würden alsdenn bey dem Zuſtande ihrer künfftigen groſſen Bekehrung noch ſolche verzweiffelte böſe / ungehorſame und greuliche Leute ſeyn / die das Hauß des Heiligthums entheiligen / und ihr eigene Dinge eigenthätiger Weiſe einführen würden / davon doch die Propheten / und GOtt ſelbſt allenthalben zeugen / daß ſie alsdann in ſeinen Gebothen wandlen / und darnach thun würden / weil ſie ein neu Hertz empfangen / und den Geiſt über ihr gantzes Haupt ausgegoſſen bekommen hätten. Dieſen Sinn hat Santes Pagninus gar wohl in ſeiner Uberſetzung getroffen / indem er in den Notis alſo geſetzet: Sat ſit vobis: q. d. ſat vobis ſit, omnes iſtas abominationes perpetraſſe; ſatis ſuperque peccaſtis in me; quod induxeritis alienigenas incircumciſos corde & incircumciſos carne, ut eſſent in ſanctuario meo. Die alte Verſion zu Wormbs gedruckt / gibt es auch recht wohl: **O Hauß Iſrael / ihr habt ſein nun gnug mit allen euren Greuelen getrieben / daß ihr frembde Kinder / eines unbeſchnittenen Hertzens und Fleiſches hinein in mein Heiligthum geführet / womit mein Hauß entheiliget wurde / da ihr mein Brod / Fett und Bluth opffertet / alſo habt ihr meinen Bund mit allen euren Greueln gebrochen / und die Huth meines Heiligthumbs nicht gehalten / ſondern nur nach eurem Sinn Hüter an mein Heiligthumb geſetzet.** Hafenreffer trifft es auch / wenn er in ſeinem Templo Ezechiëlis p. 49. alſo ſchreibet: Sufficiat vobis ab omnibus iniquitatibus veſtris, hoc eſt, non pauca, nec levia παραπτώματα admiſiſtis, ſed tot tantaque in vos concepiſtis ſcelera, quæ vel memoria vel recordatione ſui, ſummum vobis coram DEO & hominibus pudorem incutere debeant; ſufficiat ergo vobis. **Denn ihr habts weit weit übermacht.**

Gibt

Gibt dahero ihnen Schuld/ wie ſies denn auch leyder gethan hatten / daß ſie die Kirche greulich verwüſtet / und böſe Leute zu Vorſteher eingeſetzet / und Heydniſche Sitten angenommen/ und Greuel geopffert haben / welches man wohl auf den Zuſtand unſerer jetzigen höchſt-verderbten Kirchen / darinnen es ſo wüſt ausſiehet / ſagen mag / ob es gleich nach der Unverſtändigen ihrem Urtheil ſehr herrlich darinn zuſtehet. Aber GOttes/ und ſeiner Kinder Augen ſehen viel ſchärffer. Wie ſtraffet er dieſes?

§. 5.

Darumb ſo ſpricht der HERR HERR alſo: v. 9. ; ; 14. **Es ſoll kein Frembder eines unbeſchnittenen Hertzens/ und unbeſchnittenen Fleiſches in mein Heiligthum kommen / aus allen Frembdlingen / ſo unter den Kindern Iſrael ſind.** Mit dieſer General-Regel wird gelehret / daß zu der Zeit alle Prieſter ſolcher Kirchen beydes am Leibe/ und auch am Fleiſche werden beſchnitten / und alſo Juden von auſſen und innen / die rechte Bekenner GOttes ſind / ſeyn werden/ und (2.) daß kein unbeſchnittener Frembder / der eines unbeſchnittenen Hertzens und unbeſchnittenen Fleiſches iſt/ zur Würde des Prieſterthumbs alsdenn gelangen ſolle. vid. Eſai. LXI. v. 6. wodurch dieſes gar gut kan verſtanden und erläutert werden. **Ja auch nicht die Leviten / die von mir gewichen ſind/ und ſambt Iſrael von mir irre gegangen nach ihren Götzen/ darumb ſollen ſie ihre Sünde tragen / ſie ſollen aber in meinem Heiligthumb dienen an den Aembtern / den Thüren des Hauſes/ und dem Hauſe dienen / und ſollen nur das Brand-Opffer und andere Opffer/ ſo das Volck herzu bringet / ſchlachten / und für dem Volcke ſtehen / daß ſie ihnen dienen / darumb daß ſie ihnen gedienet für ihren Götzen / und dem Hauſe Iſrael eine Aergerniß zur Sünde gegeben haben. Darum habe ich meine Hand über ſie ausgeſtreckt / ſpricht der HERR HERR / daß ſie müſſen ihre Sünde tragen / und ſollen nicht zu mir nahen / Prieſter-Ambt zu führen/ noch kommen zu einigen meinen Heiligthum/ noch zum Allerheiligſten / ſondern ſollen ihre Schande tragen / und ihre Greuel / die ſie geübet haben/ darum habe ich ſie zu Hütern gemachet an allen Dienſt des Hauſes / und zu allem / daß man darinnen thun ſoll.** Es hat zwar die Edition des Froſchhofers zu Zürich die letzten Worte vom 11. Verſickel bis zum 14. alle Worte Frage-weiſe überſetzet / daß es heiſſen ſolle: **Solten diejenige** (die ſich alſo gegen mich verſündiget) **beſtellete und verordnete Diener ſeyn unter den Thoren**

des Hauſes meines Heiligthumbs? Solten ſie an meinem Hauſe dienen/ und Brand-Opffer und Schlacht-Opffer für das Volck ſchlachten/ und für ihnen ſtehen/ und ihnen dienen? und ſo weiter. Das iſt ſo viel geſaget: ſie ſollen mit nichten auch zu ſolchen Aembtern nicht einmahl von mir gebrauchet werden. Wenn wir aber den Hebräiſchen Text und die LXX. Dollmetſcher anſehen/ ſo leydet es ſolches nicht/ ſondern es heiſt vielmehr categorice alſo: Auch die Leviten/ die von mir abgetreten ſind/ ſollen nicht in mein Heiligthum gehen/ ונשאו עונם und ſollen tragen ihre Sünde והיו und ſollen in meinem Heiligthum ſeyn als æditui & janitores portarum domus, LXX. θυρωροὶ ἐπὶ τῶν πυλῶν τοῦ οἴκου, welche da bey den Thüren aufwarten/ꝛc. Hie fraget ſichs nun aber/ wie ſolches zugehen werde/ daß die/ ſo weyland ſich ſo verſündiget/ und vormahls das Heiligthum verunreiniget/ und die Unbeſchnittene nach dem Hertzen/ und nach dem Fleiſch ins Heiligthumb/ um ſchändlichen Gewinſt hinein gelaſſen/ und ſchon für ſo vielen hundert Jahren geſtorben ſeyn/ da der Tempel Salomonis noch geſtanden/ doch nach ſo langer Zeit wieder bey dem dritten Tempel in der letzten Zeit einige/ ob gleich geringe Bedienungen an ſolchem Tempel haben können? Ich muß zwar geſtehen/ daß allen denen/ ſo ihre alte Hypotheſes nicht wollen fahren laſſen/ ſolche Sachen ſehr frembd vorkommen werden/ die doch mit klaren Worten in dieſem unſern Text ſtehen/ und von denen Verſtorbenen ausgeſprochen werden; Würden ſie aber den deutlichen Worten GOttes einfältiglich glauben/ und deſſen Sinn dem ihrigen/ und ihren falſchen hypotheſibus vorziehen/ und/ wie es billich und recht wäre/ ſolche verwerffen/ ſo würde ihnen aus dem 37. Capitel Ezechiel bald geholffen werden/ allwo wir hören/ daß das gantze Hauß Iſrael zur letzten Zeit/ zu dieſem Leben/ aufſtehen/ und in dem Lande/ darinnen weyland ihre Vätter/ Abraham/ Iſaac und Jacob gewohnet/ wieder wohnen ſolle. Bey ſolcher Aufferſtehung zu dieſem Leben (davon Lazarus die Wittwe zu Nain/ und die Tochter Jairi ein Vorbild geweſen/) werden nun die/ welche ſo lange Zeit im שאול ſich/ nach ihren Seelen aufgehalten/ und vieles daſelbſt erfahren haben/ wie GOtt ſo heilig und gerecht ſey/ ſich auch finden; dieſelbige ſage ich/ die weyland von GOtt abgewichen/ und irr gegangen ſeyn/ aber doch noch nicht gantz von ihrem Volcke ſind ausgerottet worden/ ſondern zu der Zeit noch mitt im Buch geſchrieben gefunden/ und folglich unter die Lebendigen zu Jeruſalem gerechnet werden/ Dan. 12. Eſaiä 4. werden alsdenn auch ihr gewiſſes Theil an der erſten Aufferſtehung/ und hie auf der geſeegneten Erde das Gute ſehen in dem Lande der Lebendigen/ und ihre Dienſte/ ob ſie gleich geringer ſeyn/ an denen Tempeln und Vor-Höfen haben/ und werden bey ſolch ge-

rin-

ringern Dienſten ſich ihres vorigen Abweichens noch heilſamlich erinnern/und williglich ihre Schmach tragen / und GOtt billig dafür dancken / daß er ſie zu der Zeit aufferwecket/ und das Glück Jeruſalem das ihnen verheiſſen/ noch hat ſehen laſſen. Sie werden gerne damit zu frieden ſeyn / ob ſie gleich nicht zur obern Kirche des Himmliſchen Jeruſalems kommen / und auch nicht auff Erden weder zum Heiligen / noch zum Allerheiligſten gebrauchet werden/ ſondern nur Hüter / und Schlachter / oder dergleichen ſeyn mögen. Die feindſeelige gottloſe Juden und Mordgeiſter/als rechte Myſtiſche Glieder/und Außgebuhrten des Teuffels/als da waren viele Phariſäer / und andere Atheiſtiſche Hoffleuthe/ Burger oder Bauren werden hievon platterdings ausgeſchloſſen/ und ſtehen nicht auff / Eſai 26/14. ſondern bleiben zum andern groſen Gerichts-Tage in ihrem Gefängnüß- und Bleib-Oertern beliegen / und empfinden ein ſchreckliches Warten des Feuer-Eyfers GOttes / der die Widerwärtigen verzehret / und müſſen wohl endlich gar in den andern Tod hinein. Wer nun dieſes recht faſſet/und aus dem Propheten Ezechiel die leibliche Auferſtehung des gantzen Hauſes Iſrael / (wozu noch alle ihre Zugethanene/ auß andern Völckern gehören) gelernet hat / dem wird dieſer Text im durchleſen gantz klar ſeyn / und wird auch faſſen können / wie die Kinder Zadock hie einen Vorzug für jenen Leviten alsdann haben können. Von ſolchen heiſſet es in dem 11. 12. und 13. Verſicul / ſie ſollen wegen ihres vormahligen gegebenen Aergernüſſes / das ſie dem Hauſe Iſrael gegeben / und Götzen-Dienſte gethan haben/ und dafür GOtt der HErr ſie auch ſchon in der Gruben / und in dem Scheol angeſehen hat / doch noch dazu der Prieſter-Würde/ bey ihrer wieder Auferweckung/beraubet ſeyn/und ſollen zu keinem einigen Dienſt/ weder des Heiligen noch des Heiligthums / על־כל־קדשי אל קדשי הקדשים gebrauchet werden / ſondern verlieb nehmen / daß ſie am Hauſe Thor-Hüter werden/und geringere Dienſte bekleiden. Zu ſolche **Thor-Hüter** werden auch wohl viele unter den Prieſtern und Leviten unter uns einmahl beſtellet werden/ und die minimi, oder **Kleineſten** im Himmelreich ſeyn / dahergegen die / ſo auff das rechtſchaffene Weſen in Chriſto gedrungen / und es ſelbſt belebet haben / die Gröſſeſten im Himmelreich ſeyn/ und immer höher und höher werden verherrlichet werden.

§. 6.

Hergegen ſollen die Kinder Zadock/die aus den Leviten ſeyn / erfahren/ daß ſie nicht umbſonſt getreu und gehorſam ihrem GOtt geweſen/ ſondern ſollen ihre Verheiſſung / und ihren Lohn auch hie auff Erden haben / und bey der Erkänntnüß des heiligen Meſſiä des Sohnes GOttes immer höher und höher vom HERRN begnadiget werden / wovon unſer Text alſo :

v. 15. 16. ſagt: Aber die Prieſter aus den Leviten / die Kinder Zadock / ſo die Sitten meines Heiligthumbs gehalten haben / da Kinder Iſrael von mir abfielen / die ſollen für mich tretten / und die mir dienen / und für mir ſtehen / daß ſie mir das Fette / und Blut opffern / ſpricht der HErr HErr. Und ſie ſollen hinein gehen in mein Heiligthumb / und für meinen Tiſch treten / mir zu dienen / und meine Sitten zu halten. Die Kinder Zadock waren dieſe / welche zur Zeit / da die Kinder Iſrael von dem Könige Salomo abfielen / und ſeinen Bruder Adonia zum Könige / durch Joab / und Abjathar erwehlet hatten / ſolchen böſen auffrühriſchen Handel nicht billigten / ſondern den Königlichen Stuhl David und Salomonis getreu geblieben waren. Als nun darauff Nathan der Prophet den Salomo mit dem Oel-Horn aus dem Tempel öffentlich zu Gihon zum Könige geſalbet / und David ihn darauff auff ſeinen Königlichen Stuhl geſetzet hatte / ſo erwehlete Benaja / den Sohn Jojada / zum Feld-Hauptmann / an ſtatt des Joabs / und machte den Zadock an ſtatt des Abjathars / zum Prieſter / doch ſchenckete er dem Abjathar das Leben / darumb daß er für ſeinen Vatter / als ein Levit die Lade des HErrn getragen getragen hatte / und mit gelitten / wo ſein Vatter gelitten hatte / aber doch verſtieß er ihn / daß er muſte Prieſter des HErrn ſeyn / auff daß erfüllet würde des HErrn Wort / das er über das Hauß Eli geredet hatte zu Silo. 1. Reg 2 / 26 27. Das alles war ein Vorbild des / was ins künfftig noch einmahl geſchehen ſoll / da es / nach Göttlicher Weißheit / Gerechtigkeit / und Güte mit den Kinder Levi / die von Abjathar kommen / und mit den Kindern Levi / die von dem Prieſter Zadock kommen / eben alſo wird ergehen / daß bey der Wieder-Auffrichtung der zerfallenen Hütten Davids / und leiblicher Aufferweckung des Hauſes Iſraels zu dieſem Leben zwar den Leviten / die ſich ſo lange Zeit an ihren Oertern des שאול über 2000. Jahre haben auffhalten müſſen / gleichſam das Leben von dem / der mehr iſt / denn Salomo / nemlich von Chriſto JEſu wird geſchencket werden / doch mit dem Vorbehalt / daß ſie und ihre deſcendenten in der letzten Zeit zu keinem einigen Ambt der Prieſter-Würde weder in dem Heiligen / noch Allerheiligſten ſollen erhoben werden / ſondern nur Thor-Hüter am Tempel des HErrn ſeyn / und die geringſte Dienſte thun ſollen / darumb / daß ſie doch noch die Lade des HErrn getragen / und darüber etwas erlitten haben / da hergegen die Kinder Zadock hervor kommen / und zu Prieſter geſalbet werden / und zum Dienſt des Heiligthumbs / und des Allerheiligſten gegangen / daß ſie für dem HErrn und für ſeinem Altar ſtehen / und ihm das Fett und Blut opffern. Ezech. 44 / 15. Das iſt der heilige Unterſcheid / welchen der HErr an denſelbigen

Tage machen wird / am Tage der Wieder-Vergeltung / an welchem Tage Adonias / der allhie den Antichriſt præſentiret / und der Joab / die nicht wolten / daß Salomo der friedfertige König über ſie herrſchen ſolte / mit allen ihren Myſtiſchen Gliedern / und deſcendenten des Todes ſterben müſſen / nach dem Wort des HErrn / des regierenden Myſtiſchen Salomons / der da das Urtheil über ſie ſprechen / und ſagen wird: **Doch jene meine Feinde / die nicht wolten / daß ich über ſie herrſchen ſolte / bringet her / und erwürget ſie für mir.** Luc. 19/27.

§. 7.

Dieſes liegt unter den Kindern Zadock / die zu Prieſter in der letzten Zeit vom HErrn erwehlet werden / verborgen / welche Dinge zuſammen alle groſe Geheimnüſſe ſeyn / die alsdann werden offen ſtehen / und erkannt werden / was in der H. Schrifft für groſe Dinge enthalten ſeyn / und wie alle Fürbilder im Alten Teſtament noch ihre Erfüllung haben müſſen. Es iſt auch nicht ohne groſer verborgenen Weißheit / was für Regeln den Kindern Zadock allhie gegeben werden von dem GOtt Iſrael / die zwar auch nach dem äuſſerlichen Buchſtaben auch in der Erfüllung bey ihnen gehen / aber doch etwas Myſtiſches zugleich in ſich faſſen / und alſo beydes wahr ſey / und bleibe. Das ſind die Prieſter Zadock / die alsdann eben ſo wohl zu dieſem Leben aufferſtehen / und mit ihren deſcendenten zu der Zeit ſchon werden erkannt werden / daß ſie aus ſolchem Stamm und Linie ſeyn / welches ihn das Licht und Recht ſchon wird kund thun. Verwundert euch nicht über diß / was hie geſchrieben iſt / ſondern verwundert euch vielmehr / daß ihr bisher ſelbſt dieſe und dergleichen Texte in dem Propheten mit euren Gloſſen / und Auslegungen / die doch falſch ſeyn / doch von euch als eine Warheit gehalten worden / verdunckelt / verſiegelt / und verſchloſſen habet. Euer Unglaube und Unverſtand aber wird GOttes glauben / und Weißheit nicht auffheben / die Weiſſagung / ob ſie gleich noch verzeucht / wird doch erfüllet werden / alsdann werden ſie es verſtehen / was jetzo ihnen ſo unverſtändlich iſt / und der neue Moſt ſo gar nicht in ihren alten Köpffen und Schläuchen bleiben will. Es iſt und bleibet dennoch eine ewige Warheit / was GOtt geredet hat: **Ihr ſolt erfahren / daß ich der HErr bin / wenn ich eure Gräber eröffnet / und mein Volck aus demſelben bracht habe / und will meinen Geiſt in euch geben / daß ihr wieder leben ſollet / und will euch in euer Land ſetzen / und ſolt erfahren / daß ich der HErr bin / ich rede es / und thue es / ſpricht der HErr:** Ezech. 37/13. 14. und abermahls ſpricht der HErr durch den Propheten JEREMIAM c. 30/ 18. - 24. **Siehe! ich will**

Die

die Gefängniß der Hütten Jacob wenden / und mich über ſeine Wohnung erbarmen / und die Stadt ſoll wieder auff ihre Hügel erbauet werden / und der Tempel ſoll ſtehen nach ſeiner Weiſe / und ſoll von dannen heraus gehen Lob- und Freuden-Geſang : Denn ich will ſie mehren und nicht mindern / ich will ſie herrlich machen und nicht kleinern / ihre Söhne ſollen ſeyn gleich wie vorhin / und ihre Gemeine für mir gedeyen / denn ich will heimſuchen alle / die ſie plagen / und ihr Fürſt ſoll aus ihnen herkommen / und ihr Herrſcher von ihnen ausgehen / und er ſoll zu mir nahen. Denn wer iſt der / der alſo mit willigem Hertzen zu mir nahet / ſpeicht der HErr: Und ihr ſollet mein Volck ſeyn / und ich will euer GOTT ſeyn. Schlieſſet endlich mit dieſen Worten : באחרית הימים תתבוננו בה LXX. ἐπʼ ἐχάτȣ τῶν ἱμερῶν γνώσεσθε αὐτά. Zur letzten Zeit werdet ihr ſolches verſtehen / welches ihr jetzo nicht verſtehen wollet / wie deutlich die Weiſſagung von dieſer Wahrheit auch von GOtt ausgeſprochen iſt. Uber welchen Orth *Petrus Serarius* in Tr. de Polit. jud. Reſtitutione in palæſtina p. 70. Quis non videt hæc in noſtri ſeculi homines quadrare, quibus jurato & innutrito præjudicio adeo excæcati ſunt mentis oculi, ut non intelligant, quomodo poſſibile ſit, hanc tam deſperatam fracturam Sionis ſarari, & illa tam diu diruta tabernacula Jacobi denno reſtaurari poſſe? Imo quis mirabitur, hæc à prudentibus & ſapientibus præcedentium ſeculorum adeo abſcondita, fuiſſe quum Propheta diſertè affirmet, hujus Myſterii intellectum in noviſſimum diem reſervari. O HErr unſer GOtt / es ſind zu dieſer Zeit über deine Propheten viele gekommen / die groſen Verſtand / und auch dieſes Geheimnüß / davon ich einer von deinen geringſten Knechten gezeuget / darinnen gefunden haben / darum ſo iſt die letzte Zeit da / in welche es / nach deinem Wort / und Verheiſſung / ſoll verſtanden / und offenbahrt werden. Das ſind aber die Regeln und Ordnungen der Prieſter Zadock / die ihnen der HErr ſelbſt allhie gibt / und die ſie in der letzten Zeit in acht zu nehmen haben. v. 17. - 26. Wenn ſie durch die Thor des innern Vorhofs gehen wollen / ſollen ſie leinene Kleider anziehen / und nichts Wüllenes anhaben / weil ſie in den Thoren des innern Vorhofs dienen / und ſollen leinen Schmuck auf ihrem Haupte haben / und leinen Niederkleid auf ihre Lenden / und ſollen ſie nicht im Schweiß gürten / und wenn ſie etwa zu einem äuſſern Vorhof zum Volck hinaus gehen / ſollen ſie die Kleider / darinnen ſie gedienet haben / ausziehen / und dieſelben in die Kammern des Heiligthumbs legen / und andere Kleider anziehen / und / das Volck nicht heiligen in

ihren eigenen Kleidern. Ihr Haupt ſollen ſie nicht beſcheeren/ und ſollen auch nicht die Haare frey wachſen laſſen/ſondern ſollen die Haar umbher verſchneiden / und ſoll auch kein Prieſter keinen Wein trincken / wenn ſie in innern Vorhof gehen ſollen / und ſollen keine Wittwe/ noch Verſtoſſene zur Ehe nehmen / ſondern Jungfrauen / vom Saamen des Hauſes Iſrael / oder eines Prieſters nachgelaſſene Wittwe / und ſie ſollen mein Volck lehren / daß ſie wiſſen Unterſcheid zu halten zwiſchen Heiligen und Unheiligen/ und zwiſchen Reinen und Unreinen. Und wo eine Sache für ſie kommt/ſollen ſie ſtehen und richten / und nach meinen Rechten ſprechen / und meine Gebotte und Sitten halten / und alle meine Feſte halten/ und meine Sabbathe heiligen / und ſollen zu keinem Todten gehen / und ſich verrunreinigen/ ohn allein zu Vatter und Mutter/ Sohn oder Tochter / Bruder oder Schweſter / die noch keinen Mann gehabt habe / über denen mögen ſie ſich verunreinigen und nach ſeiner Reinigung ſoll man ihn zehlen ſieben Tage. Alle ſolche Sitten und Rechte ſoll der Prieſter ſo wohl nach dem äuſſerlichen Buchſtaben/ als nach dem Sinn des Geiſtes/ der in dem Buchſtaben zugleich damit ausgeſprochen iſt / halten. Denn wir müſſen gar nicht meinen / als wenn dieſe Sitten und Geſetze bloſe äuſſerliche Levitiſche Geſetze ſeyn / und ſolche äuſſerliche Handelungen / wie ſie vorhin im Alten Teſtament geweſen/ da ſie waren die Schatten des/ das noch zukünfftig war / ſondern es ſind Dinge / die dasjenige werden erläutern und erklähren/ was in Chriſto ſchon geſchehen iſt / und was in ihm durch einen rechtſchaffenen Gottes-Dienſt des Geiſtes von ihnen bey ſolchem Lichte des Evangelii geſchehen ſoll / wovon Serarius allezeit gar wohl / und mit ſattſahmen Unterſcheid redet / wenn er von dem alten Opffer Chriſti exhibendi, und von dem neuen Opffer Chriſti exhibiti redet/ und ſtets bezeuget / daß die letzten Opffer von gantz anderer Art / als die vorigen Opffer ſeyn ſollen / und daß ein äuſſerliches Gedächtnüß und Zeichen eben ſo wohl von GOtt über einer Sache/ die ſchon geſetzet iſt/könne angeordnet werden / als über eine Sache/ die noch geſchehen ſoll/ gleichwie er vormahls das Oſter-Lamm zum Gedächtnüß der Erlöſung aus Egypten-Land / und das Feſt zum Gedächtnüß des Mardochæi und Hamans angeſtellet iſt. Non erit, ſchreibet er l. c. p. 74. recurrendum ad umbras, ut iis juſtificatio quæratur, vel ut per eas Deum placemus, ſed quandocunque per Chriſtum vigebit inter nos umbrarum legalium veritas, merito ſubſequentur umbræ, eruntque omnibus mundi populis & incolis in teſtimonium Veritatis nobis per Chriſtum partæ. Aliud

enim eſt, umbram ſequi, & aliud procedere corpus ſuum; Ubi procedunt umbræ, ſæpe iis nimium fiditur, neglectû, rei ipſius veritate, ſed ubi ſequuntur, nullum pericu'um eſt, ut umbræ pro ipſa veritate ſumantur Hinc eſt, quod cultus ille Leviticus, qui CHRISTUM ſequitur, PRORSUS ALTERIUS NATURÆ ERIT, quam qui Chriſtum præceſſit, erat enim umbratilis tantum & præ carnis infirmitate ad juſtificandum inefficax, ſed qui ſequatur, erit realis, & per ſpiritum Chriſti ad juſtificandum, ideoque & hunc ſubſequentur omnes in Lege præpoſitæ benedictiones, omnis ſalus, pax & beatitudo, quibus hactenus mundus deſtitutum fuit. Denn mitten in den Opffern werden ſie das Lamm GOttes / das geopffert iſt / für Augen haben / und erkennen / daß ſie mit ihren Vor-Vättern / die ſolches meiſtentheils nicht gethan / ſondern in das äuſerliche bekleben geblieben / daran ſich verſündiget / und nun es beſſer einſetzen können. Und weil die Vergebung der Sünde / ohne den vergoſſenem Blute des Lammes nicht geſchicht / das durch das Blut der geopfferten Thiere bezeichnet iſt / ſo erfahren ſie in der That die Krafft der Rechtfertigung / und erkennen / daß in Chriſto JEſu / dem geopfferten Lamme für die Sünde der gantzen Welt / auch ihre Rechtfertigung beſtehen / und daß ihnen in ſeinem Nahmen die Sünden allein vergeben würden. Wer dieſes nicht allzeit bey denen im Ezechiel von GOtt verordneten vielfältigen Opffern / Sitten und Rechte behertziget / der wird ſich wohl gnug daran ſtoſſen / da hergegen einen / der den Geiſt der Weiſſagung / das iſt / das Zeugnuß JEſu hat / und in allen Opffern / die noch inskünfftig geſchehen ſollen / JESUM CHRISTUM / erblicket / und anſchauet / der wird ſich ſo gar nicht daran ſtoſſen / ſo wenig er ſich an den Opffern des Abels / der vor dem Geſetz geopffert hat / ſtoſſen mag / ſondern wird vielmehr GOtt preiſen / daß er bey dem Jüdiſchen Volck / das des Opffern gewohnet iſt / in der letzten Zeit condeſcendire / und ſein Sohn in demſelbigen verklähre.

§. 8.

Da ſollen ſie / die da Prieſter Zadock ſeyn werden / **leinene Kleider anziehen / und nichts Wüllenes an ſich haben / weil ſie in den Thoren im innern Thor dienen.** Dieſe Reſtriction, ob ſie zu verſtehen ſey / daß ſie beym Dienſt des innern Thors oder Vorhoffs dienen / keine wüllene / ſondern allein leinene Kleider tragen ſollen / oder / ob ſie gantz und gar keine wüllene Kleider tragen dürffen / ſie mögen ſeyn an was für einem Orte ſie wollen / darum weil ſie Prieſter ſeyn / ſolches iſt billig zu unterſuchen. Es ſcheinet aber aus dem 21 Verſicul dieſes Capitels / daß es nur müſſe dahin verſtanden werden / in ſo weit ſie im Dienſt ihres Prieſterthums ſeyn / ſo ſollen ſie ſich

ſich der wüllenen Kleider enthalten/ die ſie gleich zum Schweiß treiben könten bey ihrer Arbeit/ welchen der HErr will verhütet wiſſen. Der Schweiß bedeutet die harte knechtiſche Arbeit/ die der Menſch mit Rennen und Lauffen/ und mit eigenthätigen Würcken und ſelbſt erwählten GOttes-Dienſt in den ſechs Myſtiſchen Werck-Tagen verrichtet / aber in dem ſiebenden groſen Ruhe-Tag / ſollen ſie freywillig aus dem Geiſte GOttes unermiedet / und mit Luſt den Sabbath halten / und ihren GOttes-Dienſt ohne ſolchen Schweiß verrichten. Und eben deßwegen wird der Prieſter Zadock auch der Wein/ nicht abſolut, verbotten/ ſondern in ſo weit/ wenn ſie in dem ſind/ daß ſie hingehen und opffern wollen/ damit ſie alles fein in der Nüchtrigkeit und Auffmerckſamkeit thun/ damit ſie nicht als erhitzet durch den Wein/ weder in den Schweiß kommen/ noch von der Ehre-Furcht / und von der heiligen Meditation des groſſen Oſterlamms/ das einmahl für die Sünde der gantzen Welt / das ewiglich gilt/ iſt geopffert worden. Das Schaaff iſt in ſeiner Wolle auch ein ſimpeles Thier / und iſt ungeſchickt andere anzuführen / weil aber die / ſo andere unterrichten ſollen in den Wegen GOttes / weiſe / und gelehrt zum Himmelreich ſeyn müſten / ſo müſſen ſie geübte Sinnen haben/ die wie das Leinen / durch vielerley Fleiß und Mühe / und Betrachtungen der Wunder und Geheimnüſſen GOttes in ſeinem Wort / herdurch gegangen / und gleichſam zu einem feinen Leinen / und zu reinen Lehrer/ und Prieſter geworden ſeyn. Dahero hat GOtt der HErr / wie Jacobus auch ein ſolcher Lehrer / der in keinem Wort fehlet/ ſondern unſträfflich iſt / erfordert/ Lev. 21. v. 18. 19. 20. auch an dem Prieſter nichts mangelhafftes leiden wollen/ aus welchen 21 Capitel erſt alle dieſe Lehren und Regeln/ die ihm einmahl zu geben gefallen haben / hergenommen ſeyn / damit anzuzeigen/ daß/ wie es damahls nach dem Buchſtaben hat müſſen zu erſt verſtanden / und auch nach dem Buchſtaben von dem Prieſter belebet werden / eben alſo auch hie verſtanden und belebet werden müſſe / doch nicht ausgeſchloſſen dem inwendigen Myſtiſchen Verſtandes / der darunter verborgen gelegen / ſo wohl in den vorigen Zeiten / als auch in der künfftigen Zeit / die noch kommen ſoll bey dem dritten Tempel / wenn er nun auffgerichtet / und das gantze Hauß Iſrael ins Land Canaan / oder Judäam gebracht werden. Es ſollen ferner die Prieſter die heilige Kleider/ damit ſie für dem HErn auff dem Altar gedienet haben / ausziehen / wenn ſie zum gemeinen Volck darnach etwa gehen/ und die Kleider in den Kammern des Heiligthums laſſen / davon ſchon droben c. 42/ 14. gehandelt iſt/ ſo ſollen ſie auch nicht das Volck in ihren täglichen Kleidern heiligen / und ihnen die Sacra adminiſtriren / ſondern dazu die heiligen Kleidern des reinen inwendigen Leinen dazu gebrauchen / und mit einem

heiligen unſträfflichen Leben und Wandel ihnen vorleuchten. Sie ſollen auch weder ihr Haar gantz abſcheeren/ noch zu frey wachſen laſſen/ ſondern die Mittel-Straſſe hierinnen halten. Denn würden ſie ſolche lang wachſen laſſen / ſo möchte ſie Weibiſches Gemüthes werden / und zu üppig werden / ſolten ſie aber ſich gantz ihre Haare abſcheeren / ſo möchte ſie mit Simſon ihre Geiſtes-Kräffte verliehren Gregorius Magnus hat nachfolgende Myſtiſche Betrachtungen hierüber lib I. Indict. IX. c. 24. Tom. II. fol m. 155. b. Quid Regnant capilli in capite, exteriores cogitationes in mente? qui dum ſuper cerebrum in ſenſibiliter oriuntur, curas vitæ præſentis exprimunt, quæ ex neglecto ac torpenti ſenſu , quia importune prodeunt, quaſi nobis non ſentientibus procedunt. Quia ergo cuncti, qui præſint, exteriores quidem ſollicitudines habere debent, nec, tamen eis vehementer incumbere, ſacerdotes recte & caput prohibentur radere , & comam nutrire, ut cogitationes carnis de vita ſubditorum, nec à ſe funditus amputent, nec rurſus ad creſcendum nimis relaxent, welches er p. 193. b wiederhohlet, und bittet / daß man ihm doch bey ſeinem ſchweren Ambte / da er zur Zeit der Lombardiſchen Kriege gnug zu thun hatte / und mit vielen Sorgen überhauffet war / mit Gebät zu hülffe kähme / und er unter der Laſt nicht erſtickte und alſo weder die Haare zu frey wachſen lieſe noch ſie gar zu ſehr beſchnitte / oder Myſtiſcher Weiſe / abſcheerete. **Es ſoll der Prieſter auch keine Wittwe / noch Verſtoſſene / ſondern eine Jungfrau heurathen** / damit anzuzeigen / daß er Jungfräulich geſinnet ſey / und Chriſto mit ſolchem keuſchen Geiſte auch reine Jungfrauen zu führe / und ſie dem HErrn / den er præſentiret / aufferziehe / wo er aber doch ja eine Wittwe heyrathe / ſo ſolte es eines Prieſters Wittwe ſeyn / als die von ihrem Manne die Keuſchheit in Chriſto ſchon gelernet hätte / der Prieſter aber mit einer ärgerlichen weltförmigen Heyrath kein Aergernüß bey der Gemeine mache / wenn er eine Verſtoſſene davon *ſie nicht* eben wiſſen könten / ob ſie mit Recht verſtoſſen wäre /) oder dergleichen *heurathē* würde. Alſo unſträfflich ſoll ein Biſchoff und wahrhafftiger Prieſter vor GOtt ſeyn. Man ſiehet hieraus / daß gleichwol einige auf dem heiligen Berge / in denen Tagen der blühenden Kirche / ſterben / weil hie von des Prieſters Wittwe geredet wird / die der Verſtorbene nach ſeinem Tod nachgelaſſen hat / ob gleich insgemein die Menſchen alsdann ihr Leben / wie die Tage eines Baums / wenn er alt wird / hinziehen werden Eſai. 65. bis er endlich auch wohl ſeyn / daß / weil das Hauß alsdann aufferſtehet / auch eine Wittwe eines Prieſters / der zu dem Lande der Lebendigen nicht kommt / noch wegen ſeines böſen Lebens unter die Lebendigen zu Jeruſalem nicht angeſchrieben iſt / zu der Zeit aufferſtehen kan / die ein ſolcher Prieſter aus den Kindern Zadock

zum

znm Weibe nehmen kan. Wer kan alles und jedes determiniren? Vornehmlich aber ſoll der Prieſter bemühet ſeyn / das Volck zu lehren / und ihnen einen rechten Unterſcheid zwiſchen Reinen und Unreinen / Heiligen und Unheiligen beyzubringen. Und ob ſie gleich / nach der Weiſſagung Eſaiä Cap. 54 / 13. zu der Zeit alle von GOtt werden gelehret ſeyn / ſo wird dadurch dieſer Prieſter-Dienſt nicht aufgehoben / durch welche GOtt der HErr redet und lehret / die ſonderlich zu der Zeit das an ſich erfüllet werden ſehen / daß ſie es nicht ſeyn / die da lehren / ſondern der Geiſt GOttes ſie lehre / und durch ſie andere. Nach ſolchem Geiſt / davon die rechte Weißheit kömmt / werden ſie auch / wo eine Sache vorkommt / die zu richten iſt / ſie recht richten und unterſcheiden können / nicht nach eigener Wahl / noch eigener Meynung / ſondern nach GOtt / und nach ſeinem Sinn / und werden den wahren Sabbath lehren / und darüber halten / daß ihre Wercke in GOtt gethan ſeyn / und ihm Raum laſſen in der ſtillen Gelaſſenheit / daß er ſeine edelſten Wercke in ihnen haben könne / und alle ſeine hohe Feſte recht halte. Sie werden denn ſich auch zu keinen Todten halten / als die da Kinder der Aufferſtehung ſeyn / und mit dem Leben / das aus GOtt iſt / zu thun haben / ſolten ſie aber doch noch ihren Vatter und Mutter / Sohn oder Tochter / Bruder oder Schweſter / die noch keinen Mann gehabt hat / im Tode beſuchen / ſo werden ſie ſich zwar darüber verunreinigen / doch ſoll durch ſieben-tägige Reinigung / ſolche Unreinigkeit wieder gehoben ſeyn. Was alſo die vorigen Juden in den gegebenen Geſetzen GOttes in den Jahren der Minderjährigkeit / da die Zeit noch gleichſam ein Kind war / nicht gehalten haben / das werden ſie / da ſie in den Tagen des Alterthums in Chriſto halten / und damit beweiſen / daß das Geſetze doch nicht anders / als durch Chriſtum / und durch den Glauben an Chriſtum und ſeinem Geiſt / könne und müſſe gehalten werdeu.

§ 9.

Endlich ſo ſpricht der HErr von ſolchen Prieſtern Zadock / denen er die Gnaden-Belohnung ertheilet / und ihnen das Ihrige gleichſam vermachet / alſo: v. 27. - - 31. **Und wenn er wieder hinein zum Heiligthum gehet in den innern Vor-Hof / daß er im Heiligthum diene / ſo ſoll er ſein Sünd-Opffer opffern** / darumb daß er ſich etwa an dem und dem / da er unter ſeinen Freunden / auſſerhalb dem heiligen Dienſt geweſen / und gleichſam ſeine Wollene Kleyder angehabt hat) **ſpricht der HErr HErr** / auf daß er durch das Bluth des Lammes / das allein alle Unreinigkeit reiniget / davon loß werde / und ihm die Sünden in ſeinen Nahmen mögen vergeben werden / davon er etwa übereylet iſt / oder ſonſt gethan hat.

Es ſtehet zwar an einem andern Ort / uemlich Jerem. 30/ 20. von ſolcher Zeit / daß man die Sünden Iſraels und Juda ſuchen/ aber nicht finden werde / und wiederumb/ daß zu der Zeit des HErrn Volck lauter Gerechte seyn werden / Eſaiä 60/ 21. Aber ſolches iſt nicht dahin zu verſtehen/ daß ſie zu der Zeit ſo rein ſeyn ſollen/ als etwa die in der oberen Kirche bey Chriſto rein ſeyn/ ſondern/ daß ſie in dem geopfferten Lamm / den ſie im Glauben ergriffen/ und ihm allezeit unverrückt anſehen / die Vergebung der Sünden in ſeinem Bluthe haben / und die Gerechtigkeit in ihm werden/ die für GOtt gilt/ und alſo ſich in Chriſto rühmen können / wie Paulus ſich gerühmet/ und geſaget hat: **Solten wir/ die da ſuchen durch Chriſtum gerecht zu werden/ auch noch ſelbſt Sünder erfunden werden/ So wäre Chriſtus ein Sünden-Diener.** Gall. 2/ 17. Da da wird erſt die Gerechtigkeit des Glaubens recht/ und in der Wahrheit geſchmecket und erkant werden/ welcher Glaube / daß ich ſo ſagen mag / die Sünde wegglaubet/ und der Glaube der Sieg zugleich wird/ der durch die Gnade die Sünde verſchlinget / und überwindet. Denn wie wir jetzo/ die wir in dem Geiſt des Glaubens ſtehen/ ſagen: Wir haben auch ein Oſter-Lamm/ das iſt/ Chriſtus für uns geopffert/ und abermahls: Das Brod / das wir brechen/ iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibes Chriſti / und der Kelch/ den wir ſeegnen / iſt er nicht die Gemeinſchafft des Bluthes Chriſti? Alſo werden ſie auch zu der Zeit bey ihrem Opffer ſagen: Das Opffer / das wir opffern / iſt das nicht die Gemeinſchafft Chriſti / des Lammes GOttes / der für uns geopffert iſt/ deſſen Bluthes wir / in Vergebung aller unſerer Sünden/ theilhafftig werden / dabey wird alle **Werckheiligkeit** / welche die/ ſo an dem Opere Operato gehangen bey ſich / je und je aufgerichtet haben/ mit einmahl zerfallen / und werden das Heilige umſonſt recht einſehen / und ergreiffen / und ſagen: **In dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke** / welches endlich alle Zungen bekennen / und GOtt in Chriſto die Ehre geben werden / worinn der allgemeine GOttesdienſt / der in Ewigkeit wäret/ beſtehen wird. Eſaiä 45/ 21. - - 24. Da werden die Kinder Zadock / als Prieſter der wahren Gerechtigkeit auch erkennen / daß das Erbe aus Gnaden gegeben werde / und daß der HErr ihr Erbtheil ſey in dem Lande der Lebendigen / davon der Text zuletzt noch ſaget v. 28. **Aber das Erbtheil/ das ſie haben ſollen / das will ich ſelbſt ſeyn/ (Ich der HERR/ ihre Gerechtigkeit/) darumb ſolt ihr ihnen kein eigen Land geben in Iſrael / denn ich bin ihr Erbtheil.** Deut. 10/ 9. Und ob ſie gleich auch ihr Loß in dem abgeſonderten Heiligthum kriegen/ ſo iſt doch das Land nicht mit unter die andern Arten der Länder der Stämme

me in Iſrael zu rechnen noch zu vergleichen / ſondern der HERR ſelbſt / deſſen dieſer abgeſonderte Ort geheiliget iſt / iſt ihr Theil / der ſie verſorget / und der auf eine ſonderbahre Weiſe ihne ihren Unterhalt verſchaffet. Denn ſie ſollen ihre Nahrung haben vom Speiß-Opffer / Sünd Opffer und Schuld-Opffer / und alles Verbannete in Iſrael ſoll ihr ſeyn / welches Verbannete aus Gog und Magog / und aus andern von GOtt verbanneten Oertern herkommt / und ihnen zum Theil werden ſoll / wie vormahls alles Verbannete dem HErrn heilig geweſen. Ja! alle erſte Früchte und Erſt-Gebuhrten von allen Heb-Opffern / ſollen der Prieſter ſeyn / welches der HERR noch dazu mit einem expreſſen Geboth befiehlet: Ihr ſolt auch den Prieſtern die Erſtlingen geben / von allem / das man iſſet / damit der Seegen in deinem Hauſe bleibe / weßwegen ſie es gerne geben werden / damit der Seegen des HErrn beyihnen bleibe. Was aber ein Aaß / oder zerriſſen iſt / es ſey von Vögeln oder Thieren / das ſollen die Prieſter nicht eſſen. Denn GOtt will nicht was Geraubtes oder Unrechtes / oder ſonſt etwas / weder in ſeinem Gottesdienſt / noch daß es ſeinen Prieſtern gegeben werde / haben noch annehmen / welche Friedens-Bothen ſeyn / und ſacrificia pacifica opffern.

§. 10.

Das ſind alſo die Regeln / welche die Prieſter Zadock zur Zeit der allgemeinen Bekehrung der Juden zur Zeit ihrer Wieder-Annehmung und Wieder-Aufrichtung aller ihrer Stämme / und Aufbauung des Tempels / halten ſollen / und halten werden / die weder ſie noch ihre Vorfahren gehalten haben. Darinnen beſtand aber die Erfüllung des Geſetzes / nach der Intention und nach dem Sinne GOttes / wenn ſie durch die Krafft des Sohnes GOttes / als das Ende des Geſetzes / der in allen Opffern mit einverleibet war / und machte / daß das Opffer für GOtt gültig ward / ſowohl das Aeuſſere / als das / was in dem Aeuſſern verborgen war / halten würden. Als ſie aber meiſtentheils alle auf das Aeuſſere / und auf das Opus Operatum fielen / und ſich in ihrem Hertzen ſeegneten / ſie hätten nun GOtt in ſolchem Gottesdienſt ein Genügen gethan / worinnen auch der Verfall der jetzigen verdorbenen Chriſtlichen Kirchen überall beſtehet / daher iſt es gekommen / daß unſerm GOtt ſolcher äuſſerlicher Tempel-Dienſt nicht gefallen / der ihm würde gefallen haben / wenn das Inwendige mit dem Auswendigen wäre vereinbahret / und ſonderlich das Inwendige erhalten worden. Ein jeder kan ja leicht mercken / daß GOtt / der ein Geiſt iſt / nicht mit ſolchen äuſſerlichen Dingen würde haben begnügen laſſen / oder die Menſchen / wenn ſie ſolches verrichtet / als Gerechte

rechte und Heilige anſehen/ ob ſie gleich nicht inwendig darauf geiſtlich geworden wären. Das ſind im alten Teſtament keine Abrahams Kinder geweſen/ die äuſſerlich von ſeinem Fleiſche herkamen / auch waren das keine rechte Juden/ die äuſſerlich beſchnitten waren/ ſondern das inwendig beſchnittene Hertz machte einen Juden / und die in den Fußſtapffen Abrahams wandelt / und an GOtt glaubeten/das waren Abrahams Kinder/ und nach der Verheiſſung Erben. Wo dieſes von den äuſſerlichen Gebräuchen/ Sitten und Rechten abgeſchieden war/ da dauchte der gantze Gottesdienſt nicht/ wo aber das Aeuſſerliche mit dem Inwendigen in dem Hertzen des Gläubigen Abrahamiten vereiniget geſehen ward/ da war der rechte Jude und Bekenner GOttes/ der in und durch Chriſtum/ der Geſtern und Heute Chriſtus iſt / für GOtt iſt gerecht und ſeelig worden/ und das Inwendige des Geſetzes / vielmehr das Auſſerliche gehalten hat / derer doch ſehr wenig waren / zur letzten Zeit aber/ nach der Verheiſſung/ ſehr viel ſeyn werden/ wenn der Geiſt über das Hauß Iſrael ausgegoſſen / und ſein Geiſt inwendig in ihrem Hertzen geſchrieben iſt. Was hilfft es/ wenn die Buchſtaben des A. B. C. alſo einzelen da liegen/oder auch äuſſerlich erkannt und aufgeſaget werden? Muß man nicht wiſſen / ſie ordentlich zuſammen ſetzen/ daß ſi in der Vereinigung ein Wort /und durch Zuſammenſetzung vieler Wörter einen Sinn herfür bringen / der in denen Buchſtaben verborgen iſt / welchen Sinn ich verſtehen/ und in den Sinn des Buchſtabens den Gehorſahm nach ſolchen Befehl beweiſen kan / den ich aber nicht erfülle/ wo nicht der HErr/ der es befohlen / ſeinem Geiſt zu ſolchem darreichete / und machet daß Buchſtabe in mir Geiſt wird. Alſo waren die äuſſerliche Buchſtaben des Geſetzes / und der Vorbilder und Opffer im alten Teſtament auch beſchaffen/ die zum innern Verſtand / der in den Opffern verborgen war/ hinführeten/ und auf den Gehorſahm des inwendigen Verſtandes drungen / und Thäter des Geſetzes erforderten. Wie gering inzwiſchen die äuſſerliche Erkäntniß des Buchſtabens des Geſetzes / und der Opffer im Geſetze iſt/ ſo iſt ſie doch eine Handleitung und eine Leiter zum Höhern / deren wir uns zum Verſtande daraus zu faſſen gebrauchen. Gleichwie ich nun einen Spanier/ der ſonſt keine andere Sprache/ als ſolche ſeine Mutter-Sprache kan/ zu bereden/ und ihm etwas beyzubringen/ mich des Spaniſchen A. B. C. muß mächtig machen / damit ich zu ihm condeſcendire / und ihn gewinne; Eben alſo wird GOtt der HErr / auch in der letzten Zeit zu den Juden condeſcendiren / daß die Dinge/ deren ſie/ als ihres gewöhnlichen A B. C. gewohnet ſind/ und wird ihre Opffer/ Sitten und Weiſe dazu gebrauchen/ daß ſie den rechten Sinn / der unter den Buchſtaben des Geſetzes verborgen lieget / erreichen / und Chriſtum JEſum des Geſetzes / aller Opffer Ende im

Glau-

Glauben ergreiffen / ohne welchen alles Opffer vergebens wäre / wie es vergebens geweſen iſt / als die alten Juden auf den äuſſerlichen Buchſtaben / und auf das äuſſerliche Opffer des Operis Operati, beruheten. Wann ich denn nun allhie in dem Propheten Ezechiel / und zwar in dieſem Capitel eben diejenige vorgeſchriebene Regeln / ſo denen Prieſtern Zadock gegeben ſind / vor mir finde / die ich in den vorigen Zeiten Levit. 21. ihnen von GOtt gegeben zu ſeyn antreffe / mit gleichen Worten / und mit gleichem Sinn / und aber es eine ausgemachte Sache iſt / daß ſie auch das äuſſerliche Geboth haben halten / und keine Wüllene / ſondern Leinerne Kleyder beym Eingang in den innern Vor-Höfen des Heiligthums haben anlegen müſſen / ob ſie gleich nicht bey dem Aeuſſern es haben müſſen bewenden laſſen / ſondern das / umb deſſentwillen das Auſſere war / nemlich das Inwendige in acht zu nehmen hatten / wer will mich dann bereden / zu glauben / daß nicht ſowohl das Inwendige / als das Aeuſſerliche / und das Auſſerliche / als das Inwendige in acht zu nehmen hatten / wer will mich dann bereden / zu glauben / daß nicht ſowohl das Inwendige als das Aeuſſerliche / uod das Aeuſſerliche / als das Inweudige von GOtt in dem Ezechiel genennet ſey / und daß die Juden in der künfftigen Zeit bey Aufrichtung ihres dritten Tempels beydes in acht nehmen müſſen / und das Geſetz in und durch Chriſtum halten werden? Iſt die vormahlige Intention und Wille GOttes geweſen / durch die äuſſerliche Opffer / Sitten und Rechte Chriſtum / das geopfferte Lamm von Anbeginn der Welt vorzuſtellen / warumb ſolte er denn nicht gleichfalls eben denſelbigen Chriſtum durch gleiche Opffer den Juden / die das Opffer gewohnet ſind / vorſtellen können? Das Inwendige aller Opffer / iſt der Zweck aller äuſſerlichen Opffer / weswegen ſolche künfftige Opffer mehr Evangeliſche als geſetzliche Opffer zu nennen ſeyn / in die durch den Geiſt Chriſti in der letzten Zeit bekehrte Juden in das vollenkommene Geſetz der Freyheit werden hinein ſchauen / und den ergreiffen / welchen Abraham und Moſes im Glauben ergriffen haben. So lange der Menſch noch in dem äuſſeren Leibe begriffen iſt / ſo lange hat er noch äuſſerliche Speiſe / und äuſſerliche Ceremonien vonnöthen / wie wir deßwegen / die wir aus den Heyden nach unſern Vorfahren ſind / an ſtatt der äuſſern Beſchneidung das Waſſer in der H. Tauffe / und an ſtatt des äuſſerlichen Oſter-Lamms / das Brod und den Wein im Heil. Abendmahl / krafft der Einſetzung Chriſti / überkommen haben, Wenn aber kommt das Vollenkommene / und wir nicht mehr in ſolchem äuſſerlichen dürfftigen Leib ſtecken / ſondern einen geiſtlichen Leib empfangen / alsdenn werden wir nicht mehr von dem Gewächs dieſes Weinſtocks trincken / noch der äuſſeren Sacramenten gebrauchen / ſondern werden es mit Chriſto neu trincken in ſeines Vatters Reich. Alſo iſt keinem was anſtößliches

in dieſer gantzen Sache der äuſſerlichen Opffer / ohne dem / der ſich an allen Göttlichen Oeconomien ſtoſſet / und mit ſeiner ſtoltzen Vernunfft durch alle Ordnungen GOttes hindurch führet / und den Worten des HErrn nicht einfältiglich glaubet / daß die Worte / die im Ezechiel in gleich-gegebenen Regeln ausgeſprochen / wie ſie vormahls im Moſe ausgeſprochen ſeyn / ſowohl äuſſerlich / als inwendig müſſen verſtanden und erklähret werden / in dem man ſonſt ſagen könte / es hätten diejenige GOtt in ſeinem Worte nicht verſtanden / die äuſſerliche Opffer eingeführet / und einen äuſſerlichen Tempel gebauet hätten / da ſie es doch nach dem Sinn des HErrn recht begriffen / und ihm auch der äuſſere Tempel nicht unangenehm geweſen / den er mit ſeiner Herrlichkeit ſichtbahrer Weiſe beehret / und in und bey und unter dem Aeuſſerlichen auf das Inwendige gedrungen / und darauf / als auf das Beſte und Vornehmſte gezielet hat.

Das fünff und viertzigſte Capitel.

§. 1.

IN dieſem 45. Capitel wird anfänglich die kurtze Austheilung des Landes gemachet / die darnach im 47. und 48. Capitel völliger beſchrieben wird. Darnach / fürs ander wird die Urſache hinzu geſetzet / warumb ein ſo groſſes Theil dem Fürſten / oder Könige aus dem Lande Iſrael gegeben werde. Fürs dritte / wird die Gleichheit und das Gewichte dem Volcke Iſrael anbefohlen. Viertens / wird das Maaß der Erſtlingen vorgeleget. Fünfftens / wird der Opffer erwehnet / derer man ſich auf den hohen Feſten gebrauchen ſolle. Aus welchem allen man abermahl erſiehet / daß es gantz andere Anſtalten ſeyn / als in dem alten Teſtament / da Joſuä das Land ausgetheilet / und gantz andere Portiones den Fürſten auch gegeben werden / als vorhin / welches uns denn lehret / daß dieſes weder zur Zeit Salomonis / noch Zorobabels erfüllet ſey / und deßwegen auf eine gantz andere Zeit ſein Abſehen habe / weil man noch von allen ſolchen Dingen nichts erlebet / noch in der Welt davon etwas geſehen / es wäre denn Sache / daß GOtt / welches nicht ohne Blaſphemie und Läſterung zu gedencken / ſo was in den Wind geredet hätte. Dieſes bemercket auch in dieſem Capitel Pellicanus / und ſchreibet alſo: Propheta terræ promiſſæ ſortitionem deſcribit, plane autem iſta terræ diſtributio hic conſtituitur, quam fit apud Joſuam, quemadmodum & mutatus ceremoniarum ordo introducitur. Nam longitudo hic ab Aquilone in me-

meridiem, aliter collocantur tribus, quam antè, quæ omnia per picturam demonſtrari felicius poſſunt quam verbis tradi, ſicut & tota machina templi reſtituendi: in medio terræ locus ſanctus eligitur, cum quo principis jungitur portio. Tribuum proportiones hîc æquales ſunt, & advenis omnibus decernitur etiam ſua portio. Porrò locus conſecratus ab ortu & occaſu habet Principis poſſeſſionem contiguam, ipſum ſpacium viginti quinque millium cubitorum æquis lateribus extentum, quintam duntaxat partem promiſcuæ turbæ concedit, duplum Levitis & ſacerdotibus, id eſt, duos quintas latitudines, in quorum ſorte templum conſtituitur. Die genannte Benennung der Austheilung des Landes ſtellet nun GOtt durch den Propheten alſo vor: v. 1 ꝛ ꝛ 9. **Wenn ihr nun das Land durchs Loß austheilet/ ſo ſolt ihr ein Heb-Opffer vom Lande abſondern/ daß dem HERRN heilig ſeyn ſoll/ fünff und zwantzig tauſend Ruthen lang/ und zehen tauſend breit/ der Platz ſoll heilig ſeyn/ ſo weit er reicht. Und von dieſem ſollen zum Heiligthum kommen/ ja fünff hundert Ruthen ins Gevierte/** wie Cap. 42/ 15. ꝛ ꝛ 20. mit mehrern davon gemeldet iſt/ **und dazu ein freyer Raum umbher funffzig Ehlen/** der à part ſeyn ſoll über die fünff hundert Ruthen ins Gevierte. **Und auf dem Platz/ der fünff und zwantzig tauſend Ruthen lang/ und zehen tauſend breit iſt/ ſoll das Heiligthum ſtehen/ und das Allerheiligſte. Das Ubrige aber vom geheiligtem Lande ſoll den Prieſtern gehören/ die im Heiligthum dienen/ und für dem HErrn zu treten/ ihm zu dienen/ daß ſie Raum zu hauſen haben/ und ſoll auch heilig ſeyn. Aber die Leviten/ ſo für dem Hauſe dienen/ ſollen auch 25000. Ruthen lang/ und zehen tauſend breit haben/ zu ihrem Theil zu 20. Kammern. Und der Stadt ſolt ihr auch einen Platz laſſen/ für das gantze Hauß Iſrael/ fünff tauſend Ruthen breit und fünff und zwantzig tauſend lang/ neben dem abgeſonderten Platz des Heiligthums. Dem Fürſten aber ſolt ihr auch einen Platz geben zu beyden Seiten zwiſchen dem Platz der Prieſter/ und zwiſchen dem Platz der Stadt gegen Abend und gegen Morgen/ und ſollen beyde gegen Morgen und gegen Abend gleiche lang ſeyn. Das ſoll ſein eigen Theil ſeyn in Iſrael/ damit meine Fürſten nicht meinem Volck** (wie ſie wol vorhin gethan) **das Ihre nehmen/ ſondern ſollen das Land dem Hauſe Iſrael laſſen für ihre Stämme. Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Ihr habts lang gnug gemachet** (vid. c. XLIV, 6.) **ihr Fürſten Iſrael/ laſſet vom Frevel und Gewalt/ und thut/ was recht und gut iſt/**

 und

und thut ab von meinem Volck euer Austreiben/ ſpricht der HErr HErr. Das ſind alle deutliche Worte. Nun kommt er aufs Gewichte/ Maaß und dergleichen/ derer ſie richtig im Lande gebrauchen ſollen. v. 10. 11. 12. Ihr ſollt recht Gewicht/ rechte Scheffel und rechte Maaß haben. Epha und Bath ſollen gleich ſeyn/ daß ein Bath des zehende Theil von Homer, denn nach dem Homer ſoll man ſie beyde meſſen aber ein Seckel ſoll 20. Gera haben/ und eine Mina macht zwantzig Seckel/ und fünff und zwantzig Seckel/ und fünffzehen Seckel/ das ſind 60. Seckel/ über welchen Ort per particuliaren Außſprache der mancherley Zahlen des Seckels Hugo Cardinalis ſchreibet/ daß man ſichs nicht ſolle wundern laſſen/ weil GOtt dadurch die Sache gantz præciſe hat ausſprechen wollen. Was ſonſt von dem Gomer, Epha, Mina, Bath und Scheffel mehr in Acht zu nehmen/ davon hat ſehr weitläuffig Hafenreffer geſchrieben / wohin ich den Leſer verweiſe/ weil ſolcher Dinge weitläuffige Unterſuchung unſer zweck nicht iſt/ ſondern nur zu zeigen/ wie alle dieſe Dinge in den zukünfftigen Zeiten wieder in die Uſance ſollen gebracht werden.

§. 2.

v. 13. - - 16. Das ſoll nun das Heb-Opffer ſeyn/ daß ihr heben ſollet/ nemlich das ſechſte Theil eines Epha, von einem Honer Weitzen/ und das ſechſte Theil eines Epha von einem Honer Gerſten/ und vom Oel ſolt ihr geben einen Bath, nemlich je den Zehenden Bath vom Cor, und den Zehenden vom Honer, denn 10. Bath machen ein Honer. Und ja ein Lamm von zwey hundert Schafen aus der Heerde auf die Weyde Iſrael / zum Speiß-Opffer und/ Brand-Opffer/ und Danck-Opffer zur Verſöhnung für ſie/ ſpricht der HERR HERR. Alles Volck im Lande ſoll ſolch Heb-Opffer zum Fürſten in Iſrael bringen. Hierauf folget/ was der Fürſt opffern ſoll. v. 17. Und der Fürſt ſoll ſein Brand-Opffer und Danck-Opffer opffern auf die Feſte/ Neu-Monden/ und Sabbathen / und auf alle hohe Feſte des Hauſes Iſraels. Dazu Sünd-Opffer und Speiß-Opffer/ Brand-Opffer und Danck-Opffer thun/ zur Verſöhnung des Hauſes Iſrael. Nun ſpecificiret er ſolche Opffer: v. 18. - - 25. So ſpricht der HERR HERR: Am erſten Tage des erſten Monden ſolt du nehmen einen jungen Farren/ der ohne Wandel ſey / und das Heiligthumb entſündigen. Und der Prieſter ſoll von dem Bluth des Sünd-Opffers nehmen/ und die Pfoſten am Hauſe beſprengen/ und die

vier

vier Ecken des Abſatz am Altar / ſammt den Pfoſten am Thor des innern Vorhoffs. Alſo ſolt du auch thun am ſiebenden Tage des Monden / wo jemand geirret / oder verführet iſt / daß ihr das Hauß entſündiget. Am 14. Tage des erſten Mondes ſolt ihr das Paſchah halten / und ſieben Tage feyren / und ungeſäuert Brod eſſen. Am ſelben Tage ſoll der Fürſt für ſich / und für alles Volck im Lande einen Farren zum Sünd-Opffer opffern. Aber die ſieben Tage des Feſtes ſoll er dem HERRN täglich ein Brand-Opffer thun / ja ſieben Farren / und ſieben Widder / die ohne Wandel ſeyn / und ja einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer; zum Speiß-Opffer aber ſoll er ja ein Epha zu einem Farren / und ein Epha zu einem Widder opffern / und ja ein Hin Oel zu einem Epha. Am fünffzehenden Tage des ſiebenden Monden ſoll er ſieben Tage nach einander feyren / gleichwie jene ſieben Tage / und eben ſo halten mit Sünd-Opffer / Brand-Opffer / Speiß-Opffer / ſammt dem Oel. Aus dieſen neuen Verordnungen ſo viel gröſſer ſeyn / als der im Alten Teſtament / ſo auff den Feſtungen verordnet waren / läſt ſichs abermahl ſchlieſſen / wie viel herrlicher alsdann der GOttes-dienſt ſeyn werde / als vorhin / woraus dann das Myſtiſche Opffer des Lammes / das für die Sünde der Welt geſchlachtet iſt / ſehr köſtlich wird können zu der Zeit / der Juden vorgeſtellet / und zu ihrer völligen Uberzeugung gelehret werden / welches Bibliander beym Pellicano auch erkennet. Feriæ paſchales, quibus adduntur præcidaneæ & ſuccidaneæ oblationes, quæ in Lege Moſis non continentur, oſtendunt hic ſatis, quam prolixe atque large peccatum mundi Salvator expiaverit, omnibus multo uberius peractis. Und bald darauf: Crepidines quatuor altaris, aſperſione ſanguinis conſecratæ judicant, OMNEM CREATURAM ET QUATUOR ELEMENTIS, MERITO CHRISTI SANCTIFICARI. Und eben deßwegen / weil alle Creaturen durch das Verdienſt Chriſti ſind beſſer / und von dem Fluch errettet worden / werden ſie auch alle / eine jegliche nach ihrer Art / GOtt und das Lamm loben / bey ihrer völligen Wiederbringung loben. Apoc. 5/12. 13. 14. Es wird aber das / was unter dem Geheimnüß darunter bey einem jeglichen noch verborgen lieget / es ſey in denen aridis oder ſiccis, oder andern Heb-Opffern / zu der Zeit völlig erläutert / und verſtanden werden.

Das ſechs und viertzigſte Capitel.

§. 1.

IN dem vorigen Capitel hatte der Prophet gehandelt von den Solennitäten / und erſten des ſiebenden Monaths / in dieſem handelt er von denen Opffern die auff den erſten Tag aller Monathen / und auff alle Sabbathen eines jeglichen Monaths geſchehen ſolle / inſonderheit aber handelt er von dem Opffer des Fürſten / und determiniret auff den Befehl GOttes / durch welches Thor der Fürſt eingehen ſoll / wenn er opffern würde / darnach was für Opffer er auff den erſten Tag eines jeglichen Mondes / und auff den Sabbath daſſelbige opffern ſolle. Darnach durch was für ein Thor er hinein / und heraus gehen / und durch was für ein Thor das Volck hinein / und heraus gehen ſolle. So wird auch von ſeinem unbeweglichen Erbtheil gehandelt / die von dem Reiche nicht können veralieniret / und veräuſſert werden. Endlich handelt er von unterſchiedlichen Küchen-Häuſern / davon er vorhin noch nie was gemeldet hatte. Der Text heiſt anfänglich alſo: v. 1. 2. 3. **So ſpricht der HErr HErr: das Thor am innern Vorhoff gegen Morgen-werts ſoll die ſechs Werck-Tage zugeſchloſſen ſeyn / aber am Sabbath-Tage / und Neumonden ſoll mans auffthun. Und der Fürſt ſoll auswendig für die Halle des Thors tretten / und herauſſen bey den Pfoſten am Hauſe ſtehen bleiben. Und die Prieſter ſollen ſein Brand-Opffer und Danck-Opffer opffern / er aber ſoll auff die Schwellen des Thors anbeten / und darnach wieder heraus gehen / das Thor aber ſoll offen bleiben bis an den Abend. Deßgleichen das Volck im Lande ſollen in der Thür deſſelben Thors anbeten / für dem HErrn / an den Sabbathen / und Neumonden.** Hugo Cardinalis meinet / es würde an dieſen Ort eben von demſelbigen Thor gehandelt / davon im 44. Capitel Ezechiels im Anfang wäre gehandelt worden / hie aber erkláhret wäre / wie und auff was Weiſe man ſolche verſchloſſene Thür verſtehen ſolle / nemlich ſie ſolle auff eine gewiſſe Zeit verſchloſſen bleiben / aber auff eine gewiſſe Zeit / nemlich auff den Neumonden / und auf den Sabbathen wieder offen ſtehen. Aber wir haltens nicht mit denſelben / ſondern bleiben bey den Worten / die uns mit allen Umbſtänden / wie wirs droben erkláhret / lehren / daß ſolche Thür auch nicht einmahl den Fürſten / vielweniger dem Volcke jemahls offen ſtehe /

daß ſie beyde daher durchgehen dürfften / ſondern es heiſſet (1) ſie ſoll zugeſchloſſen bleiben abſolutè, (2) ſo ſolle auch kein Menſch dadurch gehen (3) darumb כי weil der HErr / der GOtt Jſrael dadurch gegangen umb deßwillen / eine Reverentz ihn zu bezeigen / ſolche ſolle zugeſchloſſen bleiben / alſo daß niemand hinführo durch dieſelbe gehen ſolte Darnach ſo ſtehet ein mercklicher Unterſcheid im Text von der Thüre / die im 44 Capitel ſpecificiret / und unterſchieden iſt von der Thüre / davon es hie im 46. Capitel gantz anders lautet. Jm 44 Capitel heiſt es: Und er führete mich auff den Weg des Thors des החיצון äuſſeren Heiligthumbs / der da ſiehet nach Orient / oder Morgen: Hie an dieſen Ort aber heiſt: Das Thor am innerem Vorhof הפנימי / darum muß es ein ander Thor ſeyn / welches zwar auch an gewiſſen Tagen zugeſchloſſen iſt / welches aber in einem Jahr ſo vielmahl auffgethan wird / einmahl den erſten Tag des Neumonden / und dann noch einmahl alle Sabbather / welche zuſammen ſechtzig mahl ausmachet / nemlich alle Monden 12. mahl / und wieder 8. in allen Monden ihrer Sabbather-Tage 4. mahl / wenn ich nun 4. mahl 12. zehle / ſo kommen 48. heraus / und wenn ich noch zwölff zu denen 48 hinzu thue / ſo ſinds 60. Aber ſolche Oeffnungen finden wir gantz und gar nicht in dem 44. Capitel / welche doch nothwendig / ſo dem ſo wäre / hätten müſſen erörtert und eximiret werden. Was aber der Fürſt und das Volck daſelbſt thun / und wie ſie ſich comportiren / und auſſen für den Pfoſten am Hauſe / und die Prieſter ihre Brand-Opffer / und Danck-Opffer dem HErren opffern ſollen / ſolches iſt deutlich gnug daſelbſt beſchrieben / wie auch / was dann die Prieſter zu opffern haben. v. 4-7. **Das Brand-Opffer aber / ſo der Fürſt für dem HErrn opffern ſoll am Sabbath-Tage / ſoll ſeyn ſechs Lämmer / die ohne Wandel ſeyn / und ein Widder ohne Wandel / und ja ein** Epha **Speiß-Opffer. Zu Lämmern aber / ſo viel ſeine Hand gibt zun Speiß-Opffer / und ja einen Hin Oel zu einem** Epha. **Am Neumond aber ſoll er einen jungen Farren opffern / der ohne Wandel ſey und ſechs Lämmer / und einen Widder / auch ohne Wandel: Und ja ein** Epha **zum Farren / und ein** Epha **zum Widder zum Speiß-Opffer; Aber zun Lämmern ſo viel als er greifft / und ja ein Oel zu einem** Epha. Aus dieſen Worten kan man abermahls ſchlieſſen / daß dieſe Anordnungen der mehreren Opffer weit die Zahl der Opffer im Alten Teſtament zu Moſis Zeiten überſteigen / welches der Herr Haffenreffer allhie abermahl wohl bemercket hat / wenn er ſchreibet: Secundum membrum Holocauſta Sabbathorum definit, quæ hoc loco multo ampliora ſunt, quam olim in Lege. In Lege namque imperatum fuerat, ut ſingulis Sabbathis præter

Holo-

Holocauſtum quotidianum offerentur bini agni anniculi, & binæ decimæ ſimilæ cum libamine ſuo, Num, 28, 9. Hoc autem loco præcipitur, ut in Sacrificium Sabbathinum offerantur ſex Agni & aries unus cum Epha in arietem, & in Agnos pro dono & munere facultatum. Sacrificium Noviluniorum etiam differt ab antiquo legis. Secundum hanc enim offerendi erant in calendis duo juvenci ſubræmi, Aries unus, & agriculi ſeptem, hîc vero præcipiuntur offerri Juvencus tantum unus, agni ſex & aries unus.

§. 2.

Im achten Verſicul wird gezeiget / die Art und Weiſe / wie der Fürſt ſoll hinein / und heraus gehen / und auff was für Weiſe das Volck ſolle ein- und aus gehen. v. 8. - 10. **Und wenn der Fürſt hinein gehet / ſoll er durch die Halle des Thors hinein gehen / und deſſelbigen Weges wieder heraus gehen: Aber das Volck im Lande / ſo für den HErrn kommt auff die hohen Feſte / und zum Thor gegen Mitternacht hinein gehet anzubeten / das ſoll durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen / und welche zum Thore gegen Mittage hinein gehen / die ſollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen / und ſollen nicht wieder zum Thor hinaus gehen / dadurch ſie hinein gegangen ſind / ſondern auffwerts für ſich hinaus gehen. Der Fürſt aber ſoll mit ihnen beyde hinein und heraus gehen** Das iſt alſo der Unterſcheid des Einganges und des Ausganges des Fürſten / und des Volcks. Der Fürſt ſoll / und mag eben des Weges / davon er herkommen / wieder hinaus gehen / alſo daß er durch die Pforten gegen Morgens eingehe / und zur Pforten gegen Morgen wieder ausgehe / das Volck aber ſoll die beyde latera und Seiten des Mittags / und des Mitternachts zum Eingang und Ausgang dazu gebrauchen / alſo und dergeſtalt / daß / wenn einiges Volck zu dem Thor von Mitternacht kommt / grade durch zum Thor gegen Mittag durch gehe / und welches Volck vom Mittags-Thor kommt / grade durch den innern Vorhoff durchs Thor gegen Mitternacht heraus gehe / doch ſolle der Fürſt und das Volck v. 10. darinnen überein kommen / daß ſie die Sacra aller Opffer / bis ſie vollendet ſind / abwarten / und denn zugleich nach Hauſe gehen ein jeglicher ſeinen deſtinirten Weg. v. 11. - 15. **An den Feyer-Tagen und hohen Feſten ſoll man zum Speiß-Opfer / ja zu einem Farren ein Epha, und ja zu einem Widder ein Epha opffern / und zun Lämmern ſo viel ſeine Hand gibt / und ja ein Hin Oel zu einem Epha. Wenn aber der Fürſt ein freywillig Brand-Opffer oder Danck-Opffer dem HErrn thun wolte /**

ſo

ſo ſoll man ihm das Thor gegen Morgen=werts auffthun / daß er ſein Brand=Opffer und Danck=Opffer opffere / wie ers ſonſt am Sabbath pfleget zu opffern / und wenn er wieder heraus gehet / ſoll man das Thor nach ihm zuſchlieſſen. Und er ſoll dem HErrn täglich (durch der Prieſter ihre Hände Cap. 46/ 2.) ein Brand=Opfer thun / nehmlich ein jähriges Lamme ohne Wandel / daſſelbe ſoll er alle Morgen opfern / und ſoll alle Morgen das ſechſte Theil von einem Epha zum Speiß=Opfer darauf thun / und ein Dritt Theil von einem Hin Oel / auf das Semmel Mehl zu trauffen / dem HErrn zum Speiß=Opfer / das ſoll ein ewiges Recht ſeyn zum täglichen Opfer / und alſo ſollen ſie das Lamm ſammt dem Speiß=Opfer und Oele alle Morgen opfern zum täglichen Brand=Opffer. Was aber alle dieſe Umbſtände der Opffer / des Brand=Opffers des Danck=Opffers / und des Speiß=Opffers bedeute / und warumb das Volck vom Mitternächtlichen Thor hinein / und zum Mittags=Thor wieder heraus gehen / wiederumb andere / ſo von Mittag kommen / nicht wieder durch ſolches Thor / ſondern durch den Vorhoff nach dem Mitternachts=Thor hinaus gehen müſſen / ſolches wird der HErr ſchon öffnen / wenn es ihm beliebet / und wo nicht ehe / doch zu der Zeit / wenn der Tempel nach ſeiner Weiſe ſtehet / kund thun / auff daß das Aeuſſere mit dem Innern erkannt / und der GOttesdienſt im Geiſt und in der Wahrheit celebriret werde. Wenn wir aber dennoch unſere Gedancken eröffnen wollen / ſo halten wir dafür / daß alle Stämme auff beſtimbten Feſt=und Feyer=Tagen den gantzen Tempel durch gehen / und die fünff Stämme von Mittag denen ſieben Stämmen von Mitternacht begegnen / ſich unter einander grüſſen / und alſo in gemeinſchafftlicher Liebe und Freundſchaft ſich gleichſam in dem groſen Friedens=Hauſe umfaſſen ſollen. Und damit ſolches ohne Unordnung abgehe / der Fürſt ſo lange gegenwärtig ſeyn / und endlich durch das Thor von Morgen / dadurch er zu dem innern Vorhoff gekommen wieder hinaus gehen / und ſie alle ihren König / und Regenten ſehen / und ihn ehren mögen. Wenn auch das Thor des innern Vorhoffs / das gegen Morgen ſiehet / alle Neumonden / und alle Sabbather / und alſo ſechszig mahl im Jahre offen ſtehen ſolle / da es ſonſt die ſechs Wercke=Tage zugeſchloſſen bleiben muß / ſolches halte ich / wird ihnen Anlaß geben / ſich zu erinnern / wie das Menſchliche Geſchlecht in ſechs groſen Wercke=Tagen / das iſt / in ſechs tauſend Jahren ihre Laſt und Hitze gehabt / und zugeſchloſſen / und verriegelt haben ſeyn müſſen / unter der Gewalt ihrer Treiber / die allezeit über die Kinder GOttes geherrſchet / und ſie hart gehalten haben / die aber alsdann an dem ſiebenden Tag die Thüren in der Freyheit ſehen

offen ſtehen / in welchen groſen Tag ſie nun hinein gegangen und einen Sabbath nach dem andern halten können. Denn wenn gleich ein Unterſcheid auch zu der Zeit ſeyn wird / zwiſchen die Tage / darinnen die groſe Feſt-Tage / Neumonden / und Sabbather einlauffen / und zwiſchen die Tage / darinnen ſolche Feſt-Tage / Neumonden / und Sabbather nicht ſeyn / und damit zu verſtehen gegeben wird / daß noch eine gröſere Ruhe ihnen bevorſtehe / ſo iſt doch die gantze Zeit der geſegneten tauſend Jahren ein Sabbath / und ein Bild des ewigen Sabbaths / darinnen einmahl alle Creaturen aus allen Gefängnüſſen / und harten Wercke-Tagen ſollen befreyet / und in den Sabbatismum Sabbatismorum, des groſen neun und viertzigſten tauſenden Jubel-Jahres ſollen eingeführen / und zur Ruhe gebracht werden.

§. 3.

Es hat ferner unſerm GOtt gefallen / dem Fürſten auch gewiſſe Schrancken geſetzet / wenn er ihm vorgenommen / etwas von ſeinem Lande oder ſonſt ein Geſchenck zu verehren / wie es damit ſolle gehalten werden. So ſpricht aber der HErr HErr: v. 16. 17 18. **Wenn der Fürſt ſeiner Söhne einem ein Geſchenck gibt von ſeinem Erbe / daſſelbige ſoll ſeinen Söhnen bleiben / und ſollen es erblich beſitzen. Wo er aber ſeiner Knechte einem etwas von ſeinem Erbtheil ſchencket / des ſollen ſie beſitzen bis auffs Frey-Jahr / und ſoll alsdann dem Fürſten wieder heimfallen / denn ſein Theil ſoll allein auff ſeine Söhne erben. Es ſoll auch der Fürſt dem Volck nichts nehmen von ſeinem Erbtheil / noch ſie aus ihren eigenen Gütern ſtoſſen / ſondern ſoll ſein eigen Gut auff ſeine Kinder erben / auff daß meines Volcks nicht jemand von ſeinem Eigenthumb zerſtreuet werde.** GOtt der HErr will nicht haben / daß ſeine Anſtalten / die er machet / unzerbrüchlich ſoll gehalten werde / alſo daß ein jeglicher Stamm bey ſeinem Erbe bleibe / und auch der Fürſt für ſich / und für ſeinen Nachkömmlingen in ſeinem Erbe / das GOtt ihm und ſeiner Regierung ſo reichlich gegeben / verbleibe / und nichts davon alienire. Wenn es indeſſen ſolte kommen / daß er ſeinen Söhnen von ſeinem Erbe / welches ein anſehnliches gedoppeltes portion-Stücke im Lande Iſrael iſt / was verehrete / ſo ſolte es von ihnen nicht wieder genommen werden / alldieweil es doch bey dem Reiche bleibe / ſolte er aber einem ſeiner Miniſtern was ſchencken von ſolchem ſeinem Proper-Guthe / ſo ſolches zwar geſchencket ſeyn / aber doch nicht länger / als bis auff das Jubel- und Frey-Jahr / an welchen es wieder zum Reiche kommen ſolle. Es hat derowegen ſolcher hoher Miniſter, dem der Fürſt was

von

von dem Königlichen Erbe geſchencket / das dominium utile , und uſum fructum , daß er des Geſchenckten genieſſe / aber bey dem heran kommenden Jubel-Jahr kommt es wieder an die Erben des Königes / und zum Königreiche ſelbſt. Und dieſes iſt ſehr weißlich von GOtt angeordnet / damit / wenn der König ſo freygebig wäre / er alsdann nicht bey Verſchenckung ſeines Erbes / und Schwächung ſeines Königreiches / zu ſolche Gedancken gebracht würde / er wolte wieder von der Stämme ihren Theil was zu ſich nehmen / und ihm entziehen / welches ihm GOtt allhie ernſtlich verbietet / und eine Regel giebet / wie er nicht ſo leicht was verſchencken ſolle. Ein jeglicher Stamm ſoll ſein Eigenthumb / und alſo auch der Fürſt ſein Eigenthumb behalten. Man ſiehet abermahls aus dieſem / daß durch dieſen Fürſten / nicht der Hoheprieſter / ſondern der Fürſt des Landes / der ſeine Unterthanen hat / verſtanden werde / deren Land auff keinerley Weiſe zu ſich ziehen ſolle / da er für ſeine Perſohn Land gnug hat zu ſeiner Königlichen Subſiſtence. Wenn hiedurch der Hoheprieſter verſtanden würde / ſo würde ihm ſein Theil in der Prieſter Zadock Erbtheil angewieſen worden ſeyn / aber nun hat er ſein Erbtheil gegen Morgen und gegen Abend / dazwiſchen das abgeſonderte Heiligthumb lieget / und er auff beyden Seiten auch Juda und Benjamin neben ſich liegen hat. Darumb iſt dieſer Fürſt der Fürſt des Landes / der ἡγέμενος, der das gantze Land regieret.

§. 4.

Noch eins hänget er in dieſem Capitel hinan / und zeiget / wo der Ort ſey / da die Prieſter kochen ſollen / davon die Worte v. 19 - 24. alſo lauten: **Und er führet mich unter den Eingang an der Seiten des Thors gegen Mitternacht / zu den Kammern des Heiligthumbs / ſo den Prieſtern gehören / und ſiehe! daſelbſt war ein Raum in einem Eck gegen Abend / und er ſprach zu mir: Diß iſt der Ort / da die Prieſter kochen ſollen / das Schuld Opffer / und Sünd Opffer / und das Speiß-Opffer backen / daß ſie es nicht hinaus in den äuſſern Vorhof tragen dürffen / das Volck zu heiligen Darnach führet er mich hinaus in den äuſſern Vorhoff / und hieß mich gehen in die vier Ecken des Vorhofs / und ſiehe! da war in jeglicher der vier Ecken ein ander Vorhöfelein zu räuchern viertzig Ehlen lang / und dreiſſig Ehlen breit / alle vier einerley Maß. Und es gieng ein Mäuerlein umb ein jegliches der viere / da waren Heerde herumb gemacht unten an den Mauren / und er ſprach zu mir: Diß**

die Küche / darinnen die Diener im Hauſe kochen ſollen/ was das Volck opffert. Die Oerter/darinnen die Opfer haben müſſen gekochet werden/ ſind zweyerley Gattungen. Etliche ſind zur Seiten des atrii poſtici, nemlich des Vorhofes / welches gleich hinten dem Tempel und des Allerheiligſten gegen Abend geweſen / darinnen die Prieſter das Fleiſch zum Sünd-Opfer / und Schuld-Opfer kochen/ davon das eine Hauß in der Ecken bey dem atrio poſtico Nord-Weſtlich/ das ander Süd-Weſtlich lieget/und ſolche Häuſer ſind auff beyden Seiten darumb gebauet worden / auff daß die Prieſter nicht nöthig hätten durch den äuſſern Vorhoff ſolche Opfer/dadurch das Volck geheiliget würde/hindurch zutragen/und daß ſie auch nicht die Opfer mit den gemeinen Opfern des Volcks / ſo im äuſſern Vorhofe geſchahen/ und auch ihre eigene Häuſer hatten/confundiren mögten/dahero will der HErr alles ordentlich πάντα εὐχημόνως, καὶ κατὰ τάξιν, in ſeinem Hauſe haben. 1. Cor 14/40. Das nun / wie geſagt/ die Prieſter nicht dürfften durch den äuſſern Vorhofe das gekochte heilige Fleiſch tragen / ſo waren die Kammern in dem Vorhofe hinter dem Tempel Abend-werts / und könten durch die Kammern der Prieſter/nach dem innern Vorhofe gehen/und das Fleiſch hintragen. In den vier Ecken des äuſſern Vorhofes aber / der umb den mittlern Vorhofe an allen Seiten herumb gieng / waren vier kleine atria und Vorhöfelein zu räuchern / und davon gieng ein Mäuerlein um ein jegliches der viere/dabey Feuer-Heerde gemachet waren/ darauff nicht die Prieſter / ſondern die Diener im Hauſe kochen müſten/ was das Volck opfferte. Die Maaſe von ſolcher Häuſer eine iſt geweſen/viertzig Ehlen lang/und dreyſig Ehlen breit/welches/wenn man es abreiſſen ſolte/ſolches nach der mathematicorum ihrer Benennung/einen γνώμονι oder Winckel-Maſe würde gleich ſeyn. Es bemercket hie aber der ſeel. Herr D. Hafenreffer/das über das Hebräiſche Wort/ſo im Hebräiſchen vorkommt/ und in ſeiner Sprache מְהֻקְצָעוֹת heiſſet/ ohne den Cholem ſechs puncta oben den Buchſtaben führet/ davon die Ausleger nicht wüſten/was es ſeyn und bedeuten ſolte/ weßwegen er ſeine Meynung hinzu ſetzet / und meynet/ weil ein jedes von ſolchen Häuſern inwendig ſechs Winckel habe/deßwegen auch ſechs puncta droben den Buchſtaben wären bezeichnet worden. Wir laſſen ſolches dahin geſtellet ſeyn / glauben aber doch / daß damit auff die 6. Buchſtaben מהקצעות reflectiret werden / deren jegliches wohl was beſonders ausdrücken mag/und die einträchtige Maaſe aller vieren / die ſie unter einander haben nach dem Geiſt/und nach dem äuſſern Umbgang andeuten / und die Gleichheit der brüderlichen Einigkeit in Chriſto JEſu den wahren Eckſtein abbilden.

Das ſieben und viertzigſte Capitel.

§. 1.

Dieſes gegenwärtige Capitel iſt ein wunderſahmes Capitel/ und gibt dem gantzen Ezechieliſchen Tempel den gröſſeſten Beweiß/ daß er weder zur Zeit Zorobabels/ noch zur Zeit des Anfangs des Neuen Teſtaments ſeine völlige Erfüllung erreichet habe. Denn ob es zwar an dem/ daß zur Zeiten Chriſti und der Apoſtel der Anbruch/ oder der Anfang dieſer groſſen Wercke GOttes/ die er mit ſeiner Kirchen vor hat/ und ſie weit und breit ausbreiten/ und in einen floriſanten Zuſtand ſetzen wird/ geſchehen ſey/ in dem derjenige/ GOTT das Wort/ das Fleiſch worden/ in dem Tempel ſeines Leibes ſichtbarlich erſchienen/ und wie Paulus redet/ GOTT im Fleiſch offenbahret iſt/ ſo iſt doch der gantze Teich der Chriſtlichen Kirchen noch nicht durch und durch fermentiret/ deſſen völlige Erfüllung der überaus groſſen Ausbreitung noch zurücke iſt. Dieſes iſt nun aus dem jetzigen 47. Capitel herrlich zu beweiſen/ indem der Apoſtel und Evangeliſt Johannes in ſeiner Offenbahrung/ die er als der Letzte von den Apoſteln gehabt/ ausdrücklich dieſe Sache angibt/ und in dem 22. Capitel ſeines Buchs die Worte des Propheten Ezechiels aus dem gegenwärtigen Ort anziehet/ und mit Fingern zeiget/ daß ſolches als denn erſt ſoll erfüllet werden/ wenn das neue Jeruſalem als eine geſchmückte Braut/ in dem Erſt-gebohrnen des Lammes/ herunter fähret/ und eine Hütte GOttes bey den Menſchen auf Erden aufrichtet. Daß aber ſolches allhie auf Erden geſchehen ſoll/ ſolches beweiſen die Worte des Textes/ ſowohl im Johanne/ als in dem Ezechiel/ die da ſagen/ daß die Blätter des Baums des Lebens zur Geſundheit der Heyden dienen ſollen/ welches prædicatum im Himmel keinen ſtatt hat/ allwo keine Krancke zu finden/ die allda erſt ſolten geſund gemachet werden/ weil ſie alle geſund ſeyn. Hie aber wird von einem geſund-machen der Heyden/ die da kranck/ und in Irrthumb und Finſterniß ſitzen/ geredet/ da ſie zu der Zeit durch den lebendigen Strohm/ der aus dem Heiligthumb heraus fleuſt/ und alle Seen/ und alle Fiſche in den Seen/ das iſt/ die Heyden/ die von dieſem Strohm des Lebens berühret ſeyn/ geſund machet/ ſollen bekehret/ und zum Lichte Chriſti gebracht werden. Weilen wir denn ſolche groſſe Erfüllung der Heyden nicht ſehen/ doch die allgemeine Bekehrung der Juden nicht ſehen/ als wordurch die Heyden und ihre Fülle/ ſonderlich/ die gegen Morgen-Mittags werts liegen/ ihre

Erleuchtung haben ſollen / ſo iſt das Argument richtig und bündig / daß dieſe Prophetie und Viſion des Prophetens noch rückſtändig ſey / und באחרית הימים in den allererſten Tagen der Zeit des Neuen Teſtaments ſollen erfüllet werden.

§. 2.

Hievon wollen wir nun nach der Ordnung den Text und die Harmonie der Propheten / ſo hiemit überein ſtimmen / beſehen / der alſo lautet: v. 1. 2. **Und er** der Engliſche Wegweiſer und Abmeſſer **führet mich wieder zu der Thür des Tempels / und ſiehe / da floß ein Waſſer heraus / unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen / denn die Thür des Tempels war auch gegen Morgen / und das Waſſer lieff an der rechten Seiten des Tempels neben dem Altar hin. Und er führet mich auswendig zum Thor gegen Mitternacht vom äuſſern Thor gegen Morgen / und ſiehe! das Waſſer ſprang heraus an der rechten Seiten.** Alſo iſt es die Thür geweſen / die nach dem innern Vor-Hof / der gegen den Tempel zu rechnen / gegen Morgen lag / und die ein Veſtibulum und Schwelle gehabt hat / die nothwendig auch / wie die Thüre ſelbſt / nach Morgen hat liegen müſſen Unter ſolcher Schwelle iſt nun ein herrliches Waſſer heraus gefloſſen / und iſt zur rechten Seiten des Tempels neben dem Altar hin gen Mittag gefloſſen / iſt aber vom äuſſern Thor gegen Morgen von der rechten Seiten heraus geſprungen / welches der Prophet hat eigentlich wahrnehmen können / als er von dem Engel zum Thor gegen Mitternacht iſt hingeführet worden. Denn weil das Waſſer aus dem Heiligthum gegen Morgen Mittag-werts hingefloſſen / ſo muß der Urſprung des Waſſers auch è regione oppoſitâ von Nord-Weſten entſprungen und hergelauffen ſeyn. Salomo muſte auch in dem Tempel ein Meer machen / oder einen ſehr groſſen Keſſel / und ſelbigen voll Waſſer gieſſen / darinnen ſich die Prieſter baden muſten / welcher Keſſel voll Waſſer das Meer genannt wird / 2. Chron. 4/ 10. und eben ſo wohl gegen Morgen Mittag-werts ſtund / wohin auch dieſes Waſſer aus dem Heiligthum hinfloß / damit anzuzeigen / daß die Prieſter GOttes / wenn ſie ſich vorhero gebadet / und erſt ſelbſt rein geworden / in der letzten Zeit von GOTT dazu werden gebrauchet werden / daß durch ihren Schall und Lauff des Evangelii die Fülle der Heyden zu GOtt / und zu ſeiner Erkänntniß kommen. Und wie der Chriſtalline Strohm / der von dem Stuhl GOttes und des Lammes herab fleuſſet niemand anders / als der Heil. Geiſt iſt / der alsdann nicht allein über das Hauß Jſrael / ſondern auch über alles Fleiſch ſoll ausgegoſſen werden / Apoc. Cap. 22/ 1. Joh. 7/ 38. 39.

Ezech.

Ezech. 39/20. Joel. 2/28. alſo bedeutet auch das Waſſer / das aus dem Heiligthum flieſſet/ und alle Heyden geſund machet / nichts anders / als der H. Geiſt/ der von dem Vatter und Sohn ausgehet/ und aus dem obern Jeruſalem zu dem Tempel des Jeruſalems auf Erden ſich herab läſſet / und die Menge der Heyden erleuchtet. Denn wenn diejenige Heyden / das iſt / die böſe Chriſten/ welches in Apocalypſi Heyden genannt werden/ mit dem Antichriſt ihrem Haupte/ durch die Erſcheinung JEſu Chriſti ſind aus dem Mittel geräumet/ und ihre Kirchen umgekehret worden / alsdenn erwecket GOtt dem Abraham aus den Steinen/ und aus den harten Heyden/ die vorhin von Chriſto noch nichts rechts gehöret haben/ Kinder und Bekenner/ welche ihm beſſere Früchte tragen werden / als das falſche Laodicæa, das Chriſtus aus ſeinem Munde ſpeyet/ und alsdenn werden alle Heyden kommen / und für GOtt in ſeinem Tempel anbeten/ weil ſeine Gerichte offenbahr worden / und die Heydniſche Chriſten mit den Antichriſten gerichtet seyn. Apoc. 15/ 4. Mit einem Wort: Er wendet ſich wieder zu ſeinem Juden-Volck/ über welche das Licht Chriſti aufgehet/ und durch deren Glantz es auch über die Heyden kommt/ wenn das Geſetz von Zion wird ausgehen / und des HErrn Wort von Jeruſalem/ wie es anfangs im Anbruch zur Zeit der Apoſtel auch von Jeruſalem / im Lande durch die Apoſtel ausgegangen iſt. Eſaiä 11/ 3. Marc. 16/20. Act. 1/8. Luc. 24/47.

§. 3.

Solche Erleuchtung aber wird in den geſegneten tauſend Jahren / darinn der Tempel zu Jeruſalem zum Vorſchein kommt / immer gröſſer und gröſſer / und breiter ſich mit der Chriſtlichen Kirchen immer weiter und weiter aus/ davon lautet der Text alſo: v. 3. 4. 5. **Und der Mann gieng heraus gegen Morgen / und hatte die Meß-Schnur in der Hand/ und er maß tauſend Ehlen/ und führet mich durchs Waſſer/ bis mirs an die Knöchel ging/ und maß abermahl tauſend Ehlen/ und führet mich durchs Waſſer/ bis mirs an die Knie ging / und maß noch tauſend Ehlen / und ließ mich dadurch gehen / bis es mir an die Lenden ging / da maß er noch tauſend Ehlen / und es war ſo tieff / daß ich nicht mehr gründen konte / denn das Waſſer war zu hoch / daß man darüber ſchwimmen muſte / und kunte es nicht gründen.** Wir laſſen zwar denjenigen die Application ſo machen/ welche dieſes Waſſer mit der Ausforſchung der Wunder und Geheimniſſen GOttes pflegen zu appliciren/ und ſagen/ daß je mehr man die Wunder GOttes in GOtt und ſeinem Worte würde forſchen/ ſie immer tieffer/ und unerforſch-

licher

licher würden; Aber der wahre Sinn dieſes Bildes/ das hie Ezechiel geſehen/ iſt dieſes/ nemlich/ daß die Erkäntniß und die Erleuchtung des Heil. Geiſtes/ der wie ein groß Waſſer ſich in der letzten Zeit ausbreiten wird / immer gröſſer und tieffer in ſeiner Erkäntniß und Erleuchtung werden ſolle / alſo daß/ da es anfangs nur bis an die Knöchel gereichet / nachgehends / nach abgemeſſenen tauſend Ehlen bis an die Knie/ und darnach an die Lenden kommen/ und endlich ſo groß und tieff werde/ daß mans nicht ergründen könne / ſondern bloß darüber ſchwimmen müſſe. Denn ob GOtt der HErr gleich im Anfang der geſeegneten tauſend Jahre / eine ſehr groſſe Maaſſe über das Hauß Iſrael zuerſt ausgieſſet/ und in ihrem Tempel den herrlichen Brunnen oder Waſſer entſpringen/ und unter der Schwelle herflieſſen / und nach Morgen Mittags-werts lauffen läſſet / ſo wird doch ſolches Waſſer des Heiligthums ſich nach und nach unter die Heyden ergieſſen / daß auf die Zeit die Völcker und Nationen werden zu GOTT und CHRISTO bekehret werden. Denn GOTT der HERR thut nichts mit Gewalt / ſondern er fähret mit ſeiner Erleuchtung immer allgemählig fort / welches er ſelbſt in dem Bilde der Waſſer aus dem Heiligthum hat vorgeſtellet / von welchem nicht ſtehet/ daß ſie wie ein mächtiger Strohm mit Gewalt durchgebrochen / ſondern ſanfft und ſtill / und gleichſam/ wenn man aus der Phiala oder Schüſſel etwas nach und nach ausgieſſet/ ſich ergoſſen/ und dabey mit ihren unaufhörlichen ſanfften Fortlauff alles überſchwemmet haben. Ubi obſervandum, wie Hafenreffer gar wohl in acht nimmt / voces Hebræas מים מפכים à radice פָּכָה in Piel deſcendere, quod ſignificat effluere, emanare ſed *lentè* tanquam è phiala manando. *Aquas phialantes* dixeris. Nam ab illa radice deſcendit nomen פַּך quod *lenticulam* ſignificat 1. Sam. 10. 1. *& acceptâ lenticulâ ſeu phiala olei, inunxit caput ejus.* Ita hoc loco, aquæ phialantes denotant aquas leniter & placide fluentes. Die fein ſtille/ leiſe und ſanfft daher flieſſen/ als wenn man einem ein köſtlich Oel auf dem Kopff tröpffelt. Alſo wird das Reich Chriſti auf Erden auch allgemählig unter den Heyden zunehmen/ und immer gröſſer und gröſſer werden / und nicht mit einem ſtarcken Geräuſch mit Gewalt kommen / daß ſie ſich wol befahren müſſen / ſondern es wird das Reich des HErrn gleich ſeyn einem Senff-Korn / welches das kleineſte unter allen Saamen iſt / wenn es aber erwächſt / ſo iſt es das gröſſeſte unter dem Kohl / und wird ein Baum/ daß die Vögel unter dem Himmel kommen/ und wohnen unter ſeinen Zweigen. Matth 13 / 31. 32. Eben alſo wird ſich das Reich GOttes (wie es auch im Anbruch zur Zeit der Apoſtel geſchehen/) nach und nach ausbreiten/ und immer mehr und mehr im Aufwachſen vergröſſern/ daß viele Völcker dazu werden lauffen / und ſo groß werden/ daß man

es nicht mehr gründen kan/ ſondern bloß über dieſes groſſe See-Waſſer der Weißheit und Erkäntniß GOttes ſchwimmen muß. Das iſt die rechte Deutung des Geſichtes von dem Waſſer aus dem Heiligthum/ das gegen Morgen Mittag-werts hinflieſſet/ und ſo viele tauſend Inſulen der Heyden und Völcker dadurch gewonnen werden/ welches Anfangs nur bis an die Knöchel gehet/ darnach an die Knie/ darnach an die Lenden/ endlich ſo hoch auffſchwillet/ daß es unergründlich wird. Das iſt die Weiſe der Himmliſchen Weißheit/ die ſo laufft/ und doch ſo mächtig ſich ergieſſet/ und im Syrach Cap. 24/33. ſeqq. davon alſo bezeuget iſt: Aus dem Geſetze/ welches Moſes dem Hauſe Jacob zum Schatz befohlen hat/ iſt gefloſſen die Weißheit/ wie das Waſſer Phiſon/ wenn es groß iſt/ und wie das Waſſer Tyris/ wenn es übergehet im Lentzen/ daraus Verſtand gefloſſen iſt/ wie der Euphrat/ wenn er groß iſt/ und wie der Jordan in der Erndte. Aus demſelben iſt herfür gebrochen die Zucht/ wie das Licht/ und wie das Waſſer Nilus im Herbſt. Es iſt nie jemand geweſen/ der es ausgelernet hätte/ und wird nimmermehr werden/ der es ausgründen mögte. Denn ſein Sinn iſt reicher weder kein Meer/ und ſein Wort tieffer denn kein Abgrund. Darauff ſpricht die Weißheit ſelber/ und bekräfftiget ſolches v. 40. - - - 46. Es flieſſen von mir Bächlein in die Gärten/ wie man das Waſſer hinein leitet/ da wäſſere ich meine Gärten/ und träncke meine Wieſe da werden meine Bächlein zu groſſe Ströhmen/ und meine Ströhmen werden groſſe Seen. Denn meine Lehre leuchtet ſo weit/ als der lichte Morgen/ und ſcheinet ferne/ auch ſchüttet meine Lehre Weißheit aus/ die ewig bleiben muß.

§. 4.

Es zeiget der Engliſche Abmeſſer hievon noch ein mehres dem Propheten Ezechiel/ und ſpricht: v. 6. - - 12. Du Menſchen-Kind/ das haſt du geſehen. Und er führet mich wieder zurück am Ufer des Bachs/ und ſiehe! da ſtunden ſehr viele Bäume am Ufer auf beyden Seiten. Und er ſprach zu mir: Diß Waſſer/ das gegen Morgen heraus fleuſt/ wird durchs flach Feld flieſſen ins Meer/ und von einem Meer ins ander/ und was dahin ins Meer kommt/ da ſollen dieſelbigen Waſſer geſund werden/ ja alles/ was darinnen lebet und webet/ dahin dieſe Ströhme kommen/ das ſoll leben/ und ſoll ſehr viel Fiſche haben/ und alles geſund werden und leben/ wo dieſer Strohm hinkommt. Und es werden die Fiſche an dem-

ſelbigen ſtehen von Engeddi bis zu Englaim wird man die Fiſch-Garn ausſpannen: Denn es werden daſelbſt ſehr viele Fiſche ſeyn/ gleichwie im groſſem Meer/ aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht geſund werden/ ſondern geſaltzen bleiben. Und an demſelbigen Strohm am Ufer an beyden Seiten werden allerley fruchtbare Bäume wachſen/ und ihre Blätter werden nicht verwelcken/ noch ihre Früchte verfaulen/ und werden alle Monden neue Früchte bringen/ denn ihr Waſſer fleuſt aus dem Heiligthum/ ihre Frucht wird zur Speiſe dienen/ und ihre Blätter zur Artzeney. Man halte nun den Ort aus der H. Offenbahrung am 22. hiebey/ ſo wird man auf keinerley Art und Weiſe daran zweiffeln/ daß es nicht ſolte ein Parallel oder Ort ſeyn/ der dieſen Ort erleutere und erkläre. Er heiſt alſo: Und er zeigete mir einen lautern Strohm des lebendigen Waſſers/ klar/ wie ein Chryſtall/ der ging von dem Stuhl GOttes und des Lammes mitten auf ihrer Gaſſen/ und auf beyden Seiten des Strohms ſtund Holtz des Lebens/ das trug zwölfferley Früchte/ und brachte ſeine Früchte alle Monden/ und die Blätter des Holtzes dieneten zur Geſundheit der Heyden. Was iſt hieraus anders zu ſchlieſſen/ als daß es eben derſelbige Strohm des Heil. Geiſtes ſey/ der vom Vatter und Sohn ausgehen/ und der vormahls über Jünger/ und über die 120. am Tage der Pfingſten zum Voraus ausgegoſſen iſt/ und der zur Zeit der ſiebenden Poſaune zuerſt über das Haus Iſrael/ darnach auch über alles Fleiſch/ und über die Fülle der Heyden ſich ergieſſen werde. Denn/ wenn das obere Jeruſalem als/ eine wohlgeſchmückte Braut ihrem Lamme wird herunter kommen/ ſo wird ſie mit vielen Kräfften herunter kommen/ und in ſeiner groſſen Gemeinſchafft mit dem Jeruſalem auf Erden/ oder mit der herrlichen Kirche/ die hie auf Erden alsdenn ſeyn wird/ haben. Denn gleichwie Chriſtus ein Chriſtus iſt/ ſowohl der obern als der untern Kirche/ die ihn beyde zu ihrem Haubte haben; Alſo iſt auch nur ein Geiſt/ der Geiſt/ der auf eine unausſprechliche Art und Weiſe vom Stuhl GOttes/ und des Lammes ausgehet/ und die obere Kirche erleuchtet/ als der in dem Glauben auf Erden ſein Werck hat/ und ſich mit ſeinen Gaben in ſie ergieſſet. Wo dieſes Waſſer des Lebens hinkommt/ da wird alles geſund/ ohne die Teichen und Lachen daneben/ die geſaltzen bleiben/ und ihn auch nicht auf und annehmen/ als da iſt der Saame Gogs und Magogs/ und was ſonſten noch für Heyden mehr mögen übrig ſeyn/ die in ihrer faltzen böſen Natur verbleiben/ ob ſie gleich wegen des gebundenen Teuffels ſich gegen den Sohne GOttes/ und gegen ſeine Kirche in den geſegneten tauſend Jahren ſich ſetzen

dürf-

dürffen / dahin flieſſet auch der Strohm des Lebens nicht hin / wo er aber hinfleußt / da erziehet er auch an ſeinem Ufer allerley fruchtbahre Bäume auf beyden Seiten / welche alle Monden zwölfferley Art Früchte tragen / deren Frucht zur Speiſe des inwendigen Menſchens dienet / und deren Blätter zur Geſundheit der Heyden gereichen / und es an ihren Seelen wohl werden empfinden / daß ſie von aller Finſterniß und Abgötterey werden loß werden / und dem GOtt Iſrael / GOtt in Chriſto JEſu / freywillig dienen. Man ſolle ſich dieſes nicht wundern laſſen / wie das zugehen werde / daß dieſe Waſſern ſolche groſſe Dinge thun / denn ſolche Waſſer kamen aus dem Heiligthum / und waren voller Krafft / ſie waren an ſich lebendige Waſſer / und machten lebendig / und führeten mancherley Kräffte mit ſich / die alle Monden ihre neue Früchte brächten / und deren Früchte nicht verfauleten / noch ihre Blätter verwelcketen. Und weil die Heyden auch ſolcher genieſſen / ſo kriegen ſie auch eine lebendige Krafft / und bleiben in der Geſundheit durch dieſe heilſame Artzeney / alſo daß an ihnen der erſte Pſalm wird erfüllet / der ſaget: **Wohl dem / der nicht wandelt im Rath der Gottloſen / noch tritt auf dem Weg der Sünder / noch ſitzet / da die Spötter ſitzen / ſondern hat Luſt zum Geſetz des HErrn / und redet von ſeinem Geſetz Tag und Nacht / der iſt / wie ein Baum / gepflantzet an den Waſſer-Bächen / der ſeine Frucht bringet zur rechter Zeit / und ſeine Blätter nicht verwelcken / und alles / was er thut / muß ihnen wohl gerathen** Und ſolche heiligmachende Kräffte werden dieſe Waſſer in groſſer menge geben / daher ſtehet in dieſem Text / daß alle Meere / und alle Flüſſe im Meer / wohin dieſe Waſſer aus dem Heiligthum flieſſen / werden geſund werden / und deßwegen werden auch viele Fiſcher ausgeſand werden / die werden viele Netze mitbringen / die ſie ausſpannen und austrocknen / und allezeit einen reichen Fiſch-Zug / durch den Seegen des HErrn ſehen / alſo / daß ihr Netz / wie ſonſt in den vorigen Jahren wohl geſchehen / wenn die Kirche wieder im Abnehmen gekommen / und die Mutter zur Huren geworden iſt / alsdenn nicht zerreiſſen werden / wie viel ſie der myſtiſchen Fiſche auch immer mit einmahl fangen. Da werden ſie eine groſſe Menge beſchlieſſen! Denn wenn das Waſſer aus dem Heiligthum anfangs ausfleuſt / ſo wird es ſich gegen Morgen bis ins Meer / das iſt / das **Todte Meer** / da vorhin Sodom und Gomorrha / Adama und Seboin gelegen / ergieſſen / und wird ſolche Waſſer geſund machen / davon der Prophet Ezechiel droben im 16 Capitel mit mehren geweiſſaget hat. Aber wie tod ſolche Menſchen auch in Sünden mögen geweſen ſeyn / ſo ſollen ſie doch hiedurch wieder lebendig und geſund werden / ſintemahl die Fiſcher von Engeddi bis an Englaim / welche die Oerter

waren/ die an dem Todten Meer lagen / ſich hinbegeben/ und die Fiſch-Garnen allda ausſpannen / und werden erfüllet ſehen/ das/ was im Hohen-Liede prophezeyet iſt/ daß Chriſtus allda einen Weinberg/ oder Chriſtliche Kirche haben werde / und daß der locus Aſphaltithes, der bis auf den heutigen Tag noch öde und wüſte iſt/ und an welchem Ort weder Petrus noch Paulus ſich hören laſſen/ noch dergleichen Geiſtliche Fiſcher ſeyn / alsdenn wieder hervor grüne/ als ein Paradiß GOttes werde/ wie er vorhin geweſt iſt. Solche ſüſſe Ströhme des Heiligthums werden groſſen effect haben/ und die Bäume/ die ihre Nahrung davon haben/ werden vortreffliche Früchte darreichen / welwes nach dem Hebräiſchen alſo ausgeſprochen wird/ daß es heiſſe / ſie werden lauter Primogenita, lauter Erſt-gebohrne das iſt/ auserwählte Früchte bringen/ wie das Wort בכיר ſolches lehret/ Deut. 21/ 17. dadurch das Allerfürtrefflichſte pfleget ausgeſprochen zu werden / weßwegen auch von den ſiebentzig Tollmetſchern dahin geſehen iſt/ die es überſetzet/ τῆς καινότητος αὐτῦ πρωτοβολήσει.

§. 5.

Das wird mir eine herrliche Kirche ſeyn/ die ſich ſo weit ausbreitet/ daß alsdenn der Frommen und Heiligen mehr ſeyn werden/ als der Böſen/ gleichwie jetzo der Unglaubigen und Gottloſen mehr ſeyn / denn der Frommen. Hievon müſſen wir nun noch/ wie wir droben erwehnet/ einige Zeugniſſen aus andern Propheten beyführen. Der Prophet Zacharias meldet von ſolchen heylſamen Waſſern im 13. Cap. v. 1. Zu der Zeit wird das Hauß David/ und die Bürger zu Jeruſalem einen freyen offenen Born haben wieder die Sünde und Unreinigkeit. Und abermahl Cap. 14/8. Zu der Zeit werden friſche Waſſer aus Jeruſalem flieſſen/ die Helffte gegen das Meer/ gegen Morgen/ und die Helffte gegen das äuſſerſte Meer / und wird wären beyde des Sommers / und des Winters / und der HERR wird König ſeyn / und ſein Nahme nur einer. Joel ſpricht im 3. Cap. ſeiner Weiſſagung v. 18. Alsdenn wird der HERR ſeinem Volck eine Zuflucht ſeyn / und eine Veſte den Kindern Iſrael / und ihr ſolts erfahren/ daß ich der HERR euer GOTT zu Zion auf meinem heiligen Berge wohne/ alsdenn wird Jeruſalem heilig ſeyn / und kein Frembder mehr durch ſie wandeln. Zur ſelbigen Zeit werden die Berge mit ſüſſen Wein trieffen/ und die Hügel mit Milch flieſſen/ und alle Bäche in Juda werden voll Waſſers gehen / und NB. eine Quelle vom Hauſe des HERRN wird den Strohm Sittim wäſſern. Es iſt ſchon in dem erſten

erſten Buch Moſis hievon geweiſſaget/ doch auf eine noch dunckele Auſſage/ daß die Heyden mit den Juden werden zuſammen wohnen / und dem GOtt Sems mit einander preiſen / darumb ſprach Noah / und weiſſagete zugleich: Gelobet ſey GOtt/ der HErr des Sems! GOTT breite Japhet aus/ (wovon die Heyden gekommen ſeyn) und laß ihn wohnen in den Hütten des Sems/ und Canaan ſey ſein Knecht. Gen. 9/ 26. 27. Und aus dieſem Grunde gehen auch die Verheiſſungen dem Abraham geſchehen/ wie er einmahl der Welt Erbe ſeyn werde. Rom. 4. Und deßwegen würde auch die Frembdlinge in Abrahams Hauß mit beſchnitten / zum Vorbilde/ daß ſie auch in ihren deſcendenten dem GOtt Abrahams ſolten mit einverleibet werden. Was wollen wir ſagen / ob dieſes nicht der Glaube Salomons ſchon geweſen ſey/ als er in ſeinem Gebott bey der Einweyhung des Tempels zu Jeruſalem alſo bat: Wenn auch ein Frembder / der nicht von deinem Volck Jſrael iſt / kommt aus fernen Landen / umb deines groſen Nahmens / und mächtiger Hand / und ausgeſtreckten Arms willen / und betet zu dieſem Hauſe / ſo wolleſt du ſie erhören vom Himmel / vom Sitz deiner Wohnung / und thun alles / warumb er dich anruffet / auf daß alle Völcker auf Erden deinen Nahmen erkennen / und dich fürchten / wie dein Volck Jſrael. 2. Chron. 4/ 32. 33. Deſſen war ein Vorbild der Königinne aus dem Reich Arabia / die zu Salomo kam / und ſich über ſeine / und ohne zweiffel über die Weißheit GOttes die in Salomo war / verwundert / und ſie angenommen hat. David aber der Vatter Salomons hat in ſeinen Pſalmen hievon überaus ſchöne Zeugnüſſen geſetzet / und geſaget / daß die Heyden mit dem Volcke GOttes zugleich dem GOtt Jſrael jauchtzen / und alle Heyden / und alle Völcker ihn loben ſollen. Dahin gehet der achte Pſalm / in welchen er ſolches im Geiſte ſahe/ wie ſeines GOttes Nahme in allen Landen herrlich ſeyn würde/ und im 47. Pſalm ſpricht er: Frolocket mit Händen alle Völcker / und jauchzet GOtt mit frölichem Schalle: Dann der HErr / der Allerhöchſte iſt erſchrecklich / ein groſer König auf dem gantzen Erdboden. GOtt iſt König über die Heyden / GOtt ſitzet auf ſeinem heiligen Stuhl / die Fürſten unter den Völckern ſind verſammlet zu einem Volck / dem GOtt Abraham / denn GOtt iſt ſehr erhöhet bey den Schilden auf Erden. Und im 29. Pſalm ſinget / und weiſſaget er alſo: Bringet her dem HErren / ihr Gewaltigen / bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke / bringet dem HErrn Ehre ſeines Nahmens / betet an den HErrn im heiligen Schmuck / dem in ſeinem Tempel wird ihm jedermann Ehre ſagen. Und im 22.

Pſalm wird geweiſſaget: Es werde gedacht aller Welt Ende / daß ſie ſich zum HErrn bekehren / und für ihm anbeten alle Geſchlechte auf der Erden / denn der HErr hat ein Reich / und herrſchet unter den Heyden. Alle Fetten auf Erden werden eſſen und anbeten. Er wird einen Saamen haben / der ihm dienet / vom HErrn HErrn wird man verkündigen von Kind zu Kindes-Kind. Der 68. Pſalm ſinget hievon auch herrlich / wie dieſe heilſahme Waſſer aus dem Heiligthumb Iſraels werden zu alle Völcker durchdringen. Lobet GOtt den HErrn in den Verſammlungen / für dem Brunnen Iſrael / da herrſchet unter ihnen der kleine Benjamin / die Fürſten Juda mit ihren Haufen / die nahe an Jeruſalem / und dem Tempel / nehmlich an dem abgeſonderten Heiligthumb an der Seiten herumb liegen / wie auch die Fürſten Sebulon / und die Fürſten Naphthali. Dein GOtt / ô Juda / hat dein Reich aufgerichtet / daſſelbige / ô GOtt! wolleſt du uns ſtärcken / denn es iſt oein Werck / umb deines Tempels willen zu Jeruſalem werden dir die Könige Geſchencke zuführen. Die Fürſten aus Egypten werden kommen / Mohrenland wird ſeine Hände ausſtrecken zu GOtt. Ihr Königreiche auf Erden ſinget Gott / lobſinget dem HErrn. Sela! Hievon handelt auch der 72. Pſalm und ſpricht: Gott gib / Chriſto JEſu / dem Könige dein Gericht / und deine Gerechtigkeit des Königes Sohn. Er wird herrſchen von einem Meer bis ans ander / und von dem Waſſer bis zu der Welt Ende die Könige am Meer / und in den Inſulen werden Geſchencke bringen / die Könige aus dem Reich Arabia und Seba werden Gaben zuführen. Es iſt zwar durch die drey Weiſen aus Morgenland / welche gemeiniglich auch Könige waren unter den Heiden / der Anfang dieſer Dinge gemachet / als ſie Chriſto in der Wiegen / und in ſeiner niedrigen Knechts-Geſtalt / ihre Schätze auffthaten / und Gold / Weyhrauch / und Myrrhen brachten / was wird dann nicht geſchehen in ſeinem Stande der Erhöhung / wenn er nun in der ſiebenden Poſaune ſo herrlich regieret / und die Reiche der Welt unſers HErrn ſeines Chriſtus worden ſeyn! da wird erfüllet werden / was hie in dieſem Pſalm von allen Königen ſtehet: Alle Könige werden ihn anbeten / alle Heyden werden ihm dienen. O was wird mir das für ein Lob werden / wenn die Königreiche zuſammen kommen / und ihre Ehre in Jeruſalem für den HErrn bringen! und wenn in ſeinem Tempel ſolche herrliche Dinge werden geprediget werden! daß es Rahab und Babel hören / und den HErrn kennen / und die Philiſter / Tyrer und Mohren daſelbſt

geboh-

gebohren werden. Man wird von Zion ſagen / daß allerley Leute darinnen gebohren werden / und daß der Hoͤheſte ſie baue. Ja der HErr wird predigen laſſen in allerley Sprachen / daß derer etliche auch daſelbſt gebohren werden? Sela. Pſalm 87. Da wird man ſagen / wie im 96. Pſalm ſtehet: Singet dem HErrn ein neues Lied / ſinget dem HErrn / und lobet ſeinen Nahmen / prediget einen Tag an dem andern ſein Heyl / erzehlet unter den Heyden ſeine Ehr / unter allen Voͤlckern Wunder. Bringet Geſchencke / und kommet in ſeine Vorhoͤfe / betet an den HErrn im heiligen Schmuck / es fuͤrchte ihn alle Welt / ſaget unter den Heyden / daß der HErr Koͤnig ſey / und habe ſein Reich / ſo weit die Welt iſt / und bereitet / daß es bleiben ſoll / welches in den andern Pſalmen vom 92. bis an den 100ſten wiederhohlet wird. Eſaias erzehlet uns / was fuͤr Worte die bekehrten Heyden alsdann fuͤhren werden: Die Heyden werden nach Zion / nach dem Berge / da des HErrn Hauß iſt / hinlauffen / und viele Voͤlcker werden hingehen / und ſagen: Kommt laſt uns auf den Berg des HErrn gehen zum Hauſe des Gottes Jacobs / daß er noch lehre ſeine Wege / und er wandelt auf ſeinen Steigen! Eſai 2/2 3. Da wird das Land voll Erkaͤnntnuͤß des HErrn ſeyn / wie mit Waſſer des Meers bedecket. Eſai 11/9. Dieſe Waſſer flieſſen dann uͤber / und beduͤngen die Voͤlcker. Denn es wird geſchehen zu der Zeit / daß die Wurtzel Jſai / die da ſtehet zum Panier den Voͤlckern / nach der werden die Heyden fragen / und ſeine Ruhe wird Ehre ſeyn. v. 10. Zu der Zeit wird eine Bahn ſeyn von Egypten in Aſſyrien / daß die Aſſyrer in Egypten / und die Egypter in Aſſyrien kommen / und die Egypter ſammt den Aſſyrern GOtt dienen. Denn HERR Zebaoth wird ſie ſegnen / und ſprechen: Geſegnet biſt du in Egypten mein Volck / und du Aſſur meine Haͤnde Werck / und du Jſrael ein Erbe. Eſai. 19/23. ‥ 29. Das iſt der Effect der heilſahmen Fluth aus dem Heiligthumb / daß die Aſſyrer / und die Egypter dadurch werden gewaͤſſert / und bekehret werden. Alsdann werden der Blinden Augen auffgethan / und der Tauben Ohren eroͤffnet werden. Die Lahmen werden lecken wie ein Hirſch / und der Stummen Zunge wird Lob ſagen. Denn es werden Waſſer in der Wuͤſten flieſſen / und Stroͤhme in den Gefilden / und wo es zuvor trucken iſt geweſen / ſollen Teiche ſtehen / und wo es duͤrre geweſen iſt / ſollen Brunnen-Quellen ſeyn. Eſai. 35/5.6.7. Eben dieſer Prophet ſtellet auch durch ſeine herrliche Proſopopæjam vor / und ſagt zu Jeruſalem im 49. Capitel v. 18. ſeqq. Hebe Jeruſalem / deine Augen auff umbher / und ſiehe / alle dieſe kommen

verſammlet zu dir. Du wirſt ſagen in deinem Hertzen. Wer hat mir dieſe gezeuget? Ich bin unfruchtbar/ einzeln/ vertrieben/ und verſtoſſen/ wer hat mir dieſe erzogen? Siehe! ich war einſahm gelaſſen/ wo waren dann dieſe? So ſpricht der HErr HErr: Siehe! ich will meine Hand zu den Heyden aufheben/ und zu den Völckern mein Panier aufwerffen/ ſo werden ſie deine Söhne in den Armen herzu bringen/ und deine Töchtern auf den Achſeln hertragen/ und die Könige ſollen deine Pfleger/ und ihre Fürſte deine Säug-Amme ſeyn/ welches nicht geſchehen kan/ ſie müſſen denn auch den GOtt Iſrael erkennen/ indem ſie ſeinem Volck ſo viel Gutes erzeigen/ und ſo ſehr willfahren. Dieſes wird noch am herrlichſten in dem 60. Capitel ſeiner Weiſſagung vorgeſtellet/ darinn außdrücklich gelehret wird/ wie die Heyden in dem Lichte Iſraels/ das über Zion auffgehet/ wandeln werden. Denn da wird ſich/ O Zion/ dein Hertz verwundern und ausbreiten/ wenn ſich die Menge am Meer (wohin das Waſſer des Heiligthumbs hinfleuſſet/ und alles geſund machet) zu dir bekehret/ und die Macht der Heyden zu dir kommt. Denn die Menge der Kamelen wird dich bedecken/ die Läuffer aus Midia und Epha, ſie werden aus Saba alle kommen/ Gold/ und Weyhrauch bringen/ und des HErrn Lob verkündigen. Alle Heerde in Kedar ſollen zu dir verſammlet werden/ und die Böcke Nebajoth ſollen dir dienen/ ſie ſollen auff meinem angenehmen Altar geopffert werden. Denn ich will das Hauß meiner Herrlichkeit zieren. Wer ſind die/ welche fliegen/ wie die Wolcken/ und wie die Tauben zu ihren Fenſtern. Die Inſulen harren auf mich/ und die Schiffe im Meer vor langes her/ daß ſie deine Kinder von ferne herzu bringen/ ſammt ihrem Silber und Gold dem Nahmen des HErrn deines GOttes/ und den Heiligen in Iſrael/ der dich herrlich gemachet hat. Frembde werden deine Mauren bauen/ und ihre Könige werden dir dienen. vid. c. 61, 5. 6. Da wird der HErr den Geſuchet von denen/ die nicht nach ihm fragten/ und wird gefunden werden von denen/ die ihn nicht ſuchten. Und der HErr wird zu den Heyden/ die ſeinen Nahmen nicht anruffen/ ſagen: Hie bin ich/ hie bin ich. Eſai. 65/ 1. Das wird mir eine gröſſere Menge ſeyn/ als derer/ die ſich aus den Heyden durch den Schall der Apoſtel bekehret haben/ der Nachkömmlinge für GOtt wieder zu Heyden worden ſind. Aber alsdann werden die Heyden/ die bißher von Chriſto ſo nichts rechts gehöret/ fort und fort wandeln für dem HErrn/ und die Waſſer aus dem Heiligthumb

werden

werden nach und nach ſo auffſchwellen/ und überflieſſend werden / daß alle Seen / ja alle Meern werden davon geſund werden. Der gantze Saame Abraham aus der Ketura und aus der Agar wird zur letzten Zeit zum HErrn bekehret / durch dieſen heiligen Strohm des Heiligthums / welcher zuerſt nach Morgen ſich wendet / und die Völcker aus der Ketura/ als da ſind/ die im Propheten Eſaiâ Cap. 60. verglichen mit Geneſ. 25 / 1. 2. 3. 4. benannt werden / Heba/ Midian/ Epha / und was ſich noch von den Kebs-Weibern in Orient vermehret hat / denen er Geſchencke mit gegeben / Geneſ. 25/6 die ſie alle zur letzten Zeit mit groſſem Wucher Abraham / und ſeinen Saamen wieder bringen werden. Darnach lencket ſich das Waſſer des Heiligthums/ wenn es eine Weile nach Morgen gefloſſen / Mittag-werts hin / nach den Kindern Agar / als da ſind geweſen Nebajoth/ Kedar und andere / Gen. 25/ 13. welche Eſaias Cap. 60. auch mit Nahmen nennet / wie deren Böcke auff den angenehmen Altar des HERRN zur letzten Zeit ſollen geſchlachtet werden.

§. 6.

Nicht allein aber bezeuget hievon Eſaias / ſondern auch Jeremias / und die andere Propheten. Alſo weiſſaget Jeremias / daß zur Zeit/ wann der HErr die Kinder Iſrael aus Mitternacht/ und aus allen Ländern / dahin er ſie zerſtreuet hat/ verſammlet/ und in ihr Land gebracht hat / die Heyden von der Welt Ende zu ihm kommen/ und ſagen werden: **Unſere Vätter haben falſche und nichtige Götter gehabt / die nichts nutzen können/ wie kan ein Menſch Götter machen / die nicht Götter ſind?** Daniel zeuget auch/ daß alsdenn/ wenn der HERR ſein Reich dem Iſrael wieder auffrichtet / alle Gewalt und Macht unter dem gantzen Himmel dem heiligen Volck des Höchſten werde gegeben werden / des Reich ewig iſt/ und alle Gewalt ihm dienen/ und gehorchen ſolle. Dan. 7/27. Micha / der Prophet zeuget auch/ daß zu der Zeit die Mauren Jeruſalems ſollen gebauet werden/ und GOttes Wort weit auskommen / und daß Aſſur zu ihm kommen ſolle von den feſten Städten bis an das Waſſer/ Mich. 7/ 11. 12. Habakuck erhebet hievon auch ſeine Stimme/ und ſpricht Cap 3/ 14. **Die Erde wird voll werden von Erkäntniß der Ehre des HErrn/ wie Waſſer/ das das Meer bedecket.** Zephania ingleichem Cap. 3 / 9. wenn er oder vielmehr GOtt durch ihm ſpricht: **Alsdenn will ich den Völckern anders predigen laſſen mit freundlichen Lippen / daß ſie alle ſollen des HERRN Nahmen anruffen / und ihm dienen einträchtiglich. Man wird mir meine Anbeter / nemlich die Zer-**

ſtreueten von jenſeith des Waſſers im Moren-Land herbringen zum Geſchenck. Malachias bekräfftiget dieſes auch / und ſpricht: Vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang ſoll mein Nahme herrlich werden unter den Heyden / und an allen Orten ſoll meinem Nahmen geräuchert / und ein rein Speiß-Opffer geopffert werden / denn mein Nahme ſoll herrlich werden unter den Heyden / ſpricht der HErr Zebaoth Cap. 1 / 11. Tob. 13. Baruch 5. und ſo ferner. Wer ſiehet aus dieſer einhelligen Deduction nicht / die wir aus den Propheten angezogen / daß es lauter Beweißthümer ſeyn / die da zeigen / wie das Waſſer aus dem Heiligthumb alsdenn in alle Waſſer / und in alle Seen und Meeren werde flieſſen / und die Völcker bekehren und geſund machen / daß ſie mit Iſrael dem GOtt Iſrael bekennen / verehren und anbeten werden / woraus man denn auch zugleich erkennen kan / daß alle dieſe Dinge noch rückſtändig ſeyn müſſen / als deren ſo groſſen Effect wir noch nie geſehen haben; wann ſolches alles cœlius ſecundus Curio in ſeinem Buche de amplitudine Regni DEI, Martinus Borrhæus, alias Cellarius in ſeinem herrlichen Buche de operibus DEI, mit einander betrachten / ſo müſſen ſie mit dem Fabricio Capitone freymüthig bekennen / daß das Reich Chriſti noch einmahl ſehr müſſe ausgebreitet / und ſein Nahme überall geehret und erkennet werden / welches dieſes herrliche Geſicht des Propheten Ezechiels von dem Waſſer des Heiligthums / das in alle Meeren hinfleuſt / und alles geſund und herrlich machet / ausdrücket und abbildet O HERR! brich hervor mit deiner Güte / und laſſe deinen Strohm / der aus dem Heiligthum fleuſſet / mit Macht entſpringen / und gib deine gnädige Regen / die du verheiſſen haſt! Du ſieheſt / wie alles an allen Orten ſo dürr worden iſt / aber du kanſt ſchon allenthalben Brunnen eröffnen / ſäume nicht / ſondern pflantze an dem Ufer des Bachs bald die Bäume / deren Früchte nicht verfaulen / noch derer Blätter verwelcken / und laß die Völcker herzu kommen / die davon eſſen / und geſund werden / und laß die Ehre erſchallen / ſo weit die Welt iſt / und alle Welt dich lobe! Ja! Amen!

§. 7.

Nun füget der Prophet in dieſem Capitel noch hinzu die Gräntzen des Landes Iſrael / wie weit es gehen ſolle / welches füglich zu dem nachfolgenden 48. Capitel hätte können genommen werden. v. 13 14. So ſpricht der HERR HERR: das ſind die Gräntze / nachdem ihr das Land ſollet austheilen den zwölff Stämmen Iſrael. Denn zwey

Theil dem Stamme Joſeph / und ihr ſolts gleich austheilen / einem wie dem andern / denn ich habe meine Hand aufgehaben / das Land euren Vätern und euch zum Erbtheil zu geben. Die Redens-Art der Hebräer vir ſicut frater, hat Lutherus nach unſerer teutſchen Redens-Art gar wohl / einer mit dem andern / ausgeſprochen und überſetzet. LXX. habens auch gar zierlich gegeben ἑκάστῳ τὸ ἴσον Joſeph bekommt aber hierinnen zwey Theile / und der ſchon zur Zeit Joſua ſolches doppeltes Theil empfing / nach den Worten Joh. 14 / 4. Der Kinder Joſeph wurden zwey Stämme / Manaſſe und Ephraim. Darumb / nemlich: weil Joſeph ſchon in Manaſſe und Ephraim ſeinen beyden Söhnen des Levi Theil zu ſich bekommen hatte / ſo gaben ſie den Leviten keinen Theil im Lande / ſondern Städte darinnen zu wohnen / und Vor-Städte vor ihr Vieh und Haabe: Nach der Zeit ſo ward auch / nach der Heiligen Lenckung und Verordnung GOttes dem Joſeph die Erſt-Geburth zuerkant / gleichwie dem Juda das Fürſtenthum und Regment / wie zu leſen im 1. Chron. 6 / 1. 2. da es heiſt: Die Kinder Ruben des erſten Sohnes Iſrael / der billig das Königreich und das Prieſterthum hätte haben ſollen / weil er aber ſeines Vatters Bett verunreiniget / ward ſeine Erſt-Geburth gegeben den Kindern Joſeph / des Sohnes Iſraels / und er ward hergegen nicht gerechnet zur Erſt-Geburth. Denn Juda / der mächtig war unter ſeinen Brüdern / dem ward das Fürſtenthumb für ihm gegeben / und Joſeph die Erſt-Geburth. Allhie in dieſem 47. Cap. Ezechiels wird ſolcher Vorzug Joſephs für den andern Stämmen abermahl remarquiret / und in acht genommen / weßwegen er hie zur Zeit die Widerherſtellung des gantzen Hauſes Iſraels durch den Befehl GOttes zwey Theile bekommt / da es heiſt: Denn zwey Theile gehören dem Stamme Joſeps / dagegen aber wird dem Levi in dem abgeſonderten Heiligthumb ſeine Portion und ſein Theil / allwo ihnen ſowohl bey dem Tempel Wohn-Häuſer gebauet / als auch ihrem Stamme ein Platz in demſelbigen abgeſonderten Heiligthum zu ihrer Subſiſtantz und Verpflegung wird gegeben und angewieſen werden / wie ſie vorhin im Vorbilde auch gewiſſe Städte einkrigten / darinn ſie wohneten. Dieſer Vorzug wiederfähret dem Joſeph allhie in der Kirchen auf Erden / aber er hat auch eine gedoppelte Portion in der obern Kirchen. Denn weil allda der Stamm Levi ſeine zwölff tauſend verſieglete hat / und davon nicht ausgeſchloſſen wird / und aber doch Joſeph ſeine zwey Portiones behält / alſo / daß aus dem Stamme Joſeph und aus dem Stamme Manaſſe / ſeines älteſten Sohnes zuſammen 24. tauſend verſiegelt werden / ſo wird an deſſen Statt hergegen der

Stamm Dan ausgeſchloſſen/ davon keiner zur Erſt-Geburth der oberen Kirchen kommt/ weil ſie unter den Geſchlechtern Iſraels die Abgötterey zuerſt eingeführet/ und wie die Patres einhellig ſagen/ der Antichriſt/ (ihm ſelbſt unwiſſend) aus dem Stamme Dan herkommen/ und nach der geheimen Weiſſagung Jacobs Gen. 16. 17 18. ſich von Chriſto/ auf deſſen Wege er war/ abgekehret/ und auf dem Wege zur Schlangen durch den Abfall werden wird. Aber in der unteren Kirchen bekommt doch noch der Stamm ſein loß/ und ſein Theil im Jüdiſchen Lande/ davon er nicht wird ausgeſchloſſen werden/ wie Ezech. 48/ 1. zu leſen ſtehet. Wann nun dieſes recht in acht genommen wird/ ſo kan alles wohl einigen/ wie die 12. Stämme Iſraels zur letzten Zeit doch gleiche zwölff Theile im Lande haben werden/ ob gleich Joſeph zwey Theile bekommt/ indem ihnen an ihren zwölff Theilen nichts abgehet/ hergegen GOTT der HERR dreyzehn Theile machet/ und ſolchem dem abgeſonderten Theil zuleget/ darinnen die Leuten ſambt dem Fürſten und den Kindern Zadock ſich theilen werden/ und die Leviten/ darumb/ daß ſie eben ſo ein groſſes Land mit den Kindern Zadock nicht kriegen/ doch von dem gantzen Lande und ihren Opffern es ſattſam erſetzet kriegen. Das wird wahrhafftig noch künfftig geſchehen/ ſo wahr der HErr geſchwohren hat/ das iſt/ ſeine Hand deßwegen auffgehoben hat/ welches ein Zeichen des Schwures war/ und künfftig ſeyn wird/ Apoc. 10/ 1. - - ſ.

ſ. ſ.

Diß iſt nun die Gräntze deß Landes gegen Mitternacht v. 15. - - 21. von dem groſſem Meer (mari mediterraneo, oder Mittel-Meer) an/ von Hethlon bis gen Zedath/ nemlich Hemath/ Berotha/ Sibraim/ die mit Damaſco und Hemath gräntzen/ und Hazar Tichon/ die mit Haveran gräntzet/ das ſoll die Gräntze ſeyn vom Meer an bis gen Hazar Enon/ und Damaſcus und Hemath ſollen das Ende ſeyn gegen Mitternacht. Aber die Gräntze gegen Morgen ſolt ihr meſſen zwiſchen Haveran und Damaſco/ und zwiſchen Gilead/ und zwiſchen dem Lande Iſrael am Jordan hinab bis an das Meer gegen Morgen/ das ſoll die Gräntze gegen Morgen ſeyn. Aber die Gräntze von Mittag iſt von Thamar bis ans Hader-Waſſer am groſſen Meer/ das ſoll die Gräntze gegen Mitternacht ſeyn. Und die Gräntze am Abend iſt vom groſſen Meer ſtracks bis gen Hemath/ das ſey die Gräntze gegen Abend. Alſo ſolt ihr das Land austheilen unter die Stämme Iſrael.

Iſrael. Von den Gräntzen des Gelobten Landes beſiehe den Quaresmium in ſeiner Elucidatione ſanctæ libr. 1. Cap. 30. f. m 87. 88 89. der viele Meynungen davon angezogen hat. Wenn wir inzwiſchen das vierte Buch Moſis auffſchlagen/ ſo finden wir viele weitere Gräntzen in dem 34. Cap. v 1. ſeqq. da GOtt zu Moſe ſpricht/ daß er zu den Kindern Iſrael alſo reden ſolle: Wenn ihr ins Land Canaan kommt/ ſo ſoll das Land/ das euch zum Erbtheil fällt ſeine Gräntze haben. Die Ecke gegen Mittag ſoll anfahen an der Wüſten Zin oder Sin bey Edom/ daß eure Gräntze gegen Mittag ſey vom Ende des Saltz-Meers/ das gegen Morgen lieget/ und daß dieſelbe Gräntze ſich lende vom Mittage hinauff gen Akribbim/ und gehe durch Zinna/ und ſein Ende vom Mittage bis gen Cades Barnea/ und gelange am Dorff Adar/ und gehe durch Azmon/ und lende ſich von Azmon an den Bach Egypti/ und ſein Ende ſey an dem Meer. Aber die Gräntze gegen den Abend ſoll dieſe ſeyn/ nehmlich das groſſe Meer/ das ſey eure Gräntze gegen den Abend. Die Gräntze gegen Mitternacht ſoll dieſe ſeyn/ ihr ſolt meſſen von dem groſſen Meer/ an dem Berg Hor/ und von dem Berge Hor meſſen/ bis man kommt gen Hamath/ daß ſein Auffgang ſey die Gräntze Zedada/ und deſſelben Gräntzen Ende gen Siphron/ und ſey ſein Ende am Dorff Enan/ das ſey eure Gräntze gegen Mitternacht/ und ſolt meſſen die Gräntze gegen Morgen vom Dorff Enan gen Sephan und an die Gräntze herab von Sephan gen Ribla zu Arn von Morgen-werts/ darnach gehe ſie herab/ und lencke ſich auff die Seite des Meers Cireth gegen Morgen/ und komme herab an den Jordan/ daß ſein Ende ſey das Saltz-Meer/ das ſey euer Land mit ſeiner Gräntze umbher. Joſua aber macht das Land noch gröſſer Cap. 1. 2. 3. Und zwar abermahl auff den Befehl GOttes/ der da ſpricht: Mein Knecht Moſe iſt geſtorben/ ſo mache dich nun auff/ und zeug über dieſen Jordan/ du und diß gantze Volck in das Land/ das ich ihnen den Kindern Iſrael gegeben habe. Alle Städte/ darauff eure Fußſohlen tretten werden/ habe ich euch gegeben/ wie ich Moſe geredet habe von der Wüſten an/ und dieſen Libano bis auff das groſſe Waſſer Phrath/ das gantze Land der Hevither bis an das groſſe Meer gegen den Abend/ ſollen eure Gräntze ſeyn/ welches GOtt der HErr dem Abraham mit kurtzen aber doch ſehr weit um ſich greiffenden Worten ausſpricht. Geneſ. 15/19. an dem Tage machte der HErr einen Bund mit

Abraham/ und ſprach: deinem Saamen will ich diß Land geben von dem Waſſer Egypti an bis an das erſte Waſſer Phrath. Moſes ziehet die Gräntze von Mittag an/ darnach vom Abend/ darnach von Mitternacht/ und endlich von Morgen. Ezechiel aber fängt von der Seiten gegen Miternacht an/ von welcher die Juden nach der Babyloniſchen Gefängnüß in ihr Land wieder kommen seyn/ und ſo weiter/ welches alles gar wohl ſeine Richtigkeit haben kan/ wenn nur das dubitum gehoben wäre/ warumb die Gräntzen hie im Ezechiel auff ſolche Weiſe kleiner ſeyn/ als in Moſe und Joſua/ ſonderlich da GOTT dem Abraham von dem Waſſer Egypti an bis an den Phrat das Land verſpricht/ da doch die Gräntze billig zur letzten Zeit/ da alles gröſſer iſt/ gleicher Weiſe gröſer und ausgebreiteter ſeyn ſolten/ wie es dann auch die Propheten erklähren/ und verheiſſen/ daß man für groſſer Menge die Seilen immer weiter hinſchieſſen laſſen ſolle/ und daß deßwegen Jeruſalem für der Menge der Leute/ die darum wohnen ſollen/ ohne Mauren ſeyn werde/ Zach. 2/ 1. ſ 5. welches GOtt durch den Propheten Eſaiam am 54/ 2. 3. auch verheiſſet: **Mache den Raum deiner Hütten weit/ und breit/ auch die Teppiche deiner Wohnung/ ſpahre ſein nicht/ dehne ſeine Seile lang/ und ſtecke deine Nägel feſte/ denn du wirſt auffbrechen zur Rechten und zur Lincken/ und dein Saame wird die Heyden erben/ und in den verwüſteten Städten wohnen.** Solches nun mit einander zu vereinigen/ ſo halten wir dafür/ daß GOtt der HErr/ der dem Abraham dem Vatter aller Glaubigen/ welcher einmahl der Welt Erbe werden wird/ ſolche groſſe Verheiſſung gethan/ und ſie durch Moſen/ und Joſuam ausgeſprochen hat/ es auch alſo erfüllen/ und noch in der That mehr geben werde/ als die Worte etwa in der groſſen Ausſprache davon lauten/ weßwegen man ſagen muß/ daß zwar im Anfange/ wenn die Juden durch die mächtige Hand GOttes/ in ihr Land zur letzten Zeit kommen werden/ ſolche Termini und Gräntzen ſolches Landes ſeyn werden/ wie ſie hie im Text vom Propheten Ezechiel beſchrieben ſind/ aber darnach viel weiter ſich ausbreiten werden/ gleichwie das Waſſer des Heiligthumbs immer höher gewachſen/ und ſich ausgebreitet haben. Endlich ſetzet GOtt durch den Propheten wegen der Frembdlinge/ die ſich als Proſelyti nach Jeruſalem begeben werden/ noch hinzu: **Und wenn ihr das Loos werffet/ das Land unter euch zu theilen/ ſo ſolt ihr die Frembdlinge/ die bey euch wohnen/ und Kinder unter euch zeugen/ halten gleichwie die Einheimiſchen unter den Kindern Jſrael/ und ſollen auch ihren Theil am Lande haben/ ein jeglicher unter dem Stamm/ dabey er wohnet ſpricht der HERR**

HERR/

HErr / welches abermahl ein Umbſtand iſt / der uns lehret / daß dieſe Anordnung mit den vormahligen Ordonancen bey dem vorigen Tempel- und Stadt-Weſen Jeruſalems nicht überein komme / da es nur hieſſe / ſie ſolten den Frembdlingen alle Liebe erweiſen / und nicht hart tractiren / Exod. 22/20. Hie aber kommen die Frembdlingen mit zum Erbtheil / weswegen dieſe Anordnung von gantz anderer Art iſt / die noch bis auff den heutigen Tag noch nicht iſt erfüllet worden. Worüber Hafenreffer ein Lemma nach dem Myſtiſchen Sinn heraus ziehet / und daraus zeiget / wie GOtt kein Anſehen der Perſohn habe / ſondern einen wie den andern liebe. Adeo nullum diſcrimen eſt inter advenas & indigenas, inter Hebræos & gentes in regno Chriſti, ſed unus eſt Paſtor & ovile unum.

Das acht und viertzigſte Capitel.

§. 1.

HJe in dieſem letzten Capitel wird uns nun die accurate Austheilung des gantzen Landes Jſraels / ſammt dem à parte Teruma, oder abgeſonderten Heiligthumb / worinnen der Stadt / und der Vorſtätte des Tempels und der Prieſter Zadock und der Leviten / ſammt derer / ſo an der Stadt und Tempel arbeiten / ihr abgemeſſener Theil iſt / welches alles ins Gevierte lieget / und von Morgen und Abend das Theil des Fürſten / von der Seiten aber / als wenn Mittag und Mitternacht Judam und Benjamin neben ſich liegen hat / vorgeſtellet / und beſchrieben. Das gantze Land aber wird in dreyzehn Theile abgetheilet / davon zwölff Theile den zwölff Stämmen Jſraels / das dreyzehende Theil aber dem abgeſonderten Theil des Heiligthumbs / und dem Fürſten zukommt / dabey wir gleich erinnern / daß bey der Abtheilung / oder Abmeſſung ſolches Landes man nicht ſich der Ehlen / ſondern die Meß-Ruthen werde gebrauchet haben / die der Engliſche Abmeſſer deßwegen mit dem leinenen Schnur gleich Anfangs in der Hand gehabt / und ſie dem Propheten gezeiget hat. Verwunderen uns derowegen nicht wenig / wie doch einige Gelährte dazu gekommen seyn / daß ſie auch dieſe Abmeſſung des Landes / nach der Ehlen / und nicht nach deß Meß-Ruthen haben verſtehen wollen / wogegen der vorhin droben gelobete Herr Profeſſor Meyer, und vor ihm der Herr Coccejus in ſeinem Commentario über dieſen Ort gar wohl geſchrieben hat. Prima pars præcipuæ portionis, Deo

Deo attributæ, & verſus ſeptentrionem habens in longitudine viginti quinque millia calamorum & in latitudine decem millia, CALAMORUM dico, non CUBITORUM. Nam non eſt moris eximiam quantitatem parvis menſuris metiri. Et Textus argumentum ſuppeditat, Cap. 45, 2. ubi ſanctum dicitur quadratum habens quingenties quingenta, hi ſunt CALAMI Cap. 42, 17. 18. 19. Cum vero pomærium ſancti definit, diſtincte dicit quinquaginta cubiti. V. 1. ‑ ‑ ‑ 6. Diß ſind alle die Nahmen der Stämme von Mitternacht von Hethlon gegen Hamath und Hazar Enon/ und von Damaſco gegen Hemath/ das ſoll Dan für ſein Theil haben von Morgen bis gen Abend. Neben Dan ſoll Aſſer ſein Theil haben / von Morgen bis gen Abend. Neben Naphthali ſoll Manaſſe ſein Theil haben von Morgen bis gen Abend. Neben Manaſſe ſoll Ephraim ſein Theil haben von Morgen bis gen Abend / neben Ephraim ſoll Ruben ſein Theil haben von Morgen bis gen Abend / neben Ruben ſoll Juda ſein Theil haben von Morgen bis gen Abend. Das ſind die ſieben Stämme Jſraels / ſo gegen Mitternacht hin liegen/ darauff das abgeſonderte Heiligthumb / und die beyde Neben-Plätze des Fürſten / als das achte Theil folgen. Wie viel aber eines jeglichen Stammes Theil in dem Lande Jſrael austrage/ ſolches iſt zwar mit äuſſerlichen klahren Worten nicht benennet / es iſt aber aus dem Theil des abgeſonderten Heiligthumbs / und aus den beyden Theilen des Fürſten / die von Morgen und Abend das abgeſonderten Heiligthumbs in der Mitten haben / leicht zu ſchlieſſen/ wie groß ein jegliches ſtück Landes / welches ein jeglicher Stamm haben ſolle / ſeyn werde/ nehmlich / daß er dreymahl ſo groß als das abgeſonderte Theil des Heiligthumbs ſeyn müſſe / und alſo in der Länge von Morgen und Abend ſo groß ſeyn / als die beyde Theile des Fürſten / und das Heiligthumb iſt / dieweilen dann das abgeſonderte Heiligthumb 25000. Ruthen lang und breit ins gevierte iſt / und der Fürſt auff beyden Seiten des abgeſonderten Heiligthumbs von Morgen und Abend noch einmahl ſo viel Landes hat/ als das abgeſonderte Heiligthum iſt / ſo ſind dreymahl fünff und zwantzig tauſend Ruthen / nehmlich fünff und ſiebentzig tauſend Ruthen die gantze Gröſſe des einen Theils / und portion eines jeglichen Stammes / welche zwölffmahl genommen neun hundert tauſend Ruthen ausmachen / wozu nun noch das dreyzehende à parte Theil des abgeſonderten Heiligthumbs und die beyden Theile des Fürſten hinzu kommen / nehmlich die 75000. Ruthen/ deren gantze Summa neun hundert und fünff und ſiebentzig tauſen Ruthen ſeyn / wie aus der addition hiemit vor Augen lieget:

add.

add. 900000. Ruthen.
75000.

975000. Ruthen.

§. 3.

Weil nun in der Länge und Breite des gantzen abgetheilten Heiligthumbs der Grund der gantzen Quantität der Ruthen im gantzen Lande beruhet / ſo iſt der Engliſche Abmeſſer beſchäfftiget / ſolches abgeſonderte Heiligthum / und was dazu gehöret / und wie es abgetheilet werden ſolle / klärlich zu beſchreiben und vor Augen zu legen / davon der Text alſo ſaget: v. 8. - 14. **Neben Juda aber ſolt ihr einen Theil abſondern / vom Morgen bis gen Abend / der fünff und zwantzig tauſend Ruthen breit und lang ſey. Ein Stück von den Theilen / ſo vom Morgen bis gen Abend reichen / darinnen ſoll das Heiligthum ſtehen / und davon ſolt ihr dem HErrn ein Theil abſondern / fünff und zwantzig tauſend Ruthen lang / und zehen tauſend Ruthen breit / und daſſelbige heilige Theil ſoll der Prieſter ſeyn / nemlich fünff und zwantzig Ruthen lang gegen Mitternacht und gegen Mittag / und zehen tauſend breit gegen Morgen und gegen Abend. Und das Heiligthum des HErrn ſoll mitten darinnen ſtehen. Das ſoll geheiliget ſeyn den Prieſtern / den Kindern Zadock / welche meine Sitten gehalten haben / und ſind nicht abgefallen mit den Kindern Jſrael / wie die Leviten abgefallen ſind / und ſoll alſo dis abgeſonderte Theil des Landes ihr eigen ſeyn / darinnen das Allerheiligſte iſt / neben der Leviten Gräntze. Die Leviten aber ſollen neben der Prieſter Gräntze auch fünff und zwantzig tauſend Ruthen in die Länge / und zehen tauſend in die Breite haben. Denn alle Länge ſoll fünff und zwantzig tauſend Ruthen und in die Breite zehen tauſend Ruthen haben / und ſollen nichts davon verkauffen / noch verändern / damit das Erſtling des Landes nicht wegkomme. Denn es iſt dem HErrn geheiliget.** Wenn ich nun die drey Stücke des abgeſonderten Heiligthums mit der Stadt in die Länge und in die Breite rechne / ſo kommen von beyden Seiten 25000. Ruthen heraus. Zum Exempel / wenn ich vom Morgen bis gen Abend erſtlich nehme

10000. Ruthen Landes der Arbeiter an der einen Seiten der Stadt Jeruſalem / darnach 5000. Ruthen zur Stadt und ſeinen Vor-Städten incluſive, alſo / daß 4500. Ruthen zur Stadt / und 250. Ruthen auf beyden Seiten der Stadt zu Vor-Städten gerechnet werden / welche 250. Ruthen, doppelt genommen 500. Ruthen ausmachen / welche 500. zu den 4500 zugethan die 5000. Ruthen seyn / die kurtz vorher benennet worden / und endlich / wenn ich wiederum 10000. Ruthen an der andern Seiten der Stadt nehme / und addire ſie zuſammen / ſo kommen 25000 Ruthen heraus.

10000. Ruthen Landes für die Arbeiter.
4500. Ruthen für die Stadt.
250. Ruthen für die Vor-Städte. }
250. R. abermahl für die Vor-Städte. }
10000. R. Landes für die Arbeiter.

Summa 25000. Ruthen Landes.

§. 5.

Hierauf kan man nun die nachfolgenden Verſickel verſtehen / v. 15-20. Aber die übrigen fünff tauſend Ruthen in die Breite gegen die fünff und zwantzig tauſend Ruthen in die Länge / das ſoll unheilig ſeyn zur Stadt / darinnen zu wohnen / und zu Vor-Städten / und die Stadt ſoll mitten darinnen ſtehen / (gleichwie es vorhin von dem Tempel heiſſet / daß er in dem abgeſonderten Heiligthum in der Mitten ſtehen ſolle.) und das ſoll ihr Maaß ſeyn / vier tauſend und fünff hundert Ruthen gegen Mitternacht und gegen Mittag / deßgleichen gegen Morgen und gegen Abend auch fünff hundert. Die Vor-Städte aber ſollen haben 250. Ruthen gegen Mitternacht und gegen Mittag / deßgleichen auch gegen Morgen und Abend 25. Ruthen. Aber das Ubrige an der Länge deſſelben neben dem Abgeſönderten und Geheiligten / nehmlich zehen tauſend Ruthen gegen Morgen und gegen Abend / das gehört zur Unterhaltung derer / die in der Stadt arbeiten. Und die Arbeiter ſollen aus allen Stämmen Iſrael der Stadt arbeiten / daß die gantze Abſonderung der 25000. Ruthen ins Gevierte eine geheiligte Abſonderung ſey / zu eigen der Stadt. אל־אחזת העיר LXX. ἀπὸ τῆς κατασχέσεως τῆς πόλεως. Piſcator. Das gantze Teruma (Heb-

Opf-

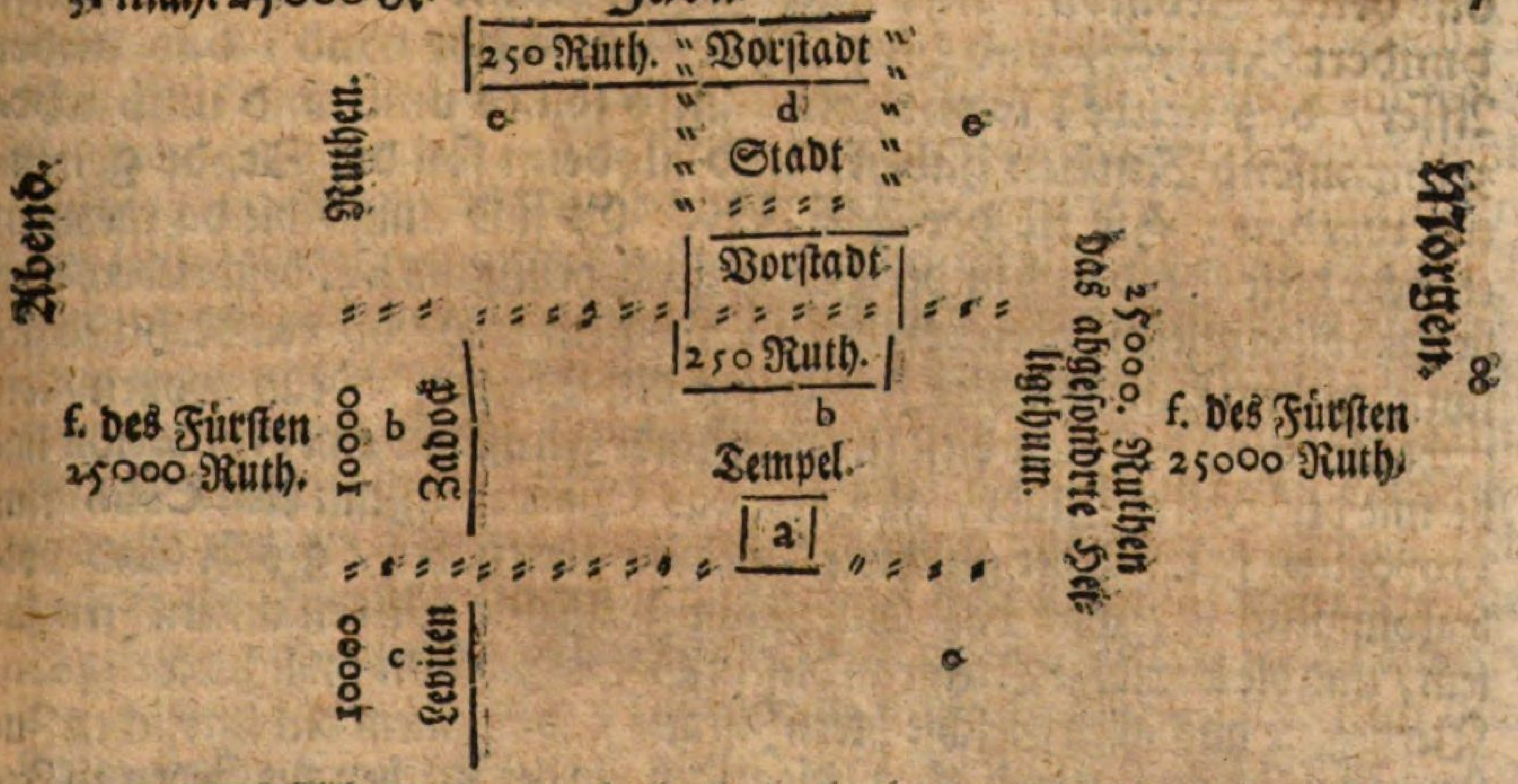
Opffer ſoll haben fünff und zwantzig tauſend Ruthen / durch fünff und zwantzig tauſend / ihr ſolt das heilige Heb-Opffer alſo abſondern / daß es geviert ſey / ſambt der Beſitzung der Stadt / alſo / daß die Stadt mit den Theilen der Prieſter Zadock / darinnen der Tempel mit den Vor-Höfen lieget / und mit dem Theil der Leviten / ein geviertes abgeſondertes Heiligthum von 25000. Ruthen ins Gevierte ausmache. Daher ſchreibet R. Kinchi gar wohl אל ad pro עם אחזת העיר *cum poſſeſſione urbis*, poni, indem die Stadt in die 25000. Ruthen ins gevierte miteingeſchloſſen iſt. Coccejus hat dieſes auch getroffen / wenn er ſchreibet: Hic jam totum illud cum complectitur, *portionem ſacerdotum & Levitarum & Urbis* vocatur tota oblatio LXX. πᾶσα ἀπαρχή. **Was aber noch übrig iſt auf beyden Seiten / neben dem abgeſonderten heiligen Theil / und neben der Stadt Theil / nehmlich 25000. Ruthen gegen Morgen und gegen Abend / das ſoll alles des Fürſten ſeyn. Aber das abgeſonderte heilige Theil und das Hauß des Heiligthums / ſoll mitten inne ſeyn. Was aber dazwiſchen lieget / zwiſchen der Leviten Theil / und zwiſchen der Stadt Theil / und zwiſchen der Gräntze Juda / und der Gräntze Benjamin / das ſoll des Fürſten ſeyn.** Weilen denn ein jeder Stamm Iſrael vom Morgen nach dem Abend in der Länge herunter lieget / das iſt von den Gräntzen des Todten Meers / das gegen Morgen iſt / bis an das groſſe Mitteländiſche Meer / das gegen Abend iſt / hinreichet / dreymahl fünff und zwantzig tauſend Ruthen lang und breit iſt / ſo folget / daß des Fürſten beyde Portiones und Theile auf beyden Seiten des abgeſonderten Heiligthums / welches 25000. Ruthen lang und breit / nothwendig 50000. fünfftzig tauſend Ruthen in der Län- und Breite ſeyn müſſen / darum / daß es nach Mittag und Mitternacht bey den Gräntzen Benjamin und Juda lieget / und nach Morgen und Abend / bey dem abgeſonderten Heiligthum lieget / und ſolches in der Mitten einſchlieſſet. Darauff werden nun noch die andern fünff Stämme Iſraels / die gegen Mittag / neben dem abgeſonderten Heiligthum / und neben der Portion des Fürſten / liegen / im Text ſpecificiret. v. 23-29. **Darnach ſollen die andere Stämme ſeyn / Benjamin ſoll ſein Theil haben / vom Morgen bis gen Abend / aber neben der Gräntze Benjamin ſoll Simeon ſeinen Theil haben / vom Morgen bis gen Abend. Neben der Gräntze Simeon ſoll Iſaſchar ſein Theil haben / vom Morgen bis gen Abend. Neben der Gräntze Iſaſchar ſoll Sebulon ſein Theil haben / vom Morgen bis gen Abend.**

Neben der Gräntze Sebulon ſoll Gad ſein Theil haben / vom Morgen bis gen Abend. Aber neben Gad iſt die Gräntze gegen Mittage von Thamar bis ans Hader-Waſſer zu Kades / und gegen dem Waſſer am groſſen Meer. Alſo ſoll das Land ausgetheilet werden zum Erbtheil unter die Stämme Jſrael / und das ſoll ihr Erbtheil ſeyn / ſpricht der HERR HERR. Das iſt alſo die wunderbahre und heilige Abtheilung des gantzen Landes Jſrael / welches der Engel dem Propheten Ezechiel gewieſen / und für ſeinen Augen abgemeſſen hat / auf daß ers nicht für ſich ſolle ins geheim behalten / ſondern dem Volcke Jſrael verkündigen und offenbahren. Es bekommt ein jeglicher Stamm Jſrael gleiche Theile / nemlich dreymahl 25000. Ruthen / das iſt 75000. Ruthen lang / vom Morgen bis gen Abend / das ſind nach den 12. Stämmen 12. Theile / das dreyzehende Theil aber / vom Morgen bis gen Abend von gleicher Länge vom Morgen bis gen Abend / kriegt das abgeſonderte Heiligthum / welches 25000. Ruthen lang und breit iſt / uud die Portiones der Prieſter und Leviten / und der Stadt / und was dazu gehöret comprehendiret / zu welchem dreyzehenden Theil annoch die beyden Plätze des Fürſten / die zuſammen 50000. fünffzig tauſend Ruthen ausmachen / mit gehören / deſſen Theil GOtt der HErr darum verdoppelt / auf daß er ſich ſattſam damit begnügen könne / und nicht nöthig habe / die Gräntzen der Stämmen zu ſchmählern oder zu ſich zu reiſſen. So hat dieſer weiſe GOtt auch für den Arbeitern ein gut Stück Land / neben dem Stadt-Theil / vermachet / auf daß ſie zu leben haben / und keinen Mangel bey ihrer Arbeit leyden. Und damit es deſto beſſer möge begriffen werden / wie ſolche Abtheilung ordentlich liege / ſo will nachfolgenden Abriß hievon machen:

Mit-

Mitternacht.

Dreymahl 25000 Ruthen ein jedes 25000. Stucke/ iſt ins gevierte.	Dan.	1
Dreymahl 25000 Ruth.	Aſſer.	2
3. mahl 25000 R.	Naphthali	3
3. mahl 25000. R.	Manaſſe.	4
3. mahl 25000 R.	Ephraim.	5
3. mahl 25000 R.	Ruben.	6
3. mahl 25000 R.	Juda.	7



3. mahl 25000 R.	Benjamin.	9
3. mahl 25000 R.	Simeon.	10
3. mahl 25000 R.	Iſaſchar.	11
3. mahl 25000 R.	Sebulon.	12
3. mahl 25000.	Gad.	13

Mittag.

(a) Der Tempel. (bb) Der Prieſter Zadeck. (cc) Der Leviten. (d) Die Stadt und Vorſtadt. (ee) Der Arbeiter an der Stadt. (ff.) Des Fürſten/ deſſen Theile auf beyden Seiten 25000. Ruthen breit ſeyn.

§. 4.

Der Prophet beſchreibet zuletzt die Situation der Stadt. v. 30. - 35. Und ſo weit ſoll die Stadt ſeyn/ vier tauſend und fünffhundert Ruthen gegen Mitternacht/ und die Thore der Stadt ſollen nach den Nahmen der Stämme Iſrael genennet werden/ drey Thore gegen Mitternacht/ das erſte Thor Rubens/ das ander Juda/ das dritte Levi: Alſo auch gegen Morgen vier tauſend und fünff hundert Ruthen/ und auch drey Thor/ nehmlich das erſte Thor Joſeph/ das ander Benjamin/ das dritte Dan: Gegen Mittage auch alſo/ vier tauſend und fünff hundert Ruthen / und auch drey Thor/ das erſte Thor/ Simeon/ das ander Iſaſchar/ das dritte Sebulon: Alſo auch gegen Abend vier tauſend fünff hundert Ruthen/ und drey Thor/ ein Thor Gad / das ander Aſſer/ das dritte Naphthali Alſo ſoll es umb und umb achtzehntauſend Ruthen haben/ und alsdenn ſoll die Stadt genennet werden: Hie iſt der HERR. Es ſind einige/ die da meynen/ es wäre dieſe Stad auch in der Heil. Offenbahrung am 21. beſchrieben/ weil ſie etwa allda geleſen haben von den 12. Thoren/ und von den Nahmen geſchrieben der 12. Geſchlechter Iſrael auf den Thoren. Nun wollen wir nicht läugnen/ daß nicht dieſe Untere-Stadt Jeruſalem eine Proportion habe mit der Obern-Stadt/ gleichwie das Quadratum mit dem Cubo eine Proportion hat. Aber gleichwie der Cubus weit höher/ gröſſer und vollenkommener iſt/ auch das Himmliſche Jeruſalem für den untern Jeruſalem/ und die lebendige Steine an dieſem Obern Gebäu/ nehmlich die 144000. Verſieglete aus allen Geſchlechtern Iſraels ſind in einem viel herrlichen Zuſtande/ als die 12. Geſchlechter/ die alsdenn in der Kirchen auf Erden zu Jeruſalem ſeyn werden. In dem auch hie im Text die Nahmen derer 12. Stämme ausdrücklich genennet/ und einem jeden Thor der Nahmen eines jeden Stammes beygeleget wird/ ſo ſiehet man abermahls daraus/ daß dieſes eine gantz andere Stadt ſeyn wird/ als die vorigen Städte Jeruſalems geweſen/ die ſolche Nahmen der zwölff Thoren nicht gehabt haben. Das wird mir aber eine herrliche Stadt heiſſen/ die noch dazu einen neuen Nahmen bekömmt/ daß ſie genannt werden ſoll: יהוה שמה Hie iſt der HERR/ der nie von ſeinem Jeruſalem alsdenn weichet/ welches iſt des HErrn Thron/ und welches ſo heilig iſt/ als das vorige Jeruſalem/ da es am beſten war/ noch nie geweſen iſt. Das machet/ daß der HERR mitten unter ihnen iſt/ und

in ſeinem heiligen Tempel wohnet. Hat nun GOtt / der ſonſt / nach ſeiner unendlichen Majeſtät in keinem Ort kan eingeſchloſſen / noch gefaſſet werden / ſondern aller Himmel Himmel erfüllet / doch vormahls ſich durch eine gewiſſe Schechina an einem Ort in dem Tempel Salomons zu Jeruſalem ſehen laſſen / und darinnen ſeine Herrlichkeit geoffenbahret / ſo kan ers alsdenn auch thun / und wird es auch thun / und wird in- und bey den Opffern des Tempels / und in- und bey der Stadt zugleich das innere myſtiſche Geiſtes Weſen entdecken / was alle die Dinge nach dem Geiſt bedeuten / alſo / daß keine Abmeſſung / und keine plaga cœli, wornach die Thor der Stadt / das eine nach Oſten / das ander nach Weſten / das dritte nach Mittag / und das vierte Thor nach Mitternacht hinlieget / von ohngefehr geſetzet iſt / und weder aula poſtica, noch die Vor-Höfe vom der Weißheit des groſſen GOttes / unſers Immanuels vergebens angegeben / und dem Propheten durch ſeinem Engel gezeiget ſeyn / welche Dinge endlich alle dahin ausgehen / JEſum Chriſtum / das Lamm / das vom Anfang erwürget iſt / allen und jeden zu zeigen / und zu offenbahren / daß er ſey die Verſöhnung der gantzen Welt / und daß alle Welt durch ihn ſeelig werden müſſe. Mit dieſem herrlichen Gebäu des Tempels / und deſſen ſpirituellen Gottesdienſtes / der doch das äuſſere Opffer nicht aufhebet / hören alle andere Gottesdienſte in gewiſſer Maaſſe auf / und müſſen ſich ihm zum wenigſten confirmiren / und ihm nicht widerſprechen: Denn alsdenn werden die Zäncker der vielerley Hertzen dahin ſeyn / und der HERR wird einer ſeyn / und ſein Nahme nur einer ſeyn. Der Geiſt des HErrn / als das Waſſer des Heiligthums / gehet unter der Schwelle des Tempels / und alſo aus dem Ort des Heiligthums heraus / und ergieſſet ſich nach und nach in alle Seen und Hertzen der Völcker / Heyden und Zungen / bis das Hauß ſeiner Herrlichkeit voll werde / und er zu ſeiner Zeit die Kirche auf Erden in die völlige Gemeinſchafft der oberen Kirchen einführe / und nach dem Ablauff aller Æonen endlich alles zum Lobe des Allmächtigen bringe: Da haben denn alle Zeit-Oeconomien / und alle Æonen ein Ende / und aus Zeit iſt Ewigkeit worden / in welche ſie verſchlungen iſt / weil der Anfang das Ende gefunden / und eben dadurch das הגלגל, oder die groſſe Herumbwältzung des myſtiſchen Ezechieliſchen Rades vollendet / und derer gantze Circkel der Wercke GOttes ἐν τῇ ἀποκαταστάσει τῇ μεγίστῃ in der groſſen Wiederbringung vollenzogen iſt. Heyl und Preiß / und Ehre / und Stärcke / und Lob / und Danck ſey GOTT und dem Lamme / GOTT dem Wort / der uns ſeine Wunder in dieſem Propheten gezeiget / und vom neuen entdecket hat / nicht anders / als wenn dieſelbe Viſion uns ſelbſt

wie-

wiederfahren wäre. O du freundlicher GOtt und Heyland / du verbirgeſt offt hie und da eine Perle in deinem Wort / auf daß / wenn wir derer viele gefunden / und dieſelbigen zu uns / und zu einem Göttlichen Verſtand durch deinem Geiſt gebracht haben / wir alsdenn einen Perlen-Schnur daraus machen / und uns freuen / und dir darfür dancken können / daß du dich in deinem Worte bißweilen ſo weislich verbirgeſt / dann aber dich wieder in einem Blick ſehen laſſeſt / daß wir im Suchen nicht müde werden / ſondern durch Gebeth / und in Niedrigkeit unſers Hertzens im Suchen anhalten / und die Wunder in deinem Worte zu ſehen kriegen / welches mir auch in Erklärung / dieſes ſonſt ſchwehren Propheten / reichlich wiederfahren / auf daß dadurch unter vielen eine Erleuterung geſchehe / und ſie dich hoch mit mir preiſen mögen. Dir ſey nochmahls Ehre in Ewigket! Amen!

E N D E.